SIGNALE

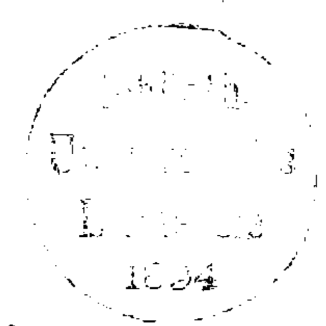
für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.



Dreißigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1872.

Inhalt.

No. 13. Eine sehr merkwürdige Aeußerung. — Capellmeister-Adreßbuch. 2. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 14. Oper in Leipzig. Februar. Von H. K. — Nachtstück für Viola oder Violoncell und Pianoforte. Von Hans Schläger. Op. 32. Von E. B. — Drei Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Von Franz Mair. Op. 34. Von E. B. — Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll. — Concertrevue.

No. 15. M. Hauptmann's Briefe an Franz Hauser. Von L. K. — Capellmeister-Adreßbuch. 3. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 16. Joh. Seb. Bach's Matthäus-Passion. Von A. H. — Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Sechs vierstimmige Lieder aus der Natur für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Von Eugen Petzold. Op. 24. Von E. B. — Sonate (Cmoll) für Pianoforte. Von Franz von Holstein. Op. 28. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 17. Classische Concert-Zustände. Antiquarische Studie von einem Anti-Suitier. Capellmeister-Adreßbuch. 4. Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 18. Die Gewandhaus-Concerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1871—1872. — Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik.

No. 19. Musikalische Studienköpfe. Von La Mara. Zweiter Band. Von Hermann Kretzschmar. — Dur und Moll.

No. 20. Oper in Leipzig. März. Von H. K. — Capellmeister-Adreßbuch. 5. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 21. Die päpstliche Sängerschule in Rom, genannt die Sixtinische Capelle. Ein musikalisches Bild. Von Eduard Schelle. Von P. — Capellmeister-Adreßbuch. 6. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 22. Capellmeister-Adreßbuch. 7. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 23. Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll.

No. 24. Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 25. Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Air original varié pour le Piano par Carl Hause. Op. 100. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 26. Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 27. Das Wagner-Concert in Wien. Von Ed. Hanslick. — Dur und Moll.

No. 28. Das 49. Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf. Am 19., 20. und 21. Mai 1872. — Dur und Moll.

No. 29. Die Schubertfeier in Wien. Von P. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 30. Oper in Leipzig. April, Mai. Von H. K. — Fünfte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Dur und Moll.

No. 31. Sechste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Klein-Kinder-Clavierschule zur ersten praktisch-musikalischen Erziehung nach dem Leben ausgeführt von Louis Köhler. Op. 200. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 32. Siebente Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig. — Dur und Moll.

No. 33. Lehrbuch der musikalischen Composition. Von August Reißmann. 3 Bände. Von Emil Naumann. — Neues Jugend-Album. 20 kleine Tonstücke für Pianoforte. Von Richard Kleinmichel. Op. 14. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire.

No. 34. Das Sänger-Alphabet oder die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel. Von Julius Stockhausen. I. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 35. Capellmeister-Adreßbuch. 8. — Dur und Moll. — Adreßbuch.

No. 36. Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Schuljahr 1871—72. — Capellmeister-Adreßbuch. 9. — Dur und Moll.

No. 37. Die schönen Tage von Boston. Von Franz Bendel. — Dur und Moll. — Adreßbuch.

No. 38. Das Sänger-Alphabet oder die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel. Von Julius Stockhausen. II. — Capellmeister-Adreßbuch. 10. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 39. Das Sänger-Alphabet oder die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel. Von Julius Stockhausen. III. — Capellmeister-Adreßbuch. 11. — Dur und Moll. — Foyer. — Adreßbuch.

No. 40. Sonate pour le piano à quatre mains par Ant. Rubinstein. Op. 89. Von L. K. — Dur und Moll. — Opernrepertoire.

No. 41. Capellmeister-Adreßbuch. 12. — Dur und Moll.

No. 42. Deux Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle par Ant. Rubinstein. Op. 90. No. 1, 2. Von L. K. — Capellmeister-Adreßbuch. 13. — Musikalische Definitionen. II — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 43. Das Sänger-Alphabet oder die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel. Von Julius Stockhausen. IV. — Zwei Sonaten für Clavier. Von Wilhelm Speidel. Op. 46. Von E. B. — Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll.

No. 44. Das Sänger-Alphabet oder die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel. Von Julius Stockhausen. V. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 45. Die Componisten und die Concertdirectionen. — Lehrgang für den Elementar-Clavierunterricht. Systematisch geordnete Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels. Von H. Bodmann. Von E. B. — Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 46. Zum Clavierunterricht bei Kindern. Von Louis Köhler. — Handbüchlein für Orgelspieler. Von M. Anding. Von A. H. — Suite für Pianoforte und Violine. Von S. Bachrich. Op. 7. Von E. B. — Drei Sonaten für Clavier von Johannes Bartz. Op. 9. Von E. B. — Capellmeister-Adreßbuch 14. — Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll.

No. 47. Vier Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Von Julius Stockhausen. Von E. B. — Großes Duo für Pianoforte und Viola. Von Otto Müller. Op. 11. Von E. B. — Große Polonaise für das Pfte. Von Xaver Scharwenka. Op. 7. Von E. B. — In freien Stunden. Zwölf Tonstücke für Pianoforte. Von A. F. Riccius. Op. 38. Von E. B. — Drei instructive Sonaten für Pianoforte und Violine. Von Ant. Krause. Op. 23. Von E. B. — Capellmeister-Adreßbuch. 15. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 48. Neue Compositionen von Stephen Heller. Von E. B. — Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 49. Zum vierten November 1872. — Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. — Acht Kinderlieder, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Von Richard Müller. Op. 27. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 50. Requiem von Franz Lachner. Op. 146. Clavier-Auszug zu vier Händen von Leo Grill. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 51. Suite in Dmoll in vier Sätzen für Pianoforte. Von Jul. Buths. Op. 1. Von E. B. — Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. Dur und Moll. — Foyer. — Concertrevue.

No. 52. Künstlerfahrten. — Polnische Nationaltänze für Pianoforte. Von Xaver Scharwenka. Op. 9. Von E. B. — Das Lied wird That. Gedicht von H. Stein. Für Männerchor und Orchester von Robert Schwalm. Op. 7. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 53. Aus den Leidensjahren eines deutschen Musikers. Mitgetheilt von Ernst Pasqué. — Kinder-Clavierschule. Von Eduard Rohde. Von August Reißmann. — Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 54. Eine Primadonna der Vergangenheit. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 55. Anton Rubinstein. Henri Wieniawski. Pauline Lucca. Von Udo Brachvogel. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 56. Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Vier heitere Lieder von Rudolf Löwenstein für gemischte Gesangvereine, Gymnasien und Realschulen. Original-Compositionen von Adalbert Ueberlée. Op. 15. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 57. Ein Protest Gounod's. — Drei Lieder für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte. Von C. Lübecke. Op. 12. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 58. „Mirjam's Siegesgesang" für Sopran-Solo und Chor mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert, Op. 136. Mit Begleitung des Orchesters bearbeitet und herausgegeben von Franz Lachner. Von E. B. — Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses in Leipzig. — Dur und Moll.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Lüdecke, L. Op. 12. Drei Lieder für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von R. Seitz in Leipzig. . . . . No. 57.

Mair, Franz. Op. 34. Drei Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . . . No. 14.

Müller, Otto. Op. 11. Großes Duo für Pianoforte und Viola. — Verlag von A. Bösendorfer in Wien. . . . . No. 47.

Müller, Richard. Op. 27. Acht Kinderlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von Rob. Seitz in Leipzig. . . . . No. 49.

Petzold, Eugen. Op. 24. Sechs vierstimmige Lieder aus der Natur für Sopran, Alt, Tenor und Baß. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 16.

Raff, Joachim. Op. 163. Suite für das Pianoforte. — Verlag von Rob. Seitz in Leipzig. No. 8.

Reinecke, Carl. Op. 110. Deutscher Triumphmarsch für großes Orchester. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 7.

Reißmann, August. Lehrbuch der musikalischen Composition. 3 Bände. — Verlag von J. Guttentag in Berlin. . . . . No. 33.

Riccius, A. F. Op. 38. In freien Stunden. Zwölf Tonstücke für Pianoforte. — Verlag von Fritz Schuberth in Hamburg. . . . . No. 47.

Rohde, Eduard. Kinder-Clavierschule. — Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau. . . . . No. 53.

Rubinstein, Ant. Op. 89. Sonate pour le Piano à quatre mains. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 40.

— — Op. 90. Deux Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. No. 1, 2. Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 42.

Scharwenka, Xaver. Op. 7. Große Polonaise für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 47.

— — Op. 9. Polnische Nationaltänze für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 52.

Schelle, Eduard. Die päpstliche Sängerschule in Rom, genannt: Die Sixtinische Capelle. Ein musikalisches Bild. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. No. 21.

Schläger, Hans. Op. 32. Nachtstück für Viola oder Violoncell und Pianoforte. — Verlag von Carl Haslinger in Wien. . . . . No. 14.

Schubert, Franz. Op. 136. Mirjam's Siegesgesang für Sopran-Solo und Chor mit Begleitung des Pianoforte. Mit Begleitung des Orchesters bearbeitet und herausgegeben von Franz Lachner. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 58.

Schwalm, Rob. Op. 7. „Das Lied wird That", Gedicht von H. Stein für Männerchor und Orchester. — Verlag von Glaser in Schleusingen. . . No. 52.

Speidel, Wilhelm. Op. 46. Zwei Sonaten für Clavier. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . No. 43.

Stockhausen, Julius. Vier Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. — Verlag von J. P. Gotthard in Wien. . . . . No. 47.

Ueberlée, Adalbert. Vier heitere Lieder von Rudolf Löwenstein für gemischte Gesangvereine, Gymnasien und Realschulen. — Verlag von Glaser in Schleusingen. No. 56.

Zizold, Wilh. Op. 3. Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Pianoforte. — Verlag von Rob. Seitz in Leipzig. . . . . No. 9.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter **„Dur und Moll"** eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№. 1. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zum neuen Jahre.

Kritischer Brief an den verantwortlichen Redacteur der „Signale", Herrn Bartholf Senff.

Sie haben mithin dieses Schreiben zu verantworten, geehrter Herr. Denn wer dürfte widerstehen, wenn Sie rufen? Sie, der Chef des berühmten Hauses für Gewinnung deutschen Künstlerruhmes! Freilich fallen die Dividenden, die vertheilt werden, sehr ungleich aus, aber Sie thun, was Sie können. Und wenn die Actien des Einen hinauf, die des Andern herabgehen, Ihr Papier bleibt immer gleich begehrt, ja ich vermuthe, es wird immer begehrter.

Sie wenden sich an mein „Herz" und wünschen „einen schönen Artikel" und zwar „bis zum nächsten Sonntag." Da sieht man, zu welchen Excessen die Macht führt, möge sie sich in noch so liebenswürdige Formen kleiden. Und wenn Sie mir, dem gelegentlichen Gelegenheitsschreiber, wenigstens ein Thema zum Improvisiren octroyirt hätten — z. B. über das Haar bei den Musikern (die Perrücke, den Zopf, die wallenden oder die gestutzten Haare), oder über musikalische Reisen (mit oder ohne Secretär, allein, zu Zweien, in Schwärmen oder gar nicht) — aber nein, Sie wollen „einen premier-Artikel" und weiter sagen Sie Nichts. Aus Nichts hat zwar Gott die Welt geschaffen, wie Manche behaupten, — aber das war eben der liebe Gott und doch hat er sich 6 Tage dazu genommen.

Es ist und bleibt mir überhaupt räthselhaft (ich spreche ganz offen), wie man von so mancher Seite nach meiner Prosa begehrt. „Sie lese sich so leicht", sagen mir einige liebenswürdige Freundinnen. Ist es das? Aber sie schreibt sich so schwer! Und der Entschluß, Etwas zu schreiben, wird mir noch saurer, als die Sache selbst. Ich lebe in steter

Bewunderung aller der Leute, welche immer zu schreiben wissen, über Alles zu schreiben verstehen und ihre Elaborate mit jener Seelenruhe zur Druckerei geben, mit welcher man eine Visitenkarte abgiebt. Mir wird es schon schwer eine Zeitungsanzeige zu schmieden. Vielleicht wird es jedoch auch Andern nicht so leicht, als es mir scheint, und sie vermögen nur nicht der Anziehungskraft zu widerstehen, die im Gedrucktwerden liegt.

Mephisto sagt, Blut sei ein ganz besonderer Saft. Von der Dinte hätte er das mit größerem Rechte sagen können. Sie ist dem Menschen, was Blut dem Löwen. Das heißt, die Dinte ist es eigentlich nicht, es ist die Druckerschwärze. Und wie sollte sie es nicht sein? Man hat einen Gedanken — man hat vielleicht auch keinen — und sogar dieser Nichtgedanke wird nach wenigen Stunden Hunderttausenden verkündet und sie sind gezwungen des Schreibers zu gedenken und ihm zu danken für Bereicherung, Aufklärung, Anregung, Rührung, Verwunderung, für ein Stückchen inneren Lebens. Eine Meinung, welche mündlich geäußert vielleicht von dem überhört wird, an welchen sie gerichtet, wird zur That — durch die Druckerschwärze. Wie erhebend, wie beflügelnd, wie begeisternd!

Ohne die Bescheidenheit so weit zu treiben, daß sie zur Selbstvernichtung führt, liegt mir doch eine andere Anschauungsweise näher. Ich sehe in der Menge einen Meister der Sprache, welchem mein Styl verwerflich, einen gereiften Denker, welchem meine Folgerungen unlogisch erscheinen könnten. Ich sehe die Gestalten bewährter, tüchtiger Freunde und Collegen, von welchen ein leises Kopfschütteln mich besorgt machen würde. Das gedruckte Wort hat etwas so Absolutes — es sitzt fest wie eine abgeschossene Kugel. Eine Vermittelung, wie das noch so eifrig geführte Gespräch sie herbeizuführen vermag, ist da kaum mehr möglich. Und deshalb schreibe ich ungern, selten, nur gelegentlich und bewundere Diejenigen, welche mit der schriftstellerischen Feder durch's Leben wandeln, leicht und lustig wie wenn es ein Spazierstöckchen wäre.

Aber wenn ich die Gemüthsruhe unserer schreibenden Streiter bewundere, ihre Kampfesweise ist mir oft recht antipathisch und ich würde der Versuchung, Opposition zu treiben, oft erliegen, wenn ich nicht ein Mittel dagegen gefunden hätte. Es besteht darin, fast ausschließlich über Dinge zu lesen, von welchen ich nichts verstehe — da hört die Lust zur Feder zu greifen um zu polemisiren für mich wenigstens von selbst auf. Der Grundsatz, sich nicht öffentlich vernehmen zu lassen über Gegenstände, welche man nicht leidlich gründlich versteht, scheint mir eigentlich ein ganz richtiger. Fraglich bleibt es aber, ob er streng durchzuführen ist in dem ungeheueren publicistischen Treiben unserer Zeit. Wie wären die Tausende von Zeitungen auszufüllen, wenn sich nur Sachverständige daran betheiligten? Nur immer zu, heißt es — mögen die Einen auch kein Gewehr zu laden verstehen, die Andern mit Kolben dreinschlagen, die Einen sich verlaufen, die Andern über den Haufen geworfen werden — das Publicum erfreut sich am Kampfe — das ist die Hauptsache — und ein wenig Fortschritt wird dann wohl auch hier und da zu Tage kommen. Aber könnte die Kampfesweise nicht etwas verbessert werden?

Ich verliere mich in's Allgemeine und diese Zeilen sind an den Redacteur der Signale für die musikalische Welt gerichtet. Auch in dieser Welt herrscht heutigen Tages, wie in allen andern Welten, eine Thätigkeit, ein Treiben, Drängen, Jagen, ein Versuchen und Unternehmen, wie, quantitativ wenigstens, nie zuvor. Die Schriftstellerei betheiligt sich daran in früher ungeahnter Weise und ihr Einfluß ist nicht abzumessen, wiewohl die Unmittelbarkeit musikalischer Eindrücke eine größere, als irgend eine andere Kunst sie hervorzubringen im Stande ist. Den Leuten einzureden, daß sie Freude haben, wenn sie sich langweilen oder umgekehrt, das wird freilich die trefflichste Feder zu thun nicht im Stande sein. Wohl aber wirkt das gedruckte Wort mächtig genug, um ein Publicum nachträglich an seinen Eindrücken irre zu machen, um ihm, dem Neuen gegen-

über, seine Unbefangenheit zu rauben, um es begierig zu machen nach Kunstproductionen, die es nicht kennt, oder seine Achtung zu verringern für solche, die ihm bisher genehm. Auf das Urtheil und auf das Vorurtheil, und auf das Aburtheilen und Verurtheilen übt die meistentheils unkritische Lectüre der Zeitungskritik momentan wenigstens eine bedeutende Macht aus. Die literarische Besprechung von Künstlern und Kunstwerken kann das Gute nicht vernichten — aber sie kann es heben und niederdrücken — und die historische Gerechtigkeit, von der es heißt, daß sie nie ausbleibt, erinnert in der Art ihres Reisens mehr an den alten hinkenden Boten als an einen russischen Staatscourier.

Mag indeß der große Gang der Künste durch die Culturperioden gebildeter Nationen mehr oder weniger gehemmt oder befördert werden durch das kritisirende Schriftstellerthum, als es uns, den Nahestehenden, erscheint, — von handgreiflicher Wichtigkeit ist es für die arme Künstlerwelt. Der ärmste Künstler ist freilich reich — aber auch der reichste ist arm zu nennen und wir sind, trotz so mancher Verwöhnung, ein wenig beneidenswerthes geplagtes Völkchen. Wir sollen und möchten Tausenden Freude bereiten und können uns selbst nie genug thun — das ist der Werth und der Fluch unseres Daseins — das einfache, unschätzbare Gefühl erfüllter Pflicht wird dem ächten Künstler eigentlich nie zu Theil.

Und da will es mich bedünken, als ob die Vertreter der Kritik uns nicht immer so behandelten, wie sie sollten. Ich wage kaum es auszusprechen, was ihnen allzuoft mangelt — das Wort mag auch Vielen lächerlich erscheinen — aber ich weiß kein anderes zu finden. Es heißt die Liebe.

„Wohl, die Liebe zur Kunst", wird man da antworten — „die Liebe zum Schönen, zum Wahren, zum Idealen — in ihr leben wir — sie leitet unsere Feder. Desto schlimmer für euch, wenn das, was ihr uns bringt, nicht schön, nicht gut, nicht wahr ist. Wir leben der Sache und die Person gilt uns nichts."

Unsere Personen gelten euch nichts. Aber die euren? Gehen die auch ganz auf in der Sache? Wollt ihr euch nicht geistreich zeigen, und gelehrt — und erfahren? Und wenn ihr es seid, benutzt ihr alle diese schönen Eigenschaften nur, um belehrend, anregend, fördernd, aufklärend zu wirken? Werden wir euch nie zum Stoffe, um eure Weisheit leuchten zu lassen? Und mißbraucht ihr die Macht nie, die euch gegeben? Euch, die ihr, den olympischen Göttern gleich, ruhig schmauset, während wir kämpfen!

Ich werde tragisch und muß fürchten, komisch zu werden. Erlauben Sie mir nur noch ein einfaches kurzes Resumé meiner Kritik der Kritik.

Ich meine, man soll uns nicht lobhudeln, aber auch nicht schmähen.

Ich meine, man sollte immer bedenken, daß es nicht allein leichter ist, Etwas zu tadeln, als es besser zu machen, sondern daß sogar das Lob schwerer ist als der Tadel. Ferner däucht mich, daß die herbste Kritik ohne verletzende Mißachtung der Person ausgesprochen werden könnte. Oder sollte man wirklich öffentlich Jemanden in einem Tone anreden dürfen, welchen man unter vier Augen anzuwenden sich scheut? Es braucht auch nicht jedes Urtheil mit der Bestimmtheit eines mathematisch bewiesenen Satzes hingestellt zu werden. Es giebt Fälle genug, in welchen die Einsicht des Künstlers eine gereiftere ist, als die des Kritikers, so unwahrscheinlich dies dem Letzteren klingen mag. Der Glaube an die Unfehlbarkeit, sei es auch die eigene, ist eine bedenkliche Sache.

Das leicht bewegliche Naturell der Künstler behält ewig etwas von dem des Kindes. Beide fühlen mit instinctiver Stärke schnell heraus, ob man es gut mit ihnen meint. Beide verzeihen eine Ungerechtigkeit dem, der sie liebt, und finden kaum einen Dank für die schönste Gabe desjenigen, der ihnen innerlich kalt entgegentritt. Die Vorliebe wird leicht verziehen, aber ihr Gegentheil sollte nie und nirgends vorkommen.

Ist das nun ein „schöner premier-Artikel" geworden, geehrter verantwortlicher Herr Redacteur? Wollen Sie ihn verantworten? Kaum weiß ich, ob ich sagen kann, daß ich es hoffe.

Jedenfalls aber wünsche ich Ihnen ein herrliches neues Jahr, so voll von musikalischen Wunderthaten und Siegeszügen, daß Ihr Blatt nicht ausreicht, sie alle zu verkünden, und Ihre Referenten zu Geschichtsschreibern werden. „Sine ira et studio!"

Cöln, den 16. December 1871. Ihr **Ferd. Hiller.**

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

1.

Aachen.

Ackens, C. F., Dirig. des Männergesangvereins Concordia.
Bohlen, H., Dirig. der Dom-Musik.
Breunung, Ferd., städtischer Musikdirector, Dirig. der Abonnement-Concerte, des Chorvereins u. d. Instrumentalvereins.
Wenigmann, F., Capellmstr. am Stadttheater und Dirig. der Liedertafel.
Wenigmann, W., Musikdir. am Stadttheater.

Aarau.

Käsli, A., Musikdir.

Agram.

Zayz, J. v., Capellmstr. am Landestheater.

Altenburg.

Albert, G., Dirig. des Männergesangvereins.
Földner, R., Dirig. des Männergesangvereins Orpheus.
Stade, Dr., W., Hofcapellmstr. (Theater), Hoforganist und Director der Singakademie.
Toller, E., Capellmstr.
Welcker, W., Stadtmusikdir. u. Concertmstr.

Amsterdam.

Bree, H. van, Dirig. der Balletmusik an der Holländischen Schouwbourg.
Coenen, Franz, Dirig. der Concerte der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst.
Coenen, Joh. M., Dirig. der Volkspalais-Concerte.
Heinze, G. A., Dirig. der Vincentius-Concerte, des Kirchengesangvereins Excelsior, der lutherischen Kirchengesangschule, der Liedertafel Euterpe &c.
Stumpff, W., Dirig. der Parkconcerte.
Verhulst, Joh., Dirig. der Concerte von Felix Meritis.

Antwerpen.

Benoit, Directeur du conservatoire et de la Société de musique.
Callaerts, Directeur de la section de musique du cercle artistique.
Lemaire, A., Directeur de la société royale d'Harmonie et du théâtre français.
Lemaire, Eloy, Directeur du théâtre flamand.

Arnheim.

Meyroos, H. A., Dirig. der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst.

Arnstadt.

Rost, Dirig. des städt. Musikchors.
Schramm, Lehrer, Dirig. des Turner-Singvereins.
Scherzberg, Collaborator, Dirig. d. Singvereins.
Stade, H. B., Stadtcantor und Organist.
Stade, Collabor., Dirig. der Liedertafel.

Arolsen.

Roßberg, Dirig. des Militär-Orchesters (zugleich einzige fürstliche Capelle).
Sandmann, Dir. des Gesangvereins.

Aschaffenburg.

Rommel, E., städtischer Musikdir. und Dirig. des Musikvereins.

Athen.

Bolognini, Capellmstr. am Stadttheater.
Parisini, Raf., Dirig. der Euterpe und des Gesang- und Dilettanten-Orchester-Vereins.

Augsburg.

Müller, Fr., Capellmstr. am Stadttheater.
Rösle, J., Dirig. der Liedertafel.
Schletterer, H. M., Capellmstr. an den protestantischen Kirchen und Dirig. des Oratorienvereins.

Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 21. December 1871.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „König Manfred" von Carl Reinecke. — Arie aus der Oper „Der Haideschacht" von Franz von Holstein, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Gdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Martin Wallenstein, Großherzogl. Hessischem Kammervirtuosen aus Frankfurt a. M. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Cdur) von S. Jadassohn. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Peschka-Leutner. a) Das Maiglöcklein, von Carl Reinecke. b) „Du bist die Ruh'", von Franz Schubert. c) Ich wandre nicht, von Rob. Schumann. — Rondo brillant für Pianoforte und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Wallenstein. — Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Am 23. December 1821 ward der Freischütz zum ersten Mal in Leipzig aufgeführt.)

Der Claviergast des zehnten Gewandhausconcerts — Herr Martin Wallenstein — hat sich bereits vor einer Reihe von Jahren einmal mit dem hiesigen Publicum in Rapport gesetzt, ohne daß jedoch, wie uns erinnerlich, damals die Beziehungen zwischen beiden Theilen sich besonders intim gestaltet hätten. Auf die Frage nun: ob durch sein diesmaliges Auftreten ein innigeres Verhältniß sich hergestellt habe? müssen wir leider mit „Nein" antworten. Herr Wallenstein scheidet auch diesmal wieder von Leipzig mit dem Bewußtsein eines Erfolges von nur mäßigen Dimensionen. Das Technische seines Spiels trägt keine Schuld an der Kühlheit der ihm gewordenen Aufnahme; denn in allewege besitzt er tüchtige Fertigkeit, die auch mit der nöthigen Correctheit und Durchsichtigkeit gepaart ist, sowie wir ferner gegen seinen Anschlag Nichts einzuwenden haben, ja denselben an verschiedenen Stellen gegen die entschiedene Ton-Magerkeit des von ihm gespielten Flügels siegreich sich behaupten sahen. Sogar auch musikalisch war Alles in guter Ordnung, und im Allgemeinen stand die Auffassung des Herrn Wallenstein nicht im Widerspruch mit den Intentionen der Componisten. Aber — den Leistungen fehlte das Sprühende, Zündende, aus dem Rahmen des bloß Respectabeln Heraustretende, und darum mußten sie ohne großen Eindruck bleiben. Verlangt man eine Abwägung zwischen den beiden von Herrn Wallenstein gespielten Stücken, so haben wir seiner Darlegung des Mendelssohn'schen den Vorzug vor dem Beethoven'schen zu geben; relativ war bei dem erstern jedenfalls mehr Zug und Wurf vorhanden als bei dem letztern. — Frau Peschka-Leutner erwarb sich den meisten Dank für den in der That sehr gelungenen Vortrag der Lieder (von denen uns das Reinecke'sche eine sehr angenehme neue Bekanntschaft war), während das Arioso aus Holstein's „Haideschacht" etwas kälter ließ. Der Grund davon ist vielleicht in dem etwas monoton-larmoyanten Charakter des Stückes zu suchen, der allerdings in der beregten Oper sich weniger auffällig macht als im Concertsaal, wo das Stück für sich allein einzustehen und nicht die Situation zur genügenden Rechtfertigung hat, auch des Reliefs durch das sonst noch in der Oper Vorgehende entbehrt. Gesungen wurde aber die immerhin edelgehaltene Composition durch Frau Peschka-Leutner sehr befriedigend.

Aeußerst erfreulich war uns die Wiederbegegnung mit den Orchesterstücken des Abends: mit der schwung- und zugvollen, prächtig instrumentirten Manfred-Ouverture, mit der nach den solidesten Kunstgrundsätzen aufgebauten, dabei frisch und flott dahingehenden und anmuthige Erfindung entfaltenden Jadassohn'schen Sinfonie, und mit der trotz ihrer fünfzig Jahre noch immer in unverwelklichem Jugendreiz prangenden Freischütz-Ouverture. Sogar das gegen den Schluß der letzteren hin arrivirte Pauken-Versehen (durch zu frühes Einfallen) vermochte den Eindruck des Ganzen nicht wesentlich zu schmälern.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 16. Dec. statt und brachte als erste Nummer Beethoven's Op. 104, d. h. das von dem Meister selbst besorgte Quintett-Arrangement seines Cmoll-Trios Op. 1 Nr. 3. Letzteres allbekannte und allbeliebte Stück macht auch in der angezogenen Streichinstrument-Einrichtung die beste Wirkung, eine Einrichtung, bei welcher Beethoven ganz ersichtlich mit großer Liebe zu Werke gegangen ist und welche somit den Beweis liefert, daß er dieses Product aus seiner schönen Jünglingszeit auch als älterer Mann noch gelten ließ und es nicht — wie so manche Ultras, für die Beethoven nur in den Werken aus dessen letzter Periode den wahren Beethoven repräsentirt — über die Achsel ansah. Gespielt wurde das von dem Componisten-Arrangeur mit mancherlei bedeutungsvollen und sinnigen Nebenzügen ausgestattete Stück sehr schön und beifallswürdig durch die Herren: Concertmeister David, Concertmeister Röntgen (Violinen), Hermann und Thümer (Violen) und Hegar (Violoncell). Als zweite Nummer wurde durch Herrn Capellmeister Reinecke und die Herren David und Hegar das Trio Op. 52 in Bdur für Pianoforte, Violine und Violoncell von Anton Rubinstein präsentirt, ein Stück, welches zu den vollwichtigsten Belegen von seines Verfassers Talent gehört und uns speciell namentlich durch seine zwei ersten Sätze hohe Befriedigung gewährte. Der enorm schwere Clavierpart wurde von Herrn Capellmeister Reinecke ganz superb executirt, und seine genannten Streich-Genossen unterstützten ihn wesentlich zum Gelingen des Ganzen. Die Schlußnummer des Abends bildete Schubert's Octett Op. 166 für Streichinstrumente, Clarinette, Fagott und Horn, jedoch nicht in den bislang herkömmlichen vier Sätzen, sondern mit Hinzufügung der zwei, merkwürdigerweise bei der Herausgabe des Werkes (nach Schubert's Tode) supprimirten und erst neuerdings bei C. F. Peters in Leipzig erschienenen Sätze Andante con Variazioni und Menuetto. Dieselben machen allerdings das ohne sie schon ziemlich lange Stück natürlich noch beträchtlich länger (so daß es jetzt ziemlich eine Stunde spielt), aber sie vermehren auch die Schätze an Erfindung und Wohllaut, und namentlich das Menuetto giebt sich als durch Liebenswürdigkeit und Anmuth erfreulicher Zuwachs. Um die Wiedergabe machten sich verdient: die Herren David, Röntgen (Violinen), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß), Landgraf (Clarinette), Weißenborn (Fagott) und Gumbert (Horn).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. December: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Canons für zwei Soprane von S. Jadassohn, Op. 38, Nr. 1 u. 2, Op. 36, Nr. 1. — Andante und Allegro für Pianoforte und Violine von Emil Hartmann, Op. 12, Amoll. — La Serenata. Duett für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte von J. Rossini. (Les Soirées musicales, Nr. 10.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Aus meinem Leben. Lieder-Cyclus mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm Baron von Kaulbars aus St. Petersburg, Schüler der Anstalt. (Bariton.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 25, Gmoll. — Als Gäste anwesend: Fräulein Brandes, Pianistin aus Schwerin, Herr Emil Hartmann, Tonkünstler aus Copenhagen.

Musik-Aufführung des Conservatoriums der Musik zur Feier des Geburtstages seines erhabenen Protectors Sr. Maj. des Königs Johann am 12. December: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven (Nr. 10, Esdur) — die Herren Klengel aus Leipzig, Wilhelm von Kaulbars aus St. Petersburg, Otto Kunze aus Steinbrücken bei Gera und August Ziehm aus Greifswald. Präludium und Fuge (Gmoll) für Pianoforte solo von J. S. Bach — Herr Alfonso Rendano aus Neapel. Concert für Violine von Spohr (Nr. 11, erster Satz) — Herr Philipp Reinemann aus Cassel. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Scherzo und Finale) von Herrn Ludwig Maas aus London — die Herren Maas, Alexander Kummer aus Dresden und Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba. Terzett „Gut Söhnchen, gut" aus „Fidelio" von Beethoven — Fräulein Caroline Stahel aus Zürich, Fräulein Anna Schröder aus Hasenpoth in Kurland und Herr Jacob Burkhardt aus Basel. Variations sérieuses für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland. Drei Lieder: „Wenn die Tage länger werden", „Allüberall", „Frei!" mit Begleitung des Pianoforte von Herrn von Kaulbars — Herr Burkhardt. Concert für Violine von Ferd. David (Nr. 5, Dmoll, Larghetto und Allegro serioso) — Herr Kummer. Lied von Gellert, componirt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Beethoven — Fräulein

Louise Kiehl aus dem Haag. „Salvum fac regem" für vierstimmigen Chor von M. Hauptmann.

* Wien, 15. Dec. Die wenigen Wochen seit Beginn der Wintersaison haben der Concertwuth alle Schleusen geöffnet. Große und kleine, stark und schwach besuchte Concerte, Soiréen, Akademien lösen sich fast täglich ab. Nur wenige Tage trennen uns von den vom Dreiviertel-Takt beseelten, ihr Recht behauptenden Faschingstagen, und auch diese kurze Zeit droht mit einem erklecklichen Quantum von Musikaufführungen, unter denen jedoch Rubinstein's angekündigtes Concert allen Parteien hoch willkommen entgegentritt. Der gefeierte Künstler wählt dazu den großen Musikvereinssaal und auch dieser wird sicher, wie voriges Jahr, für den Zudrang der Zuhörer kaum genügen. Anton Rubinstein weilt diesen Winter in dreifacher Eigenschaft unter uns: als Virtuose, Componist und artistischer Director der Gesellschaft der Musikfreunde und ihres Singvereins. In letzterer Beziehung hatte Wien bisher noch keine Gelegenheit, ihn kennen zu lernen, und somit erhielt das erste Gesellschaftsconcert einen besonderen Reiz. Obwohl nun das zuwartende Publicum ihn diesmal am Dirigentenpult auffallend kalt empfing, war doch das Eis bei Vorführung der Eroica rasch gebrochen. Schon beim ersten Satz, den Rubinstein gegen die Gewohnheit etwas gemäßigter und breiter auseinander hielt, war im Saal nur eine Stimme über Rubinstein's Directionstalent, das bis ins kleinste Detail den denkenden und erfahrenen Musiker bekundete. In gleicher Weise wurde auch im zweiten Concert Schubert's C-Sinfonie aufgenommen, dessen Scherzo und Finale übrigens Vielen doch etwas zu rasch genommen schien. Von Händel's Krönungs-Hymnen, aus Anlaß der Thronbesteigung König Georg II. (1727) componirt, waren Nr. I und IV ausgewählt und schlug letzteres schon seinem Gehalt nach mehr durch. Mendelssohn's 114. Psalm erfreute sich, wie alle ähnlichen Werke dieses Meisters, auch diesmal ungeschwächter Wirkung, wogegen von Bach's Cantate „Ein' feste Burg" für dieses Mal nur der Schlußchoral durchgriff. Zwei Chöre a capella wurden mit großem Beifall aufgeführt: ein herziges, volksthümlich gehaltenes Weihnachtslied (längst bei Bote und Bock in Berlin erschienen) und ein Offertorium „Non nobis Domine" von Josef Haydn. Letzteres, bisher unbekannt, feierte nach circa 100 Jahren seine Auferstehung und machte, entgegen Haydn's gewohnter meist heiterer Schreibweise, durch seinen ernst und lapidar gehaltenen Charakter einen überraschenden Eindruck. Bei Rieter-Biedermann in Partitur und Stimmen erschienen, wird dieser Chor (ursprünglich mit Orgelbegleitung) sicherlich bald in Kirchen und Singvereinen sich eingebürgert haben. — Die ersten philharmonischen Concerte brachten eine „Im Walde" betitelte Sinfonie von Raff, deren Schwäche an Erfindung umsonst durch äußere Effecte gedeckt war, und vom Publicum fühlbar genug abgelehnt wurde. Um so rauschender wurde Wagner's Huldigungsmarsch aufgenommen, von Vielen unbegreiflicherweise für den oft genannten Kaisermarsch gehalten und energisch zur Wiederholung verlangt. Concertmeister Heckmann aus Leipzig spielte Mendelssohn's Violinconcert, vermochte aber, sichtlich mit Unpäßlichkeit kämpfend, diesmal nicht seine Vorzüge geltend zu machen, auch war der dünne Ton seines Instrumentes nicht im Stande, den großen Saal auszufüllen. Auch die treffliche Pianistin Sophie Menter, von einer Krankheit kaum genesen, hatte diesmal mit Schumann's Amoll-Concert einen sonst nicht gewohnten Kampf zu bestehen. Die Anacreon-Ouverture, siebente Sinfonie von Beethoven, Musik zu Rosamunde waren die übrigen Nummern beider Concerte. — Die Singakademie führte im ersten Concert unter Andern zum ersten Mal ein Weihnachtslied auf, Text und Musik von Peter Cornelius, und wiederholte Händel's im vorigen Jahr so freudig aufgenommenes Oratorium „l'Allegro ed il Pensieroso". Der Wiener Männergesangverein brachte diesmal Mendelssohn's „Oedipus in Kolonos", Declamation und verbindendes Gedicht von den besten Kräften des Burgtheaters ausgeführt. — Der Akademische Gesangverein hatte sein Programm mit Neuigkeiten aufgebaut. Der rührige Chormeister Ed. Frank, frischweg von Bologna kommend, wo er den Lohengrin auf die Bühne brachte, stand nun an der Spitze seiner jugendlichen Schaar, die mit einem vortrefflichen Chor von Brahms („Ich schwing mein Horn ins Jammerthal") ihr Bestes gab, wogegen die übrigen Chöre von Hopffer (Friedrich Rothbart), J. O. Grimm (Morgenwanderung) und namentlich Liszt's von ihm betitelte „Humoreske" — Gaudeamus igitur weit abfielen. Der gewagte Versuch, Schubert's „Gruppe aus dem Tartarus" und „An Schwager Kronos" für Chor unisono mit Orchesterbegleitung zu übertragen, fiel glücklich aus. — Auf seiner Wanderschaft hat Ullman auch Wien mit seinen „Künstlerconcerten" heimgesucht. Die Vorzüge der ausübenden Kräfte (Sivori, Emma Brandes, Nicolini, Hamakers und der Hauptstern, Marie Monbelli) wurden auch hier nach Verdienst gewürdigt. Dennoch wurde das Publicum des hinaufgeschraubten Unter-

nehmens unerwartet rasch müde, denn nach dem ersten stark besuchten Concert wurde die zahlende Menge im Verlauf immer spärlicher, so daß es Ullman für gerathen fand, mit dem vierten Concert abzubrechen. Nur ungern sah man unter den Mitwirkenden auch das Florentiner Quartett. Wo soll man auch Ruhe hernehmen, in solchem ragoutähnlichen Programm abgerissene Quartettsätze von Beethoven zu genießen. Um so erfreulicher wurden nun die angekündigten Quartett-Soiréen derselben begrüßt. Dieselben beginnen im Februar, gerade nach Abschluß des nun über zwei Jahrzehnte bestehenden Quartett Hellmesberger, das diesmal unter Andern ein neues Quartett von Rubinstein zur Aufführung bringt. Als Seltenheit erscheint auch ein Quartett von J. A. Becher, dem im Jahre 1848 standrechtlich erschossenen geistreichen Musikliteraten. Am zweiten Abend spielte Rubinstein Beethoven's Trio in Bdur mit wahrhaft bezwingender Meisterschaft und von rauschendem Beifall begleitet. — Der gediegene, sehr geschätzte Pianist Anton Door, Professor am Conservatorium, gab drei Trio-Soiréen im Verein mit Heckmann (Violine) und dem königl. württembergischen Violoncello-Kammervirtuosen Th. Krumbholz, der hier durch tüchtige Technik, vollen gesunden Ton, natürliche Vortragsweise allseitige Anerkennung fand. Das Programm war anziehend zusammengestellt. Ein Clavier-Trio von Brahms. Op. 8 in Hdur, kam erst jetzt für Wien zur ersten Aufführung und wurde mit Interesse aufgenommen; ein neues Trio von Raff in Gdur Op. 112 befriedigte nur theilweise. Heckmann, obwohl noch leidend, spielte Händel's Sonate in Gdur ganz vorzüglich. Noch sei der Concerte von Wieniawski, Menter und Regan erwähnt. Jos. Wienawski ragt als Virtuos viel zu wenig hervor, um nachhaltig zu wirken; noch weniger glückte es ihm als Componist. Fräulein Sophie Menter bestellte ihr Programm ganz allein und hatte sich zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Die bekannte Liedersängerin Anna Regan konnte auch dieses Jahr mit der Aufnahme ihres Concertes zufrieden sein. Beifall hatten alle Drei.

* Dresden, 3. Dec. Herr Georg Leitert gab am 27. Nov. seine zweite Soirée, hatte derselben eine verständige Programmwahl zu Grunde gelegt und spielte abzüglich der weiterhin zu machenden Ausstellungen seinem sehr bedeutenden pianistischen Talente angemessen. Er hat theilweis seitens der hiesigen Localkritik eine harte Beurtheilung erfahren. Was uns betrifft, so vermögen wir weder dieser Härte beizustimmen, noch den großen Beifall gut zu heißen, welcher dem jungen Künstler in etwas übertrieben lebhafter Weise von dem, wie es schien, reich vertretenen, ihm freundschaftlich ergebenen Theil des Publicums gespendet wurde. Herr Leitert ist, wie gesagt, ein vorzügliches Talent, und das, was er leistete, ist so viel werth, daß ihm ein genügender Theil Ehre gebührt, was besonders zu betonen wir uns berufen fühlen. Wenn Herr Leitert noch einige Jahre hinter sich hat, wenn ihm Beethoven mehr in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, wenn er von mehrfachem Mißverstehen und Nichterkennen Schumann'scher Romantik zurückgekommen ist und die Nachtheile erst überwunden hat, die eine ausschließliche Pflege modernen Virtuosenthums folgerichtig mit sich bringt, so glauben wir, sicherlich in ihm nicht blos einem sehr guten Pianisten, sondern auch Künstler wieder zu begegnen. Des Concertgebers Mitwirkung, Fräulein Clara Schubert, hat das Zeug einer Monbelli in sich. Sie singt reizend, anmuthig, und wenn zunächst auch noch sehr naiv, so doch empfindungsvoll. Auch bei ihr müssen die Jahre noch das ihrige thun, aber dann — in ihrer Kehle glänzt etwas, das wie Gold klingt und vielleicht auch Gold einbringt. Der hiesige Orchesterverein hat seinen Dirigenten gewechselt und die relativ zweifelhaft dankbare Aufgabe seiner Leitung Herrn Musikdirector F. Reichel übertragen. — Die Schüler-Versuch-Productions-Soiréen des Herrn A. Wieck haben begonnen; es finden auch in dieser Saison deren wieder mehrere statt. — Im Hoftheater wurden Kreutzer's Nachtlager von Granada der Vergessenheit entrissen und damit ein neuer Baustein zum Denkmal der Langeweile herbeigetragen, an welchem seit längerer Zeit hier fleißig gearbeitet wird und welches bis zur Fertigwerdung des neuen Theatergebäudes vollendet zu werden verspricht.

* Erfurt, 15. Dec. Am 11. Dec. fand das dritte Concert des Musikvereins statt. Von Orchesterwerken gelangte die Bdur-Sinfonie von Schumann und die Ouverture zur Euryanthe von Weber sehr schwungvoll und präcis zur Aufführung. Von fremden Gästen waren erschienen die Pianistin Fräulein Emma Brandes aus Schwerin und die Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann aus Dresden. Erstere spielte das Concert in Emoll von Chopin, Arabeske von Schumann und das Presto von Mendelssohn. Fräulein Emmy Zimmermann, hier zum ersten Mal gehört, imponirte durch ihr schönes, wohltönendes Organ, sowie durch einen nobeln Vortrag, der durch sehr deutliche Textaussprache wesentlich gehoben wurde. Sie sang Arie aus Oberon und Lieder von Schumann, Thiesen, Kücken und Abt. Reicher Beifall wurde beiden Künstlerinnen zu Theil.

* Paris, 5. Dec. Der Director der großen Oper soll schon wieder auf einen Tenor fahnden — Monjauze von der Opéra-comique, welchen er besonders behufs einer Reprise von Meyerbeer's „Prophet" im Auge hat. Herr Halanzier engagirt überhaupt fortwährend, oder ist wenigstens auf der Suche. Wird es ihm endlich gelingen, sein Personal auf einen ordentlichen Fuß zu bringen, und wird endlich sein Institut aus dem Schwebezustand und aus der Halbschürigkeit herauskommen, in denen es sich gegenwärtig befindet? Das Schlimmste, was dem Aermsten passiren konnte, ist, daß er nun auch noch sein einziges wirklich attractives Mitglied — Faure — auf einen Monat an Brüssel abgeben muß. Vielleicht tröstet er sich über dies und anderes Mißgeschick mit der Anerkennung, die er in Form einer Bronze-Statuette (der „Florentinische Sänger" von Dubois) von den Mitgliedern der großen Oper für seine ihnen gewidmete Thätigkeit während der Monate Juli bis October (wo sie noch auf Theilung spielten) erhalten hat. — Auch die Opéra-comique ist nicht faul im Engagiren und Completiren; so hat sie neuerdings mit dem Tenoristen Leroy ein Wiederengagement abgeschlossen und will es auch mit einer singenden Dame aus der großen Welt — Mme. de Presle, geb. de Pomayrac — versuchen, welche eben neben genanntem Leroy in Auber's „Premier jour de bonheur" (den wir schon auf immer begraben wähnten) debutiren soll. — Die Wiedereröffnung der italienischen Oper ist zweifelhafter als je. Die letzten Gerüchte, welche über diesen Gegenstand cursirten, waren: daß erstens die Directoren der italienischen Oper zu London, Petersburg und Moskau die Bühne der Salle Ventadour in Compagnie übernehmen wollten, und daß zweitens Herr Bagier die Bildung einer sogenannten anonymen Societät vorgeschlagen habe. — Die Differenz zwischen Herrn Martinet und der Societé des auteurs et compositeurs dramatiques ist beigelegt und das Lyrique-Athénée kann nun an die ungestörte Vorbereitung seiner intendirten Novitäten gehen, zu denen man neuerdings „Javotte" von Emile Jonas und „Diane de Beaumont" von Membrée zählen hört. Uebrigens hat man auch mit der Reparirung des alten Théâtre-Lyrique auf der Place du Châtelet begonnen. — Der von Pasdeloup vor Kurzem gegründete Gesangverein tritt nächster Tage schon mit einer öffentlichen Production — allerdings nur vor geladenen Zuhörern — hervor, und es werden bei dieser Gelegenheit u. A. Nummern aus Händel's Cäcilien-Ode, Mozart's Requiem und Gounod's „Gallia" executirt, zugleich mit Claviersachen von A. de Castillon und Saint-Saëns. — Das heutige Conservatoire-Concert wiederholt sein Programm von vor acht Tagen, dagegen heißt Pasdeloup's heutiges Concert populaire-Programm: Symphonie „La Reine" von Haydn; Intermezzo von Franz Lachner; Adur-Symphonie von Beethoven; Präludium von Bach, orchestrirt von Gounod; Ungarischer Marsch von Berlioz. — Der ehemalige Tenorist der Opera-comique, Montaubry, wird sich fortab dem Gesangunterricht widmen, und namentlich der Ausbildung und Vorbereitung junger Talente für die Bühne. Auch der ehemalige Tenorist der großen Oper, König, will in diesem Geschäft arbeiten.

* London, 25. Nov. Im heutigen Krystallpalast-Concert sind die Orchestersachen: Mozart's Jupiter-Symphonie, die Ouverture zu „The May Queen" von Bennett und die zu „Ruy Blas" von Mendelssohn. Außerdem spielt Hallé des letztgenannten Meisters Dmoll-Concert und Schubert-Heller's „Forelle", und als Vocalisten lassen sich Mlle. Jeanne Devriès, der Tenor Bizzani und der Bassist Borella vernehmen (in Mozart'schem, Verdi'schem und Donizetti'schem). — Die italienische Coventgarden-Stagione neigt sich allgemach ihrem Ende zu, welches auf den 9. Dec. angesetzt ist. Vorläufig sind für die laufende Woche die prospectiven Arrangements getroffen, vermöge deren — wenn Nichts dazwischen kommt — die Hugenotten, Robert, Don Pasquale nebst dem zweiten und dritten Act der „Stumme" zu genießen sein werden. — Im heutigen Saturday Popular Concert singt Stockhausen den „Wanderer" von Schubert und Schumann's „Nußbaum" und „Widmung"; dann giebt Mme. Arabella Goddard die Sonate Op. 26 von Beethoven und den Clavierpart in Mendelssohn's Dmoll-Trio, und endlich kommt Mozart's Quartett in Adur zur Vorführung. Das übermorgige Monday Popular Concert weist auf: Quartett in Dmoll von Haydn; das sog. Clarinetten-Quintett von Mozart (Mr. Lazarus als Clarinettist), Sonate in Fdur für Clavier und Violine von Mozart (Mme. Norman-Neruda), Sonate Op. 78 für Clavier von Schubert (Mme. Goddard), eine Arie aus Benedict's „St. Cäcilia" und Lieder von Schubert (Mlle. Enriquez). — Für den 8. Dec. ist eine Aufführung des „Messias" in der Albert Hall angesetzt. Sir Jul. Benedikt wird dirigiren und die Damen Tietjens, Trebelli-Bettini, sowie die Herren Sims Reeves und Foli werden die Soli singen. — Die Herren Broadwood und Söhne bauen jetzt Pedal-Flügel, die von der hiesigen Presse sehr gelobt werden und dem Franzosen Delaborde Gelegenheit geben, neben seiner Fingerfertigkeit auch seine Fußfertigkeit zu zeigen (wie das neulich in einem von ihm gegebenen Concerte geschah).

* Im Theater Rossini zu Turin kommt demnächst eine neue komische Operette im piemontesischen Dialect — „I canotie del Po“ — zur Aufführung. Der Text und die Musik zu diesem Opus sind von dem Advocaten Cesare Scotta verfertigt, welcher jedoch im Betreff des Musikalischen die Beihülfe des Maestro Annetti nicht verschmäht hat. Ferner bringt das Theater Balbo zu Turin eine Vaudeville-Burleske in ebenfalls piemontesischer Mundart, welche „La Ghita d'Viù“ heißt und mit Musik von den Herren Casiraghi und Bernardi versehen ist. Endlich wird aus der sardischen Hauptstadt noch die bevorstehende Aufführung (im Circole degli Artisti) einer parodistischen Oper „Giuditta“, mit Musik von Righi, gemeldet.

* Die Oper „Le Fate“ von Valenza hat auf dem Teatro Re (nuovo) in Mailand guten Erfolg gehabt.

* Die Pergola zu Florenz hat Donizetti's „Parisina“ wieder hervorgeholt und Glück damit gehabt, da namentlich die Aufführung eine sehr gute war.

* Flotow's Oper „L'Ombre“ hat bei ihrer ersten Aufführung im Theater Carlo Felice zu Genua (am 28. Nov.) günstige Aufnahme gefunden.

* Im Theater Brunetti zu Bologna wird eine Parodie des „Lohengrin“ — „Il Piccolo Lohengrin“ — vorbereitet. Die Analogie mit Hervé's „Petit Faust“ (als parodistisches Gegenbild zu Gounod's Oper) ist ersichtlich.

* Von Brüssel aus wird auf Mlle. Sophie Cornélis als auf eine junge vielversprechende Sängerin aufmerksam gemacht. Sie ist die Tochter des Gesangprofessors Cornélis (am Conservatorium genannter Stadt) und hat von diesem ihrem Vater und von Mad. Miolan-Carvalho ihre Ausbildung erhalten.

* Ueber das vierte Abonnement-Concert in Breslau unter Direction des Herrn B. Scholz schreibt die schlesische Zeitung: Das Programm brachte zwei Novitäten: „Friedensfeier“, Ouverture von C. Reinecke und Ouverture zu Goethe's „Iphigenie“ von B. Scholz. Beide Ouverturen wurden von dem Publicum mit großem Beifall aufgenommen. Als Solistin producirte sich Frau Sara Heinze-Magnus in dem vollendeten Vortrage des Chopin'schen Clavier-Concertes in Fmoll und des Weber'schen Concertstückes in gleicher Tonart nach der neuen Ausgabe von Ad. Henselt. Frau Heinze spielte beide Concerte mit der größten Meisterschaft und glänzte namentlich in dem ersteren durch die zierlichste Anmuth, die bewunderungswürdigste Volubilität und Sauberkeit, mit welchen sie die vom Componisten mit verschwenderischer Hand ausgestreuten reizenden Tonarabesken zur Geltung brachte. Das Weber'sche Concertstück, mit solcher Vollendung gespielt, rief die besten Zeiten des Virtuosenthums in unsere Erinnerung zurück. Frau Heinze wurde für ihre ganz vorzügliche Leistung mit dem größten Beifall und durch wiederholten Hervorruf geehrt. Den Schluß des Concerts bildete Mozart's classische Ddur-Sinfonie in drei Sätzen. Sie wurde, wie alle übrigen Instrumentalwerke dieses Abends, unter Leitung des Herrn Capellmeisters Bernhard Scholz vortrefflich ausgeführt.

* Die Association des Artistes Musiciens zu Brüssel hat am 2. Dec. ihr erstes diesjähriges Concert gegeben. Die Hauptnummer desselben war Gevaërt's Cantate „Jacques Van Artevelde“, ausgeführt von dreihundert Sängern und Instrumentisten. Außerdem kamen vor: die Ouverturen zu „Faust“ von Lindpaintner und zu „Tannhäuser“; dann Solovorträge des Violinisten Vivien, der Sängerin Mlle. Sternberg und des Tenoristen Warot.

* Das erste diesjährige Concert populaire zu Brüssel findet am 17. Dec. im Théâtre de la Monnaie statt und wird zum Inhalt haben: die drei ersten Sätze aus der neunten Sinfonie von Beethoven, Introduction der „Meistersinger“ von Wagner, Adagio aus dem Streichquartett Nr. 3 von Schumann, Menuett aus der Adur-Sinfonie von Mendelssohn, Concert-Ouverture von Lassen.

* Der Cercle Artistique et Littéraire zu Namur, welcher kaum erst drei Jahre besteht, hat ein neues prachtvolles Local erbauen lassen, das demnächst durch ein großes Concert eingeweiht werden soll.

* In einem neulich von Dr. Damrosch zum Besten Chicago's gegebenen Concerte in der Steinway Hall zu New-York machte ein ungarischer Tenor, Franz Korbay, sein erstes Debut und durfte sich guten Erfolges rühmen.

* Der Fürst Galitzin, welcher bekanntlich gegenwärtig in New-York „russische" Concerte giebt, führte in einem derselben neulich unter Andern auch seine eigenen Compositionen: „Emancipations-Fantasie" und „Große patriotische Fantasie: Russisch-Amerikanische Union" auf. Diese Erzeugnisse sollen äußerst komischer Art sein und der Herr Fürst selber als Dirigent sich ebenfalls als Ur-Komiker geberden.

* Aus Genua wird das Auftreten einer noch sehr jugendlichen Clavierspielerin, Adelaide Regis mit Namen, gemeldet, welche durch ihre Fähigkeit und Fertigkeit ungemeine Sensation erregt hat.

* Ferd. Laub hat Ende November in den Städten Charkoff, Nischni-Nowgorod und Helsingfors Concerte gegeben.

* Der Pianist S. Blumner aus Berlin giebt Concerte im Innern Rußlands.

* Frau Peschka-Leutner, die Primadonna des Leipziger Stadttheaters, wird Mitte März nach England gehen, um in den Concerten der philharmonischen Gesellschaft zu London, des Krystallpalastes und der Orchester-Concerte zu Manchester aufzutreten. Vor dieser Reise hat Frau Peschka-Leutner ein glänzendes Gastspiel mit der Theaterdirection zu Basel abgeschlossen.

* Der Pianist und Componist Jean Bonewitz, bislang in Paris lebend, ist in New-York eingetroffen, um hier sein Kunstheil zu versuchen. Er war übrigens schon früher hier.

* Fräulein Mehlig hat sich wieder nach New-York begeben.

* Die als vorzügliche Sängerin bekannte Dilettantin Frau Louise Schabe hat sich der Kunst nun gänzlich gewidmet und lebt gegenwärtig in Berlin als Concertsängerin unter dem Namen Frau L. Hirschberg.

* Wie es heißt, habe der Componist Ph. Radoux die meisten Chancen, das Directorat des Conservatoriums zu Lüttich sich übertragen zu sehen.

* Der Pianist Herr Julius Sachs in Frankfurt a. M. ist vom Herzog von Coburg-Gotha zum Professor der Musik ernannt worden.

---

* In Rudolstadt starb am 12. Dec. der Capellmeister Friedrich Müller im 85. Lebensjahre. Der Verstorbene war 1786 zu Orlamünde geboren und widmete sich frühzeitig unter Leitung seines Vaters der Musik. Schon in seinem 16. Jahre kam er nach Rudolstadt und erhielt nach dem Tode des Capelldirectors Carl Eberwein 1831 die Direction der fürstlichen Capelle; seit 1854 war er pensionirt.

* Ballin, der langjährige Concertmeister am Stadttheater in Hamburg, ist gestorben.

* In Mailand starb am 29. Nov. Francesco Pizzi, erster Flötist am Scala-Theater und Professor am Conservatorium.

* Zu Mecheln starb am 4. Dec. der Kirchencomponist und Organist an der St. Catharinenkirche, P. J. Cras (geb. am 13. Sept. 1795).

* In Copenhagen starb am 13. Dec., 64 Jahr alt, der dänische Componist und Nestor, Dirigent des Cäcilienvereins, Professor Heinrich Rung, Singmeister des königl. Theaters. Viele der schönsten dänischen Romanzen-Compositionen rühren von ihm her.

* Zu Recanati starb der Clavierspieler und Componist Giuseppe Unia.

* In Vert-Bois bei Paris starb N. J. Turgenjew, der Verfasser kunstphilosophischer Schriften und mehrerer Operntexte für Pauline Garcia, im Alter von 81 Jahren.

* Zu Turin ist die ehedem berühmte Sängerin (zuletzt Gesanglehrerin) Sgra. Zoja gestorben.

* Zu Paris starb der ehedem berühmte Bassist Levasseur (Nicolas-Prosper), geb. am 9. März 1791 in einem kleinen Orte der Picardie und lange Zeit an der Pariser großen Oper thätig.

* In Hamburg starb der bekannte Schriftsteller Theodor Gaßmann, unter Andern Verfasser der „Schwabenstreiche". Er war 1828 in Hamburg geboren, in den fünfziger Jahren Regisseur der Kroll'schen Bühne, später Mitarbeiter am Hamburger „Freischütz" und an der dortigen „Reform".

Concertrevue.

Augsburg.
13. Dec. Concert unt. Mitwirk. v. Frl. Erl, Frl Oberst, Frl. Schöberl u. d. HHrn. Dr. Krückl, Mödlinger u. Schlessinger. Saul, Orator. v. Händel.

Basel.
17. Dec. 5. Abonnementconcert 2. Suite in Canonform f. Orch. v. Grimm (neu). Recit. u. Arie a. Figaro von Mozart (Frl. Marie Kaufmann). Ouv. Jean de Paris v. Boieldieu. Cavat. a. Tell v. Rossini (Frl. Kaufmann). Adagio a. d. Serenade f. Blasinstr. v. Mozart. Ouv. Leonore Nr. 3.

Berlin.
9. Dec. 3. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouvert. Namensfeier Op. 115 v. Beethoven. Sinf. in Esdur v. Haydn. Furientanz u. Reigen seliger Geister a. Orpheus v. Gluck. Sinf. in Hmoll v. Schubert. Ouv. Weihe des Hauses Op. 124 v. Beethoven.
9. Dec. 3. Abonnementconcert d. Sinfonie-Capelle unt. Leit. d. Hrn. Deppe. Ouv. Figaro's Hochzeit v. Mozart. Arie a. Semele v. Händel (Frl. Borée a. Leipzig). XI. Concert f. Viol. v. Spohr (Hr. D. Kranczewics a. Wien). 9. Sinf. mit Chören v. Beethoven (Soli: Frl. Falkner, Frl. Borée, Hr. Otto u. Hr. Krause).

Braunschweig.
5. Dec. 2. Abonnementconcert d. Vereins f. Concert-Musik. Ouv. zu Schiller's Demetrius v. Hiller. Arie a. Jessonda v. Spohr (Frl. Wekerlin). Concert f. Viol. u. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Singer). Lieder: Sie sagen es wäre die Liebe v. Kirchner, Lied v. Schubert (Frl. Wekerlin). Rhapsodie hongroise f. Viol. u. Orch. v. Singer (Hr. Singer). Sinf. in Cmoll Nr. 1 v. Gade.

Breslau.
12. Dec. 5. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. 3. Sinf. in Esdur v. Schumann. Adagio u. Allegro a. d. Violoncellconcert v. Molique (Hr. J. de Swert). Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Air v. S. Bach, All' Ungarese von Schubert, bearb. u. vorg. von Hrn. de Swert. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Cöln.
12. Dec. Soirée für Kammermusik. Streichquartett in E v. Haydn. Trio Op. 6 f. Clav., Viol. u. Vcll. v. Hiller. Rondo in Amoll f. Clav. v. Mozart. Octett für 4 Viol., 2 Bratschen u. 2 Vcll. v. P. Grädener. (Ausführende: d. HHrn. Dr. Hiller, Japha, Derckum, v. Königslöw, Rensburg, Adelberg, Liebich, Morsch u. Grüters.)

Detmold.
24. Nov. Abonnementconcert. Ouv. Im Hochland v. Gade. Dmoll-Concert f. Clav. v. Rubinstein (Hr. Kleinmichel a. Hamburg.) Variationen f. Viol. üb. ein russ. Lied v. David (Hr. Nolte.) Nocturne in Desdur v. Chopin, Novellette v. Schumann (Hr. Kleinmichel.) Sinf. Nr. 1 Op. 38 v. Schumann.

Frankfurt a. M.
8. Dec. 5. Museumsconcert. Sinf. in Dmoll Nr. 2 v. R. Volkmann. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frau Amalie Joachim). Concertstück f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Concertmstr. Hugo Heermann). Lieder: Aufenthalt v. Schubert, Der frohe Wandersmann von Schumann, Wiegenlied v. Brahms (Frau A. Joachim). Cavatine v. Raff u. Ungarische Lieder v. David (Hr. Heermann). Ouv. Anacreon.

Hamburg.
8. Dec. 3. (200.) Philharmonisches Concert. Dmoll-Sinf. v. L. Lee. Grosser Marsch v. Kiel. Serenade f. Streichinstr. v. Volckmann. 2 Sätze a. d. unvollend. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven.

Jena.
4. Dec. 3. academ. Concert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Liederkreis »An die ferne Geliebte« von Beethoven. Viol.-Concert Nr. 8 m. Orch. v. Spohr. Lieder am Clav.: Loreley v. Liszt, Widmung u. Waldfahrt v. Franz. Fantasie f. Viol. über Themas a. Othello m. Orch. v. Ernst. Racoczy-Marsch, sinfon. f. Orch. bearb. v. Liszt. (Gesang: Hr. Prof. Müller a. Lemberg. Viol.: Hr. Concertmstr. Kömpel aus Weimar.)

Innsbruck.
5. Dec. Concert d. Musikvereins. Ouv. Tell v. Rossini. Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frau Sophie Diez a. München). Scherzo a. d. Musik zu Shakespeare's Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Lieder v. Schubert (Frau Sophie Diez a. München). Erlkönigs Tochter v. Gade.

Leipzig.
16. Dec. 4. Kammermusik. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke [Pfte.], Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen [Viol.], Hermann und Thümer [Viola], Hegar [Vcll.], Storch [Contrabass], Landgraf [Clar.], Weissenborn [Fagott], Gumpert [Horn]. Streich-Quintett Op. 104 in Cmoll v. Beethoven. Bdur-Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 52 v. Ant. Rubinstein. Octett f. Streichinstr., Clar., Fagott u. Horn v. Schubert.

Leipzig.
19. Dec. 5. Euterpe-Concert im Saale d. Buchhändlerbörse. Ouv. zu Schiller's Braut von Messina v. Schumann. Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Minna Borée). Viol.-Concert v. Mendelssohn (Herr Concertmstr. Rich. Himmelstoss a. Breslau). Esdur-Sinf. Nr. 3 v. Beethoven. Lieder m. Pftebegl. v. Holstein u. Taubert (Frl. M. Borée). Romanze f. Viol. v. B. Scholz, z. 1. Male (Hr. Himmelstoss).

Mailand.
8. Dec. Concert d. Società del Quartetto. Jubelouv. v. Weber. Sinf. in D Nr. 2 v. Beethoven. Ouv. Lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai. Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven. Präludien a. d. 1. u. 3. Act a. Lohengrin v. Wagner.

München.
29. Nov. 2. Odeon-Concert. Cdur-Sinf. v. Haydn. Arie a. Faust v. Spohr (Frau Diez). Concert f. Vcll. nach e. Oboe-Concert v. Händel (Hr. Werner). Morgenstunde f. Sopr.-Solo, Frauenchor u. Orch. von Bruch (Frau Diez). 4. Sinf. in Bdur Op. 60 v. Beethoven.
5. Dec. Concert spirituel d. Orchesters v. Aug. Koch. Ouv. Euryanthe v. Weber. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. Romanze f. Viol. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Koch). Fant. f. Zugposaune v. Bär (Hr. Müller). Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Aufzug d. Zünfte u. Tanz d. Lehrbuben a. dem 3. Act der Meistersinger von Nürnberg v. Wagner. Introduction z. 5. Act a. König Manfred v. Reinecke. Walkürenritt, 1. Thl. a. d. Ring des Nibelungen v. Wagner.

München.
13. Dec. 3. Odeon-Concert. Erste Sinf. in Cdur von Beethoven. Huldigungsmarsch v. R. Wagner. Arie a. Romeo und Julie v. Benda (Frl. Ottiker). Andante u. Rondo f. Flöte v. Molique (Hr. Tillmetz). 2 Lieder: Bei der Wiege v. Mendelssohn, Frühlingsnacht von Schumann (Frl. Ottiker). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Oldenburg.
8. Dec. 2. Abonnementconcert. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Ave Maria f. Frauenchor u. Orch. Op. 12 v. Brahms. Gesang a. Fingal v. Ossian f. Frauenchor u. Orch. Op. 17 Nr. 4 v. Brahms. Entr'acte. König Manfred v. Reinecke. 2 Lieder f. Frauenchor in canon. Weise v. Reinecke. Ouv. Normannenfahrt v. A. Dietrich (neu, Manuscript). Bdur-Sinf. Nr. 1 v. Schumann.

Paris.
3. Dec. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. de la Reine v. Haydn. Intermezzo v. Lachner. Sinf. in Adur von Beethoven. Prélude v. Bach, f. Orch. arr. v. Gounod. Ungar. Marsch v. Berlioz.
10. Dec. Concert populaire Pasdeloup. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Air de Ballet a. Prometheus v. Beethoven. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Marche héroïque v. St.-Saëns. Ouv. Freischütz v. Weber.
10. Dec. Concert d. Conservatoriums. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Chor der Nymphen v. Thomas. Sinf.-Cantate v. Mendelssohn, 1. Theil. O vos omnes, Chor v. Vittoria. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Concerte
von Dr. Hans von Bülow.
Erste und zweite Woche.

Januar: 8., 13., 18. Wien; 9., 11. Pesth; 15. Pressburg; 20. Prag; 22. Berlin; 23. Leipzig.

Die Stelle des **musikalischen Dirigenten** im „Neuen Gesang-Verein" ist vom 1. Jan. 1872 zu besetzen; Gehalt 300 Thlr. Meldungen werden bis zum 24. dies. Mts. bei dem Vorsteher, Rechts-Anw. **Stambrau,** Königsberg, erbeten.

Für Violin-Virtuosen und Kunstfreunde.

Die ausgezeichnete **Nicolaus Amati-Violine Rolla's,** zuletzt im Besitz des Kauf- und Handelsherrn **Sig. Antonio Biraghi** zu **Mailand** (†) ist unter Garantie der Echtheit, grösster Vorzüglichkeit und bester Beschaffenheit sehr preismässig zu verkaufen. Gefällige Anfragen an den Besitzer

C. H. Krusch, Löwenberg, Schlesien.

Violinen und Cello's

besserer Qualität in vorzüglichem Zustande empfiehlt zu billigem Preise

Hermann Emde jun., kleine Burggasse 1, Leipzig.

Violine

Eine alte, echte italienische Violine (Caspar da Salo), vorzüglich conservirt, ist zu kaufen. Näheres auf frankirte Anfragen **poste restante Gera** unter ✕ ✕ # 15.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Die projectirt gewesene Concert-Tournée mit Herrn **Nicolaus Rubinstein** konnte deshalb nicht stattfinden, weil Herrn Rubinstein durch die Umwandlung des Musik-Conservatoriums in Moskau in ein städtisches Institut ein Urlaub nicht bewilligt wurde. Dies zur Benachrichtigung für die vielen mir zugekommenen Concertanträge.

Frankfurt a. M., im December 1871. **B. Pollini.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Lohengrin in Bologna.

Kein Leitartikel, sondern ein vertrauliches Gespräch

(im australischen Style)

durch diplomatische Indiscretion in die Oeffentlichkeit gebracht.

1.

C. Nun, wie ist es, kommen Sie mit, wie Sie mich vor einigen Tagen hoffen ließen? Kommen Sie mit! Sie werden's nicht bereuen. Ich garantire Ihnen, daß die Befriedigung, welche Sie von dem vielen vollkommen Gelungenen in der Bologneser Aufführung empfangen werden, Sie reichlich entschädigen wird für einzelne störende Tempo-Vergreifungen und dergleichen, von denen ich mir nicht verhehle, daß dieselben Sie, der Sie Zeuge der authentischen Münchner Vorstellungen waren, weit empfindlicher berühren müssen, als mich, der ich nur den plagalischen — Prokrustes-Behandlungen — des Werkes in Norddeutschland im vorigen Jahrzehent beigewohnt.

W. Keine Zeit! bester Freund, und trotz aller Achtung vor Ihrer Urtheilsfähigkeit kann ich Ihnen, der Sie um zwei Jahre länger italienisirt sind als ich, nicht so unbedingt Glauben schenken. Sie wissen, sie sind rachsüchtig, diese Italiener! Sollten sie sich die günstige Gelegenheit haben entgehen lassen, an einem deutschen Musikdrama Revanche zu nehmen für alle die Unbill, die unsere deutschen Bühnen den Drammi lirici italienischen Ursprungs jahraus jahrein zufügen?

C. Um Vergebung, haben Sie das italienische Libretto des Lohengrin gelesen?

W. Ich weiß, wo Sie mit der Frage hinauswollen, und erkläre Sie von vornherein im Rechte. Gewiß — Herr Salvatore Marchesi hat zwar keine Nachdichtung

geliefert — aber seine Arbeit ist doch um hundert Procent respectabler, sinn- und sprachgemäßer, musikgerechter als alle die erbärmlichen Fabrikate unserer Textübersetzungen französischer und italienischer Opern — von Vossen's Armide bis zu Proch's Troubadour — welche außerdeutschen Werke bekanntlich den überwiegenden Nahrungsstoff des Repertoires unserer Operntheater ersten Hofranges repräsentiren.

E. Dieses Zugeständniß läßt mich hoffen, Sie dürften vielleicht auch die anderen Vorurtheile oder Vorwände, die mich des Vergnügens Ihrer Reisebegleitung zu berauben drohen, sich hinwegvernünfteln lassen. Das Geschäft, in das ich Sie soeben beim Eintritt in Ihr Zimmer vertieft fand, scheint mir nicht eben Ihre Klage über Mangel an Muße zu bestätigen. Die Lectüre von Panofka's neuem Buche „Voci e Cantanti" rechnen Sie doch kaum zu Ihren pressanten Berufsarbeiten?

W. Wer weiß? Treffende Wahrheiten, von einem klar denkenden Kopfe in klarer Form ausgesprochen, leisten mir in den Arbeitspausen dieselben Dienste, wie schwarzer Kaffee. Das Buch interessirt mich und ich will es nicht beim Anblättern bewenden lassen, sondern gründlich zu Ende lesen.

E. Das können Sie auf der Fahrt nach Bologna im Coupé ebenso gut. Die 47 Tunnel, die wir passiren, sind sogar sehr geeignet, das Nachdenken über das Gelesene zu befördern. Stellen Sie sich doch vor: Sie verlieren bei der ganzen Excursion noch keine zwanzig Stunden. Der directe Train um 10 Uhr 40 Minuten bringt uns 3¼ Uhr nach Bologna la dotta, la grassa, la capitale musicale, die Stadt der hundert Thürme — wir haben also Zeit, noch nach dem Campo Santo hinauszufahren, der Ihnen im vorigen Frühling so gefiel, daß Sie sich sofort daselbst begraben lassen wollten, welchen Wunsches Ausführung Sie aber im Albergo d'Italia infolge eines trefflichen echtitalienischen Diners sofort auf unbestimmte Zeit zu vertagen sich entschlossen. Die heilige Cäcilia von Raphael können wir uns auch noch bei Tageslicht ansehen, das Theater beginnt um 8 Uhr, die Oper währt bis gegen Mitternacht. Gegen 1 Uhr Morgens kehren wir mit dem Omnibuszuge nach Florenz zurück, wo wir nach 6 Uhr eintreffen. Ja, sollten Sie Neigung verspüren, Ihrem Balletenthusiasmus zu fröhnen und als Lohengrindessert „La Semiramide del Nord" von Borri mit zwar reizloser, aber nicht geräuschloser Musik von Dall'Argine noch zu verspeisen — auch gut; um halb drei Uhr Nachts führt uns ein Schnellzug heim.

W. Gut, daß kein Landsmann Ihre Sticheleien hört! Was weiß man denn bei uns von jener Poesie des Tanzes, jener geist- und ausdrucksreichen Pantomimik, wie sie im Lande, wo man sich zur Limonade die Citrone frisch vom Baume pflücken kann, selbst in den kleinsten Theatern zu Hause ist? Schreiben unsere Tanzcomponisten etwa so feine und liebenswürdige Balletmusik, wie Pugni und seine heutigen Nachfolger Giorzo, Marenco, Chiti? Bei uns ist ja das Ballet mit seinem schreienden Prophetensonnen-Luxus nichts als die Ergänzung, das abendliche Pendant zur vormittäglichen Militärparade: ein alttestamentarischer Gnom vor einer Gropius'schen Bundeslade springend! Weg mit dem Bilde! Und auch genug gefabre't. Ich capitulire, ich reise mit.

2.

(Im Waggon.)

W. Sie haben die letzten Proben und die ersten Vorstellungen in Bologna gehört, sind gründlichst orientirt und informirt. Haben Sie die Freundlichkeit, auszupacken und mich vorzubereiten. Nach meiner Ansicht reüssiren nur die Ueberraschungen, auf welche man bereits präparirt ist. Ich muß genau wissen, was ich speciell zu bewundern, worüber die Achsel zu zucken, wo ich zu applaudiren habe, 2c. Dann erst werde ich am Abend

mit jener Seelenruhe zuhören können, welche außerdem zur Verdauung des Diners wie zum Ertragen der Nachtreise nöthig ist.

E. Nun, die interessanteste, wichtigste Person im Bologneser Lohengrin ist unstreitig der Dirigent: Angelo Mariani. Auch werden Sie seinen Namen auf dem Theaterzettel in doppelt so großen Lettern als den des Componisten lesen. Die Bologneser wie die Genueser (Mariani ist ein Genueser) beten ihn buchstäblich um die Wette an. Da nämlich Bologna Herbstsaison hat, Genua Carnevalsaison, so kann sein Tactstock beide Städte nach einander alljährlich beglücken. Doch halt — ich sollte eigentlich weiter ausholen, ich sollte beim Syndikus von Bologna, Herrn Casarini, anfangen. Der allein ist der moralische und factische Schöpfer des großen musikalischen Ereignisses. Der hat den Succeß gewittert, den Wagner's Musik in Italien finden würde, hat mit einer Energie und Ausdauer ohne Gleichen die Idee angeregt, durchgekämpft gegen Presse und Musiker, und mit einer ebenfalls seltenen Splendidität die erforderlichen außergewöhnlichen Mittel beschafft — Alles ad majorem gloriam der von ihm administrirten Felsina.

W. Bravo! Diesen Syndi-kuß der ganzen Welt!

E. In keiner Probe hat er gefehlt, überall ermuthigt, angefeuert, zurechtgewiesen, disciplinirt. Ein erstaunlicher Mann! Jeden Fehlgriff auf der Bühne, ja im Orchester bemerkte er. Einmal fand er, sehr mit Recht, daß der Beckenschläger im ersten Finale des Bösen zu viel that, namentlich niemals dämpfte, und darüber interpellirte er nun den Maëstro Mariani. Der hat ihn aber abgetrumpft und ihm, ebenfalls vor allen Leuten, den Rath ertheilt, sich um diejenigen Dinge zu kümmern, die seines Amtes seien.

W. Oho! ... Sagen Sie, der Herr Syndikus ist doch nicht auch etwa Kammerherr oder Major?

E. Nein, aber gewissermaßen Intendant des Theaters, der z. B. auch den Maëstro Mariani, als Vertreter der Stadt, contractlich engagirt.

W. Nun, in diesem Falle ist der Maëstro zu entschuldigen, um so mehr, da er nie in der Lage war, von deutschen Collegen weder Takt und Geschmack in der Kunst, noch Wahrung persönlicher Würde im Leben zu lernen.

E. Prosceniumsloge links vom Publicum werden Sie den Syndikus sitzen sehen. Doch zum Dirigenten zurück. Er erfreut sich gleicher Beliebtheit beim Orchester wie bei den Sängern, die ihn, ohne zu zittern, ohne zu kriechen, in der geziemendsten Weise respectiren. Mäuschenstill wird Alles sofort, augenblicklich, so wie er den Mund zu einer Bemerkung öffnet; Orchesterungezogenheiten, wie bei uns üblich, z. E. das Weiterfiedeln, wenn auf's Pult geklopft worden ist, kommen niemals vor. Mariani ist Violinist und spielt Clavier nur so „gebrochen", daß er sich in den Zimmerproben durch Maestro Bosi, einen fanatischen Wagnerianer, vertreten lassen mußte, ist aber ein gründlicher Gesangskenner und versteht es, den Sängern durch praktisches Beispiel die richtige Phrasirung und Accentuation beizubringen. Am Darsteller des Lohengrin, Herrn Campanini, einem ziemlich grünen Anfänger, wollten die Uebrigen anfangs verzweifeln. „Laßt mich nur machen", entgegnete Mariani, „ich bürge dafür, ihn zurecht zu drillen." Und der Maestro hat sein Wort gehalten. Campanini singt („singt" meint nicht etwa nur in Tönen) den ganzen letzten Act in hinreißender Weise. Seine Erzählung vom Gral habe ich nie in annähernder Weise von deutschen Sängern reproducirt gehört, ebenso wenig den Gruß an den rückkehrenden Schwan, den Abschied von Elsa. Die zündende Wirkung dieser Stücke schon am ersten Abend ist lediglich Mariani's Verdienst. Ebenso das untadelhafte vocale und instrumentale Ensemble. Sie werden sich über die Reinheit und Klarheit des Andantesatzes (ohne Begleitung) im ersten Finale freuen, erstaunen, im stärksten Forte des Allegro jede einzelne Stimme zur Geltung kommen zu hören.

W. Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbreche — aber schon lange schwebt mir eine wichtige Vorfrage auf den Lippen. Mir bangt, mir graut vor — — vor Dresdner Strichen.

E. Dresdner Striche? Was ist das?

W. Das ist ein Leckerbissen, wie Leipziger Lerchen, Teltower Rüben, ein Leckerbissen für faule Operngaukler. Die schmackhaftesten, daher auch die berühmtesten stammen vom Rothstifte. . . . .

E. Kann mir's schon denken. Aber hat die denn nicht der Componist bei Leitung seiner Werke in Dresden selbst eingeführt, somit autorisirt?

W. Heilige Simplicität, um nicht zu sagen Complicität! Hat denn Wagner je den Lohengrin in Dresden selber dirigirt? Wissen Sie denn nicht, daß Lohengrin zuerst und einzig in unverkürzter Gestalt von Franz Liszt 1850 in Weimar zur Aufführung gebracht worden ist, als kein deutscher Tonkünstler sich um den Flüchtling und seine Werke kümmerte?

E. Schon gut, schon gut. Halten Sie mich doch nicht für Einen, der Liszt mit dem seligen Schindelmeißer verwechselt. Uebrigens beruhigen Sie sich — Sie haben mir unlängst zugegeben, daß den langangestammten Gewohnheiten eines italienischen Publicums, für welches das Theater keine Kunstkirche, sondern ein Gesellschafts- und Besuchslocal ist, absolut Rechnung getragen werden müßte; Sie selbst haben die Aufopferung eines Viertheils der Partitur für unerläßlich erklärt, wenn mit der Importation eines Wagner'schen Werkes — ohne jede Vorschulung — etwas erreicht werden sollte. Nun ja, Mariani hat Vieles gestrichen; die großen Ensemblesätze im zweiten und dritten Finale fallen gänzlich aus, Telramund und Ortrud sind um ein Dritttel ihrer Rollen erleichtert u. s. w. Aber — und hierüber werden Sie mir gefälligst nach Beendigung der Vorstellung Ihr Gutachten kund geben — nirgends werden Sie ähnlich brutalen, vandalischen Abtrennungen und Aufeinanderflickungen begegnen, wie sie den Kenner in Deutschland verletzen. Ehe er z. E. im Schlusse des ersten Actes in einen „Strich" gewilligt, hätte Mariani den Tactstock dem Verlanger an den Kopf geschleudert. Haben Sie mir nicht mehrmals Ihre Befriedigung darüber geäußert, in Mailand die „Hugenotten", in Brescia die „Jüdin", in Padua den „Robert" weit vollständiger gehört zu haben, als auf den größten deutschen Operntheatern?

W. Sehr wohl. Evviva Mariani! Erzählen Sie mir vom Orchester.

E. Nun, an dem werden Sie sicher große Freude haben. Alle Anforderungen Mariani's sind vom Syndikus unverkümmert erfüllt, die tüchtigsten Instrumentalisten aus Mailand, Turin, Parma, Modena, Florenz sind zur Aushülfe verschrieben worden. Die numerische Stärke beträgt 83 Mann. Sie können nachzählen. Sie werden den trefflichen Torriani aus Mailand, in dessen Ton Sie sich voriges Jahr verliebt hatten, in Bologna am z w e i t e n Fagott wiederfinden. Wie die Violinen singen und, wo es sein muß, flüstern, nun da werden Sie sich in das Kärnthnerthortheater versetzt glauben, wenn Sie das hören.

W. Alles ganz schön und gut. Aber wie stehts mit den Hörnern aus? Die sind im Allgemeinen in den italienischen Orchestern ausgezeichnet schlecht, jedenfalls weit schlechterer Qualität als das übrige Blech und die Holzbläser.

E. Hörner sehr gut. Dagegen wird ein anderes Klagelied Ihnen nicht erspart bleiben — das über Mangel an Violoncells und Bratschen. Der ist im Lohengrin sehr empfindlich, ebenso der große Nachtheil der dreisaitigen Contrabässe, die in Quarten gestimmt, unter das Contra-A nicht hinabgehen.

W. Nichts gegen die dreisaitigen Contrabässe! Die geben eine Sonorität, von der wir in Deutschland keine Ahnung haben, und da die Instrumente meist von trefflicher Qualität, so trösten sie mich bisweilen als mildernder Umstand über die Armuth an Violoncellen. Half and half wäre übrigens die richtige, bereits von Berlioz abgegebene Parole im Punkte der drei- und viersaitigen Contrabässe. Sieht's denn übrigens betreffs Violen und Celli in Deutschland besser aus?

E. Ja, aber bei uns sind wir daran gewöhnt, wie die Aale an's siedende Wasser. Hier in Italien wird man weit heikler, anspruchsvoller, bezüglich Alles dessen, was mit sinnlicher Klangschönheit zusammenhängt. Das Ohr verlangt gleiches Recht wie das Auge, das, durch die harmonische Anmuth der scenischen Darbietungen verwöhnt, die Phantasie verlehrt, ihr abstractes Ergänzungsspiel zu üben.

W. Wem sagen Sie das! A proposito, wie steht's mit der Theatermusik?

E. O, die ist ganz unübertrefflich. Die Heroldsfanfare, das Thürmerlied, die Kriegstrompeten im Marsche des dritten Actes glockenreine, bombenfeste Präcision. Dafür sorgt der unfehlbare Antonelli.

W. Der römische?

E. Nein, nicht der, der in geistlichen Dissonanzen, sondern der Bologneser, der in weltlichen Consonanzen macht, der Chef der Musikbande der Nationalgarde, ebenfalls ein fanatischer Wagnerianer, der sich vor Kurzem auch die Wieprecht'schen Arrangements aller Wagneriana erbeten hat. — Ueber die Suonatori habe ich Sie nun orientirt; ungern gehe ich zu den Cantanti über.

W. Aha, hic haeret aqua!

E. Weit gefehlt! Sie haben sich als determinirten Feind unvorbereiteter Ueberraschungen bekannt — dennoch hätte ich Ihnen die eine gegönnt, d. h. Ihnen meinerseits die Vorbereitung dafür erspart, nämlich für die, welche Ihnen die Chorleistungen bieten werden. Diese sind unbedingt als der Glanzpunct der vocalen Ausführung zu betrachten. In keinem italienischen Theater ist je etwas Aehnliches erlebt worden. Denken Sie sich, keine einzige Chorstelle geht ohne Applaus vorüber! Dieses Wunder bewirkt zu haben, ist ebenfalls zum größten Theile Mariani's Verdienst, welcher dem übrigens sehr tüchtigen Chormeister Signor Moreschi im gefährlichen Momente, als Männer und Frauen in Verzweiflung über die unerhörten polyphonen Zumuthungen des Componisten zu rebelliren begannen, zu striken drohten, mit Aufgebot seiner ganzen Autorität zu Hülfe eilte. Maestro Mariani verschmähte es nicht, mit Sopranen, Contr'alten, ersten und zweiten Tenören, ditto Bässen separate Proben abzuhalten, jedem Einzelnen seine Stimme ausdrucksvoll vorzusingen und ihn einzuexerciren. Das zündete; der eingeborne künstlerische Instinkt, der auch dem Ungebildetsten dieses gottbegnadeten Volkes innewohnt, erwachte zu hellstem Bewußtsein. Von Probe zu Probe wuchs die Begeisterung für die gestellte Aufgabe, ein ungekannter Ehrgeiz, ein edler Wetteifer bemächtigte sich sämmtlicher Paria's. Denn Paria's sind sie hier wie drüben — artistisch: wegen der Erbärmlichkeit der dem Chore in der modernsten italienischen Oper angewiesenen Beschäftigung — materiell auch besonders insofern, als sie in Italien nur für die einzelne Vorstellung besoldet werden, keineswegs aber für die vorhergängigen Proben. Die Abscheulichkeit der Chorleistungen in Florenz, die Mittelmäßigkeit derselben in Mailand (obwohl die lombardischen Kehlen einen weniger ignoblen Timbre haben, als die toscanischen) haben es mir unglaublich erscheinen lassen, daß ein so schwieriges Tonstück, wie der Doppelchor bei Ankunft Lohengrin's im ersten Aufzug, nur annähernd erträglich in Italien executirt werden könnte. Ich habe jedoch besagtes Ensemble nirgends in Deutschland so rein, klangvoll, kurz so vollendet singen gehört als in Bologna. Allerdings, welche unserer Opernbühnen stellt denn ein

Contingent von 94 oder 96 Choristen (Männer und Frauen)? Wunderbares leistet diese qualitativ wie quantitativ imposante Masse aber besonders im piano! Jener innige herzrührende Chorgesang, welcher z. B. den ersten Dialog zwischen Elsa und Lohengrin einrahmt, bringt eine so zauberhaft schöne, sinnliche Wirkung hervor, daß ich ihr nur diejenige Impression an die Seite zu stellen vermag, welche ich seiner Zeit in Paris von der einzig prachtvollen Ausführung der Pastoralsinfonie seitens des Conservatoire-Orchesters empfing. Die Ausführung genannter Chorsachen ist allein die Reise werth — ich wette, Sie erklären mir schon nach dem ersten Acte, Ihre Unkosten gedeckt zu haben.

W. Topp, die Wette nehme ich an.

E. Die Männerchöre im zweiten Act, welche jedesmal mit donnerndem Beifall belohnt werden, hören Sie ebenfalls ohne jeden „Strich". Der Herold ist vortrefflich — ein wirklicher hoher Baß. Erinnern Sie sich noch jenes Berliner Scandals, wo diese Partie einem ausgesungenen Tenor übertragen ward, der natürlich keine Note mehr dem Original gemäß sang, sondern local-capellmeisterliche Litaneien auf Wagnerischen Baß? Nicht eine einzige Punctirung hat überhaupt Maestro Mariani gestattet — in der Rolle der Ortrud hat er sie ertragen müssen, da die Darstellerin derselben, über welche ich Sie auf die Berichte in der Wiener „Neuen freien Presse" verweisen muß, mit chronischer Stimmindisposition zu kämpfen hat. Im König Heinrich werden Sie nicht immer einen Re galantuomo finden; machen Sie sich darauf gefaßt, ihn bald links dis- bald rechts des-toniren zu hören. In den Ensembles begnügt er sich mit dem Detoniren, doch macht er Sonntags manchmal eine Ausnahme und wird honett-constitutionell. Dagegen wird Sie Herr Silenzi als Telramund entzücken, in Spiel und Gesang ein italienischer Betz mit jugendlicherem Organ. Der Künstler ist von Haus aus ein vornehmer, reicher Cavalier, den einzig Kunstpassion auf die Bretter geführt hat — er singt, wo er Lust hat, oft gegen ganz miserables Honorar. Vom Tenor Campanini habe ich Ihnen schon gesprochen. Frau Blume kennen Sie von Deutschland her, sie hat in Italien Verschiedenes gelernt, was Ihrem Ohre nicht entgehen wird.

W. Ich war einmal in der Lage, einem Theaterdirector, der eines Morgens die sonderbare Caprice faßte, die stabilen Opern seines Repertoirs, wie Belisar, Lalla-Rookh, Glöckchen des Eremiten durch Fidelio, Euryanthe, Vestalin zu ersetzen, was mit der localen Diva jedoch sich deshalb nicht ermöglichen ließ, da es nicht gut angehen wollte, alle Hauptnummern gedachter Werke um eine kleine Terz tiefer zu transponiren, Frau Blume als eine der musikgebildetsten, Wohllaut und Umfang der Stimme mit dem geistvoll redlichsten Streben und herrlichster Auffassung verbindenden deutschen dramatischen Sängerinnen zu empfehlen. Die Künstlerin mag es dem Mißtrauen jenes Directors in meinen Rath danken, daß ihre italienische Carrière nicht unterbrochen worden ist. Ich freue mich sehr, sie diesen Abend als Elsa wieder zu bewundern — auf diese Ueberraschung bin ich, wie gesagt, schon vorbereitet Doch fahren Sie fort!

E. Will auch Ihr Auge vorbereitet werden? Die Inscenirung ist prachtvoll, ohne Prätention der Münchner ziemlich treu nachgebildet. Sie hat beim Publicum einen unerhörten Eindruck hervorgebracht. Wie Sie wissen, begnügt sich die italienische Oper mit einem sehr einfachen scenischen Apparate. In der Oper will man hier vor Allem singen hören — Zur Befriedigung der Schaulust dient das Ballet, und was die Italiener hier an Augenweide zu bieten vermögen, das ist Ihnen auch bereits bekannt. Mit der Action und den Gruppirungen des Chors werden Sie sehr zufrieden sein; der junge Herr Frank, Chormeister in Wien, der den Münchner Lohengrinvorstellungen 1867 beigewohnt, hat bei der Einstudirung in Bologna in diesem Punkte mit Rath und That tüchtig geholfen. Ueber einige kleine Verstöße im letzten Act drücken Sie nachsichtigst ein Auge zu. Daß der Lohengrin ferner im ersten Acte von elektrischem Lichte bestrahlt er-

scheint — je nun, das macht sich nicht schlecht und ist eben landesüblich. Ich gestehe Ihnen aufrichtig, daß diese Beleuchtung zu dem donnernden Beifallsjubel, der hier in der ersten Vorstellung, für die Aufnahme des Werkes entscheidend, losbrach, sehr harmonisch zu stimmen schien. Ueber das in jeder Aufführung elektrisch applaudirende Publicum werden Sie Ihre Freude haben. Nun, Sie werden's sehen. Auch die voreingenommensten Kritiker und Recensenten wurden von der Masse nolentes volentes fortgerissen. Nie habe ich so rasche, so liebenswürdige Bekehrungseingeständnisse gelesen. Und diese sind um so höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, welche vehemente Agitation gegen Wagner vor der Aufführung seines Werkes im Schwange war. Wagner, der Lästerer und Beschimpfer aller italienischen Tonheroen, der Erzfeind aller großen Melodiker, der Leugner der Melodie selber, der Thersites Rossini's, des Unsterblichen! Nach den ersten Aufführungen des Lohengrin jedoch wurde sogar von Denen, welche diese und ähnliche Echos des deutschen Journalistenpöbels für baare Münze genommen, dem Componisten vollständige Amnestie ertheilt. Einige halfen sich damit, die Urheberschaft jener Erdichtungen Wagner's „schädlichen" Freunden zuzuschreiben. Dabei kamen die komischsten Quiproquos an den Tag. Alessandro Biaggi, der Neubekehrte, gestand, er habe bisher gegen Wagner nur Front gemacht, weil ihn die Broschüren von Liszt und Johannes Weber so tief empört hätten. Lange Zeit besann ich mich, wer denn jener empfindliche Johannes Weber sei. Endlich kam es heraus: der Musikreferent des Pariser „Temps", der zur Zeit des Tannhäuserfiasco in diesem Journale das ungewaschenste Zeug contra Wagner zusammengekritzelt. Es war Herrn Biaggi durchaus nicht beizubringen, daß Monsieur Weber sich als Antiwagnerianer, was er sei, geberdet habe. Ich hatte zuletzt Mitleid mit dem Confusionarius und ließ ihn bei seinen Personen- und Sachverwechslungen, die gute Absicht, sich tant bien que mal aus der Affaire zu ziehen, respectirend.

W. An der italienischen Presse, die mir zunächst übrigens nur zur Erlernung der Sprache gedient hat, habe ich stets großes Wohlgefallen gehabt. Die italienischen Witzblätter Pasquino und Fanfulla sind die geistvollsten in ganz Europa, die großen Journale Perseveranza (Mailand) Gazzetta d'Italia und Nazione (Florenz) wirkliche Organe der politischen Belehrung, Muster von Geschmack und Anstand. Der italienische Journalist, wenn er zur Oeffentlichkeit spricht, zieht gewissermaßen vorher moralisch frische Wäsche an, macht die sorfältigste intellectuelle Toilette, schreibt mit Respect vor der Sprache seines Volkes und vor jeder hervorragenden Persönlichkeit desselben, auch wenn er ihre Gesinnungen und Handlungen zu bekämpfen sich anläßt, ja dann eigentlich erst recht. In Frankreich und leider auch in Deutschland ist es umgekehrt: da wirft sich Einer erst ins Sanscülottencostüm oder Nichtcostüm, wenn er fürs Publicum schreibt, und was Einer zu feig ist, einem Andern unter vier Augen zu sagen, das läßt er ihm ruhig in 300—30,000 Exemplaren zudrucken. Am Scandal als solchem hat der Italiener keinen Spaß; jene Species der „Freude", an die Schiller bei Dichtung seiner Hymne nicht gedacht, nämlich die „Schadenfreude" ist eine Pflanze, die unter dem italienischen Himmel nur spärlich gedeiht.

E. Sie gehen doch ein wenig zu weit und streuen zu viel Rosen auf Ihren Weg. Denken Sie doch einmal an die vielen Theaterbrigantenzeitungen und die Schmutzjournale in Mailand!

W. Bester Freund, verlangen Sie doch nicht „hölzernes Eisen"! Wie kann ein Theaterjournal überhaupt „anständig" sein? Das Eigenschaftswort widerspricht dem Hauptworte. Die Theaterjournale müssen so sein, wie sie in der ganzen Welt einmal sind: das Geschäft bringts mal so mit sich, sagt der Berliner. Uebrigens schützt die Heftigkeit des Blutes den Italiener stets vor dem äußersten Abgrund jener ultramontanen (nämlich für uns — d. h. cisalpinischen) Gemeinheit, zu der jener kältere Saft erforderlich ist, der

zur Wandlung in giftige Galle taugt. Und dies Letztere möchte ich Ihnen auch betreffs der von Ihnen citirten und treffend republikanische Schmutzwische getauften politischen Zeitungen entgegnen. Diese Blätter würden ja höchstens bei Denen, die nicht lesen und schreiben können — leider hat Italien solche noch gar Viele (Erbschaft der verjagten Mißregierungen), aber ihre Zahl vermindert sich täglich, Dank dem trefflichen Unterrichtsminister Correnti und seinen zahlreichen patriotischen Mitarbeitern in jeder Provinz) — Unheil anstiften! Ruhig, in den gesunden Sinn der Nation vertrauend, läßt die Regierung diese republikanischen Pfützen sich von selber austrocknen. Sie darf's, denn in einem Lande, dessen Souverän, beiläufig Sproß einer der allerältesten europäischen Dynastien, zum General Garibaldi die erhabenen Worte äußern durfte: „ich bin und handle weit republikanischer als Du“ — in einem Lande, wo die idealste Demokratie, nämlich die auf gegenseitige Formenartigkeit und Sinnesfreundlichkeit basirte, herrscht, sind derlei oligarchische (darauf läuft's ja schließlich hinaus, wie die grande nation noch kürzlich gelehrt) Advocatenunternehmungen lediglich zu belächeln. Wozu in's Zuchthaus sperren, wer in's Narrenhaus gehört? Wozu feuern, wenn's das Wasser thut? Denken Sie an den genialen Einfall von Fürst Windischgrätz in Prag 1848, wo er einfach einen Pöbelhaufen mit Spritzen dämpfen ließ — ein merkwürdigerweise unnachgeahmt gebliebenes historisches Beispiel. In einem andern Lande dagegen, wo man unter Demokratie allgemeine Rücksichtslosigkeit und straflose Insolenz eines Jeden gegen den Anderen versteht, nämlich da, worauf es ankommt, in der Praxis — da, ich gestehe es unumwunden, wünsche ich sehnlichst die Rückkehr zu feudalen Zuständen, so eulenburgisch, als nur möglich!

E. Ist Ihr Leitartikel fertig? Geziemt's sich für einen Musikanten, noch dazu auf einer musikalischen Pilgerfahrt, politische Lieder — ohne Musik zu summen?

W. Zugestanden. Aber würden wir diese Tunnelfahrtzeit nicht noch auf viel absurdere Weise todtschlagen, wenn wir jetzt mit deutscher Gründlichkeit über die Zukunftsfragen debattiren (richtiger „kohlen“) wollten: 1) Wird der Erfolg des Lohengrin in Bologna ein ephemerer sein? 2) ein local isolirter oder sich über den ganzen „Stiefel“ ausbreitender? 3) Wird derselbe den Import, resp. Erfolg a) temporären, b) local-isolirten, c) auf der ganzen Halbinsel, α) des Rienzi, β) des Holländers, γ) des Tannhäuser involviren, impliciren ꝛc. 4) Kann der Verleger Mad. Lucca ohne Risico auch die Partituren aa) des Tristan, bb) der Meistersinger, cc) der Nibelungentetralogie acquiriren? 5) Wird Wagner's Einfluß die italienische Musik a) die Gesangskunst α) bessernd β) verschlechternd modificiren, b) die Operncomposition α) neu befruchten, oder β) corrumpiren oder γ) entnationalisiren? Endlich 6) wird Wagner, was er in Deutschland nicht gethan, in Italien Schule machen, und welche Resultate hat die „Musikgeschichte“ von solcher Schule zu erwarten?

E. Himmel, welch endloses Tönegeleis! Sprechen Sie lieber über Politik! Namentlich wenn von „Schule machen“ die Rede ist, schwillt mir der Kamm. Welcher große künstlerische Genius hat denn eigentlich „Schule gemacht“? War Spontini nicht mehr als ein Schüler Gluck's, Spohr nicht mehr als einer Mozart's, Marschner nur ein Schüler Weber's? Kann man sagen, Beethoven habe Schule gemacht, Bach, Mendelssohn? Epoche haben sie gemacht. Daß Mendelssohn übrigens z. E. in seiner Eigenschaft als Dirigent nicht Schule gemacht, was hätte sein können und sollen, ist gar nicht genug zu beklagen. Am Meister lag die Schuld nicht, sondern an den Jüngern, die mit Ausnahme von den Hofcapellmeistern Dr. Rietz und Eckert nichts von dem glänzenden Beispiele profitirt haben. Ich erinnere mich noch, als ob es heute wäre, wiewohl ich damals viel knabenhafter war, als Méhul's Joseph in seiner Romanze, des nie wieder so mächtig mir zu theilgewordenen Eindrucks, den ich von der Schubert'schen Cdur-Symphonie unter

Mendelssohn's Leitung empfing. Damals war es noch nicht Mode, Schubert in den höchsten Olymp einzulogiren, man liebte, bewunderte, goutirte ihn als einen minorum gentium, lamentirte jedoch über die Breitspurigkeit seiner Formen, über die Eintönigkeit seiner Rhythmen. Aber unter Mendelssohn's Tactirstab ward man dieser Mängel nicht bewußt. Der geniale Führer verstand es, ohne Rothstift, lediglich mit Hülfe seiner elastischen Feinfühligkeit und der magnetischen Eloquenz seiner Zeichensprache, die genannten Mängel vollständig zu verhüllen. Welche wunderbaren Colorit-nuancen, welche geistreiche Bewegungsschattirungen wendete er nur an, wie ermöglichte er's nur, über die diversen Steppen des „endlosen" Allegretto hinwegzugleiten, daß der Zuhörer am Schlusse von der Zeitdauer der akustischen Erscheinung keine Ahnung hatte? Man hatte eben in ewigen Räumen; in einer zeitlosen Welt geweilt.

W. Von C. M. von Weber haben mir einst in Dresden ältere Hofmusiker Aehnliches erzählt und sie fügten hinzu, daß Wagner als Dirigent ihnen den unvergeßlichen Meister wiederspiegle, eine Behauptung, welche der Berliner Areopag durch seine unbeschnittene Anerkennung von Wagner's Dirigentengenie im ersten Quartal dieses Jahres contrasignirt hat. Wie steht's nun mit Herrn Mariani's Tactirstab in Bezug auf Elasticität des Tempo?

E. Sündigen Sie doch nicht wider Ihr eignes Programm! Zukunftsfragen — müßig, müßiger als Kaffeeklatsch und Kartenschlägerei, unwürdig eines cigarrendampfenden Adam, verzeihlich nur der strickenden, stickenden Eva. Die nächste Gegenwart wird Ihnen darauf antworten. Qui vivra, verra. Und es ist nicht zu befürchten, daß unser Zug aus den Schienen gleitet — auch haben wir soeben den 47sten, letzten Tunnel glücklich passirt!

3.

(Nach dem ersten Acte.)

W. Ich komme Ihrer Frage zuvor: Sie haben Ihre Wette gewonnen, meine Reisekosten sind bezahlt. Es ist mir nie in meinem Leben vergönnt gewesen, so ganz als Zuhörer unter den Zuhörern demokratisch aufgehen zu können; bei vollständiger Kenntniß der Sache dieselbe mit der Naivetät des Laien genießen zu können, mit diesem feinfühligen Publicum zusammen bald athemlos lauschend, bald händeklatschend explodiren zu können. Mein Compliment dem jungen Syndikus und seinen wohlerzogenen Mitbürgern, wie seinen schönen, eleganten Mitbürgerinnen die devoteste Reverenz.

E. Nun, und Ihr Urtheil über die Sänger?

W. Es lautet ganz conform Ihren Weissagungen. Chöre sublim — Elsa und Telramund über alle Erwartung vollkommen, Orchester von einer Sauberkeit, Grazie und Süßigkeit im piano, die mich ebenfalls überrascht hat. Mariani tactirt zwar sehr ruhig würdig, aber in den Recitativen viel zu viel — ich hatte mir ihn weit weniger „gediegen", dagegen aber italienisch schwungvoller vorgestellt. Im Präludium, das etwas übereilt war, aber nicht so widerwärtig hastig, wie z. B. bei der ersten Berliner Aufführung, fehlte Varietät des Colorits; die Bogenbegleitung trat den Holzbläsern bei Intonation des Hauptmotivs zu sehr auf die Hühneraugen. An- und Abschwellungen der Stärke waren überhaupt selten genügend, d. h. langathmig genug graduirt. Ich mache hieraus dem Dirigenten keinen persönlichen Vorwurf: wo kommt es denn in italienischen Partituren vor, daß ein Theil des Orchesters crescendo zu spielen hätte, während der andere sich diminuendo verhielte, und achten denn etwa unsere heimischen Orchesterdirectoren auf derartige Finessen, wollte sagen Allotria, bei einer Mozart'schen Sinfonie? Im Finale haben mir die Chorstimmen den Adur-Einsatz zu sehr geschrieen und dadurch

die Rückkehr zur Haupttonart (B) in den Schatten gestellt. Selten jedoch habe ich etwas Schöneres, Immaterielleres gehört als die Chor- und Orchesterleistung vom Auftritt Elsa's an bis zur Erscheinung des Schwans. Inscenesetzung „inappontabile“ wie es hier heißt. Nur — warum werden die Protagonisten nicht vorschriftsgemäß auf die Schilder gehoben? Das ruhige Stehenbleiben im Vordergrunde lähmt den Effect.

(Nach dem zweiten Acte.)

E. Sie sehen angegriffen aus, ist Ihnen nicht wohl?

W. Doch. Aber ich habe viel — wie ich stets bald darauf einsah — ungegründete, aber ich habe viel Sorge ausgestanden. Uebrigens greift mich der zweite Act, so oft ich ihn höre, seelisch immer sehr stark an, um so mehr, je kürzer er ausfällt, weil ich dann die plastische Architektonik des Ganzen vermisse, die über die von mir so tief empfundene tragische Wirkung dieses Actes (glücklich Die, welche mich hierin bespötteln können!) künstlerisch emporhebt. Aber folgern Sie hieraus nicht, daß ich unzufriedener mit der Ausführung und mit der Haltung des Publicums gewesen wäre, als im ersten. Im Gegentheile. Herr Silenzi hat mit seinem ersten Monologe alle seine deutschen Rivalen besiegt, auch die Darstellerin der Ortrud machte Elsa gegenüber wieder gut, was sie bei Telramund gegen den Componisten verschuldet; die Männerscene war unglaublich gelungen, alle scenischen Vorgänge mit einer ehrenhaften Gewissenhaftigkeit der Musik angepaßt, die mich im Hinblicke auf die Lottrigkeit deutscher Vorstellungen für meine Landsleute mit Beschämung erfüllt hat.

(Nach dem dritten Acte.)

W. Mein kritisches Organ ist „müde“ — Sie sind aber unerbittlich, ich weiß, und ich fühle mich Ihnen für Ihren Reisezwang so sehr verpflichtet, daß ich, den überwältigenden Eindruck der schönen Leistung des Herrn Campanini in der letzten Scene zurückdrängend, auch der vortrefflich gesungenen und gespielten Liebesscene (vollständiger reproducirt als irgendwo in Deutschland) undankbar vergessend, mich auf's Neue ereifern will, gegen das infernalische Tempo des Vorspiels — trotz Zuhörergewieher und damit verknüpfter Wiederholung — gegen die höchst mittelmäßige musikalische und scenische Ausführung des Brautliedes (wenn die ganze Clerisei bei Aufzug des Vorhangs bereits an der Rampe steht, was haben denn da die zwei Orchester und die dynamischen Nüancen noch für einen Sinn?) — gegen das energielose Abjagen des Kriegsmarsches, gegen das Kinderstühlchen für Frau Elsa inmitten eines freien Platzes, gegen die erkältende Pause von beinahe fünf Minuten bei der Scenenverwandlung ꝛc. — doch nein, weiter giebt's nichts zu schmähen. Sind Sie befriedigt?

E. Ja, so ziemlich. Aber Sie haben noch eine andere Verpflichtung zu erfüllen. Als „echter Deutscher“ sind Sie vorhin auf der Reise so unbarmherzig auf unsere Landsleute losgezogen — ich wollte Ihnen die gute Laune nicht durch Widerspruch stören, auch steckte manche Wahrheit in Ihrer Verbissenheit — geben Sie nun auch zu, daß unser Vaterland mit diesem Kunstereignisse in Bologna einen wirklichen Triumph gefeiert hat, auf den wir, seine Kinder, mit freudigem Stolze hinblicken können. Nicht wir sind den Italienern verpflichtet worden; nein, sie haben Deutschland eine neue Wohlthat zu danken. Deutsche Politik, seitdem eine solche von Fürst Bismarck's Gnaden existirt, hat das neuauferstehende lateinische Volk den letzten Fesseln gallischer Sclaverei entrissen; Deutsche Kunst (Richard Wagner) kann sie aus dem weit schmählicheren, weil freiwilligem geistigen Joche fränkischen Civilisations-Schmutzes erlösen. Indem wir ihnen ein edles Vorbild — zur Sinneserhebung, nicht zur Nachäffung — darreichen, Gottfried von Bouillon's Schild der Hexe Armide gegenüberstellen, bringen wir die Italiener vielleicht zum Wiederbewußtsein ihrer künstlerischen Potenz, öffnen wir der edlen Mutter die

Augen über ihr Zerrbild von Tochter und geben der blinden Afterliebe der originalen, reinen lateinischen Rasse für die corrumpirte lateinische Rasse, nämlich die der von Voltaire, der sie kannte, so getauften Affen-Tiger-Bastarde, den letzten heilsamen Stoß. Begeistert Sie dieser Gedanke nicht patriotisch?

W. Nicht im Mindesten widerspreche ich diesen Worten. Nur begreife ich nicht dieses stets darin vorkommende persönliche Fürwort „wir — wir — wir"! Wer ist dieses Wir? Sie? Ich? Haben Sie oder hat einer Ihrer Anverwandten bei Bismarck's oder Wagner's Geburt Accoucheur-Functionen ausgeübt?

E. „Wir" heißt: das deutsche Volk.

W. Was heißt „Volk"? Das russische Volk ist ein Gehirnproduct des Helden einer Lortzing'schen Oper, das preußische Volk die Geistesarbeit des großen Kurfürsten und seiner Nachfolger. Ich gebe gern zu, daß ohne die Unterstützung des distinguirtesten Theiles des deutschen Volkes, desjenigen nämlich, das die Uniform, die Waffe trägt, Fürst Bismarck seine deutsche Politik nicht hätte durchführen können. Aber der „civile" Theil des Volkes, worin hat denn der das Wirken des Staatsmanns, wie das des Künstlers unterstützt? O, die Geschichte der öffentlichen Meinung des letzten Jahrzehnts giebt erbaulichen Aufschluß, wie das Volk den beiden Herren die Existenz verzuckert, die Vollbringung ihrer Culturmission erleichtert hat!

E. Gerade der Kampf gegen die Mitwelt hat beide Männer den Weg zur höchsten Geisteshöhe erklimmen gelehrt. Schon der erste Napoleon hat es ausgesprochen: man stützt sich nur auf Das, was widersteht.

W. Gut, so lasse ich mir's gefallen. Und wenn Hafis singt:

„Dornen in den Weg gestreut werden uns von frommen Händen;
Lasset uns dafür die Rosen allgemeiner Liebe spenden".

so ist es ganz richtig zu sagen: wenn der Vordersatz nicht wär', der Nachsatz wäre nimmermehr. Das Volk füttert seine großen Männer mit Invectiven, wie der Straßburger seine Gans mästet, um sich dereinst an ihrer Leber in der Pastete zu lechzen. Wenn's keine andere Vorsehung für die Geistesheroen gäbe, als das „Volk" — dann nur hurtig die vollen Petroleumsfässer geöffnet! Es scheint mir aber, als gäbe es eine Vorsehung, und deshalb endigen wir unseren Streit und leeren wir einen Reisetrunk auf die Unüberwindlichkeit des „deutschen Geistes"! Es war sehr schön, und ich danke Ihnen für die an mir verübte deutsche Hartnäckigkeit.

E. Noch eins, das ich Ihnen erst jetzt sagen darf, nachdem Sie Sich so befriedigt durch den italienischen Lohengrin erklärt haben. Die heutige elfte Vorstellung war, nach einstimmigem Urtheile aller Mitwirkenden und Zuhörer, bei weitem die schwächste, laueste, unpräciseste unter allen bisher stattgefundenen. Im Orchester gab's mehrere Lücken und Mariani war durch die Nachricht von Ihrer Ankunft — Sie waren ja ursprünglich zu seiner Aufgabe ausersehen — so nervös geworden, daß er im Bestreben, es außergewöhnlich gut zu machen, unter der gewohnten Leistung zurückblieb . . .

W. Wahrhaftig? Der Maestro thut einem königl. bayr. Excapellmeister zu viel Ehre an. Doch was soll nun ich?

E. Mich auf die Bühne begleiten, und Mariani ein paar freundliche Worte sagen, und ihm das günstige Urtheil, das Sie mir so unumwunden geäußert, persönlich wiederholen.

W. Von Herzen gern. Andiamo!

Florenz, December 1871. **Hans von Bülow.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 19. Dec. statt und brachte an Orchestersachen: die einzelne große und schöne Züge enthaltende, aber im Ganzen etwas brüchige und spröde Ouverture zu Schiller's „Braut von Messina" von Schumann und Beethoven's Eroica-Symphonie, letztere namentlich in einer Wiedergabe, die alle Achtung und Anerkennung verdient. Dasselbe von dem an diesem Abend zum ersten Male hier in Leipzig als Violinspieler sich präsentirt habenden Herrn Concertmeister Richard Himmelstoß aus Breslau zu sagen, ist uns leider nicht vergönnt. Zeigte doch dieser Herr in Mendelssohn's prächtigem Concert und in einer solid gearbeiteten, aber sonst recht langweiligen Romanze von B. Scholz fast weiter nichts als einen ziemlichen Grad von Finger- und Bogengewandtheit, während seine Intonation an Reinheit und sein Passagenspiel an Correctheit viel zu wünschen übrig ließen und während weder sein Ton noch sein musikalisches Wesen von genügender Noblesse waren. Vocalistisch thätig war in diesem Concert Fräulein Minna Borrée, die Altistin unseres Stadttheaters, und zwar gab sie zu hören: die Arie „Sehnsuchtsvoll ruf' ich Dich" aus Orpheus von Gluck und die Lieder „Als ich weg ging" von Franz von Holstein und „Wiegenlied" von Taubert. Das schöne Organ der Sängerin (namentlich in der Tiefe) machte sich zu gleichem Vortheil mit dem angemessenen Ausdruck im Vortrag geltend, bei den Liedern sowohl wie bei der Arie, und es war nur schade, daß die letztere durch ein Versehen (ob durch die Sängerin oder das Orchester verschuldet, ist uns nicht recht klar geworden) eine arge, wenn auch nur momentane Störung erlitt.

* Berlin, 10. Dec. Wiederum eröffneten Frau Joachim im Verein mit Frau Schumann den Concertreigen dieser Woche durch ihr Concert am 4. Dec.. Mit der Fantasie Op. 17 ihres Gatten und Stücken von Händel, Scarlatti, Chopin und Schubert entzückte Frau Schumann, mit dem Ständchen für Alt-Solo und Frauenchor und Liedern von Mendelssohn, Schubert und Schumann enthusiasmirte Frau Joachim das Publicum und am Schluß verbanden sich noch Frau Schumann und Herr Joachim zur trefflichen Ausführung der Kreutzer-Sonate. Am 5. Dec. veranstaltete Fräulein Timanoff ein Concert und zeigte in dem Trio von Chopin, das sie im Verein mit de Ahna und Müller spielte, wie in einzelnen Clavierstücken von Chopin, Raff, Scarlatti, Tausig und Liszt, daß sie eine vielsprechende Schülerin von Tausig ist, aber noch sehr der Klärung durch ernstes Studium bedarf. Fräulein Dotter aus Weimar unterstützte das Concert durch den ansprechenden Vortrag einiger Lieder. Besonderes Interesse erregen die Harfenvorträge des Harfenvirtuosen Aptomas aus London. Vor einem geladenen Hörerkreise zeigte er sich nicht nur als ein ganz ausgezeichneter Harfenvirtuos, sondern auch als ein denkender Musiker. Der Versuch, bei der Armseligkeit der Literatur für die Harfe, die classische Clavierliteratur jener zu vermitteln, ist jedenfalls hochbedeutsam. Wenn auch, wie mir es erschien, die Uebertragung der Cismoll-Sonate noch nicht glückte, so zeigten doch die Lieder ohne Worte von Mendelssohn, daß Herr Aptomas auf dem rechten Wege ist und jedenfalls mit diesen Uebersetzungen noch glänzende Erfolge erzielen wird. Tags darauf, am 8. Dec., gab Bendel seine zweite Soirée. Mit der „Wanderer-Fantasie" und drei Clavierstücken war diesmal Schubert und mit dem Bmoll-Scherzo, der Fmoll-Fantasie, einem Walzer und einer Mazurka war Chopin vertreten, die Bendel sämmtlich in anerkannt trefflicher Weise spielte. Fräulein Adler hatte diesmal die Liedervorträge übernommen und zeigte sich als eine fein und warm empfindende Sängerin mit gut geschulter und volltönender Stimme. Beide errangen lebhaften Beifall. Hierbei sei nicht des anderen neuen Genossen Bendel's, des Bechstein'schen Flügels, vergessen, dessen Ton wieder von wunderbarer Klangschönheit war. Das dritte Concert der Berliner Symphonie-Capelle schloß die Woche wieder so würdig ab, wie sie begonnen hatte. Es vermittelte uns wieder zwei neue, sehr dankenswerthe Bekanntschaften. Fräulein Borée, ein in Leipzig sehr beliebtes Mitglied der dortigen Oper, entwickelte in der Arie aus „Semele" ihre volltönende, namentlich in der Tiefe sehr wirkungsvolle Altstimme und zeigte sich als vollständig durchgebildete Sängerin, bewies ganz besonders aber auch im Solo-Quartett der 9. Symphonie ihre Verwendbarkeit im Ensemble. Reicher Beifall ward ihr zu Theil. Ebenso errang sich Herr Dragomir Krancsevics die Sympathien des Publicums durch den Vortrag eines Spohr'schen Violinconcertes im Sturm. Wie ich höre, ist er ein Schüler Hellmesberger's und macht seinem Meister alle Ehre. Sein Ton ist edel und dabei doch kräftig, seine Technik sehr gut entwickelt und seine Vortrags-

weise, trotz seiner Jugend, reif und durchdacht. Die Ouverture zu Prometheus eröffnete, die neunte Symphonie schloß das Concert in ganz trefflicher Aufführung. Im Solo-Quartett wirkten außer Fräulein Borée noch Fräulein Falkner und die Herren Krause und Otto. Ueber die beiden Herren noch ein Wort des Lobes zu sagen, ist wirklich unnütz. Sie singen alle derartige Partien schon seit Jahren so vortrefflich, daß eine Steigerung eben nicht mehr möglich ist. Aber Fräulein Falkner sang die äußerst schwierige Sopran-Solostimme zum ersten Male und so ausgezeichnet, daß ihr reicher Dank gebührt. So wurde das Quartett so vorzüglich ausgeführt, wie es selten geschieht. Chor und Orchester unter Deppe's Leitung hielten sich ebenfalls musterhaft, so daß diese neue Aufführung des kolossalen Werkes den besten, die es überhaupt erfahren hat, beigezählt werden muß. Reicher Beifall wurde allen Mitwirkenden wie dem Dirigenten zu Theil.

* Hamburg, 3. Dec. Die im vorigen Jahre durch den Krieg vereitelte Aufführung von Beethoven's „Missa solemnis", zur damaligen Säcularfeier seines Geburtstages bestimmt, wurde am 28. Nov. in würdigster Art nachgeholt. Es hatten sich, um dieser Nachfeier einen möglichst großartigen Charakter zu verleihen, die Singakademie unter von Bernuth's Leitung und der Voigt'sche Cäcilienverein zusammengethan und somit war etwas Außergewöhnliches nach einer Seite wohl zu erwarten. Diesem wurde denn auch auf erfreulichste Weise entsprochen und die bei dieser Messe ebenso wichtige wie schwierige Chorfrage derart glücklich gelöst, daß wir den Leistungen das wärmste und unbedingteste Lob zu zollen haben. Die Soli hatten Frau Otto-Alvsleben aus Dresden, Fräulein Louise Voß aus Berlin, die Herren R. Otto aus Berlin und A. Schulze von hier übernommen. Mit Ausnahme des Fräulein Voß, die sich indessen gut auf ihrem Platz behauptete, sind die übrigen Namen hinlänglich genug bekannt und geschätzt, als daß man etwas Anderes als Rühmendes von ihren Trägern aussagen könnte. Und so war es auch diesmal der Fall; die Sopranpartie insbesondere dürfte kaum besser aufgehoben sein, als bei Frau Alvsleben. Die Direction des Ganzen hatte Herr von Bernuth inne, dessen Gewandtheit und Umsicht in der Beherrschung größerer Chor- und Orchestermassen sich wiederum bestens bewährte. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Herr Osterholdt die höchst wirksame Orgelpartie spielte und Herr Concertmeister Boïe mit Ausführung des Violinsolo im Benedictus betraut war. — Das Programm der vorgestern abgehaltenen zweiten Quartett-Soirée von Lee und Boïe lautet: Quartett in Esdur von Mozart; Quartett in Amoll von C. Graedener und Quartett in Esdur von Cherubini. — Das Stadttheater brachte in der letzten Woche außer einer wohlgelungenen Tell-Aufführung Don Juan, Zauberflöte und Krondiamanten, ferner zweimal die Scherff'sche Oper „Die Rose von Bacharach", die aber hiermit ad acta gelegt zu sein scheint, wegen ihrer beim Publicum keine Gnade finden wollenden Langweiligkeit.

* Paris, 10. Dec. Die große Oper hat schon wieder eine Acquisition gemacht: den früher in Marseille engagirt gewesenen Baritonisten Roudil. Derselbe hat vor einigen Tagen als „Tell" debutirt und sich als recht brauchbar erwiesen. Seine Hauptwirksamkeit wird er natürlich nur während der Abwesenheit Faure's entfalten und nach dessen Rückkehr hat er nur als Stern zweiter Größe zu leuchten — wenn er überhaupt auf längere Zeit engagirt ist. — In der Opéra-comique hapert es etwas mit den Vorbereitungen zu Offenbach's „Fantasio". Der dritte Act namentlich hat Bedenken erregt, und wie es heißt, soll Alex. Dumas jr. zu Hülfe gerufen worden sein, um die librettistischen Beanstandungen aus dem Wege zu räumen. — Wegen der italienischen Oper scheint man sich in das Schicksal des Nichtzustandekommens ergeben zu haben und sich auf den Herbst 1872 zu vertrösten. — Die Oper von Ricci, welche auf dem Théâtre Lyrique-Athénée in Vorbereitung ist, heißt „Le Mari et l'Amant". Auch hört man wieder von einer Novität, die besagte Bühne in petto habe; es ist die zweiactige Oper „La Tartane" von Legouix, welche man nächst Debillemont's „Les Esclaves d'Athys" und Jonas' „Cendrillon" sogar für nahe bevorstehend hält. — Charlotte Patti kündigt für den 19. Dec. ein Concert zum Besten Chicago's an. Dasselbe wird in Grand-Hôtel stattfinden. — Im heutigen Conservatoire-Concert wird Folgendes zu hören sein: Symphonie No. 8 von Beethoven; Nymphenchor aus „Psyché" von Ambr. Thomas; die Instrumentalsätze aus Mendelssohn's „Lobgesang"; „O vos omnes", a capella-Chor von Vittoria; Euryanthen-Ouverture. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Symphonie in Dmoll No. 4 von Schumann; Air de Ballet aus „Prometheus" von Beethoven; Gmoll-Symphonie von Mozart; Marche heroïque von Saint-Saëns (zum ersten Male); Freischütz-Ouverture.

* Die Direction des Hofoperntheaters in Wien hat Rubinstein's Oper „Feramors" als nächste Novität in Aussicht genommen.

* Die italienische Opernstagione des Theaters San Joao in Oporto ist am 16. Nov. mit Verdi's „Traviata" eröffnet werden. Besonders ausgezeichnet wurden bei dieser Gelegenheit die Sgra. Ottavia Papini, der Tenor Zucchi und der Bariton Brignele.

* Im Theater Capranica zu Rom ist neulich Offenbach's „Belle Hélène" (von einer französischen Gesellschaft dargestellt) furchtbar ausgepfiffen worden.

* Im Théâtre Royal zu Antwerpen ist neulich die Oper „Les Désespérés" von Bazin ausgepfiffen worden. Ob das Werk als solches oder die Darstellung desselben den Zorn des Publicums erregt hat, verschweigt der uns vorliegende Bericht.

* Wagner's „Lohengrin" soll bei seiner ersten Aufführung im Theater Pagliano zu Florenz, mit Ausnahme einiger Nummern, sehr kalt aufgenommen worden sein. So wenigstens berichtet ein der Mailänder Gazetta musicale gesendetes Telegramm.

* In Riga haben zu Wagner's „Meistersinger" bereits 70 Proben stattgefunden und die Oper soll nun sofort in Scene gehen.

* In Leipzig fand am 23. Dec. das 50jährige Jubiläum von Weber's „Freischütz statt und zwar mit der 250. Aufführung dieser Oper.

* Der Impresario Pollini und der Director des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, Herr Vachot, haben einen Contract abgeschlossen über eine von der italienischen Operntruppe des Erstgenannten im Monat März zu gebenden Serie von Vorstellungen. Bekanntlich gehört dieser Truppe Désiré Artôt-Padilla als vorzüglichste Kraft an.

* Faure, der Pariser Baritonist, ist bis jetzt zwei Mal im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel als „Alfonso" in der „Favorite" aufgetreten, das erste Mal vor gefülltem Hause, das andere Mal vor leeren Bänken. Der Direction fängt darob der Kopf etwas zu brummen an, aber sie denkt, daß „Hamlet" mit dem Pariser Gaste für den Riß stehen werde.

* Fräulein Christine Nilsson, die gefeierte Sängerin, setzte unlängst die Habitués eines der New-Yorker Polizeigerichte in Erstaunen durch ihr Erscheinen daselbst, um über einen gewissen Charles Theodore Busch Klage zu führen, der sie in letzterer Zeit durch rohe Zudringlichkeit belästigt habe.

* Frau Lucca und Adeline Patti gastiren gegenwärtig in St. Petersburg mit ganz außerordentlichem Erfolg.

* Herr Balletmeister Reisinger aus Leipzig befindet sich gegenwärtig in Moskau und setzt daselbst ein Ballet „Cendrillon" mit selten gesehener Pracht in Scene.

* Herr Professor August Wilhelmj ist aus Anlaß seiner Mitwirkung in dem Festconcerte zur hundertjährigen Jubelfeier der königlichen Akademie der Künste und Wissenschaften zu Stockholm zum Mitgliede der Akademie ernannt worden, auch hat die Akademie dem Künstler einen Ehrendegen überreicht. König Carl XV. hat ihm den Wasa-Orden und eine an das Säcularfest erinnernde goldene Ehrenmedaille verliehen.

* Se. Majestät der deutsche Kaiser und König hat dem Dichter Dr. Müller von der Werra aus Anlaß der von Letzterem eingereichten Gedichte-Sammlung „Alldeutschland" und in Anerkennung der von demselben bewährten patriotischen Wirksamkeit den Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

---

* Eduard Brisebarre, der bekannte Pariser Bühnenschriftsteller, ist gestorben. Im Jahre 1815 geboren, schrieb er 1835 sein erstes Stück, „la fiole de Cagliostro", mit welchem er sich für alle Zeit das Bürgerrecht auf der Bühne erwarb. Er verfaßte, in Gemeinschaft mit anderen Autoren, über 100 Bühnenwerke, welche seiner Zeit alle gern gesehen wurden.

* Desplèchins, der berühmte Decorationsmaler, ist in Paris gestorben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Reise-Skizzen.

1.

Chicago*).

Ein gutes Stück westlicher Civilisation ist mit einem Male zu Schutt und Asche geworden. Wo einst das bunteste Leben und sehr viel Spectakel war, herrscht jetzt Grabesstille. Wo früher Häuser waren, sieht man jetzt nicht einmal Zimmer. Ich erinnere mich hierbei der Kritik eines Berliners über ein neues Stück im Schauspielhause. „Nun, was halten Sie davon?" fragte ich. „Nicht viel", antwortete er mit verächtlicher Miene, „nichts als Stuben." Was würde der edle Berliner wohl zu dieser Chicago-Scenerie gesagt haben? Stuben wären ja eine förmliche Wohlthat in dieser schauerlichen Einöde. Mindestens scheint der Wirth des Michigan-Hôtels so zu denken. Aber auch ohne Stuben ist Chicago in diesem Augenblicke interessant. Es imponirt durch sein grandioses Nichts. Es giebt uns eine Kirchhofsscene, wie sie selbst Shakespeare nie geliefert hat. Die darin wandernden Menschen sind wahre Geistererscheinungen, namentlich diejenigen, welche aus den in Schutt vergrabenen Gewölben heraufkommen und nichts darin gefunden haben. „Wo ist Ihr Geldschrank?" wurde ein bekannter Clavierhändler gefragt, der eben aus einer interessanten Bergwerkstour an die Oberfläche kam. „Er ist gar nicht", antwortete der Mann mit zitternder Stimme. „Suchet, so werdet ihr finden", heißt es irgendwo. Auch die meisten Chicagoer haben viel gesucht und bis jetzt noch wenig gefunden. Andere haben nichts gesucht und auch nichts gefunden. Die Trümmer der verschiedenen Schacherpaläste, mit denen Chicago gesegnet war, scheinen sich am besten zu *stehen*. Mindestens haben

*) Einige Tage nach dem Brande geschrieben.

sie eine momentane Ruhe gefunden. Fast kommt es mir vor, als ob das zerstörte Leben in sie gedrungen wäre, und als ob sie von ihrem erhöhten Standpunkt aus über die Thorheiten der Menschen lächelten. Namentlich machte die hohe Mauer eines einstigen Zeitungsgebäudes auf mich den Eindruck einer weisen, nichtssagenden Philosophie. Eine charakteristische Reliquie vergangener Größe!

Wie ruhig und staubig und trocken es in den Straßen ist! Wasser soll sehr theuer sein; die übrigen Flüssigkeiten sind nicht im Preise gestiegen. Einige Branchen der Industrie haben natürlich zu existiren aufgehört. Zu diesen gehören namentlich die Stiefelwichser und die Barbiere. Die ehrenwerthen Mitglieder beider Professionen sehen zwar noch Stiefel und Bärte, aber vergebens appelliren sie an deren Mitgefühl. Diese eitlen Attribute moderner Civilisation wollen nichts mehr von ihnen wissen. Was mich aber am meisten erschüttert hat, ist das schreckliche Ende, das die meisten Claviere in Chicago gefunden haben. Als die lechzenden Flammen an sie hinankamen, sollen sie eine wahre Höllenmusik gehalten haben. Das ist allerdings vorüber, ihre früheren Besitzer brummen blos noch. Ein anwesender Ohrenzeuge will beide Momente verewigen, und zwar in einer symphonischen Dichtung, die ganz und gar der Zukunft angehören soll. Nun, wenn diese da ist, werden die Männer in Chicago nicht mehr zu stöhnen und zu brummen nöthig haben.

Daß der Brand von Chicago auch die künstlerischen Interessen stark gefährdet hat, versteht sich von selbst. Die Stadt war schon seit Jahren der Tummelplatz der mannigfaltigsten Kämpfe im Bereiche unserer edlen Musica und man kann wohl sagen, daß recht wacker darauf gefochten worden ist. Sie hatte überdies manche tüchtige musikalische Kraft in sich und war außerdem noch der Stapelplatz aller jener Inspirationen, mit denen sich das amerikanische Herz zu erfreuen pflegt. Von hier aus wurden jene gesanglichen Donnerkeile geschleudert, welche unsere südlichen Brüder zittern machten. Hier wurde die Liebe und der Patriotismus verballadirt, hier erweiterte sich die Polka, der Marsch und der Walzer zu den fabelhaftesten Dimensionen, hier wurden die merkwürdigsten musikalischen Ideen gebraut und hier wurde auch noch etwas Anderes gebraut, das sogar unsere östlichen Brüder zittern machte. Daß unter diesen Verhältnissen Chicago der Augapfel aller fahrenden Künstler und Künstlerinnen war, versteht sich von selbst. Namentlich hat New-York von jeher sehnsüchtige Blicke auf die Stadt geworfen. Das ist natürlich vorbei. Mag man das Augenlicht auch noch so sehr anspannen, man sieht doch nichts mehr. Weder für die Parepa, noch für die Nilsson, Kellogg und für Santley und Wachtel giebt es ein Chicago, und der Circus und verschiedene Menagerien theilen dieses entsetzliche Loos. Und in den ersten sechs Monaten dürften auch die Kunstmaterialien keinen Raum finden. Das einstige Chicago war reich daran. Wenn man bedenkt, daß eine einzige Firma an zweihundert Claviere und über hundert Orgeln eingebüßt, und daß es verschiedene Menschen gegeben hat, die dort mit Clavieren gehandelt haben, und daß noch mehr Menschen vorhanden waren, welche sich ihre Claviere nicht nehmen lassen wollten, bis der Sheriff oder das Feuer kam, so konnte man fast der Ueberzeugung eines meiner Freunde werden, daß mehr als 150,000 Claviere in Chicago verbrannt sind. Nun, mag die Zahl sein, was sie will, Eins ist sicher, vor der Hand kann sie nicht ersetzt werden. Zwar giebt es noch Claviere in der Welt, aber wo der bekannte alte Herr nicht ist, da schweigen nicht blos die Flöten, sondern auch die Saiteninstrumente. Alles dies ist natürlich nur momentan. Der alte Herr wird sich schon wieder einstellen und mit ihm alle möglichen Instrumente. Das Opernhaus wird natürlich auch wieder erstehen. Nur Geduld, es wird schon wieder Licht werden. Und im Grunde, wo so viel Licht war, kann man sich schon eine momentane Dunkelheit gefallen lassen.

Theodor Hagen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. Dec.: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Weber in Bdur. — Lieder (Waldvöglein, Zwischen Mond und Sonne) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Lachner (Sopran). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn in Cdur (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — Capriccio für drei Violinen von Friedrich Hermann in Dmoll Op. 2. — Sonate Nr. 1 für Pianoforte und Violine von Robert Schumann in Amoll Op. 105. — Trio Nr. 1 für Pianoforte, Violine und Violoncell von Woldemar Bargiel in Fdur Op. 6. — Als Gast anwesend: Fräulein Erika Lie, Pianistin aus Christiania.

* Dresden, 17. Dec. Fräulein Anna Schloß, welche längere Zeit in eigenen Soiréen aufzutreten unterlassen hatte, überraschte uns in ihrem Concerte durch mehrfache pianistische Leistungen von virtuoser Fertigkeit und musikalischer Selbstständigkeit. Nach Seite ihrer Geschmacksentwickelung finden wir ebenfalls eine erhebliche Weiterausbildung, sowie denn ihre Productionen das Wahrzeichen fleißigen Studiums trugen. Fräulein Schloß wurde unterstützt durch Fräulein Orgeni, welche theilweis allerliebst sang und durch die Kunstfertigkeit ihrer Kehle sich viel Beifall erwarb. Bach und Schumann zu singen, möchten wir der betreffenden Dame nach den abgelegten Proben weniger rathen, müssen ihr vielmehr das richtige Verständniß dafür absprechen. Die Arie „Mein gläubig Herz" ist keineswegs ein Liebeslied und erinnert, bei dem von Fräulein Orgeni beliebten Tempo, an die Polka des 19. Jahrhunderts, welche zu Bach's Zeiten bekanntlich noch nicht gang und gebe war. Außerdem erhielt die Soirée noch durch Friedrich Grützmacher eine werthvolle Mitwirkung, über welche allenthalben nur das Allervortheilhafteste zu berichten ist. — Die erste Soirée der Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl brachte Trio von Rubinstein, Suite von Goldmark und Trio von Beethoven in Cmoll Op. 1 in durchweg vortrefflicher Ausführung. — In dem ersten Productionsabend des Tonkünstlervereins kamen die Händel'sche (bei Senff erschienene, von David revidirte) Sonate für Violine und Pianoforte, das Octett für Blasinstrumente von Mozart und das neue Trio von Raff zum Vortrag. Während über die Ausführung der beiden erstgenannten Stücke nur Lobendes zu sagen ist, muß bemerkt werden, daß das Raff'sche Trio doch noch über die Kräfte der executirenden Herren ging und einen genügenden, den Stoff beherrschenden Vortrag nicht erfuhr. — Meister Ullman liegt hier in Dresden krank darnieder. Dies hindert ihn aber nicht, zwei Concerte zu geben. Er bedient sich diesmal des kleinen Hôtel de Saxe-Saales und verzichtet auf das Gewerbehaus, dessen Administration von ihm für Saal-Miethe die Kleinigkeit von 200 Thalern (blos 100 Thaler mehr als vor zwei Monaten) beanspruchte. Er hat sich damit gegen die Einführung einer Einkommensteuer auf den Miethzins erklärt. Der Mann hat doch Charakter, — er macht lieber ein kleines Geschäft, aber läßt sich nicht — übertheuern. — Concertmeister Lauterbach befindet sich auf Urlaub in Wien, wo er in einem der Philharmonischen Concerte spielen wird.

* Wien, 16. Dec. Ein Rückblick auf die Oper seit Wiederbeginn der Saison (1. August) bis jetzt zeigt die erfreulichsten Erfolge. Mehr und mehr bekommt das Repertoire die so nothwendige Abwechslung; die, eine Zeitlang arg grassirenden Gastspiele treten nur sporadisch auf und durch theilweise drei- ja vierfache Besetzung wichtiger Rollen kann meistens augenblicklichen Repertoire-Verlegenheiten abgeholfen werden, wie z. B. bei den Rollen Mephisto, Lohengrin, Vasco, Sarastro, Max, Romeo, Faust, Tamino, Margarethe, Selica 2c. Sämmtliche ersten Mitglieder sind so ziemlich in gleichem Maße beschäftigt: Walter, Adams, Labatt, Müller, Schmid, Rokitansky, die Damen Wilt, Hauck, Ehnn, Materna sangen in circa zehn bis elf verschiedenen Rollen, nur Frau Dustmann macht eine Ausnahme mit zwölf Rollen, nämlich Anna (weiße Frau), Margarethe, Mathilde, Elisabeth, Elsa, Donna Anna, Eva, Leonore (Fidelio), Gräfin (Figaro's Hochzeit), Senta, Armida, Judith. In nicht allzu langen Zwischenräumen werden nun auch ältere, lang vermißte Opern dem Repertoire einverleibt; für diesmal gehören dahin in vortrefflicher Besetzung weiße Frau, Favoritin, Euryanthe, Hans Heiling, letzterer, seit Februar 1866 nicht gegeben, namentlich durch Beck's Meisterleistung gehoben. Weiters stehen in nächster Aussicht Entführung aus dem Serail und Dinorah mit Mad. Murska, deren Gastspiel man auch nach langer Pause die Opern Robert und Hugenotten zu verdanken hat, da seit dem Unglücksfall der Coloratur-Sängerin Fräulein von Rabatinsky dies Feld unbesetzt war. Auch diese Lücke ist nunmehr ausgefüllt durch die Genesung der Künstlerin, die dieser Tage wieder die Margarethe von Valois in ungeschwächter Kraft sang. Von den, vor Jahresfrist gegebenen Opern wurden Armida, Ju-

dith, Rienzi und die Meistersinger wieder ins Repertoire aufgenommen und hatten zahlreichen Besuch. Die Aufführung der Meistersinger hatte sich durch die Weigerung Beck's, den Hans Sachs weiterhin zu singen, gestaut; nun wurde auch diese Stockung behoben durch Uebernahme dieser Rolle durch Bignio; Walter und Labatt wechselten dabei in der Rolle des Walther von Stolzing; Dustmann sang die Eva, die durch sie nun auch hier zur Geltung kam. Ebenso wurden auch Armida und Judith durch diese fleißige Sängerin gehoben. Daß dieselbe eine hervorragende Wagner-Sängerin ist, hat sie längst bewiesen. Die erwähnten Gastspiele beschränkten sich auf sechs Personen: Anna Bosse (drei Rollen), Leonore Pauli (1), Betz (5), Murska (5) und Giulia Benatti (2). Letztere Dame, welche im Juni im Theater an der Wien bei den italienischen Gastspiel-Vorstellungen durch ihre Leistung als Lomare überraschte, versuchte sich nun auch in der großen Oper in der ihr bis dahin fremden deutschen Sprache. Die Lady Harriet glückte ihr nicht; besser gelang Page Oscar, doch war der Erfolg nicht bedeutend genug, um zu dem beabsichtigten Engagement zu führen. Von den aufgeführten Opern bis 15. Dec. wurden gegeben: 6 Mal Rienzi; 5 Mal Romeo, Schwarzer Domino, Faust, Afrikanerin; 4 Mal Tannhäuser, Don Juan, Lohengrin, Mignon, Meistersinger; 3 Mal Fra Diavolo, Euryanthe, Prophet, Favoritin, Norma, Fliegender Holländer, Troubadour, Judith, Hochzeit des Figaro. Die übrigen 14 Opern erlebten eine und zwei Vorstellungen. Wagner hatte die meisten Abende (21); ihm folgten Meyerbeer (11), Gounod (10), Mozart und Auber (je 9), Weber und Donizetti (je 5), Thomas und Verdi (je 4). Die andern Componisten (Gluck, Adam, Flotow, Halevy, Marschner, Boieldieu, Beethoven) mußten sich mit 3, 2 und 1 Abend begnügen. Director Herbeck, im Uebermaß seiner Thätigkeit erkrankte Anfang October, erholte sich aber bald wieder. Concertmeister Hellmesberger übernahm in dieser Zeit an mehreren Abenden die Direction im Orchester, da der dritte, voriges Jahr aus Hamburg herberufene Capellmeister, Herr Fischer, der sich bald nach seiner Ankunft durch einen Fall schwer beschädigte, noch immer außer Stand ist, seinem Beruf zu folgen.

* Cöln, 10. Dec. Das dritte Gürzenichconcert vom 21. Nov. hatte beim Publicum keine besonderen Erwartungen erregt: sein Erfolg war dafür um so größer. Die längst bekannte Hebridenouverture von Mendelssohn und die Cdur-Symphonie von Beethoven bewährten ihren alten Zauber, die eine einer anmuthigen, feinschattirten Tonstimmung, die andere sprudelnder, ewig junger Gedanken. Ein Ave verum von Gounod, für Sopransolo, Chor und Orchester überraschte durch die Verbindung edeln Styles und süßer Harmonie, wie sie in seinem spätern Faust der Componist kaum wiedergefunden hat. Ebenso glücklichen Erfolg hatten die Solisten des Abends, Herr Carl Bargheer aus Detmold und Fräulein Wilh. Gips aus Dordrecht. Letztere sang mit seltenem Wohllaut und einer Weichheit in Ansatz und Ausdruck, welche sie für energischer gefärbte Partien vielleicht wenig zugänglich machen mögen, für die gewählten Arien aus Faust von Spohr und aus den Jahreszeiten aber in eminenter Weise geeignet waren. Und auch Herr Bargheer erwies sich in Spohr's Violinconcert No. 8 und in Tartini's Trille du Diable als ein Geiger vom vollen Maaße eines echten Künstlers, der, was ihm an Größe und Gewalt fehlt, durch Innigkeit und Feinheit der Auffassung zu ersetzen weiß. Recht glücklich verlief auch das vierte Gürzenichconcert vom 5. December. Da es auf den 80jährigen Todestag Mozart's fiel, so schmückte dieses Meisters blumenumrankte Büste den Saal und seine Werke füllten ausschließlich das Programm. Das Orchester glänzte in der Cdur-Symphonie und der Ouverture zu Idomeneus und der Chor in Stücken aus dieser Oper, aus der Zauberflöte und dem ewig herrlichen Ave verum. Leipzig hatte uns in Fräulein Mahlknecht eine recht tüchtige Mozartsängerin herübergesandt, welche ihre Arien mit wohllautender Stimme und tiefer Empfindung, wenn auch vielleicht etwas zu wenig nüancirt, vortrug. Ueber Alles hinaus aber ragte Hiller's Spiel des zweiten Clavierconcertes in Adur, eine Leistung wahrhafter Inspiration und edelster Weise, aus welcher die ganze Grazie und Schönheit des wunderbaren Werkes wie mit tausend freundlichen Engelsaugen hervorblickte, die aber auf der anderen Seite die tiefsten Saiten des Herzens erfaßte, als Hiller in der Cadenz des ersten Theiles, aus deren Motiv zu Melodien des Requiems übergehend, an den Sterbetag des Meisters erinnerte. — In der letzten Sitzung des Tonkünstlervereins spielte Fräulein Gabriele Joel aus Wien, die große Achtung für ihre Technik, weniger für ihre künstlerische Auffassung erntete. Dasselbe läßt sich von den Claviervorträgen des Herrn Ratzenberger aus Düsseldorf in einem Gürzenichconcerte des Männergesangvereins vom 3. Dec. sagen. In der letzten Kammermusiksoirée führte Herr E. Mertke (Lehrer am Conservatorium) die Clavierpartie aus und brachte dabei das sehr allgemein ansprechende Trio in Gdur von J. Raff

zu Gehör. Derselbe Künstler, von welchem demnächst in Mannheim eine Oper zur Aufführung kommt, erntete kürzlich in der musikalischen Gesellschaft verdienten und stürmischen Beifall mit einem Clavierconcert von Ph. Em. Bach, zu welchem er für die nur im Clavierauszug vorliegende Orchesterbegleitung eine neue, treffliche, vielleicht nur etwas zu modern chargirte Instrumentation geliefert hat. — In unserm Conservatorium wurde zu Ende November ein kleines Concert zu Ehren und in Anwesenheit Ihrer Maj. der Kaiserin und des Großherzogs von Weimar veranstaltet.

* Bremen, 7. Dec. Im zweiten Privatconcert am 21. Nov. spielte Herr Concertmeister Lauterbach das Beethoven'sche Violinconcert. Sein Naturell, vielleicht auch das Instrument drängte ihn zu einer weichern Wiedergabe als die Joachim'sche ist; doch ist die seinige gewiß auch nicht unberechtigt und war bei der vollendeten Anmuth des Vortrags von größtem Erfolg begleitet. Ebenso die Aufführung des an sich etwas verblaßten Andante und Rondo des Kreutzer'schen Violinconcerts. Frau Soltans aus Cassel sang die Adlerarie aus Haydn's Schöpfung, die große Arie der Agathe und Lieder von Soltans, Schumann und Mendelssohn. Mit der Freischützarie hatte sie den meisten Erfolg; sie disponirt über große und schöne Mittel, in deren Benutzung für das Concert hier und da ein feineres Maß zu wünschen wäre. Das Orchester brachte Mozart's Esdur-Symphonie No. 3, den Entr'act zu Reinecke's Manfred und Mendelssohn's Ouverture zu Meeresstille. Die Sängerin des dritten Privatconcertes, Fräulein von Hasselt-Barth aus Coburg, erfreute durch einen technisch vortrefflichen und künstlerisch wohlthuenden Vortrag der Arie „Die stille Nacht entweicht", aus Spohr's Faust, wenn auch der Klang des Organs (vielleicht war es Indisposition) nicht mit dem vollen Reiz schöner Sinnlichkeit ausgestattet erschien, ein Mangel, der sich beim Vortrage der Cavatine aus Tell wiederholte. Die Liedervorträge von Schubert „Fischers Liebesglück", „Waldfahrt" von Robert Franz und Mozart's „Veilchen" bezeugten feine Auffassung, poetische Stimmung; auch die Wahl der seltenern und schönen beiden ersten Lieder verdient Anerkennung, welche der Sängerin auch bei den Zuhörern nicht fehlte. Herr Coßmann erfreute bei dem Vortrag des Eckert'schen Violoncellconcert durch die bekannten Eigenschaften seines schönen Spieles, die dem Lauterbach'schen verwandt erscheinen. Im zweiten Theil spielte er die Cantilene des Schubert'schen Liedes „Du bist die Ruh". eine Uebertragung eines Chopin'schen Notturnos und eine Tarantelle eigener Composition unter lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf. Das Orchester brachte Schumann's Esdur-Symphonie, welche diesmal durchschlug, und die Leonoren-Ouverture No. 3. Zwischen beide Concerte fiel am 28. Nov. eine Aufführung des Oratoriums „Israel in Aegypten" durch die Singakademie, gleichfalls im Saal, die zu den größten und schönsten gehört, welche in Bremen bisher Statt fanden, namentlich was Chorwirkung anlangt. Die Soli wurden vorgetragen von Mitgliedern der hiesigen Oper, den Damen Frau Schelper, Fräulein Muzell, Fräulein Keller und von den Herren Geist, Schelper und Ganzemüller. Trotz des hiesigen Brauches, Oratorien nicht zu applaudiren, erfuhr die Aufführung an einzelnen Stellen, namentlich am Schluß, die lebhafteste Anerkennung seitens des Publicums. — Im Theater fand am Mittwoch die fünfte Vorstellung von Wagner's Meistersingern innerhalb 14 Tagen statt; das Werk findet immer allgemeinere Sympathie. Die Ausführung ist aber auch eine ganz vorzügliche, in ihrer Gesammtwirkung gewiß das Beste, was bisher in der hiesigen Oper geleistet wurde. Von hervorragender Schönheit ist die Darstellung des Hans Sachs durch Herrn Schelper; doch verdienen auch die übrigen Darsteller, Herr Norbert (Walther), Herr Geist (David) alle Anerkennung. Bei der ersten Vorstellung erfuhr Capellmeister Hentschel wohlverdienten Hervorruf.

Frankfurt a. M., 3. Dec. Das erste Concert des Cäcilien-Vereins am 1. Dec. war bei Weitem das bedeutendste, was wir in dieser Saison gehabt haben. Das überaus reiche Programm, dessen Wahl allein schon den Verein als den höchsten Aufgaben gewachsen charakterisirt, bestand aus drei Abtheilungen, deren erste und zweite einer Reihe von kleineren Werken der älteren deutschen und älteren italienischen Schule gewidmet war, während die dritte von einem bedeutenden Werke der Gegenwart, Requiem von Friedrich Kiel, ausgefüllt wurde. Wir hörten zunächst die Händel'sche Hymne „Groß ist der Herr" für Chor und Orchester mit der ergänzenden Instrumentation von F. Mendelssohn. Hierauf folgte J. Chr. Bach's achtstimmige, id est zweichörige Motette „Lieber Herrgott" mit Basso continuo (Contrabässen und Violoncelli). Dann führte das Orchester — als das einzige freie Instrumentalwerk des Abends — das Präludium der sechsten Violinsonate von J. S. Bach aus, harmonisirt und orchestrirt von Carl Stoer — eine Arbeit von schöner Wirkung, aber, wie es scheint, großer Schwierigkeit. Den Abschluß des ersten Theils bildete S. Bach's achtstimmige (zweichörige) Motette „Fürchte Dich nicht", a ca-

pella. Die zweite Abtheilung begann mit einem Crucifixus für vier Frauenstimmen von G. Palestrina, dann folgte Peccavi super numerum von Antonio Caldara, für Alt, Tenor und Baß (eine Stimmen-Combination von sehr eigenthümlicher Wirkung), mit Begleitung von Violen und Bässen; ferner Misericordias Domini von Francesco Durante, achtstimmig (zweichörig) a capella; dann Antonio Lotti's achtstimmiges Crucifixus (mit Basso continuo). Die dritte Abtheilung bildete, wie schon bemerkt, das Requiem von Friedrich Kiel. Ein interessanteres Programm läßt sich schwer ausdenken: welch eine Fülle hochbedeutender Werke, welche Mannigfaltigkeit an Form und Inhalt — Chöre mit und ohne Begleitung, von drei bis zu acht Stimmen — hellklingender Frauenchor gegenüber dem aus der Tiefe rufenden Peccavi Caldara's und der düsteren Pracht des Lottischen Crucifixus; Händel's majestätische Breite und Bach's tönende Dome; römische Erhabenheit und neapolitanische Schönheit; endlich der Gegensatz moderner Kunst in allen ihren Vorzügen gegen die ehrwürdigen Denkmale einer vergangenen Zeit! Und die Ausführung dieser Meisterwerke? Ueber alles Lob erhaben! Breit und mächtig beginnend blieb sich der schöne Vollklang dieses ausgezeichneten Chores nicht nur fortwährend gleich, sondern wurde sogar immer glänzender und prächtiger, bis schließlich in dem Requiem die machtvollen Klänge des Orchesters sich mit dem Chor vereinigten zu einem wogenden Tonmeer, bald aufsteigend zu den Donneraccorden des Dies irae, bald sich besänftigend zu den ergreifenden Tönen des Gebets, — endlich austönend in dem Frieden des quia pius es! Kiel's bedeutsames Werk, musterhaft einstudirt, gelang auch in den für die Intonation schwierigeren Stellen vollkommen und hinterließ allgemein den tiefsten Eindruck. Der Cäcilienverein, die schönste Blüthe des Frankfurter Musiklebens, hat seinem Ehrenkranze durch diese Aufführung ein neues Blatt, ja einen ganzen Lorbeerzweig hinzugefügt; an Leistungsfähigkeit dürfte er schwerlich von einem anderen Vereine übertroffen werden. Herr Musikdirector Carl Müller erweist sich durch jede Aufführung immer evidenter als das Muster eines durchaus sachkundigen, mit bewunderungswürdiger Hingebung thätigen, in dem Streben nach den höchsten Zielen unermüdlichen Dirigenten. Ehre, dem Ehre gebühret!

* Schwerin, 15. Dec. Am 9. Dec. begann Hofcapellmeister Schmitt die Kammer- und Salon-Musik-Soiréen dieses Winters mit einem gewählten Programm, das, außer dem großen Esdur-Trio von Beethoven, drei Nummern aus Schumann's Phantasiestücken, sowie zwei Schubert'schen Liedern, nur Novitäten bot, nämlich die vom Kammersänger Hill überaus wirkungsvoll vorgetragenen Lieder: „Salem Maria" von Holstein und „Der Asra" von Rubinstein, ein Stück aus den „Albumblättern" von Kirchner, auf dem Clavier vom Hofcapellmeister Schmitt mit großer Virtuosität gespielt und da capo begehrt, und die erste Suite in Canonform für Streichorchester von Grimm. Das letztgedachte Werk ist von glücklichster Erfindung und bewältigt die gewählte schwierige Form mit Meisterschaft, so daß es überall eine Zierde des Concertprogramms, das nicht ausschließlich nur Bekanntes bringt, werden kann. — Tags darauf war zum ersten Male die Oper „Idomeneo" von Mozart in einer aus der Münchener und Dresdener Einrichtung combinirten Inscenirung, worin zwei Arien des Idomeneus, eine des Idamantes und die sämmtlichen des Arbaces in Wegfall kamen. Die Chöre und das Orchester leisteten sehr Tüchtiges; Herr Schrötter brachte die Titelrolle gut, Herr Hill den Oberpriester meisterhaft zur Geltung; die beiden letzten Arien der Ilia und Electra (Fräulein Rudolff und Fräulein von Csányi) fanden nebst dem Quartett und der großen Opferscene im dritten Act reichen Beifall, und Frau Kannenberg (Idamantes) trug zum Gelingen des Ganzen nach Kräften bei. — Das am 12. Dec. folgende dritte Abonnementconcert unter Leitung des Hofcapellmeisters Schmitt brachte zum ersten Male die Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz, das Pianoforte-Concert in Adur von Liszt, zwei Lieder von Rubinstein und Brahms „Es blinkt der Thau" und „Von ewiger Liebe", gesungen von Herrn Hill, und die dritte Abtheilung von Schumann's „Faust", worin die Soli von den Damen Rudolff, Schaffrott, Kannenberg und den Herren Bohlig, Hill und Hinze gesungen wurden; das poesievolle Werk, dem Hill's Gesang besonderen Glanz verlieh, machte einen tiefen Eindruck. Die Pianistin Fräulein Pauline Fichtner aus Wien, die das Liszt'sche Concert und den Ländler aus der Gmoll-Suite von Raff, sowie die Asdur-Polonaise von Chopin spielte, zeigte große Kraft und Ausdauer und gefiel, so daß sie noch eine dritte Solopièce zugeben mußte.

* Königsberg, 19. Nov. Auch seit der Aufführung der Matthäus-Passion durch die musikalische Akademie am 21. Oct. haben wir hier keinen Mangel an Concerten gehabt. Am 27. Oct. war im deutschen Haus ein außerordentlich stark besuchtes Concert des Fräulein Martha Rückward, einer jungen Sängerin, die, nachdem ihre Aus-

bildung hier beendet ist, mit diesem Concert ihre musikalische Laufbahn eröffnete, welche sie zunächst in Berlin fortzusetzen gedenkt. Am 29. Oct., in demselben Saale Concert von Rackemann und Frau. Herr Rackemann hatte sich als Pianist seit seiner Uebersiedelung nach Königsberg hier schon mehrmals hören lassen; Frau Rackemann (aus Thüringen) führte sich, nach ihrer kürzlich erfolgten Verheirathung, durch dieses Concert als Sängerin ein und erntete vielen Beifall. Beide concertirten am 15. Nov. abermals. Die beiden bedeutendsten Concerte waren das der Frau Franziska Wüerst aus Berlin im deutschen Haus am 10. Nov. und das der musikalischen Akademie in der Domkirche am 11. Nov. Frau Wüerst, von den beiden Musikfesten der Musikalischen Akademie in den Jahren 1868 und 1870, zu welchen sie für die Altpartien engagirt war, im besten Andenken, frischte dieses bei ihren Zuhörern in trefflichster Weise auf, indem sie die Concert-Arie Ah perfido von Beethoven, An die Leyer und Erlkönig von Schubert, Der arme Peter von Schumann, Prinzessin von Hinrichs (wurde da capo verlangt) und „Wer's nur versäumt" und „Durch den Wald" von Richard Wüerst vortrug. Besonders mächtig wirkte die Künstlerin durch ihr großes Talent zu dramatischer Individualisirung der verschiedenen in den betreffenden Liedern vorkommenden Personen. Die Begleitung und die Zwischennummern führte eine junge Pianistin Minna Uhlich (gleichfalls aus Berlin) aus. Das Programm der stets stark besuchten Concerte der Musikalischen Akademie am 11. Nov. war folgendes: Geistliche Ouverture Op. 9 von Stern; Gesänge a capella: Motette (Ich lasse Dich nicht) für zwei Chöre von Christoph Bach, Salvum fac regem Op. 93 von W. Hirsch (Professor in Thorn) neu, und sehr beifällig aufgenommen, Motette (Veni Sancte spiritus) von Schicht; der 42. Psalm Op. 42 für Soli, Chor und großes Orchester von Mendelssohn.

* Chemnitz, 18. Dec. Am 15. Dec. fand das erste Abonnementconcert des Stadtmusikchors unter Leitung des Musikdirectors Karl Müller statt. Frau Sara Heinze aus Dresden bewährte sich dem ihr vorausgegangenen Rufe gemäß als ganz eminente Pianistin. Das Concertstück von Weber, die Fantasie über ungarische Volksmelodien von Franz Liszt und drei Solostücke (Präludium von Bach, Berceuse und Walzer von Chopin) kamen mit so viel Klarheit, Eleganz, Geist und Schwung zur Darstellung, daß das Publicum enthusiasmirt Beifall und Hervorruf in Fülle spendete. Fräulein Emma Schmidt aus Berlin entfaltete in der Arie aus „Titus" von Mozart die ganze Fülle und Größe ihrer prächtigen Stimme und errang durch die empfindungsvolle Wiedergabe der Lieder „Mignon" von Liszt und „Widmung" von Schumann so reichen Beifall, daß sie noch ein Lied von Lassen als Zugabe spendete. Die Orchesterwerke „Trompeten-Ouverture" von Mendelssohn undSymphonie Nr. 7 von Beethoven gelangten seitens der Concertgeber vorzüglich und dankte ihnen das Publicum lebhaft für den schönen Abend, der in keiner Weise die leitende Hand der entschlafenen Concertgesellschaft vermissen ließ.

* M.-Gladbach, 6. Dec. Am 3. Dec. eröffnete der städtische Gesangverein Cäcilia unter Leitung seines Directors Julius Lange die diesjährigen Abonnementconcerte und zwar mit einer Novität: „Sancta Cäcilia" von G. A. Heinze. Wir waren gespannt, denn unwillkürlich ist man von einem gewissen Vorurtheil gegen die aus Holland kommenden Werke befangen, allein wie ich nun glaube, mit großem Unrecht. Die Sympathie, welche die Sänger schon nach den ersten Chorproben für ihre Aufgabe zeigten und die sich bis zum Enthusiasmus steigerte, ließen uns mehr als Gewöhnliches erwarten und die in der That glänzend gelungene Ausführung zeigte die Wahrheit unserer Muthmaßung, denn das Werk schlug im vollsten Sinne durch. Die Chöre wurden prachtvoll executirt und Frau Hirschberg, Concertsängerin aus Berlin, sang die Cäcilia sehr schön und echt dramatisch. Sie errang reichen Beifall, desgleichen Herr Franz Küster aus Amsterdam als Valerin, sowie auch Herr Bletzacher aus Hannover und unsre talentvolle Altistin Frau L. K. Der Componist, welcher die an ihn ergangene Einladung angenommen hatte und gegenwärtig war, ward mit Beifallszeichen überschüttet, wobei Tusch und Lorbeerkranz nicht fehlten. Der bescheidene Künstler verließ uns sehr beglückt, nachdem noch ihm und seiner Dichterin in vielen Toasten Dank und Huldigung dargebracht worden waren.

* Basel, 4. December. Viertes Abonnement-Concert. Ouverture zu „Loch Lomond von Thieriot (zum ersten Mal) hatte nur einen mäßigen Erfolg. Arie aus „Euryanthe" von Weber und Adelaide von Beethoven, gesungen von Herrn A. Ruff aus Mainz, erzielten beide großen Beifall, und desgleichen Fräulein Marie Wieck aus Dresden, welche zwei Sätze aus Chopin's Fmoll-Concert und Schumann's Carneval vortrug. Sie bewies sich als eine würdige Schülerin ihres Vaters. Zum Schluß die achte Symphonie von

Beethoven, in gewohnter Weise vortrefflich ausgeführt. Dienstag den 6. December dritte Kammermusiksoirée: Quartett von Mozart in B und Fdur-Quartett von Schumann, welches letztere mit großer Sorgfalt studirt und ausgezeichnet vorgetragen wurde. Zwischen den Quartetten spielte Herr Dulken einige sehr zweifelhafte, sogenannte „Jugendarbeiten" von Beethoven, für Clavier von Herrn Dulken übertragen. Das Publicum blieb dabei vollkommen indifferent. Den 10. Dec. populäres Concert. Ouverture zu „Wasserträger" von Cherubini; Arie aus „Samson" von Händel mit obligater Trompete; Entr'act aus Manfred von Reinecke und Sinfonie Nr. 1 von Gade. Sämmtliche Nummern wurden vom Publicum mit großer Spannung angehört und hinterließen einen tiefen Eindruck.

* London, 30. Nov. Die Sonnabend-Concerte im Krystallpalast bewähren auch in dieser Saison ihren alten guten Ruf. Seit dem Jahre 1854 von A. Manns geleitet, haben sie von Saison zu Saison an Vollkommenheit in der Ausführung und künstlerischem Werth zugenommen und können schon seit Jahren mit jedem Concertinstitut auf dem Continent kühn in die Schranken treten. Aus den Programmen der laufenden Saison seien hier von jedem Concert die bemerkenswertheren Nummern hervorgehoben: fünf Nummern aus Mendelssohn's „Hochzeit des Gamacho" — Ouverture „Paradies und Peri" von Bennett — Mendelssohn's Hebriden-Ouverture (erste Form: componirt in Rom 1830, nach einem Manuscript aus Jahn's Nachlaß, Autograph im Besitz der Familie Moscheles. Zweite Form: componirt in London 1832, Autograph im Besitz von Bennett) — Walpurgisnacht — Schubert's Ouverture „Die Freunde von Salamanca" — Ouverture zu „Cymbeline" von Cipriani Potter — Schumann: Ouverture, Scherzo und Finale — Musik zum „Kaufmann von Venedig" von A. S. Sullivan, erste Aufführung in London — Leonore-Ouverture Nr. 2. — Zwei noch unbekannte, frühe Compositionen Mendelssohn's (Introduction und Allegro für Orchester aus einer Sinfonie, componirt 1822, und ein Adagio für Streichinstrumente, ebenfalls aus einer Sinfonie, componirt 1823, beide im Besitz von Paul Mendelssohn) — Ouverture „Romeo und Julie" von G. A. Macfarren, componirt 1836 — Ouverture „Endymion" von Alice Mary Smith — Lobgesang — Ouverture in Ddur von Jos. Haydn, neu erschienen bei Rieter-Biedermann. Die Programme der letzteren Concerte brachten eine Reihe noch unbekannter Briefe von Mendelssohn an G. A. Macfarren. Am 21. Nov. begann wieder die englische Oper unter George Perren. Für Freunde der Statistik sei erwähnt, daß der Krystallpalast seit seiner Eröffnung bis Ende October 1871 von 29,900,000 Personen besucht wurde (durchschnittlich im Jahr circa von 1,700,000, das abgelaufene Jahr aber von 2,120,822 Personen). — Die populären Montags-Concerte für Kammermusik haben am 13. Nov. begonnen; die erste Violine führt zunächst Frau Norman-Neruda; ihre Partner sind Ries, Zerbini und Piatti. Die Programme bringen nur Namen erster Größe. Im zweiten Concert sang Stockhausen mehrere Nummern; am Clavier begleitet nach wie vor Sir Julius Benedict, der nunmehr auch mit dem königl. belgischen Leopoldsorden geschmückte Componist. — Der erste Abend (15. Nov.) der Oratorien-Concerte unter Barnby brachte Händel's „Jephtha" mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan. Mad. Cora de Wilhorst, Miß Julia Elton und Mr. Winn und Sims Reeves sangen die Hauptsoli. Für die weiteren Subscriptions-Concerte sind unter Andern bestimmt Bach's Matthäus-Passion, Messias, Judas Maccabäus, Israel, Paulus, Elias, Lobgesang, Stabat mater (von Rossini), Schöpfung. Der Chor zählt bei 500 Stimmen; die Aufführungen finden in Exeter Hall statt. — Am 24. Nov. begann auch die Sacred Harmonic Society ihre Oratorien; Händel's „Israel" machte den Anfang; Mad. Lemmens-Sherrington sang die Sopranpartie, Sir Michael Costa führte den Scepter. — Noch immer bringen die Journale Einzelheiten über den verstorbenen Componisten Cipriani Potter. Derselbe interessirte sich bekanntlich bis ins hohe Alter für jede neue Erscheinung auf seinem Kunstgebiete. Schumann, Brahms, Wagner wurden von ihm studirt lange, bevor sich die Oeffentlichkeit eingehender für sie interessirte. Noch kurz vor seinem Tode accompagnirte er im Hause der Lady Thompson eine Aufführung von Brahms „Ein deutsches Requiem" am Clavier.

* Edinburgh, 3. Dec. Einen höchst deprimirenden Eindruck macht es, wirft man einen vergleichenden Blick auf die hiesigen Musikzustände mit denen anderer Länder, namentlich mit Deutschland, wo wir in den kleinsten Städten oft ganz gute Orchester ganz respectable Oper, Streichquartette, tüchtige Gesangvereine ꝛc. finden. Gewiß sind wir aber, deren in Städten von der Dimension, wie die der Hauptstadt Schottlands es ist, zu finden. Wir besitzen nicht nur keine Oper, auch kein Orchester, dafür haben wir nicht einmal ein anständiges Quartett und die Gesangvereine, wenn solche überhaupt da sind, sind verstummt. Freilich wurden wiederholt Versuche angestellt, Orchester-Concerte zu

Stande zu bringen, für kurze Zeit gab es auch deren, wir hatten auch einige ganz gute Quartett-Soiréen mit Herrn Adolph Küchler an der Spitze, der uns im vorigen Jahr verließ, aber wie gesagt, es waren eben Versuche, die an der Theilnahmlosigkeit des Publicums scheiterten. Unter solchen Verhältnissen ist die musikalische Ausbeute eines Berichterstatters nur eine sehr geringe und haben wir bis jetzt nur zwei Concerte, die Mr. Mapleson, mit seiner Operngesellschaft aus Irland kommend, gab, und die Concerte des Herrn Pauer zu verzeichnen. Die Opern-Concerte, mit den Damen Tietjens, Trebelli-Bettini, Mlle. de Murska à la tête verfehlen selten ihre Anziehungskraft, besonders nicht mit so reichhaltigen italienischen Opernariengedudel wie diesmal, zu dem Mr. Cowen aus London die Begleitung am Piano verübte und uns auch einige Compositionen eigener Mache zum Kauen gab, die uns aber nicht sonderlich munden wollten. Weit höherer Genuß wurde uns in den drei „musical Lectures" des Herrn Pauer aus London geboten. Diese Lectures mit Illustrationen am Piano fanden, als Herr Pauer dieselben im Kensington Museum in London einführte, bereits großen Anklang dort und blieb Edinburgh in dieser Beziehung auch nicht zurück und feierte Herr Pauer, den wir zu unserem Bedauern nur zu selten hier zu sehen bekommen, große Triumphe. Das Interesse am dritten Tage war schon so gesteigert, daß der Saal, völlig überfüllt, sich als zu klein erwies. Die Macht der Stücke von Scarlatti, Bach, Beethoven bis zu Chopin, Mendelssohn, Schumann, Liszt, die feine, bis in die kleinsten Details eingehende Nuancirung derselben, die freie, schwungvolle Auffassung mit glänzender Technik gepaart, konnten nicht verfehlen, seinen längstbewährten wohlbegründeten Ruf womöglich noch zu erhöhen. Hoffentlich besucht er uns bald wieder. Von weiteren Concerten sind in naher Aussicht die des Mr. Ch. Hallé mit Mad. Neruda, sodann Concerte der Familie Hamilton und der Pianisten Mackenzie und Drosz von hier, über die wir seiner Zeit berichten werden.

* Copenhagen, 9. Dec. Am 7. Dec. gab der Musikverein unter Leitung des Professor Gade sein erstes Abonnementconcert für diesen Winter. Dasselbe wurde mit Beethoven's Egmont-Ouverture eröffnet. Die zweite Nummer war Beethoven's Concert für Pianoforte Nr. 3, welches sehr charaktervoll und schön von Herrn August Winding gespielt wurde. Nach einer Auswahl von Mozart's Cosi fan tutte gelangte zum ersten Mal zur Aufführung eine neue Sinfonie für Orchester in Hmoll Nr. 8 von Gade. Die Composition ist, wie alle Werke Gade's, von seiner großen Genialität befruchtet und vorzüglich instrumentirt. Namentlich der zweite Satz, Allegro moderato und der vierte, Allegro vivace, sind sehr schön. Nach der Sinfonie wurde ein starker Beifall hörbar und das Orchester fiel mit einer Fanfare ein. Wie gewöhnlich sind auch diesen Winter alle Billets zu den Abonnementconcerten vergriffen. — Der Pianist Anton Hartwigson (jüngerer Bruder des Pianisten F. Hartwigson in London) gab letzten Sonnabend im kleinen Casinosaal ein gut besuchtes Concert, in welchem er Gelegenheit hatte zu constatiren, daß er einer unserer besten Pianisten ist und im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat. Am meisten gefiel sein Vortrag von Chopin's Nocturne in Fis und Etude in Ges von demselben. Eine außerordentliche Fertigkeit und entsprechende Auffassung zeigte er im Vortrage von Schumann's schwieriger Fantasie für Piano Op. 17. Mit seiner technischen Fertigkeit brillirte er namentlich in Liszt's Tarantella di bravura und mit Motiven der Stummen von Portici. — Ein sehr gutes Concert wurde Mittwoch in demselben Saale von den königlichen Capellmusici Schiemann und O. Bendix gegeben. Mit einigen andern Mitgliedern der Capelle spielten sie Schumann's Quintett für Piano, zwei Violinen, Viola und Violoncell Op. 44 und ein paar kleine Compositionen von Herrn V. Bendix, die von einem nicht unbedeutenden Talent des noch ganz jungen Componisten zeugten. Von den Solonummern heben wir hervor eine Sonate für Oboe von Händel (Herr Schiemann) und Schumann's Toccata, welche Composition von Herrn O. Bendix sehr charaktervoll und schön vorgetragen wurde. Ein dritter Bruder, F. Bendix, der, neulich vom Auslande heimgekehrt, in der königlichen Capelle als Violoncellist angestellt worden ist, ließ sich diesen Abend zum ersten Male nach seiner Rückkehr hören und gewann allgemeinen Beifall.

* Stockholm, 16. Dec. Das hundertjährige Bestehen der hiesigen königlichen musikalischen Akademie wurde am 2. und 3. Dec. in sehr solenner Weise gefeiert, indem am erstgenannten Tage ein historisches Concert im alten Ritterhause stattfand, worin Compositionen von schwedischen oder durch ihre Wirksamkeit Schweden angehörenden Verfassern aufgeführt wurden. Am 3. Dec. wurde ein Kirchen-Concert veranstaltet, welches sowohl durch die Execution als die dabei massenhaft betheiligten Kräfte zu einem wahren, hier im Lande noch nie dagewesenen Musikfeste wurde. Das Concert begann mit Gluck's Ouverture zu Alceste, worauf das jüngst ernannte Mitglied der Akademie, Herr Professor

Wilhelmj, das Mendelssohn'sche Violin-Concert vortrug und zwar in eminenter Weise. Das Hauptwerk des Festes bildete das Händel'sche Oratorium „Israel in Aegypten", das überhaupt hier bis jetzt nur durch Bruchstücke bekannt war, und dessen gewaltige Doppelchöre von mehr als 250 Kehlen ertönten. Die Solosachen wurden von unsern besten Sängern der königlichen Oper gesungen. Das Orchester war bedeutend verstärkt im Saitenquartett und die Holzblasinstrumente im Oratorium doppelt besetzt. Trotz sehr unvortheilhafter Witterung strömten von nah und fern Mitwirkende und Zuhörer herzu und der Eindruck wird unvergeßlich bleiben. Das erste Concert wurde von Herrn Professor Berens geleitet und das Kirchen-Concert von Hofcapellmeister Norman. Der jetzige hohe Beschützer der Akademie, Prinz Oscar, hat das Säcularfest mit großem Eifer gefördert.

* St. Petersburg, 26. Nov. Die bemerkenswerthesten Erscheinungen dieser Woche sind: das erste Wiederauftreten der Frau Lawrowsky an der russischen Oper und das erste diesjährige Orchesterconcert der russischen Musikgesellschaft. Ersteres fand am 22. Nov. bei großem Andrange des Publicums in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar" statt. Bekanntlich war in Folge eines Conflicts mit der Direction der Kaiserl. Theater die ausgezeichnete Künstlerin während einiger Zeit nicht aufgetreten, und das Publicum zeichnete bei dieser Gelegenheit seinen erklärten Liebling durch Ovationen jeglicher Art aus. Das erste Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 25. Nov. statt; hier gleich anknüpfend, wollen wir zunächst über das erste Debüt einer anderen Schülerin der Frau Nissen-Saloman (gleichfalls aus deren Classe des hiesigen Conservatoriums) berichten, welche die Arie des Pagen aus den „Hugenotten" (in französischer Sprache) und eine russische Arie aus Glinka's Oper „Russlan und Ljudmilla" in überraschender Vollendung vortrug. Alle Vorzüge einer vortrefflichen Schule, als da sind: ganz correcte deutliche Textaussprache, voller, brillanter Triller, sowohl in der tiefsten Lage der Brusttöne, wie in den Mitteltönen und der höchsten Lage, Mordente, Grupettos, die schwierigsten, halsbrechendsten Coloratur-Passagen — Alles dies kam in außerordentlicher Reinheit und mit staunenswerther Leichtigkeit in Anwendung; dabei ist die junge Debütantin im Besitze einer starken, überall volltönenden Contre-Altstimme von ungewöhnlich großem Umfange, der sich bei dieser Gelegenheit in zwei und einer halben Octave bewegte; hiezu kommt noch ein poesievoller und leidenschaftlich belebter Vortrag, eine, namentlich für die Bühne sehr vortheilhafte äußere Erscheinung und bewegte, ausdrucksvolle Gesichtszüge; daher ist der enthusiastische Beifall, sowie der wiederholte Hervorruf, wodurch das zahlreich versammelte Publicum Fräulein Krutikoff auszeichnete, erklärlich. Wie verlautet, soll das Debüt der jungen Sängerin an der Kaiserl. russichen Oper nahe bevorstehen. Die übrigen Nummern des in Rede stehenden Concerts waren: Schumann's dritte Symphonie, in Esdur Op. 97; Ungarisches Violinconcert von Joachim (zum ersten Male) vorgetragen von Herrn Auer, der außerdem noch Präludium für die Violine von Bach (ohne Accompagnement) und Air von demselben (mit Orchester) mit unvergleichlich schönem Ton und eminenter Meisterschaft unter nicht enden wollendem Beifall und Hervorrufen vortrug; es dürfte kaum ein Geiger existiren, der schöner phrasirt und sein Instrument in edlerer Weise handhabt als Herr Auer. Aus Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" hörten wir ferner Entre-Act zum dritten Act und dritte Scene des zweiten Actes. Die Scene für Bariton nebst Schusterlied des Hans Sachs in vorzüglicher Weise gesungen von Herrn Melnikoff, dem gleichfalls lebhafter Beifall und Hervorruf zutheil wurde. Den Schluß des Concerts bildete Beethoven's Ouverture No. 3 zur Oper „Leonore". Das Orchester behauptete sich auch heute auf gewohnter Höhe, weshalb man demselben den ihm gebührenden Tribut zollte, indem man am Schlusse des Concerts seinen tüchtigen Dirigenten Capellmeister Naprawnik unter lebhaftem Beifall hervorrief. Es giebt übrigens ein gewisses Etwas, worin dies sonst so vortreffliche Orchester, welches in seinen Hauptelementen der russischen Oper angehört, mit demjenigen der italienischen Oper nicht rivalisiren kann, nämlich im discreten sich unterordnenden Accompagniren des Gesanges, ein Punkt, worin unstreitig dem letzteren die Palme zuerkannt werden muß. — Joseph Joachim hat nun bestimmt ein Engagement für zwei Concerte und zwei Quartett-Soiréen der russischen Musikgesellschaft angenommen; er wird somit von Mitte Januar bis Mitte Februar unser sehr willkommener Gast sein.

* Moskau, 8. Dec. Zwei Concerte, veranstaltet zu wohlthätigen Zwecken (den 21. Nov. zum Besten unbemittelter Studenten, den 24. Nov. zum Besten des Conservatoriums) unter Mitwirkung der hier weilenden italienischen Operntruppe (die Damen A. Patti, Sinico, Benza, Angeli und die Herren Bellevel, Perotti, Corsi, Moriani, Bossi, nebst Capellmeister Bevignani aus London) haben die runden Sümmchen von 10,000 und 7,800 Rubel eingebracht. In der russischen Oper kommen in diesen Tagen in glänzender Ausstattung Weber's „Freischütz" und Stanislaus Moniusky's „Halka" (zum

Benefiz der Frau Alexandroff) zur Aufführung. — Am 17. Nov. fand das erste Concert der russischen Musikgesellschaft unter Nikolaus Rubinstein's Leitung statt. Ferdinand Laub trug mit gewohnter Meisterschaft eine Fantasie („Die Liebesfee") von Raff vor und die jugendliche Pianistin Laura Kahrer aus Wien spielte das Esdur-Concert von Liszt mit seltener Bravour. Außerdem trug sie mit feinem Geschmack drei Solopartien vor (Orgelfuge in Adur von S. Bach, „Warum" von Schumann und Asdur-Polonaise von Chopin) und wurde mit reichen Beifallsspenden belohnt. Außerdem bekamen wir Wagner's Vorspiel zu „Lohengrin", Beethoven's sechste Symphonie und Chöre aus Schumann's Requiem zu hören. Das Programm des zweiten Concertes, den 8. December, brachte folgende Pièцen zu Gehör: Ouverture „Richard III" von Volkmann; Clavierconcert in Emoll von Chopin (gespielt von Fräulein Essipoff aus Petersburg); Chöre aus der geistlichen Oper „Der Thurm zu Babel" von A. Rubinstein; Symphonie in Dmoll Nr. 4 von R. Schumann. Zum Benefiz der Frau A. Patti wurde den 3. Dec. Bellini's „Nachtwandlerin" gegeben, selbstverständlich mit den großartigsten Ovationen. Die Sängerin soll für 1000 Rubel Blumen erhalten haben! Der Patti-Enthusiasmus läßt sich daraus entnehmen, daß Unterhändler Logen für 400 Rubel und Lehnstühle zu 100 Rubel verkauft haben. Dieser Glücksstern ist Tags darauf nach Petersburg gefahren, um dort einen Monat zu singen. — Der russische Liedersänger Slawjansky ist wieder aufgetaucht und giebt in diesen Tagen ein Concert, bestehend aus russischen Solo- und Chorgesängen. Sonnabend, den 19. Dec. treten in Bellini's „Puritanern" die Sopranistin Volpini und der Tenor Marini in dieser Saison hier zum ersten Male auf.

∗ Cairo, 1. Dec. Da ich Ihnen versprach, von hier aus von Zeit zu Zeit einige musikalische Notizen zu senden, so komme ich heute meinem Versprechen nach und erzähle Ihnen von unserm schönen, aber noch sehr warmen Cairo und der diesjährigen Saison, die leider sehr flau zu werden droht und es bis jetzt wenigstens im höchsten Grade ist. Die Theater sind sehr schlecht besucht, und obgleich wir ausgezeichnete Kräfte haben, wie Marie Saß, den Tenor Mongini, Baß Medini, Baß-Buffo Fioravanti, Altistin Grossi und die jugendliche Sängerin Mad. Anastasia Bosoni, so ist doch das Ensemble so herzlich schlecht, daß die Aufführungen immer eher einer Probe gleichen, und liegt dies meiner Ansicht nach an der schlechten Regie, sodaß wir unseren vorjährigen ausgezeichneten Regisseur Lablache sehr vermissen, und an dem phlegmatischen Capellmeister Bottesini, der zwar einen sehr guten Ruf als Künstler überhaupt hat, aber den ich durchaus nicht für einen guten Dirigenten halte, denn es fehlt ihm gänzlich an Energie; die Opern schleppen sich so hin. Ja die Hugenotten sind fast ganz durchgefallen, da sämmtliche Tempi ganz verfehlt waren, was ich zum Glück nicht hörte, da sie bereits aufgeführt wurden, ehe ich ankam, und wegen der schlechten Aufführung auch schon wieder ad acta gelegt zu sein scheinen. Was kann man aber auch erwarten von einer Vorstellung der Hugenotten, die in 12 Tagen einstudirt wurde und wo Capellmeister, Orchester, Künstler und Chor aus allen Welttheilen erst zusammenflogen und sich gar nicht kannten. Am besten gehen immer die Spielopern, wie Crispinus und Comare, der Barbier von Sevilla und natürlich die Verdi'schen abgeleierten Opern als Traviata, Trovatore, Rigoletto; die letztere gewann nur dadurch wieder an Interesse, daß die Titelrolle nicht mehr von dem ausgezeichneten Bariton Bosolini gesungen wurde, sondern von einem allerdings auch ganz vorzüglichen, neuengagirten Mitglied, Herrn Steller, wahrscheinlich einem Deutschen, denn er singt ganz deutsch, d. h. immer edel und schön und nie mit italienischer Coulissenreißerei. Auch Othello hatte einen großen Erfolg, hauptsächlich durch Mongini, der zu dieser Rolle wie geschaffen ist, wenn er auch sonst durchaus nicht unsern trefflichen Naudin, der leider nicht wieder engagirt wurde, ersetzen kann; denn obgleich die Stimme kräftiger und frischer ist, so entbehrt er doch jenes wahrhaft Künstlerische, was Naudin in so hohem Grade besaß. Auch im Ballet können wir mit dem Tausche gegen voriges Jahr nicht zufrieden sein; denn eine Bohini kann nie eine Conqui vergessen machen; wenn sie auch eine recht brave Tänzerin ist, so kann man sie gar nicht mit der Conqui vergleichen, was um so schlimmer für sie ist, da sie dieselben Ballete tanzen muß, was nun wirklich haut goût für uns bekommen hat. Nächstens werde ich Ihnen über Aida berichten, die neue für hier geschriebene Oper von Verdi, die mit ungeheuerer Pracht ausgestattet wird und von der man sich sehr viel verspricht. Die erste Vorstellung wird nur vor einem geladenen Publicum stattfinden und bin ich sehr neugierig darauf. — Das französische Theater, unter dem Director Meynadier, der ja auch in Berlin und Wien mit derselben Truppe war, macht schlechte Geschäfte, obgleich er einige gute Kräfte hat, sind nur die Offenbach'schen Operetten am besuchtesten. Auch ein arabisches Nationaltheater haben wir jetzt und dies ist immer stark besucht. Die Stücke werden hier geschrieben und von Einheimischen recht gut aufgeführt.

* In Mannheim hat am 20. Dec. ein Concert unter Richard Wagner's persönlicher Leitung stattgefunden, dem der großherzogliche Hof aus Carlsruhe und eine ungewöhnlich zahlreiche Zuhörerschaft beiwohnte, trotz der enorm hohen Eintrittspreise. Als Richard Wagner an das Dirigentenpult trat, wurde er mit stürmischem Jubel empfangen. Sein Kaisermarsch eröffnete das Concert, die Ouverture zur Zauberflöte und Beethoven's siebente Sinfonie folgten. Die zweite Abtheilung des Concertes brachte die Vorspiele zu Lohengrin, den Meistersingern und Tristan, und zum Schluß das Finale des letztgenannten Musikdramas.

* Der Cercle Artistique et Littéraire zu Brüssel wird in Bälde sein neues Local (Vauxhall) einweihen, und zwar mit einem Concert, als dessen Programmbestandtheile unter Andern ein Seb. Bach'sches Concert für drei Claviere — von den Herren Brassin, Dupont und Mailly executirt — sowie eine Violin-Suite von Vieuxtemps (ganz neu) bezeichnet werden. Ferner werden die Herren Brassin, Vieuxtemps und Joseph Servais das Local zu einem Cyclus von Trio-Sessionen benutzen, auf den bereits eifrigst subscribirt wird.

* Der König der Belgier hat neulich dem Conservatorium zu Brüssel einen Besuch abgestattet und wurde bei dieser Gelegenheit ein kleines Concert improvisirt, in welchem ein Krönungs-Anthem von Händel, ein Chor aus Gluck's „Alceste" und eins aus Grétry's „Colinette à la Cour" executirt wurde, sowie sich auch Herr Herrmann als Violinist, Herr Rucquoy als Flötist und Mlle. Platteau als Violoncellistin hören ließen.

* Der immer noch in Brüssel weilende und gesanglectionirende exberühmte Tenor Duprez hat vor Kurzem wieder eine Schaustellung seiner Eleven und Elevinnen veranstaltet. Im Saale der Grande-Harmonie nämlich hat er den Mitgliedern genannter Gesellschaft eine Soirée gegeben, in der die Damen Serruys, Verrue, Grandville, Van Gelder I. und II., Redouté und Bacot, sowie die Herren Gérard, Engel und Rubsaet sich producirten.

* Der Gesangverein Excelsior zu Amsterdam hat im December ein Concert gegeben, das kirchliche Tonstücke von Bastiaans, Cherubini, Mendelssohn, Verhulst, Händel und Rinck zum Inhalt hatte.

* In dem ersten am 7. Dec. stattgehabten Concert der Eruditio musica zu Rotterdam haben die Sängerin Marie Roze aus Paris, der Flötist Devroye und der Violinist Wirth mitgewirkt.

* Die musikalische Akademie am Peabody Institute zu Baltimore hat am 9. Dec. ihr erstes diesjähriges Sinfonie-Concert gegeben, welches von dem neuen Director der Akademie, Herr Asger Hamerik, dirigirt wurde und auch einige Compositionen desselben enthielt: — Elfen- und Gnomentanz aus der Oper „Hjalmar und Ingeborg" und einen Triumphmarsch. Ferner brachte das Concert die Oberon-Ouverture, Mozart's Esdur-Sinfonie, Beethoven's Violin-Romanze in G (Professor Allen) und Ernst's „Elegie" für Trompete (Herr Stabstrompeter Sachse aus Hannover).

* Das erste diesjährige philharmonische Concert zu New-York war durch die Mitwirkung des Pianisten Dionys Pruckner ausgezeichnet. Derselbe trug Beethoven's Esdur-Concert und die Weber-Liszt'sche Polonaise in Edur vor. Die Orchesterstücke des Concerts waren: Beethoven's Pastoral-Sinfonie, die Ouverture zu den Meistersingern von Wagner und die Ouverture zu Julius Cäsar von Schumann.

* Der „Deutsche Liederkranz" in New-York hat neulich Liszt's Prometheus-Musik zur erstmaligen Aufführung gebracht.

* Die Sängerin Marie Roze (früher an der Pariser Opéra-comique engagirt) und der Flötist Devroye sind auf einer Concert-Tournée durch Belgien und Holland begriffen.

* Wie man aus Frankreich berichtet, soll Therese Milanollo-Parmentier, die Violinistin glorreichen Andenkens, wieder vor die Oeffentlichkeit treten wollen, und zwar zunächst in einem Wohlthätigkeits-Concert, welches zu Havre, ihrem gegenwärtigen Wohnsitze, stattfindet.

* Der Componist Jean Vogt ist in New-York eingetroffen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
25. Dec. Freischütz v. Weber.
26. Dec. Fantasca, Ballet.
27. Dec. Macbeth v. Gounod.
28 Dec Hugenotten v. Meyerbeer.
29. Dec. Meistersinger v. Wagner
30. Dec. Antigone v. Mendelssohn.
31. Dec. Don Juan v. Mozart.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
26. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
27. Dec. Sardanapal, Ballet.
28. u. 31. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
29. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
30. Dec. Fantasca, Ballet.

Leipzig.
Stadttheater.
29. Nov. Oberon v. Weber.
1. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. u. 8. Dec. Zampa v. Herold.
6. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Decbr. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
13. u. 25. Tannhäuser v. Wagner.
15. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
17. Dec. Jüdin v. Halevy.
20. Dec. Meistersinger v. Wagner.
23. Dec. Freischütz v. Weber.
27. Dec. Faust v. Gounod.

Cöln.
Stadttheater.
29. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
30. Nov. Undine v. Lortzing.
3. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
6. Dec. Figaros Hochzeit v Mozart.
8. Dec. Fidelio v. Beethoven.
10. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
17. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
18 u. 22. Dec. Fidelio v. Beethoven.
19. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini.
20. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Dec. Lucia v. Donizetti.
23. Dec. Rose von Bacharach v. L. Scherff.
25. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Dec. Barbier v. Rossini.
27. Dec. Troubadour v. Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
10. Dec Trilby, Ballet.
11. Dec. Lucia v. Donizetti.
12. Dec. Höckerpferdchen, Ballet.
13. u. 21. Dec. Faust v. Gounod.
14. u. 20. Dec. La Sonnambula v. Bellini.
15., 18. u. 23. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
16. Dec La Favorita v. Donizetti.
17. Dec. Lilja, Ballet.
19. Dec. Don Quixote, Ballet.
22. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
10. Dec. Rognéida v. Séroff.
11. u 17. Dec. Ascold's Grab v. Werstowsky.
13. Dec. Tell (Carl der Kühne) v. Rossini.
15. Dec. Russalka v. Dargomigschsky.
18. Dec. Halka v. Moniuszko.
20. Dec. Leben für den Czar v. Glinka.
22. Dec. La Traviata v. Verdi.

Concertrevue.

Berlin.
15. Dec. 1. Abonnementconcert d. Singakademie. Hmoll-Missa v. S. Bach.
22. Dec. 4. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Ali Baba v. Cherubini. Ouv. Euryanthe v. Weber. Cdur-Sinf. v. Mozart.

Bremen.
5. Dec. 3. Privatconcert. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann. Scene u. Arie d. Kunigunde »Die stille Nacht entweicht« a. Faust v. Spohr (Frl. Joh. v. Hasselt-Barth a. Coburg). Concert in Dmoll f. Vcll. v. Eckert (Hr. B. Cossmann a. Moskau). Cavatine a. Tell v. Rossini (Frl. v. Hasselt-Barth). 3 Stücke f. Vcll.: Du bist die Ruh v Schubert, Notturno v. Chopin, Tarantella v. Cossmann (Hr. B. Cossmann). 3 Lieder: Des Fischers Liebesglück v. Schubert, Waldfahrt v. Franz, Das Veilchen v Mozart (Frl. v. Hasselt-Barth). Ouv. Leonore in Cdur Nr. 3 v. Beethoven.
19. Dec. 4. Privatconcert. Bdur-Sinf. Nr. 4 v. Beethoven. Arie d. Cherubin »Neue Freuden, neue Schmerzen« aus Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frl. Braciszewska aus Cassel). Esdur-Concert Nr. 2 f. Pfte. v. Weber, z. 1. Mal (Hr. Isidor Seiss a. Cöln). Waldmeisters Brautfahrt, Ouv. v. F. Gernsheim. Variationen v. Rode (Frl. Braciszewska). Solostücke f. Pfte. Intermezzo u. Andante Op. 9 v. Seiss, Scherzo in Emoll aus Op. 16 v. Mendelssohn (Herr Seiss). 2 Gesangstücke: Echolied v. Eckert, Tarantella von Rossini (Fräul. Braciszewska). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Copenhagen.
10. Dec. 2. Abonnementconcert. Ouv. zur schönen Melusine v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. u. Orch. v. S. Bach. 115. Psalm v. E. J. P. Hartmann. Cdur-Sinf. v. Mozart. Magnificat v. Durante.

Düsseldorf.
21. Dec. 4. Concert. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Rhapsodie (Fragm. a. Goethe's Harzreise im Winter) f. 1 Altst., Männerchor u. Orch. v. Brahms (Solo: Frau Joachim). Gdur-Concert f. Pfte. u. Orch. von Beethoven (Frau Schumann). Beim Sonnenuntergang, Concertstück f. Chor u. Orch. von Gade. Scene u. Arie v. Beethoven (Frau Joachim). Solovorträge f. Pfte. von Frau Schumann: Fdur-Novellette v. R. Schumann, Gavotte v. Gluck, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn. Lieder, ges. v. Frau Joachim: Die Stille v. Schumann, Geheimes v. Schubert, Gruss v. Mendelssohn. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann.

Frankfurt a. M.
22. Dec. 6. Museumsconcert. C-moll-Sinf. v. J. Haydn. Amoll-Concert Nr. 8 f. Viol. v. Spohr (Hr. W. Jungk a. Wien). Lieder f. gem. Chor: Am Bodensee v. R. Schumann, In stiller Nacht v. Brahms, Frühzeitiger Frühling v. Mendelssohn. Introduction, Caprice u. Finale üb. ein Thema a. Bellini's Op. »Der Pirat« v. Ernst (Hr. Jungk). Lieder f. gem. Chor: Schönste Griseldis, franz. Volkslied von 1650, Andenken »Die Bäume grünen überall v. Mendelssohn, Schön Rohtraut r. Schumann. Ouv., Scherzo u. Finale v. R. Schumann.

Innsbruck.
19. Dec. 1. Concert d. Musikvereins. Ouv. Elise v. Cherubini. Fagott-Concert v. Weber. Fantaisie Impromptu Op. 66, Valse Cismoll Op. 64, f. Pfte., v. F. Chopin (Hr. V. Arban). Concert-Arie f. Tenor v. Mozart. Sinf. in C Nr. 1 v. Beethoven.

Leipzig.
21. Dec. 10. Gewandhausconcert. Ouv. König Manfred v. Reinecke. Arie a. d. Haideschacht v. Holstein (Frau Peschka-Leutner). Gdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. M. Wallenstein a. Frankfurt a. M.). Cdur-Sinf. Nr. 1 v. Jadassohn. Lieder m. Pfte. v. Reinecke, Schubert u. Schumann (Frau Peschka-Leutner). Rondo brillant f. Pfte. u. Orch. von Mendelssohn (Hr. Wallenstein). Ouv. Freischütz v. Weber.

Mannheim.
20. Dec. Concert d. Wagnervereins unt. Leit. v. Rich. Wagner. Vorspiel z. Lohengrin. Ouv. Zauberflöte. Beethoven's Adur-Sinf. Von Rich. Wagner: Vorsp. zu den Meistersingern. Vorsp. u. Schlussatz a. Tristan u. Isolde. Kaisermarsch.

Prag.
3. Dec. Concert d. Conservatoriums. Bach's Fdur-Orgeltoccata f. gr. Orch. einger. v. Esser. 4. Concert in Gdur f. Clav. Op. 58 v. Beethoven (Hr. J. Epstein a. Wien). Andante con moto a. d. Dmoll-Quatuor Nr. 4 Op. posth. m. voller orchestraler Streich-Quartettbesetzung v. Schubert. Andante f. Clav. concertante m. Streich-Quartettbegl. v. Field (Hr. Epstein). Oxford-Sinf. in Gdur v. Haydn.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Eine neue Oper.

Wenige nur von allen denen, welche der ersten Aufführung einer neuen Oper beiwohnen, und häufig ein nur zu sehr entscheidendes Urtheil abgeben, haben eine Ahnung von den Mühseligkeiten, unter denen ein solches Werk Leben oft nur für einen Abend gewinnt. Die Zeit von der „Annahme" einer neuen Oper bis zur endlich erfolgenden Aufführung macht in der Regel alle Betheiligten so mürbe, daß sie endlich den Wahrspruch des Publicums mit einer richtigen Armesünder-Resignation hinnehmen. Aufrichtig gern gesehen ist eine neue Oper eigentlich nur von den Copisten, die mit dem Ausschreiben der Rollen und Stimmen betraut sind und dabei ein schön Stück Geld verdienen. Die Theatermaler, Decorateure und Garderobiere bringen ihr schon ein gut Theil Mißtrauen entgegen, weil sie in der Regel zu viel, oft auch zu wenig Anforderungen an ihr schöpferisches Genie stellt. Wehe ihr, wenn es ihr nicht gelingt, sie noch schließlich für sich zu erwärmen! Die Intendanz oder Direction aber schaut sehnend und bangend darein in Sorge, daß der Aufwand von Zeit und Kosten durch den Erfolg nicht aufgewogen wird. Sänger und Sängerinnen haben in der Regel ein ähnliches Gefühl: wird ihre Arbeit ihnen Lorbeeren eintragen, oder wird sie eine Arbeit pour le roi de Prusse sein? Im Orchester aber ist die Ansicht, daß hinreichend genug Opern vorhanden sind, und gar keine neuen mehr einstudirt zu werden brauchen, nur deshalb so weit verbreitet, weil, wenn sich ihr auch die Directionen anschlössen, der „Dienst" dadurch ungeheuer erleichtert und vereinfacht werden würde. Ist trotz alledem eine neue Oper zur Aufführung angenommen, so muß sie doch auch einmal gegeben werden. Die Zeit zwischen der Annahme und de Aufführung wird in der Regel noch durch einige leise und bescheidene Anfragen seitens des Componisten und mitunter sehr laute Antworten der Intendanz ausgefüllt. Ist

endlich der Termin der Aufführung festgesetzt, dann beginnen die Arbeiten des Einstudirens. Der Capellmeister streicht zunächst unerbittlich alles heraus aus der Partitur, was ihm nicht unumgänglich nothwendig für die Entwickelung des Ganzen erscheint, was seiner Meinung nach diese vielmehr aufhält und erschwert. Blutenden Herzens fleht der Componist zu, aber er muß es meist leiden und wenn er auch oft einsieht, daß der Capellmeister nicht selten Recht behält, so gewährt es ihm doch einen eignen Kitzel, wenn eine Sängerin oder ein Sänger den „Sprung" etwas verkürzt, sich nicht die ganze Stelle streichen läßt, oder wohl gar den ganzen „Strich" sich wiederholt, die betreffende Stelle ganz singt. Da diese Striche mit Stiften oft von verschiedener Farbe ausgeführt werden, so sieht eine solche Partitur, wenn sie aus der Hand des Capellmeisters kommt, wie tätowirt aus. In der Regel sind schon vorher die Rollen vertheilt, so daß die betreffenden Striche in den Einzelproben nachgetragen werden müssen, und hierbei muß natürlich auch noch manches der besondern Individualität des Sängers geopfert werden. Um den Darstellenden das Auswendiglernen ihrer Partieen zu erleichtern, werden zu den Clavierproben möglichst alle herbeigezogen und vorwiegend die Ensemblesätze mit den recitativischen Dialogen geübt. Die Solosätze bleiben mehr dem Privatstudium der Einzelnen überlassen. Während dem studirt der Chordirector die Chöre ein und zwar in der Regel mit dem weiblichen, wie mit dem männlichen Personal besonders; erst wenn bei jedem eine gewisse Sicherheit erzielt ist, werden die Uebungen mit dem ganzen Chor vorgenommen. Hierbei singen Solo- wie Chorsänger vorwiegend noch von Noten. Ist auf diese Weise der gesangliche Theil durch Einzel- wie durch besondere Ensemble- und besondere Chorproben bis auf einen gewissen Grad vorbereitet, dann treten alle zu einer oder zu mehreren Gesammtproben am Clavier zusammen, und hier schon bedienen sie sich der Noten nur noch an einzelnen Stellen. Während der Zeit sind aber auch schon Decorationsmaler, Garderobieren und Balletmeister thätig gewesen, wenn eben ihre Thätigkeit besonders beansprucht wird. Dies anzuordnen, ist Sache des Regisseurs. Dessen Thätigkeit wird vom Publicum bisher noch viel zu wenig beachtet und anerkannt, und doch ist sie bei der Inscenirung einer neuen Oper die weitaus schwierigste. Denn für sie können vom Dichter meist nur die allgemeinsten Andeutungen gegeben werden. Der Regisseur führt diese dann, und was in der Regel das Schwierigste ist, unter Berücksichtigung der speciellen Verhältnisse seiner Bühne, erst aus. Das Regiebuch, in welchem er die scenische Anordnung ganz genau verzeichnet, wird meist zu einer ganzen Abhandlung über den Stoff, über Zeit und Ort der Handlung und über die Charakteristik der einzelnen Persönlichkeiten. Will die Direction etwas an die Inscenirung wenden, dann werden neue Decorationen gemalt, neue Costüme gefertigt u. s. w. Hält sie dessen die neue Oper nicht werth, dann wird alles aus den vorhandenen Mitteln bestritten: „Lohengrin" giebt seine Thürme, „der Prophet" seine Treppe, „Oberon" den Königssaal her, um einen neuen welthistorischen Boden schaffen zu helfen. Wird die Oper einer großen Ausstattung gewürdigt, so werden die Costüme selbst nach zu diesem Zwecke angefertigten Gemälden geschneidert. Ist man hiermit ganz im Reinen, so kann die sogenannte „Arrangirprobe" stattfinden. In dieser wird alles, was zur eigentlichen Handlung gehört, Scene für Scene probirt, mit Decorationen und Decorationswechsel. Die Solisten bestimmen ihre Stellungen gegen einander, bekämpfen oder umarmen sich probenweis; der Chor agirt oder hilft Gruppen bilden; die Ausdehnung und Zeitdauer der Festzüge wird abgemessen, alles mit Clavierbegleitung. Auch die Orchesterpartie wird daneben in besonderen Proben geübt. Die erste ist die sogenannte Corrigirprobe, die besonders dazu dient, um Fehler aus den Orchesterstimmen herauszucorrigiren. Dann folgt in der Regel die Quartettprobe, in welcher die Streichinstrumente allein probiren. Zu der ersten Probe mit dem ganzen Orchester werden dann auch wohl schon die Sänger mit hinzugezogen. Die „Generalprobe", die letzte vor der Aufführung, unterscheidet sich von

dieser nur dadurch, daß sie in der Regel noch nicht im Costüm stattfindet und daß noch Manches wiederholt geübt werden muß. Sonst wird die Oper vollständig im Zusammenhange ausgeführt, nur mit den Unterbrechungen, die durch zu beseitigende Fehler nothwendig werden. Dann ist das Werk reif, dem Publicum ausgeliefert zu werden, das nur zu oft ziemlich unbarmherzig damit verfährt. Wie dann, namentlich wenn die Oper diesen ersten Anprall ausgehalten hat, sich das kritische Federvieh darauf wirft, meist nur in der Absicht, ihm die Schwungfedern auszurupfen, das ist hinlänglich bekannt. In solchen Fällen ist es sehr gut, wenn das Werk den Directoren und Intendanzen etwas gekostet hat, weil diese dann ein Interesse haben, es auf dem Repertoire möglichst lange zu halten. Daher kommt es, daß selbst durchgefallene Opern gegen den Willen des Publicums sich oft länger auf dem Repertoire erhalten, und andere, denen es sich entschieden günstig gestimmt erwies, nach kurzer Zeit verschwinden.

August Reißmann.

Elftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Montag, den 1. Januar 1872.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. Arie aus „Faust" von Spohr, gesungen von Fräulein Johanna von Hasselt-Barth, Herzogl. Hofopernsängerin aus Coburg. Allegro und Adagio aus der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Franz Schubert. Introduction und Rondo brillant (Op. 70, Hmoll) von Franz Schubert, für Solo-Violine und Orchester bearbeitet und vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David. (Manuscript, zum ersten Male.) Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein von Hasselt-Barth. a) Des Fischers Liebesglück, von F. Schubert; b) Das Veilchen, von W. A. Mozart. Sarabande und Tambourin für Violine und bezifferten Baß von Léclair, mit Pianofortebegleitung bearbeitet und vorgetragen von Herrn Concertmeister David. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Zwei Neuheiten sind es, die anläßlich des elften Gewandhausabends zuvörderst Berücksichtigung fordern: eine Person und eine Sache. Mit ersterer ist — wie nach dem oben verzeichneten Programm unschwer zu errathen — die Coburg-Gothaische Hofopernsängerin Fräulein Johanna von Hasselt-Barth gemeint, mit der anderen das Schubert'sche Opus 70 in der ihm durch den Herrn Concertmeister David gewordenen Ummodelung. Aus dem von der genannten Sängerin eingeheimsten Beifallsquantum ist gerade kein glänzender Erfolg zu deduciren, und darf sie — wenn doch von einem etwas wärmeren Entgegenkommen seitens des Publicums die Rede sein soll — eigentlich nur auf das Schubert'sche Lied hinweisen. Im Allgemeinen mußte man finden, daß der Stimme der Sängerin der sinnliche Reiz fehlte, ja daß diese Stimme — namentlich schon bei dem kleinsten Forciren — fast etwas wie verblüht und abgewelkt klang und ferner, daß nach der Seite des Vortrags hin viel nur Conventionelles und äußerlich Anempfundenes, und nach der des Technischen hin noch mancherlei Uncorrectes und nicht genug Durchgearbeitetes sich geltend machte. Unter letzterem Umstande hatte denn auch selbstverständlich die in der That schwere Spohr'sche Arie am meisten zu leiden. Herr Concertmeister David hat sich seiner Bearbeitungs-Aufgabe mit seinem bekannten Geschick entledigt und werden ihm für das Stück in seiner neuen Gestalt die Violinvirtuosen edleren Schlages für die Bereicherung ihrer Literatur wahrscheinlich zu Dank sich verpflichtet fühlen. Die Léclair'schen Stücke, welche Herr David noch vortrug, sind dieselben, welche bereits in einer der vorweihnachtlichen Kammermusik-Soiréen sich Beifall erwarben, und ihrer diesmaligen Widergabe speciell, wie der des Schubert'schen Stückes, haben wir die an dem Künstler gewohnten Vorzüge des Schwunges und der Feingeistigkeit nachzurühmen, wenn uns nebenbei auch vorkommen wollte, als habe er mit einem ungünstigen Einfluß der Saal-Temperatur auf die Saiten oder mit ungenügender Qualität dieser selbst zu kämpfen gehabt. Die Leitung des ganzen Concertes hatte für den erkrankten Herrn Reinecke der Theatercapellmeister Gustav Schmidt übernommen, und kamen unter seiner Führerschaft die Orchestersachen, sowie der accompagnatorische Theil der Solonummern zu guter Gelungenheit.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 22. December: Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Cmoll. — Lied (Da lieg ich unter Bäumen) mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran.) — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 50, Fdur. — Arie (Gott sei mir gnädig) aus dem Oratorium „Paulus" von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Baß.) — Drei Stücke (Ungarisch, Lied, Tarantelle) aus „Bunte Reihe" für Violine und Pianoforte von Ferdinand David, Op. 30. — Arie (O del mio dolce ardor) aus dem 16. Jahrhundert von Alessandro Stradella. (Sopran.)

* Wien, 25. Dec. Im dritten Concert der Philharmoniker spielte Concertmeister Lauterbach aus Dresden Spohr's neuntes Violinconcert. Der Künstler rechtfertigte glänzend den bedeutenden Ruf, der ihm voranging. Wer ihn früher gehört, konnte an diesem Erfolg nicht zweifeln. Der sympathische Ton, den Lauterbach seinem Instrument entlockt, so wie auch der geschmackvolle Vortrag, abgesehen von der meisterhaften Technik, sind so recht dem Wiener Geschmack entsprechend. Der Beifall steigerte sich während der einzelnen Nummern mehr und mehr und machte sich am Ende in zahlreichen Hervorrufungen Luft. Es ist zu bedauern, daß diesmal die Umstände es dem Künstler nicht gestatten, sich auch als Quartettspieler hier hören zu lassen; wenigstens blieb ihm ein einziger Abend zur Disposition zu einem eigenen Concert. Eine neue Ouverture zu Shakespeare's „Richard III." von Volkmann glänzte wohl durch geharnischte Instrumentation, konnte jedoch ihrem eigentlichen musikalischen Gehalt nach nur wenig ansprechen. Die Leonore-Ouverture Nr. 1 und Cmoll-Sinfonie von Beethoven waren gewiß die passendste Wahl für einen 17. Dec., der auch im Opernhaus durch Aufführung des Fidelio gefeiert wurde. — Am ersten Gesellschaftsabend des Orchestervereins zeichnete sich besonders Dr. von Raindl durch den schönen Vortrag der Baßarie aus Paulus aus. Diese Concerte werden nunmehr vom bisherigen Vereinsmitglied Friedrich Heßler geleitet, nachdem der bisherige artistische Director Carl Heißler zurückgetreten. — Der thätige Musikalienverleger J. P. Gotthard veranstaltete, wie in den letzten Jahren, eine Novitäten-Soirée, in welcher nicht weniger denn 14, zugleich auch bei Gotthard erschienene Musikstücke vorgetragen wurden. Zur Aufführung kamen Claviersachen von Jul. Zellner, Ladisl. Zelenski, Rufinatscha; Lieder von Mair, Frank, Schwaiger, Ad. Jensen, Graf Thomas Nyáry; ein Duo für Clavier und Violine von Gust. Jensen und Fragment eines Streichquartetts von Gotthard. Besonderen Beifall fanden zwei Clavierstücke von Rufinatscha, der viel zu selten in die Oeffentlichkeit tritt; Lieder von Ad. Jensen und Graf Nyáry. Ebenso die Vorträge der Frau Auspitz-Kolar, Fräulein Mailand und George Osgood. Ein zahlreiches und sehr gewähltes Publicum folgte den einzelnen Nummern mit vielem Interesse. — Der Haydn-Verein hielt in der Weihnachtswoche seine üblichen zwei Akademien ab. Man hatte für diesmal Preyer's „Noah" bestimmt; die Schwierigkeiten des seiner Zeit mit Beifall aufgenommenen Werkes schreckten aber davon ab; auch fand sich kein Ersatz für den unvergeßlichen Staudigl. So griff man denn zu dem längst eingeführten und bequemen Auskunftsmittel, zu Haydn's Schöpfung. Die Soli sangen Frau Dustmann, und die Herren Walter und Mayerhofer; Dessoff dirigirte. — Vor Abschluß des Jahres stehen nun noch folgende Concerte bevor; Historisches Concert von Joh. Bromberger; dritter Quartettabend von Hellmesberger, Concerte von Lauterbach und Fräulein Magnus und drittes Gesellschaftsconcert (mit erster Aufführung von Liszt's Oratorium „Christus"). — Von der Oper ist zu erwähnen das Wiederauftreten der Coloratur-Sängerin Fräulein von Rabatinsky (welche monatelang durch Unwohlsein der Bühne entzogen war); ferner die im neuen Hause erste Aufführung von Lucrezia Borgia, in der Frau Wilt und die Herren Beck und Müller mit Glanzrollen bedacht waren. Auch trat Frau Murska nochmals als Königin der Nacht auf; ihr weiteres Gastspiel bringt am 28. Dec. auch „Dinorah" zur ersten Aufführung im neuen Opernhause. — Die zwei großen Vorstadttheater halten an Operett-Abenden ihren gewöhnlichen Turnus. Eine Ausnahme machte das Theater an der Wien mit der ersten Aufführung von Flotow's „l'Ombre" (Sein Schatten). Die dreiactige Oper war in den Rollen des Fabrice und Mad. Abeille durch Herrn Swoboda und Fräulein Geistinger entsprechend besetzt, gefiel ziemlich, brachte es aber aus Mangel an Originalität nur zu wenigen Wiederholungen. Nach Neujahr wird an dieser Bühne „Fantasio" von Offenbach erwartet. Fräulein Gallmeyer ist vom Carltheater hierher übergetreten unter glänzenden Bedingungen,

deren sich sonst nur Tenoristen von Gottes Gnaden erfreuen. Das Carltheater bringt ebenfalls gleich nach Neujahr eine neue Oper von Offenbach „Boule de neige", die gegenwärtig in den Bouffes Parisiens mit großem Beifall gegeben wird. Der Componist kommt zur Aufführung beider Opern selbst nach Wien, das seiner Tonmuse trotz Weltausstellungs-Schmerzen und Wohnungs- und Theuerungsnoth noch immer eine rührende Anhänglichkeit bewahrt.

* Hamburg, 16. Dec. Im dritten philharmonischen Concert am 8. December wurden drei Orchesternovitäten von Stapel gelassen: eine Symphonie in Dmoll von Louis Lee, dem hier lebenden tüchtigen Violoncellisten, ein Marsch in Esdur von Kiel und eine Serenade in Dmoll für Streichorchester von Volkmann. Die Symphonie scheint uns kein neues Werk des Componisten zu sein, sondern gehört allem Anschein nach in eine frühere Periode desselben, wo von Schumann'scher Romantik und deren Einfluß auf die jüngere Componistengeneration noch wenig oder vielleicht gar nicht die Rede gewesen und Weber sowohl wie Spohr Herrn Lee noch starke Fesseln anlegten. Wenigstens ist die Anlehnung namentlich an Letzteren und die Aufnahme mancher seiner bekannten Eigenthümlichkeiten in dem Grade auffallend, daß man nur bedauern kann, in dem sonst sehr fleißig und geschickt gearbeiteten Werke, so wenig Ursprünglichem und Eigenartigem zu begegnen. Die Orchestrirung ist, wenn auch ohne besondere Wirkung, doch im Ganzen wohl gelungen und der erzielte Eindruck war immerhin ein recht respectabler. Das Publicum nahm das Werk sehr freundlich entgegen. Der Kiel'sche Marsch ist einer Sammlung von vier Märschen entnommen und machte so alleinstehend, trotz seiner edlen Haltung und des schönen Klangcolorit's keinen sonderlichen Effect. Dagegen sprach die Serenade sehr an, das ist ein originelles Stück, dem nur noch mehr formelle Gestaltung zu wünschen wäre; die charakteristischen Bruchstücke dürften weiter ausgeführt der Wirkung des Ganzen zu wesentlichem Vortheil gereichen. Herr Gowa spielte übrigens die sehr dankbare, obligate Violoncellstimme vortrefflich. Der Serenade folgten die beiden Sätze aus Schubert's unvollendeter Symphonie in Hmoll und am Schluß wurde Beethoven's Fdur-Symphonie gespielt. Sämmtliche Compositionen mit Ausnahme der Lee'schen Symphonie, deren Schwierigkeiten nicht überall glücklich überwunden wurden, erschienen in einer recht ausgezeichneten Vorführung. Die Pianistin Fräulein Marstrand hat sich mit dem Violinisten Herrn Marwege zur Veranstaltung von drei Kammersoiréeen in chronologischer Reihenfolge vereinigt und hat die erste bereits am 6. Dec. stattgefunden. Das Programm bildete ein Trio von Händel, Solostücke für Clavier von Rameau, Pergolese und Scarlatti, eine Violinsonate von Veracini und Bach's Dmoll-Clavierconcert mit Streichquartettbegleitung. Das war denn doch aber etwas zu gut gemeint und die Hälfte dieser alten Herren hätte vollauf genügt, ohne daß die Freude der Pietisten in Etwas geschmälert worden wäre. — Die zweite Quartettunterhaltung des Joachim'schen Quartetts aus Berlin war wieder außerordentlich zahlreich besucht und brachte das Kaiserquartett von Haydn, Bdur-Quartett Op. 18 Nr. 6 von Beethoven und Schubert's Dmoll-Quartett. Unser Stadttheater beschäftigt sich jetzt nur mit seinem Weihnachts-Ausstattungsstück und die Oper liegt ziemlich brach; eine Rehabilitirung des Fidelio zur Nachfeier von Beethoven's Geburtstag am 18. Dec. wäre allerdings zu melden.

* Cöln, 22. Dec. Durch die Aufführung von Händel's „Theodora" ist das fünfte Gürzenichconcert am 19. Dec. unstreitig das interessanteste der Saison geworden, aber die allgemeine Stimmung spricht sich auch dahin aus, daß es das schönste war. Die Theodora ist seit Händel's Tode aus den englischen Concertsälen geschwunden; in Deutschland soll sie nur von der Berliner Singakademie in den zwanziger Jahren einmal aufgeführt worden sein. Sie feierte also hier ihre eigentliche Auferstehung. Daß sie so lange, wenn nicht vergessen, so doch unbeachtet geblieben, konnte über ihren Werth, jedenfalls über ihre Wirkung zweifelhaft machen; sie hat jedes Mißtrauen glänzend besiegt, und hat sogar diejenigen zu erwärmen und zu fesseln vermocht, welche sonst dem Oratorium ihre Sympathien zuzuwenden nicht geneigt sind. Das Libretto ist höchst einfach. Dem römischen Kaiser soll ein Fest gegeben werden. Harte Strafe wird dem angedroht, der die Betheiligung weigert. Die Aufforderung kommt an die christliche Gemeinde, die im Gebete um Theodora versammelt ist. Theodora erklärt, lieber sterben, als vor Zeus opfern zu wollen. Nicht sterben sollst, Du, antwortet ihr der Römer, Dein Loos sei der Dienst in „Venus' festlichem Haus"! Eine Frist ist ihr gewährt, diese will ihr Geliebter, Didymus, zu ihrer Rettung benutzen. Er hat den Einlaß in ihr Gefängniß erlangt; um der angedrohten Schmach zu entgehen, ist Theodora bereit, die Kleider mit Didymus zu wechseln. Sie entkommt unentdeckt, freudig von der um sie klagenden christlichen Gemeinde empfangen. Didymus wird vor den Römer Valens geführt. Wuthentbrannt verurtheilt dieser ihn

zum Tod; er soll sterben, aber auch Theodora soll sterben, wenn man ihrer habhaft werde; Theodora hört's; trotz der Bitten der Freunde ist ihr Entschluß gefaßt. „Es war die Schmach nur, die ich floh, nicht der Tod", sagt sie. Und wenn sie in den Kerker zurückgekehrt, wird Didymus freigegeben sein, „deß' ganze Schuld war ihre Flucht." Sie kehrt in die Gefangenschaft zurück, aber ihr Hoffen erfüllt sich nicht ganz. Valens hält an seinem Spruch auch über Didymus fest: „seid beid' ihr schuldig, ist es billig nur, daß beide sterben." Und so treten sie denn ihren Todesgang an, ihr Loos beklagend: „Und muß dein Reiz so enden? — So edle Tapferkeit zergehn!" — aber in christlicher Ergebung: „Willig tauschen wir unser Leben um den Preis, der unser dort für treuen Glauben harrt" — während ihre Glaubensgenossen in ein Preislied des jungen Heldenpaares einstimmen. — Das Werk, dramatischer angelegt, als die meisten anderen Oratorien Händel's, ist dadurch ärmer an breit ausgearbeiteten Chören, dafür aber viel individueller in seinen Arien. Läßt sich im Allgemeinen eine gewisse Gleichartigkeit in der Stimmung nicht absprechen, so ist dafür die Empfindung eine außerordentlich vertiefte. Die feinsten Saiten eines von religiöser Begeisterung erfüllten, von edler Liebe entflammten Herzens werden angeschlagen. Angstvoll bewegter kann ein Mädchenmund nicht klagen, als wie Theodora beim ersten Urtheilsspruche des Römers in ihrer Arie: „O, mehr als Tod!" gläubiger nicht die christliche Begeisterung emporjubeln wie in Theodora's Arie: „Doch was bist du so sorgenschwer, mein Herz?" Und wie die Choräle in den Bach'schen Passionen dient durch die ganze Handlung hindurch die Rolle einer Freundin Theodora's dazu, die allgemeine Stimmung zu lyrischem Ausdruck zu bringen. Diese Partie (der Irene, Alt, hier durch Frau Joachim gesungen) ist eine der wunderbar schönsten, was Reichthum der Melodie, Wärme des Gefühls und Adel im Ausdruck anbelangt: in ihr, wie auch in der Partie der Theodora (Sopran, hier durch Frau Bellingrath-Wagner gesungen) ist ein wahrer Schatz herrlicher und zugleich dankbarer Arien erschlossen. Beide Sängerinnen, trefflich disponirt, theilten sich darum auch in die Palme des Abends. Auch die mehr dramatisch bewegte (Alt-) Partie des Didymus ist musikalisch äußerst reich ausgestattet daß sie nicht in gleichem Maße zur Geltung kam, lag an einem leichten Unwohlsein ihrer Vertreterin, des Fräulein Karen Holmsen aus Christiania. Baß (Valens: Herr Krolop aus Berlin) und Tenor (Septimius: Herr Wagner von hier) stehen, namentlich der letztere in etwas zurück. Dem Werke, das trotz sehr starker Striche über drei Stunden dauerte, lauschte in begeisterter Stimmung das Publicum eines fast ausverkauften Saales, dessen reicher Beifall den besten Beweis für die Lebensfähigkeit des so lange todtgeglaubten Oratoriums lieferte, welchem Hiller mit discreter Hand die lebhaftere Färbung einer modernen Instrumentation gegeben hat.

* Frankfurt a. M., 10. Dec. Das fünfte Museums-Concert am 8. Dec. brachte als Novität eine Symphonie von Robert Volkmann in Dmoll Nr. 2. Unser Publicum, welches sich neuen Erscheinungen gegenüber sehr reservirt zu halten pflegt — ich erinnere nur an die kalte Aufnahme einer Gade'schen Symphonie im vorigen Winter — blieb auch diesem Werke gegenüber kühl, obgleich die Ausführung an sich sehr lobenswerth war. Ich begnüge mich, diese Thatsache zu referiren. Ferner sang Frau Amalie Joachim Scene und Arie „Ah, perfido!" von L. van Beethoven und drei Lieder: „Aufenthalt" von Schubert, „Der frohe Wandersmann" von Schumann und Wiegenlied von J. Brahms. Die gefeierte Künstlerin, der wir so manchen hohen Kunstgenuß verdanken, erfreute uns aufs Neue durch die geschmackvolle Wahl und den würdigen Vortrag der genannten Gesänge und fand den reichsten Beifall. An Stelle der durch Unpäßlichkeit verhinderten Frau Clara Schumann, welche das Gdur-Concert von Beethoven zu spielen vorhatte, trat Herr Concertmeister Heermann ein und trug ein Concertstück von Vieuxtemps vor (Introduction, Thême varié, Largo, Saltarello) und weiter noch, mit Clavierbegleitung, Cavatine von Joachim Raff und ungarische Lieder von F. David. Der geschätzte Künstler bewies wiederum seine auch in diesen Blättern wiederholt gewürdigte hohe Meisterschaft. Den Schluß des Concertes bildete, aufs Beste executirt, Cherubini's Ouverture zu „Anacreon."

* Mannheim, 8. Dec. Der gestrigen dritten Akademie verdanken wir die Bekanntschaft zweier namhafter Dirigenten, des Hofcapellmeister Levy von Carlsruhe und des Capellmeister Dr. Ferd. Hiller von Cöln, von denen der Letztere gleichzeitig durch eine Demetrius-Ouverture und einige Clavierstücke eigener Composition sich bei uns einführte. Unter Levy's Leitung gelangte Schumann's Bdur-Symphonie zu einer ganz vollendeten Wiedergabe, wie sie in der That unsere Erwartungen bei Weitem übertraf. Hofcapellmeister Levy hatte die Direction des Concertes wegen Erkrankung des Hofcapellmeister V. Lachner übernommen. Ferdinand Hiller, der sich außerdem als Clavierspieler

mit Mozart's Concert in Adur und oben erwähnten eigenen Claviercompositionen vorführte, dirigirte seine Demetrius-Ouverture, welche der Schumann'schen Symphonie vorausging und welche auch hier schwerlich je wieder dürfte gehört werden. Der Abend brachte noch Mendelssohn's Ouverture „Heimkehr aus der Fremde", Recitativ und Arie aus der Schöpfung von Haydn und Lieder, mit deren Vortrag der Bassist des Darmstädter Hoftheaters wohlverdienten Beifall errang.

* Wiesbaden, 5. Dec. Das zweite Sinfonie-Concert unter der Leitung W. Jahn's brachte Schumann's Bdur-Sinfonie und Lachner's Suite in Dmoll. Namentlich in der Ausführung dieses letztern Werkes übertraf das Orchester sich selbst. In Fräulein Fanny Alberts, einer vom Conservatorium in Cöln kommenden Künstlerin, lernten wir eine vorzügliche Chopinspielerin kennen. Wir nennen Chopin, trotzdem dessen Ballade in Asdur nur eine kleinere letzte Zugabe ihrer Vorträge bildete. Das als Hauptnummer von ihr in anerkennenswerther Pietät gewählte Clavierconcert von Hiller hat uns weniger gefallen, obwohl gerade in der Wiedergabe dieser Composition Fräulein Alberts zeigte, was eine Künstlerin auch einer weniger dankbaren Vorlage gegenüber zu leisten vermag. Ihr Spiel ist zugleich kräftig und graziös, leidenschaftlich, gemüths- und ausdrucksvoll. Herr Philippi von der hiesigen Hofbühne, der Liebling des Publicums, sang In questo tomba und Schuberts Wanderlied mit gewohntem Erfolg.

* Augsburg, 20. Dec. Am 13. Dec. führte der Oratorienverein vor einem äußerst zahlreichen Publicum „Saul" von Händel unter Schletterer's anregender Leitung auf. Die Chöre fanden eine schwungvolle, den Geist der Composition treu widerspiegelnde Ausführung, wie denn das Institut über ganz vortreffliche Chorkräfte, besonders in den weiblichen Stimmen verfügt. Von den Solisten ist zunächst Herr Dr. Krückl zu nennen. Eine Zierde unserer Oper, hat sich dieser Künstler nun auch als tüchtiger Oratoriensänger erwiesen. Ergreifend schön war sein Vortrag der Recitative, besonders in der Scene des „Saul" mit der Hexe von Endor und mit Samuel; die Wirkung der Arien hingegen, so bedeutend sie war, hätte unter einer fließenderen Behandlung der colorirten Stellen noch gewonnen. Eine jugendliche Dilettantin, Fräulein Oberst, mit außerordentlich voluminöser Stimme, von merkwürdig dunkler, dabei weicher Klangfarbe, sang die Partie des „David", nachdem sie dieselbe erst wenige Tage vorher übernommen, in ganz zufriedenstellender Weise. Fräulein Schöbert, eine mit Recht geschätzte einheimische Sängerin, sowie die Mitglieder unseres Stadttheaters, Fräulein Erl, die Herren Schlessinger und Mödlinger theilten sich in die übrigen Solopartien.

* Copenhagen, 16. Dec. Vorigen Sonnabend gab eine junge Pianistin, Fräulein Rosalie Trier, ein Concert vor ihrer Abreise nach dem Auslande, wo sie ihre Ausbildung vollenden wird. Die junge Dame ist schon im Besitz einer großen Fertigkeit. — Am Dienstag gab Frau Josephine Siboni, unsere tüchtigste Clavierspielerin, ein Concert, in welchem zum ersten Male eine neue Composition von ihrem Mann, dem Herrn E. Siboni, eine Fantasie für zwei Pianoforte vom Ehepaare gespielt wurde. Es war eine recht ansprechende Arbeit, aber ziemlich breit. Viel schöner war von demselben Componisten ein Trio, das von Frau Siboni nebst den Herren königlichen Kapellmusici Schjperring (Violinist) und Rüdinger (Violoncellist) gespielt wurde und allgemeinen Beifall hervorrief. — Das königliche Theater lebt zur Zeit nur von alten Sachen. Alle Proben gehen auf eine baldige Aufführung der Meistersinger aus. Mitte Januar wird diese Oper wahrscheinlich zum ersten Male gegeben werden können. Alsdann wird auch eine Kleinigkeit von Gounod „Die Taube" aufgeführt werden.

* Paris, 17. Dec. Die große Oper ist immer noch in Tenoristen-Anweh. Das Engagement mit Michot hat sich zerschlagen, weil man der Direction notificirt hat, daß das Auftreten dieses aus politischen Gründen mißliebigen Herrn (man nennt ihn einen Fédéré) zu Skandal Veranlassung geben werde. Dann ist auch Montjauze wieder außer Frage gekommen, wenigstens vorläufig — kurz es steht mit der première scène lyrique sehr wackelig, wie es denn mit unseren ganzen Kunstzuständen (und fügen wir hinzu: unseren Zuständen überhaupt) sehr wackelig steht. Der Glanz ist von uns gewichen — — das steht bombenfest, trotz aller verkleisternden und vertuschenden Preß-Manöver und trotz aller sonstigen Flunkereien. — In der Opéra-comique ist Mozart's „Figaro" neuerdings wieder mehr in den Vordergrund getreten, und man hört, daß die Direction Mlle. Battu (früher an der großen Oper) als Interpretin der „Gräfin" gewonnen habe. Auch von der sonstigen Besetzung verlautet Bestimmteres, und namentlich sollen Bouhy den „Figaro", Mme. Carvalho den „Cherubin", Melchissédec den „Grafen" und Mlle. Cico die „Susanne" zugewiesen erhalten haben. Mit dem Debut der Baronin de Presles-

Bonnayrac, das an der Opéra-comique in Aussicht gestellt war, ist es vorläufig noch Essig; denn die Ausbildung dieser Dame soll noch gar zu sehr in den Windeln liegen. So wird denn Auber's „Premier Jour de bonheur" mit einer anderen Repräsentation der „Djelma" in Reprise treten. Das Théâtre Lyrique-Athénée beschäftigt sich mit dem Einstudiren von Emil Jonas' „Javotte", welcher Name, wie wir jetzt hören, nur eine Umtaufung von „Cendrillon" — dem ursprünglichen Titel der Oper — ist. Nachher soll Ricci's „Les Deux Gondoles" darankommen, mit welcher wohl auch nichts anderes als die schon früher unter anderen Benennungen cursirt habende Opern-Novität dieses Componisten gemeint ist. — Sonst haben wir heute aus der ci-devant Capitale der Civilisation nichts weiter zu vermelden, als daß die Société Schumann ihre Productionen wieder aufnimmt. aber die Werke aller lebenden deutschen Componisten auf's Rigoroseste und Bestimmteste ausschließt (!), und daß Pasdeloup in seinem heutigen Concert populaire Folgendes bringt: Militair-Symphonie von Haydn; Symphonie-Fragment von Schubert: zweite Orchester-Suite von Massenet (zweite Audition); Melusinen-Ouverture von Mendelssohn und Septett von Beethoven.

* London, 10. Dec. Coventgarden hält seine übliche kurze italienische Opern-Wintersaison ab, die mit einer einzigen Ausnahme nichts Neues bietet und sich in altgewohnter Weise abwickelt. Als neu ist Flotow's „l'Ombra" versprochen mit Fräulein Tietjens in der Hauptrolle. Dirigent ist Sig. Li Calsi; Debutanten sind Mlle. Jeanne Devries, Sig. Tesséman und Stefano. Erstere trat bereits als Violetta (in La Traviata). Lucia und Zerline (in Don Juan) mit Beifall auf. Mlle. Marimon feiert ihre gewohnten Triumphe, nur als Königin der Nacht (Regina della Notte oder Astrafiammante) war sie nicht an ihrem Platz. Fräulein Tietjens behauptet ihre Meisterschaft in Semiramis, Anna Bolena, als Donna Anna ꝛc. — Die englische Oper hat ihren Schauplatz von St. James's nach dem Standard Theater verlegt. Miß Rose Hersee, Mad. Florence Lancia, Miß Palmer, Arabella Smythe sind ihre „Stars" verschiedener Grade. Maritana, Sonnambula, Trovatore, Faust, Fra Diavolo nehmen ihre alten Plätze wieder ein. Als Ausnahme wurde Sterndale Bennett's Cantate „Die Maikönigin" (the May Queen) zum ersten Mal auf einer Bühne aufgeführt. Dem Mangel (?) an Chorvereinen abzuhelfen, soll nun auch eine Royal Albert Hall Choral Society gegründet werden, die unter Gounod's Leitung in den Monaten Mai, Juni und Juli jeden dritten Mittwoch Concerte zu geben gedenkt. Der Chor soll auf 1600 Stimmen gebracht werden und die Programme viel für England Neues enthalten. — Henry Holmes gab drei Musical Evenings, die sehr ansprachen. Es kamen dabei unter Andern zur Aufführung ein Clavier-Quartett in A von Brahms (am Clavier W. H. Holmes, der mit dem Concertgeber nur den Namen gemein hat); Schubert's Amoll-Quartett; ein Clavier-Trio von Bennett; Mozart's Esdur-Quartett; die Sonate mit Violoncello Op. 69 von Beethoven (durch Dannreuther und Pezze) und eins der Rasumowsky-Quartette. Zwei Cantaten von angesehenen Musik-Dilettanten hielten eine Weile gewisse Kreise in erregter Bewegung. Mr. Clay und der Hon. Seymour Egerton brachten bei dieser Gelegenheit zwei Compositionen „the Red-Cross Knight" und „A Pastoral" vor die Oeffentlichkeit, dirigirten selbst, hatten Soli, Chor und Orchester mit bewährten Kräften besetzt und ernteten den gehofften Beifall. — Manchester erfreut sich wieder seiner Hallé-Concerte. Im ersten Concert spielte Hallé Mendelssohn's Gmoll-Concert und brachte zur Aufführung die Leonore-Ouverture, Kamarinskaja (Scherzo für Orchester) von Glinka, Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale und — Wagner's Kaisermarsch. Im zweiten Concert wurde Händel's Josua (seit 20 Jahren in Manchester nicht gegeben) aufgeführt. Die Soli sangen Mad. Rudersdorff und Drasdil, Mr. A. Byron und Whitney. In der Vocal Society (fünfte Wintersaison) wurden Chöre, Motetten, Quartetten von Gounod, Bishop, Leslie, Smart, Bach, Crotch, Wilbye, Balfe, Cooke, Spohr und Mendelssohn aufgeführt. — Liverpool überstand einige knapp gehaltene italienische Opern-Vorstellungen. Mlle. Marimon als Maria (in la figlia del reggimento) und Rosine (il Barbiere) fachte immensen Beifall an; Murska als Lucia half redlich mit, wogegen Fräulein Tietjens sich ins Krankenzimmer zurückzog. Im neunten Concert der Philharmonic Society wirkte Henry Holmes mit. — Stoke Newington (nördl. London) ließ sich auf classische Concerte ein, arrangirt vom Organisten Monk. Als aufgeführt werden genannt Spohr's Gmoll-Quartett, Polonaise von Chopin für Clavier und Violoncello, Mendelssohn's Fmoll-Quartett, Clavier-Quintett von Schumann, Quartette von Haydn und eine neue Sonate mit Violine von G. A. Macfarren. Mitwirkende waren Miß Kate Roberts, Henry Holmes, Zerbini, Blagrove und Petit. — Belfast wurde von fünf italienischen Opernabenden unter Mapleson heimgesucht und lohnte mit übervollem Haus. Dem letzten Abend mit Don Giovanni folgte ein Abschiedsconcert. — Derby führte durch die Choral Union den Elias auf und nahm

den Messias in Aussicht. Brixton sonnte sich in populären Monat-Concerten mit Haydn, Wölffl, Bennett, Boccherini, Schumann (Sonate Amoll Op. 105), anderer Städte und Städtchen nicht zu gedenken, die jede in ihrer Art ihre musikalischen Kräfte anspannen, um sich über die böse Winterzeit hinüberzuhelfen.

* St. Petersburg, 3. Dec. Einen Eindruck wie derjenige, den Jemand, welcher in sich gegangen und ein ganz Anderer geworden ist, auf uns macht, erhielten wir durch die Aufführung des „Freischütz" in der italienischen Oper, der in der That ein ganz Anderer geworden, so fast unkenntlich entstellt erschien diese deutscheste aller deutschen Opern. Ganz abgesehen davon, daß besonders die heutigen italienischen Sänger und Sängerinnen deutsche Musik weder aufzufassen noch zu singen verstehen, waltete in der ganzen Darstellung des „Freischütz" ein falscher musikalischer Geschmack, der sich sofort in der Ouverture kundgab, welche von dem ausgezeichneten Orchester vortrefflich gespielt wurde: das Allegro wurde gegen den Schluß hin sehr übereilt, worauf dann die drei Schlußaccorde ganz plötzlich in übertrieben breitem Largo-Tempo ausgeführt wurden, und — nachdem die Ouverture traditionell Da Capo verlangt worden, ließ Sgr. Arditi dieselbe nur vom Allegro an wiederholen, wo dann die drei in spanische Stiefel eingeschnürten meilenlangen Schlußaccorde ganz wie beim ersten Male sich breit machten, und zu dem so lebhaften schwungvollen Allegro wie die Faust aufs Auge paßten. Was die Sänger und Sängerinnen betrifft, so war Niemand seiner Aufgabe gewachsen. Sgra. Artôt als Agathe sang das Gebet, sowie das Andante ihrer Arie „Wie nahte mir der Schlummer" recht schön, wogegen das Allegro durchaus mißlang; ein überstürztes Tempo, fortwährendes tempo rubato, und selbst die Figur des Hauptthemas kam meist unordentlich und undeutlich zu Gehör. Das reizende Duett zwischen Agathe und Aennchen (Sgra. Valeria) ging ganz spurlos vorüber und setzte keine Hand in Bewegung; das Trio mit Max (Sgr. Marini) ging an mehreren Stellen ganz außer Rand und Band. Marini wußte mit seiner schönen Stimme in dieser Partie, die ihm offenbar zu tief liegt, nichts anzufangen; den Schluß seiner Arie sang er um eine Octave höher. Sgr. Bagagiolo war ein gar kläglicher Caspar, und Jeder hätte sicher mit mir gewünscht, daß Weber den Schluß der Oper ganz zu Anfang gesetzt, d. h. daß ihn (Caspar) der Teufel schon gleich am liebsten noch vor Anfang der Oper geholt hätte; nicht ein einziges Mal wußte er sich einen Applaus zu erhaschen; dabei war er der Benefiziant! Der Dialog war durch die von Berlioz für die Pariser Aufführung componirten durchaus nicht in den Rahmen des Ganzen passenden und die einzelnen Musikstücke nur schlecht verbindenden Recitative ersetzt. Der lebhafte charakteristische ächt-deutsche Bauerntanz im ersten Akte, $^3/_4$ Takt, wurde vom Orchester dermaßen übermäßig langsam und langweilig im Tempo gespielt, daß es sich ausnahm, als gälte es deutsches Phlegma zu persifliren; die armen Tänzer schienen wie an den Boden festgeklebt, als könnten sie die Füße kaum von demselben losreißen. Zu allem Unglück hatte man, wie früher in Paris, im dritten Akt „die Aufforderung zum Tanz", weil sie zufällig auch von Weber componirt worden, eingelegt, und welche hier Anlaß zu einer Balletscene abgeben mußte. Die Wolfschluchtscene, welche vorher Jedem, der nur daran erinnert wird, Schrecken und Entsetzen einflößt, wird durch eine herrliche, wahrhaft prachtvolle Gebirgsgegend, deren Mittelpunkt ein großartiger Wasserfall, der von der höchsten Höhe der großen Bühne in reißenden Strömen wirkliches Wasser herabprasseln läßt, vergegenwärtigt; die Decoration mag irgend einem prachtvollen Ballete entliehen sein und macht einen überaus schönen, heiteren, einladenden, erquickenden Eindruck, der am allerwenigsten eine Schreckensschlucht vergegenwärtigt und den beiden Decorateuren Roller und Wagner die Ehre des Hervorrufs eintrug; die von Zeit zu Zeit vorüberrauschenden Schreckensgestalten mit der fliegenden Jagd waren höchst kindisch-ergötzlich und riefen nur schwer verbissenes Lachen hervor. Wenn wir also den Gesammteindruck zusammenfassen, den musikalischen mit einbegriffen, so müssen wir ganz offen gestehen, daß man den Freischütz in der kleinsten Stadt Deutschlands besser, charakteristischer und den Intentionen des Componisten mehr entsprechend hören und sehen kann, obgleich hier eine großartig schöne Bühne, ein ganz ausgezeichnetes Orchester, zum Theil überaus schöne Stimmittel und überraschender Reichthum der Decorationen, wie choreographischer Mittel zu Gebote stehen. Die Wiederholungen der Hugenotten an der italienischen Bühne standen weit hinter der ersten Aufführung dieser Oper zurück; die einzige hervorragende Leistung bleibt der Raoul des Sgr. Nicolini; die Stimme der Sgra. Artôt klang wie durch Ueberanstrengung ermüdet; die Partie liegt ihr augenscheinlich zu hoch und läßt sie nicht selten die höchsten Töne ganz aus. Die Chöre gehen diesen Winter bei weitem nicht so exact und belebt, wie früher unter Bianesi's Leitung. Die Lucca und Patti werden täglich erwartet. Angekommen Herr Nohl aus München, welcher musikalische Vorträge halten wird.

* St. Petersburg, 8. Dec. Unter der Leitung ihres gewandten Dirigenten Herrn Balakireff gab die Direction der Gesellschaft für unentgeltlichen Musikunterricht ihr erstes diesjähriges Abonnementconcert am 2. Dec. im großen Saale des Adelsvereins: Ouverture und zwei Chöre aus der symphonischen Dichtung „Prometheus" von Liszt; Phantasie für Orchester über finnländische Thema's von Dargomigschsky; Violin-Concert von Beethoven, vorgetragen von Herrn Auer; vierte Symphonie in Dmoll von Schumann. Der zweite Chor (der Schnitter) aus „Prometheus" mußte auf Verlangen wiederholt werden. Herr Auer behauptete sich auch diesmal als einer der ersten Geiger unserer Zeit. Im Ganzen war der Beifall lebhaft, aber der Besuch spärlich. — Am 3. Dec. fand das Debut der Frau Raab statt; die hiesigen Zeitungen sprechen sich einstimmig in enthusiastischen Lobeserhebungen über dasselbe aus; wir entheben uns der Mühe eines umständlichen Berichts, indem wir hier denjenigen der „St. Petersburger Zeitung" vom 6. Dec. Nr. 310, wörtlich wiedergeben: „Das Debut der Frau Raab, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, hat vorigen Sonntag im Marien-Theater in der Rolle der Mathilde, in Rossini's ‚Tell' statgefunden und zwar mit einem außerordentlichen Erfolg. Die junge anmuthige Sängerin wurde nicht nur nach ihrer ersten Romanze und dem großen Duett mit Arnold (Herr Orlow) mit Beifall überschüttet, sondern sogar jede kleine Pause wurde zu starken Beifallsbezeigungen benutzt; die überaus geschmackvollen Verzierungen im zweiten Couplet der Romanze, sowie die Schluß-Cadenz wurden besonders applaudirt, und die Debutantin wurde unzählige Male hervorgerufen. Nach dem zweiten Akte und besonders am Schlusse der Oper wurde die berühmte Lehrerin der Debutantin, Frau Nissen-Saloman, gleichfalls wiederholt stürmisch gerufen; eine Ovation, die hier ganz am Platze war, nachdem Frau Nissen-Saloman unserer Nationaloper in so kurzer Zeit drei Schülerinnen, wie die Primadonnen Lawrowsky, Levizky und Raab, geschenkt hat. Wie verlautet, steht auch das Debut des Fräulein Krutikow nahe bevor." Wir wollen nur noch hinzufügen, daß das Orchester unter Capellmeister Napräwnik's umsichtiger Leitung über jedes Lob erhaben war; dagegen ließen die Chöre und ganz besonders die Regie unendlich viel zu wünschen übrig. Die Wiederholung der Oper mit dem zweiten Debut der Frau Raab findet heute am 8. Dec. statt. An der italienischen Oper haben Sgra. Volpini und der Tenorist Marini am 5. Dec. von unserem Publicum Abschied genommen; man gab Akte aus „Carlo il temerario", „Matrimonio segreto" und „Puritani". Marini wird man sehr vermissen; im Uebrigen bedauerte man allgemein, daß nicht noch andere Mitglieder der italienischen Oper Abschied nehmen. Am meisten Aufsehen erregten bei dieser Aufführung die Anwesenheit des Hofes, sowie die preußischen Gäste, besonders General Moltke.

* Moskau, 23. Dec. Im dritten Concert der russischen Musikgesellschaft am 22. Dec. hörten wir Ouverture zu „Rußlan und Ludmilla" von Glinka; Violoncellconcert Op. 65 von A. Rubinstein; Chöre aus „Oberon" von Weber; Solopiecen für Violoncello; Symphonische Dichtungen (zwei Episoden aus Lenau's „Faust") von Fr. Liszt. — Das Rubinstein'sche Violoncellconcert wurde in vortrefflicher Weise von Herrn Fitzenhagen gespielt und fand ungetheilten Beifall. Dieser hier beliebte Künstler spielte außerdem noch ein „Largo" von Händel und „Am Springbrunnen" von Dawidoff, mit dem rauschendsten Beifall und vielmaligem Herausruf. Liszt's wunderbar instrumentirte symphonische Dichtungen („Der nächtliche Zug" und „Mephisto-Walzer") verfehlten nicht, einen mächtigen Eindruck auf einen vorurtheilsfreien Zuhörer zu machen. Der Dirigent, N. Rubinstein, wurde nach Beendigung dieser Composition mehrere Male stürmisch gerufen. Recht gelungen war die Wiedergabe der Weber'schen Chöre aus Oberon; die darin vorkommenden Solopartien wurden von Zöglingen des Moskauer Conservatoriums sauber und mit gutem Verständniß vorgetragen. In der russischen Oper fand zum Besten der Frau Alexandrowa, nach zahlreichen Proben Weber's „Freischütz" mit neuen Costümen und prachtvollen Decorationen statt. (Fräulein Alexandroff Agathe; Fräulein Iwanoff Aennchen; Herr Dadenoff Max; Herr Demidoff Caspar). Die Oper wurde sehr beifällig aufgenommen und die Benefiziantin oft und stürmisch gerufen. Außerdem wurde der letzte Act aus der Oper „Halka" von Moniuczko gegeben, in welcher Fräulein Alexandrowa (als Halka) und Herr Dadenoff (als Jontek) ganz Vorzügliches leisteten und besonders erstere ihr dramatisches Talent entwickelte. In der italienischen Oper bildet gegenwärtig Fräulein Scalchi (eine Altistin) den Anziehungspunkt. Im Allgemeinen bieten die italienischen Opernvorstellungen wenig Ersprießliches, weil wir selten gediegene Werke zu hören bekommen. Nicht unberücksichtigt dürfen wir die Leistungen der Pianistin Fräulein Essipoff (aus dem Petersburger Conservatorium) lassen. Dieselbe spielte Chopin's Emoll-Concert und mehrere Solopiecen. Fräulein Essipoff spielte mit feiner Technik und richtiger Auffassung und wurde durch glänzende Beifallsspenden belohnt.

* Fünfunddreißig neue italienische Opern haben im Verlauf des Jahres 1871 das Licht der Lampen erblickt. Ihre Titel, sowie die Namen ihrer Componisten und der Orte, an denen sie zuerst gegeben worden, lauten folgendermaßen: „La Stella delle Alpi“ von Bolzoni (Savona); „Ali Baba“ von Bottesini (London); „Orfano e Diavolo“ von Peri (Modena); „Asraele degli Abencerragi“ von Angeloni (Lucca); „Il Dottor Lissò“ von Pollio (Neapel); „Merope“ von Zandomeneghi (Pesaro); „Isabella Orsini“ von Nubali (Velletri); „Papà Martin“ von Cagnoni (Genua): „Eleonora d'Arborea“ von Carlotta Ferrari (Cagliari); „Amore e capriccio“ von Tempia (Turin); „Un Matrimonio nella luna“ von Bonamici (Neapel); „Il Califfo“ von Dechamps (Florenz); „La fortuna d'un poeta“ von Palmieri (Neapel); „Sganarello“ von D'Arcaïs (Mailand); „Linda di Ispahan“ von Malipiero (Venedig); „Il Quadro parlante“ von Bacchini (Florenz); „La bella della marina, ossia Don Cuccione“ von Fasanaro (Neapel); „Cristina di Nyon“ von Aumiller (Isola della Scala); „La Statua di Giulio Cesare“ von Herbin (Neapel); „I Distratti“ von Mariotti (Turin); „Regina e Favorita“ von San Germano (Neapel); „Una Conversazione al buio“ von Zecchini (Bologna); „L'Avvocato Patelin“ von Montuoro (Mailand); „Bianca Cappello“ von Lovati Cazzulani (Valenza); „Giovanna Grey“ von Mack (Calcutta); „Le Nozze di Pulcinella“ von Forani (Neapel); „L'Olimpo“ von Campajola (Neapel); „Il Marito geloso“ von Buonomo (Neapel); „Eleonora da Romano“ von Soraci (Messina); „Giovanni Maria Visconti“ von Vicini (Bergamo); „Reginella“ von Braga (Lecco); „Cicco e Rienzo“ von Migliaccio (Neapel); „La Contessa d'Altemberg“ von G. Rossi (Borgo San Donnino): „Un curioso accidente“ von Ricci jun. (Genua); „Giuditta“ von Righi (Turin).

* Schon wieder sind neue italienische Opern in Perspective: „La Zingara“ von Maëstro Rozzano, „Vitalina“ von Carrado (Musikmeister eines Infanterie-Regiments), „Bi Ba Bu“ (!) von Buonomo und — eine neue „Sonnambula“ von Miceli.

* Die Oper „Il Muratore di Napoli“ von Maëstro Aspa hat auf dem Theater Cerruti in Cagliari (Insel Sardinien) vollständiges Fiasco gemacht.

* Petrella's „I Promessi Sposi“ sind kürzlich auf dem Theater Apollo in Rom zum ersten Male gegeben worden, haben aber, trotzdem der Componist verschiedene Male gerufen wurde, doch nur eine zweifelhafte Aufnahme gefunden.

* Das Theater Jovellanos zu Madrid hat eine neue spanische Oper „La venta encantada“, Musik von Don Antonio Reparez mit Glück zur Aufführung gebracht.

* Das Theater Canobbiana in Mailand wird in seiner bevorstehenden Saison zwei neue Ballets auf die Bretter bringen. Sie heißen „Alderamo il sapiente o Illusione e disinganno“ und „Emma o il Genio delle feste.“ Das erstere ist von Casati, das andere von Pratesi choregraphisch verfaßt.

* Das Ballet „La Grotta d'Adelberga“ von Pallerini, mit Musik von Dall' Argine, hat auf dem San Carlo-Theater in Neapel nur einen Halb-Erfolg gehabt.

* Ambr. Thomas ist in Brüssel angekommen, um der bevorstehenden Aufführung seines „Hamlet“ auf dem Théâtre de la Monnaie beizuwohnen. Der Componist wird von allen Seiten sehr fetirt.

* Im Opernhause zu Berlin fand am 18. Dec. die Erinnerungs-Vorstellung an die vor 50 Jahren (damals am 18. Juni) zuerst erfolgte erste Vorstellung von Weber's „Freischütz“ statt. Die Oper — es war ihre 389. Aufführung in Berlin — war neu und glänzend ausgestattet und mit den besten Kräften besetzt (Mallinger, Agathe; Niemann, Max). Trotz der Extrapreise war das Haus ausverkauft und das Publicum nahm Werk und Darstellung enthusiastisch auf. Es war in der That eine des Werkes und des Institutes gleich würdige Aufführung.

* Abermals wurde ein Theater ein Raub der Flammen und zwar in Washington, woselbst am 6. Dec. Wall's Opernhaus niederbrannte. Das Gebäude war zwar mit 15,000 Dollars versichert, doch beträgt der Verlust für den Eigenthümer noch immer 30,000 Dollars.

* Das neue Breslauer Stadttheater wird voraussichtlich am 15. October 1872 eröffnet werden. Der Pacht ist bis zum Jahre 1882 und zwar für den jährlichen Preis von 5000 Thlr. (1000 Thlr. weniger als früher) dem Director Schwemer übertragen worden, welcher schon in früheren Jahren die Breslauer Bühne leitete.

* Eine vor Kurzem abgehaltene Generalversammlung der deutschen Theater-Aktiengesellschaft zu New-York hat constatirt, daß bis dato die Summe von 101,400 Dollars gezeichnet worden ist.

* Mit Frau Mallinger, deren bisheriger Contract mit der Hofbühne in Berlin am 1. Mai abgelaufen ist, schweben gegenwärtig Verhandlungen über das Verbleiben in ihrer Stellung. Dem Vernehmen nach hat Frau Mallinger die nachstehenden Forderungen gestellt: 1) lebenslänglichen Contract, 2) unverweigerlichen Urlaub während der Saison, 3) 250 Thlr. für jedes Auftreten, wobei die General-Intendantur für 8 Mal während des Monats garantiren sollte. 4) 2500 Thlr. Pension und 10,000 Thlr. Vorschuß. Es fragt sich nun, ob diese Bedingungen an entscheidender Stelle die Genehmigung erhalten werden.

* Frau Lucca ist von ihrem Gastspiel in St. Petersburg bereits nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Tenorist Schlosser ist an der königl. Oper zu Berlin jetzt definitiv auf drei Jahre engagirt worden.

* Frau Jachmann-Wagner, seit 1851 zuerst als Sängerin, dann als Schauspielerin Mitglied des Hoftheaters in Berlin, hat die Bühne verlassen, um in's Privatleben zu treten.

* Theodor Wachtel hat New-York verlassen und ist auf einer Concert-Tournée durch einen Theil der Vereinigten Staaten begriffen.

* Mademoiselle Schneider aus Paris hat ihre Vorstellungen im Theater Bouffe zu St. Petersburg begonnen. Die Aufnahme war glänzend und der Erfolg außerordentlich. Sie wurde fünfzehn Mal gerufen.

* Der Bologneser Capellmeister Mariani ist nicht ungefährlich erkrankt. Die Lohengrin-Anstrengungen in Bologna und in Florenz sollen die Ursache der Krankheit sein.

* In der Person des Sigr. Ernesto Cavallini hat das Mailänder Conservatorium einen neuen Trompeten-Professor erhalten. Derselbe, als ein vorzüglicher Virtuos auf seinem Instrumente gerühmt, ist der Nachfolger des in Pension getretenen Benedetto Carulli.

* Der Componist Miry ist zum Subdirector am Conservatorium zu Gent ernannt worden.

* Liszt befindet sich seit einigen Tagen in Wien.

* Der Componist der „Wacht am Rhein", Musikdirector Carl Wilhelm, welcher sich in den letzten Jahren in seiner Vaterstadt Schmalkalden aufgehalten, hat seinen dauernden Wohnsitz wieder in Crefeld genommen.

* Der Operncomponist Gomes hat sich zu Mailand mit der Pianistin Adeline Peri vermählt.

* Herr Th. Ratzenberger ist vom Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zum Kammervirtuosen ernannt worden.

---

* Der Senior der französischen Theaterdichter, Alexander Maréchalle, ist dieser Tage in Paris, 86 Jahre alt, gestorben. Das Gastwirthgeschäft, das er betrieb, wollte seinen Mann nicht nähren, und so griff er zur Feder und verfaßte gemeinsam mit Charles Hubert eine größere Anzahl von Stücken, die auf Pariser Boulevard-Theatern gespielt wurden und auch gefielen; als Journalist hat sich der greise Schriftsteller ebenfalls versucht und in früherer Zeit am „Drapeau blanc", neuestens am „Journal de Paris" mitgearbeitet.

* Der Dichter Willibald Alexis (Wilhelm Häring) ist am 16. Dec. in Arnstadt gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen: Gavotte von C. W. Gluck, für das Pianoforte gesetzt und Frau Clara Schumann zugeeignet von Johannes Brahms. — Volksmelodien mit Veränderungen für Pianoforte von Friedr. Kiel, Op. 62 Heft 1. — Ungarische Tänze nach Brahms für Violine und Pianoforte bearbeitet von J. Joachim. Zwei Hefte. — Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von Alfred Piatti, Op. 24. — Ballade (Introduction, Scherzo und Finale) für großes Orchester von Ernst Rudorff, Op. 15. Partitur und Stimmen. — Hermione, große Oper in vier Aufzügen nach Shakespeare's Wintermärchen von Emil Hopffer, Musik von Max Bruch, Op. 40. Partitur und Clavierauszug mit Text. — Sechs Chorlieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Ludwig Deppe, Op. 3 Heft 1, 2. — Drei Gesänge für dreistimmigen Chor (Sopran, Alt und Tenor) mit Pianoforte von Aug. Reißmann, Op. 29. — Goethe und Felix Mendelssohn-Bartholdy von K. Mendelssohn-Bartholdy.

* Offertorium (Sana me domine) für Sopran-Solo, Chor und Orchester componirt von J. P. Gotthard, Op. 65. (Wien, J. P. Gotthard.) Ein kurzes, gutklingendes und von ausgeschriebener Hand gefertigtes Stück, das aber auf Ungewöhnlichkeit des Inhalts und der Ausführung keinen Anspruch erheben darf.

* Vier Gedichte von F. A. Leo und H. Heine für eine Mittelstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Otto Leßmann, Op. 10. (Verlag von C. A. Challier & Co. in Berlin.) Diese Lieder bieten im Allgemeinen empfundene, aus warmem Herzen entspringende Musik, eben so wie ihre Aus- und Durchführung im Besondern künstlerischen Verstand und geläuterten Geschmack nicht vermissen läßt. Nachdem wir ihnen den Wunsch mit auf den Weg gegeben haben, daß sie nicht unbeachtet bleiben und recht viele richtigfühlende Interpreten finden mögen, wollen wir noch ihre Texte namhaft machen: „Traumbild“ (von Leo), „Wach auf, wach' auf, Gesell“ (von Demselben), „Ich stand in dunklen Träumen“ (von Heine), „Der Herbstwind rüttelt die Bäume“ (von Demselben).

* Die Entwickelung der Stimme von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung methodisch dargestellt von Gustav Scharfe (Dresden, L. Hoffarth). Es wurde in diesen Blättern seiner Zeit der erste Theil des obigen Werkes, welcher die erste Tonbildung und die dazu gehörigen Uebungen enthielt, im gebührenden Accent empfohlen; nunmehr liegen uns Theil II und III vor; jener bringt Coloraturstudien für hohe, mittle und tiefe Stimme, dieser in seinem ersten Hefte Solfeggien für hohe Stimme. Wer mit Gesang und Gesangunterricht etwas vertraut ist, wird sofort erkennen, daß der Herausgeber hier Praktisches für's Leben bringt. Dies ist eine kurze, doch wichtige Empfehlung, die, wir wünschen es, dem Werke eine Verbreitung verschaffen möge, welche durch den deutsch-englischen Text wesentlich erleichtert werden dürfte.

* Fantasie für Pianoforte von Joh. Rufinatscha, Op. 15. (Wien, J. P. Gotthard). Vorliegendes Musikstück durchläuft einen ziemlich weiten wechselvollen Stimmungskreis; des sinnlichen Reizes entbehrend, findet es seine Hauptttugenden in einer ernstpathetischen charakterwürdigen Haltung und in solider musikalischer Arbeit.

* Zwei Stücke für das Violoncell mit Begleitung des Pianoforte componirt von Ferdinand Hüllweck, Op. 15. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Nr. 1 dieser Stücke benennt sich „Preghiera“ und ist ein Satz von angenehmer Cantabilität, doch in Haltung und Charakter mehr einer Romanze oder einem Notturno entsprechend als einem Gebet (was wohl kaum als ein großes Unglück zu betrachten sein dürfte), und Nr. 2 heißt „Capriccio“, ist etwas breiter angelegt und ausgeführt, macht einige Ansprüche an technische Brillanz, ohne jedoch eigentlich schwer zu sein, und läßt überall dem Wohllaut und der Eingänglichkeit ihr Recht widerfahren.

* Quartett-Satz (Cmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. Zum ersten Male im Druck erschienen im December 1870. Partitur und Stimmen. (Leipzig, Bartholf Senff). Für das Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Richard Kleinmichel. Von obigem Stücke liegt uns das wohlgelungene Arrangement zu vier Händen vor und können wir demselben nachsagen, daß es sich leicht spielt und, ganz angenehm anhört. Die Natürlichkeit und stillgemüthliche Wesenheit jung-Schubert'scher Musik übt auch in diesem Stück des Meisters ihren besonderen Reiz aus.

Opernrepertoire.

Dresden.
K. Hoftheater

12. Dec. Freischütz v. Weber.
14. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
16. u. 29. Dec. Martha v. Flotow.
18. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
21. u. 23. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
31. Dec. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.

Cassel.
K. Hoftheater.

2. Dec. Troubadour v. Verdi.
5. Dec. Fidelio v. Beethoven.
7. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
10. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
12. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
14. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
17. Dec. Lohengrin v. Wagner.
21. Dec. Rigoletto v. Verdi.
26. Dec. Faust v. Spohr.
29. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
30. Dec. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. u. 10. Dec. Meistersinger von Wagner.
8. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
13. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart (in Baden.)
15. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
17. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
22. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
26. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

3. Dec. Oberon v. Weber.
5. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. Dec. Stumme v. Auber.
13. Dec. Barbier v. Rossini.
14. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
17. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
19. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
21. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
26. Dec. Orpheus v. Offenbach.
28. Dec. Troubadour v. Verdi.
30. Dec. Don Juan v. Mozart.

Moskau.
Italienische Oper.

13. Dec. Robert v. Meyerbeer.
15. Dec. Don Juan v. Mozart.
17. u. 19. Dec. Traviata v. Verdi.
20. Dec. Troubadour v. Verdi.
23. Dec. Linda v. Donizetti.

Russische Oper.

18. Dec. Freischütz v. Weber.
24. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Concertrevue.

Baltimore.
Concert des Peabody-Instituts. Ouv. König Lear von Berlioz. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Fmoll-Concert f. Pfte. u. Orch. von Chopin (Hr. Courländer). Tannhäusermarsch v. Wagner.

Cassel.
19. Dec. 3. Abonnementconcert d. kgl. Orchesters. Das Paradies und die Peri v. R. Schumann. Solisten: d. Damen Soltans, Zottmayr, Clemens, die HHrn. Schmitt, Ewald u. Schulze, die Chöre v. d. Mitgliedern d. Casseler Gesangvereins und d. kgl. Theaterchors.

Eisenach.
6. Dec. Concert d. Musikvereins. Mirjam's Siegesgesang f. Sopr.-Solo u. Chor v. Schubert. Dolorosa, Liedercyclus f. Alt v. Jensen. Requiem f. Mignon f. Soli u. Chor v. Schumann. Lieder f. Sopr.: Liebesbotschaft v. Fesca, Frühlings Einzug v. Ergmann. 3 geistl. Lieder f. Altsolo u. Chor v. Mendelssohn.

Leipzig.
1. Jan. 11. Gewandhausconcert. Ouv. Zauberflöte von Mozart. Arie a. Faust v. Spohr (Frl. v. Hasselt-Barth a. Coburg. Allegro u. Adagio a. d. unvollend. Sinf. in Hmoll v. F. Schubert. Introduct. u. Rondo brillant in Hmoll Op. 70 v. Schubert, für Solo-Viol. u. Orch. bearb. und vorg. v. Hrn. Concertmstr. David [Mscpt., z. 1. Mal]. Lieder mit Pfte. v. Schubert u. Mozart (Frl. v. Hasselt-Barth). Solostücke f. Viol. v. Leclair (Hr. Concertmstr. David). Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven.

München.
25. Dec. 4. Abonnement-Concert im Odeon. Pastorale a. d. Weihnachtsorator. v. S. Bach. Arie a. Medea von Cherubini (Frau Vogl). Amoll-Concert f. Viol. v. Viotti (Hr. Concertmstr. J. Walter). Ständchen f. 1 Solost. u. Streichinstr. von F. Hiller (Frau Vogl). Ouv. Meeresstille u. glückl. Fahrt v. Mendelssohn. Suite Nr. 6 f. gr. Orch. v. F. Lachner.

Prag.
17. Dec. 2. Concert des Musik-Conservatoriums. 4. Sinf. in Bdur f. gr. Orch. v. Beethoven, Op. 60. Presto, Instrumental-Fragment in Ddur f. kl. Orch. v. Haydn. 2. Satz (Andante in Ddur) a. der Adur-Sinf. f. gr. Orch. v. Reinecke, Op. 79. Ouv. zu Calderon's »El mágico prodigioso« in Cmoll f. gr. Orch. v. W. Ambros.

Rotterdam.
7. Dec. Concert d. Erudițio Musica. Cmoll-Sinf. Nr. 1 v. Gade. Ddur-Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Concertmstr. Em. Wirth). Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Marie Roze a. Paris). Concertsolo Nr. 6 f. Flöte v. Demersseman (Hr. Amédée de Vroye a. Paris). Ouv. Schauspieldirector v. Mozart. Serenade v. Gounod, ges. v. Frl. M. Roze, m. Begl. d. Flöte, vorg. v. Hrn. de Vroye. Fant. üb. Walachische Melodien für Flöte v. Doppler (Hr. de Vroye). Romanze a. Mignon v. Thomas. Mandolinata v. Paladilhe (Frl. M. Roze).

Saarbrücken.
3. Dec. 1. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins unt. Mitw. des Saarbrücken-St. Johanner Gesangvereins u. unt. Leit. d. Hrn. C. Krause. Esdur-Sinf. v. Mozart. Scene d. Friedensboten a. d. Festsp. »Der Friede« f. Sopr. v. C. Krause. Die Ruinen von Athen f. Orch. v. Beethoven. [zum 1. Male.]

Wiesbaden.
30. Nov. 2. Sinfonie-Concert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Clav.-Concert in Fismoll v. F. Hiller (Frl. Alberts.) »In questa tomba« v. Beethoven. Wanderlied v. R. Schumann (Hr. Philippi.) Des Abends, Phantasiestück v. Schumann, Asdur-Ballade von Chopin (Frl. Alberts.) Dmoll-Suite v. Lachner.

Zürich.
2. Abonnementconcert d. allgem. Musikgesellschaft. Ouv. Sacuntala v. Goldmark [neu]. Sei getreu bis in den Tod, Cavatine a. Paulus v. Mendelssohn (Hr. Ruff a. Mainz). Dmoll-Concert f. Clav. v. Mozart (Hr. Theod. Kirchner). Lieder: Busslied v. Beethoven, Du wundersüsses Kind v. Th. Kirchner (Hr. Ruff). Lieder ohne Worte v. Mendelssohn, Präludium u. Fuge in Amoll v. S. Bach (Hr. Th. Kirchner). Dmoll-Sinf. Nr. 4 v. Schumann.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desirée, in St. Petersburg.
Bülow, H. v., in Wien.
Faure in Brüssel.
Florentiner Quartett in Berlin.
Flotow, v., in Wien.
Grau aus New-York in Wien.
Hasselt-Barth, Frl. v., in Leipzig.
Jaell in Paris.
Lie, Erika, in Leipzig.
Liszt in Wien.
Lucca, Pauline, zurück nach Berlin.
Murska, Ilma, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Nohl in Petersburg.
Norman-Neruda, Frau, in London
Offenbach in Wien.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Berlin.
Verdi in Mailand.
Wachtel in Amerika.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Bunte Blätter.

Skizzen und Studien für Freunde der Musik und der bildenden Kunst.
Von
A. W. Ambros.
Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Oft mehr dem Wunsche des eigenen Herzens folgend, als durch ein allgemein fühlbar gewordenes Bedürfniß gedrängt, bequemen sich unsere derzeitigen Musikschriftsteller immer mehr der in ihrem Werthe sehr zweifelhaften Sitte an, kleine, gelegentlich verfaßte und in allerhand Journalen veröffentlichte Aufsätze, oft mit denselben Spuren der flüchtigen Entstehung, in stolzer Buchform zu ediren. So hat noch in der allerletzten Zeit Nohl manchen sonst unbescholtenen Leser der Feuilletons der N'schen oder X'schen Zeitung mit seinem Beethovenbuche ein zweites Mal die Muttermilch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift gewandelt, Hiller hat ebenfalls, wie schon früher, bei Gelegenheit der Säcularfeier Beethoven's der neuen Mode seinen Tribut gezollt. Emil Naumann hat sogar eine Reihe von historisch populären Vorträgen, welche für Damen bestimmt waren, eines Versuches typographischer Vereinigung für werth gehalten Jetzt kommt auch noch Ambros und präsentirt eine Reihe Skizzen und Studien wohl in ein Büchlein vereint, von denen ein Theil wenigstens vor Jahren in verschiedenen Journalen als Feuilleton debutirt hat. Wer die Natur unseres heutigen Feuilletons kennt, wird sich einem Büchlein gegenüber, welches in irgend einer Weise an diesen gefährlichsten und giftigsten Auswuchs unserer modernen Schnellbildungssucht gemahnt, einer starken Voreingenommenheit nicht erwehren können. Man hat das Feuilleton ein nothwendiges Uebel genannt. Der Beweis seiner Noth-

wendigkeit ist meines Erachtens noch nicht erbracht worden. Es giebt auf der einen Seite dem Drange der Concurrenz gegenüber selbstständige, frei und wohlsituirte Zeitungen, welche ohne Schädigung ihres sonstigen Ansehens und Einflusses ihre Leser mit der Verabreichung der auf dem untern Rande der Journale prangenden geistigen Danaërgeschenke verschonen. Auf der andern Seite ist Gott sei Dank die Zahl der gebildeten und für das Schöne begeisterten Menschen, welche sich Interesse und Verständniß für die Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft ohne Mithülfe von Feuilletonartikeln erworben haben, noch nicht so klein. Aber daß das Feuilleton ein Uebel unserer Zeit ist, bin ich viel mehr geneigt zu behaupten, als seine mir immer problematisch erscheinenden Verdienste zuzugestehen. Wenn heute ein productiver Autor zu einer natürlich immer „geistreichen Dame" über erratische Blöcke und Wagner's Rheingold, morgen über die Frau der Zukunft und Liebig's Fleischextract, am liebsten aber de omnibus rebus et quibusdam aliis spricht, so wird hierdurch bei der Mehrzahl der Leser, welche nicht eine strenge Geisteszucht die Gefahr ahnen läßt — und diese bilden die Majorität unter den Feuilletonconsumenten — der Hang zur Confusion, zur arroganten Geschwätzigkeit geradezu methodisch genährt, der Sinn für solide, selbstständige Gedankenarbeit allmählich unterdrückt. Neben oder dank dieser Zerfahrenheit der Form haben unsere modernen Feuilletonschreibereien gemeinhin noch eine zweite, mehr oder minder verdeckte Wunde, deren Contagium dem Betroffenen wohl oder übel die normale Geistesthätigkeit zerrütten muß. Das ist die Leichtfertigkeit in der Aufstellung von Urtheilen, die Oberflächlichkeit in der Begründung von Behauptungen, die unvermeidlichen Folgen brillanter Viel- und Halbwisserei, die steten Begleiter der Schön- und Tendenzfärberei, der unwissenschaftlichen Phrase. Ambros' Büchlein zeigt nun feuilletonistische Spuren weder der einen noch der anderen Art. Als Ganzes genommen, erinnert es wohl an die bunten Arrangements, in denen junge und alte Literatinnen unter dem Zeitungsstriche ihre mottenstichigen Geistesschätze aufzuspeichern pflegen; denn die einzelnen Aufsätze stehen nicht in einem so engen Zusammenhange, daß auf den vorhergehenden der nächstfolgende auch der einzig folgerichtige sein müßte. Aber das ist nach dem Titel des Büchleins auch gar nicht des Verfassers Absicht. In Betreff ihres Inhaltes kann man den einzelnen Artikeln auch nicht die geringsten feuilletonistischen Schandflecken nachweisen. Theilweise sind diese Essays bei zufälligen Gelegenheiten entstanden, indem sie sich an irgend ein die Kunst oder einen Künstler betreffendes Ereigniß, wie das Erscheinen der Messe Rossini's, der Tod Berlioz', Fetis' und Thalberg's, die noch bevorstehende Aufführung der Nibelungentrilogie, die Dresdner Holbeinausstellung anknüpfen; theils sind es kleine Monographien oder Skizzen, zu denen Reisenotizen und Museumsstudien und andere Veranlassungen das Material geliefert haben. Alle sind aber mit vieler Sorgfalt geschrieben, die Ausdrucksweise ist, wie man sie von Ambros ja allgemein kennt, in der besten Art geistreich, sein Darstellungsgang sicher und ungemein anregend durch die reichlich eingestreuten Vergleiche aus den bildenden Künsten. In seiner Geschichte der Musik hat Ambros bereits gezeigt, daß ihn zu dieser letzten Methode Liebe und Befähigung hinführen. Nohl, wie immer, gelinde gesagt, schnell im Urtheilen, meint zwar in Bezug gerade auf diese Eigenschaft von Ambros' Musikgeschichte, „der äußere Scheinreichthum decke hier die innere Hohlheit zu." Es ist aber mit dieser Hohlheit eine eigene Sache und Lichtenberg bemerkt da an irgend einer Stelle ganz treffend: „Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenstoßen und es klingt hohl, muß es denn immer das Buch gewesen sein?" Neuerdings hat ein anderer musikalischer Schriftsteller, E. Naumann, in seinem Werke „Die Tonkunst in der Culturgeschichte" die von Ambros wesentlich mit angeregte und geförderte Methode: Erscheinungen aus dem Gebiete der Musik mit ähnlichen aus dem weiteren Kreise der anderen Künste in Parallele zu setzen, systematisch auszuführen gesucht und mit ganz speciellen Belegen und in detaillirter Verfolgung einzelne Bildungsgesetze als allgemein gültige für jede einzelne der schönen Künste nachge-

wiesen. Der bis jetzt noch wenig beachtete Versuch des Berliner Verfassers verdient an geeigneter Stelle eine eingehendere Besprechung, nur wäre eine baldige Beendigung des in der Anlage jetzt noch nicht klar gestellten Werkes zu wünschen. Wie zu erwarten, ist die elegante Sprache der Artikel erfreulich mit humoristischen, bald gutmüthigen, bald scharf gespitzten humoristischen und satirischen Brocken gewürzt. Für die Entwickelung der Kunst, in ihren streitigen Angelegenheiten sprechen die Essays allerdings kaum ein entscheidendes Wort, der eine davon (15. Florenz und Elbflorenz) scheint mir sogar den Setzer ziemlich überflüssigerweise incommodirt zu haben, indem eine zwischen Florenz und Dresden gezogene Parallele Jeder, der beide Städte und ihre Kunstschätze aus eigener Anschauung kennt, sich selbst leisten kann, dieselbe aber, wie sie hier vorliegt, für Andere kaum Interesse haben kann. Aber in dem lockenden Gewande geistreichster Salonliteratur bringen sie eine Fülle von begrüßenswerthen Mittheilungen historischer, chronistischer und statistischer Natur. Da, wo Ambros sich auf die Aufstellung kunstästhetischer Ansichten und Gedanken in weiterer Form — vereinzelt und als kürzer gehaltene Bemerkungen bilden sie einen würzigen Schmuck in allen Aufsätzen — einläßt, thut er dies nie, ohne seine Meinung auf Grund positiver und erweisbarer Thatsachen zu stützen. Sein Urtheil über die gegenwärtige Musikbewegung erläutert er mit ganz interessanten Vergleichen ähnlicher Katastasen aus den früheren Perioden unserer Musikgeschichte. Aus Allem, was Ambros sagt und wie er es sagt, liest man den gründlich orientirten und erfahrenen Freund der Kunst heraus, welchen eine in Fleisch und Blut übergegangene, aller Pedanterie entkleidete Gründlichkeit, ein unbefangener, freier und weiter Geistesblick vor Allen befähigen, ein treuer Berather der Künstler zu sein. Diesen empfehlen wir sein von der Leuckart'schen Handlung trefflich ausgestattetes, 19 Artikel enthaltendes Büchlein auf's Angelegentlichste.

H. K.

Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 11. Januar 1872.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 4, Dmoll) von Robert Schumann. — Cavatine aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Fräulein Natalie Hänisch. — Concert (Nr. 9) für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Leopold Auer aus St. Petersburg. — Zweiter Theil: Ouverture zu Shakespeare's „Richard III." von Robert Volkmann. (Zum ersten Male). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Hänisch. a) „Willst du dein Herz mir schenken", gedichtet und componirt von Joh. Seb. Bach. b) Im Freien, von Franz Schubert. — Solostücke für die Violine, vorgetragen von Herrn Leopold Auer. a) Rêverie von Auer. b) Caprice (Amoll) von Paganini. — Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini.

Es war eine nicht kleine Summe von hinreißenden und elektrisirenden Momenten, welche den zwölften Gewandhausabend zu einem der hervorstechendsten Musik-Ereignisse der bisherigen Saison machte. Zuvörderst seien in dieser Beziehung die beiden Orchesterstücke genannt, welche sozusagen die Pole des in Rede stehenden Concertes darstellen — die Schumann'sche Sinfonie und die Cherubini'sche Ouverture. Sie wurden mit einem Glanz und Schwung, mit einer Präcision und Nuancenfeinheit executirt, die wahrhaft entzückend genannt werden müssen und die — verbunden mit der Wesenheit der Sachen an sich — die freudigste Begeisterung zu wecken nicht verfehlen konnten und in der That auch nicht verfehlten. Fortfahrend mit dem Registriren des Hinreißenden und Elektrisi-

renden, haben wir nun auf den Instrumental-Solo-Gast des Abends — Herrn **Auer** zu kommen. Im Publicum wird es wohl nur Wenige gegeben haben, denen dieser Künstler nicht wenigstens dem Namen nach bekannt gewesen wäre, und diese sowohl wie Jene, die ihn bereits früher hier oder anderwärts zu hören Gelegenheit hatten, werden darin übereinkommen müssen, daß er jetzt zu den Erlauchtesten der Geiger-Signoria gehört, sei es nun, daß man Sieghaftigkeit und Erstaunenswürdigkeit der Technik oder Schönheit des Tones wie Beseeltheit, Geist und Geschmack des Vortrags in Betracht zieht. Es liegt in der Art und Natur des Spohr'schen Concertes, daß der Complex aller genannten Eigenschaften in diesem Stücke sich am schönsten und kunstreinsten geltend machen mußte, wie wir denn überhaupt dieses Concert von Keinem — heiße er auch wie er wolle — vollbefriedigender haben darlegen hören als von Herrn Auer; aber auch aus der Paganini'schen Caprice (die er, beiläufig gesagt, in einer eignen, das ohnehin schon genugsam heikle Stück noch um ein Beträchtliches erschwerenden Be- und Umarbeitung gab) holte er nicht blos das Flittergold der tours de force hervor, sondern auch wirklich ächtes und edles Metall des Geistes und Geschmackes. Die Rêverie des Herrn Auer ist zwar nicht von hervorragendem Kunstwerth, auch nicht von besonderer Eigenthümlichkeit; aber sie ist ansprechend und lebendig, und dasselbe gilt auch — und fast in noch höherem Maße — von dem gespendeten Zugabestücke, einer Romanze, oder einem Liede ohne Worte von der Composition eines in Wien lebenden Herrn Bachrich (wie wir nachträglich vernehmen). Daß der Herrn Auer gezollte Beifallstribut ein ungewöhnlich reicher war, sei nur der Vollständigkeit wegen noch erwähnt.

Der allem Irdischen anhaftende Fluch der Unvollkommenheit manifestirte sich in dem zwölften Gewandhausconcerte — wie wir nicht verschweigen dürfen und können — durch die weniger leuchtenden Punkte der Gesangsvorträge des Fräulein **Hänisch** und der Volkmann'schen Ouverturen-Novität (die eigentliche Incommensurabilität beider Dinge auch zugegeben). Fräulein Hänisch gab in der Semiramis-Arie nur mäßigen Ansprüchen Genügendes, insofern besonders, als sie den hier in Betracht kommenden Hauptsachen einer virtuosen und zugleich anmuthvollen Darlegung sich nur unvollkommen gewachsen zeigte, und war auch in den Liedern (von denen wir das Bach'sche für vollständig apokryph und das Schubert'sche für äußerst monoton und langweilig halten) nicht eben vortheilhaft am Platze. Die Volkmann'sche Ouverture vermochte nur durch ihr Einleitungsstück, welches in der That von einer gewissen tragischen Wucht ist, uns Interesse abzugewinnen. Späterhin materialisirt und vergröbert sich Alles mehr und mehr (bis etwa auf die in der Mitte des Stückes wiederkehrenden Einleitungs-Motive) und man hat sich zu vorwiegend an die eigentlich doch sehr unmusikalische Abschilderung eines wüsten Schlachtentumultes zu halten, für die ein im Sande verlaufender Schluß des Ganzen keine Entschädigung gewährt. Auf das Einstudiren des, wie es scheint, sehr schweren und intricaten Stückes war ersichtlich sehr viel Mühe verwendet worden, und wenn der Beifall ein nur sehr mäßiger war, so trägt die Schuld daran jedenfalls mehr die Composition als die Executirung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Wien, 7. Januar. Die Tage unmittelbar vor und nach Neujahr hatten mehrere sehr verschiedene Concerte aufzuweisen. Fräulein Anna Regan, die beliebte Kammersängerin, gab ihr zweites Concert unter Mitwirkung der Pianisten J. Derffel, Riedel und des Violinspielers Grün. Das Programm war auch diesmal sehr gewählt; ebenso das der nunmehrigen Kaiserl. Kammersängerin Fräulein Helene Magnus, wobei Frau Auspitz-Kolar und die Herren Popper und Frank mitwirkten. Zwischen diese Abende fiel das Concert des Concertmeister Lauterbach und ein von Promberger zusammengestelltes „historisches Concert." Lauterbach erwarb sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathien aller Musikparteien. In seinem sehr gut besuchten Concert machte er namentlich mit Spohr's achtem Violinconcert Furore. Mitwirkende waren Fräulein Angermayer, Tenorist Labatt und Pianist Door. Joh. Promberger, seither Clavier-Professor an der kaiserl. Capelle in Petersburg, konnte von seinem historischen Concert, im Hinblick auf Beistellung so vieler Solisten sammt Chor und Orchester, mit Recht sagen „in Schmerzen geboren". Es umfaßte die Zeit vom Jahre 1100 bis 1770 und sollte die Entwickelung der Musik von ihren ersten Anfängen bis auf Gluck, Haydn, Mozart darstellen, eine Aufgabe, für die ein einziges Concert nimmer ausreicht. Vorgeführt wurde in der ersten Abtheilung (Kirchengesang) eine Hymne aus dem 12. Jahrhundert, Kyrie von Dufay, Miserere von Palestrina, Crucifixus von Lotti und (weltliche Musik) zwei Madrigale von Senfl und Frederici. In der zweiten Abtheilung (italienische Epoche. Erste Blüthe der Oper, des Sologesanges und virtuoses Spiel auf dem Piano) erschienen die Namen Peri, Lully, Aless. Scarlatti, Leon. Leo, Jomelli, Pergolese, Dom. Scarlatti, Rameau und Seb. Bach. Ein erläuterndes Programm gab die nöthigen Data. Im Vergleich zu den Mühen und Auslagen war der Erfolg in pecuniärer Beziehung ein wenig erfreulicher. Ein ganz anderes Resultat lieferte Rubinstein's Concert, zu dem selbst der große Musikvereinssaal nicht ausreichte. Das Concert glich eher einer Festvorstellung; alle gebildeten Kreise stellten ihr Contingent; Herren und Damen in voller Gala. Ein- und Ausgang des Programms besetzte Rubinstein mit eigener Composition (Variationen Op. 89; Barcarole No. 4 und Valse-Caprice). Dazwischen lagen Field (Nocturne in A), Mendelssohn (Presto in Emoll), Schumann (Studien für den Pedalflügel), Chopin (Präludien und Studien), Seb. Bach (zwei Fugen), Em. Bach (Rondo), Händel (Gigue in Adur) und Schubert's Erlkönig, transcribirt von Liszt. Rubinstein wußte die Zuhörer durch seine eminenten Leistungen zu elektrisiren; rauschender Beifall folgte jeder Nummer. Als Zwischengabe sang Frau Jauner-Krall mit schönem Vortrag Lieder von Schubert, Lindblad und Mozart. Das im dritten Gesellschaftsconcert zum ersten Male aufgeführte Weihnachtsoratorium „Christus" (Bruchstück) von Liszt sprach nur mäßig an; am besten gefiel noch die dritte Nummer „Stabat mater speciosa". Auch ein Hofconcert ist diesmal zu verzeichnen; es wurde in den Appartements der Erzherzogin Sophie abgehalten, im Beisein des Kaisers, mehrerer Erzherzoge, Herzog von Modena, Erzherzogin Elisabeth und Tochter. Die Vorträge der Mitwirkenden (Frau Gomperz-Bettelheim, Herren Herbeck, Lauterbach, Walter und Riedel) gefielen ungewöhnlich; Lauterbach soll überdies der Franz-Joseph-Orden zugedacht sein. — Die Oper brachte abermals zwei, im neuen Gebäude zum ersten Male aufgeführte Werke: Lucrezia Borgia und Dinorah. Lucrezia war in den Hauptpartien mit Beck, Müller, Frau Wilt und Fräulein Gindele besetzt. In der für Musiker qualvollen Dinorah sangen Bignio (Hoel), Pirk (Corentin), Murska (Dinorah); die episodischen Rollen wurden durch Schmid, Müller, Siegstädt und Trousil gegeben. Jeder Topf findet schließlich seinen Deckel, und so hat auch diese Oper ihre Zuhörer. Die Genannten, sowie Chor und Orchester unter Capellmeister Dessoff thaten ihr Möglichstes, der Oper durch gediegene Darstellung einen Scheinglanz zu verleihen. Den Freunden Mozart's bietet morgen das Carltheater (in einer Vorstellung zum Besten des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia") die Aufführung von Mozart's „Schauspieldirector", wobei Jauner (Mozart), Hölzel (Schikaneder) und Fräulein Hauck und Rabatinsky von der Hofoper mitwirken. Hierbei sei abermals zum so und so vielten Male an Mozart's „Idomeneo" erinnert. Eine Hofoper, die sogar etwas „erübrigt", kann dem Schöpfer des Don Juan wohl auch ein „Opfer" bringen.

* Paris, 24. Dec. Die große Oper hat vor einigen Tagen ihren Habitués durch eine Reprise von Meyerbeer's „Prophet" eine Ueberraschung nicht unangenehmer Art bereitet, nicht unangenehm besonders deshalb, weil die Vorstellung eine den Umständen nach recht gute war. Villaret als „Johann" war gut disponirt und that nach seinen Kräften das Mögliche; auch Mlle. Bloch („Fides") und Mlle. Mauduit („Bertha") fanden sich

ganz respectabel mit ihren Partieen ab. Ein neuer Tenor — Trinquier mit Namen — wird demnächst an der großen Oper auch wieder probirt werden, und eine neue Tänzerin, Mlle. Pertoldi, hat in dem Ballet „Graziosa“ bereits ihr Examen bestanden. Sie leistet Anständiges, aber weiter Nichts. — Die Direction der Opéra-comique dementirt (in einem Briefe an einen Mitarbeiter des „Gaulois“) die Nachricht, daß die Reprise von Auber's „Jour de bonheur“ an der Unzulänglichkeit der projectirten Debutantin Mad. de Presles (oder Prelly) gescheitert sei, verschweigt aber die sonstigen Gründe, die sie gegen die Wiedervornahme der genannten Oper hat. Ferner versichert sie in jenem Briefe, daß sie in der Producirung von Novitäten sich nicht faul finden lassen werde, und daß sie, nächst Offenbach's „Fantasio“, Sachen von Bizet, Saint-Saëns, Paladilhe, Gounod, Massé und Delibes im Auge habe. — Emile Jonas' „Javotte“ (alias „Cinderella“) ist auf dem Théâtre Lyrique-Athénée am Freitag in Scene gegangen; der Erfolg scheint kein bedeutender gewesen zu sein. — Die Bouffes haben Offenbach's „Boule de Neige“ an's Licht gebracht und nach Allem, was wir bis jetzt über dieses Opus gehört haben, soll der Blödsinn darin faustdick vorhanden sein. Und die Musik? — Nun ja, die soll auch nur cosi cosi sein. — Ein neues den Folies-Marigny ähnliches Theater kleinern Styls ist im Quartier Rochechouart entstanden. Es heißt „La Tertulia“, wird von Montrouge, dem ehemaligen Director der Folies-Marigny, geleitet und ist neulich eingeweiht worden. — Das heutige Conservatoire-Concert bietet: Sinfonie Nr. 7 von Beethoven; Barden-Chor aus „Uthal“ von Mehul; Andante und Allegro aus dem Violoncellconcert von Molique (Herr Jacquard); Chor aus „Idomeneo“ von Mozart; Coriolan-Ouverture von Beethoven; 98. Psalm von Mendelssohn. — Pasdeloup läßt in seinem heutigen Concert populaire hören: Sinfonie Nr. 8 von Beethoven; Adagio aus dem 36. Streichquartett von Haydn; Meyerbeer's Struensee-Musik; Air de ballet von Gounod und „Les Préludes“ von Liszt. — Nächsten 6. Januar nehmen die Kammermusik-Sessionen Charles Lamoureux und Genossen wieder ihren Anfang.

* London, 16. Dec. Heute geht mit dem „Freischütz“ Mr. Mapleson's italienische Opernstagione zu Ende, nachdem die letzte Woche noch mehr oder minder gute Vorstellungen von Don Pasquale, Zauberflöte und Lucrezia Borgia geboten hatte. — Heute auch schließt die erste Serie der Krystallpalast-Concerte und zwar mit Mendelssohn's „Elias“, in dem die Damen Rudersdorff, Galloway, Fairman, Severn und die Herren Arthur Byron, Rivers, Orlando Christian, Smythson und Stockhausen mitwirkten. Der „Messias“ ist in der nächsten Woche zwei Mal zu hören, von dem Oratorio-Concert des Mr. Barnby (mit den Damen Lemmens-Sherrington, Sinclair, Baxter und den Herren Sims Reeves und Stockhausen als solistisch Mitwirkenden) und von der Sacred Harmonic Society (Solisten: die Damen Lemmens-Sherrington, Enriquez, die Herren Vernon Rigby und Whytney). — Uebermorgen ist das letzte vorweihnachtliche Monday Popular Concert. Herr Delaborde wirkt darin mit und spielt auf dem gewöhnlichen Flügel den Clavierpart von Beethoven's Trio in Gdur Op. 1 Nr. 2 und auf dem Pedalflügel zwei Stücke von Schumann und Toccata von Bach. Ferner singt bei dieser Gelegenheit Mr. Sims Reeves eine Arie aus „Elias“ und die „Allmacht“ von Schubert, sowie das Streichquintett in Amoll Op. 34 von Onslow und Andante und Scherzo in Esdur und Amoll für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Mendelssohn vorkommen, mit Frau Neruda-Norman als Primgeigerin. Vor Kurzem hat Mr. William Carter in der Albert Hall eine Cantate seiner Composition — „Placida“ benannt — aufgeführt, welche, obwohl nur mit Orgelbegleitung (statt des Orchesters) gegeben, recht viel Interesse erregte. Die Solosingenden waren die Damen Lemmens-Sherrington und Fairman und die Herren Lloyd, Elmore und Hilton. Der Bruder des Componisten, Mr. George Carter, bewährte sich als tüchtiger Organist (auch in einigen Extra-Vorträgen). In dem neulich stattgehabten dritten Brixton Monday Popular Concert wirkte neben Mr. Ridley Prentice (dem Gründer und Leiter dieser Concerte) und den Sängerinnen Lucy Hann und Kate Marie Nott der treffliche Violinist Ludw. Straus mit, natürlich zu allgemeinster Befriedigung. Schließlich noch die Bemerkung, daß für den Januar Mr. Boosey wieder mit dem Beginn von Ballad-Concerts droht.

* London, 20. Dec. Die Pantomime hat die italienische Oper im Coventgarden-Theater verdrängt. Der Freischütz, oder wie er im italienischen Textbuch heißt, „Il Franco Arciero“, war die letzte Vorstellung, nach der noch die National-Hymne gesungen wurde und dann jeder an seinen Heerd zurückkehrte, auch Mapleson, der Entrepreneur, dem dieser Ableger von „Season“ diesmal theuer zu stehen gekommen sein soll. Freischütz wird hier mit Recitativen von Berlioz gegeben, Fräulein Tietjens sang die Agathe, Vizzani und Foli die beiden Jäger Max (Rodolfo) und Caspar. Die in letzter Zeit gegebenen Opern

waren: „Huguenots" mit Tietjens (Valentine), Colombo (Margaretha), Fancelli (Raoul) — „Lucia" mit Mlle. Devries in der Titelrolle — „La Traviata" — „Il Barbiere", mit Mad. Trebelli (Rosine) — „Robert", mit Tietjens (Alice), Colombo (Isabella), Bizzani (Robert) und Antenucci (Bertram) — „Don Pasquale" mit Mlle. Marimon (Norina) — „Il flauto magico" und „Don Pasquale". — Die Sacred harmonic Society gab Händel's „Israel" und am zweiten Abend „Athalia" von Mendelssohn (verbindender Text von Henry Nicholls gelesen) und „Christus am Oelberg" (Mount of olives"). — Die Krystallpalast-Concerte schlossen am 16. Dec. die erste Serie mit dem Elias, den diesmal Herr Stockhausen zum ersten Mal in London sang. In den drei vorhergehenden Concerten kamen unter Andern zur Aufführung Mendelssohn's Dmoll-Concert (Hallé) und dessen Violinconcert (Mad. Camilla Urso); Arie mit Chor von Purcell (Händel's Vorgänger); die Musik zum Sommernachtstraum und zu Loreley (Mad. und Miß Sherrington); Ouverture „the Sapphire Necklace" von Sullivan und „the Regicide" von C. Lucas (gest. 1869, Professor, dann Principal der königl. Akademie der Musik). Die sorgfältig ausgeführten Programme bringen nebst einer Analysis des Violinconcertes auch einen Brief von Mendelssohn (dies Concert betreffend und von Frankfurt a. M. aus, 19. Febr. 1845, an Concertmeister David gerichtet). Die englische Oper brachte unter Andern auch eine neue Oper „the Corsair" (nach Byron's Gedicht). Die Musik von Charles Deffel wird in melodiöser und dramatischer Hinsicht sehr gelobt. Von demselben Componisten wurde 1865 in Coventgarden eine Operette „Christmas Eve" mit Beifall aufgeführt. Manns erwarb sich auch mit Aufführung der neuen Oper große Verdienste als Dirigent. — Auch die populären Montags-Concerte für Kammermusik haben für dies Jahr abgeschlossen. An den letzten Abenden spielten Mad. Goddard, die Herren Pauer und Hallé; Mad. Norman-Neruda führte das Quartett. Zur Aufführung kamen Mozart's Quintett mit Clarinett (Lazarus), dessen Sonate in F; Schubert's Fantasie-Sonate Op. 78; Beethoven's Quartett Bdur Op. 18, Trio in G, Waldstein-Sonate, Violoncello-Sonate Op. 69, Quartett von Haydn &c. — Die Todtenliste nannte dieser Tage den Violinspieler Isaac Collins, der Ende November, 74 Jahre alt, starb. Er war seiner Zeit als Lehrer und Virtuose auf seinem Instrument oft gerühmt; man nannte ihn den „Englischen Paganini". Er hinterläßt zwei Söhne: Viotti (Violinist) und George (Violoncellist).

* St. Petersburg, 16. Dec. Das zweite Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 9. Dec. statt: Sechste Symphonie (Pastoral) von Beethoven; Pianoforte-Concert in Esdur von Liszt (Fräulein Sograff); Die Flucht nach Aegypten von Berlioz; Berceuse von Chopin, Polonaise in Esdur von Liszt (Fräulein Sograff); Trauermarsch und Reitermarsch von Schubert, instrumentirt von Liszt. Das Orchester, besonders in der Symphonie, ging unter Capellmeister Naprawnik's Leitung vortrefflich. In Fräulein Sograff (Schülerin von Nicolai Rubinstein) lernten wir eine durchaus fertige Pianistin kennen; voller schöner Ton, vollkommene Technik sind ihre Haupteigenschaften; wäre der Vortrag etwas mehr von Poesie durchdrungen, so bliebe kaum etwas zu wünschen übrig. Beifall und wiederholter Hervorruf waren gleich lebhaft. Wir haben bereits früher mehrfach unser Befremden darüber ausgesprochen, daß man in diesen Concerten für Orchester arrangirte Clavier-Compositionen zur Aufführung wählt, während Original-Orchesterwerke ältesten wie neuesten Datums in großer Auswahl zu Gebote stehen. — An der russischen Oper hat Frau Raab in zwei Wiederholungen der Oper „Tell" ihre Debüts mit außerordentlichem Beifall fortgesetzt. — In der italienischen Oper ist Sgra. Lucca am 9. Dec. zum ersten Male wieder als Zerline im „Don Juan" mit endlosem Beifall aufgetreten; Sgra. Lucca mußte Alles, was sie zu singen hatte, wiederholen; im Uebrigen war die Vorstellung der Oper überaus mangelhaft; nur Sgra. Artôt und Sgr. Padilla hatten einzelne glückliche Momente. Sgra. Patti trat am 11. Dec. zum ersten Male als Lucia auf und erntete unbeschreiblichen Beifall und Blumen in großer Masse. Das zweite Auftreten der Sgra. Patti fand am 14. Dec. in der „Sonnambula" statt und zwar abermals mit einem enormen Erfolg; im Uebrigen war die Oper über alle Beschreibung schlecht besetzt; wie man erfährt, hatte nicht einmal eine Probe der Oper stattgefunden, und man muß sich wahrlich verwundern, daß man dergleichen dem hiesigen Publicum gegenüber wagt; auch ist so etwas nur mit einem so ausgezeichneten Orchester wie dem hiesigen möglich; aber jedenfalls setzt ein so unkünstlerisches Verfahren einen sehr geringen Grad von Respect vor der Kunst voraus. „Die Afrikanerin" von Meyerbeer und „Mignon" von Thomas sind in Vorbereitung. — Professor Dr. Nohl aus München hielt am 15. Dec. seinen ersten Vortrag im Saale des Conservatoriums; derselbe hatte Joseph Haydn zum Gegenstande. Es hatte sich nur ein sehr kleines Auditorium eingefunden.

* Das Gebäude des neuen Wiener Stadttheaters ist nahezu unter Dach. Unter allen Umständen können die Unternehmer wegen rechtzeitigen Fertigwerdens außer Sorge sein, da die Wiener Baugesellschaft täglich 800 fl. Pönale zu zahlen hat, wenn sie nicht am 10. August 1872 das außen und innen fertige Theater übergeben kann. Mitte August will Dr. Laube mit den Proben beginnen und am 1. Sept. die erste Vorstellung geben. Das Schauspielerpersonal für das neue Theater hat Laube nahezu vollständig für Anfang August 1872 bereits engagirt; eine Entdeckungsreise seines Vortragsmeisters Alexander Strakosch, welche dieser in den letzten Monaten durch ganz Deutschland unternahm, hatte den Zweck, das in dieser Beziehung noch Fehlende zu ergänzen. Auch für die eigentliche Bühneneinrichtung wird unter Laube's persönlicher Leitung alles im größten Maßstabe vorbereitet. Den großen Vorhang des neuen Theaters wird wahrscheinlich Hans Makart malen.

* Das Stadttheater in Metz ist an den Staat für jährlich 10,000 Frcs. vermiethet worden.

* Director L'Arronge in Mainz hat dem dortigen Gemeinderathe seinen Vertrag gekündigt. Das Mainzer Theater ist daher schon wieder einmal verwaist.

* Verdi's „Aïda" ist in Cairo mit großem Glanze in Scene gegangen. Der Khedive wohnte der ersten Vorstellung bei, welche vom Publicum enthusiastisch aufgenommen wurde.

* Die Oper „Dornröschen", gedichtet von Pasqué, in Musik gesetzt von Gust. von Linder, ist am 1. Jan. in Stuttgart mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Ambr. Thomas' „Hamlet" ist nach vielen Verzögerungen auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel endlich in Scene gegangen und hat Erfolg gehabt. Faure in der Titelrolle und Mlle. Sessi als „Ophelia" sind ganz besonders durch Beifall ausgezeichnet worden und der Componist soll von dem der Vorstellung beigewohnt habenden Könige der Belgier mit dem Leopold-Orden bedacht worden sein.

* Offenbach's neueste Operette „Boule de neige" hat bei ihrer ersten Aufführung in Paris großen Erfolg gehabt.

* Die Scala in Mailand hat den Prospect (den sogenannten Cartellone) für ihre bevorstehende Stagione veröffentlicht. Diesem zufolge ist das Artistenpersonal folgendermaßen zusammengesetzt: a) die Damen: Stolz, Potentini, Waldmann, Veralli, Cappelli. b) die Herren: Fancelli, Capponi, Pandolfini, Pantaleoni, Maini, Nerini, Povoleri, Vistarini, Mola, Triverio. c) Capellmeister: Faccio. Von den zu gebenden Opern nennt der Prospect unter Andern „Aïda" von Verdi, „La Forza del destino" von demselben, „Il Giuramento" von Mercadante und „Freischütz", und als neues Ballet „Le Figlie di Chèope" von Monplaisir.

* Das Theater alla Fenice zu Venedig eröffnet seine Opernstagione mit Ambr. Thomas' „Mignon" und dem Ballet „La Fata Nix". Die für die Stagione engagirten Hauptkräfte sind: die Prime donne: Angelica Moro, Augusta Schwarz, Paolina Langlois, Vanda Szvarcen; die Tenore: Leon Achard, Felice Vicchielli; die Baritone: Luigi Colonnese, Pietro Silenzi; die Bässe: Carlo Zucchelli, Riccardo Romani, Riccardo Appolloni. Der Capellmeister ist Clemente Castagneri.

* Das Theater Camploy in Venedig führt für seine Carnevalstagione folgende Hauptkräfte in's Feld: die Schwestern Carolina und Teresina Ferni, den Tenor Aramburo, den Bariton Giraldoni und den Bassisten Melzi.

* Frau Mallinger verläßt mit Ostern definitiv ihre Stellung an der königl. Oper in Berlin, da die Intendanz auf die in der That überspannten Honorarforderungen der Künstlerin nicht eingehen konnte.

* Frau Blume-Santer, gegenwärtig in Florenz, ist von der Münchener Hoftheater-Intendanz unter glänzenden Bedingungen zu einem Gastspiel eingeladen und wird der Einladung in der zweiten Hälfte des Januar Folge leisten.

* Die Sängerin Frau Friederike Grün (Frau Baronin von Saddler), welche in Berlin domicilirt, wird Mitte Januar eine längere Kunstreise antreten, zunächst in Amsterdam, später in Cöln, Mainz ꝛc. gastiren.

* **Aus Copenhagen** schreibt man uns: Der in Copenhagen bestehende Musikverein hat unter Gade's Leitung einen außerordentlichen Aufschwung genommen und hat jetzt eine so große Anzahl Mitglieder, daß im großen Casinosaal kein Platz mehr ist, und dennoch sind auf den Expectantenlisten ungefähr 400 Damen und Herren gezeichnet. Die Administration hat daher zu einer außerordentlichen Maßregel greifen müssen: die Expectanten oder Extra-Mitglieder aufzunehmen und für dieselben zwei Extra-Concerte im kleinen Casinosaale zu geben. — Vorige Woche wurde hier von 600 Mitgliedern eine Gesellschaft gebildet mit dem Ziele, ältere und neuere dänische Compositionen herauszugeben. Eine Menge älterer dänischer Compositionen, die es wohl verdienen gedruckt zu werden, können hoffentlich dadurch dazu gelangen, und außerdem hofft man, mehrere dänische Partituren ausgeben zu können und dadurch die Compositionen im Auslande bekannt zu machen. Außer den Compositionen Gade's, welche ja in Leipzig gedruckt werden, giebt es nur eine einzige dänische Partitur, Weyse's ambrosianischer Lobgesang. Auch neuerer werthvoller Compositionen wird der neue Verein sich annehmen, da die Inhaber der hiesigen Musikgeschäfte nicht mit den wohlfeilen deutschen Classiker-Ausgaben concurriren können und daher fast gar nichts verlegen. Der neue Verein hat schon mehrere bedeutende Geldgaben von einem unserer reichen Musikfreunde, dem Grafen Lerche zu Lerchenburg, erhalten. — Daß Fräulein Erika Lie einen so glänzenden Empfang in Leipzig bekommen hat, hat in Copenhagen große Freude erregt, da dieselbe sich nicht nur allein hier lange aufgehalten hat, sondern auch theilweise durch ihr Auftreten in den Musikvereinsconcerten, wo sie immer starken Beifall errang, hier ausgebildet worden ist. Vorigen Winter vicariirte sie in der Stelle des damals verreisten Pianisten Winding als Lehrer am Conservatorium.

* **Das seitens des Cercle Artistique et Littéraire zu Brüssel** angekündigte Inaugurations-Concert seines neuen Locals hat am 31. Dec. nun wirklich stattgefunden, und zwar mit folgender Ausstattung: Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Schumann (die Herren Dupont, Vieuxtemps, Steveniers, Gangler und J. Servais); Arie aus den „Abencerragen" von Cherubini (Herr Cornélis); Hugenotten-Fantasie für Violoncell von F. Servais (Herr J. Servais); Arie aus dem „Serment" von Auber (Mlle. Sophie Cornélis); Streich-Quartett Nr. 11 von Beethoven (die Herren Vieuxtemps, Steveniers, Gangler und Servais); Concert für drei Claviere von Seb. Bach (die Herren Brassin, Dupont und Mailly); zwei Gesänge von L. Jouret (Herr Cornélis); Lento und Gavotte aus der neuen Violin-Suite von Vieuxtemps (executirt von demselben); Transcription des Tannhäuser-Marsches für Clavier (Herr Brassin). Die Clavierbegleitung der Solo- Vocal- und Instrumentalsachen wurde durch Mlle. Vieuxtemps und die Herren Franz Servais und Jouret besorgt.

* **Die Bach-Gesellschaft zu Rotterdam** hat im December des verflossenen Jahres eine Production veranstaltet, welche ausschließlich Sachen des beregten Altmeisters zum Inhalt hatte. Als besonders anerkennenswerth nach Seite der Executirung hin sind eine Sonate für Clavier und Violine (die Herren S. de Lange und Wirth) und ein Concert für zwei Claviere (die Herren de Lange und Siekemeier) zu citiren. Ferner wird aus Rotterdam noch eine gegen Ende Decembers stattgehabte und gut ausgefallene Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" gemeldet.

* **Im Concert populaire zu Brüssel** (am 31. December) hat die Pianistin **Janina** mitgewirkt und zwar durch die Executirung von F. Liszt's Esdur-Concert und dessen Stücken „Venezia e Napoli". Außerdem brachte jenes Concert die vierte Sinfonie von Mendelssohn, den ersten Satz aus der dritten Sinfonie von Ad. Samuel, die Ouverture zu „Hamlet" von Alex. Stadtfeld und ein Notturno von C. Reinecke für Horn solo mit Orchesterbegleitung, executirt von Herrn Merck.

* **In Florenz** hat **Hans von Bülow** ein glänzendes Abschiedsconcert gegeben, bei welchem der Beifall außerordentlich war und die Büste des Künstlers mit einem Lorbeerkranz geschmückt wurde.

* **Ein noch sehr jugendlicher Clavierzögling** des Liceo musicale in **Turin**, **Simonetti** mit Namen, hat neulich bei Gelegenheit eines seitens des genannten Instituts veranstalteten Concerts nicht unbedeutende Aufmerksamkeit erregt. Neben ihm hatten auch die violinspielenden Schüler **Sattore** und **Squarire**, sowie der Violoncellist **Perachio** vielen Beifall.

* **Aus Genua** meldet man das erfolgreiche Auftreten eines jungen Violinspielers, **Arturo Corsanego** mit Namen. Es wird ihm eine glänzende Zukunft prophezeit.

* Der vielversprechende junge Pianist Riva-Berni hat vor Kurzem in einer zu Mailand von ihm gegebenen musikalischen Matinée wieder die erfreulichsten Beweise seiner Capacität gegeben. Unterstützt wurde er unter Andern durch die Sängerinnen Jenny Bull, Ida Rosburgh und Uz, und von den vorgekommenen Stücken fanden ein Capriccio für Clavier von Mendelssohn, ein Stück — Addio betitelt — für Harmonium, Pianoforte und Streichinstrumente von Quarenghi, dann Duetten aus Rossini's Stabat und aus dessen „Matilda di Shabran" ganz besondern Beifall.

* Der treffliche Violinist Antonio Bazzini zu Brescia hat seine Mitbürger wieder einmal durch sein Auftreten in einem von ihm gegebenen Concerte erfreut. Mitwirkende waren in demselben das Ehepaar Cesarini-Mottino und der Tenorist Palma.

* Theodor Wachtel ist am 18. Dec. von seiner Concertreise im amerikanischen Westen nach New-York zurückgekehrt. Er hat in verschiedenen Städten 13 Concerte mit großem pecuniären Erfolg gegeben. Jetzt begiebt er sich mit seiner Operntruppe nach Philadelphia.

* Der Impresario B. Ullman hat dem Violinisten Leop. Auer aus Petersburg einen Contract auf drei Jahre für Europa und Amerika unter den glänzendsten Bedingungen angeboten. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

* Die Singakademie in Leipzig brachte den 13. Jan. in der Thomaskirche zu wohlthätigem Zwecke Händel's „Judas Maccabäus" zur Aufführung.

* Die Section der Gesellschaft für Beförderung der Tonkunst im Haag hat eine Aufführung von Hiller's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalem's" veranstaltet, die indeß nur mittelmäßig ausgefallen sein soll.

* Die Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Utrecht hat vor Kurzem eine Aufführung von Mendelssohn's „Elias" veranstaltet. Herr Richard Hol dirigirte, die Damen Lange und Ledellier und die Herren Roothaan und Dekkers waren die Hauptsolisten und das Ganze soll sehr gut von statten gegangen sein.

* Das Oratorium „Vénise sauvée" von Van Gheluwe ist am 23. Dec. mit großem Erfolg zu Gent aufgeführt worden.

* Rossini's Messe solennelle soll demnächst in der spanischen Stadt Valladolid ihre erste Aufführung erleben.

* Der Musikverleger Francesco Lucca zu Mailand hat der Giunta Municipale genannter Stadt eine Marmor-Statue Donizetti's zum Geschenk gemacht, und soll dieselbe im Atrium des Scala-Theaters aufgestellt werden.

* Im Thalia-Theater zu Cöln wurde Capellmeister Catenhusen während eines Zwischenactes der „Undine" durch ein von den Mitgliedern der Oper dargebrachtes Geschenk überrascht. Dasselbe besteht in einem Tactstock mit prächtigen Silberbeschlägen, auf welchen, außer der Widmung, in kunstvoller Ciselirung Arabesken und Embleme der Tonkunst angebracht sind. Herr Catenhusen, dessen Verdienste um das Gelingen der Opern-Aufführungen auch von Seiten des Publicums längst die verdiente Anerkennung gefunden, ist bereits für das neue Stadttheater in Cöln engagirt. Eben so die Gattin desselben, die seit mehreren Jahren und auch jetzt noch als Soubrette für Lustspiel und Posse dem Hoftheater in Cassel angehört.

* Herr Concertmeister Lauterbach in Dresden wurde vom Kaiser von Oesterreich durch die Verleihung des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet.

* Die berühmte, oder besser berüchtigte Chansonnettesängerin Theresa hat von der Municipalität des dritten Arrondissements zu Paris eine Bronze-Medaille erhalten, in Anerkennung ihrer Mitwirkung bei einer im August 1871 stattgehabten Production zu wohlthätigen Zwecken.

---

* In Berlin starb am 25. Dec. Louis Wandelt, Director des bekannten umfangreichen Instituts für gemeinschaftlichen Unterricht im Clavierspiel. Der Verstorbene hat ein Alter von 49 Jahren erreicht und sich auf den verschiedenen Gebieten der Musik als ein denkender und intelligenter Mann in Berlin und in weiteren Kreisen hervorgethan.

* In London starb Isaak Collins, berühmter englischer Violinvirtuose, dem man den Beinamen „der englische Paganini" gegeben hatte.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1. Jan. Margarethe v. Gounod.
3. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Jan. Fidelio v. Beethoven, Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
5. Jan. Rienzi v. Wagner.
6. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
7. Jan. Macbeth v. Taubert.
8. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
9. Jan. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
10. Jan. Jessonda v. Spohr.
11. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
12. Jan. Die Sylphide. Yelva, Ballets.
13. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
14. Jan. Robert v. Meyerbeer.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

3. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
7. Dec. Jüdin v. Halevy.
10. u. 20. Dec. Idomeneus von Mozart.
15. Dec. u. 5. Jan. Schauspieldirector v. Mozart.
17. Dec. Freischütz v. Weber.
26. Dec. u. 7. Jan. Undine von Lortzing.
27. Dec. Regimentstochter von Donizetti.
4. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
8. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

3. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
5. Dec. Entführung v. Mozart.
13. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
17. Dec. Robert v. Meyerbeer.
19. Dec. Martha v. Flotow.
20. Dec. Rienzi v. Wagner.

Paris.

Grande Opéra.

1. Jan. Faust de Gounod.
3. Jan. Prophète de Meyerbeer.
5. Jan. Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

1. Jan. Le Maître de Chapelle de Paër. Le Rendez-vous bourgeois de Nicolo.
2., 4. u. 6. Jan. Le Pré aux Clercs de Hérold.
3. Jan. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. Zampa de Hérold.
5. Jan. Le Mariage extravagant de Gautier. Haydée d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).

1., 2., 4. u. 6. Jan. Javotte de Jonas.
3. Jan. Le Maître de Chapelle de Paër. Martha de Flotow.
5. Jan. Le Maître de Chapelle de Paër. Le Docteur Crispin de Ricci.

St. Petersburg.

Grosses Theater. (Ital. Oper.)

24. Dec. Scenen aus verschied. Ballets.
25. u. 29. Dec. La Favorita v. Donizetti.
26. Dec. Mignon v. Thomas.
27. Dec. Il pellegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.
28. Dec. Don Quixote, Ballet.
30. Dec. Lucia v. Donizetti.

Marien-Theater. (Russische Oper.)

24. Dec. Ascold's Grab v. Werstowsky.
25. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
29. Dec. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.

Concertrevue.

Basel.

7. Jan. Concert z. Benefiz v. Hrn. Capellmstr. E. Reiter. Adur-Sinf. v. Beethoven. Duett aus Jessonda v. Spohr (Frl. Reiter u. Hr. Ruff). Der Rose Pilgerfahrt f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann.

Bremen.

9. Jan. 5. Privatconcert. Bdur-Sinf. v. Haydn. Arie a. Wilhelm von Oranien v. C. Eckert (Frl. Brandt a. Berlin). Amoll-Concert f. Viol. v. Molique (Hr. L. Auer a. St. Petersburg). Ouv. Prometheus v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart (Frl. Brandt). Zwei Violinstücke: Nocturne v. F. Riess, Tarantelle de Concert v. L. Auer (Hr. Auer). 2 Lieder: Die junge Nonne v. Schubert, Waldesgespräch v. Schumann (Frl. Brandt). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Brüssel.

7. Jan. Concert populaire Samuel. Ouv. Flieg. Holländer v. Wagner. Andante a. d. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Leonore v. Beethoven. Concertstück f. Pfte. v. Hiller (Hr. Jaell). Ouv. Struensee v. Meyerbeer.

Carlsruhe.

6. Jan. 3. Abonnementconcert. Gdur-Sinf. v Haydn. Clavierconcert Nr. 3 in Cmoll v. Beethoven (Hr. F. Hiller). Lieder: Suleika v. Schubert, 2 Lieder im Volkston v. Brahms, Soldatenbraut v. Schumann (Fräul. Schwartz). Clavierstücke v. F. Hiller: Auf der Wacht [Mspt.], Impromptu in Des Op. 125, Zur Guitarre Op. 97, vorg. v. Componisten. Emoll-Sinf. Op. 67 v. F. Hiller, unt. Dir. des Comp.

Frankfurt a. M.

5. Jan. 7. Museumsconcert. Sinf. Nr. 3 v. Spohr. Arie a. »L'oca del Cairo« v. Mozart (Frl. Regan). Pfte.-Concert in Gdur v. Beethoven (Frau Clara Schumann). La partenza, Canzonette v. Rossini, Arietta v. N. Jomelli (Frl. Regan). Solostücke f. Pfte.: Canon a. d. Studien f. Pedalflügel v. R. Schumann, Rondo capriccioso Op. 14 von Mendelssohn (Frau Schumann). Lieder v. Schubert: Der Schiffer, Der Musensohn (Frl. Regan). Concert-Ouv. in Bdur v. A. Rubinstein [z. 1. M.].

Jena.

11. Jan. 4. Academ. Concert. Cantate f. Chor, Soli u. Orch. zur Säcularfeier Beethoven's v. F. Liszt. Solisten: Frau Dr. Merian u. Hr. Hofopernsänger Müller a. Weimar. Die Chöre v. d. Singacademie. Cmoll-Sinf. Nr. 5 v. Beethoven.

Oldenburg.

8. Jan. 3. Abonnementconcert. Ouv. Zauberflöte von Mozart. Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. L. Auer a. Petersburg). Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Rêverie v. L. Auer und Perpetuum mobile v. Paganini, f. Viol. (Hr. Auer). Ddur-Sinf. von E. Naumann [z. 1. Mal].

Paris.

7. Jan. Concert populaire Pasdeloup. Marsch v. Meyerbeer, Cmoll-Sinf. v. Beethoven. Fragmente aus Faust v. Berlioz. Serenade v. Beethoven. Ouv. Oberon v. Weber.
7. Jan. Concert des Conservatoriums Ddur-Sinf. v. Beethoven. Fragmente aus Faust v. Berlioz. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Schwerin.

12. Dec. Abonnementconcert. Ouv. (Röm. Carneval) v. Berlioz. Clavierconcert in Adur v. Liszt (Frl. P. Fichtner) 2 Lieder: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein u. »Von ewiger Liebe« v. Brahms (Frl. Hill). Solostücke f. Pfte. v. Raff u. Chopin (Frl. Fichtner). 3. Abth. aus Faust v. R. Schumann.

Wien.

3. Jan. Concert v. A. Rubinstein im gr. Musikvereinssaale. Thème et Variations Op. 89 v. Rubinstein. An die Leyer v. Schubert, Das Veilchen v. Mozart (Frau Jauner-Krall a. Dresden). Adur-Nocturne v. Field, Emoll-Presto v. Mendelssohn, Studien f. Pedalflügel Nr. 2, 4, 5 v. R. Schumann, Préludes Nr. 4, 7, 15, 16, und Etudes Nr. 3, 11 a. Op 10 u. 12 a. Op. 25 v. Fr. Chopin. »Mignon« u. »Wohin« v. Schubert, »Der Schlotfegerbub« v. Lindblad (Frau Jauner-Krall). Wohltemper. Clav. Nr. 2, 5 v. S. Bach, Rondo v. P. E. Bach, nach Bülow's Ausg., Gigue a. d. Adur-Suite v. Händel, Erlkönig v. Fr. Schubert, transcr. v. Liszt, Barcarole Nr. 4 und Valse-Caprice v. Rubinstein.

Wiesbaden

16. Dec. Drittes Sinfonie-Concert. Sämmtliche Compositionen v. Beethoven. Fdur-Sinf. Nr. 8, Op. 93. Concert für Pfte. mit Orch. in Cdur Op. 15 (Herr J. Buths). Schott. Lieder: »Der treue Johnie« und »Das Bäschen in unserem Strässchen, m. Viol, Vcll. u. Clav. (Hr. Borchers). Adur-Sinf. Nr. 7 Op. 92.

Eine Prämie für Lustspiele.

Das neue **Wiener Stadttheater** soll am 1. Sept. 1872 eröffnet werden. Für das neue Repertoire desselben, und zwar speciell für neue Lustspiele, möchte ich die Aufmerksamkeit unserer dramatischen Talente erwecken.

Nicht gerade durch eine Preisausschreibung, aber doch durch Zusage einer ungewöhnlichen Honorirung, welche folgendermassen eingerichtet ist:

Alle Lustspiele, welche bis zum Schlusse des Jahres 1872 eingesendet werden, sollen als Concurrenzstücke betrachtet sein. Eine absonderliche Form der Einsendung ist also gar nicht erforderlich.

Wer anonym bleiben will, hat nur irgend eine Adresse anzugeben.

Drei Prämien sind ausgesetzt, jede Prämie **einhundert Dukaten.** — Selbstverständlich ist daneben der Bezug einer **zehnpercentigen Tantième** von der Baareinnahme.

Zwei dieser Prämien sind bestimmt für Lustspiele, welche den Abend ausfüllen.

Die dritte Prämie soll vertheilt werden an kleinere Lustspiele, welche zusammen eine Abendvorstellung bilden, und zwar so, dass ein dreiactiges Stück, welches nicht allein den Abend füllt, drei Fünftheile — sechzig Dukaten — ein zweiactiges zwei Fünftheile — vierzig Dukaten — ein einactiges ein Fünftheil — zwanzig Dukaten — Prämie erhält.

Der Entscheid soll am Ende der Saison, am letzten Juni 1873, erfolgen. Massgebend für diesen Entscheid soll sein: ob sich die Stücke auf dem Repertoire erhalten und wie die Kritik und die öffentliche Meinung über die Stücke urtheilt.

Die endgültige Bestimmung, für welche Stücke die unter allen Umständen auszuzahlenden Prämien gegeben werden sollen, wird schliesslich unter Berücksichtigung obiger Instanzen von einer Commission getroffen, welche aus zwei Sachverständigen und dem Director des Wiener Stadttheaters besteht.

Wien, am 1. Januar 1872. **Dr. Heinrich Laube.**

Für Componisten.

Ein Operntext.

Stoff: aus der deutschen Heldensage, noch nicht dramatisch bearbeitet, mit rein psychologischer Entwickelung, ohne myth. Apparat. Offerten beliebe man zu adressiren: **V. S. T. poste restante Stuttgart.**

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

Handbuch für Organisten.

Sammlung von Orgelstücken in allen Tonarten

zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste

insbesondere auch zur Benutzung in Schullehrer-Seminarien und Präparanden-Anstalten herausgegeben von

Bernhard Kothe.

Geheftet. Preis $1^1/_3$ Thlr.

F. A. Michaelis' praktische Violinschule. Gänzlich umgearbeitet und herausgegeben von Georg Wichtl. Sechste Aufl. 1 Thlr.

Gumbert, Ferd. Op. 109. Nr. 1. Ob ich an Dich gedacht. Lied für Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung. 15 Sgr.
— — Idem für Alt oder Bariton. 15 Sgr.
— — Op. 109. Nr. 2. Sie allein. Lied für Sopran oder Tenor mit Clavierbegleitung. 15 Sgr.
— — Idem für Alt oder Bariton. 15 Sgr.
— — Op. 110. Es fällt ein Stern herunter. Lied für Bass mit Clavierbegleitung. 15 Sgr.
Hasse, J. A. Solfeggien und Vocalisen für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von Jul. Stern. Heft 1. 2. 3. à 1 Thlr.
Hauer, C. Op. 11. Die Rosen und die Nelken. Duett für zwei Singstimmen mit Clavierbegleitung. 7½ Sgr.
Hertz, Hedw. Op. 36. Im Herbste. Lied für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. 7½ Sgr.
Lessmann, Otto. Op. 14. Vier Clavierstücke. Nr. 1. Abendlied. Nr. 2. Mazurka. Nr. 3. Liebeslied. Nr. 4. Perpetuum mobile. 17½ Sgr.
Reichardt, Gust. Op. 37. Punschlied von Schiller.
— — a. für gemischten Chor in Partitur und Stimmen. 7½ Sgr.
— — b. Für Männerchor in Partitur und Stimmen. 7½ Sgr.
Rüfer, Ph. Op. 17. Drei Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Nr. 1. So wahr die Sonne scheinet. Nr. 2. Der Himmel hat eine Thräne geweint. Nr. 3. Schilflied. 7½ Sgr.
Sabbath, Ed. Op. 12. Nr. 1. Aus meines Herzens Grunde. Lied für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. 10 Sgr.
— — Op. 12. Nr. 2. Rose. Lied für do. 7½ Sgr.
Schlottmann, L. Op. 35. Tanzbagatellen für Clavier. 25 Sgr.
— — Dieselben einzeln: Nr. 1. Polonaise 7½ Sgr. Nr. 2. Walzer 5 Sgr. Nr. 3. Polka 5 Sgr. Nr. 4. Galopp 7½ Sgr. Nr. 5. Mazurka 7½ Sgr.
de Swert, Jules. Op. 27. Chanson du pâtre (Hirtenlied) für Violoncello mit Pianoforte. 7½ Sgr.
— — Glöcklein im Thale aus „Euryanthe" für Violoncello mit Pfte. 12½ Sgr.
— — O wie wogt es sich schön auf der Fluth aus „Oberon" für Violoncello mit Pianoforte. 12½ Sgr.
Taubert, Wilh. Op. 178. Fünf zweistimmige Gesänge mit Pianofortebegleitung. 1 Thlr. 7½ Sgr.
— — Dieselben einzeln: Nr. 1. Sehnsucht 12½ Sgr. Nr. 2. Sommertag 10 Sgr. Nr. 3. Witt witt, komm mit 7½ Sgr. Nr. 4. Wenn ich ein Vöglein wär 7½ Sgr. Nr. 5. Freude, holde Freude. 7½ Sgr.
Teschner, G. W. Elementar-Uebungen und Solfeggien nach italienischen und anderen Meistern bearbeitet und mit Pianofortebegleitung versehen.
— — Heft III. Progressive Solfeggi. 27½ Sgr.
— — Heft IV. Zwei- und dreistimmige Solfeggi. 25 Sgr.
Trehde, G. Transcriptionen beliebter Lieder für Pianoforte.
— — Op. 248. Ständchen (Leise flehen) von Schubert. 15 Sgr.
— — Op. 255. Auf Flügeln des Gesanges von Mendelssohn. 15 Sgr.
Willmers, R. Op. 131. Melodische Tonbilder für Pianoforte. à 15 Sgr.
— — Nr. 1. Deutsche Sage.
— — Nr. 2. Liebesträumerei.
— — Nr. 3. Was der Bach sich erzählt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 6. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Concert-Furie.

Ja, es giebt eine Concert-Furie! — Sie ist die schönere Schwester der weltbekannten „Kriegs-Furie" und schrecklicher noch als diese, denn sie kehrt alljährlich wieder — oder entschwindet eigentlich niemals: sie entzieht sich der Großresidenz nur momentan, wie ein untergegangenes Gestirn, um für eine kurze Spanne Zeit anderswo aufzugehen. Wie eine riesige, gespenstische Erscheinung zeigt sie sich alljährlich auf's Neue, zugleich mit den ersten Vorboten des Herbstes am Horizonte der Saison, unheimlich eingehüllt in Schlachtwetterwolken. Noch lebt die Menschheit arglos dahin, die Ruhe der Erntemonate genießend, aber schon rührt die Concert-Furie ihre Geißel — ein entsetzliches Geflechte von Darm- und Stahlsaiten; ein Hieb auf ihren Tamtamschild und es entstehen neue Heere von Concertgebern; Ullman, der Concert-Moltke voran, überzieht das furchtbare Heer alle Lande, die Kriegserklärungen in schauderhaften Reclamen vor sich herstreuend und drückende Contributionen in raffinirten Programmen auferlegend. Bangen Blickes schauen die Betroffenen die Straßenaffichen; „Concert" des A, „Concert" der B. steht noch da von gestern; „Concert" des C. mit der D. und „Concert" der E. mit dem F. gilt für heute; morgen aber ist „Concert" des N. unter freundlicher Mitwirkung des Y) und so weiter! Furie! halt ein! verschone uns nur eine Weile mit deiner unaufhörlichen Concertmusik! — Thörichte Menschen! rufet lieber dem Sturmwinde ein Halt zu und ihr findet vielleicht Gehör, nicht aber bei der Concert-Furie. Seht ihr dort das Gestöber gleich Schneeflocken? Ankündigungen bevorstehender „Concerte" sind's, von der Concert-Furie in alle Winde ausgestreut: ein „Concert" des Herrn Drescher, zwei „Concerte" des Fräulein Tipper, drei „Concerte" des Herrn Japper, vier „Concerte" der Madame Schnapper und dann auf „allgemeines Ver-

langen" (Hölle, du kannst lachen?!) „noch" ein „Concert" des Drescher! — Ein neuer Schauer erfüllt die Lüfte: es sind die Subscriptionslisten aus dem Arsenal der Concert-Furie, die hämischer Weise auch „Wohlthätigkeits-Concerte" anstiftet, welche man bekanntlich besuchen muß! Seht da, auch ein Schauer „Concert"-Billete! ihr müßt davon nehmen, ihr könnt nicht anders, Gott gnade euch vor dem „Concert" des Vereins Crescendo und dem der Sforzatogesellschaft! Habt Ihr die Reclame gelesen? nun also: nur böse Menschen werden dieses „Concert" nicht besuchen! Und so regnet's, schneit's überall „Concert", kein Feierabend, kein Feiertag schützt davor: denn wir stehen unter dem sengenden Stern der Concert-Furie.

Wie man nun wohl z. B. sagen hört, Rich. Wagner's Musik sei ja „gar keine Musik mehr", so giebt es gottlob auch Concerte, die keine „Concerte" mehr sind. Durch das alltägliche Gestöber hindurch dringt zuweilen ein milder, himmlischer Schein, von herrlichen, lieben Gestirnen, die den Menschen freundlich lächeln; sie senken sich hernieder und laben uns mit einem Etwas, das man freilich einfach „Musik" nennen würde, wenn nicht schon so Vieles ganz Andere Musik genannt worden wäre. „Komm, heiliger Geist", singen wir Euch entgegen, Ihr Gottbegnadeten, die Ihr nicht fertige Passagenguirlanden 40 Ellen für einen Groschen abhaspelt, sondern die Ihr uns Geist von Eurem Geiste, Seele von Eurer Seele gebt! — Man kann bekanntlich einen und denselben Namen lesen und ihn doch von ganz verschiedenem Laut und Inhalt finden; hätte Beethoven Schulze und Mozart Müller geheißen, die Namen würden, auf ihre unsterblichen Inhaber bezogen, seraphischen Klang haben und höchst ungewöhnlich sein. So ist es mit dem Worte „Concert" = Geißel oder Himmelsbotschaft, Furie oder Muse, jenachdem der Geber ist. Die rechten Geber geben uns eigentlich kein „Concert", sie geben uns sich, und sie nehmen wir an. So bekannt sind derartige Gebenedeite, in deren Concert wir uns von den „Concerten" ausruhen, daß ihre Namen in diesem Moment vor dem innern Auge unseres Lesers verklärt leuchten, ohne daß wir nur einen Anfangsbuchstaben nennen. Die Concert-Furie hat mit solchen Sternen nichts zu schaffen: ihr Heer rekrutirt sich aus den Legionen von „tüchtigen" Spielern, aus den „geübten" Leuten: sie concertiren etwa so, wie man drechselt und tischlert, und das Clavier, ja, das Clavier ist ihre Hauptwaffe; denn in keinem Concerte fehlt das Clavier; das Clavier spielt Solo und das Clavier begleitet jede Nummer; das Clavier ist also das eigentliche Concertzeichen. Mitten in der Saison sitzt die Concert-Furie hoch auf ihrer Rosinante, ihrem Rosse, wildfeurig cla-wiehert es im sausenden octavenclabasternden Concert-Galopp dahin, blutige Striemen peitscht die Geißel auf das entsetzte Heer der Concertreferenten, daß sie keuchenden Athems durch die Gassen fliehen, von Concertsaal zu Concertsaal: denn ach! die Concert-Furie ist sich allein nicht genug, sie bedarf der Schürer mit ihren „Besprechungen", diesen Blasebälgen, die das Feuer für noch ein zweites und drittes „Concert" im Publicum anzufachen verdammt sind! Und so concertirt die Concert-Furie den Clavierauszug der Menschheit, Publicum genannt, matt bis zum Tode. Aber gleich wie in der Hunnenschlacht Kaulbach's (der uns der Rechte für eine Concert-Furie sein würde), geht der Kampf auch über den in die Bäder geschleppten müden Leichnamen noch fort! Kaum angelangt an der erkorenen Ruhestätte, läßt sich auch schon das bekannte Clawiehern hören, die Geißel zischt durch die Luft, die Pianisten, die Geiger, die Singer, alle „wohlgeübt" mit ihren „festeinstudirten" Piècen und ausgerüstet mit schlagfertiger Concertroutine, sie „lassen sich hören", mit ihren „Ohrenschmaus-Programmen", welche gleich den Speisekarten des Hôtels die allbekanntesten Braten, Assietten und Desserts zum x-ten Male mit Kellnergeläufigkeit serviren. Gemartert entflieht der zerconcertirte Mensch dem heißen „Salon", draußen in der unschuldigen Natur Ruhe für die Gehörsnerven suchend; lechzend nach geistiger Auflösung versenkt sich sein Blick in die mondbeschienene Fluth zu Füßen träumender Waldberge, aber . . . hei! tideldomtomtom mit Bummerassassa! Die Polka

der „Badecapelle" schneidet grausam in die milde Stimmung hinein und verscheucht die Nachtigallen. Gehetzt, wie ein gejagtes Wild flüchtet der Getäuschte in die Stadt zurück; aber ach! schon vor den Thoren fährt er Spießruthen durch die tönenden Fortissimo-Bummerassassas zu beiden Seiten der Promenade: die Gartenconcert-Furie feiert hier ihren Triumph in dem Fanfaren-Geschmetter einer formidabeln „Blechmusik" diesem grausen, mörderischen, groben Geschütz, dem nicht zu widerstehen und vor welchem in äußerster Verzweiflung tief in den Kissen Ruhe zu finden gesucht wird — aber o Graus! Es treiben einige hämische Pianisten über, unter und neben uns ihre nächtlichen Fingerturnereien! Da freilich bleibt nichts übrig, als das Nichts aufzusuchen im — Tode!

Ruhe sanft:

„Opfer der Concertfurie."

Ker.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

2.

Baden (Curort bei Wien).

Klerr, Joh. Bapt., Capellmstr. und Dir. des städtischen Theaters.
Wisneth, Jos. Dirig. der Parkmusik.

Baden-Baden.

Heymann, Dirig. des Turnergesangvereins.
Kirsch, Organist der evangelischen Stadtkirche und Dirig. des Gesangvereins Aurelia.
Koennemann, Miloslav, Capellmstr. und Dirig. des Curorchesters und der Concerte des Conversationshauses.
Peruzzi, Organisateur und Accompagnateur der Concerte des Conversationshauses in der Sommersaison.
Pfeiffer, Organist und Kirchenmusikdir. der katholischen Stiftskirche und Dirig. des Gesangvereins Hohenbaden.
Schlotte, Dir. des Gesangvereins Philomele.

Ballenstedt.

Clauß, V., herzogl. Capellmstr.

Baltimore.

Southard, Organist und Dir. der Orchesterconcerte.

Bamberg.

Graßer, Domcapellmstr.
Schrüfer, Dirig. des Liederkranzes.
Stader, Dirig. des Theaterorchesters.
Winkler, Stadtcantor und Dirig. der Cäcilia.

Barmen.

Enzian, Gisbert, Dirig. der Unterbarmer Liedertafel.
Kalthoff, Ludwig, Dirig. des Barmer Quartett-Gesangvereins.
Krause, Anton, Capellm. d. Concertgesellschaft, Dirig. des städtischen Singvereins und der Liedertafel.
Krengel, Carl, Dirig. des Orpheus.
Langenbach, Julius, Dirig. der Langenbach'schen Capelle.
Rohs, Carl., Dirig. der Oberbarmer Liedertafel.
Tacke, Dirig. der Tacke'schen Capelle.
Thomas, Christ., Dirig. des Männergesangvereins.

Basel.

Lutz, Vater, Capellmstr. d. Militärmusik.
Meyer, Concertmstr. Dirig. der Concerte im Sommercasino.
Reiter, Capellmstr. der Concertgesellschaft und Dirig. der Liedertafel u. des Gesangvereins (gem. Chor mit Orch.)

Batavia.

Hemmert, von, Dirig. der Aurora-Liedertafel.

Bayreuth.

Buck, Capellm. am Stadttheater.
Eckhold, Dirig. des Gesangvereins und der Gesellschaft Eintracht.
Fichtelberger, Dirig. des Gesangvereins St. Georgen.
Knöchel, Dirig. des Musik-Dilettantenvereins.
Wallner, Stadtmusikus.

Dur und Moll.

* Bremen, 6. Jan. Im vierten Privatconcert, am 18. Dec., hatte Herr Isidor Seiß aus Cöln mit dem Vortrag des Esdur-Concerts von Weber, einem Notturno von Chopin, Scherzo von Mendelssohn und Intermezzo von Seiß, dem er auf Verlangen noch ein Mendelssohn'sches Lied ohne Worte zugab, einen glänzenden und wohlverdienten Erfolg. Sein feines Spiel hat einen eigenen Reiz, der zuweilen an Mendelssohn lebhaft erinnerte. Viel Beifall fand auch die jugendliche Coloratursängerin Fräulein Braciszewka von der Hofbühne zu Cassel, obschon dem ernstern Kunstfreund die Ausführung der Arie aus Figaro „Neue Freude" nicht genügen konnte, und auch der keke Vortrag der Rossini'schen Tarantella die feinere Schönheitslinie wohl übersprang. Am besten gelangen ihr die Variationen von Rode und das Echolied von Eckert, sowie die Variationen von Proch, die sie auf Verlangen zugab. Das Orchester brachte die Bdur-Symphonie von Beethoven, Mendelssohn's Ruy-Blas-Ouverture und die Concertouverture von Gernsheim „Waldmeisters Brautfahrt", welche beim Publicum viel Anklang und freundliche Aufnahme fand. Am 30. Dec. gab die Singakademie im Dom eine geistliche Musikaufführung. Weihnachtslieder von Schroeter und Praetorius, Crucifixus, sechsstimmig, von Lotti, aus dem Requiem von Brahms No. 4; Motette von Reinthaler „Singet dem Herrn ein neues Lied"; Geistliches Lied von A. Dietrich „Komm Trost der Nacht" in vortrefflicher Ausführung, verschiedene Solovorträge von Händel, Mendelssohn u. A. zeigten einen Nachwuchs jugendlicher und wohlgeschulter Stimmen. Die Orgelvorträge des Herrn Musikdirector Reinthaler: Präludium und Fuge in Es von Bach und Orgelphantasie von Reinthaler waren von besonderem Interesse, indem die große Domorgel von Schulz in Paulinzelle im Herbst eine umfassende Revision und Verschönerung durch neue Register erfahren hatte, und sich in prachtvollster Klangwirkung zeigte.

* Chemnitz, 30. Dec. Für die von der Concertgesellschaft fallen gelassenen Concerte ist das Stadtmusikchor eingetreten und werden die Abonnement-Concerte in der früheren Mejo-Mannsfeld'schen Weise fortgesetzt. Das erste Concert unterstützten die Pianistin Frau Sara Heinze aus Dresden und die Concert-Sängerin Fräulein E. Schmidt aus Berlin. Frau Heinze spielte mit Orchester: das Concertstück von Weber und Fantasie über ungarische Volkslieder von Liszt, allein: Präludium von Bach, Berceuse und Walzer in Asdur von Chopin. Ihr treffliches Spiel entfaltete sich am günstigsten in den drei letzten Sachen. Fräulein Schmidt sang die Titus-Arie „Ach nur einmal", Mignon von Liszt und Widmung von Schumann, vermochte jedoch nur mit dem Liszt'schen Liede zu erwärmen. Die Orchestervorträge bestanden in der Trompeten-Ouverture von Mendelssohn und Sinfonie in Adur von Beethoven. — Zur Soirée zum Vortheile des Vereinsdirigenten der Singakademie hatte sich ein zahlreiches Publicum versammelt. Ausgeführt wurde dieselbe durch Fräulein Rudolph und Herrn Cabisius vom hiesigen Stadttheater, durch Mitglieder der Singakademie und des Stadtmusikchores. Das Programm bestand aus: Serenade von Beethoven; Arie aus dem Barbier; Lieder für gemischten Chor von G. Rebling und Th. Schneider; Clarinetten-Quintett von Mozart; Arie aus Faust; Lieder am Clavier von Schubert und Th. Schneider und gemischte Chöre von Abt und Mendelssohn. — In der Oper gastirten wiederholt Fräulein Jäger vom Düsseldorfer und Frau Reinhold vom Leipziger Stadttheater. — Die Ullman'sche Gesellschaft machte auch Chemnitz durch ein Concert unsicher. Hierbei hatten die Florentiner die edle Dreistigkeit, anstatt des wochenlang vorher verheißenen Cismoll-Quartetts von Beethoven ein Haydn'sches in Ddur zu spielen. Mag auch mancher Concertbesucher mit dieser Veränderung wohl zufrieden gewesen sein, so erfordert doch immer die Wohlanständigkeit, daß Aenderungen des Programm's dem Publicum angezeigt werden.

* Copenhagen, 30. Dec. Die Capellmitglieder des Orchesters des königl. Theaters haben sich auch diesen Winter vereinigt, um einige Soiréen für Kammermusik zu geben und sind zu denselben schon im Voraus alle Billete genommen. Die erste Soirée fand letzten Montag statt und wurde mit Gade's stimmungsvollem Quintett in Emoll für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell eröffnet. Die Ausführung war sehr befriedigend und namentlich heben wir die Leistungen der ersten Violine (Herr Toste) und der ersten Bratsche (Herr Holm) hervor. Außerdem wurden Schumann's „Märchenerzählungen" für Piano, Clarinette und Viola und Spohr's Doppelquartett in Emoll gespielt. Namentlich das Andante der letzterwähnten Composition wurde stark applaudirt. Im Ganzen war der Beifall stark, ein Zeugniß der Zufriedenheit des Publicums mit diesen sehr beliebten Concerten. — Der Musikverein hat unter Gade's Leitung sein zweites Abonnementconcert im kleinen Casinosaal gegeben. Nach Mendelssohn's Ouverture zur schö-

nen Melusine wurde gespielt Bach's Concert für Piano und Streichorchester in Dmoll und wurde die Clavierpartie mit hervorragender Tüchtigkeit von Herrn Edm. Neupert vorgetragen. Alsdann kam zum ersten Male eine neue Composition von J. P. E. Hartmann: David 115. Psalm Vers 17 und 18 für Solostimmen, Chor und Orchester in Cdur. Es ist das eine sehr stimmungsreiche, ansprechende Composition, die den enormen Beifall, mit dem sie begrüßt wurde, wahrhaft verdiente. Ein in derselben vorkommendes Duett für Bariton und Solo wurde sehr schön von den Mitgliedern der königl. Oper, Herrn Erhard Hansen und Frau Anna Levinsohn (geb. Andersen) gesungen. Den besten Eindruck vom ganzen Programm des Abends machte Mozart's Cdur-Sinfonie mit der berühmten Schlußfuge. Zum Schluß wurde noch ein effectvolles Magnificat von Durante (Schüler Scarlatti's 1684—1755) für Solostimmen, Chor und Orchester mit vergrößerter Instrumentation von Rob. Franz gespielt.

* Copenhagen, 6. Januar. Eine der tüchtigsten unserer jüngeren Pianistinnen, Fräulein Sophie Olsen, gab am Mittwoch Abend im kleinen Casinosaale ein gut besuchtes Concert. Die Concertgeberin ist eine talentvolle Dame und im Besitz einer bedeutenden Fertigkeit, ihr Spiel ist aber noch zu unruhig und unregelmäßig. Von ihren Prästationen diesen Abend erwähnen wir besonders die Ausführung von Schumann's Sonate Op. 22 in Gmoll als ein Zeugniß von guter Auffassung. Denn leider hört man nur zu oft hier die Compositionen Schumann's von jüngeren Künstlern und Künstlerinnen in einer solchen Weise ausgeführt, daß es sich denken läßt, wie fern sie von einem Verständniß des genialen Meisters und seiner Werke sind. Und dennoch sollen sie immer und immer Schumann vortragen. Mit den Capellmeistern Benedix und Hyllested spielte Fräulein Olsen Schumann's Trio Op. 63, das im Ganzen genommen gut ging. Ein kleiner elfjähriger Violoncellist, Namens Robert Hamen, spielte eine Serenade von Grützmacher, und legte eine nicht unbedeutende Fertigkeit an den Tag. Er wird gewiß ein tüchtiger Künstler werden, wenn er nicht zu früh verdorben wird. — Der Krankheit der Frau Zinck halber liegt die Oper noch immer still; man wird aber jetzt anfangen, ihre Rollen zu doubliren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Krankheit der Frau Zinck ihren Abschied veranlassen wird. — Gade hat der Musikakademie in Stockholm angezeigt, daß er bei Gelegenheit ihrer Säcularfeier derselben seine achte Symphonie dedicirt hat.

* London, 31. Dec. Zur Weihnachtszeit kreuzten sich wie alljährlich Aufführungen von Händel's Messias und Pantomimen. Seine Boxing night läßt sich kein Engländer nehmen und thut Recht daran. Groß und Klein bewunderte im Drurylane Theater „Tom Thumb the Great“, in Coventgarden „Bluebeard“, in Adelphi „Snowwhite“, und so herab bis zu den Theatern Gaiety, Strand, Court, Standard, Saddler's Wells, Surrey, Holborn nebst sonstigen Unterhaltungen in der Alhambra, Gallery of Illustration, Egyptian Hall &c. Den „Messias“ zu hören, zogen die Schaaren zu den Aufführungen der Sacred harmonic Society (deren vierzigste Weihnachts-Aufführung), wo unter Costa's (Sir Michael) Leitung bei 700 Stimmen und Instrumente zusammenklangen, zum Oratorien-Concert unter Barnby, die Soli gesungen von Lemmens-Sherrington, Laura Baxter, Miß Enriquez, Tenor Sims Reeves und Vernon Rigby und Bassist Agnesi. Dem Messias begegnen wir ferner auch in Manchester (Sopransolo Frau Rudersdorff), in Liverpool unter Benedict's Direction (Soli: Fräulein Tietjens, Miß Enriquez, Mr. Bentham und Foli), daselbst auch von der Musical Society aufgeführt. — Im Krystallpalast, wo der zweite Concert-Cyclus am 20. Januar beginnt, giebt sich unterdessen Alles der Weihnachtsfreude hin. Die Pantomime „Ali Baba“ macht Maschinist und Decorateur zu schaffen; der große Transept prangt in Guirlanden von Immergrün, Flaggen, Trophäen; ein 80 Fuß hoher Christbaum ziert den nördlichen Flügel: das Aquarium enthüllt die Wunder des Meeres; jede Verkaufsbude wetteifert mit ihren Nachbarn an Auslagen anziehender Geschenke. Aus der letztern Zeit sind noch zwei Musikabende des Henry Holmes nachzutragen; das Programm nennt Mozart, Beethoven, Bach, Tartini und Schumann. Auch ein Clavier-Duo von Potter wurde, gleichsam als Nachruf an den jüngst Verstorbenen, von Agnes Zimmermann und Walter Macfarren vorgeführt. Die Mitglieder der komischen Oper des Gaiety-Theater zogen mit Sack und Pack, Chor und Orchester, auf siebenmonatliche Tour durch die drei Königreiche aus. Auch Mapleson blieb nicht müßig; seine italienische Operngesellschaft gab sechs Vorstellungen in Brighton. Calsi dirigirte; Mlle. Marimon, die schon vorher im Concert excellirte, gefiel als Amina und Maria, weniger dagegen als Rosine und Astrafiammante (Königin der Nacht); Fräulein Tietjens aber wurde als Donna Anna, Agathe und Pamina mit Kränzen begrüßt. Eine dritte Wandergesellschaft, mit Fräulein Liebhart an der Spitze, macht ihre zweite „Tournée“, „eminente“ Künstler mit sich führend, als da sind Mad. Demeric-Lablache (Altistin),

Ed. Lloyd (Tenor), Lauder (Bassist), Mlle. Therese Liebe (Violine), Sauvlet (Flöte) nebst Reyloff als Clavierspieler und Conductor. Die Provinzstädte sind also nicht dem Hunger Preis gegeben, jede nährt sich auf ihre Weise. Dahin sind zu zählen Finchley, Dublin, Worcester, Newcastle, Brixton, Sarum, Bursbem. Brixton ahmt London nach mit populären Montagsconcerten unter Mitwirkung von Ridley Prentice und dem Violinisten Straus (das Programm nennt Rubinstein Sonate Op. 19, die Kreutzersonate, Violinsonate von Francesco Maria Veracini); gleiche Concerte hält Liverpool ab mit Norman-Neruda, Hallé, Ries, Zerbini. Edinburg schließt den Reigen mit Orgelproductionen, illustrirt durch Vorlesungen, von Professor Oakeley vorgetragen.

* London, 6. Jan. Der zweite Cyclus der Monday Popular Concerts nimmt übermorgen seinen Anfang, und das Programm für diese Gelegenheit heißt: Quartett in Esdur (Op. 74) von Beethoven; Lied („Little Baby 's gone to sleep") von Benedict, gesungen von Miß Alice Fairman; Clavier-Sonate Op. 90 von Beethoven, gespielt von Herrn Hallé; Allemande, Largo und Allegro für Violoncell mit Pianofortebegleitung von Veracini, vorgetragen von Herrn Piatti; „Er der Herrlichste von Allen" von Schumann (Miß Fairman); Septett von Beethoven. Zu bemerken ist noch, daß Herr Ludwig Straus als Primgeiger fungirt und daß das Lied von Benedict eine Novität ist und zum ersten Male gesungen wird. Vorigen Mittwoch war Boosey's erstes Ballad Concert, wie gewöhnlich mit einer Legion von Nummern und Executirenden, unter welch' letzteren Mad. Lemmens-Sherrington, Mr. Sims Reeves und Mad. Arabella Goddard (diese mit Thalberg's Don Juan-Fantasie in Edur und einem Stück von Benedict) besonders hervorragten. Von den verschiedenen zu Gehör gebrachten neuen Vocalsachen erregte namentlich J. W. Elliot's Lied mit Chor „Long live the Prince of Wales" großes Entzücken. Nächsten Mittwoch findet das zweite Ballad Concert statt. — Die Sacred Harmonic Society annoncirt für ihr nächstes Concert Händel's „Deborah." — Das Directorium des Krystall-Palastes hat eine Ankündigung ergehen lassen, der zufolge im nächsten Sommer mit sogenannten National Music Meetings der Anfang gemacht werden soll, d. h. es sollen einheimische und fremde Gesangvereine aller Art, Kirchenchöre, Militärmusikcorps, singende Dilettanten &c. &c. sich versammeln und um ausgesetzte Preise wettstreiten, und zwar soll der erste dieser Preise Tausend Pfund Sterling betragen. Die ganze Geschichte wird innerhalb vierzehn Tagen abgewickelt werden, und alle näheren Details sind von Mr. Willert Beale im Krystall-Palast zu erfahren, wie auch wohl noch speciellere Communicationen in den verschiedenen Blättern des In- und Auslandes erfolgen werden. — Die Nachricht, daß Gounod sein bleibendes Domicil hier in London nehmen und ein Conservatorium errichten werde, taucht wieder mit größerer Bestimmtheit auf.

* Cairo, 27. Dec. Die erste Aufführung der Oper „Aïda" von Verdi fand am 24. Dec. bei festlich erleuchtetem Hause statt und war überaus glänzend. Vor Beginn der Ouverture brachte man dem Khedive eine Ovation; die Nationalhymne wurde gespielt und das Publicum rief enthusiastisch „Viva il Khedive." Die Introduction zu „Aïda" ist sehr schön und man glaubt eher etwas von Wagner zu hören als von Verdi; es ist eine Zartheit in der Instrumentirung, die wahrhaft überrascht, außer einigen sehr originellen Sachen, wie im zweiten Act das Gebet der Priesterinnen, was genau den alten türkischen Gesängen gleicht, und der äußerst effectvolle Marsch, wo besonders die großen alten Posaunen von Jericho, die beim Aufzug des Militärs auf der Bühne selbst geblasen werden und genau nach dem alten Modelle gefertigt sind, ungeheuren Succès hatten, sind Anklänge an Meyerbeer und sogar Mendelssohn vorhanden. Jedenfalls hat sich Verdi in der Oper selbst übertroffen und sie ist gewiß eines seiner besten Werke, was hier alle Kunstverständigen sagen, während die Vollblutitaliener die Leierkasten-Melodien darin vermissen und wegwerfend sagen: „questa è musica tedesca." Die Ausstattung kostet nahe eine Million Francs und sind die Costüme und Decorationen von dem berühmten Aegyptologen Mariette Bey gezeichnet und unter seiner Aufsicht in Paris selbst angefertigt worden. Der Text ist gleichfalls von Mariette Bey und die italienische Uebersetzung von Ghislanzoni, desgleichen existirt auch bereits das arabische Textbuch und es ist an der Kasse in drei Sprachen zu haben. Besonders zeichnete sich Frau Anastasi-Pozzoni als Aïda aus und hat sich dadurch zum erklärten Liebling des Publicums gemacht und wurde mit Beifall und Blumen ganz überschüttet, überhaupt war das Publicum noch nie so in Ekstase wie diesen Abend und war es ein förmliches Brüllen und Toben nach jeder Nummer, so daß der Succès ein ausgemacht glänzender zu nennen ist. Auch Medini, Mongini, Steller und Mad. Grossi sangen und spielten vorzüglich, desgleichen die Chöre und das Orchester, so daß es wirklich eine complete Mustervorstellung war.

* Auf dem Hoftheater zu Weimar betrug — laut einer von der Intendanz veröffentlichten Uebersicht — die Zahl der im Verlauf des Jahres 1871 vorgeführten Opern-Neuigkeiten 1 Stück — „Mirjam" von Klughardt, dagegen die der neueinstudirten Opern 5: „Teufels Antheil" von Auber, „Undine" von Lortzing, „der Wildschütz" von demselben, „die Jüdin" von Halevy, „Rienzi" von Wagner. Als Operngäste erschienen auf beregter Bühne: Frau Peschka-Leutner, Frau Reinhold, die Herren Hertzsch, Behr, Gura, Rebling, Hacker (sämmtlich vom Leipziger Stadttheater), Fräulein Brandt (vom königl. Hoftheater in Berlin), Herr Wachtel jun. (vom herzogl. Hoftheater in Dessau), die italienische Operngesellschaft des Impresario Pollini: Mme. Désirée Artôt, Sigr. Palermi, Sigr. de Padilla, Sigr. Bossi.

* Eine neue Buffa-Oper von Hervé — „Le Nouvel Aladin" — ist im Theater der Folies-Nouvelles zu Paris aufgeführt worden.

* Das Théâtre Royal in Antwerpen hat Gevaërt's Oper „Quentin Durward" mit Glück wieder in Scene gebracht.

* Verdi ist vor Kurzem, einer Einladung der Scala-Theatercommission zufolge, in Mailand gewesen, um sich zu vergewissern, ob die ihm behufs seiner Oper „Aïda" zur Verfügung gestellten Orchester- und Chorkräfte seinen Anforderungen entsprechen. Beruhigt über diesen Punkt ist der Maëstro dann nach Genua zurückgekehrt, um in den ersten Tagen des Januar, wo die Hauptproben zur genannten Oper beginnen sollen, wieder in der Lombardischen Hauptstadt einzutreffen.

* Am St. Stephanstage ist die Stagione der Scala in Mailand mit Verdi's „La Forza del destino" eröffnet worden. Die Hauptdarstellenden — die Damen Stolz und Waldmann und die Herren Fancelli, Pandolfini, Maini und Pantaleoni werden sehr gelobt — wenigstens von dem uns vorliegenden Berichte.

* Die Theater Canobbiana und Carcano zu Mailand haben ihre Pforten für die Carnevalsstagione geöffnet. Erstgenanntes Theater hat bereits sein angekündigtes neues Ballet „Alderamo il sapiente" mit ziemlichem Erfolg gebracht und im Carcano sind Verdi's „Lombardi" und Marcarini's „Francesca da Rimini" auf's Beste maltraitirt worden.

* Der Musikverleger Ricordi zu Mailand hat den Maëstro Alberto Giovannini mit der Composition einer Oper auf ein Libretto von Riccardo Castelvecchio beauftragt. Bis auf Weiteres soll ihr Titel „I Maledetti" sein.

* Die Theater Apollo zu Rom und Fenice zu Venedig haben mit ihren die Stagione eröffnenden Opern kein Glück gehabt: auf erstgenannter Bühne trug Halevy's „Jüdin" (für Rom eine Neuheit) ein halbes Fiasco, auf der andern Thomas' „Mignon" ein ganzes davon.

* Flotow's „L'Ombra" ist bei ihrer ersten Aufführung auf dem Teatro Communale zu Triest sehr unglücklich gefahren. Das Publicum war so unzufrieden (mit dem Werke, der Darstellung oder der Direction?) und geberdete sich so ungeberdig, daß bereits in der Hälfte des zweiten Actes der Vorhang fallen mußte.

* Braga's Oper „Reginella" ist nun auch auf dem Teatro Civico zu Cagliari (Insel Sardinien) mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Frau Friederike Grün gastirt jetzt mit glänzendem Erfolg in Posen.

* Fräulein Berger, eine Wienerin, welche am Berliner Opernhause engagirt wurde, wird, da sie sich zu verheirathen gedenkt, der königl. Oper im Februar verlassen. Ob die junge Sängerin sich gänzlich von der Bühne, welche sie nur erst betreten, zurückziehen wird, darüber verlautet vorläufig nichts Bestimmtes.

* Der Bassist Carl Formes ist als Theilnehmer der Operngesellschaft Formes und Habelmann auf einer Kunstreise durch die südlichen Staaten von Nordamerika begriffen.

* Neuesten Nachrichten zufolge ist der berühmte Tamberlick gegenwärtig in Havannah, aber nicht als ausübender Künstler, sondern als Director des Theaters Tacon und soll, wie ferner berichtet wird, mit den 30 ersten unter seiner Aegide gegebenen Vorstellungen bereits die Summe von 80,000 Piastern lucrirt haben.

* Ueber Rubinstein's Concert in Wien am 3. Januar schreiben Zellner's Blätter für Musik: „Es war ein Ereigniß. Kein Plätzchen im großen Musikvereinssaale, wo sich nur ein Menschenkörper mehr hätte einkeilen können. Blühende Agiotage, stockende Wagenreihe bis zum Opern- und Parkring. Exquisites Publicum, die Frau Erzherzogin Elisabeth in der Hofloge, ihr gegenüber Liszt und Bülow. Nach fast jedem Vortrag stürmischer Beifall, nach den Abgängen nicht endenwollende Hervorrufe. Dies die äußere Physiognomie des Abends. Das Programm war sehr einfach zusammengestellt: Rubinstein spielte in drei Serien wohlgezählte 20 Stücke, in welchen alle guten Claviernamen enthalten waren. Dazwischen sang die Dresdner Hofsängerin Frau Janner-Krall Lieder. Ueber die Serie 2 und 3, wie überhaupt über Rubinstein's Clavierspiel gebraucht man am besten Schumann's Wort, der da sagte: Es giebt gewisse Dinge, über die sich schon gar nichts mehr sagen läßt. Es wäre sogar ungerecht zu fordern, daß man so wie Rubinstein Clavier spielen müsse, um sich einen Clavierspieler nennen zu dürfen. Es wäre unbillig, wie gesagt, denn es gäbe dann nur einen Clavierspieler. Serie 1 erheischt einige Worte. Es waren neue Variationen von Rubinstein. Das Stück währt genau eine halbe Stunde. Wo ein Zweiter die zur Bewältigung dieses Stückes erforderliche Technik und noch mehr die Ausdauer hernehmen will? — nun, das ist seine Sache. Das Thema, breit und pathetisch im Charakter, wie das ganze Stück, erfährt charakteristische Exegesen höchst bedeutender und anziehender Art. Schumann's symphonische Variationen haben Rubinstein offenbar angeregt, in ähnlicher Form zu schaffen, es ist aber etwas ganz Anderes daraus geworden. Das Product bietet hohes Interesse, je näher man es kennt, und hat schon beim ersten Begegnen stellenweise bedeutenden Eindruck gemacht. Ein sogenanntes Effectstück kann es schon vermöge seiner Länge und des vorherrschend ernsten tiefen Tones nicht gut werden. Frau Janner-Krall ist eine Sängerin von großer Routine und Sicherheit. Sie wird außerdem durch den Umstand wesentlich in der Wirkung ihrer Vorträge unterstützt, daß sie das Glück hat, in ihrem Gemahl einen Accompagnateur ersten Ranges zu besitzen. Herr Janner hat durch sein gewandtes Clavierspiel geradezu überrascht."

* Das zweite Concert populaire zu Brüssel war am 7. Januar und hatte sich der Mitwirkung Alfred Jaell's zu erfreuen, der das Amoll-Concert von Schumann und ein Concertstück von Hiller hören ließ. Außerdem standen auf dem Programm: Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner; Adagio aus der zweiten Sinfonie und Leonoren-Ouverture von Beethoven; zwei Sätze aus dem Streich-Quintett von Mendelssohn (alle Bogeninstrumente); Ouverture zu „Struensee" von Meyerbeer.

* Die von den Herren Vieuxtemps, Brassin und Jos. Servais annoncirten Kammermusik-Soiréen im Cercle Artistipue et Littéraire zu Brüssel sind in's Leben getreten, und zwar hat die erste derselben am 4. Januar stattgefunden. Vorgekommen sind darin: Trio in Ddur (Op. 70) von Beethoven; Sonate für Clavier und Violine in Amoll von Schumann und Trio Nr. 3 von J. Raff.

* Der berühmte spanische Guitarrist Huerta, der lange Zeit gänzlich verschollen war, ist neuerdings wieder aufgetaucht und zwar in Brüssel, wo er sich bei Hofe hat hören lassen.

* Ole Bull ist aus Gesundheitsrücksichten von der neuen Welt nach der alten zurückgekehrt.

* Im Salon der Giardini Pubblici zu Mailand hat ein Weihnachts-Bescheerungsfest stattgefunden, verbunden mit einem Concert, in welchem auch die Musikzöglinge des Waisenhauses (Orfanotrofio) durch recht wackere Executirung einiger Chöre von Rossini, Bianchi und Boucheron mitwirkend waren.

* In Neapel hat sich eine neue Musiker-Association gebildet, unter dem Titel Società di mutuo soccorso Thalberg. Die Wittwe des letztgenannten Taufpathen der neuen Vereinigung hat derselben fünf unedirte Stücke ihres verstorbenen Gatten geschenkt, für welche bereits 15,000 Frcs. geboten worden sein sollen.

* Zu Perugia ist ein vom dasigen Municipium neu gegründetes Musik-Institut vor Kurzem inaugurirt worden. Director desselben ist der Maëstro Mercuri, der als tüchtiger Musiker und Verfasser verschiedener Orchester- und Kirchensachen eines guten Rufes genießt.

* Thalberg hat eine der werthvollsten musikalischen Autographen-Sammlungen hinterlassen. Dieselbe, besonders reich an Partituren und sonstigen Original-Manuscripten, ist neulich zu Neapel versteigert und der Ertrag einem wohlthätigen Zweck zugewendet worden.

* Der Orchesterdirector an der Blindenanstalt zu Barcellona, Don Juan Carreros y Dagos, stellt eine musikalische Bibliothek von über zweitausend Bänden und Manuscripten (namentlich viele Werke spanischer Componisten aus dem 15. bis 18. Jahrhundert enthaltend) zum Verkauf.

* Die Gebrüder Lorenzo und Pietro Bernasconi zu Varese haben eine für Amerika bestellte Orgel vollendet, welche als ein sehr vorzügliches Instrument gerühmt und demnächst nach seinem Bestimmungsort abgehen wird.

* Liszt ist gegenwärtig mit der Composition eines Oratoriums „Stanislaus", welches ein Seitenstück zur „Heiligen Elisabeth" bilden wird, beschäftigt. Der Text gehört der polnischen Geschichte an.

* Ludwig Norman in Stockholm, durch seine bisher erschienenen Compositionen auf das vortheilhafteste bekannt, hat in den letzten Jahren eine größere Anzahl neuer Werke für Kammermusik, Sinfonien und andere Instrumentalsachen geschrieben und gedenkt dieselben im Laufe dieses Jahres in Deutschland bekannt zu machen.

* Ein ausgezeichnetes Repertoirestück erhalten die Orchester in der soeben bei Bartholf Senff in Leipzig erschienenen von K. Müller-Berghaus instrumentirten zweiten Rhapsodie von Franz Liszt. Selten ist eine Composition mit größerem Geschick und mit mehr Kenntniß der instrumentalen Effecte für Orchester bearbeitet worden als die vorliegende. Die Wirkung, welche selbst die größten Pianofortevirtuosen mit dieser Rhapsodie erreicht haben, steht zu der des hier gebotenen Orchesterarrangements auch nicht entfernt im Vergleich. Zu der zündenden Bravour der Composition hat der Bearbeiter es verstanden, derselben nicht blos glänzende orchestrale Färbung, sondern auch eine verhältnißmäßig unschwere Ausführbarkeit zu verleihen, und für Diejenigen, welche das Stück noch nicht im Original gehört haben sollten (obgleich es von der gesammten Pianistenwelt gespielt wird), diene noch die Notiz, daß Form, Umfang und musikalischer Werth es für jedes Concert geeignet machen.

* Allen Theaterfreunden, namentlich aber allen denjenigen, deren Beruf mit dem Bühnenleben verbunden ist, wird der soeben ausgegebene 36. Jahrgang von „Deutscher Bühnen-Almanach. Herausgegeben von A. Entsch. Berlin, Commissionsverlag von Eduard Bloch, Firma L. Lassar's Buchhandlung" eine willkommene Erscheinung sein. In keiner Weise seinen zahlreichen Vorgängern nachstehend, bietet derselbe eine mit gewohnter Sorgfalt und Genauigkeit geordnete Personalstatistik, die gegen 300 deutsche Bühnen umfaßt. Eine schätzenswerthe Beigabe bilden die längeren Aufsätze, in denen über verschiedene, im Laufe des Jahres vorgekommene, das Theater berührende Ereignisse berichtet wird, von denen wir namentlich die Nekrologe bedeutender dramatischer Künstler (Löwe, Marr, Hendrichs u. A.) und Autoren (Halm, Töpfer u. A.) sowie die Uebersichten der stattgehabten Gastspiele und Debuts wie der neu aufgeführten und einstudirten Stücke hervorheben.

* Einer statistischen Notiz zufolge sind in Spanien im Laufe des Jahres 1871 neunundfünfzig Theaterzeitungen entstanden, fünfundfünfzig davon aber auch wieder zu ihren Vätern versammelt worden.

* Dr. W. Ambros ist von Prag nach Wien übergesiedelt und hat dort die Redaction des Feuilletons der „Wiener Zeitung" übernommen.

* In Dessau feierte kürzlich das älteste Mitglied der Hofbühne, Herr Güldenberg, sein vierzigjähriges Jubiläum. Am Abend trat der Jubilar als Samiel im Freischütz auf und wurde nicht nur bei seinem Erscheinen in der Verzweiflungs-Arie des Max mit lebhaften Applaus empfangen, sondern am Schlusse der Oper auch noch stürmisch gerufen.

* Die Professoren am Brüsseler Conservatorium: L. Brassin (Pianoforte), A. Mailly (Orgel) und A. Warot (Gesang) haben den belgischen Leopold-Orden erhalten.

* In Wien starb am 30. Dec. Johann Baptist Ziegler, ehemaliger Capellmeister des Stiftes Schotten und Professor des Gesanges am Theresianum und den beiden Staats-Oberrealschulen, im Alter von 66 Jahren.

* Zu Modena starb am 17. Dec. im Alter von 64 Jahren Alessandro Gandini, Componist und Capellmeister an der ehemaligen herzogl. Estensischen Capelle.

* In London starb dieser Tage Nelson Lee, ein bekannter Pantomimendichter und bis vor Kurzem Leiter der theatralischen, pantomimischen und anderer Festtags-Amüsements im Krystallpalast in Sydenham.

* In Paris starb am 29. Dec. der dramatische Schriftsteller Elie Sauvage. Derselbe trat zuerst 1835 mit einem Band Gedichte, betitelt „Rayons du matin", auf, wandte sich aber bald der Bühnenschriftstellerei zu und schrieb, sehr oft in Compagnie mit Fr. Duchemme und Anderen, von 1836 bis gegen 1860 eine Reihe von Dramen und Lustspielen, die auf dem Variétés-, dem Odeon- und dem Gymnase-Theater aufgeführt wurden.

---

* Monatschronik. December. Der Christmonat zeichnete sich diesmal dadurch besonders aus, daß in ihm nichts Ausgezeichnetes passirt ist. Das Merkwürdigste war, daß in ihm Ullman keine Concerte gegeben hat. Doch pausirte er nur so lange, als nöthig ist, um seine Musiker wieder zu Athem kommen zu lassen, die im November 28 Concerte prästirt und ihm 23,000 Thlr. in seine Privat-Casse „gespielt" haben. Kein schlechtes Geschäft bei den hohen Fleischpreisen. „Die Bedeutung des Annoncirens" (frei nach Horace Greeley) nimmt aber nicht nur bei Ullman, sondern auch in allen andern Kunstgeschäften in demselben Maße zu, als die der Kritik abnimmt. Die Großmächte Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, und Daube und Comp. üben ihren Einfluß auch auf den früher sogenannten ästhetischen Gebieten bereits in souveräner Weise. Das erstere Geschäft suchte einen musikalischen Mitarbeiter, der im Stande ist, den Kampf gegen die Oberherrschaft der Instrumentalmusik siegreich durchzuführen, der unterdrückten Vocalmusik auf die Beine zu helfen und die verloren gegangene „Melodie" wieder zu finden. Wer Beethoven todtmachen kann und „Händel" sucht, soll sich in Cöln melden. — Das Heidelberger Stadtorchester bedient sich gleichfalls der Presse, um der Heidelberger Stadtgemeinde und dem dortigen Instrumentalverein den Standpunkt klar zu machen. Die Musiker „Pochen" mit Recht darauf, daß sie per Stunde 6 Kreuzer mehr verdienen als ein Dienstmann (nämlich 30 Kreuzer) und auch die Straßenmusik satt haben — was auf die Musikzustände in dieser Stadt der Professoren und Ruinen ein sehr erfreuliches Licht wirft. — Im Uebrigen florirt die Kriegs-, Sieges- und Friedensmusik jetzt in so üppiger Weise, wie nie zuvor. Es wimmelt von „Muthigen Ulanen", „Fliegenden Ulanen", „Erbswurstliedern"' „General- und Einzugsmärschen" und anderen harmlosen Friedensergebnissen zum Besten des Invalidenfonds. Das kaufende Publicum sieht hierbei mehr auf patriotische Gesinnung, als auf hohen „Gehalt". — Der Pariser „Figaro" fährt indessen fort, gegen die Deutschen zu wüthen, weil sie so unverschämt gewesen sind, sich nicht von den Franzosen schlagen zu lassen. Der „Figaro" thut alle deutschen Componisten in den Pariser Bann und straft auch Rich. Wagner mit Verachtung, weil er sich unterstanden hat, einen deutschen und keinen französischen Kaisermarsch zu schreiben, letzteren als Souvenir de Wilhelmshöhe, im Sedaner Geschwindschritt. — In Rom hat man Offenbach's „Schöne Helena" ausgepfiffen, aber nicht aus patriotischen, sondern aus moralischen Gründen. Diese Thatsache macht dem Geschmack des römischen Publicums so viel Ehre, daß verschiedene andere, auch deutsche Publikümer sich daran ein Beispiel nehmen könnten. — Die musikalische Fantasie der Pariser ist durch Pferdefleischgenuß, Petroleum und Absynth so herunter gekommen, daß sie nur noch Operetten produciren kann, von denen dreizehn auf's Dutzend gehen, eine immer als Knochenzugabe. Auch Frau Viardot hat eine neue Operette componirt und in einer Soirée aufgeführt. Sie heißt „Une Soirée perdue", wobei die Gelehrten nur noch in Zweifel sind, auf welche „verlorene" Soirée sich der Titel beziehen soll. — Christine Nilsson macht in Amerika, der Heimath der Reclame, erstaunliche Fortschritte. Sie hat ihren eifrigsten Verehrer beim Polizeigericht verklagt, weil er vor lauter Enthusiasmus den Verstand verloren zu haben scheint und ihr auf Schritt und Tritt nachfolgt. Der arme Teufel mußte in's Correctionshaus, weil er keine Caution zahlen konnte. Sehr cautionsfähige Enthusiasten dürften einer besseren Behandlung sich zu erfreuen haben. — Der beste Pauker in der musikalischen Welt, Pfundt, ist in diesem Monat in Leipzig gestorben. Er war eine Zierde der Gewandhausconcerte und behandelte sein so oft profanirtes Instrument nicht allein virtuos, sondern geradezu künstlerisch. — Ehre seinem Andenken!

Foyer.

* „In Leipzig giebt es drei Advocaten, von denen jeder mehr werth ist als in Berlin die beiden Capellmeister zusammen!" sagte einstens Felix Mendelssohn-Bartholdy, als er von den musikalischen Zuständen in Berlin nicht sonderlich erbaut war.

---

* Das italienische Journal „La Fanfulla" sagt in einem Artikel über Lohengrin: „Die Gelehrsamkeit (in der Musik) ist eine sehr schöne Sache: aber um zu schlafen, ziehe ich doch ein gutes Bett vor."

---

* Ein amerikanisches Blatt theilt folgende Expectoration Theodor Wachtel's mit (für deren Wahrheit es die Verantwortlichkeit übernehmen mag): „Der einzige Rival, den ich überhaupt habe, Niemann, ist eigentlich gar kein Künstler; er kann nur Wagner'sche Partieen singen."

---

* Am Neujahrstage kam auf dem Stadttheater zu Dortmund Auber's „Fra Diavolo" zur Aufführung; dabei ereignete es sich, daß Fräulein Oeser in der Auskleidungsscene im zweiten Acte sich der natürlichen Darstellung so weit näherte, daß sie sich bis auf das einzige dem Körper am nächsten sich anschließende Kleidungsstück entkleidete! In dieser Weise ist sicher die Rolle der „Zerline" noch nicht durchgeführt worden.

---

* Aus Petersburg wird der A. A. Z. folgende Anekdote in Bezug auf den dortigen Aufenthalt der deutschen Generale geschrieben: Um den Gästen verschiedene Theater-Vorstellungen zu zeigen, sollte auch die in Petersburg seit Jahren bestehende französische Bühne an die Reihe des Besuches kommen. Doch an dem bestimmten Tage (so wird erzählt) eilte der General-Intendant der kaiserlich-russischen Hoftheater, von Gedeonow, in das Winterpalais, ließ sich bei Sr. Majestät dem Kaiser melden und brachte die „Schreckensbotschaft", daß die französischen Hauptacteure erklärt hätten, nicht vor den preußischen Generalen spielen zu wollen. Der Kaiser hörte den Intendanten ruhig an und antwortete: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspieler an deren Stelle spielen; den französischen Herren und Damen aber sage, daß sie das machen können, wie sie wollen, daß ich aber jeden, der sich heute weigern sollte, zu spielen, morgen durch Gensdarmen über die Grenze bringen lassen werde. Jenes ist ihr Recht, das ist das meinige!" Das hatte zur Folge, daß alle Herren und Damen an jenem Abende unweigerlich spielten und, wie man sagt, besser als je zuvor. Wenn nicht wahr, so doch ein Tages-Echo der dortigen Stimmung.

---

* Sängerin-Gesuch. Die „Augsburger Abendzeitung" enthielt dieser Tage unter ihren Inseraten mehrmals folgende Anzeige: „Sängerin-Gesuch. Ein Lehrer in einem schönen Marktflecken Schwabens, an der Bahn gelegen, sucht eine fleißige, ordnungsliebende Hausmagd, die zugleich gute „Sopransängerin" ist und Liebe zu Kindern hat. Großer Lohn und „gute Behandlung" werden zugesichert. Oekonomie wird nicht betrieben. Eintritt gegenseitiges Uebereinkommen."

---

* Ein Pariser Millionär schrieb einst an den berühmten Lustspieldichter Scribe: „Geehrter Herr! Ich hätte große Lust, mich mit Ihnen zur Schöpfung einer dramatischen Composition zu verbinden. Wollen Sie mir den Gefallen thun, ein Lustspiel zu schreiben, dem ich dann nur einige Zeilen hinzufügen und als dessen Mitarbeiter ich mich auf dem Titel nennen darf? Ich werde mich Ihnen in jeder Weise erkenntlich zeigen und Ihnen den pecuniären Ertrag allein überlassen, denn es soll auf meine Kosten in der glänzendsten Weise ausgestattet und zur Aufführung gebracht werden, und ich will nur den Ruhm davon theilen." — Hierauf erwiderte der bis zur Empfindlichkeit eitle Scribe: „Mein Herr, ich bedaure, Ihren schmeichelhaften Vorschlag ablehnen zu müssen, denn meine Begriffe von Religion und Schicklichkeit sagen mir, es sei nicht passend, daß ein Pferd und ein Esel zusammengejocht werden!" — Worauf der Millionär in Kürze antwortete: „Mein Herr, ich habe Ihren unverschämten Brief erhalten. Mit welchem Rechte nennen Sie mich ein Pferd?"

---

* Ein sehr armer Musiklehrer giebt dem Sohne eines reichen Banquiers in dessen Gegenwart Clavierunterricht. Als der hoffnungsvolle Jüngling Fehler macht, ruft der gewissenhafte Lehrer ihm energisch zu: „Falsch, ganz falsch" — und sich zum Vater wendend: „aber doch schön!"

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
2. Jan. Maskenball v. Verdi.
3. u. 11. Jan. Fantasca, Ballet.
4. Jan. Mignon v. Thomas.
5. Jan.. Lohengrin v. Wagner.
6. u. 10. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
7. Jan. Rienzi v. Wagner.
8. Jan. Carnevals Abenteuer in Paris, Ballet.
9. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
12. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Jan. Martha v. Flotow.
14. Jan. Freischütz v. Weber.
15. Jan. Entführung v. Mozart.

Dresden.

K. Hoftheater.

3. Jan. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.
5. Jan. Lohengrin v. Wagner.
7. u. 13. Jan. Robert v. Meyerbeer.
11. u. 15. Jan. Templer und Jüdin v. Marschner.

Leipzig.

Stadttheater.

30. Dec. u. 12. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
31. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
2. Jan. Lohengrin v. Wagner.
4. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Jan. Tell v. Rossini.
10. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
14. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Chemnitz.

Stadttheater.

25. Nov. Tochter des Regiments v. Donizetti.
27. Nov. Freischütz v. Weber.
30. Nov. u. 30. Dec. Maurer und Schlosser v. Auber.
2. u. 4. Dec. Adlers Horst von Gläser.
7. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
11. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
18. Dec. Martha v. Flotow.
27. Dec. Margarethe v. Gounod.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. Jan. Zampa v. Herold.
4. u. 6. Jan. Hamlet v. Thomas.
5. Jan. Postillon v. Adam.
7. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Breslau.

2. Jan. 6. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Clav.-Concert in Cdur v. Mozart (Hr. B. Scholz). Ouv. Schöne Melusine v. Mendelssohn. 5. Sinf. in C-moll v. Beethoven.

Cöln.

16. Jan. 6. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. Ferd. Hiller. Ouv. Oberon v. Weber. Tenor-Arie a. Euryanthe von Weber »Wehen mir Lüfte Ruh'« (Hr. Ruff a. Mainz). Violin-Concert v. Bruch (Hr. L. Auer a. Petersburg). Nordische Sommernacht f. Soli, Chor u. Orch. v. F. Gernsheim. Solisten: d. Herren Ruff u. Reichmann. (Zum 1. M., unt. Leit d. Comp.) Andante u. Menuett a. d. 1. canon. Suite f. Streichorch. von J. O. Grimm. 2 Solostücke f. Viol. (Hr. Auer). Amoll-Sinf v. Mendelssohn.

Elberfeld.

9. Jan. Concert d. Instrumentalvereins unt. Leit. d. Hrn. L. Posse. Ouv. Fingalshöhle von Mendelssohn. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven. Scene u. Arie a. Hans Heiling v. Marschner. Präludium, Abendgesang, Terzenstudie, f. Pfte. v. Isid. Seiss. Liederf. Alt v. M. Weyermann. Bdur-Sinf. v. Gade.

Leipzig.

11. Jan. 12. Gewandhausconcert. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Cavatine a. Semiramis v. Rossini (Frl. Hänisch). 9. Viol.-Concert v. Spohr (Hr. L. Auer aus St. Petersburg). Ouv. Richard III. v. Volkmann [z. 1. M.] Lieder m. Pfte: Willst du dein Herz mir schenken v. S. Bach, Im Freien v. Fr. Schubert (Fräul. Hänisch). Solostücke f. Viol.: Rêverie v. Auer, Caprice in A-moll von Paganini (Hr. Auer). Ouv. Anacreon v. Cherubini.

Meiningen.

10. Jan. 4. Abonnementconcert. Ouv. Manfred v. R. Schumann. Concert in Es Op. 73 v. Beethoven (H. Th. Ratzenberger a. Düsseldorf). Andante m. Variationen a. d. Streichquartett in Dmoll v. F. Schubert (Oeuv. posth., z. 1. M.) Prälud. und Fuge in Es v. S. Bach, Lied ohne Worte von Mendelssohn, Rhapsodie hongr. v. Liszt, f. Pfte. (Hr. Ratzenberger). Suite Nr. 4 in Es v. F. Lachner.

Weimar.

11. Dec. 4. Abonnementconcert. 1. Satz a. d. Sinf. Nr. 2 in D-dur v. Haydn. Recit. u. Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. Dotter). Ouv. Coriolan v. Beethoven. Rêverie et Caprice, Romanze f. Viol. v. Berlioz (Hr. Concertmstr. Kömpel). Instrumental-Einleit. zu Tristan u. Isolde von Wagner. Der Geist der Rose, Romanze a. d. Sommernächten v. Berlioz (Fräul. Dotter). Rakoczy-Marsch f. gr. Orch. symphon. bearb. v. Liszt.

Wien.

13. Jan. 2. Beethoven-Abend v. H. v. Bülow. Beethoven: Sonate in Dmoll Op. 31 No. 2. Fantasia Op. 77, Militärmarsch (Bülow'sche Uebertragung). 32 Variationen in Cmoll. Sonata appassionata Op. 57. Sonate Op. 90. 3 Menuetten (Bülow'sche Uebertragung), Rondo a capriccio Op. 129 [nachgelass. Werk]. Les Adieux, l'Absence et le Retour, Sonate caract. Op. 81 a.

Kirchenmusik.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Erstes Abonnementconcert d. Cäcilienvereins unt. Mitwirk. d. Theaterorchesters u. and. Künstler. Hymne f. Chor u. Orch. »Gross ist der Herr« (Instrumentationsergänz. v. Mendelssohn) v. Händel. Motette »Lieber Herrgott«, 8st., 2chör. m. Continuo v. J. C. Bach. Präłud. in Edur a. S. Bachs 6 Sonaten f. Viol., harmonisirt und orchestr. v. C. Stoer. Motette »Fürchte Dich nicht«, 8stim., 2chör. a capella v. J. S. Bach. Crucifixus f. 4 Frauenst. a capella v. G. Palestrina. »Peccavi super numerum« f. Alt, Tenor u. Bass m. Violen u. Bässen v. Caldara. »Misericordias Domini« 8st., 2chör. a capella v. F. Durante. Crucifixus, 8st. m. Continuo v. A. Lotti. Requiem f. Solo, Chor u. Orch. v. F. Kiel.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Aptommas in Leipzig.
Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desiré, in St. Petersburg.
Auer in Leipzig.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Wien.
Chorherr, Frl., in Cöln.
Dobjanski, Anna v., in Leipzig.
Essipoff, Frl., in Braunschweig.
Faure in Brüssel.
Florentiner Quartett in Berlin.
Flotow, v., in Wien.
Gounod in London.
Grau aus New-York in Wien.
Grün, Friederike, in Posen.
Hänisch, Natalie, in Leipzig.
Jaell in Brüssel.
Janina, Olga, in Brüssel.
Lie, Erika, in Leipzig.
Liszt in Wien.
Lübeck, Louis, in Leipzig.
Marimon in Paris.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Murska, Ilma, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adoline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Pruckner in New-York.
Regan, Anna, in Frankfurt a. M.
Reyer, Ernst, in Cairo.
Richards in Cöln.
Schmerhofski, Frl., in Triest.
Schneider, Frl., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Frankf. a. M.
Sessi, Frl., in Brüssel.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Berlin.
Wachtel in Amerika.

Novitäten-Liste Nr. 1. 1872.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

	Rℓ	Ngr
Goldbeck, Rob., Op. 65. Hymne für Pianoforte	—	7½
Jungmann, L., Op. 22. Zwei Mazurkas für Pianoforte	—	15
Liszt, Fr., Gaudeamus igitur. Humoreske für Orchester, Soli und Chor. **Orchesterstimmen**	3	20
— — „La Marseillaise", Transcription pour Piano	—	15
Marschner, Dr. H., Liedesfreiheit, für 4stimmigen Männerchor (aus Op. 75). Partitur und Stimmen	—	10
Moylath, H., Op. 54. Encouragements pour jeunes Pianistes. Collection de Morceaux très faciles sans Octaves. Nr. 18. Sonnambula de Bellini. Nr. 19. Robert le Diable de Meyerbeer. Nr. 20. Ernani de Verdi . . . à	—	5
— — Op. 67. Toccata pour le Piano	—	7½
Müller, C. F. W., Op. 82. Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor. Nr. 1. Ständchen. Nr. 2. Frühlingsahnung. Nr. 3. Marschiren. Nr. 4. Silbernes Bächlein. Nr. 5. Liebchens Wohnort. Partitur und Stimmen	1	7½
Schlenkrich, Rich., Op. 28. Courier-Zug. Galop brillante f. Pfte.	—	7½
— — Op. 53. Triumph-Marsch für Pianoforte	—	5
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Pianoforte und Violine. Heft 5. 6. 7. 8. . . . à	—	15
— — Op. 332. Bibliotheca religiosa. Album geistlicher Melodien. Nr. 5. Elias von Mendelssohn für Pianoforte	—	20
Spohr, Dr. L., Op. 120. Sechs Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass, neue Auflage. Partitur und Stimmen	1	15
Stecher, H., Op. 35. Studien für Pianoforte, melodische Uebungsstücke mit besonderer Rücksicht auf Vortragsbildung	—	20
Terschak, A., Op. 100. Le Carneval de Venise. Varié pour Flûte avec Piano	1	—
Thalberg, S., Op. 35. Nr. 2. Arpeggio-Nocturne. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Vieuxtemps, H., 6 Morceaux de Salon. Nr. 5. La Nuit de Fel. David. Transcription pour Violon avec Piano	—	12½
— — do. do. pour Viola avec Piano	—	12½
Vollweiler, Chs., Op. 12. Seconde Tarantelle pour Piano. Edition soigneusement, révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Weingarten, G., Op. 127. Liederkranz-Lanciers. (Quadrille à la Cour) für Orchester.	2	12½
— — für Pianoforte.	—	10
Welsch, S., Der Herr ist König. (The Lord is Ruler.) Psalm 93, für gemischten Chor und Orgel. **Partitur**	—	7½
Willmers, Rud., Op. 2. Nr. 2. Körner's Schlachtgebet von Himmel, für Pianoforte. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	10

Ausserdem erschienen vor Kurzem:

Hermann Zopff. Op. 27. **6 religiöse Sologesänge** theils für höhere, theils für tiefere Stimme. Hieraus: **4 Oster- und Pfingstlieder** mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel allein; oder auch mit Orgel, Violine und Viola, welche neue Zusammenstellung sich im grossen Kirchenconcerte des Magdeburger Musikertages, gleichwie auch bei anderen Aufführungen dieser sehr dankbaren Gesangstücke als von ebenso schöner wie eigenthümlicher Klangwirkung ergeben hat.

Neuestes Werk von Franz Liszt.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Am stillen Herd.

Lied aus Richard Wagner's Meistersinger.

Transcription für Pianoforte.

Preis 25 Sgr.

Berlin, T. Trautwein'sche Buch- u. Musikhdlg.
(M. Bahn.)

Verlag von Alfred Coppenrath in Regensburg.

Raymund Schlecht, k. bayer. geistl. Rath und o. Schullehrerseminar-Inspector, **Geschichte der Kirchenmusik.** Zugleich Grundlage zur vorurtheilslosen Beantwortung der Frage: „Was ist echte Kirchenmusik?" Lex. 8. (VIII und 640 Seiten). Broch. 5 fl. 48 kr. oder 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, das Resultat langjähriger und umfassender Studien, sucht an der Hand der Geschichte die Frage zu lösen: „Was ist echte Kirchenmusik?" Priestern, Chorregenten etc., welche mit der Lösung dieser besonders in unsern Tagen vielfach discutirten Frage betraut sind oder sich für dieselbe interessiren, ohne selbst zu Quellenstudien Zeit zu finden, wird es in hohem Grade willkommen sein, indem es den Stand der Frage so klar darstellt, dass jedermann sich ein selbständiges, sachgemässes Urtheil bilden kann.

Eine werthvolle Zugabe sind die zahlreichen Musterbeispiele (auf 420 Seiten), welche aus den besten Meistern, mit Rücksicht auf practische Verwendung ausgewählt, das Repertoire der Kirchenchöre um manch brauchbares, bisher unbekanntes Stück vermehren werden. Durch die prächtige typographische Ausstattung wird das Buch eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Mendelssohn-Bartholdy, F.

Op. 104. Heft 1. Drei Präludien f. Pfte. Bdur, Hmoll, Ddur. 1 Thlr.
Op. 104. Heft 2. Drei Etuden für Pfte. Bmoll, Fdur, Amoll. 1 Thlr.
Op. 109. Lied ohne Worte f. Vcllo. u. Pfte. 20 Ngr.
Op. 109. Dasselbe f. Viol. u. Pfte. v. F. David. 20 Ngr.
Op. 109. Dasselbe f. Pfte. allein v. C. Reinecke 15 Ngr.
Op. 109. Dasselbe f. Pfte. zu 4 Händen von C. Reinecke. 15 Ngr.
Zwei Clavierstücke. Nr. 1. Andante cantabile, Bdur. Nr. 2. Presto agitato, Gmoll. 15 Ngr

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **Robert Oppenheim** in Berlin erschien soeben und ist in allen Buch- und Musikhandlungen vorräthig:

W. Langhans, Das musikalische Urtheil und seine Ausbildung durch die Erziehung. Preis 10 Sgr.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

d'Argenton, A., Op. 20. **Grande Fantaisie** sur le Freischütz de Weber pour Piano. 25 Ngr.
— — Op. 21. **La Danse des Ombres.** Songe pour le Piano à 4 ms. 25 Ngr.
— — Op. 26. **Ariel. Galop,** composé pour le Piano. 20 Ngr.
Bach, J. S., **Concerto** für 2 Bratschen, 2 Gamben, Vcello, Violone und Cembalo. Für 2 Pfte. zu 4 Händen bearb. von G. Krug. 1 Thlr. 12½ Ngr.
Beethoven, L. v., **Symphonie** Nr. 8. Fdur. Für 2 Pfte. zu 8 Händen von Fr. Hermann. 3 Thlr.
Cossmann, B., **Concertstück** für Vcell. mit Begl. des Orch. 2 Thlr.
— — Dasselbe mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr. 10 Ngr.
Händel, G. F., **Concerto grosso** Nr. 2 für Oboe, 2 Flöten, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Fagotte, Vcello. und Basso continuo. Für 2 Pfte. zu 4 Händen bearbeitet von G. Krug. 25 Ngr.
Heller, Stephen, Op. 129. **Deux Impromptus** pour Piano. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — Op. 130. **Variationen** für das Pianoforte über ein Thema von L. v. Beethoven. 1 Thlr. 10 Ngr.
Liederkreis. **Sammlung** vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singst. mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 144. **Curschmann, Fr.**, Willkommen, du Gottes Sonne, aus Op. 3. Nr. 3. 5 Ngr.
Nr. 145. — — Mein. Bächlein, lass dein Rauschen sein, aus Op. 3. Nr. 4. 7½ Ngr.
Nr. 146. — — Ungeduld. Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein, aus Op. 3. Nr. 6. 5 Ngr.
Nr. 147. — — Der Fischer. Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll, aus Op. 4. Nr. 3. 7½ Ngr.
Nr. 148. — — Danksagung an den Bach. War es also gemeint, aus Op. 5. Nr. 1. 5 Ngr.
Nr. 149. — — Wiegenlied. Schlaf, Kindchen, balde, aus Op. 5. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 150. — — Die stillen Wanderer. Die Wolken zieh'n vorüber, aus Op. 5. Nr. 5. 5 Ngr.
Nr. 151. — — Der Abend. Es singt und klagt die Nachtigall, aus Op. 11. Nr. 3. 5 Ngr.
Loos, V. A., Op. 9. **Bilder** aus Schillers Glocke. Sonate f. d. Pfte. 1 Thlr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 61. **Shakespeare's** Sommernachtstraum. Daraus einzeln: Intermezzo in Partitur. 20 Ngr.
— — **Ouverturen** für Orchester. Für Pfte. und Violine von Friedr. Hermann.
Nr. 1. Sommernachtstraum, Op. 21. 1 Thlr.
Nr. 2. Fingalshöhle, (Hebriden) Op. 26. 25 Ngr.
Nr. 3. Meeresstille und glückliche Fahrt, Op. 27. 27½ Ngr.
Mozart, W. A., **Opern.** Vollst. Clavierauszüge nach der in gleichem Verlag erschienenen Partitur-Ausgabe.
Nr. 6. Cosi fan tutte. 8. **Roth cartonnirt.** 4 Thlr.
Schubert, Franz, **Werke für Kammermusik.** Op. 114. Grosses Quintett (Forellen-Quintett) f. Pfte., Viol., Vla., Vcell u. Contrabass. Adur. 2 Thlr. 6 Ngr.
Schumann, R., Op. 21. **Novelletten** für das Pfte. Für das Pfte. zu 4 Händen von S. Jadassohn. Heft 1, 1 Thlr. Heft 2, 25 Ngr.
— — **Robert und Clara**, Op. 37/12. 12 Gedichte aus Rückerts Liebesfrühling, für Gesang u. Pfte. Für Pfte. übertr. v. S. Jadassohn. Heft 1 u. 2. 1 Thlr.
— — Op. 44. **Quintett** für Pfte. 2 Violn., Vla. und Vcello. Part.-Ausg. 4 Thlr.
Street, J., Op. 25. **6ième Sonate** pour Piano seul, en La bémol majeur. (Asdur). 1 Thlr.
Vogt, Jean, Op. 26. **Etude** Nr. 1. tirée des 12 grandes Etudes pour Piano. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 7. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Johanna Wagner-Jachmann.

Die obigen Namen tragende Künstler-Persönlichkeit gehört seit dem 10. Jan. der Geschichte an. Nicht etwa, als ob sie an genanntem Tage dem irdischen Dasein entrissen worden wäre: nein, sie hat nur ihre künstlerische Laufbahn zum Abschluß gebracht, oder noch anders ausgedrückt: sie hat, indem sie am 10. Jan. zum letzten Male die Berliner Hofbühne betrat, der Oeffentlichkeit, soweit das Theater in Betracht kommt, Valet gesagt. In die Zurückgezogenheit ihres Privatlebens nimmt Johanna Wagner-Jachmann das Bewußtsein, der wahren und ächten Kunst stets als wahre und ächte Priesterin gedient zu haben, mit hinüber, sowie die Erinnerung an zahllose, der unwiderstehlichen Mächtigkeit ihrer Genialität dargebrachte Huldigungen und Triumphe, einer Genialität, die sich auf den Gebieten der Oper wie des recitirenden Dramas gleichmäßig geltend machte. Für die Leser unseres Blattes kommt die Bedeutung der aus der Oeffentlichkeit geschiedenen Künstlerin zumeist und zuerst in Betracht als eine der größten sogenannten dramatischen Sängerinnen, die Deutschland je hervorgebracht hat, und als solcher sei ihrer auch noch in dem folgenden, wenn auch nur kurzen Abriß ihres Lebens und Wirkens gedacht. Geboren wurde Johanna Wagner am 13. Oct. 1828 auf dem Lande in der Nähe von Hannover, und zwar während einer Reise, die ihre dem Theater angehörenden Eltern grade vorhatten. Ihre ersten Kinderjahre verlebte sie in Augsburg und Würzburg, wo ihre Eltern engagirt waren, und bereits mit fünf Jahren betrat sie in Kinderrollen die Bühne. Im Jahre 1841, wo ihre Eltern am herzoglichen Hoftheater zu Bernburg in Thätigkeit waren, wurde sie — eben an genanntem Theater — zum ersten Male mit einer größern Rolle — der „Abigail“ in Scribe's „Glas Wasser“ — betraut, und da sie großes Talent bekundete, so übergab man ihr bald Partieen wie „Preciosa“, „Cordelia“ (in „Lear“), „Par-

thenia" (in Halm's „Sohn der Wildniß") ꝛc. Mittlerweile hatte sich auch ihre Gesangsstimme nicht unversprechend entwickelt, was zur Folge hatte, daß man sie (etwa um das Jahr 1844) als „Page" in den „Hugenotten" und als „Catharina Cornaro" in Halevy's „Königin von Cypern" sich versuchen ließ. Der ungemeine Erfolg dieser Leistungen wurde für ihre fernere Laufbahn entscheidend: sie arbeitete mit allen Kräften auf das Opernziel hin und wurde in diesem Vorhaben durch ihren Oheim, den damaligen Dresdner Capellmeister Richard Wagner, bestärkt, der sie auf der Hofbühne der sächsischen Hauptstadt auch gastiren ließ. Ein vorläufiges Engagement auf drei Jahre war die Folge dieses Gastspiels, und wenn sie auch zuerst nur wenig beschäftigt war, so studirte sie desto fleißiger und machte sich das unschätzbare, ihr in der Schröder-Devrient gebotene Vorbild eifrig zu nutze. Im Februar des Jahres 1846 ging sie auf Veranlassung der Dresdner Intendanz mit ihrem Vater nach Paris, hauptsächlich um noch der gesanglichen Unterweisung des berühmten Garcia theilhaftig zu werden, und als sie im Herbst desselben Jahres nach Dresden zurückkehrte, wurde sie in Rollen wie „Norma", „Valentine" ꝛc. der erklärte Liebling des Publicums. Im Jahre 1849 gastirte sie mit größtem Erfolg am Stadttheater zu Hamburg, trat auch, da man in Dresden ihren Contract nicht erneuerte, bei genanntem Theater als Mitglied ein, und ging dann im Frühjahr 1850 zu Gastrollen nach Berlin. Hier machten ihre Leistungen den Wunsch rege, die in ihrer ganzen Vollkraft stehende Künstlerin für die Hofoper zu gewinnen, und es verging auch kaum ein weiteres Jahr, so gehörte sie dem erwähnten Institute als Mitglied an. Von der preußischen Hauptstadt aus führten vielfache Gastspiele sie nach den bedeutendsten Theatern des übrigen Deutschlands sowohl, wie — 1856 — auch nach London, und der Enthusiasmus, den sie überall erregte, war kraft der Großartigkeit ihrer Mittel und ihrer musikalisch-dramatischen Darlegungen, ein colossaler und vollkommen berechtigter. 1859 vermählte sie sich mit dem Landrath Jachmann, und 1861, nachdem ihre Stimme namentlich durch Uebernahme von zu hohen Partieen einige Einbuße erlitten hatte, trat sie von der Oper wieder zum Schauspiel, womit sie in jüngeren Jahren ihre Laufbahn begonnen, zurück, und zwar gab sie in ihrem neuen Wirkungskreise als erste Rolle die Goethe'sche „Iphigenie", dieselbe wiederum, mit der sie am 10. Jan. d. J. ihren definitiven Abschied von der Bühne nahm.

A. H.

Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 18. Januar 1872.

Erster Theil: Symphonie (Esdur, Nr. 1 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Joseph Haydn. — Fantasie über italienische Motive für die Harfe von Parish-Alvars, vorgetragen von Herrn Aptomas aus London. — Concert (Nr. 3) für Violoncell von Goltermann, vorgetragen von Herrn Louis Lübeck aus Carlsruhe. — Zweiter Theil: „Nachklänge von Ossian." Ouverture von N. W. Gade (die Harfenpartie vorgetragen von Fräulein Stör und Herrn Aptomas). — Romanze für Violoncell von J. H. Lübeck, vorgetragen von Herrn L. Lübeck. — Welschländische Melodieen, für die Harfe, componirt und vorgetragen von Herrn Aptomas. — Ouverture zu „Ruy Blas" von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Für die Harfe als Solo- oder Concertinstrument zu schwärmen, war uns nie gegeben; auch werden wir wohl niemals dahin kommen, die Klangarmuth dieses Tonwerkzeuges und die Monotonie der auf ihm zu ermöglichenden Effecte zu verwinden. Das haben wir denn auch in dem Concerte, mit welchem wir uns heute zu beschäftigen haben, nicht vermocht, und wir stehen mit derselben Kühlheit und relativen Abneigung der Harfe gegenüber wie früher, trotzdem wir sagen müssen, daß, wenn uns überhaupt Jemand von unserer ungünstigen Meinung hätte heilen können, es kaum ein Anderer als der im obigen Programm verzeichnete Londoner Gast hätte thun können. Denn die Virtuosität, die Herr Aptomas entfaltet, ist in der That imponirend; er macht auf seinem Instru-

ment Alles, was nur darauf zu machen ist, und mit welchem Glanz, welcher Unfehlbarkeit macht er es! Auch an Geschmack und geistiger Lebendigkeit des Vortrags fehlt es ihm nicht; aber über die Natur des Instrumentes kommt er doch nicht hinaus, und nach aller Bewunderung für die pfeilschnell auf- und abfliegenden, bald brausenden, bald säuselnden Accordpassagen, über die perlenden Fiorituren und überhaupt über das mühelose Spielen mit allen Schwierigkeiten — nach aller Bewunderung über alles dies bleibt schließlich doch nur ein Gefühl des Unbefriedigtseins und der Oede zurück, und man muß sich sagen, daß man doch kaum mehr als eine Art von akrobatischem Genuß gehabt hat und daß man all das Geflitter und Geflatter gern für Momente der wirklichen Singfähigkeit (wie sie der Menschenstimme, der Violine und anderen Instrumenten eigen ist) hingegeben hätte. Doch, wie gesagt, die Thatsache von Herrn Aptomas' außerordentlicher Virtuosität bleibt bestehen, selbst dann noch, wenn man hinzufügen muß, daß er diese Virtuosität auf der Basis von wirklich recht jammervollen Compositionen entfaltet hat. Die Fantasie von Parish-Alvars war schon mager und hohl genug; aber im Vergleich zu Herrn Aptomas' „Welschländischen Melodien" (soll wohl besser heißen: Wallisische Melodien [Welsh Melodies] stellte sie sich doch als ein wahres Kunstwerk dar. Ein drittes, nicht officielles Stück, das der Künstler in Folge der lang anhaltenden und in allewege doch nur seiner Executirung als solcher geltenden Acclamationen zuzugeben sich bemüßigt sah, war auch nicht von mehr Belang als alles Vorhergehende. Was und von wem es ist, können wir nicht verrathen.

Herr Lübeck, der bekanntlich früher unserm Orchester angehörte, führte sich mit seinen Vorträgen wieder auf sehr vortheilhafte Weise bei uns ein. Er trug das Goltermann'sche Concert (oder vielmehr nur das Adagio und den letzten Satz aus demselben) und die ansprechende, nur etwas an Längen leidende Romanze seines Vaters (J. H. Lübeck) mit schönem, edelm Ton, vieler Wärme und tüchtiger Technik vor, hatte auch, besonders mit der Romanze, guten Succeß.

Die drei Orchester-Nummern, alte und gute Bekannte wie sie sind, geben zu keiner weiteren Bemerkung Anlaß, als daß ihnen eine ganz prachtvolle Wiedergabe zu Theil wurde.

E. Bernsdorf.

Deutscher Triumphmarsch für großes Orchester

componirt von

Carl Reinecke.

Op. 110.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Wie aus dem Titel leicht ersichtlich, ist dieser Marsch durch die letzten kriegerischen Großthaten unsres Volkes hervorgerufen worden, wie er überdies auch einem der heldischsten unsrer Heerführer — dem Kronprinzen Albert von Sachsen — gewidmet ist. Er ist ein Stück, aus dem hellste Siegesfreude und festlichster Jubel spricht, dessen Motive eingänglich und faßbar sind, ohne jedoch flach und gewöhnlich zu sein, dessen Rhythmus mit kraftvollem Schwung einherschreitet und dessen instrumentale Einkleidung an Glanz und Fülle Nichts zu wünschen übrig läßt, ohne jedoch dabei unnöthig lärmend zu sein, sowie sie überhaupt die ganze bekannte Meisterschaft des Verfassers in der Handhabung der Orchestermittel bekundet. Gelegenheitliches hat er gar nicht an sich und ist auch nicht gar so specifisch kriegerisch (oder soldatisch) gehalten, daß er nicht bei Festgelegenheiten bürgerlicher Art seine gute Verwendung finden könnte. Nächst der Partitur liegt uns auch der vierhändige Clavierauszug des Marsches vor, der sehr wirksam und dabei handlich gesetzt ist, sich aber insofern von der Partitur unterscheidet, als er nach Esdur transponirt erscheint, während jene — die Partitur — in Fdur steht.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Von den Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses hat am 20. Jan. die erste des zweiten Cyclus, oder die fünfte überhaupt, stattgehabt, und zwar mit folgendem gewiß nicht zu verachtendem Programm: Quartett für Streichinstrumente in Dmoll von Haydn (das mit dem canonischen Menuett alla Zingarese, auch unter der Benennung „Quinten-Quartett" cursirend), Sonate für zwei Pianoforte in Ddur von Mozart, Serenade für Violine, Viola und Violoncell Op. 8 von Beethoven, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 97 von demselben. Die Ausführenden waren: erstens unsere heimischen Herren Quartettgenossen David, Röntgen, Hermann und Hegar und dann — für's Pianistische — Fräulein Erika Lie und Herr Capellmeister Reinecke. Aus den Händen der beiden Letzteren ging die reizende Mozart'sche Sonate in feinster Bemessenheit aller Wesenheiten, sowie im einträchtigsten, dabei zug- und schwungvollsten Zusammenwirken hervor, wurde in Folge alles dessen von der Hörerschaft auch dankbarlichst entgegengenommen. Im Clavierpart des Beethoven'schen Trio's bot Fräulein Lie besonders mit dem Adagio-Satze eine Leistung von durchgängiger Unanfechtbarkeit, während in den anderen Sätzen mitunter vielleicht etwas mehr Mark und Nerv, überhaupt mehr Sprühendes und Funkelndes zu wünschen gewesen wäre. Sehr gut war die Wiedergabe des geistreichen Haydn'schen Quartetts und sehr vorzüglich die der liebenswürdigen, stets gern gehörten Beethoven'schen Serenade, welche aber diesmal — mirabile dictu — ohne das landesübliche Dacapo-Begehren der Polacca vorüberging.

* Dresden, 10. Jan. Wir hatten schon zu wiederholten Malen die Concerte des Musikdirector Mannsfeldt empfehlen hören und so lenkten wir neulich Abends, um das Sehnen unsrer entmusikten Brust zu stillen, unsere Schritte nach dem Gewerbehause. Das was wir dort hörten und das Wie verlieh unsrer Stimmung bald den höchsten Ernst und flößte uns derart Respect ein, daß wir sofort beschlossen, die große Vorzüglichkeit der Leistungen Mannsfeldt's und seiner Capelle an den Mann zu bringen. Dirigent und Chor gaben sich dabei nicht etwa mit Kleinigkeiten ab. Wir hörten Sylphentanz von Berlioz, Amoll-Sinfonie von Mendelssohn und mehrere Lieder, mehr oder weniger schwierige Orchesteraufgaben, namentlich aber enragirte uns ein Stück, welches wir in der Form als Instrumentalstück und in Bezug auf Ausführbarkeit gar nicht für möglich gehalten hätten. Es war dies die zweite Rhapsodie von Liszt (die bekannte von allen Claviervirtuosen gespielte Fisdur-Rhapsodie), welche von Karl Müller-Berghaus nicht blos mit eminentem Geschick, sondern auch mit einem seltenen Glück des Gelingens für Orchester bearbeitet worden ist. Wir zweifeln nicht, daß dieses Stück bald die Orchesterreise um die ganze Welt machen wird, und wollen nur wünschen, daß dasselbe überall eine so excellente Ausführung findet als von Herrn Mannsfeldt. — Am Palmsonntag, an welchem Tage die Königl. Capelle alljährlich ein kirchliches Concert giebt, wird diesmal das neue Lachner'sche Requiem aufgeführt werden. Der Componist hat die persönliche Leitung desselben zugesagt. — Joh. Lauterbach ist aus Wien zurückgekehrt und hat sein Knopfloch um ein neues Band, das des Franz Joseph-Ordens, bereichert.

* Berlin, 14. Januar. Die nachhaltigste Wirkung haben die Concerte, in denen Ullman eine Reihe bedeutender Künstlerinnen und Künstler bei uns „zur Schau" stellte, wohl auf unsere einheimischen Concertgeber ausgeübt, die während der letzten Wochen sich möglichst rückhaltend verhielten und erst, nachdem Ullman weitergegangen ist, sich wieder zu rühren beginnen. An sich hat das ganze Unternehmen hier weniger Sensation erregt, als das der früheren Jahre. Die Concerte waren immer so besucht, daß Ullman zufrieden sein durfte, allein keins vermochte auch nur die Bedeutung eines Ereignisses, wie etwa das erste Auftreten der Frau Lucca nach längerem Urlaub, oder des Fräulein Lulu im Circus Renz zu gewinnen. In der That ist auch nur Sgra. Monbelli geeignet, durch die wahrhaft überraschende Weichheit und Höhe ihrer Stimme, wie durch ihre fast naive Gesangsweise zu imponiren. Mlle. Hamakers ist eine vortreffliche Sängerin mit guter Bildung und großer Wärme der Empfindung, ebenso Herr Stägemann aus Hannover, der sich als bedeutender Liedersänger einführte; aber mit alledem imponirt man unserm Concertpublicum nicht mehr. Das Florentiner Quartett überraschte uns auch nicht mehr, es ist uns seit Jahren als einzig in seiner Art bekannt; nicht weniger Mr. Sivori. Von den neuen Bekanntschaften gefiel Herr Nicotini so wenig, daß er schon nach dem ersten Concert abtrat und einem angehenden Tenor, Herrn Müller, Platz machte. Fräulein Fichtner wußte sich mit ihrem „Liszt" besser abzufinden, wie mit ihrem „Blüthner". Es gelang ihr ebenso wenig, wie früher Frau Clara Schumann,

die Blüthner'schen Instrumente mit den Bechstein'schen irgendwie in Concurrenz treten zu lassen. Der Violoncellist Servais endlich regte zu Vergleichen mit seinem berühmten Vater an, die nicht zu seinen Gunsten ausfielen. Im letzten Concert wirkte der uns gleichfalls als trefflich bekannte Harfenvirtuose Aptomas mit. Von anderen Concerten ist nur die zweite Soirée der Herren Werkenthin und Rehfeldt zu erwähnen und das Concert des Violinvirtuosen Franz Ries. Werkenthin spielte Beethoven's Cdur-Sonate Op. 53 mit jener künstlerischen Gewissenhaftigkeit und Durchbildung, die wir an ihm längst gewohnt sind; ebenso Rehfeldt die Rust'sche Sonate. Fräulein Jonas führte sich als Sängerin ein und mit Glück. Den Schluß bildete das Bdur-Trio von Rubinstein. Franz Ries erwies sich uns in seinem Concert als Componist, wie als Violinspieler ganz gleich viel versprechend. In einem Streichquartett zeigte er sich als einen mit den classischen Formen vollständig vertrauten Componisten, dessen reiche Begabung ihn vollständig befähigt, diese Formen mit neuem Inhalt zu erfüllen. Nicht weniger bewiesen das auch die Lieder, welche Fräulein Müller und Herr Leßmann mit Wärme und guter Schule sangen, und wir dürfen von der Zukunft des noch jungen Künstlers viel hoffen, um so mehr, als er sich auch als ein gut durchgebildeter Violinspieler zeigte. Frau Dr. Langhans spielte die Fantasie von Chopin Op. 46 verständig und technisch untadelhaft. — Aus der Oper ist nur zu erwähnen, daß Frau Mallinger sich etwas höher taxirt als die Generalintendanz und daß wir begierig sind, zu erfahren: ob hier auch „Handeln und Bieten den Kauf machen wird".

* Wien, 12. Jan. Das vierte philharmonische Concert hatte drei auserlesene Nummern: Schubert's Sinfonie in zwei Sätzen, Schumann's Sinfonie in Cdur und Beethoven's Esdur-Concert, gespielt von Bülow. Die glänzende Ausführung dieser Compositionen fand ungetheilten Beifall. Mit besonderem Interesse sah man dem Auftreten Bülow's entgegen, der seine Aufgabe meisterhaft durchführte, wenn er auch Manchen zu viel ins Detail malte. Tags darauf gab Bülow sein erstes Concert, das er mit Mozart's Cmoll-Fantasie einleitete. In den folgenden Werken von Beethoven hatten die zahlreichen Zuhörer vollauf Gelegenheit, des Meisters eminente Technik, geistvolle Auffassung und seltene Ausdauer zu bewundern. Die Vorträge bestanden in den Sonaten Op. 13, 31 Nr. 3, Op. 27 Nr. 1 und 2 und den Variationen Op. 34 und 35. Jeder Nummer folgte rauschender Beifall, namentlich den zuletzt gespielten Esdur-Variationen. Die nächsten Beethoven-Abende finden am 13. und 18. Jan. statt. Am letzten Abend spielt Bülow die Sonaten Op. 101, 106 (Schlußfuge daraus), 109 und 110 und die 33 Veränderungen Op. 120 — für einen einzigen Abend eine Herculesaufgabe. — In die letzten Opernabende fallen die Aufführungen von Dinorah (mit Murska), Fliegende Holländer (mit Beck und Dustmann) und Hugenotten (mit Rabatinsky, Materna, Müller und Schmid); Rienzi wird morgen gegeben (nach langer Pause Fräulein Ebnn als Adriano). Als nächste „Novität" (für das neue Haus) erwartet man nächste Woche Mozart's „Entführung". Dem alten Opernhause hat nun endlich die letzte Stunde geschlagen. Um 200,000 fl. und darüber wurde es von Graf Dubsky und Leon angekauft, um an dessen Stelle einem Neubau Platz zu machen. — Im Carltheater fand die bereits erwähnte Darstellung von Mozart's „Schauspieldirector" statt (zum Besten der Concordia) und ernteten die Damen Hauck und Rabatinsky, die Herren Jauner und Hölzel so wie Capellmeister Proch, der diese Vorstellung ausnahmsweise leitete, reichlichen Beifall. An der Wien grassirt wieder die Großherzogin, die sogar durch Besuch des Kaiserpaares sammt Prinz Ludwig von Baiern eine unerwartete Auffrischung erfuhr.

* Cassel, Ende December. Das Jahr neigt sich zu seinem Ende und so wollen wir nicht verfehlen, in diesen Blättern eine gedrängte Uebersicht der Thätigkeit unserer Oper während desselben niederzulegen, nachdem wir periodisch über einzelne Vorstellungen derselben, sowie auch über die Leistungen ihrer besten Mitglieder berichtet haben. Es fanden seit dem 1. Jan. d. J. etwa 110 Opernvorstellungen, worunter 50 verschiedene Werke, an der Königlichen Bühne statt und dürfte dieses Factum allein den genügendsten Beweis von dem redlichen Willen der Vorstände wie der Mitglieder ablegen. Wir beschränken uns für heute darauf, die in ihrer Mehrzahl gelungenen Aufführungen namentlich anzuführen, ohne, des beschränkten Raumes wegen, auf die Einzelleistungen näher einzugehen. Mozart: Don Juan, Figaro's Hochzeit, Zauberflöte, Titus, Schauspieldirector; Beethoven: Fidelio; Weber: Freischütz, Oberon; Gluck: Orpheus und Eurydice, Iphigenie in Aulis; Méhul: Joseph in Aegypten; Cherubini: Wasserträger; Mendelssohn: Loreley (Fragment); Spohr: Jessonda, Faust; Marschner: Templer und Jüdin; Kreutzer: Nachtlager in Granada; Nicolai: Lustige Weiber von Windsor; Wagner: Fliegender Holländer, Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin; Lortzing: Waffenschmied; Flotow: Stradella,

Martha; Schenk: Dorfbarbier; F. Schubert: Häuslicher Krieg; Weigl: Schweizerfamilie; Halevy: Jüdin; Herold: Zampa; Boieldieu: Johann von Paris, Weiße Dame; Meyerbeer: Robert der Teufel, Hugenotten, Prophet; Auber: Stumme von Portici, Fra Diavolo, Teufels Antheil, Schwarzer Domino; Adam: Postillon von Lonjumeau; Spontini: Ferdinand Cortez; Grétry: Richard Löwenherz; Gounod: Margarethe; Rossini: Tell, Barbier von Sevilla; Bellini: Norma; Donizetti: Lucia von Lammermoor, Regimentstochter; Verdi: Troubadour, Rigoletto. — Von den Abonnementconcerten des Königl. Orchesters laufender Saison fanden bereits drei statt, über deren erstes wir unlängst berichtet haben. Im zweiten Concert begrüßten wir als Gast Herrn Concertmeister Ludwig Straus aus London, der durch den Vortrag des neunten Concerts von Spohr und einer Saltarella von Molique sich als Geiger ersten Ranges documentirte und von dem Publicum mit den verdientesten Ehren aufgenommen wurde. Die Orchestervorträge des Abends, Demetrius-Ouverture von Hiller und Cmoll-Sinfonie von Beethoven, waren wie immer sorgfältig vorbereitet und besonders letztere übte die gewohnte zündende Wirkung. Fräulein Tremel und Herr Bulß machten sich um die Gesangsvorträge verdient, und vorzugsweise Letzterer erntete durch den Vortrag der Arie des Hans Heiling stürmischen Beifall und Hervorruf, wogegen ein von Beiden vorgetragenes Duett aus der Oper „Die Heimkehr des Verbannten" von Nicolai das Publicum weniger anzumuthen schien. Das dritte Abonnementconcert brachte eine in allen Theilen abgerundete Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri", um welche sich Solisten, Chor und Orchester gleich sehr verdient gemacht haben. Frau Soltans, unsere treffliche Primadonna, wurde stimmlich und musikalisch der anstrengenden Partie der Peri in einer Weise gerecht, daß ihr der Löwenantheil des Abends zufiel. Auch Fräulein Clemens entzückte alle Musikfreunde durch den von poetischem Hauche umwehten Vortrag des Solo der Jungfrau. Kaum minderes Lob verdient Frau Zottmayer für die Durchführung der Altpartie, während sich gleich den Vorgenannten auch Fräulein Kindermann, sowie die Herren Schmitt und Schulze durch musikalische Durchführung der Ensemblesätze besonderes Verdienst erwarben. Der aus etwa 100 Personen bestehende, von den Mitgliedern des Casseler Gesangvereins und des Hoftheaterchors gebildete Chor zeichnete sich durch reine Intonation und Schlagfertigkeit rühmlichst aus, und unsere treffliche Capelle bildete die stets bewährte kräftige Stütze des gerundeten Ensembles. — Die beiden ersten Quartettsoiréen der Herren Concertmeister Wipplinger und Genossen haben wiederum die Elite unserer Musikfreunde in dem neuen Saale des Kunsthauses versammelt. Der treffliche Quartettverein hat bis jetzt seine große Leistungsfähigkeit durch Quartette von Haydn, Schumann, Mendelssohn, die Serenade von Beethoven, das Sextett von Spohr und das sogenannte Forellen-Quintett von F. Schubert (unter Mitwirkung der sehr verdienstvollen Pianistin Fräulein Buß) auf's Neue dargethan. Die Vorträge zeugen sämmtlich von gewissenhaftestem Studium und zeichnen sich ebenso sehr durch feine Nuancirung als große Präcision und Sauberkeit der Ausführung aus. — Für das nächste im Januar stattfindende Abonnementconcert ist Frau Clara Schumann gewonnen.

* Hamburg, 14. Jan. Die Programmanordnung des vierten philharmonischen Concerts am 5. Jan. wich diesmal gänzlich von dem sonst üblichen Modus ab, indem auch dem Chore ein Platz eingeräumt worden war. Wie wir hören, sind in jeder Saison zwei Concerte dafür ausersehen und somit wäre endlich einmal Gelegenheit geboten, auch solchen Chorwerken zu begegnen, deren Vorführung die Singakademie — da sie sich hauptsächlich nur mit größeren Gesangwerken beschäftigt — leider unterlassen muß. Das in Rede stehende Concert wurde eingeleitet mit einem Präludium und Choral nach Bach, von Herrn Organisten Degenhardt auf der neuerbauten Concertorgel vorgetragen. Die längst projectirte Orgel steht nämlich jetzt leibhaftig vor uns, sie ist allerdings etwas klein ausgefallen, auch die Bezeichnung „Concertorgel" scheint uns etwas allzu pomphaft, aber wir haben doch wenigstens eine Orgel im Saale. Ob sie sich nun ihrem Zwecke, der Anwendung in Oratorien dienstbar erweisen wird, muß die Zeit lehren. Die heutige Einweihung derselben ließ bei uns noch kein rechtes Urtheil über ihre Leistungsfähigkeit aufkommen. Dem Orgelvorspiel folgte Hölderlin's Schicksalslied für Chor und Orchester componirt von Brahms. Lebhaft anregend und besonders in seinem ersten Theile höchst anmuthig und durch meisterhafte Charakteristik fesselnd, zeichnet sich dieses Werk ganz wesentlich vor der hier kürzlich aufgeführten Rhapsodie desselben Componisten aus. Beethoven's Chorfantasie, von unserem vorzüglichen Pianisten Herrn R. Kleinmichel (dem wir nur eine dankbarere Aufgabe gewünscht hätten) gespielt, beschloß die erste Abtheilung. Die zweite wurde durch Schumann's Musik zu Byron's „Manfred" ausgefüllt. Die wunderherrliche Schöpfung hinterließ einen hinreißenden Eindruck, zumal auch die verbindenden

Worte nach R. Pohl, durch bewährte Mitglieder des Thaliatheaters, das Fräulein Rollet, die Herren Hungar und Stägemann gesprochen, zu sehr guter Geltung kamen. Die kleineren Soli waren zwar Dilettanten übertragen, wurden aber von diesen mit vielem Glück zum Vortrag gebracht. Der Chor that wacker seine Schuldigkeit und auch im Orchester lief Alles sehr befriedigend ab; unbedingtes Lob verdient speciell die Wiedergabe der schwierigen Ouverture. Heute Morgen fand in dem Concert zum Besten der Pensionskasse für hiesige Musiker eine Wiederholung der Manfredmusik mit denselben Kräften statt. Außerdem gab es noch Haydn's Ddur-Sinfonie. — Im Stadttheater hat man sich zu einer Wiederauffrischung von Verdi's „Maskenball" entschlossen und selbige Oper am Neujahrstage mit gutem Erfolge von Stapel gelassen. Durch eine andauernde Heiserkeit des primo tenore Herrn Ucko sieht sich die Direction genöthigt zu Gästen ihre Zuflucht zu nehmen, um keine Repertoirestörungen eintreten zu lassen. Diesem Umstande haben wir es wohl auch zu danken, daß Herr Dr. Gunz hier zweimal als Postillon und Fra Diavolo gastirt hat. Außerdem trat Herr Zinkernagel aus Dessau als Vasco auf und heute wird Herr Müller vom königl. Hoftheater in Hannover den Robert singen. Dienstag ist als erste Wagner'sche Oper in dieser Saison der Lohengrin angesetzt. Die Titelrolle singt unser wohl accreditirter lyrischer Tenor Herr Lederer.

* Straßburg, 8. Jan. Der Municipalrath unserer Stadt hat eine ziemlich bedeutende Summe (17000 Frcs.) bewilligt, um Herrn Franz Stockhausen, Director des hiesigen Conservatoriums der Musik, einen früheren Zögling des Conservatoriums der Musik zu Leipzig, in den Stand zu setzen, eine Reihenfolge classischer Concerte zu veranstalten, in denen außer den Werken der großen Meister Mozart, Beethoven 2c. auch Ouverturen und Sinfonien von Gade, Schumann, Volkmann, Abert, Cherubini und Schubert zur Aufführung gelangen sollen, die bis jetzt noch niemals in Straßburg gehört wurden. Das erste derselben hat am 4. Jan. im Saale Heiser mit folgendem Programm stattgefunden: Sinfonie in Ddur von Mozart, Concert für Violoncell von Goltermann (Herr Roth, Professor am Conservatorium), Ouverture zu Egmont von Beethoven, Andante für Violoncell mit Orchesterbegleitung von Molique (Herr Professor Roth), Sinfonie in Bdur von Niels W. Gade.

* Basel, 11. Jan. Sonntag den 7. Jan. Benefiz-Concert von Herrn Capellmeister E. Reiter: Adur-Symphonie von Beethoven, Duett aus Jessonda von Spohr, gesungen von Fräulein M. Reiter und Herrn A. Ruff aus Mainz. Der Rose Pilgerfahrt für Soli, Chor und Orchester von R. Schumann. Seit langer Zeit sah man unsern Concertsaal bis in die äußersten Vorzimmer nicht so angefüllt, was wohl eines Theils dem schönen Programm galt, aber nicht minder als Beweis der allgemeinen Anerkennung für die vielseitigen Verdienste des hier sehr geschätzten Concertgebers anzusehen sein dürfte. Derselbe wurde bei seinem Erscheinen am Directionspult vom Publicum empfangen, wozu das Orchester mit feierlichem Tusch einstimmte. Dasselbe übertraf sich selbst diesen Abend in seinen Leistungen und es schien, als wolle es bei diesem Anlaß seinem Director Anerkennung und Achtung beweisen. Die Solisten und Mitwirkenden des Chores boten Alles auf, um die so poetische Composition Schumann's zur besten Wirkung zu bringen. Unter Erstern hatten wir das Vergnügen, außer den beiden obengenannten, Frau Hegar-Volkardt aus Zürich und Fräulein Buri von hier zu hören. Fräulein Reiter und Herr Ruff waren trefflich disponirt und entzückten durch ihren gefühlvollen und sinnigen Vortrag das Publicum.

* Paris, 7. Jan. Unsre heutige Chronik sei mit der Aufstellung einer Bilanz der im Verlaufe des Jahres 1871 hier ans Licht gekommenen neuen musikalisch-dramatischen Werke begonnen: a) Große Oper: „Erostrate" von Reyer; b) Opéra comique: vacat, (wenn man nicht die bildliche Aufführung von Gounod's „Gallia" in Anschlag bringen will); c) Théâtre Lyrique-Athénée: „Javotte" von Jonas; d) Variétés: „Le Trône d'Ecosse" von Hervé; e) Bouffes-Parisiens: „Le Testament de M. de Crac" von Lecocq; „Le Barbier de Trouville" von Jaime; „Boule-de-Neige" von Offenbach; f) Folies-Nouvelles: „Nabuco" von Debillement; „Suzanne au bain" von Lafargue; „Le Nouvel Aladin" von Hervé; g) Folies-Dramatiques: „La Boîte de Pandore" von Litolff; „La Tour du Chien-Vert" von Duprato. Das ist Alles, oder wenigstens das Nennenswertheste, wenn überhaupt der ganze Plunder der Rede werth ist. Denn „Plunder" ist es, das Eine etwas mehr, das Andere etwas minder, und die künstlerische Verkommenheit und Verrottung documentirt sich darin auf Tritt und Schritt. Der Director der großen Oper, Herr Halanzier, ist noch immer mit dem Flottmachen seines In-

stituts beschäftigt und projectirt, manövrirt, intendirt wacker drauf los. Was aus allen diesen Bestrebungen auf „iren" hervorgehen wird, wissen die Götter. Vorläufig wird eine Reprise der „Afrikanerin" vorbereitet, in der Mlle. Hisson sich als „Selica" versuchen soll. Der Kritiker Herr Jouvin soll sich diesem Umstande gegenüber im Stillen bereits wieder „als geohrfeigt betrachten". Sonst harrt die große Oper sehnsüchtig der Wiederkehr ihres Faure und der Mlle. Sessi, um die Pariser wieder mit „Hamlet" regaliren zu können. In Perspective sind von neuen Opern: Offenbach's „Roi Carotte" und Ricci's „Une Fête à Venise" und „La Dogaressa;" auch Offenbach's „Fantasio" wird wohl nun bald aufführungsreif sein. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Sinfonie Nr. 2 von Beethoven; Stücke aus Berlioz's „Damnation de Faust" (Lied des Mephisto [Herr Caron], Gnomen- und Sylphen-Chor, Sylphen-Ballet, Chor der Soldaten und Studenten ꝛc.) und die Sommernachtstraum-Musik. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire-Programm heißt: Marsch von Meyerbeer; Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Irrlichter-Menuett und Sylphen-Walzer aus der „Damnation de Faust" von Berlioz, Serenade für Violine, Viola und Violoncell von Beethoven (die Herren Alard, Trombetta und Franchomme); Oberon-Ouverture. — Nächsten Mittwoch giebt Saint-Saëns in den Salons von Pleyel, Weiss und Comp. seine erste Kammermusik-Soirée, unter Mitwirkung der Herren Leonard, Turban, Van Waefelghem und Tolbecque und mit folgendem Programm: Trio von Reber; Suite für Violoncell und Piano von Saint-Saëns; Quartett Nr. 6 von Beethoven; „Le Rouet d'Omphale" und heroischer Marsch für zwei Piano's von Saint-Saëns (zweites Clavier: Herr Gabriel Fauré). — In dem heutigen Popular Concert im Châtelet-Theater wird ein neues Stück von Roger gemacht, welches den nicht unzeitgemäßen Titel „Espoir" führt und nach Text sowohl wie nach Musik von dem genannten exberühmten Sänger verfaßt ist. — Auch die Quartettgesellschaft Lelong hat vor Kurzem ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, kurz, man giebt sich alle Mühe, um die musikalische Bewegung hier wieder recht in Fluß zu bringen; aber es hapert noch aller Orten und Enden und die Zeitungs-Reclame muß das Beste bei der Sache thun. Selbst Alfred Jaëll scheint es hier nicht ganz geheuer zu sein; er hat vor acht Tagen zwar bei Pasdeloup gespielt, und mit großem Erfolg, ist aber gleich wieder nach Genf zurückgereist. Ob er im März wiederkommen wird, wie er versprochen, steht dahin.

* St. Petersburg, 23. Dec. Im Saale der Duma (Rathhaus) fand am Sonntag den 17. Dec. Vormittags ein Concert zum Besten des deutschen Wohlthätigkeitsvereins statt, dessen anziehendes Programm das große Local ganz gefüllt hatte; einen besonderen Glanz verlieh demselben die Anwesenheit des Prinzen von Mecklenburg, sowie sämmtlicher hier zum Besuche weilenden preußischen Generäle, den Grafen Moltke an der Spitze. Mozart's herrliches Quartett in Gdur, vortrefflich durch die Herren Albrecht, Pickel, Weickmann und Seifert vorgetragen, eröffnete das Concert. Hierauf sang Fräulein Alexandrine Krutikoff (Schülerin von Frau Nissen-Saloman) eine unseres Wissens hier noch nicht öffentlich gehörte Arie aus „Athalia" von Händel mit großartig klassisch-würdevollem Vortrag und tiefem Gefühl, die reichbegabte junge Sängerin fand hier Gelegenheit, ihre überaus schöne Stimme in weitausklingenden Tönen nach allen Seiten hin zu verwerthen; die später mit großer Virtuosität vorgetragene brillante Coloratur-Arie aus „Semiramide" von Rossini brachte Fräulein Krutikoff noch lebhaftere Ovationen und stets wiederholten Hervorruf ein. Frau Raab (gleichfalls Schülerin von Frau Nissen-Saloman) sang das Gebet der Agathe aus Weber's „Freischütz" in so poetisch weihevoller Stimmung und mit so edlem Ausdruck frei von aller Ueberschwenglichkeit, daß dieselbe gleichfalls einen wahren Beifallssturm hervorrief; am Ende der zweiten Abtheilung trug Frau Raab noch zwei Lieder, Meyerbeer's „Fischermädchen" und Schumann's „Frühlingsnacht", ganz reizvoll vor. Die Herren Auer und Leschetizky hatten sich ebenfalls an diesem Concerte betheiligt; über so allgemein anerkannte Virtuosen hat die Kritik kein Wort mehr zu verlieren, und wir wollen nur constatiren, daß ihre heutigen Leistungen wie immer durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurden. Frau Zipser, Fräulein Buska und Herr Ludwig (Mitglieder des kaiserlichen deutschen Theaters) ernteten gleichfalls lebhaften Beifall für ihre Declamations-Vorträge. — An der italienischen Oper leuchten Abend um Abend zwei Sterne: Patti und Lucca, von denen jede Einzelne Alles aufbietet, um die Andere so viel als möglich zu verdunkeln; hin und wieder gelingt dies der Einen und der Anderen auch nicht übel; die Verehrer der Lucca haben ihren Mangel an Aufmerksamkeit später durch wiederholte Blumenspenden wieder gut zu machen gesucht; bei deren Benefiz am 21. Dec. (Gretchen im Faust) fehlte es weder an Blumen noch kostbaren Geschenken.

* Eine seitens des Carlsruher Hoftheaters jüngst veröffentlichte Thätigkeits-Uebersicht über das Jahr 1871 ergiebt unter Andern Folgendes: A) Eine Opern-Novität — „Rienzi" von Wagner. B) Neueinstudirte Opern: „Fra Diavolo" von Auber, „Teufels Antheil" von demselben, „Lucrezia Borgia" von Donizetti, „Iphigenie auf Tauris" von Gluck (mit neuer Text-Uebersetzung von Otto Devrient), „Jessonda" von Spohr, „die Meistersinger" von Wagner, „die Afrikanerin" von Meyerbeer. C) Operngäste: Fräulein Kößling, Fräulein Johanna Schwartz (vom königl. Hoftheater in Berlin), Herr Stieber (vom Stadttheater in Mainz), Herr Robinson (vom herzogl. Hoftheater in Dessau), Herr Rieck (vom Stadttheater zu Augsburg), Fräulein Leonoff (vom königl. Hoftheater in München), Mme. Désirée Artôt, Fräulein Deichmann vom Stadttheater in Bremen), Herr Schmid (vom Stadbtheater in Nürnberg), Fräulein Meißner (vom königl. Theater in Cassel), Herr Hallermayer (vom Stadttheater in Cöln), Fräulein Eberhardt (vom landschaftlichen Theater in Linz), Herr Himmer (von der deutschen Oper zu New-York), Herr Albert Jäger (vom königl. Hoftheater in Stuttgart), Herr Herbort (vom großherz. Hoftheater in Mannheim), Fräulein Walter (theatralischer Versuch), Herr Schiffbenker (vom Stadttheater in Freiburg), Fräulein Bianka Schwarz (Versuch).

* Richard Wagner siedelt von Luzern nach Bayreuth über, um den Bau seines Nibelungen-Theaters zu leiten, dessen Grundstein in den nächsten Tagen gelegt werden soll.

* Das alte Hofopernthеater in Wien ist an den Großhändler Herrn Popper für 250,000 fl. verkauft worden. Das Gebäude wird abgetragen und auf dem Platze ein Miethhaus erbaut werden. Damit sind die Gerüchte, welche über die Wiederaufnahme von Theatervorstellungen im alten Opernhause verbreitet waren, widerlegt.

* Nach mehr als einjähriger Schließung hat am 1. Januar das Grand-Théâtre zu Marseille mit Rossini's „Tell" seine Pforten wieder eröffnet. Mr. Pilet heißt der Kühne, welcher die Directionsführung übernommen hat, kühn deswegen, weil die Stadt Marseille noch immer beharrlich alle und jegliche Subventionirung verweigert.

* Zu Rom ist vor Kurzem das neue Teatro Quirino eröffnet worden. Es ist dies eine Art Volkstheater und thut's billig, d. h. das Billet kostet nur acht Soldi. Vorläufig werden Buffa-Opern darin gegeben und zwar allabendlich in zwei Vorstellungen (um 6 und um 9 Uhr) mit zwei verschiedenen Opern.

* Das Theater Capranica zu Rom hat Coppola's Oper „Nina pazza per amore" wieder an's Tageslicht gezogen; diese selbst aber hat nicht gezogen.

* Im Theater Nuovo Nazionale zu Neapel ist vor Kurzem die neue Oper des Maëstro Miceli — „L'Ombra bianca" — mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Das Theater Mercadante (ehemals Fondo) zu Neapel präparirt eine neue Oper: „Gilda", Musik von Maëstro Salomè.

* Eine neue Operette, „Oreste" mit Namen und von der Composition des Maëstro Alberti, ist auf dem Politeama zu Neapel in Vorbereitung.

* Das neue Ballet „Le Figlie di Cheope" von Monplaisir und Dall'Argine hat in der Scala zu Mailand so ziemlich Fiasco gemacht.

* Im Cercle de Bériot zu Löwen wurde neulich eine Oper „Le Sorcier par Hasard", gedichtet und componirt von dem Baron A. de Peelaert, zur Aufführung gebracht.

* Capellmeister Friedr. Marpurg in Darmstadt hat eine große historisch-romantische Oper in drei Aufzügen vollendet: „Agnes von Hohenstaufen", Text von E. Pasqué. Die Handlung derselben spielt am Rhein; der erste Aufzug in Bacharach, der zweite in Mainz, der dritte in Stahleck.

* Der Vicekönig von Aegypten hat Verdi auf telegraphischem Wege von seiner Befriedigung über die Oper „Aïda" Kenntniß gegeben, und viele der in Cairo ansässigen Italiener haben dem Componisten ihre Gratulationen zu dem großen Erfolge seines Werkes zukommen lassen.

* Eine junge Sängerin aus Duprez's Schule, Mlle. Esther van Gelder aus Brüssel, hat mit großem Glück auf dem Theater von Lille ihren ersten Bühnenversuch gemacht und zwar als Azucena in Verdi's „Troubadour".

* In Graz fand am 15. Jan. das Concert Bülow's statt. Der gedrängt volle Saal empfing den Meister mit lautem Beifalle, der im Laufe des Vortrages sich wiederholte. Das Programm umfaßte Mozart's Fantasie in Cmoll Nr. 3, Beethoven's Sonate Op. 31, Mendelssohn's Präludium und Fuge Op. 35 Nr. 6, die Variationen desselben Componisten in Esdur Op. 82, Schumann's „Wiener Faschingsbilder", zwei Notturnos, eine Tarantella und einen Walzer von Chopin, endlich: „Waldesrauschen und Gnomenreigen", die Elegie „Ricordanza" und die ungarische Rhapsodie von Liszt.

* In Amsterdam wird ein neues oratorisches Werk: „Gottes Allgegenwart" am 24. Jan. im Vincentius-Concert unter Heinze's Direction zum ersten Mal aufgeführt werden und eine Dame, Mevrouw Amersfoordt-Dyk, ist die Componistin. Das Urtheil über die Chöre, welche durch die Repetitionen bekannt sind, ist ein überaus günstiges.

* Das zweite philharmonische Concert zu New-York wird Raff's Sinfonie „Im Walde" und Reinecke's Clavierconcert in Fismoll (gespielt von Herrn S. B. Mills) als Novitäten bringen.

* Die Herren Dr. Damrosch und Dienys Pruckner haben sich zu einer Serie von Kammermusiksoiréen vereinigt, welche sie vom 25. Jan. ab im kleinen Steinway-Saal zu New-York zu geben gedenken. Man erwartet allgemein viel Gutes von diesen Productionen.

* In New-York ist ein Wunderkinderpaar aufgetaucht: die Geschwister Anna und Wilhelm Heß, clavier- und violinspielend, im Alter von etwa 12 und 10 Jahren stehend und recht Gutes leistend.

* Joachim und Frau haben im Verein mit dem Pianisten Heinrich Barth drei Concerte in Königsberg gegeben.

* Das Concert des Herrn Hans von Bülow in Leipzig findet Freitag den 26. Jan. im Saale des Gewandhauses statt.

* Sophie Menter wird auf den dringenden Rath der Aerzte sich nach einem klimatischen Curort des Südens begeben.

* Die etwas verblichene Sängerin Borghi-Mamo hat in einem von der Società Falsinea zu Bologna gegebenen Concert sich hören lassen und ist wohlwollend aufgenommen worden.

* Ein 16jähriger Geiger, Carl Bonewitz mit Namen und Bruder des Pianisten J. H. Bonewitz (oder Bonawitz), wird demnächst zu New-York sein erstes Concert-Debut machen.

* Der Cercle Artistique et Littéraire zu Namur hat sich ein neues Local beschafft, welches am 2. Jan. durch ein Concert, in dem auch verschiedene Brüsseler Künstler mitwirkten, eingeweiht wurde.

* In Berlin, Dorotheenstraße 57, wird in diesen Tagen ein neues Concertlocal eröffnet werden, welches ungefähr 800—1000 Personen fassen wird. Die Concerte werden wöchentlich drei- bis viermal stattfinden und von der 50 Musiker zählenden Liebig'schen Capelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Musikdirector Jul. Liebig ausgeführt. Die Capelle hat sich zur Aufgabe gestellt, neben der besseren Salonmusik vorzugsweise die classische Musik zu pflegen.

* Die „Academy of Music" in Chicago, welche durch den großen Brand zu Grunde gegangen, ist unter der bewährten Direction Florence Ziegfeld's wieder eröffnet und mehrt sich die Zahl der Schüler mit jedem Tage.

* Die Stadt Lyon soll ein Musik-Conservatorium erhalten. Der Municipalrath hat bereits ein Gebäude zur Verfügung gestellt und ein Director ist auch schon für das Institut gewonnen worden — Herr Mangin, früher Orchesterdirector am Théâtre Lyrique zu Paris und jetzt in gleicher Eigenschaft am Grand-Théâtre in Lyon thätig.

* Die musikalische Section der königl. Akademie in Brüssel hat am 4. Jan. an Stelle der verstorbenen Herren Fétis, Hanssens und Soubre drei neue einheimische ordentliche Mitglieder gewählt und zwar in den Personen der Herren Gevaërt, Bosselet und Limnander. Desgleichen wurden in jener Sitzung vom 4. Jan. die Herren Gounod in Paris und Abr. Basevi in Florenz an Stelle der verstorbenen Componisten Auber und Mercadante zu auswärtigen Mitgliedern ernannt.

* Ludwig Hartmann in Dresden schreibt über die soeben für Orchester erschienene zweite Rhapsodie von Liszt: „Die Sinfonieconcerte der Mannsfeldt'schen Capelle erfreuen sich mit Recht großer Theilnahme und namentlich in Dresden, wo die neuere Orchestermusik sonst kaum existirt, sind die Programme sehr am Platz. Verflossenen Sonnabend mußte ein Berlioz'scher Sinfoniesatz auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Auch Mendelssohn's Amoll-Sinfonie ward vorzüglich gespielt. Von K. Müller-Berghaus instrumentirt erschien Liszt's zweite Rhapsodie. Die feurigen Rhythmen und brillante Melodik des am Clavier so mühsamen wie riskirten Stückes klingen im Orchester prächtig, und es steht außer allem Zweifel, daß die Composition in dieser Form die Runde durch alle Concertsäle machen wird.

* Der verstorbene Luigi Gordigiani hat eine Reihe von Gesangcompositionen hinterlassen, die demnächst von der Familie des Verblichenen herausgegeben werden soll.

* Der Ritter X. van Elewyck zu Löwen hat in einem dasigen Kloster ein Manuscript-Notenheft entdeckt, welches über 400 Volksgesänge (französische, wallonische, vlämische) und Märsche aus früheren Jahrhunderten enthält. Genannter Musikforscher vermuthet, daß dieses Heft dem berühmten Organisten und Carillonneur Matthias Van den Gheyn (dessen Biographie er veröffentlicht hat) gehört habe.

* Die Pariser Musikzeitung „L'Art musical" hat nach langer Unterbrechung ihr Erscheinen wieder begonnen.

* Zu Rom ist ein neues literarisch-artistisch-theatralisches Journal erschienen, „Il Globo" betitelt.

* Die Wittwe Rossini's hat gegen einen Herrn Michotte, einen Freund ihres verstorbenen Gatten, eine Entschädigungsklage auf 50,000 Frcs. angestrengt. Kurze Zeit vor der Belagerung von Paris übergab sie Michotte das ganze Portefeuille mit den posthumen Werken ihres Mannes, damit er einige Correcturen an dem Text mache, welcher nicht überall zu der Musik passen wollte. Während der Belagerung in Paris eingeschlossen und außer Connex mit der Außenwelt, erfuhr sie nach dem Waffenstillstand, daß Michotte die ihm anvertrauten Musikwerke an verschiedenen Orten Belgiens habe aufführen lassen, und sie ist der Ansicht, daß ihr dadurch ein Gewinn von 50,000 Frcs. entzogen worden, welche Summe nun den Gegenstand ihrer Klage bildet. Michotte räumt den Thatbestand ein, will aber keinen Gewinn aus seinem Unternehmen gezogen, sondern nur im Interesse des Ruhmes seines verstorbenen Freundes gehandelt haben.

* Frau Jachmann-Wagner in Berlin erhielt zu ihrer Abschiedsvorstellung von dem Kaiser die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, von der Kaiserin ein kostbares Armband, von den Damen des Schauspiels ein prachtvolles Medaillon.

---

* Wir haben heute die traurige Pflicht, das Ableben eines langjährigen treuen und fleißigen Mitarbeiters an unserm Blatte — Theodor Hagen's aus New-York — mitzutheilen. Derselbe starb in ebengenannter Stadt am 27. Dec. und zwar ist er einer Herzkrankheit erlegen, die sich wahrscheinlich durch seine letzte Reise nach dem Westen der Vereinigten Staaten (cf. über dieselbe den noch kürzlich in den „Signalen" erschienenen Brief aus Chicago) zu tödtlicher Rapidität entwickelt hat. Das Andenken, welches er in der Musikwelt, und namentlich in der Amerika's, hinterläßt, ist unleugbar ein bleibendes und höchst ehrenvolles. Friede seiner Asche!

* In Berlin starb am 18. Jan. der besonders durch seine dem Gesangvereinswesen gewidmete Thätigkeit, aber auch als Componist bekannte Musikdirector Rudolph Tschirch im 47. Lebensjahre.

* In Wien starb der Componist J. C. Keßler im 72. Lebensjahre.

* In Turin starb die ehedem berühmte Sängerin (zuletzt Gesanglehrerin) Signora Zoja.

* In Altona starb am 2. Jan. Ludolf Wienbarg. Er gehörte in letzterer Zeit fast zu den Verschollenen, obwohl er nicht aufgehört hat, in dem Ehrenkranze deutscher Schriftsteller einen hervorragenden Rang zu behaupten.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

14. u. 24. Jan. Jessonda v. Spohr.
15. Jan. Yelva, Die Sylphide. Ballets.
16. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Jan. Troubadour v. Verdi.
18. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
19. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
20. Jan. Frithjof v. Hopffer.
21. Jan. Feldlager in Schlesien v. Meyerbeer.
22. Jan. Jüdin v. Halevy.
23. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Jan. Haideschacht v. Holstein.
4. Jan. Armida v. Gluck.
6. Jan. Wildschütz v. Lortzing.
7. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
11. Jan. Häuslicher Krieg v. Fr. Schubert.
14. Jan. Rienzi v. Wagner.

Cöln.
Thaliatheater.

1. Jan. Faust v. Gounod.
3. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. u. 8. Jan. Die schöne Helena v. Offenbach.
5. u. 7. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
6. Jan. Troubadour v. Verdi.
10 Jan. Barbier v. Rossini.
11. Jan. Jüdin v. Halevy.
12. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
14. Jan. Rigoletto v. Verdi.
17. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
18. Jan. Faust v. Spohr.
20. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Jan. Tell v. Rossini.

Königsberg.
Stadttheater.

1. Jan. Don Juan v. Mozart.
3. u. 16. Jan. Oberon v. Weber.
5. Jan. Teufels Antheil v. Auber. Leichte Cavallerie v. Suppé.
7. Jan. Flotte Bursche v. Suppé. Lustige Weiber v. Nicolai.
9. Jan. Stumme v. Auber.
11. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
13. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
14. Jan. Zampa v. Herold.
17. Jan. Rübezahl v. Conradi.
18. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

31. Dec. Meteora, Ballet.
1. Jan. Rigoletto v. Verdi.
2. u. 10. Jan. Don Quixote, Ballet.
3. Jan. Un ballo in maschera v. Verdi.
7. Jan. Corsar, Ballet. Dinorah v. Meyerbeer.
8. Jan. Höckerpferdchen, Ballet. Un ballo in maschera v. Verdi.
9. Jan Trilby, Ballet. Mignon v. Thomas.
10. Jan. Don Quixote, Ballet. Don Pasquale v. Donizetti.
11. Jan. Acte aus verschiedenen Ballets.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

31. Dec. u. 12. Jan. Leben für den Czar v. Glinka.
1. Jan. Russalka v. Dargomigschsky.
2. Jan. Faust v. Gounod.
7. Jan. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Naprawnik.
8. Jan. Ascold's Grab v. Werstowsky.
10. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Basel.
14. Jan. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie a. Romeo u. Julie v. Benda (Fräul. Ottiker aus München). Vcll.-Concert in Hmoll No. 3 v. Goltermann (Hr. Emil Hegar aus Leipzig). Coriolan-Ouverture v. Beethoven. Gavotte u. Sarabande f. Vcll. a. d. Ddur-Sonate v. Bach (Hr. Hegar). Lieder: »Kennst du das Land?« a. Mignon v. Liszt, »Wenn der Frühling auf die Berge steigt« v. Fr. Wüllner (Frl. Ottiker). Festouvert. »Friedensfeier« v. Reinecke.

Berlin.
20. Jan. 1. Abonnementconcert (2. Cyclus) der Sinfoniecapelle u. Deppe's Leitung. Sinf. »Im Walde« v. Raff. Arie a. Italienerin in Algier v. Rossini (Frl. Beymel). Clav.-Concert in Emoll v Chopin (Hr. R. Joseffy). Lieder v. Schumann (Frl. Beymel). Clavierstücke: Air v. Händel, Menuett v. Schubert, Chant polonais v. Chopin, Warum? u. Traumeswirren v. Schumann, Campanella v. Paganini-Liszt (Hr. Joseffy). Ouv. Idomeneo v. Mozart.

Düsseldorf.
11. Jan. 5. Concert. Requiem v. Cherubini. Dmoll-Sinf. v. A. Dietrich.

Eisenach.
18. Jan. Concert d. Musikvereins. Requiem für Mignon f. Soli u. Chor v. Schumann. Lieder f. Alt v. Curschman: Erwartung, Morgengruss. Neujahrslied f. Soli u. Chor v. Schumann. 2 Clavierstücke: Notturno v. C. Reinecke, Beim Feste v. Gade. Rhapsodie a. Goethe's Harzreise f. Altsolo u. Männerchor v. J. Brahms.

Hamburg.
5. Jan. 4. philharm. Concert. Prälud. u. Choral nach J. S. Bach (Hr. Degenhardt). Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms Op. 54. Fant. f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven Op. 80, d. Pfte.-Partie vorg. v. Hrn. R. Kleinmichel. Manfred v. Schumann, m. verbind. Dicht. v. R. Pohl.

Leipzig.
18. Jan. 13. Gewandhausconcert. Esdur-Sinf. Nr. 1 v. J. Haydn. Fantasie üb. ital. Motive für Harfe v. Parish-Alvars (Hr. Aptomas a. London). Vcll.-Concert Nr. 3 v. Goltermann (Hr. L. Lübeck a. Carlsruhe). Ouv. Nachklänge v. Ossian v. Gade, Harfenpartie: Frl. Stör u. Hr. Aptomas. Romanze f. Vcll. v. J. H. Lübeck (Hr. L. Lübeck). Welschländ. Melodien f. Harfe, comp. u. vorg. v. Hrn. Aptomas. Ouv. Ruy Blas.

20. Jan. 1. Kammermusik (2. Cyclus) im Gewandhaussaale. Mitwirkende: Frl. Erika Lie u. Hr. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), die HHrn. Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Streichquartett in Dmoll Op. 76 v. Haydn. Sonate f. 2 Pfte. in Ddur v. Mozart. Serenade für Viol., Viola u. Vcll. Op. 8 von Beethoven. Gr. Trio für Pfte. (Frl. Lie), Viol. u. Vcll. Op. 97 v. Beethoven.

23. Jan. 7. Euterpe-Concert. Ouv. Faniska v. Cherubini. Arie v. Mozart (Frl. Clara Schubert a. Dresden). Emoll-Concert f. Pfte. v. Chopin (Frl. Annette Essipoff a. Petersburg). Lieder m. Pfte. (Frl. Schubert). Solostücke f. Pfte. (Frl. Essipoff.) Sinf. v. Berlioz.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Aptomas in Leipzig.
Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desiré, in St. Petersburg.
Auer in Holland.
Barth, Heinr., in Königsberg.
Blume, Bianca, in München.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Leipzig.
Dobjanski, Anna v., in Leipzig.
Essipoff, Frl., in Leipzig.
Faure in Brüssel.
FlorentinerQuartett in Cöln.
Flotow, v., in Wien.
Gounod in London.
Jaell in Brüssel.
Janina, Olga, in Brüssel.
Joachim u. Frau in Königsberg.
Lie, Erika, in Leipzig.
Liszt in Wien.
Marimon, Mlle., in Paris.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Murska, Ilma, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Pruckner in New-York.
Rogan, Anna, in Frankfurt a. M.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Brüssel.
Stockhausen in London.
Timanoff, Vera, in Wien.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Cöln.
Wachtel in Amerika.
Weckerlin, Mathilde, in Holland.
Wieniawski, Jos., in Dresden.

Es wird ein gebrauchtes, in vollkommen gutem Zustande sich befindendes

Harmonium

mit **zwei Manualen** und **selbstständigem Pedale** zu kaufen gesucht.

Gefälligen Offerten mit Angabe des Preises, der Registerzahl für jedes Manual und Pedal, der Grössenverhältnisse in Höhe, Breite und Tiefe (in Metermass ausgedrückt) und auf welche Weise und auf welcher Seite die Blasebälge in Bewegung gesetzt werden, sieht die Musikhandlung von **Fr. Doert** in Carlsruhe, entgegen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Kietel.**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.
Novasendung Nr. 1. 1872.

	Thlr.	Ngr.
Anderss, A., Op. 30. Impromptu pour Piano.	—	17½
— — Op. 34. Première Caprice pour Piano.	—	22½
Becker, V. E., Op. 66. Sieben Lieder. Dichtungen v. Dr. Julius Altmann für Sopran, Alt, Tenor und Bass.		
Nr. 1. Morgenlied. Partitur und Stimmen.	—	10
„ 2. Die schöne Welt. Partitur und Stimmen.	—	7½
„ 3. Perle des Jahres „ „ „	—	10
„ 4. Frühlingswalten. „ „ „	—	7½
„ 5. Frühlingshoffnung. „ „ „	—	7½
„ 6. Lenznacht. „ „ „	—	7½
„ 7. Der Frühling ist gekommen. „ „	—	7½
Chwatal, F. X. Die Kapelle. (Droben stehet die Kapelle.) Transcript. für Pfte.	—	7½
Conradi, A. Das hab' ich 'raus! Couplet aus der Posse: „Der Strike der Handwerker" v. Eduard Linderer, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5
Giese, Th., Op. 160. Jugend-Erinnerungen. Acht leichte Tonstücke für Pianoforte.		
Nr. 1. Der erste Frühling.	—	7½
„ 2. Kreislaufen.	—	5
„ 3. Frohsinn.	—	7½
„ 4. Sehnsucht.	—	5
„ 5. Tarantelle.	—	7½
„ 6. Marsch.	—	7½
„ 7. Weihnachtsfreude.	—	7½
„ 8. Walzer.	—	7½
Harmston, J. W., Op. 176. Le Talisman. Morceau pour Piano.	—	15
— — Op. 179. Eine Novelle. Tonstück für Pianoforte.	—	15
— — Op. 180. Rhapsodie. Morceau de Salon.	—	17½
Hauschild, Carl, Op. 94. Auf! nach der Heimath. Marsch f. Pfte.	—	5
— — Hoch König Johann! Frohsinn. Defilirmarsch des Königl. Sächs. 8. Infanterie-Regiments No. 107. für Pianoforte. Zweite Auflage.	—	5
— — Zwei Märsche für eine oder zwei Zithern arrangirt von **F. Gutmann.**		
No. 1. Hoch König Johann! Frohsinn. Defilirmarsch des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 107.	—	5
„ 2. Op. 24. Auf! nach der Heimath!	—	5
Köhler, Louis. Uebungen und Scalen für den Clavier-Unterricht.	—	12½

Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.

Nr. 81. Volkslied: Loreley	—	10
„ 82. Schubert, Ave Maria	—	10
„ 83. Kücken, Mädchen von Juda	—	10
„ 84. Loewe, Heinrich der Vogler	—	10

— — Op. 259. Opern-Perlen. Kleine leichte Fantasien über beliebte Opernmotive f. den Unterricht u. mit Fingersatzbezeichnung f. Pfte.

Nr. 17. Beethoven, Fidelio	—	10
„ 18. Bellini, Norma	—	10

— — Op. 270. Kriegers Heimathgruss. Gedicht von Ludwig Sommer (Sedan 1871) für vierstimmigen Männergesang. Part. und Stimmen. — 7½

Nessler, V. E., Op. 52. Vier Gesänge. Gedichte v. Hermann Lingg, für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte.

Nr. 1. Aus Nacht	—	5
„ 2. Schönster Lohn	—	5
„ 3. Dir	—	5
„ 4. Liebeswünsche	—	5

Neumann, C., Der Leipziger Couplet-Sänger. Sammlung auserlesener Lieder, Couplets, komischer Scenen etc. f. eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Nr. 18. Das Gleichgewicht. Soloscene. Text v. Ed. Linderer.	—	10
„ 19. Das muss ein eigner Zauber sein. Text v. demselben.	—	5

Roberti, S. H., Soirées musicales. Duos faciles pour Violon et Piano.

No. 17. **Krug,** D., Op. 279. Kriegers Heimathgruss	—	10

Missa solemnis

für 4 Singstimmen, Soli, Chor u. Orchester von

G. Rossini.

Partitur. net. Pr. 30 fl. **Orchesterstimmen.** net. Pr. 25 fl.

Clavier-Auszug mit Harmonium-Begleit. ad lib.
4⁰. net. Pr. 6 fl. 8⁰. net. Pr. 3 fl. 36 kr.

Chorstimmen.
Pr. 1 fl. 48 kr.

☞ *Wir haben das Aufführungsrecht dieses Werkes ebenfalls erworben und der Ankauf der Partitur berechtigt jetzt zur Aufführung des Werkes ohne weitere Bedingungen.*

Mainz, den 2. Januar 1872. **B. Schott's Söhne.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Erbe von Morley.

Oper in drei Acten von Franz von Holstein.

Zum ersten Mal aufgeführt in Leipzig am 24. Jan. 1872.

Am gestrigen Abend fand auf unserer Bühne eine neue Oper von F. von Holstein, „Der Erbe von Morley", ihre erste Aufführung. F. von Holstein hat sich mit seinem „Haideschacht" ziemlich schnell einen bekannten Namen geschaffen und noch jetzt ist dieses Werk auf einer, wie man hört, erfolgreichen Rundreise über Deutschlands Bühnen begriffen. Der Haideschacht war für die Oeffentlichkeit ein dramatisches Erstlingswerk, bei den Sympathien, die er seinem Meister gewann, war es daher nur natürlich, daß für die zweite dramatisch-musikalische Bühnenschöpfung Holstein's die Erwartungen nur sehr hoffnungsvolle sein konnten, Erwartungen, denen, wie wir offen gestehen wollen, dieser „Erbe von Morley" durchaus nicht zu genügen vermag. Wie bei seiner ersten Oper, hat von Holstein auch zu der neuen sich den Stoff selbst entworfen, das Libretto eigenst ausgearbeitet. Die ganze Fabel ist ziemlich einfach: In Morley-House ist der Stammbaum in großer Gefahr abzusterben. Eine schwache Hoffnung beruht noch auf dem Sohne des letzten Herrn, dem jungen Charles Morley, der in früher Jugend dem elterlichen Hause entflohen ist, um Seedienste zu nehmen. Kehrt er bis zu einem bestimmten Termin nicht zurück, so fällt Haus und Hof, das ganze ehrenreiche Besitzthum, an einen intriguanten Oheim, den Viscount Godolphin. Da man seit der Schlacht von Trafalgar nichts von ihm gehört, neigt man sich bereits der Annahme seines Todes zu. Kurz vor dem entscheidenden Termine trifft auf Morley House ein englischer Seeofficier ein, um den weiblichen Verwandten des Charles Morley die sichere Kunde vom Ableben seines Freundes, den er, wie er meint, in

der Schlacht fallen gesehen, zu überbringen. Da dieser Marineofficier eine große Aehnlichkeit mit seinem Freunde hat, mit ihm auch den gleichen Vornamen trägt, wird er von den Frauen und der Dienerschaft für den echten Charles Morley gehalten. Halb unbewußt läßt er die ihm aus diesem Mißverständnisse hervorgehenden Beweise familiärer Liebe sich gefallen, namentlich soweit dieselben von der jungen Eveline, der Schwester des Charles Morley, zu welcher er schnell eine heiße Liebe gefaßt hat, ihm gebracht werden. Die Verwechselung muß natürlich aufgeklärt werden, aber im entscheidenden Momente trifft der fälschlich todtgesagte echte Charles Morley doch zur allgemeinsten Freude noch ein, den Pseudo-Morley erkennt man als einen dem Hause nahestehenden Freund, Eveline reicht ihm ihre Hand als Braut und Alles wendet sich zum Besten. Dieser historische Vorwurf ist mit großem Geschicke in einer an Verwickelung reichen Bühnenhandlung von F. von Holstein dargestellt worden. Die einzelnen Figuren sind lebensfähig, der dramatische Verlauf bietet in Menge Situationen, die einer musikalischen Behandlung einen guten Grund bieten, die scenische Eintheilung erhält im passendsten Wechsel das Interesse, die metrische Diction ist für ein Opernlibretto durchaus genügend. Außerhalb des dramatischen Bedürfnisses steht nur die Figur der Lydia, die in die sonst praktisch knappe Oekonomie der ganzen Dichtung nur deshalb hineingezogen erscheint, um das Sängerpersonal durch eine Vertreterin des Coloraturfaches zu bereichern. Es konnte nicht ausbleiben, daß der Rede- und Actionsbedarf dieser Person mit Trivialitäten bestritten werden mußte, die man nur mit Verwunderung entgegen nehmen kann. So singt die Lydia im ersten Akte in einer geschlossenen Nummer eine Beschreibung der weiblichen Toilettegegenstände ab, die man als Couplet sich gefallen läßt, die aber in der Oper nach jeder Hinsicht überflüssig erscheinen muß. Ebenso ist diese Lydia zu Anfang des zweiten Aktes mit einem Recitativ und einer Arie bedacht, deren Inhalt, ein lediglich geographischer, in gleicher Weise als sofort entbehrlich empfunden werden muß. Doch wird dieser Mißgriff des Dichters kaum auf das Schicksal der Oper von Einfluß sein. Anders verhält es sich mit dem Werthe der Musik. Um kurz zu sein, diese enthält nur wenig fesselnde Momente. Ich rechne dahin das Duett zwischen Sarah und Eveline im ersten Akte, bei welchem das Orchester durch die Durchführung eines stimmungsvollen Motivs, die anschauende Phantasie des Hörers beschäftigt, eben daher das Ritornell vor dem Auftreten Godolphin's, dem der Componist eine Art Leitmotiv in den Bässen zugetheilt zu haben scheint, aus dem dritten Acte die leidenschaftliche Soloscene desselben Godolphin. Aus der und jener Nummer wären noch einzelne kleine Stellen von eigenartiger Fassung, mit irgend einem gewinnenden Zuge zu erwähnen, wie des Tenor Charles „Bin Marineofficier", welches die Erinnerung an Boieldieu's „Weiße Dame" lebhaft wach ruft. Im Großen und Ganzen wird jedoch die musikalische Ausrüstung dieser Oper mit allerwärts zur Verfügung stehendem musikalischem Gemeingute bestritten. Die Chöre, die kleineren und größeren Ensemblenummern, auch die Arien klingen meist recht angenehm, kaum aber kann das Werk eine einzige Nummer aufweisen, von welcher der Componist sagen dürfte: sie enthält, sei es in der Materie oder in der Form, mein Eigenstes. Die Signale haben zu ihrer Zeit einen Bericht über die Reißmann'sche Oper „Gudrun" gebracht, eine Oper, die, wie bekannt, eine sehr harte Beurtheilung erfahren hat. Weil diese Gudrun die dem Holstein'schen „Erben von Morley" zunächst vorausgehende Opernnovität der Leipziger Bühne war, liegt ein Vergleich beider Werke ziemlich nahe. Sollte ich ihn anstellen, würde ich ohne Anstand bekennen, daß mir Reißmann's „Gudrun" in ihrem musikalischen Gehalte um Vieles höher steht. Reißmann bringt in den geschlossenen Nummern seiner Oper jedenfalls selbstständige, theilweise auch gehaltvolle musikalische Gedanken oder wenigstens tragen seine Durcharbeitungen allgemein gangbarer Motive ein bestimmtes individuelles Gepräge. Was vor ihm der Componist des „Erben von Morley" voraus hat, das ist hauptsächlich ein Geschick, die Musik theatralisch zu färben. Es stehen

Fr. von Holstein die dramatischen Formeln in ihrer ganzen Reichhaltigkeit zu Gebote, das Orchester bringt in den Recitativsätzen in guten Klangverhältnissen eine Menge passende Figuren, an denen sich, wenn sie auch nichts Besonderes sagen, das musikalisch-dramatische Gewebe unmerksam und wie von selbst fortspinnt. Ob diese guten Eigenschaften der musikalischen Arbeit für die Carrière der Oper von ausschlaggebender Bedeutung sein werden, bleibt abzuwarten.

Bei der Aufführung der gestrigen Oper leisteten unter Direction des Herrn Capellmeister Schmidt alle beschäftigten Kräfte nur das Beste. Die Orchesterpartien und die Chöre waren auf's Trefflichste einstudirt. Die Soli wurden von den Damen Peschka-Leutner (Lydia), Bosse (Eveline), Borrée (Sarah), den Herren Hacker (Charles), Reß (Godolphin), Ehrke (Allan) ausgezeichnet durchgeführt. Namentlich überraschte Fräulein Bosse in ihrem Spiele sehr angenehm durch eine große um Ausdruck bemühte Regsamkeit.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Leipziger Opernfreunde ihrem Mitbürger Herrn von Holstein für seine Arbeit den Dank sehr reichlich zumaßen. Einzelne Nummern erhielten im Verlaufe der Vorstellung Beifall, nach dem Schlusse jeden Actes wurde der Componist gerufen.

H. K.

Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 25. Januar 1872.

Erster Theil: „Normannenfahrt" Ouverture von Albert Dietrich. (Neu, Manuscript, unter Leitung des Componisten). — Concert für Pianoforte von Carl Reinecke, vorgetragen von Herrn Oscar Beringer aus London. — Arie aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla" gesungen von Fräulein Marie Klauwell aus Leipzig. — „Ungarische Zigeunerweisen" für Pianoforte von Carl Tausig, vorgetragen von Herrn Beringer. — „Morgenhymne" für Männerchor und Orchester von Albert Dietrich. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.) — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4. Bdur) von L. van Beethoven.

Zwei Compositions-Novitäten von einem und demselben Verfasser in einem und demselben Gewandhausconcert — das ist seit Menschengedenken nicht dagewesen. Glücklicher Sterblicher! Beneidenswerther Tonsetzer! — so werden gar Manche ausrufen, die den Namen Albert Dietrich's zwei Mal in dem Programm des vierzehnten Gewandhausabends erblicken, und der Stein, den der Genannte bei der Concertdirection ganz ersichtlich im Brette hat, wird zu gar manchen Glossirungen und Conjecturirungen Veranlassung geben, besonders von seiten Derjenigen aus dem Handwerk, welche mit ihren Erzeugnissen noch nicht bei unserm Concert-Institut haben ankommen können. Doch wenden wir uns zu den beregten Novitäten selbst und constatiren wir die Thatsache, daß ihnen ein nennenswerther Erfolg nicht zu Theil geworden ist. Ganz und gar verdient erschien uns dieses Schicksal in Bezug auf die Ouverture, während die Hymne unsres Bedünkens eines bessern Looses würdig gewesen wäre. Vor allen Dingen hat sie das vor der Ouverture voraus, daß sie nicht langweilig ist, sowie sie ferner auch festeres Gefüge, schärferes Gepräge und größere Durchsichtigkeit zeigt, auch nicht das fast krampfhafte Bestreben offenbart, um jeden Preis interessant und bedeutend zu sein. Sollte aus dieser Ouverture (und zum Theil auch aus der Hymne) zu schließen sein, daß Herr Dietrich zu denjenigen Componisten gehört, die sich in einem Wurf schon ausgegeben haben? Und sollte man annehmen

müssen, daß seine Dmoll-Sinfonie nicht noch von wenigstens einigen Productionen ähnlichen Ranges und Schlages gefolgt sein könnte?

In Herrn Beringer präsentirte sich ein Clavierspieler von unzweifelhaft bedeutender Stärke, besonders nach technischer Seite hin, und seinen Bestrebungen hätte unsres Dafürhaltens reicherer Beifalls-Lohn gebührt, als der war, welcher dem Künstler in Wirklichkeit von dem in diesem Falle fürwahr etwas undankbaren Publicum gespendet wurde. Namentlich nach dem Reinecke'schen Concerte hätte man wohl etwas weniger kühl und zurückhaltend sich geberden können, während wir es nicht unbegreiflich finden, daß bei dem Tausig'schen Stücke einiger Unmuth über die wirklich nicht wegzuleugnende Geschmacklosigkeit desselben auf den Executirenden sich übertrug. Bedeutend besser kam die Sängerin Fräulein Klauwell weg, welche nach ihrer Arie nicht nur rauschend applaudirt, sondern auch durch Hervorruf ausgezeichnet wurde. Ihre angenehme, gut ausgeglichene und umfangreiche Stimme, (welche ihr nach der Höhe zu sogar das dreigestrichene F gestattet), sowie ihre glückliche Coloratur-Begabung und von Unmanieren freie Vortragsart lassen die ihr gespendete Theilnahme ganz berechtigt erscheinen.

Die Beethoven'sche Sinfonie erinnern wir uns kaum je so durchaus wohlgelungen und „aus dem Ei geschält" von unsrem Orchester gehört zu haben wie diesmal. Auch bemerken wir noch nachträglich, daß Herr Dietrich mit der Darlegung seiner Sachen zufrieden sein durfte.

E. Bernsdorf.

Suite für das Pianoforte

componirt von

Joachim Raff.

Op. 163.

Verlag von Robert Seitz in Leipzig und Weimar.

Diese Suite besteht aus sechs Sätzen, welche folgendermaßen benannt sind: Nr. 1. Präludium, Nr. 2. Allemande, Nr. 3. Romanze, Nr. 4. Menuett, Nr. 5. Rhapsodie, Nr. 6. Gigue, und der fleißige Verfasser hat in ihnen wieder die überzeugendsten Proben von seinem nicht gewöhnlichen Können und seinem auf das Ungemeine und Nicht-Landläufige gerichteten Wollen niedergelegt. Freilich geht es bei diesem Wollen nicht so ganz glatt ab, und man hat — wie dies überhaupt bei den meisten Raff'schen Hervorbringungen zu bemerken ist — Vieles in den Kauf zu nehmen, was dem Interessanten und Pointirten zuliebe der Schönheit und Natürlichkeit ein Schnippchen schlägt und was — um eben beileibe nicht gewöhnlich und landläufig zu sein — sich in Ueberstiegenheiten aller Art ergeht. Ein anderes Merkmal der Raff'schen Productionsweise — die mancherlei Stellen nämlich, welche der bloßen Handfertigkeit ihr Dasein verdanken und durch ihre Ungewähltheit eben so auffallen wie die oben angeführter Art durch ihre Raffinirtheit — dieses Merkmal und Kennzeichen fehlt auch dem vorliegenden Stücke nicht, welches wir aber trotz alledem der Berücksichtigung aller sich mit Besserem befassenden Clavierspieler (aber tüchtig und gewiegt müssen sie sein) für vollkommen würdig erachten, und das im Großen und Ganzen immerhin als ein Product von nicht unbeträchtlichem Belang sich darstellt.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Als Schluß-Vorkommniß einer bewegten und reich ausgestatteten Musikwoche hatten wir am 26. Jan. im Saale des Gewandhauses das schon längere Zeit vorherverkündete und als „Mendelssohn-Abend" stylisirte Concert des Herrn Dr. Hans von Bülow. Unleugbar war in unsrer Stadt viel Spannung auf das Wiedererscheinen des genannten, so lange gewissermaßen im Exil gelebt habenden Künstlers vorhanden, und unleugbar hatte ferner Leipzig den Umstand eben des „Mendelssohn-Abends" als eine ihm gewidmete, ganz specielle Aufmerksamkeit aufzufassen. Trotz alledem war aber das Concert — wie nicht zu verschweigen ist — nicht so zahlreich besucht, wie man erwarten durfte, und nicht unbeträchtliche Zuhörerlücken schienen zu beweisen, daß gar Manche die exclusiv Mendelssohn'sche Haltung und Färbung des Abends nicht billigten oder von dem Vorwalten der viel- und nicht selten übelbeleumdeten Mendelssohn'schen „Manier" sich nur Monotones und Einförmiges versprachen. Diesen durch Abwesenheit geglänzt Habenden beider Kategorien sei nun gesagt, daß ihre Mißbilligung und Mißstimmung vielleicht etwas voreilig und vorgefaßt gewesen sei. Hatte doch Herr von Bülow sein Programm so zusammenzustellen verstanden, daß die Mendelssohn-Exclusivität alles Unangenehme insofern verlor, als aus dem Schatze von des Meisters Claviermusik genugsam Contrastirendes und von einander sich Abhebendes gewählt und nebeneinandergestellt war, und daß die Mendelssohn'sche „Manier" (die doch im Allgemeinen wahrlich nicht so gar unleidlich ist) in ihrer Einheit auch die Mannigfaltigkeit gewähren ließ. Mit denjenigen endlich, die das Concert aus dem Grunde: weil ausschließlich Clavier gespielt wurde — nicht besucht haben, lassen wir uns als mit auf dem Gebiete einer mehr äußerlichen Geschmackssache sich Befindenden in Erörterungen nicht ein, sondern gehen vielmehr nun zur Aufzählung der Programmbestandtheile über. Diese waren: Präludium und Fuge in Emoll Op. 35 Nr. 1; Fantasia (quasi Sonata), Fismoll Op. 28: Variations sérieuses Op. 54; Caprice in Edur Op. 33 Nr. 2; Zwei Charakterstücke aus Op. 7; Zwölf Lieder ohne Worte; Präludium und Fuge in Bdur Op. 35 Nr. 6; Variationen Op. 82 in Esdur; Capriccio in Fismoll Op. 5. Diese Unmasse von Sachen reproducirte Herr von Bülow, ohne Noten vor sich zu haben, somit von der bekannten Riesenmäßigkeit seines Gedächtnisses und dessen eiserner Treue wiederum das vollgültigste Zeugniß ablegend, und documentirte sich in diesen Reproductionen als der Clavierkünstler di primo cartello, für welchen ihn zu halten die Welt schon seit Langem gewohnt und berechtigt ist. Etwas Neues über ihn vorzubringen, könnte uns speciell nur in sofern beikommen, als wir in seinem Vortrag eine wohlthuende Verminderung des früher von ihm beliebten und gepflegten Scharfpointirten, Starkgewürzten und des Luxus mit zu unvermittelt nebeneinandergestellten Contrasten wahrzunehmen, oder kürzer ausgedrückt, sein ganzes Spiel freier von Manierirtheit zu finden glaubten. Sonst hätten wir vielleicht in Berücksichtigung der oben verzeichneten Stücke noch zu bemerken, daß als im Großen und Ganzen weniger vollkommene Leistungen des Herrn von Bülow uns die Emoll-Fuge und die Fismoll-Fantasie vorkommen wollten und daß bei einigen der Lieder ohne Worte (z. E. bei den zwei ersten aus dem vierten Heft) das Tempo als ein wenig zu schnell gegriffen erschien.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. Januar: Sonate für Pianoforte und Violine von Robert Schumann, Op. 105, Amoll. — Für Pianoforte solo: a. Andante spianato und Polonaise von F. Chopin, Op. 22, Esdur. b. Norwegischer Springtanz von Tellefsen. c. Walzer von Chopin, Op. 42, Asdur. Vorgetragen von Fräulein Erika Lie, Pianistin aus Christiania.

* Berlin, 21. Jan. Das zweite Concert, welches der Königl. Domchor am Donnerstage veranstaltete, gewann ein besonderes Interesse dadurch, daß in demselben auf allgemeines Begehren Volkmann's „Weihnachtslied" wiederholt wurde. Es ist dies die treffendste Abfertigung jenes „Carlchen Mießnick", der in der Rieter-Biedermännin sein Unwesen treibt und dem das Werk zu einem eben so plumpen wie rohen Angriff gegen den Leiter des Domchores Veranlassung gab. Auch diesmal machte das Weihnachtslied einen so bedeutenden Eindruck, wie keine der Klippschülerarbeiten irgend eines Berliner Don Quixote oder Sancho Pansa des alten Contrapunkts. Grimmigen Haß wird Herr von Hertzberg noch durch die Wahl der einen Novität des Programms bei jenem „sanften Heinrich" erregt haben: durch den „figurirten Choral" von Brahms, in welchem die den schwachen Magen unserer „reinen" Harmoniker allein verdaulichen Dreiklangsharmonien schon gesuchte Raritäten sind. Besser wird ihm schon Naumann's Psalm gefallen haben, wenn auch nicht ganz, dazu ist er eben zu „Mendelssohnisch". O, die arge, böse Welt! Sie

will sich durchaus nicht „verballhornisiren", oder, wie der alte Hauptmann meinte, „verbellermannen" lassen. Gesungen wurde vortrefflich, des alten Rufes des weltberühmten Chores würdig. Außerdem spielte unser trefflichster Orgelvirtuose Haupt mit dem nicht minder ausgezeichneten Violoncellovirtuosen Dr. Bruhns ein Adagio von Locatelli und eine Sonate von Corelli. Tages darauf hatte Bendel nicht nur seine dritte Schubert-Chopin-Soirée, sondern auch seinen besten Tag. Namentlich spielte er das Nocturne in Fisdur, die Bmoll-Sonate und Walzer, Mazurka, Etude und Polonaise von Chopin ganz ausgezeichnet, und kaum weniger schön war Schubert: die Gdur-Fantasie, ein Scherzo und der Ungarische Marsch nach Liszt's Bearbeitung. Auch Frau Wüerst war nicht nur gut bei Stimme, sondern auch trefflich bei Stimmung. Ergreifender sind Schubert's „Der Tod und das Mädchen", „Der Doppelgänger" und „An die Leyer" wohl nie gesungen worden. Enthusiastischer Beifall wurde der Sängerin wie Franz Bendel zu Theil. Die Berliner Sinfonie-Capelle fährt in ihren dankenswerthen Bestrebungen, uns auch die Werke der jüngeren Componisten zu vermitteln, mit dem rühmlichsten Eifer fort. Das vierte Abonnement-Concert, das am Sonnabend stattfand, brachte gleich am Anfange die Raff'sche Wald-Sinfonie. Daß sie viel Freunde gewonnen haben wird, ist stark zu bezweifeln. Für derartige instrumentale Experimente, die meist nur eine vollständige Zerbröckelung der Form herbeiführen, ist hier noch wenig Boden. Der sehr spärliche Beifall galt zum großen Theil noch der wirklich trefflichen Ausführung des Werks unter Deppe's Leitung. Joseffy unterstützte das Concert durch den Vortrag des Chopin'schen Emoll-Concerts und einer Reihe kleinerer Stücke von Schumann und Liszt, und er bewies sich hier wieder als der bedeutendste Schüler Tausig's. Außerdem sang Fräulein Baymel eine Arie aus „Die Italiener in Algier" und zeigte namentlich in der trefflich ausgebildeten Coloratur die bedeutenden Vorzüge der Gesangsschule von Fräulein Jenny Meyer. Die treffliche Gesangsmeisterin hat bereits eine ansehnliche Reihe von Sängerinnen, die schon in ehrenvollen Stellungen sind, gebildet, wie Fräulein Selma Kempner, die als Coloratursängerin in Augsburg mit Erfolg wirkt, Fräulein Gustava Still, die am Düsseldorfer Theater lebhafte Anerkennung sich erworben, Fräulein Falkner, die als Concertsängerin in Cöln und Magdeburg, wie in Berlin Kenner und Publicum in hohem Grade erfreute. Auch von Schülern des Herrn Prof. Stern haben viele an ehrenvollen Bühnen Engagements gewonnen, wie Fräulein Hansen am Großherzogl. Theater in Mannheim, Fräulein Preiß am Großherzogl. Theater in Braunschweig, Fräulein Meineber am Stadttheater in Hamburg, Herr Rott unter dem Namen Perotti in Florenz; als Concertsängerinnen haben sich in England Miß Wilkinson, in Deutschland Fräulein Voß ausgezeichnet. Auch sonst haben sich Schüler des Conservatoriums bereits hervorgethan, wie die jugendliche Clavierspielerin Frl. Laßwitz, Herr Mannstädt und Herr Herrmann, der einem ehrenvollen Rufe nach New-York folgte.

* Dresden, 21. Jan. Der Componist der Oper „Gudrun", Herr Aug. Reißmann, war vor Kurzem in Dresden, um die Annahme seiner Oper zur Aufführung zu betreiben. Es sollen ihm die nöthigen Versprechungen gemacht worden sein und wir geben uns in seinem Interesse der Hoffnung hin, daß die Aufführung noch im Laufe des 19. Jahrhunderts zu Stande kommt. Hier heißt es bekanntlich: „Immer langsam voran!" — Von den ständigen Kammermusiksoiréen fanden seitens der Herren Lauterbach und Genossen die dritte, und seitens der Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl die zweite statt. Die erstgedachte verlief diesmal bei einer in diesen Concerten nicht üblichen „sich kühl Verhaltung" des Publicums, ohne daß sich jedoch in der Art der Ausführung der vorgekommenen Musikstücke, welche in Nichts von der hergebrachten guten Weise gegen sonst abstach, eine Erklärung dafür finden ließe. In der zweiterwähnten Soirée gelangten durch Herrn Rollfuß die Volkmann'schen Variationen über das Grobschmied-Thema von Händel, eine uns persönlich bisher noch unbekannte Composition, mit exemplarischer Klarheit und musikalisch vortrefflicher Darstellung zu Gehör. — Ein weiteres unserer Berichterstattung zu unterstellendes Concert war das des Herrn Moritz Fürstenau. Der Genannte, noch aus früherer Zeit her als Flötenvirtuos ersten Ranges berühmt, rechtfertigte seinen alten Ruf in Vorführung mehrerer Nummern, theils für Flöte solo, theils in Zusammenwirkung derselben mit andern Instrumenten, und zwar in Bezug auf Programm mit einer Auswahl, die dem Concertgeber auch in seiner Eigenschaft als gutem Musiker zur Ehre gereichen mußte. Die mitwirkende Sängerin Fräulein Natalie Hänisch anlangend, würden wir unser kritisches Gewissen mit einer Unterlassungssünde zu belasten glauben, wollten wir nicht ausdrücklich anführen, daß ihre Vorträge unter dem günstigsten Gestirn des Concerthimmels standen und die jeder künstlerischen Anforderung gerecht werdende Ausführung derselben ihr nicht minder die lebhafteste Acclamation der Zuhörerschaft als die Befriedigung der gesammten anwesenden Kritik erworben haben. Des

Erwähnens wichtig ist noch eine Solo-Nummer, bestehend in der Fantasie Op. 78 in Gdur von F. Schubert, von Ad. Blaßmann in der diesem Spieler eigenthümlichen productiv reproducirenden und den Stoff meisterlich beherrschenden Weise zum Vortrag gebracht.

* Chemnitz, 28. Jan. Am 23. Jan. fand das zweite Abonnementconcert des Stadtorchesters statt. Frau Müller-Berghaus gab in der Briefarie aus Don Juan eine stylvolle und von tiefer Empfindung durchdrungene Leistung ersten Ranges. Die Nachtigallenarie mit obligater Flöte von Massé gelang in Hinsicht auf brillanten Coloraturgesang vorzüglich, und wenn wir nun noch Gelegenheit hatten, die poetische Wiedergabe zweier deutscher Liederperlen (Prinzessin Elsa von C. Aug. Fischer und Wiegenlied von Brahms) zu bewundern, so müssen wir gestehen, daß uns selten eine Sängerin von solch' vielseitigem Darstellungstalent, solch' vollendeter Technik begegnet ist, die, nebenbei bemerkt, von Stimmitteln unterstützt wird, die an Lieblichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. In Herrn Capellmeister Rappoldi aus Berlin lernten wir einen sehr guten Geiger kennen, der in dem Concert militaire von Lipinski und Sarabande und Scherzo von Spohr eine vorzügliche Technik, schönen Ton und warme Empfindung documentirte. Drei (für Chemnitz) neue Orchesterwerke, Ouverture zu Prometheus von Bargiel, Simphonie von Ed. Lassen und Hiller's Demetrius-Ouverture gaben dem Orchester Gelegenheit, Zeugniß abzulegen von seinem Fleiß und Streben, und wir dürfen ihm unsere Anerkennung nicht vorenthalten für so vorzügliche Leistungen. Das Publicum lohnte mit Beifall und Hervorruf die Solisten reichlich.

* Frankfurt a. M., 10. Jan. Das sechste Museums-Concert wurde eröffnet mit einer schönen Sinfonie in Cmoll von Haydn und geschlossen mit Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Als Solospieler trat auf Herr Wilhelm Jungk aus Wien mit dem Amoll-Concert für Violine No. 8, der sogenannten Gesangscene. Diesem Werke war der jugendliche Spieler einfach nicht gewachsen; die Cadenz mit den Decimengängen war geradezu peinlich. In dem Vortrag einer Fantasie von H. W. Ernst über ein Bellini'sches Thema entfaltete er eine alles Maß überschreitende Sentimentalität. Alle Untugenden schlechter Sänger scheint er sich zum Vorbild genommen zu haben. Gegenüber dem Beifall der großen Menge möchte ich den jungen Mann, wenn er sich ein ernstes Wort sagen läßt, warnen vor dieser ungesunden Ueberschwänglichkeit, dieser kraftlosen Weichlichkeit. Das ist nicht Kunst, sondern Afterkunst. — Eine Anzahl von Mitgliedern des Cäcilienvereins trug folgende Lieder für gemischten Chor vor: „Am Bodensee" von R. Schumann, Volkslied „In stiller Nacht" von Brahms, „Frühzeitiger Frühling" von Brahms, „Schönste Griseldis", französisches Volkslied (Brunette) von 1650, „Die Bäume grünen überall" von Mendelssohn, „Schön Rohtraut" von Schumann. Von diesen Gesängen erschienen mir am anmuthigsten componirt und gesungen das zweite, vierte und sechste Lied.

* Paris, 14. Jan. In der großen Oper hat vor einigen Tagen das Debut des Tenoristen Trinquier stattgehabt (im „Trouvère"). Seine Mittel sind so übel nicht, aber er hat nicht viel gelernt und die Provinz klebt ihm noch zu sehr an. Es scheint also, daß es mit diesem Tenor-Project des Herrn Halanzier wieder einmal Nichts, oder wenigstens nicht Viel, ist. — Gestern hat in der Opéra comique die Generalprobe von Offenbach's „Fantasio" stattgefunden; die erste Vorstellung ist auf Dienstag angesetzt. Die Direction der genannten Bühne scheint den Versuch mit Mad. de Presles nicht aufgegeben zu haben; sie — die genannte Dame — soll, wie die Rede geht, als „Zerline" in „Fra Diavolo" sich präsentiren. — Mit der Neu-Constituirung der italienischen Oper wird neuerdings Herr Ritt in Verbindung gebracht, sowie auch Herr Martinet vom Théâtre Lyrique-Athénée; bei welchem Zipfel die Genannten das Ding anfassen wollen, darüber sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Am besten thut man wohl, alle diese Gerüchte als Legenden zu betrachten und das Schicksal der Salle Ventadour eben dem Schicksal zu überlassen. Die Theaternachrichten, die wir sonst noch zu geben hätten, beschränken sich darauf: daß Offenbach's „Roi Carotte" in der Gaîté unmittelbar bevorsteht, daß das Lyrique-Athénée eine neue Oper von Ribelle — „L'Alibi" — zur Aufführung angenommen hat, und endlich daß die Folies-Bergères die alte Oper „Les Visitandines" von Devienne textlich neu aufstutzen und dann in Scene bringen wollen. Die Concertangelegenheiten werden hier sehr rührig betrieben, und es ist kein Mangel an öffentlichen instrumentalen Productionen; nur sind wir aller specielleren Virtuosenconcerte baar und ledig; und ob überhaupt mit allen Concerten und Sessionen, wie sie auch heißen mögen, etwas lucrirt wird, steht stark zu bezweifeln. Trotzdem hat sich eine neue philharmonische Gesellschaft gebildet, behufs Aufführung von classischen Sachen und Einführung von Werken junger Componisten. Wann sie in's öffentliche Leben treten wird und wo sie ihr

Zeit aufzuschlagen gedenkt, ist noch nicht bekannt. — Die mit den Beethoven'schen Quartetten letzter Periode sich beschäftigende Gesellschaft Maurin-Chevillard-Mas-Colblain hat neulich ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, und von der Kammermusik-Gesellschaft Lamoureux ist mitzutheilen, daß das Programm ihrer ersten neulich stattgehabten Session unter Andern das Clavier-Quartett in A von Brahms, das sechste Streich-Quartett von Beethoven und ein Concert von Händel für zwei Violinen, Violoncell und Streichorchester enthielt. — Das heutige Conservatoire-Concert wiederholt sein Programm von vor acht Tagen; aber Pasdeloup bringt heute: Sinfonie in B von Haydn; Air de Ballet aus „Prometheus" von Beethoven; Marche héroique von Saint-Saëns (zweite Audition) und Septett von Beethoven. Um Auber's Fauteuil in der Akademie candidiren die Herren Alary, Bazin, Elwart, Massé und Reyer.

* London, 13. Jan. Das Neueste ist, daß sich ein neuer Chorverein gebildet hat, der seine Bestrebungen in der und für die Albert Hall entwickeln will, unter Gounod's musikalischer Direction steht und nächstens vor die Oeffentlichkeit treten wird. Vorläufig wird sich die Albert Hall Choral Society auf die Pflege des a capella-Gesanges beschränken. — Das übermorgige Monday Popular Concert wird enthalten: Clavierquartett in Gmoll von Mozart (Fräulein Carreno als Pianistin), Sonate für Clavier in Es, Op. 27 Nr. 2, von Beethoven (die genannte Künstlerin), Quartett in C von Haydn, Trio-Serenade Op. 8 von Beethoven, Arie von Händel und Lied von Schubert (Miß Fennell). Am Pult der ersten Geige wird wiederum Mad. Neruda-Norman sich befinden. — Das Brixton Monthly Popular giebt nächsten Dienstag seine vierte Session, unter Mitwirkung der Herren Weist Hill, Rich. Hagrove, Burnett, Pettit, Minson, Hilton und Ridley Prentice. Vorkommen werden unter Andern Clavier-Quintette von Schumann und Silas, Sonate Op. 82 von Beethoven, Polonaise von Chopin rc. — Boosey's drittes Ballad Concert ist nächsten Mittwoch und auftreten werden darin, außer dem Orpheus Glee Quartett, die Damen Sherrington, Enriquez, Fennell, Rudersdorff, die Herren Sims Reeves, Byron, Lewis Thomas, und als Clavierspielerin Miß Kate Roberts. — Aus Rochester wird die Aufführung von Tolhurst's Oratorium „Ruth" gemeldet, und aus Penzance die von Mendelssohn's „Elias".

* Stockholm, 25. Jan. Wagner's „Fliegender Holländer" gelangte gestern im Hoftheater zur erstmaligen Aufführung und errang einen sehr ehrenwerthen Erfolg, zumal bemerkt werden muß, daß man hier mit Wagner'scher Musik wenig vertraut ist, da wir, außer dieser Oper, nur noch den Rienzi kennen. Die Aufführung war eine glänzende. Sämmtliche Darsteller boten ihr Bestes auf; Chor und Orchester waren vorzüglich, und die Decorationen meisterhaft. Holländer (Herr Arlberg) und Senta (Frau Stenhammar) wurden zwei Mal gerufen nach dem schönen, poetischen zweiten Acte; zum Schlusse der Oper mußte auch der Decorationsmaler Ahlgrensen erscheinen. Hoffentlich wird die Oper sich auf dem Repertoire erhalten, und somit Weg bahnen für spätere Werke Wagner's, welche überhaupt auf einem Hoftheater nicht fehlen sollten. Unsere Oper spielte dies Spieljahr sonst, trotz starker Concurrenz (Stockholm besitzt sechs Theater), mit vielem Glück, wozu auch die gewöhnlich sehr gute Wiedergabe älterer wie neuerer Werke berechtigt. Ein Fräulein Basilier debutirte als Rosine im Barbier und erwies sich als viel versprechende Coloratursängerin. — Die erste öffentliche Abendunterhaltung für Kammermusik brachte Streichquartett in Bdur von Mozart und in Emoll von Beethoven. Zwischen diesen beiden Werken hatte ein Trio für Clavier, Violine und Bratsche von Lindblad Platz. Diese Composition ist eine Jugendarbeit des greisen Verfassers und interessirt durch manche naive, feine Züge, obgleich der Inhalt im Ganzen, wie natürlich, an vergangene Zeiten erinnert. Das volle Haus bewies ein steigendes Interesse für diese noble Musikgattung, was den talentvollen Unternehmern (vier Mitglieder der Hofcapelle) nur zur Freude Veranlassung giebt. In den künftigen Soiréen werden wir hoffentlich Werke neuerer Componisten hören.

* St. Petersburg, 1. Jan. Zum Benefiz der Frau Platonoff kamen am 25. Dec. die Hugenotten im Marientheater zur ersten Aufführung; die Rollenbesetzung war folgende: Margaretha von Valois — Fräulein Levitzky; St. Brie — Herr Paleczek; Valentine — Frau Platonoff; Nevers — Herr Korsow; Raoul — Herr Orloff; Marcel — Herr Wassiljeff I.; Urban, Page — Frau Lawrowsky; die kleineren Rollen waren durch die Damen Schröder, Dmitrieff und die Herren Sariotti, Sololeff, Wassiljeff II. u. s. w. besetzt. Das Theater war überfüllt und der Beifall, man könnte sagen, ohne Grenzen; mehrere der Hauptrollen waren vortrefflich besetzt; Herr Orloff als Raoul ließ indeß viel zu wünschen übrig; im Ganzen war die Vorstellung mit vielem Fleiß vorbereitet; Orchester und Chöre gingen vortrefflich und machen der Dirigentengabe und der

Umsicht des Capellmeisters Napravnik Ehre. — Am 1. Jan. sollte die erste Wiederholung der Oper zum Benefiz der Frau Menschikoff, welche in der Rolle der Valentine mit Frau Platonoff alterniren soll, stattfinden, mußte jedoch wegen Unwohlsein des Herrn Orloff verschoben werden. Am 29. Dec. sang Frau Raab als zweite Debutrolle den Part der Gorislava in Glinka's „Rußlan und Ljudmilla" und zwar wiederum mit außerordentlichem Beifall. Vom 1. Januar 1872 an ist Fräulein Krutikoff an der kaiserlichen russischen Oper engagirt worden; mit großer Spannung sieht man dem Debut dieser zu großen Hoffnungen berechtigenden jungen Sängerin entgegen; dieselbe wird übrigens eine äußerst schwierige Stellung haben, da sie dazu bestimmt ist, das Repertoire der mit Recht allbeliebten Frau Lawrowsky zu übernehmen. — An der italienischen Oper feiert Adelina Patti fortwährend Triumphe; Pauline Lucca ist nach Berlin zurückgekehrt. — Das zweite Abonnement-Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Musikunterricht fand unter Herrn Balakireff's Leitung am 30. Dec. im großen Saale des Adelsvereins statt: „Anthar" Symphonie von Rimski-Korssakoff; Chor (zum ersten Male) von Tschaikowsky; viertes symphonisches Concert für Pianoforte in Dmoll von Litolff (Herr Kroß); Ouverture „Carneval von Rom" von Berlioz. — Der gegenwärtige Director des hiesigen Conservatoriums Herr von Asantschewsky hat, nach dem Vorbilde der Pariser Conservatoire-Concerte, ein ähnliches Unternehmen ins Leben gerufen; es sollen drei Abonnement-Orchesterconcerte stattfinden, an denen sich außer den Schülern der Anstalt auch sämmtliche Professoren, sowie bereits ausgetretene Schüler betheiligen. Das erste dieser Concerte fand am 31. Dec. Vormittags im Saale des Conservatoriums statt und lieferte ein sehr zufriedenstellendes, ja zum Theil glänzendes Resultat: Symphonie in Gmoll von Mozart; viertes Pianoforte-Concert in Dmoll von Rubinstein (Fräulein Essipoff); Variationen aus dem Streich-Quartett Op. 18 in Adur von Beethoven, ausgeführt von sämmtlichen Streichinstrumenten; Romanze von Donizetti und „Die beiden Grenadiere" von Schumann (in französischer Sprache), gesungen von Herrn Everardi; Clavierstücke von Chopin und Raff (Fräulein Essipoff); Ouverture zur „Euryanthe" von Weber. Herr von Asantschewsky dirigirte das Orchester; mit Ausnahme einiger Unebenheiten in den Blas-Instrumenten, im Andante der Symphonie, wofür übrigens denselben die Schuld nicht beizumessen ist, haben wir nur Lobendes zu erwähnen. Abgesehen von der virtuosen Ausführung der Variationen des Beethoven'schen Quartetts, ersehen wir aus solcher Ausführung eben keinen Gewinn für die Kunst; nicht immer ist Paris ein nachahmungswürdiges Vorbild; in dem vorliegenden speciellen Falle geht das eigenthümliche Colorit des einfachen Quartetts, welches einen so schönen, eben in seiner Beschränkung begründeten Zauber übt, verloren. Fräulein Essipoff führte namentlich das Concert von Rubinstein in unübertrefflicher Weise aus; ihr vortrefflicher Lehrer Herr Leschetizky leitete das Orchester mit Umsicht und Sicherheit. Beifall und Hervorruf waren stürmisch. Herr Everardi erntete gleichfalls lebhaften Beifall; die Wahl der Donizetti'schen Romanze im Rahmen dieses Concertes machte einen fast verletzenden Eindruck. Mit Freuden begrüßen wir die Einführung dieser Concerte und bedauern sehr, daß der Saal nur spärlich besetzt war. Unter den mitwirkenden Professoren der Anstalt fehlten übrigens mehrere, wogegen Andere mitwirkten, die derselben nicht angehören. Das nächste Concert wird im Januar stattfinden. — Im Buffo-Theater üben die Aufführungen von Scenen aus Offenbach'schen Opern, durch Mitwirkung des Fräulein Schneider aus Paris, große Zugkraft. Die hiesigen Theatergesetze gestatten nämlich in anderen als den kaiserlichen Theatern Aufführungen vollständiger Opern nicht. — Gestorben: der pensionirte frühere Capellmeister der russischen Oper, Constantin Nikolajewitsch Ljadoff.

* Kiew, 25. Dec. Die erste Sitzung der hiesigen russischen Musikgesellschaft hat endlich am 12. Dec. im Saale des Adelsvereins stattgefunden, das Programm war ein höchst interessantes für Kiew, denn es wurde das berühmte Septett von Beethoven gespielt von den Herren Henne (Violine), Schadek I. (Bratsche), Kologrivoff (Violoncello), Kahr (Clarinette), Meister (Fagott) und Sander (Waldhorn); das war wirklich eine Seltenheit für uns, wofür ein schöner Dank dem Herrn Director Pfennig gehört, daß er solche Sachen (obwohl mit großer Mühe) zur Aufführung bringt, wodurch das musikalische Publicum Gelegenheit hat, die wahre Musik kennen zu lernen. Außerdem hat ein junger talentvoller Pianist Pomeranzeff (Schüler von Gerke aus Petersburg) Clavier gespielt und zwar von Chopin: das zweite Scherzo in Bmoll, Nocturne in Des, Schubert's Moment musical in Fismoll und den Liszt'schen Erlkönig. Die Ausführung, besonders des Nocturne und des Erlkönigs, war eine recht gute. Herr Sander hat ein Nocturne von Voß auf dem Waldhorn geblasen und Fr. Larionoff und H. Laroff (beide Opernsänger) sangen vier Lieder von Mozart, Meyerbeer, Rossini und Makaroff mit reichem Beifall.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist die zweiaktige komische Oper „La Coupe enchantée". Text von Kirsch und Pellier, Musik von Th. Radoux, vor Kurzem zur ersten Aufführung gekommen, hat aber wenig oder gar keinen Erfolg gehabt.

* Die neue zweiactige Oper „Lisa oder die Sprache des Herzens", gedichtet und in Musik gesetzt von Mertke, ist am 24. Jan. in Mannheim mit gutem Erfolge aufgeführt worden.

* Das Liceo-Theater in Barcellona bereitet eine neue Oper des Maëstro Obiols vor. Sie heißt „Edita".

* Der Maëstro Paolo Manica aus Catanzaro hat eine neue Oper — „Isabella Orsini" — vollendet; desgleichen der Maëstro Ed. Perelli aus Mailand eine unter dem Titel „Viola, la cantatrice".

* In Stockholm gelangte am 24. Jan. Wagner's „Fliegender Holländer" zur erstmaligen Aufführung und hatte guten Erfolg.

* In Dresden wurde im Hoftheater mit der Aufführung des Freischütz den 26. Jan. das 50jährige Jubiläum der ersten Aufführung dieser Oper feierlich begangen.

* Der verblichene Mercadante scheint in Italien eine Art von Wiederbelebung erfahren zu sollen. So giebt z. B. die Scala in Mailand seinen „Giuramento" und die Pergola in Florenz seinen „Bravo".

* Wagner's „Fliegender Holländer" soll gegen Ende Februar auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel in Scene gehen.

* Das Taglioni'sche Ballet „Flick und Flock" mit der Musik von Hertel macht gegenwärtig auf dem Teatro Regio in Turin viel Glück.

* Im Stadttheater zu New-York wird demnächst eine Serie von Opern-Vorstellungen unter der Aegide des Herrn Rich. Mulder eröffnet werden. Zu den agirenden Kräften gehören unter Andern Frau Fabbri-Mulder, der Baritonist Müller und die kindliche Sopranistin Anna Elzer (die beiden Letzteren von den nunmehr aus dem Leim gegangenen Concerten des Wiener Damen-Orchesters her bekannt).

* Christine Nilsson hat ihr Engagement zu New-York absolvirt und ist jetzt auf einer Tournée durch den Westen der Vereinigten Staaten begriffen.

* Theodor Wachtel ist für kommendes Frühjahr bei der Parepa-Rosa-Oper engagirt; zunächst auf 50 Vorstellungen, für die er 30,000 Dollars erhält.

* Fräulein Ricois vom Coventgarden-Theater in London begann als Sylphide in dem bekannten gleichnamigen Ballet ein Gastspiel auf Engagement in Berlin, das aber seinen Zweck wohl verfehlt haben dürfte. Obwohl von hübschem Aeußern und auch nicht ohne technische Gewandtheit, vermochte Fräulein Ricois doch nicht, sich die Gunst des Ballet-Publicums zu erwerben.

* Die General-Intendanz in Berlin sucht bereits Ersatz für Frau Mallinger zu schaffen. So wird in nächster Woche die jugendliche dramatische Sängerin des Grazer Theaters, Fräulein Eleonore von Bredfeld, im Berliner Opernhause als Elisabeth im „Tannhäuser" und Elsa im „Lohengrin" auf Engagement gastiren.

* In Amerika will man schon wieder ein weibliches Gesangstalent entdeckt haben, das man zu einem Stern erster Größe prädestinirt glaubt — wenn es erst ordentlich ausgebildet sein wird. Emma Abbott heißt das betreffende feminine Individuum, die renommirte amerikanische Sängerin Kellogg hat es in Wisconsin aufgestöbert, und die Mittel zu seiner Ausbildung sollen auch bereits zusammengebracht sein.

* Der bekannte Dirigent Th. Thomas in New-York bereitet sich wieder zu einer Concertreise vor, die er mit seinem Orchester durch einen Theil der Vereinigten Staaten zu machen gedenkt. Vorhergehen sollen dieser jedoch fünf große Concerte in der Steinway Hall zu New-York, in denen Fräulein Mary Krebs als Pianistin, Herr Bernard Listeman als Geiger und Sigr. Luigi Rocco als Harfenist solistisch mitwirkend sein werden.

* **Hans von Bülow** hat in Wien drei „Beethoven-Abende" gegeben und die Wiener Journalistik constatirt fast einstimmig, daß schwerlich ein anderer Virtuos, wie er, so ganz dazu berufen ist, den Gang der künstlerischen Entwickelung des großen Meisters anschaulich zu machen, zu Gehör zu bringen. Es will in der That nicht wenig sagen, in drei Productionen, deren jede nur Claviersachen brachte, den Raum des Musikvereinssaales durchweg gefüllt, die Theilnahme des Publicums in so stetiger Spannung erhalten zu haben. Selbst E. Schelle tritt in der (alten) „Presse" auf das Entschiedenste für Bülow ein, indem er unter Andern schreibt: „Die Lehre werden sich schließlich auch die eingefleischtesten Reactionäre zu Gunsten der classischen Musik aus seinem Beispiel entnehmen, daß man unsere großen Classiker nicht nur lieben und verehren, sondern auch vollständig in sich aufnehmen kann, ohne deshalb in der romantischen Schule der sogenannten Zukunftsmusik den Diabolus in musica sehen zu müssen. Wer so eingedrungen ist in den Geist der Beethoven'schen Musik wie Bülow, hat sicherlich ein Urtheil über den Werth der Wagner'schen Oper, und selbst mancher handgreifliche Irrthum auf dieser Seite nöthigt uns mehr Achtung und Nachsicht ab, als die landläufigen ästhetischen Formeln, mit welchen der Widerspruch gegen das Neuere so gern kämpft." Der geistvolle Musikgelehrte A. W. Ambros meint, daß Bülow, welcher alle Stücke auswendig spielte, eine musikalische Bibliothek im Kopfe mit sich herumtrage, und bekennt, „von dessen künstlerischer Individualität eigentlich erst jetzt ein volles und ganzes Bild gewonnen zu haben".

* **Joachim** ist in Petersburg angekommen und wird dort eine Reihe von Concerten geben.

* **Die diesjährigen Concerte der Conservatoire-Gesellschaft zu Brüssel** nehmen am 4. Febr. ihren Anfang.

* **Im dritten Felix Meritis-Concert zu Amsterdam** ist der Violoncellist **Alard** mit großem Glück aufgetreten. Er spielte zwei Sachen von Servais und das für Lise Cristiani componirte Lied ohne Worte von Mendelssohn.

* **Eine junge Pianistin, Stella Neri** mit Namen, hat neulich in einem Concerte zu Bologna Aufsehen gemacht. Sie ist eine Schülerin von Golinelli.

* **Von dem Maëstro Coccon**, der interimistisch für den verstorbenen Buzzolla als Capellmeister an der Marcuskirche in Venedig fungirt, ist neulich in obengenannter Kirche eine neue Messe aufgeführt worden, die, nach italienischen Berichten, viel Gutes enthalten soll.

* **In Stuttgart** im fünften Abonnement-Concert der königl. Capelle kam die Ouverture „Waldleben" von Kücken mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung.

* **Am Conservatorium zu Brüssel** hat am 21. Jan. die Vertheilung der Preise an die Laureaten des letzten Concours stattgehabt. Beschlossen wurde diese Ceremonie durch ein Concert, welches folgendes Programm hatte: Krönungs-Anthem von Händel; Chor aus „Alceste" von Gluck; Concert für die Flöte von Praten (Herr Rucquoy); Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven; Chor aus Seb. Bach's Cantate „Gott ist unsre Zuversicht."

* **Der Componist Theodor Radoux** ist zum Director des Conservatoriums in Lüttich (als Nachfolger des verstorbenen Etienne Soubre) ernannt worden.

* **Die vielfach durch die Zeitungen verbreitete Nachricht**, daß Herr Concertmeister **Ferd. David** seine Stellung beim Gewandhausorchester in Leipzig aufzugeben gedächte, ist unbegründet.

---

* **In Wien** starb am 21. Jan. der Dichter **Franz Grillparzer** im Alter von 81 Jahren.

* **Pogoyéff**, Capellmeister des Alexandra-Theaters in St. Petersburg, ist daselbst gestorben.

* **Die talentvolle Componistin Aline Hundt** ist in Berlin gestorben.

* **Der Tenorist Colin** von der Pariser großen Oper ist gestorben.

* **In Wien** starb am 23. Jan. der ehemalige Musikalienhändler **Franz Glöggl** im Alter von 76 Jahren.

Foyer.

* **Der Dichter Grillparzer** wurde 81 Jahre alt und war fast immer gesund. In den allerletzten Tagen klagte er seinem Arzte, es sei ihm nicht recht zu Muthe. „Es fehlt Ihnen ja nichts", sagte der Arzt. „Nur junges Blut", gab lächelnd der Alte zur Antwort.

* **Die „Westphälische Zeitung" bemerkt:** Eine die künstlerische Ehre unserer Fräulein Oeser verletzende Bemerkung der „Magdeburger Zeitung" geht, da sie pikant ist, in andere Blätter über. Hoffentlich werden diese auch bereit sein zu der Berichtigung, daß nur eine sehr aufgeregte Phantasie Fräulein Oeser in dem einfachsten Costume kann gesehen haben, andere Leute nahmen an der decent gespielten Entkleidungsscene der Zerline im „Fra Diavolo" keinen Anstand.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

15. Jan. u. 3. Febr. Lucia v. Donizetti.
16. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
17., 20. Jan. u. 4. Febr. Entführung v. Mozart.
18. Jan. Don Juan v. Mozart.
19. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
21. Jan. Martha v. Flotow.
22. Jan. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
22. Jan. Jüdin v. Halevy.
23. Jan. Fantasca, Ballet.
24. u. 31. Jan. Rigoletto v. Verdi.
25. Jan. Robert v. Meyerbeer.
26. Jan. Lohengrin v. Wagner.
27. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
28. Jan. u. 2. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
29. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
30. Jan. Margarethe v. Gounod.
1. Febr. Carnevals Abenteuer, Ballet.
5. Febr. Euryanthe v. Weber.

Berlin.
K. Opernhaus.

28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
29. Freischütz v. Weber.
30. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
31. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
1. Febr. Norma v. Bellini.
2. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
3 Febr. Ellinor, Ballet.
4. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

18. Jan. Fidelio v. Beethoven.
21. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
24. Jan. Joseph v. Méhul.
26. Jan. Häuslicher Krieg v. Fr. Schubert.
28. Jan. Lohengrin v. Wagner.
29. Jan. Wildschütz v. Lortzing.

Dresden.
K. Hoftheater.

18. Jan. Robert v. Meyerbeer.
21. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Jan. Faust v. Gounod.
26. Jan. Freischütz v. Weber.
28. Jan. Zauberflöte v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.

17. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
19. Jan. Entführung v. Mozart.
21. Jan. Meistersinger v. Wagner.
24. u. 26. Jan. Erbe von Morley v. F. v. Holstein.
27. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Hamburg.
Stadttheater.

1. u. 9. Jan. Maskenball v. Verdi.
2. u. 8. Jan. Die Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
3. Jan. Postillon v. Adam. Dorothea v. Offenbach.
4. u. 12. Jan. Weisse Dame von Boieldieu.
5. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
6. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
7. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Jan. Freischütz v. Weber.
11. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
14. Jan. Robert v. Meyerbeer.
15. Jan. Don Juan v. Mozart.
16. Jan. Lohengrin v. Wagner.

Cöln.
Thaliatheater.

22. Jan. Troubadour v. Verdi.
24. Jan. Don Juan v. Mozart.
26. Jan. Fidelio v. Beethoven.
28. Jan. Martha v. Flotow.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

8., 10., 12., 14. u. 18. Jan. Hamlet v. Thomas.
11. Jan. Elisabeth de Hongrie v. Beer.
15. Jan. La Coupe enchantée v. Radoux.
16. u. 17. Jan. La Favorite v. Donizetti.
19. Jan. L'Eclair v. Halevy.

Paris.
Grande Opéra.

7. Jan. Tell de Rossini.
8., 15. u. 19. Jan. Prophète de Meyerbeer.
10. Jan. Le Trouvère de Verdi. Graziosa, Ballet.
12 u. 17. Jan. Faust de Gounod.
22. Jan. Le Trouvère de Verdi. Coppelia, Ballet.
24. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
26. Jan. Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

7. Jan. La Cruche cassée de Pessard. La Dame blanche de Boieldieu.
8., 10., 12., 15., 17., 22., 24. und 26. Jan. Le Pré aux Clercs de Hérold.
9. Jan. Le Mariage extravagant de Gautier. Le Domino noir d'Auber.
11. Jan. Le Mariage extravagant de Gautier. La Dame blanche de Boieldieu.
13., 16. u. 19. Jan. Le Mariage extravagant de Gautier. Zampa.
14. Jan. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. Le Domino noir d'Auber.
18., 20., 23., 25. u. 27. Jan. Fantasio d'Offenbach.
21. Jan. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Zampa de Herold.

Paris.
Théâtre lyrique (Athénée).

7., 8., 10., 11., 13., 15., 16., 17., 19., 22., 24. u. 26. Jan. Javotte de Jonas.
9., 12., 14., 18. u. 21. Jan. Le Maître de Chapelle de Paër. Martha de Flotow.
20. Jan. Le Toréador d'Adam. Le Barbier de Rossini.
23. Jan. Le Barbier de Seville de Rossini.
25. Jan. Martha de Flotow.
27. Jan. Le nouveau Seigneur de Village de Boieldieu. Le Barbier de Seville de Rossini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

14. Jan. Trilby, Ballet. Don Pasquale v. Donizetti.
15., 20. u. 26. Jan. Oberon v. Weber.
16. Jan. Don Giovanni v. Mozart.
18. Jan. Don Quixote, Ballet.
19. Jan. Rigoletto v. Verdi.
21. Jan. Acte a. Catharina, Don Quixote, Najade und Fischer, Fiammetta u. Cirkassische Tänze, Ballets.
22. Jan. La Sonnambula v. Bellini.
23. Jan. Fiammetta, Ballet.
24. u. 27. Jan. Fenella (Stumme) v. Auber.
25. Jan. Il Trovatore v. Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

14. u. 21. Jan. Ascold's Grab v. Worstowsky.
15. u. 22. Jan. Fra Diavolo von Auber.
16. Jan. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
19. Jan. Traviata v. Verdi.
24. Jan. Leben für den Czar v. Glinka.

Concertrevue.

Basel.

28. Jan. 7. Abonnementconcert. Sinf. »Im Walde« in Fdur Nr. 3 v. Raff. Viol.-Concert in Amoll v. Molique (Hr. L. Auer). Ouv. Anacreon v. Cherubini. Rêverie v. Auer, Perpetuum mobile v. Paganini (Hr. Auer). 2 Chöre a. Rinaldo v. Brahms.

Berlin.

27. Jan. Stern'scher Gesangverein im Saale d. Singacademie. Paradies u. Peri v. Schumann. Solisten: Frl. Orgeni a. Hannover, Frau Wüerst, d. HHrn. R. Otto u. Krolop a. Leipzig.

Bremen.

23. Jan. 6. Privatconcert. Ddur-Sinf. v. Reinthaler. Arie a. Rodelinda v. Händel, m. Orch. v. R. Franz (Frl. Regan). Emoll-Concert f. Pfte. v. Chopin (Frl. Brandes). Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. 2 Gesangstücke: Canzonetta »Tre giorni« v. Pergolese, Arietta aus Il Parataglio v. Jomelli (Frl. Regan). Solostücke f. Pfte.: Arabeske von Schumann, Presto in Fismoll v. Mendelssohn, Walzer in E-moll v. Chopin (Frl. Brandes). Lieder v. Schubert: Der Schiffer, Der Musensohn (Frl. Regan). Ouv. Egmont v. Beethoven.

Breslau.

16. Jan. 7. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv., Scherzo u. Finale f. Orch. v. Schumann. Concert f. 2 Viol. v. S. Bach (d. HHrn. Schiever u. Himmelstoss). Concertarie »Ch'io mi scordi di te« m. obl. Clav. von Mozart (Frl. Voss aus Berlin). Sinf. concertante m. obl. Viol. u. Viola v. Mozart (d. HHrn. Himmelstoss u. Schiever). Lieder: Im Herbst v. R. Franz, Im Walde v. Eckert (Frl. Voss). Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Cöln.

30. Jan. 7. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. F. Hiller. Sinf. in Cmoll v. Haydn (z. 1. M.) Clavierconcert in Cdur v. Beethoven. (Hr. Isid. Seiss). Schön Ellen f. Sopr.- u. Baritonsolo, Chor u. Orch. von Bruch (Frl. Ruzicka und Hr. Reichmann). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Düsseldorf.

25. Jan. 6. Concert. Toccata v. S. Bach, f. Orch. v. Esser. Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. L. Auer). Ave verum f. Chor, Orch. u. Orgel v. Mozart. Adagio f. Viol. u. Orch. v. Spohr (Hr. L. Auer). Manfred-Musik v. Schumann, m. verbind. Gedicht v. R. Pohl.

Frankfurt a. M.

19. Jan. 8. Museumsconcert. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Arie »Die stille Nacht entweicht« a. Faust v. Spohr (Frl. Gips). Vcll.-Concert v. A. Lindner (Hr. Klesse). Lieder: Frühlingsglaube v. Schubert, Die Lotosblume v. Schumann, Echolied v. C. Eckert (Frl. Gips). Pfte.-Concert, comp. u. vorg. v. Hrn. F. Gernsheim a. Cöln. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven.

M.-Gladbach.

28. Jan. 2. Abonnementconcert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. J. Lange. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Bass-Arie a. Judas Maccabäus v. Händel (Hr. Eigenbertz a. Rheydt). Altböhmische Weihnachtslieder f. Chor a capella. Die Flucht d. heil. Familie f. Chor u. Orch. v. Bruch. Entre-Act-Musik zu Rosamunde v. F. Schubert. Nordische Sommernacht f. Soli, Chor u. Orch. v. F. Gernsheim. Adur-Sinf. von Beethoven.

Güstrow.

21. Jan. Concert d. Gesangvereins unt. Leit. d. Hrn. Schondorf. Paradies u. Peri v. Schumann.

Halle.

20. Jan. Soirée d. Singacademie unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Weihnachtscantate Nr. 4 v. S. Bach. 23. Psalm f. 2 Sopr.- u. 2 Altstimmen v. Schubert. Ave Maria f. Chor u. Orch. v. Reinecke. Manfred-Musik von Schumann, m. verbind. Gedicht v. R. Pohl.

Leipzig.

25. Jan. 14. Gewandhausconcert. Ouv. Normannenfahrt v. Albert Dietrich (neu, Mscpt. unter Leit. d. Comp.) Arie, ges. v. Frl. Klauwell. Concert f. Pfte. v. Reinecke (Hr. O. Beringer a. London). Morgenhymne f. Männerchor v. Albert Dietrich (z. 1. Mal, unt. Leit. d. Comp.) Ungar. Zigeunerweisen f. Pfte. v. C. Tausig (Herr. Beringer). Bdur-Sinf. Nr. 4 v. Beethoven.

26. Jan. Mendelssohn-Abend. Vorträge Mendelssohn'scher Claviercompositionen v. H. Bülow im Gewandhaussaale. Präl u. Fuge in Emoll Op. 35 Nr. 1. Fantasia (quasi Sonata) Op. 28. Variations sérieuses Op. 54. Caprice in Edur Op. 33 Nr. 2, 2 Charakterstücke aus Op. 7. 12 Lieder ohne Worte. Präl. u. Fuge in Bdur Op. 35 Nr. 6. Variationen Op. 82 in Esdur, Capriccio in Fismoll Op. 5.

Rotterdam.

18. Jan. Concert d. Eruditio Musica. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Concert-Arie von Mendelssohn (Frl. Weckerlin). Amoll-Concert Nr. 5 f. Viol. v. Molique (Hr. Auer a. Petersburg). Marsch in Cdur f. Orch. v. Joachim. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn (Frl. Weckerlin). Adagio a. d. 9. Concert v. Spohr, Concert-Tarantelle v. L. Auer, f. Viol. (Hr. Auer). Lieder mit Pfte.: Er ist gekommen v. R. Franz, Sie sagen, es wäre die Liebe v. Th. Kirchner (Fräul. Weckerlin). Ouvert. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Berlin, 18. Jan. Geistl. Concert d. Domchors. 100. Psalm »Jauchzet dem Herrn« v. J. S. Bach. Adagio f. Vcll. u. Orgel v. Locatelli. 80. Psalm »Du Hirte Israels« v. E. Naumann. Sonate f. Vcll. u. Orgel von Corelli. Figurirt. Choral Op. 29 v. J. Brahms. Weihnachtslied Op. 59 v. R. Volkmann.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Concert d. Rühl'schen Gesangvereins unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. F. Friederich. Messe solennelle Nr. 2 von Cherubini. Solisten: Frl. Thomae, Hr. Baumann u. Mitglieder d. Vereins.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Aptomas in Berlin.
Arditi in St. Petersburg.
Artôt, Desirée, in St. Petersburg.
Auer in Holland.
Blume, Bianca, in München.
Bülow, H. v., in Warschau.
Csillagh, Rosa, in Paris.
Enequist, Mathilde, in Copenhagen.
Essipoff, Annette, in Berlin.
Fichtner, Frl. in Cöln.
Flotow, v., in Wien.
Goldschmidt, Otto, in Florenz.
Gounod in London.
Jaell in Lyon.
Janina, Olga, in Brüssel.
Joachim u. Frau in Petersburg.
Lie, Erika, in Leipzig.
Lind, Jenny, in Florenz.
Liszt in Pesth.
Marimon, Mlle., in Paris.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Murska, Ilma, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Nizza.
Pruckner in New-York.
Regan, Anna in Bremen.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Brüssel.
Sivori in Cöln.
Staegemann in Cöln.
Stockhausen in London.
Timanoff, Vera, in Wien.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Cöln.
Wachtel in Amerika.
Werther, Erna, in Meiningen.
Wieniawski, Jos., in Dresden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, 7. Februar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Von der Opernfülle im Herzogl. Hoftheater zu Dessau.

Ebenso wie auf dem Gebiete des Schauspiels, welches in dieser Saison in Folge der erfolgreichen Thätigkeit des umsichtigen Regisseurs Tetzlaff durch ein in dieser constanten Vollkommenheit noch nicht dagewesenes Ensemble glänzt, ist auch für die Oper an unserer Hofbühne von Seiten des Herrn Hofcapellmeister E. Thiele und des Regisseurs Krüger eine unermüdliche Thätigkeit und Sorgfalt entwickelt worden. Die Leistungen waren wirklich enorm, und auch qualitativ, namentlich was das Orchester anbetrifft, den Ansprüchen einer guten Hofoper stets entsprechend, zum Theil ausgezeichnet. Wir haben seit Eröffnung der Saison (am 21. October) ca. 20 Opern, d. h. in je 2 Wochen durchschnittlich drei, sorgfältig einstudirt in Scene gehen sehen, sind also wohl berechtigt von einer Opernfülle zu sprechen, die nur durch die sehr zahlreichen Engagements ermöglicht werden konnte. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß in derselben Zeit zwei höchst gelungene Aufführungen des Schneider'schen Weltgerichts stattfanden, so wird man gewiß zugeben, daß die edle Musica in Dessau gar fleißig gepflegt worden ist. Wir wollen nun zuerst kurz angeben, was den Musikfreunden geboten wurde, und dann noch einige Worte über das Wie, namentlich über die vocalen Kräfte (denn die instrumentalen sind allgemein als gut anerkannt), hinzufügen. Zur Feier von L. van Beethoven's Geburtstag sahen wir zunächst ein kunst- und effectvoll in sechs die ganze Fläche der großen Bühnenwand ausfüllenden Gruppen componirtes, figurenreiches lebendes Bild, das die gesammte künstlerische Thätigkeit des großen Meisters zu veranschaulichen suchte, und danach seinen Fidelio. — Mozart war durch die Zauberflöte, Weber durch den Freischütz, Spohr durch die Jessonda, Meyerbeer durch Robert den Teufel und die Hugenotten vertreten. Auf die gelungene Darstellung der Wagner'schen Meistersinger auf der hiesigen Hof-

bühne haben wir schon früher aufmerksam gemacht. In dieser Saison sahen wir den Lohengrin und Fliegenden Holländer sehr gut in Scene gehen. Was die französische Oper anbetrifft, so bot man Adam's Postillon von Lonjumeau, Boieldieu's Weiße Dame und Auber's Stumme von Portici, Carlo Broschi und den Maskenball (letzteren in brillantester Ausstattung). Die Italiener waren durch Rossini (Tell) und Bellini (Nachtwandlerin) vertreten. Außerdem gingen noch Offenbach's Orpheus in der Unterwelt, Lachner's Alpenscene: 's letzte Fensterl'n, Suppé's Flotte Bursche &c. in Scene.

Wir gehen zu einer kurzen Charakteristik der gesanglichen Leistungen über. Schon seit der Zeit, wo noch Friedrich Schneider wirkte, ist unsere Hofoper eine Bildungsschule für so manches jugendliche Talent gewesen. Mancher jetzt berühmte Sänger hat in Dessau seine Studien gemacht, manche chanteuse ist hier zur cantatrice geworden. Wenn aber die zwitschernden Vöglein flügge geworden, so pflegten sie sich in die goldenen Bauer der großen Theater einfangen zu lassen. Auch jetzt hat die Hofbühne einige solche Elemente, mit denen experimentirt wird. Diesem Crescendo der künstlerischen Entwicklung steht aber auch hier und da ein Decrescendo der fast Emeritirten gegenüber. Zum „Crescendo" gehört z. B. Fräulein Schwarzkopf. Sie besitzt eine sehr angenehme Sopranstimme von seelenvollem Klang und reiner Intonation, aber sie hat ebenso wie Fräulein Macklot noch ein sehr beschränktes Repertoire. Fräulein Pauli hat sich in kurzer Zeit zu einer sehr tüchtigen Coloratursängerin herangebildet; ihr Triller, besonders aber ihr Staccato ist vortrefflich, ihr gesanglicher Ausdruck mehr genial als seelenvoll, ihr Spiel sehr gewandt. Dabei lernt diese talentvolle Sängerin die schwierigsten Partien mit überraschender Leichtigkeit. Als Primadonna steht Fräulein von Stieber dem Fräulein Weckerlin, deren Stimme besonders in der Höhe entzückend schön ist, in mancher Beziehung diagonal gegenüber. Sie ist musikalisch sehr gründlich gebildet, hat eine große Menge von Rollen, darunter manche neue, stets mit lobenswerther Sicherheit vorgetragen und durch ihren unermüdlichen Fleiß die rasche Aufeinanderfolge der verschiedenartigsten Opern mit ermöglicht. Trotzdem hat sie nur selten jenen stürmischen Applaus errungen, der ihrer in musikalischer Durchbildung tiefer stehenden Vorgängerin in weit reicherer Fülle zu Theil wurde. Eine sehr tüchtige Leistung war ihre Jessonda im Verein mit der ebenfalls sehr günstig aufgenommenen Amazili des Fräulein Schwarzkopf. Als erprobte tüchtige Altistin ist Frau Harditz sehr beliebt. Ihre Ortrud war z. B. vortrefflich, so wie denn überhaupt auch in dieser Saison die Wagner'sche Oper auf unserer Bühne wieder erfolgreich cultivirt worden ist. Eine höchst brauchbare und sehr vielseitig verwendbare Coloratursängerin ist ferner Frau Kreyßel-Berndt, welche, um aus den Dutzenden ihrer Rollen nur eine herauszuheben, z. B. als Carlo Broschi allgemein gefiel. Sie weiß ihre Stimmittel, denen allerdings die Jugendfrische fehlt, ungemein geschickt zu verwerthen. Ihr Portamento ist vortrefflich. Mit dem Tenor steht es wie mit dem Planeten, den man zwischen Mars und Jupiter sucht; es giebt da viele Asteroiden, aber keinen einzigen hellstrahlenden Stern. Herr Zinkernagel hat als Heldentenor in mehreren Rollen, z. B. als Robert gefallen, aber es bleibt noch ein mächtiger Schritt von dem rein mechanischen Theile des Vortrags bis zu dem Puncte zu thun, wo Seele und Gefühl des Componisten klar hervortreten und diese geistigen Bande den Zuhörer hoch erheben und mächtig fesseln. Diesen feinen Geschmack im Vortrag können wir dem lyrischen Tenor des Herrn Wachtel jun. in höherem Grade vindiciren, dem z. B. der Postillon, der Raimbaud und besonders der Florestan und Erik (im Fliegenden Holländer) vortrefflich gelang. Herr Diener (der bereits ein anderes Engagement angenommen hat) besitzt tüchtige musikalische Bildung, seine Stimme näherte sich aber doch dem Bariton und erschien uns mehr als Mezzo-Tenor. Als solcher hat auch Herr Möller in mancher kleineren Partie sehr Anerkennenswerthes geleistet. Als Bariton ist seit langen Jahren Herr Kammersänger Föppel an der Hofbühne thätig und noch immer mit vollem Rechte sehr beliebt. Für

den Baß besitzt die Oper, da Herr Regisseur Krüger nur noch selten auftritt, eigentlich nur eine, aber eine sehr tüchtige Kraft in dem Herrn Speith. Er singt markig und mit drastischem Ausdruck, seine Stimme ist aber in den tiefsten Tönen nur von mäßiger Stärke. Wir hätten eigentlich noch mehrerer Sänger und Sängerinnen, z. B. des in mancher Nebenrolle schwer entbehrlichen Baritonisten Cillis, des Herrn Kahn (des besten Beckmessers, den wir je gehört und gesehen) ꝛc. zu gedenken, wollen aber nur noch hervorheben, daß die Leistungen des Chors den Vergleich mit mancher größern Bühne wohl aushalten.

Zum Schluß berichten wir noch, daß in einer am 3. Januar im Herzogl. Concertsaale arrangirten Matinée musicale Fräulein Gottliebe Laßwitz aus Berlin durch ihren vortrefflichen Vortrag, ihren gleichmäßigen Anschlag, ihr wunderschönes Piano und eine sehr bedeutende Virtuosität und Sicherheit sich als eine vielversprechende Clavierspielerin auswies. Sie spielte acht, zum Theil sehr große Pièceu ohne Noten und erinnerte uns, besonders in der perlenden Eleganz ihrer Passagen, an Thalberg. In demselben Concert trug Herr Herlitz mehrere ältere Violinpiècen, z. B. Rust's Sonate für Violine solo, Bach'sche Sarabanden ꝛc. meisterhaft vor.

F. B.

Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 1. Februar 1872.

Erster Theil: Concert-Ouverture (Adur) von Julius Rietz. — Concert für die Violine (Nr. 5, Dmoll) von Ferd. David, vorgetragen von Herrn Alexander Kummer (Mitglied des Orchesters). — Frithjof auf seines Vaters Grabhügel. Concert-Scene für Bariton solo, Frauenchor und Orchester von Max Bruch. (Zum ersten Male.) Das Solo gesungen von Herrn Eugen Gura. — Zweiter Theil: Scenen aus Goethe's „Faust" für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann. (Dritter Theil.) Die Soli gesungen von den Damen Frau Peschka-Leutner, Fräulein Gutzschbach, Thekla Friedländer, Louise Riehl, Minna Borrée, Karfunkel und den Herren Rebling, Gura und Reß.

Es wird wohl nur wenige Kunstfreunde hier in Leipzig geben, die nicht von etlichem Grauen befallen werden, sobald sie von einem Chor-Concert im Gewandhause nur hören. Sie wappnen sich, wenn ein solches Ereigniß bevorsteht, mit einem doppelten Panzer der Ergebung und Geduld und machen sich auf ein Extra-Martyrium gefaßt. Und dieses Martyrium wird ihnen denn auch niemals erspart. Nicht etwa daß sie große artistische Qualen zu ertragen hätten — nein, nur physische haben sie auszustehen, aber physische, die stark genug sind, um demoralisirend zu wirken und auch das mildeste Gemüth in Gährung und Galle zu bringen. Unschwer erräth man, daß wir auf die Fegefeuer- oder mindestens Bleikammern-Existenz hindeuten, die man bei beregten Chorconcerten durchzumachen hat, und die schon öfter Gegenstand unsrer bittern Klage gewesen ist. Der fünfzehnte Gewandhausabend war wieder ganz ungewöhnlich exemplarisch in Bezug auf jene Existenz und drängte uns die Pflicht auf, einmal ernstlich die Frage aufzuwerfen: ob es denn wirklich nicht möglich sei, einen Raum für die Abonnementconcerte zu beschaffen, der den Einwohner-Verhältnissen unsrer Stadt entspricht, und ob von sanitätspolizeilicher Seite man nicht endlich sich bewogen fühlen müsse, bei der Gewandhaus-Direction auf irgend welche Abhülfe dieses von Jahr zu Jahr unerträglicher werdenden Zustandes zu bringen? Wie die Sachen jetzt stehen und liegen, muß man wirklich den Wunsch haben, daß von Chor-Concerten ganz abgesehen würde und man es lieber bei den Concerten gewöhnlichen Schlages bewenden ließe, in denen doch auch die Kunstgenüsse schon theuer genug, d. h. mit Unbehaglichkeit und Unbequemlichkeit, erkauft werden müssen.

Doch nun zu unserm eigentlichen Geschäft des Berichterstattens über das fünfzehnte Concert. Dasselbe bot immerhin Anregendes genug, um den Unmuth über die äußerlichen Mißstände nicht gar zu überwältigend und etwa zur Ungerechtigkeit verleitend sein zu lassen. Schon gleich die Ouverture, jenes vielleicht frischeste und einheitlichste Rietz'sche Orchesterwerk, wurde mit ungemeinem Schwung und Feuer, sowie mit der sorgfältigsten Nuancirung executirt. Dann erwies sich Herr Alex. Kummer als ein sehr tüchtiger Violinzögling unsres David, der — nämlich Herr Kummer — seinen bereits erlangten Vorzügen an schönem Ton, beträchtlicher Bogen- und Fingergewandtheit und reiner Intonation nur noch etwas mehr künstlerischen Aplomb hinzuzufügen hat, um als Geiger von Belang genannt zu werden. Endlich behagte uns auch die Schluß-Nummer des ersten Concerttheils — die Frithjof-Scene von Bruch — viel mehr als vieles Andere dieses Componisten. Sie ist ein würdiger Nachtrag oder Epilog zu seinem größeren Frithjof-Werke (welches doch wohl als sein bester und glücklichster Wurf angesehen werden muß) und offenbart einen großen Reichthum an nobeln Zügen und treffendster Charakteristik. Der Interpret des ziemlich schweren (besonders weil sehr hochliegenden) Bariton-Solo — Herr Gura — war in jedem Betracht höchst ausgezeichnet, wogegen der Chor der Lichtelfen sich mitunter etwas unklar verhielt.

Die Hauptnummer des Abends — der dritte Theil von Schumann's Faust-Musik — machte sich wieder als eine Capitalnummer überhaupt geltend und ließ uns des reichsten Segens an musikalischer Hoheit und Schönheit theilhaftig werden. Ihre Wiedergabe war allerdings keine makellose und gar manche Schwierigkeiten (und es giebt deren sehr viele in dem Werke) blieben halb- oder ungelöst, namentlich von seiten des Chors und der kleineren Soli; aber lassen wir die Billigkeit walten und bringen wir den Umstand in Anschlag, daß bei den Chor-Aufführungen im Gewandhaus kraft äußerer und innerer Verhältnisse immer, wie man zu sagen pflegt, „ein Pflock zurückgesteckt werden muß".

E. Bernsdorf.

Sechs Lieder

für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Wilhelm Zizold.
Op. 3.
Verlag von Robert Seitz in Leipzig und Weimar.

Folgende Gedichte sind es, die der obengenannte Componist sich behufs der musikalischen Behandlung unterstellt hat: „Möchte sein ein Bergstrom" (von Petöfi); Abends (von Prutz); „Ligurisches Volkslied" (von Leuthold); „O stille dies Verlangen" (von Geibel); „O wonnigliche Reiselust" (von Platen); „Ueber den Sternen da wird es einst tagen" (von ?). Streben nach Stimmungsgemäßheit und charaktervollem Aussprechen ist in der musikalischen Wiedergabe dieser Gedichte überall ersichtlich, eben so das Bemühen nicht banal zu erscheinen; doch verleiten Herrn Zizold die Strebungen genannter Art mitunter zum Verlassen des Pfades der Natürlichkeit und Schlichtheit, und er wird nicht selten ganz ohne Noth erzwungen und überreizt. Daß ihm der Quell der melodischen Erfindung nicht grade allzureichlich strömt, ist vielleicht der Grund mancher, namentlich harmonischer, Ueberschwänglichkeiten.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das sechste Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 23. Jan. statt und giebt uns zuvörderst Veranlassung, von der neuen künstlerischen Bekanntschaft zu sprechen, die wir in und mit der Clavierspielerin Fräulein Annette Essipoff aus Petersburg gemacht haben. Diese Bekanntschaft im Großen und Ganzen eine sehr erfreuliche zu nennen, stehen wir keinen Augenblick an; denn Fräulein Essipoff, eine noch ganz junge Dame und Schülerin des Herrn Leschetitzky in Petersburg, ist unleugbar ein Claviertalent ersten Ranges und hat auch in ihrer technischen Ausbildung bereits eine bedeutende Stufe erklommen, wie die von ihr vorgetragenen Stücke: Concert in Emoll von Chopin, Andante und Scherzo von Mendelssohn, Walzer von J. Raff und — als Zugabe — eine uns nicht bekannte Pièce (von der Composition ihres Lehrers Leschetitzky vielleicht?) ganz deutlich bewiesen. Mit allen diesen Sachen errang sie einen so brillanten Erfolg, wie er in der „Euterpe" selten dagewesen ist, und wir unsrerseits stimmen diesem Umstande gern und freudig zu, insoweit eben die technische Seite — Anschlag, Fertigkeit, Correctheit ꝛc. — in Betracht kommt, nicht aber in Betreff der Vortrags-Manier. Denn diese liegt unsres Bedünkens bei Fräulein Essipoff noch ziemlich im Argen und ist weidlich verunziert durch Uebertreibungen aller Art, wie z. E.: Aufsetzen von zu vielen und zu scharfen Druckern und Lichtern, Luxus mit Contrasten, und namentlich eine un- und übermäßige Verwendung des tempo rubato (wie sie uns selbst bei Chopin, der in dieser Beziehung doch einen tüchtigen Puff verträgt, ganz unleidlich erschien). Wird Fräulein Essipoff dahin gelangen, jene Outrirtheiten und Manierismen aus ihrem Spiel zu entfernen, und wird sie überhaupt noch künstlerisches Maß zu halten lernen, so braucht ihr vor ihrer Zukunft nicht bange zu sein, ja es dürften dann wohl die vordersten Reihen der Clavier-Virtuosinnen sich für sie zu öffnen haben. Auch eine Bekanntschafts-Erneuerung wies dieses Concert auf: die mit der Sängerin Fräulein Clara Schubert aus Dresden. Leider können wir nicht sagen, daß der erwähnte Umstand für uns von besonders künstlerischer Erfreulichkeit gewesen wäre. Fräulein Schubert hat nämlich, seitdem wir sie zum ersten Male (auch in der „Euterpe") gehört haben, Fortschritte irgend welcher Art nicht gemacht und ist noch immer in den Banden der Anfängerschaft und allseitigsten Unbedeutendheit befangen. Ihre Vorträge bestanden in: Arie von Mozart — d. h. in dem Adagio aus dem sogenannten Clarinetten-Quintett dieses Meisters, von Louis Schubert (dem Vater der Sängerin) für die Singstimme mit Orchester eingerichtet und mit einer Text-Unterlage „Beim Abschied" (gedichtet von Pfotenhauer) versehen — dann in den Liedern „Morgengruß" von Franz Schubert und „Der Blumenstrauß" von Mendelssohn. Ein nennenswerther Succeß auch seitens des Publicums wurde diesen Leistungen nicht zu Theil. Die Orchesterstücke des Abends waren: Cherubini's Ouverture zu „Faniska" und die Harold-Sinfonie von Berlioz. Die Wiedergabe der letztern (mit dem von Herrn Thümer gespielten Bratschen-Solo) war eine recht gute, die des Cherubini'schen Werkes aber eine nur ziemliche. Schließlich noch die Bemerkung, daß der Flügel aus der Blüthner'schen Fabrik, den Fräulein Essipoff unter Händen hatte, uns von ganz exceptioneller Schönheit erschien. Wir vermuthen, daß er eines von den beiden Instrumenten aus derselben Fabrik war, welche in der letzten Gewandhaus-Kammermusik-Soirée benutzt wurden und allgemeine Sensation machten.

* Leipzig. Oper. Von den 31 Theaterabenden des verflossenen Monates waren auf unserer Bühne 14 der Aufführung von Opern gewidmet, an zwei Abenden außerdem war das Orchester mit der Musikbegleitung von Schauspielstücken in Thätigkeit (Preciosa am 8. und Sommernachtstraum am 15. Januar). Die aufgeführten Opern vertheilten sich auf folgende Componisten: Rich. Wagner (Lohengrin, Fliegender Holländer, Meistersinger und Tannhäuser). Auber (Fra Diavolo und Maurer und Schlosser, zwei mal), Mozart (Entführung und Hochzeit des Figaro) Holstein (Erbe von Morley, zwei mal), Marschner (Hans Heiling), Rossini (Tell), Donizetti (Tochter des Regiments). Darunter befindet sich ein ganz neues Werk: Der Erbe von Morley, eine Oper von Holstein, deren sehr tüchtige Wiedergabe diese Blätter bereits in einem Specialberichte erwähnt haben. Neueinstudirt waren Tell und Hans Heiling (mit Herrn Gura in der Titelrolle), Maurer und Schlosser und Fra Diavolo. In der letztgenannten Oper spielte Fräulein Preuß die weibliche Hauptpartie (Zerline) zu allgemeiner Zufriedenheit, den Fra Diavolo Herr Groß, unser intelligenter, musikalisch fester Heldentenor, dessen Verlust unserer Bühne leider in naher Aussicht steht, da Herr Groß bereits nach Rotterdam Engagement aufgenommen hat. Im Uebrigen wurden die angezeigten Opern in der seit Jahr und Tag

feststehenden Besetzung gegeben. Nur in der „Entführung“ war die Rolle des Blondchen an Fräulein Gutzschbach übergegangen, die ihre Vorgängerin (Fräulein Preuß) im gesanglichen Theile wohl übertraf, aber für jetzt noch, als Bühnennovize, in der natürlichen Beweglichkeit des Spiels hinter jener Dame zurückblieb. Mozart's Geburtstag — wie Recht und Pflicht — feierte unsere Opernleitung durch die Aufführung von Figaro's Hochzeit. Gleichzeitig gab diese Aufführung dem Publicum Gelegenheit, dem Fräulein Mahlknecht, die nach langer Krankheit die Bühne in der Rolle der Gräfin zum ersten Male wieder betrat, seine bei der künstlerischen Tüchtigkeit der Dame nur beistimmungswerthen Sympathien zu bezeigen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 19. Januar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (Nr 46 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate (Nr. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Arie (Io ti lascio, cara, addio) mit Begleitung des Pianoforte von W. A. Mozart. (Sopran). — Concert (Nr. 1) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 11, Emoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Adolf Henselt, Op. 16, Fmoll. Zweiter und dritter Satz.

* Berlin, 28. Jan. Hans von Bülow wird sich an seinem Beethoven-Abend am 22. Jan. überzeugt haben, daß die große Zahl seiner Verehrer hier während seiner langjährigen Abwesenheit nicht kleiner geworden, und daß ihr Enthusiasmus auch nicht erkaltet ist. Der Saal — die Estrade einbegriffen — war bis auf den letzten Platz gefüllt und das den besten Kreisen Berlins angehörige Publicum lauschte mit der andächtigsten Freude dem Spiel des ausgezeichneten Virtuosen und zollte ihm nach jeder Nummer maßlos Beifall. Wenn ich nun noch erwähne, daß das Programm drei Sonaten: Op. 27 Nr. 1 und 2 und Op. 110 die Schlußfuge aus der Sonate Op. 106, Adagio con Variazioni Op. 34, Rondo Capriccioso Op. 129. Fantasie Op. 77. Vier Menuetten, einen (von Bülow arrangirten) Militärmarsch und die Variationen Op. 35 enthielt, so glaube ich meine Pflicht gethan zu haben. Solche Erscheinungen zu kritisiren, erscheint mir vollständig unfruchtbar. Wohl regte sich nicht selten der Widerspruch bei einzelnen Tonstücken in Bezug auf die Auffassung, aber weil man auch von vornherein wußte, daß man hier einem Künstler begegnet, der sich nie von augenblicklichen Regungen und Neigungen beherrschen läßt, sondern bei dem das Kunstgewissen ununterbrochen wach und thätig ist, so läßt man sich gern von ihm überzeugen, und folgt gläubig allen seinen Interpretationen und um so lieber, als diese nicht stoßweise, sondern im organischen Aufbau des Kunstwerks entwickelt werden. Aeußerst begierig sind wir natürlich auf den Mendelssohn-Abend der am 1. Febr. stattfindet. — Die dritte Soirée der Herren Schlottmann, de Ahna und Bruhns brachte außer dem Gmoll-Clavier-Quartett von Mozart, von Beethoven die Serenade Op. 8 für drei Streichinstrumente, die Variationen über „Seht er naht mit Preis gekrönt“ und das Ddur-Trio Op. 70, und die Ausführung all dieser Werke war so, daß allgemein bedauert wird, daß diese Soirée die letzte in dieser Saison ist. Schlottmann ist so vorzüglich als Musiker wie als Clavierspieler und der treffliche Violinspieler de Ahna, wie der ebenso ausgezeichnete Violoncellist Dr. Bruhns sind mit ihm so gut eingespielt, daß ich glaube, die Herren könnten es mit gutem Erfolge wagen, die an der Unfähigkeit ihres ersten Gründers verstorbenen Montags-Concerte wieder einzurichten. — Am Sonnabend endlich veranstaltete der Stern'sche Gesangverein wieder ein Concert — das dritte in dieser Saison, in welchem er Schumann's „Paradies und Peri“ zur Aufführung brachte. Die Peri wurde diesmal von Fräulein Orgeni gesungen und namentlich in den ersten beiden Theilen mit gutem Erfolge. Für den Schluß „Freud', ew'ge Freude“ erwies sich die Stimme zu angegriffen. Dagegen sang Fräulein Orgeni die ersten Arien: „Wie glücklich sie wandeln“ und vor Allem „O laß mich von der Luft durchdringen“ mit hinreißender Wärme und hochpoetischer Auffassung. Auch Fräulein Falkner, welche das Sopran-Solo in den Ensemblesätzen ausführte, war äußerst glücklich disponirt und sang ebenso sicher wie verständnißvoll. Herr Otto und Frau Wüerst dürfen auch ihre Partien in diesem Werk zu ihrem befestigten Grundbesitz zählen, den ihnen kaum irgend Jemand würde streitig machen können. Die Baßpartie hatte Herr Krolop übernommen und er setzte sich augenscheinlich damit in die Gunst des Publicums. Mit seinem markigen Ton wußte er namentlich die etwas monotone Arie „Jetzt sank des Abends goldner Schein“ zu beleben. Daß Chor und Orchester unter Stern's Leitung sich immer auf der Höhe ihrer Aufgabe hielten, wird kaum mehr zu berichten nöthig sein, das ist schon beinahe selbstverständlich. — Von der Oper ist nur zu berichten, daß eine Einigung der Intendanz mit Frau Mallinger nicht zu Stande kommen dürfte und daß bereits Gastspiele im Gange sind, einen Ersatz zu schaffen.

* Königsberg, 28. Jan. Die Reihe der Concerte des neuen Jahres wurde durch eine Trias bedeutender Künstler mit berühmten Namen eröffnet, die wir „zum guten Zeichen“ nehmen: Joseph Joachim, Amalie Joachim, Heinrich Barth. Die Concerte fanden am 10., 11. und 13. Jan. in dem größten hiesigen Concertsaale, dem des Schützenhauses, statt. Der Zudrang zu denselben war ungeheuer, der Beifall, namentlich für Herrn Joachim, ungemein groß; die Trias der Unternehmer, von welcher die Künstler-Trias engagirt war, hat ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Das meisterhafte Spiel des Herrn Joachim ist zu bekannt, um darüber hier noch zu sprechen. Frau Joachim mit ihrer wunderbar großen und schönen Stimme, ihrem beseelten Tone, ihrem echt künstlerischen Maßhalten, der technischen Bildung ganz zu geschweigen, hat den ihr vorausgegangenen Ruf noch übertroffen; leider war sie nicht ganz gut disponirt, so daß sie zu etwas beschränkender Vorsicht genöthigt war, auch im letzten Concerte von den angekündigten acht Gesängen aus Schumann's „Frauenliebe und Leben“ nur fünf vortrug. Herr Barth, aus unserer Hafenstadt Pillau gebürtig, war hier schon bekannt, hat aber gegen früher sich abermals so vervollkommnet, daß er reichen und gerechten Beifall erntete und namentlich der Vortrag der Schumann'schen Toccata (Op. 7) eine meisterliche Leistung genannt werden muß. Die Programme, von Herrn Prof. Joachim aufgestellt, waren vorzüglich, wiewohl, da hier jede Nummer volle Aufmerksamkeit verlangte, ziemlich anstrengend in ihrer Reichhaltigkeit.

* Paris, 28. Jan. In der großen Oper hat vor einigen Tagen die Reprise von Meyerbeer's „Afrikanerin“ stattgefunden, und zwar mit folgender Besetzung der Hauptrollen: „Selika“ — Mlle. Hisson, „Vasco“ — Villaret, „Nelusko“ — Caron, „Ines“ — Mlle Fidès Devriès. Ueber die Vorstellung ist Nichts weiter zu sagen, als daß sie so gut war, wie sie mit Kräften zweiten und dritten Ranges sein konnte, von welchen Kräften übrigens Villaret auch noch ersichtlich indisponirt war. Sonst ist bei der großen Oper weiter nichts Außergewöhnliches passirt, als daß der Tenorist Trinquier sein Engagement wieder gelöst hat (natürlich mit Einwilligung der Direction und zum nicht gar großen Verdruß des Publicums) und daß in voriger Woche das bis dahin noch oberhalb des Vorhangs der großen Oper befindlich gewesene kaiserliche Wappen entfernt und durch ein einfaches Medaillon, eine Lyra mit In- und Umschrift enthaltend, ersetzt worden ist. — In der Opéra comique ist Offenbach's „Fantasio“ so ziemlich durchgefallen; eben so in der Gaîté dessen „Roi Carotte“, trotzdem letztere Oper höchst splendid ausgestattet war. Nichts destoweniger wird man aber beide Sachen noch eine Zeit lang geben, um nach und nach die Kosten herauszuschlagen, oder um abzuwarten, ob die Meinung nicht noch umschlägt. Für den ersteren Umstand ist Paris immerhin groß genug, und für den andern wetterwendisch genug. Daß Offenbach nun wirklich auch unter die Librettisten gegangen ist, wird durch seine Oper „Le Corsaire noir“ bestätigt, die bei den Variétés einstudirt wird. Ob er als Dichter-Componist mehr reussirt, als dies in letzter Zeit bei seiner Eigenschaft als simpler Tonsetzer der Fall gewesen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kann man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß Offenbach gegenüber einige Gleichgültigkeit, oder vielleicht sogar etwas Ueberdruß, hier in Paris Platz zu greifen beginnt. — Bei den Folies-Dramatiques ist eine neue Oper von Lecocq in Sicht; sie heißt „Gésier XIV“. Bei den Folies-Nouvelles hingegen ist Spiel und Tanz vorbei, d. h. sie sind geschlossen, und zwar wegen Ueberfluß an Recetten-Mangel. — Die Société des Compositeurs de Musique hat gestern ihre monatlichen Sitzungen wieder aufgenommen und bei dieser Gelegenheit eine archäologische Curiosität producirt, nämlich: das als ältester Versuch eines komischen Singspiels geltende „Jeu de Robin et Marion“ von Adam de la Hale, auch „Le Bossu (der Buckligе) d'Arras“ genannt (1280). Man bediente sich der modernen Notirung Coussemaker's, und das Gesangliche war in den Händen der Mad. Barthe-Banderali und der Herren Archainbaud und Valdéjo. — Das Pasdeloup'sche Concert populaire vom vorigen Sonntag brachte als Novität einen Trauermarsch von Ch. Lenepveu; außerdem war zu hören: Mendelssohn's Reformations-Sinfonie; Intermezzo von Lachner; Streich-Quintett von Mozart in A (die Herren Alard, Telensinsky, Trombetta, Van Waefelghem und Franchomme); Leonoren-Ouverture von Beethoven. In seinem heutigen Concert giebt Pasdeloup: die Instrumentalsätze aus der neunten Sinfonie von Beethoven; Allegro agitato von Mendelssohn; Orchester-Suite von Guiraud (zum ersten Male); Clavier-Concert in Esdur von Beethoven (Herr Theodor Ritter); Alla Turca von Mozart (instrumentirt von Pascal). — Das heute stattfindensollende Conservatoire-Concert ist auf den 11. Febr. verlegt worden, und schließlich wollen wir noch erwähnen, daß vorigen Dienstag im Grand-Hôtel ein Concert zum Besten des Orchesters der italienischen Oper gewesen ist, in dem unter Andern die Damen Alboni und Penco und die Herren Gardoni und Berger mitgewirkt haben. Die Einnahme betrug circa 6000 Francs.

* Rheinberger in München hat eine neue Oper in drei Acten: „Thürmers Gertrud", Text von Stahl, vollendet.

* Auf dem Theater Rossini zu Neapel ist eine neue Oper — „Il Babbeo e l'Intrigante", Musik von Sarria — mit Erfolg zur Aufführung gekommen. Weniger war dies der Fall mit der ebenfalls neuen „Gilda" des Maëstro Salomè, welche das Theater Mercadante an's Licht förderte.

* Die Pergola zu Florenz bringt eine neue Oper des Maëstro Burgio aus Villafiorita zur Aufführung, welche „Il Paria" betitelt ist.

* Gounod's Cantate „Gallia" soll am 14. Febr. im großen Theater zu Barcellona aufgeführt werden.

* Der König von Belgien hat dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel eine Extra-Subvention aus seiner Privat-Schatulle bewilligt. Die Höhe dieser Subvention ist noch nicht bekannt. Uebrigens geht die Rede, daß das Directorat des genanntes Theaters aus den Händen des Herrn Vachot in die eines Herrn Avrillon, bisherigen Rechnungsbeamten der großen Oper in Paris, übergehen werde.

* Auch in Brüssel will man zur Bildung eines Wagner-Vereins (behufs Förderung der Nibelungen-Aufführungen in Bayreuth) verschreiten, wenigstens hat sich für diese Angelegenheit ein provisorisches Comité gebildet, welches aus den Herren L. Brassin, E. Hiel, P. Schott, Ch. Tardieu und Van Soust de Borckenfeld besteht.

* Das Theater in Kronstadt (Rußland) ist am 25. Jan. abgebrannt. Der Verlust wird mit 35,000 Rub. berechnet.

* Die unter der Aegide des Herrn Rich. Mulder stehende Operngesellschaft (nach seiner Frau auch Fabbri-Oper genannt) hat am 15. Jan. im Stadttheater zu New-York mit Meyerbeer's „Afrikanerin" ihre Thätigkeit begonnen. Näheres bleibt abzuwarten.

* Fräulein von Bretfeld vom Theater zu Graz, welche an der königl. Oper in Berlin auf Engagement gastirt, sang als erste Rolle die Agathe im „Freischütz". Die junge Dame hat ein sehr gewinnendes Aeußere, eine frische, hellklingende und kräftige Stimme, gute Intonation, und das Publicum nahm ihre Leistung sehr beifällig auf. Fräulein von Bretfeld scheint das Zeug dazu zu haben, mit der Zeit die scheidende Frau Mallinger zu ersetzen, vorausgesetzt, daß der vorhandene gute Fonds tüchtig weiter gebildet wird.

* Herr Niemann gastirt jetzt wieder an der königl. Oper in Berlin.

* Fräulein Sophie Stehle aus München begann mit der Selica in der Afrikanerin ein Gastspiel im Hoftheater zu Carlsruhe, das sie mit außerordentlichem Beifall und bei stets ausverkauften Häusern als Catharina Cornaro, Elisabeth im Tannhäuser, Marie in der Regimentstochter, Carlo Broschi im Antheil des Teufels fortsetzte. Im Monat Februar tritt sie noch als Angela im schwarzen Domino und wiederholt als Catharina Cornaro auf.

* Fräulein Kaufmann, die Primadonna der Münchener Oper, verläßt zum 1. Mai ihre Stellung.

* Das artistische Personal (Choristen, Sänger und Orchester) der Scala zu Mailand hat mittels einer unter sich veranstalteten Subscription ein von Giuseppe Ugolini gemaltes Porträt Verdi's erworben und dies der Gattin des Componisten durch eine Deputation feierlichst überreichen lassen.

* Nachrichten aus Brüssel zufolge, sei der Pariser Baritonist Faure zum Gesangsstudien-Inspector am Brüsseler Conservatorium ernannt worden und bereits in Function getreten. Ist daraus nun zu schließen, daß der Sänger nicht wieder nach Paris zurückkehren werde?

* Das vierte Concert populaire zu Brüssel am 28. Jan. hatte den trefflichen Violoncellisten Bernh. Coßmann zum Mitwirkenden. Derselbe spielte das Schumann'sche Concert und Stücke von Mozart und Popper, natürlich zu allgemeinstem Beifall. Die Orchesternummern des Concerts waren: Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Ouverture zu „Euryanthe" von Weber; Festmarsch von Lassen und die Liebesscene aus Berlioz's „Romeo und Julie".

* Das am 11. Febr. stattfindende erste diesjährige Conservatoire-Concert zu Brüssel wird folgendes nicht uninteressante Programm haben: Ouverture zur „Vestalin" von Spontini; Fragmente von Lulli: a) Arie aus „Armide" (Herr Warot) und „Tanz der Najaden" aus derselben Oper; b) ländlicher Marsch aus „Isis" und Duett mit Chor (Mlle. Tongres und Herr Colon) aus derselben Oper; Fragmente aus der Oper „Hippolyte et Aricie" von Rameau; a) Ouverture; b) Gesang der Parzen; c) Hymne an Neptun; d) Chaconne und Musette; dritter Akt aus „Armide" von Gluck (Soli: die Damen Sternberg, von Edelsberg, Joncret und Dujardin); Chor der Druiden aus „Evelina" von Sacchini; Serenade aus „L'Amant jaloux" von Grétry (Herr Warot); Chor aus „Colinette à la Cour" von Gretry.

* Die zweite Kammermusik-Session, welche die Herren Brassin, Vieuxtemps und Jos. Servais im Cercle Artistique et Littéraire zu Brüssel am 25. Jan. gegeben haben, brachte: das zweite Trio von Bargiel (zum ersten Male); die Mährchenbilder für Clavier und Bratsche von Schumann (ebenfalls zum ersten Male) und Beethoven's Bdur-Trio Op. 97.

* Die Société des Mélomanes zu Gent bereitet ein Concert vor, in dem hauptsächlich Compositionen des Herrn Waelput — unter Andern die Cantate „Het Woud" — zu hören und zu genießen sein werden.

* Zu Verviers (in Belgien) soll nächsten Sommer ein großes internationales Gesangsfest (verbunden mit Wettstreiten der respectiven Vereine) stattfinden. Der Plan zu diesem Festival geht von der Gesellschaft „L'Emulation" aus, welche auch demnächst den einschlägigen Prospect zu erlassen nicht verfehlen wird.

* Zu Genf sind nun ebenfalls Concerts populaires in's Leben getreten. Um die Gründung derselben hat sich der Orchesterdirector des Theaters, Mr. Bergalonne, verdient gemacht.

* Der belgische Violinist Jehin-Prume ist von seinen amerikanischen Wanderungen zurückgekehrt und wird am 12. Februar seine Vaterstadt Spaa mit einem Concert beglücken.

* Vieuxtemps hat gegen Ende Januar in seiner Vaterstadt Verviers ein brillantes Concert gegeben, sowie auch eine Matinée für die Arbeiter, in welcher er ungemein bejubelt wurde.

* Die junge, unlängst vom Brüsseler Conservatorium entlassene Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau wird ihre Carrière mit der Mitwirkung in einem Wohlthätigkeits-Concert beginnen, welches zu Löwen seitens der Gesellschaft „Mélodie" am 3. Febr. gegeben wird. Um die Mitte des genannten Monats wird sie alsdann nach London gehen.

* Carlotta Patti ist auf einer italienischen Concert-Tournée begriffen.

* Der berühmte polnische Geiger Apollinar von Kontski unternimmt in Begleitung seiner Tochter, einer jugendlichen sehr begabten talentvollen Pianistin, eine Kunstreise im Innern Rußlands.

* Fräulein Pauline Fichtner, die talentvolle Wiener Pianistin, welche bei der Ullman'schen Tournée während des verflossenen Monats betheiligt war, spielte am 6. Febr. im Euterpe-Concert zu Leipzig und begiebt sich nun nach Wien.

* Eine noch ganz junge Clavierspielerin, Fräulein Clara Hahn, hat neulich in ihrer Vaterstadt Breslau ihr erstes Concert gegeben und ist äußerst wohlwollend aufgenommen worden.

* Die excentrische Pianistin und Baronin Janina weilt noch immer in Belgien. Neulich hat sie neben Vieuxtemps und der Sängerin Sternberg in einem von der Société de la Grande-Harmonie zu Antwerpen gegebenen Concerte mitgewirkt.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig hat vor Kurzem in einem Concert der Harvard Society zu Boston mit ungemeinem Erfolg gespielt und wurde von der genannten Gesellschaft auf weitere drei Abende engagirt.

* Der Musikdirector Jean Vogt beabsichtigt, sobald es die vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit gestattet, in New-York eine Serie von Concerten (in Steinway Hall) zu veranstalten, in denen er seine besten Compositionen vorführen wird.

* Rubinstein's „Thurm zu Babel“, bisher nur in Königsberg und Wien aufgeführt, wird auf dem diesjährigen niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf zur Aufführung kommen, zu dessen Direction bekanntlich Anton Rubinstein berufen worden ist.

* Johannes Brahms arbeitet gegenwärtig an einem neuen großen Werk, einem Triumphlied auf die Neugestaltung Deutschlands, dasselbe wird das Gegenstück zu seinem Requiem bilden.

* St. Petersburg wird in einigen Wochen eines seiner interessantesten Institute verlieren, indem die Scheremèteff'schen Kirchensängerchöre gänzlich zu existiren aufhören werden; im vorigen Jahre starb der alte Graf, dessen Munificenz diese berühmt gewordenen Chöre seit einer langen Reihe von Jahren unterhielt; sie sollen demselben, außer freier Wohnung und Beköstigung in seinem Palaste, jährlich 40,000 Silber-Rubel zu unterhalten gekostet haben; der den Palast jetzt bewohnende Sohn des Grafen hat nun sämmtliche Mitglieder der Chöre (bekanntlich Männer und Knaben) nebst ihrem Capellmeister verabschiedet. Für Einheimische wie für Fremde boten diese Chöre stets einen großen Genuß, und man bedauert deren Aufhebung allgemein.

* Der Gesanglehrer Chiaromonte zu Brüssel ist zum Professor am dortigen Conservatorium ernannt worden.

* Für die diesjährige Industrie-Ausstellung zu London, sowie für die nächstjährige in Wien sind seitens der belgischen Regierung die Herren Gevaërt und Bender zu Commissaren für die musikalische Section ernannt worden.

* Der Instrumentenmacher Giuseppe Pelitti zu Mailand hat von der Pariser Akademie der Künste die große goldene Ehren-Medaille erhalten.

* Victor Massé ist von der Pariser Akademie auf den durch Auber's Ableben erledigten Fauteuil placirt worden, mittels eines Scrutiniums, welches, bei 35 Votirenden, 26 Stimmen für ihn ergab.

* Der Tonkünstler und Musikschriftsteller A. Elwart zu Paris ist zum Officier d'Académie ernannt worden.

* Der russische Dramatiker Ostrowski hat wegen seiner Verdienste um das russische Theater eine lebenslängliche Pension erhalten.

* Der Tenorist Tiberini, der Bassist Petit und der Clarinettist Romero haben vom König von Spanien den Orden Isabella's der Katholischen erhalten.

* Der König Victor Emanuel hat dem Pianisten P. Perny zu Nizza den Orden der italienischen Krone verliehen.

---

* In Altenburg starb am 11. Jan. der Capellmeister Fr. Nerger, Mitglied des dortigen herzogl. Theaters.

* Der einstige beliebte Baßbuffo des ungarischen Nationaltheaters, Carl Benza ist in Pest im 60. Lebensjahre gestorben. Seine Tochter ist die renommirte Sängerin Ida Benza.

* Zu Brügge starb am 16. Jan. Thomas Witteboodt, Capellmeister an der Magdalenenkirche.

* Am 21. Januar starb zu Gent der Ehrendirector des dortigen Conservatoriums und ehemalige Violinprofessor an diesem Institut, Jean Andries, 73 Jahre alt.

* Zu Mailand starben die ehedem nicht unbekannte Sängerin Trivulzi-Grafsigna, im Alter von 68 Jahren, und der Organist Poli, 73 Jahre alt.

* Zu Lerida in Spanien starb am 26. Dec. der verdiente Kirchencomponist Don Alejo Merce y Fondevilla.

* Zu Colombès bei Paris starb am 13. Dec. der Tenorist an der großen Oper, Collin, im Alter von nur 30 Jahren.

* Gaston Crémieux, der Gemahl der Sängerin Monbelli, ist in einer Heilanstalt zu Lausanne gestorben.

* Nicht der berühmte russische Schriftsteller Iwan Turgenieff ist gestorben, wie verschiedentlich angegeben wurde, sondern ein Oheim desselben.

Foyer.

* Berliner Opernspäße. Zwischen den beiden Sternen Lucca und Mallinger an der Königl. Oper in Berlin gab es schon immer Eifersüchteleien, am letzten Sonnabend in Figaro's Hochzeit, wo beide Damen beschäftigt waren, kam die Bombe zum Platzen. Als Frau Lucca (Cherubim) beim Erscheinen auf der Bühne mit Beifall empfangen wurde, zischt es in den oberen Regionen; Frau Lucca ruft in das Publicum hinein: „Wie ungezogen!" und verläßt die Scene. Der Vorhang fällt. Das Publicum ist verdutzt und — ruft Frau Lucca, seinen verwöhnten Liebling. Der Vorhang erhebt sich wieder: Susanne (Frau Mallinger) ist auf der Scene, Frau Lucca (Cherubim) erscheint, schreitet energisch bis in die Mitte der Bühne und spricht in sehr entschiedenem Tone: „Ich bin mir keines Unrechts bewußt und sehe nicht ein, weshalb ich mich beleidigen lassen soll!" Hierauf stürmischer Beifall des Hauses und die Vorstellung nimmt ihren ungestörten Fortgang. — Beide Sängerinnen haben die sofortige Entlassung eingereicht.

* Ganz neue Kirchenmusik. In Reifnitz bei Laibach hatte der erzürnte Pfarrherr mit eigenen Händen die Kirchenorgel vernagelt, der Herr Caplan aber wußte sich am schönen Weihnachtsfeste zu helfen. Er intonirte, als die Gemeinde sich versammelt hatte, vom Chor herunter mit einer alten Guitarre und zeigte sich als Meister, die freudig überraschte Gemeinde fiel in vollem Chore ein und der Herr Pfarrer selber wurde erweicht.

* Einem bekannten Musiker bringt die Post das Diplom als k. k. Kammervirtuos, als er sich gerade im Kreise seiner Familie beim Frühstück befindet. Hocherfreut spricht er sein Vergnügen darüber aus. Eines seiner Kinder versteht jedoch die Auszeichnung nicht ganz und frägt: „Mama — was für ein Oos ist der Papa geworden?"

* Dem Componisten Donizetti schrieb Grillparzer in's Album:

Ich schreib' Dir und Du verstehst mich nicht.
Was Du geschrieben, hab' ich wohl verstanden.
Der Kopf versteht nur, was die Zunge spricht,
Die Herzen sprechen gleich in allen — Landen.

* Eine Bestellung an eine Musikalienhandlung: „Haben Sie die Güte, mir einige Lieder ohne Worte für eine tiefere Singstimme zu schicken."

* M. Arthur Pougin erzählt in seinem jüngst erschienenen interessanten Werkchen über Rossini folgende artige Anekdote: Rossini war die Güte selbst gegen seine Mitgefährten. Seine Beziehungen zu Boieldieu gehörten zu den freundlichsten. Nach der ersten Vorstellung der „Weißen Frau" machte er ihm die größten Lobsprüche über seine neue Partitur, und sagte ihm, daß es in der That eine komische Oper sei, wie noch keine, — ein Modell in dieser Art, und daß kein italienischer Compositeur, ihn selbst nicht ausgenommen, im Stande gewesen wäre, eine ähnliche zu schreiben. „Wollen Sie mich an einem für mich so glücklichen Tage, da ich so zufrieden sein kann, zum Erröthen bringen?" sagte Boieldieu. „Nein, nein!" antwortete Rossini, „ich spreche nur die Wahrheit. Keiner von uns Italienern hätte eine solche Scene, wie jene des Verkaufes, geschrieben. Wir hätten ein monströses Ensemble mit lauter Felicita, Felicita, Felicita! fabricirt, ohne den bewunderungswürdigen Effect hervorzubringen, wie Sie!" „Allons, theurer Freund!" erwiderte Boieldieu, indem er lächelnd die Thüre öffnete, welche in seine Wohnung führte (die beiden Künstler wohnten in einem Hause) — „ich sehe schon, daß ich heute vor Ihrer Hartnäckigkeit nicht zu meinem Rechte kommen kann. Aber bedenken Sie, daß ich niemals über Ihnen bin, als wenn ich zu Bette gehe." — Aber nicht gegen Alle war Rossini so liebenswürdig. Als man ihn eines Tages über den Grund seines langen Stillschweigens befragte, antwortete er: „Ich werde die Feder wieder ergreifen, wenn die Juden ihren Sabbath geschlossen haben." Diese Juden waren Meyerbeer und Halevy.

Concertrevue.

Breslau.

30. Jan. 8. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. 2. Suite in Emoll f. Orch. von F. Lachner. Violinconcert [1. Satz] v. Paganini (Hr. Wilhelmj). Ouv. Römischer Carneval v. H. Berlioz. Nocturne v. Chopin (Paraphrase f. Viol., Hr. Wilhelmj). Trauermarsch v. Schubert, orchestr. v. Liszt. Air v. S. Bach, Abendlied v. Schumann, f. Viol. (Hr. Wilhelmj.) Ouv. Oberon von Weber.

Cassel.

2. Jan. 4. Abonnementconcert. Ouv. Nachklänge aus Ossian v. Gade. Kirchenarie v. A. Stradella (Hr. Schmitt). Concert f. Pfte. m. Orch. Nr. 4 Gdur von Beethoven (Frau Clara Schumann). Lieder m. Pfte.: Von ewiger Liebe v. Brahms, Der Sänger v. Schumann, Frühlingstraum v. Schubert (Frau Zottmayr). Solostücke f. Pfte.: Gavotte v. Gluck, Scherzo-Presto Op. 16 v. Mendelssohn (Frau Schumann). Dmoll-Sinf. v. R. Schumann.

Frankfurt a. M.

2. Febr. 9. Museumsconcert. Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Recit. u. Arie d. Agamemnon a. Iphigenie in Aulis von Gluck (Hr. J. Hauser a. Carlsruhe). Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Lauterbach a. Dresden). Lieder: Wie bist du meine Königin, Sonntag aus Uhlands Volksliedern v. Brahms, Wanderlied Wohlauf noch getrunken v. Schumann (Hr. Hauser). Arioso f. Viol. v. J. Rietz (Hr. Lauterbach). Cdur-Sinf. v. Schumann.

Hamburg.

19. Jan. 6. philharmon. Concert. 4. Sinf. in Bdur v. Beethoven. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn (Hr. C. Behrens aus Berlin). Viol.-Concert v. Mendelssohn Op. 64 (Hr. E. Singer a. Stuttgart). Lied: Der Wanderer v. Schubert (Hr Behrens). Cavatine v. J. Raff, Rhapsodie hongr. v. Singer (Hr. Singer). Ouv. Oberon v. Weber.

Leipzig.

1. Febr. 15. Gewandhausconcert. Concert-Ouv. in Adur v. Jul. Rietz. Viol.-Concert Nr. 5 in Dmoll v. F. David (Hr. Kummer, Mitgl. d. Orch.). Frithjof auf seines Vaters Grabhügel, Concertscene für Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch (Solo: Hr. E. Gura). Z. 1. M. Scenen a. Goethe's Faust für Solo, Chor u. Orch. v. R. Schumann, 3. Thl. (Frau Peschka-Leutner, die Frl. Gutzschbach, Friedländer, Kiehl, Borrée, Karfunkel u. die HHrn. Rebling, Gura u. Ress.)

3. Febr. 2. Kammermusik (2. Cyclus). Mitwirkende die HHrn. Capellmstr. Reinecke [Pfte.], Concertmstr. Röntgen u. Concertmstr. David [Viol.], Hermann [Viola], Hegar [Vcll.]. Streich-Quartett Op. 44 in Ddur v. Mendelssohn. Bdur-Partita f. Clav. v. S. Bach. Streich-Quartett Op. 59 in Cdur v. Beethoven. Variationen f. Pfte. u. Vcll. Op. 17 v. Mendelssohn.

6. Febr. 7. Euterpe-Concert im Saale d. Buchhändlerbörse. Ouv. Iphigenie v. Gluck. Arie f. Tenor (Hr. E. Wiedemann). Ungar. Fantasie f. Pfte. u. Orch. von Liszt (Frl. Fichtner a. Wien). Lieder m. Pfte. (Hr. Wiedemann). Solostücke f. Pfte. (Frl. Fichtner). Cdur-Sinf. m. Schlussfuge v. Mozart.

8. Febr. Concert d. Pauliner Sängervereins im Gewandhaussaale. Ouv. Egmont v. Beethoven. Das Thal des Espingo, Ballade für Männerchor u. Orch. v. Rheinberger. 2 Männerchöre v. Riedel u. Seifritz. Adur-Concert f. Viol. u. Orch. v. J. Svendsen, unt. Dir. d. Comp. (Hr. Heckmann). 2 Lieder am Clav. v. C. Reinecke (Hr. Gura). Frühlingsnetz f. Männerchor m. 4 Hörn. u. Pfte. v. Goldmark. 2 Volkslieder f. Männerchor. Heinrich d. Finkler f. Soli, Männerchor u. Orch. v. W. Wüllner.

Mainz.

16. Jan. 3. Sinfonieconcert. Ouv. Genoveva v. Schumann. Viol.-Concert v. Raff (Hr. Aug. Wilhelmj). Recit. u. Arie f. Bass aus Euryanthe v. Weber (Hr. Siehr). Romanze, Paraphrase e. Chopin'schen Nocturne f. Viol. m. Clav., comp. u. vorg. v. Hrn. Wilhelmj). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Meiningen.

26. Jan. 5. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Haydn. Kirchenarie v. Stradella (Frau Dr. Werther). Adagio a. d. Quintett f. Clar., 2 Viol., Viola u. Vcllo. v. Mozart (Clar. Hr. Musikdir. Reif). Arie d. Tancred v. Nicolini (Frau Dr. Werther). Adagio a. d. Streichquintett Op. 87 m. mehrfacher Besetz. v. Mendelssohn. Südländers Nachtlied v. Esser, Tarantella v. Rossini (Frau Dr. Werther). Ouv. Sturm v. Taubert.

Nürnberg.

29. Jan. Concert d. Musikvereins. Ouv. Jungfrau von Orleans v. Pierson. Arie a. Semiramis v. Rossini (Frl. Denay). Concert in Hmoll f. Vcll. v. Goltermann (Hr. Kündinger). Amoll-Sinf. v. Gade. Serenade v. Gounod, Lied: Mein Liebster ist im Dorf der Schmied v. Hölzel (Frl. Denay). Air v. S. Bach, Rondo v. Servais, f. Vcll. (Hr Kündinger). Ouv. Oberon v. Weber.

Paris.

21. Jan. Concert populaire Pasdeloup. Marche funèbre v. Lenepveu. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Intermezzo von Lachner. Streich-Quintett in A v. Mozart. Ouv. Leonore v. Beethoven.

28. Jan. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. Nr. 9 [1. Satz] v. Beethoven. Allegretto agitato v. Mendelssohn. Suite f. Orch. v. Guiraud. Romanze f. Horn v. Mohr. Türk. Marsch f. Orch. v. Mozart.

Stuttgart.

9. Jan. 5. Abonnementconcert. Ouv. Waldleben v. Kücken. Viol.-Concert v. F. David (Hr. Mehlbeer II.). Concertarie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Schröder). Preludio u. S. Bach's 6. Sonate f. Violinsolo, harmon. u. orchestr. v. C. Stör, gesp. v. 12 ersten Geigen. Der gefangene Sänger v. Ehmant, Serenade v. Gounod (Frl. Schröder). Cdur-Sinf. v. Schumann.

23. Jan. 6. Abonnementconcert. Ouv. in Cdur Op. 124 v. Beethoven. Arie »Ocean« a. Oberon v. Weber (Frl. v. Telini). Vcll.-Concert v. Molique (Hr. Krumbholz). Lieder v. Schubert: Der Neugierige, Die böse Farbe (Hr. Jäger). Le Carnaval Romain, Ouv. caract. v. Berlioz. Bdur-Sinf. v. Gade.

Zürich.

9. Jan. Abonnementconcert des allgem. Musikgesellschaft. Ouv. Demetrius v. Hiller [neu]. Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Ottiker a. München). Vcll.-Concert Nr. 3 v. Goltermann (Hr. E. Hegar). »Bei der Wiege« v. Mendelssohn, »Tanderadei« v. Hornstein, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Frl. Ottiker). Sarabande u. Gavotte v. S. Bach, f. Vcll. (Hr. Hegar).

30. Jan. Abonnementconceet des allgem. Musikgesellschaft. Festouv Friedensfeier v. Reinecke. Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. L. Auer aus Petersburg). Des Sängers Fluch für Orch. v. H. v. Bülow [neu]. Adagio a. d. 2. Viol.-Concert v. Spohr, Perpetuum mobile v. Paganini (Hr. Auer). Esdur-Sinf. v. Mozart.

Benefiz-Concert des Hrn. Musikdir. Frdr. Hegar. Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Viol.-Concert in Ddur, comp. u. vorg. v. F. Hegar [Mscpt., neu]. Liedercyclus v. R. Schumann: In der Fremde, Intermezzo, Waldesgespräch, Stille, Der frohe Wandersmann, Mondnacht, Im Walde, Frühlingsnacht (Frau A. Hegar-Volkart). Adur-Sinf. v. Beethoven.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thl.	Ngr.
Moritz Deutsch, Vorbeterschule. Vollständige Sammlung der alten Synagogen-Intonationen	4	15
Carl Faust, Op. 202. Herzen und Scherzen. Polka für Piano	—	7½
— — Op. 203. Die Wilderer. Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 204. Nora-Polka-Mazurka für Piano	—	7½
— — Op. 205. Federblumen-Polka für Piano	—	7½
Aloys Hennes, Op. 214. Brünnlein im Walde. Clavierstück	—	15
— — Op. 215. Sehnsucht. Melodie für Piano	—	12½
— — Op. 216. Im Siegesjubel. Clavierstück	—	17½
Gustav Lange, Op. 124. Fantasiestücke nach Liedern von Robert Schumann für Pianoforte.		
Nr. 1. „Ich grolle nicht"	—	15
Nr. 2. „Wanderlied"	—	15
Nr. 3. „Die Lotosblume"	—	15
Nr. 4. „Du bist wie eine Blume"	—	15
Nr. 5. „Wenn ich ein Vöglein wär"	—	15
Nr. 6. „Dein Angesicht"	—	15
Albert Parlow, Op. 145. Berg-Blumen. Polka-Mazurka	—	7½
— — Op. 146. La petite Dijonnaise. Polka	—	7½
Luigi San Fiorenzo, Crine dorato. Walzer für Piano à 2 mains in leichtem Styl	—	15
Fritz Spindler, Op. 217. Im Rosengarten. Brillante Clavierstücke zu 4 Händen. Heft 3	—	20
Heft 4	—	17½
Heft 5	—	22½
— — Op. 228. Kriegsmarsch für Piano	—	20
— — Op. 230. Sommerblumen. 20 Stücke für Piano,		
Nr. 1. „Vorspiel"	—	10
Nr. 2. „Volkslied"	—	12½
Nr. 3. „Krieger's Grab"	—	10
Nr. 4. „Im Mühlengrund"	—	12½
Nr. 5. „Ländler"	—	10
Theodora von Strachwitz, Vier Lieder von Moritz Graf Strachwitz für eine Singstimme mit Begleitung des Piano	—	20
Georg Wichtl, Der junge Geigenvirtuose. Leichte und brillante Variationen und Fantasieen über die beliebtesten Melodien der Gegenwart für Violine und Piano.		
Nr. 17. „Heimkehr", Lied im Volkston von W. Heiser. Op. 115	—	20
Nr. 18. „Mandolinata" von E. Paladilhe	—	20
Fr. Zikoff, Op. 76. Noblesse-Polka für Piano	—	7½
— — Op. 77. Saison-Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 78. Auf hoher Alp'. Idylle für Piano	—	12½

Für Orchester:

	Thl.	Ngr.
C. Faust, Op. 202 und 203 zusammen	1	10
— — Op. 204 und 205 zusammen	1	10
Alb. Parlow, Op. 145 und 146 zusammen	1	10
L. San Fiorenzo, Crine dorato allein	2	—
Fr. Zikoff, Op. 76 und 77 zusammen	1	10
— — Op. 78 allein	1	10

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, 13. Februar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Johann Joseph Fux,

Hofcompositor und Hofcapellmeister.

Nach urkundlichen Forschungen

von

Dr. Ludw. Ritter von Köchel.

Verlag von Alfred Hölder (Beck'sche Universitäts-Buchhandlung) in Wien.

Wir begrüßen ein Werk, das nicht nur in Hinsicht auf Fux, dem es zunächst gilt, sondern auch im Hinblick auf die Zeit, in der er lebte und wirkte, eine bisher empfindliche Lücke ausfüllt. Ein nutzbringendes Resultat war hier nur durch mühevolle, zeitraubende urkundliche Forschungen zu erlangen, eine Aufgabe, die nicht Jedermanns Sache ist. Bei Fux mußte es im Vorhinein schon abschrecken, daß über seine ganze Jugendzeit sich ein dichter Schleier breitet. Wenigstens gelang es hier dem Verfasser, Geburtsort und Jahr der Geburt unseres Fux, sowie den Stammbaum der Familie festzustellen. Alle Bemühungen aber, etwa schriftliche Aufzeichnungen über sein Leben durch ihn selbst oder seine Angehörigen aufzufinden, blieben fruchtlos; entzog sich doch Fux selbst hierin jeder weiteren Nachstellung, indem er Mattheson's Aufforderung, für dessen „Ehrenpforte" seine Biographie zu liefern, rund abschlug. Somit war auch der Verfasser nur auf eigene Vermuthungen angewiesen, die er denn auch in sinniger Weise aufstellte. Der Hintergrund aber, auf dem sich die Hauptfigur abhebt, ist nicht minder wichtig, als diese selbst. In wohlgegliederter Anordnung entrollt das umfangreiche Werk ein volles Jahrhundert Musikgeschichte, überall auf verläßlichem Boden fußend. Fux selbst betreffend folgen wir ihm, die oben angedeutete Kluft übersetzend, von seiner Wiege (Ort Hirtenfeld, etwa drei Meilen östlich von Graz in Steiermark) nach Wien. Aus Fux, dem Kinde einfacher Bauersleute,

ist im Verlauf von 36 Jahren ein mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüsteter Musiker geworden, der als wohlbestellter Organist der Pfarre zu den Schotten im Jahre 1696 sich mit einer Wienerin verheirathete, zwei Jahre später vom Kaiser Leopold I. zum Hofcompositor, 1705 zum Capellmeister bei St. Stephan, 1713 zum Vice-Hofcapellmeister (gleichzeitig zum Capellmeister der Kaiserin-Wittwe Wilhelmine Amalie) und 1715 zum Hofcapellmeister ernannt wird. Seit Jahren an chronischer Fußgicht leidend, versah er doch sein Amt bis zum Lebensende unverdrossen und konnte mit Recht von sich sagen: „unter Schmerzen habe ich meine Pflicht erfüllt". Sein Tod erfolgte am 13. Febr. 1741 im Alter von 87 Jahren; der Leichnam wurde auf dem Friedhofe von St. Stephan in der Gruft bei seiner ihm im Jahre 1731 vorangegangenen Gattin beigesetzt. Zu seinen besten Schülern zählten Hoforganist Gottlieb Muffat, die Kirchencomponisten Joh. Dismas Zelenka, Franz Thuma und Georg Christoph Wagenseil, Hofcompositor und Musikmeister der Kaiserin Maria Theresia. Die im Verlauf der Darstellung seines Lebens gebotenen Charakterzüge zusammengefaßt, geben das Bild eines Ehrenmannes, dem seine Kunst und sein Amt das Höchste im Leben galten und der zugleich als Mensch sich allseitiger Achtung und Anerkennung erfreute. Seiner ihm unterstehenden Capelle gegenüber zeigte er stets ein humanes Benehmen, besonders auch in jenen Fällen, wo er hülfebereit eintritt, selbst wenn er durch seine Amtspflicht dazu nicht veranlaßt war. Seine Leistungen als Componist werden vom Verfasser eingehend zergliedert und gewürdigt. Fux war ein Mann, dem die polyphone Schreibart zur zweiten Natur geworden; es wird daher nicht wundern, daß der weitaus größere Theil seiner Werke der Kirche zugewendet war; darunter befindet sich die oft citirte und dennoch wohl von Wenigen gekannte Missa canonica, durchaus a capella und im Canon geschrieben. Im Jahre 1718 componirt und dem Kaiser Carl VI. gewidmet, sollte sie, wie die Dedication sagt, dem musikkundigen Fürsten den Beweis liefern, „daß die alte Musik noch nicht verschwunden, ja daß ihr im Laufe der Zeit ein Gewinn erwachsen sei". Nebst seiner Kirchenmusik (290 Werke) schrieb Fux zehn Oratorien, die nach dem üblichen Brauch in der Fastenzeit in der Hofcapelle aufgeführt wurden. Von seinen 18 Opern ist von besonderem Interesse die zur Krönung des Kaiserpaares componirte, Costanza e fortezza (Wahlspruch Kaiser Carl's VI.). Sie wurde bekanntlich im Jahre 1723 mit großer Pracht im Schloßhof auf dem Hradschin in Prag ausgeführt. An Fux' Stelle, der am Podagra litt und den der Kaiser in einer Sänfte von Wien nach Prag bringen ließ, dirigirte Vice-Hofcapellmeister Caldara. Fux schrieb ferner noch 79 Instrumentalwerke (Sinfonien, Ouverturen, Partiten, Serenaten, Kirchensonaten) und acht Clavierstücke — im Ganzen 405 Werke. Diesem reiht sich das berühmte musikalische Lehrbuch Gradus ad Parnassum an, das 1725 zuerst in lateinischer Sprache erschien, dem Kaiser Carl VI. gewidmet ist und den Namen Fux' weithin über Oesterreichs Grenzen verbreitete. Reichhaltige biographische Notizen bietet Köchel's Werk in dem Abschnitte „die kaiserliche Hofcapelle unter Fux 1714—1740". Dieser Abschnitt wird ergänzt in der Beilage VI „Gutachten über Hofmusiker". Der Grundzug, welcher durch alle diese Gutachten geht, ist Billigkeit, Wohlwollen und Humanität. Höchst werthvolle Abschnitte bilden die Schilderungen der musikalischen Zustände Wiens unter Leopold I., Joseph I. und Carl VI. (1660—1740); ferner die biographischen Mittheilungen über die Componisten Badia, beide Bononcini, Tosi, Giani, Lotti, Conti, Porsile, Caldara, Reutter, Predieri und über die Operndichter Apostolo Zeno, Pariati, Pasquini und Metastasio. Die Fehde mit Mattheson über die Solmisation ist eingehend besprochen nebst Abdruck der gegenseitigen Briefe. Der Unterhalt der Capelle war ein ansehnlicher und kostspieliger. Einschränkungen wurden nothwendig und die Zahl der Mitglieder im Jahre 1711 vermindert. Bald aber vermehrte sie sich wieder und zählte im Jahre 1724 allein 7 Organisten. Unter den Solisten waren vortreffliche Kräfte:

Götzinger, Berti, Praun (Bässe); Garghetti, Payer, Costa, Borghi (Tenore); Orsini, Antonelli, Casati, Appiani (Alt), Monteriso, Genovesi, Salimbeni (Sopranisten); und die Sängerinnen Landini, Lorenzoni, Badia, d'Ambreville, Holtzhauser (verehel. Reutter) u. A. Eine nebenher durch viele Jahrzehnte bestehende Pflanzschule für Instrumentisten und Sänger wurde 1770 aufgehoben. Die darin erzogenen Hofscholaren genossen Stipendien und fanden meistens Anstellung in der Capelle.

Den weitaus größeren Theil des Werkes nehmen die Beilagen ein, welche für sich ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Es genügt, auf Beilage VIII und X hinzuweisen. Beilage VIII enthält „Verzeichniß der Opern, Serenaden, Feste teatrali und Oratorien, welche am kaiserl. Hofe in Wien von 1631 bis 1740 gegeben wurden. Beilage X bringt „Thematisches Verzeichniß der Compositionen von Fux". Dieses Verzeichniß umfaßt allein 405 Seiten, in der Anlage den Mozart-Katalog zum Muster nehmend. Dem Werk ist noch beigegeben ein Porträt des Fux nach einem Oelgemälde im Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; der Stammbaum der Familie, 29 Familienglieder zählend, darunter als letzten noch lebenden Nachkommen einen wohlhabenden Bauer, den kinderlosen 94jährigen Joh. Fux und zwei Facsimile: eine Composition (Bruchstück) aus dem Jahre 1717 und der Schluß des autographischen Testamentes.

Die Ausstattung des Werkes entspricht dem innern Werthe; den Druck besorgte die kaiserl. Hof- und Staatsdruckerei; die Akademie der Wissenschaften in Wien ermöglichte durch namhafte Unterstützung das Erscheinen des Werkes. Dem Verfasser gebührt die gerechte Anerkennung aller sich für Musikgeschichte Interessirenden; gar mancher von ihnen wird sich noch oft aus dem Werke Raths erholen und nebst dem Verfasser auch aller jener Institute und öffentlichen Aemter dankbar gedenken, die ihre Pforten zu den nothwendigen urkundlichen Nachforschungen bereitwilligst öffneten.

Wien, im Januar 1872. C. F. P.

Dritte Sonate für Violine und Piano

componirt von

A. L. Leidgebel.

Op. 33.

Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin.

Von dieser Sonate (die, beiläufig bemerkt, Esdur zur Haupttonart hat) sind uns die ersten beiden Sätze (Allegro molto, con espressione, 6/8-Tact und Presto [Cismoll], 3/4-Tact) als die genügendsten erschienen. Sie enthalten, wenn auch nicht grade Eigenartiges und Tiefes, doch Gesundes und Flottes an Erfindung, sowie fließend und übersichtlich Formulirtes, wobei doch nicht ausgeschlossen ist, daß man mit dem Verfasser (dessen Name, trotz der ziemlich hohen Opuszahl der Sonate, uns zum ersten Male begegnet) wegen des Schlusses des ersten Satzes rechten könnte, der offenbar etwas unnöthig in die Breite geht. In den beiden anderen Sätzen — Adagio sostenuto, Adur, 2/4-Tact und Rondo (Allegro con spirito) — macht sich einige Magerkeit und Mühseligkeit der Erfindung geltend und Herr Leidgebel geräth öfter, wie man zu sagen pflegt, „vom Hundertsten ins Tausendste". Uebrigens verräth die ganze Sonate eine gute Kenntniß der beiden Instrumente, welche letztere indeß bei etwaiger von Wirkung sein sollender Ausführung des Werkes von guten Kräften gehandhabt werden müssen.

E. B.

Sechzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 8. Februar 1872.

Erster Theil: Ouverture zur Oper „Die Abenceragen" von Cherubini. — Cavatine aus „Euryanthe" von C. M. von Weber, gesungen von Herrn Jäger, Kgl. Sächs. Hofopernsänger aus Dresden. — Concert für Violoncell von August Lindner (Allegro, Serenade u. Tarantelle), vorgetragen von Herrn Emil Hegar (Mitglied des Orchesters). — „Die Allmacht" von Franz Schubert, gesungen von Herrn Jäger. — Solostücke für Pianoforte: a) Präludium u. Fuge (Esmoll) von J. S. Bach. b) Notturno (Desdur) von Chopin. c) Caprice (Op. 5, Fismoll) von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Alfonso Rendano aus Neapel. — Zweiter Theil: Symphonie (Amoll) von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Der bisherige Verlauf der heurigen Gewandhaus-Saison ließ in der instrumentalsolistischen Physiognomie einen stark hervortretenden pianistischen Zug erkennen, oder mit dürreren Worten: es wurde in den dieswinterlichen Gewandhausconcerten auffallend viel Clavier gespielt. Wie das gekommen ist, haben wir nicht zu untersuchen, auch soll mit der Erwähnung dieses Umstandes nicht etwa ein großes künstlerisches Unglück angedeutet sein. Wir wollen einfach nur ein Factum constatiren, ein Factum, welches zwar etwas Monotonie in sich schließt, sonst aber, wie gesagt, keine bedenklichen Folgen hat. Besonders nicht, wenn so Clavier gespielt wird, wie es durch Herrn Alfonso Rendano geschah, welcher noch ganz junge Mann eine ebenso bedeutende, durch und durch abgeglättete und abgeschliffene Technik wie ein intelligentes, geist- und geschmackvolles Vortragswesen an den Tag legte. Auffallen mußte bei Herrn Rendano als Südländer ganz besonders die tüchtige, maßhaltende und entschieden bewußtvolle Art und Weise, in der die Bach'schen Sätze (aus dem „Wohltemperirten Clavier") von ihm dargelegt wurden. Diese Art und Weise ließ erkennen, wie vortheilhaft die Leipziger Luft (man nennt sie nicht selten eine „classische") auf ihn eingewirkt hat. Denn doch wohl nur um sich mit guter und vor allen Dingen deutscher Musik zu tränken, hat der junge Mann hier Aufenthalt genommen (als Besucher des Conservatoriums, wie wir vernehmen); sein Clavierspiel speciell ist längst der eigentlichen Schulungsbedürftigkeit entwachsen, wie er ja auch schon vor mehreren Jahren in Paris sich seinen Creditbrief als namhafter Pianist geholt hat. Es bleibt nun nur noch zu erwähnen übrig, daß Herr Rendano einen Erfolg hatte, wie er ihn nur sich wünschen konnte und wie er im Gewandhause meist nur Künstlern di primo cartello zu Theil wird.

Recht viel Vergnügen und Freude hat uns das Singen des Herrn Jäger gemacht. Vor allen Dingen zeigte er sich im Besitz einer männlich schönen, gesunden und nicht übel gebildeten Tenorstimme (nicht übel gebildet selbst trotz einiger Unfreiheiten in der Tongebung, die aber wohl vornehmlich aus dem Widerspruche herzuleiten sind, in dem die dem Sänger geläufig gewordene tiefere Dresdner Stimmung zu unserer hiesigen, bekanntlich fast übermäßig hohen steht). Dann intonirt er mit meist vorwurfsfreier Reinheit, spricht deutlich aus und endlich ist sein Ausdruck ein stets verständiger und angemessener, wenn auch kein besonders warmmachender und hinreißender. Außer den im Programm verzeichneten Sachen gab Herr Jäger — in Folge eines ganz unzweideutigen Zugabe-Begehrens — noch das Schumann'sche Lied „Wohlauf nun getrunken" darein.

Herr Hegar zeigte sich als der solide und gewissenhafte Violoncellkünstler, als welcher er hier in Leipzig in gerechter Achtung steht. Besonders lieb war uns sein Vortrag des Mittelsatzes (Serenade) aus dem im Ganzen gut gemachten und auch gut wirkenden Lindner'schen Concert, während er wohl aus dem ersten und letzten Satze (Allegro und Tarantelle) noch etwas mehr hätte machen können.

Die Cherubini'sche Ouverture und die Mendelssohn'sche Sinfonie — Stücke, die jedem vernünftigen Kunstfreunde immer lieber werden müssen, je öfter er sie hört — gelangten durch die ihnen zu Theil gewordene Executirung zur erfreulichsten Wirkung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die zweite des II. Cyclus) hat am 3. Febr. — dem Geburtstage Mendelssohn's — stattgehabt und war, in Berücksichtigung des eben erwähnten Umstandes, mit zwei Werken des genannten Meisters versehen; dem Streich-Quartett in Ddur (aus Op. 44) und den Variationen für Pianoforte und Violoncell (Op. 17), von welchen das erstere den Anfang und die letzteren den Schluß des Abends bildeten. Nachdem wir noch gesagt haben, daß außerdem das Beethoven'sche Streichquartett in Cdur (aus Op. 59) und eine Partita in Bdur für Clavier von Joh. Seb. Bach auf dem Programm standen, wenden wir uns zu den Ausführenden, zuvörderst mit der Bemerkung, daß für diese Soirée die Vertreter der ersten und zweiten Geigenpartie ihre Plätze vertauscht hatten, d. h. daß Herr Concertmeister Röntgen an der ersten, und Herr Concertmeister David an der zweiten Violine saß, sodann, daß Herr Capellmeister Reinecke das Pianistische in Händen hatte, und endlich, daß sämmtliche Stücke (von denen die Bach'sche Partita vielleicht Manchem aus der Hörerschaft eine neue, aber gewiß angenehme Bekanntschaft gewesen sein mochte) sich der besten Wiedergabe zu erfreuen hatten. In der Besetzung der Bratschen- und Violoncellpartie war eine Veränderung nicht eingetreten; die Herren Hermann und Hegar befanden sich wie gewöhnlich an ihren resp. Pulten und lösten gleich den übrigen genannten Herren ihre Aufgaben zu bestem Genügen und Gelingen.

Das siebente Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 6. Februar statt und wurde mit Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" eröffnet. Geschadet hätte es diesem Werke und der ihm inwohnenden Hoheit nicht, wenn bei der Wiedergabe das Tempo etwas weniger schleppend (besonders im Allegro-Theile) beliebt worden wäre; auch dürfte wohl der Rich. Wagner'sche Schluß mit seiner Lahmheit und Langweiligkeit das bleierne Wesen der ganzen Reproducirung nicht unbeträchtlich vermehrt haben. Schließen wir hier gleich die Erwähnung der zweiten Orchesternummer des Abends — die Mozart'sche sogenannte Jupiter-Sinfonie — an, so haben wir in Beziehung auf dieselbe uns ebenfalls über Tempovergreifung zu beklagen, am meisten gelegentlich des ersten Satzes, der entschieden zu langsam genommen war und dadurch nicht unerhebliche Einbuße erlitt. Dazu kam noch, daß in der ganzen Sinfonie die Pauken bei einem unangenehmen Zuhochsein beharrten und daß in den Blasinstrumenten die Stimmungsreinheit ebenfalls keine exemplarische war. Die Sololeistungen des Abends waren in den Händen der Clavierspielerin Fräulein Pauline Fichtner aus Wien und des Tenoristen Herrn Robert Wiedemann von hier. Fräulein Fichtner hat, seitdem wir sie zuletzt gehört haben, entschieden an Fertigkeit, Sicherheit wie an musikalischer Einsicht gewonnen, und durfte man im Großen und Ganzen mit ihren Executirungen recht zufrieden sein. Hätte es ihr nur gefallen, als Hauptnummer uns ein weniger entsetzliches Stück vorzusetzen, als die ungarische Fantasie (mit Orchester) von Liszt war! Unter dem Deckmantel des National-Musikalischen ist wohl kaum je eine ärgere Versündigung am guten Geschmack verbrochen worden, als durch dieses Stück. Sonst trug Fräulein Fichtner noch vor: Lied ohne Worte von Mendelssohn (Nr. 1 aus dem 6. Hefte), Gavotte von Silas (ein nicht eben viel bedeuten wollendes Stück), Ländler (der strenggenommen keiner ist) aus der Gmoll-Suite von Raff und einen ziemlich magern Walzer in Emoll von Chopin (aus dem Nachlaß). Die Leistungen des Fräulein Fichtner wurden sämmtlich durch reichen Beifall ausgezeichnet. Herr Wiedemann war entweder nicht gut disponirt, oder seine Stimme ist etwas in der Decadenz begriffen; jedenfalls ist uns bei früheren Gelegenheiten seine Tongebung viel weniger hohl und unfrei erschienen als diesmal. Die Sachen, die er mit leidlicher Vortrags-Angemessenheit sang, waren: Arie aus Holstein's „Erbe von Morley" (welche Oper nach zweimaliger Aufführung an unsrem Stadttheater vorläufig wegen Krankheit einer Sängerin sistirt ist), dann die Lieder „Frühlingsglaube" von Schubert, „Gewitternacht" und „Nun holt mir eine Kanne Wein" von Rob. Franz.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 22. Jan.: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll. — Arie (Tutta raccolta ancor) aus der Oper „Ezio" von G. F. Händel. (Alt). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Cmoll. — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm Baron von Kaulbars aus St. Petersburg, Schüler der Anstalt (Bariton). — Sonate Nr. 2 für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Op. 29, Amoll. — Als Gast anwesend: Fräulein Annette Essipoff, Pianistin aus St. Petersburg.

* Wien, 24. Jan. Am 17. Jan. hatte die Hofoper einen Ehrentag. Mozart's „Entführung aus dem Serail" wurde zum ersten Mal im neuen Theatergebäude gegeben. Obwohl nun allerdings die Dimensionen dieses Hauses Opern dieser Gattung nicht günstig sind, war doch der Gesammteindruck ein erfreulicher. Die Rollenbesetzung war vorzüglich und auf die Ausarbeitung war viel Fleiß verwendet worden. Herbeck's Hand fühlte man überall durch. Im zweiten Zwischenact wurde der bekannte türkische Marsch aus einer Sonate Mozart's von Herbeck mit feinem Verständniß orchestrirt, zum ersten Mal aufgeführt; ferner sang Walter als Zugabe die Arie Fernando's aus Cosi fan tutte. Rokitansky gab die Rolle des Osmin sehr brav, nur anfangs distonirte er bedenklich. Er und Frau Wilt heimsten den meisten Beifall ein. Letztere hatte sich lange gegen die Rolle der Constanze gesträubt und sang sie, ihr selbst zum Trotz, nur um so schöner. Auch Pirk und Fräulein Hauck (Pedrillo und Blondchen) waren brav. Die Oper fand auch bei der zweiten Aufführung ein gut besetztes Haus. Fräulein Murska gastirt noch immer fort; für diesmal griff sie wieder nach Lucia und Martha; mit Dinorah wird zum Glück sparsam umgegangen. Am 23. Jan. wanderte ein Theil der Hofoper hinüber ins Theater an der Wien, um Lortzing's „Waffenschmied" aufzuführen. Rokitansky sang die Titelrolle (einst von Staudigl vortrefflich gegeben), Fräulein Hauck die Marie, Müller den Georg. Die Oper gefiel und wird nun auch der Hofoper eingereiht. — Bülow's dritter Beethoven-Abend reihte sich würdig den zwei vorhergegangenen an. Bülow leistete Erstaunliches, aber auch für die Zuhörer stellte das Programm keine kleine Aufgabe. Im vierten Gesellschaftsconcert wurde Brahms' „Schicksalslied" für Chor und Orchester zum ersten Mal in Wien aufgeführt. Diese tiefernste, durchaus poetische Tondichtung machte einen bedeutenden Eindruck. Eine wahrhaft weihevolle Stimmung breitet sich über dies edle, in glücklichster Stunde geschaffene Werk aus. Die Aufnahme war eine glänzende. Mit dem „Regenlied", Text von Klaus Groth, hat Goldmark den Chorvereinen eine anmuthige, dankbare Nummer geliefert. Die Instrumental-Compositionen standen diesmal den Vocalwerken gegenüber sehr im Schatten. Meyerbeer's Musik zu Struensee will im Concertsaal nicht mehr munden, der Ouverture „Hamlet" fehlt das nöthige Mark; wahrhaft verletzend aber war das Instrumentalwerk des russischen Componisten Rimsky-Korsakow. „Sadko", musikalisches Bild für Orchester, spielt dem beigegebenen Programm nach auf und unter dem Meer; es könnte aber ebenso gut das Treiben im Venusberg vorstellen — ein trostloser Abklatsch aller nur erdenklichen modernen Effectmittel. Es sind nun drei außerordentliche Concerte angezeigt: das erste Concert unter Mitwirkung von Frau Joachim und Anton Rubinstein; „Das verlorene Paradies" von Rubinstein und Schumann's „Faust" im zweiten und dritten Concert. Als Todtenfeier für Grillparzer veranstaltet die Gesellschaft der Musikfreunde und ihr Singverein im großen Vereinssaal eine Aufführung von Mozart's Requiem unter Mitwirkung der Damen Wilt und Bettelheim (Gomperz) und der Herren Walter und Rokitansky.

* Hannover, 1. Febr. Der Monat Januar brachte uns zwei neu einstudirte Opern, „Johann von Paris" und „Indra". Als Johann war Herr Dr. Gunz ganz vortrefflich und wußte das Publicum durch seine Leistung hinzureißen. Fräulein Orgeni, Prinzessin von Navarra, glänzte durch ihre gewandte Technik und reine Intonation, obgleich sie nicht vergessen ließ, daß alles vergänglich ist. Die übrigen Darsteller ließen viel zu wünschen übrig. In „Indra" gab Fräulein Garthe die Titelrolle, die dieselbe, was Spiel anbetraf, befriedigend gab. Besonders gut war Herr Link, sowohl im Spiel wie im Gesange, als „König von Portugal". — Außerdem fanden zwei Abonnement-Concerte des königl. Hoftheaters statt, worin Fräulein Essipoff, Pianistin aus Petersburg, und Fräulein Aßmann, Schülerin des Herrn Dr. Gunz, als Gäste mitwirkten. Die Erstere, welche das Gmoll-Concert von Mendelssohn, Berceuse von Chopin, sowie Valse caprice von Raff spielte, besitzt einen leichten, eleganten Anschlag und feine Technik; das Publicum spendete ihr warmen Beifall. Fräulein Aßmann, die einen schönen und gut gebildeten Mezzo-Sopran hat, sang eine Arie der Vitellia aus Titus von Mozart und zwei Schumann'sche Lieder recht wacker. Im letzten Concerte trug Fräulein Garthe die Arie aus Titus: Parto ma tu ben mio vor, die keinen Eindruck machen konnte, denn Fräulein Garthe versteht keine Coloraturen und Triller zu machen, und war nie im Einklange mit dem Orchester. Drei Lieder aus „Frauenliebe und Leben" von Schumann gelangen etwas besser. Großen Erfolg hatte Herr Sobeck, Mitglied des hiesigen Hof-Orchesters, mit seiner Clarinetten-Fantasie. Auch wurden als Novität die Friedens-Ouverture von C. Reinecke und drei Sätze von der Sinfonie zu Romeo von Berlioz aufgeführt, wovon nur die erstere einen günstigen Eindruck hervorbrachte. Herr Capellmeister Bott dirigirte die beiden Concerte mit großer Meisterschaft. Schließlich habe ich noch ein Concert in der Freimaurer-Loge zu erwähnen, in dem das Clarinetten-Trio von Beethoven (Herren Engel, Sobeck

und Philipson) und Quartette von Bleßacher (Fräulein Pauli, Aßmann, Herren Dr. Gunz und Bleßacher) gemacht wurden. Außerdem wurden von den einzelnen Mitwirkenden Soli mit großem Beifall vorgetragen.

* Bremen, 28. Jan. Im fünften Privatconcert (9. Jan.) eroberte sich Fräulein Brandt vom Hoftheater zu Berlin die Gunst des Publicums derart, daß sie die erste Arie aus „Wilhelm von Oranien" von Eckert wiederholen mußte. Die Cavatine mit ihrer mächtigen Steigerung bietet in der That eine dankbare Aufgabe für die mit großen Stimmitteln ausgestattete und im dramatischen Vortrag wohl erfahrene Künstlerin, welcher die Accente echter Leidenschaft zu Gebote stehen. Den glücklichen Eindruck bestätigte die vortreffliche Wiedergabe der Arie aus Cosi fan tutte „Ei parte", sowie die Lieder von Schubert „Die junge Nonne", Schumann's „Waldesgespräch", welchem die Sängerin auf allgemeines Verlangen „Er der herrlichste von Allen" hinzufügte. Herr Auer spielte das Amoll-Concert von Molique gleichfalls mit großem Beifall; von den Salonstücken im zweiten Theil heben wir die von ihm componirte dankbare und interessante Tarantelle mit Orchesterbegleitung hervor. Das Orchester brachte Haydn's Bdur-Sinfonie (die 12te) und die Ouverture zu Beethoven's Prometheus und Weber's Euryanthe. Vater Haydn, der in Bremen etwas zurückgesetzt wird, sprach diesmal besonders an.

* Erfurt, 29. Jan. Am 13. Jan. Soller's Vereinsconcert unter Mitwirkung Auer's und des Fräulein Formaneck, großherzogl. Weimarische Hofopernsängerin. Ersterer spielte das Concert in E von Mendelssohn, Perpetuum mobile von Paganini und eine Rêverie von ihm selbst und bewährte sich auf's Neue als tüchtiger Künstler. Fräulein Formaneck sang die Arie aus Fidelio, Gebet aus Tannhäuser und zwei Lieder von Gounod und Lassen unter reichem Beifall. An Orchesterwerken wurden aufgeführt Mozart's Ddur-Sinfonie und die Ouverture zu Leonore. — Am 20. Jan. folgte diesem Concert in dem nämlichen Verein ein anderes, in welchem der Geiger par excellence A. Wilhelmj auftrat. Das Concert in Hmoll von J. Raff, eine höchst beachtenswerthe Composition, wurde von dem Künstler in so großartigem Styl gespielt, daß das Publicum zu großem Applaus veranlaßt wurde. Ebenso vollendet war die Ausführung einer Romanze von Wilhelmj und eines Nocturno von Chopin (Op. 27 Nr. 2) für Violine mit Clavierbegleitung bearbeitet von dem Künstler. Frau Dr. Erna Werther aus Mannheim, welche den gesanglichen Theil übernommen, hatte neben diesen außergewöhnlichen Leistungen einen schwierigen Stand. Die Stimme der früher recht beliebten Sängerin hat merklich verloren, was sich namentlich in den höheren Lagen des Recitativs und Arie aus „Iphigenie in Tauris" von Gluck zeigte. Eine Cavatine mit Orchesterbegleitung von Niccolini, sowie zwei Lieder: Südländers Nachtlied von Esser und Ogni sabato von Gordigiani gelangen der Künstlerin besser und wurden auch vom Publicum dankbar aufgenommen. — Am 24. Jan. gab der Erfurter Musikverein ein Concert, welches Hans von Bülow durch seine Mitwirkung illustrirte.

* Copenhagen, 27. Jan. Die in Paris ausgebildete schwedische Sängerin Fräulein Mathilde Enequist hat hier ein paar Concerte gegeben. Dieselbe ist im Besitz einer guten, sehr ausgebildeten Stimme, die doch ziemlich hart ist. Der Wiener Violinist Wilhelm Junck, der eine kurze Zeit hier bei Verwandten verweilt hat, gab letzten Sonntag im kleinen Casinosaale eine Matinée musicale, wozu alle hiesigen musikalischen Notabilitäten eingeladen waren. Seine Leistungen wurden so gut empfangen, daß er eingeladen wurde, einen Abend sich im königlichen Theater hören zu lassen. Gestern Abend spielte er daselbst und wurde stark applaudirt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren anwesend, um ihn zu hören. Nächste Woche wird er sich im Musikverein hören lassen.

* Paris, 4. Febr. Die große Oper athmet wieder etwas auf: Faure ist wieder da und wird morgen in „Don Juan" seine rentrée machen. Nun soll auch unverzüglich „Hamlet" wieder vorgenommen werden, der, außer mit Faure, mit den Damen Sessi und Gueymard und den Herren Obin, Bosquin und Bataille besetzt sein wird. Für übermorgen hat die große Oper eine Vorstellung zum Besten der Frauen-National-Subscription (deren Zweck den Lesern der Signale aus den Zeitungen wohl hinlänglich bekannt sein wird) angesetzt. Ueberhaupt sind die Pariser über diese Subscription ganz wirbelig, und alle Theater groß und klein, alle Concertinstitute und Vergnügungs-Etablissements beeifern sich, ihr Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen und so an der Beschaffung der Kriegskosten-Milliarden mitzuarbeiten. Aber wenn's nur nicht eben Milliarden wären, und wenn nicht den Leuten mitten im Besten, wie man zu sagen pflegt, „die Puhste ausgeht"! — Die Opéra-comique hat, wie es heißt, von Octave Feuillet ein aus seinem Roman „La Clef d'or" gezogenes Libretto acceptirt und dieses einem der besten hiesigen Componisten übergeben. Wer dieser Glückliche ist, das hüllt sich noch in den Schleier des

Geheimnisses. Neuesten Nachrichten zufolge wird die italienische Oper nun doch noch zur Wiederbelebung kommen: Herr Berger, ein Verwandter des Sängers dieses Namens, wird sich, auf den Geldsack eines russischen Millionärs gestützt, der Directionsführung unterziehen und hat mit den Eigenthümern der Salle Ventadour bereits den Pachtcontract abgeschlossen, der aber erst vom nächsten September an in Kraft tritt. Indeß wird Herr Berger versuchen, noch vor Ablauf des heurigen Winters eine kurze Reihe von Vorstellungen zu ermöglichen, und soll sogar Hoffnung haben, die Alboni (jetzige Gräfin Pepoli) unter die Mitglieder seiner neuzuconstituirenden Truppe zählen zu dürfen. — Das kleine Theater Tivoli soll eine Oper, ,,L'Africain" von André Simiot in petto haben, welche es mit Nächstem an's Licht bringen will. — Mendelssohn's „Walpurgisnacht" (hier ,,La Nuit du Sabbat" genannt) ist vorigen Sonnabend im Concert Casino-Cadet aufgeführt worden; desgleichen waren als Novitäten zu hören: ,,France et Liberté", ein Chor mit Musik und Text von E. Diaz (dem Verfasser der in nebelhafte Ferne gerückten Preis-Oper ,,La Coupe du Roi de Thulé") und eine Ouverture zu ,,Rolla" von der Composition des Dirigenten der Casino-Concerte, Mr. Constantin. Die Suite von Guiraud, welche Pasdeloup in seinem letzten Concert populaire zum ersten Male gebracht hat, wird, auf Grund des Beifalls, den sie gefunden, im heutigen Concert wiederholt; auch hat sie bereits einen Verleger gefunden — Flaxland (Durand, Schoenewerk und Comp.). Außerdem bringt das heutige Concert populaire: Sinfonie in Cdur von Mozart; Egmont-Musik von Beethoven; Canzonette aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente); Präludium von Bach, instrumentirt von Gounod. — Heute ist Conservatoire-Concert, und zwar mit folgenden Vorkommnissen: Pastoral-Sinfonie von Beethoven; eine Serie von Nummern aus der biblischen Ecloge „Ruth" von C. A. Franck; Ouverture und Chor aus Meyerbeer's ,,Pardon de Ploërmel". Der ehemalige Tuilerien-Leibhornist und Spaßmacher, Vivier, kündigt für den 28. Febr. ein Concert bei Erard an. — Von den nach dem neuen Reglement eingeführten vierteljährlichen Prüfungen am Conservatorium hat neulich die erste stattgefunden; die Classe der Mad. Viardot-Garcia soll sich ganz besonders gut gemacht haben.

* St. Petersburg, 27. Jan. Im Saale der St. Annenschule fand Abends am 28. Dec. eine recht gelungene Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn statt; die Soli wurden sehr befriedigend durch die Damen Frau Voß geborene Wyjikowsky, Fräulein Klemm, Herrn Ssoboleff und Dilettanten ausgeführt. Herrn Kahle, Organist der St. Annen-Kirche, gebührt unser Dank das lange nicht gehörte Werk wieder zur Aufführung gebracht zu haben, um so mehr als Muth und Ausdauer dazu gehört. — Am 21. Jan. Vormittags fand im großen Saale des Adelsvereins unter Leitung des Capellmeisters Naprawnik das jährliche Concert des Orchesters der russischen Oper statt, an welchem sich sämmtliche Sänger und Sängerinnen dieser Oper, sowie Frau Lawrowsky (obgleich nicht mehr Mitglied dieses Instituts) und Herr Dawidoff betheiligten; das Concert war sehr stark besucht. — Am 24. Jan. fand im Marientheater (russische Oper) der erste theatralische Versuch (oder, wie man es hier nennt „das erste Debut") des Fräulein Krutikoff in der Rolle des Wanja in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar" statt und zwar mit einem über alle Erwartung glänzenden Erfolg. War man durch die glänzende gesangliche Leistung der jugendlichen Debutantin überrascht, so war man es in gleichem Maße über die dramatische Begabung derselben; wie verlautet, hatte man sich wiederholt an den bedeutendsten Schauspieler der russischen Bühne Herrn Ssamoiloff vergebens mit der Bitte gewandt, der Debutantin den dramatischen Theil der Rolle einzustudiren, weshalb endlich Frau Nissen-Saloman auch dies noch ganz allein übernehmen mußte; Fräulein Krutikoff ist somit bereits die vierte Schülerin, welche, aus dem hiesigen, erst noch so kurz bestehenden Conservatorium aus der Classe der Frau Professor Nissen-Saloman hervorgegangen, an der russischen Oper aufgetreten ist, indem bekanntlich vor ihr die Lawrowsky, Levitzky und Raab die erklärten Lieblinge des Publicums geworden. — Am 31. Jan. wird das zweite Debut des Fräulein Krutikoff stattfinden; am 29. Jan. tritt Frau Raab zum ersten Male in der Rolle des Pagen in den „Hugenotten" auf. — Am 23. Jan. erschien Herr Joachim zum ersten Male vor unserem Publicum und zwar mit den drei Quartetten von Beethoven Op. 18, 59, 127. Einem Künstler wie Joachim gegenüber hat die Kritik eine leichte Aufgabe; wir können uns deshalb heute darauf beschränken ganz einfach zu berichten, daß unser berühmter Gast mit lange anhaltendem Applaus empfangen und im Verlaufe des Abends wiederholt durch lebhafte Beifallsbezeigungen und Hervorruf ausgezeichnet wurde. Ihre königl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene Pawlowna beehrte diese Quartett-Soirée, welche diesmal im Saale des Kaufmannsclubs bei starker Betheiligung von Seiten des Publicums stattfand. — Heute Abend den 27. Jan. tritt Joachim im dritten Orchester-Concerte der russischen Musikgesellschaft auf.

* Im Mai 1820 lieferte C. M. von Weber die Partitur seines „Freischütz" nach Berlin ab und erhielt im darauf folgenden Monat das Honorar im Betrage von — 440 Thaler. Den Clavierauszug kaufte Schlesinger in Berlin für 220 Thaler. Um Neujahr 1823 forderte der Berliner Intendant, Graf Brühl, den Componisten auf, ihm eine Quittung über — hundert Thaler zuzusenden, „als nachträgliches Honorar für den Freischütz, bei der 50. Aufführung desselben". Weber aber schrieb an Brühl: „Offenherzig bekenne ich, daß mich dieses Anerbieten tief geschmerzt hat. Bei der Oeffentlichkeit, die jetzt in der Welt Allem Begleiter ist, kann es nicht fehlen, daß auch dies bekannt würde. Denken Sie sich einen Artikel folgenden Inhalts: ‚Die in 18 Monaten stattgefundene 50malige Wiederholung des Freischütz wurde von unserer geehrten General-Intendantur öffentlich bezeichnet. Dieser in den Annalen des Theaters so seltene Fall verdiente auch eine besondere Auszeichnung, zumal da dem Vernehmen nach diese 50 vollen Häuser der Casse einen Ertrag von 30,000 Thaler gebracht haben sollen'". (In Wahrheit waren es 37,018 Thaler für die ersten 51 Vorstellungen). ‚Man hat daher dem Componisten ein Geschenk von 100 Thaler angewiesen'..." An einen Freund, dem Weber die Brühl'sche Offerte mittheilt, schreibt er folgenden Stoßseufzer dazu: „Sollte man es nicht verschwören, in Deutschland Opern zu schreiben?" Nach Weber's Tode gab die 99. Vorstellung des Freischütz zu Berlin am 6. Nov. 1826 ihre volle Einnahme von 1912½ Thaler an die Hinterbliebenen ab; die hundertste folgte am 26. Dec. 1826; die zweihundertste vierzehn Jahre später, am 21. Dec. 1840. Gleich nach derselben wurden Weber's in Berlin studirendem Sohne 100 Ducaten „als Beitrag zu seinen Studienkosten" auf Befehl König Wilhelm's IV. ausgezahlt. Die ersten 200 Vorstellungen haben in Berlin nahezu 94,000 Thaler eingebracht. Weber zahlte dem Textdichter ein festes Honorar, als welches 30 Ducaten vereinbart waren; als die Oper aber den unerhörten Erfolg hatte, verdoppelte der Componist diese Summe aus freien Stücken.

* Man schreibt uns aus Mailand: Verdi's „Aïda" wurde gestern (8. Febr.) zum ersten Male an der Scala — wie vorherzusehen — mit colossalem Erfolg gegeben. Das Publicum rief den Maëstro nicht weniger als 32 Mal hervor und man überreichte ihm im Namen der Stadt Mailand einen goldenen Tactstock mit Diamanten besetzt.

* Offenbach's Operette „Schneeball" hat bei ihrer ersten Aufführung im Wiener Carltheater einen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt. Der Maëstro, der persönlich dirigirte, hatte zwar für eine tüchtige Claque, welche das Publicum mit fortriß, gesorgt, doch spricht sich die Kritik über den musikalischen Theil des Opus sehr reservirt aus. Die „Wiener Zeitung" sagt: „Offenbach hat den alten Späßen wenig, sehr wenig neue Musik zugesetzt. Wir begegnen auf Schritt und Tritt Reminiscenzen und dort, wo Neues geboten wird, ist es nicht besonders erquickend. Die Finales in allen drei Acten machten noch den besten Eindruck und ihnen nebst der vorzüglich organisirten Claque verdankt Offenbach die Ehre wiederholter Hervorrufe."

* Eine neue Operette von Robert von Hornstein wird am Münchener Hoftheater unter dem Titel: „Der Dorfadvokat" einstudirt. Das Libretto derselben ist nach einem altfranzösischen Fabliau von Emil Blank bearbeitet.

* Der Maëstro Enrico Bernardi hat eine neue Oper vollendet, welche „Patria" heißt.

* Die Municipalität in Parma hat die Theater-Dotation um 7000 Lire erhöht, damit Verdi's „Aïda" würdig in Scene gebracht werden könne (natürlich wenn sie erst in Mailand gegeben sein wird).

* Die neue Oper „Oreste" von Carlo Alberti hat in Neapel Succeß gehabt.

* Das Theater Carlo Felice zu Genua bereitet die neue Oper „Il Conte di Monreale" des Maëstro Gandolfi vor.

* „Caterina di Guisa", eine neue Oper des Maëstro Gandolfi, wird noch im Verlaufe der gegenwärtigen Stagione im Teatro Communale zu Catania (in Sicilien) zur Aufführung gelangen.

* Aus Warschau schreibt man uns: Hier giebt es eine sehr schlechte italienische Oper und eine ganz vortreffliche polnische, in welcher man am 7. Februar eine einactigee Oper von Moniuszko, „Beata" (neu), gab, hübsches Libretto und ganz charmante Musik.

* Rubinstein's Oper „Feramors" wird am Hofoperntheater in Wien bereits einstudirt, man hofft dieselbe Ende März zur Aufführung zu bringen.

* Im Hamburger Stadttheater wurde am 5. Febr. das 50jährige Jubiläum von Weber's „Freischütz" festlich begangen.

* Der Choregraph Monplaisir bereitet ein neues von ihm componirtes Ballet für die Scala zu Mailand vor, welches „La Sirena" heißt und durch welches er die durch „Le Figlie di Cheope" erlittene Niederlage wieder gut zu machen hofft.

* Im Theater Canobbiana zu Mailand ist vor Kurzem das neue Ballet des Choregraphen Pratesi „Il Genio della terra" mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Bei der Pergola in Florenz ist ein neues Ballet in Vorbereitung; es heißt „Flora, o la Dea dei fiori" und ist choregraphisch von Marzagora verfaßt.

* Die nächste Saison der italienischen Oper in London wird im April beginnen; aber Her Majesty's Theater, welches bekanntlich schon zwei Jahre nach dem großen Brande am Ende von 1867 vollständig wieder hergestellt war, wird den Musen noch immer nicht wieder geöffnet werden, da ein bezüglicher Rechtsstreit noch in der Schwebe ist, und der Impresario hat wiederum das Drury Lane Theater gemiethet. Was die Primadonnen anbetrifft, so sind die Tietjens, Nilsson und Marimon bereits gewonnen. Trebelli-Bettini bleibt und Mad. Alboni wird ebenfalls in ein paar Rollen auftreten. Sir Michael Costa dirigirt, wie bisher, Chor und Orchester.

* Capellmeister Mariani ist von seiner schweren Krankheit so weit wieder hergestellt, daß das Project, die von Bologna und Florenz der bekannten Kräfte zum Frühjahr zu einer größeren Lohengrin-Tour wieder zu vereinigen, wahrscheinlich in's Leben treten wird.

* Herr Director Behr hat außer dem Cölner Theater auch das Stadttheater in Bonn übernommen. In dem Contract mit der Bonner Stadtbehörde befindet sich eine eigenthümliche Klausel, welche das Aufführen von Offenbachiaden verbietet.

* Fräulein von Bretfeld vom Theater zu Graz ist in Folge ihres günstig aufgenommenen Gastspiels an der königl. Oper in Berlin von 1873 ab engagirt worden.

* Frau Bianca Blume hat mit glänzendstem Erfolge an dem Münchener Hoftheater als Fidelio, Elsa und Valentine gastirt. Die Generalintendanz bemüht sich nun, die Sängerin für die nächsten Jahre zu einem mehrmonatlichen Gastspiel zu gewinnen.

* Die Grundsteinlegung des Wagner-Theaters in Bayreuth ist auf den 22. Mai angesetzt. Es ist dies der Pfingstmittwoch und soll auch an den kommenden Pfingsten alles sich in Bayreuth vereinigen, was thatsächliches Interesse an den Festaufführungen hat. Der Glanzpunkt des Tages soll ein großes Concert, im Bayreuther Opernhause ausgeführt, bilden. Richard Wagner wird das Concert oder wenigstens bestimmte Nummern desselben in eigener Person dirigiren. Er hat sich dieser Tage in Bayreuth ein Grundstück gekauft, und Ende Februar soll darauf der Bau seines Wohnhauses in Angriff genommen werden.

* Das Interimstheater in Darmstadt wird am 3. März eröffnet. Als erste Vorstellung ist Mozart's „Titus" bestimmt, mit welcher Oper im Jahre 1819 das nunmehr neu eingerichtete alte Theatergebäude geschlossen ward, worauf das neue, jetzt abgebrannte Hoftheater mit Spontini's „Cortez" eröffnet wurde.

* Fräulein Timanoff, eine der begabtesten Schülerinnen Rubinstein's, veranstaltete in Wien im Salon Bösendorfer ihr erstes Concert. Das noch sehr junge Fräulein konnte in dem reichhaltigen und mit richtigem Geschmack zusammengestellten Programm die Vielseitigkeit ihres Talentes in ausgedehntem Maßstabe darlegen. Geradezu erstaunlich war das gebundene Octavenspiel, sowie die Egalität und Reinheit des Tones im rapidesten Tempo des Mendelssohn-Liszt'schen Hochzeitmarsches und Elfenreigens aus dem „Sommernachtstraum", wie auch die Kraft und virtuose Technik in der Asdur-Sonate von Weber und der Bach'schen Prélude et Bourrée. Chopin's Etude Op. 10 Nr. 1 und „Gretchen am Spinnrade" (Schubert-Liszt) brachte das Fräulein durch seelenvollen Ausdruck und tiefe Empfindung zur vollsten Geltung; die anderen Nummern schlossen sich den bereits erwähnten in würdiger Weise an. Bösendorfer's prächtiger Concertflügel war wie immer eine mächtige Stütze der Concertirenden.

* Clara Schumann ist zur Saison in London eingetroffen und spielte mit dem üblichen glänzenden Erfolge am letzten Montag zum ersten Male wieder in den unter Leitung des Herrn Arthur Chappell stehenden Monday Popular Concerts in der St. James Halle.

* Alfred Jaell und seine Gattin haben vor Kurzem ein erfolgreiches Concert in Lyon gegeben.

* In einem von Antoine de Kontski zu London gegebenem Concert ist eine Sängerin, Haydée Abrek mit Namen, sehr beifällig bemerkt worden.

* Am 27. Jan. fand in St. James's Hall zu London das vierhundertste der Chappell'schen Monday Popular Concerts statt. Ueberhaupt bestehen diese Concerte seit dem Jahre 1859.

* In Rostock wurde am 5. Febr. vom dortigen akademischen „Liederkranz" das dramatische Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere" von Wilhelm Tschirch zur Aufführung gebracht. Der Componist leitete die Aufführung selbst und erntete reichen Beifall.

* Wie man uns aus Königsberg berichtet, nehmen die Productionen der älteren Theatercapelle, jetzt „Concertcapelle" genannt, seit einiger Zeit einen erfreulichen Aufschwung, dank besonders dem neuen Dirigenten der Capelle, Herrn P. Teichert (früher dem Bilse'schen Orchester als Violinist angehörig), der sich eben sowohl durch Geschick wie durch Thatkräftigkeit auszeichnet.

* Der Componist Herr August Langert ist als Lehrer der Harmonie und Composition am Conservatorium in Genf angestellt worden.

* Der Münchener General-Intendant Freiherr von Perfall arbeitet an einer Musik zu Racine's „Esther".

* Die neue Sinfonie (No. 8, Hmoll) von N. W. Gade, welche bei ihrer Aufführung in Copenhagen großen Beifall fand, erscheint demnächst bei Fr. Kistner in Leipzig im Druck.

* „La Propaganda musical" ist der Titel einer neuen in Madrid erscheinenden Musikzeitung.

* Beim diesjährigen Ordensfeste in Berlin am 24. Jan. sind decorirt worden: Taubert, Ober-Capellmeister, mit dem Ritter-Kreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern; Bechstein, Hof-Pianoforte-Fabrikant, und Kiel, Professor und Mitglied des Senates der Akademie der Künste, mit rothem Adlerorden vierter Classe.

* Musikdirector Josef Gungl in München hat vom König von Preußen den Kronen-Orden vierter Klasse erhalten.

---

* In Dresden starb am 5. Febr. der als Akustiker berühmte Theodor Kaufmann im Alter von 49 Jahren.

* Zu Florenz starb der ehedem berühmte Harfenvirtuos Ferdinando Marcucci, 72 Jahre alt.

---

* Monatschronik. Januar. Der erste Monat des neuen Jahres unterschied sich so wenig von dem letzten des alten, daß er mit jenem verwechselt werden könnte. Es gingen keine neuen Sterne auf und die alten gingen nicht unter; sämmtliche Zeichen des Thierkreises werden, allem Vermuthen nach, auch im neuen Musikjahre, wie im neuen Kalenderjahre, dieselben bleiben. Das ist nun zwar einigermaßen langweilig, aber leider nicht zu ändern. Die musikalische Kritik ist noch nicht so weit vorgeschritten, um die künstlerischen Kometen und Sonnenfinsternisse, welche uns bevorstehen, ebenso voraus zu berechnen, wie die Astronomen. Nicht einmal die Wetterlaunen des lieben Publicums vermag man so genau zu prophezeien, wie der hundertjährige Kalender nach Herschel, der freilich auch oft genug lügt, aber doch nicht so oft, wie die Theaterblätter — von denen allein in Spanien im vergangenen Jahre 59 neu geboren und 55 wieder zu ihren Vätern versammelt wurden. Wieviel im kälteren Deutschland in einem Jahr „geliefert" wurden, hat das statistische Reichs-Bureau noch nicht ermittelt. Das Resultat der Volks- und Viehzählung vom vergangenen December ist nämlich noch nicht abgeschlossen. Fabelhaft ist

die Anzahl der Opern, welche Italien alljährlich hervorbringt und wieder verschlingt. Die „Productionskraft", welche die italienischen Componisten hierbei kundgeben, erinnert lebhaft an die Procedur, durch welche der berühmte Münchhausen sechs Enten an einer Schnur fing. Verdi aber bleibt der musikalische Souverain des neuen Italiens; er concurrirt seine Collegen alle nieder. Cairo schwelgt noch immer im alleinigen Genuß der Aïda, deren Musik aber dort für „deutsch" gilt, weil sie den Aegyptern zu hieroglyphisch vorkommt. Am meisten Effect machen die Posaunen von Jericho, welche „historisch" geblasen werden, ohne daß jedoch davon bis jetzt die Coulissen umgefallen sind. Um seinem Landsmann Verdi einen kleinen Gefallen zu erweisen, läßt der dreisaitige Contrabaß-Paganini, Bottesini, die Hugenotten in Afrika glänzend durchfallen. Es ist zu bedauern, daß dies nicht bei Lebzeiten Meyerbeer's passirt ist. Der große Beer würde dann aus Rache die „Afrikanerin" nicht geschrieben haben, und dieser Kelch wäre der Nachwelt erspart worden. Im Uebrigen zehren die Bühnen Europa's nach wie vor von deutscher Musik. Selbst Paris läßt sich herab, Mozart's Figaro für anhörbar zu erklären, und in Petersburg wird der Freischütz von der italienischen Oper so gründlich verarbeitet, daß deutsche Zuhörer den Wunsch ausgesprochen haben, diesen Caspar möchte der Teufel gleich im ersten Akte holen und die Uebrigen, sammt dem Capellmeister, mitnehmen. Im dritten Akte wird zu Ehren des Fürsten ein Ballet im Walde aufgeführt, wozu man Weber's „Aufforderung zum Tanz" sich geborgt hat. Auch anderwärts finden Freischütz-Jubelfeiern statt; die interessanteste in Dessau, wo ein Jubelgreis als Samiel aufgetreten ist, eine bis jetzt verkannte Hauptpartie, die noch nirgends als Debut gegeben wurde. — An der Spitze der Concertreisenden steht noch immer Ullman, selbst wenn er krank ist. Um die Monbelli noch interessanter zu machen, läßt er ihren verflossenen Gatten Cremieux, der in Lyon wirklich nicht erschossen wurde, in Lausanne im Irrenhaus sterben. Er soll den Verstand darüber verloren haben, daß seine unpatriotische Gattin den Deutschen Etwas vorsingt. — In Dresden erklärt sich Ullman gegen die Einführung einer Contribution in Form von Miethssteuer, macht Saalstrike und zieht vor, lieber ein kleineres Geschäft allein, als ein größeres in Compagnie zu machen. Seine Florentiner haben jetzt das Cismoll-Quartett so sehr abgespielt, daß sie in Chemnitz aus Ermattung von Cis nach D, und von Beethoven auf Haydn fallen. — Hans von Bülow ist endlich nach Deutschland zurückgekehrt und macht allenthalben gerechte Sensation. Seine Concert-Programme ändert er je nach der geographischen Lage. In Wien giebt er Beethoven-Abende, in Leipzig eine Mendelssohn-Soirée; wenn er nach Cöln kommt, wird er vermuthlich eine Hiller-Soirée geben, und in München einen Lachner-Abend. Man ist gespannt, was er in Stuttgart spielen wird — ob Lindpaintner, Kücken oder Abert. — In New-York giebt der Fürst Galitzin ächt russische Juchten-Concerte. Er producirte eine „Emancipations-Fantasie" und eine „Russisch-Amerikanische Unions-Fantasie". In letzterer hat der abberufene russische Gesandte Herr Katakazy ein wirksames Solo übernommen. Im nächsten Concert beabsichtigt der Fürst Galitzin nur von Gortschakow'schen „Noten" zu spielen. Was kann, amusirt sich unterdeß in harmloserer Weise. Es bewirft Adeline Patti mit Blumen für 1000 Rubel. Ihr Gemahl dürfte vermuthlich einen Goldregen diesem Blumenregen vorgezogen haben. — Die Pariser große Oper liegt in Tenoristen-Nöthen, welche durch politische Bedenklichkeiten noch vermehrt werden. Michot konnte lediglich deshalb nicht engagirt werden, weil er zur Pariser Communal-Garde gehört hat. Wäre er Mitglied der Leipziger Communal-Garde gewesen, so erschiene dies weniger gefährlich. — In Chicago sind 150,000 Claviere abgebrannt. Wir bedauern, daß es nicht noch mehr gewesen sind, und hätten Nichts dagegen, wenn auch anderwärts die Claviere verbrennen würden — aber ohne die Städte. Seitdem das Clavierpedal erfunden wurde, concurriren die Pianisten nicht allein mit der Fingerfertigkeit, sie spielen jetzt auch vierfüßig. — In der New-Yorker italienischen Oper sang Wachtel zum Besten der Chicagoer für 800 Dollars Honorar. Der deutsche Musikverein wollte ihm zum gleichen Zweck 200 Dollars herunter handeln, aber Wachtel hält auf feste Preise, er hätte sonst „mit Schaden" gesungen. Zu seinem eigenen Besten singt er immer am theuersten. — Die große Berliner Frage Lucca-Mallinger ist gelöst — nämlich der Contract der letzteren. Das Berliner „Volk" hat Herrn von Hülsen durch Zischen zu dieser Budget-Ersparniß verholfen, weshalb derselbe bei ähnlichen Finanzoperationen künftig mit Freibillets weniger sparsam werden will. — In Bologna ist Mariani an „Lohengrin" erkrankt. Eine neue Krankheit, die hoffentlich nicht epidemisch wird. — In New-York stirbt unser trefflicher Theodor Hagen, das liebenswürdigste „Butterbrod", das die Leser der „Signale" ein Vierteljahrhundert lang genossen haben, ohne daß es jemals trocken wurde. Möge die fremde Erde ihm leicht sein! Seinen Freunden in der Heimath wird sein Andenken lieb und werth bleiben, und in der neuen Welt ist sein Name nicht minder hochgeachtet.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
4. Febr. Rienzi v. Wagner.
5. u. 13. Febr. Stumme v. Auber.
6. u. 18. Febr. Templer und Jüdin v. Marschner.
10. Febr. Jessonda v. Spohr.
11. Febr. Ellinor, Ballet.
12. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
14. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
15 Febr. Schwarzer Domino v. Auber.
16. Febr. Armida v. Gluck.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
5. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
6. Febr. Flick und Flock, Ballet.
7. Febr. Mignon v. Thomas.
8. Febr. Nachtwandlerin v. Bellini.

Dresden.
K. Hoftheater.
31. Jan., 4. u. 7. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
2. Febr. Lucrezia v. Donizetti.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Jan. Faust v. Spohr.
6. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Jan. Norma v. Bellini.
11. Jan. Martha v. Flotow.
14. Jan. Lohengrin v. Wagner.
18. Jan. Margarethe v. Gounod.
21. Jan. Robert v. Meyerbeer.
23. Jan. Teufels Antheil v. Auber
25. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart
27. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
30. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Meistersinger v. Wagner.
3. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai (in Baden).
5. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
7. Jan. Favoritin v. Donizetti.
10. Jan. Lucrezia v. Donizetti (in Baden).
12. Jan. Lucrezia v. Donizetti.
14. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
18. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
21. Jan. Catharina Cornaro v. F. Lachner.
23. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
26. Jan. Tochter des Regiments v. Donizetti.
28. Jan. Antheil des Teufels v. Auber.
31. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer (in Baden).

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
3. Jan. Schauspieldirector von Mozart.
4., 11., 21. u. 28. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
8. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
14. Jan. Freischütz v. Weber.
18. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
30. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
3. Febr. Fra Diavolo v. Auber.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. u. 14. Jan. Rienzi v. Wagner.
6. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
7. Jan. Jüdin v. Halevy.

[Leipzig, continued]
10. Jan. Faust v. Gounod.
17. Jan. Don Juan v. Mozart.
21. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini.
23. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
25 Jan. Barbier v. Rossini.
28. Jan. Mignon v. Thomas.
31. Jan. Wildschütz v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
17. u. 20. Jan. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
18. Jan. Krondiamanten v. Auber.
21., 25. u. 28. Jan. Lohengrin v. Wagner.
22. Jan. Die Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
23. Jan. Tell v. Rossini.
24. Jan. Stumme v. Auber.
26. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. u. 12. Jan. Freischütz v. Weber.
10., 17. u. 22. Jan. Lohengrin v. Wagner.
14. Jan. Barbier v. Rossini.
20. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
24. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
27. Jan. Don Juan v. Mozart.
28. Jan. Orpheus v. Offenbach.
31. Jan. Joseph v. Méhul.

Cöln.
Thaliatheater.
31. Jan. Rigoletto v. Verdi.
2. Febr. Undine v. Lortzing.
3. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
5. Febr. Troubadour v. Verdi.
7. Febr. Fidelio v. Beethoven.

Leipzig.
Stadttheater.
31. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
2. Febr. Freischütz v. Weber.
4. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
7. Febr. Euryanthe v. Weber.
11. Febr. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.
12. Febr. Faust v. Gounod.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
21. Jan. Faust v. Gounod.
22. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23., 25. u. 28. Jan. Hamlet von Thomas.
26. Jan. Tell v. Rossini.

Paris.
Grande Opéra.
29., 31. Jan. u. 2. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
4. Febr. Robert le diable de Meyerbeer.
5. Febr. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
28. Jan. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
29., 31. Jan., 2. u. 6. Febr. Fantasio d'Offenbach.
30. Jan., 1. u. 4. Febr. Le Pré aux Clercs de Hérold.
3. Febr. Le Mariage extravagant de Gautier. Zampa de Herold.

Théâtre lyrique (Athénée).
28. Jan. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Le Docteur Crispin de Ricci.
30. Jan., 1. u. 2. Febr. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Le Barbier de Seville de Rossini.
31. Jan. Martha de Flotow.
2. Febr. Javotte de Jonas.
4. Febr. Le Maître de Chapelle de Paër. Martha de Flotow.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
28. Jan. Acte a. versch. Ballets.
29. Jan. Scenen a. Mignon von Thomas. 3. Act a. Un ballo in maschera v. Verdi.
30. Jan. Don Quixote, Ballet.
31. Jan. Lucia v. Donizetti.
1. u. 3. Febr. L'Africana v. Meyerbeer.
2. Febr. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
28. Jan. Russalka v. Dargomigschsky.
29. Jan. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
31. Jan. Halka v. Moniuszko.
2. Febr. Ascold's Grab v. Werstowsky.

Moskau.
Russische Oper.
17. Dec. Freischütz v. Weber.
20. u. 31. Dec. Gromoboi von Werstowsky.
1. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
3. Jan. "Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
9. u. 14. Jan. Ascold's Grab v. Werstowsky.

Italienische Oper.
4. Jan. Troubadour v. Verdi.
6., 8., 10. u. 13. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
11. Jan. Traviata v. Verdi.
15. Jan. Faust v. Gounod.
16. Jan. Linda v. Donizetti.
18. Jan. Rigoletto v. Verdi.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, 20. Februar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Beiträge zur Geschichte des Oratoriums.

Von

C. H. Bitter.

Verlag von Oppenheim in Berlin.

Mit dem angezeigten Werke veröffentlicht der fleißige Bachforscher C. H. Bitter eine Geschichte des Oratoriums, welche ziemlich Alles enthält, was über diese Kunstgattung von ihrem Entstehen, durch die Zeit ihrer Entwickelung hindurch, bis an den Anfang des 18. Jahrhunderts mitgetheilt werden kann. In seiner bescheidenen Weise nennt Bitter seine trefflichen Arbeiten Beiträge. Gewiß ist, daß Niemand eine vollständige Geschichte des Oratoriums wird schreiben können, ohne diese Beiträge in eingehendster Weise zu benutzen. Keiser, Telemann, Mattheson, Händel, Graun, Bach, Stölzel, Emanuel Bach, Agricola, Homilius, Rolle, Salomon, italienische Componisten, die einschlagenden Arbeiten dieser haben in dem vorliegenden Buche eine eingehendere Würdigung erfahren; die Aus- und Weiterbildung des Oratoriums wird an reichen Citaten aus den Compositionen dieser Meister sachklar und überzeugend nachgewiesen. Das ganze Werk ist in Form von Briefen abgefaßt, deren erstere den Leser durch eine Auseinandersetzung über Mendelssohn's Oratorien für die Gattung zu gewinnen suchen und welchen dann zunächst allgemeinere Betrachtungen über das Wesen und die Entwicklungsformen des Oratoriums folgen. — Umfangreiche Notenbeilagen unterstützen das Verständniß der Bitterschen Darstellung.

H. K.

Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 15. Februar 1872.

L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato, Dichtung nach Milton, componirt für Soli, Chor und Orchester von G. F. Händel, bearbeitet von Robert Franz. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Gutzschbach, Fräulein Borrée und den Herren Rebling und Gura.

Die modernisirenden Bearbeitungen Bach'scher, Händel'scher etc. Vocalwerke, und vor allen die einschlägigen Leistungen Robert Franz's, haben in jüngster Zeit viel Staub aufgewirbelt und wirbeln ihn theilweise noch immer auf. Für den Schreiber dieser Zeilen speciell war die Frage über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit solcher modernisirenden Bestrebungen nie sehr beunruhigend, wenigstens konnten wir kein decidirtes Unglück in dem Umstande erblicken, daß der äußerlichen (in den Verhältnissen, im Herkommen etc. begründeten) Magerkeit älterer, namentlich Händel'scher Partituren etwas auf- und abgeholfen würde, vorausgesetzt natürlich, daß die Zuthaten und Ausfüllungen den Geist der Compositionen nicht antasteten und von gewiegter und geschickter Hand herrührten. Wir für unsern Theil möchten — um nur ein Beispiel anzuführen — von der Mozart'schen Bearbeitung des „Messias" nicht zu der Originalpartitur (behufs der Aufführung natürlich) zurückgreifen, eben so wenig wie wir den Shakespeare'schen Stücken die primitive Inscenirung zurückgegeben sehen möchten, die sie zur Zeit Elisabeth's auf den Londoner Theatern bekanntlich hatten. Nun gehört — wie wir uns am letzten Gewandhausabend wieder überzeugen mußten — Robert Franz zu den in allewege berufensten und auserwähltesten Modernisirern und Restituirern älterer Productionen; er hat sich in dieselben so hineingelebt, sie sind ihm so in succum et sanguinem übergegangen, daß er nichts zuthut, was ihrem Geist und Charakter nicht conform wäre, und daß er nur mit dem operirt, was er aus dem vorhandenen Stoffe gewissermaßen herausdestillirt hat. Höchstens könnte man bezüglich des in Rede stehenden „L'Allegro etc." mitunter wünschen, daß die instrumentale Einkleidung hier noch etwas mehr Relief und Lustre, dort etwas mehr Durchsichtigkeit haben möchte. Doch sind das Ausstellungen, die gegenüber der Vorzüglichkeit der Bearbeitung im Ganzen in keinen oder nur geringen Betracht kommen und immer noch eher zu verwinden sind als die Dürrheiten und Oedigkeiten eines solchen Orgel-Zutretens, wie wir es neulich bei einer an die Originalpartitur sich haltenden Aufführung des „Judas Maccabäus" erleben mußten. Der „Allegro" selbst ist jedenfalls eins der anziehendsten und fesselndsten, wenn auch nicht der großartigsten und gewaltigsten, Werke Händel's (doch wollen wir die Doppelfuge zu Ende des zweiten Theiles „Melancholie, auf ewig dein" beileibe nicht zu dem Ungroßartigen zählen); namentlich enthält das Werk in den Einzelgesängen (in denen überhaupt der Schwerpunkt liegt) eine Fülle von Köstlichkeiten aller Art, neben allerdings auch Etlichem, was auch die verständigste Modernisirung nicht dem Perrückenhaften entziehen kann.

Was schließlich die Aufführung an sich betrifft, so ist sie fast durchgängig eine der Anerkennung und des Lobes werthe zu nennen. Chöre und Orchester wirkten mit Hingebung und guter Disciplinirtheit, und die Solisten waren hinter ihren Aufgaben meistentheils nicht zurückbleibend.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die dritte des zweiten Cyclus) fand am 17. Febr. statt und hatte ein durchaus romantisches Gepräge, d. h. sie war nur mit Sachen von Schumann und Schubert ausgestattet. Von Ersterem brachte sie das seltener gehörte, aber in jedem Betracht hochinteressante Streichquartett in Fdur Op. 41 Nr. 2 und die reizenden Variationen für zwei Pianoforte Op. 46. Von Schubert gelangten das von Erfindungsfülle und Genialität strotzende Streichquartett in Dmoll und das dito Trio in Bdur Op. 99 für Pianoforte, Violine und Violoncell zur Vorführung. Die Executirung dieser sämmtlichen Sachen war von genußbringendster Beschaffenheit, und beziehendlich des Schumann'schen Quartetts ist sogar das Dacapo-Begehren und Gewähren des Scherzo zu verzeichnen. Wenden wir uns nun zu den Ausführenden, so sei par droit de galanterie zuerst Fräulein Annette Essipoff genannt, welche durch die Wiedergabe ihrer resp. Clavierparte uns nicht nur in der Ueberzeugung von ihrer außergewöhnlichen Begabung bestärkte, sondern uns auch einen besseren künstlerischen Eindruck überhaupt gewährte, als gelegentlich ihres ersten Auftretens in der „Euterpe". Sie spielte nämlich diesmal bei Weitem maßvoller und gehaltener, ohne jedoch Feuer und Schwung vermissen zu lassen, und war deshalb des ihr gespendeten reichen Applauses vollkommen würdig. Die streichinstrumentistischen Betheiligten hießen bei beregter Soirée wie gewöhnlich: Concertmeister David, Concertmeister Röntgen, die Herren Hermann und Hegar, und bei den Schumann'schen Variationen saß am zweiten Clavier Herr Capellmeister Reinecke.

* Leipzig. Das diesjährige Concert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli (oder kurzweg das diesjährige, wie es hier in Leipzig unofficiell genannt wird, Pauliner-Concert) fand am 6. Febr. im Saale des Gewandhauses statt. Der Umstand, daß zu gleicher Zeit die „Euterpe" ihr siebentes Concert abhielt, verhinderte uns am Besuch des Pauliner-Abends und zwingt uns behufs der Berichterstattung zum Hörensagen unsre Zuflucht zu nehmen. So vernehmen wir denn von competenter Seite etwa Folgendes: Im Allgemeinen ist Alles meist recht gelungen ausgefallen, jedoch war das ganze Concert durch allzugroße Länge etwas ermüdend (ein Vorwurf, den man von jeher den Pauliner Concerten zu machen genöthigt war). Von den auf dem Programm als zum ersten Male vorgeführt bezeichneten Sachen erwies sich Wüllner's „Heinrich der Finkler" (für Männersoli, Männerchor und Orchester) als in jedem Betracht sehr respectabel, wenn auch nicht frei von Steifheiten und Langweiligkeiten, Goldmark's „Frühlingsnetz" (für Männerchor, vier Hörner und Pianoforte) als sehr anmuthig und fein, Svendsen's Violinconcert aber als in keiner Weise der Hingebung würdig, mit der es von Herrn Rob. Heckmann vorgetragen wurde. Rheinberger's Composition für Männerchor und Orchester — „Das Thal des Espingo" — machte durch meist wohlgetroffene Charakteristik einen guten Eindruck, Carl Riedel's Männerchor „Gebet vor der Schlacht" gab von keiner besondern Compositions-Begabung Zeugniß, Reinecke's sehr schätzenswerthe zwei Balladen — „Mondwanderung" und „Der gesühnte Hirsch" — kamen durch den vortrefflichen Vortrag des Herrn Gura (der, nebst den Herren Zehrfeld und Pielke, auch im „Heinrich der Finkler" die Soli sang) zu ihrem guten Recht, die zwei Volkslieder für Männerchor — „Der traurige Bua" (baierisch) und „Brautfahrt" (schwedisch) erhielten als angenehme Gaben Beifall, und — last not least — die das ganze Concert einleitende Anacreon-Ouverture von Cherubini wurde vom Gewandhaus-Orchester mit gewohnter Vorzüglichkeit executirt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 27. Jan.: Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Op. 161, Gmoll. — Rêverie. Adagio für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Heinrich Vieuxtemps, Op. 22, Nr. 3, Esdur. — Adelaide. Lied von L. van Beethoven. (Tenor). — a. Präludium und Fuge aus dem „Wohltemperirten Clavier" von J. S. Bach, Band II, Nr. 6, Dmoll. b. Rondo-Finale für das Pianoforte von C. M. von Weber aus „Sonate Nr. I", Op. 24, Cdur. Gleichzeitig auf zwei Instrumenten ausgeführt. — Scherzo (Nr. 1) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 20, Hmoll. — Carneval. Für das Pianoforte von Robert Schumann, Op. 9. Vorgetragen von Fräulein Annette Essipoff, Pianistin aus St. Petersburg.

* Berlin, 4. Febr. Die zweite Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins, welche am 29. Jan. stattfand, bot wieder Altes und Neues in reichster und buntester Mannigfaltigkeit. Chorlieder von Heinrich Isaak, Gastoldi, Mendelssohn, Schumann, Hoffmann,

Hepfer und Hauptmann wurden mit jener Sorgfalt ausgeführt, die wir immer und immer wieder an den Verein zu loben haben. Herr Rappoldi und Herr Barth spielten R. Schumann's Amoll-Sonate unter lebhaftem Beifall und außerdem erwies sich der erste auch wieder in zwei Stücken von Spohr als vorzüglicher Geiger und Herr Barth mit Kiel's Variationen als eben so tüchtigen Clavierspieler. Am Mittwoch trat ein junger und sehr talentvoller Künstler aus Prag, Herr Grünfeldt, der aber seine Studien zumeist hier bei Kullack gemacht hat, mit viel Glück hier in die Oeffentlichkeit. Sowohl seine Compositionen — eine Sonate für Clavier und Violine und Lieder — wie sein Clavierspiel berechtigen zu den besten Erwartungen für die Zeit seiner vollständigen Reife. — Bülow's Mendelssohn-Abend, welcher am 1. Febr. stattfand, bot schon durch die Wahl und Zusammenstellung der Compositionen des Meisters hohes Interesse. Das Publicum zeigte sich für die zwölf Lieder ohne Worte am dankbarsten und der ausgezeichnete Virtuose durfte bei jedem einzelnen der unbedingten Zustimmung in Bezug auf Auffassung sicher sein. Weniger möchte ich das von einzelnen der übrigen Tonstücke behaupten, allein ich erwähnte bereits früher schon, daß so eigenartige Naturen wie Hans von Bülow nothwendiger Weise den Widerspruch reizen — aber auch meistens besiegen. Er spielte außer den Liedern ohne Worte noch Präludium und Fuge Nr. 1 (Emoll) und Nr. 6 (Bdur) aus Op. 35, Fantasie Op. 28, die Variationen Op. 54 und Op. 82, Caprice Nr. 2 aus Op. 33, zwei Charakterstücke aus Op. 2 und Capriccio Op. 5. — Unsere Lucca-Mallinger Affaire ist, wie voraus zu sehen war, zu Gunsten der erstern entschieden worden; Frau Mallinger verläßt Ende April unsere Hofbühne. Fräulein von Bretfeld vom Gratzer Theater, welche bei uns gastirte, dürfte der gesuchte Ersatz noch nicht sein; dazu ist sie zu sehr Anfängerin; doch berechtigen ihre Mittel allseitig zu den besten Hoffnungen. — Richard Wagner war hier, um Sänger und Instrumentisten für die bei der Grundsteinlegung in Bayreuth zu veranstaltende Musikaufführung zu erwerben.

* Wien, 4. Febr. Das fünfte philharmonische Concert brachte Esser's Amoll-Suite, ein Werk, das, wie Alles aus der Feder Esser's, in allen Theilen abgerundet und aufs Sorgfältigste geglättet ist. Herr Walter sang mit Empfindung eine Arie aus „Iphigenie auf Tauris". Bargiel's „drei deutsche Tänze", hier zum ersten Male aufgeführt, machten nicht den erwarteten günstigen Eindruck. Obwohl graziös und fein gearbeitet, ist die Erfindung darin doch zu unbedeutend. Die Bezeichnung „deutsch" kann zudem nur für Nr. 1 „Ländler" gelten; Nr. 2 zählt als „Menuett" nicht unter die deutschen Tänze und Nr. 3 „Springtanz" trägt einen viel zu allgemein gehaltenen herrenlosen Charakter. Die Wahl von Mozart's in Wohllaut schwelgender Esdur-Sinfonie ließ dem um einen Tag vorangegangenen Jahrestag der Geburt des Meisters sein Recht widerfahren. — Am 2. Febr. veranstaltete die Gesellschaft der Musikfreunde eine Todtenfeier für ihr Ehrenmitglied, den gefeierten Dichter Franz Grillparzer. Zur Aufführung hatte man Mozart's Requiem gewählt. Chor und Orchester bildeten eine ganz stattliche Macht; ersterer war in den Bässen nur allzu stark vertreten. Bei den Bläsern gab es leider einige unliebsame Verstöße. Rubinstein dirigirte; einige Nummern nahm er auffallend langsamer, als man sie hier gewohnt ist zu hören. Die Soli sangen die Damen Wilt und Bettelheim, die Herren Walter und Rokitansky. Vorher sprach Lewinsky einen von Mosenthal gedichteten Prolog. Der Saal war beleuchtet und entsprechend decorirt; Grillparzer's Büste auf hohem Postament und mit einem Lorbeerkranz geschmückt ragte aus der Mitte des Podiums hervor. Der Zulauf war außerordentlich; der Saal war in der Lage zu beweisen, was er zu fassen im Stande ist; doch, so groß er ist, mußte er Hunderte zurückweisen, die keinen Platz mehr fanden. — Die Oper brachte in den letzten zwölf Tagen den selten gegebenen Robert (Adams in der Titelrolle); Rigoletto (Fräulein Murska als Gilda); Lohengrin (mit Labatt); Dinorah (Murska); Freischütz, Zauberflöte, Faust, Hans Heiling und Lucia (mit Murska, die ihr Gastspiel als Amina dieser Tage beschließen wird). Damit kommt die Nachtwandlerin zur ersten Aufführung im neuen Hause; Nicolai's „Lustige Weiber" folgen unmittelbar. — In Strampfer's Theater hatten die alten Musikfreunde einen guten Abend: Schenk's „Dorfbarbier", der sich gleich Dittersdorf's „Doctor und Apotheker" aus der guten alten Zeit in eine neue Welt herüber gerettet hat, zeigte noch immer hinlängliche Lebenskraft; er wird nun allabendlich wiederholt. — Im Carltheater ging gestern zum ersten Mal in Wien Offenbach's „Boule de neige" (deutsch „Schneeball") in Scene. Am besten gefielen die Nummern im zweiten Act; selbstverständlich kommt auch in dieser Operette ein Trinklied vor. Die Handlung pocht, wie alle dergleichen Stücke, auf ihren Unsinn und Offenbach weiß den Zuhörer mit dem Aufguß früherer Werke abzufertigen. Fräulein Mila Röder debutirte als Olga und gefiel in Erscheinung, Spiel und Gesang; überhaupt war die Operette gut besetzt, übervoll besucht

und vielfach applaudirt, und wo der Beifall nachzulassen drohte, half die wohlorganisirte Claque redlich weiter. Der „Schneeball" wird aushalten, bis die wärmere Sonne ihm den Garaus machen wird.

* London, 20. Jan. Die populären Montags-Concerte sind wieder in Fluß gerathen. An den zwei ersten Abenden kamen zur Aufführung: Beethoven-Quartett Op. 74, Sonate in Emoll Op. 90 und Esdur Op. 27, Septett, Serenade in Ddur (von Mad. Norman-Neruda, Herrn Straus und Signor Piatti vorgetragen), Quartett von Haydn in Cdur Op. 33, Clavierquartett in Gmoll von Mozart, Allemande Largo und Allegro für Violoncell von Veracini (Piatti). Am ersten Abend spielte Hallé, am zweiten Mlle. Carrenno. Lieder von Benedict, Schumann und Schubert und Händel's Arie „Lascia ch'io pianga" (Miß Fennell) waren die Beigaben. Im ersten heutigen Concert des Krystallpalastes (II. Serie) kommt eine Ouverture symphonique von J. F. Barnett zur Aufführung, componirt 1868 für die Philharmonic Society. Die beabsichtigten nationalen Music-Meetings, abzuhalten an fünf Sommertagen innerhalb zwei Wochen setzen die betreffenden Körperschaften in Bewegung. Preise von 1000 und 500 Pfd. Stlg. sind als Hebel angesetzt, dafür das nöthige Interesse zu wecken. — Das vierte Oratorio-Concert bringt am 23. Jan. die Schöpfung und eine Cantate „Rebekkah" von Barnby, vor zwei Jahren und dann beim Hereford-Musikfest aufgeführt; als Solisten sind genannt Mad. Cora de Wilhorst, Tenor Sims Reeves, Maas und Stockhausen. In London geht das Gerücht, daß Her Majesty's Theatre im Sommer wieder mit italienischer Oper beglückt werden soll. Um auch von der Kirche zu reden, sei erwähnt, daß an Stelle des abgetretenen John Goß zum Organisten an der St. Paul's Kathedrale Dr. John Stainer, Organist an der Oxford-Universität, gewählt wurde. — Die Provinz-Hauptstädte spielen und singen sich mit rühriger Geschäftigkeit ein. In Manchester brachte Hallé's Concert Liszt's „Préludes", die Ouverturen zu Turandot von Weber und zu Egmont und Hummel's Septett. Birmingham führte den Messias mit 350 Mitwirkenden auf; die Solisten waren aus London verschrieben. Belfast nennt zwei Concerte der Classical Harmonist's Society ebenfalls mit Londoner Beihülfe (Mlle. Colombo, Sig. Vizzani, Borella, Foli), dann der Pianistin Carrenno und Harfenspielerin Elise Jansen. Liverpool gab ebenfalls den Messias als jährliche Aufführung (ebenfalls mit Londoner Solisten). Dort sind noch genannt ein classisches Concert mit Hallé und Mad. Neruda; Promenade-Concerte von Lawson; Concerte eines Mr. Bentham, dem „neuen englischen Tenor", sammt Frau (der Altistin Fernandez). Auch Mapleson's Gesellschaft, Mlle. Tietjens obenan, concertirte und eine Reihe Abende stehen noch bevor in der Philharmonic Hall. Brighton giebt's am größten: durch zehn Tage im Februar dauern die Musical Festivals, zu denen die besten und theuersten Kräfte zugezogen werden. Unter den aufzuführenden Werken sind genannt: Gounod's „Messe solenelle"; Musik zum Kaufmann von Venedig (von Sullivan); das Oratorium „St. Peter" von Benedict, der Lobgesang, Schöpfung, Stabat mater von Rossini, Mozart's zwölfte Messe; Sinfonien von Mozart, Mendelssohn und Beethoven. Im Programm begegnet man unter Andern auch den Namen Stockhausen, Liebhart, Frau Schumann. — Bei Gelegenheit der Wiedergenesung des Prinzen von Wales erinnert das Musikblatt Orchestra daran, daß das zum Volkslied hinaufgeschraubte God bless the Prince of Wales von Brinley Richards zum ersten Mal von Sims Reeves in St. James's Hall am 14. Febr. 1863 gesungen wurde. Durch wohlangelegte Minen errang sich die einfache Composition eine gewisse Popularität. Der Absatz der Exemplare war so bedeutend, daß die Verleger Messrs. Cocks dem Schöpfer des Liedes ein Extra-Honorar von hundert Guineen zuschickten — Gott schütze England und seine Verleger!

* Moskau, 14. Jan. Die italienischen Opernvorstellungen gehen ihren Gang, entsprechen aber nur selten künstlerischen Anforderungen. Meyerbeer's „Afrikanerin" wird gegenwärtig nicht ohne Erfolg gegeben. Besetzt ist die Oper wie folgt: Fräul. Benza — Selica; Fräulein Valery — Ines; Marini — Vasco de Gama; Rota — Nelusko; Belleval — Don Pedro. Andere Sängerinnen, welche sich mit großem Beifall hören lassen, sind die Damen Volpini (Sopran) und Scalchi (Alt). In den nächsten Tagen wird der berühmte Tenor Nicolini (aus Petersburg) hier erwartet. — Das vierte Concert der russischen Musikgesellschaft brachte Folgendes zu Gehör: Ouverture „König Stephan" Op. 117 von Beethoven; Clavier-Concert in Dmoll von S. Bach, vorgetragen von N. Rubinstein; Kaisermarsch von R. Wagner; Claviersolo-Piècen: Nocturne in Gdur und Scherzo in Cmoll von Chopin, vorgetragen von N. Rubinstein; Symphonische Dichtungen (Episoden zu Lenau's „Faust") von Fr. Liszt. Letztere wurden auf Wunsch des Publicums wiederholt und mit Enthusiasmus aufgenommen. — Gegenwärtig befinden sich zwei Sängerinnen aus Prag hier, die Damen Bubenitzek und Kalaschoff, welche hier zu concertiren gedenken.

* Wagner's „Meistersinger" werden in einigen Wochen in Copenhagen zur Aufführung gelangen.

* Auf dem Theater Garibaldi zu Palermo hat des Maëstro Impollomeni neue Oper „Fatima" guten Erfolg gehabt.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat vor Kurzem die neue einactige Oper „La Dot de Régine", Text von Charles Nuth, Musik von Barwolf — leidlichen Erfolg gehabt.

* Im Alcazar zu Brüssel ist die einactige komische Oper „L'Amour et son hôte" von Ed. de Hartog (Text von Jules Barbier) günstig aufgenommen worden.

* In einem Brüsseler Salon ist neulich eine neue Operette von Joseph Grégoir — „La Roche aux Fées" — mit großem Erfolg am Clavier aufgeführt worden. Die Executirenden waren Dilettanten und der Componist selber saß am Piano.

* Das Stadttheater zu Hamburg hat als Novität eine einactige Operette seines zweiten Capellmeisters, Adolph Mohr, gebracht, welche „Der Vetter aus Bremen" (nach Körner's gleichnamigem Lustspiel) heißt und eine günstige Aufnahme fand.

* Das Hoftheater in Meiningen ist wegen des Todes der Herzogin für diese Saison gänzlich geschlossen worden.

* Die Subvention des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel wird künftighin 204,000 Frcs. betragen; 104,000 Frcs. giebt der König von Belgien und 100,000 Frcs. die Stadt Brüssel.

* Der Eigenthümer des neuen Herminiatheaters in Dresden hat Herrn Deutschinger, Director der Theaterschule in Leipzig und der Genossenschaft der dramatischen Autoren, als artistischen Director und Oberregisseur engagirt. Zu Ostern soll die neue Bühne eröffnet werden und wird Herr Deutschinger, welcher sowohl seine Theaterschule, wie seine Stellung bei der Genossenschaft der Autoren beibehält, nach Dresden übersiedeln.

* Das Theater alla Fenice zu Venedig ist auf drei Jahre an den Impresario Lasina verpachtet worden, welcher von der Stadt eine Subvention von 180,000 Lire beziehen wird.

* Die Direction des Stadttheaters in Mainz ist Herrn Director Ubrich von Augsburg übertragen worden.

* Herr F. Keller, der seitherige Director des Thaliatheaters in Frankfurt a. M., übernimmt die Direction des Lobe-Theaters in Breslau und Herr Director Lobe hat ein Engagement beim Stadttheater in Wien abgeschlossen.

* Wie man aus Brüssel berichtet, soll Gevaërt zum Intendanten oder artistischen Leiter des Théâtre de la Monnaie ernannt und dem Director nur das Administrative überlassen werden.

* In Halberstadt wird die Gründung eines Theaters auf Aktien beabsichtigt. Bis jetzt sind 75000 Thaler gezeichnet worden.

* Frau Monbelli, die gegenwärtig noch mit Ullman's Künstlergesellschaft in Holland verweilt, wird sich demnächst von derselben trennen, um auf deutschen Bühnen zu gastiren. Sie tritt zuerst in Cöln am 23. Febr. und zwar als Rosine im „Barbier von Sevilla" auf.

* Fräulein Tellini, die erste Sängerin der Stuttgarter Hofbühne, hat ihren Contract daselbst erneuert; dagegen wird die jugendliche Sängerin Fräulein Blank von dort ausscheiden.

* Der Tenorist Adolph Ander ist vom Mai ab für das Stadttheater in Leipzig auf drei Jahre engagirt worden.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann aus Dresden singt am 29. Febr. in einem Concert in Berlin, und wird, einer Einladung der General-Intendantur folgend, zwei Mal in der Zeit vom 29. Febr. bis 5. März im Opernhause auftreten. Die in Dresden sehr beliebte Sängerin ist eine geborene Berlinerin.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien veranstaltet drei außerordentliche Concerte unter der Leitung Rubinstein's, welche am 1. und 26. März Abends und 14. April Mittags im großen Musikvereinssaale abgehalten werden. Das Programm bietet an großen Werken: Schumann's vollständige „Faustmusik", die erste Aufführung von Rubinstein's geistlicher Oper „Das verlorene Paradies"; an weiteren Novitäten: ein Beethoven'sches Violinconcert (ein Satz), Ouverture und Entr'acts zur Tragödie „Fürst Cholmsky" von Glinka; ferner Mozart's „Jupiter-Sinfonie", Beethoven's Clavierconcert in G, gespielt von Rubinstein, Gesangs-Solovorträge.

* Die Einnahme eines am 18. Febr. in Wien von Ant. Rubinstein veranstalteten Wohlthätigkeits-Concertes wird in drei Theile getheilt und zwar den Armen Wiens, dem Stipendium des Conservatoriums und dem Pensionsfonds des Hofoperntheaters übergeben werden.

* Zu dem neuen Requiem von Franz Lachner, welches vom Wiener akademischen Gesangverein unter Mitwirkung eines geladenen Damen-Chores in einem außerordentlichen Concerte am Sonntag den 3. März im großen Redoutensaale zur Aufführung gebracht wird, haben die ersten Kräfte der Hofoper ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt und verspricht die Aufführung eine des hervorragenden Werkes durchaus würdige zu werden.

* Im vierten Felix Meritis-Concert zu Amsterdam waren der treffliche Geiger Leopold Auer und die Sängerin Fräulein Weckerlin aus Hannover die solistisch Mitwirkenden. Das Concert von Max Bruch, welches der Erstgenannte vortrug, wollte im Allgemeinen nicht so recht munden. Die erwähnten Künstler-Persönlichkeiten waren ferner auch im zweiten Concert der Eruditio musica zu Rotterdam, sowie im vierten der Diligentia im Haag thätig.

* Ein vor Kurzem stattgehabtes Concert der Tonkunst-Gesellschaft im Haag hatte die Damen Hildegard und Gabriele Spindler (erstere Pianistin, letztere Sängerin) zur beifällig aufgenommenen Mitwirkung. Dasselbe Concert brachte auch Beethoven's neunte Sinfonie und Lassen's Beethoven-Ouverture, welche letztere jedoch keine rechten Sympathien fand.

* Die dritte Soirée der Herren Brassin, Vieuxtemps und Servais im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel fand neulich statt und war mit Schumann's zweitem Trio, Mendelssohn's Sonate in D für Pianoforte und Violoncell und Rubinstein's Bdur-Trio ausgestattet.

* Die Genesung des Prinzen von Wales soll als Veranlassung zu einem im Krystallpalast zu London abzuhaltenden großen Musikfest genommen werden. Dasselbe wird — allerdings etwas nachträglich — am 1. Mai stattfinden und der Componist Arthur S. Sullivan hat den Auftrag zur Verfertigung eines bei dieser Gelegenheit aufzuführenden Te Deum erhalten.

* Ein großes Sängerfest (verbunden mit vocalen und instrumentalen Wettstreiten) soll vom 9. Mai ab zu Algier stattfinden. Einladungen dazu sind an die resp. Vereine Belgiens, der Schweiz, Italiens und Frankreichs bereits ergangen (Deutschland darf natürlich nicht mitthun, weil es sich so unartig siegreich gegen Frankreich aufgeführt hat).

* Der deutsche Liederkranz zu New-York feierte am 9. Jan. sein 25jähriges Stiftungsfest. Dasselbe war mit einem Concert verbunden, in dem die Sängerin Frau Ackermann-Jaworska, der Pianist Pruckner und der Violoncellist Diem mitwirkten.

* Wie man aus Nizza schreibt, hat in einem Concerte daselbst der ehedem hochberühmte, jetzt 73 Jahre zählende Tamburini sich hören lassen und allgemein durch die noch immer respectabeln Reste seiner Baritonstimme überrascht.

* Ullman ist gegenwärtig im Lande der „Mynheers", ohne jedoch, wie die Rede geht, gerade glänzende Geschäfte zu machen. Diesen holländischen Feldzug haben als Neuacquirirte der Pianist Joseffy, der Harfenist Godefroid und der Violoncellist Servais mitgemacht.

* Arditi's Benefiz-Concert zu Petersburg hat, wie berichtet wird, eine Einnahme von nicht weniger als 30,000 Frcs. ergeben. Eine von dem Benefizianten für Adelina Patti componirte Tarantella (neu) mußte die diva drei Mal singen.

* Richard Wagner-Villa in Bayreuth. Richard Wagner hat sich während seiner Anwesenheit in Bayreuth einen Bodenbesitz käuflich erworben, woselbst er sich eine Villa bauen lassen will. Diese Villa kommt an das Ende der Stadt, unmittelbar neben dem prächtigen Hofgarten zu liegen, hart an der Straße nach der durch Jean Paul Richter historisch gewordenen Rollwenzelei und nach der reizenden Eremitage. Die Villa wird einstöckig, in der Front mit einem Portikus, an den Seiten mit laufenden Galerien, an der Rückseite mit einer Veranda, an die sich eine Gartenanlage schließt. Die Villa hat die Aussicht auf die Eremitage, den Sophienberg und über die Stadt hin auf das Wagner-Theater selbst. Für die kommende Sommerfrische hat sich Richard Wagner das Hotel auf der 1¼ Stunden von der Stadt gelegenen „Phantasie" gemiethet.

* Der Florentinische Pianist Carlo Taddeucci, der sich gegenwärtig zu Cairo befindet, hat die Idee angeregt, zu Ehren Verdi's eine Medaille prägen zu lassen. Eine Subscription zu diesem Behuf ist aufgelegt und man zweifelt nicht, daß die Sache zu Stande kommen werde, da Verdi in Cairo in der That zahlreiche Verehrer hat.

* Auf dem Münchener Hoftheater gab es aus Anlaß der Freischütz-Aufführung jüngst eine Art Partial- und Vorjubiläum. Der Trompeter Metzkopf, der nun seit 50 Jahren den Schützenmarsch im „Freischütz" auf der dortigen Hofbühne intonirt, wurde am 10. Febr. bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit lebhaftem Beifall begrüßt. Er trug eine mit Silbermünzen reichbehängte Schützenkette, welche ihm die musikalische Akademie Tags zuvor zum Geschenk gemacht hatte. Der König hatte dem Jubilar ein ansehnliches Geldgeschenk übersendet und auch das Solo-Opernpersonal hatte demselben ein bedeutendes Geschenk gegeben. Die eigentliche Jubelfeier der Oper „Freischütz" wird auf dem Münchener Hoftheater im April begangen, wo vor fünfzig Jahren die Oper zum ersten Male gegeben wurde.

* Frau Peschka-Leutner in Leipzig, welche vor Kurzem auf besondere Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha als „Lucia" im Hoftheater zu Coburg aufgetreten ist, wurde vom Herzog von Coburg mit der Medaille für Kunst und Wissenschaft decorirt und erhielt außerdem ein brillantes Armband, in welches die Medaille eingesetzt ist.

* Der Graf Antonio Sampieri zu Bologna, ein tüchtiger Musik-Dilettant, hat vom König von Spanien den Orden Carl's III. erhalten, für einen Marsch nämlich, den er dem genannten Herrscher dedicirt hat und der den Titel „Lieto avvenire" (Fröhliche Zukunft) führt (die Verwirklichung des in diesem Titel ausgedrückten frommen Wunsches ist dem armen Amadeo I. wahrlich zu gönnen).

* Nach einer zu Lissabon im San Carlo-Theater stattgehabten Aufführung der „Afrikanerin" hat der Baritonist Cotogni vom König von Portugal einen Orden erhalten.

* Der Gesanglehrer P. Goldberg, gegenwärtig in Italien, hat vom König Victor Emanuel den italienischen Kronenorden erhalten.

* Der Pariser Baritonist Faure hat vom König der Belgier den Leopold-Orden erhalten.

---

* In Hannover starb am 10. Febr. der Bassist der königlichen Oper Joseph Schott in Folge eines Schlagflusses, der ihn eine Woche vorher betroffen hatte. Schott, mit einer Baßstimme von seltener Schönheit und Kraft ausgerüstet, gehörte der genannten Bühne seit 16 Jahren als eines ihrer beliebtesten Mitglieder an.

* Zu Mailand starb der Componist Eugenio Torriani im Alter von 47 Jahren.

* Frau Marie Rosner, königl. würtemberg. Kammersängerin (in Pension), ist am 31. Jan. gestorben.

* In Dresden starb am 7. Febr. Herr Hermann Müller, Besitzer von C. F. Meser's Musikalienhandlung.

* In Paris ist am 27. Dec. vorigen Jahres der Clarinettist und Componist B. F. Torramorell (geb. 1786 zu Gerona in Spanien) gestorben.

Foyer.

* Ueber Ungarische Zigeunermusik schreibt Franz von Löher in der A. A. Zeitg.: „Die musikalische Seele Ungarns spricht durch den Zigeuner. In Kaschau umherschlendernd, traf ich in einem Zimmer, das auf eine schmale Gasse ging, fünf Zigeuner, die sich übten. Ihr Hauptmann hatte etwas wie ein Notenblatt vor sich und alle fünf standen dicht beisammen, jeder mit halbem Leib vorgebeugt, den Kopf dicht über seinem Instrument. Sie prüften fort und fort durchs Gehör, was jedem gelinge, und ob es mit den Anderen harmonire. So sieht man sie stets, wenn sie Bedeutendes zu spielen vorhaben, halb gebeugt und wie versenkt in ihr Instrument, mit lauschenden Mienen, als wollten sie fliehende und unbekannte Töne erhaschen. Nun bestand das Spielen der Zigeuner, als sie nach Ungarn kamen, gewiß auch nur in rohem Klingklang wie bei den Arabern. Als sie aber den Magyaren zum Tanz aufspielen mußten, sangen diese dazu ihre alten Tanzlieder und diese schlichte, aber leidenschaftliche Tanzmelodie, welche die wilden Steppensöhne sangen, klatschten, pochten, drang wie Sinn und Seele in die Musik der Zigeuner hinein. Da sie aber Alles nach dem Gehör spielen und jedes Musikstück gleichsam erst wieder aus sich selbst hervorholen, als eine flüssige Masse erst gestalten, so ist es natürlich, daß die Erregtheit ihrer Umgebung sich Geigenstrich und Cymbelschlag mittheilt. Wenn sie selbst berauscht sind von Wein und Lust, wenn rings um sie her das wilde Lustgeschrei und Gestampfe dröhnt, wenn elektrisches Feuer beinahe sichtbar umherfliegt, dann spielt auch der Zigeuner wie besessen darauf los. Dann loht es wie Sinnenbrand durch sein Spiel, dann jagen und stürmen die Tonwellen dahin und Well' auf Welle überstürzt sich wie heiße Brandung. Dann aber, weil er keine Noten zur Norm und Regel hat, läßt der Zigeuner gewaltsam Alles hervorklingen, was in ihm steckt, Kindisches und Fratzenhaftes, Raserei und verzweifelndes Jammern, — doch immer stürmt bändigend darüber hin jene schlichte, kraftvolle, uralte Tanzweise der Magyaren."

---

* Als amüsanten Scherz bringt Herr Professor Hans Schmidt in Wien in den „Bl. f. Th. M. u. K." den Calcul, daß Anton Rubinstein in seinem letzten Concert in Wien 62,990 Noten auswendig spielte, eine Gedächtnißprobe, welche der bekannte Physiologe Ewald Häring These vollinhaltlich erhärtet: Die Production vollendeter Instrumental-Virtuosen zähle zu den größten Gedächtnißleistungen; neben diesem stupenden Beweise von Geisteskraft legte Rubinstein eine achtenswerthe Probe physischer Stärke ab; Professor Schmidt untersuchte das Clavier, dessen Rubinstein sich bediente, indem er den Niederfall der Tasten abwog; als Gewicht benützte er österreichische Neukreuzer zu $^1/_4$ Loth; als Durchschnittszahl für den Tasten-Niederdruck des „Bösendorfer" ergab sich $4^5/_5$ Loth (24 Neukreuzer). Hätte Rubinstein — argumentirt Schmidt weiter — die 62,990 Noten auf einmal gespielt, so hätte er die achtenswerthe Druckkraft von 94 Centnern $48^1/_2$ Pfund gebraucht. Eine theoretische Auseinandersetzung führt zu dem Resultate, daß Rubinstein auch auf dem „schwerer gehenden" Flügel, den Hans von Bülow benützte, hätte spielen können; sein körperlicher Kraftaufwand hätte dann der Druckkraft von 118 Centner $10^1/_2$ Pfund entsprochen.

---

* In Dortmund haben die Nachtwächter ein neues Lied angestimmt. Dasselbe lautet: „Hört, Ihr Herren Bürgermeister, Stadträthe und Stadtverordneten, wenn Ihr unsere Besoldung nicht von 10 Thaler auf 18 Thaler monatlich erhöht, dann singen wir nicht mehr: Hört Ihr Herren und laßt Euch sagen, die Glocke hat 10, 11 u. s. w. geschlagen". Da der Gesang der Nachtwächter durch die Oper am neuen Stadttheater nicht entbehrlich geworden ist, so haben die Väter der Stadt das Einkommen jener unentbehrlichen Organe bürgerlicher Ruhe und Sicherheit in der gewünschten Weise erhöht. Der Stadtsäckel ist in Folge dessen mit einer Mehrausgabe von 640 Thalern belastet worden.

---

* Mehrere Schüler der Realschule zu Haspe sangen auf einem Spaziergange das alt bekannte Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt"; deswegen von einem Caplan wegen Gotteslästerung denuncirt, wurden die Sänger von dem Director Stahlberg zu zwei Stunden Carcer verurtheilt.

Concertrevue.

Basel.

11. Febr. 8. Abonnementconcert. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Arie »Pur dicesti« v. A. Lotti (Frl. M. Reiter). 2 Sätze d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Capriccio brillante in Hmoll für Pfte. Op. 22 von Mendelssohn (Hr. Gayrhos). Cavatina »Nella audacia fortunata« v. Sapienza (Frl. Reiter). Ouv. Oberon.

Berlin.

16. Febr. 5. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Hmoll-Sinf. v. H. Ulrich. Ouv. Faust v. Spohr. Ouv. Im Hochland von Gade. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Bremen.

6. Febr. 7. Privatconcert. Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms [z. 1. M.] Arie a. Jessonda v. Spohr (Hr. Schelper). Lieder f. Chor: John Anderson v. Schumann, Jagdlied v. Mendelssohn. Erste Walpurgisnacht f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Keller u. Hr. Schelper.

Breslau.

6. Febr. 9. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leitung d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Faust v. Spohr. Clav.-Concert v. Schumann (Frl. E. Brandes). Scherzo f. Orch. v. Goldmark. Presto in Adur v. Scarlatti, Arabeske v. Schumann, Rondo in Cdur v. Weber, f. Pfte. (Frl. Brandes). Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Carlsruhe.

14. Febr. 4. Abonnementconcert. Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Erlkönig v. Schubert, f. Orch. instr. v. Liszt (Frl. Schneider). Viol.-Concert v. Mendelssohn (Hr. H. Deecke). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.

20. Febr. 8. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Medea v. Bargiel. Clav.-Concert in Fmoll v. Chopin (Frl. Lie a. Christiania). Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Weckerlin aus Hannover). Loreley f. Soli, Chor u. Orch. von F. Hiller (Fräul. Weckerlin u. Hr. Jos. Wolff). Präl. u. Fuge in Amoll v. J. S. Bach (Frl. Lie). Dmoll-Sinf. v. Spohr.

Frankfurt a. M.

16. Febr. 10. Museumsconcert. Musik zu Manfred v. Schumann, m. verbind. Text v. Pohl. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Heidelberg.

15. Febr. 3. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Arie a. Elias v. Mendelssohn (Herr Bassermann). Esdur-Concert f. Pfte. u. Orch. von Beethoven (Hr. Heymann). Lieder: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein, »Wohin?« v. Schubert (Hr. Bassermann). Fantaisie-Impromptu v. Chopin, Concertparaphrase üb. d. Tannhäusermarsch v. F. Liszt (Hr. Heymann). Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Jena.

5. Febr. 5. Academ. Concert. Musik z. Trilogie Nibelungen v. E. Lassen. 1. Vorspiel. Der gehörnte Siegfried, 2. Vorsp. Siegfried's Tod, 3. Kriemhildens Rache. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Lieder: Der laute Tag ist fortgezogen, Mondnacht, Frühling v. E. Lassen (Frau Dr. Merian aus Weimar). Trauermarsch in Esmoll v. Schubert, instr. v. F. Liszt. Lieder: Der Engel, Träume v. R. Wagner (Frau Merian). Kaisermarsch v. R. Wagner.

Leipzig.

15. Febr. 17. Gewandhausconcert. L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato f. Soli, Chor u. Orch. v. Händel, bearb. v. R. Franz. Solisten: Frau Peschka-Leutner, Frl. Gutzschbach, Frl. Borrée u. d. HHrn. Rebling u. Gura.

20. Febr. 8. Euterpeconcert im Saale d. Buchhändlerbörse. Zum 1. Male: Kain, f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Zenger. Solisten: Frau Reinhold, Frl. Drechsel, Frl. Martini, d. HHrn. Wiedemann, Th. Schmidt a. Berlin, u. Zehrfeld.

22. Febr. Concert z. Besten des Orchesterpensionsfonds im Gewandhaussaale. Suite f. Orch. in Cdur Nr. 6 v. Fr. Lachner. [Z. 1. Mal, unt. Leit. d. Comp.] Arie a. Faust v. Spohr (Hr. E. Gura). Concert f. Pfte. v. Ed. Grieg, neu. Mscpt. (Frl. Erika Lie). Don Quixote, musikal. Characterbild, Humoreske für Orch. v. A. Rubinstein [z. 1. Mal]. »Herr Oluf«, Ballade v. C. Löwe, »Stille Sicherheit«, Lied v. Franz (Hr. Gura). Pfte.-Solostücke v. Chopin (Frl. Lie).

Magdeburg.

17. Jan. 5. Harmonieconcert. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Arie »Frag' ich mein beklommen Herz« a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Klauwell a. Leipzig). Dmoll-Concert f. Vcll. v. Taubert (Hr. F. Grützmacher a. Dresden). Entr'act a. König Manfred v. C. Reinecke. Serenade f. 4 Vclli. v. F. Lachner (d. HHrn. F. Grützmacher, Stalknecht, Maner u. Arnold). Lieder: Du bist wie eine Blume v. Schumann, Haideröslein v. Schubert, Ich muss nun einmal singen v. Taubert (Frl. Klauwell). Ouv. Tell v. Rossini.

Paris.

4. Febr. Concert populaire Pasdeloup. Cdur-Sinf. v. Mozart. Ouv. Egmont v. Beethoven. Canzonetta a. d. Quartett Op. 12 v. Mendelssohn. Suite f. Orch. v. Guiraud. Präl. von Bach, orch. v. Gounod.

4. Febr. Conservatoire-Concert. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Fragmente a. Ruth v. C. Franck. Ouv. Wallfahrt nach Ploërmel v. Meyerbeer.

18. Febr. Concert populaire Pasdeloup. Jubel-Ouv. v. Weber. Esdur-Sinf. v. Saint-Saëns. Gavotte v. Bach. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sommernachtstraum-Musik v. Mendelssohn.

18. Febr. Conservatorienconcert. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Le Départ, Chor von Mendelssohn. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Delaborde). Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck (Hr. Bosquin). Fragmente einer Sinf. v. Saint-Saëns. Chor a. d. Schöpfung v. Haydn.

Rotterdam.

15. Febr. Concert d. Eruditio Musica. Ddur-Sinf. v. Mozart. Kirchenarie v. A. Stradella (Frau Seubert-Hausen a. Mannheim). Dmoll-Concertino [Mscpt.] für Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. E. Lubeck. Entr'acte a. Rosamunde v. Schubert. Arie aus Titus v. Mozart (Frau Seubert-Hausen). Adagio u. Finale a. d. Orgel-Sonate in Fmoll von Mendelssohn, f. Pfte. bearb. v. E. Lubeck, Valse-Caprice v. F. Schubert, f. Pfte. v. Liszt (Hr. Lubeck). Lieder m. Pfte.: Die Mainacht v. Brahms, Er, der Herrlichste v. Allen von Schumann (Frau Seubert-Hausen). Concert-Ouv. in Adur v. Rietz.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Aptommas in Leipzig.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Benza, Ida, in St. Petersburg.
Blume, Bianca, in München.
Bülow, H. v., in Berlin.
Csillagh, Rosa, in Paris.
Enequist, Mathilde, in Copenhagen.
Essipoff, Annette, in Leipzig.
Fichtner, Pauline, zurück nach Wien.
Florentiner Quartett in Wien.
Flotow, v., in Wien.
Goldschmidt, Otto, in Florenz.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in Cöln.
Hänisch, Natalie, in Posen.
Hiller, F., in London.
Jaell in Lyon.
Janina, Olga, in Brüssel.
Joachim in Petersburg.
Lachner, Fr., in Leipzig.
Lie, Erika, in Cöln.
Lind, Jenny, in Florenz.
Liszt in Pesth.
Marimon, Mlle., in Paris.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Murska, Ilma, in Wien.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Padilla in St. Petersburg.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Nizza.
Sasse, Marie, zurück nach Paris.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Brüssel.
Stockhausen in London.
Timanoff, Vera, in Wien.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Holland.
Wachtel in Amerika.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen soeben die

Ungarischen Tänze

von

Johannes Brahms
für Pianoforte solo

gesetzt vom Autor.

2 Hefte à 1$\frac{1}{6}$ Thlr.

Ferner:

Sonata di Benedetto Marcello per il Violoncello

con Accompagnamento di Piano

d'Alfredo Piatti.

Preis 15 Sgr.

In meinem Verlage erschien:

Joachim Raff.

Concert für die Violine

mit Begleitung des Orchesters.

Op. 161. Hmoll.

Solostimme Pr. 20 Ngr.
Orchesterstimmen Pr. $3\frac{2}{3}$ Thlr.
Clavierauszug mit Solostimme Pr. 2 Thlr.

Leipzig, Februar 1872.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
R. Linnemann.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Rheinberger, Josef, Op. 46. **Zur Feier der Charwoche.** Passionsgesang. Text von W. Schütze. Für vierstimmigen Chor und Orgelbegleitung (leicht ausführbar). Partitur und Stimm. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schneider, Dr. Friedrich, Op. 96. **Gethsemane und Golgatha.** Charfreitags-Oratorium. Text v. W. Schubert. Part. 8 Thlr. Clavierauszug. Neue Ausg. $2\frac{1}{2}$ Thlr. Chorstimmen. Neue Ausgabe. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, 26. Februar. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 22. Februar 1872.

Erster Theil: Suite (Nr. 6, Cdur) von Franz Lachner. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.) — Recitativ und Arie aus „Faust" von L. Spohr, gesungen von Herrn Eugen Gura. — Concert für das Pianoforte von Eduard Grieg, vorgetragen von Fräulein Erika Lie. (Neu, Manuscript.) Zweiter Theil: — Don Quixote. Musikalisches Charakterbild. Humoreske für Orchester von Anton Rubinstein. (Zum ersten Male.) — „Herr Oluf", Ballade von Carl Löwe, gesungen von Herrn Gura. — „Stille Sicherheit", Lied von Franz, gesungen von Herrn Gura. — Solostücke für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräulein Lie. a) Nocturne (Desdur). b) Ballade (Gmoll).

Von jeher haben die Concerte zum Besten des Pensionsfonds unseres wackern Orchesters die Signatur des Aparten und Extraordinären geführt, und von jeher hat man sich wenigstens bestrebt, die erwähnten Gelegenheiten mit irgend welchen Novitäten herauszustaffiren. Daß auch das diesjährige Pensionsconcert in ähnlichem Sinne eingerichtet war, und daß man zum Mindesten mit den Neuigkeiten nicht gegeizt hat — das wird durch das oben verzeichnete Programm bekundet. Die Krone dieser Neuigkeiten ist nicht weit und lange zu suchen: sie steht gleich am Eingange des Verzeichnisses und bildet, wie wir gleich von vornherein sagen wollen, auch die Krone des ganzen concertlichen Ereignisses. Ja, Meister Lachner hat mit dieser seiner sechsten Suite der musikalischen Welt wieder ein Geschenk von erster Köstlichkeit gemacht, ein Geschenk, das Jedem willkommen sein muß, der anziehende Erfindung, feinsinnigste und feinfühligste instrumentale Coloristik, klarste und übersichtlichste Anlage, wunderbarste, mit souveränster Herrschaft den gesammten stylistischen Apparat handhabende Ausführung zu schätzen weiß und der auf die Congruenz von Inhalt und Form, auf Symmetrie und Proportionalität (und wie sonst die

kunstwerklichen Requisite noch heißen mögen) Etwas zu geben nicht verlernt hat. Wir für unsern Theil wüßten in der That nicht, welchem der Sätze dieser Suite wir den Vorzug geben sollten; sie sind uns alle gleich lieb und werth: die festlich glänzende Introduction und die mannhafte, Gelehrsamkeit mit Geist verbindende Fuge, das zierliche Andantino, die lebensvolle und pikante Gavotte, die ergreifende Trauermusik mit ihrer wundervollen, den besten Mustern ebenbürtigen Figuration der Choralmelodie „Ein' feste Burg", endlich der fröhlich jubilirende Festmarsch (bei welch ebengenannten beiden Finalsätzen man wohl nicht fehlgeht, wenn man sie als im Hinblick auf die glorreichen, aber auch opferreichen Ereignisse der neuesten Zeit verfaßt bezeichnet). Das Publicum war, dem Beifall nach zu schließen, ebenfalls höchlich erbaut von dem Werke im Allgemeinen; doch markirte sich eine besondere Vorliebe für die Gavotte (nachträglich noch bemerkt: eine äußerst heikelige Aufgabe für das Orchester) durch das Dacapo-Verlangtwerden des reizenden Satzes. Alles in Allem genommen scheidet also der Münchener Meister mit reichen Ehren von unserer Stadt, und daß diese Ehren kaum einem Würdigeren zu Theil werden konnten, als eben Franz Lachner, davon sind wenigstens wir für unsere Person fest überzeugt.

Kürzer als über die Suite haben wir uns über die beiden anderen Novitäten zu fassen. Sie wurden mehr oder minder von der Hörerschaft abgelehnt, und leider sind wir nicht in dem Falle gegen dieses Verhalten Einspruch zu erheben. Es sind eben Productionen, die wir als in glücklicher Stunde geschaffen nicht bezeichnen können — weder das Grieg'sche Concert mit seiner fetzenhaften Factur und seinem mit Schumann und Chopin durchsetzten und verquickten Skandinavismus, noch den Rubinstein'schen „Don Quixote" mit seinen auf einem unsres Ermessens total widermusikalischen Programm basirten Illustrirungs-Bestrebungen. Nun bleibt uns noch zu sagen übrig, daß Fräulein Lie in dem unglücklichen und undankbaren Grieg'schen Stück und in den beiden Chopin's sich wieder als treffliche Pianistin zeigte, wenn auch ihre Leistungen im Ganzen etwas weniger absolute Gelungenheit documentirten als die gelegentlich ihres ersten Auftretens im Gewandhause; ferner, daß Herr Gura mit seinen Liedervorträgen ganz besonders gut am Platze war und seinen desfallsigen Erfolg auch durch ein Zugabe-Begehren seitens des Publicums bekräftigt sah (den Titel und Componisten des Liedes, mit dem er diesem Begehren Folge gab, haben wir im Augenblick nicht bei der Hand); endlich, daß die Wiedergabe der Orchestersachen, und besonders der Lachner'schen Suite, eine sehr zu rühmende war.

E. Bernsdorf.

Fünf Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Ernst Frank.

Op. 3.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Wir können nicht anders sagen, als daß die vorliegenden (einzeln erschienenen) Gesänge bei der Durchsicht uns recht viel Vergnügen gemacht haben; auch zweifeln wir nicht, daß sie, mit der gehörigen Wärme und Intelligenz vorgetragen, von guter Wirkung sein werden. Ihre Vorzüge bestehen in verständnißvoller Text-Auffassung, angenehmer Melodik, Prätentionslosigkeit des dabei doch keineswegs banalen Harmonie- und Begleitungsapparates, sowie endlich in einer gewissen Distinguirtheit des ganzen musikalischen Wesens. Ihren Texten nach heißen die Gesänge: „Der Gärtner" (von Mörike); „Almansor's Ständchen" (von Heine); „Die Zigeunerin" (nach Daumer); „Der Wald am Aarensee" (Schwedisch); „Adieu, du schöne Schwester" (Italienisch). Daß diese Texte noch nicht „todtcomponirt" sind, gereicht den Liedern auch gewissermaßen zum Verdienst.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 20. Febr. statt und hatte Max Zenger's Oratorium (oder Cantate) „Kain" zum Inhalt. Dieses Werk, annoch Manuscript und uns Leipzigern zum ersten Male präsentirt, ist entschieden als ein beachtenswerthes und interessirendes zu bezeichnen. Vor allen Dingen offenbart es ein notables Geschick in der Handhabung der Kunstmittel und namentlich der polyphonen Satzweise; dann zeigt es dramatisches Gestaltungsvermögen und Sinn für Charakterisirung und Individualisirung, und endlich giebt es seines Verfassers Talent überhaupt als ein nicht unausgiebiges und als ein höheren Aufgaben gewachsenes zu erkennen, wenn man dieses Talent auch ein ganz auf eignen Füßen stehendes und eigenartiges nicht nennen kann. Auf die Frage: wie es mit der Styl-Einheit und Reinheit stehe? — können wir uns im Sinne des Befriedigtseins nicht äußern. Herr Zenger ist — in seinem „Kain" wenigstens — noch nicht dahin gelangt, seine musikalische Dramatik derart auszugestalten, daß sie für ein Oratorium nicht allzu Opernhaftes oder Theatralisches enthielte, sowie er auch beim Verlassen des religiös-contemplativen oder devotionellen Gebietes des Oeftern den Boden unter den Füßen verliert und zwischen Sentimental-Banalem und Fälschlich-Outrirtem hin und herschwankt. Aus den angeführten Gründen haben uns auch die Partien des Werkes, welche eben mehr contemplativer und religiöser Natur sind (die Chöre der Engel, die der Gottheit Anbetung weihenden Ensemble's 2c.) besser behagt als die, bei welchen das böse Princip ins Spiel kommt (die Chöre der Dämonen, die Gestalten Lucifer's und Kains), oder auch als die, welche auf das rein Lyrische gestellt sind. Wir wiederholen, daß uns das Werk als ein beachtenswerthes und interessantes erschienen ist, trotz manches darin enthaltenen Vergriffenen und bloß beim Experimentellen Stehenbleibenden, und daß wir der „Euterpe" in allewege für seine Vorführung dankbar sind. Die Aufführung bot das Gelungenste seitens der Chöre, die ersichtlich sehr tüchtig studirt waren, und von den Solosingenden seitens der Frau Reinhold, des Herrn Robert Wiedemann und des Berliner Hofopernsängers Herr Schmidt (des frühern beliebten Baritonisten unsres Stadttheaters). In der Leistung des Orchesters ließ sich noch mancherlei Unzulängliches und Unzuträgliches gewahren, und mit den Bassisten Herrn Zehrfeld (der die nicht unbedeutsamen Partien des „Adam" und „Lucifer" innehatte) können wir uns so wenig wie möglich einverstanden erklären.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 29. Januar: Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von C. M. von Weber, Op. 32, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — Les Arpèges. Caprice für die Violine mit Begleitung eines obligaten Violoncello und Pianoforte (statt Orchester) von Heinr. Vieuxtemps, Op. 15, Ddur. — Fantasie und Fuge für die Orgel von J. S. Bach, Gmoll. Für Pianoforte gesetzt von Franz Liszt. — a. Lieder von Mendelssohn (Der Mond) und Schumann (Seit ich ihn gesehn). b. Spanische Serenade. Vorgetragen von C. de Zangré, Concertsängerin aus Lübeck. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 21, Fmoll.

* Berlin, 25. Febr. Der Carneval scheint bei uns die „Concert-Furie" immer etwas in Fesseln zu legen; obwohl mein diesmaliger Bericht mehrere Wochen umfaßt, wird er doch nicht gar zu lang zu werden brauchen, da nur wenig was der Erwähnung werth wäre, passirte. Bülow's letzte Soirée fand am 17. Febr. statt und hatte sich eines noch weit günstigeren Erfolges zu erfreuen als alle früheren. Der Saal der Sing-Akademie war fast überfüllt, der gespendete Beifall wieder ganz maßlos. Eben so zahlreich war der Besuch des dritten Concerts des Gustav-Adolphvereins, das am 19. Febr. unter Leitung des Herrn Professor Rudorff stattfand, aber die Hörer hatten wenig Freude daran. Den Hauptheil des Programms bildeten die ersten zwei Acte der Gluck'schen „Iphigenie in Tauris" und von den sämmtlichen Mitwirkenden war eigentlich nur Herr Georg Hentschel seiner Aufgabe vollständig gewachsen, mit seinem weichen, ausgiebigen und vortrefflich geschulten Bariton brachte er den Orest wirksam zur Geltung. Frau Joachim aber sang die Iphigenie mit jenen Gewaltthätigkeiten, die unausbleiblich sind, wenn eine Altistin es unternimmt eine hohe Sopran-Arie auszuführen. Wir wissen ja, daß es kaum eine, der Frau Joachim ebenbürtige Glucksängerin geben dürfte, aber für die Partie der „Tochter des sonnenfrohen Hellas" paßt schon ihr Stimmklang nicht. Viel schlimmer freilich noch stand es um die andern beiden Partien „Pylades„ und „Thoas", jenen sang Herr Mantius, und er wird es hoffentlich nicht wieder thun. Die Erinnerung, daß er vor 40 Jahren ein ausgezeichneter, vor 20 Jahren ein noch erträglicher Tenor war, hilft hier

nicht über das vollständigste Invalidenthum hinweg. Für die Partie des Thoas aber würde sich wohl auch ein bessrer Vertreter gefunden haben, als Herr Putsch, dessen Organ viel zu klanglos und dessen Gesangsweise zu langweilig ist für die Darstellung des „Barbaren." Da auch Chor und Orchester sehr unsicher waren, so konnte man sich der Aufführung nicht gerade erfreuen. Um so rauschendern Beifall errang Concertmeister de Ahna, der vorher Mendelssohn's Violinconcert in künstlerischer Vollendung ausführte. An demselben Abend gab das sogenannte Gräflich Hochberg'sche Streichquartett, gebildet durch die Herren Schiever, Franke, Wolf und Hausmann, seine zweite Soirée, und zeigte wie in der ersten, so diesmal namentlich in dem Vortrage des Cismoll-Quartetts Op. 131 von Beethoven, daß es bemüht ist, die höchste Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. — Am Donnerstage fanden wiederum zwei Concerte statt, das eine vom königl. Domchor in der Domkirche, das andere von einem jüngern, aber bereits vortheilhaft bekannten Pianisten Emil Bach in der Sing-Akademie veranstaltet. In jenem fand die Passion von Schütz eine vortreffliche Ausführung, ohne indeß irgend welchen tiefern Eindruck zu hinterlassen. Derartige Werke von nur kunstgeschichtlicher Bedeutung haben natürlich nur noch wenig Boden im öffentlichen Musikleben, und man muß gegen ihre Wiederaufführung Protest erheben, wenn sie, wie das hier der Fall ist, Werken der neuern Zeit den Platz rauben oder beeinträchtigen. — Das Programm des fünften Abonnementconcerts der Berliner Sinfonie-Capelle, das gestern stattfand, war etwas seltsam zusammengestellt. Heinrich Bellermann und Hector Berlioz auf einem Programm, das ist fast possierlich zu sehen und zu hören. Aber auch schon die Aufführung der Bellermann'schen Chöre aus „König Oedipus" allein erschien dem überwiegend größten Theil des Publicums als eine ergötzliche Narrethei. Derartige kindliche Experimente sollten sich nicht aus den Mauern des grauen Klosters herauswagen, am wenigsten aber sollte es ein Concertgeber gestatten, daß damit ein harmloses Publicum gelangweilt und noch nicht einmal classisch gelangweilt wird. Mir waren indeß die Chöre insofern sehr interessant, als ich meine Anschauung von Herrn Bellermann etwas vervollständigen konnte. Ich ersah daraus, daß er das griechische Wesen ziemlich „knotig" auffaßt, man meinte manchmal in einer Töpfergesellenherberge zu sein; weiter erkannte ich, daß der Componist der Chromatik durchaus nicht so sehr fern steht, als ich ursprünglich dachte. Besonders treibt er mit dem verminderten Septimenaccorde einen verschwenderischen Luxus, freilich meist nur nach Weise der modernen Bänkelsänger Proch oder Gumbert. Gegen diese traurigen Machwerke waren die andern Gaben des Abends von wohlthuendem Eindruck. Die neue Sinfonie von Wüerst, mit welcher das Concert begann, erwarb von Satz zu Satz immer gesteigertere Theilnahme. Ganz besonders bedeutend ist das Andante und das Finale, durch welches ein großer sinfonischer Zug geht. Leider war die Ausführung keine durchweg beifallswürdige, sonst würde auch der zweite Satz noch größere Wirkung erzielt haben. Fräulein Annette Essipoff aus Petersburg erwies sich mit dem Vortrage des Gmoll-Concerts von Mendelssohn als ganz ausgezeichnete Clavierspielerin; nur ist ihr etwas mehr Ruhe zu wünschen. Fräulein Essipoff spielte einen Leipziger Flügel aus der Blüthner'schen Fabrik, mit prächtigem, im Piano wie im Forte gleich ausgiebigen Ton. Gern hätte ich mir die drei kleineren Stücke von Chopin und Silas, die sie noch spielte, angehört, aber ich konnte das nur, indem ich auch noch einen verbellermannten griechischen Chor mit in Kauf nahm und vor diesem modernsten aller Genüsse ergriff ich, wie ein großer Theil des Publicums, das Hasenpanier; versäumte so auch die Ouverture von Berlioz zu „Benvenuto Cellini", was mir auch sehr leid that. — Von der Oper heißt es, wie vor einem Jahre vom Kriegsschauplatze — nichts Neues. Wir warten auf Ersatztruppen — hoffentlich sind es Kerntruppen, die wir brauchen.

* Wien, 10. Febr. Auch Bellini's „Nachtwandlerin" ist nun zum ersten Mal im neuen Opernhaus über die Bühne geschritten. Die Musik findet noch immer ihren Zuhörerkreis, wenn auch das Interesse daran sich bedeutend abgeschwächt hat. Diesmal wandelte Frau Murska Nacht, zugleich Abschied nehmend vom Hoftheater. Wo es Coloratur galt, löste sie ihre Aufgabe vortrefflich und wurde natürlich mit Applaus und Hervorruf ausgezeichnet. Neben ihr gefielen von Bignio und Adams (Graf Rudolf und Elwin). Die Ausstattung war eine einfache, für eine dem Scheiden sich hinneigende Oper genügende. Frau Murska (in der Theatersprache richtiger „Fräulein von") sang seit September vorigen Jahres 15 Mal als Gast in den Rollen Dinorah (4 Mal); Lucia (3 Mal); Königin der Nacht, Lady Harriet, Gilda (je 2 Mal); Isabella und Amina (je 1 Mal). Dem Programm nach hätten auf die Nachtwandlerin unmittelbar Nicolai's „Lustige Weiber" folgen sollen; damit wäre der seltene Fall eingetreten an zwei aufeinanderfolgenden Abenden zwei neu einstudirte Opern zu hören. Doch dafür war gesorgt. Unpäßlichkeiten traten ein und man mußte noch froh sein, in letzter Stunde die Vorstellung des „Tell", des gewöhnlichen Lückenbüßers, zu ermöglichen. — Josef Hellmesberger hat seine fünfte und zu-

gleich letzte Quartett-Production gegeben. Das Programm dieser Abende erfuhr manchen Wechsel; zwei Compositionen kamen gar nicht zur Aufführung, nämlich ein Quartett von Dr. Alfred Becher (zweite Aufführung) und ein Quartett von Rubinstein (neu). Dafür beginnt das Florentiner Quartett seinen ersten Abend gleich mit Rubinstein. Singakademie, Zöglingsconcert des Conservatoriums, Concert von Rubinstein, sechstes philharmonisches Concert nehmen die nächsten Abende in Beschlag. In dem letztgenannten wird abermals eine neue Sinfonie, das Werk eines jugendlichen Wiener Componisten, Johann Fuchs, zur Aufführung kommen.

* Barmen, 6. Febr. Im zweiten und dritten Concert unserer Abonnenten war die Instrumentalmusik vorherrschend, wir hörten die Coriolan- und Oberon-Ouverturen, an Symphonien die von Gade in Cmoll und die achte in Fdur von Beethoven. Julius Langenbach hat seine 40 Musiker zählende Capelle immer mehr zu einem tüchtigen Stamm für unsere Abonnement-Concerte herangebildet und ist auch anderwärts bemüht, den Geschmack des Publicums von leichter Waare zu entwöhnen. An Solisten hörten wir Herrn Th. Ratzenberger in Beethoven's Esdur-Concert und kleineren Sachen von Chopin und Liszt. Sein Spiel konnte trotz brillanter Technik einen durchgreifenden Erfolg nicht erlangen, da man ihm mit Recht allzugroße Willkühr in der Auffassung vorwerfen muß. In Fräulein Mathilde Weckerlin lernten wir beim Vortrag der Arien ah perfido und der Freischütz-Arie sowie einiger Lieder eine tüchtig durchgebildete Sängerin kennen, die sich großen Beifalls zu erfreuen hatte. Unser trefflich geschulter Chor brachte seit dem Elias im ersten Concert nur noch Bruch's Kaiserlied und Mendelssohn's 114. Psalm. Letzterer ging ausgezeichnet frisch und exact und wurde merklich besser aufgenommen, als Bruch's neue Composition, die gegen seine anderen Chorstücke, namentlich „Schön Ellen", doch sehr zurücktritt.

* Bremen, 30. Jan. An der Spitze des sechsten Privatconcertes am 23. Jan stand C. Reinthaler's Sinfonie in Ddur, ein Werk, welches längere Zeit geruht hatte und bei seiner diesmaligen dritten Aufführung einen entschiedenen durchschlagenden Erfolg errang. Der allseitige, sich von Nummer zu Nummer steigernde Beifall, zu dem sich schließlich die Ovation des Orchesters gesellte, galt sicherlich nicht nur den allgemeinen Verdiensten, die sich Herr Musikdirector Reinthaler um die Musikverhältnisse Bremens erworben, sondern ganz speciell der vorgetragenen Sinfonie, welche durch die Klarheit ihrer Formen, die Fülle ihrer Melodien namentlich im Andante und Scherzo, sowie Reiz des Klanges und ungeachtet ihrer Länge das Publicum in fortwährender Spannung hielt. Fräulein Emma Brandes aus Schwerin, obwohl als krank annoncirt, vermochte doch die Indisposition zu überwinden, um im Vortrag des Larghetto und Rondo des Chopin'schen Emoll-Concertes den gewohnten Zauber auszuüben. Im zweiten Theil spielte sie Arabeske von Schumann, Presto in Fismoll von Mendelssohn, Walzer in Emoll von Chopin, und gab auf den stürmischen Zuruf Mendelssohn's Spinnerlied noch zu. Vom höchsten Werthe waren für alle Freunde edler Gesangskunst die Vorträge von Fräulein Anna Regan. Zunächst die Arie „Caro bene" aus Händel's „Rodelinda", in der Bearbeitung von R. Franz, eine Meisterleistung in Feinheit und edler Natürlichkeit, bei deren künstlerischer Vollendung man leicht von dem verhältnißmäßig kleinen Stimmaterial abstrahirt, zumal demselben nie eine reizende und seelische Klangfarbe fehlt. Fräulein Regan sang ferner die Canzonetta „Tre giorni son" von Pergolese, eine Arietta aus der Oper „Il Parataglio" von Nicolo Jomelli, von Liedern die schönen, selten gehörten Schubert'schen, „Der Schiffer" und „Der Musensohn", alles mit dem Stempel der Meisterschaft; auf Verlangen gab sie das Lotti'sche „Pur dicesti" zu. Die Orchestervorträge im zweiten Theil waren: Reigen seliger Geister und Furientanz aus Gluck's Orpheus und die Egmont-Ouverture.

* Paris, 11. Febr. Die große Oper hat vorigen Donnerstag eine Vorstellung zum Besten der National-Subscription gegeben, bestehend aus der „Favorite" und dem Ballet „Graziosa". Die Entrées ergaben 10,638 Frcs. 50 C., und eine im Hause veranstaltete Quête außerdem noch 2,618 Frcs. Faure's rentrée im „Don Juan" war für die Casse der großen Oper recht fruchtbringend, denn sie brachte 12,400 Frcs. Im Uebrigen hat die beregte Bühne wieder einmal ein Engagement riskirt, diesmal aber mit keinem Tenor, sondern mit einer Sängerin: — Mlle. Arnal, die in der Provinz einigen Succeß gehabt hat und wahrscheinlich als „Valentine" in den „Hugenotten" ihr hiesiges Heil versuchen wird. — In der Opéra comique hat nun wirklich das Debut der Mad. Prelly (alias de Presles) als „Zerline" im „Fra Diavolo" stattgehabt. Mit ihrem Singen und Spielen ist es noch nicht weit her, aber — sie ist hübsch und weiblich kokett, und das hilft bekanntlich hier über Vieles hinweg (und vielleicht auch anderswo). Die „Noces de Figaro"

sind von der Opéra comique vorläufig auf den 22. Febr. angesetzt, und sonst verlautet von dieser Bühne noch, daß die Direction ein Opernbuch von Gondinet „Si le roi le savait" Herrn Leo Delibes zur Composition übergeben habe, und zwar aufs Neue, denn es war schon einmal in seinen Händen, ist aber dann aus unbekannten Gründen in die Offenbach's übergegangen, der es nun — wiederum aus unbekannten Gründen — wieder hat fahren lassen. Endlich soll auch noch eine zweiactige Novität von Ferd. Poise — „Les Surprises de l'Amour" in der Salle Favart in naher Aussicht stehen. — Die Bouffes-Parisiens haben gestern Ricci's „Le Docteur Rose" gebracht; über den Erfolg ist uns noch Nichts bekannt geworden. Desselben Componisten „Une Fête à Venise", vom Athénée für vergangenen Freitag versprochen, ist wegen Erkrankung einer Darstellerin abgesagt worden. „Les Chevaliers pour rire", einactige Burleske von Alfred Lagny, amusirt das Publicum der Gaîté, „Le mauvais sujet", Operette von Uzès, das der Porcherons. — Heute führt im Châtelet-Concert Litolff zum ersten Male seine dramatische Sinfonie „Les Guelfes" auf. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire findet bei verdoppelten Preisen zum Besten der National-Subscription statt und bringt: Ouverture zur „Muette" von Auber; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Arie aus Gluck's Tauris-Iphigenie (von Herrn Richard gesungen); Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn; „Gallia" von Gounod. — Das zweite Concert der Société Bourgault-Ducoudray — am 16. Febr. und ebenfalls zum Besten der National-Subscription — bringt unter Andern Chöre von Arcadelt, Orlando Lasso, Vulpius, Mendelssohn, Berlioz und Saint-Saëns, dann auch ein Terzett aus Rameau's „Dardanus". — Saint-Saëns' vierte Kammermusik-Session — am 20. Febr. — wird zum Inhalt haben: Clavier-Quintett von Saint-Saëns, eine Tarantelle für Flöte und Clarinette von demselben, eine Suite für Flöte und Piano von Mad. de Grandval, Sonate in D für Piano und Violoncell von Rubinstein und das große Bdur-Trio von Beethoven.

* St. Petersburg, 3. Febr. Die Direction der russischen Musikgesellschaft hatte am 27. Jan. ein sogenanntes Extra-Concert, (d. h. außer dem Abonnement) im großen Saale des Adelsvereins veranstaltet: Ouverture zur Oper „Genoveva" von Schumann; Violin-Concert von Beethoven (Joachim); Zwölfter Psalm für Tenor-Solo (Herr Ussatoff), Chor und Orchester von Asantschewsky (unter Direction des Componisten); „Abendlied" von Schumann, Barcarole und Scherzo von Spohr, ungarische Tänze Nr. 1 von Brahms (Joachim); Ouverture zur Oper „Tannhäuser" von Wagner. Das Geigenspiel Joachim's ist der Inbegriff größter Vollkommenheit, die den Hörer mit höchster Bewunderung erfüllt; wie man bei einem ausgezeichneten Sänger niemals hört, wo und wann derselbe athmet, so ist es z. B. unmöglich zu hören, wann der Bogen bei Joachim gewechselt wird, und in dieser Weise ist in seinem Vortrage Alles bis aufs Kleinste ausgefeilt und abgeschliffen, ohne daß jedoch diese Einzelheiten speciell die Aufmerksamkeit auf sich lenken; so wird man auch bei den Vorträgen Joachim's niemals auf ihn, den Vortragenden selbst, aufmerksam gemacht, sondern man empfängt nur gleichsam durch die von irgend einer Macht in Bewegung gesetzte Geige die Reproduction dieser oder jener Composition und zwar in ungetrübter idealer Schönheit. So war denn auch der Beifall ebenso stürmisch wie allgemein. In der Quartett-Soirée, welche am 30. Jan. im Saale des Kaufmannsclubs stattfand, führte uns Joachim in gleicher Vollkommenheit und mit überraschender Verschiedenheit und Charakteristik des Vortrags: Quartett in Dmoll von Schubert; Chaconne von Bach; Quartett in Cdur von Haydn; Sextett für Streichinstrumente von Brahms vor; unsere hiesigen Quartettspieler standen demselben würdig zur Seite. Die neue Composition von Asantschewsky kam unter des Componisten Leitung zu gelungener Ausführung und wurde sehr beifällig aufgenommen, sowie der Componist hervorgerufen; das Werk enthält viel Interessantes und Eigenthümliches. Die Orchesterwerke wurden unter Naprawnik's umsichtiger Leitung in ausgezeichneter Weise durch das vortreffliche Orchester zu Gehör gebracht. — Wegen anhaltenden Unwohlseins des Bassisten Wassiljeff hat die Fortsetzung des Debuts der Frau Raab und Fräulein Krutikoff's leider bis jetzt nicht fortgesetzt werden können; inzwischen hat an der russischen Oper (Marientheater) Fräulein Iljin in der Rolle der Azucena in Verdi's „Trovatore" debutirt, ohne jedoch sonderlich anzusprechen; ihre Mezzosopranstimme ist für dies große Theater nicht ausreichend stark genug und besonders im medium matt und klanglos; ihr Spiel ist recht gewandt, doch nicht frei von jenen gewaltsamen plötzlichen Bewegungen, wie man sie häufig auf kleinen Bühnen in Italien sieht, wo Fräulein Iljin seit zwei Jahren gesungen hat. — An der italienischen Oper ist am 1. Febr. Sgra. Benza hier zum ersten Male als Selica in Meyerbeer's „L'Africana" mit bestem Erfolge aufgetreten; sehr leidenschaftlich in Spiel und Gesang ist nur zu bedauern, daß die Intonation hin und wieder sehr mangelhaft war.

* Lachner's Oper „Catharina Cornaro" wird im Stadttheater zu Leipzig unter Leitung des Componisten Mitte März zur Aufführung kommen.

* Bruch's „Hermione" soll um die Mitte März im Berliner Opernhause zur Aufführung gelangen. Frau von Voggenhuber hat die Titelrolle übernommen.

* Der Oper „La Coupe enchantée" von Radoux, welche neulich in Brüssel Fiasco machte, leuchtet jetzt zu Lüttich ein günstigerer Stern, dank besonders der von dem Verfasser des Textes und der Musik vorgenommenen Zusammenziehung in nur einen Akt.

* Zu Savigliano (in Italien) hat die Oper „Il Bandito", componirt von dem verstorbenen Maëstro L. Boccaccio bei ihrer ersten Aufführung guten Erfolg gehabt.

* Die neue Oper „Evelina" des Maëstro Corrado hat zu Casale (in Italien) günstige Aufnahme gefunden.

* Auf dem Teatro Civico zu Cagliari (Insel Sardinien) hatte Coppa's Oper „Costanza di Francavilla" einen nur mittelmäßigen Erfolg.

* „Ivanhoe" ist der Titel einer neuen italienischen Oper, welche der Maëstro B. Pisani soeben vollendet hat.

* Der Maestro Consolini hat eine einaktige Operetta seria — „Il Conte di Varna" — vollendet.

* Zu Taganrog (am Asow'schen Meer) sind vor Kurzem zwei neue italienische Opern auf die Welt gekommen; die eine — „I Prodi di Mosca" von Fenzi — machte Fiasco; die andere „Il Franco Bersagliere" von Antonietti — ging alle stelle.

* Die ersten drei Vorstellungen von Verdi's „Aïda" in der Scala zu Mailand haben über 27,000 Lire eingetragen, in welcher Summe jedoch das sehr beträchtliche Logen-Abonnement nicht mit inbegriffen ist.

* Das Libretto von Verdi's „Aïda" ist von dem bekannten Julius Schanz in's Deutsche übersetzt worden.

* Der Componist der in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit Beifall aufgeführten zweiactigen Oper: „Der Marquis von Cartonnage" ist der Großherzoglich Mecklenburgische Premier-Lieutenant von Hirschfeld, zur Zeit Gouverneur des Prinzen Günther von Schwarzburg. Herr von Hirschfeld hat gegenwärtig seinen Wohnsitz in Dresden.

* Offenbach's komische Oper: „Fantasio, oder: Der Narr des Herzogs" ist am 21. Febr. unter großem Beifalle in Wien im Theater an der Wien aufgeführt worden. Der die Novität selbst dirigirende Componist wurde nach jedem Aufzuge zwei Mal, am Schlusse der Oper noch öfter gerufen. Am meisten gefielen ein Duett des ersten Actes, dessen Liebesmelodie sich wie jene Fortunio's durch die ganze Oper hindurchzieht; ein Terzett im zweiten Acte, welches wiederholt werden mußte, und ein Couplet des dritten Actes.

* Das Wiener Strampfer-Theater gab am 19. Febr. zwei neue einactige Operetten von Offenbach, „die Schmuggler" und „die Rose von Saint-Flour", beide gefielen.

* In Wien im Theater an der Wien beginnt am 18. März eine italienische Opernstagione unter Mitwirkung der berühmten Sängerin Adelina Patti. Die Gesellschaft, unter Führung des Directors Merelli, besteht aus folgenden Mitgliedern: Fräulein Helene Sanz, den Tenoristen Nicolini und Corsi, den Baritonisten Graziani und Moriani, den Bassisten Mare und Galvani, dem Baßbuffo Zucchini und dem zweiten Tenor Bieletto. In allen Opern wird Adelina Patti mitwirken und in Aussicht genommen sind folgende: „Lucia", „Rigoletto", „Linda", Traviata", „Der Barbier von Sevilla", „Don Pasquale" und „Die Nachtwandlerin." Das Gastspiel ist vorläufig bis zum 25. April auf zwölf Vorstellungen beschränkt.

* Die italienische Operngesellschaft des Impresario Pollini (mit Mme. Artôt-Padilla und deren Gemahl als Hauptkräften) beginnt demnächst in Belgien eine Vorstellungs-Tournée.

* Der Frau Mallinger wurde am Freitag in der königl. Oper in Berlin bei ihrem Wiedererscheinen als „Agathe" im „Freischütz" eine glänzende Ovation bereitet. Ein minutenlanger Beifall empfing die Sängerin und ein wahrer Regen von Blumen und Kränzen ergoß sich auf die Bühne. Das Publicum benutzte im Verlaufe der Vorstellung jede Gelegenheit, die Ovationen zu erneuern, am Schlusse der Oper erfolgte dreimaliger Hervorruf und allgemein erscholl der Ruf: „Hierbleiben! Hierbleiben!" während von Neuem reiche Blumenspenden dargebracht wurden. (Des Kaisers persönlicher Wunsch ist es, daß die Künstlerin in Berlin bliebe, „aber", soll Wilhelm I. launig geäußert haben, „es wird nicht gehen, wenn wir nicht erst für den Herrn Gemahl ein anderes Engagement ausfindig machen.")

* Vielleicht noch nie war das Thaliatheater in Cöln so angefüllt oder vielmehr überfüllt, wie beim Auftreten der Signora Maria Monbelli am 23. Febr. Die Durchführung der Partie der Rosine im „Barbier von Sevilla" riß das entzückte Publicum zu enthusiastischem Beifall hin, in welchen auch ein zweimaliger Orchestertusch einstimmte.

* Die Sängerin Mme. Chelli-Boulo, gegenwärtig am Theater zu Gent engagirt, hatte am 15. Febr. ihr Benefiz und wurde bei dieser Gelegenheit colossal fêtirt: von den Abonnenten des Theaters erhielt sie einen kostbaren Schmuck, von den Studenten der Universität ein Monstre-Bouquet nebst einem reichen Medaillon, von verschiedenen Vereinen Kränze und Bouquets — kurz, es wurde ein Enthusiasmus consumirt, der die verwöhnteste Primadonna neidisch machen könnte.

* Am Stadttheater zu Mainz hat vor Kurzem ein junger Tenorist, Joseph Walter mit Namen, Schüler des Kammersängers Ernst Koch in Cöln und ehemals seines Zeichens ein Dachdecker, mit vielem Glück die Bühne betreten.

* Der Tenorist Herr Schlosser verläßt im Juni die königl. Oper in Berlin

* Die Sängerin Fräulein Thoma Börs ist gegenwärtig in Florenz, um ihre italienische Bühnen-Carrière zu beginnen.

* Miß Rose Isidor heißt eine junge Sängerin, die auf dem Theater zu Lecce (im Neapolitanischen) mit ungemeinem Erfolg ihr Debut gemacht hat und als aufgehender „star" proclamirt wird. Sie ist eine Schülerin von Garcia und Lauro Rossi.

* Zu London macht gegenwärtig eine junge Sängerin, Limia mit Namen und Schülerin Campana's, nicht gewöhnliches Aufsehen. Von verschiedenen Seiten wird sie sogar neben Adelina Patti gestellt.

* In Paris ist eine schwarze Sängerin eingetroffen, welche in Cuba die schwarze Patti genannt wurde. Sie besitzt eine Stimme von außerordentlicher Ausdehnung und Biegsamkeit. Da sie wegen ihrer Farbe nicht auf der Bühne erscheinen kann, wird sie in Concerten singen.

* Frau Lucca wird sich im Jahre 1873 zu einer Gastreise nach Amerika begeben. Der Contract zwischen ihr und dem Unternehmer Strakosch ist, wie die „Volks-Zeitung" meldet, darüber bereits abgeschlossen.

* Die Wiener Solotänzerinnen Fräulein Wildhack und Fräulein Manthner sind für die Hofbühne in Berlin engagirt worden.

* Der neue Director des Conservatoriums zu Gent, Herr Samuel, bereitet für kommenden 12. März ein großes Concert vor, welches im Grand-Théâtre der genannten Stadt stattfinden und folgenden Inhalt haben wird: Chor von Gevaërt („Les Lavandières de Santarem"), Arie aus Händel's „Messias", „Träumerei" von Schumann (für Streichinstrumente arrangirt); Chor aus Gluck's „Alceste", Beethoven's Egmont-Musik und das zweite Finale aus Spontini's „Vestalin".

* Die zweite Serie der Concerts populaires zu Brüssel wird, der vorgerückten Jahreszeit wegen, nur aus zwei Concerten bestehen. Das erste davon findet am 25. Febr. statt und hat zum Inhalt: die Adur-Sinfonie von Beethoven und Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik.

* „La Passion", eine oratorische Composition von Peter Benoit aus Antwerpen, ist in Brüssel mit großem Erfolg aufgeführt worden. Der Text dieses Werkes ist vlämisch und für die Orchestrirung sind nur Orgel, Violoncelli, Contrabässe, Trompeten und Posaunen verwendet.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig bringt am 1. März Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Händel's „Messias" zur Aufführung.

* Der Cäcilien-Verein im Haag giebt demnächst ein Concert, welches ausschließlich dem Meister Mendelssohn gewidmet sein wird. Die Antigone-Musik wird einen Hauptbestandtheil dieses Concerts bilden.

* Herr Joachim ist zur Saison in London eingetroffen und hat am 19. Febr. in den in der St. James Halle stattfindenden Monday Popular Concerts zum ersten Male mit dem üblichen großartigen Erfolge mitgewirkt. Das ungewöhnlich zahlreiche Auditorium, das jeden Platz der geräumigen Halle füllte, bereitete Joachim bei seinem Erscheinen eine enthusiastische Ovation.

* Das Florentiner Quartett giebt jetzt Concerte in Wien und findet die verdiente Anerkennung.

* Mary Krebs, die vorzügliche Pianistin, bereist gegenwärtig mit dem berühmten Theod. Thomas'schen Orchester den Süden der Vereinigten Staaten. Ihr Abschieds- und Benefiz-Concert zu New-York — im vorigen Monat — war vom glänzendsten Erfolge in jedem Betracht gekrönt.

* In einer zu Brüssel (im Saale des Cercle artistique) von Herrn J. Steveniers gegebenen musikalischen Soirée haben sich die Geschwister Marguerite Steveniers (Pianistin) und August Steveniers (Pianist) mit großem Erfolg hören lassen.

* Die belgische Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau ist noch nicht nach London abgereist. Vorläufig weilt sie noch in Brüssel, woselbst sie für den 27. Febr. ein Concert unter Mitwirkung der Damen Céline Platteau (Pianistin), Emilie Bernstein (Violinistin) und Christina Bremer (Sängerin) annoncirt hat.

* Der Florentinische Geiger Papini concertirt mit vielem Glück gegenwärtig in Neapel.

* Franz Abt reist Ende März nach Nordamerika ab, um dort Concerte zu geben.

* Zu Athen soll unter dem Namen Odeon ein Musik-Conservatorium gegründet werden.

* In Copenhagen ist Herr Professor Paulli an Stelle des verstorbenen Rung zum Director des Cäcilienvereins erwählt worden.

* Mlle. Weyringer ist an Herrn Carl Schneider's Stelle zum Gesangsprofessorat an der Musikschule zu Rotterdam berufen worden.

* Die Société d'Histoire Musicale des Pays-Bas hat soeben an ihre Mitglieder neunzehn Chansons von Adrianus Valerius (1626) mit historischen Anmerkungen des Professors Hellwald versandt.

* Die belgische Regierung beabsichtigt, die musikalische Bibliothek des verstorbenen Fétis, welche zu den bedeutendsten derartigen Collectionen gehört, anzukaufen.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat 1250 fl., den Netto-Ertrag des von ihr veranstalteten Requiems für Grillparzer, der deutschen Schiller-Stiftung in Wien, als der Verwalterin des Grillparzer-Fonds übergeben.

* In Wien wurde am 20. Febr. das Kaffeehaus von Conti im Paradiesgärtchen zur Demolirung übernommen und wird im Laufe der nächsten Woche schon mit der Abräumung dieses Gebäudes begonnen werden. So schwindet ohne Sang und Klang, sogar ohne Abschiedsfest, welche sich Privat-Unternehmungen doch so selten entgehen lassen, einer der ältesten, beliebtesten und freundlichsten Vergnügungsplätze von Wien, in dessen Orchester die unvergeßlichen Walzerkönige Strauß und Lanner während ihrer schönsten Tage so manchen Triumph gefeiert haben.

* Herrn Prof. C. Riedel in Leipzig ist in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit und seiner Leistungen auf dem Gebiete der Musik das Ritterkreuz des königl. sächs. Albrechtsordens verliehen worden.

* Herr C. G. Röder, Chef der rühmlich bekannten Officin für Notendruck in Leipzig, hat den Titel Commerzienrath erhalten.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

12. Febr. Robert v. Meyerbeer.
13. Febr. Fantasca, Ballet.
14. Febr. Don Juan v. Mozart.
15. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
16. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
17. Febr. Schwarzer Domino von Auber.
18. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
19. Febr. Entführung v. Mozart.
25. Febr. Euryanthe v. Weber.
26. Febr. Flick und Flock, Ballet.
27. Febr. Rienzi v. Wagner.
28. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
29. Febr. Armida v. Gluck.
2. März. Don Juan v. Mozart.
3. März. Fantasca, Ballet.
4. März. Prophet v. Meyerbeer.

Berlin.

K. Opernhaus.

18. Febr. Jüdin v. Halevy.
19. Febr. Fantasca, Ballet.
20. Febr. Don Juan v. Mozart.
22. Febr. Margarethe v. Gounod.
23. Febr. Freischütz v. Weber.
25. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
26. u. 29. Febr. Carlo Broschi v. Auber.
27. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
28. Febr. Meistersinger v. Wagner.
1. März. Euryanthe v. Weber.
2. März. Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
4. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Febr. Liebestrank v. Donizetti.
8. Febr. Stradella v. Flotow.
9. Febr. Freischütz v. Weber.
11. Febr. Faust v. Gounod.
15. Febr. Stumme v. Auber.
18. Febr. Postillon v. Adam.
19. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.

9. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
11. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
13. Febr. Orpheus v. Offenbach.
16. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
19. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. Febr. Meistersinger v. Wagner.

Cöln.

Thaliatheater.

8., 11. u. 13. Febr. Martha von Flotow.
9. Febr. Faust v. Gounod.
12. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
14. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
16. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
18. Febr. Tell v. Rossini.
21. Febr. Regimentstochter von Donizetti.
23. u. 25. Febr. Barbier v. Rossini.
24. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. Febr. Norma v. Bellini.

Chemnitz.

Stadttheater.

2. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
5. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Jan. Freischütz v. Weber.
11., 19., 29. u. 31. Jan. Rigoletto v. Verdi.
26. Jan. Stradella von Flotow.
3. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Febr. Troubadour v. Verdi.
9. Febr. Undine v. Lortzing.

Paris.

Grande Opéra.

7. u. 12. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
8. u. 11. Febr. La Favorite de Donizetti. Graziosa, Ballet.
9., 14., 16. u. 19. Febr. Don Juan de Mozart.
13. Febr. Le Trouvère de Verdi. Coppelia, Ballet.
18. Febr. Prophète de Meyerbeer.

Opéra comique.

6., 8., 15., 17. u. 20. Febr. Le Pré aux Clercs de Hérold.
7. Febr. Fra Diavolo d'Auber.
9. Febr. Fantasio d'Offenbach.
10. u. 14. Febr. Le Mariage extravagant de Gautier. Fra Diavolo d'Auber.
11. Febr. Le Café du Roi de Deffès.
12. Febr. Le Maître de Chapelle de Paër. Fra Diavolo d'Auber. Le Rendezvous bourgeois de Nicolo.
13. Febr. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. Le Pré aux Clercs de Herold.
16. Febr. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
19. Febr. Le Mariage extravagant de Gautier. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).

6., 9. u. 11. Febr. Javotte de Jonas.
7. Febr. Le Barbier de Seville de Rossini.
8., 10. u. 12. Febr. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Martha de Flotow.
13. u. 20. Febr. Le Toréador d'Adam. Javotte de Jonas.
15., 17. u. 18. Febr. Une Fête de Venise de Ricci.
16. u. 19. Febr. Le Maître de Chapelle de Paër. Le Docteur Crispin de Ricci.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

8. Febr. Le Trouvère de Verdi. Coppelia, Ballet.
9. u. 12. Febr. L'Ambassadrice d'Auber.
11. Febr. Robert le diable de Meyerbeer.
15. Febr. Galathée d'Offenbach. La Fille du Régiment de Donizetti.
16. Febr. Zampa de Herold. Coppelia, Ballet.
19. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
21. u. 23. Febr. Amours du Diable.
22. Febr. La Muette de Portici d'Auber.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

4. Febr. Trilby, Ballet.
5. Febr. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
6. u. 15. Febr. Don Quixote, Ballet.
7. Febr. La Favorita v. Donizetti.
8., 12. u. 14. Febr. Romeo e Giulietta v. Gounod.
9. Febr. Fenella (Stumme) von Auber.
10. Febr. Un ballo in maschera v. Verdi.
11. Febr. Acte a. verschiedenen Ballets.
13. Febr. Höckerpferdchen, Ballet.
16. Febr. Ernani v. Verdi.
17. Febr. Don Giovanni v. Mozart.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

4. Febr. Ascold's Grab v. Werstowsky.
5. Febr. Halka v. Moniuszko.
7. u. 12. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
9. Febr. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
11. Febr. Troubadour v. Verdi.
14. Febr. Russalka v. Dargomigschsky.
16. Febr. Freischütz v. Weber.

Concertrevue.

Berlin.

24. Febr. 2. Abonnementconcert (2. Cyclus) d. Sinfoniekapelle unt. Leit. d. Musikd. Hrn. L. Deppe. Schwed. Sinf. von R. Wüerst (neu). Chöre a. „König Oedipus" v. Bellermann, ges. v. akad. Gesangverein. Clavier-Concert in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Essipoff a. Petersburg.) Chöre a. »König Oedipus« v. Bellermann, ges. v. akadem. Gesangverein. Clavier-Stücke, vorgetr. v. Frl. Essipoff. Ouv. »Benvenuto Cellini« v. Berlioz.

24. Febr. 6. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Bdur-Sinf. v. Haydn. Andante u. Menuett f. Streichinstr. in Canonform von J. O. Grimm. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Bremen.

20. Febr. Achtes Privat-Concert. Amoll-Sinf. v. Gade. Recit. u. Arie d. Donna Anna aus »Don Juan« von Mozart (Frl. Lilli Lehmann aus Berlin). Concert i. Form einer Gesangsscene f. Viol. v. Spohr (Hr. Jacobsohn). Ouv. »Anacreon« v. Cherubini. Variationen für Sopr. von Abt (Fräul. Lehmann). Adagio für Viol. v. Mozart (Hr. Jacobsohn). Lieder: »Stille Sicherheit« v. Franz, »Mein Wunsch« v. Lieder (Frl. Lehmann). Ouv. »Fidelio« v. Beethoven.

Wiesbaden.

8. Febr. 4. Sinfonie-Concert. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie aus Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Vlass). Concert f. Clar. v. Weber (Hr. Demme). Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Gmoll-Sinf. v. Raff.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 4. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Eine sehr merkwürdige Aeußerung

eines Franzosen über den „Freischütz" wird von Emil Naumann in seinen Vorlesungen über „Deutsche Tondichter von S. Bach bis auf die Gegenwart" mitgetheilt. Dieselbe ist einem Buche entnommen, welches vor länger denn zwanzig Jahren in Paris über Weber und seine Musik erschien, als daselbst der Freischütz zum ersten Male zur Aufführung gelangte und durch das Eigenthümliche und Fremdartige seiner Erscheinung Publicum und Presse der französischen Hauptstadt in außergewöhnlicher Weise in Bewegung setzte. Der patriotisch gesinnte Verfasser, der sich zu dieser Oper mit ihren Freikugeln gießenden Jägern, die sich vor nichts, selbst vor dem Teufel nicht fürchten, sehr argwöhnisch verhält und hinter diesen letzteren noch viele, wohl gar noch ein ganzes Volk von solch ‚schlanken Burschen' wittert, sucht, um sie zu warnen, seinen Landsleuten aus dem Freischütz nachzuweisen, mit welch einem Gegner sie es zu thun bekommen würden, falls es sie nochmals gelüsten sollte, ein Volk anzugreifen, dessen verwegener, jeder Gefahr trotzender Muth sich durch den Mund seines nationalsten Tondichters auf so unzweideutige Weise kund gebe, und läßt dabei, in wunderbar richtiger Vorahnung einer damals noch fernen, für seine Nation verhängnißvollen Zukunft, ohngefähr mit folgenden, vom Standpuncte eines Franzosen aus doppelt bedeutsamen Worten sich vernehmen: „Weber schildere im Freischütz das freie Leben des deutschen Jägers in seinen Wäldern, und die Liebe desselben zur Heimath und dem Mädchen mit den treuen blauen Augen, dem er sein Herz geschenkt. Um sie zu erringen, fürchte er weder Tod noch Teufel. Solchen Schilderungen des deutschen Gemüthsleben begegne man aber nicht nur im Freischütz. In Weber's Compositionen der Lieder aus Körner's ‚Leyer und Schwert' fände sich der gleiche nationale Grundzug. Auch in ‚Lützow's wilder Jagd' komme derselbe kühne deutsche Jägersmuth,

wie im ‚Freischütz', zum Ausdruck. Nur daß die Büchse hier nicht auf einen Sechszehn-Ender, sondern auf die Feinde des deutschen Volkes gespannt sei, und der deutsche Todesmuth sich hier, über die Hingabe für die Braut, zu einer Aufopferung für das Vaterland erhebe." „Hüten wir uns daher," ruft er seinen französischen Landsleuten zu, „diese kühnen Jäger und diesen grollenden Heldenzorn abermals herauszufordern, denn wir sind ja jene Feinde, auf die Körner und Weber zielen. Man sollte meinen, ein Anhören des wetterleuchtenden Geistersturmes von Weber's ‚wilder Jagd' im Freischütz, oder der todesverachtenden Melodien der Männerchöre: ‚Du Schwert an meiner Linken' und ‚Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein', müßte uns von den Gelüsten heilen, die Deutschen abermals zu einem Freiheitskriege gegen uns zu zwingen." Somit könnte man versucht sein, anzunehmen, daß nicht der Erfolg der preußischen Waffen von 1866, sondern zwanzig Jahre früher schon der ‚Freischütz' es gewesen, der den Franzosen die ersten patriotischen Beklemmungen verursacht, der bei ihnen das erste ‚peinlich Berührtsichfühlen' hervorgerufen hat.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

2.

Berlin.

Bellermann, H. P., Musikdirector am grauen Kloster.
Bial, R. Capellmeister am Wallnertheater.
Bilse, Musikdir. Dirigent der Bilse'schen Capelle.
Blumner, Mart., Musikdir. Dirigent der Singacademie.
Bruch, M., (inactiv.) Fürstl. Schwarzburg. Hofcapellmeister.
Conradi, Capellmeister am Victoriatheater.
Deppe, Ludw., Dirigent der Stern'schen Sinfonie-Capelle.
Dorn, Capellmeister außer Dienst.
Eckert, C., Capellm. d. Königl. Oper.
Engel, Musikdir. (Kroll's Etablissement.)
Grell, A. E., Musikdir. Dirigent der Singacademie.
Haupt, Prof. Dirig. des Königl. Musik-Instituts.
Hertel, Musikdir. (Ballet der königlichen Oper.)
Herzberg, von, Musikdir. Dir. des kgl. Domchors.
Holländer, A., Musikdir. Dirig. des Holländer'schen Gesangvereins und des Cäcilienvereins.
Jähns, Musikdir. Dirig. des Jähns'schen Gesangvereins.
Kotzold, Musikdir. Dirig. des Kotzold'schen Gesangvereins.
Naumann, Hofkirchenmusikdirector.
Radecke, Rob., Capellm. d. Kgl. Oper.
Rust, W. Dr. Dirig. des Bachvereins.
Stern, J. Dr., Musikdir. Dirig. des Stern'schen Gesangvereins.

Berlin.

Taubert, W., Oberhofcapellmeister. Dirig. der Sinfonie-Soiréen der kgl. Capelle.
Wieprecht, Director sämmtl. Musikchöre des Gardecorps.
Wuerst, Rich., Musikdir. (inactiv.)

Bern.

Munzinger, Karl. Musikdir.
Reichel, Dirig. der Sinfonieconcerte.

Bernburg.

Kanzler, Dirig. der Liedertafel.
Schmeil, Dirig. des Zöllnervereins.
Siler, Dirig. einer Musikcapelle.
Starke, Dirig. einer Musikcapelle.
Walter, Dirig. des Gesangvereins.
Wedlich, Dirig. der Harmonia.

Bielefeld.

Halm, A. Dirigent der Liedertafel (Männergesangverein).
Nachtmann, M. Dirigent der Musikvereins-Concerte und des Männergesangvereins Arion.
Potti, O. Dirigent der Harmonie (Männergesangverein).
Roßberg, F. Dirigent der Bielefelder Capelle.

Bologna.

Mariani, Angelo. Oper.

Bonn.

Brambach, C. Jos., Dirig. des Männergesangvereins „Concordia".

Bonn.
Walbrül, Hub., Dirig. des Bonner Männergesangvereins.
Wasielewsky, Jos. Wilh. v., Dir. des städt. Musikvereins, des städt. Gesangvereins und des Beethoven-Vereins.

Boston (Amerika).
Braham, J., Capellmstr. am Howards Theatre.
Catlin, E. N., Capellmstr. des Boston Museum.
Eichberg, Julius, Gesang-Dir. der städt. Schulen und Dir. des Boston Conservatorium.
Gloggner-Castelli, C., Dirig. d. Orpheus Musical Society.
Heinele, A., Dirig. der Germania Band.
Koppitz, C., Capellm. am Globe-Theatre.
Kreißmann, A., Dirig. des Cäcilien-Vereins.
Lang, B. J., Dirig. der Apollo Singing Society.
Lothien, N., Capellmstr. am Boston Theatre.
Olker, von, Capellmstr. am St. James Theatre.
Zerrahn, Carl, Dirig. der Händel and Haydn-Society und Harvard Symphony-Concerts.

Braunschweig.
Abt, Frz., Hofcapellm., Dirig. des Hoftheaters, der Oper, des Concertvereins, des Männergesangvereins, und des Oratorienvereins.
Blumenstengel, Concertm. am Hoftheater.
Daub, G., Dir. der Liedertafel.
Plindemann, F., Capellm. des städtischen Musikchors und im Tivolitheater.
Partsch, C., Chordirig. im Hoftheater.
Zabel, Carl, Hofmusikdir. (Capellm.) im Hoftheater.

Bremen.
Alexander, II. Capellmstr. am Stadttheater.
Cabysius, Jul., Dirig. des Instrumental-(Dilettanten-)Vereins.
Engel, Dietr., Dirig. der neuen Liedertafel.
Hentschel, I. Capellmstr. am Stadttheater.
Kurth, Dirig. des Domchors.
Reinthaler, C., Dirig. der Privat- und Abonnement-Concerte, der Singacademie und der Liedertafel.
Schramm, J., Dirig. des Opern-(Dilettanten-)Vereins.

Breslau.
Freyhan, Th., Dirig. des Dilettantenvereins für classische Musik.

Breslau.
Friedrich, Capellm. am Lobetheater.
Gervais, Capellm. am Lobetheater.
Lehnert, Jul., Dirig. des Sängerbundes.
Lichner, H., Dirig. des vereinigten Sängerbundes.
Lüstner, L., Dirig. der Concert-Capelle.
Pangritz, Dirig. des Männergesangvereins Tafelrunde.
Schäffer, Jul. Dr., Dirig. der Singacademie für gemischten Chor.
Scholz, Bernh., Dirig. d. Orchestervereins.
Schön, M., Dirig. der Springer'schen Concert-Capelle.
Thoma, R., Dirig. des Thoma'schen Gesangvereins für gemischten Chor.
Trautmann, Dirig. der Theater-Capelle.

Brüssel.
Bauwens, Ed., Dirig. des Männerchors Société Royale L'Orphéon.
Berleur, Dirig. des Männerchors Cercle Rossini.
Bosselet, 2. Capellmstr. am Théâtre Royal de la Monnaie und Dirig. des Männerchors Cercle Momus.
Clement, 1. Dirig. d. Société symphonique, dramatique et chorale.
Dubois, V., Dirig. d. Männerchöre La Gaîté u. Société Royale Wyngaerd.
Durieux, C., Dirig. des Männerchors Cercle Bender.
Großmann, Peter, Dirig. des Männergesangvereins Germania.
Malderghem, van, Dirig. d. Männerchors d. Société Royale des amis lyriques.
Platteel, C., Dirig. d. Société des Fanfares de l'Artillerie de la Garde civique.
Samuel, A., Dirig. der Concerts populaires de Musique classique.
Singelée, J. B., 1. Capellmstr. a. Théâtre de la Monnaie und Dirig. d. Association des Artistes musiciens.
Suyers, 2. Dirig. der Société symphonique, dramatique et chorale.
Solvay, Dirig. des Männerchors Les Echos de la Senne.
Swinnen, Dirig. d. Männerchors Société Royale des Orphéonistes.
Velrem, van, Dirig. des Männerchors Société Royale des Artisans réunis.
Vruyzen, Dirig. des Männerchors d. Société des Etudiants.
Vrydag, Dirig. der Männerchöre d. Teutonia, Gentsche Weergalen und L'Echo du Commerce.
Warnots, H., Dirig. d. Société de Musique de Bruxelles und des Männerchors d. Société Chorale de Bruxelles.
Weddingen, van, Dirig. d. Société symphonique.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 27. Febr. statt und war ein unvermischt instrumentales, d. h. es hatte nur Orchester- und Claviersachen zum Inhalt. Die Orchesterspenden hießen: Sinfonie Nr. 4 in Dmoll von Schumann, Entr'actes (zwei) aus „Rosamunde" von Schubert und Faust-Ouverture von Rich. Wagner. Die Executirung anlangend, ist von den erwähnten Sachen die Schumann'sche Sinfonie ganz besonders hervorzuheben, welche eine der acceptabelsten von der Euterpe im heurigen Saison-Verlauf gebotenen Productionen darstellte. Die Claviersachen nannten sich: Concert in Dmoll von Rubinstein, Nocturne in Cmoll von Chopin, „Vogel als Prophet" (aus den „Waldscenen") von Rob. Schumann und Walzer von Leschetitzky. Ihre Interpretirung wurde durch Fräulein Annette Essipoff aus Petersburg besorgt, und zwar, wie nicht anders zu sagen, sehr vorzüglich. Namentlich in dem Hauptstücke — Rubinstein's Concert — strahlte Fräulein Essipoff's Talent in seinem ganzen Glanze; entfaltete sie doch hier eine fast männliche Bravour und Ausdauer, sowie nicht minder die vollständigste Angemessenheit an geistiger Regsamkeit und Verve. Was speciell Grazie des Vortrags betrifft, so war das Schumann'sche anmuthige Stücklein Fräulein Essipoff's vorzüglichste Gabe.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 2. Februar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 5, Adur. — Präludium und Fuge aus dem „Wohltemperirten Claviere" von J. S. Bach, Band I, Hmoll. — Sonate für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 147, Hdur. — Lied (Aufenthalt) mit Begleitung des Pianoforte von Fr. Schubert. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Bdur. (Nr. 13 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel). — a. Lied ohne Worte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Heft II, Nr. 3, Edur. b. Walzer für das Pianoforte von C. Reinecke, Op. 113, Nr. 2, Esdur. — Sonatine für Pianoforte und Violine von Carl Reinecke, Op. 108, Nr. 2, Gdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 25, Gmoll.

* Wien, 18. Febr. Mit Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor" hat sich die Hofopern-Direction eine der frischesten komischen Opern ins Repertoire gestellt. Die erste Aufführung (d. h. im neuen Haus) fand am Faschingsonntag statt — kein Wunder, daß auch das jetzige Operngebäude sich bei solchem Zusammentreffen als zu klein erwies. Die Vorstellung ging unter Dessoff's Leitung sehr gut zusammen; besonders animirt waren die beiden ersten Acte; im dritten erlahmt die Handlung und die Musik wird mitunter bedenklich trivial. Das Einschalten eines „Elfentanz" aus Offenbach's durchgefallener Oper „Rheinnixen" machte nicht den besten Eindruck. Ganz vorzüglich gab Dr. Schmid den Falstaff; im Baßduett im zweiten Act mit Mayerhofer sangen und spielten Beide mit drastischem Humor und wurden bei offener Scene gerufen. „Lustig" wie es der Titel der Oper verlangt, waren die Frauen Fluth und Reich, Frau Dustmann und Fräulein Gindele; Müller legte das nöthige Quantum Sentimentalität in seine Rolle (Fenton) und die Herren Lay und Regenspurger (Dr. Cajus und Spärlich) überboten sich in Komik. In Lucrezia sang den Maffio Orsini Fräulein Tremel, ehemalige Schülerin des Conservatoriums. Sie war kurz zuvor ganz unbeachtet als Therese in der Nachtwandlerin aufgetreten; diesmal aber überraschte sie gewaltig, wurde wiederholt gerufen und wird wohl bald bei der Fides Halt machen. — Im Carltheater ist Offenbach's „Schneeball" noch immer nicht geschmolzen; die Komiker Blasel (als Bär), Knaack und Matras geben den Lachstoff her und die Damen Röder, Guilleaume und Mayerhoff finden in Gesang und Erscheinung ihre Verehrer. Für erstere hat Offenbach sogar eine Operette geschrieben, in der sie sich als Harfenspielerin zeigen kann. Das Florentiner Quartett gab bei vollem Saal seine erste Soirée mit den Quartetten Rubinstein Cmoll Op. 17, Schumann Fdur, Beethoven Op. 130. Die Aufnahme war wiederum eine höchst günstige; manches, z. B. den dritten Satz des erstgenannten Quartetts gaben die Künstler vorzüglich; die im leisesten Piano dahin schwebenden Accorde glaubte man oft wie von Einer Hand gespielt. Die erste Zöglings-Production war besonders interessant durch das erste öffentliche Auftreten des jüngsten Sohnes des unvergeßlichen Staudigl. Der kaum 19jährige junge Mann wagte sich gleich an das Schwierigste, die Polyphemarie, womit sein Vater so sehr gefiel. Das Publicum war überrascht von der sympathischen, kräftigen und höchst biegsamen Stimme und der guten Schulung. Die Coloratur ist jetzt schon bedeutend zu nennen; die Stimme selbst neigt sich mehr zum Bariton als zum Baß. Möge dem vielversprechenden Jüngling die Künstlerbahn eine freudige und ruhmvolle werden. Die Sing-

akademie gab ihr zweites stark besuchtes Concert. Die Zusammenstellung des Programms war nicht sehr günstig. Nach den zwei sehr wirksam vorgetragenen Chören a capella („Tenebrae factae sunt" von Palestrina und Ave Maria von Arcadelt) hatte der Chor eine lange Pause. Es folgte eine Sonate von Corelli, meisterhaft gespielt von Hellmesberger und Frank; zwei Gedichte von Hebbel, vorgetragen von Fräulein Bognar; dann als zweite Abtheilung neun Lieder und Gesänge aus „Wilhelm Meister" von Schumann und endlich als zweiter Theil dessen „Requiem für Mignon". Die Ausführung der Soli, Chöre und der nicht unwesentlichen Clavierbegleitung (Frank und Nawratil) verdiente alles Lob.

* Cöln, 3. Febr. Das sechste Gürzenichconcert, am 16. Jan. fand seinen Glanzpunct in Herrn Professor L. Auer aus Petersburg, welcher das Bruch'sche Violinconcert und kleinere Salonstücke mit einer Schönheit des Tones, Meisterschaft und technischen Bravour vortrug, wie sie nur den Künstlern ersten Ranges eigen sind. Der Erfolg war dem entsprechend denn auch ein ganz gewaltiger, namentlich in dem Bruch'schen Concert, welches als eine wahre Bereicherung des Geigerrepertoire's zu betrachten ist. Neben der vortrefflich gespielten Oberon-Ouverture und Mendelssohn's Amoll-Sinfonie brachte das Concert noch Sätze aus J. O. Grimm's erster canonischer Suite für Streichorchester und die „Nordische Sommernacht" für Chor, Soli und Orchester von F. Gernsheim zu Gehör. Letztere Composition, welche sich rasch in vielen Concertsälen eingebürgert hat, gewann und verdiente Beifall. Ob übrigens die pomphafte Rhetorik Lingg's der Musik dankbare Stoffe bietet, möchte sehr zu bezweifeln sein. Das Tenorsolo hatte in dem Werke Herr Aug. Ruff aus Mainz übernommen, der hierin wie in einer Arie aus Euryanthe sich als Sänger von guter Stimme und Schule erwies, welcher indessen den Schulstaub noch nicht von sich abzuschütteln vermochte. Die Sätze der Grimm'schen Suite zogen wie eine Schaar anmuthiger Damen im Roccocostilm und mit Puder im Haar vorüber, die alle mit Neugierde, aber auch mit wohlgefälligem Behagen sich beschauten. — Im siebenten Gürzenichconcert am 30. Jan. sorgten Beethoven's Pastoralsinfonie und Clavierconcert Nr. 1, sowie Haydn's hier zum ersten Male aufgeführte Cmoll-Sinfonie in prächtigster Aufführung für eine künstlerisch gehobene Stimmung. Dazwischen brauste Bruch's „Schön Ellen" in ächt moderner Leidenschaftlichkeit und mit Steigerungen dahin, welchen auch der kälteste Zuhörer sich nicht versagen kann. Die Soli in letzterem Werke wurden von Fräulein Ruzicka und Herrn Reißmann, beide Mitglieder der hiesigen Oper, durchaus angemessen gesungen. In Beethoven's Clavierconcerte errang Herr Professor Seiß einen vollständigen und seltenen Triumph, welcher durch künstlerische Auffassung, Bravour und höchste Vollendung des Anschlags durchaus verdient war. — In der letzten Soirée für Kammermusik kam ein neues Streichquartett in Cmoll Op. 25 von Gernsheim zur Aufführung, das namentlich in seinen beiden Mittelsätzen großen Beifall fand und des Componisten hervorragende Befähigung grade auf diesem Felde schöpferischer Thätigkeit von Neuem erwies. — In der Sitzung des Tonkünstlervereins am 22. Januar debutirte mit vielem Glück die Sängerin Fräulein Levié aus Rotterdam, neben Fräulein Gips aus Dordrecht die zweite Künstlerin, in welcher uns Herr Carl Schneider, der vom 1. April ab unserm Conservatorium gewonnen ist, seine bedeutende Lehrbefähigung ad oculos demonstrirt hat.

* Hamburg, 28. Jan. Eine seit vielen Jahren hier nicht gehörte Geigercelebrität, Herr Hofconcertmeister Edmund Singer aus Stuttgart, und der von seinem früheren Gastspiel am Stadttheater vortheilhafte bekannte Bassist Herr Conrad Behrens, jetziger Hofopernsänger in Berlin, waren die zwei sehr willkommenen Gäste im fünften philharmonischen Concert. Des Ersteren Vorträge bestanden in dem Violinconcert von Mendelssohn, einer Cavatine von Raff und einer Rhapsodie hongroise eigner Composition, und von diesen war es insbesondere die Wiedergabe des Mendelssohn'schen Concertes, die ihm stürmischen Beifall und Hervorruf einbrachte. Der Eindruck, den Herrn Singer's Spiel auf uns hervorgebracht, was ein überaus wohlthuender. Die Sicherheit und vollendete Abrundung seiner Technik, der wenn auch nicht mächtige, doch sehr sympathische Ton, die Feinsinnigkeit der Auffassung wirkten zu einem so harmonischen Ganzen zusammen, daß man über diesen prächtigen Eigenschaften leichter den ihm leider abgehenden tieferen Gefühlsausdruck verschmerzen konnte. Herr Behrens verfügt über ein selten schönes Material und zeigte sich auch im Uebrigen wieder als ein in guter Schule gebildeter Künstler, der mit vielem Geschmack und richtigem Verständniß zu singen versteht und die früher über ihn gefaßte günstige Meinung durch seine heutigen Leistungen nur befestigte. Er trug Haydn's sogenannte zoologische Arie aus der Schöpfung und den allerdings etwas sehr abgesungenen Schubert'schen Wanderer vor, für dessen Wahl sowie die darauf nach an-

haltendem Applaus und Hervorruf gespendete Zugabe, bestehend in einem schwedischen Liede, wir ihm gerade nicht sehr dankbar sein können. Beethoven's vierte Sinfonie eröffnete den Abend in nicht besonders gelungener, durch manche Unzulänglichkeiten getrübter Ausführung. Dagegen bemühte sich das Orchester nach Kräften diese Scharte in der am Schluß gespielten Oberonouverture wieder auszuwetzen. Von Fräulein Marstrand's und Herrn Marwege's Kammersoiréen fand am 26. Jan. die zweite statt mit folgendem Programm: Esdur-Trio Op. 70 von Beethoven, Esdur-Sonate von Haydn und Divertimento in Ddur von Mozart. — Im Stadttheater macht der wiederneueinstudirte Lohengrin volle Häuser; die Aufführung läßt zwar im Orchester und den Chören manchen frommen Wunsch rege werden, dennoch erbaut sich das Publicum sehr und belohnt namentlich die Leistungen des Fräulein Börner (Elsa), der Herren Lederer und Pfeiffer (Lohengrin und Telramund) mit auszeichnender Anerkennung. Für die abgehende Primadonna Fräulein von Carina gastirt augenblicklich ein Fräulein Lauterbach aus Bremen als Ersatz.

* Weimar, 16. Febr. Am 8. und 10. Febr. wurde Hebbel's Nibelungen-Trilogie gegeben, zum ersten Male mit Musik von Eduard Lassen. Dieselbe hatte einen für Zwischenactsmusik ganz ungewöhnlichen Erfolg, den sie indeß vollkommen verdient, sowohl wegen der Originalität und Schönheit ihrer melodischen Erfindung, wie auch der künstlerischen Verarbeitung und brillanten Instrumentirung. Die einzelnen musikalischen Sätze sind nach dem Hauptinhalt des jedesmal folgenden Actes überschrieben und geben denselben in sehr charakteristischer Weise wieder. Nach dem vierten Satze: Kriemhild und Hagen, wurde der Componist stürmisch gerufen. In Jena hat man die Musik mit einem verbindenden Gedicht, welchem das Original-Epos zu Grunde liegt, bereits zur Concert-Aufführung benutzt, gleichfalls unter enthusiastischem Beifall, und hier ist uns für eins der nächsten Abonnement-Concerte in ähnlicher Weise die Wiederholung des interessanten Werkes angekündigt, welches nicht lange Zeit brauchen wird, seinen Weg durch die musikalische Welt zu machen.

* Magdeburg, 28. Febr. Am 26. Febr. haben Fräulein Hertwig und Herr Concertmeister Heckmann aus Leipzig im Verein mit unserm tüchtigen Violoncellisten, Herrn Stalknecht, die erste ihrer angekündigten „Kammermusik-Soiréen" gegeben. Die gute Auswahl und recht gelungene Ausführung der Vorträge erwarb sich überall den lebhaften Beifall der Zuhörerschaft, so daß den beiden noch bevorstehenden Concert-Abenden eine erhöhte Betheiligung von Seiten des Publicums nicht fehlen wird. Das Programm war folgendes: Haydn, Trio in Cdur für Pianoforte, Violine und Violoncell; J. S. Bach, Prélude und Gavotte aus der dritten englischen Suite, und Gluck, Gavotte für Pianoforte, gesetzt von Brahms (Fräulein Hertwig); Händel, Violinsonate mit hinzugefügter Pianofortebegleitung von Ferd. David (Herr Heckmann); Beethoven, Trio in Bdur Op. 97.

* Zürich, 2. März. Das erste musikalische Ereigniß im neuen Jahre war das vierte Abonnementconcert am 9. Jan. Als Solisten traten auf: die mit einer vortrefflichen Stimme begabte Sopranistin Fräulein Ottilie Ottiker, eine Zürcherin, Hofopernsängerin in München, und der Violoncellist Herr Emil Hegar aus Leipzig, beide mit reichlichem Beifall gekrönt. Das Orchester spielte Hiller's Demetrius-Ouverture und Beethoven's vierte Sinfonie. — Am 23. Jan. hatte Herr Musikdirector Hegar dahier sein Benefizconcert, in welchem er ein von ihm componirtes neues Violinconcert in Ddur vortrug, ein Werk von tiefem Gehalt, voll reicher Melodien, das gewiß auch an andern Orten Anklang finden wird. Seine Gattin, Frau Albertine Hegar-Volkart, trug mit ihrer schönen Altstimme die acht Eichendorff'schen Lieder von Schumann zu allgemeinem Entzücken vor. Vom Orchester hörten wir die Sommernachtstraum-Ouverture und Beethoven's Adur-Sinfonie. — Das fünfte Abonnementconcert am 30. Jan. brachte uns einen Stern erster Größe, den Violinisten Leopold Auer aus Petersburg, der, wie an andern Orten, so auch hier Alles hinriß. Das Beethoven'sche Concert war unvergleichlich schön, sehr ansprechend die von ihm componirte Rêverie und von fabelhafter Virtuosität Paganini's bekanntes Perpetuum mobile. Eine Novität war hier „Des Sängers Fluch" für Orchester von Bülow und wurde mit warmem Beifall aufgenommen, ebenso die Ouverture „Friedensfeier" von Reinecke und Mozart's Esdur-Sinfonie. — Am 3. Febr. gab die Tonhallegesellschaft noch ein Extraconcert mit Herrn Auer, bei welchem Fräulein Kah aus Heidelberg mitwirkte. Auch des Orgelconcertes unseres an der St. Peterskirche angestellten Herrn Theodor Kirchner, das sehr stark besucht war, und des Benefizconcertes desselben Künstlers in der Tonhalle, das sich dagegen keiner großen Theilnahme erfreute, sei noch Erwähnung gethan.

* Die Oper „Feramors" von Rubinstein wird noch vor Ende März in Wien mit Herrn Walter und Fräulein Ehnn in den Hauptpartien zur Aufführung gelangen.

* Die weiteren Aufführungen der neuen Oper „Aïda" von Verdi in der Scala zu Mailand hatten denselben günstigen Erfolg, wie die erste. Es fanden deren bis jetzt vier statt und der Zudrang, wie die Höhe der Preise blieben ganz dieselben, wie bei der ersten. Der Verleger Ricordi hat durch die Bezahlung eines Honorars von 60,000 Frcs. an Verdi das ausschließliche Dispositionsrecht über die Oper erworben.

* Die erste italienische Stadt nächst Mailand, welche Verdi's „Aïda" auf ihrem Theater zur Aufführung zu bringen gedenkt, ist Parma. Folgen werden dann Padua und Bologna.

* Zu Livorno fand die neue Buffa-Oper des Maëstro Soffredini — „Il Maëstro del Signorino" — günstige Aufnahme.

* „La Batracomiomachia" („Der Frosch- und Mäusekrieg") heißt ein burleskes Singspiel in piemontesischer Mundart, welches zu Turin viel Heiterkeit erregt hat. Die Musik ist zum großen Theil von Maëstro Borani.

* Im Théâtre Royal zu Lüttich hat eine neue einactige komische Oper — „La Meunière de Saventhem". Musik von Michel — guten Erfolg gehabt. Das Sujet beschäftigt sich mit einer Episode aus Van Dyck's Jugend.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist Grisar's Oper „Les Amours du Diable" wieder hervorgesucht worden, ohne jedoch decidirten Erfolg zu erringen.

* Auf Veranlassung des Directors der National-Musikschule in Madrid, Emilio Arrieta, ist ein Preis von 500 Duros für die beste National-Oper ausgesetzt worden. (Ein etwas spärlicher Preis, wie uns scheint).

* Die italienische Oper in Paris unter dem neuen Director Herrn A. Berger wird am 7. März eröffnet.

* Ein neues Theater, speciell für komische Opern bestimmt, ist zu Madrid im Bau begriffen, und soll, womöglich, im November mit einer neuen Oper von Arrieta eingeweiht werden.

* Der Schauspieler Alexander Heßler, zur Zeit Characterspieler am Stadttheater in Freiburg im Breisgau, vorher am Hoftheater in Weimar und Coburg, ist durch Verfügung des Ober-Präsidenten zum kaiserlich concessionirten Director des Theaters in Straßburg, verbunden mit Colmar und Mülhausen, ernannt worden.

* Herr Director Ubrich hat die Uebernahme des Mainzer Stadttheaters abgelehnt und muß die dortige Stadtbehörde nun abermals einen Concurs ausschreiben.

* Die Unternehmung des Theaters in Salzburg wurde auf die Pachtdauer von Ostern 1872 bis 15. April 1875 dem Theaterdirector in Bozen, Herrn Heinrich Jenke, zugleich Pächter des Sommertheaters in Ischl, verliehen.

* Die Actionäre des Heidelberger Stadttheaters haben beschlossen, dem Director des letzteren einen außerordentlichen Zuschuß zu gewähren, damit er diese Bühne auf der Höhe der Zeit erhalten und ihr auch die besseren dramatischen Erzeugnisse der Neuzeit zuwenden könne.

* Herr Ullman schreibt uns: „Seitdem ich die Concerte aufgegeben habe, gebe ich Gastvorstellungen mit Monbelli und Sivori (in den Zwischenacten) zu Eintrittspreisen wie bei der Lucca, habe überall ausverkaufte Häuser und großes Furore."

* Fräulein Sophie Stehle erntete in Carlsruhe auch als Angela, Azucena und Catharina Cornaro die reichsten künstlerischen Ehrenbezeigungen, die einer Künstlerin von so hohem Verdienst mit Recht gebühren. Ihr Gastspiel war eine fortgesetzte Huldigung, die ihr das kunstsinnige Publicum in jeder ihrer Kunstleistungen darbrachte.

* Frau Pauline Lucca hat soeben die Dresdner enthusiasmirt durch einige Gastrollen im Hoftheater.

* Frau Mallinger hat ihr Entlassungsgesuch zurückgenommen und bleibt der Berliner Hofoper erhalten.

* Ueber das Auftreten von Fräulein Annette Essipoff in Berlin schreibt Gumprecht in der Nationalzeitung: „Das fünfte Abonnementconcert der von Herrn Musikdirector Deppe geleiteten Berliner Sinfonie-Capelle fand am Sonnabend im Saale der Singakademie statt. Den Preis des Abends gewann sich die Pianistin Fräulein Annette Essipoff aus Petersburg. Sie erschien bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal vor dem Berliner Publicum, trat aber sofort zu ihm in die wärmsten Beziehungen. Wir hörten von ihr das Mendelssohn'sche Gmoll-Concert und ein paar kleine Sachen von Chopin und dürfen dem Beifall, mit dem sie überschüttet wurde, auch unseren Theil ohne jeden erheblicheren Vorbehalt hinzufügen. Mit einem Maß von Kraft und Ausdauer, wie es der weiblichen Hand gemeinhin versagt ist, verbindet sie die feurigste Energie und Bestimmtheit der Auffassung. Stets hat man bei ihr den wohlthuenden Eindruck, daß sie mit ihrem gesammten Denken und Empfinden bei der Sache ist, daß der darzustellende Inhalt wirklich ihre Seele erfüllt. Im Gegensatz zu den meisten Clavierspielerinnen scheint ihre Natur nichts Halbes, Verschwommenes, Unfertiges zu dulden. Namentlich in dem Mendelssohn'schen Concert hatten wir unsere besondere Freude an der Straffheit der rhythmischen Gliederung, dem Schwung und Feuer des Vortrags." — Nicht minder günstig lautet das Urtheil von G. Engel in der Vossischen Zeitung: „Fräulein Annette Essipoff aus Petersburg trug das Gmoll-Concert von Mendelssohn und drei kleinere Clavierstücke von Chopin und Silas vor und errang damit einen glänzenden Erfolg. Wir haben selten eine Clavierspielerin gehört, die mit solcher Festigkeit und Sicherheit in die Tasten greift und den rhythmischen Gang eines Tonstückes so feurig und schwungvoll zu Gehör bringt. Da ist nichts Zerfließendes, Verschwommenes; fest gegliedert, wie von männlicher Hand, traten die Melodieen in die sinnliche Erscheinung, so daß es fast nur ihrer selbst bedürfte, um ein ganzes Orchester zusammenzuhalten. Hin und wieder, wie in dem Andante des Mendelssohn'schen Concertes, hätte man sogar, was heute selten ist, eine zartere Accentuirung wünschen mögen. Wir wollen hoffen, daß dieses große Virtuosentalent das halten möge, was es verspricht.

* Ueber Rubinstein's zweites Concert in Wien schreibt die Neue freie Presse: Rubinstein's zweites (am 19. Febr. gegebenes) Concert war nach Zahl und Enthusiasmus der Besucher, sowie an — Pracht der Toiletten eines der glänzendsten der Saison. Durch das Inaussichtstellen bloßer Solo-Clavierleistungen den großen Musikvereinssaal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen, dazu muß man eben Anton Rubinstein heißen. Für die Kritik gab es in dem Concerte wenig zu thun, da das Programm aus lauter längst gewürdigten Rubinstein'schen Glanzvorträgen bestand. Neu (das heißt von Rubinstein in Wien noch nicht gespielt) war nur die Beethoven'sche Cdur-Sonate Op. 53, welche der Spieler im Ganzen geistreich und stylvoll interpretirte, obgleich das Finale etwas überstürzt wurde. Umgekehrt nahm er bei sonst sehr innigem Vortrage das bekannte Mendelssohn'sche Lied ohne Worte in Esdur (4. Heft, Nr. 2) etwas zu langsam. Als Höhepunkte des genußreichen Abends kann man nach Seite der Ausführung Mozart's Amoll-Rondo, Chopin's Notturno in Cmoll und As-Polonaise, Schubert's „Morgenständchen" in Liszt'scher Transscription, vor Allem aber die „symphonischen Etuden" von Schumann bezeichnen. Letztgenannte Prachtcomposition zeigte den Künstler in seiner vollen Kraft. Den Schlußsatz erfaßte er mit gewaltiger Löwentatze so markig und groß im Tone, daß eine fast orchestrale Wirkung erzielt wurde und das gesammte Auditorium in minutenlangen donnernden Applaus ausbrach. Man hätte am liebsten die ganzen „symphonischen Etuden" nochmals gehört. Für das gleichfalls da capo verlangte „Morgenständchen" gab Rubinstein ein anderes reizendes Schubert'sches Lied: „Auf dem Wasser zu singen" zu.

* Anton Rubinstein giebt am 16. März in Wien im kleinen Musikvereinssaale eine Kammermusiksoirée, in welcher ein Quintett für Clavier und Blasinstrumente und ein Claviertrio, beide von Rubinstein, ferner „Kreisleriana" von Schumann und Sonate von Beethoven Op. 111 zur Aufführung gelangen.

* Herr Generalmusikdirector Franz Lachner, welcher in den letzten Wochen in Leipzig verweilte und hier am 22. Febr. seine neueste Suite (Nr. 6, Cdur) im Gewandhause dirigirte, hat sich am 28. Febr. auf erhaltene Einladung nach Wien begeben, um die dort am Sonntag den 3. März stattfindende Aufführung seines Requiem persönlich zu leiten. Herr Lachner kehrt dann nach Leipzig zurück, um bei Einstudirung seiner Oper „Catharina Cornaro" anwesend zu sein. Am Palmsonntag dirigirt Lachner eine Aufführung seines Requiems in Dresden.

* Zu Forli (in der Romagna) haben zwei Violinisten — Archimede Montanelli und Sebastiano Aldovrandi, beide Schüler des Liceo in Bologna — sich mit Erfolg an einem und demselben Concertabend hören lassen.

* Für Hans von Bülow's Concerte der nächsten Zeit ist folgende Reiseroute festgestellt: März 1. Cöln, 2. Bonn, 4. Wiesbaden, 5. Mainz, 6. Heidelberg, 7. Mannheim, 8. Stuttgart, 9. Carlsruhe, 11. Würzburg, 12. Nürnberg, 14. Bern, und dann in vorläufig zwangloser Reihenfolge Zürich, Genf, Lausanne, Vevey, Neufchatel und Basel bis zum Osterfeste (Station in München). April 4. Freiburg, 5. Mannheim (zum Besten des Wagnervereins), 6. Stuttgart, 8. Frankfurt, 9. Cassel, 10. Hannover, 12. Hamburg, 15. Dresden, 16. Prag.

* Andreas Hallén, ein junger schwedischer Tonkünstler, hat in Dresden in einem Concert im Hotel de Saxe ein Werk von größerem Umfange, die Composition der Geibel'schen Ballade „Der Page und die Königstochter" für Chor- und Sologesang mit Orchester zur ersten Aufführung gebracht und damit viel Beifall gefunden. C. Banck in seiner Kritik im Dresdner Journal macht zwar an dem Werk mancherlei Ausstellungen, aber er sagt doch zum Schluß: „Aber sein Talent hat der Componist unzweifelhaft bewährt. Die Gesammtauffassung der Ballade zeigt poetische Empfänglichkeit und Empfindung, und eine poetische Grundstimmung, Phantasie, Wärme und begeisterter Drang, das Richtige zu finden, waltet auch in der Composition. Günstiger als im gesanglichen Theil, tritt die Erfindung in dem instrumentalen hervor, und mit besonderm Talent für orchestrale Behandlung und Ausarbeitung, für instrumentale Combinationen und Tonwirkungen, denen nur das noch ungeordnete und verwirrende ‚Zuviel' entgegensteht. Herr Hallén würde den Erwartungen, die seine schon in mancher Beziehung tüchtig durchgebildete Begabung erregt, gewiß näher treten, wenn er, entgegen seiner jetzigen ungebundenen Gestaltungsmanier, sich mit der Erkenntniß und Beherrschung der künstlerischen Form vertrauter machte; das ergiebt auch für die freieste Bewegung darin das rechte Maß und die sichere Haltung."

* Das Fragment des ersten Satzes eines bisher unaufgeführten Concertes für Violine von Beethoven kam in Wien im Gesellschaftsconcert durch Hellmesberger zum ersten Mal zu Gehör. Dieses Bruchstück — Eigenthum der Bibliothek des Wiener Musikvereines — stammt aus ganz früher Zeit und trägt durchaus Mozart'sches Gepräge, kaum daß hin und wieder eine Erinnerung an Beethoven hindurchblitzt. Beethoven selbst hat ein strenges Urtheil über dieses Fragment gesprochen, indem er es nicht weiter verwendete, da er doch sonst mit seinen Motiven höchst haushälterisch umging. Mehr eine Curiosität als ein bedeutendes Kunstwerk, wurde die Composition nur durch Herrn Hellmesberger's seelenvolles Spiel gehoben.

* Carlotta Patti ist in Rom eingetroffen und wird daselbst einige Concerte geben. Dann wird sie Neapel besuchen, natürlich zu gleichem Zwecke.

* Ein Guitarrenvirtuos, Namens Bosch, hat sich neulich mit Erfolg in Paris hören lassen.

* Cäsar Franck, Organist an der Kirche St. Clotilde zu Paris, ist zum Orgel-Professor am Conservatorium daselbst ernannt worden, an Stelle seines Lehrers Benoist, der nach 53jähriger Thätigkeit an genannter Anstalt nunmehr in Pension tritt.

* Der Baritonist Faure wurde durch Decret zum Gesangstudien-Inspector am Conservatorium in Brüssel ernannt.

* Das königl. Musik-Institut zu Florenz hat einen Concurs eröffnet für die Composition einer Motette auf die Verse: Benedixisti, Domine, terram tuam, avertisti captivitatem Jacob; remisisti iniquitatem plebis tuae. Diese Verse müssen als sechsstimmige Fuge mit drei Subjecten behandelt sein und für die beste Arbeit ist ein Preis von 200 Frcs. ausgesetzt. Nur italienische Componisten, oder solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, werden zum Concurs zugelassen. Der Einreichungstermin geht mit dem 14. Aug. 1872 zu Ende.

* In der Preisbewerbung der Warschauer philharmonischen Gesellschaft wurden die Preise von 150 Rubel und 50 Rubel den Compositionen des Herrn Heinrich Jarecki in Warschau zuerkannt, ersterer für eine Sonate für Pianoforte und Violoncello in Adur; der zweite für den vierstimmigen Psalm XCIII. Belobungen erhielten die zweitbesten Compositionen: Sonate in Gdur für Pianoforte und Violoncello von Gustav Roguski, ein vierstimmiger Psalm von Wilhelm Troschel. Herr Jarecki ist Schüler von Moniuszko, seit 14 Tagen Dirigent am polnischen Theater in Posen, früher Contrabassist im Warschauer Theater.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
3. März. Feensee v. Auber.
4. März. Lohengrin v. Wagner.
5. März. Tell v. Rossini.
6. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. März. Fantasca, Ballet.
9. März. Sardanapal, Ballet.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
4. März. Tannhäuser v. Wagner.
5. März. Margarethe v. Gounod.
6. März. Carnevals Abenteuer in Paris, Ballet.
7. März. Freischütz v. Weber.
8. März. Troubadour v. Verdi.
9. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
10. März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
24. Febr. Meistersinger v. Wagner.
26. Febr. Johann von Paris von Boieldieu.
28. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
2. März. Schwarzer Domino v. Auber.
4. März. Faust v. Gounod.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. Febr. Troubadour v. Verdi.
4. Febr. Don Juan v. Mozart.
7. Febr. Sein Schatten v. Flotow.
11. Febr. Jüdin v. Halevy.
14. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
15. Febr. Zampa v. Herold.
18. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Febr. Loreley v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert.
24. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
27. Febr. Lucia v. Donizetti.
29. Febr. Fidelio v. Beethoven.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
22. Febr. Stumme v. Auber.
25. Febr. Fidelio v. Beethoven.
27. Febr. Troubadour v. Verdi.
1. März. Dorfadvocat v. Hornstein.
3. März. Jessonda v. Spohr.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
2. Febr. Schwarzer Domino von Auber.
4. Febr. Troubadour v. Verdi.
8. Febr. Catharina Cornaro v. F. Lachner.
9. u. 29. Febr. Alceste v. Gluck.
18. Febr. Jüdin v. Halevy.
21. Febr. Stradella v. Flotow (in Baden).
23. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
4., 11. u. 21. Febr. Stumme v. Auber.
7. Febr. Lucia v. Donizetti.
14. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
18. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Febr. Troubadour v. Verdi.
29. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. Febr. Lucia v. Donizetti.
4. Febr. Freischütz v. Weber.
7. Febr. Stumme v. Auber.
8. u. 26. Febr. Liebestrank von Donizetti.
10. Febr. Tell v. Rossini.
12. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing.
14. Febr. Lohengrin v. Wagner.
18. Febr. Troubadour v. Verdi.
21. u. 29. Febr. Barbier v. Rossini.
24. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.

Hamburg.
Stadttheater.
30. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini.
31. Jan., 7. u. 18. Febr. Lohengrin v. Wagner.
1. u. 12. Febr. Afrikanerin von Meyerbeer.
2. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
3. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
4. Febr. Krondiamanten v. Auber. Vetter aus Bremen v. Mohr.
5., 10., 13., 16., 20., 23. u. 26. Febr. Freischütz v. Weber.
6. Febr. Regimentstochter v. Donizetti. Vetter aus Bremen v. Mohr.
8. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
9. Febr. Stradella von Flotow.
11., 14. u. 19. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
17. Febr. Don Juan v. Mozart.
21. Febr. Liebestrank v. Donizetti. Dornröschen, Ballet.
24. Febr. Vetter aus Bremen v. Mohr. Gespenst in der Spinnstube v. Müller. Dornröschen.
25. Febr. Entführung v. Mozart. Dornröschen, Ballet.

Cöln.
Thaliatheater.
28. Febr. Freischütz v. Weber.
29. Febr. u. 3. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
1. März. Rigoletto v. Verdi.
2. März. Orpheus v. Offenbach.

Königsberg.
Stadttheater.
20. Jan. Freischütz v. Weber.
21., 27. u. 30. Jan. Krondiamanten v. Auber.
23. Jan. Jüdin v. Halevy.
25., 28. u. 31. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Jan. Fritzchen u. Lieschen v. Offenbach.

Leipzig.
Stadttheater.
14. Febr. u. 3. März. Meistersinger v. Wagner.
16. Febr. Barbier v. Rossini.
18. Febr. Erbe von Morley v. F. v. Holstein.
20. Febr. Don Juan v. Mozart.
21. Febr. Doctor und Apotheker v. Dittersdorf.
23. Febr. Lucia v. Donizetti.
25. Febr. Rigoletto v. Verdi.
28. Febr. Nachtwandlerin von Bellini.

Paris.
Grande Opéra.
21. u. 25. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
23., 26. u. 28. Febr. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
21. u. 25. Febr. Le Café du Roi de Deffès. Fra Diavolo d'Auber.
22. Febr. Bon soir Mr. Pantalon de Grisar. La Fille du Régiment de Donizetti.
23. Febr. Le Mariage extravagant de Gautier. Fra Diavolo d'Auber.
24., 26., 27. u. 29. Febr. Les Noces de Figaro de Mozart.
28. Febr. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).
21., 23. u. 28. Febr. Une Fête de Venise de Ricci.
22., 26. u. 29. Febr. Le Toréador d'Adam. Le Barbier de Séville de Rossini.
24. Febr. Le Barbier de Seville de Rossini.
25. Febr. Le Toréador d'Adam. Javotte de Jonas.
27. Febr. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Javotte de Jonas.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Assmann, Adele, in Leipzig.
Benza, Ida, in St. Petersburg.
Bletzacher in Leipzig.
Blume, Bianca, in Italien.
Böra, Thoma, in Florenz.
Bülow, H. v., in Süddeutschland.
Csillagh, Rosa, in Paris.
Diez, Sophie, in Leipzig.
Essipoff, Annette v., zurück nach St. Petersburg.
Florentiner Quartett in Wien.
Flotow, v., in Wien.
Gallmeyer, Frl., in Pesth.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in Cöln.
Jaell in Lyon.
Joachim in London.
Lachner, Fr., in Wien.
Lie, Erika, in Bremen.
Liszt in Pesth.
Lotto, Isidor, in Warschau.
Lucca, Pauline, in Dresden.
Monbelli, Marie, in Frankf. a. M.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Padilla in St. Petersburg.
Peschka-Leutner, Frau, in Basel.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Rom.
Schradieck in Leipzig.
Schröder, Marie, in Leipzig.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Brüssel.
Stockhausen in London.
Timanoff, Vera, in Wien.
Trebelli-Bettini in Moskau.
Ullman in Frankfurt a. M.
Wachtel in Amerika.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Händel, G. F. Drei Stücke a. d. Oratorium „Messias" f. Harmonium und Pianoforte von **Rob. Schaab.**
Nr. 1. Chor. „Halleluja." . . . . 12½ -
Nr. 2. Arie. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" . . . . . 12½ -
Nr. 3. Chor. „Ehre sei Gott in der Höhe" . . . . 12½ -
Harmston, J. W. Op. 177. Le premier baiser. Morceau p. Piano 12½ -
— — Op. 178. Schneewittchen. Fantasie für Pianoforte . . . . . 12½ -
Jungmann, Albert. Op. 308. Drei Tonstücke für Pianoforte.
Nr. 1. Den Bach entlang zur Mühle. Etude . . . . 15 -
Nr. 2. Verlassen und vergessen. Romanze . . . . 15 -
Nr. 3. Fern von Dir! Melodie . . . . 15 -
Kölling, Carl. Op. 124. Feengruss. Clavierstück . . . . 15 -
— — Op. 129. Junges Glück. Polka brillant für Pianoforte . . . . 15 -
— — Op. 130. Herbst-Blätter. Clavierstück . . . . 17½ -
— — Op. 132. An das Bächlein. Clavierstück . . . . 17½ -
— — Op. 133. Fahnenweihe. Clavierstück . . . . 17½ -
Krug D. Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannung und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.
Nr. 85. Arie du Roi Louis XIII . . . . 10 -
— Op. 283. Classiker-Bibliothek. Das Schönste aus den Werken berühmter Componisten für Pianoforte arrangirt und für den Unterricht bearbeitet und mit Fingersatz versehen.
Nr. 5. Beethoven, L. v. Andante aus der ersten Sinfonie. Op. 21. Cdur . . . . 10 -
Nr. 6. Mozart, W. A. Adagio und Menuetto aus der Cdur-Sinfonie . . . . 12½ -
Nr. 7. Haydn, J. Serenade . . . . 7½ -
Nr. 8. Schubert, F. Andante aus der Cdur-Sinfonie . . . 15 -
Nr. 9. Beethoven, L. v. Allegro aus dem Septett Op. 20 . 15 -
Nr. 10. Gluck, C. W. Gavotte . . . . 10 -
— — Op. 291. Sechs deutsche Volkslieder, Dichtungen von Dr. **Julius Altmann,** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 1. Der Wanderbursch . . . . 5 -
Nr. 2. Schifferlied . . . . 5 -
Nr. 3. Blume . . . . 5 -
Nr. 4. Ich weiss nicht, wie kommt es . . . . 5 -
Nr. 5. Der Lenzbusch hat Triebe . . . . 5 -
Nr. 6. Mein Schatz ist kein Gemsbock . . . . 5 -
Mozart, W. A. Quintett. (Ein Satz Esdur) für zwei Violinen, 2 Violen und Violoncello, nach einer im Archive des Mozarteums in Salzburg befindlichen Originalskizze Mozart's ausgeführt von **O. Bach,** Artist. Director am Mozarteum. Partitur . . . . 17½ -
Stimmen. 27½ -
Nessler, V. E. Op. 54. Heitere Stunden. Gesänge für vier Männerstimmen.
Nr. 1. Die Ratte, aus Faust v. **Goethe.** Partitur u. Stimmen. 7½ -
Nr. 2. Der Floh, aus Faust v. **Goethe.** Partitur u. Stimmen. 7½ -
Neumann, E. Der Leipziger Coupletsänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, komischer Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 20. Auf der Wanderschaft. Soloscene. Text v. **E. Linderer.** 7½ -
Nr. 21. Die gute alte Zeit. Text von demselben . . . . . 7½ -
Nr. 22. Erinnerungs-Blätter. Text von demselben. . . . . 7½ -
Nr. 23. Männer und Frauen. Text von demselben . . . . 7½ -
Nr. 24. Portraitkünstler. Soloscene. Text von demselben . . 10 -
Schaab, Rob. Geistliches und Weltliches. Hundert auserwählte Stücke für Harmonium oder Physharmonica.
Heft 3. Geistliches . . . . 20 -
Heft 4. Weltliches . . . . 20 -
Stiehl, Heinrich. Op. 81. In heitern Stunden. Allegro di Bravura für Pianoforte . . . . 15 -

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, 8. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Oper in Leipzig.

Februar.

Im vergangenen Monat Februar fanden auf der Leipziger Bühne dreizehn Opernvorstellungen statt, die auf Rechnung der Componisten Weber (Freischütz, Euryanthe), Marschner (Hans Heiling), Dittersdorf (Doctor und Apotheker zwei Mal), Gounod (Faust), Rich. Wagner (Meistersinger), Rossini (Barbier), Holstein (Erbe von Morley), Mozart (Don Juan), Donizetti (Lucia), Verdi (Rigoletto), Bellini (Nachtwandlerin) vor sich gingen. Neueinstudirt waren: Doctor und Apotheker und Euryanthe. Die letztere Oper war in den Hauptpartien mit Fräulein Mahlknecht (Euryanthe), Herrn Groß (Adolar), Frau Peschka-Leutner (Eglantine), Gura (Lysiart) gut besetzt. Namentlich bot Frau Peschka-Leutner, die mit ihrer vorzüglichen Gesangstechnik den von Weber an alle Partien gestellten außergewöhnlichen Anforderungen am leichtesten Herr wurde, eine ausgezeichnete Leistung, um so mehr, da die Schärfe ihres massiven Organs der Sängerin für die Ausstattung dämonischer Partien eine natürliche Unterlage bietet. Da inzwischen Frau Peschka eine Urlaubsreise angetreten hat, so ist für längere Zeit eine wiederholte Aufführung des prächtigen Werkes nicht zu erwarten; so lange Frau Peschka noch am Platze, kamen derselben andere Hindernisse in den Weg, und so wird wahrscheinlich auch Euryanthe das Loos der vielen Opern theilen müssen, die Jahr aus Jahr ein an unserer Bühne mit vieler Mühe einstudirt werden, um nach ein oder zwei Aufführungen, wegen einer Störung in der Besetzung, wieder auf lange vom Repertoire zu verschwinden. Die kleine, spaßige Oper Dittersdorf's Doctor und Apotheker vermochte sich bei ihrer ersten Aufführung im neuen Theater keine Sympathien zu erwerben, weil sie von der Mehrzahl

der Darsteller exercitienhaft gesungen und schwerfällig gespielt wurde. Bei ihrer Wiederholung im alten Hause konnte man mit der Wiedergabe zufrieden sein. Die anspruchsloseren Räumlichkeiten schienen den Darstellern die nöthige kleinbürgerliche Stimmung mehr zu erleichtern, auch als Zuschauer benimmt man sich im alten Hause mehr anspruchslos. Ganz besonders gefiel hier Herr Rebling als Chirurgus Sichel, auch Herr Ehrke als Apotheker bewies eine gute Laune, Frau Bachmann, soweit ihre Stimmittel noch die Antheilnahme zulassen, war ganz prächtig als Frau Apotheker, Fräulein Preuß genügte im Spiel, der Gesang war sehr mäßig, die übrigen Darsteller agirten zu marionettenhaft, um befriedigen zu können. Als Gäste traten im vergangenen Monat an unserer Oper auf: Herr Ernst vom Pester Nationaltheater und Fräulein Schröder vom königl. Hoftheater zu Stuttgart. Herr Ernst zeigte sich als Valentin in Gounod's Faust und als Figaro im Rossini'schen Barbier von einer anerkennenswerthen Spielgewandtheit, die in einer verständigen und nobeln Auffassung ihren soliden Grund hat, auch seine Ausbildung als Sänger erwies sich für die gewöhnlichen Ansprüche genügend, nur die Stimmittel des Herrn Ernst ließen das für unsere Bühnenräume unerläßliche Maß von Kraft und Fülle des Tones trotz aller Anstrengungen des Sängers vermissen, auch glauben wir, daß Herrn Ernst's Organ weniger für Baritonpartien als für die Aufgaben eines Spieltenors geeignet ist. In Fräulein Schröder vom königl. Hoftheater zu Stuttgart, deren Gastspiel die Vorführung der drei oben an letzter Stelle angeführten italienischen Opern zu danken ist, lernten wir eine sehr achtenswerthe gewandte Coloratursängerin kennen. In der Vorstellung des Don Juan, welche zum Besten des Theater-Pensions-Fonds stattfand, war leider abermals die kleine, aber so wichtige Partie des Gouverneur, die einen Bassisten mit übermächtigem Organe verlangt, durch einen Herrn besetzt, der sich zwar bei der Durchführung der ihm anvertrauten Aufgabe alle Mühe gab, damit aber doch nicht den am besagten Platze geradezu bemitleidenswerthen Eindruck seines Singvereinstimmchens verwischen konnte.

H. K.

Nachtstück

für Viola (oder Violoncell) und Pianoforte

von

Hans Schläger.

Op. 32.

Verlag von Carl Haslinger in Wien.

Wer hinter dem Titel des vorliegenden Stückes irgendwie Spukhaftes, Nächtlich-Grausiges oder sonst etwas dergleichen vermuthet, der verrechnet sich. Es geht vielmehr Alles so ab, daß Einen keine Gänsehaut überläuft und daß kein Haar des Hauptes vor Entsetzen sich in die Höhe sträubt. Doch ist wiederum das Stück so gehalten, daß es seinem Titel durch Ernst und Gemessenheit, durch eine milde Sinnigkeit und Contemplativität gerecht wird. Der Form nach ist es romanzenartig, dem Umfang nach mäßig und der Ausführbarkeit nach für sämmtliche Instrumente ohne jegliche Klippe.

E. B.

Drei Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Franz Mair.

Op. 34.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Nr. 1 und 2 dieser Lieder sind für Sopran und heißen „Ein verlorner Klang" (Gedicht von Rollet) und „Das Herz ist ein Röslein" (Gedicht von demselben), Nr. 3 hingegen ist für Bariton und nennt sich „Ueber die See" (Gedicht von Rob. Burns). Das Letztere, wie es das umfangreichste ist, halten wir auch für das bedeutsamste und charaktervollste, wenn immerhin auch die beiden anderen und einfacheren nicht ohne Verdienst sind und bei guter Vorführung nicht ohne Wirkung bleiben dürften.

E. B.

Achtzehntes Abonnement=Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 7. März 1872.

Erster Theil: Ouverture zu Leonore (Nr. 2) von L. van Beethoven. — Concert für die Violine (Nr. 7, Emoll) von L. Spohr, vorgetragen von Herrn Henry Schradieck aus Hamburg. — Arie von Mozart, gesungen von Fräulein Adele Asmann aus Barmen. — Chaconne für Violine von Vitali, mit Pianofortebegleitung von Ferd. David, vorgetragen von Herrn Schradieck. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Asmann. a) Nachtlied von Felix Mendelssohn=Bartholdy. b) „Schöne Wiege meiner Leiden" von Robert Schumann. Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 8, Hmoll) von Niels W. Gade. (Zum ersten Male).

Die Novität des achtzehnten Gewandhausabends — Gade's Sinfonie in Hmoll — hat, wie nicht zu verschweigen ist, dem Publicum keine, oder doch nur eine sehr geringe Theilnahme abzugewinnen vermocht. Wir selbst können dem Werke im Großen und Ganzen nicht gram sein, selbst dann noch nicht, wenn wir den dritten Satz — Andantino — als schwach und matt bezeichnen müssen. Dafür enthalten die drei anderen Sätze des Zug- und Schwungvollen, des Pikanten und Interessanten immerhin genug, um daß man über das absolute Fallenlassen und die steinerne Gleichgültigkeit seitens der Hörerschaft nicht etwas erstaunt sein könnte. Doch habent sua fata — Symphoniae, und wenn die in Rede stehende wenig machte, so lag es wenigstens sicherlich nicht an der Wiedergabe, die in jedem Betracht eine ganz vortreffliche war. Dasselbe gilt auch von der zweiten Leonoren-Ouverture, welche, an sich schon interessant genug, doch noch an Interesse gewinnt, wenn man sie als Keimwerk der „großen" (dritten) in's Auge faßt und sieht, mit wie feinem Sinne Beethoven eben in der dritten mit dem bereits in der ersten und zweiten Ouverture niedergelegten Material schaltet und waltet, wie er hier erweitert, dort verengert, wie er überhaupt sich nie genugthun kann und an sich selber herumarbeitet.

Fräulein Asmann hat den ihr von den Rheinlanden her vorausgegangenen guten Ruf durch ihr hiesiges Auftreten nicht zu Schanden gemacht. Ihre Stimme erwies sich als umfangreich, klangvoll und gut gebildet, und ihr Vortrag als verständig und von jeglicher Unmanier frei. Ihr Erfolg war auch beim Publicum ein durchaus ehrenvoller.

Herr Schradieck — wenn wir nicht irren, noch vor einigen Jahren Schüler des hiesigen Conservatoriums — executirte seine Sachen sehr zufriedenstellend und ließ nur bedauern, daß ihn sein etwas matt und bedeckt (fast bratschenartig) klingendes Instrument so wenig bei seinen Bethätigungen unterstützte.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Riedel'sche Verein hat am 1. März in der Thomaskirche eine Musikaufführung veranstaltet und derselben sehr verdienter Weise Händel's seit längerer Zeit hier in Leipzig nicht zu Gehör gebrachten hochherrlichen „Messias" zum Inhalt gegeben. Die Darlegung dieses Werkes gereicht im Großen und Ganzen dem genannten Verein nicht zur Unehre; vor allen Dingen ging sie äußerlich meist glatt und unfallslos vor sich. Schwung und Energie fehlte ihr unsres Bedünkens an etlichen Stellen, und wir glauben den Grund davon theils in einigen nach Verlangsamung tendirenden Tempo-Maßnahmen, theils in einer uns früher beim Riedel'schen Chor weniger bemerkbar gewesenen Mattigkeit und Marklosigkeit der Sopran- und Altmassen zu erblicken. Die Soli waren in den Händen der Damen Frau Diez (vom Hoftheater zu München) und Frau Krebs-Michalesi (vom Hoftheater zu Dresden), sowie der Herren Rebling (vom hiesigen Stadttheater) und Bletzacher (vom hannover'schen Hoftheater). Frau Diez (Sopran) war nach der Seite des Ausdruckwesens hin sehr zu rühmen, während ein chronisches Tremuliren und zeitweilige Distonirungen den Eindruck trübten. Die Dresdner Sängerin bemühte sich die Tage ihres frühern Altglanzes ins Gedächtniß zurückzurufen (was ihr wohl aber nur zum Theil gelang), bethätigte sich aber überdies mit Anstand und Würde. Herr Rebling fand sich mit der ihm günstig liegenden Tenorpartie technisch und musikalisch gut ab, und Herr Bletzacher ließ nur in Betreff einiges Melismatischen (am meisten in der Arie „Warum entbrennen die Heiden") zu wünschen übrig. Schließlich noch die Bemerkung, daß der Aufführung eine Combination der Händel'schen Originalpartitur und der Mozart'schen instrumentalen Hinzufügungen zu Grunde gelegt war, daß wir aber nicht recht einsehen, weswegen von jenen Hinzufügungen die Posaunen, Pauken und Trompeten gänzlich excludirt waren; der oben erwähnten als im Ganzen etwas mattherzig bezeichneten Vorführung hätten diese Mozart'schen Zuthaten (fürwahr keine das Werk irgendwie schädigenden) wahrscheinlich zu etwas Relief verholfen.

* Wien, 24. Febr. Die Oper ist ungemein rührig. Kaum daß ein und dieselbe Oper im Verlauf eines Monats wiederholt wird. Dergleichen läßt sich allerdings nur bei so großem Personale durchführen. Lohengrin, der in der Titelrolle nun abwechselnd mit Adams, Walter und Labatt besetzt war, hat nun auch in Fräulein Ehnn eine neue Darstellerin der Elsa gefunden. Sie hatte sichtlich viel Fleiß auf die Rolle verwendet und manche gelungene Momente wurden mit Beifall belohnt. Sicher wird sie bei Wiederholungen noch erhöhte Erfolge erzielen, wenn sie auch die Leistung einer Dustmann kaum erreichen wird. Chor und Orchester waren unter Herbeck's Führung glänzend. Bei der nächsten Vorstellung der Euryanthe wird Frau Dustmann die Titelrolle singen. Für den 7. März, an welchem Jahrestage Weber vor fünfzig Jahren hier seinen Freischütz dirigirte, wird eine Festvorstellung mit ausgewählter Rollenbesetzung stattfinden. Der Aufputz wird dem herrlichen, bereits als Einschiebeoper fungirenden Werke wohl thun. Im Theater an der Wien ist nach Kämpfen aller Art nun auch Offenbach's „Fantasio" eingezogen. Zahlreiche gelungene Musiknummern heiterer und ernster Art, glänzende Ausstattung und vortreffliche Besetzung der Hauptrollen verschafften der Novität beifallreiche Aufnahme. Offenbach dirigirte und wurde mit den Darstellern oft und stürmisch gerufen. Fräulein Geistinger und Frau Julie Koch leisteten namentlich als Sängerinnen Vorzügliches. Die Offenbachsucht dürfte nun ihren Siedpunkt erreicht haben. An ein und demselben Abend wird jetzt an drei verschiedenen Bühnen geoffenbacht (nebst dem genannten noch das Carltheater mit „Schneeball" und Strampfertheater mit zwei Operetten — alles neue Stücke). Schade daß nicht, um das Maß voll zu machen, an einem dieser Abende die Hofoper die lustigen Weiber von Windsor mit Offenbach's „Elfentanz" aus seiner Rheinnixe brachte. Das Strampfertheater brachte zwei neue komische Operetten: „Die Rose von St. Flour" und „Der Schmuggler" und auch hier bot Offenbach den Durstigen einen leicht schäumenden Trunk. Die Cassen der drei genannten Theater führen nun allabendlich das stolze Aushängschild „ausverkauft!" Im Theater an der Wien wird im März eine Opernstagione beginnen; Adeline Patti tritt in ihren anerkannt besten Rollen dabei auf; die Preise sind etwas hoch gegriffen. Der zweite Florentinerabend brachte ein neues Quartett in Esdur von W. H. Veit, das sich beiläufig in Onslow'schem Fahrwasser bewegt, aber auch in die Neuzeit übergreift. Außerdem kamen Mozart- und Schubertquartette zur Aufführung, jedes in seiner Art vortrefflich ausgeführt. Ein von Rubinstein zu wohlthätigen Zwecken gegebenes Concert füllte den großen Musikvereinssaal bis auf den letzten Platz. Rubinstein spielte ganz allein und sein Programm schlug alle Pfade ein: Mozart, Beethoven, Bach, Händel, Scarlatti, Schumann und Schubert. Die umfangreichsten Nummern waren

die chromatische Fantasie, die Etudes symphoniques und Beethoven's Sonate Op. 53. Der Beifall hielt sich in Permanenz; die reiche Einnahme (gegen 4000 fl. Reinertrag) bestimmte der Künstler für ein Stipendium im Conservatorium, für die Armen Wiens und den Pensionsfond des Hofoperntheaters. Das Professoren-Concert bringt unter Andern Nummern aus „Orpheus" von Gluck, Rubinstein's Clavierconcert Nr. 4 und den „Erlkönig", gesungen von Frau Bettelheim, am Clavier begleitet von Rubinstein.

∗ Paris, 18. Febr. Die große Oper überraschte am vorigen Dienstag durch ein Debut: das der Mlle. Andréa Barbot als Azucena im „Troubadour." Die Debutantin präsentirte weiter nichts als eine hübsche Persönlichkeit — das ist Alles, was über sie zu sagen ist. Mit der Reprise von Thomas' „Hamlet" will die große Oper noch in dieser Woche herausrücken, und die Freunde des Componisten bieten Alles auf, um diese Wiedervornahme als ein Ereigniß von immenser Tragweite hinzustellen und „aufzupuffen". — Die Opéra comique verspricht für diese Woche die endliche Herausbringung von Mozart's „Figaro". Wie man mit diesem Meisterwerke umspringen wird, darauf sind alle solideren Kunstfreunde sehr gespannt. — Mit der italienischen Oper ist es immer noch nicht „in dem Topf, in welchem es kochen soll". Erstens fehlt Herrn Berger noch die ministerielle Einwilligung; dann hat noch die in der Nationalversammlung erst zu discutirende Frage über die Subventionirung ein gewichtiges Wort mitzusprechen, und endlich ist auch noch eine Verständigung mit Herrn Bagier wegen Ueberlassung des Materials und der Decorationen herbeizuführen. Doch ist Herr Berger guter Zuversicht, daß sich alle Schwierigkeiten applaniren werden, und hat auf diese Zuversicht hin bereits einen Capellmeister engagirt — den bekannten Bianesi, welcher früher in Petersburg functionirt hat. Ricci's „Le Docteur rose", hat bei den Bouffes-Parisiens keinen dicidirten Erfolg gehabt, wird ihn auch wohl schwerlich bekommen, und dasselbe gilt auch von seiner im Athénée am 15. Febr. zur Vorführung gekommenen Oper „Une Fête à Venise". Von letzterer will man übrigens von einigen Seiten behaupten, daß sie der Musik nach sich aus der Mitte der dreißiger Jahre herschreibe und für die hiesige Aufführung nur etwas um- und überarbeitet sei. — Die Variétés scheinen Offenbach gegenüber etwas kopfscheu geworden zu sein; wenigstens wollen sie mit seinem „Corsaire noir" noch etwas warten und, lieber das Gewisse für's Ungewisse nehmend, erst noch einige Sachen des alten Repertoires vornehmen, und zwar mit Mlle. Schneider, die bald hierher zurückkehren wird — wie man sagt; denn gewiß ist das noch keineswegs. — „L'Africain", die Oper von André Simiot, soll im Tivoli-Theater sehr gefallen haben. Eine fünfactige große Oper (denn das ist sie, wie wir nachträglich erfahren) an einem Chansonnetten-Theater wie das Tivoli — ist das nicht sehr wunderbar? Doch kann man sich eigentlich jetzt hier über gar Nichts mehr wundern. — Pasdeloup's Concert am vorigen Sonntag — pour la délivrance du territoire — hat incl. einer veranstalteten Sammlung — die Summe von 13,440 Fres. ergeben. Heute bringt das Concert populaire: Jubel-Ouverture von Weber; Sinfonie in Es von Saint-Saëns; Gavotte von Bach; Coriolan-Ouverture von Beethoven; Sommernachtstraum-Musik. — In einem der nächsten Conservatoire-Concerte sollen Fragmente aus einem Requiem von Lenepveu drankommen (man will eben den Beweis liefern, daß Frankreich auch noch etwas Ernsthaftes produciren kann!). Heute ist das Conservatoire-Concertprogramm folgendermaßen bestellt: Gmoll-Sinfonie von Mozart; „Le Départ", Chor von Mendelssohn; Clavier-Concert in Esdur von Beethoven (Herr Delaborde, hoffentlich aber ohne Füße); Arie aus Gluck's Tauris-Iphigenie (Herr Bosquin); Fragment aus einer Sinfonie von Saint-Saëns (die vorgenannte in Es?); Chor aus der „Schöpfung" von Haydn.

∗ London, 5. Febr. Die Sacred harmonic Society überraschte ihre Abonnenten mit einer Aufführung von Händel's „Deborah". Costa dirigirte; die Soli sangen Mad. Lemmens-Sherrington, Julia Elton, Mr. Kerr-Gedge und Lewis Thomas. Im vierten Oratorien-Concert unter Barnby kam dessen „Rebekah" und Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung. Solisten waren hier Mad. Cora de Wilhorst, Miß K. Poyntz, Sims Reeves und Herr Stockhausen. Beide Werke wurden gut aufgenommen; Barnby dirigirte. Die Concerte im Krystallpalast haben wieder begonnen. Die Ouverture zur Zauberflöte, Rob. Schumann's Bdur-Sinfonie und eine Ouverture symphonique von J. F. Barnett waren die Aufgaben für das vortreffliche Orchester. Barnett's Ouverture, ursprünglich für die philharmonic Society componirt und von dieser im Jahre 1868 aufgeführt, wurde auch hier gut aufgenommen. Franklin Taylor erwarb sich mit Beethoven's Esdur-Concert Beifall; auch die Sängerin, Mlle. Limia gefiel; Sims Reeves hatte ebenfalls seinen guten Tag. Den 27. Jan., Mozart's Jahrestag seiner Geburt, feierte das zweite Concert mit der Gmoll-Sinfonie, Ouverture zu Idomeneo, Arie „il mio tesoro" und „Non so più"

(aus Figaro). Einen grellen Gegensatz bot Liszt's Esdur-Concert, brillant vorgetragen von Herrn Dannreuther. Ein Notturno für Horn und Orchester von Reinecke gab Mr. Wendland, Orchestermitglied, Gelegenheit, sich vortheilhaft auszuzeichnen. Die Leonore-Ouverture Nr. 3 ging feurig wie immer. Mr. Bentham und seine Frau (Fernandez) fanden mit ihren Arien Anerkennung. Die Chormitglieder dieser Concerte verehrten ihrem Director, Herrn August Manns, ein silbernes Thee- und Kaffeeservice sammt Adresse, seine Verdienste preisend. Die Wiedergenesung des Prinzen von Wales soll hier am 1. Mai durch ein großes National-Musikfest im großen Transept gefeiert werden. Arthur Sullivan wurde eingeladen, ein Te Deum für diese Gelegenheit zu schreiben. Die populären Montagsconcerte hatten am 27. Jan. ihren 400. Abend. Mozart wurde mit seinem Quintett in D gehuldigt, ausgeführt von Mad. Neruda, den Herren Straus, Ries, Piatti und Zerbini. Mad. Goddard und Sims Reeves wirkten mit. Am 29. Jan. spielte Mad. Goddard Dussek's Cmoll-Sonate und das Dmoll-Septett von Hummel und mit Mad. Neruda Mozart's Sonate in B. — Heute beginnen im South Kensington Museum die Vorlesungen E. Pauer's über Claviercomponisten; wie früher werden auch diesmal die Vorträge am Clavier illustrirt; an Anerkennung wird es dem verdienstvollen Unternehmen nicht fehlen. William Carter's Cantate „Placida" wurde in der Albert Hall noch ein zweites Mal mit starkem Chor, aber nur mit Clavierbegleitung aufgeführt; vorher wurde die Genesung des königl. Prinzen besungen. Henry Leslie hat dem Prospect seiner Concerte veröffentlicht. Genannt werden unter Andern Carissimi's „Jonah" mit Uebersetzung des lateinischen Textes von Leslie; eine neue Cantate von Henry Holmes; Schubert's 23. Psalm, eine Motette von Bach. Das erste Concert findet am 9. Febr. statt. Die Opernausbeute erstreckt sich diesmal auf die im Gaiety Theater mit Beifall gegebene Operette „Die schöne Galatea", Musik von Franz von Suppé. Aus den Provinz-Hauptstädten ist wenig zu berichten: Liverpool labte sich an seinem populären Montags-Concert mit Néruda, Hallé und Maybrick und an einem philharmonischen Concert mit Tietjens, Vizzani und Borella; auf den 6. Febr. sind Lemmens-Sherrington, Stockhausen und Dr. Ferdinand Hiller engagirt. Auch die ehrsame Stadt Worcester weist ein Concert auf mit Néruda, Hallé und Mad. Tellesson, Sopranistin aus Norwegen.

* Copenhagen, 15. Febr. Der Verein der Musiker hat sein erstes Concert unter Leitung des Professor Paulli gegeben. Das sehr reichhaltige Programm hat allgemeinen Beifall gewonnen und sehr dazu beigetragen, den erst ein paar Jahre alten Verein im Allgemeinen beliebt zu machen. Das Concert wurde mit Liszt's pompösem Racoczy-Marsch eröffnet, vorzüglich vom starken Orchester gespielt. Herr Fr. Hillmer trug dann mit Geschmack das Violinconcert von Max Bruch vor, das hier zum ersten Male gehört wurde und recht gut gefiel. Von einem hiesigen Componisten, dem Chordirigenten des königl. Theaters, Herrn Gerlach, wurde eine charaktervolle Concertpolonaise für Orchester gespielt. Am meisten gefiel diesen Abend Mendelssohn's Pianoconcert in Gmoll, von Herrn Otto Lund vorgetragen. Von Neuigkeiten können wir noch erwähnen ein symphonisches Intermezzo für Orchester von dem hier noch immer verweilenden schwedischen Componisten Rubenson, eine Reihe schön skizzirter musikalischer Bilder, die auch sehr gefielen. Die letzten Nummern waren Beethoven's „Ah perfido" (von Frau Saune gut vorgetragen) und Weber's Oberon-Ouverture. — Wie früher erwähnt, hat der Musikverein (unter Gade's Leitung) in den letzten Jahren einen so starken Zugang gehabt, daß man Extra-Concerte für Diejenigen, die nicht ihren regelmäßigen Platz finden konnten, hat arrangiren müssen. In dem ersten dieser Concerte, das übrigens nur aus älteren bekannten Sachen bestand, hat Herr Wilhelm Junck Spohr's Gesangscene gespielt. Der junge Künstler gewann starken Beifall und wurde gerufen. — Das zweite der gewöhnlichen Concerte des Musikvereins hat auch vorige Woche stattgefunden und wurde mit Gade's neuer Sinfonie in Hmoll Op. 47 eröffnet. Die Composition gewinnt sehr, wenn man sie zum zweiten Male hört. Besonders gefiel ein Allegro molto, das sehr wirkungsvoll ist. Eine interessante Nummer war ein Fragment von Schumann's Musik zu Goethe's „Faust" (zweiter Theil, erste Scene). Dasselbe wurde im Ganzen sehr gut ausgeführt. Das Concert schloß mit Beethoven's Gdur-Concert für Piano, von Herrn Winding gespielt. — Ein kleineres Concert ist vorgestern von der Sängerin Johanne Hansen im kleinen Casinosaal gegeben worden; dieselbe hat einen recht schönen, im hiesigen Musikconservatorium gut ausgebildeten Mezzo-Sopran. — Das königl. Theater wird nun in einigen Wochen endlich Wagner's „Meistersinger" geben. Es werden täglich Proben gehalten. Das Theater hat in den letzten Tagen eine seiner besten Sängerinnen, Frau Riese, verloren; sie starb kaum 30 Jahre alt. Dieselbe hatte eine sehr hohe Stimme, ihre beste Rolle war die Königin der Nacht in der „Zauberflöte". — Professor Paulli ist nach dem Tode des Professor Rung zum Director des Cäcilienvereins erwählt worden.

* **Ueber Frau Lucca**, welche in den letzten Tagen einige Male im Hoftheater zu Dresden gastirte, schreibt **Carl Banck** im Dresdner Journal: „Frau Lucca ist keine Gesangskünstlerin, aber eine geniale Künstlerin des Ausdrucks und der Darstellung. Der Gesang ist ihr fast nur Mittel des Ausdrucks. Wo es an erster Stelle auf musikalisch feine und correcte Technik ankommt, wird die Schwäche und die naturalistische Bildung der Sängerin bemerkbar; überall aber, wo geistvolle und beseelte Tonsprache und charakteristische dramatische Belebung vorwaltend wirken können, tritt der Künstlerin hochbegabte Individualität hervor. Und diese, obwohl durch Stimme und Persönlichkeit fast nur für Soubrettenrollen und genrebildliche Figuren geeignet scheinend, hat sich so reich an Gestaltungsvermögen erwiesen, um auch in einigen ernsten dramatischen Partieen Vollendetes zu leisten, z. B. als „Afrikanerin". Man kann sagen, daß Frau Lucca diese Rolle creirt hat. Gesangsausdruck, Spiel und Mimik sind bei Frau Lucca ganz unmittelbar, natürlich und präcis geeinigt, geben Wahrheit oder reizende Originalität mit dem Schein ursprünglicher momentaner Gestaltung; ihre Stimme, in der Höhe bereits etwas scharf, aber in der tieferen Lage sonor und charaktervoll, kommt aus dem Herzen und vermag die wechselvollsten Töne des Gefühls und der Stimmung — von der Leidenschaft bis zur Naivetät und kecken Laune — rein und stark mit begeistigtem, rein gefärbtem Colorit anzuschlagen: Eigenschaften genug, um unwiderstehlich und in einzelnen Zügen zündend zu wirken. Und so als ‚Angela' in Auber's geistreicher Musik (schwarzer Domino), die durch feine, bewegliche und beredte Nuancirung, durch anmuthige und an rechter Stelle pikant und schlagfertig markirte Pointen und scharf gezeichnete Darstellung erst ihr volles sprühendes Leben erhält. Die dankbarsten und glänzendsten Stellen der Partie sind bekannt. Als individuelle und geistvolle Auffassung aber seien die Züge des Ernstes und der tieferen Seelenerregung hervorgehoben, womit die Künstlerin voll Entschiedenheit und Wahrheit des Ausdrucks der lebensfrohen, mit Geistesgegenwart für Abenteuer wohl bedachten Stiftspensionärin eine über die Intention Scribe's hinausreichende Veredlung und zugleich manchen Musikstellen Auber's eine dramatisch gesteigerte Interpretation gab. Frau Lucca zeigte sich in ihrer eigenthümlich reizvollen und fesselnden Leistung indeß auch als Bühnenvirtuosin unserer Zeit. Ihrer eigenartigen Meisterschaft für Darstellung und Ausdruck sicher, behandelt sie bisweilen zu léger und nachlässig den Gesang und namentlich die Coloratur, so daß deren Ausführung wohl noch hinter ihrem Können zurückbleibt; und der Oper raubte sie nicht bloß Musiksätze, sondern sogar ihren Titel und erschien ohne ‚schwarzen Domino'. Das mag seine guten Toilettengründe haben, die aber der Forderung des Hauptmotivs und den Situationen gegenüber eine vollkommene Beseitigung des ‚schwarzen Domino' nicht rechtfertigen können. Die Furcht des Gil-Perez z. B. wird dadurch ganz unerklärlich."

* **Ueber Fräulein Zimmermann aus Dresden**, welche in Berlin gastirt, schreibt **Gumprecht** in der Nationalzeitung: „Fräulein Zimmermann von der Dresdner Oper, deren Bekanntschaft ein Theil des Berliner Publicums schon im Concertsaal gemacht, betrat am Freitag als Gast in der Titelrolle von Weber's Euryanthe die königliche Bühne. Mit einem voll und kräftig ausgebenden Sopran verbindet sie eine in der Schule der Erfahrung gesicherte Herrschaft über die unentbehrlichsten musikalischen und dramatischen Ausdrucksmittel. Der Umfang der Stimme reicht bis an die Grenze der dreigestrichnen Octave, was er jedoch in sich begreift, ist nicht von durchaus gleichem Werthe. In der Tiefe fanden wir den Ton etwas unfrei und gedrückt, in der Höhe leistete er nur dem gewaltsameren Willensgebot Folge. Am sympathischsten wirkt das Organ in der Mittellage durch seinen weichen, quellenden Klang. Die Deutlichkeit der Aussprache ließ nichts zu wünschen übrig, die Intonation schwebt dagegen nicht selten zu tief, wenn auch nur um wenige Schwingungen. Mehr noch als durch diesen, blos dem empfindlicheren Ohr wahrnehmbaren Mißstand wurde die Klarheit und Reinlichkeit der musikalischen Gestaltung durch den zu ungestümen und verschwenderischen Athemverbrauch, namentlich aber auch durch die vielfach zu Tage tretende Gewohnheit beeinträchtigt, mit einem einleitenden Vorschlag den Ton zu beschweren. Man hatte das Gefühl, als ob die Stimme erst ein unwillkommenes Hemmniß rasch bei Seite stoßen müßte, ehe sie an ihr Ziel gelangte. Der Auffassung fehlte es nicht an charakteristischen Strichen und Farben, aber der romantische Schmelz wurde der wie aus Mondschein und Blumenduft gewobenen Jungfrauengestalt abgestreift. Schon das ‚Glöcklein im Thale' erwies sich von zu derbem Stoff, ebenso die Erzählung der Vision. Die gewiegte Darstellerin verleugnete sich nirgends, aber es fehlte der berauschende Hauch süßer träumerischer Anmuth, in den hier Alles getaucht ist. Auf solche Weise entbehrten denn auch das Duett mit Eglantine und das Finale trotz mancher wirksamen Einzelheit ihres eigentlichen Zaubers. Von den drama-

tisch bewegten Scenen des zweiten Actes fordern wir noch mehr echte Innerlichkeit, nicht deren Surrogat, das blos theatralische Pathos. Die weitaus freundlichste Ausbeute gewährte uns die Quellenromanze. Hier gerieth die Empfindung wirklich in Fluß, die Weise, in der sie sich aussprach, thut meist dem Ohr und Gemüth wohl. In dem Jubelruf „Zu ihm" kämpfte dagegen das Organ zu mühselig mit der hohen Lage, um den Ansprüchen des Componisten gerecht werden zu können."

* Frau Lucca erhielt in Dresden für jede der beiden Gastrollen 600 Thaler. Bei ihrem zweiten Auftreten belief sich die Einnahme des Theaters auf 1900 Thaler. Frau Lucca wird zu noch einer Gastrolle am 2. April nach Dresden kommen.

* Frau Monbelli gastirt gegenwärtig im Stadttheater zu Frankfurt a. M. und wird mit Enthusiasmus aufgenommen.

* Fräulein Aglaja von Orgeni wird demnächst am Hofoperntheater in Wien ein Gastspiel eröffnen.

* Fräulein Gallmeyer hat vom Carltheater in Wien, wo sie sieben Jahre engagirt war, Abschied genommen und ist zum Theater an der Wien übergegangen.

* Christine Nilsson beginnt demnächst zu New-York ihre amerikanischen Abschieds-Vorstellungen.

* Der noch immer in Amerika weilende englische Baritonist Santley hat sich von der Parepa-Rosa-Oper zu New-York für eine Reihe von Vorstellungen gewinnen lassen und hat in Herold's „Zampa" einen erfolgreichen Anfang gemacht.

* Eine neue Schülerin Roger's, Mlle. Rita Gaëtano, wird von Paris aus als vielversprechend signalisirt. Ihr Auftreten in einem der dortigen Operntheater wird erwartet.

* Unter dem Namen Albertine Defresne hat neulich zu Paris eine Dame aus der feinern Welt ihr erstes Debut als Sängerin — vorläufig einer beschränktern Oeffentlichkeit gegenüber — riskirt und zu guten Hoffnungen für ihre künftige artistische Carrière Veranlassung gegeben.

* Fräulein Salvioni, die Prima Ballerina des Hofoperntheaters in Wien, hat hr Engagement auf ein Jahr erneuert.

* Während seines letzten Aufenthaltes in Mailand wurde Verdi mit allen Arten von anonymen und nichtanonymen Briefen bombardirt. Neunundvierzig davon enthielten Anerbietungen von Operntexten, dreihundertundzwanzig verlangten Autographen, und die Summe, welche verschiedenartige Briefsteller an pecuniärer Unterstützung ansprachen, beläuft sich über dreißigtausend Lire! (Wieder ein Beweis, daß die Berühmtheit zuweilen eine Last ist.)

* In Wien fand zum Besten des Pensionsfonds der Professoren am Conservatorium am 7. März im großen Musikvereinssaale ein Concert mit folgendem Programm statt: Quartett (Schumann), ausgeführt vom Florentiner-Quartettverein Jean Becker. Scenen aus Gluck's „Orpheus", Ouverture, Chor („O, wenn in diesen dunklen Räumen" — Singverein), Recitativ des Orpheus (Fräulein Caroline Gomperz-Bettelheim) ꝛc.; zweiter Act: Furientanz (Orchester des Conservatoriums unter Hellmesberger's Direction) ꝛc.; dritter Act: Arie des Orpheus: „Ach, ich habe sie verloren" ꝛc. Rubinstein, Concert Nr. 4 in Dmoll mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Anton Rubinstein. Schubert, „Erlkönig" (Fr. Gomperz-Bettelheim, Herr Rubinstein). Clavier-Solovorträge: Herr Anton Rubinstein.

* Der Musikverein zu Eisenach hat vor Kurzem ein Concert unter Leitung des Musikdirector Herrn Thureau gegeben, welches Gluck's „Orpheus" zum Inhalt hatte und als sehr gut ausgefallen geschildert wird. Solistisch betheiligt waren die weimarische Hofopernsängerin Fräulein Dotter („Orpheus") und Fräulein Müller aus Coburg („Eurydice" und „Amor").

* Der Pianist Ignaz Brüll aus Wien und der Violinist Franz Ries aus London haben soeben eine in Gemeinschaft unternommene Concert-Tournée durch Ost- und Westpreußen beendet, die ihnen einen in jedem Betracht günstigen Erfolg eingetragen hat.

* Ueber Rubinstein's „Don Quixote" schreibt Dr. Hermann Kretzschmar im Leipziger Tageblatt: „Wie mir scheint, hat man seltsamerweise an diese Humoreske den Maßstab eines selbstständigen, musikalischen Kunstwerkes gelegt, eine Beurtheilungsweise, welcher diese Composition nicht Stich halten kann und soll. Rubinstein's Musik zu ‚Don Quixote' will mit dem Buche in der Hand oder besser noch im Kopfe gehört sein; sie bietet eine Reihe musikalischer Illustrationen zu dem närrischen Gedichte, die ohne viel Kunst in derben Strichen leicht hingeworfen sind, dem Kenner des ‚Don Quixote' aber recht wohl einige Kurzweil bereiten können. Einzelne Züge, wie das Marschmotiv, welches nach jeder beendigten Dummheit des Helden Celli und Bässe in stereotyper Seelenruhe wieder aufnehmen, der Gesang und das Gelächter der Dorfweiber in den Holzbläsern, die plumpe Kampfeswuth der Violinen erinnern unwillkürlich an den ausgelassenen Humor der Münchener Bilderbogen."

* Das von Rubinstein im großen Musikvereinssaale in Wien veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert lieferte ein Reinerträgniß von 3774 fl. 12 kr. Davon wurden 1774 fl. 12 kr. dem Herrn Bürgermeister Dr. Felder zur Vertheilung für die Armen Wiens, 1000 fl. dem Herrn Director Herbeck für den Privatpensionsfonds des Hofoperntheaters und 1000 fl. der Direction des Conservatoriums für den Schülerstipendienfonds des Conservatoriums übergeben.

* Thalberg hat eine der reichsten und mannigfaltigsten Sammlungen von Original-Partituren, die vorhanden sind, hinterlassen. Dieselbe umfaßt Orchester-Partituren und Manuscripte aller Arten von J. S. Bach, Händel, Haydn, Mozart, Cherubini, Beethoven, Weber, Rossini, Bellini, Mendelssohn und anderen berühmten Componisten. Madame Thalberg beabsichtigt die Sammlung zu verkaufen und deren Erlös einer öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalt zu widmen.

* Ueber das vom Bildhauer Kundmann bereits vollendete Schubertdenkmal, dessen Enthüllung in Wien im kommenden Mai bevorsteht, theilt die „Deutsche Zeitung" Nachstehendes mit: Das ganze Denkmal ist, mit Ausnahme des aus röthlichem Granit bestehenden Sockels, in carrarischem Marmor ausgeführt und wird bekanntlich im Stadtparke, dem Wilhelm-Palais gegenüber, mit dem Rücken gegen die dort von dichtem Buschwerk eingesäumte Ringstraße, zur Aufstellung kommen. Die Statue des Meisters ist bereits ganz vollendet; an die Reliefs, welche das Postament schmücken, wird eben die letzte Feile gelegt. Schubert ist überlebensgroß auf einem Felsblock sitzend dargestellt, das Notenbuch im Schooß, in der auf einen Baumstamm gestützten Rechten den Stift führend, der die eben der Phantasie entquellende Weise festhalten soll. Die untersetzte Gestalt, in der charakteristischen Tracht der Zeit mit dem breiten Kragen am umgeschlagenen Mantel, und das behäbige, von dichtem, krausem Haar umsäumte Antlitz geben uns die Persönlichkeit Schubert's in voller Portraitähnlichkeit wieder.

* Die Directoren der beiden Wiener Hoftheater, die Herren Hofrath von Dingelstedt und Joh. Herbeck, sind durch die Verleihung des brasilianischen Rosenordens ausgezeichnet worden.

* Herr Concertmeister Ferdinand David in Leipzig ist von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit dem Ritterkreuz erster Classe des Ernestinischen Hausordens decorirt worden.

* König Ludwig von Bayern hat dem Dichter Dr. Müller von der Werra für sein nationales Sammelwerk „Alldeutschland" die große goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst nebst höchst anerkennendem Handschreiben übersandt.

* Herr Musikdirector Albert Bratfisch in Stralsund erhielt vom Herzog von Altenburg das Prädicat eines herzogl. Sachsen-Altenburgischen Hofpianisten.

* Herr Julius Blüthner, Chef der rühmlich bekannten Pianofortefabrik in Leipzig, hat den Titel Commerzienrath erhalten.

* Die Akademie von Bordeaux hat dem französischen Musikschriftsteller Arthur Pougin für seine beiden Biographien Bellini's und Alb. Grisar's eine silberne Medaille verliehen.

---

* Der bekannte englische musikalische Schriftsteller Henry F. Chorley ist zu London im Alter von 63 Jahren gestorben.

Concertrevue.

Breslau.

20. Febr. 10. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. 2 Sätze d. Sinf. »Harold en Italie« v. Berlioz. Scene u. Arie d. Susanne a. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frau Mallinger). 2 Sätze einer unvollend. Sinf. in Hmoll von Schubert. Lieder: Das Veilchen v. Mozart, Heraus! v. B. Scholz (Frau Mallinger). Intermezzo a. d. 2. Suite v. F. Lachner. Scene u. Arie d. Agathe a. Freischütz v. Weber (Frau Mallinger).

Carlsruhe.

28. Febr. 5. Abonnementconcert. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Maur. Trauermusik f. Orch. v. Mozart. Cavatine v. Rossini (Frau Werther). Notturno f. Horn v. C. Reinecke (Hr. Segisser). Lieder: Tre giorni son v. Pergolese, O santissima vergine v. Gordigiani (Frau Werther). Vorspiel u. Schlussscene d. 3. Aktes a. Tristan u. Isolde v. R. Wagner (Frl. Schneider).

Cassel.

9. Febr. 5. Abonnementconcert. 2 Sätze d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Gesang der Geister über den Wassern f. 4 Tenor- u. 4 Bassst., mit 2 Violen, 2 Vclli. u. Contrabass v. Schubert. Vcll.-Concert v. Schumann (Hr. Cossmann). Huldigungsmarsch v. Wagner). Cavatine v. Rossini (Frl. Braciszewska). Solostücke f. Vcll. m. Orch.: Larghetto v. Mozart, Papillon [Maskenballscene] v. D. Popper (Hr. Cossmann). 3 deutsche Tänze f. Orch. v. Bargiel: Introduction u. Ländler, Menuett, Springtanz.

Cöln.

5. März. 9. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. F. Hiller. Festmarsch z. Eröffn. d. Londoner Ausstellung v. Hiller. Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. de Ahna a. Berlin). 1. Act a. Alceste v. Gluck (Frl. Schneider u. Hr Kammersänger Hauser aus Carlsruhe). Ouv. Leonore v. Beethoven. 8. Sinf. v. Gade (neu, z. 1. M.).

Düsseldorf.

22. Febr. 7. Concert. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Opferlied f. Altsolo, Chor u. Orch. v. Beethoven. Concert f. Pfte. u Orch. in Esdur v. Liszt (Hr. Ratzenberger). Frühlings-Botschaft, Concertstück f. Chor u. Orch. v. Gade. Solovorträge f. Pfte.: Präluď., Fuge u. Allegro in Esdur v. S. Bach, Löse Himmel meine Seele, Lied in Fisdur v. E. Lassen, Rhapsodie in Fisdur v. F. Liszt (Hr. Ratzenberger) Sinf. eroica v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

1. März. 11. Museumsconcert. Ouv. Pietro v. Abano v. Spohr. Arie a. Hans Heiling v. Marschner (Hr. Gura a. Leipzig). Concert f. Pfte. in Fmoll v. F. Chopin (Frl. Lie a. Christiania). Balladen v. Löwe: Herr Oluf, Heinrich der Vogler (Hr. Gura). Solovorträge f. Pfte.: Melodie in Fdur u. Walzer in Asdur v. A. Rubinstein, Marcia alla Turca v. Beethoven, arr. v. A. Rubinstein (Frl. Lie). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Hamburg.

2. Febr. 6. philharmon. Concert. Gdur-Sinf. v. Haydn. Wassermusik v. Händel. 3. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn.

16. Febr. 7. philharmon. Concert. Fest-Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Sopran-Arie m. obl. Flöte aus »L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato« v. Händel (Frl. Enequist a. London, Flötenpartie: Hr. W. Popp). 2. Clavierconcert in Fmoll v. Chopin (Frl. Lie a. Stockholm). Schwed. Lieder (Frl. Enequist). 17 Variations sérieuses Op. 54 von Mendelssohn (Frl. Lie). 4. Sinf. in Dmoll v. Schumann.

1. März. 8. philharmon. Concert. Faust-Ouv. v. Wagner. Fee Mab, Scherzo a. d. Sinf. Romeo und Julie v. Berlioz. Mazeppa, sinfon. Dichtung v. F. Liszt. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Leipzig.

27. Febr. 9. Euterpeconcert im Saale der Buchhändlerbörse. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Concert f. Pfte. in Dmoll Nr. 4 v. A. Rubinstein (Frl. Essipoff a. Petersburg). 2 Entr'actes z. Rosamunde v. Schubert. Solostücke f. Pfte.: Nocturne in Cmoll v Chopin, Vogel als Prophet von Schumann, Walzer v. Leschetitzky (Fräul. Essipoff). Eine Faust-Ouv. v. R. Wagner.

7. März. 18. Gewandhausconcert. Ouv. Leonore Nr. 2 v. Beethoven. Concert f. Viol. Nr. 7 in Emoll v. Spohr (Hr. Henry Schradieck a. Hamburg). Arie v. Mozart (Frl. Adele Asmann a. Barmen). Chaconne f. Viol. v. Vitali m. Pfte. v. F. David (Hr. Schradieck). Lieder m. Pfte. (Frl. Asmann). Sinf. Nr. 8 in Hmoll v. Gade. [Zum 1. Mal.]

Oldenburg.

1. März. 6. Abonnementconcert. Ouv. Freischütz v. Weber. Ddur-Sinf. v. Haydn. Präluđ. f. Viol. v. S. Bach, f. Orch. v. J. Stör. Ouv. Fiesko v. H. Urban. Cdur-Sinf. v. Schubert.

Paris.

25. Febr. Concert populaire Pasdeloup. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Romanze f. Horn v. Mohr (Hr. Mohr). Ouv. Manfred von Schumann. Bdur-Quartett von Haydn (d. HHrn. Alard, Franchomme, Trombetta u. Telesinski). Aufforderung zum Tanz v. Weber, instr. v. Berlioz.

7. März. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Adagio a. d. Ocean-Sinf. von Rubinstein. Andante u. Finale v. Haydn. Septett v. Beethoven. Ouv. Lustige Weiber v. Nicolai.

Prag.

25. Febr. 3. Conservatoriumsconcert u. Leit. d. Hrn. J. Krejci. 8. Sinf. in Fdur v. Beethoven. Krönungsconcert in Ddur für Pfte. von Mozart (Hr. C. Reinecke). 2. Satz »Air« a. d Ddur-Suite f. Orch. v. S. Bach. Variationen üb. ein Thema v. S. Bach f. Pfte. von C. Reinecke (Hr. Reinecke). Ouv. Manfred v. Reinecke (unt. Leitung des Componisten).

Saarbrücken.

4. Febr. Abonnementconcert des Instrumentalvereins. Sinf. in Gdur v. Haydn. Kirchenstück Nr. 3 in Fdur v. Mor. Hauptmann, »Du, Herr, zeigst mir den besten Weg.« Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Schwendemann). Chor, Arie f. Sopr. u. Kyrie a. e. unvollend. Cantate v. Mozart. Legende von Wieniawski, Barcarole v. Spohr, f. Viol. (Hr. Schwendemann). Kaisermarsch v. Wagner.

Schwerin.

20. Febr. 5. Abonnementconcert. Ouv. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Clavierconcert v. Mozart (H. Hofcapellmeister Schmitt). Lieder von Schubert u. Schumann (Hr. Hill). Concert f. Vcll. v. Lindner (Hr. Kammermus. Bollmann). Sinf. in Adur v. Beethoven.

27. Febr. 3 Kammermusiksoirée. Clavierquart. in Adur v. Brahms (HHrn. Hofcapellmstr. Schmitt, Hofmusikdir. Bärtel, Kammermusiker Kupfer u. Bellmann). Dichterliebe, Liedercyclus von Schumann (Hr. Hill). Trio in Bdur Op. 97 v. Beethoven.

Stuttgart.

24. Febr. 3. Quatuorsoirée der HHrn. Singer, Wehrle, Wien u. Krumbholz. Bdur-Quartett von Beethoven. Dmoll-Quartett v. Raff. Nachtmusik v. L. Stark, Scherzo v. Cherubini, Serenade v. Haydn.

Weimar.

26. Febr. 5. Abonnementconcert. Concert-Ouv. v. Rietz. Arie a. Faust v. Spohr (Frl. Gips aus Dordrecht). Concert für Pfte., Viol., Vcll. v. Beethoven (HHrn. Capellmstr. Lassen, Concertmst. Kömpel u. Demunck). Arie a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Gips). Adagio v. Mozart, f. Flöte bearb. u. instr. v. Stör (Hr. Kammervirtuos Winkler). Lieder am Clav. v. Schumann: Die Lotosblume, Frühlingsnacht (Fräul. Gips u. Hr. Musikdir. Klinghardt). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Ausschreibung einer Organistenstelle.

An der evangelischen Stadtkirche in Winterthur ist auf Anfang Mai 1872 die Stelle eines **Organisten** neu zu besetzen. Dieselbe trägt eine jährliche Besoldung von Fr. 1000 ein und ist mit der im Folgenden von dem hiesigen Stadtschulrathe ausgeschriebenen Gesanglehrerstelle vereinbar.

Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich und unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis zum 16. März dem evangelischen Stadtpfarramte einzusenden.

Winterthur, den 19. Februar 1872.

Die evangelische Stadtkirchenpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An den höhern Stadtschulen in Winterthur ist auf Anfang Mai 1872 die Stelle eines **Gesanglehrers** neu zu besetzen. Es sind an derselben wöchentlich 6 bis 10 Unterrichtsstunden zu ertheilen und die Besoldung wird für jede wöchentliche Stunde Fr. 100 bis 110 jährlich betragen.

Die Stelle ist mit der im Vorangehenden ausgeschriebenen Organistenstelle vereinbar.

Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich und unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis zum 16. März dem Präsidium des Stadtschulrathes einzusenden.

Winterthur, den 19. Februar 1872.

Im Auftrage des Stadtschulrathes:

Das Aktuariat.

Musiker-Gesuch.



Für das Musik-Corps Hannov. Füsilier-Regiments Nr. 73 z. Zeit Verdun in Frankreich (spätere Garnison Hannover) werden gesucht: **1 Solo-Pistonbläser, 1 Solo-Baritonist, 1 zweiter Cornettist, 1 zweiter Oboer, 1 erster Fagottist, 1 erster Trompeter.** Gage 20 bis 25 Thlr. monatlich bei freier Wohnung. Gefäll. Meldungen bei **A. Kohn,** Capellmeister.

Lager und Handlung

von

Clavieren und Flügeln

von

Erard, Herz und Pleyel,

von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen

von

J. Bel.

Glockengasse No. 2,

Köln.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis), **T. Gentzsch,**

Stadtorchestermitglied.

Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

Fahrbach, Ph., Op. 287. Wiener Feuerwehr-Marsch f. Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 288. Neutralitäts-Walzer f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 289. Die Salzburgerin. Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 290. Kikeriki-Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 287. Wiener Feuerwehr-Marsch f. kl. Orchester. 1 Thlr.
— — Op. 289. Die Salzburgerin f. kl. Orchester. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — Op. 290. Kikeriki-Polka f. kl. Orchester. 1 Thlr. 12½ Ngr.
Haag, J., Tanz-Album f. Pfte. 10. Jahrg. 20 Ngr.
Leitermayer, A., Op. 102. Die Träumerin. Concert-Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 103. Cajolerie. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 129. Dorothea-Quadrille, nach Motiven der gleichnamigen Operette von J. Offenbach. f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 130. Paimpol und Perinette, Quadrille nach Motiven der gleichnamigen Operette von J. Offenbach, f. Pfte. 10 Ngr.
Lewandowsky, L., Op. 37. Mazur p. Josef. Op. 37. La Perle de Varsovie. Polka f. Orchester. 1 Thlr. 12½ Ngr.
— — Op. 38. Trebelli-Polka. Op. 39. Champagner-Mazur f. Orchest. 1 Thlr. 12½ Ngr.
— — Op. 97. Fleur de Salon. Polka f. Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 113. „Sirena". Polka f. Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 114. Flick und Flock. Mazur f. Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 116. Souvenir de Vienne. Mazur f. Pfte. 5 Ngr.
Roth, F., Op. 147. „Der g'rade Mich'l." Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Paimpol und Perinette. Polka, nach Motiven der Operette von J. Offenbach, f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Dorothea-Polka, nach Motiven der Operette von J. Offenbach, f. Pfte. 7½ Ngr.
Schwarz, A., Op. 100. Ein Herz, ein Gedanke. Polka-Mazur f. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Ed., Op. 65. Deutsche Herzen. Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr.
— — Op. 69. Mit der Feder. Polka-Mazur f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 72. Hypothesen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 73. Auf und davon. Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 74. Fusionen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 75. Fesche Geister. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 76. Herzblättchen. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 77. Goldfischlein. Polka-Mazur f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 66. Serenade. Polka-Mazur f. Orchester. 1 Thlr. 12½ Ngr.
— — Op. 68. Academische Bürger. Walzer f. Orchester. 2 Thlr. 15 Ngr.
— — Op. 69. Mit der Feder. Polka-Mazur f. Orchester. 1 Thlr. 20 Ngr.
— — Op. 70. Mit Dampf. Polka schnell f. Orchester. 1 Thlr. 12½ Ngr.
— — Op. 71. Trapezunt-Quadrille f. Orchester. 1 Thlr. 27½ Ngr.
— — Op. 73. Auf und davon. Polka schnell f. Orchester. 1 Thlr. 22½ Ngr.
— — Op. 75. Fesche Geister. Walzer f. Orchester. 2 Thlr. 5 Ngr.
— — Op. 65. Deutsche Herzen. Walzer f. Pfte. u. Violine. 15 Ngr.
Strauss, J., Op. 346. Tausend und eine Nacht. Walzer f. Pfte. u. Flöte. 15 Ngr.
Strauss, Joh., u. **Josef,** Pizzicato. Polka f. Pfte. zu 4 Händen 10 Ngr.; f. Pfte. u. Violine. 10 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Jetzt vollständig erschienen!

F. Schubert's sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz.** Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.
Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 11. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

M. Hauptmann's Briefe an Franz Hauser.

Die vor kurzer Zeit erschienenen Briefe von M. Hauptmann an Franz Hauser liegen uns in zwei von Prof. Dr. Alfred Schöne redigirten mäßigen Bänden (Verlag von Breitkopf und Härtel) vor. Die Lectüre dieser Briefe übt einen sehr wohlthuenden Eindruck und zugleich eine lebhafte Anregung zum Selbst-Denken und Sinnen auf uns aus, eine Anregung, die, durch die so eigene Art der Hauptmann'schen Betrachtungs- und Mittheilungsweise, gleichsam ein unmerkliches Fortwachsen der von dem verewigten Briefsteller in uns gelegten Keime ist. Die Lectüre hat einen Ton, der uns ungemein behaglich stimmt; sei der besprochene Gegenstand nun ein ernster und Hauptmann's darauf bezügliche Aeußerung lautere Weisheit, oder sei er mehr oberflächlicher Natur und des Schreibers Aussprüche Witz, Humor oder auch unschuldiger Scherz für den Hausgebrauch: immer fühlen wir uns gemüthlich dabei und, mit Hauptmann mitten im Lebensgetriebe stehend, auch zugleich erhoben darüber. Es lebt in diesen Briefen zudem ein Etwas, das wir nur mit dem Worte Unschuld bezeichnen können. Hauptmann, der tiefsinnigste Harmonietheoretiker, hat aus der Harmonie eine innere Lebens-Harmonie gesogen, die uns zuweilen Goethe'sch berührt, und in der That ist er innerhalb seines engeren musiktheoretischen Kreises eine Art von Persönlichkeit, wie sein Lieblingsdichter, der ruhigen Blickes und Herzens die Dinge betrachtet, ihnen ihr innerstes Wesen abzulauschen und das Einzelne in das Ganze zu fügen bestrebt ist. Wir sagten, es lebe in diesen Briefen etwas wie Unschuld; dies gilt auch in dem Sinne, daß Hauptmann so gar keine Ahnung von irgend welcher literarischer Verwendung seiner Mittheilungen hatte: so vernimmt man hier gleichsam die Sprache eines Kindes, das eben nur den Moment empfindet und an eine Fortdauer des Gesprochenen nicht denkt. Die neue Musik-

richtung mit ihren Kämpfen der Parteien, die weder ein Einzelner oder eine Coterie hervorgerufen hat, noch hervorzurufen jemals vermocht hätte, war Hauptmann zuwider; er spricht sich darüber so offen aus, wie über die Langweiligkeit einer Palestrina-schen Messe und anderer alter Musik, die er aus den Concertsälen in die Historie verweiset. Daß Viele über solche und ähnliche Punkte auch anders denken können, nimmt den Briefen nichts von ihrem Werth, sondern erhöhet (durch die originale Art der Hauptmann'schen Deduction) noch ihr Interesse. Wir wünschen ein solches für diese Briefe in der ganzen musikalischen Welt anzufachen und sind überzeugt, daß sie innerhalb derselben und wohl auch noch darüber hinaus Verständniß und Sympathie finden werden: sie verdienen, wie die Mendelssohn'schen Briefe und wohl mehr noch als diese, die liebevollste Aufnahme in jedem musiksinnigen häuslichen Kreise, möge man in diesem Etwas von musikalischer Theorie verstehen oder nicht; denn was Hauptmann hier und da nicht allgemein Faßliches abhandelt, wird weit überfluthet durch die Beziehungen, welche seine Mittheilungen auf das private Musiker- und allgemeine musikalische Leben haben.

Wir können uns nicht versagen, des Portraits Hauptmann's zu gedenken, welches dem ersten Bande dieser Briefe vorangestellt ist und das von der Gattin des Verewigten herrührt; Züge und Haltung sind so sprechend und die eigenste Natur des milden, festen, sinnend betrachtenden Mannes widerspiegelnd, daß das Bild nicht nur als kleines Kunstwerk an sich, sondern auch als liebe Erinnerung allen Denen willkommen sein wird, die das Original kannten. — Wir danken den Herausgebern auf das Wärmste für die Veröffentlichung dieser Briefe, dringend wünschend, es möchten deren recht bald mehr und mit ihnen auch so manche Aufsätze des Verewigten nachfolgen, deren Druck für die Musikliteratur eine höchst wünschenswerthe Bereicherung sein würde.

L. K.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

3.

Bückeburg.

Fischer, Stadtcantor u. Dirig. d. Kirchenaufführungen.
Gulomy, Jerome, Prof., Hofcapellmstr.

Bukarest.

Czopauscheck, Joh., Dirig. der Eintracht.
Hübsch, Eda, Capellm. der Militairmusik.
Krüger, Ed., Dirig. der Liedertafel.
Wachmann, Ed., Capellm. der philharmonischen Concerte und Director am Conservatorium.
Wiest, Louis, Dirig. im großen Theater und bei Hof.

Bunzlau.

Hentschel, Dirig. des Stadtmusikchors.

Carlsbad.

Bauer, Ferd., Chormstr. des Männergesangvereins Harmonia.
Janetscheck, Alois, Stadtorganist, Vice-Dir. des Musikvereins.

Carlsbad.

Knoll, Fritz, Chormstr. des Männergesangvereins.
Labitzky, Aug., Dirig. der Cur-Capelle, des Schützenmusik-Corps und Dir. des Musikvereins.

Carlsruhe.

Giehne, Heinr., Hofkirchenmusikdir. und Dirig. des Cäcilienvereins.
Henrici, Heinr., Stadtorganist, Musikdir. und Dirig. des Männergesangvereins Liederkranz.
Kalliwoda, 2. Hofcapellmstr. und Dirig. des Philharm. Vereins.
Krug, Fr., Musikdir., Chordir. am Hoftheater und Dirig. des Männergesangvereins Liederhalle.
Levi, Herm., 1. Hofcapellmstr. und Dirig. des Philharm. Vereins.
Will, Carl, Orchesterdirig. und Concertmeister.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die achte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die vierte des II. Cyclus, wie es officiell heißt) fand am 9. März statt, und mit ihr ging eine Reihe von Kunstgenüssen zu Ende die wiederum eine der Hauptzierden unsrer gesammten Saison bildete und bei jedem Kunstfreunde in wohlthuendster Erinnerung bleiben und den Wunsch hervorrufen muß, sie im nächsten Winter in ungetrübter, äußerlich wie innerlich ungebrochener Gestalt wieder erstehen zu sehen. Nicht am wenigsten schwer machte das Scheiden von jenen idealen Productionen die beregte Schluß-Soirée, kraft ihres Inhalts sowohl, als auch kraft der Veranschaulichung desselben. Zuerst trugen die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar das liebenswürdige Quartett in Ddur (Op. 64, Nr. 3) von Haydn in untadelhafter Weise vor, dessen leicht dahinflatternden letzten Satz sich das Publicum zur Repetition ausbat und diese auch gewährt erhielt. Dann spielte Herr Capellmeister Reinecke mit der ihm eignen klaren und verständnißvollen Detaillirung zwei Händel'sche Clavierstücke: Chaconne in Gdur und die bekannten Edur-Variationen („The harmonious blacksmith"), für diese Leistungen reichen und berechtigtsten Beifallstribut entgegennehmend. Die dritte Nummer des Abends war Mozart's himmelvolles Streichquintett in Gmoll, jenes Werk, welches in seinen drei ersten Sätzen die vielleicht schönste Exemplificirung musikalischer Elegik bietet und dessen Adagio insonderheit dreist mit dem Characteristicum „Wonne der Wehmuth" zu überschreiben ist. Die Wiedergabe (an der nächst den obengenannten Herren Streichinstrumentisten auch noch Herr Thümer als zweiter Bratschist betheiligt war) gestaltete sich zu einer in jedem Betracht exemplarischen. Entlassen wurde die Hörerschaft mit Beethoven's herrlichem, namentlich durch sein wahrhaft danteskes Adagio so höchst eindrucksvollen Trio in Ddur (Op. 70), für dessen Executirung man den Herren Reinecke, David und Hegar die freudigste Anerkennung nicht vorenthalten darf.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 9. Febr.: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur, (Nr. 35 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Recitativ und Arie (Willkommen jetzt, o dunkler Hain) aus den „Jahreszeiten" von J. Haydn. (Sopran). — Drei Etuden für das Pianoforte von Ignaz Moscheles, Op. 70, Nr. 11 und 16, Op. 95, Nr. 2. — Rondo brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, Hmoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. N. Hummel, Op. 85, Amoll. Erster Satz.

* Berlin, 10. März. Frau Joachim entwickelt in diesem Winter eine ganz außergewöhnliche, staunenswerthe Thätigkeit. Nachdem sie im Friedrichsd'or-Concert, das, zum Besten des Wilhelmvereins veranstaltet, am 27. Febr. im Rathhaussaal stattfand, mitgewirkt hatte, verhalf sie wiederum durch ihre Mitwirkung der kleinen Violinspielerin Stresow zu einem stark besuchten Concert, und daß die am 4. März erfolgte Wiederholung der Aufführung der beiden Acte der „Iphigenie" zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins, abermals vor vollständig gefülltem Saale stattfand, ist gleichfalls wohl hauptsächlich ihrer Mitwirkung zuzuschreiben. Bereits sind schon wieder mehrere Wohlthätigkeitsconcerte in Sicht, die sich ihrer Theilnahme erfreuen und daher auch eines bedeutenden Erfolges sicher sein dürfen. Im Friedrichsd'or-Concert fand namentlich Schumann's Duett „Unterm Fenster", das Frau Joachim mit Niemann sang, und ein Wiegenlied von Brahms reichen Beifall. Größern Erfolg noch hatte die treffliche Künstlerin mit einer Reihe von Müllerliedern, die sie im Concert der Stresow sang. Das Friedrichsd'or-Concert wurde außer von der erwähnten, dem Concertmeister de Ahna und der Königl. Capelle unter Leitung Radecke's, von dem auch eine schwungvolle Hymne zur Aufführung gelangt, unter andern auch von Fräulein Zimmermann von der königl. Hofoper aus Dresden unterstützt, und weder im Concertsaal noch bei ihrem anschließenden Gastspiel als Euryanthe und Elsa im königl. Opernhause vermochte die gefeierte Dresdner Primadonna die Sympathien der Berliner zu gewinnen. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß unsere Primadonnen sich nicht mehr, ohne ihren Ruf zu gefährden, über das Weichbild der Stadt hinaus wagen dürfen, welche die Wiege dieses Rufes ist. Die Berliner schütteln über die Dresdner und die Dresdner über die Berliner Primadonna den Kopf. Es scheint wirklich, daß diese jetzt zum und vom Localpatriotismus erzogen, resp. verzogen werden. Es ist das jedenfalls ein treffliches Thema für einen Leit- oder besser Leidartikel. Die Wiederholung des Concerts für den Gustav Adolph-Verein mit den beiden Acten der Iphigenie war dadurch anziehender geworden, daß für Mantius, Otto eingetreten war, der Frau Joachim in Nichts nachsteht. — Die Singacademie hatte für ihr letztes Abonnementconcert Spohr's

Oratorium „Des Heilands letzte Stunden" gewählt, wofür sie wenig Dank geerntet haben dürfte. Das Werk hat nicht die gewünschte Berechtigung, neben den vorhandenen Passionen auch nur genannt zu werden und eigentlich noch nicht einmal dasjenige historische Interesse, welches der Graun'sche „Tod Jesu" immerhin hat, obgleich auch von ihm zu wünschen wäre, daß er endlich zum ewigen Frieden einginge. — Am 9. März gab der Stern'sche Gesangverein sein Vereinsconcert mit einem reichen Programm. Der Chor führte in ganz vorzüglicher Weise die Chöre zu den ausgewählten Stücken aus „Idomeneo" und in der „Furienscene" aus „Armida" und daneben neue Chorlieder von Bradsky, Krigar und Rüfer aus, unter dem lebhaftesten Beifall des zahlreichen Auditoriums. Die Soli in den Opernsätzen fanden in den Damen Fräulein Müller, Faltner und Voß und Herrn Otto treffliche Repräsentanten. Außerdem erfreuten die drei Letztgenannten noch durch den Vortrag einer Reihe von Liedern. Herr Otto sang mit der ganzen berückenden Weichheit seiner Stimme und der tiefsten Innigkeit ein Ständchen von Reißmann und Beethoven's „Adelaide". Fräulein Voß zeigte in Mendelssohn's „Suleika" und dessen „Rheinisches Volkslied" sich als eine unserer vortrefflichsten Liedersängerinnen. Ich habe das erste Lied „Suleika" nur einmal in gleicher Weise wunderbar ergreifend singen hören, von der Gesangsmeisterin der jungen Dame, von Fräulein Jenny Meyer. Fräulein Faltner erwarb gleichfalls frisch grünenden Lorbeer mit Beethoven's Fidelio-Arie und zwei Liedern: „An den Sonnenschein" von Schumann und „Das Mädchen an den Mond" von Dorn. Das letzte Lied sang die junge Künstlerin so dem Publicum zu Dank, daß es stürmisch Dacapo verlangt wurde.

* Hamburg, Mitte Febr. In ihrem sechsten Concerte gab die philharmonische Gesellschaft ein Programm, das nur Orchesterwerken gewidmet war und außer Haydn's Paukenschlag-Sinfonie und der Mendelssohn'schen in Amoll noch die selten gehörte, hier aber vollständiges Fiasco gemacht habende Wassermusik von Händel aufzuweisen hatte. Weitaus anregender gestaltete sich das siebente Concert, durch die ausgezeichnet executirte Festouverture Op. 124 von Beethoven eingeleitet. Ueber die vocalen Leistungen des Fräulein Mathilde Enequist aus London hätte man gewiß noch mehr Grund sich günstig zu äußern, wenn die Dame durch zweckmäßigere Wahl der Sachen mehr Veranlassung dazu geboten hätte. Die englisch gesungene Nachtigallen-Arie aus Händel's oratorischer Composition „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" mit obligater Flöte (Herr Popp) bietet, mit Ausnahme der vielen und schwierigen Triller, einer Coloratursängerin sonst wenig Gelegenheit, andere Vorzüge ihrer Kehlengeläufigkeit so recht zur Geltung zu bringen. Und nach den vortrefflichen Trillern zu urtheilen, scheint uns Fräulein Enequist eine exquisit geschulte Sängerin zu sein, deren Stimme zwar nicht zu den Seltenheiten gehört, die aber in Vortrag und Auffassung so viel fein Geartetes und Individuelles gab, daß sie allein ob dieser Eigenschaften zu einer ersten Stellung berechtigt ist. Von den schwedischen Liedern sang sie das Kjerulf'sche „Synnöves Gesang" musterhaft schön, wogegen das darauf folgende Volkslied gern einem besseren hätte Platz machen können. Als Zugabe wurde wieder so ein unglückliches schwedisches Volkslied gespendet. Hervorragend in jeder Beziehung sind die pianistischen Leistungen des Fräulein Erika Lie aus Stockholm zu nennen, die namentlich Chopin's Fmoll-Concert mit außerordentlicher Bravour, untadelhafter Technik und durchgeistigtem Ausdruck spielte. Die Variations sérieuses von Mendelssohn büßten an Wirkung durch ein übertrieben schnelles Tempo ein; immerhin war aber der Vortrag bedeutend genug, um das Publicum zu lautem Beifall zu animiren, demzufolge Fräulein Lie noch einen Walzer von Chopin hören ließ. Die Dmoll-Sinfonie von Schumann ist ein treffliches Repertoirestück unseres Orchesters, und die heutige Wiedergabe war am allerwenigsten dazu angethan, unsere Behauptung umzustoßen. Im zweiten Concerte der von Bernuth'schen Singakademie machten wir die Bekanntschaft der von Robert Franz orchestral bearbeiteten oratorischen Composition „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" von Händel. Zur Mitwirkung in dem Werke, das uns offen gestanden nur in seinem ersten Theil sehr interessirte, waren tüchtige Solokräfte herangezogen: Fräulein Börner und Fräulein Schmidtler vom hiesigen Stadttheater (Sopran), Fräulein Keller aus Augsburg (Alt), Herr Lederer (Tenor) und Herr A. Schulze (Baß). Der Chor spielt ausnahmsweise und man kann wohl sagen leider keine bedeutende Rolle und ist eigentlich nur im Allegro vortheilhaft und wirkungsvoll bedacht. Die Gesammtaufführung war recht gelungen. Von sonstigen musikalischen Vorkommnissen der letzten Wochen wäre zu erwähnen eines Concertes des Pianisten Herrn Mehrkens unter Mitwirkung der Herren Brandt, Gowa und Otterer, dann eines Concertes des Fräulein Merz, einer mit vielem Talent begabten jungen Sängerin, unter Assistenz der Herren Kleinmichel, Brandt, Gowa und Tenorist Krüger vom Stadttheater. Letzteres feierte am 5. Febr. das 50jährige Jubiläum der ersten Aufführung des Freischütz mit Prolog und vorzüglicher

Darstellung des Werkes, in dem unter Andern Solisten sich an dem Brautjungfern- und Jägerchor betheiligten. Die Feier hat so allgemein angesprochen, daß seitdem schon diverse Reprisen nöthig geworden sind, um die Schaulust des Publicums zu befriedigen. Außerdem ist eine Wiederauffrischung der lustigen Weiber von Windsor und des Liebestranks von Donizetti zu melden.

* Lübeck, 18. Febr. In der sechsten Soirée des Capellmeisters Herrmann (am 10. Febr.) hörten wir die Harfenvirtuosin Fräulein Dubez aus Schwerin mit sehr großer Freude. Sie spielte ein Concert von Oberthür, den Sylphentanz von Godefroid und „Souvenir de Varsovie" von Schulhoff nicht allein mit schönem Tone und großer Fertigkeit, sondern ganz vorzüglich auch mit echt künstlerischer Auffassung und Wiedergabe. Im gestrigen fünften Concert des Musikvereins kamen zur Aufführung: Ouverture zum „Wasserträger"; Recitativ und Arie aus „Orpheus" von Gluck, gesungen von der Altistin Fräulein Fides Keller aus Augsburg; Concert in Emoll von Chopin, gespielt von dem Pianisten Herrn Aug. Schultz aus Lübeck; L'addio von Mozart und Lieder von Schumann und Weber, gesungen von Fräulein Keller; Ständchen (Albumblatt) von F. Hiller; Caprice Op. 16 Nr. 2 von Mendelssohn; Spinnrädchen von F. Bendel, gespielt von Herrn Schultz; Sinfonie in Amoll von Mendelssohn. Fräulein Keller hat ein wohllautendes Organ und guten Vortrag, aber ungenügende Textaussprache. Herr Schultz ermangelt der vollendeten Geläufigkeit und Sauberkeit des Vortrags ebensowenig, wie der geistigen Beherrschung seiner Aufgaben, dürfte aber in der Reproduction mehr Frische und Lebendigkeit zeigen.

* Barmen, 10. Febr. Die beiden letzten Abonnement-Concerte der diesjährigen Wintersaison boten reiche Abwechslung. Schumann's „Pilgerfahrt der Rose", von Herrn Musikdirector Anton Krause sorgfältig einstudirt, fand trotz des matten, aber doch zu sehr geschmähten Textes, großen Beifall. Die Soli waren ausgezeichnet besetzt, im Alt durch Fräulein Adele Aßmann, im Tenor durch Herrn Rudolf Otto. Fräulein Aßmann hat sich hier zu Lande immer mehr zum Liebling des Publicums zu machen gewußt, und wird es sicherlich in weiteren Kreisen werden, da sie mit echt künstlerischem Geist die betretene Bahn verfolgt. Beide großen Momente des Vortrags, den lyrischen wie den dramatischen, beherrschen Fräulein Aßmann, wie Herr Otto, vollständig, der letztere Künstler besonders das Lyrische. Zum Beweis für diese Vielseitigkeit dienten auch die weiteren kleinen Solo-Vorträge, Lieder von Mendelssohn und Schumann, mit denen die beiden Solisten das Concert auf den Höhepunkt brachten. Die Sopranistin Fräulein Scheuerlein hatte daneben einen schweren Stand, ihre Stimmittel genügen nicht mehr vollständig, ihr Vortrag zeigt dagegen Studium und Verständniß. Die kleine Baßpartie wurde von Herrn Eigenbertz aus Rheydt befriedigend ausgeführt. Das Orchester war am besten in der Begleitung zur „Rose", weniger gut in der Beethoven'schen Ouverture Op. 115. Schubert's Entr'act aus Rosamunde wurde als dankenswerthe Concession an den populären Geschmack sehr beifällig aufgenommen. Die Frauenchöre in der „Rose" waren in Anbetracht ihrer Schwierigkeit recht befriedigend und klangen ziemlich rein. Das fünfte Concert am 20. Jan. gestaltete sich für unsere Stadt zu einem Fest-Concert. Zum ersten Mal hatten wir Frau Clara Schumann unter uns. Ihres großen Gatten „Amoll-Concert", seine Novelette in Fdur, Mendelssohn's Scherzo aus Op. 14 und die Gluck'sche, ihr von Brahms gewidmete Gavotte — das alles waren Kunstgenüsse, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden. Was Frau Schumann vor dem Virtuosenthum, wie es in unsern Tagen so vielfach aufgefaßt wird, voraus hat, wurde von unserm Publicum, wie wir glauben, richtig gewürdigt. Die durchaus gelungen ausgeführte Orchester-Begleitung, namentlich beim letzten Satz des Amoll-Concerts verdient neben der sicheren Führung besondere Anerkennung. Der Chor konnte sich, da das Studium der Hmoll-Messe von Bach alle seine Zeit in Anspruch nimmt, nur mit einer kleinen Nummer, dem Schumann'schen „Zigeunerleben" betheiligen. Mit der Ddur-Sinfonie von Beethoven fand der prächtige Abend einen würdigen Abschluß.

* Paris, 25. Febr. An der großen Oper schießen die Debuts wie Pilze aus der Erde. Am vorigen Mittwoch ging schon wieder eins vor sich: eine Mlle. Amalie Franchino, von der Niemand zuvor etwas wußte und die Herr Halanzier seit einem Monat ungefähr engagirt hat, trat an Stelle der plötzlich erkrankten Mlle. Hisson als „Selica" in der „Afrikanerin" auf und wurde sehr günstig behandelt. Heute singt sie die Partie wieder und es wird sich zeigen, ob ihr Succeß stichhaltig ist. Die Reprise von „Hamlet" hat am Freitag stattgehabt, und natürlich ist man von gewissen Seiten außer sich über die Vorstellung und auch darüber, daß nun das Meisterwerk (!) wieder auf dem Repertoire ist. Daß die Sessi (welche die „Ophelia" sang) seit ihrer Wirksamkeit in der italienischen Oper

Fortschritte gemacht hat, ist gewiß; doch ist sie immer noch keine Künstlerin ersten Ranges und wird wohl auch nie eine werden. Bei Faure läßt sich ein leises Zurückgehen der Stimmmittel nicht verkennen; doch kann die große Oper immer noch froh sein, daß sie ihn hat, denn er ist in allewege ihre bedeutendste und eigentlichste künstlerische Kraft. Die „Noces de Figaro" sind in der Opéra comique gestern ans Licht gekommen. Näheres nächstens. Herr Berger ist mit seiner italienischen Oper über dem Berg; wenigstens hat er ein Circular erlassen, in dem er zum Abonnement aufforderte, die Eröffnung auf den 7. März festsetzt (die erste Vorstellung wird zum Besten der National-Subscription stattfinden) und folgende Kräfte als engagirt nennt: die Damen Volpini, Penco, Marie Saß, Smerowski, Marchetti, Trebelli, Rossetti, Vestri; dann die Herren Gardoni, Nicolini, Montanaro, Delle Sedie, Bagagiolo, Graziani, Berger, Medini, Colonnese, Topai, Mercuriali, Vairo, Caserini, Ubaldi, Vercellini; Dami als Orchesterchef und Braida als Chordirector. Die Saison wird bis Ende Mai dauern, und der neue Director hat die Hoffnung, für einen Theil derselben auch den Tenor Fraschini zu gewinnen (dessen Stimme die Bäder von Arcachon sehr gut gethan haben sollen), sowie Mad. Alboni wenigstens für die Eröffnungs-Vorstellung (welche die Form eines Concertes haben wird) ihre Mitwirkung zugesagt haben soll. — Im Théâtre Lyrique (Athénée) bereitet man Weber's „Sylvana" vor; desgleichen Debillemont's „Les Esclaves d'Athys" (einactig) und Poise's „Les Surprises de l'Amour" (zweiactig). — Die Folies-Marigny werden am 1. März wieder eröffnet werden, und zwar unter Direction des Herrn Numa und mit vier Novitäten, darunter eine Buffa-Oper von Ad. Nibelle. Auch die Ecole Lyrique, welche in der letzten Zeit geschlossen war, wird wieder aufgethan, unter der neuen Administration des Schauspielers Baron (bisher bei den Variétés). Heute ist Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vorigen Sonntag, bis auf den ersten Satz von Beethoven's Violinconcert, der (anstatt des Esdur-Clavierconcertes) von Herrn **Béron** (einer ziemlich unbekannten Größe) gespielt wird. Pasdeloup bringt heute in seinem Concert populaire: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Romanze für Horn, componirt und vorgetragen von Mohr; Schumann's Manfred-Ouverture; Quartett in Bdur von Haydn (die Herren Alard, Trombetta, Telesinski und Franchomme); Aufforderung zum Tanze von Weber-Berlioz.

* **London**, 18. Febr. Die populären Montagsconcerte bewähren ihre alte Zugkraft. Einen Festabend bildete das Wiederauftreten der Mad. Schumann; sie spielte Beethoven's Sonate Op. 101 und das Clavierquintett von Schumann. An der Spitze des Quartetts stand diesmal statt der erkrankten Mad. Néruda L. Straus. Am nächsten Abend wurde derselbe nach dem Rasumowsky'schen Quartett Nr. 1 gerufen; seine Partner waren Ries, Zerbini und Piatti. Mad. Schumann spielte diesmal zwei Sonaten von Beethoven mit größtem Beifall. Im Krystallpalast wurde ohne weitere Extraankündigung der Jahrestag der Geburt Mendelssohn's durch Aufführung von vier Nummern gefeiert: Ouverture und zwei Arien aus Paulus und die Hymne „Hör' mein Flehen". Ferner kam zur Aufführung Cmoll-Sinfonie von Beethoven und sieben Nummern aus den „Ruinen von Athen". Neu war Balletscene und Chor aus der Oper „Der Corsar" von C. Deffell (die Oper selbst wurde schon im December 1871 mit Beifall gegeben). Auch die Ouverture „Prinz von Homburg" von Benedict war neu. Am 10. Febr. kam die Anacreon- und Egmont-Ouverture zur Aufführung. Mit großem Beifall spielte Dr. Ferd. Hiller Mozart's Adur-Concert; seine Symphonie-Fantasie Op. 127 dirigirte Hiller selbst zum ersten Mal in England; auch diese sowie zwei kleinere eigens für dies Concert componirte Stücke (Ghasel, Walzer) gefielen ungemein. Am 17. Febr. war als erste Aufführung eine Symphonie in Dmoll von Spohr angezeigt; Mad. Schumann trat mit Beethoven's Gdur-Concert auf. Neu war auch eine Humoreske für Orchester „Don Quixote" Op. 87 von Rubinstein. Das Oratorio-Concert brachte den Lobgesang und Rossini's Stabat mater. Mad. Rudersdorf und Sims Reeves ließen absagen. Am 20. Febr. kommt Bach's Matthäus-Passion zur Aufführung. Soli singen Mad. Cora de Wilhorst, Julia Elton, Edward Lloyd, Thurley, Beale und Herr Stockhausen. Mad. Schumann veranstaltet zwei Pianoforte-Recitals, in denen die Sängerin Anna Regan mitwirkt. Die Sacred Harmonic Society führt Haydn's dritte Messe (Nelson) auf, ferner Lauda Sion von Mendelssohn und Spohr's „Letztes Gericht". In der Royal Albert Hall wird am 27. Febr. ein großes Abend-Concert zur Feier der Genesung des Prinzen von Wales abgehalten. Joachim und Piatti und Sims Reeves wirken mit; Benedict dirigirt. Drury-lane Theater wird wieder die Stätte für Mapleson's italienische Oper. Sie beginnt im April. Nilsson, Tietjens, Marimon und Trebelli sind gewonnen. Costa dirigirt abermals. Gye engagirte Mlle. Emma Albani (nicht Alboni, wie überall zu lesen ist). Ein neues Opernhaus soll gebaut werden, sobald sich der erforderliche Platz dazu gefunden hat.

* Die Wiener Hofoper veranstaltete am 7. März eine Freischütz-Feier. Der „Freischütz" wurde in Wien im Ganzen 375 Mal aufgeführt. Die erste Vorstellung fand am 3. Nov. 1822 statt und wurde derselbe bis zum Schlusse des Jahres achtundzwanzig Mal, im Jahre 1823 sechzehn Mal, 1824 acht und 1825 drei Mal gegeben. Die hundertste Vorstellung fiel auf den 15. März 1829, die zweihundertste auf den 10. Jan. 1845, die dreihundertste auf den 10. Nov. 1861. Von ihrer ersten Aufführung bis heute wurde die Oper in Wien fünf Mal neu scenirt und ausgestattet.

* „Esther", Tragödie von Racine mit Musik von Carl von Perfall, ging am 9. März im Hoftheater zu München in Scene.

* Der Componist Volkmann hat zu Shakespeare's Tragödie „Richard III.", wie bereits früher eine Ouverture, so jetzt eine begleitende Musik, bestehend aus Melodramen und Entre-Acten, geschaffen und sie der Intendanz des National-Theaters in Pest eingereicht. Bei der nächsten Aufführung des Stückes wird die Musik zu Gehör gebracht werden.

* Offenbach's komische Oper „Fantasio" bewährt sich in Wien im Theater an der Wien als Zug- und Cassenstück ersten Ranges. Sämmtliche bisherige Aufführungen dieser Oper fanden bei gänzlich ausverkauften Häusern statt.

* Auf dem Grand-Théâtre zu Lille hat eine neue Oper — „Les Nuits de Florence", Musik von Ferdinand Lavainne — guten Erfolg gehabt.

* Zu Madrid ist neulich die Oper „El primer dia feliz" („Der erste Glückstag"), von Manuel Fernandez Caballero in Musik gesetzt, mit Glück zur ersten Aufführung gekommen. Das Libretto soll eine Uebersetzung von dem zu Auber's „Un premier jour de bonheur" sein.

* Im französischen Theater zu Pera (Vorstadt von Constantinopel) ist vor Kurzem eine neue kleine Oper von der Composition eines Armeniers mit Erfolg aufgeführt worden. Sie nennt sich „Télémaque au temple de Vénus".

* Im Teatro Regio zu Turin hätte die Oper „La Colpa del cuore" des Maëstro Cortesi guten Erfolg.

* Bei der ersten Vorstellung — „Othello" von Rossini — welche die italienische Operngesellschaft des Impresario Pollini in Antwerpen gegeben hat, vermochten nur Mme. Artôt und deren Gemahl Herr Padilla beim Publicum sich in Gunst zu setzen.

* Die Gesellschaft „De Veldbloem" zu Brüssel hat dem König von Belgien ein Schreiben übersandt, in dem sie sich beschwert, daß nicht auch dem vlämischen Theater gleich dem Théâtre de la Monnaie eine Subventions-Begünstigung zutheil wird.

* Der Gemeinderath zu Bologna hat die dem dortigen Teatro Communale bis jetzt gewährte jährliche Subvention von 40,000 Lire in Wegfall kommen zu lassen beschlossen. Der Grund dieser Maßregel ist bis jetzt noch nicht bekannt.

* Zu Palermo wird im Mittelpunkte der Stadt ein neues großes Theater gebaut, welches ca. 3000 Personen fassen soll.

* Das Hamburger Stadttheater, das bisher dem Rheder O. M. Sloman gehörte, ist ist von einem Consortium von Kunstfreunden käuflich erworben worden.

* Das italienische Musik- und Theaterblatt „Il Trovatore" hat den Vorschlag gemacht, die Scala zu Mailand umzutaufen und künftig Teatro Verdi zu nennen. Bis jetzt findet dieser Vorschlag, selbst bei den Verehrern des Maëstro, noch keine Sympathie.

* Wegen einer Differenz mit einer der ersten Künstlerinnen des vicekönigl. Theaters zu Cairo (man sagt mit Mad. Sass) hat Bottesini seine Entlassung vom Capellmeisterposten an genannter Bühne genommen.

* Im Opernhause in Berlin wird die Serie der italienischen Vorstellungen mit Frau Artôt-Padilla am 18. März beginnen, und sind zunächst die Aufführungen der Opern „Barbier von Sevilla", „Traviata" und „Liebestrank" festgesetzt.

* Herr Capellmeister Ferdinand Hiller ist nach Berlin gereist, wo er am 15. März ein großes Concert geben wird. Die Einnahme ist der „Kaiserin Augusta-Stiftung für deutsche Töchter" (welche nach Ostern ins Leben treten soll) bestimmt. Zur Aufführung kommen Hiller'sche Compositionen, welche durch die großen Begebenheiten der letzten Jahre angeregt wurden.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat im Saale des dortigen Conservatoriums ihr erstes diesjähriges Concert gegeben. Das Publicum machte bei dieser Gelegenheit eine neue Bekanntschaft mit dem trefflichen Violinisten Papini, sowie es in dem Pianisten Andreoli eine alte Bekanntschaft erneuerte. Das Programm des Concertes lautete: Quartett in Cdur von Mozart (die Herren Papini, Marenco, Cavallini und Truffi), Violin-Sonate von Rust (Herr Papini), Sonate in Amoll für Clavier und Violine von Rubinstein (die Herren Andreoli und Papini), Clavierstücke von Bach, Clementi und Wagner (Herr Andreoli).

* Das zweite Conservatoire-Concert zu Brüssel — am 10. März — hat folgendes Programm: Sinfonie Nr. 8 von Beethoven; Arie aus „Paris und Helena" von Gluck (Herr Padilla); Sätze aus einer Suite von S. Bach; Arie aus den „Jahreszeiten" von Haydn (Herr Padilla); „Zigeunerleben" von Schumann; Don Juan-Ouverture; dritter Act aus Gluck's „Armida" (Soli: Fräulein Sternberg und Fräulein von Edelsberg); Anthem von Händel.

* Das sechste und letzte Concert populaire zu Brüssel findet am 17. März statt und zwar mit folgendem Inhalt: Ouverture zu „Genoveva" von Schumann; Concertstück für Clavier von Weber (Herr Louis Brassin); Ouverturen zu „Athalia" von Mendelssohn und „Egmont" von Beethoven; Rhapsodie hongroise von Liszt (Herr Brassin); Adagietto und Scherzo aus der ersten Orchester-Suite von Raff; Andante und Finale aus der Sinfonie Nr. 13 von Haydn; Introduction aus Max Bruch's „Loreley" (zum ersten Male in Brüssel).

* Die fünfte Kammermusik-Session der Herren Vieuxtemps, Louis Brassin und J. Servais — zu Brüssel am 4. März veranstaltet — hatte zum Inhalt: Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Kufferath; Sonate für Clavier und Violoncell in Adur von Beethoven und Trio in Cmoll von Mendelssohn. Die sechste und letzte Session haben die genannten Herren auf den 11. März angesetzt und werden sie bei dieser Gelegenheit das vorhin genannte Mendelssohn'sche, sowie das in einer der früheren Sessionen bereits vorgeführte Raff'sche Trio wiederholen; außerdem wird aber auch noch Beethoven's Kreutzer-Sonate vorkommen.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat in einem neulich von ihr gegebenen Concert den zweiten Theil von Gade's „Kreuzfahrern" als Hauptnummer zur Vorführung gebracht. Die Soli waren in den Händen der Mlle. Lebelier und des Tenoristen Herrn Henri Colin.

* Zu Antwerpen trägt man sich mit der Idee zu einem im nächsten Sommer zu veranstaltenden großen Musikfeste. Benoit soll es dirigiren, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um die nöthigen Fonds zusammenzubringen.

* Der Damengesangverein und der „Amphion" zu Rotterdam bereiten eine Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" vor.

* Das sechste Felix Meritis-Concert zu Amsterdam hatte den Pianisten Rafael Joseffy und die Sängerin Mme. Seubert-Hansen zu solistischer Mitwirkung.

* Mendelssohn's „Elias" ist zu Utrecht seit December zweimal zur Aufführung gekommen, beide Male mit den gleichen Solo-, Chor- und Orchesterkräften, sowie unter Direction des Herrn Rich. Hol und mit ungemeinstem Erfolg.

* Zu Paris wurde neulich das „Alexanderfest" aufgeführt, aber nicht das von Händel, sondern ein von Herr Weferlin frisch componirtes (mit Zugrundelegung der Derat'schen Bearbeitung des Dryden'schen Gedichtes).

* Zu Lerida (in Spanien) ist eine philharmonische Gesellschaft errichtet worden, welche sich Sociedad de Tirso nennt. Im Local der neuen Vereinigung befindet sich auch ein kleines Theater, welches namentlich für Dilettanten-Vorstellungen bestimmt ist.

* Alfred Jaell ist zu Concerten nach Petersburg und Moskau gereist.

* Reißmann's Mendelssohn-Biographie erscheint demnächst in zweiter, stark vermehrter Auflage. Desselben Verfassers Schumann-Biographie wurde, wie bekannt, bereits im vorigen Jahre in neuer Auflage ausgegeben.

* Die neueste Nummer der „Gartenlaube" bringt ein besonders für Leipzig interessantes Bild: „Im Foyer des Neuen Stadttheaters", auf dem man eine ganze Sammlung wohlbekannter Persönlichkeiten, von G. Sundblad's Meisterhand bestens gruppirt, vor sich hat. Wir finden hier am linken Flügel zuvörderst mehrere Größen dieser Bühne: Fräulein Mahlknecht, Fräulein Berée in freundlicher Unterhaltung mit Herrn Vicedirector von Strantz, weiter zurückstehend Frau Peschka-Leutner angesichts des Herrn Capellmeister Reinecke. Nahe im Vordergrunde erscheinen Herr Capellmeister Mühldorfer, der Musik-Kritiker Bernsdorf und der Componist August Horn, rechts von ihm die Kritiker des Tageblattes Hofrath Gottschall und Dr. Oscar Paul. Im weiteren Hintergrund entdeckt man einige jugendliche Balconlogen-Besucher, vor ihnen die Bühnenmitglieder Fräulein Zipser, Frau Günther-Bachmann und Herrn Tietz. Mitten im Vordergrund tritt uns das Oberhaupt der Stadt im Gespräch mit dem Inspector des Theaters entgegen, hieran schließen sich R. Benedix und Fritz Hofmann in traulichem Gespräche, und den Schluß macht im äußersten Vordergrunde rechts der Heldentenor Groß mit seiner Gattin.

---

* Monatschronik Februar. Diesen Monat regierte Prinz Carneval mit der Narrenkappe. In Haspe mußten einige zwanzig junge westphälische Meistersinger in's Carcer spazieren, weil sie das nicht ganz unbekannte Lied gesungen: „Der Papst lebt herrlich in der Welt". Und das war ganz in der Ordnung, denn wieso lebt der Papst jetzt herrlich in der Welt? — Lustiger noch geht's in Reisnitz zu, da vernagelt der Pfarrherr die Orgel und der Caplan spielt den Choral auf der Guitarre. — Zum Beweis, daß beim Theater kein Ding unmöglich ist, tritt Frau Mallinger trotz alledem in der königl. Oper zu Berlin wieder auf, als Agathe im „Freischütz". Sie wanden ihr den Jungfernkranz mit veilchenblauer Seide, und übergossen von einem duftenden Blumenregen wurde die Versöhnung angebahnt — wohl bald in den Armen liegen sich beide — Primadonnen. — Der „Erbe von Morley", eine neue Oper von Franz von Holstein, gelangt in Leipzig zur ersten Aufführung, aber zum vollständigen und liebevollen Antritt dieser Erbschaft in das Repertoire läßt sich die Direction auf dem außergerichtlichen Wege der gußeisernen Annonce länger nöthigen, als der Componist des „Haideschacht" erwartet haben mag. — Offenbach verlegt den Schwerpunct seines jovialen Daseins von Paris nach Wien, wo außer einem „Schneeball" noch ein Vierteldutzend kleiner Offenbächer auf die Welt kommen und mit Wohlwollen empfangen werden. — Richard Wagner läßt das Componiren, wird Gründer der Bayreuther Nibelungenbank und eröffnet sein Geschäft mit Ausgabe von „Patronatsscheinen". — Ullman beschließt in Holland seinen Concert-Feldzug und schlägt sich, nur gefolgt von der Monbelli und dem Geiger Sivori, auf das rechte Rheinufer nach Cöln und Frankfurt a. M. zur Oper durch. Sein College, der nordamerikanische Impresario Grau aus New-York, erkrankt lebensgefährlich, drückt dadurch auf die europäischen Course, und stellt Rubinstein's Concertreise nach Amerika in Frage. — Franz Lachner, der Meister im Silberhaar, dem es, wenn auch spät, vergönnt war, die harmonische sächsisch-bairische Verbindungslinie herzustellen, krönt in Leipzig das Gebäude seines Ruhmes. Zu Ende des vergangenen Jahres wurde in der Musikweltstadt sein Requiem zweimal in einer Woche aufgeführt, und in dem vorigen und kurzweiligsten Monat, wo das Gewandhaus sein Pensionscontocurrent mit Lachner's neuester Suite abschloß, verlangte das Publicum die Gavotte zweimal an einem Abend. Was Wunder, wenn man ihm den Antrag stellte, die Lieferung des Bedarfs an Novitäten für das Gewandhaus ausschließlich zu übernehmen! Nach so viel Ehren kann auch das Theater nicht länger zurückbleiben. Spät kommt ihr, doch ihr kommt, mag der Alt-Meister gedacht haben, als man von ihm seine Oper „Catharina Cornaro" zur Aufführung verlangte, die nun schon in wenigen Tagen im Leipziger Theater in Scene gehen soll. — Was die russisch-deutsche Linie anlangt, so wird sie in nicht minder glücklicher Weise durch die junge schöne Pianistin Annette Essipoff beschritten, welche in Leipzig, Berlin und anderen Städten mit ungewöhnlichem Erfolg debutirt. Das Unerhörte geschieht in Leipzig an Annette Essipoff: die Künstlerin spielt zuerst in der „Euterpe" und dann doch im „Gewandhaus"! Das allein würde hinreichen, sie für alle Zeit berühmt zu machen. Aber sie ist in der That das glänzendste Gestirn der Gegenwart am Himmel der Pianos, mögen diese nun Blüthner oder Bechstein heißen. — Auch an Orden und anderen Auszeichnungen war der Februar ein besonders schöner und fruchtbarer Monat.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
11. März. Dinorah v. Meyerbeer.
12. März. Schwarzer Domino v. Auber.
13. März. Meistersinger v. Wagner.
14. März. Sardanapal, Ballet.
15. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. März. Waffenschmied v. Lortzing.
17. März. Fantasca, Ballet.
18. März. Mignon v. Thomas.

Berlin.
K. Opernhaus.
10. März. Jessonda v. Spohr.
12. März. Freischütz v. Weber.
13. März. Margarethe v. Gounod.
14. März. Flick und Flock, Ballet.
15. März. Fra Diavolo v. Auber.
16. März. Hermione v. Bruch.
17. März. Troubadour v. Verdi.

Cöln.
Thaliatheater.
6. März. Rigoletto v. Verdi.
8. März. Fidelio v. Beethoven.
9. März. Faust v. Gounod.
10. März. Stumme v. Auber.
11. März. Zampa v. Herold.

Königsberg.
Stadttheater.
2., 10. u. 24. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Febr. Martha von Flotow.
6. u. 28. Febr. Tannhäuser v. R. Wagner.
8. u. 18. Febr. Krondiamanten v. Auber.
9., 11., 13., 17., 21. u. 26. Febr. Die Banditen v. Offenbach.
12. Febr. Oberon v. Weber.
14. Febr. Stumme v. Auber.
16. u. 20. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
23. u. 25. Febr. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Chemnitz.
Stadttheater.
7. Febr. Troubadour v. Verdi.
9. u. 14. Febr. Undine v. Lortzing.
17. Febr. Martha v. Flotow.
20. u. 24. Febr. Tannhäuser von Wagner.
22. Febr. Regimentstochter von Donizetti.
27. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
18. u. 27. Febr. Faust v. Gounod.
19. Febr. L'Africana v. Meyerbeer.
20. Febr. Goldfischchen, Ballet.
21. Febr. Rigoletto v. Verdi.
22. Febr. Fenella (Stumme) von Auber.
23. Febr. Don Giovanni v. Mozart.
24. Febr. Ernani v. Verdi.
25. Febr. Pharaos Tochter, Ballet.
26. Febr. Il Trovatore v. Verdi.
28. Febr. La gazza ladra v. Rossini.
29. Febr. Don Quixote, Ballet.
1. März. La Sonnambula v. Bellini.
2. März. L'Ebrea v. Halevy.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
18. Febr. Troubadour v. Verdi.
19. Febr. u. 1. März. Freischütz v. Weber.
21. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
23. Febr. Halka v. Moniuszko.
25. Febr. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napráwnik.
26. Febr. Ascold's Grab v. Werstowsky.
28. Febr. Der steinerne Graf (Don Juan) v. Dargomigschsky [z. 1. M.] Hugenotten v. Meyerbeer [2. u. 4. Act].

Concertrevue.

Augsburg.
6. März. Concert d. Oratorienvereins. Concert in Gdur f. Streichinstr. v. Bach. Non nobis Domine, Offert. f. Chor u. Orch. v. Haydn. Maurerische Trauermusik f. Orch. v. Mozart. 114. Psalm v. Mendelssohn. Entr'act zu Rosamunde von Schubert. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Basel.
10. März. Zehntes Abonnement-Concert. Cdur-Sinf. v. Haydn. Arie a. d. Jahreszeiten v. Haydn (Frl. Marie Rohr). Amoll-Concert v. Schumann (Frl. Lie a. Christiania). Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Lieder: Die Liebende schreibt v. Mendelssohn, Wohin? v. Schubert (Frl. Rohr). Nocturne in Desdur u. Polonaise in E-dur v. Chopin (Frl. Lie). Ouv. Freischütz v. Weber.

Bremen.
5. März. 9. Privat-Concert. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven. Rec. u. Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. Bertha Dotter a. Weimar). Conc. f. Pfte. Nr. 2 in Fmoll v. Chopin (Frl. Erika Lie a. Christiania). Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Dotter). Variations sérieuses f. Pfte. v. Mendelssohn (Frl. Lie). 2 Lieder: Litthauisches Lied v. Chopin, »Vöglein, wohin so schnell« v. Lassen (Frl. Dotter). Festouvert. »Friedensfeier« v. Reinecke.

Breslau.
27. Febr. Concert d. Concertcapelle z. Benefiz d. Dir. Hrn. L. Lüstner. Festouv. v. Damrosch. Othello-Fant. f. Viol. v. Ernst (Hr. Otto Lüstner). 9. Sinf. in Dmoll v. Beethoven (3 Sätze). Ungar. Marsch v. Schubert, orchestrirt v. Liszt. Concert f. 2 Viol. in Hmoll v. Spohr (d. HHrn. Otto u. L. Lüstner). Ouv. Sakuntala v. Goldmark.

Göttingen.
14. Febr. 3. akadem. Concert. Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Arie f. Bass a. Paulus v. Mendelssohn (Hr. Stägemann a. Hannover). Cdur-Serenade f. Streichorch. v. R. Volkmann. Belsazar, Ballade v. Schumann (Hr. Stägemann). Andantino f. Orch. v. Schubert. Lieder: Es blinkt der Thau v. A. Rubinstein, Widmung v. Schumann (Hr. Stägemann). Bdur-Sinf. v. Gade.

Neapel.
2. März. 1. Gesellschaftsabend d. deutschen Casino. Ouv. Don Juan v. Mozart, f. 2 Clav. 8hd. u. Streichquartett (d. HHrn. Pinto jr., Porro, Mori u. Giarritiello). Lied »Son' tre giorni che Nina dorme« f. Mezzosopr. v. Pergolese. Capriccio Op. 49 Nr. 4 f. Vcllo. m. Pfte. v. Goltermann (Hr. Giarritiello). Arie a. Martha v. Flotow f. Bariton (Hr. Carelli). Lied »Ave Maria« f. Sopr. v. Gounod. Gdur-Sinf. v. Haydn, arr. v. C. Burchard f. Pfte. 4hdg., Geige u. Vcllo. (d. HHrn. Porro u. Giarritiello). Lied »Der Wanderer« f. Barit. v. Schubert (Hr. Carelli). Fantaisie Op. 100 f. Viol. u. Pfte. v. de Bériot (Hr. Pinto jr.) Duett a. d. Stabat Mater »Quis est homo« von Rossini. Forellen-Quintett Op. 114 f. Pfte., Viol., Alto, Vcll. u. Bass v. Schubert (d. HHrn. Ferd. Pinto, Porro, Mori u. Giarritiello).

Wiesbaden.
1. März. 5. Sinfonieconcert. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Viol.-Concert v. Bruch (Hr. Rebiczek). Cdur-Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Ddur-Sinf. v. E. Lassen.

Kirchenmusik.

Berlin, 22. Febr. Geistl. Concert d. kgl. Domchors in der Hof- u. Domkirche. Historia d. Leidens und Sterbens unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi, Chöre a capella u. Recitative a. d. 4 Passionen v. H. Schütz. 8. März. 3. Abonnementconcert d. Singacademie. Des Heilands letzte Stunden v. Spohr. 21. März. Aufführung d. Singacademie. Passionsmusik nach Matthäus v. Bach.

Dresden, 29. Febr. In d. evangel. Hofkirche. Die Auferweckung d. Lazarus, Orator. von C. Löwe.

Halle, 4. März. Concert der Singakademie unt. Direction d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Johannes-Passion v. J. S. Bach.

Leipzig, 1. März. In d. Thomaskirche durch d. Riedel'schen Verein. Oratorium »Messias« v. Händel. Solisten: Frau Diez a. München, Frau Krebs-Michalesi a. Dresden, d. HHrn. Rebling u. Bletzacher a. Hannover. Begl.: Gewandhaus-Orchester. Orgel: Hr. Papir.

Leipzig, 11. März. Concert d. Singacademie in der Thomaskirche. Lobgesang v. Mendelssohn. Requiem v. Cherubini. Hallelujah v. Händel.

Academie für Tonkunst
und Musiklehrer-Seminar zu Chemnitz.

Mit Anfang April wird der Sommercursus der Academie für Tonkunst eröffnet. Unterrichtsgegenstände: Clavier-, Orgel-, Violin- und Cellospiel; Gesang- und Compositionslehre, Akustik, Mathematik, Musik- und Literaturgeschichte. **Julius Buckel,**
Poststrasse 39 I.

Ich suche für meine **Kissinger Kur-Capelle** einen vorzüglichen **ersten Geiger,** Solist und Concertmeister, für die Monate Mai bis 1. October 1872. Monatliche Gage 80 bis 120 Thlr. Muss aber etwas Vorzügliches sein.

Eduard Reimann,
Director des Theaters und der Capelle.

Musiker-Gesuch.



Für das Musik-Corps Hannov. Füsilier-Regiments Nr. 73 z. Zeit Verdun in Frankreich (spätere Garnison Hannover) werden gesucht: **1 Solo-Pistonbläser, 1 Solo-Baritonist, 1 zweiter Cornettist, 1 zweiter Oboer, 1 erster Fagottist, 1 erster Trompeter.** Gage 20 bis 25 Thlr. monatlich bei freier Wohnung. Gefäll. Meldungen bei **A. Kohn,** Capellmeister.

Ein Hornist,

welcher auch 2te Trompete bläst. findet dauerndes Engagement beim Stadtorchester in **Mitau.** Eintritt baldmöglichst. Bedingungen: 450 Rubel Silber pro Jahr oder ein Antheil.

Meldungen an **Paul Koffsky** in Mitau (Kurland), Schreiberstrasse, Hans Pychlau.

Ein gründlich gebildeter Clavierspieler, der Erfahrung im Unterricht-Ertheilen besitzt, sucht eine Stelle als Lehrer an einer Musikschule oder einem ähnlichen Institute. Derselbe würde auch die Leitung eines Vereins übernehmen. Frankirte Offerten sub Chiffre K. Q. 242 befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Basel.

Eine Flöte

neuerer Construction von **Böhm** von Ebenholz mit silbernen Klappen, welche im Ankauf 120 fl. kostete, wird billigst abgelassen. Die Flöte wurde noch wenig benutzt.

Offerten erbittet **J. G. Bössenecker**'s Musikalienhandlung in Regensburg.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Neue Musikalien.

Verlag von

Barth & Fritze in Berlin,

Jägerstrasse 18.

Nova 1.

	Thlr.	Sgr.
Bethke, H., Op. 16. **Vergieb.** Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Piano für Sopran	—	7½
— — Ausgabe für Alt	—	7½
— — Op. 17. **Zigeunertanz und Lied.** Characterstück für Piano und Violine.	—	15
Bohm, C., Op. 87. **Im Mondenschein.** Salonstück für Piano	—	15
— — Op. 88. **Wanda.** Mazurka für Piano	—	15
— — Op. 89. **Am Meer** von Schubert. Transcription für Piano	—	12½
Hause, C., Op. 106. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Piano:		
Nr. 1. **Morgensehnsucht**	—	10
Nr. 2. **Versäumt**	—	10
Nr. 3. **Kein Blümlein blüht**	—	10
Nr. 4. **Mein Friedhof**	—	10
Nr. 5. **Dem Vaterlande**	—	10
— — Op. 107. **Sonatine** für Pianoforte	—	17½
Keudell, R. von, Op. 7. **Schön Ellen.** Ballade für eine tiefere St. mit Begleitung des Piano	—	25
Klinkmüller, F. W., Op. 14. **Der 100. Psalm** für Solo und gemischten Chor, mit Begleitung des Piano (od. Orgel), Clavier-Auszug	—	15
Stimmen	—	10
Pfeiffer, W., Op. 17. **Am Abend.** Idylle für Pianoforte	—	15
Schulz, Ferd. Op. 68. Heft 1—4. **Festgesänge.** Leicht ausführbare Sprüche und kleine Motetten auf alle Festtage für vier Männerstimmen. Heft I. II à	—	15
Schulz-Weida, J., Op. 217. **Mirza Schaffy.** Trinklieder und Sprüche für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Piano 8vo netto	—	20
Seiffert, E., Op. 17. **Ista-Rheinländer-Polka** für Pianoforte	—	10
— — Op. 18. **Resignation.** Salonstück für die linke Hand	—	7½
Wickede, Fr. von, Op. 23. **Drei Lieder** für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Piano:		
Nr. 1. **Die Nacht**	—	10
Nr. 2. **Ständchen**	—	7½
Nr. 3. **Die Wunderkapelle**	—	7½

Bei uns erschien:

Am Comer-See.

Zwei Albumblätter für Clavier

von

Heinrich Stiehl.

Op. 69.

Nr. 1. Cadenabbia. Nr. 2. Bellagio à 10 Sgr.

Diese beiden Stücke, welche vom Componisten auf seiner vorjährigen Concertreise überall mit dem grössten Erfolge gespielt wurden, seien allen Freunden besserer Salonmusik angelegentlichst empfohlen.

Wien. **Buchholz & Diebel.**

Neue Musikalien.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

	Rß	Ngr
Attinger, L., Op. 10. Neue Anthologie für Harmonium. Auswahl von meist neuen Liedern, Stücken aus Oratorien, Cantaten, Opern etc. Leicht bearbeitet. Heft 1. 2 . . . à	—	12
Erdmannsdörfer, Max, Ouverture zu: „Prinzessin Ilse" für Orchester. Partitur	4	—
Orchesterstimmen	5	—
Jahn, Wilhelm, Zwei Lieder für Tenor oder Sopran mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 1. „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit" (Mirza Schaffy)	—	12½
Nr. 2. „Sie ist mein!" (E. Geibel)	—	12½
— — Zwei Lieder für Mezzo-Sopran oder Bariton mit Begleitung des Pianoforte	—	12½
Inhalt: Liederbote von Tauber. — Aus der Ferne von Uhland.		
Klughardt, August, Op. 22. Zwei Lieder für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
Inhalt: Räthsellied von Lutze. — Ein Minnelied von A. F.		
Kuntze, C., Op. 192. Der stille Frieden. Humoristisches Männerquartett. Partitur und Stimmen	1	—
(Stimmen einzeln à 5 Ngr.)		
Lachner, Franz, Op. 152. Sechs Lieder für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte	1	—
Inhalt: Frohe Lieder will ich singen (Hoffmann von Fallersleben). — Es rauben Gedanken den Schlaf mir (P. Heyse). — Im Herbste. Seid gegrüsst mit Frühlingswonne (Uhland). — Frühlingsglaube. Die linden Lüfte sind erwacht (Uhland). — Abendwolken. Wolken seh' ich abendwärts (Uhland). — Leicht in dem Herzen (Hoffmann von Fallersleben).		
Lüdecke, L., Op. 12. Drei Lieder für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte	—	20
— — Op. 13. Impromptu pour Piano	—	10
Raff, Joachim, Op. 166 Nr. 1. Idylle pour le Piano	—	15
— — Op. 166. Nr. 2. Valse champêtre pour le Piano	—	22½
Schrader, Heinrich, Op. 1. Drei Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte		
Nr. 1. „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit" (Mirza Schaffy)	—	5
Nr. 2. „Wohl hunderttausend Thränen" (Robert Prutz)	—	5
Nr. 3. „S'is anderscht" (Lied im Volkstone)	—	5
Schubert, Franz, Op. 33. Deutsche Tänze und Ecossaisen für Pianoforte. Für Pianoforte und Violine bearbeitet von Friedrich Hermann	—	22½
Siebmann, Fr., Op. 51. Suite (Amoll) für Violine und Pianoforte. Präludium. — Menuett. — Arie mit Intermezzo. — Toccata. — Marsch	1	10
— — Op. 52. Jagdscenen für das Pianoforte	1	—
Taubert, Wilhelm, Op. 184. Klänge aus der Kinderwelt. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. (Heft 11 der Kinderlieder. Nr. 115—124.) Complet in 1 Hefte	1	10
— — Dieselben einzeln:		
Nr. 1. Bächlein und Mühle	—	7½
Nr. 2. Vom bösen Bock	—	5
Nr. 3. Nix im Wasser	—	7½
Nr. 4. Engelwacht	—	5
Nr. 5. Armes Kind am Wege	—	5
Nr. 6. Gedeihen	—	5

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 15. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Joh. Seb. Bach's Matthäus-Passion.

Der Zeitpunkt, welcher das Leiden und Sterben des Stifters der christlichen Religion den Bekennern derselben mit besonderer Eindringlichkeit in die Erinnerung bringt, ist wieder einmal da, und wieder einmal bereitet man sich vor, dem Ende des Gottmenschen die wehmuthvolle Gedenkfeier zu bereiten. Auch die musikalische Kunst leiht dieser Feier ihren verklärenden Schimmer, und innerhalb wie außerhalb der Gotteshäuser vereint sie ihre Jünger, auf daß diese die tönende Weihe spenden und die andächtige Erhebung noch emporflügeln in das erdenrückte Reich des Idealen und Gotterfüllten. Unter den Werken der Kunst nun, welche der erschütternden Tragödie von der Passion des Heilandes tonliche Einkleidung gegeben haben, steht bekanntlich des großen Thomascantors Joh. Seb. Bach auf die Matthäus-Erzählung begründetes Oratorium in erster Reihe, ja das protestantische Bewußtsein hat wohl keine erhabenere und weihevollere Darstellung des erwähnten Ereignisses hervorgebracht. Darum ist auch jegliches Bestreben, diese gewaltige, unvergängliche Production, diesen tiefsinnigsten Erguß deutsch-musikalischen Geistes der Allgemeinheit immer zugänglicher zu machen, hochwillkommen zu heißen, und darum begrüßen wir auch die neueste in die angedeutete Kategorie gehörende Erscheinung — den von S. Jadassohn für die Verlagshandlung Breitkopf und Härtel besorgten Clavierauszug der Matthäus-Passion — mit aufrichtiger Freude. Ist doch zudem diese Bearbeitung mit eben so viel Begeisterung für die Sache als praktischem Geschick besorgt, und vereinigt sie liebevolle Treue und eingehendstes Verständniß mit Bequemlichkeit und dabei doch Vollständigkeit und Ausführlichkeit des Claviersatzes. Sie ist daher ebensowohl zum Einstudiren des Werkes am Clavier, wie zum Nachlesen bei Aufführungen und überhaupt zum Sich-Vertrautmachen mit der gigantischen Schöpfung wohl zu verwenden. In Beziehung auf letzt-

genannten Zweck schließt sich der neue Clavier-Auszug namentlich zwei vorgängerischen Arbeiten an, die jede in ihrer Art ihre Berechtigung haben und die ins Gedächtniß der Bachverehrer (und namentlich Solcher, die es werden wollen) zurückzurufen uns nicht ungeboten erscheint — wir meinen: Selmar Bagge's (ebenfalls bei Breitkopf und Härtel erschienene) Bearbeitung der Matthäus-Passion für Pianoforte allein, aber mit Beifügung der Texteswerte, und August Horn's bei Bartholf Senff erschienenes und ebenfalls mit den Texteswerten versehenes Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. Die Anerkennung, welche beide Arbeiten in weiteren Kreisen bereits gefunden haben, überhebt uns einer detaillirteren Anpreisung derselben.

A. H.

Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 14. März 1872.

Compositionen von Wolfgang Amadeus Mozart.

Erster Theil: Symphonie (Gmoll). — Scene und Rondo für Sopran mit obligatem Clavier, vorgetragen von Fräulein Luise Voß aus Berlin und Herrn Capellmeister Reinecke. — Violin-Concert in Ddur, vorgetragen von Herrn Concertmeister David. — „Ave verum corpus". Zweiter Theil: Ouverture zur Oper: „Die Hochzeit des Figaro". — „Abendempfindung", gesungen von Herrn Eugen Gura. — Concert für 2 Pianoforte, vorgetragen von den Herren Jacob Kwast aus Dordrecht und Ludwig Maas aus London. — Sextett (Letzte Scene) aus „Don Juan", gesungen von den Damen Fräulein Mahlknecht, Voß, Thekla Friedländer und den Herren Rebling, Gura und Reß.

Das war ein Concert, in dem man sich einmal so recht in Mozart ausschwelgen konnte! Das war ein Blühen und Duften, ein Beseligen und Befriedigen, wie es eben nur der Götterliebling, dem dieser Abend geweiht war, spenden kann. Mit Gesagtem ist unsre nicht zu verkennende Meinung über den neunzehnten Gewandhausabend en bloc abgegeben, (welche auch zugleich ein Dankesvotum für die Veranstalter in sich schließt), und es erübrigt nun nur noch, uns etwas mit den Details zu beschäftigen, soweit nämlich die Reproducirung in Betracht kommt. Denn Kritik an den meist wohlbekannten Programm-Bestandtheilen selbst zu üben, halten wir denn doch für ein gar zu „kindliches Vergnügen". So sei denn zuvörderst des Orchesters gedacht, welches nicht nur in der Sinfonie und Ouverture (und namentlich in der letztern) wahre Prunk- und Prachtstücke der Executirung lieferte, sondern auch seine mannigfachen, meist sehr wesentlichen Begleitungs-Aufgaben in schönster Weise löste. Dann wollen wir der Berliner Sängerin, Fräulein Louise Voß, die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie bestrebt war, in ihrer Arie Alles recht gut zu machen, und daß die Art und Weise, in der sie mit ihrem von Natur ganz prächtigen Alt-Organ schaltet, von wohlbenützter Studienzeit Zeugniß giebt. Aber daß sie in Beziehung auf das Höher- und Feiner-Künstlerische noch auf etwas schwachen Füßen steht, und daß man ihr insonderheit die Singstunde noch vielfach anmerkt, das wird wohl die Ursache des nur mäßigen Erfolges, den sie davongetragen, gewesen sein. Ueber die Bethätigung des Herrn Capellmeister Reinecke in der obligaten Clavierpartie der Arie sind Worte weiter nicht zu machen; sie war eben so, wie man sie von ihm gewohnt ist, d. h. von vollständigster Angemessenheit. Und da wir einmal beim Clavier sind, so wollen wir gleich den Herren Kwast und Maas (Schülern des hiesigen Conservatoriums) für ihre Darlegung des Doppel-Concertes (mit den von Herrn Reinecke hinzugefügten beiden neuen und brillanten Cadenzen) unsern Dank bringen. Ihr Zusammenwirken war eben so einträchtig wie musikalisch fein geartet. — Wir kommen nun zu einer Leistung, die, wenn sie auch gewissermaßen den Charakter des

Improvisirten hatte, doch zu einer höchst vortrefflichen sich gestaltete. Wir meinen damit das von Herrn Concertmeister David gespielte (und von ihm auch herausgegebene und mit Cadenzen versehene) Violinconcert, mit dem er noch in der zwölften Stunde für den erkrankten Herrn Gumpert (der uns ein noch nicht gehörtes Mozart'sches Horn-Concert vorführen sollte) einsprang, und das er ohne vorhergegangene Probe executiren mußte. Aber nicht nur war das kein Hinderniß, sondern es gelang seitens des Orchesters und des Prinzipalisten Alles so vorzüglich, als ob gar Nichts vorgefallen und als ob für Alles die beste Fürsorge getroffen worden wäre. Herr David selbst war prächtig disponirt und spielte so frisch und flott, wie man es nur wünschen konnte. Daß reichster Beifall nicht ausblieb, ist selbstredend. — Wir sind nun nur noch im Rückstande mit der „Abend-Empfindung", welche von Herrn Gura zu allgemeinster hoher Befriedigung dargethan wurde, mit dem Don Juan-Final-Sextett, welches recht gut gelang und uns den Wunsch aufdrängte, das Stück nun endlich einmal an seinem richtigen Platze hören zu können (was wohl kaum anders als durch die Vornahme der Wolzogen'schen, von den Bühnenvorständen unsres Bedünkens lange nicht genug gewürdigten Einrichtung des Don Juan geschehen kann) und endlich mit dem Ave verum, welches bei guter Ausführung die gewohnte treffliche Wirkung machte.

E. Bernsdorf.

Sechs vierstimmige Lieder

aus der Natur für Sopran, Alt, Tenor und Baß

componirt von

Eugen Petzold.

Op. 24.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Frisches und gesundes Empfinden, Anmuthigkeit der Melodik und gute Facturirung — das Alles macht diese Lieder zu sehr annehmlichen Gaben, namentlich für gemischte Gesangvereine, die bei ihren etwaigen Sommerausflügen auch einmal etwas Anderes singen wollen als die Mendelssohn'schen „Lieder, im Freien zu singen." Die Texte heißen: „Vögleins Liebesreise" (von J. G. Fischer); „Abendruhe" (von Oser); „Im Spätherbst" (von Oser); „Mailied" (von Döffel); „Der Herbsttag wunderklar" (von Oser); „Waldlied" (von Oser).

E. B.

Sonate (Cmoll) für das Pianoforte

componirt von

Franz von Holstein.

Op. 28.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Diese Sonate gehört in die Kategorie der sogenannten „anständigen" Musik. Ihre drei Sätze (Allegro con brio, un poco maestoso, C-Takt, Andante (Asdur) $^{2}/_{4}$-Takt und Allegro appassionato, C-Takt) enthalten Nichts, was durch Unnatur und Ungeschick, oder durch Gewissenlosigkeit und Leichtfertigkeit etwa vor den Kopf stieße, aber auch Nichts, was den Flügelschlag einer genialen Fantasie und die zwingende Macht einer bedeutenden Natur bekundete. Die Ausführung verlangt einen sattelfesten Spieler, wenn sie auch keineswegs exorbitante Schwierigkeiten bietet.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Zur Erinnerung an den Friedensschluß vom März vorigen Jahres hat die hiesige Singakademie am 11. März a. c. in der Thomaskirche eine geistliche Musikaufführung veranstaltet, welche Mendelssohn's „Lobgesang", Cherubini's Dmoll-Requiem (für Männerchor und Orchester) und das Hallelujah aus Händel's „Messias" zu Bestandtheilen hatte, und deren Reinertrag den Invaliden zu gute zu kommen bestimmt ist. Sagen wir zuvörderst, daß — nach dem versammelten Hörerquantum zu schließen — der benefizielle Zweck der Aufführung in nur sehr mäßigem Umfang erreicht zu sein scheint, und wenden wir uns dann zur Wiedergabe der erwähnten prächtigen Werke selbst, mit der Bemerkung, daß diese Wiedergabe einen günstigen Eindruck auf uns zu machen nicht vermocht hat. Besonders und in erster Reihe nicht durch die Bethätigungen des Orchesters und der Orgel, welche durch Stimmungswidrigkeiten wahre Martern auszustehen gaben. Dann war auch das Zusammenwirken der darstellenden Kräfte ein nicht überall gefestigtes und geschlossenes (d. h. es klappte mitunter gar nicht recht), und endlich ist im Betreff der Soli im „Lobgesang" speciell nur von dem Tenoristen Herrn Robert Wiedemann einigermaßen Günstiges zu vermelden, während Fräulein Klauwell schlagend bewies, daß ihre Stimme für die Kirche (und überhaupt wohl für jeden größeren Raum) nicht die genügende Ausgiebigkeit besitzt, und Fräulein Julie Lampadius, daß ihr öffentliches Auftreten in die Kategorie des Nothwendigen oder freudig zu Begrüßenden bis dato noch nicht gehört. Als mehr äußerliche Thatsächlichkeiten seien schließlich und nachträglich noch die Umstände erwähnt, daß die verstärkte Büchner'sche Capelle das Orchester bildete, ferner, daß der akademische Gesangverein „Arion" unter Leitung des Herrn Rich. Müller die vocale Ausführung des Cherubini'schen Requiems besorgte, und endlich, daß beim Lobgesang und Messias-Hallelujah (deren Direction Herrn Musikdirector Clauß oblag) Herr Papir an der Orgel saß.

* Frankfurt a. M., 13. Jan. Das 7. Museums-Concert brachte von Orchesterwerken Spohr's Symphonie No. 3 und als Novität Anton Rubinstein's Concert-Ouverture in Bdur. Die Ausführung war von gewohnter Trefflichkeit. Von unvergleichlicher Wirkung war in dem Larghetto der Symphonie die von den Geigen, Bratschen und Violoncelli in Unisono vorgetragene Gesangstelle. Diese prachtvolle Klangfülle veranlaßte im Publicum da Capo-Rufe, denen der Dirigent zu folgen die Freundlichkeit hatte. Musikalisch interessant ist besonders das Finale dieser Symphonie durch die geistvolle Durchführung des (übrigens stark an den letzten Satz der Beethoven'schen Ddur-Symphonie erinnernden) Themas. Als Solisten traten auf die Sängerin Fräulein Anna Regan und Frau Clara Schumann. Die erstere trug die allerliebste Arie („Come al sorriso dell' aurora") aus einem Jugendwerke Mozart's („L'oca del Cairo") vor, dazu mehrere Lieder „Ecco quel fierro istante" von Rossini; Arietta nell opera „Il Pasataghio" di N. Jomelli, ein reizendes Stück; zwei Lieder von Schubert: „Friedlich lieg ich hingegossen" und „Durch Feld und Wald zu schweifen". Die glatte Ausführung der Coloraturen, für welche die Sängerin vorzugsweise begabt erscheint, trug ihr verdienten Beifall ein. Frau Clara Schumann spielte mit bewunderungswürdiger Bravour und sehr geschmackvoller Cadenz das Gdur-Concert von Beethoven, dann als Solostücke: Canon aus den Studien für Pedalflügel von R. Schumann und das in der Dilettantenwelt so beliebte Rondo capriccioso Op. 14 von Mendelssohn, als Zugabe endlich die Gavotte von Gluck. Ich erwähne hier nachträglich das Concert, welches Frau Schumann mit Frau Joachim zusammen am 16. Dec. gab. Hier brachte sie zum Vortrag: Beethoven's Sonate in Cdur Op. 53; Variationen Op. 82 von Mendelssohn; Novelette in Fdur von Schumann und Scherzino aus dem „Faschingsschwank", endlich die Gavotte von Gluck und Impromptu Op. 142 von Fr. Schubert. Frau Joachim sang die bekannte Aria di chiesa von Stradella, und zwar wundervoll; dann eine lange Reihe von Liedern aus den „Müllerliedern" von Schubert und zuletzt mehrere Lieder von Schumann: „Sonntags am Rhein", „Widmung" und als Zugabe: „Ueber'm Garten". Die Begleitung der Gesangsstücke hatte Herr H. Henkel übernommen, die Schumann'schen Lieder begleitete Frau Schumann selbst. Das Publicum dankte den hochverehrten Concertgeberinnen für ihre schönen Gaben mit dem wärmsten Beifall. — Der sechste Kammermusik-Abend bot als Programm: Mozart's Quartett in Gdur No. 1 und Beethoven's großartiges Quatuor in Es Op. 127. Wie arm ist doch das Wort, so herrliche Werke zu preisen! Zwischen diesen Quartetten spielte Herr M. Wallenstein die Clavier-Sonate Op. 53 in Ddur von Fr. Schubert mit bekannter Trefflichkeit. Das Finale übertrifft die übrigen Sätze an glücklicher Erfindung.

* Cöln, 8. März. Die beiden Gürzenichconcerte Nr. 8 und 9 vom 20. Febr. und 5. März brachten die Ouverturen zu „Medea" von Bargiel und zu Leonore Nr. 3 von Beethoven, den Festmarsch für die Londoner internationale Ausstellung von Hiller, die Sinfonien Nr. 2 von Spohr und Nr. 8 von Gade, an Chorwerken Hiller's Loreley und den zweiten Act der Alceste von Gluck; als Solisten für Gesang: Fräulein M. Weckerlin vom Hoftheater zu Hannover, Fräulein Th. Schneider und Kammersänger Hauser, beide vom Hoftheater zu Carlsruhe, als Instrumentalsolisten: Fräulein Erika Lie aus Christiania und den königl. Concertmeister Herrn De Ahna aus Berlin. Letzterer erwies sich als einen tüchtigen Künstler, der, was ihm an Fülle und Glanz des Tones abgeht, durch einen ebenso correcten wie maßvollen Vortrag des ausgewählten Mendelssohn'schen Violinconcertes ersetzt. Fräulein Lie rechtfertigte den großen Ruf, der ihr vorausgegangen, mehr durch ihre technische Meisterschaft, weichen Anschlag und vollendete Sicherheit in den Passagen (Fmoll-Concert von Chopin), als durch Wärme und diejenige Genialität, mit welcher der reproducirende Künstler das Tonwerk gleichsam neu unter seinen Händen entstehen läßt. Vielleicht hing sich aber auch an die Flügel ihrer Begeisterung das Bleigewicht eines wenig ausgiebigen Instrumentes. In Herrn Hauser verrieth jeder Ton den trefflich geschulten Sänger, weniger war dies bei Fräulein Schneider der Fall; so markig ihre Stimme und so dramatisch warm ihr Vortrag ist, ihr Ansatz ist zu hart und ihre Aussprache zu undeutlich, als daß ihr im Concertsaale große Erfolge blühen können. Die Stimme des Fräulein Weckerlin hat einen überaus anmuthenden Wohllaut; die junge Künstlerin hat eine gute Schule hinter sich und weiß ihre Vorträge in beifallswürdiger, wenn auch nicht hinreißender Weise zu beleben. Außer Hiller's Marsch, der für eine gute Gelegenheit eine recht ansprechende und frische Musik liefert, erschien als neues Orchesterwerk noch Gade's Sinfonie Nr. 8. Dieselbe zeigt den Altmeister in der Klarheit und Prägnanz der Form und der Feinheit der Orchestrirung; ihr geringer geistiger Gehalt aber, der Mangel anmuthender Melodie und bedeutender Motive bewirkte, daß sie spurlos vorüberging. Gade hat in dieser Sinfonie wirklich sehr wenig zu sagen: was Wunder, wenn sich da das Publicum stumm verhält? Spohr sagt in seiner Dmoll-Sinfonie auch nicht viel, namentlich nicht viel Neues, aber er sagt es in einer so bieder ungeschminkten und herzgewinnenden Weise, daß man unwillkürlich sich davon, wenn nicht gepackt, so doch angezogen fühlt. — Im Uebrigen hält die Fluth der Concerte sich auf der Höhe; es drängen sich Soiréen für Kammermusik, des Conservatoriums, des Tonkünstlervereins; dazwischen ein Ullman'scher Wolkenbruch, das schöne Gewitter eines Bülow'schen Beethovenabends und munter suchen auch die Dii minorum gentium die Gunst des Publicums auszubeuten, das nach den Waffen gern zu den Musen zurückkehrt.

* Edinburgh, 20. Jan. Unzweifelhaft zählen Mr. Charles Hallé's Pianoforte Recitals, die derselbe alljährlich hier giebt und die gewissermaßen das Stelldichein der fashionablen Welt bilden, zu den besuchtesten und das allgemeine Interesse am meisten in Anspruch nehmenden Concerten. Mr. Hallé, der auserkorene Liebling des britischen Publicums, vereint als solcher alle Eigenschaften, die demselben homogen sind, wie: ernst, solid, männliches Gebahren, rein, klar, durchsichtig und glatt dahinfließendes, sein durchdachtes, den besten und gediegensten Werken der Claviatur-Literatur gewidmetes Spiel, welches nebenbei bemerkt nie in zu große Leidenschaft ausartet, um ja nicht etwa die Nerven seiner andächtigen Zuhörer in schädliche, aber selige Aufregung zu versetzen. Mit einem Wort, sein Spiel glüht und sprüht, saust und braust nicht, es prädominirt vielmehr etwas kalt und steif Formelles darin, wie in einem englischen Drawing-room. Nichtsdestoweniger hat Mr. Hallé sich unendliche Verdienste um die Hebung der Kunstzustände und Veredlung des Geschmacks in diesem Lande erworben, und wenn noch Vieles in dieser Beziehung zu wünschen übrig bleibt, ist dies gewiß nicht seine Schuld. Wie im vorigen Jahr erschien Mr. Hallé auch diesmal in Begleitung der Geiger-Königin Norman-Neruda, die mit ihrem Zauberbogen nur die Saiten zu berühren braucht, um Sphärenmusik überirdischen Ursprungs erklingen zu lassen, die unsere Seele ganz erfüllt und in Entzücken versetzt. Das erste Recital brachte uns die Sonate in B, ein hinterlassenes Werk von Schubert für Piano, auf welches wir gern verzichtet hätten, da es in seiner breit ausgedehnten Form zu wenig des Interessanten bietet und unsere Geduld auf eine harte Probe stellt. Die darauffolgenden Pièçen hingegen: Amoll-Concert von Spohr und zwei Stücke im Volkston von Schumann, boten uns einen wahren, reinen Genuß. Außerdem spielte Mr. Hallé noch Präludium und Fuge in Cisdur von Bach, Gigue von Mozart und Sonate von Scarlatti, Madame Neruda aber Rêverie und Tarantella von Vieuxtemps, und zum Schluß excellirten Beide in der Beethoven'schen Cmoll-Sonate. Das Programm des zweiten Recital's enthielt an der Spitze die herrliche Sonate Op. 53 für Pianoforte von Beethoven, dann die auch nicht zu verachtende in Amoll von Schu-

mann für Piano und Violine, ganz prachtvoll vorgetragen. Die Violinsoli waren diesmal durch Bach, Vitali und Viotti und die für Clavier durch drei Chopin'sche Etuden vertreten. Den Schluß bildete auch diesmal eine Sonate von Beethoven und zwar die seltener gehörte in Amoll Op. 23 für Clavier und Violine. Als Zugabe spielte Mad. Neruda ein Präludium von Bach, und Mr. Hallé machte uns mit der herrlichen, jüngst erschienenen Gavotte von Gluck, arrangirt von Brahms, bekannt, die, meisterhaft vorgetragen, auch hier sehr gefiel. Mr. Chappel, der Directer der Monday popular-Concerte in London, gab auch hier ein Concert, in welchem auch Mad. Neruda und Mr. Hallé, sowie Signor Piatti, Zerbini, die Sängerin Mad. Lemmens-Sherrington und der Sänger Nelson Varley sich betheiligten. Mr. Hallé spielte darin eine Sonate in Adur von Mozart, mit dem Rondo alla Turca als Solo und das Trio in Gdur von Haydn mit Mad. Neruda und Piatti. Ferner wurde ein Streichquartett in Gdur Op. 18 Nr. 2 von Beethoven gespielt und erregte Signor Piatti mit seinem Vortrag eines Largho von Boccherini und Mad. Neruda mit der Romanze in F von Beethoven große Bewunderung. Auch die Gesangsvorträge erfreuten sich vielen Beifalls. — Vor Kurzem starb einer unserer ältesten und geachtetsten Musiker, Signor Theophile Boucher; derselbe war nahezu 70 Jahre alt und nahm über 30 Jahre die hervorragendste Stellung als Gesangmeister hier ein, als welcher er unermüdlich wirkte. Aus Neapel von französischen Eltern stammend, widmete er sich frühzeitig dem Flötenspiel und erregte damit bald Aufsehen, dort und in Rom, von wo aus er dann eine größere Kunstreise unternahm und so auch hierher gerieth. Er zählte viele musikalische Celebritäten, von denen sich auch Manuscripte vorfinden, zu seinen Freunden, unter andern auch Paganini. Signor Bucher hinterließ ein ansehnliches Vermögen, welches er, nebst seiner reichhaltigen Bibliothek, der Universität zur Gründung eines Stipendiums für talentvolle Kunstjünger übermachte.

* St. Petersburg, 10. Febr. Am 28. Jan. Vormittags fand im großen Saale des Adelsvereins ein großes d. h. langes Concert des Sgr. Arditi, Capellmeister der italienischen Oper statt, an welchem sich sämmtliche Mitglieder dieses Institutes betheiligten; um dieselbe Zeit fand im St. Petri-Schulsaale ein Concert zu wohlthätigem Zwecke statt. — Am 4. Febr. gaben die Mitglieder der früheren Schéremeteff'schen Kirchensänger-Capelle im Saale des Rathhauses (Douma), Vormittags ein Concert zum Besten des Hospitals für Verwundete; Herr Lamakin dirigirte dasselbe; diesmal gelangten nur ältere Kirchengesänge des griechischen Ritus zur Aufführung, die ganz vortrefflich vorgetragen wurden. Um dieselbe Zeit gaben die vor Kurzem hier eingetroffenen schwedischen Quartett-Sängerinnen Hilda Wideborg, Marie Petterson, Emma Oberg und Wilhelmine Lederlund ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem ganz besonders die schwedischen Volkslieder, sowie ein Hochzeitsmarsch von Södermann gefielen; die vier Damen sind im Besitze jugendlich-klangvoller Stimmen, die vorzüglich zusammen passen und eingesungen sind; im höchsten Grade überraschend ist die Art, wie dieselben musikalisch fein nüanciren, zugleich athmen, zugleich die Worte aussprechen, und so klingen die vier Stimmen wie aus einem Munde; dabei ist der Vortrag niemals manierirt. Die Damen sind Schülerinnen der königl. Akademie in Stockholm und werden sicher überall großen Beifall finden, wie dies hier der Fall war. Ihr zweites Concert findet am 10. Febr. im Saale der Liedertafel statt. Sämmtliche Concerte waren überaus gut besucht. Das Concert der Schéremeteff'schen Kirchensänger wurde mit demselben Programm am 6. Febr. Abends unter gleich starker Betheiligung seitens des Publicums wiederholt. — Am 25. Jan. kamen in der Singakademie unter Herrn Beggrow's Leitung Händel's „Acis und Galatea" sowie kleinere Stücke von Bach und Mendelssohn zu recht gelungener Aufführung; die Soli ließen indessen zu wünschen übrig. — Am 3. Febr. fand im großen Saale des Adelsvereins das dritte Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft unter Leitung des Capellmeisters Herrn Naprawnik statt: „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann; unter den Solisten zeichnete sich ganz besonders Frau Raab durch beseelten Poesie-duftenden Vortrag des Parts der „Rose" aus; fünfte Symphonie in Cmoll von Beethoven. Von seinem Triumphzuge aus Moskau zurück, gab Herr Joachim am 8. Febr. im großen Saale des Adelsvereins Abends ein eigenes Concert, welches den Saal ganz gefüllt hatte; derselbe spielte: Mendelssohn's Violinconcert; Sonate von Tartini; „Gesangsscene" von Spohr; Romanze von Joachim und vier ungarische Tänze von Brahms; Alles in gleicher unübertrefflicher Vollkommenheit unter endlosem enthusiastischem Beifall und wiederholtem Hervorruf; selten ist ein fremder Künstler hier so allgemein gefeiert worden wie Herr Joachim; Frau Raab sang das Gebet aus dem „Freischütz" und Pamina's Arie aus der „Zauberflöte" mit unwiderstehlichem Zauber und tiefer Empfindung unter rauschendem Beifall und Hervorruf.

* Die nächste Novität des Hofoperntheaters in Wien ist, wie wir bereits gemeldet, Anton Rubinstein's „Feramors" (Lalla Rookh), lyrische Oper in drei Aufzügen, Text nach Th. Moore's Gedicht von Julius Rodenberg. Die Besetzung wird in den Hauptrollen folgende sein: Lalla Rookh, Prinzessin von Hindostan, Fräulein Ehnn; Hafisa, ihre Freundin, Fräulein Gindele; Feramors, Sänger, Herr Walter; Farladin, Großvezier, Herr Rokitansky. Die Oper dürfte in glänzender Ausstattung in den ersten Tagen des Aprils in Scene gehen.

* Die zehn ersten Vorstellungen von Verdi's „Aïda" in der Scala zu Mailand haben eine Einnahme von 92,012 Lire (excl. des Logen-Abonnements) ergeben.

* Der Gesangverein „Les Dix" zu Brügge ist mit dem Einstudiren einer bislang unaufgeführten Oper von J. Buschop „La Toison d'or" beschäftigt.

* Der Director des Straßburger Theaters, Herr Heßler, erhält von der Kaiserlichen Verwaltung eine jährliche Subvention von 160,000 Frcs., wofür er verantwortlich ist, große Oper, deutsches Schauspiel, Ballet und auch französisches Schauspiel zu stellen, da man der Bevölkerung diese Concession machen will.

* Das Interimstheater in Darmstadt ist am 6. März mit Mozart's „Titus" eröffnet worden.

* Der Impresario der „Her Majesty's Opera" im Drurylane-Theater zu London, Herr Mapleson, veröffentlicht sein Programm für die am 6. April beginnende italienische Opernsaison. Das Personal der Oper ist reich an eminenten Kunstkräften und umfaßt unter Andern die Sängerinnen Christine Nilsson, Marie Miramon, Trebelli-Bettini, Tietjens, Carlotta Grossi, Marie Roze (von der Pariser Opéra comique), und die Sänger Capoul, Fancelli, Vizzani, Rinaldini, Mendiorez, Rota (erster Bariton von der Oper in St. Petersburg), Agnesi, Borella, Meo (von der Oper in Moskau), Zoboli, Foli und Andere. Den Tactstock führt wieder Sir Michael Costa. Das Repertoire zählt etliche zwanzig beliebte deutsche, französische und italienische Opern, darunter manche Novitäten für England, wie z. B. Thomas' „Mignon" mit Fräulein Nilsson in der Titelrolle, Auber's „Krondiamanten" und Cherubini's Oper „I Due Giornati" (der Wasserträger).

* Die englische Operngesellschaft der Mme. Parepa-Rosa hat ihre in der Academy of Music zu New-York gegebenen Vorstellungen beendet. Der rührige Unternehmer Herr Carl Rosa macht indeß schon wieder Vorbereitungen zu einer Serie von italienischen Opernleistungen, welche mit dem 1. April ihren Anfang nehmen soll.

* Unter dem Namen Arnold Wallden trat im Wallner-Theater zu Berlin in einer Wohlthätigkeits-Vorstellung der Prinz von Sayn-Wittgenstein zum ersten Male öffentlich als Tenorist auf.

* Der Bassist Herr Krolopp, der Gatte der Frau von Voggenhuber, hat ein Engagement für die Hofbühne in Stuttgart angenommen.

* Frau Lucca wird sich Anfangs April zum Gastspiel nach London begeben. In den Sommermonaten wird die Künstlerin, wie alljährlich, in Ischl zur Cur verweilen.

* Die Sängerin Marie Roze (früher an der Opéra comique zu Paris engagirt) gastirt gegenwärtig auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel.

* Gounod, den verschiedene Zeitungsnachrichten als sehr krank bezeichnen, ist vollständig gesund.

* Das Chorpersonal der Oper in Verona hatte an die Direction die Forderung gerichtet, für je zehn Tage vorausbezahlt zu werden, ein Ansinnen, das die Direction abschlägig bescheiden zu müssen glaubte, weil sie im Zustimmungsfalle jeder Garantie dem einzelnen Choristen gegenüber verlustig gewesen wäre. In Folge dieser Weigerung glaubten die Choristen striken zu müssen, und das Publicum von Verona muß bis auf Weiteres auf seine Oper verzichten.

* Fräulein Gallmeyer hat vor ihrem Abgang vom Carltheater in Wien dem Hülfspersonale 600 fl. geschenkt.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Emmy Zimmermann in Dresden, hat sich mit einem dortigen jungen Juristen, Herrn Dr. Stephan Schmidt, verlobt.

* Ueber das Concert in Wien zum Besten des Pensionsfonds der Conservatoriums-Professoren schreibt die „Neue freie Presse“: „Wer von dem musikalischen Sinn der Wiener noch nicht die rechte Vorstellung gehabt hätte, hätte sie im Concerte für den Pensionsfonds der Professoren des Conservatoriums bekommen müssen. Während die Freischütz-Jubelvorstellung das riesige neue Opernhaus bis auf das versteckteste Plätzchen mit einer Menschenmasse füllte, daß man glaubte, das gesammte musikalische Wien in diesen Räumen versammelt zu sehen, drängten sich die Leute gleichzeitig nicht minder massenhaft in den großen Musikvereinssaal. Leider schienen die Wenigsten von dem auf 7 Uhr bestimmten Concert-Anfange zu wissen — über dem vehementen Geräusch der zu spät Kommenden ging die erste Nummer: Schumann's von den Florentinern trefflich ausgeführtes Adur-Quartett, fast spurlos vorüber. Auch in den nun folgenden Stücken aus Gluck's ‚Orpheus‘ hatte das Publicum noch nicht die rechte Stimmung gefunden, eine so geniale Interpretation auch dem griechischen Sänger in der Person der Frau Gomperz-Bettelheim beschieden ward und so eifrig und exact der Singverein in dem berühmten Chor: ‚No, No‘ mitwirkte. Lebhafter sprach nur die Schluß-Arie (Nr. 43) an, nach welcher Frau Gomperz-Bettelheim drei Mal gerufen wurde. Der Rest des Concerts gehörte Rubinstein, und damit war der obligate Enthusiasmus des Publicums in seine Rechte wieder eingesetzt. Rubinstein spielte mit fast unheimlich elementarem Feuer sein Clavier-Concert in Dmoll (Nr. 4, wohl das gelungenste seiner Concerte); das Finale faßte er so rasend schnell, daß das größtentheils aus sehr jungen Conservatoristen bestehende Orchester schlechterdings nicht mehr folgen konnte. In gleich extremem Tempo nahm der Künstler Chopin's Fmoll-Fantasie (in welcher er aber zugleich ein verblüffendes Octavenspiel entfaltete) und das Accompagnement zu dem von Frau Gomperz-Bettelheim gesungenen Schubert'schen ‚Erlkönig‘. Im ‚Erlkönig‘ stand Rubinstein zur Sängerin in einem ähnlichen Verhältnisse, wie dereinst Liszt zu Ernst, als die zwei Künstler zusammen die Beethoven'sche ‚Kreutzer-Sonate‘ spielten, d. h. das Clavier ließ den Partner kaum zu Worte kommen. Ob Schubert's geniale Begleitung vom Meister gar so sehr als Hauptsache gedacht ist, als sie Rubinstein erfaßt (als Clavierstück für sich spielte er sie prachtvoll), muß doch bezweifelt werden. Frau Gomperz-Bettelheim, nach dem ‚Erlkönig‘ stürmisch applaudirt, gab noch ein ‚Zigeunerlied‘ (von Rubinstein) zu; Rubinstein beschloß das Concert mit Schubert's: ‚Auf dem Wasser zu singen‘ und seinen bekannten ‚Concertwalzer‘ (besser Ländler), in welchen er zum Schlusse den Bauernwalzer aus dem ‚Freischütz‘ verwebt. Natürlich gab es auch hier wieder Beifall in Hülle und Fülle.“

* In Brüssel fand am 1. März im königl. Schlosse unter Gevaërt's Direction das erste Hofconcert statt. Das Programm desselben lautete folgendermaßen: Oberon-Ouverture von Weber; Arie aus dem „Ballo in maschera“ von Verdi (Herr Padilla); Fantasie für Violoncell über den „Sehnsuchtswalzer“ von Servais (Herr J. Servais); Arie aus „Lucrezia Borgia“ von Donizetti (Fräulein Sternberg); Faust-Fantasie für Violine von Vieuxtemps (derselbe); „Zigeunerleben“ von Schumann; Romanze und Air irlandais für Violine von Vieuxtemps (derselbe); Romanze von Sanzieri (Herr Padilla); La Romanesca für Violoncell von Servais (Herr J. Servais); Ave Maria für Sopran und obligate Violine von Gounod (Fräulein Sternberg und Herr Vieuxtemps); Chor aus „Colinette à la Cour“ von Grétry.

* Liszt's Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth“ kam in Petersburg am 2. März im fünften Concert der russischen Musikgesellschaft zum ersten Mal zur Aufführung und fand Beifall.

* Die freiwillige Feuerwehr zu Ath (in Belgien) hat vor Kurzem ein Concert veranstaltet, in dem die Sängerin Mlle. Gobbaerts und die Professoren an der Musikschule zu Tournai, Leenders (Violinist) und Paternoster (Violoncellist), zu großem Beifall mitwirkten.

* Zu Barcelona hat sich eine Streich-Quartettgesellschaft gebildet, welche das Publicum der genannten Stadt mit den classischen Kammermusikwerken bekannt zu machen beabsichtigt.

* Der italienische Componist und Violoncellist Braga giebt gegenwärtig mit großem Glück Concerte in Neapel.

* Herr Adolph Samuel, der Gründer der Concerts populaires zu Brüssel und designirte Director des Conservatoriums zu Gent, wird am 7. April seine Dirigenten-Thätigkeit in der belgischen Hauptstadt beschließen und zwar mit der Leitung eines von der Administration der Concerts populaires ihm bewilligten Abschieds- und Benefizconcertes.

* Herr S. de Lange aus Rotterdam ist neuerdings als Gesangs- und Piano-Professor an die Musikschule zu Amsterdam berufen worden.

* Die königl. Kirchencapelle in Madrid, welche seit der letzten Revolution in die Brüche gegangen, ist neuerdings reorganisirt worden.

* Die Eröffnung des Concurses um den sogenannten römischen Compositionspreis ist zu Paris für den 4. Mai angesetzt.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hatte für das Jahr 1871 einen Concurs ausgeschrieben, der die Composition eines vierjährigen Streichquartetts zum Gegenstand hatte. Vor Kurzem ist nun über diese Angelegenheit entschieden worden und hat Giovanni Bolzoni aus Parma den ersten Preis erhalten.

* Die belgische Regierung verlangt von der Repräsentanten-Kammer einen Credit von 150,000 Frcs. behufs Ankaufs der Bibliothek des verstorbenen Fétis.

* In Betreff der Herausgabe von Grillparzer's Nachlaß ist nunmehr beschlossen worden, daß Laube den dramatischen und Weilen den lyrischen und epischen Theil ordnen soll.

* Herrn Musikalienhändler Wilhelm Heinrichshofen in Magdeburg wurde vor einigen Tagen das seltene Glück zu Theil, seinen neunzigsten Geburtstag zu begehen. Wir entnehmen darüber dem „Magdeburger Correspondenten" Folgendes: „Ein für die Kunst, insonderheit für die Musik sein Leben lang sich warm interessirender und letztere in jeder Weise unterstützender Mäcen feiert heute, den 4. März, das gewiß seltene Fest seines neunzigsten Geburtstags in fast noch jugendlicher Geistesfrische: unser verehrter Mitbürger, der Nestor der hiesigen und, soviel wir wissen, auch der deutschen Buch- und Musikalienhändler, Herr Heinrichshofen. Sämmtliche hiesige musikalische Kreise nahmen von dieser seltenen Feier freudig Veranlassung, um dem verehrten Greise ihre Ovationen darzubringen. Nachdem ihn die Mitglieder seiner Familie, sowie das Geschäftspersonal beglückwünscht, eröffnete den musikalischen Festesgruß Herr Musikmeister Fuchs mit seinem Corps durch den Choral ‚Lobe den Herrn &c.' und noch drei Musikpiècen. Es erschienen dann nach einander das Musikcorps der Artillerie, die Theatercapelle, der Orchester-Dilettantenverein, das Musikcorps vom 66. Regiment, der Mühling'sche Liederkranz &c. Möge es dem anspruchslosen, von echt christlicher Gesinnung beseelten, stets wohlthätig im Stillen wirkenden Silbergreise durch Gottes Gnade noch lange vergönnt sein, unter uns zu weilen."

---

* Der Intendant des Braunschweiger Hoftheaters von Münchhausen ist gestorben.

* Der ehemalige Theaterdirector Joseph Lutz in Wien ist im 82. Lebensjahre gestorben.

* Zu Brüssel starb am 29. Februar im Alter von 65 Jahren Mme. Duprez geb. Duperron, die Frau des Tenoristen Duprez und früher selbst eine nicht unverdiente Sängerin.

* Elßler, der vor Kurzem pensionirte Chordirector der königl. Oper in Berlin, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

* In Berlin starb am 10. März Frau Musikdirector Marianne Bargiel geb. Tromlitz im 75. Lebensjahre.

* In Detmold starb am 27. Dec. vor. J. der Hofcapellmeister August Kiel. Geboren den 26. Mai 1813 zu Wiesbaden, als Sohn des Hofschauspieler Kiel daselbst, zeigte er schon früh ein bedeutendes Talent für die Geige, welches später unter Spohr weiter ausgebildet wurde. Achtzehn Jahre alt, kam er als erster Geiger in das Orchester zu Detmold, wo er bald zum Concertmeister und im Jahre 1845 zum Capellmeister ernannt wurde. Hier wirkte er theils als Sologeiger, theils als Dirigent der in jedem Winter veranstalteten Sinfonieconcerte und der Oper. Im Jahre 1862 wurde er pensionirt. Auch als Componist ist Kiel vielfach thätig gewesen und haben manche seiner Lieder auch in weitern Kreisen verdiente Anerkennung gefunden.

Foyer.

* Herr Itzigsohn beehrte gestern Abend die Vorstellung des Don Juan. Am lendemain sein Bureau besuchend, fixirt er längere Zeit seinen dämlichen Buchhalter Herrn Hirsch und expectorirt sich plötzlich: „Merkwürdig, welche Aehnlichkeiten zwischen Don Juan und meinem Comptoir und doch wieder welcher Unterschied? Bei Mozart sitzt der Comthur auf'm Pferd und bei mir sitzt das Pferd auf'm Comthur!"

---

* Neben den Claqueurs der großen Oper in Paris hat sich ein neuer Industriezweig dort etablirt, der sich die Cafés chantants zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausgesucht hat. Es finden sich nämlich daselbst Leute ein, welche die Obliegenheit übernommen haben, gegen zwei bis drei Francs per Abend eine ausschreitende Heiterkeit zur Schau zu tragen und namentlich bei gewissen Couplet-Refrains in zwerchfellerschütternder Weise zu lachen. Kürzlich passirte aber einem derart gedungenen Lacher aus Unachtsamkeit das Malheur, daß er bei einer Strophe, in der der Verlust von Elsaß und Lothringen beweint wurde, die allgemeine Rührung des Auditoriums durch sein unbändiges plötzliches Gelächter störte; die patriotische Entrüstung verschaffte sich durch das Hinauswerfen des Lachers sofortige Genugthuung.

---

* In St. Louis besteht seit mehreren Jahren ein Damenclub, welcher des Winters auch Bälle arrangirt. Das Reglement für die eingeladenen Herren lautet: „Herren dürfen nur am Arm ihrer Tänzerin in den Tanzsaal treten, um nicht müßige Zuschauer abzugeben, da solche durchaus nicht geduldet werden können. — Herren dürfen nur tanzen, wenn sie von einer Dame aufgefordert sind. — Ohne Geleit einer Dame darf kein Herr das Speisezimmer betreten. — Die Damen des Vorstandes werden stets Sorge tragen, daß kein Herr sich vernachlässigt zu fühlen Grund hat.

---

* Eine artige Anekdote von Goethe erzählt Heinrich Laube in einer Betrachtung über Schauspielerinnen (im Neuen Blatt). Er zergliedert darin den eigenthümlichen Reiz, den Schauspielerinnen auf die Männerwelt auszuüben pflegen, klagt sich aber der Unempfindlichkeit an. Nachdem er von seiner Studentenzeit in Halle gesprochen, fährt er fort: Einige Jahre später trat mir in Breslau eine naive Schauspielerin in den Vordergrund. Sie hieß Auguste Sutorius und hatte eine vorzugsweise österreichische Begabung der überraschenden Natürlichkeit. „Ein Schnabel" wird das genannt. Das hat sie in Weimar bewiesen, wo sie Goethe vorgestellt worden ist. Der Einführende hat zu ihrer Empfehlung gesagt, daß sie in Goethe's „Laune des Verliebten" charmant spiele. Darauf hat sich der Schnabel eiligst vernehmen lassen: „Ach, sprechen Sie mir nicht von dem Schmarrn, das ist ja ein zuwidres Stück!" — „Nun, nun denn —!" und so weiter in kanzleimäßigem Uebergang hat der Herr Geheimerath erwidert. Solche Erbauung widerfuhr ihm öfters, er war aber bekanntlich sehr unabhängig vom Urtheil der Leute; er schrieb für sich und für die Sache.

---

* Unterschied der Stände. Alphons Karr stellt in seinen „Wespen" nachstehende treffliche Betrachtung an: Ein Mann in der Droschke: „Heda! vorgesehen!" — Ein Fußgänger: „Was giebt's denn? Ist nicht genug Platz da? Wenn sie einen nur bespritzten, wollte man noch nichts sagen, aber rein überfahren, das ist doch wahrhaftig zu stark! Wenn's so fortgeht, werden sie wohl bald gar auf dem Bürgersteig fahren. Warte Du Rindvieh, ich werde mir Deine Nummer merken! Das ist ja gerade, als ob die Straße nur für diese Leute da wäre! Na, und die Polizei? Ja, die Polizei kümmert sich auch was Rechtes um die Fußgänger! Und wie so ein Wagen daher stürmt!" — Derselbe Mann, aber diesmal in der Droschke: „Heda! vorgesehen! Dummkopf! Das weicht nicht aus! Wozu ist denn der Bürgersteig da? Ich glaube wahrhaftig, das will absichtlich überfahren sein, um nachher auf Schadenersatz zu klagen. Kutscher, so geben Sie doch dem Pferde die Peitsche! Wenn Sie ängstlich sind, kommen wir gar nicht durch, und am Ende haben sich's die Leute selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht ausweichen wollen!" — Dieselbe Geschichte wiederholt sich täglich im socialen, wie im politischen Leben, und mit Recht giebt man auf die Frage, welches die beiden unähnlichsten Menschen sind, die Antwort: Der Mensch, welcher eine Stelle, ein Amt und dergleichen wünscht, und derselbe Mensch, nachdem er das Ziel seines Strebens erreicht hat.

---

scheidet, besteht, wie dies der Herr Herausgeber im Vorwort näher auseinandersetzt, darin, dass sie die Hauptwerke der Letzteren in einer Gestalt darbietet, welche Allen, die sich mit dem Clavierspiel auf den verschiedensten Stufen der Ausbildung lernend oder lehrend befassen, die möglichste Anleitung und Erleichterung für eine kunstgerechte technische Ausführung, wie für ein richtiges geistiges Verständniss und einen sinngemässen Vortrag gewähren soll. Zu diesem Behufe ist der musikalische Originaltext in sorgfältiger Revision und bequemer Schreibart, insbesondere auch mit genauer Darstellung und deutlicher Erläuterung aller einzelnen, namentlich bei älteren Componisten so vielfach missverständlichen Verzierungen, gegeben; die Phrasirung oder Anwendung des legato und staccato, sowie die Nüancirungen in der Tonstärke — in welchen Beziehungen hauptsächlich wieder ältere Werke, aber auch oft neuere dem Vortrage des Spielers nur sehr allgemeine und unvollständige Bestimmungen geben — sind so eingehend und detaillirt als möglich bezeichnet, die Tempi sind durch metronomische Angaben veranschaulicht und etwaige Nüancirungen derselben sorgfältig angedeutet; endlich ist der Fingersatz mit aller wünschenswerthen Vollständigkeit beigesetzt. Dem hierdurch den Clavierwerken der Classiker beigegebenen unmittelbar praktischen Commentar schliesst sich überdies ein musikwissenschaftlicher Commentar zu denselben an, bestehend theils in Notizen über die formale Construction, welche den Compositionen selbst beigedruckt sind, theils in allgemeineren und specielleren Erörterungen und Erklärungen geschichtlichen, analytischen und ästhetischen Inhalts, welche mit der Zeit in besonderen Heften erscheinen sollen.

☞ **Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes.**

Ausführliche Prospecte überall gratis.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Sechs Lieder

für eine Altstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Franz Lachner.

Op. 152. **1 Thlr.**

Frau Amalie Joachim gewidmet.

Inhalt: Frohe Lieder will ich singen (Hoffmann von Fallersleben). — Es rauben Gedanken den Schlaf mir (P. Heyse). — Im Herbste. Seid gegrüsst mit Frühlingswonne (Uhland). — Abendwolken. Wolken seh' ich abendwärts (Uhland). — Leicht in dem Herzen (Hoffmann von Fallersleben).

Leipzig u. Weimar. **Robert Seitz.**
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:
Grosse Passionsmusik **vierhändig,** bearbeitet von **August Horn.** Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 18. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Classische Concert-Zustände.

Antiquarische Studie

von einem Anti-Suitier.

Res Severa est Verum Gaudium

lautet die berühmte Inschrift über dem Orchester des Gewandhauses zu Leipzig.

Ob sie dort steht zur Warnung für leichtfertige Virtuosen, oder zur Drohung für unvorsichtige Componisten, oder zur Mahnung an vergnügungssüchtige Conservatoristen, oder endlich zur Stärkung im Glauben für heitere Gemüther, welche nicht gern 2½ Stunden ernsthaft bleiben — habe ich nie zu ergründen vermocht. — Jedenfalls aber hat diese Devise ihr Bedenkliches. Denn es geht ihr, wie gar mancher heilsamen Verordnung des hochweisen Rathes der Stadt:

Sie ist nicht durchzuführen!

Hat wohl schon Jemand — und wenn's auch nur eine Garderobière wäre — sich einmal nach einem Concert im Gewandhause einschließen lassen, und die Geisterstunde im finstern Saale erwartet? — Sollte dies zufällig an einem Abend geschehen sein, an welchem irgend eine berühmte Sängerin irgend eine berühmte Coloraturarie getrillert hat, welche das Publicum in sträflicher Selbstvergessenheit Da capo verlangte; oder wo ein sehr beliebter Virtuos mit einem nicht minder beliebten Salonstück den Vogel abgeschossen, so daß „der Bauer über den Jäger kam", wie es im Freischütz heißt — wir setzen nur diesen, fast undenkbaren Fall — so würden besagtem Concert-Nachzügler, vulgo dieser verwegenen Dienerin der Garderobe, um Mitternacht die Haare sich doch einigermaßen gesträubt haben.

Dann soll nämlich — freilich nach einer unverbürgten Sage — das ehrwürdige Motto sich in „Mene Tekel Upharsin" verwandeln, und zwar ebenso leserlich, als da-

mals, wo der Prophet Daniel — — warum ist wohl dieser dankbare „Prophet" noch von keinem Glaubensgenossen in fünf Acte ausgezogen worden? Er hat bei Lebzeiten noch mehr ausgehalten! — — also, wo Daniel, der Löwenbändiger, seine chemische Visitenkarte bei Belsazar's Königsmahl „p. p. c." abgab. Das Tekel, zu Deutsch „gewogen und zu leicht befunden", bezieht sich zwar nur auf die stark applaudirten Kehlkopf-Verrenkungen oder Kautschuk-Manipulationen am Clavier-Trapez, und wegen des Upharsin wird heutzutage auch weder ein Chaldäer, noch ein Kind Israels umgebracht. Aber schauerlich genug soll diese nächtliche Mene-Beleuchtung des Mendelssohn'schen Medaillons sich dennoch ausnehmen!

Res Severa est Verum Gaudium — was ein witziger Kopf eines genußreichen Abends, als wieder eine neue Symphonie durchfiel, mit „L'ennui c'est le vrai plaisir" übersetzte — läßt sich im Geiste des Lapidarstyles wohl am besten so interpretiren:

Classiker zu sein ist ein wahres Vergnügen.

Gegen dieses Axiom läßt sich vom Unsterblichkeits-Standpunkte nicht das Geringste einwenden, und der „überwundene" Standpunkt kümmert die Todten, die ja Alles überwunden haben, sicher am wenigsten.

Wenn es nur heutzutage nicht schiene, als ob das probate Recept zu der Kunst, ohne Schmerzen und Hindernisse Classiker zu werden, gänzlich abhanden gekommen wäre!

Weshalb? That is the question. Wer ernennt denn die Classiker? — Das verehrungswürdige Publicum? — Es hätte wohl Lust dazu. Aber es ist zu wenig einheitlich in seiner vox populi. — Die souveräne Kritik? — Sie giebt sich wohl den Anschein; aber sie ist zu wenig einsichtig in ihrer vox Dei. — Die umsichtigen Verleger? Die sind allerdings einsichtig genug — in ihre Casse — und vielseitig genug — in ihrem Geschmack. Aber ihr Instinkt für die Unsterblichkeit wird gewöhnlich erst dann unfehlbar, wenn sie schon 30 Jahre lang im Grabe liegen — nämlich die Classiker — und ihre Werke so vogelfrei geworden sind, daß sie in billigen Volksausgaben sich selbst Concurrenz machen — eine Manipulation, bei der das Publicum offenbar mehr profitirt, als die Classiker, die übrigens schon bei Lebzeiten von den Verlegern nichts profitirt haben.

Ja! Wenn man's einem jungen Componisten bei seinem Op. 1. — (Sechs Lieder, Fräulein So und So verehrungsvoll gewidmet) — schon ansehen könnte, ob er 30 Jahre nach seinem Tode ein Classiker sein würde: dann wäre ein Geschäft zu machen! Der Componist selbst dürfte nur nichts davon merken!

Glücklicherweise haben die Gelehrten jetzt ganz genau entdeckt, wer die Classiker erfunden hat. Es war dies ein Mann, von dem man es am wenigsten hätte erwarten sollen: ein römischer König, der mehr als 500 Jahre vor Christi Geburt regiert hat und Servius Tullius hieß. Er zeigte im Allgemeinen mehr Neigung zu demokratischen Regierungsgrundsätzen, als einem Könige, und noch dazu einem römischen, ziemlich ist, weshalb seine sehr aristokratisch gesinnte Tochter auch für nöthig fand, ihren Vater umzubringen.

Zuvor aber ließ man ihn noch den Census, auf deutsch die Steuerclassen einführen, eine Einrichtung, die sich bis auf den heutigen Tag nicht nur wunderbar erhalten, sondern auch segensreich vermehrt hat. Die erste Classe — also natürlich die reichste — der römischen Patricier nannte man „Classici", und von daher soll in der That der Ehrentitel auf die „erste" (aber keineswegs reichste) Classe der Künstler übertragen worden sein.

Seltsame Ironie des Schicksals! Um unter Servius Tullius ein „Classiker" zu werden, brauchte man nur ein Vermögen von 100,000 Assen (etwa 50,000 Thaler) zu besitzen; weiteres Talent war nicht erforderlich. Wie Mancher, „der das Componiren nicht nöthig hat", würde heutzutage so viel zahlen, wenn er dafür ohne weitere Unbequemlichkeiten Classiker werden könnte! Wir kennen einige Componisten, denen ihr Ruhm sogar noch mehr gekostet hat, und die trotzdem keine Classiker geworden sind!

Andere Gelehrte wollen zwar behaupten, daß die Classici von Aristarchos, dem vermuthlichen Verfasser des Alexandrinischen „Kanon's“ (auch ein Musikstück von sehr respectablem Alter) herrühren. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls sind die Classiker schon vor Christi Geburt erfunden worden, haben sich mithin eines Stammbaums zu erfreuen, der über den der ältesten Adelsgeschlechter hinaus ragt. Kein Wunder also, daß man so großen Respect vor ihnen hat, daß in der That neben ihnen nichts aufkommen kann, was nicht mindestens hundertjährige Ahnen aufzuweisen hat.

Doch ergeht es den größten Classikern wie den edelsten Weinen. Sie nehmen zwar an Güte zu, aber doch nur bis zu einer gewissen Zeit. Wenn sie erst mehrere hundert Jahre lang gelegen haben, werden sie reiner Spiritus, in selbstgeschaffener Weinsteinform; nichts als „Geist“, aber leider ohne „Blume“. Es giebt zwar Gelehrte, welche diese urclassische Medicin als ästhetische Magenstärkung empfehlen, aber im Stillen doch selbst lieber Champagner trinken. Jedenfalls ist diese antediluvianische Alkohol-Cur ein Luxus, und stets mit einigen Beschwerden verbunden.

Also die Zeit, die Alles reifende, Alles bewältigende und Alles vernichtende Zeit, dieser treffliche Minirer, dem Nichts widersteht, dieser große Usurpator, dem Alles unterliegt, die Zeit ist es, welche die Classiker ernennt und — endlich wieder in Vergessenheit bringt. Daraus geht Mancherlei hervor: Erstens, daß die Verleger Recht haben — die ja leider zuletzt immer Recht behalten — wenn sie sich die Classiker erst eine geraume Zeit lang ansehen, bevor sie sie herausgeben, und lieber mit der sicheren Vergangenheit, als mit der ungewissen „Zukunft“ Geschäfte machen. Zweitens: daß diejenigen Componisten sehr weise handeln, welche sich mit der Zeit (und zwar namentlich mit ihrer Zeit) auf guten Fuß zu stellen suchen, obgleich mit der Consequenz und Ausdauer des Zeitgeschmacks bekanntlich auch kein ew'ger Bund zu flechten ist, weshalb die Calculation nicht immer stimmt. Drittens: daß man sich Zeit, und zwar viel Zeit nehmen muß, wenn man zum Classiker avanciren will, ungefähr ebensoviel, als ein Secondelieutenant in Friedenszeiten nöthig hat, um zum General-Lieutenant befördert zu werden.

Was würde nun aber aus den Concerten werden, wenn es keine Classiker gäbe? — Diese Frage ist ebenso wenig zu lösen, als z. B. die, was aus den Journalisten geworden wäre, wenn Guttenberg die Buchdruckerkunst nicht erfunden hätte. — Vermuthlich gar Nichts!

Stellen wir die Frage also umgekehrt: Kann ein Concertinstitut auf die Dauer bestehen, wenn es nur classische (d. h. verstorbene) Werke aufführt? Es giebt allerdings derartige Conservirungsanstalten, welche z. B. seit 100 Jahren den „Tod Jesu“ von Graun mit einer Ausdauer aufführen, die eines besseren Looses werth wäre. Aber ein derartiges „Graunerwecken“ bleibt doch immerhin nur eine pietätvolle (oder auch pietistische) Abnormität, die glücklicherweise nicht sehr ansteckend ist. Einmal im Jahre läßt man sich's auch allenfalls gefallen, wie die consequenten Besucher der meisten Musikfeste beweisen, die ja auch nicht müde werden, „Händel zu suchen“.

Aber wo allwöchentlich ein, wenn nicht mehrere Concerte stattfinden, kommt man mit dem alleinigen Cultus dieser „dauerhaften Herren“ denn doch nicht durch. Toujours perdrix giebt noch kein Concert-Menu. Das Publicum verlangt gelegentlich einmal etwas Neues, und wäre es auch nur, um die auffallende Entdeckung zu machen, daß das Alte doch viel schöner sei — und deshalb die Neulinge glänzend durchfallen zu lassen.

Auch das ist ein eigenthümliches Vergnügen, das jedoch seine tiefe Berechtigung haben muß. Denn in der Naturgeschichte aller Völker und Zeiten finden wir die Wiederkehr derselben Liebhaberei, nur unter verschiedener Form. Die alten Römer hatten ihre Arena, von deren sicheren Bänken aus sie mit Vergnügen zusahen, wie die Gladiatoren sich mit Grazie und Anstand umbrachten; die Ritter hatten ihre Turniere und brachen sich zu Ehren der Damen selbst die Hälse; die Priester hatten ihre Gottesgerichte mit Ketzer-Feuerwerk;

die Spanier lieben ihre Stiergefechte, die Engländer ihre Hahnenkämpfe u. s. f. Die friedlichen Deutschen dagegen besitzen ihre Componisten und Virtuosen, die sie in Concertsälen kämpfen und sich gegenseitig umbringen lassen. Und gelingt es diesen nicht selbst, so bringt sie das Publicum eigenhändig um, zur Ehre der Classiker und zur Genugthuung aller Collegen.

Was die Opern für die Bühne, das sind die großen Orchesterwerke, die Sinfonien rc., für den Concertsaal. Ihre Schicksale sind auch verwandt. Die statistischen Beobachtungen, die wir bei dem Verlauf der Opern-Epidemie angestellt haben, gelten im Allgemeinen auch für die Sinfonien-Mortalität. Nur sind die Symptome einigermaßen verschieden und zwar deshalb, weil in der Sinfonie-Production jetzt zwei Strömungen sich zeigen, die gegen einander arbeiten, und nach den Gesetzen der Wellenbewegung im Centrum ein „stilles Wasser" erzeugen, welches stark zur Versumpfung inclinirt.

Während in der Oper die meisten neuen Erscheinungen mit einem succès d'estime auf die Welt kommen — denn daß eine neue Oper platt auf den Boden fällt, ist eigentlich selten; sie gleitet nur auf der schiefen Ebene der öffentlichen Meinung allmählig in den Abgrund — so ist die Laufbahn der jungen Sinfonien eine mannigfaltigere. Das conservative Centrum des „stillen Wassers" (das aber nichts weniger als „tief" ist) macht es wie die Opern-Producenten. Man nimmt sich ein bewährtes Muster zum Vorbild, arbeitet darnach „frei" seine Gedanken aus und wiegt sich in der Illusion, daß man der Welt etwas Besonderes gesagt hat, während der Unbetheiligte gar keinen vernünftigen Grund einsieht, warum diese neue Sinfonie überhaupt auf der Welt ist, da sie längst bekannte Dinge, nicht einmal in neuer Form, ausspricht. Die Kritik aber lobt an diesen Mediocritäten stets die „anständige Mache" und die „wirksame Instrumentirung"; unausbleiblich wird das Scherzo als der gelungenste, das Adagio als der am wenigst gelungene Satz hervorgehoben. Oft bringt es der Componist nicht weiter, als zu diesem kritischen estime, da schon der erste succès beim Publicum ausbleibt. Der „Rest" ist aber immer derselbe — Hamlet'sches „Schweigen"!

Die Vertreter der retrograden Sinfonie-Strömung fangen die Sache aber schlauer an. Sie sagen sich mit anerkennenswerther Offenheit: „Vorwärts kannst du nicht, dazu fehlt dir die Potenz. Also spanne deinen Pegasus getrost am Ruhmeswagen hinten an und fahre so weit zurück, bis du hinter Beethoven angekommen bist. Dort ist das Fahrwasser frei; da genirt dich keine Eroica, keine Cmoll und keine Neunte. — Heureka! Ich schreibe eine Suite!" — Und nun ergiebt man sich dem „Suitisiren", vermischt mit Serenaden-Spiel, und das Publicum, das doch einmal etwas Anderes hört, als die längst bekannten vier Sätze — nämlich fünf oder sieben Sätze, aber sehr kurze und darunter hübsche Märsche oder Tänze, wie sie die „Bach's" niemals gemacht haben, — das Publicum freut sich sehr und ruft den Componisten, wenn er selbst dirigirt hat, so lebhaft, daß er dadurch ermuthigt wird, noch mehr Suiten zu machen, womöglich canonische. Und die Concertinstitute freuen sich auch, denn sie haben eine Repertoire-Bereicherung für den nächsten Winter erhalten, die Niemand wehe thut und den Vortheil hat, daß sie in einer Probe gelernt werden kann.

Nun giebt's aber noch eine dritte Kategorie von Sinfonie-Componisten, welche das Kreuz aller Orchesterdirigenten, die enfants terribles aller Concertdirectoren und die bêtes noires des Publicums sind. Das sind die musikalischen Revolutionäre, die Fortschrittsphantasten, welche von der bösen Sucht der Neuerungen befallen sind, und es anders machen wollen wie die Classiker und wie ihre Sinfonie-Collegen. Diese Leute zeigen den höchst verwerflichen Hochmuth, eigene Gedanken besitzen und neue Formen erfinden zu wollen; sie suchen nach poetischen Stoffen, machen Programm-Musik, schreiben symphonische Dichtungen, oder wie sie es sonst nennen mögen, und haben dabei „den goldenen Schnitt" gänzlich vergessen, der als Normal-Maßstab an jeden Sinfoniesatz angelegt werden muß,

da man's in unserem praktischen Zeitalter schon so weit gebracht hat, genau nach der Elle beurtheilen zu können, ob eine Sinfonie classisch sei, oder nicht.

Diese extravaganten Musikabenteurer sind eine wahre Fundgrube harmloser Unterhaltung für das anständige Publicum. Sie werden in der Concert-Arena niedergezischt, oder ausgelacht, und von der Kritik in Stücke zerrissen. Sie sind vogelfrei, und der wohlerzogene Quartaner Karlchen Mießnick darf sie ebenso ungestraft mit Steinen werfen, als der Concertdiener ihnen seine Verachtung angedeihen läßt, namentlich wenn der Componist nach seinem Fiasco das Trinkgeld vergessen sollte.

Das Merkwürdigste bei diesen Concertopfern ist aber, daß sie trotz dieser schlechten Behandlung nicht auszurotten sind. Man hat schon mehr als eine Bartholomäusnacht über sie verhängt. Aber sie behalten ihren Glauben, wandern aus, ziehen sich in römische Katakomben zurück, oder predigen in der Pußta, beschneiden ihre Kinder nicht und lehren ihre Jünger „im Namen von Bach, Beethoven und Wagner". — Eine merkwürdige Sekte, diese Zukünftler! — — —

Noch merkwürdiger aber wäre es, wenn diese Märtyrer der Romantik zuletzt doch Recht behalten und die Suitiers, Serenadiers und Symphonie-Sisyphus überleben sollten! — Schrecklicher Gedanke! Was sollte dann aus unserer „Res Severa" werden? — — —

Dies ist eine Zukunftsfrage, mithin eine hypothetische. Und da wir uns hier lediglich auf dem Boden der Thatsachen bewegen, so schließen wir, ächt zukunftsmäßig, mit dieser ungelösten Dissonanz unsern heutigen Concert-Zustand.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

4.

Cassel.

Brede, A., Dirig. des Weidt'schen Gesangvereins.
Hempel, Richard, Musik- und Chordir. am königl. Theater, Dirig. des Casseler Gesangvereins.
Reiß, Carl, Königl. Hofcapellmstr., Dirig. der königl. Oper und der Abonnementconcerte des königl. Orchesters.
Spengler, Dirig. der Liedertafel und des Quartettvereins.

Chemnitz.

Fink, C. Aug., Dirig. des Gesangvereins Beethoven.
Fritsch, J., Dirig. des zweiten concess. Musikchors.
Geibel, C. Emil Jul., Dirig. des dritten concess. Musikchors und Dirig. des Gesangvereins Bienenstock.
Köhler, Frz., Dirig. des vierten concess. Musikchors.

Chemnitz.

Metzner, C. Jul. L., Dirig. des Musikvereins.
Müller, Karl, Dirig. des ersten concess. Musikchors. (Stadtmusikchor.)
Schneider, Theodor, Dirig. des Kirchenmusikwesens.
Schöneck, K., Capellmstr. am Stadttheater.
Winkler, Emil, Dirig. des Singkränzchens.

Christiania (Norwegen).

Behrens, Joh. D., Dirig. der Gesangvereine.
Grieg, Edvard, Dirig. der Musikvereine.
Hennum, J. C., Capellmstr. am Stadttheater.
Sperati, Paoli, Dirig. der Militairmusik u. Capellm. am Norweg. Stadttheater.
Winter-Hjelm, O., Dirig. der Philharm. Concerte.

Chur.

Liebe, L. Musikdir.

Dur und Moll.

* Ein Urtheil über Leipzig. Ein weltkundiger, hochgebildeter, durch Rang und gesellschaftliche Stellung hervorragender Mann, der kaiserl. russische Geheime Staatsrath rc. A. Th. von Grimm, Erzieher des Kaiser Alexander II. von Rußland, äußert sich in seiner neuesten Schrift „Vaterländische Erinnerungen und Betrachtungen über den Krieg von 1870—1871" über Leipzig also: „Am 28. Juni (1870) verließ ich Berlin und verbrachte einige Tage in der idealsten aller deutschen Städte, in Leipzig, wo seit Jahrhunderten ein großer Weltbandel blüht, ohne durch einen schiffbaren Fluß unterstützt zu sein, wo eine Hochschule allgemeine Aufklärung verbreitet, die Muse der Tonkunst einen empfänglichen Sinn gefunden, durch alle Schichten der Gesellschaft ein feiner Ton herrscht, ohne denselben einem Fürsten oder dem hohen Adel zu verdanken. Alle Denkmäler gehören dem friedlichen Bürgerstande und der Wissenschaft an. Der allgemeine Wohlstand schließt alle Bettelei aus, und was die Natur der Gegend an Schönheit und Anmuth versagt hat, ist durch künstliche Anlagen ersetzt. Man hat berechnet, daß der Buchhandel der Stadt Leipzig vierundachtzig Mal größer ist als der der gesammten Oesterreichischen Monarchie." Ein solches Lob und aus solchem Munde darf Leipzig sich schon gefallen lassen.

* Wien, 3. März. Das sechste philharmonische Concert brachte eine Sinfonie von Robert Fuchs, einem hiesigen Componisten, der erst vor mehreren Jahren mit Auszeichnung das Conservatorium verlassen hat. Das genannte Werk zeigt ein achtungswerthes Talent, das einer edleren Richtung zustrebt. Die Themas sind zum Theil glücklich erfunden; Durchführung und Form gewandt, die Orchestration maßvoll. Eine gewisse Unruhe, durch Ueberhäufung von Accordwechsel herbeigeführt, schadet mitunter dem Werk, das im Ganzen eine sehr gute Aufnahme fand. Jedenfalls verdiente der bescheidene Kunstjünger diese Aufmunterung und die Freude, sein Erstlingswerk von so vorzüglichem Körper aufgeführt zu hören. Ein Fantasiestück von W. Remy (Dr. Wilhelm Mayer) ist zart erfunden. Als Theil eines größeren Werkes wird die vorgeführte Nummer im Zusammenhang mit diesem wohl auch ein noch besseres Verständniß erzielen. Die weitere Aufführung der Coriolan-Ouverture und Schumann's dreiblätterige sogenannte Sinfonie ließen im Saal die Unbill eines abscheulichen Wetters momentan vergessen. Das erste außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde eröffnete Glinka's Musik zu einem russischen Drama „Fürst Cholmsky". Glinka gehört in Rußland zu den gefeierten Tondichtern; eine Oper „Das Leben für den Czaar" steht auf dem Repertoire jeder russischen Opernbühne. Die diesmal vorgeführte Musik ist besserer Art, aber doch nicht (namentlich als Concertnummer) bedeutend genug, um besonderes Interesse zu erwecken. Das von Hellmesberger geschickt vollendete und selbst vorgetragene Fragment eines Violinconcertes von Beethoven (Cdur, erster Satz) wird der Factur nach ums Jahr 1800 entstanden sein. Es lehnt sich noch stark an Mozart an. Das Autograph, nun im Archiv des Musikvereins in Wien, fand sich als Fragment im Nachlaß von Beethoven. Möglich, daß wenigstens der erste Theil vollendet war, da das Vorhandene (circa 250 Tacte), bis zur letzten Note in allen Instrumenten ausgeführt, plötzlich abbricht. Hellmesberger, den man nun so lange nicht als Solisten gehört, wurde sehr lebhaft empfangen und am Schluß der Aufführung wiederholt gerufen. Zwei Nummern aus Schumann's „Genovefa", gesungen von Fräulein Ehun, erregten Interesse, soweit dies bei Sätzen möglich ist, denen jeder Zusammenhang mit dem Ganzen abgeht. Stürmischer Applaus empfing Rubinstein, als er am Piano Platz nahm, um Beethoven's Gdur-Concert zu spielen. Sein Vortrag war unvergleichlich schön und am Schlusse erneuten sich die Huldigungszeichen mit verdoppelter Macht. Mozart's Jupiter-Sinfonie beschloß das Concert. Die über alles Gebühr langsame Temponahme des Menuett überraschte allgemein. Zu loben war die vorgeschriebene Wiederholung der Theile, deren Unterlassung in letzterer Zeit beim Florentiner-Quartett nicht mit Unrecht getadelt wird. Die theatralische Vorstellung der Conservatoriums-Zöglinge brachte Scenen aus der Jüdin, Waffenschmied, Dinorah, Freischütz, Prophet und Maurer und Schlosser. Die Damen Proska, Angermayer und Wiedermann gingen mit jugendlichem Muth an ihre Aufgabe und leisteten in Gesang und Spiel schon recht Verdienstliches. Nicht minder excellirten die im Orchester beschäftigten Zöglinge, die unter Führung ihres Directors Hellmesberger alle Gesangsnummern begleiteten und außerdem die Euryanthe-Ouverture und den Entre'act aus Lohengrin mit Feuer und Präcision ausführten. Die heutige glänzende Aufführung von Lachner's Requiem durch den akademischen Gesangverein sei einstweilen flüchtig erwähnt. Der liebenswürdige Componist, der von jeher die vollste Sympathie der Wiener genießt, wurde auch diesmal in herzlicher Weise

begrüßt und sein in allen Theilen abgerundetes Werk mit wahrer Pietät aufgenommen. Bei der letzten Aufführung der Euryanthe sang Frau Dustmann die Titelrolle mit vielem Beifall; im Verlauf weniger Tage sang sie noch Fidelio, Armida und Donna Anna — Anforderungen, die man in so kurzem Zeitraum nicht jeder Sängerin stellen kann. Die auf den 7. März angesetzte „Freischützfeier" (an welchem Tage Weber vor 50 Jahren hier seine Oper dirigirte) wird bis zur kleinsten Rolle mit den ersten Kräften besetzt. Der Oper voraus geht die Aufführung der Hymne „In seiner Ordnung schafft der Herr", für Solo, Chor und Orchester (Text von Rochlitz), welche hier in den dreißiger Jahren in einem Gesellschaftsconcert gesungen wurde. Der Hymne reiht sich ein Festspruch an, gesprochen von Lewinsky. An Rubinstein's „Feramors" wird fleißig studirt. — Im Carltheater hat Offenbach's „Schneeball" das erste Benefiz (20. Vorstellung) erlebt. Einen Rührabend verursachte die Abschiedsvorstellung der Fräulein Gallmeyer, die im Mai an der Wien zu finden sein wird.

* St. Petersburg, 24. Febr. Fräulein Terminsky, die talentvolle Schülerin Anton Rubinstein's, gab am 15. Febr. im Saale der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle ein sehr gut besuchtes Concert und erntete lebhaften Beifall; die Damen Voß und Minkwitz spendeten sehr beifällig aufgenommene Liedervorträge. — Die russische Musikgesellschaft gab ihr viertes Symphonie-Concert am 17. Febr. im großen Saale des Adelsvereins: Ouverture zur Shakespeare'schen Tragödie „Romeo und Julie" von Tschaikowsky (zum ersten Male); Violin-Concert von Max Bruch, vorgetragen von Herrn Auer; „Don Quixote", musikalisch-humoristisches Orchester-Bild von A. Rubinstein; Violinvorträge von Auer und Paganini (Herr Auer); Erstes Finale aus der Oper „Boris Godunow" von Mussorsky (zum ersten Male). Ueber Herrn Auer's virtuose Behandlung seiner Geige haben wir uns bereits bei früheren Gelegenheiten anerkennend auszusprechen Gelegenheit gehabt, und können uns deshalb heute darauf beschränken, einfach zu constatiren, daß seine heutigen Vorträge gleichfalls mit lebhaftem Beifall und Hervorruf aufgenommen wurden. Auch über Rubinstein's „Don Quixote" haben wir nach der ersten Vorführung dieser Composition unser Urtheil bereits ausgesprochen; dieselbe wurde auch diesmal beifällig aufgenommen. Von Herrn Tschaikowsky hätten wir Bedeutenderes erwartet, als was uns derselbe in der oben bezeichneten Ouverture bietet, die weder in Erfindung noch künstlerischer Anlage und Durchführung Hervorragendes zu Gehör bringt; der melodische Born fließt äußerst spärlich und dürftig, das Ganze wirkt ohne Begeisterung und Schwung und es kömmt nirgends zu einer einheitlichen Totalwirkung. Das oben bezeichnete Finale einer noch nicht aufgeführten Oper des Herrn Mussorsky bestand eigentlich nur aus einer in der barocksten Weise harmonisirten alten russischen (für Chor und Orchester gesetzten) Melodie, die mit obligatem Thurm-Glockengeläute abgesungen wird; es ist schwer zu sagen, ob man sich mehr verwundern muß über den Componisten, der es componirt, oder über die Regie der Concerte, welche es zur Aufführung bringt, oder endlich über das Publicum, welches es applaudirt; denn der gebildete unparteiische Theil desselben verließ kopfschüttelnd den Saal, welchen es in der vertrauensvollen Erwartung betreten, wenn auch nicht eben nur Classisches, so doch das Beste älterer und neuerer Erzeugnisse zu hören. Am meisten zu bedauern bei solchen Vorkommnissen sind das ausgezeichnete Orchester und dessen umsichtiger Dirigent Herr Naprawnik, welche augenscheinlich großen Fleiß auf das Einstudiren obiger, nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietender Werke verwendet. In hiesigen musikalischen Kreisen hat die Art, mit welcher neulich das Publicum der Concerte der „Musikfreunde" in Wien eine Symphonie des hiesigen Componisten Rimski-Korsakoff so energisch ausgezischt hat, viel von sich reden gemacht; die Kritiken der bedeutendsten Wiener Zeitungen, die so unbarmherzig den Stab über diese Symphonie brechen, haben zugleich die Notiz gebracht, Herr Rimski-Korsakoff sei Gardelieutenant, welches wir jedoch dahin berichtigen wollen, daß derselbe nämlich wohl Militär, aber der Marine angehört, und zugleich Professor der Instrumentation (und der dahingehörenden Composition) des hiesigen Conservatoriums ist; vielleicht hat man denselben dort mit einem anderen hiesigen Componisten Herrn Cui verwechselt, welcher übrigens Ingenieur-Officier ist und dessen Compositionen bis jetzt in Wien wohl aus dem Grunde noch nicht ausgezischt worden, weil sie sehr begreiflicherweise dort noch nicht aufgeführt wurden; als Kritiker treibt derselbe seit Jahren sein Unwesen in der russischen St. Petersburger Zeitung, wo es ihm gelungen ist, durch die Art, wie er alles Schöne und Erhabene, die berühmtesten Namen, die jeder Musiker mit Ehrfurcht nennt, wie Bach, Händel, Beethoven ꝛc., mit seinem Geifer bespritzt, sich in Aller Augen zu discreditiren. Uebrigens zählt Rußland in den höheren Kreisen, wie unter dem Militär sehr bedeutende, hervorragende musikalische Virtuosen wie Componisten und Gelehrte.

* Der Bau des neuen Stadttheaters in Wien macht rasche Fortschritte. Das ganze Gebäude steht bereits unter Dach und wurden auch schon die Verputzarbeiten in Angriff genommen. Von besonderem Interesse ist die eben jetzt in Ausführung begriffene Imprägnirung des ganzen Dachstuhles, sowie aller Holzbestandtheile im Innern dieses Theaters nach der neuen Methode des Bergrathes und Chemikers A. Patera. Die Bauleitung läßt auch die Säulen und Decorationen nach dieser Methode imprägniren und feuersicher machen.

* Das Pester Nationaltheater erhält jetzt 24,000 fl. mehr Subvention als bisher. Die Subvention beträgt also 84,000 Gulden.

* Die gegenwärtig am meisten mit activen Theatern gesegneten Städte Italiens sind: Florenz (11), Neapel (9), Rom (8), Mailand (7), Turin (6), Genua (5), Venedig (4).

* Franz Lachner's Oper „Catharina Cornaro" kam im Stadttheater zu Leipzig am 16. März unter Leitung des Componisten mit großem Beifall zum ersten Mal zur Aufführung.

* Holstein's Oper „Der Haideschacht" ist im Hoftheater zu Carlsruhe am 11. März zum ersten Mal zur Aufführung gekommen und hat Beifall gefunden. Der anwesende Componist wurde nach dem zweiten und dritten Act gerufen.

* In Hamburg, im Stadttheater soll am 22. März, zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers, Pierson's große Oper „Contarini" in Scene gehen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Herren Kögel, Lederer, Griebel und Krieg und der Damen Hofrichter und Börner. Die Direction beabsichtigte diese Oper schon im Januar vorzuführen, aber die Krankheit des Heldentenor, Herrn Ucko, brachte große Störungen in das Repertoire, so daß neue Opern nicht einstudirt werden konnten.

* Am Théâtre Royal zu Gent ist Wagner's „Rienzi" in Vorbereitung.

* Das Theater der Galleries St. Hubert zu Brüssel hat Delibes' einactige Operette „L'Écossais de Chatou" mit Erfolg zur Aufführung gebracht, und bereitet Laurent de Rillé's „Petit Poucet" vor.

* Im Teatro Re (nuovo) zu Mailand amusirt man sich seit einiger Zeit über die Operette „I Briganti", Text von Ficarra, Musik von Panizza. Sie ist zum großen Theil eine parodistische Copie von Offenbach's „Brigands".

* Das Theater Goldoni in Florenz bereitet eine neue Oper vor, welche „La secchia rapita" heißt und ihre Musik der Collaboration von sechs, sage sechs florentinischen Maëstri verdankt.

* Im Theater Principe Umberto zu Florenz steht Cagnoni's umgearbeitete Oper „Giralda" in Aussicht.

* Das soeben veröffentlichte Programm des Impresario der Royal Italian Opera im Coventgarden-Theater zu London, Herrn Gye, für die am 26. März beginnende italienische Opernsaison scheint mehr als die üblichen musikalischen Genüsse in Aussicht zu stellen. Mehr als eine Novität wird versprochen; unter Andern eine Oper „Il Guarany" von dem brasilianischen Componisten, Carlo Gomez, deren Hauptrolle Frau Pauline Lucca singen wird; ferner eine neue Oper vom Fürsten Poniatowsky, betitelt „Gelmina", in welcher Mad. Adeline Patti glänzen soll; eine italienische Version von Auber's „Krondiamanten" und endlich Wagner's bisher stets versprochener, aber niemals zur Aufführung gebrachter „Lohengrin". Für die Hauptrollen dieser in England noch gänzlich unbekannten Oper sind Herr Köhler, Fräulein Emmy Zimmermann von der Dresdner Hofoper und Fräulein Marianne Brandt von der Berliner Hofoper eigens engagirt. In die musikalische Leitung der Opern-Aufführungen theilen sich die Herren Bianesi und Bevignani. Als erste Tänzerin ist Fräulein Girod von der Mailänder Scala engagirt. Das Repertoire zählt außer den erwähnten Novitäten nicht weniger als etliche vierzig Opern italienischer, deutscher und französischer Meister, von denen wahrscheinlich aber kaum die Hälfte zur Aufführung gelangen wird, da die Saison sich im Ganzen nur über 40—50 Abende erstreckt.

* Der zukünftige Director des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, Herr Avrillon, soll als seinen ersten Capellmeister Herrn Maton engagirt haben; sowie man ferner sagt, daß die Damen Sternberg und von Edelsberg, dann der Tenor Warot, der besagten Bühne auch unter der neuen Direction erhalten bleiben.

* Aus London schreibt man uns, daß Frau Peschka-Leutner aus Leipzig dort eingetroffen und am 20. März mit Herrn Joachim in St. James Hall (Old Philharmonic Society) zuerst auftreten wird. Am 21. März singt Frau Peschka-Leutner im Recital von Frau Clara Schumann, am 22. März im letzten Popular-Concert in St. James Hall, am 23. März im Krystallpalast und am 25. März im Concert von Charles Hallé in Manchester. Außerdem ist die Mitwirkung der Frau Peschka-Leutner in verschiedenen anderen Concerten in Aussicht gestellt.

* Das dritte Conservatoire-Concert zu Brüssel — am 21. März — ist ein geistliches und hat folgendes nicht üble Programm: Viertes Concert für Orgel und Orchester von Händel; „Adoramus" von Palestrina; „Regina Coeli" von Orl. Lassus; Ricercare für Orgel und andere Instrumente von Jacques Buus; „O Filii" von Leisring; „Gottes Zeit", Cantate von Seb. Bach; Pater noster von Cherubini; „O Fons pietatis" von Haydn; „O nacht, o schoone nacht!" vlämischer Gesang aus dem 17. Jahrhundert; „Quando corpus" aus dem Stabat von Pergolese; „Pro peccatis" aus dem Stabat von Rossini; „Die Himmel erzählen", aus der „Schöpfung" von Haydn. (In dem „Fons pietatis" von Haydn wird Faure aus Paris das Bariton-Solo singen.)

* Die von der Société de Musique zu Brüssel beabsichtigte Aufführung von Mendelssohn's „Elias" findet bestimmt am 8. April statt.

* Der Componist Felix Pardon zu Brüssel annoncirt für den 23. März ein Concert, in dem der Tenorist Warot mehrere unedirte Lieder des Erstgenannten vortragen wird. Louis Brassin gewährt seine pianistische Unterstützung durch Executirung Chopin'scher, Liszt'scher, Beethoven'scher und eigener Sachen.

* Die Société des Amateurs zu Huy (in Belgien) hat vor Kurzem ein Concert gegeben, in dem die Brüsseler Kräfte Vieuxtemps, Gurickx (Pianist), Dutteler (Bariton) und Philippine von Edelsberg mitgewirkt haben. Ein Gesangverein trug bei dieser Gelegenheit Vieuxtemps' „Hymne au Roi et à la Liberté" und Denefve's „Babylone" vor.

* Die Sängerin Mlle. Redouté, eine geborene Lütticherin, ist gegenwärtig in Belgien eine sehr gesuchte und gefeierte Concertsängerin.

* Der französische Violinist Vivien hat in Belgien glänzende Erfolge.

* Im zweiten Concert der Società del Quartetto zu Mailand, welches wiederum unter Mitwirkung des Violinisten Papini und des Pianisten Andreoli stattfand, wollten Seb. Bach's chromatische Fantasie und Brahm's Clavierquartett in G den Leuten nicht so recht behagen; dagegen riefen Mendelssohn's Violinconcert und Andante und Finale aus Beethoven's Sonate in A für Clavier und Violine enthusiastischen Beifall hervor.

* Das Florentiner Streichquartett ist von der Società del Quartetto zu Mailand für zwei Concerte engagirt, die noch im Laufe des Monats März stattfinden sollen. Die genannte Gesellschaft stellt ferner noch ein Concert in Aussicht, in dem Beethoven's neunte Sinfonie zur Vorführung kommt.

* Liszt wird in Pesth am 18. März ein Concert zu wohlthätigem Zweck geben, in welchem er nur allein spielen und Werke von Beethoven, Chopin, Abranyi und Schubert zum Vortrag bringen wird.

* Therese Milanollo-Parmentier ist neulich zu Rouen in einem Concerte zum Besten der französischen National-Subscription aufgetreten und hat endlose Ovationen geerntet.

* In Neapel machen gegenwärtig drei junge Pianisten auf ein Mal von sich reden; sie heißen: Colelli, De Crescenzo und Gonzales und sind Schüler von Palumbo.

* Das Requiem von Brahms kam in München in einem Concert der musikalischen Akademie zur Aufführung.

* In Barmen findet am 23. März die Aufführung der Hmoll-Messe von Bach statt. Solisten: Fräulein Gips von Dordrecht, Fräulein Adele Aßmann von Barmen, Herr Rud. Otto von Berlin und Herr Bletzacher von Hannover.

* „Das verlorene Paradies“, geistliche Oper in drei Acten für Soli, Chor und Orchester von Anton Rubinstein, kommt in Wien am 26. März unter Leitung des Componisten im zweiten außerordentlichen Concert der Gesellschaft der Musikfreunde zur Aufführung. Dieses Werk wurde in Wien im Jahre 1859 unter Hellmesberger's Leitung im alten Musikvereinssaale zum ersten Mal aufgeführt. Bemerkenswerth ist, daß damals zwei kleinere Partien von Frau Dustmann und Pauline Lucca gesungen wurden, die Träger der männlichen Partien waren die Herren Erl und Mayerhofer.

* In dem Badeorte Spaa hat sich eine neue Gesellschaft behufs Cultivirung des Ensemble-Gesanges und der Harmoniemusik gebildet. Dirigent ist Herr Frederic Gelle.

* Die Stelle eines Directors am Conservatorium in Lüttich ist noch immer nicht besetzt. Vorläufig hat Herr Th. Radoux, der schon ziemlich definitiv als der Nachfolger Soubre's genannt wurde, nur die Stellen als Compositions-Professor und Orchesterdirigent an besagtem Institut erhalten. Der Kathedral-Capellmeister Dugunt ist Professor der Ensemblegesangclasse geworden.

* Am Pariser Conservatorium geht es gegenwärtig sehr streng zu. So war vor Kurzem mittels Anschlags bekannt gemacht, daß, wer von den Zöglingen zwei Mal im Monat ohne triftigen Grund die Classe versäumt, aus den Registern gestrichen wird.

* Die Kirche St. Epvre zu Nancy hat eine neue Chor-Orgel (aus den Ateliers Merklin und Schütze) erhalten, welche neulich übernommen und als sehr gelungen befunden worden ist.

* Der Theater-Director L'Arronge hat am 3. März in Mainz unter allseitiger Theilnahme des Publicums sowohl, wie der Künstlerschaft des dortigen von ihm geleiteten Stadttheaters sein 40jähriges Künstlerjubiläum begangen.

* Der Generalintendant Freiherr von Perfall in München hat von Sr. Majestät dem König nachstehendes Handschreiben erhalten: „Sie haben Mir durch Ihre Bereitwilligkeit zur Composition der Musik zu Racine's Esther und durch die glückliche Lösung dieser Aufgabe eine große Freude gemacht, und kann Ich nicht unterlassen, Ihnen hiefür Meinen Dank noch besonders auszusprechen, den Wunsch hinzufügend, daß Sie die goldene Uhr nebst Kette, welche Ihnen durch Meinen Hofsecretär bereits behändigt worden ist, als ein Merkmal meiner Zufriedenheit betrachten und zur Erinnerung tragen möchten, da Ich mit wohlwollenden Gesinnungen verbleibe Ihr gnädiger König Ludwig“. Zugleich wurde Freiherr von Perfall von dem König durch die Ueberschickung seiner mit dem königl. Namenszuge eigenhändig unterzeichneten Photographie ausgezeichnet.

* Der Vicekönig von Aegypten hat Verdi das Commandeurkreuz des Osmanié-Ordens verliehen.

* Der Kaiser von Brasilien hat dem Hofball-Musikdirector Eduard Strauß in Wien das Ritterkreuz des brasilianischen Rosen-Ordens verliehen.

---

* Der als Dichter und Componist bekannte Musikkritiker, Hofsecretair Dr. Rudolph Hirsch ist am 10. März in Wien gestorben. Rudolph Hirsch wurde am 1. Febr. 1816 zu Napagedl in Mähren geboren, war in den Jahren 1834 bis 1838 Hörer der Rechte in Wien und übernahm im Jahre 1841 die Redaction der Zeitschrift „Komet“ in Leipzig. Gleichzeitig beschäftigte er sich aber auch mit der Herausgabe eines „Album für Gesang“, für das er selbst als Componist thätig war. Im Jahre 1843 in den österreichischen Staatsdienst getreten, war er vorerst beim Gubernium in Triest angestellt, von wo er jedoch bald nach Wien berufen wurde und zum Hofsecretair vorrückte. Zu den bekanntesten seiner in den Jahren 1836 bis 1862 erschienenen poetischen Werke zählen das dramatische Gedicht „Rafaele“, das „Frühlings-Album“, das „Buch der Sonette“, „Reiser und Reisig“, der „Irrgarten der Liebe“, „Balladen und Romanzen“, „Soldatenspiegel“ und „Fresco-Sonette“.

* In Bern starb am 28. Febr. der bekannte Baßbuffo Herr van Gülpen, als Mensch und Künstler allseitig geliebt und geschätzt.

* In Wien ist eine der Gestalt nach größte und in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Flügelhornist und Musikdirector Josef Furch, im Alter von 64 Jahren, gestorben. Furch war aus Politz in Mähren gebürtig.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

17. März. Troubadour v. Verdi.
18. März. Don Pasquale von Donizetti.
19. März. Rienzi v. Wagner.
20. März. Barbier v. Rossini.
21. u. 24. März. Hermione von Bruch.
22. März. Feldlager in Schlesien v. Auber.
23. März. Fra Diavolo v. Auber.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. März. Mignon v. Thomas.
19. März. Waffenschmied v. Lortzing.
20. März. Prophet v. Meyerbeer.
21. März. Postillon v. Adam.
22. März. Meistersinger v. Wagner.
23. März. Zauberflöte v. Mozart.
31. März. Robert v. Meyerbeer.

Hamburg.

Stadttheater.

28. Febr. Entführung v. Mozart.
29. Febr. Mamsell Rosa v. Stiegmann. Gespenst in d. Spinnstube v. Müller. Dornröschen, Ballet.
1. u. 11. März. Lohengrin v. R. Wagner.
2. März. Mamsell Rosa v. Stiegmann. Regimentstochter v. Donizetti.
3. März. Norma v. Bellini. Dornröschen, Ballet.
4. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
5. März. Versprechen hinter'm Herd v. Conradi. Dornröschen.
6. März. Zauberflöte v. Mozart.
7. März. Fidelio v. Beethoven.
8. März. Tannhäuser v. Wagner.
9. März. Troubadour v. Verdi.
10. März. Martha v. Flotow. Dornröschen, Ballet.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1. März. Troubadour v. Verdi.
3. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. u. 8. März. Les amours du Diable.
5., 7. u. 9. März. Maskenball v. Verdi.
6. März. Postillon v. Adam. Gisella, Ballet.

Paris.

Grande Opéra.

1., 4., 8. u. 13. März. Hamlet de Thomas.
3. u. 6. Don Juan de Mozart.
10. März. La Favorite de Donizetti. Coppelia, Ballet.
11. März. Robert le diable de Meyerbeer.

Opéra comique.

1. u. 6. März. Le Café du Roi de Deffès. Fra Diavolo d'Auber.
2., 5., 7., 9., 12. u. 14. März. Les Noces de Figaro de Mozart.
3. u. 8. März. Postillon d'Adam. La Fille du Régiment de Donizetti.
4. März. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Le Domino noir d'Auber.
10. März. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
11. März. Le Café du Roi de Deffès. Le Postillon d'Adam. Le Rendez-vous bourgeois de Nicolo.
13. März. Mignon de Thomas.

Théâtre lyrique (Athénée).

1., 3., 5., 7., 9., 12. u. 14. März. Une Fête de Venise de Ricci.
2., 4., 6., 11. u. 13. März. Le Barbier de Seville de Rossini.
8. März. Le Toréador d'Adam. Le Docteur Crispin de Ricci.
10. März. Le Maître de Chapelle Grisar. Martha de Flotow.

Paris.

Théâtre italien.

9. u. 12. März. Traviata de Verdi.
14. März. Lucia de Donizetti.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

3. März. Il Trovatore v. Verdi.
4. März. Höckerpferdchen, Ballet. L'Ebrea v. Halevy.
5. März. Acte a. versch. Ballets. Romeo e Giulietta v. Gounod [1. Act]. Linda v. Donizetti [2. Act]. Traviata v. Verdi [1. Act].
6. März. Don Quixote, Ballet. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
7. März. Faust, Ballet. L'Ebrea v. Halevy.
8. März. Don Quixote, Ballet. Romeo e Giulietta v. Gounod.
9. März. Najade u. Fischer. 1. Act a. Don Quixote, Ballet. L'Ebrea v. Halevy.
10. März. Scenen a. versch. Ballets. Romeo e Giulietta von Gounod.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

3. März. Halka v. Moniuszko.
4. März. Der steinerne Gast v. Dargomigschsky. Bauernhochzeit, Ballet.
5. März. Freischütz v. Weber.
6. März. Ascold's Grab v. Werstowsky.
7. März. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
8. März. Troubadour v. Verdi.
9. März. Faust v. Gounod [1., 2. u. 4. Act]. Hugenotten v. Meyerbeer [4. Act].
10. März. Freischütz v. Weber [1. Act]. Der steinerne Gast v. Dargomigschsky [2. Act]. Karl der Kühne v. Rossini [2. Act]. Halka v. Moniuszko [1. Act].

Concertrevue.

Leipzig.

9. März. 4. Kammermusik (2. Cyclus) im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. C. Reinecke [Pfte.], Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen [Viol.], Hermann [Viola], Hegar [Vcll.] Streichquartett Op. 61 Nr. 3 v. Haydn. Chaconne in Gdur u. Variationen in Edur, f. Pfte. v. Händel. Streichquintett in Gmoll v. Mozart. Trio für Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 70 Ddur v. Beethoven.

12. März. 10. Euterpeconcert im Saale d. Buchhändlerbörse. Ouv. Egmont v. Beethoven. Scene u Duett aus Gudrun v. O. Bolck (Frl. Klauwell u. Hr. Rebling, unt. Leit. d. Comp.). Ouv. Genoveva v. Schumann. Lieder m. Pfte. (Frl Klauwell). Cdur-Sinf. v. Schubert.

14. März. 19. Gewandhausconcert. Compositionen v. Mozart. Sinf. in Gmoll. Scene u. Rondo für Sopr. mit obl. Clav. (Frl. Voss a. Berlin u. Hr. Capellmstr. C. Reinecke. Concert f. Viol. in Ddur (Hr. Concertmstr. David). Ave verum corpus. Ouv. Hochzeit des Figaro. Abendempfindung (Hr. Gura). Concert f. 2 Pfte. (d. HHrn. Kwast u. Maas). Sextett a. Don Juan (d. Damen Mahlknecht, Voss, Friedländer, d. HHrn. Rebling, Gura u. Ress).

21. März. 20. Gewandhausconcert. Compositionen von Beethoven. Ouv. Coriolan. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. (Hr. Capellmstr. Reinecke). Sinf. Nr. 9 in Dmoll m. Schlusschor »An die Freude«. Solisten: Frau Otto-Alvsleben a. Dresden, Frl. Borrée, die HHrn. Rebling u. Gura.

Paris.

10. März. Conservatoire-Concert. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Fragmente aus »Sept Paroles du Christ« v. Dubois. Gdur-Sinf. v. Haydn. Chor a. Armide v. Lulli. Ouv. Freischütz v. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Bagagiole in Paris.
Benza, Ida, in St. Petersburg.
Blume, Bianca, in Italien.
Bülow, H. v., in der Schweiz.
Faure in London.
Flotow, v., in Wien.
Fraschini in Paris.
Gounod in Paris.
Hiller in Berlin.
Holstein, v., in Carlsruhe.
Jaell in Petersburg.
Joachim in London.
Lachner, Fr., in Leipzig.
Lie, Erika, in der Schweiz.
Liszt in Pesth.
Lotto, Isidor, in Warschau.
Lucca, Pauline, in Dresden.
Monbelli, Marie, in Frankf. a. M.
Murska, Ilma, in London.
Nicolini in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Rom.
Penco, Mad., in Paris.
Robinson in Cöln.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini in Paris.
Ullman in Frankfurt a. M.
Verdi in Genua.
Volpini, Mad., in Paris.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, 22. März 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhaus-Concerte in Leipzig.

Ueberficht der Leistungen in der Saison 1871—1872.

In den während der Saison 1871—1872 stattgehabten zwanzig Gewandhaus-Abonnementconcerten, sowie in den Concerten zum Besten des Orchester-Pensionsfonds und der Armen, sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 2, 3, 4, 5, 7, 9; von Mozart: in Esdur und Gmoll; von Schumann: No. 3 und No. 4; von Gade: No. 4 und No. 8; von Mendelssohn: in Amoll; von Haydn: in Esdur; von Abert; von Jadassohn: No. 1; von Schubert: zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in Hmoll und Andante aus der „tragischen Sinfonie".

b) an Ouverturen: von Mendelssohn: Sommernachtstraum, Melusine, Ruy Blas; von Beethoven: Coriolan, Leonore No. 2 und No. 3; von Cherubini: Anacreon, Abencerragen; von Weber: Jubel-Ouverture, Freischütz; von Mozart: Zauberflöte, Figaro; von Méhul: Joseph; von Rietz: in Adur; von Auber: Stumme; von Reinecke: König Manfred; von Volkmann: Richard III.; von Bargiel: Medea; von Gade: Nachklänge von Ossian; von Dietrich: Normannenfahrt.

c) an anderweitigen Orchestersachen: von Joachim: zwei Märsche; von J. S. Bach: Suite in Ddur; von Lachner (Franz): Suite No. 6; von Goldmark: Scherzo; von Rubinstein: Don Quixote.

d) an Concerten und Concertstücken für Violine: von Spohr: No. 7 und No. 9; von Mozart; von Mendelssohn; von David: No. 5; von Schubert: Rondo brillant Op. 70 (von David arrangirt).

e) an Concerten und Concertstücken für Pianoforte: von Beethoven: in Cmoll und in Gdur, Fantasie mit Chor; von Schumann: in Amoll und Concertstück in Gdur; von Reinecke; von Grieg; von Litolff: Concerto-Symphonie No. 3; von Chopin: in Fmoll; von Mendelssohn: Rondo brillant in Es.

f) an Concerten für Violoncell: von Haydn; von Goltermann: No. 3; von Lindner.

g) an Concerten für mehrere Instrumente: von Mozart: für zwei Pianoforte; von Händel: für zwei obligate Violinen, obligates Violoncell und Streichorchester.

h) an kleineren Solostücken mit und ohne Begleitung: 1) für Pianoforte: von Schumann: Andante in Fdur (Transcription), „In der Nacht" (aus den Fantasiestücken Op. 12), No. 4 aus den „Nachtstücken" Op. 23, Scherzino aus dem „Faschingsschwank"; von Chopin: Notturno in Des (2 Mal), Scherzo in Hmoll, Ballade in Gmoll; von Leschetitzki: L'Aveu (Romanze) und Mazurka; von Seb. Bach: Präludium und Fuge in Amoll (transcribirt von Liszt) und Präludium und Fuge in Esmoll (aus dem „Wohltemperirten Clavier"); von Mozart: Fantasie und Fuge in Cmoll; von Tausig: Ungarische Zigeunerweisen; von Gluck: Gavotte (Transcription von Brahms); von Schubert: Impromptu in Fmoll (Op. 142). 2) Für Violine: von Rietz: Arioso; von Leclair: Sarabande und Tambourin; von Vitali: Chaconne (mit Clavierbegleitung von David); von Auer: Rêverie; von Paganini: Caprice. 3) Für Violoncell: von Lübeck: Serenade; von Vieuxtemps: Rêverie; von Piatti: Tarantelle. 4) Für Harfe: von Parish-Alvars: Fantasie über italienische Motive; von Aptommas: Fantasie über Walisische Melodien.

i) an Chor- und Ensemblesachen: von Lachner (Franz): Requiem (2 Mal); von Schumann: Manfred, Faustmusik (3. Theil); von Gade: Comala; von Händel: L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato; von Mendelssohn: Loreley-Finale; von Mozart: Ave verum und Final-Sextett aus „Don Juan"; von Dietrich: Morgenhymne; von Bruch: Frithjof auf seines Vaters Grabhügel.

k) an Arien: von Mozart: aus „Figaro", Scene und Rondo mit obligatem Clavier, aus „Titus", Concert-Arie (Alcandro, lo confesso); von Beethoven: aus „Fidelio" und „Ah, perfido;" von Spohr: aus „Faust" (zwei); von Rossini: aus „Semiramis" und „Barbier"; von Weber: aus „Euryanthe"; von Holstein: aus dem „Haideschacht"; von Méhul: aus „Joseph"; von Rossi: aus „Mitrane"; von Marschner: aus „Hans Heiling"; von Boieldieu: aus „Johann von Paris"; von Seb. Bach: aus der „Pfingstcantate".

l) an Liedern für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung: von Schubert 10; von Schumann 6; von Mendelssohn 3; von Mozart 2; von Weber, Wagner, Lassen, Brahms, Reinecke, Seb. Bach, Löwe, Franz je 1.

Unter diesen Werken waren 14, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Mozart 16 Mal; Beethoven 14 Mal; Schubert 14 Mal; Mendelssohn 11 Mal; Bach 5 Mal; Chopin 4 Mal; Weber 4 Mal; Spohr 4 Mal; Gade 3 Mal; Reinecke 3 Mal; Cherubini, Händel, Lachner, Rietz, Joachim, Leschetitzki, Rossini, Dietrich, Mehul je 2 Mal; Auber, Bargiel, Gluck, Goldmark, Litolff, Rossi, Piatti, Vieuxtemps, Lassen, Abert, Volkmann, Marschner, Brahms, Boieldieu, Holstein, Jadassohn, Leclair, Rubinstein, Auer, Paganini, Parish-Alvars, Goltermann, Lübeck, Aptommas, Tausig, David, Bruch, Lindner, Vitali, Grieg, Löwe, Franz je 1 Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Fräulein Cora Fehrmann, Frau Peschka-Leutner, Frau Amalie Joachim, Frau Isendahl-Eggeling, Fräulein Marie Mahlknecht, Fräulein Gips, Fräulein Gutzschbach, Fräulein Borée, Fräulein Friedländer, Fräulein Kindermann, Fräulein von Hasselt-Barth, Fräulein Natalie Hänisch, Fräulein Marie Klauwell, Fräulein Louise Kiel, Fräulein Karfunkel, Fräulein Adele Aßmann, Fräulein Louise Voß, Frau Otto-Alvsleben; die Herren: Gura, Ehrke, Weber, Reß, Johannes Müller, Stägemann, Rebling, Jäger, Krolop. b) Pianoforte: die Damen: Frau Clara

Schumann und Fräulein Erika Lie; die Herren: Leschetitzki, Reinecke, Wallenstein, Beringer, Rendano, Maas, Kwast; c) Violine: die Herren: Lauterbach, David, Röntgen, Auer, Kummer, Schradieck; d) Violoncell: die Herren: Demunck, Hegar, Lübeck; e) Harfe: Herr Aptommas und Fräulein Stör.

Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 21. März 1872.

Compositionen von Ludwig van Beethoven.

Erster Theil: Ouverture zu Coriolan. — Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester; die Pianoforte-Partie vorgetragen von Herrn Capellmeister Reinecke. — Zweiter Theil: Große Symphonie mit Schlußchor über Schiller's „Lied an die Freude" (Nr. 9, Dmoll). Die Solopartien gesungen von Frau Otto-Alvsleben, Königl. Hofopernsängerin aus Dresden, Fräulein Borrée und den Herren Rebling und Gura.

Das Schlußconcert der dieswinterlichen Gewandhaus-Saison, mit dem wir es heute zu thun haben, war, wie das oben verzeichnete Programm beweist, ein entschieden gut angelegtes. Es bot nicht Vieles, aber Viel, war einheitlich in der Haltung und trug der für die Markirung eines Saison-Abschlusses nöthigen Solennität Rechnung, namentlich durch die mächtige, alle Tiefen des Gemüthes aufwühlende „Neunte". Dieses Colossalwerk hat es dann aber auch wohl meist zu verantworten, daß das Concert ganz besonders eins „unter erschwerenden Umständen" war, d. h. daß durch den Zudrang von Hörlustigen das Mißverhältniß zwischen Raum und Bedürfniß fast noch schreiender hervortrat, als bei sonstigen Chorconcerten im Gewandhaussaale, und daß die Menschenwürdigkeit der Existenz in noch verstärkter Fraglichkeit erschien, als bei früheren Gelegenheiten. Doch lassen wir uns nicht tiefer auf dieses schon öfter von uns berührte Kapitel ein; fügen wir uns augenblicklich in das Unvermeidliche und geben wir der Zeit — aber will's Gott keiner gar zu langen — eine Aenderung anheim, uns damit tröstend, daß vielleicht im nächsten Winter — wo wir voraussichtlich wohl noch keinen genügenden Abonnementconcertraum haben werden — die Concertdirection wenigstens von der Ansicht abgeht: der Gewandhaussaal müsse einer Häringstonne gleichen, und daß sie eine Art von Remedium darin erblickt, die Zahl der abzulassenden Extrabillets in etwas zu beschränken. Allerdings wäre das nur ein Palliativ; die Radicalcur bleibt unter allen Umständen einem Um- oder noch besser Neubau vorbehalten, für den zu plaidiren Pflicht eines jedes Menschenfreundes ist.

Was nun die Realisirung des obigen Concert-Programms betrifft, so war sie eine sehr zufriedenstellende. Die Ouverture wurde mit Präcision, feiner Ausarbeitung des Details und Schwung gegeben; der Clavierpart der Fantasie ging aus Herrn Capellmeister Reinecke's Händen unversehrt und gußrein hervor, wie auch Orchester und Chor dem Gelingen des ganzen Stückes durchaus Nichts in den Weg legten; der „Neunten" endlich wurde im Großen und Ganzen eine Darlegung zu Theil, die in keiner Weise zu verachten war und die selbst im spinösesten Theil des Werkes — dem Finale — nur wenig Anfechtbares bot.

Am Grabe der dahingeschiedenen Saison dieser eine Parentation halten zu wollen, fällt uns nicht ein. Das was wir von ihr zu halten haben, spricht sich deutlich genug in unseren fortlaufenden Berichten aus, und eine äußerliche Zusammenfassung und Uebersicht giebt die an der Spitze gegenwärtiger Signal-Nummer befindlichen Revue. Also sei ihr nur ein einfaches, aber herzliches Valet gesagt und eine fröhliche Auferstehung im nächsten Herbst gewünscht.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Mit dem am 12. März stattgehabten zehnten Concert hat der Musikverein „Euterpe" seine heurige Saison beschlossen. Beim Scheiden von der letztern sei den Leitern des Instituts die Anerkennung gezollt, daß sie bestrebt gewesen sind, mit den vorhandenen Kräften und Factoren auf eine nicht kunstunwürdige Weise zu rechnen, und jenen Kräften und Factoren selbst, daß sie manches sehr Respectable und Acceptable zuwege gebracht haben. Möge es der „Euterpe" gestattet sein, ihre Bestrebungen im nächsten Winter wieder aufzunehmen, und möge über diesen Bestrebungen wenigstens kein ungünstigerer Stern walten als in der eben verflossenen Saison. Um nun auf das beregte Schlußconcert selber zu kommen, so hatte dasselbe folgendes Programm: Ouverture zu „Egmont" von Beethoven; Scene und Duett aus der Oper „Gudrun" von Oscar Bolck (neu, Manuscript), unter Leitung des Componisten, ausgeführt von Fräulein Marie Klauwell und Herrn Rebling (vom hiesigen Stadttheater); Ouverture zur Oper „Genoveva" von Schumann; Lieder mit Pianoforte-Begleitung — „Du bist wie eine Blume" von Schumann, „Frühling" von G. Rebling (Musikdirector in Magdeburg und Bruder unsres Tenoristen, wenn wir nicht irren), „Keine Sorg' um den Weg" von Raff — gesungen von Fräulein Klauwell; Sinfonie in Cdur von Franz Schubert. Die Wiedergabe sämmtlicher genannter Orchestersachen war eine meist recht zu billigende, und namentlich hatte sich in der Totalität die Schumann'sche Ouverture vieler Gelungenheit zu erfreuen. Fräulein Klauwell war am glücklichsten mit ihren Liedern (von denen wir das uns bislang unbekannte Rebling'sche als recht nett zu bezeichnen nicht verfehlen wollen), die sie in der That mit vielem Verständniß und Geschmack sang und die ihr auch ein Da Capo einbrachten, welchem sie mit Taubert's „Ich muß nun einmal singen" Folge gab. In der Bolck'schen Production zeigte sich hingegen ziemlich unwiderleglich, daß Fräulein Klauwell's Organ bei nur irgend erheblicher Anstrengung leicht flach und klanglos wird, und daß sie daher Aufgaben von größerer Tragweite, namentlich dramatische, möglichst zu vermeiden haben dürfte. Herr Bolck kann sich übrigens bei Fräulein Klauwell, wie nicht minder bei Herrn Rebling dafür bedanken, daß sie sich für seine Sachen in die Schanze geschlagen haben; denn so unvortheilhaft und unbehülflich für die Singstimme geschrieben wie besonders das Duett ist uns kaum je Etwas vorgekommen. Das Talent an sich des Herrn Bolck wollte uns nicht als von Bedeutung erscheinen; wenigstens möchte ihm unsres Bedünkens (und nach dieser einen Probe zu schließen) ein Hinausgehen über das blos Liedmäßige nicht zum Vortheil gereichen.

* Wien, 9. März. Lachner's Requiem hat in Wahrheit einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und wird voraussichtlich bei nächstvorkommender Trauerfeierlichkeit wohl auch von der Kirche gewählt werden, für welche es vorzugsweise scheint bestimmt zu sein. Wahrhaft wohlthuend wirkt der einheitliche Zug und der sittliche Ernst, der durch das ganze Werk geht. Gleich die erste Nummer (Requiem aeternam), die nach den ersten Tacten unwillkürlich an Bach's herrliche Sarabande aus der Suite in Dmoll erinnert, zeigt, daß man den echten deutschen Meister vor sich hat. Er geht auch gleich scharf ins Zeug, fast zum Nachtheil des folgenden Dies irae. Ganz besonders sprachen an das Recordare, Lacrymosa, das Hostias (Soloquartett), Sanctus und Agnus Dei. Die Aufführung war eine durchwegs gerundete, namentlich der Chor sang mit sichtlicher Liebe zum Werk, und wenn auch der eigentliche Zweck, zum Grillparzer-Monument beizusteuern, in Folge der großen Unkosten nicht erreicht wurde (man spricht sogar von Draufzahlen), bleibt doch dem akademischen Gesangverein das Verdienst, den Wienern ein bedeutendes Werk vorgeführt zu haben. Von Rechtswegen sei dabei auch des verdienstvollen Chormeisters Ernst Frank gedacht, der mit Feuereifer sich der Vorbereitung des Requiem annahm. Die Professoren des Conservatoriums, bisher nicht sonderlich glücklich in der Wahl ihrer Concerte für ihren Pensionsfond, hatten diesmal ins Schwarze getroffen. Der große Saal war gedrängt voll und die Sitze wurden in dritter Hand mit hohem Agio verkauft. Es war auch verlockend genug, zu gleicher Zeit die Florentiner, einen Theil von Gluck's Orpheus, Frau Bettelheim und Anton Rubinstein zu hören. Mächtig wirkten im Orpheus die Chöre, vom Singverein vorgetragen, und die Recitative und Arien des Orpheus (Bettelheim). Mit fast dämonischer Macht spielte Rubinstein sein hochinteressantes Dmoll-Concert, und beide Genannten, Bettelheim und Rubinstein, gaben im Erlkönig beredtes Zeugniß ihrer Meisterschaft. Der Applaus rollte beim Clavierconcert und Erlkönig lawinenartig durch den Saal. Eine Masse Concerte traten sich in den letzten Tagen auf die Fersen. Die Florentiner gaben ihr drittes und viertes zahlreich besuchtes Concert mit Aufführung von Beethoven's Cismoll und einem schon durch Hellmesberger bekannten Quartett von Raff, einem anmuthigen Andante ongarese und Scherzo von dem thätigen

Musikverleger J. P. Gotthard und einem anregenden Quartett von C. Goldmark. Der bekannte Violinist Ed. Reményi gab zwei Concerte, in denen er seine bekannten Vorzüge entfaltete, sich aber vergebens mit Bach abmühte. Die tüchtigen Pianisten Emil Smietanski, D. von Roeßl und Fräulein Mina Winkler (geb. von Prybila) gaben eigene Concerte mit sehr gewählten Programmen. Gleichzeitig mit Lachner's Requiem gab auch der Schubertbund unter Leitung der Chormeister Franz Mair und Ernst Schmied ein Concert mit sechs neuen Chornummern. Mit Interesse sieht man dem nächsten philharmonischen Concert entgegen, das die Sinfonie fantastique von Berlioz bringt. Der von Bonn nach Wien übersiedelte Musikschriftsteller Dr. Gehring gab im Saale der Handelsakademie eine stark besuchte Vorlesung. Der Professor am Conservatorium, Adolf Prosniz hat sich zu seinen gern gehörten Vorträgen für dieses Jahr die Geschichte der Claviermusik (1600—1770) gewählt. Hoffentlich wird uns in der kommenden Saison auch der von Prag nach Wien übersiedelte Musikgelehrte Dr. Ambros Gelegenheit geben, ihn in Vorlesungen über Musik bewundern zu können. Die schon früher erwähnte Freischütz-Vorstellung hatte in letzter Stunde mit Schwierigkeiten zu kämpfen. „Hilf, Samiel!" konnte der Director in Wahrheit rufen. In der Besetzung zeigte sich diesmal das stärkere als das schwächere Geschlecht. Max und Kuno wurden krank und so erlitten mehrere Männerrollen totale Verschiebung. Kilian (Labatt) kroch in die Jägerkleidung des Max (Walter) und mußte sich gleich Kuno (Mayerhofer) nach einem Stellvertreter umsehen. Nur Caspar und der Eremit (Draxler und Schmid) hielten Stand. Für die Vortrefflichkeit der Agathe und des Aennchen bürgten die Namen Dustmann und Hauck und ihnen werden wohl kaum je schmuckere Brautjungfern (Ehun, Gindele und Rabatinsky) gegenüber gestanden sein. Dem neuen Samiel (Hablawez) wurde auch eine neue Wolfsschlucht zugerichtet. Chor und Orchester sollen an diesem Abend unter Herbeck wieder vorzüglich gewesen sein. Der Oper voran ging eine von Weber im Jahre 1813 componirte Hymne „In seiner Ordnung schafft der Herr" für Soli, Chor und Orchester, die Soli gesungen von Frau Wilt, Fräulein Gindele und den Herren Müller und Kraus. Obwohl diese Festvorstellung zu gleicher Zeit mit obigem Professoren-Concert stattfand, war doch auch hier das Haus ausverkauft; es soll an diesem Abend sogar die höchste Einnahme erzielt haben. Das Erträgniß beider Aufführungen (nahezu zehntausend Gulden) giebt einen klingenden Beweis der Leistungsfähigkeit der Wiener Musikkreise. Die kommende Woche bringt nach langer Pause wieder die Meistersinger und auch eine im Opernhaus zum ersten Mal gegebene Aufführung des Waffenschmied. — Im Carltheater ging nun auch die einactige Novität „Fleurette oder Trompeter und Näherin" in Scene. Sie ist von Offenbach eigens für Mila Roeder geschrieben, um darin als Harfenspielerin zu glänzen. Offenbach dirigirte selbst und er und die Operette und die Darstellenden wurden frenetisch angeklatscht. — An der Wien rüstet man sich zu den zwölf Vorstellungen der italienischen Oper unter Merelli. Als Dirigent fungirt der durch seinen „Il baccio-Walzer" vielgenannte Sgr. Arditi. Das Personal zählt acht Signori; das weibliche Personal ruht außer Adeline Patti auf zwei Augen, Altistin Elena Sanz. Das Repertoire nennt längst abgespielte Opern, nur il barbiere kann man willkommen heißen. Im Hinblick der wachsenden Theuerung sind die Preise mäßig gestellt: für sechs Vorstellungen eine Loge nur dreihundert Gulden und ein Fauteuil im Parquet sogar nur sechzig Gulden.

* Dresden, 25. Febr. Dresden steht in dem Rufe, ein sehr dankbares und zahlreiches Concertpublicum zu besitzen, und dies mag wohl der Grund sein, warum so Mancher hier Station macht, der an andern Orten wenig Aussicht haben würde, seine Aufenthaltsspesen herauszuschlagen. Mit einem blauen Auge in dieser Beziehung ist Jos. Wieniawski noch davon gekommen, der, ein Spieler mit technischen Vorzügen und einigen angenehmen salon-pianistischen Eigenschaften, sich in der vaterländischen Gesinnung seines hier stark vertretenen landsmannschaftlichen Contingents nicht getäuscht hatte. — Fräulein von Stechow, eine Russin, hatte auch die Phalanx ihrer Compatrioten hiesiger Besatzung hinter sich. Das Bedürfniß ihres Concertes lag jedenfalls nur für ihre eigene Person vor und würde auf künstlerische Gründe nicht zurückzuführen sein. — Hans von Bülow's Concert, des Philosophen unter den Clavierspielern, erlebte natürlich die allgemeine und berechtigte Anerkennung und Bewunderung seiner eminenten Leistungsfähigkeit. Seine Künstlerschaft ist hinreichend bekannt und bedarf nicht der Erläuterungen. — Ueber Leipzig und Berlin hier eingetroffen, gab der Harfenvirtuos Aptommas eine Soirée. Sein Programm enthielt außer einer Menge Claviercompositions-Nummern für Harfe auch eine Blumenlese von ihm zu Theil gewordenen vortheilhaften Beurtheilungen. Diese letztern konnten uns aber nicht überzeugen, daß es ihm hier gelungen wäre, die erstern zufriedenstellend zu executiren. Wie groß die rein virtuose Fähigkeit des Herrn

Aptommas ist, lassen wir dahingestellt sein und wollen sie auch nicht bestreiten, aber daß er uns entzückt hätte, vermögen wir mit dem besten Willen nicht anzuerkennen. Die wirklichen; wenn auch beschränkten Schönheiten des Instrumentes hätte er doch wohl im Stande sein müssen, uns nahe zu bringen. — Ein Herr Osgood aus Boston, Inhaber einer beneidenswerthen Tenorstimme, und, wie es heißt, eines sehr beträchtlichen Vermögens, reist, um zu seinem Vergnügen Concerte zu geben und ließ auch unserm Dresden eine Soirée angedeihen. Er ist offenbar nicht blos ein gebildeter Herr, sondern auch ein musikalischer Sänger, der bei zwar unfertig geschulter Stimme doch so singt, daß man sieht, was er meint und will, und deshalb darf man sich seine lediglich der Kunst gewidmete Verwendung amerikanischen Goldes gefallen lassen, umsomehr aber, wenn er dabei die Bekanntschaft so guter Geiger vermittelt, wie deren Herr Heckmann einer ist, den er sich zur Mitwirkung mitgebracht hatte. — Aus Meister Joachim's Schule zurückgekehrt, gab Kammermusikus Müller ein Concert. Er war bisher schon ein routinirtes und höchst brauchbares Mitglied der königl. Capelle, welche ihn übrigens auch bei seinem Concert unterstützte. Von den Fortschritten, welche er durch sein Studium bei Joachim gemacht, Rechnung abzulegen, war wohl der Zweck seines Erscheinens in der Oeffentlichkeit, und es darf ihm das Zugeständniß nicht vorenthalten werden, daß sein Fleiß ihn auf eine Stufe gebracht hat, die ihn berechtigt, sich nach einer auswärtigen Stellung umzusehen, wo ihm eine größere Verantwortlichkeit obliegt, als ihm solche hiesigen Platzes geboten werden kann. — Größere Aufführungen waren erstens die der Jahreszeiten, durch die königl. Capelle, zweitens die der Balladen „Erlkönigs Tochter" von Gade und „Schön Ellen" von Bruch, durch die Dreißig'sche Singakademie, zwei Concerte von durchaus gutem Gelingen. — Im Theater sind die „Meistersinger" von Wagner mit Fräulein Zimmermann als Eva neuerdings gegeben. An äußerer Erscheinung läßt Fräulein Zimmermann rein Nichts zu wünschen übrig, ihre Manier aber des gluckſenden Heraufziehens der Töne fängt an auszuarten. Auch Offenbach's Orpheus in der Unterwelt ging über die Bretter des Hoftheaters. Dieses Ereigniß wollen wir hiermit nur registriren und die Beurtheilung desselben der Welt anheimstellen. Das Gefühl von Würde läßt sich Niemandem beibringen, der es nicht hat! — Die nicht geringe Anzahl von Novitäten, welche im Laufe des Winters hier zur Aufführung gekommen sind — Orchester- und Kammermusikwerke — bleiben unserer Besprechung noch vorbehalten. Wir gedenken sie am Schluß der Saison insgesammt aufzuzählen.

* Bremen, 25. Febr. Die interessanteste Partie des siebenten Privatconcerts am 6. Febr. war das Schicksalslied von Brahms unter Mitwirkung der Akademie. Für den ernsten und düstern Inhalt der Composition, welche in ihrem chorischen Theil mit einer ungelösten Frage abschließt und erst in dem Nachspiel des Orchesters einen das Gemüth beruhigenden Abschluß findet, war der Erfolg ein bedeutender, der Eindruck ein tief ergreifender. Die ersten Partien des Werkes sind von rührender Schönheit, der leidenschaftliche Mittelsatz von höchster Kraft des Ausdrucks, das Ganze gehört zu den besten Würfen der Brahms'schen Muse. Die Aufführung der Walpurgisnacht unter Mitwirkung von Fräulein Keller und Herrn Schelper, ferner Chorlieder, von Schumann „John Anderson", Mendelssohn's Jagdlied, dem als Zugabe Schumann's „Schön Rohtraut" folgte, ebenso die Bariton-Arie aus Jessonda (Herr Schelper) waren vom besten Erfolg begleitet. Das Orchester brachte außerdem die Pastoral-Sinfonie. — Das achte Privatconcert am 20. Febr. eröffnete Gade's Amoll-Sinfonie Nr. 3, Fräulein Lilli Lehmann sang die Briefarie der Donna Anna ganz vortrefflich und mit der ihrer Persönlichkeit eigenen Anmuth; Abt'sche Variationen, die sie im zweiten Theil vortrug, gehörten nicht in den Rahmen eines Concertes, welches die Ansprüche macht, das Bestmöglichste zu bieten. Daß das Publicum hiervon eine Empfindung hatte, bezeugte der Beifall, wenn er auch reichlich war. Auf echt künstlerischer Höhe standen die Liedervorträge, namentlich die Wiedergabe des Franz'schen „Stille Sicherheit". Concertmeister Jacobsohn spielte die Gesangsscene von Spohr, ein Adagio aus dem Divertimento von Mozart in Esdur unter allgemeinster Anerkennung, welcher der Kritiker freudig zustimmen kann. Beide Solisten spendeten die durch Dacapo-Rufe veranlaßten Zugaben. Wir hörten vom Orchester noch die Ouverturen zu Anacreon und Fidelio. — Am Mittwoch spielte Herr von Bülow in einem vom Künstlerverein veranstalteten Concert vor zahlreicher Zuhörerschaft. Das Programm war: Mozart, Fantasie in Cmoll Nr. 3; Beethoven, Variationen mit Fuge über das Thema der heroischen Sinfonie; Mendelssohn, Präludium und Fuge in Emoll und Esdur-Variationen Op. 82; Schumann, Wiener Faschingsschwank; Chopin, zwei Nocturnen, die Tarantella Op. 43 und Valse brillante Op. 42. Von Liszt zwei Concertstudien: Waldesrauschen, Gnomenreigen; ferner „Ricordanza" und die ungarische Rhapsodie Nr. 12.

Die bekannten eminenten Eigenschaften des herrlichen, wahrhaft classischen Spielers bewährten sich auch hier im vollsten Maße. Es wird Niemand bereuen, diesen Abend nichts als Clavierspiel gehört zu haben.

* Schwerin, 5. Febr. Das Hauptereigniß im musikalischen Gebiete während des verflossenen Monats war die Wiederaufnahme von Wagner's hier sehr beliebtem „Tannhäuser" mit ganz neuer Ausstattung und fast neuer Besetzung in's Opern-Repertoire. Während Herr Hill den Wolfram zu einer mustergültigen Leistung herausgearbeitet hat und Fräulein Rudolff die Venus mit größter musikalischer Correctheit und feinstem Verständniß singt, bietet auch der Tannhäuser des Herrn Schrötter des Gelungenen viel und die Elisabeth der jugendlichen Primadonna Fräulein von Csányi wirkt durch frischen, schönen Stimmklang, jungfräuliche Erscheinung und einfache Wahrheit der dramatischen Empfindung sehr sympathisch. In der Partie des Landgrafen alternirten Herr Mühe und Fr. Hinze. Die Oper konnte viermal rasch hintereinander, zuletzt mit Extrazügen von Lübeck und Wismar her, bei sehr vollem Hause gegeben werden und trug auch dem Dirigenten, Hofcapellmeister Schmitt, reichen Beifall und Lorbeerkränze ein. Vorzüglich ward der schwierige Harfen-Part von Fräulein Dubez gespielt. Noch ist die wohlgelungene Musik zu Sophokles' „Antigone", die in der Wilbrandt'schen Bearbeitung zweimal gegeben wurde, zu erwähnen. Herr Schmitt hat sich bei dieser Composition eine sehr weise Beschränkung auferlegt, die überall dem erhabenen Dichterwort den Vortritt läßt und nur das Gebet an die Sonne, das Opfer des Kreon und den Leichenzug am Schluß in äolischer Tonart bescheiden, doch prägnant illustrirt. Die Chöre wurden von Koryphäen gesprochen. — Das vierte Abonnementconcert brachte als Novitäten ein Orchesterstück von Fr. Kücken: Gebet „Verstoß' uns nicht" und eine Siegescantate von demselben für vier Solostimmen, Chor und Orchester, ferner die Ouverture zu „Romeo und Julia" von dem früh verstorbenen W. Claußen, Cavatine von J. Raff und ungarische Rhapsodie von E. Singer, vom Württembergischen Hof-Concertmeister Herrn Singer mit außerordentlichem Beifall gespielt, sowie endlich „Das Lied vom deutschen Kaiser" für Chor und Orchester von M. Bruch. Außerdem spielte Herr Singer noch das Mendelssohn'sche Violinconcert, Fräulein von Csányi und Herr Hill sangen Recitativ und Duett aus Faust von Spohr und die Schumann'sche Ouverture, Scherzo und Finale eröffnete das Concert. — Die zweite Kammermusik-Soirée am 23. Jan. bot Mozart's Adur-Quartett, drei Mendelssohn'sche Lieder, vier ungarische Tänze von Brahms, wobei die ausgezeichnete musikalische Sängerin Fräulein Rudolff Herrn Hofcapellmeister Schmitt am Flügel unterstützte und großen Beifall erntete, zum Schluß Schumann's Trio Nr. 3 in Gmoll.

* Königsberg, 26. Febr. Wie der Januar, so brachte uns auch der Februar schon in seiner ersten Hälfte bemerkenswerthe Concerte fremder Künstler. Am 10. Febr. traten die Herren Franz Ries, Violinist, jetzt in London ansässig, und Ignaz Brüll, Pianist aus Wien, gemeinschaftlich im Saale des deutschen Hauses auf; jener, uns schon vom vorigen Jahre her vortheilhaft bekannt, glänzte wiederum durch großen, schönen Ton und noble, warme Vortragsweise, woneben im Uebrigen eine verständige Kritik noch entschiedene Fortschritte gegen früher anerkannte; dieser, zum ersten Male hier, nahm durch charaktervollen und kräftigen Vortrag ein. Beide ernteten wohlverdienten Beifall, namentlich für die gemeinschaftlich vorgetragene große Sonate Op. 121 von Schumann, sowie für die Einzelvorträge der La Folia von Corelli (1653) und Air und Gavotte von S. Bach einerseits, und der Sonate Op. 111 von Beethoven andererseits. Die letzten Nummern des Programms stellten, wozu sie augenscheinlich auch bestimmt waren, die technische Virtuosität der noch jugendlichen Künstler in helles Licht. Gleich darauf, am 12. u. 15. Febr., zwei Concerte Hans von Bülow's, gleichfalls im Saale des deutschen Hauses. Besuch und Beifall waren gleich außerordentlich, der bekannten Vortrefflichkeit des Künstlers, der an Vielseitigkeit noch gewonnen, entsprechend. Wie gewöhnlich, trug er die ganzen Programme allein und ohne Noten vorzüglich bewunderungswürdig in Beziehung auf die Kraft des Körpers wie des Gedächtnisses vor.

* Basel, 14. Febr. Sechstes Abonnementconcert. In diesem Concerte hörten wir Fräulein Ottilie Ottiker aus München, welche mit frischer Stimme und guter Aussprache eine selten gehörte Arie von Benda aus „Romeo und Julie" und zwei Lieder vortrug; ferner unsern Landsmann Herrn Emil Hegar, Professor am Conservatorium in Leipzig. Seine Vorträge wurden auf das Wärmste applaudirt und es schien uns, als wenn er an Sicherheit und Tonfülle noch bedeutend gewonnen habe. Die Orchesternummern bestanden aus Haydn's Sinfonie in Ddur, Ouverture zu Coriolan von Beethoven und Fest-Ouverture von Reinecke. — Sonntag den 21. Jan. Concert der Lieder-

tafel: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. Hierauf sang Fräulein Reiter Händel's Arie aus „Rinaldo". Es folgte „Rinaldo" von Brahms. Diese interessante, aber sehr schwierige Composition wurde von Chor und Orchester mit ganzer Hingebung und auf die gelungenste Weise zu Gehör gebracht. Leider können wir dies nicht von der Tenorsolopartie sagen und wir müssen fürchten, daß der Sänger (Herr Wiedemann aus Leipzig) dieser so schweren Aufgabe nicht gewachsen ist, auch selbst wenn er über seine Stimmittel verfügen kann. Uebrigens müssen wir Herrn Wiedemann dankbar sein, daß er, um die Aufführung ermöglichen zu können, trotz seines Unwohlseins die Partie gesungen hat. — Das siebente Abonnementconcert war eines der besuchtesten in dieser Saison, verursacht durch das Auftreten Herrn Auer's aus Petersburg sowohl, als auch durch die übrigen Nummern des Programms. Herr Auer spielte das Concert von Molique in Amoll nebst drei kleineren Piècen und entzückte das Publicum durch seinen feurigen und fein nuancirten Vortrag. Das Publicum spendete demselben den reichsten Beifall durch mehrfaches Hervorrufen. Als Novität hörten wir in diesem Concert ferner Raff's Sinfonie „Im Walde". Wir erinnern uns nicht, daß je eine Composition der neuesten Schule so warm vom Publicum aufgenommen wurde. Am meisten sprach die zweite Abtheilung (Träumerei und Tanz der Dryaden) an. Den Schluß des Concerts bildete die Wiederholung zweier Chöre („Zurücke" und Schlußchor) aus Brahms' Rinaldo. — Am 30. Jan. Vierte Kammermusiksoirée: Quartett in Gdur von Haydn; zwei Lieder („Ihre Stimme" von R. Schumann, Wanderlied von Mendelssohn), gesungen von Fräulein Reiter; Sonate Op. 47 (Kreutzersonate) von Beethoven, vorgetragen von den Herren Gayrhos und Bargheer. Sämmtliche Nummern wurden auf's Beifälligste aufgenommen. — Den 1. Febr. Concert des Gesangvereins: a capella-Lieder von Mendelssohn, Hauptmann, Gade, Schumann, welche mit großer Präcision und vielem Schwung gesungen wurden. Dazwischen wurde das Sextett Nr. 1 von Brahms und die Variationen („Gott erhalte") von Haydn durch Mitglieder des Orchesters vortrefflich ausgeführt. — Am 4. Febr. Drittes populäres Concert: Sinfonie in Hdur von Haydn; Adagio für Flöte mit Orchesterbegleitung von Mozart, gespielt von Herrn Wilh. Soller aus Basel (erster Preis vom Conservatorium in Brüssel); Arie „Höre Israel" aus Elias, gesungen von Frau Leinauer, erste dramatische Sängerin am hiesigen Stadttheater. Zum Schluß: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Aus diesen kurzen Notizen geht sichtlich hervor, daß auch diesen Winter den hiesigen Musikfreunden Vieles und Gutes geboten wurde.

* Paris, 3. März. Die große Oper hat in der vorigen Woche dreimal den „Hamlet" und einmal die „Afrikanerin" gebracht. In letzterer Oper sang die neulich debutirt habende Mlle. Franchino wieder die Selica und zwar ziemlich mit demselben Erfolg wie früher. Zunächst soll die Dame nun als Agathe im „Freischütz" sich produciren. Als ein Reprise-Project der großen Oper wird das Ballet „Le Corsaire" (mit der hübschen Adam'schen Musik) bezeichnet, in dem Mlle. Beaugrand die Hauptrolle tanzen soll. — Die „Noces de Figaro" in der Opéra-comique haben den Mozart-Kennern nur geringes Vergnügen gewähren können, denn eigentlich am Platze war nur die Miolan-Carvalho (als Page); alle Uebrigen waren mehr oder minder weit von Mozart entfernt und hätten wohl die admirable Partitur todtmachen können — wenn das eben ginge. Im Einstudiren begriffen sind an der Opéra-comique zwei einactige Novitäten: eine von Bizet, die man vorläufig „Djamileh" betiteln hört, und „La Princesse jaune" von Saint-Saëns. Sonst steht auch noch die Debut-Fortsetzung der Mme. Prelly — in der „Dame blanche" — in Aussicht. — Die neue Aera der italienischen Oper beginnt am 7. März mit dem von uns schon erwähnten Concert (natürlich für die National-Subscription), und die eigentliche officielle Saison nimmt am 9. März — mit Donizetti's „Lucia" — ihren Anfang. In dem besagten Concert sind die Mitwirkenden: die Damen Alboni, Penco, Ramirez, Sanz, Rossetti und die Herren Gardoni, delle Sedie, Urio, Mercuriali, sowie endlich auch der Chor, und das Programm weist achtzehn Nummern aus Opern von Verdi, Rossini, Mercadante, Mozart, Donizetti, Cimarosa &c. auf. Mad. Sass, die man als schon hier eingetroffen gemeldet hat, ist noch in Cairo und wird erst am 15. April ihr Auftreten an der italienischen Oper beginnen. Zu den von Herrn Verger gewonnenen Kräften sollen neuerdings noch die Altistin Braccioli, der Tenor Guidotti und der Baß Miral hinzugekommen sein. Bei den Bouffes werden demnächst Offenbach's „Bavards" und Delibes' „Serpent à plumes" wieder vorgenommen, und in den Folies-Dramatiques Hervé's „Les Chevaliers de la Table-Ronde" (von dem Componisten und den Textverfassern einer Art von Umarbeitung unterzogen, wie man sagt). Am Vaudeville ist Herr Carvalho artistischer Director geworden, während Herr Harmant nur das Administrative beibehält, und von den Folies-Nouvelles haben die Herren Huart jun. und Bridault die

Direction übernommen, mit der Absicht, diese Bühne wieder in ihr altes Geleis einlenken zu lassen. Das heutige Conservatoire-Concert findet zum Besten der National-Subscription (bei verdoppelten Preisen) statt und wird den Parisern das ziemlich zweifelhafte Glück bringen, Mad. Viardot-Garcia (die bekanntlich schon seit mehr denn zehn Jahren ihre Stimme mit der Laterne sucht) singen zu hören. Das Programm des Concertes heißt: Eroica-Sinfonie von Beethoven; Scene aus „Alceste" von Gluck (Mad. Viardot und Herr Caron); Adieu aux jeunes Mariés, a capella-Chor von Meyerbeer; Nummern aus Mendelssohn's Sommernachtstraum; Arie aus „Orpheus" von Gluck (Mad. Viardot); Terzett und Chor aus „Euryanthe" von Weber (die Herren Villaret, Caron und Ponsard); Oberon-Ouverture von Weber. Auch Herr Emund Hocmelle zeigt für den 8. März einen Abend zum Besten der National-Subscription an. Derselbe bringt Concertvorträge, eine Komödie, eine komische Oper von der Composition des Herrn Hocmelle und — Productionen des Taschenspielers Brunet. Das heutige Concert populaire bringt: Cdur-Sinfonie von Beethoven; Adagio aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie; Andante und Finale von Haydn; Septett von Beethoven und die Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai.

* London, 20. Febr. Diesmal beschäftigt uns ausschließlich die Provinz. Obenan steht Liverpool mit einem vielgerühmten philharmonischen Concert. Dr. Ferdinand Hiller spielte Mozart's Dmoll-Concert und einige Soli und dirigirte seine Ouverture „Demetrius". Von Beethoven's Sinfonien kam Nr. IV zur Aufführung Mad. Lemmens-Sherrington und Stockhausen sangen (letzterer den „Nußbaum" und „Die böse Farbe"). Im populären Montags-Concert wirkten mit Mad. Goddard und das Quartett Straus, Ries, Zerbini und Piatti. Miß Eleanor Armstrong sang „Dove sono" von Mozart und „Il soave bel contento" von Paccini. Mad. Goddard spielte Hummel's Septett und eine Sonate in Cmoll von Dussek. Im Concert der Fräulein Liebhart wirkten mit Madame Demeric-Lablache, der Tenor Lloyd, Bassist Lander, Flötist Sauvlet und die Violinistin Mlle. Liebe. Mapleson gab ein Abendconcert, in dem Marie Marimon und (zum ersten Mal) Mlle. Mara (Sopran) und Victoria Bundson (Alt) mitwirkten. Brighton schwimmt in einem Meer von Musik. Täglich großes Mittags- oder Abendconcert, von Kuhe veranstaltet, Am ersten Tag Jupiter-Sinfonie, Weber's Concertstück (Kuhe) Sommernachtstraum, Violinconcert von Beethoven. Tags darauf classisches Concert mit Mad. Schumann Gmoll-Sinfonie von Mozart. Am folgenden Tag Messe solennelle von Gounod und von ihm dirigirt, nebst Stabat mater von Rossini. Wieder einen Tag weiter Benedict's Oratorium „St. Peter" mit den Solosängern Mad. Cora de Wilhorst, Miß Alice Fairman, Vernon Rigby, Stockhausen. Folgt Sonntagsruhe! Dann am Montag neue Balletmusik zu Faust, von Gounod componirt und Clavierconcert in Gmoll von Moscheles, von Kuhe gespielt, und so fort. Eins steht fest: Die Bewohner von Brighton müssen viel überflüssige Zeit haben! Wir gönnen ihnen die Freude und ziehen nach Bradford zu einem Sonnabends-Concert mit langem Programm. Wir finden die alten Namen: Lloyd, Lander, Liebhart, Therese Liebe ꝛc. aber der Preis ist ein anderer: 3 und 6 Pence! und für einen Sperrsitz 1 Schilling! Glückliches Bradford! Weiterhin lud sich Nottingham Sir Michael Costa ein, um seinen „Eli" zu dirigiren. Sims Reeves stand hier auf dem Programm, aber nicht unter den wirklich Mitwirkenden, doch war ein Ersatzmann bald gefunden. In der alten Abtei Paisley führte die Tonic sol-fa Society den Samson auf; Solisten meist alte Bekannte. Burslem ist mit der „Schöpfung" genannt; Soli: Liebhart, Lloyd und Lander. Glasgow erfreut sich einer Lyrical Society, die Gluck's „Orfeo" englisch als Operatic Recital verarbeitete. Edinburg als letzte Station war ganz in ungewöhnlicher Bewegung durch drei große Abendconcerte, in denen nicht weniger denn vier „erste Kräfte" mitwirkten: Enriquez, Neruda, Stockhausen und Hallé. Letzterer stellte sein Orchester bei. Das jährliche „Reid-Concert" brachte zu Ehren und nach dem Willen des Gründers dieser Concerte und des Lehrstuhls für Musik einige Orchesterstücke desselben. Mitwirkende waren Mad. Neruda und Kapp, Mlle. Löwe und Herr Stockhausen.

* St. Petersburg, 8. März. In der russischen Oper üben die Vorstellungen des Freischütz große Anziehungskraft; das Theater war bis jetzt stets ausverkauft; die Wiederholungen der Oper gingen viel abgerundeter und neben Fräulein Levitzky (Aennchen) gefällt besonders Herr Paleczek als Caspar sehr. — In der italienischen Oper fand am 23. Febr. ein Skandal statt, wie ihn die Annalen dieses Theaters kaum aufzuweisen haben: Don Juan war annoncirt mit Adelina Patti als Zerline, doch am Abend fand das Publicum eine Annonce, daß die berühmte Diva plötzlich unpäßlich geworden, und man gab Verdi's „Un ballo in maschera", in welcher Oper Sgra. Sinico den Pagen singt. Beim Auftreten derselben brach das Publicum in die heftigsten Mißfallensäußerungen aus, welche während der Vorstellung sich noch stets steigerten, indem man durcheinander

lärmte und tobte und den Impresario der italienischen Oper Sgr. Merelli hervorforderte, der aber glücklicherweise nach der Betheuerung eines weißbehandschuhten Abgeordneten nicht zugegen war und somit die ihm zugedachten Glückwünsche des fortwährend durcheinander schreienden Publicums entgegenzunehmen verhindert war. Seit lange schon war das Publicum aufgebracht über die Art, wie Sgr. Merelli sein Scepter führt, und dieser Abend bot, wie es scheint, nur die willkommnen und längst ersehnte Gelegenheit, der allgemeinen Unzufriedenheit Ausdruck zu leihen. — Im großen Saale des Adelsvereins fand am 24. Febr. das dritte Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangsunterricht statt: Zwei Theile aus der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Schubert; Pianoforte-Concert in Amoll von Schumann (Leschetizky); „Te Deum" von Berlioz. Die Beharrlichkeit und Ausdauer des gewandten Dirigenten dieser Concerte, Herrn Balakireff's, verdiente in der That mehr Aufmunterung und Anerkennung von Seiten des Publicums, welches diese Concerte nur sehr spärlich besucht. Das umfangreiche Werk von Berlioz, welches nicht geringe Schwierigkeiten bietet, wurde, sowie die zwei Theile der genannten Symphonie, sehr würdig wiedergegeben; das Concert von Schumann, welches wir bereits bei anderen Gelegenheiten von Herrn Leschetizky gehört, bewirkte auch diesmal lebhafte Beifallsbezeigungen und Hervorruf, die wir gern und bereitwillig unterschreiben. Die „Concertgesellschaft" wird im Local und im Verein mit der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle auch diesen Winter während der großen Fasten drei Abonnementconcerte geben, welche am 22. März, am 4. und 19. April statthaben sollen; zu den Generalproben werden gleichfalls Eintrittskarten verkauft. — Die Benefizvorstellung des Herrn Naprawnik, Capellmeister der russischen Oper, welche am 28. Febr. im Marientheater stattfand, gestaltete sich zu einer Festvorstellung für denselben; trotz der enormen Eintrittspreise (die Preise der Lehnstühle waren um das Fünffache und die der Logen um das Dreifache erhöht), war das Theater ganz gefüllt; reiche Geschenke wurden dem Benefizianten auf der Bühne, umgeben von den Künstlern und Künstlerinnen der Oper, feierlich unter lauten Beifallsbezeigungen des Publicums überreicht; zur Aufführung gelangte Dargomigschsky's unvollendet hinterlassene Oper in drei Acten „Der steinerne Gast" (Don Juan). Der geistreiche, begabte Componist hat hier einen unglücklich ausgefallenen Versuch gemacht, jedwede Melodie zu vermeiden und das melodiöse Element durch möglichst genaue Wiedergabe der Worte in Noten zu ersetzen, und so entstand eine dreiactige Oper, nur aus Recitativen bestehend; das Libretto von Puschkin kann von demselben unmöglich für eine Bühnenaufführung bestimmt sein; es kommen Scenen vor, die alle Poesie und jedes sittliche Gefühl mit Füßen treten; das Vorspiel zu dieser Oper ist von Herrn Cui, und merkwürdigerweise scheint derselbe eben diese höchst unpoetischen, ja geradezu gemeinen Scenen zu schildern versucht zu haben, wenn man überhaupt in diesen ganz unordentlich und ohne künstlerischen Sinn durcheinander gewürfelten Noten irgend eine Schilderung finden kann; die Oper war durch Herrn Rimski-Korssakoff instrumentirt worden, welchem dafür die Ehre des Hervorrufs zu Theil wurde, während vorerwähntes Vorspiel lebhafte Mißfallensäußerungen hervorgerufen. Der zweite und vierte Act der Hugenotten mit ihren so üppig und gleichsam unversiechbar strömenden Melodien wirkten balsamisch auf unser vielgequältes Ohr; die Damen Levitzky, Raab und Platonoff, sowie die Herren Paleczeck, Korssoff, Orloff und Wassiljeff, und Orchester wie Chöre bildeten ein fast unübertreffliches Ensemble und wurden wiederholt stürmisch applaudirt und hervorgerufen.

* Moskau, 3. Febr. Höchst interessant waren die letzten zwei Concerte der russischen Musikgesellschaft. Im sechsten Concert sang Fräulein Bubenitzki aus Prag mit recht gutem Beifall die Ballade und Juwelenarie aus Gounod's Faust und Lieder von Schumann. Herr Wilborg, Zögling des Conservatoriums, spielte vortrefflich Mendelssohn's Clavierconcert in Gmoll und wurde sammt dem Lehrer, Herrn Klindworth, vom Publicum gerufen. Das Programm des siebenten Concerts brachte Folgendes: Symphonische Dichtung „Iwan der Grausame" von A. Rubinstein; Violinconcert von Beethoven, vorgetragen von Herrn Joachim; Chor aus der Oper „Opritschnik" von Tschaikowsky; Gesangsscene von Spohr, ungarische Tänze von Brahms und Joachim, vorgetragen von Herrn Joachim; Sinfonie in Dmoll von R. Volkmann. — Freitag den 4. Febr. gab Herr Joachim unter Mitwirkung der Frau Alexandrowa und des Herrn N. Rubinstein im Theater ein Concert mit dem größten Erfolge. Programm: Ouverture „Rußlan" von Glinka; Concert Nr. 9 von Spohr; Erlkönig von Schubert, gesungen von Frau Alexandrowa; Chaconne von Bach; Ouverture Oberon von Weber; Concert von M. Bruch; Arie aus „Rußlan" von Glinka; Romanze und ungarische Tänze von Joachim. — Den 5. Febr. spielten in einer Quartettsoirée die beiden großen Violinvirtuosen Joachim und Laub ein Duett von Spohr mit beispiellosem Erfolge.

* In Folge des seitens des Municipalrathes von Bologna gefaßten Beschlusses: die Subventionirung des Teatro Communale in Wegfall kommen zu lassen, will man im Publicum der genannten Stadt durch Subscription die zur Erhaltung besagter Bühne auf ihrer jetzigen Stufe nöthige Summe aufbringen.

* Der Municipalrath zu Lyon hat 500,000 Frcs. für die Reconstruction des Théâtre des Célestins bewilligt.

* Zu Salerno wird demnächst die Einweihung eines neugebauten Theaters erfolgen.

* Das Theater Louit zu Bordeaux wird durch eine Actiengesellschaft in ein Vergnügungs-Etablissement (Café chantant im größern Style) umgewandelt.

* Der Maëstro J. Cortesi ist mit der Vollendung einer Oper beschäftigt, welche „Diana di Meridor" betitelt ist.

* „Zorilla", eine Erstlingsoper des jungen Componisten Nani, ist am Theater Rossini zu Neapel nicht ohne Erfolg gegeben worden.

* Der Maëstro Martino Frontini zu Catania hat eine neue Oper vollendet, welche „I Burgravi" heißt.

* Das Theater Fenice zu Neapel brachte neulich eine Schaustellung, welche mit dem Gattungsnamen Chimera-lirico-danzante (!) benannt war und den Specialtitel „Olao" führte.

* Die italienische Oper des Director Merelli hat ihre Vorstellungen in Wien im Theater an der Wien mit Lucia von Lammermoor eröffnet, Adeline Patti sang die Lucia und wurde mit allen üblichen Ehren aufgenommen.

* Die italienische Operngesellschaft des Impresario Pollini gab am 18. März im königl. Opernhause zu Berlin unter Mitwirkung der Frau Artot ihre erste Gastvorstellung. Zur Aufführung kam „Don Pasquale" von Donizetti.

* Frau Friederike Grün, die jetzt in Danzig gastirt, ist zu einem Gastspiel am Wiener Hofoperntheater eingeladen.

* Herr Sontheim vom Hoftheater zu Stuttgart gastirt jetzt in Cöln.

* Der Hofopernsänger Herr Adams in Wien beabsichtigt sich ins Privatleben zurückzuziehen und wird in Folge dessen die Bühne verlassen.

* Fräulein Schneider hat sich in der Rolle der Großherzogin von Gerolstein vom Petersburger Publicum verabschiedet, nachdem sie dort in 2½ Monaten ungefähr 100,000 Franken eincassirt.

* Theodor Wachtel singt gegenwärtig im Westen der Vereinigten Staaten. Daß das Geschäft in Amerika überhaupt für ihn nicht unrentabel ist, dafür sprechen die circa 70,000, Dollars, die er bis jetzt von Herrn Carl Rosa allein eingeheimst hat.

* In Düsseldorf im achten Concert des Musikvereins kamen Haydn's „Jahreszeiten" in vollendeter Weise unter Herrn Musikdirector Tausch's Leitung zur Aufführung. Die Soli waren trefflich vertreten durch Fräulein Weckerlin (Hanna), die Herren Ruff (Lukas) und Bletzacher (Simon). Chor und Orchester lösten ihre Aufgabe mit Schwung und Begeisterung.

* In Berlin wurde ein Oratorium „Das Wort Gottes" von Ueberlée aufgeführt und fand von Seiten der Kritik freundliche Aufnahme.

* Das Concert, welches Liszt in Pesth gab, ist sehr glänzend ausgefallen, der Kaiser wohnte demselben bei. Liszt erschien in der Soutane, mit einer Ordenskette geziert.

* Ferd. Hiller erhielt in Folge seines in Berlin gegebenen Concertes die Portraits des Kaisers und der Kaiserin, sowie den Kronen-Orden dritter Klasse.

Opernrepertoire.

Dresden.

K. Hoftheater.

6. März. Troubadour v. Verdi.
8. März. Euryanthe v. Weber.
10. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. März. Freischütz v. Weber.
14. März. Meistersinger v. Wagner.
16. März. Don Pasquale v. Donizetti.
17. März. Teufels Antheil v. Auber.
19. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

5. März. Tell v. Rossini.
8. März. Troubadour v. Verdi.
13. März. Prophet v. Meyerbeer.
16. März. Rheingold v. Wagner.
19. März. Walküre v. Wagner.

Leipzig.

Stadttheater.

6. März. Fidelio v. Beethoven.
8. März. Fra Diavolo v. Auber.
10. März. Tell v. Rossini.
13. März. Freischütz v. Weber.
16. März. Catharina Cornaro v. F. Lachner.

Paris.

Grande Opéra.

15. März. Don Juan de Mozart.
16. u. 18. März. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

15. u. 18. März. Mignon de Thomas.
16. März. Les Noces de Figaro de Mozart.
17. März. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).

16. März. Une Fête de Venise de Ricci.
17. März. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Le Barbier de Seville de Rossini.

Concertrevue.

Berlin.

15. März. Concert in d. Singacademie, veranstaltet v. F. Hiller unt. Mitwirk. v. Frau Joachim, Frl. Lehmann, Hrn. Prof. E. Franck, Mitgliedern d. Sternschen Gesangvereins u. d. Sinfoniecapelle. Sinfon. Fantasie f. gr. Orch. Duett f. 2 Pianos auf Weber's »Lützow's wilde Jagd«. Lied »Zur Wehre«. Aus d. Soldatenleben, Clavierstücke: Auf der Wacht, Einquartiert, Bestattung. Hymne »IsraelsSiegesgesang« f. Sopr.-Solo, Chor u. Orch. Festmarsch z. Eröffnung d. internationalen Ausstellung in London. Sämmtl. Compositionen v. F. Hiller.

Bremen.

19. März. 10. Privatconcert. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Arie a. Il re pastore v. Mozart (Frau Otto-Alvsleben a. Dresden). Concert f. Vcll. v. Volkmann (Hr. Demunck a. Weimar). Ouv. Genoveva v. Schumann. Arie a. Britannico v. Graun (Frau Otto-Alvsleben). Solostücke f. Vcll.: Air v. S. Bach, Adagio, Rêverie v. Vieuxtemps (Hr. Demunck). Serenade f. Flöte von Gounod (Frau Otto-Alvsleben und Hr. Ch. Klier). Felice notte v. Reissiger (Frau Otto-Alvsleben). Ouv. Freischütz v. Weber.

Breslau.

5. März. 11. Concert d. Orchestervereins. Ddur-Sinf. v. Haydn. Viol.-Romanze in Fdur v. Beethoven (Hr. Himmelstoss). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

19. März. 12. Abonnementconcert d. Orchestervereins. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Schicksalslied v. Brahms. Clavierconcert in Fismoll v. Hiller (Hr. Ant. Door a. Wien). Ouv. Faniska v. Cherubini. Capriccio f. Pfte. u. Orch. Op. 35 v. B. Scholz (Hr. Door). Altes Minnelied, Volkslied nach Erk, Geistertanz v. Schubert, Schlummerlied aus Morgiane v. B. Scholz. Fantasie f. Pfte., Orch., Soli u. Chor Op. 80. v. Beethoven (Hr. Door).

Dresden.

22. März. Concert im Saale des Hotel de Saxe gegeben v. Frau Müller-Berghaus unt. Mitwirk. v. Frau Sara Heinze, d. Mannsfeldt'schen Capelle unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Müller aus Chemnitz. Ouverture. Arie a. Telemaco (Frau Müller-Berghaus). Concert f. Pfte. u. Orch. in Fmoll v. Chopin (Frau Heinze). Arie m. oblig. Flöte v. Massé (Frau Müller-Berghaus). Concertstück f. Pfte. u. Orch., (Ausgabe v. A. Henselt) v. Weber (Frau Heinze). Lieder am Pfte. (Frau Müller-Berghaus). Rhapsodie hongr. f. gr. Orch. v. F. Liszt, bearb. von Karl Müller-Berghaus.

24. März. Musikaufführung im Hoftheater. Requiem v. Lachner. 9. Sinf. v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

12. März. 12. Museumsconcert. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms. Scenen a. Idomeneo v. Mozart. Sinfonie Nr. 9 mit Schlusschor v. Beethoven.

Graz.

17. März. 5. Concert des Steiermärk. Musikvereins. Vorspiel zu Tristan u. Isolde v. Wagner. Adagio v. Mozart. Rondo v. Goltermann, f. Vcll. (Hr. H. Corel). Belsatzar, Ballade von Schumann (Hr. H. Gassner a. Wien). Träumerei, Glück's genug a. d. Kinderscenen v. R. Schumann, instr. v. F. Hegar. Lieder: Auf dem Meere, Gute Nacht, Gewitternacht v. Rob. Franz (Hr. Gassner). Fdur-Sinf. v. Rubinstein.

Mannheim.

4. April. Concert d. Wagnervereins gegeben von H. v. Bülow unt. Mitwirk. d. Frau Seubert-Hausen u. d. Hoftheater-Orch. Ouv. Fliegender Holländer m. d. neuen Schluss von Wagner (Leitung von H. v. Bülow). Arie d. Adriano u. Rienzi v. Wagner. Clavierconcert in Esdur Nr. 5 Op. 73 v. Beethoven. Sonate Op. 81 v. Beethoven. Lied »Mignon« v. Beethoven. Lieder »Der Engel« und »Schlaf ein, holdes Kind« v. Wagner. Fantasie Op. 77 f. Pfte., 32 Variat. üb. ein Originalthema in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven. Tannhäuser-Ouv. v. Wagner (Leit. v. H. v. Bülow).

Paris.

10. März. Concert populaire Pasdeloup. Adur-Sinf. v. Beethoven. Scene a. Alceste v. Gluck (Frau Viardot-Garcia u. Herr Dieu). Concert f. Pfte. v. Castillon (Hr. St. Saëns). Arie aus Orpheus v. Gluck (Frau Viardot-Garcia). Ouv. Semiramis v. Rossini.

17. März. Concert populaire Pasdeloup. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Prélude a. d. Afrikanerin v. Meyerbeer. 2. Suite f. Orch. v. Massenet. Concert f. Vcllo. v. Goltermann (Hr. Tolbecque). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Prag.

10. März. 4. Conservatoriumconcert unt. Leit. d. Hrn. Krejci. Sinf. Nr. 2 v. Schumann. Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Löwe). Serenade in Cdur für Streichorch. v. Volkmann. Arie a. Medea. v. Cherubini (Fräul. Löwe). Ouv., Scherzo, Andante u. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Kirchenmusik.

Cöln, 24. März. 10. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Matthäus-Passions-Musik v. S. Bach. Solisten: Frau Joachim a. Berlin, Frl. Levié a. Rotterdam, d. HHrn. Gunz u. Stägemann a. Hannover u. A. Peltzer von Cöln, d. Orgelpartie v. Hrn. Musikdir. Weber.

Göttingen, 9. März. In d. Universitätskirche. 4. akadem. Concert. Aufführung d. Oratoriums Israel in Aegypten v. Händel, durch d. Singacademie, unter Mitwirk. v. Frl. Asmann a. Hannover, d. HHrn. Denner u. Cassel u. Organist Weiss a. Osnabrück.

Leipzig, 24. März. In d. Nicolaikirche Aufführung d. Riedelschen Vereins. Historia des Leidens u. Sterbens unseres Herrn Jesu Christi, Recitative und Chöre a. d. 4 Passionen v. H. Schütz, zusammengestellt von C. R. 3 Choralvorspiele v. S. Bach: O Lamm Gottes; Christus, der uns selig macht; O Haupt voll Blut und Wunden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, 27. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musikalische Studienköpfe.

Von

La Mara.

Zweiter Band.

Verlag von Hermann Weißbach in Leipzig.

La Mara hat einer früher veröffentlichten Reihe musikalischer Studienköpfe, durch welche ein halbes Jahrhundert wesentlich deutscher Musikentwickelung in den Bildern ihrer vornehmsten Vertreter flüchtig skizzirt werden sollte, jetzt einen zweiten Band folgen lassen, in welchem als Modelle dieser Studien Tonsetzer benutzt werden, die unter deutschem Einflusse im Auslande Bedeutendes geschaffen haben. Es sind dies Cherubini, Spontini, Rossini, Boieldieu und Berlioz.

Wie einst Mendelssohn's Lieder ohne Worte auf die gleichzeitigen und späteren Componisten dermaßen zündend wirkten, daß wir schließlich ihrem Erscheinen die Fluth wort- und auch sonst gehaltloser Lieder verdanken, durch welche jetzt bereits die ganze Gattung stark in Mißcredit gerathen erscheint, so hat auch das musikalische Schriftstellerthum durch Riehl's „Musikalische Charakterköpfe" sich sehr stark in's Schlepptau einer neuen Fahrgelegenheit nach Einfluß und Ruhm fassen lassen. Studienköpfe, Skizzen, Charakterbilder sind seitdem Mode geworden und das Publicum zeigt für diese Arbeiten eine empfängliche Vorliebe. Ihre Form ist immer so anziehend, die angestellten Betrachtungen sind so geistreich durch Vergleiche belebt, die Urtheile meist so pikant, daß durch diese Versuche das Interesse an musikalischen Dingen und Persönlichkeiten ganz wesentlich selbst in Kreisen gefördert worden ist, welche sonst unserer Kunst mit einer kühleren Reserve gegenüberzustehen pflegen.

Andrerseits aber haben diese Skizzen so sehr unheilbringend gewirkt, daß es Pflicht aller redlichen Musiker, welche in Dingen ihrer Kunst die Feder leidlich zu führen verstehn, geworden ist, gegen die Methode der in der Mehrzahl jener Arbeiten beliebten Kunstbetrachtungen Front zu machen. Es ist kaum glaublich, wie wenig gewissenhaft die meisten Verfasser solcher Studienköpfe in unsere ganze musikalische Urtheilsaufstellung Begriffe eingeführt haben, welche entweder musikalisch gar nicht nachweisbar, oder doch bis jetzt noch nicht nachgewiesen worden sind. Der gemessene Rahmen einer kurzen Anzeige verbietet mir jetzt sofort die nöthigen Belege für meinen Vorwurf zu bringen. Ich erinnere aber nur, um schnell verständlich zu sein, an die bekannte Phrase vom „Protestantismus" in der Bach'schen Musik. Es wird Niemandem einfallen zu behaupten, daß Bach nicht Protestant gewesen sei, daß überhaupt der Künstler in seinem Schaffen sich vom Einflusse der seine Zeit bewegenden Ideen völlig emancipiren könne. So lange aber Niemand nachgewiesen hat, wie das specifisch Protestantische in Noten aussieht, dürfen nur Grimassenschneider sich geberden, als ob sie dieses Element aus der Musik wirklich heraushörten. In der Form eines Vergleiches oder mit der bescheidenen Anmerkung: „Hier will ich geistreich sein", mögen ja diese Herren mit ihren musikalischen Erklärungsversuchen in Regionen flüchten, welche sie wollen, „sei's auch, wo der Pfeffer wächst", wenn aber die schöngeistige Aesthetikerpartei mit ihren willkürlichen Begriffsaufstellungen noch länger im Tone wissenschaftlicher Sicherheit fortfährt, so wird man bald alle Musiker warnen müssen, Schriften über Musik noch zu lesen.

Es ist eigenthümlich, für die ganze eben behandelte Richtung aber von schlagender Charakteristik, daß ihre Hauptvertreter aus den Reihen der Dilettanten heraustreten. Musiker, echte Musiker haben auch dann und wann Charakterbilder und dergleichen verfaßt. Nehmen Sie z. B. Hiller's Schriften. Keineswegs bemüht sich darin der doch allseitig genug gebildete Verfasser um Betrachtungen, welche mit dem Fuße die Pforten der Hölle versperren, während zugleich ihr Auge einen Blick in das Innere des Himmels wirft. Aber was Hiller sagt und bemerkt, sei es noch so einfach, kommt aus musikalischem Grund und Boden.

Diese Eigenschaft ist es vorzüglich, welche ich an dem Inhalte von La Mara's Studienköpfen vermisse. Da und dort wäre mir statt einer ausgeführten Analyse und Kritik des Geistigen in der Musik der biographirten Componisten eine kurze Bemerkung lieber, welche nach einem verständigen Blick in die Partitur aussähe. Es ist sehr bekannt, daß man Musikern von einem Componisten und seinen Werken eine viel deutlichere Vorstellung giebt, wenn man ihnen sagt: der Rhythmus ist so und so: viele Syncopen, in der Harmonie unter den und den Verhältnissen immer verminderte Septimenaccorde — als wenn man durch einen Excurs von dem „Schmerz der tiefgerissenen Seele ꝛc." einen Angriff auf die Phantasie der Leute unternimmt. Selbst bloßen Dilettanten — und an diese wendet sich der Vorrede nach La Mara's Buch — kann man leicht ein festes Bild der eigenthümlichen Schreibweise eines musikalischen Meisters geben. Es sei hier nur an Riehl's in dieser Beziehung treffliche Charakteristik Rossini's erinnert. Ohne dieses specielle und sachliche Eingehen auf die besonderen Züge in dem musikalischen Schaffen der Meister hat, meiner Ansicht nach, auch der Titel „Studienköpfe" keinen Sinn. Wenn der Schriftsteller nicht das Originelle und Absonderliche, welches an der Physiognomie seiner Tonsetzer eben des Studiums werth ist, zu finden und auch den Lesern in schlagender und auf die eigentliche Sache eingehender Entwickelung vorzuführen weiß, dann sind ihm die „Köpfe" nur ein Vorwurf zu ihm allein dienenden Schreibstudien gewesen.

Im Uebrigen hat La Mara's Buch manche lobenswerthe Eigenschaft, die Darstellung der äußeren Lebensverhältnisse der obengenannten Componisten ist in einer sehr behaglichen Form gelungen, die bisherigen Nachrichten über angebliche Facta sind einer genauen Revision unterzogen worden; Dank derselben ist zum Beispiel das Datum von Spontini's Geburtstag richtiger, als bisher geschehen, festgestellt worden, die Sprache, in welcher La Mara vorträgt, ahmt, nicht ohne Erfolg, die bekannte Eleganz Gumprecht's nach.

Hermann Kretzschmar.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 19. und 20. März gab der königl. sächs. Garde-Stabstrompeter und Trompetinenvirtuos Herr Friedrich Wagner mit dem Trompeterchor des königl. sächs. Gardereiter-Regiments im Saale der Centralhalle zwei Concerte, welche vielen Anklang gefunden haben. Zeigten sie doch zunächst Herrn Wagner im vortheilhaftesten Lichte: vor allen Dingen als ausgezeichneten, sein Instrument mit schönster Tonentfaltung, glänzender Fertigkeit und gutem Geschmack behandelnden Künstler, dann als mit angenehmer Erfindung begabten Componisten, ferner als in der Sphäre der Militärmusik höchst gewiegten Instrumentator (und somit auch als dito Arrangeur fremder Erzeugnisse), und endlich als tüchtigen und gewandten Dirigenten. Die Leistungen des ihm unterstellten Chores erwiesen sich nicht minder durch Güte der einzelnen Kräfte, Präcision und Schwung der Executirung als sehr ausgezeichnet.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag, den 16. Februar: Italienisches Concert für das Pianoforte von S. Bach, Fdur. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 110, Asdur. — a. Andante aus Sonate Nr. 3, Amoll, b. Preludio aus Sonate Nr. 6, Edur, für die Violine allein von J. S. Bach. — Toccata für das Pianoforte von Robert Schumann, Op. 7, Cdur. — Aria (Pur dicesti) von Antonio Lotti. (Sopran.) — Ballade für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 23, Gmoll. — Pensées fugitives für Pianoforte und Violine von Stephen Heller und H. W. Ernst, Nr. 4, 5 und 6. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 12, Esdur.

Im Conservatorium der Musik hat am 22. März die regelmäßige halbjährige Privatprüfung begonnen und endet Mittwoch den 27. März. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet Donnerstag den 4. April statt. Die Lectionen des Sommersemesters nehmen Montag den 8. April ihren Anfang.

* Berlin, 22. März. Wäre unter den Begebenheiten der letzten 14 Tage auch nur ein einziges Ereigniß, so müßte ich einige Meter mehr als gewöhnlich für meine Correspondenz beanspruchen. Ein neues Oratorium, ein neues Violinconcert, eine neue Oper und ein ganzer Abend voll Hiller-Musik müssen doch wahrhaftig den Stoff für seitenlange Feuilletons geben; glücklicher Weise thun sie es nicht und ich werde nicht mehr Raum als gewöhnlich in Anspruch nehmen. Das neue Oratorium ist von Herrn Ueberlée und heißt: „Das Wort Gottes". Der Componist zeigte darin nur, daß er die untersten Classen des Contrapunktes absolvirt hat, ob er noch dahin gelangt, mit dem sich zu befassen, was unserer Zeit noth thut, muß eben abgewartet werden. Das neue Violinconcert ist von Raff und wurde von Herrn Oertling aus Frankfurt a. O. im letzten Abonnement-Concert der Berliner Sinfonie-Capelle gespielt. Es ist ein höchst interessantes Werk, dem es vielleicht nur etwas geschadet hat, daß es „Wilhelmj" dedicirt ist. Es bietet nicht nur ganz colossale Schwierigkeiten, sondern der Virtuose dominirt etwas mehr, als man es bei einem Musiker wie Raff erwartet. Jedenfalls ist es eine Bereicherung der ja im Ganzen immer noch lückenhaften Literatur für dies Instrument. Herr Oertling spielte das Concert sehr beifallswürdig. Neben ihm wirkte Fräulein Avé-Lallemant in demselben Concert. In der Arie aus Samson: „Kommt ihr Serafim" und in Liedern von Beethoven und Mendelssohn entfaltete sie einen wohlklingenden und sehr gut geschulten Sopran. Die Sinfonie-Capelle excellirte mit der Aufführung der Hebriden-Ouverture und der Bdur-Symphonie von Beethoven. Abends zuvor fand das von Hiller veranstaltete Concert in der Sing-Akademie statt, in welchem er nur eigene Compositionen vorführte. Jedenfalls kam er damit mindestens ein Jahr zu spät. Unter der Menge patriotischer Kundgebungen, die wir während des Krieges und noch unmittelbar nach dem Friedensschluß ausgehalten haben, wären auch die Hiller'schen mit verdaut worden. Jetzt aber, da wir uns im Vollgenuß der Milliarden befinden, hat es keine Noth mehr „Zur Wehre" zu rufen und das patriotische Gefühl durch musikalische Abhandlungen über „Lützow's Jagd" zu stärken. Ich bin ferner nicht Soldat gewesen, vermag auch nicht zu sagen, wie weit Hiller's Clavierstücke aus dem Soldatenleben wahr sind; besonders anziehend waren sie eben so wenig, wie die oben erwähnten Stücke. Die Ouverture, mit welcher das Concert eröffnet wurde, ist jedenfalls eins der bedeutendsten Werke von Hiller. Der Hymnus „Israels Siegesgesang" bewegt sich zu ängstlich in Mendelssohn's Bahnen, als daß er tiefer interessiren könnte. Das Beste am ganzen Concert waren jedenfalls die beiden Bechstein'schen Flügel, die ganz ausgezeichnet schön klangen. Am 21. März endlich ging Bruch's neue Oper „Hermione" zum ersten Male in Scene und zwar bei einem stark-

besetzten Hause und unter dem Schutze einer handfesten und wohlorganisirten Claque, sonst wäre sie wohl noch an diesem Abend an ihrer eigenen Langenweile entschlafen. In den letzten Werken Bruch's ist mit einer ganz unwiderstreitlichen Deutlichkeit zu Tage getreten, daß „nicht alles Gold ist, was glänzt." Die neue Oper dürfte es außer allen Zweifel stellen, daß das Talent Bruch's nicht entfernt mit seiner schöpferischen Thätigkeit correspondirt. Der Text ist bekanntlich dem Wintermärchen von Shakespeare entlehnt, und ich halte diese Wahl für unglücklich, weil das Stück selbst eigentlich nirgend und zu keiner Zeit großen Erfolg gehabt hat. Man hat sich immer, und mit Recht, daran gestoßen, daß das Drama aus zwei Stücken von ganz verschiedenem Charakter besteht und daß das Motiv der Handlung nur als Gegensatz zu dem des Othello verständlich wird. Die Leidenschaft der Eifersucht, die im Othello so tief und wahr entwickelt wird, erscheint im „Wintermärchen" in der furchtbarsten Uebertreibung. Leontes handelt so toll und haarsträubend unsinnig, daß es der ganzen Kunst des feinsinnig entwickelten Dialogs bedarf, um es uns einigermaßen glaublich zu machen. Hierauf aber mußte natürlich der Opernlibrettist verzichten, und so machten der ganze erste und zweite Act einen sehr verstimmenden Eindruck. Im dritten aber tritt eine ganz neue Generation auf die Bühne, mit der wir erst wieder bekannt werden müssen, was das Behagen am Ganzen auch nicht erhöht. Diese thatsächlichen Mängel des Stoffs würde auch eine bedeutende Musik nicht vergessen machen, und die Bruch'sche Musik ist nichts weniger als bedeutend, sie ist im Gegentheil meistens in einer für einen Musiker von dem Rufe Bruch's wenig rühmlichen Weise unbedeutend. Der Eingangschor oder der ganze dritte Act beispielsweise stehen nicht höher als die bessern Lieder von Abt oder Kücken, und der Höhepunkt des zweiten Actes, die Gerichtsscene, ist auch mehr brutal als dramatisch. Dabei fehlt es nicht an einzelnen kleinen feinen Zügen, aber sie stehen unter sich nur in losem oder gar keinem Zusammenhange. Das namentlich ist's, was die Oper so ermüdend langweilig macht. Der Componist vermag nicht eine einzige wirklich fertige Scene oder auch nur gefestigte Form zu bilden, selbst nicht eine einzige in sich geschlossene Melodie zu erfinden. Es sind lauter kurze Phrasen, die er giebt, und ihnen fehlt noch meist alles individuelle Gepräge. Die Musik gleicht einer immerhin geistvollen Rede, die nichts weiter als mehr oder weniger geistvolle Einfälle bringt, ohne irgend welchen greif- und faßbaren Inhalt. Dabei ist selbst die Instrumentation durchaus gleichmäßig, nicht so pikant reizvoll, wie man es sonst bei Bruch gewohnt ist. Der Componist wurde nach dem zweiten und dritten Act und am Schlusse gerufen, und die Claque erwies sich dabei so zudringlich, daß sie energische Zurechtweisung von dem Publicum erfuhr. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Padilla, welche im Opernhause gastirt, entspricht den Erwartungen auch nicht vollständig; nur Frau Artôt-Padilla erhält sich wie früher in der ungeschmälerten Gunst des Publicums. Von Concerten muß ich noch das letzte Kotzolt'sche und das des Pianisten Raif erwähnen. Im erstern wurden außer ältern Liedern neue von Vierling, Grimm und Holländer gesungen und Fräulein Kotzolt wie das Spohr'sche Quartett unterstützten das Concert mit Solo-Vorträgen unter dem lebhaftesten Beifall des Publicums. Herr Raif erwarb namentlich durch den Vortrag in Gemeinschaft der Herren Rappoldi und Müller des Cmoll-Trio von Beethoven und des Dmoll-Trio von Schumann die Gunst des Publicums wie der Kritik. Herr Raif zählt bereits zu unsern besten Pianisten.

* Wien, 16. März. Das siebente philharmonische Concert begann mit der ausgezeichnet vorgetragenen Hebriden-Ouverture. Als zweite Nummer spielte der gerade hier anwesende Claviervirtuose Alfred Jaell (als Ersatz für den in Stuttgart erkrankten Concertmeister Singer) Beethoven's Clavierconcert in Cdur Nr. 1. Jaell spielte das Concert, wie zu warten war, glatt und geschmeidig mit perlendem Anschlag. Das Hauptinteresse concentrirte sich diesmal auf die dritte Nummer, Berlioz' Sinfonie fantastique. Der Eindruck, den das Werk auf alle, namentlich auf jene machte, die es zum ersten Mal hörten, war interessant genug zu beobachten. Enttäuscht durch den geringeren wirklich musikalischen Gehalt, mußte doch jeder sich gestehen, daß er es mit dem Werk eines wenn auch vulkanisch arbeitenden Geistes zu thun habe. Die wunderbaren Instrumentaleffecte hat Berlioz in seiner Romeo- und Harold-Sinfonie noch überboten; die Mache ist dort concentrirter, gewährt aber nicht das Gefühl der Unmittelbarkeit wie die obige Sinfonie, die mit des Componisten Herzblut geschrieben ist. Berlioz hätte vielleicht besser gethan, den einzelnen Sätzen in weniger Worten prägnantere Ueberschriften zu geben und dadurch der Fantasie des Zuhörers freieren Spielraum zu gewähren. Keiner der Sätze (höchstens die Ballscene ausgenommen) griff eigentlich durch; der Beifall galt mehr dem Dirigenten Dessoff und der unvergleichlichen Ausführung, die in allen Instrumenten ihres Gleichen suchte, und unter diesen gebührt den in keinem andern Werke so raffinirt benutzten Pauken noch besonderes Lob. Berlioz hat sich hier mit den Elementen förmlich in

einen Wettkampf eingelassen. Die Weglassung des letzten Satzes hätte dem Werk nur zum Vortheil gereicht; es erreicht im vierten Satz seinen Höhepunkt und was dann nachfolgt, ist fratzenhafte Wiedergabe häßlicher und scheußlicher Bilder, und diesen soll die Kunst unter allen Umständen aus dem Wege gehen. An Privatconcerten war die verflossene Woche wieder überreich, und für Clavier und Gesang fanden sich hoffnungsbeseelte Vertreterinnen. Der letzte Abend der Florentiner fiel leider mit einer interessanten Opernvorstellung zusammen. Das Programm enthielt Mozart's Bdur-Quartett, ein neues mit Beifall aufgenommenes Quartett von Rufinatscha und zum Schluß auf vielseitiges Verlangen Schubert's Quartett in Gdur Op. 161. Die vortrefflichen Künstler hinterließen auch diesmal den besten Eindruck. Der zweite Gesellschaftsabend des Orchestervereins brachte unter Andern Händel's Ouverture zu „Acis und Galatea“, Schubert's Andante der tragischen Sinfonie und Mendelssohn's nur seltener gehörtes Dmoll-Concert. Letzteres spielte Herr Wilhelm Schenner, Professor am Conservatorium und einer unserer gediegensten und gewissenhaftesten Lehrer, mit wohlverdientem Beifall. Zu dem Concert für Kammermusik, von Rubinstein veranstaltet, sind längst schon alle Sitze vergriffen. Der geniale Künstler spielt Beethoven's Sonate Op. 111, die Kreisleriana und zwei Werke eigener Composition. Den unlängst erwähnten Erlkönig betreffend, sei nachträglich als Curiosum erwähnt, daß am 21. Febr. 1834 im Theater an der Wien (damals unter Leitung des Director Carl) zum ersten Male aufgeführt wurde: „Der Erlkönig, oder das Gelübde“, großes romantisch- und melodramisches Schauspiel in vier Acten, verbunden mit einem großen beweglichen Traum-Tableau. Als Musikbegleitung zu diesem Tableau hatte der Capellmeister Adolf Müller Schubert's „Erlkönig“ für Chorgesang und Orchester eingerichtet. Als Traumgestalten erschienen der Erlkönig und seine sieben Töchter, ferner die Gestalt Wingolf's und seines Sohnes (rechtmäßigen Erben der dänischen Krone). Die interessanteste Aufführung an der Oper waren die seit dem 30. Oct. vorigen Jahres nicht gehörten „Meistersinger“. Selbstverständlich war das Haus ausverkauft. Die Hauptmitwirkenden, die Herren Beck, Labatt, Schmid, Pirk, Frau Dustmann und Fräulein Gindele wurden wiederholt gerufen. Jedes hatte seine sogenannten „dankbaren“ Momente. Die Volksscenen im dritten Act wirkten wieder unwiderstehlich. Das Orchester lieferte unter Herbeck's Leitung eine wahre Glanzleistung. Fräulein von Rabatinsky sang zum ersten Mal nach Abgang der Murska die Dinorah und reussirte vollkommen. Der am 10. März im Alter von 56 Jahren verstorbene Musikkritiker &c. Rudolf Hirsch war namentlich bekannt durch seinen „Irrgarten der Liebe“, „Soldatenspiegel“. Im Jahre 1841 übernahm er die Redaction der Zeitschrift „Komet“ in Leipzig. An seiner Statt schreibt nun Dr. A. W. Ambros musikalische Beiträge in die Wiener Zeitung.

* **Dresden**, 3. März. Im dritten Productionsabend des Tonkünstlervereins handelte es sich um das Quintett für Clavier und Blasinstrumente von Beethoven und ein Händel'sches Concert mit obligater Oboe. Ferner um die für uns neue Rubinstein'sche Sonate für Pianoforte und Violine Op. 18, ein klares melodisches und schwungvolles Musikstück, und einige Lieder von Döring, Brückler und Rubinstein, wovon wir die Döring'schen als besonders poetisch und fein empfunden bezeichnen. — Das Hochberg'sche Quartett gab seine zweite Soirée. Im Wesentlichen ist das bereits früher Gesagte zu bestätigen und nur noch hinzuzufügen, daß die vier Herren sich nach Seite der Tonschönheit die Maxime des Florentiner Quartetts zum Muster nehmen mögen, sich aber gleichzeitig vor der Manier des Säuselns derselben bewahren mögen. Sonst ist ihnen die Vorzüglichkeit und das Hervorragende ihrer Leistungen mit Freuden zugestanden. — Auch zwei kirchliche Concerte haben wir zu verzeichnen. Das eine hatte der Hoforganist Lorenz veranstaltet; es brachte „die Auferweckung des Lazarus“ von Löwe. Die Ausführung seitens des Singchores, sowie der Solisten (Fräulein Dammann, Stirl und der Herren Eichberger und Tempesta) war eine lobenswerthe und fleißig einstudirte. Warum aber die Orgelbegleitung auf einem Harmonium gespielt wurde, da man doch eine Orgel hatte, vermögen wir uns stichhaltig nicht zu erklären — etwa sieben Häuser und keine Schlafstelle? — Das zweite Kirchenconcert gab der Organist Herr Fischer, welcher zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins darin drei eigene Compositionen aufführte und nebenbei auch dreimal größere Stücke auf der Orgel spielte. Als Componist hat er uns in einem gemischten Chor „Die Seligkeiten“ sehr gefallen, welche Composition erhöhte Wirkung dadurch fand, daß sie aus der Kuppel der Kirche gesungen wurde. Sein Orgelspiel erschien uns aber mehr als Clavierspiel von allerdings sehr erheblicher Technik, die den Spieler jedoch nicht vor einigen Mißhelligkeiten und Versagungen sicherstellte. Frau **Müller-Berghaus** sang mit ihrer schönen, klangvollen Stimme und mit edler Haltung ein Salve regina von Streben und eine Arie aus der Ostercantate „Lazarus“ von Fr. Schubert, und war derjenige Factor des Concerts, welcher demselben ein hervorragendes Interesse ge-

währte. Kammermusikus Medefind war so liebenswürdig gewesen, im letzten Augenblicke für den erkrankten Gatten der Frau Müller-Berghaus mit zwei Violinstücken einzuspringen, er ist deshalb für einige Intonationsschwankungen, welche ihm passirten, nicht verantwortlich zu machen, abgesehen von welchen seine Vorträge dankbar entgegen zu nehmen waren.

* Chemnitz, 1. März. Im letzten Abonnement-Concert des Stadtmusikchores gastirten Fräulein Erika Lie, Pianistin aus Christiania, und Fräulein Anna Abom, Sängerin aus Stockholm. Fräulein Lie ist eine hochbegabte, nach jeder Richtung hin fertige Clavierspielerin, und deshalb wurden auch ihre Vorträge, Concert in Emoll von Chopin, Clavierstücke von Rubinstein und eine noch herausgeklatschte Zugabe von Bach, mit warmem, endlosem Beifall gelohnt. Ueber die Leistungen des Fräulein Abom wollen wir den Mantel christlicher Liebe ziehen. Zum Singen gehört bekanntlich „Stimme". Ist man damit nicht begnadet, so unterlasse man wenigstens ein öffentliches Auftreten. Das Orchester zeigte in der Wiedergabe der Fidelio-Ouverture, Sinfonie in Dmoll von Schumann und Rhapsodie von Liszt, für Orchester trefflich bearbeitet von Müller-Berghaus, seine Schlagfertigkeit. Hin und wieder zeigten sich aber Unreinheiten und zu starkes Auftragen einzelner Instrumente, namentlich der Pauken. Im Stadttheater gastirten Frau Otto-Alvsleben und Fräulein Hänisch aus Dresden, so wie Fräulein Resch von Coblenz. Tannhäuser, neu einstudirt, ging wiederholt über die Bühne, das erste Mal zum Benefiz des Capellmeister Schöneck, welchem hierbei eine Ovation zu Theil wurde. Der Productionsabend der Singakademie wurde von Fräulein Resch durch den Vortrag einer Alt-Arie von Rossi und Lieder von Schubert und Hiller trefflich unterstützt. Außerdem kamen noch zum Vortrag: Große Sonate in Cdur Op. 53 von Beethoven, Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn, Speidel und Hauptmann, Clavier-Vorträge von Bach, Schumann und Heller, Violoncello-Solo von Goltermann und der Mutter Gebet mit Musik von C. Reinecke.

* Augsburg, 13. März. Das am 7. März veranstaltete Concert des Oratorienvereins war in der Hauptsache der Ausführung von Orchesterwerken gewidmet und wurde mit J. S. Bach's Cdur-Concert für Streichinstrumente eingeleitet, eine für die guten Augsburger, die sich an Capellmeister Schletterer's von streng classischem Geiste dictirte Programme noch nicht ganz gewöhnt haben, etwas hart verdaulicher Bissen. Desto dankbarere, nach dem zweiten Satze zu stürmischem Beifall sich steigernde Aufnahme fand Beethoven's Cmoll-Symphonie, von kleinern Orchestersätzen kamen Mozart's „Maurerische Trauermusik" und der Entre'act aus der Rosamundemusik von Schubert zur Aufführung. Die Wiedergabe sämmtlicher Nummern war eine vortreffliche; am besten, und wirklich ganz bewunderungswürdig gelang die Symphonie, den ersten Satz etwa ausgenommen, der an rhythmischer Bestimmtheit noch gewinnen konnte. Das Streichquartett war, wie schon in einem der jüngstverflossenen Concerte, durch eine namhafte Anzahl Münchner Künstler verstärkt. Der Chor betheiligte sich an der Aufführung durch den musterhaften Vortrag von Haydn's „non nobis Domine", einer außerordentlich schönen Fuge, und von Mendelssohn's 114. Psalm.

* Schwerin, 1. März. Aus dem Monat Februar ist zunächst über das am 20. Febr. stattgefundene letzte Abonnement-Concert zu berichten, welches Mendelssohn's poetische Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", einen stets mit Enthusiasmus aufgenommenen Lieder-Vortrag des Kammersängers Herrn Hill, Mozart's Dmoll-Concert, vom Hofcapellmeister Alois Schmitt mit großer Grazie und — was jetzt so selten nur geschieht — mit feinstem Gefühl für die der Mozart'schen Muse entsprechenden Tempi gespielt, ferner ein Violoncell-Concert von A. Lindner, welches des hiesigen Kammermusiker Bellmann's Virtuosität ins beste Licht stellte, sowie endlich Beethoven's Eroica zu Gehör brachte. Am 27. Febr. folgte die dritte Kammermusik-Soirée. Das Adur-Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello von Brahms erzielte, zum zweiten Male hier gehört und von den Herrn A. Schmitt, Härtel, Kupfer und Bellmann wirkungsvoll ausgeführt, den Beifall der Musikkenner, obwohl dem Werke die Frische breiter thematischer Erfindung einigermaßen abgeht. Allgemeinste Zustimmung fand dagegen der bisher hier neue von Herrn Hill zart und charakteristisch gesungene, von Herrn Hofcapellmeister Schmitt sehr reizvoll accompagnirte Rob. Schumann'sche Lieder-Cyclus „Dichterliebe" von H. Heine, im Ganzen aus sechszehn längeren und kürzeren Stücken bestehend, unter denen eigentlich nur eines „Ich grolle nicht" populär geworden ist, obschon alle eine Fülle melodischer Schönheiten und die seltenste Gabe, den dichterischen Gehalt des Textes musikalisch zu illustriren, offenbaren. Das stets Entzücken erregende große Bdur-Trio Op. 97 von L. van Beethoven bildete den Schluß des Concerts und konnte als beredtes Zeugniß für die außerordentliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer des Herrn Hofcapellmeister Schmitt dienen, der an diesem Abende den Clavier-Part in den drei so heterogenen

und anstrengenden Concertnummern in unfehlbarer Meisterschaft allein bewältigte. Die Oper brachte zum Geburtstag des Großherzogs, neu einstudirt, Auber's „Carlo Broschi" mit Fräulein von Csányi in der Titelrolle, als Beweis, daß diese jugendliche Sängerin, bisher nur im hochdramatischen Fache beschäftigt, sich auch mit der leichten Grazie der Spieloper durch liebliche Erscheinung, schöne Stimme und gewandte, äußerst decente Darstellung vortrefflich abzufinden weiß. Herr Schrötter stand ihr als Rafael ebenbürtig zur Seite, und ein großer Gewinn wurde der Wirkung der niedlichen Oper dadurch noch zugeführt, daß Herr Hill den König sang. Leider verliert die Hofbühne zur nächsten Saison die Coloratursängerin Fräulein Rudolff, welche einem Rufe nach Carlsruhe folgt, nachdem sie sich hier drei Jahre lang durch seltene musikalische Sicherheit, große Gesangsfertigkeit und lebhaftes Spiel dem Institut außerordentlich nützlich und beim Publicum sehr beliebt gemacht hat.

* Paris, 10. März. In der großen Oper wird nun die Hamlet-Herrlichkeit bald ein vorläufiges Ende haben, da Faure und die Sessi ihrem viermonatlichen Londoner Engagement Folge geben müssen. Auch sonst schweben einige drohende Wolken über der première scène lyrique: nämlich Herr Halanzier ist noch gar nicht recht einig mit sich, ob er die Directionsführung behalten soll oder nicht, und ferner soll er die Absicht ausgesprochen haben — im Falle er Director bleibt — während der Sommermonate die Bude ganz zu schließen. Letzterer Umstand namentlich hat die Commission der auteurs dramatiques in lebhafte Unruhe versetzt, und es sind von ihr Schritte gethan worden, um beim Ministerium eine Vermehrung der Subvention für die große Oper zu erwirken. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Einstweilen haben die Artisten der großen Oper ihrem Capellmeister George Hainl einen prächtigen Tactstock verehrt, als nachträgliche Anerkennung für die Bemühungen, die er in der Zeit, wo noch auf Theilung gespielt wurde, entfaltet hat. An der Opéra-comique ist man mit der Wiedervornahme von Thomas' sader „Mignon" (mit einem neuen Schluß) beschäftigt, und ferner bereitet sich auf dieser Bühne eine Benefiz-Vorstellung für den ehedem bei ihr engagirt gewesenen Tenoristen Chollet vor. Das die italienische Saison der Salle Ventadour eröffnende Concert hat zwei Tage später stattgefunden, als es ursprünglich angesetzt war, und ist recht gut ausgefallen. Reich mit Ovationen wurden besonders die Alboni und die Penco bedacht. Die erste eigentliche Vorstellung war gestern, hieß aber nicht „Lucia", wie eigentlich bestimmt war, sondern „Traviata" (Hauptdarsteller: Mlle. Ramirez, die Herren Gardoni und Verger). Ueber das „Wie" des Geleisteten haben wir noch keine Nachricht erlangen können. — Das Théâtre lyrique (Athénée) läßt die Proben zu Legouix's einactiger Oper „La Tartane" beginnen, und ferner soll auch Salbert's „La Croisade des Dames" (der häusliche Krieg) an besagtem Theater wieder producirt werden. Eine neue dreiactige Operette „La Timbale d'argent", Text von Adolphe Jaime, Musik von dem jungen Vasseur, einem Schüler Niedermeyer's, ist bei den Bouffes-Parisiens in Vorbereitung. Das Extra-Conservatoire-concert vom vorigen Sonntag (zum Besten der National-Subscription) hat 18,100 Frcs. eingebracht. Im heutigen Conservatoire-Concerte ist zu hören: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Fragmente aus den „Sieben Worten des Erlösers", aber nicht von Haydn, sondern von Th. Dubois (Soli: Bosquin und Caron); Sinfonie in G von Haydn; Chor aus „Armide" von Lulli; Freischütz-Ouverture. Pasdeloup, der neulich mit seinem ganzen Orchester zu einem National-Subscriptionsconcert in Rouen war, bringt im heutigen Concert populaire: Adur-Sinfonie von Beethoven; Scene aus Gluck's „Alceste" (Mad. Viardot und Herr Dieu); Clavier-Concert von de Castillon (zum ersten Male, gespielt von Saint-Saëns); Arie aus „Orpheus" von Gluck (Mad. Viardot); Ouverture zu „Semiramis" von Rossini.

* London, 10. März. Die Programme der populären Montagsconcerte enthalten eine Reihe hervorragender Werke; Mad. Schumann und Joachim erobern sich mit ihnen neue Lorbeeren und sichern durch ihre Mitwirkung das Unternehmen in vorhinein. Aufgeführt wurden unter Andern Clavierquartett von Brahms, Clavierquintett von Schumann; die Sonata appassionata von Beethoven und dessen Streichquintett und Mendelssohn's Andante und Variationen Op. 82. Für den nächsten Abend ist angezeigt Spohr's Doppelquartett in Emoll, Bach's Concert für zwei Violinen (Joachim und Sainton) und zwei Sonaten von Beethoven. Die populären Sonnabendconcerte gehen mit den vorgehenden Hand in Hand; auch hier spielen Schumann und Joachim. Das letzte brachte Mendelssohn's Quintett Op. 87 und Beethoven's Trio Op. 70. Am nächsten Abend spielt Hallé das Trio in G von Beethoven und Joachim die Sonate in A von Händel. Zu den genannten kommen nun noch Sonnabend-Abendconcerte, in denen Mad. Camilla Urso die erste Violine spielt. Die Concerte im Krystallpalaste sind unerschöpflich in Auswahl der aufzuführenden Werke und schrecken vor keiner Schwierigkeit zurück. Neu waren zuletzt

eine Sinfonie in Dmoll von Spohr, „Don Quixote“, Humoreske für Orchester von Rubinstein; eine Sinfonie von H. Holmes und Schubert's vollständige Operette „Der häusliche Krieg“, mit unterlegtem englischen Text. „The conspirators“ (wie die Operette betitelt ist) wurde mit größter Sorgfalt einstudirt und zeigte den vielgefeierten Componisten in ganz neuem Licht. Nächstens spielt Miß Bagleholа (von der Royal Academy of Music) das Clavierconcert in Ddur von Brahms, erste Aufführung in England. Noch ist zu erwähnen das Auftreten der Mad. Schumann, die Beethoven's viertes Concert, eine Novelette von Schumann und eine Gavotte von Gluck (von Brahms eingerichtet) mit größtem Beifall vortrug. – Die Sacred Harmonic Society, aus ihrem gewöhnlichen Geleise tretend, führte Mendelssohn's Lauda Sion (mit englischem Text „Praise Jehovah“) Spohr's „last judgment“ und Haydn's Messe in Dmoll auf; nun kommt auch Händel's „Solomon“ an die Reihe und die Charwoche bringt dann wie üblich den Messias, der auch von dem Oratorio-Concert noch vorher gegeben wird. Diesem voran geht der „Israel“ mit Stockhausen. Mad. Schumann spielte in ihren beiden Pianoforte-Recitals unter Andern folgende Werke: Amoll-Sonate von Schubert; einen Theil der Kreisleriana; Cmoll-Variationen von Beethoven; die chromatische Fantasie; Gmoll-Sonate von Schumann, Nocturne und Barcarolle von Chopin und im Verein mit Miß Agnes Zimmermann das Duo für zwei Claviere (Andante und Variationen) von Schumann. Miß Katharina Poyntz veranstaltet classische Concerte und beginnt mit einer Auswahl Nummern aus Cosi fan tutte und Spohr's „Zelmire und Azor“. Auch der Pianist W. Ganz arrangirte classische Kammermusik-Concerte in St. George's Hall. Die Musical Evenings von Henry Holmes brachten zuletzt Schumann's Clavierquintett, eine Sonate von Paradies und Streichquartette von Haydn und Beethoven. Der am 16. Febr. im 64. Lebensjahre in London verstorbene Musikkritiker und Schriftsteller Henry F. Chorley, der vom Jahre 1834 bis 1868 am Athenaeum thätig war, schrieb unter Andern den Text zur Cantate „St. Cecilie“ (für Benedict), zu „May Queen“ (für Bennett), zu „Holyrood“ (für Leslie); zu den Opern „Sapphire Necklace“ und „Kenilworth“ (für Arthur Sullivan) und „Amber Witch (für Wallace) und mehrere Bücher, darunter „Music and Manners in France and Germany“ — Thirty years of Musical Recollection — Händel's Studies — Modern German music, etc.

* St. Petersburg, 10. März. Das fünfte Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, welches am zweiten März Abends im großen Saale des Adelsvereins stattfand, brachte Liszt's Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth“ zur Aufführung und wir wollen uns zuerst der angenehmen Pflicht entledigen, der Direction Anerkennung und Dank auszusprechen, endlich doch einmal ein Werk in seiner Ganzheit zu Gehör gebracht zu haben, auf dessen Einstudirung der größte Fleiß verwandt worden. Obgleich wir schon früher bei anderer Gelegenheit Bruchstücke aus demselben gehört, so kam das Werk doch eigentlich bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Male zur Aufführung. Wie andere Compositionen des berühmten Pianisten enthält auch dieses manche feine und geistreiche Züge und besonders hinsichtlich der Instrumentation hin und wieder frappante Klangwirkungen, doch ist das Bizarre sowie das Triviale vorwiegend; die kurzathmigen oft unbedeutenden Themas oder vielmehr musikalischen Phrasen werden meist in ermüdendster Weise zu Tode gehetzt und das Werk in seiner maßlosen Länge und seiner geistlähmenden Monotonie ermüdet, trotz interessanter Einzelheiten, statt zu erfrischen und zu erwärmen. Obgleich das Werk gut einstudirt war und die Solisten, Frau Platonoff, Fräulein Iljin sowie die Herren Melnikoff und Paleczek, ihre Partien zu bestmöglichster Geltung zu bringen sich bemühten, war der Beifall dennoch nur spärlich; der Titel „Oratorium“ scheint der ganzen Conception des Werkes gegenüber nicht gut gewählt. Herrn Capellmeister Naprawnik sowie Herrn Czerny, welcher Letztere die Chöre vortrefflich einstudirt hatte, gebührt unser besonderer Dank für die Mühewaltung, sowie dem trefflichen Orchester, für dessen beharrlichen Fleiß und Ausdauer. Die Compositionen neueren und neuesten Datums liefern den Beweis, daß unsere heutigen Componisten zumeist geistreiche, wissenschaftlich-gebildete Menschen sind, die gleichsam wie nebenbei auch Musik treiben; dazu leben wir in einem vorwiegend speculativen Zeitalter, und deshalb ist unsere heutige Musik mehr vorwiegend Geist und Verstandeserzeugniß statt Empfindungs- und Gefühlserguß. Deshalb begegnen wir so selten naiven, rührenden Melodien, sondern fast Alles tritt mit großer Prätention und ohne besondere innere musikalische Berechtigung auf, während Vieles überaus geistreich concipirt und auf den größtmöglichsten Effect berechnet ist; deshalb erfindet man neue, mehr bezeichnende Titel, wie „symphonische Dichtung“, wahrscheinlich weil Dichten und Componiren verschiedene Dinge sind. Dies sollte das Publicum beherzigen und neuere Compositionen mit dem Verstande und nicht mit dem Herzen genießen, dann würde ihr Urtheil im Allgemeinen vielleicht gerechter.

* Die Oper „Hermione" von M. Bruch ging am 21. März im königl. Opernhaus zu Berlin zum ersten Mal in Scene. Die Gesangspartien, in den Händen erster Kräfte, kamen zu schönster Geltung und die Ausstattung ließ an Glanz nichts zu wünschen übrig. Die Dichtung ist von Emil Hopfer nach dem Shakespeare'schen Wintermärchen, und zwar nach dessen Hauptinhalt, verfaßt und bietet eine Menge echt lyrischer Stellen, für die musikalische Entfaltung höchst dankbare und ergiebige Partien. In engem Anschluß an den Text giebt der Componist, Max Bruch, mit richtigem künstlerischen Gefühl die Grundstimmung der Dichtung. Die musikalische Ausdrucksweise ist durchaus edel und gewandt und documentirt den mit dem technischen Apparate seiner Kunst vertrauten Künstler. Seine Melodik ist nicht ohne Wärme und jenen schönen sinnlichen Schmelz, wodurch unser Mitempfinden in stetem Fluß erhalten wird. Gelingt es dem Componisten trotzdem nicht, unser Interesse auf die Dauer rege zu halten, so liegt dies einmal in dem nicht ausreichenden Maße schöpferischer Kraft, dann auch darin, daß er in den seltensten Fällen ausgeprägte musikalische Form bietet. Das Publicum spendete seinen Beifall reichlich.

* Die einactige komische Operette „Der Dorfbarbier" von Hornstein, fand bei ihrer ersten Aufführung in München wegen ihrer frischen Weisen und wegen des anmuthigen Humors, der die Musik durchweht, eine freundliche Aufnahme.

* Einem unverbürgtem Gerücht zufolge arbeite Verdi an einer Oper, deren Libretto Alex. Dumas' „Princesse George" zu Grunde liegt.

* Im Theater Brunetti zu Bologna kommt demnächst eine neue Oper — „Il Capitano Nero", Musik von Magotti — zur Aufführung.

* Der „Freischütz" geht demnächst in der Scala zu Mailand zum ersten Male in Scene.

* „Ero e Leandro" heißt eine Oper, welche der Maëstro Arrigo Boito soeben vollendet hat.

* Der Maëstro Pisani hat eine fünfactige Oper — „Gitana" betitelt — zu Ende gebracht.

* Eine neue Oper des Maëstro Roboerato — „Roberto dei Gherardini" — soll auf dem Politeama zu Mailand in der nächsten Stagione zur Aufführung kommen.

* Marchetti's Oper „Romeo e Giulietta" hat bei ihrer ersten Aufführung in der Fenice zu Venedig guten Erfolg gehabt.

* Im Theater Valle zu Rom fand Cagnoni's für diese Stadt neue Oper „Papà Martin" günstige Aufnahme.

* Das neue Ballet des Choregraphen Monplaisir — „La Sirena" — hat bei seinem ersten Erscheinen auf den Brettern der Scala zu Mailand nicht sehr angesprochen.

* Der Impresario des San Carlo-Theaters zu Neapel soll dreißigtausend Francs für das Aufführungsrecht von Verdi's „Aïda" bezahlt haben (etwas unglaublich, und auch wohl unwahr!).

* Das Hofoperntheater in Wien macht glänzende Geschäfte. Wie wir erfahren, betrug die Einnahme vom 1. Januar bis letzten December 1871 in runder Summe 1,200,000 fl. Gegen das Vorjahr ergiebt dies eine Mehreinnahme von 90,000 fl. und eine verminderte Ausgabe von 40,000 fl., somit ein besserer Erfolg, der sich in der Ziffer von 130,000 fl. ausspricht.

* Theod. Wachtel hat sich durch Ueberanstrengung eine Indisposition zugezogen; doch hofft man, daß er zum 1. April wieder bei vollen Kräften in der Academy of Music zu New-York (neben Mad. Parepa Rosa und dem englischen Baritonisten Santley) erscheinen werde.

* Der Kammersänger Herr Gustav Walter in Wien ist zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Bilin ernannt worden.

* Das bedeutungsvollste Ereigniß für die Münchener Kunstwelt ist das Wiedererscheinen Hans von Bülow's, welcher, von der hochherzigsten Gesinnung getragen, den drängenden Wünschen des hiesigen Wagnervereins nachgebend, am Dienstag den 2. April im königl. Odeon ein großes Concert zu dessen Vortheil veranstalten wird. Das ganze kunstsinnige München wird bei dieser leider nur vorübergehenden Gelegenheit sich beeilen, diesem ächtesten und wahrsten Hohenpriester der Kunst um so mehr seine Huldigung darzubringen, als es durch dessen Verlust zuerst wußte, was es an ihm besessen. So schreiben die „Münchener Nachrichten".

* Im Stadttheater zu Regensburg hat am 9. März die Beethoven-Säcularfeier stattgehabt und zwar mit folgendem Programm: Beethoven-Festvorspiel (1770 bis 1870) für großes Orchester componirt von Eduard Graf Du Moulin; Festprolog von Adolf Stern; Sinfonie No. 5 von Beethoven; Gloria aus der Missa solemnis; Scene und Arie aus Fidelio; Clavier-Concert in Esdur; Liederkreis; Beethoven-Cantate von Liszt. Als Dirigenten fungirten: Inspector Witt, Musikmeister Blank (der auch das Clavierconcert vortrug) und Graf Du Moulin. Die Gesangsolisten waren: Frau Mathilde Stör (Sopran), Frau Anna Wührer (Alt), Hofopernsänger Vogl aus München, Assessor Wagner (Bariton) und Opernsänger Meyer (Baß). Die Harfenpartie hatte Fräulein Le Seur aus Nürnberg übernommen, den Prolog sprach Fräulein Heese und das benutzte Piano war ein sogenannter symmetrischer Concertflügel aus der Jul. Blüthner'schen Fabrik in Leipzig.

* In Sondershausen fand am 22. März die erste Aufführung des Chorwerks „Prinzessin Ilse" mit vorangehender Ouverture von Max Erdmannsdörfer im Fürstl. Hoftheater statt. Das Werk wurde mit Beifall aufgenommen und der Componist, welchem die Prinzeß Elisabeth von Schwarzburg vor der Vorstellung einen sehr kostbaren goldenen Tactstock überreicht hatte, wurde stürmisch gerufen. Die Ouverture ist bereits gedruckt, das Chorwerk hingegen soll erst im August erscheinen.

* Die unter Leitung des Herrn O. Beständig stehende Singakademie zu Hamburg hat am 26. Febr. ein Concert zum Besten des Pensionsvereins für unverheirathete Lehrerinnen gegeben, welches den „Calanus" von Gade, „Das Mädchen von Kola", von Rheinthaler und Max Bruch's „Normannenzug" zu Hauptnummern hatte, außerdem auch noch Liedervorträge seitens der hannover'schen Hofopernkräfte Fräulein Garthe und Herr Bletzacher brachte. Der Ausfall des Ganzen wird als ein glücklicher bezeichnet.

* Das Requiem von Brahms kam in Berlin am 26. März in der Garnisonkirche zum ersten Mal zur Aufführung durch den Cäcilienverein unter Direction des Herrn Alexis Holländer.

* Das Oratorium „Johannes der Täufer" von Oscar Kolbe wurde am 25. März unter Leitung des Herrn Rud. Radecke in Berlin in der Singakademie zum Besten des „König-Wilhelm-Vereins" aufgeführt.

* Im vierten philharmonischen Concert zu New-York — am 2. März — war die treffliche Pianistin Fräulein Anna Mehlig mitwirkend. Zu den Orchestersachen des Abends gehörte eine Sinfonie von Prof. Ritter.

* Das vierte Sinfonie-Concert, welches die Musikakademie am Peabody Institute zu Baltimore am 9. März unter Herrn Asger Hamerik's Leitung veranstaltete, hatte folgendes Programm: Gmoll-Sinfonie von Mozart; Vorspiel zum vierten Act der Oper „Tove" von Hamerik; Clavierconcert in Gmoll von Mendelssohn (Frau Falk-Auerbach); „Brama und Bajadere", indische Legende von Courlander; Freischütz-Ouverture.

* Zu dem bevorstehenden Monstre-Musikfest in Boston haben sich bis jetzt einhundertsiebenundzwanzig Gesangvereine angemeldet, und man hofft die Zahl der Singenden auf zwanzigtausend zu bringen. Die große Orgel, welche eigens für das Festival gebaut wird, geht aus den Ateliers Wilcox und Comp. in Boston hervor.

* Nachträglich wird uns aus London berichtet, daß der niederländische Gesangverein „Good Intent" daselbst gegen Ende Januars ein Concert zum Gedächtniß des verstorbenen Componisten A. Berlyn veranstaltet hat, natürlich mit Producirung verschiedener Erzeugnisse (ein- und mehrstimmige Lieder und Gesänge) des Gefeierten. Auch in Amsterdam sind in letzter Zeit dem Andenken des genannten Tonsetzers — in dem sogenannten Park-Concert und in der Liedertafel „Oefening Baart Kunst" — durch Vorführung verschiedener seiner Arbeiten musikalische Erinnerungsopfer gebracht worden.

* Das von uns neulich schon erwähnte Abschieds- und Benefizconcert für den nach Gent gehenden Gründer der Brüsseler Concerts populaires, Herrn Adolf Samuel, findet am 7. April im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel statt und hat folgendes Programm: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Oberon-Ouverture von Weber; Adagio aus der zweiten Sinfonie von Schumann; Andante aus dem Streichquartett Nr. 5 von Beethoven (alle Streichinstrumente); Ungarischer Marsch von Schubert, instrumentirt von Liszt; Tannhäuser-Ouverture von Rich. Wagner.

* Das erste Concert, welches Carlotta Patti im Apollo-Theater zu Rom gegeben hat, war für sie ein wahrer Triumph. Derselbe gipfelte in einer vom Orchester gebrachten Serenade.

* In einem vom städtischen Männergesangverein zu Düsseldorf gegebenen Concerte hat Fräulein Marie Koch, Tochter und Schülerin des Herrn Ernst Koch zu Cöln, ihr erstes öffentliches Gesangs-Debut gemacht, und zwar, wie man uns berichtet, mit günstigstem Erfolg.

* Ein blinder Mandolinen-Virtuos, Bailati mit Namen, hat neulich im Schiller-Casino zu Triest mit großem Erfolg ein Concert gegeben.

* Die Clavierspielerin Mlle. Staps ist nach längerem Stillschweigen der Oeffentlichkeit wieder gegenübergetreten, und zwar in zwei Séancen, die sie im Local der Société Philharmonique zu Brüssel gegeben hat und die von ehrenvollstem Erfolge gekrönt waren.

* Rubinstein's Concertreise nach Amerika ist in Folge der gefährlichen Erkrankung des Impresario Grau aufgegeben.

* Fräulein Sophie Menter befindet sich zur Herstellung ihrer Gesundheit in Meran.

---

* In der artistisch-literarischen Gesellschaft in Berlin fand am 18. März die Preisvertheilung für das Gedicht statt, welches in einigen poetischen Strophen Heinrich Heine's „Frühlingslied" am besten beantwortete. Von der Concurrenz waren Herren gänzlich ausgeschlossen und als Preis des besten Gedichtes hatte Herr Maximilian von Heine, ein Bruder des Dichters, die in seinem Besitze befindliche Feder Heinrich Heine's bestimmt, mit der dieser sein letztes Werk geschrieben hatte. Zur Beurtheilung der Einsendungen wurden drei der artistisch-literarischen Gesellschaft nahestehende Herren als Preisrichter ernannt. Das Gedicht, welches in poetischer Form zu beantworten war, ist das bekannte Lied Heine's:

„Leise zieht durch mein Gemüth
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling' hinaus in's Weite!

Zieh' hinaus bis an das Haus,
Wo die Veilchen sprießen:
Wenn du eine Rose schau'st,
Sag', ich lass' sie grüßen!"

Eine außerordentliche Zahl von Gedichten lief in Folge dieser Preisconcurrenz bei der literarischen Gesellschaft ein und als das vollendetste Gedicht wurde jenes anerkannt, welches das Motto trug: „Die Rosen blühen kurze Zeit". Es lautet:

Die Rose an ihren Sänger.

Von Veilchen umschlungen, vom Frühling umspielt,
Da hab' ich mich selber als Veilchen gefühlt:
Und war ich die Rose, so wußt' ich es nicht;
Denn Keine vernimmt es, bis Liebe es spricht.

Du hast mich geboren in deinem Gedicht,
Die Seele dem Leben, die Rose dem Licht:
Der holdeste Klang deines Sanges ist mein,
Nun sind alle Rosen auf Erden auch dein.

Als Verfasserin desselben nannte sich Louise Gräfin Stollberg-Stollberg, welche das reizende Gedicht, für das sie die Reliquie, bestehend in Heinrich Heine's Feder, einstimmig zuerkannt erhielt, gleichzeitig in Musik gesetzt hatte.

Bekanntmachung.

Mit dem 8. April c. beginnt an der Königlichen akademischen Hochschule für ausübende Tonkunst hierselbst ein neuer Cursus.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 8. April, Morgens 10 Uhr, im Gebäude der Anstalt, Königsplatz Nr. 1, statt.

Mit dem neuen Semester tritt auch der Unterricht im Gesang hinzu.

Anmeldungen sind schriftlich portofrei an den Inspector der Königlichen Akademie der Künste, **Hertzberg,** Universitätsstrasse Nr. 6, zu richten, durch welchen auch Programme zu beziehen sind.

Berlin, im März 1872. **Der Director**
der Königlichen akademischen Hochschule
für ausübende Tonkunst
Professor **Joachim.**

Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ich an, dass das Aufführungsrecht, beziehentlich meiner dramatisch- musikalischen Werke, betitelt;

Rienzi, der letzte der Tribunen.
Der fliegende Holländer.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Lohengrin.
Die Meistersinger von Nürnberg.

mit dem heutigen Tage durch Vertrag auf Herrn Carl Voltz, Kaufmann in Mainz, übergegangen ist, an welchen hierauf bezügliche Anfragen und Mittheilungen demnach an meiner Statt zu richten sind. Dieselben werden ausschliesslich vom Genannten erledigt.

Villa Tribschen bei Luzern, den 24. Februar 1872.

gez. **Richard Wagner.**

P. P.

Mainz, den 15. März 1872.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung des Meisters Richard Wagner, ersuche ich ergebenst die pp. Bühnenvorstände der betreffenden Staaten, und unter Hinweis auf §. 3 u. §. 50 des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken vom 11. Juni 1870, insbesondere diejenigen des Deutschen Reiches, welche noch mit Ablösung des auf den vorgenannten Richard Wagner'schen Werken haftenden Aufführungsrechtes seit dem 1. Januar 1871, bez. 1. Januar 1872 in Rückstand sein sollten, sich mit mir wegen Ordnung desselben längstens bis 15. April a. c. in Verbindung zu setzen.

Wegen neuer Erwerbungen beliebe man umgehender Erledigung von hier aus gewärtig zu sein.

Hochachtungsvoll

Carl Voltz.

Novitäten der Edition Peters.

Clavier zu 2 Händen.

Felix, Air du roi Louis XIII. Transcription. 5 Sgr.
— — Wagner's Meistersinger. 2 Transcriptionen. à 5 Sgr.
Herz, Op. 85. Bagatelles. 10 Sgr.
Hünten, Cah. I Op. 21, 30, 48. Cah. II Op. 49 und 26. Cah. III Op. 45. Cah. IV Op. 51. Cah. V Op. 65. — 5 Hefte. à 10 Sgr.
Jadassohn, Op. 39. Albumblatt. 5 Sgr.
Kreutzer, Conradin, Kleine Stücke. 5 Sgr.
Salon-Album, Bd. VI: 6 Transcriptionen von Raff. ½ Thlr.
Salon-Album, Bd. VII: Stücke von Liszt, Bülow, Tausig, Rubinstein. ½ Thlr.
Salon-Album, Bd. VIII und IX: 9 Transcriptionen von Jaell. 2 Bde. ½ Thlr.
Salon-Album, Bd. X: 6 Transcriptionen von Voss. ½ Thlr.

Clavier zu 4 Händen.

Bach, Ph. Emanuel, Symphonie Ddur. 10 Sgr.
Bach, Wilh. Friedemann, Orgelconcert. 10 Sgr.
Händel, 5 Fugen. 10 Sgr.
Haydn, 8 Trios, 2 Bde. und 15 Quartette. 4 Bde. à ½ Thlr.
— — 12 Symphonien Nr. 13—24. 2 Bde. à 25 Sgr.
Mozart, 7 Trios, 2 Bde. und 6 Concerte. 3 Bde. à ½ Thlr.
Beethoven, Sämmtliche Violin-Sonaten 4 Bde. Sämmtliche Violoncell-Sonaten 2 Bde. und 8 Concerte 5 Bde. à ½ Thlr.
Weber, Op. 26 und 45. Concertinos und Op. 79. Concertstück 2 Bde. à ½ Thlr.
Himmel, Schneider, Kalliwoda, Beliebte Ouverturen. 20 Sgr.
Kalliwoda, Op. 27 und 169. Beliebte Walzer. 10 Sgr.
Enke, Op. 6 und 8. Kleine Uebungstücke 2 Hefte. à 10 Sgr.

Clavier und Violine.

Schubert, Duos Op. 159, 160, 162 (David). 22½ Sgr.

Gesang.

Bach, J. S., 3 Cantaten. (Bleib' bei uns, Es ist dir gesagt und Freue dich erlöste Schaar). Clavierauszüge à ½ Thlr.
Schubert, 4 Messen. Clavierauszüge à ½ Thlr.
— — Terzette. (Hochzeitsbraten und Advokaten). 10 Sgr.
Curschmann-Album, (26 Lieder und 5 Terzette) für hohe und tiefe Stimme. à 20 Sgr.
Kiel, Requiem. Clavier-Auszug. 2 Thlr.
Dressler, Op. 6. Sechs Lieder ⅓ Thlr.
Solfeggien-Album für Alt oder Bass. ½ Thlr.

Partitur und Stimmen.

Gluck, Orpheus. Partitur 3 Thlr. Chorstimmen à 7½ Sgr. (Die Orchesterstimmen zum Orpheus, sowie die Partituren und Stimmen der andern berühmten Opern von Gluck, sind in Vorbereitung.)
Beethoven. Symphonien Nr. 1—5. Partitur à 20 Sgr.
Schubert, Op. 166. Octett für 5 Streich- und Blasinstrumente. Stimmen 1 Thlr.
— — Sämmtliche Gesangswerke für gemischten Chor. Partitur nebst Clavier-Auszug 1½ Thlr. Chorstimmen à 7½ Sgr.
— — Sämmtliche Gesangswerke für Männer-Chor. Partitur nebst Clavier-Auszug 2 Thlr. Chorstimmen à 10 Sgr.
— — Sämmtliche Gesangswerke für Frauen-Chor. Partitur nebst Clavier-Auszug ½ Thlr. Chorstimmen à 3 Sgr.
Schumann, Faust. Partitur 3 Thlr. Chorstimmen à 7½ Sgr.
Kiel, Requiem. Partitur 3 Thlr. Chorstimmen à 7½ Sgr.

Leipzig u. Berlin. **C. F. Peters.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 30. März. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Oper in Leipzig.

März.

Unter den Opernvorstellungen, welche im verflossenen Monat an unserer Bühne in der Mehrzahl bekannte und bewährte Werke zur Aufführung brachten (Meistersinger, fliegender Holländer, Fidelio, Freischütz, Maurer und Schlosser, weiße Dame), nehmen die Abende ein besonderes Leipziger Localinteresse in Anspruch, welche der Darstellung von F. Lachner's vieractiger Oper „Catharina Cornaro" galten. Dieses Werk datirt aus der Zeit, da Lachner noch 30 Jahre jünger war; als eine dramatische Meisterschöpfung ist sie damals nicht ausgegeben worden und kann auch heute erst recht nicht dafür gehalten werden. Für uns Leipziger aber, mit deren Musikleben die Persönlichkeit Lachner's auf's Engste verwachsen ist, war es doch ganz erwünscht eine bedeutendere Jugendarbeit des so verehrten Meisters kennen zu lernen. Der jetzige Lachner ist darin allerdings noch nicht zu ersehen, gegen Trivialitäten muß der Künstler damals noch bedeutend human verfahren sein, aber die Musik enthält auch sehr hübsche Nummern, sogar dramatisch wirksamer Scenen ist das Werk nicht baar, in kleinen Zügen und Einfällen zeigt sich ein musikalisch sinniges Talent, eine über das Dilettantische bereits weit vorgeschrittene Bildungskraft des Tonmaterials, die uns Achtung abnöthigt. Die Handlung allerdings bringt's mit sich, daß mit dem Schlusse des zweiten Actes das ethische Interesse an der Oper vorüber ist. Von da an aber beginnt das Werk gerade für unsere Meßfremden bedeutend zu werden, die jetzt kommen in unsrer Stadt zu handeln und zu genießen. Der Aufzug im dritten Acte mit der von unserer Regie aufgewandten Pracht an Menschen und Toiletten, die curiose Mitwirkung der Zinken und Kanonen — Brand und Schlacht im vierten Act — das Alles erscheint

wie zur Erholung der geschäftsgedrückten Herren aus den Provinzen extra ersonnen und wird also mit Fug und Recht für die nächste Zeit auf unserer Bühne dominiren, zumal die Wiedergabe der Oper, deren erste Aufführung Lachner persönlich dirigirte — Lorbeerkränze, Tusch — unter Leitung des Herrn Capellmeister Schmidt eine sehr vorzügliche ist.

H. K.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

5.

Cincinnati (im Staat Ohio, Vereinigte Staaten von Nordamerika).

Barus, Carl, Dirig. des Orpheus.
Brüsselbach, H., Dirig. des St. Cäcilien-Männerchors.
Großcurth, Dirig. des Männerchors.
Elzner, Dirig. des Mendelssohn-Clubs.
Seidensticker, Günther, Dirig. der eignen Capelle.
Schwebel, Ludwig. Dirig. der eigenen Capelle.
Weygand, W., Dirig. der eigenen Capelle.

Coblenz.

Falckenberg, Otto, Dirig. des Cäcilien-(Instrumental-)Vereins und des Männergesang-Vereins „Concordia".
Kirchhof, Gerh., Dirig. der Liedertafel.
Maszkowski, Ruben, Dirig. des Musik-Instituts.
Pluge, Rud., Capellmstr. am Stadttheater.

Coburg.

Braun, Lehrer und Dirig. des Sängerkranzes.
Cramer, Musikdir. und Dirig der Militairmusik.
Crämer, 2. Capellmstr. und Dirig. der Herzogl. Hofcapelle.
Lampert, 1. Capellmstr. und Dirig. der Herzogl. Hofcapelle.
Schiller, Musikdir. und Dirig. des Stadtmusikcorps.
Toppler, Musikdir. und Dirig. der Herzogl. Hofcapelle.

Cöln am Rhein.

Eisenhuth, Wilh., Dirig. des Sängerkranzes.
Gernsheim, Friedr., Prof. am Conservatorium und Dirig. des städt. Gesangvereins und des Sängerbundes.
Hiller, Ferd., Städt. Capellmstr., Dirig. der Gürzenich-Concerte und Dir. am Conservatoriums.

Cöln.

Kattenhusen, 1. Capellmstr. am Thaliatheater.
Thissen, 2. Capellmstr. am Thaliatheater.
Weber, Fr., Königl. Musikdir., Dirig. des Cölner Männergesangvereins, der Sing-Academie und der Philharm. Gesellschaft.
Zerbe, R., Capellmstr. im 65. Inf.-Reg., Dirig. des Männergesangvereins Polyhymnia und Dirig. der Sinf.-Concerte.

Cöthen.

Haase, B., Seminarmusiklehrer und Dirig. des Vereins für Kirchenmusik.
Schmidt, Stadtmusikdir.
Vierthaler, Cantor und Dirig. eines Gesangvereins.

Crefeld.

Wilhelm, Carl, Königl. Musikdir.

Culmbach.

Kotz, Stadtmusikus.
Volkert, Stadtcantor und Dirig. der Kirchenmusik und Organist.

Danzig.

Brandstäter, Fr., Prof., Dirig. d. Männergesangvereins Liedertafel.
Collin, Divisionsprediger, Dirig. d. Danziger Gesangvereins.
Denecke, F. W., Dirig. der Symphoniesoiréen.
Fürstenberg, Dirig. des Dilettantenorchestervereins.
Frühling, Dirig. des Männergesangvereins.
Joetze, Franz, Dirig. des Männergesangvereins Sängerbund und des Joetze'schen Gesangvereins für gem. Chor.
Kriebel, 1. Capellmstr. am Stadttheater.

Darmstadt.

Hahn, Dirig. des Vereins „Liederzweig".
Jatho, Dominikus, Hoftheater-Chordir. u. Dirig. der Liedertafel.
Kugler, Dirig. des Melomanen-Vereins.
Mangold, Carl Amadeus, pens. Musikdir. u. Dirig. des Musik- u. Mozartvereins.
Marpurg, Fr., 2. Capellmstr. am Hoftheater.
Neswadba, Josef, 1. Capellmstr. am Hoftheater u. Dirig. der Abonnementconcerte.
Niederhof, Wilhelm, Hofmusikmstr. am Hoftheater u. Dirig. des kathol. Gesangvereins.

Delft (Holland).

Boers, J. C., Universitäts-Musikdirector.

Dessau.

Diedicke, Ferd., Herzogl. Musikdir.
Thiele, Eduard, Herzogl. Hofcapellmstr.

Detmold.

Bargheer, C., Hofcapellmstr. u. Dirig. der Hofcapelle.
Hintze, W., Capellmstr. des in Detmold garnisonirenden 55. Inf.-Reg.
Kiel, Aug., Hofcapellmstr. a. D.

Dordrecht (Holland).

Böhme, F., Dirig. d. Maatschappy tot bevordering der Toonkunst.

Dorpat.

Arnold, Dirig. des Männergesangvereins.
Brenner, Fr., Universitätsmusikdir. und Dirig. des academischen Gesangvereins für gemischten Chor.
Nicking, Louis, Dirig. des Männergesangvereins im Handwerkerverein.
Röscher, Otfried, Dirig. des Orchestervereins.

Dresden.

Krebs, Carl, Capellmstr. am Hoftheater.
Kretzschmer, Edm., Hoforganist u. Dirig. des Dresdner Cäcilienvereins.
Merkel, Hoforganist u. Dirig. der Dreißig'schen Singakademie.
Müller, J. G., Cantor u. Dirig. d. Orpheus.
Otto, Jul., Musikdir. u. Dirig. des deutschen Sängerbundes.
Pfretzschner, Ch. Rob., Musikdir. u. Dirig. der Dresdner Singakademie.
Reichel, Fr., Dirig. der Liedertafel und des Orchestervereins.
Riccius, C. A. G., Musikdir. am Hoftheater.

Dresden.

Rietz, Dr. Jul., Capellmstr. am Hoftheater.
Röhr, Louis, Dirig. d. Neustädter Chorvereins und des „Tannhäuser."
Siemers, Dirig. des Dresdner „Apollo."

Duisburg.

Laue, Carl A., Dirig. des Instrumentalvereins u. des Sängerbundes.
Zur Nieden, A., Dirig. des Gesangvereins (gem. Chor) u. des Männergesangvereins „Germania".

Düsseldorf.

Knapp, Franz, Dirig. des städt. Männergesang-Vereins.
Kochner, Joh., Capellmstr. des städt. Orchesters.
Schauseil, Wilh., Dirig. des Bachvereins.
Tausch, Jul., königl. Musikdir., Dirig. des städt. Gesangvereins, des Instrumental-Vereins und der Abonnements-Winter-Concerte des allgem. Musik-Vereins.

Edinburgh.

Geikie, J. S., Conductor of the Edinburgh Sacred Harmonic Society and of the Newington Choral Association.
Geoghegan, J., Conductor of the Edinburgh Harmonist's Society.
Hamilton, Ad., Conductor of the Edinburgh Choral Union.
Hunter, J., Conductor of the Tonic Sol Fa Association.
Küchler, H., Conductor of the Vocal Music Association.
Oakley, Herbert, S., Prof. u. Musikdir. der Universität.

Eger.

Stephan, Michael, Dir. des Gesangvereins „Sängerbund".

Eisenach.

Fischer, Dirig. des Männerchores.
Krause, Organist, Dirig. des Männergesangvereins.
Sander, Lehrer, Dirig. der Liedertafel.
Thureau, H., Großh. Sächs. Musikdir., Dirig. des Kirchenchores u. des Musikvereins.
Weißenborn, Lehrer, Dirig. des Liederkranzes.

Enkhuizen (Holland).

Gericke, F. C. A., Dirig. d. Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 23. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Dmoll. (Nr. 41 der Peters'schen Ausgabe.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart, Gmoll. — Benedictus aus dem „Requiem" von W. A. Mozart. (Sopran, Alt, Tenor und Baß.) — Septett für Pianoforte ꝛc. von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. Zweiter und dritter Satz. — Scene und Arie (Die Nacht ist schön) aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Conr. Kreutzer. (Baß.) — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Wien, 24. März. Rubinstein's Kammermusik-Soirée fiel glänzend aus. Das zahlreiche sehr gewählte Publicum ließ es an reichem Beifall nicht fehlen. Nebst zwei eigenen Compositionen (Clavierquintett mit Blasinstrumenten und Claviertrio) spielte Rubinstein die Kreisleriana und Beethoven's Sonate Op. 111 ausnehmend schön; namentlich die Sonate zeigte tiefes Studium. In solch klarer Wiedergabe mußte sie selbst dem Laien faßlich werden. In dem Zeitraum von nur wenig Tagen reihten sich fünf Clavierconcerte von ebenso vielen Pianistinnen an. Die Berichte lauten über jede günstig; auch die Programme waren sehr gewählt. Es sind die folgenden Künstlerinnen: Hermine von Fronmüller (Schülerin von Evers); Rosa Bernstein (Schülerin von Brahms); Marianne Kirnberger; Ernestine Goldmann; Rosine Schetril (Schülerin von Epstein). In diese Tage fällt auch ein Concert des Violinisten W. Junk und ein Harfenconcert von dem in London wohlbekannten und gern gehörten Aptommas. Sein Spiel fand auch hier volle Anerkennung; weniger wollte die Uebertragung von Werken, wie z. B. die Asdur-Sonate von Beethoven munden. Der Künstler ließ seinem Programm Auszüge aus verschiedenen Zeitungen über sein Spiel beidrucken. Den Aussprüchen wie „Paganini der Harfe" und „der erste aller lebenden Harfenspieler" gab er dadurch selbst sein „Einverstanden" — einem Wiener Publicum gegenüber eine etwas unstatthafte Reclame. — Der von Weinwurm und Kremser tüchtig geleitete Wiener Männergesangverein war mit dem Programm seines letzten Concertes wenig glücklich. Von drei Sätzen einer Motette von Schumann Op. 93 erhob sich nur der dritte zu einiger Bedeutung. Nummern wie Franz Mair's „Froher Sinn" für Chor und Soloquartett sind höchstens in kleinem Kreise genügend. Mair hat viel Besseres geliefert. Auch „Schön Kläre" von Abt, obwohl schön gesungen, war an und für sich werthlos. Dagegen thaten Schubert's „Mondenschein" und das herzige „Frühlingslied" von Engelsberg wieder ihre volle Wirkung. Als Zwischennummern wurden mit Beifall aufgenommen Lieder von Schubert und Rubinstein, gesungen von Fräulein Ehnn, und Beethoven's Clavierquintett, correct gespielt von Kremser, die Blasinstrumente ausgeführt von Mitgliedern des Hofopernorchesters. — Die Philharmoniker beschlossen heute mit dem achten Concert ihren diesjährigen Cyclus mit einer der englischen Symphonien von Haydn, der Pastoral-Symphonie von Beethoven und Liszt's Préludes. Die Aufführung aller drei Werke unter Dessoff war musterhaft, der Beifall reichlich. (Bei den Préludes wurde dem Dirigenten sogar ein Kranz überreicht.) Gleich wohligen Frühlingsklängen wirkten Beethoven's Harmonien. „Komm holder Lenz", so fordert man die Natur auch heute Abend zum Blüthenschmaus heraus in den „Jahreszeiten", die der Haydn-Verein im Burgtheater aufführt. Statt der erkrankten Minnie Hauck singt Fräulein C. Meysenheym, eine Schülerin Dessoff's, die Sopranstimme. In der Oper ist nun auch der „Waffenschmied" eingezogen, der diesmal als Impromptu Veranlassung zu einem aufgedrungenen Kuß bot. Wie kaum vor einigen Wochen vorausgesagt, ist die kaum engagirte Anfängerin Fräulein Tremel von der Therese in der Nachtwandlerin nun richtig bei der Fides angelangt — selbst für die Zeit des Dampfes eine allzurasche Häutung. Der Erfolg soll denn auch dem entsprechend gewesen sein. — Die italienische Oper im Theater an der Wien hat bereits Lucia und Rigoletto aufgeführt. Das volle Haus spendete rauschenden Beifall, ließ sich die Lieblingsnummern wiederholen, fand Adeline Patti in Gesang und Spiel noch künstlerisch vollendeter und ließ auch Graziani und dem Tenor Nicolini Gerechtigkeit widerfahren. Namentlich im Rigoletto wußten beide Genannte ihren Rollen ganz neue Seiten abzugewinnen. Der kundige Taktstock Arditi's belebte Chor und Orchester, und so fanden denn Director, Darstellende und Publicum ihre Rechnung. Ein Concert der Patti, für den Abend des zweiten Ostertags im großen Musikverein angesagt, erregt schon jetzt wahre Stürme auf die Casse — glückliche Zeiten!

* Braunschweig, 17. März. In dem am 12. März stattgehabten fünften Vereinsconcert war der sinfonische Theil des Programms in die erste Abtheilung verlegt worden, da die Suite Nr. 2 (Emoll) von Lachner den Anfang machte, die Vorträge der Frau Sara Heinze aus Dresden und des Herrn Max Stägemann aus Hannover sich in der Mitte befanden, dagegen die Ouverture zu Rienzi von Wagner den Schluß des Concertes bildete. Uns scheint diese Einrichtung sehr empfehlenswerth, da sowohl Publicum wie Orchester dabei der vorzuführenden Sinfonie größere Empfänglichkeit und Frische entgegenbringen können und somit den kunstbildenden Zwecken eine größere Genüge geleistet zu werden vermag. In Bezug auf das Orchester erinnern wir uns wenigstens nicht, jemals einem schwungvollern und correctern Vortrage beigewohnt zu haben, als dem der Lachner'schen Suite. Die bereits angedeuteten solistischen Gaben der Frau Sara Heinze und des Herrn Max Stägemann bestanden einerseits in dem Fmoll-Concert von Chopin und dem Weber'schen Concertstück, anderntheils in einer Arie aus „Hans Heiling" von Marschner und zweier Lieder von Schumann. Der hier sehr beliebte Sänger war zwar an dem Abend nicht bei durchaus vollkommener Disposition, gleichwohl erfreute er durch die an ihm bekannten künstlerischen Eigenschaften und das noble Air seiner Vorträge so, daß er nicht losgelassen wurde, bis er eine Zugabe spendete. Was nun Frau Sara Heinze anbelangt, so steht sie eigentlich noch als Fräulein Magnus von ihrem frühern Auftreten hier in bestem Andenken. Sie frischte dies Andenken aber in der überzeugendsten Weise auf und erntete reichlichen Applaus und Hervorruf. Ihre hervorragende Chopin-Individualität — wenn wir so sagen dürfen — fand ein in der That ausgezeichnetes Gepräge bei dem Spiel des Fmoll-Concerts, dessen Duft und Anmuth in den feinen Partien, wie dessen eigenthümlicher Reiz in den Passagen wohl kaum mit mehr Grazie und Bravour zugleich zur Geltung gebracht zu werden vermag, als es von Frau Heinze geschah. Das Weber'sche Concertstück in der neuen Ausgabe von Henselt war eine sehr bedeutende virtuose Leistung und von hinreißender Wirkung.

* Gießen, 20. März. Am 15. März hat der akademische Concert- und Gesangverein hierselbst, unter Leitung des akademischen Musikdirectors W. Mickler, das deutsche Requiem von Joh. Brahms zur Aufführung gebracht. Die große Stadtkirche, in welcher dieselbe stattfand, war überfüllt, die Wirkung ganz außerordentlich. Die wahrhaft glänzende Leistung des Chores und der beiden einheimischen Solisten machte die in einer so kleinen Stadt unvermeidlichen Schwächen des Orchesters vergessen und stellte der Hingabe des hochverdienten Dirigenten wie dem musikalischen Geiste des Vereins das allergünstigste Zeugniß aus. Gießen wird unter den kleineren Städten wohl die erste sein, die Kraft und Muth gefunden hat zur Aufführung dieses ebenso bedeutenden als schwierigen Werkes, hoffentlich aber nicht die letzte.

* Paris, 17. März. Durch die hiesigen Blätter geht die Nachricht, daß der großen Oper das Heil einer Subventions-Erhöhung widerfahren werde: auf Antrag des Ministers der schönen Künste soll die Budget-Commission sich nicht abgeneigt erklärt haben, die dem genannten Institut gewährte Subsidiensumme auf 820,000 Francs zu bringen. Bewahrheitet sich alles dies, so dürfte Herr Halanzier die Weiterführung der Direction nicht mehr beanstanden, würde dann auch wohl von der Idee, während einiger Sommermonate zu schließen, absehen können. Auch die Opéra-comique soll nunmehr eine Subvention erhalten — 140,000 Francs für's Erste. Dieses Institut wird aber trotzdem eine Sommer-fermeture von zwei Monaten eintreten lassen, die zu Restaurations- und Reparirungsarbeiten benutzt werden soll. Von der Opéra-comique speciell ist noch zu vermelden, daß die Direction der Mme. Carvalho ihren am 1. April beginnen sollenden Urlaub abgekauft hat, damit sie — Mme. Carvalho — im „Figaro" noch länger dem Publicum als „Cherubin" erhalten bleibe; ferner, daß „Mignon" wieder auf dem Tapet ist und ihre Liebhaber findet. — Die ersten Vorstellungen der italienischen Oper — „Traviata" und „Lucia" — waren gerade nicht glänzend zu nennen; die Ramirez war in beiden Opern nur mittelmäßig und der Tenor Guidotti als „Edgardo" in der „Lucia" sogar ganz ungenügend. Verger und Gardoni erwiesen sich auch nur als passabel. Nun werden zunächst auf die Penco und Trebelli, sowie auf den Bariton Bagagiolo große Hoffnungen gesetzt, welche nächsten Dienstag in der „Lucrezia Borgia" sich präsentiren sollen, und dann hofft man sich an der Volpini und an Nicolini zu divertiren. Das Concert in der Salle Ventadour am 7. März hat eine Einnahme von 12,000 Frcs. gebracht, welche Summe der National-Subscription ziemlich ungeschmälert zukommen wird, da die Artisten gratis mitgewirkt haben und auch sonst noch Vergünstigungen gewährt worden sind. Gestern war ein zweites Concert, in dem wieder die Alboni mitgethan hat; ob sie sich auch für die Bühne wird wiedergewinnen lassen, steht immer noch dahin. — Victorien

Joncières droht wieder mit einer Oper, sie heißt: „Dimitri" und ihr Libretto ist (nach Schiller's Demetrius) von den Herren Carvalho und de Bornier verfaßt. — Lafargue's „Suzanne au bain" ist von den Folies-Nouvelles zu den Bouffes übergesiedelt, wo sie demnächst gegeben werden soll. — Zwei neue einactige Operetten — „Au clair de la lune" und „La jeunesse de Hoche", Musik von Gariboldi, Text von Longuet — werden in Bälde zu Versailles (und zu einem patriotisch-wohlthätigen Zweck) das Licht der Lampen erblicken. — Im heutigen Conservatoire-Concert ist das Programm dasselbe wie vor acht Tagen, bis auf das von H. Delaborde (bloß mit den Händen) gespielte Clavierconcert in Esdur von Beethoven, welches für die Haydn'sche Sinfonie eintritt. — Im letzten Popularconcert von Pasdeloup ist das von Saint-Saëns gespielte Castillon'sche Clavierconcert furchtbar ausgepfiffen worden. Heute läßt Pasdeloup hören: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Vorspiel des fünften Actes aus der „Afrikanerin"; zweite Orchestersuite von Massenet; Violoncellconcert von Goltermann (gespielt von Tolbecque); Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn.

* London, 10. März. Drurylane-Theater wird auch dieses Jahr als Lager der italienischen Oper unter Mapleson dienen. Das Programm ist bereits veröffentlicht. Im Gegensatz zu früheren Jahren verspricht es auffallend wenig; hoffentlich ist es dann im Werthalten um so genauer. Als neue Aufführungen sind genannt: Cherubini's „deux Journées" (Wasserträger), italienisirt in „I due Giornati". Statt dem Dialog sind Recitative eingelegt, von Costa componirt; Fräulein Tietjens wird die Constanza singen. Auber's „Krondiamanten" erscheinen unter dem Aushängeschild „la Caterina"; als dritte Oper ist „Mignon" von Thomas genannt. Unter den Sängerinnen stehen in erster Linie Nilsson, Marimon, Tietjens, Trebelli und ihnen sich anschließend Carlotta Grossi von Berlin und Marie Roze von der Opera comique. Als Tenore erscheinen Fancelli, Bizzani, Rinaldini, Sinigaglia und Capoul. Von den zwei Baritonen Mendioroz und Rota ist letzterer (von der Petersburger Bühne) neu. Bässe sind: Agnesi, Borella, Meo (von Moskau und neu für London), Zoboli, Casaboni und Foli. Sir Michael Costa fungirt als Capellmeister; die Saison beginnt am 6. April. Mapleson's Busenfreund, der Impresario von der sogenannten königl. italienischen Oper in Coventgarden hat ebenfalls seinen Operuzug veröffentlicht. Er „verspricht" drei neue Opern: Lohengrin — Il Guarany von Carlo Gomez, einem Brasilianer — Gelmina vom Fürsten Poniatowski. Gye's Sängerinnen sind Adeline Patti, Lucca, Monbelli, Sessi, Brandt (Berliner Oper) und Zimmermann (Dresdner Bühne); Sänger: Graziani, Naudin, Bagagiolo, Cotogni, Faure, Köhler und Berenrath (aus Dresden und Kopenhagen). Die Philharmonic Society hat ihr Programm zum ersten Concert (20. März) herausgegeben; es nennt eine Symphonie in D von Cipriani Potter; die Schottische; Spohr's Duo-Violinconcert, gespielt von Joachim und Bargheer (dessen erstes Auftreten), und die Ouverturen Leonore I. und Freischütz. Auch die Sängerin Mad. Peschka-Leutner tritt hier zum ersten Male auf. Außer den bekannten Meisterwerken werden im Lauf der Saison noch aufgeführt (und zwar zum ersten Male): Ouverture „Ajax" von Bennett; „Tempest" von Benedict; Serenade in D von Brahms; Concert für Streichinstrumente von Bach; Clavierconcert von W. G. Cusins; Violinconcert von G. A. Macfarren. Dann noch als schon früher gegeben: Saltarello von Gounod; Sinfonie in Gmoll von Bennett; Sinfonie in C von Schumann; die Ouverture Alfonso und Estrella, Tannhäuser rc. — Zwei populäre Montagsconcerte brachten Mendelssohn's Quartett in Esdur, Clavierquartett von Schumann und Quartett von Haydn. Mad. Schumann wurde mit dem größten Beifall ausgezeichnet, wie nicht minder das vortreffliche Quartett Joachim, Ries, Straus, Piatti. Die Besetzung von Spohr's Doppelquartett in Emoll war folgende: 1. Quartett: die so eben Genannten; 2. Quartett: Pollitzer, Ludwig, Zerbini, Daubert. Bach's Concert in Dmoll für zwei Violinen wurde von Joachim und Sainton gespielt; das kleine Orchester bildeten die vorgenannten. Hallé spielte Beethoven's Sonate Op. 29 in Esdur und eine zweite mit Violine; Anna Regan war die Sängerin. Das vorletzte Concert bringt ein Mozart'sches Quartett, die Kreuzersonate, Mendelssohn's Variationen für Clavier und Violoncello und eine Sonate von Dussek Op. 75 (erste Aufführung). Auch die populären Sonnabendconcerte gehen zur Neige; das vorletzte brachte Mozart's Clarinetten-Quintett, Andante und Menuett aus Schubert's Octett, Mendelssohn's Sonate mit Violoncello; Mitwirkende waren Mad. Schumann, Straus, Lazarus, Piatti und Sims Reeves. Am 22. März findet das letzte Concert statt; es bringt Beethoven's Septett; Bach's Concert für zwei Claviere; Stücke im Volkston für Clavier und Violoncello von Schumann und dessen Noveletten. Mad. Schumann, Hallé und Joachim beschließen damit diese immer in gleicher Gunst sich haltenden Kammermusik-Soiréen.

* In Copenhagen wurde am 23. März Richard Wagner's Oper „Die Meistersinger in Nürnberg" zum ersten Male bei gänzlich ausverkauftem Hause aufgeführt und fand außerordentlich großen Beifall, namentlich die beiden letzten Acte.

* Petrella's neue Oper „Manfredo" ist im San Carlo-Theater zu Neapel mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Der Componist wurde nicht weniger als zweiundzwanzig Mal gerufen.

* Auf dem neu zu eröffnenden Teatro filarmonico zu Neapel soll die Erstlingsoper eines Maëstro Fornari, welche sich „Maria di Torre" benennt, zur Aufführung kommen.

* „Il Conte di Monreal", neue Oper des Maëstro Gandolfi, hat im Theater Carlo Felice zu Genua bei ihrer neulichen ersten Aufführung viel Glück gemacht.

* „Patria", die neue Oper des Maestro Burgio, hat in der Pergola zu Florenz Fiasco gemacht, dagegen ist Thomas' „Mignon" bei ihrer ersten Aufführung auf derselben Bühne günstig aufgenommen worden.

* Auf dem Theater Vittorio Emmanuele zu Messina ist eine neue Oper des Maëstro Aspa — „Piero di Calais" — mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Im Theater Brunetti zu Bologna ist die erste Aufführung von Magotti's neuer Oper „Il Capitano nero" von günstigem Erfolg begleitet gewesen.

* Die erste Aufführung des „Freischütz" in der Scala zu Mailand ist mit bestem Erfolg von statten gegangen. Die Hauptdarstellenden waren: die Damen Saar (eine Debutantin, die mit der „Agathe" sich sehr in Gunst setzte) und Waldmann, der Tenor Perotti und der Bassist Maini.

* Im Theater der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel ist eine neue Buffa-Operette von Lecocq — „Les Cent Vierges, ou l'Ile-Verte" (Text von den Herren Chivot, Duru und Clairville) — günstig aufgenommen worden.

* Zu Oran (Algerien) ist vor Kurzem eine neue dreiactige Buffa-Oper, ‚La Diffa' betitelt, und von einem Einwohner genannter Stadt, Herrn Albert Graud, componirt, mit Glück zur Aufführung gekommen.

* Auf dem Stadttheater zu Zürich ist jüngst Theodor Staufer's (Musikdirectors in Constanz) neue Oper „Die Touristen" mit günstigem Erfolg in Scene gegangen.

* Die Offenbach'sche Operette „Schneeball" hat im Victoria-Theater zu Berlin, trotz der wahrhaft glänzenden Ausstattung und der guten Darstellung aller Mitwirkenden, Fiasco gemacht. Der Inhalt überschreitet allerdings auch die Grenzen des Blödsinns und die Musik hat auch nichts Eigenthümliches. Die Ablehnung des Publicums war herbe und nicht unverdient.

* Das neue Taglioni'sche Ballet „Im Elsaß" wird am 10. April in Berlin zum ersten Male in Scene gehen.

* Aus Brüssel wird neuerdings berichtet und berichtigt, daß nicht Herr Maton vom zukünftigen Director des Théâtre de la Monnaie als Capellmeister engagirt sei, sondern Herr Joseph Dupont.

* Bottesini soll sich wieder haben zureden lassen und den Tactstock als Capellmeister an der vicekönigliche Oper zu Cairo weiterführen wollen.

* Frau Mallinger scheidet, durch inzwischen eingegangene anderweitige Verpflichtungen abgerufen, nun doch aus ihrem Engagement in Berlin, doch hofft man, daß sie vielleicht schon im nächsten Winter zurückkehren werde.

* Der Tenorist Herr Adams von der Wiener Hofoper gastirt jetzt in Cöln.

* Die Sängerin Laura Harris, gegenwärtig zu Lissabon in Wirksamkeit, soll, einem on dit zufolge, einem portugiesischen Edelmann Hand und Herz zu schenken und der Bühnencarrière zu entsagen gesonnen sein.

* Der verdienstvolle Director der Meininger Hofbühne Herr Grabowsky feiert im nächsten Jahre das Fest seiner 50jährigen Bühnenthätigkeit.

* Rubinstein's Oratorium „Das verlorene Paradies" ist in Wien mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen. Insbesondere war alles Chorische von mächtig packender, ja zündender Wirkung. Beifall gab es in Masse, manche Chöre riefen einen wahren Sturm unter den dichtgedrängten Anwesenden hervor. Die Wiedergabe derselben war aber auch Seitens der Sänger wie des Orchesters von der Art, daß es nirgends an geistigem Zündstoffe fehlte. Ein begeisterter Strom war es, der sich durch alle Betheiligten durchzog. Am wärmsten wurde der schwungvolle, imposante Schlußchor des ersten Actes und der sehr liebliche Chor, welcher die Pracht der Pflanzenwelt schildert, aufgenommen; dem Rufe nach einer Wiederholung beider Nummern leistete Rubinstein jedoch keine Folge. Auch die meisten Träger der Solopartien entsprachen ihren schwierigen Aufgaben. Fr. Ida Gaßebner, die Darstellerin der Doppelrolle des Engels und Eva's, sang mit anregender Wärme. Leider fehlt es ihrer Textaussprache noch an plastischer Klarheit. Die Herren Walter und Rokitansky waren durchgreifend Meister ihrer Aufgabe. Eben so Director Hellmesberger als Führer des Streichorchesters.

* Man schreibt uns aus Karlsruhe: Am Charfreitag Abend 6½ Uhr sollte Mendelssohn's Elias zum 25jährigen Jubiläum des Hofkirchenmusikdirectors Giehne als Dirigent des Caecilienvereins zur Aufführung gelangen. Nach einander waren der Tenor, die Altistin und endlich Elias selbst, Herr Hauser unpaß geworden. Schon einmal verschoben, war es in der That nicht abzusehen, wann die Vorstellung wiederauferstehen sollte, wenn nicht jetzt unverzüglich ein Ersatzprophet geschafft wurde. Es war Spätnachmittag 5 Uhr; der Dirigent konnte persönlich gar nicht mehr benachrichtigt werden. Als wären feurige Wagen mit feurigen Rossen hinter ihm her, eilte Elias-Hauser durch die Stadt und fand endlich — am Schachbrett seinen Vorgänger und Collegen Oberhoffer, in seiner Glanzzeit einer der ersten Oratoriensänger. Der Gefundene, seit Jahren außer Verbindung mit dem Verein und doch wohl auch etwas stutzig über das angesonnene Unternehmen, zögerte. Aber lange dauerte es nicht bei dem tüchtigen Mann mit dem ächten Künstlerherzen. Es war eben Zeit, nach Hause zu eilen, den Frack an- und den wohl ein Jahrzehnt nicht beachteten Clavierauszug hervorzuziehen; dann spornstreichs in das entfernte Concertlocal! Fehlerlos wurde der ganze große Part von dem mehr als 60jährigen Sänger dem überraschten und dankbaren Publicum vorgetragen; die Innigkeit des Ausdrucks und der edle Gesangsstyl waren auch jetzt noch zu bewundern. Bezeichnend für die Improvisation war die manchem Zuhörer vernehmliche Frage des alten Propheten an den Dirigenten: „Fang' ich an?" (Bekanntlich beginnt das Oratorium mit Baritonsolo und dann erst folgt die Ouvrture.) Dem trefflichen Mann gehört die Kunst- und die Rettungsmedaille; es war ein Künstler- und ein Kunststück zugleich!

* In der Kirche St. Boniface zu Ixelles (Belgien) wurde am 14. März Peter Benoit's Cantate: „De strijdende, lijdende en zegenpralende Kerk" (die streitende, leidende und triumphirende Kirche) aufgeführt.

* Zu Pittsburg ist neulich Bradbury's Oratorium „Esther" im Costüm aufgeführt worden.

* Am 24. März hat das Florentiner Quartett sein erstes Concert zu Mailand (im Saale des Conservatoriums) gegeben, und zwar mit größtem Erfolge.

* Ueber die weiteren Erfolge der Frau Peschka-Leutner wird uns aus London Folgendes berichtet: „Nach dem ersten philharmonischen Concert in St. James Hall ist Frau Peschka-Leutner am 23. März im Crystal Palace aufgetreten und war der Erfolg ein so bedeutender, daß die Künstlerin die Proch'schen Variationen wiederholen mußte. Frau Peschka-Leutner wurde hierauf sofort für ein zweites Concert am Charfreitag im Crystal Palace engagirt, in welchem sie Arien aus der „Schöpfung" und „Elias" vortrug. Infolge des ersten Krystallpalast-Concertes erhielt Frau Peschka-Leutner eine Einladung zu dem Herzog von Edinburg, sowie die Aufforderung zur Mitwirkung in einer von dem rühmlichst bekannten Pianisten Pauer bei dem österreichischen Botschafter Graf von Beust zu arrangirenden großen Soirée, welche letztere die Künstlerin leider ablehnen mußte, da sie contractliche Verbindlichkeiten wieder nach Leipzig zurückrufen. In dem letzten großen Manchester-Concert unter Hallé's Direction sang Frau Peschka-Leutner außer mehreren Arien die Scene aus „Manfred" von C. Reinecke unter dem größten Beifall, sowie Lieder, darunter ein vortreffliches Frühlingslied des Leipziger Componisten Aug. Horn, welches Da Capo verlangt wurde. Die Aufnahme und die Erfolge der Frau Peschka-Leutner in London und Manchester waren glänzend, nur bedauert man allseitig die frühe Abreise der Künstlerin, welche man in der nächsten Saison auf längere Zeit zurückerwartet.

* Fräulein Annette Essipoff concertirt jetzt in Petersburg und Moskau, in beiden Städten gab sie Concerte im großen Theater mit enormem Erfolg.

* Der junge Componist Willem Demol zu Brüssel hat am 25. März im Saale der Grande-Harmonie daselbst ein Concert gegeben, in dem verschiedene seiner Arbeiten — z. B. Hommage à la Néerlande" und „Le Songe de Christophe Colomb" (beide für Soli, Chor und Orchester) — zu Gehör kamen.

* Ein junger Pianist, Gurickx mit Namen und Schüler Aug. Dupont's, macht gegenwärtig in Brüssel von sich reden. Vor Kurzem hat er ein Concert gegeben, in welchem er Sachen von Bach, Scarlatti, Mendelssohn, Schumann, List und Dupont mit bestem Erfolg vortrug.

* Carlotta Patti soll, kaum in Neapel angekommen, an der Diphtheritis erkrankt sein.

* In Wien denkt man schon daran, die Saal-Concerte ins Freie zu verlegen. Die verschiedenen Etablissements der Stadt kündigen bereits ihre Frühjahrsconcerte an und damit die humoristische Pointe bei denselben nicht fehle, hat sich noch vor Eröffnung derselben ein drolliger Streit entsponnen, den der Civil-Alleinherrscher auf dem musikalischen Gebiete, Herr Eduard Strauß, gegen den Pächter des Volksgartens führt. Es ist ein hölzener Damm gegen die Genußsucht, den Herr Strauß aufführen will. Er calculirt, daß es genug Genuß sei, wenn man den Tönen der von ihm dirigirten Musik lausche, und man werde darin gestört, wenn man unmittelbar neben dem Orchester nebst den Melodien auch Kaffee oder Eis genösse. Drei Reihen von Sesseln sollen also eine Barrikade bilden, welche die Musik von dem minder melodischen Geklapper der Kaffee- und Eislöffel trenne, und da der Pächter des Volksgartens auf diese Trennung von Walzer und Melange nicht einging, so legte entrüstet der Capellmeister seinen Fiedelbogen weg und will mit seiner Capelle im Volksgarten nicht spielen. Es wird sich nun zeigen, wer von den beiden Schmollenden früher andere Saiten aufziehen wird. Der Capellmeister hat sie jedenfalls näher bei der Hand.

* Johann Strauß verläßt Anfangs Juni Europa auf mehrere Wochen und begiebt sich zu dem Monstre-Musikfeste nach Boston, an welchem sich 10,000 Musiker und 2000 Sänger betheiligen und bei dem er als Dirigent mitzuwirken berufen ist. Das Fest wird elf Tage dauern. Als Honorar bezieht Strauß die Summe von 3,500 Pfd. Sterl., wobei freie Fahrt und freier Aufenthalt in Boston mitbedungen sind. Eine Capelle führt Strauß nicht mit sich, dagegen aber soll, wie es heißt, die österreichische Militärmusik durch eine Regimentscapelle bei dem Feste vertreten sein.

* Der bisherige Compositions-Professor am Conservatorium zu Mailand, Alberto Mazzucato, ist zum Director des genannten Instituts ernannt worden. Als sein Nachfolger im Professorat wird Antonio Bazzini bezeichnet.

* Duprez hat die Absicht, von Brüssel wieder nach Paris zurückzukehren und an die Spitze seines (während seiner Abwesenheit von seinem Sohne Leon geleiteten) Gesang-Instituts zu treten.

* In diesen Tagen scheidet der allseitig geschätzte Künstler Herr Concertmeister Hubert Ries aus dem Verband der königl. Capelle in Berlin, nachdem er derselben in unermüdlicher Pflichttreue 47 Jahre angehört hat.

* Die Enthüllung des Schubert-Denkmals in Wien ist für den 15. Mai d. J. in Aussicht genommen. Das Standbild steht in dem Atelier des Bildhauers Kundmann bereits vollendet da. Außer dem feierlichen Enthüllungsacte wird auch die Veranstaltung eines Festconcertes seitens des Wiener Männergesangvereins beabsichtigt, welches am 15. Mai, Abends, im Musikvereinssaale stattfinden soll.

* In Neapel ist eine Subscription aufgelegt worden behufs Errichtung eines Denkmals für Mercadante. An der Spitze der Gezeichnethabenden steht König Victor Emanuel mit 1000 Lire.

---

* Zu Antwerpen starb am 13. März im Alter von nur 36 Jahren Jacques Celens, Trompeten- und Cornet à piston-Professor an der Musikschule genannter Stadt.

* Zu Antwerpen starb am 25. März im Alter von 37 Jahren der als Musikgelehrter in Belgien wohlrenommirte Emil Reusens.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

24. März. Flick und Flock, Ballet.
25. März. Freischütz v. Weber.
26. März. Hermione von Bruch.
27. März. Carlo Broschi v. Auber.
31. März. Don Juan v. Mozart.
1. April. Barbier v. Rossini.
2. April. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
3. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. April. Zauberflöte v. Mozart.
5. April. Traviata v. Verdi.
7. April. Hermione v. Bruch.

Wien.

1. April. Don Juan v. Mozart.
2. April. Romeo u. Julie v. Gounod.
3. April. Fantasca, Ballet.
4. April. Lucrezia v. Donizetti.
5. April. Lohengrin v. Wagner.
6. April Jüdin v. Halevy.
7. April. Freischütz v. Weber.
8. April. Flick u. Flock, Ballet.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

3. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
10. u. 12. März. Der Haideschacht v. Holstein (neu).
15. März. Jessonda v. Spohr.
20. März. Troubadour v. Verdi (in Baden).

Weimar.

10. März. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
13. März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. März. Fliegender Holländer v. Wagner.

Concertrevue.

Basel.

3. April. Concert v. A. Walter im Stadt-Casino. Ddur-Concert m. Streichorch. f. Pfte., Flöte u. Viol. v. S. Bach (die HHrn. Gayrhos, Neuhofer und Bargheer). Aus dem Oratorium »Josua« v. Händel, f. Solost., Chor u. Orh. Ballade u. Lieder v. A. Walter m. Pfte.: »Das Schloss am Meere«. »Gruss« u. »Morgenlied« (Frau Walter-Strauss). Märchenerzählungen, zwei Stücke für Clarinette, Viola und Pianoforfte von R. Schumann. Mirjams Siegesgesang f. Sopransolo u. Chor. v. Schubert (Frau Walter-Strauss).

Carlsruhe.

24. März. Concert. Ouv. »Genoveva« v. Schumann. Concert f. Viol. v. Svendsen (Hr. Concertmstr. Heckmann). Rhapsodie f. Alt m. Männerchor u. Orch. v. Brahms (Frl. Walther). Concertstück v. Bazzini (Hr. Heckmann). 9. Sinf. m. Schlusschor v. Beethoven.

Cassel.

14. März. 6. Abonnement-Concert. »Meeresstille u. glückliche Fahrt«, Concert-Ouv. v. Mendelssohn. Arie d. Adelar »Wehen mir Lüfte« a. Euryanthe v. Weber (Hr. Zottmayr). Concert f. Pfte. v. Friedr. Gernsheim (Hr. Heymann). Lieder m. Pfte. »Stille« v. R. Schumann, »Vorüber« v. Rheinberger, »Der Vöglein Abschied« v. Taubert (Frl. Clemens). Concert-Paraphrase üb. Mendelssohn's Sommernachtstraum v. Liszt (Hr. Heymann.) Frühlings-Fantasie v. Gade (die Damen Clemens u. Zottmayr u. d. HHrn. Zottmayr, Bulss u. Heymann). Cdur-Sinf. mit der Schlussfuge v. Mozart.

Chemnitz.

15. März. Concert im grossen Saale des Casino. Ouv. »Leonore« Nr. 3. v. Beethoven. Concert f. Viol. v. Bruch. (Hr. Karl Müller). Arie Mentre ti lascio v. Mozart (Hr. Krebs). Air v. S. Bach u. Gavotte v. Louis XIII. Musik zu Tell v. C. A. Fischer m. verb. Text v. Dr. Möser. Declamation: Frl. Wolfram. Gesang: Frau Müller-Berghaus, Hr. Krebs u. Mitgl. d. allgem. Männergesangvereins.

Coblenz.

19. März. Siebentes Concert unt. Direct. des Hrn. Maszkowski u. unt. Mitw. des Frl. Gips. Ouvert. »Athalia« v. Mendelssohn; Variationen v. Rode; »Schicksalslied« f. Chor u. Orch. v. Brahms; Lieder a. »Frauenliebe u. Leben« v. Schumann. Ocean-Sinf. v. Rubinstein.

Glauchau.

20. März. 3. Abonnem.-Concert. Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven. Arie a. »Telemacco« v. Gluck (Frau Müller-Berghaus). Concert f. Viol. v. Bruch (Hr. Carl Müller). Nachtigallen-Arie m. obl. Flöte v. Massé (Frau Müller-Berghaus). Ouv. »Hebriden« v. Mendelssohn.

Innsbruck.

12. März. 3. Concert d. Musikvereins. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Viol.-Concert v. Mendelssohn (Hr. Heermann). Arie f. Bass a. Samson v. Händel. Sinf. in D v. Mozart.

Neapel.

16. März. Concert des Deutschen Casino. Ouv. Euryanthe f. 2 Pfte. 8hdg. v. Weber. Romanze »Io t'amo ancor« f. Tenor v. Carelli (Hr. Caracciolo). Esdur-Sonate f. Pfte. u. Vclle. Op. 45 v. Mendelssohn (Hr. Giarritiello). L'ultima notte d'un novizio f. Bariton v. Donizetti (Hr. Carelli). Gdur-Sinf., f. Pfte. 4hdg., Viol., u. Vcllo., arr. v. Burchard, v. Haydn (d. HHrn. Porro u. Giarritiello). 7. Sonate f. Viol. u. Pfte. in Cmoll v. Beethoven (Hr. F. Pinto). Canzonetta f. Alt. v. Scarlatti. Caprice sur deux airs Bohémiens f. Pfte. Op. 10 v. Schulhoff. Serenade f. Sopran v. Gounod (Frl. Coletti). Quintett f. Pfte., 2 Viol., Bratsche u. Vclle. v. Schumann (d. HHrn. Pinto, Porro, Mori u. Giarritiello).

Prag.

26. März. 5. Concert d. Conservatoriums unt. Leit. d. Dir. J. Krejcí u. unt. Mitw. v. Frau S. Heinze a. Dresden. Dmoll-Concert-Ouv. v. J. Krejcí. Concert in Fmoll Nr. 2 f. Pfte. u. Orch. v. Chopin (Frau Heinze). Fr. Schubert's Trauermarsch in Esmoll Nr. 2. f. Orch. v. Liszt. Concertstück, in Fmoll, nach der Henselt'schen Ausg., f. Pfte. u. Orch. v. Weber (Frau Heinze). »Wallenstein«, sinfon. Tongem. in Dmoll. v. J. Rheinberger.

Rotterdam.

21. März. Concert d. Eruditio Musica. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Motette, des Staubes eitle Sorgen v. Haydn. Concert in Fmoll f. Pfte. m. Orch. v. Chopin (Frl. Lie). Ouv. Prometheus v. Bargiel. 17 Variations sérieuses f. Pfte. v. Mendelssohn (Frl. Lie). Zigeunerleben v. Schumann m. Orch. v. Grädener. Melodie in Fdur u. Valse in Asdur v. Rubinstein, f. Pfte. (Frl. Lie). Ouv. König Stephan v. Beethoven.

Wiesbaden.

27. März. 6. Sinf.-Concert. 4. Suite v. F. Lachner. Arie a. »Jephta« v. Händel (Frl. Singer). Concert-Ouv. (Mscrpt.) v. Rebiczek. 6. Sinf., Pastorale, v. Beethoven.

Zürich.

12. März. 6. Abonnement-Concert der Allgem. Musikgesellschaft. Ouvert. »Leonore« No. 3. v. Beethoven. Arie »Abscheulicher« a. Fidelio v. Beethoven (Frau Suter-Weber). Concert f. d. Pianof. u. Orch. in Fmoll v. Chopin (Frl. Lie aus Christiania). Lieder: »Allnächtlich im Traume seh' ich Dich«, »Der Mond« v. Mendelssohn; »Ich muss hinaus« v. Kirchner (Frau Suter-Weber). Melodies in Fdur u. Walzer in Asdur v. Rubinstein. Marcia alla Turca a. d. Ruinen von Athen v. Beethoven, arr. v. Rubinstein (Frl. Lie). Cmoll-Sinf. v. Niels W. Gade.

16. März. Concert v. H. v. Bülow. Fmoll-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Ad. Henselt. Op. 16. Esdur-Sonate. v. Beethoven. Op. 31. No. 3. Wiener Faschingsschwank. Fantasiebilder v. Schumann. Des Sängers Fluch, Ballade f. gr. Orch. v. Bülow. (Unt. Leit. d. Comp.) 2 Noct. a. Op. 37 u. 9, Tarantella. Op. 43 u. Walzer Op. 42 v. Chopin. Fant. üb. ungar. National-Melodien f. Pfte. m. Orch. v. Liszt.

Deutsche Freie Hochschule der Musik.

Unter diesem Namen tritt in Berlin am 15. d. Mts. eine Anstalt ins Leben, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, die Musik in allen ihren Zweigen sammt allen mit ihr verwandten Künsten, Wissenschaften und Handwerken zu lehren. Als nächstliegende Aufgabe gilt die Einführung der **Helmholtz'schen Lehre** und der **Reinen Stimmung** in die Praxis.

Pädagogische Grundlage und Criterium: des specifisch Musikalischen **Sebastian Bach**, der entfesselten Tonkunst **Beethoven's 9te Symphonie.**

Zunächst bezweckt die Anstalt die Bildung der Urtheilsfähigkeit durch objectives theoretisches und practisches Studium **der Werke aller Zeiten**, aller Schulen und Epoche machenden Richtungen.

Alljährlich veröffentlicht der Director einen Bericht an den deutschen Musikertag, welcher die gesammte künstlerische Thätigkeit der Schule umfasst. Mit dem zweiten Jahresbericht zugleich legt der Director vor dem Musikertage umfassende Rechenschaft ab über die Gründung der Anstalt, sowie über die Verwendung der der Anstalt zu Gebote gestellten Geldmittel und übergiebt die weitere Leitung der Schule einem Directorium, welches der deutsche Musikertag bei Anwesenheit von wenigstens dreihundert Theilnehmern erwählt. Selbstverständlich haben die Mitglieder des permanenten Ausschusses des Musikertages, wenn es ihnen beliebt, jederzeit Zutritt und Einsicht in die Anstalt.

Die Schule bietet ernst-aufrichtiges Entgegenkommen allen denen, welche es mit der Kunst ernst meinen. Weit davon entfernt, Instituten oder einzelnen Lehrern eine geschäftliche Concurrenz machen zu wollen, nährt sie vielmehr die Hoffnung, zwischen allen musikalischen Lehrkräften des In- und Auslandes ein Bündniss herzustellen, das bis zum Austausch von Schülern, sogar von Lehrern führen kann.

Mit den Eltern oder Vorgesetzten der Schüler unterhält der Director regelmässigen dienstlichen Verkehr zur Controlle ihres Fleisses, ihrer Fortschritte, ihrer Pünktlichkeit und ihres Betragens. Nur fleissige Schüler werden in der Anstalt weitergebildet. Jede Kundgebung von Parteilichkeit eines Lehrers gegen einzelne Schüler und Schülerinnen, welcher Art sie auch sein möge, berechtigt den Director, den Lehrer des Amtes zu entheben.

Die Schüler der Anstalt werden eingetheilt in „Eleven", welche berufsmässig sich der Kunst widmen, und „Besucher", welche die Lehrgegenstände frei wählen. Auch ganz unbemittelte Schüler werden aufgenommen, soweit die Kräfte der Anstalt es gestatten, und wird ihnen das Honorar gestundet.

Mit der Freien Hochschule ist eine **Vorbereitungsschule**, welche mit dem ersten theoretischen und praktischen **Elementarunterricht** beginnt, und ein **Seminar** zur Ausbildung von **Lehrern** und **Lehrerinnen** verbunden.

Ein letztes, nothwendiges Wort: Im Jahre 1853 (also vor dem dänischen Kriege, vor Sadowa und vor 1870/71) hat der Unterzeichnete bei Gelegenheit der Verunstaltung des „Freischütz" in Paris in öffentlichen Blättern und vor Gericht erklärt: „Ich protestire im Namen von ganz Deutschland, das mein Künstler-Vaterland ist"! Im Jahre 1855 (also vor dem dänischen Kriege, vor Sadowa und vor 1870/71) hat derselbe in der Süddeutschen Musik-Zeitung erklärt: „In Paris, diesem literarisch-musikalischen Augias-Stalle, ist heutzutage auf redlichem Wege Nichts für die Kunst zu erreichen." Was das jetzige Auftreten des Unterzeichneten veranlasst, ist einfach die Lösung der Behauptung: mit der germanischen Weltstadt verhält es sich anders, als mit der weiland romanischen Weltstadt. — Was sein engeres Verhältniss zur Freien Hochschule betrifft, so ist er nicht der Stifter derselben; aber er verfügt allein über die zur Disposition gestellten Mittel.

Der Director Graf **Tyszkiewicz**.

Nähere Auskunft giebt das Bureau der Anstalt, Friedrichstr. 34 in Berlin.

Eine Dame,

gebildetem Stande angehörend, die mehrere Jahre im Auslande verlebt und viel gereist ist, wünscht als Gesellschaftsdame oder Reisebegleiterin (letzteres wenn auch nur für den bevorstehenden Sommer) in einer englischen oder sonstig reichen Familie eine Stelle zu finden. Selbe ist der englischen, deutschen und französischen Sprache sowohl in Conversation als Correspondenz vollkommen mächtig und leistet Vollendetes in der Kunst des Clavierspieles.

Gefl. Anträge werden durch die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **A. P. No. 4** franco erbeten.

Von meinen Reisen zurückgekehrt, erbitte ich mir Briefe und Sendungen unter meiner Adresse nach **Braunschweig**, Bültenweg No. 48, zukommen zu lassen.

Richard Metzdorf.

In der Novitäten-Anzeige der **Edition Peters** (Nr. 19 der Signale) soll es heissen:

Curschmann-Album, (26 Lieder und 5 Terzette) für hohe und tiefe Stimme. à 10 Sgr.

Kücken-Album, (12 ausgewählte Lieder) für hohe und tiefe Stimme à 20 Sgr.

Ende dieses Monats erscheint in unserm Verlage:

A. Terschak.

Op. 114.

Improvisationen über beliebte Volkslieder verschiedener Nationen für **Flöte** und Pianoforte.

No. 1. Kathleen mavvurneen (Irisch).
No. 2. Im Rosenduft (Schwedisch).
No. 3. An den Ufern des Guadalquivir (Spanisch).
No. 4. O Suzanna (Amerikanisch).
No. 5. Die Bajadere (Französisch).
No. 6. In einem kühlen Grunde (Deutsch).

Pr. à Nummer 15—20 Ngr.

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Heinrich Nitschmann.

Op. 6.	Weihnachtspolka	5	Sgr.
Op. 7.	Frühlingsbotschaft. Cantilene f. Pfte., u. Vla. (Vclle.)	12½	„
Op. 8.	Mägdlein am Quell (Lubisches Volkslied)	5	„
Op. 9.	Lebewohl. Nocturno f. Pfte. u. Vla. (Violine.)	15	„

Orchesterstimmen sind in Abschrift von der Verlagshandlung zu beziehen.

Verlag von Ernst Challier in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 21. Leipzig, 6. April. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die päpstliche Sängerschule in Rom

genannt

Die Sixtinische Capelle.

Ein musikalisches Bild

von

Eduard Schelle.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Mit vorliegender Schrift ist der Verfasser gewiß dem Wunsche Vieler entgegengekommen, die, angeregt von den Schilderungen der in den Ostertagen in der Sixtinischen Capelle abgehaltenen kirchlichen Feierlichkeiten, doch auch mit der Geschichte der Entstehung und Entwickelung der päpstlichen Sängerschule wollten genauer unterrichtet sein. Nachdem im Eingang in höchst anregendem Bilde die Trauer- und Freuden-Feierlichkeiten der Charwoche und des Osterfestes an uns vorüberzogen, bieten die einzelnen Abschnitte der Schrift die Geschichte der weltberühmten Capelle, die bisher aus Mangel an zuverlässigen Quellen nirgends ausführlich behandelt war; und selbst das Vorhandene, in verschiedenen zum Theil schwer zugänglichen Werken zerstreut, lag dem größeren Publicum viel zu fern, um sich daraus Rath zu holen. Die vorliegende Arbeit war bei einem längeren Aufenthalt in Rom entworfen, erlitt aber häufige Unterbrechungen, was auf ihre gleichartige Ausarbeitung in den einzelnen Abschnitten nicht ohne Einfluß blieb, namentlich ist die erste Hälfte gegen die zweite breiter angelegt. Der Verfasser gesteht dies selbst zu und nennt sein Buch obendrein in bescheidener Weise ein Fragment. Aber auch als solches sei es freudig begrüßt; es wird sich nicht so bald Jemand finden, der Ausführlicheres zu bieten in der Lage sein dürfte. Vorarbeiten lieferten die Werke von Bolsena, Fornari (als Mo-

nuscript vorhanden), Liberati, Ceccarelli, Gerbert, Santerelli und Baini. Ferner konnte der Verfasser noch benutzen zu seinem ausgeführten Bilde des kirchlichen Ritus Gregorovius' „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" und zu einer Charakteristik des gregorianischen Gesanges das Werk des Abbé Raillard über die Entzifferung der Neumen. Einen werthvollen Beitrag liefert eine kurze Lebensskizze Palestrina's (Giovanni Pierluigi Sante) mit Benutzung der Documente im Archiv der Vaterstadt desselben. Der Schöpfer jener herrlichen Messe, welche man fälschlich auf den Papst Marcellus bezogen hat, erscheint hier, der Tradition entgegen, als ein sehr begüterter und auch wirthschaftlicher Mann; sein Geburtsjahr, bisher verschieden angegeben, setzt der Verfasser ins Jahr 1514. Der Anhang bringt auch eine Liste der an der päpstlichen Sängerschule wirkenden Capellmeister und Sänger, letztere bis zu dem vorzüglichen Girolamo Rossini da Perugia (gest. 1644), dem ersten Castraten in der Capelle.

Die Ausstattung des Büchleins ist sehr nett. Zunächst für den Musikgelehrten von besonderem Interesse, wird das Werk auch vom Musikfreunde überhaupt mit Vergnügen gelesen werden. Jedem nach Rom wallenden Pilger aber ist eine nähere Bekanntschaft mit dem päpstlichen Sängerinstitut geradezu unentbehrlich. Fällt sein Besuch zudem in die Charwoche, so wird er erst an der Hand eines so treuen Führers mit richtigem Verständniß sich um so unbefangener dem Eindruck der kirchlichen Ceremonien hingeben können.

P.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

6.

Erfurt.

Beckmann, Capellmstr. des Magdeburger Füsilier-Reg. Nr. 36.
Brembach, C. Dirig. d. städt. Musikchores.
Golde, Jos., Musikdir., Dirig. des Soller'schen Musikvereins.
Grundig, Fr., Dirig. des Harmonie-Männergesangvereins.
Mertel, Georg, Musikdirector, Dirig. des Erfurter Musikvereins u. der Singakademie.
Schick, B., Dirig. des Dilettanten-Musikvereins.
Weißenborn, F., Capellmstr. des 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71.

Erlangen.

Herzog, Dirig. des Universitätsgesangvereins.
Paulus, Dirig. des Singvereins.
Preiß, sen., Dirig. der Liedertafel.
Preiß, jun., Dirig. des Liederkranzes.

Essen (Reg.-Bez. Düsseldorf).

Helfer, Ernst, Dirig. des Musikalischen Vereins.
Reichelt, C., Capellmstr. der Essener Capelle.

Esslingen.

Eberle, Jac., Dirig. des Bürgergesangvereins.
Finck, Chr., Prof., Dirig. des Oratorienvereins.
Mailänder, G., Dirig. des Liederkranzes.

Eutin.

Stiehl, C., Musikdir.
Langenbuch, Stadtmusikus.

Flensburg.

Dethlefs, Carl, Dirig. des Männergesangvereins.
Fromm, C., Königl. Musikdir. u. Organist zu St. Nicolai.
Schmidt, Ferd., Musikdirig.

Florenz.

Vanuccini, Luigi, Capellmstr. am Teatro della Pergola.
Usiglio, Emilio, Capellmstr. am Teatro del Pagliano.

San Francisco (Californien).

Herold, Dirig. der italienischen Oper.

Frankfurt a. M.

D'Estre, Carl, Dirig. des Dilettanten-Orchestervereins.
Friedrich, Franz, Capellmstr. des Philharmonischen und Mühl'schen Vereins.
Gellert, Ludwig, Dirig. des Männergesangvereins „Liederkranz."
Goltermann, Georg, 2. Capellmstr. am Stadttheater.
Lachner, Ignaz, 1. Capellmstr. am Stadttheater.
Müller, Carl, Dirig. des Cäcilien-Vereins und der Museums-Concerte.

Frankfurt a. O.

Herrmann, H., Capellmstr. am Stadttheater.
Oertling, J., Dirig. des Philharmon. (Dilettanten-) Orchestervereins.
Wrede, F., Cantor, Dirig. der Singakademie.

Frederikshald in Norwegen.

Reißiger, Fr., Aug., Capellmstr. am Theater und Organist.

Freiburg (in Baden).

Baumgärtner, Gesanglehrer a. d. höhern Bürgerschule u. Dirig. des Arbeiterbildungsgesangvereins.
Belz, Gregor, Dirig. des Gesangschors des Großherzogl. Lyceums.
Isemann, Carl, Dirig. der Liedertafel.
Kimmiches, Capellmstr. des 5. Inf.-Reg. Nr. 113.
Schweizer, Domprübendar, Dirig. des Münster-Domchors und des Musikvereins.

Freiburg (in der Schweiz).

Müller, J. Musikdir.

Fulda.

Fritz, A., Dirig. des Domchors u. des Liederkranzes (Männerchor).
Rey, Dirig. der Städtischen Capelle.
Odenwald, Domorganist, Schullehrer u. Seminarmusiklehrer.
Schneider, Dr. und
Souchay, Dirigenten des Dilettanten-Orchestervereins.
Theuer, Dirig. des Sängerkranzes.
Wolfschlag, Dirig. d. Städt. Capelle.

St. Gallen.

Behr, Franz. Dirig. der vereinigten Männergesangvereine.
Vogler, Dirig. des gemischten Chores.

Genf.

Senger, Hugo von, Capellm. der philharm. Concerte.

Gent.

Andries, J., Dirig. d. Société Royale des Beaux arts et lettres.
Brondeel, J., Ehren-Dirig. d. Männerchors La Société royale des Melomanes.
Brondeel, F., Dirig. d. Willems-Genootschap.
Cuvelier-Meclot, Soc. Sainte Cécile, Fanfares.
Debuc, Dirig. der Société Gretry, Fanfares.
Demaertelaere, L., Dirig. d. Société Van Duyse, Fanfares.
Demey, A., Dirig. der Volksvrienden, Société Musicale et dramatique.
Desomers, Dirig. d. Moed en Vlyt, Soc. Musicale et dramatique.
Devulder, J., Dirig. d. Soc. linière, fanfares.
Duriez, G., Dirig. d. Orpheus, chorale.
Janssens, C., Dirig. d. Soc. de Vryheid (La Liberté), fanfares.
Miry, Ch., Ehren-Dirig. d. Melomanes.
Moerman, E., Dirig. d. Vereins des ouvriers réunis.
Revejans, wirkl. Dirig. d. Männerchors La Société royale des Melomanes.
Sellier, A., Dirig. d. Vereins De Gentsche Jongens, Soc. dramatique.
Schepens, L., Dirig. d. Soc. pour la propagation des Beaux arts.
Vandermaelen, Dirig. d. Kunstliefde en Broadermin, fanfares.
Vos, Ed. de, Soc. Royale des choeurs.

Genua.

Mariani, Angelo. Oper.

Gera.

Grauer, Rob., Hofcapellmstr.
Herfurth, W., Stadtmusikdir.
Tschirch, W., fürstl. Capellmstr. und Dirig. des Musikalischen Vereins und der Liedertafel.
Urbach, A. Chr., Militärmusikdir.

Giessen.

Mickler, W., Musikdir.

Glogau.

Fischer, Organist, Dirig. des evangel. Kirchenorchesters.
Kniese, Dirig. der Sing-Akademie.
Müller, A. Capellmstr. d. 59. Reg.
Müller, W., Capellmstr. d. 58. Reg.
Walter, Organist, Dirig. d. kathol. Kirchenorchesters.

Dur und Moll.

* Wien, 31. März. Die Gesellschaft der Musikfreunde gab in ihrem zweiten außerordentlichen Concert Rubinstein's geistliche Oper „Das verlorene Paradies." Eine Aufführung im Kleinen hatte schon im Jahre 1859 im alten Musikvereinssaale stattgefunden. Wie damals fiel auch diesmal trotz einiger nicht gerade wesentlichen Umänderungen das Hauptgewicht auf die Chöre. Einzelne Stellen abgerechnet, die an Schumann und Mendelssohn erinnern, bietet das umfangreiche Werk nur Selbstständiges. Kraftvolle Nummern enthält namentlich der erste Theil, darstellend die Besiegung der durch Satan aufgereizten Höllengeister durch die Himmelsschaaren. Der schwungvolle Schlußgesang, bis zum Ende gleichmäßig durchgearbeitet, ist besonders von großer Wirkung. Die interessantesten Nummern sind im zweiten Theil, dem Schöpfungsact, zu finden. Nach der übrigens wenig hervorragenden Instrumental-Einleitung, das Chaos vorstellend, folgen reizende Chornummern Schlag auf Schlag, darunter namentlich der Chor „Wie sich Alles mit Knospen füllt"; auch das Duett zwischen Adam und Eva „Führe du uns zum Verständniß" verdient besonders hervorgehoben zu werden, obwohl es das Publicum fast fallen ließ. Der dritte Theil behandelt den Sündenfall, die Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies, mit Verheißung der Erlösung schließend. Die Instrumental-Einleitung ist sehr interessant, obwohl der eigenthümliche Vorwurf „Verführung und Sündenfall" sich schwer heraushören läßt. Ein Traum-Terzett kam durch ungenügende Besetzung nicht zur vollen Geltung; auch litten die letzteren Nummern an schwankender Ausführung. Dem Tenor, der durchwegs Gottes Stimme vertritt, ist keine leichte Aufgabe geboten, doch wird er am Schluß des letzten Sologesanges mit einer sogenannten „dankbaren" Stelle belohnt. Die Hauptsoli sangen Rokitansky (Satan) und Walter (eine Stimme); die Orgelbegleitung spielte Bruckner. Der Besuch war massenhaft trotz der gleichzeitigen italienischen Oper. Der Applaus war sehr ungleich, im ersten Theil fast störend durch Uebermaß, im zweiten dem Werth der einzelnen Nummern nicht nachkommend. Ueber den Text wäre Manches zu sagen; für die Benennung „geistliche Oper" ist kein Grund vorhanden; das „verlorene Paradies" bleibt ein Oratorium und verdient auch als solches in unserer an großen Werken nicht überreichen Zeit von allen Vereinen gekannt zu werden. — Der Haydn-Verein nahm am Palmsonntag und darauffolgenden Montag seine Zuflucht wieder zu den „Jahreszeiten". Das Sopransolo sang Fräulein C. Meysenheym, eine Schülerin Dessoff's. Sie trat zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit und führte ihre Aufgabe sehr lobenswerth durch. Reine Intonation, Sicherheit, feine Nuancirung erwarben der stimmbegabten Sängerin reichen Applaus. Der Tenorist Adams legte den Schwerpunkt seiner Leistung in die letzte Arie „Hier steht der Wanderer". Dr. Krückl sang die Baßpartie stylvoll und mit meisterhafter Declamation. Erst nach der Arie im letzten Theil erhielt er reichen Beifall, der ihm ebenso mit gleichem Recht im Verlauf des ganzen Abends gebührt hätte. Die Charwoche war reich an Musik; außer den Lamentationen gab der Cäcilien- und der Wiener Männergesang-Verein ein Kirchenconcert, ersterer mit Löwe's „Lazarus" und fast jeder Kirchenmusikverein brachte ein größeres Werk wie z. B. Astorga's „Stabat mater" und Haydn's „Sieben Worte", die einzelnen Nummern mit einleitenden Kanzelvorträgen. — Merelli's italienische Operngesellschaft giebt nächster Tage la Traviata und morgen, am Ostermontag, Abends im großen Musikvereinssaal ein gemischtes Concert, zu dem schon längst alle Sperrsitze vergriffen sind; man schätzt die Einnahme desselben auf achttausend Gulden. — Am 25. März verschied in Wien der Musiklehrer J. B. Navratil im 76. Lebensjahre. Als Mensch und Künstler geliebt und geachtet, war sein Wirken, wenn auch in der Stille, von wohlthätigem Einfluß auf einen zahlreichen Schülerkreis. Mit ihm starb eines der letzten ehemaligen Mitglieder der fürstlich Esterhazyschen Musikcapelle.

* Sondershausen, 30. März. Die mit dem 22. März beendigte Theater-Saison hat unter der Leitung des Hof-Capellmeisters Max Erdmannsdörfer und unter der Regie des Tenoristen Eduard Sowade 27 Opern gebracht, darunter die folgenden: Weiße Dame, Waffenschmied, Regimentstochter, Troubadour, Don Juan, Fra Diavolo, Carlo Broschi, Figaro's Hochzeit, Freischütz, Tannhäuser, Jacob und seine Söhne, Faust, Schwarzer Domino, Stradella, Lustige Weiber, Fidelio, Czaar und Zimmermann, Maurer und Schlosser. Von den jüngeren mitwirkenden Kräften sind mit Anerkennung zu erwähnen Fräulein Minna Lammert, Fräulein Helene Müller, der Baritonist Pollack und Frau und der Tenorist Oscar Galletti. In den ersten Rollenfächern haben der Theaterdirector Sowade und Fräulein Rohde oft Tüchtiges geleistet. Neben den Theater-Vorstellungen fanden vier Concerte der fürstlichen Hofcapelle statt, sämmtlich mit gut gewähltem Programm. In dem letzten der vier Concerte trug Fräulein Lammert einen von Karl Kuhn

verfaßten und von Max Bruch componirten Lieder-Cyclus: „Verloren und Gefunden“ mit vielem Beifalle vor. Den Schluß der Winter-Concerte bildete die Aufführung der „Prinzessin Ilse“, eine Waldsage aus dem Harzgebirge von Karl Kuhn, für Soli, Chor und Orchester componirt von Max Erdmannsdörfer, welche sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen hatte. Das letztgedachte Chorwerk wird im Laufe dieses Sommers erscheinen.

* St. Petersburg, 16. März. Nachdem wir in der vorigen Woche, der letzten vor den großen Fasten, in sämmtlichen Theatern täglich zwei Vorstellungen gehabt, befinden wir uns gegenwärtig an Theatervorstellungen und Concerten gänzlich verwaist; doch schon morgen Abend am 17. März beginnt die eigentliche Concertsaison, die allem Anscheine nach mit Musikproductionen und lebenden Bildern abwechselnd eine überreiche zu werden scheint. Die letzte Woche der italienischen Oper zeichnete sich besonders durch das Benefiz der Sgra. Adelina Patti aus, bei welcher Gelegenheit derselben reiche Geschenke und Blumen en masse gespendet wurden; dieselbe hatte den ersten Act aus „Romeo“ — den zweiten Act aus „Linda“ — und den ersten Act aus „Traviata“ gewählt. Im Ganzen hat die italienische Oper in dieser Saison sehr viel Mittelmäßiges producirt; besonders ließen die Chöre, sowie das Ensemble überhaupt gar viel zu wünschen übrig, und waren die Aufführungen unter Leitung des früheren Capellmeister Bianesi unstreitig viel abgerundeter und schwungvoller, als gegenwärtig unter derjenigen Arditi's. In der russischen Oper hat Fräulein Krutikoff in glänzender Weise ihre Debuts fortgesetzt, indem sie am 7. März nochmals in Glinka's „Rußlan und Ljudmilla“ und am 9. März zum ersten Male in der Partie des Sybel in Gounod's „Faust“ auftrat und unter stürmischem Beifall ihre Romanze im vierten Acte wiederholen mußte; man konnte wegen plötzlichen Unwohlseins des Fräulein Levitzky den zweiten und fünften Act nicht geben; der vierte Act der Hugenotten mußte aushelfen. Die letzte Opernvorstellung vor den großen Fasten am 19. März bestand aus einzelnen Acten verschiedener Opern, bei welcher Gelegenheit Frau Raab als Mathilde („Tell“) abermals einen sehr großen Erfolg erzielte und sogleich bei ihrem Erscheinen mit lange anhaltendem Applaus empfangen wurde, welcher sich nach jedem Couplet ihrer Romanze, wie während des Duetts mit Arnold in rauschendem Maße wiederholte. Wir erwähnen der beiden jungen Sängerinnen, die so schnell die erklärten Lieblinge des Publicums geworden, vorzugsweise, weil Beide erst seit Kurzem debutirt, und weil die übrigen Mitwirkenden sämmtlich schon anerkannte Künstler sind, unter welchen besonders die Herren Paleczek, Melnikoff und Korssoff zu nennen sind. Angekommen: die schwedische Sängerin Fräulein Mathilda Enequist, sowie Herr Alfred Jaell und Frau Trautmann-Jaell.

* Moskau, 25. März. Am 17. März gab der bekannte Sängerchor des Grafen Scheremetjeff (unter Lamakin's Leitung) sein erstes Concert mit folgendem Programm: Ave maria von Lamakin; Peccatum von Palestrina; Tantum ergo von Bach; Angelis suis Deus von Leo; Ave verum von Mozart; Quando corpus von Rossini; Ave Maria von Liszt; Sanctus Domine von Beethoven. Im zweiten Concert am 21. März trug der Chor nur weltliche Lieder vor und im dritten Concert am 24. März ausschließlich russische Kirchencompositionen von Lamakin, Bortnjansky, Bernsowsky und Dachteroff. Am 22. März gab Nikolaus Rubinstein, unter Mitwirkung des Fräulein Lawrowsky und des Chores und Orchesters der russischen Musikgesellschaft, ein brillantes Concert vor einem mehrere Tausende zählendem Auditorium. In großartiger, genialer Weise interpretirte Rubinstein folgende Pièçen: Clavierconcert in Esdur von Beethoven; Prelude, Nocturne in Fismoll, Scherzo Nr. 4 von Chopin; Humoreske von Schumann; Barcarole Nr. 4 und Valse-Caprice von A. Rubinstein. Ganz vorzüglich sang der Chor eine alte Kirchencomposition à la trinitá und das Orchester spielte unter Ferdinand Laub's Leitung Mozart's „Don Juan-Ouverture“ und den ersten Satz einer Symphonie von Dawidoff, einem talentvollen Zöglinge des hiesigen Conservatoriums, der sich schon in mehreren Concerten als tüchtiger Violinspieler (aus der Classe des Herrn Laub) documentirt hat. Das Conservatorium hat diesen Winter mehrere junge Künstler dem Publicum vorgeführt; wir erwähnen hier nur des Violoncellisten Dmitrieff (Schüler des Herrn Fitzenhagen) und des Pianisten Wilborg (aus der Classe des Herrn Klindworth). Folgende Künstler haben sich bis jetzt hier hören lassen: die Pianistin Fräulein Essipoff, die Sängerinnen Menschikoff, Lawrowsky, Bubenitschek und die 13jährige Adler (aus Petersburg). Angemeldet haben sich ferner Herr und Frau Jaell, die sich vor Kurzem in Petersburg reiche Lorbeeren erworben haben. Endlich ist hier eine fünfjährige Pianistin, Fräulein Bewy, aufgetaucht. Der Sänger der Petersburger russischen Oper, Herr Melnikoff (Baß), wird auch hier concertiren.

* Der König von Baiern hat das Volkstheater in München aus den Mitteln der königlichen Cabinetscasse käuflich erworben. Da der seitherige Leiter der Anstalt, Dr. Hermann Schmid, den Wunsch geäußert hat, wieder zu seinem Schriftstellerberuf zurückkehren zu können, so hat Se. Majestät angeordnet, daß das Volkstheater unmittelbar unter die Intendanz der königlichen Hoftheater gestellt, Herrn Dr. Hermann Schmid aber, in Anerkennung seines ersprießlichen Wirkens als artistischer Director des Volkstheaters, sein seitheriger Gehalt auch ferner aus der Cabinetscasse ungeschmälert gezahlt werde.

* Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin ist von seinem bisherigen Besitzer an ein Consortium verkauft worden, zu welchem der Eigenthümer des Kladderadatsch, Herr A. Hofmann, gehört. Der Kaufpreis wird zu 350,000 Thlr. angegeben. Die Ankäufer werden bedeutende Umbauten nöthig haben, um aus dem Theater etwas Ordentliches zu machen, und hernach werden sie sich vor Allem nach einem gebildeten und geschäftskundigen Director umzusehen haben, welcher mit Energie an die Reform der seit einiger Zeit — ohne Zweifel unter Einwirkung der Krankheit des Herrn Deichmann — in etwas desolaten Zustand gerathenen Bühne herantritt.

* Der Neubau des königl. Theaters in Copenhagen hat begonnen, dasselbe wird 1700 Sperrsitze umfassen.

* Die für den Bau eines neuen Stadttheaters in Barmen benöthigte Summe von 100,000 Thlr. ist bis auf wenige Tausend Thaler gezeichnt.

* Nachdem die französische Nationalversammlung in einer ihrer letzten Sitzungen die Theater- und Conservatoriumssubventionen votirt hat, stellt sich die Tabelle der subventionirten Institute mit ihren jeweiligen Jahresunterstützungen wie folgt dar: große Oper 800,000 Francs, (gegen 600,000 Francs unter dem Kaiserreich); Théâtre Français 240,000 Francs, komische Oper 140,000 Francs (gegen 100,000 Francs unter dem Kaiserreich); italienische Oper 100,000 Francs; Odéon und Théâtre-lyrique je 60,000 Francs; endlich das Pariser Conservatorium 220,000 Francs. Mit Ausnahme der Beiträge für die große und komische Oper sind diese Subventionen mit denen, welche das Kaiserreich gewährte, auf gleicher Höhe.

* Das Project, die Dotation des Teatro Communale zu Bologna im Schooße des Publicums aufzubringen, soll, neuesten Berichten zufolge, vorläufig gescheitert sein.

* Das Theater Carlo Felice in Genua ist wegen Verduftung des Directors vorläufig geschlossen.

* Die Stadt Madrid wird während der Zeit, wo das Teatro Nacional geschlossen ist, zwei italienische Opern haben, im Circo und in der Zarzuela Von den Hauptkräften des Circo werden genannt: die Damen Biancolini, Fité-Goula, Pontini, Grossi, dann die Herren Tamberlick, Stagno, Guidotti, Faentini, Pacini, David, und von denen der Zarzuela: die Damen Fricci, Volpini, Urban, Caracciolo, sowie die Herren Mario (!), Ugolini, Quintili-Leoni, Berger, Castelmary, Fiorini, Delfabro.

* Die Stadt San Francisco (in Californien) wird demnächst eine italienische Oper haben, die im Theater Maguire ihre Thätigkeit entwickelt und als deren Hauptkräfte man nennt: die Damen Speranza und Bianchi, den Tenor Eugenio Bianchi, die Baritonisten Mancusi und Contini und den Bassisten Roncovieri.

* Die neue Oper von Max Bruch, „Hermione", ist in Bremen aufgeführt worden und zwar mit vorzüglicher Darstellung und einem alle Erwartungen übertreffenden Erfolge. Die Darsteller sind nach jedem Acte stürmisch gerufen worden.

* Die neue Oper des Maëstro Villafiorita — „Il Paria" — hat in der Pergola zu Florenz guten Erfolg gehabt.

* Eine neue Oper von Pedrotti — „Olema" betitelt — kommt im Laufe der Frühlingsstagione in Modena zur ersten Aufführung.

* Auf dem Liceo-Theater zu Barcelona soll demnächst eine neue Oper — „Guzman il buono", Musik von Baraldi — zur Aufführung kommen.

* Der italienische Pianist Luca Fumagalli soll mit der Composition einer „Luigi XI." betitelten Oper beschäftigt sein.

* Hofcapellmeister Levi hat die nachgesuchte Entlassung in Carlsruhe erhalten, er benutzt die längere Ferienzeit zu einer Vergnügungsreise nach Italien in Gesellschaft von Johannes Brahms und Anselm Feuerbach und tritt dann, vom großherzoglichen zum königlichen avancirt, seine sehr glänzende Stellung in München Anfang October an. Dieses fulminante Ereigniß ist in diplomatischster Stille erzeugt und geboren worden. Excellenz Perfall hat sogar Briefwechsel gemieden — eine persönliche Conferenz der beiden Theile in Würzburg (!!) hat Herrn Hofcapellmeister Levi zu dem collegialen Entschlusse bewogen, dem Herrn Hofcapellmeister Wüllner seine Aufgabe zu erleichtern. — Herr Hofcapellmeister Vincenz Lachner in Mannheim hat erklärt, seine 37jährige Activität mit der demnächst erfolgenden Einstudirung von Wagner's „Rienzi" beschließen zu wollen. Demnach zwei schöne (fett dotirte) Hofcapellmeister-Posten vacant! Carlsruhe und Mannheim! „Auf, liebe Sänger, greifet in die Saiten" — herbei, herbei, verkannte deutsche Operncomponisten „nouveaux Wagner sans les excès!"

* Frau Pauline Lucca trifft dieser Tage zur Saison in London ein, um ihren Engagementsverpflichtungen an der italienischen Oper im Coventgarden-Theater nachzukommen. Am 8. März findet ihr erstes Auftreten als Zerline in „Fra Diavolo" statt.

* Für das Theater in Straßburg sind die Sängerin Fräulein Hasselt-Barth von Coburg und der Baritonist Reichmann von Cöln engagirt worden.

* Concert in Brünn. Am 3. April Abends nach 9½ Uhr hat in Brünn vor der Wohnung des Theater-Directors Dr. Franckel eine Katzenmusik stattgefunden. Es wird gemeldet, daß circa 200 Menschen, meistens ständige Theaterbesucher, an dieser Demonstration Theil genommen haben. Dieselbe war planmäßig arrangirt, indem auf ein gegebenes Zeichen ein „Pereat Franckel!" ertönte, dann die Katzenmusik durch Pfeifen, Ratschen, Trompeten 2c. folgte und endlich mit einem „Pereat Franckel!" schloß und die Mitwirkenden dann ruhig nach Hause gingen. Herr Director Franckel war jedoch zufälligerweise gar nicht zu Hause, sondern saß mit dem Regisseur Herrn Geiger und Dr. Tyrolt bei den „drei Lämmern"!

* In Leipzig wird Jos. Gungl aus München mit seiner Capelle, während der Ostermesse im Saale des Hôtel de Pologne, einen Cyclus von 14 Concerten geben.

* Der ehemalige Bühnensänger (Tenorist) und jetzige Gesanglehrer Wicart zu Brüssel hat neulich im Saale der philharmonischen Gesellschaft daselbst ein Concert zum Besten der Armen veranstaltet, in welchem zwei seiner Schülerinnen — die Mlles. Leclercq und Grandville — viel Aufmerksamkeit erregten. Ferner kam bei dieser Gelegenheit unter Andern eine kleine komische Oper vor, welche Herrn Prosper Michelot und seine Frau zu musikalischen und textlichen Verfassern hat.

* In einer von dem Musikologen Ritter van Elewyck zu Löwen neulich gegebenen großen Soirée hat sich dessen Tochter Marie als gewandte Violinspielerin präsentirt. Die Dame ist Schülerin von Leonard und Colyns. Compositionen verschiedener Art von Beethoven, Mendelssohn, Ch. M. Widor, Léon Jouret und Mathieu waren die Hauptbestandtheile dieser Soirée, zu der nicht weniger als 250 Personen geladen waren und auch erschienen.

* Alfred Jaell gab sein erstes Concert in St. Petersburg am 20. März im großen Saale des Adelsvereins mit günstigem Erfolg, seine Gattin erwies sich gleichfalls als treffliche Pianistin.

* Fräulein Anna Mehlig giebt gegenwärtig eine Reihe von erfolgreichen Matinéen in der Steinway Hall zu New-York. In der ersten derselben spielte die treffliche Künstlerin folgende Stücke: Präludium und Fuge in Cisdur von S. Bach und dito in Amoll von S. Bach; Kinderscenen von Schumann; Impromptu von Schubert; Poème d'amour und „Wenn ich ein Vöglein wär'" von Henselt; Polonaise von Liszt.

* Hans von Bülow giebt am 10. April nochmals ein Concert in Dresden, und am 12. April das letzte in Hamburg. Damit ist die Concertreise beschlossen und Hans von Bülow kehrt zurück nach Italien und zwar direct nach Neapel. Das Resultat dieses dreimonatlichen Spaziergangs sind sechszig Concerte, die beiden für den Wagnerverein („Baireutherbude") in München und Mannheim inbegriffen.

* Liszt ist zu längerem Aufenthalt in Weimar angekommen.

* Niederrheinisches Musikfest in Düsseldorf. Das Programm des zu Pfingsten stattfindenden 49. Niederrheinischen Musikfestes ist für die beiden Haupttage in folgender Weise festgesetzt: Für den ersten Tag: eine Cantate von J. S. Bach („Ich hatte viel Bekümmerniß"), in welcher sämmtliche Gesangsolisten beschäftigt sind und deren Schluß ein großes Alleluja bildet, die Sinfonie Nr. 8 in Fdur von Beethoven, Ode auf St. Cäcilientag von Händel, und für den zweiten Tag, erster Theil: Sinfonie in Dmoll von Schumann, Mirjams Siegesgesang für Sopransolo und Chor von Schubert mit Orchesterbegleitung von F. Lachner; Ouverture von Weber; zweiter Theil: Thurmbau zu Babel, geistliche Oper von Anton Rubinstein. Die Festdirigenten sind Herr Anton Rubinstein und Herr Musikdirector Jul. Tausch. Von hervorragenden Solisten haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt Frau Parepa-Rosa aus London (Sopran), Herr Vogl aus München (Tenor), Herr Gura aus Leipzig (Bariton), Herr Auer aus St. Petersburg (Solovioline). Anton Rubinstein wird auch selbst am dritten Tage das Clavierconcert in Gdur von Beethoven vortragen. Demnach verspricht die diesjährige Festfeier eine besonders glänzende zu werden.

* In Cassel ist nach vier je sechsstündigen Sitzungen voll lebhafter Debatten das endgültige Pensionsstatut der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger angenommen und somit das Hauptziel der Casseler Delegirtenversammlung gelöst. Für die Genossenschaft sind nun vom Staat Corporationsrechte zu erbitten und, da der Sitz derselben in Berlin, ist das Curatorium des Berliner Magistrats zu erstreben. Durch Acclamation wurden in den Central-Ausschuß wieder gewählt: Präsident Hugo Müller (Berlin), Generalsecretär Reinhardt (Berlin), Generalcassirer Wilken (Berlin), Redacteur Barnay (Frankfurt am Main), Jacobi (Mannheim), Dr. Krückl (Augsburg), Possart (München).

* Madame Rossini ist mit ihrer Schädenklage gegen Michotte (wegen unbefugten Aufführens Rossini'scher unedirter Sachen) vom Tribunal zu Löwen in erster Instanz abgewiesen worden.

* Als Herausgeber der New York Weekly Review zeichnet jetzt Herr Zavarr Wilmshurst. Das Blatt wird im Interesse der Wittwe Theodor Hagen's fortgeführt und soll demnächst in einem neuen Gewande erscheinen.

* Ein neues Musikjournal — „La Palestra musicale" — wird demnächst zu Mailand ins Leben treten.

* Der Schauspieler Dawison hat sehr umfangreiche Memoiren hinterlassen, deren Publicirung bevorsteht.

* Ueber den Ursprung des Studentenliedes: Gaudeamus igitur hat Hoffmann von Fallersleben eine Untersuchung angestellt und deren Erfolg in einem bei G. Schwetschke in Halle gedruckt erschienenen Hefte dargelegt. Die Singweise ist gewiß sehr alt und wahrscheinlich war das von Hoffmann aus einer alten Handschrift mitgetheilte Spottlied auf Luther's Heirath (1525) darnach verfaßt. Auch der Text stammt vermuthlich von den fahrenden Schülern her, doch ist keine sichere Spur vorhanden. Zuerst gedruckt trat das Gaudeamus 1781 auf: ein gewisser Kindleben hatte es aus der studentischen Ueberlieferung aufgenommen, neugeformt und auch verdeutscht. So steht der lateinische Text jetzt in allen Commersbüchern von 1813 an. Professor Krug in Leipzig dichtete 1812 ein Gaudeamus mit patriotischem Inhalte, und 1815 tauchte noch ein anderes auf. Hoffmann theilt beide mit und wünscht, daß der alten Weise jetzt abermals ein neuer Text gegeben werden möge. Den Schluß bildet ein lateinisches Lied G. Schwetschke's nach den Klängen des „Landesvaters".

* Der Herzog von Meiningen hat dem Herrn Hofcapellmeister Emil Büchner das dem Herzogl. Sachsen Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz und dem Herrn Concertmeister F. Fleischhauer die demselben Orden affiliirte Medaille in Gold zu verleihen geruht. Ferner hat Höchstderselbe den Kammermusikus Leopold Grützmacher zum Kammervirtuosen ernannt und sämmtlichen Mitgliedern der Hofcapelle eine Gehaltszulage von 10—15 Procent ihres bisherigen Gehaltes bewilligt.

* Der französische Componist und Musikkritiker Ernest Reyer hat vom Vicekönig von Aegypten das Commandeurkreuz des Medschidjeh-Ordens erhalten.

---

* In Olmütz starb der Dom-Capellmeister Trousil (Vater der Wiener Hofopernsängerin), eine der hervorragenden musikalischen Kapazitäten von Olmütz.

Foyer.

* Aus Genua meldet man: Der Impresario des Theaters Carlo Felice ist seit einigen Tagen verschwunden und hat in der Eile vergessen, die Gagen und sonstigen Schulden zu bezahlen. Dieser bei unseren Theatern nicht gerade ungewöhnliche Vorfall hat zunächst unseren Stadtrath ins Gedränge gebracht, der sich Tag für Tag von sämmtlichen Choristen, Choristinnen, Tänzern, Tänzerinnen, Lichtputzern ꝛc. des Theaters belagert sieht. Gestern drohte der Sturm sogar bedenklich zu werden, da sich das ganze Personal in geschlossener Colonne zum Rathhause begab und mit Gewalt in die Bureaux einzudringen versuchte, nachdem eine an den Bürgermeister entsendete Deputation keinen genügenden Bescheid erhalten hatte. Unter den Stürmenden, die von der hinzugerufenen Feuerwehr nur mit Mühe zurückgehalten wurden, that sich das weibliche Personal durch besondere Kampflust und Energie hervor. Die Väter der Stadt sind in großer Verlegenheit über die Mittel und Wege, der Bedrängniß zu entgehen.

* Ein Holländer sendet uns Compositionen zur Beurtheilung und schreibt: „In Utrecht (Holland) ist dieses Jahr ein Musikfest; wenn ich die Ehre haben könnte, Ihnen da zu begegnen, würde es mir eine Freude sein, Ihnen unseren neu ausgetrockneten See zu zeigen und Ihnen zu beweisen, daß die früheren Bewohner, die stummen Fische, durch Menschen mit empfänglichen Herzen vertreten sind."

* Geschäft und Kunst vereinigt in einer Person der Tenorist des Hofoperntheaters, in Wien, Herr Labatt. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß dieser Sänger nebenbei Spitzenhändler ist und in Stockholm ein blühendes Spitzengeschäft besitzt, das er von einem Freunde leiten läßt. Zufällig erfuhr doch eine vornehme Wiener Dame, daß sich Herr Labatt auch mit dünneren Artikeln als seine Stimme ist, so mit Zwirnspitzen ꝛc. befasse und kurz vor Antritt seiner Urlaubsreise erhielt er den Besuch dieser Frau, welche sich dem Glauben hingab, sie werde durch ihr persönliches Erscheinen den der Damenwelt nicht abgeneigten Sänger zu einer besonders billigen Preisnotirung und Ueberlassung des erwähnten Luxusartikels bewegen. Herr Labatt war aber über diesen unerwarteten Besuch nicht sonderlich erfreut und ziemlich schlagfertig gab er der Spitzensuchenden die spitze Antwort: In Wien handle ich nur mit hohen C's.

* In dem Volkstheater zu Moskau herrscht die gemüthliche Sitte, daß Schauspieler und Publicum sich während des Stückes mit einander unterhalten. Als man jüngst Offenbach's „Schöne Helena" gab, wurde die Ohrfeige, welche Helena dem Menelaus zu verabreichen hat, so schön executirt, daß das Publicum begeistert Da Capo rief. Worauf Menelaus, zu den Enthusiasten gewendet: „Meine Herren, Da Capo ist nicht nöthig, Helena hat eine schwere Hand."

* Thalberg war, wie alle Künstler, ein leidenschaftlicher Liebhaber von Complimenten. Rossini hinwieder war in dieser Beziehung sehr nüchtern. Eines Tages spricht der große Piano-Künstler den großen Tondichter folgendermaßen an: „Maestro, ich habe Ihnen Etwas zu beichten." — „Was?" — „Ich habe meinen europäischen Künstlerruf begründet, indem ich Ihre unsterbliche Schöpfung ‚Prière de Moïse' förmlich massacrirte." — Und Thalberg senkte das Haupt wie ein Schuldbewußter, aber auch wie ein Mensch, der blos auf ein Compliment wartet, um sich wieder stolz aufzurichten. — „Bah", sagte Rossini lächelnd — „in dieser Welt bringt man sich fort, so gut man es kann. Sie haben wohl daran gethan." Thalberg lächelte auch, biß sich aber dabei in die Lippen.

* Parlamentarische Blumenlese. Die „Bad. Ldsztg." theilt folgende Aussprüche berühmter Männer während des badischen Landtages 1872 mit:

A.: Der Papst ist unfehlbar, weil er nicht irren kann, und er kann nicht irren, weil er unfehlbar ist.

Idem: Der Papst kann nicht irren, wenn er auch wollte, weil er unfehlbar ist.

B.: Ich will Mannheim nicht unwohl, auch ist es theilweise mein Vaterland.

C.: Das katholische Volk läßt sich nicht gegen die Söhne seiner Väter aufhetzen.

D.: Was ist eine Wasserstraße anderes als eine Landstraße?

E.: Die Presse ist eine Sache der Localität.

F.: Die klösterlichen Anstalten ziehen Erbtöchter an sich aus Dörfern, wo keine Söhne sind.

Opernrepertoire.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. u. 24. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
4. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
6. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
7. März. Barbier v. Rossini.
10. März. Tannhäuser v. Wagner.
12. März. Sein Schatten v. Flotow.
16. März. Regimentstochter v. Donizetti.
19. März. Zauberflöte v. Mozart.
22. März. Vestalin v. Spontini.
25. März. Freischütz v. Weber.
27. März. Teufels Antheil v. Auber.

Cöln.
Thaliatheater.
12., 16. März u. 1. April. Johann von Paris v. Boieldieu.
13. März. Tell v. Rossini.
14. März. Barbier v. Rossini.
17. März. Zauberflöte v. Mozart.
19. März. Jüdin v. Halevy.
21. März. Martha von Flotow.
22. März. Regimentstochter v. Donizetti.
25. März. Robert v. Meyerbeer.
27. März. Postillon v. Adam.
30. März u. 5. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. April. Johann von Paris v. Boieldieu.
2. April. Undine v. Lortzing.
3. April. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Chemnitz.
Stadttheater.
5. März. Zauberflöte v. Mozart.
7. März. Freischütz v. Weber.
11. März. Postillon v. Adam.
13. März. Hugenotten v. Meyerbeer
16. März. Tannhäuser v. Wagner.
20. März. Margarethe v. Gounod.
22. Nov. Lustige Weiber von Nicolai.

Leipzig.
Stadttheater.
19. März. Nachtlager v. Kreutzer.
22. März, 3., 5. u. 7. April. Catharina Cornaro v. F. Lachner.
31. März. Weisse Dame v. Boieldieu.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
11., 14., 19. u. 22. März. Les amours du Diable de Grisar.
13. März. L'Eclair de Halevy.
15. u. 18. März. Faust de Gounod.
17. März. Bal masqué de Verdi.
24. März. Lohengrin de Wagner.
25. März. La Fille du Régiment de Donizetti.
26. März. La Juive de Halevy.
27. März. Joconde de Nicolo.

Paris.
Grande Opéra.
20. u. 25. März. Le Prophète de Meyerbeer.
22. u. 27. März. Faust de Gounod.

Théâtre italien.
19. u. 21. März. Lucrezia de Donizetti.
22. u. 26. März. Don Pasquale de Donizetti.

Opéra comique.
19., 21., 23. u. 26. März. Les Noces de Figaro de Mozart.
20., 22., 25. u. 27. März. Mignon de Thomas.
24. März. Postillon d'Adam. La Fille du Régiment de Donizetti.

Théâtre lyrique (Athénée).
20., 25. u. 27. März. Une Fête de Venise de Ricci.
21. März. Le nouveau Seigneur de village de Boieldieu. Le Barbier de Seville de Rossini.
24. März. Le Barbier de Séville de Rossini.

Concertrevue.

Hamburg.
15. März. 9. philharm. Concert. Ouv., 1. Act u. 7. Scene d. 2. Actes a. Anacreon von Cherubini. 9. Sinf. mit Schlusschor v. Beethoven. Solisten: d. Damen Börner, Schmidtler, Keller u. Hr. Schulze. Harfe: Frl. Dubez a. Schwerin.

Weimar.
12. März. 6. Abonnement-Concert. Dmoll-Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Ungarmarsch (f. Orch. v. Liszt) v. Schubert. Trennung (a. den Sommernächten) v. Berlioz (Hr. v. Milde). Andante (f. Oboe u. Orch. v. L. Stör) v. Mozart (Hr. Uschmann). Der Walkyrenritt (Instrumentalsatz) u. Wodans Abschied v. Brunhild (a. die „Walkyre") v. R. Wagner (Hr. v. Milde). Mazeppa, sinfon. Dichtung v. Liszt.

21. März. 7. Abonnementconcert. „Waldleben", Sinf. v. A. Klughardt. Arie v. Stradella. Der Neugierige u. Ungeduld v. Schubert (Frl. Dotter). Adagio f. 4 Hörner v. Hänsel (d. HHrn. Wissler, Petzold, Schmidt u. Kiel). Musik zu Hebbel's Nibelungen v. Lassen.

31. März. Concert z. Vortheil d. Wittwen u. Waisen d. Capellmitgl. Der röm. Carneval, Ouv. v. Berlioz. Arie a. Idomeneus v. Mozart (Frl. Meyer). Träumereien (f. d. gesammte Streichquartett) v. Schumann. Arie a. „Der Zweikampf" v. Herold (Frl. Mayer). Scene a. Romeo u. Julie, dramat. Sinf. v. Berlioz. Ddur-Sinf. v. Lassen.

Wien.
14. März. 3. Concert d. Gesellschaft d. Musikfreunde unt. A. Rubinsteins Leitung. Faust-Musik v. Schumann für Soli, Chor, Orch. u. Orgel.

Kirchenmusik.

Augsburg, 25. März. Concert des Oratorien-Vereins in der Barfüsser-Kirche. Passionsmusik n. d. Evangelium Matthäi v. S. Bach. Solisten: Frl. Pfing, Frl. Schöberl, Frau Keller u. die HHrn. Huber a. Würzburg, Hasselbeck a. München u. Mödlinger.

Berlin, 26. März. In d. Garnisonkirche Aufführung d. Cäcilienvereins. Deutsches Requiem für Soli, Chor u. Orch. v. Brahms.

Cassel, 29. März. In der luther. Kirche. Elias, Oratorium v. Mendelssohn, unt. Mitw. der Damen Soltans, Zottmayr u. Clemens u. d. HHrn. Degele u. Denner.

Zürich, 29. u. 31. März. In der Tonhalle. Passionsmusik n. d. Evangel. Matthäus v. S. Bach, n. d. Bearb. v. R. Franz, aufgef. vom gem. Chor Zürich unt. Mitw. d. Männerchors Zürich u. Mitgliedern des Sängervereins Harmonie, der Kirchengesangvereine St. Peter, Predigern u. Zürich, eines Knabenchors von Schülern des Gymnasiums u. der Sekundarschule, sowie des verdopp. Tonhalleorchesters. Solisten: Frl. Kösling a. Berlin, Frl. Karen Holmsen a. Christiania, den HHrn. Vogl a. München, Gura a. Leipzig, Hartung u. Mitgldrn. d. Chors, Kirchner (Orgel), Attenhofer (Clavier).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Cöln.
Aptommas in Wien.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Bagagiolo in Paris.
Benza, Ida, in St. Petersburg.
Bignio, R. v., in Pesth.
Blume, Bianca, in Italien.
Bülow, H. v., in Dresden.
Dillner, Frl. v., in Wien.
Dobjanski, Anna v., in Dresden.
Enequist, Frl., in St. Petersburg.
Essipoff, Annette, in Moskau.
Faure in London.
Flotow, v., in Wien.
Fraschini in Paris.
Gallmeyer, Frl., in Brünn.
Gardoni in Paris.
Gounod in Paris.
Graziani in Wien.
Harris, Laura, in Lissabon.
Jaell in Petersburg.
Joachim in London.
Lie, Erika, in Holland.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in London.
Merelli in Wien.
Murska, Ilma, in London.
Nicolini in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Paris.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Neapel.
Penco, Mad., in Paris.
Peschka-Leutner, Frau, zurück nach Leipzig.
Reinecke in London.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini in Paris.
Verdi in Genua.
Volpini, Mad., in Paris.

Bekanntmachung.

Mit dem 8. April c. beginnt an der Königlichen akademischen Hochschule für ausübende Tonkunst hierselbst ein neuer Cursus.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 8. April, Morgens 10 Uhr, im Gebäude der Anstalt, Königsplatz Nr. 1, statt.

Mit dem neuen Semester tritt auch der Unterricht im Gesang hinzu.

Anmeldungen sind schriftlich portofrei an den Inspector der Königlichen Akademie der Künste, **Hertzberg**, Universitätsstrasse Nr. 6, zu richten, durch welchen auch Programme zu beziehen sind.

Berlin, im März 1872. **Der Director**
der Königlichen akademischen Hochschule für ausübende Tonkunst
Professor **Joachim.**

Vacante Stelle eines Gesangsdirectors.

Die Stelle eines Dirigenten des Männerchors **Harmonie in Zürich** ist durch Resignation des Herrn Musikdirector **Heim** erledigt und wird dieselbe hiemit zu einer Bewerbung ausgeschrieben. Die Uebernahme der Stelle, mit einem ansehnlichen Gehalte verbunden, verpflichtet den Gewählten zur Leitung der wöchentlich mindestens zweimal stattfindenden Gesangesübungen des Vereins.

Die Herren Musikdirectoren, die Lust haben, sich um diese Stelle zu bewerben, sind ersucht, unter Beilegung von Zeugnissen über bisherige Wirksamkeit ihre schriftlichen Anmeldungen bis Ende April a. c. an den Unterzeichneten einzusenden, der zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit ist.

Zürich, Ende März 1872. Secundarlehrer **Brunner,**
d. Z. Präsident der „Harmonie“.
Zürich.

Mairie der Stadt Strassburg, Elsass.

Eine Violin-Lehrerstelle am Conservatorium zu Strassburg

ist zu besetzen. Jahresgehalt **2000 Francs.** Für die Vergebung der Stelle ist die Mitwerbung eröffnet auf den 27. Mai um 2 Uhr Nachmittags in der Mairie zu Strassburg. Wegen näherer Auskunft melde man sich an Herrn **Dr. Kern,** Nicolaskai 8, zu Strassburg, Elsass.

Gernerth, Fr., Op. 9. Die erste Quadrille f. Pfte. zu 4 Händen. 15 Ngr.
— — Op. 10. Walzer f. Pfte. zu 4 Händen. 17½ Ngr.
Hamm, J. V., Trauermarsch für Pianoforte mit Benützung Rossini'scher Melodien. 7½ Ngr.
Jungmann, Alb., Op. 309. Aus guten, alten Zeiten. Gavotte f. Pfte. 15 Ngr; f. Orchester arr. 1 Thlr. 17½ Ngr.
Kirschbaum, E., Nachtgesang. Clavierstück. 10 Ngr.
Köhler, L., Op. 189. Anfänger-Stücke für den Clavier-Unterricht: 1. Abth.: Stücke im Violinschlüssel. 10 Ngr. 2. Abth.: Stücke in beiden Schlüsseln. 17½ Ngr.
Köppelhofer, L., Op. 8. Barcarole f. Harmonium. 7½ Ngr.
Lechner, J., Jonas im Haifisch. Komisches Lied f. 1. Bassst. m. Pfte. 7½ Ngr.
Löw, J., Op. 121. Sechs melodische Tonstücke f. Pfte. 20 Ngr.
— — Op. 136. Die Meistersinger von Nürnberg, von R. Wagner. Fantasie für Pfte. 15 Ngr.
Metzger, J. C., Op. 104. Kinderei-Narrethei! Humoreske für 2 Frauen- und 4 Männerst. m. Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 15 Ngr.
— — Op. 106. Zwölf Unterhaltungsstücke f. Pfte. Heft 1 u. 2. à 10 Ngr.
Müller, A., Op. 104. Die Milibäuerin. Lied in österreichischer Mundart mit Pianoforte. 7½ Ngr.
— — Op. 105. 'S erste und 's letzte Busserl. Lied in österreichischer Mundart mit Pianoforte. 7½ Ngr.
Schumann, R., Op. 18. Arabeske arr. für Pianoforte zu 4 Händen von R. Schaab. 15 Ngr.
— — Op. 18. Arabeske, arr. f. Pfte. u. Violine. 15 Ngr.
Soyka, J., Drei Nachtstücke für Harmonium. 10 Ngr.
Suppe, Fr. v., Die Brüder. Komisches Duett für Bariton und Bass mit Pianoforte. 20 Ngr.
— — Vergissmeinnicht. Lied f. 1 St. m. Pfte., für Tenor oder Sopran, Alt oder Bariton. à 7½ Ngr.
— — Iberisches Ständchen. Lied für 1 St. mit. Pfte., f. Tenor oder Sopran, Alt oder Bariton. à 10 Ngr.
— — Fort mit Schaden, für Männerchor mit Pfte. Partitur u. Stimmen. 20 Ngr.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Israel's Siegesgesang.

Hymne nach Worten der heiligen Schrift

für gemischten Chor, Sopran-Solo u. Orchester

von

Ferdinand Hiller.

Op. 151.

Partitur 7½ Thlr. netto. Orchesterstimmen 10⅕ Thlr. netto.
Clavierauszug in gr. 8. 1½ Thlr. netto. Chorstimmen 1⅙ Thlr.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Joachim Raff.

Op. 166. Nr. 1. Idylle pour le Piano. 15 Ngr.
Op. 166. Nr. 2. Valse champêtre pour le Piano. 22½ Ngr.

Leipzig u. Weimar. **Robert Seitz.**
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, 17. April. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

7.

Glauchau.

Finsterbusch, R., Cantor, Kirchenmusikdirector, Dirig. der Singakademie u. Concertsänger.
Schmidt, W., Gräfl. Schönburg. Capellmeister u. Stadtmusikdirector.

Gmunden.

Beyrstorfer, Dr., Chormstr. d. Männergesangvereins.
Habert, Joh., Dirig. d. Musikvereins.
Stagl, Jos., Chorregent.

Goes (Holland).

Rudolph, A., Dirig. der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.

Gotha.

Harras, H., Musikdir. Stadtmusikus.
Hellmann, Fr., Musikdir., Stadtcantor.

Gotha.

Hey, Fr., Dirig. d. Reg.-Musik.
Krämer, Tr., } Capellmstr. am Hoftheater.
Lampert, E., }
Sundhausen, Fr., Musikdir., Hoforganist, Dirig. d. Sängerkranzes.
Tietz, Herm., Hofpianist, Dirig. d. Musikvereins.
Töpler, Musikdir. am Hoftheater.
Wandersleb, Adolf, Musikdir., Hofcantor, Dirig. des Gesangvereins, der Liedertafel u. des Dilettantenorchestervereins.

Gothenburg.

Allander, P. J., Musikdir.
Beyerboeck, Dir. d. Stadt-Capelle.
Hultgren, Fr., Musikdir., Inhaber eines Institutes.
Lindstrend, A., Musikdir., Inhaber eines Institutes.

Gothenburg.

Sandström, Isr., Musikdir., Elementar-Laroverket.
Stål, C. A., Musikdir.
Thyboni, J., Musikdir. des Arbeitervereins.

Göttingen.

Hille, Akadem. Musikdir., Dirig. d. Singakademie, des Dilettanten-Orchestervereins u. der Liedertafel.
Thorbecke, Dirig. des Cäcilienvereins.
Töpperwien, Dirig. des Gesangvereins „Harmonie".
Walkerling, Rich., Dirig. des Studenten-Gesangverein u. des Liederkranz.

Greiz.

Urban, W., Cantor, Dirig. d. „Singkranz" u. d. „Orpheus".

Grimma.

Böhringer, Cantor an der königl. Landesschule und Dirig. des Gesangvereins Ossian.
Wolschke, Fr., Stadtmusikdir.

Groningen.

Worp, J., Dirig. der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst, der Liedertafel Gruno und Organist.
Bekker, J. H., Dirig. der städt. Harmoniecapelle.

Haag.

Does, C. van der, Professor der Musikschule, Hofpianist und Dirig. des Gesangvereins Polyhymnia.
Marck, Emil, Capellmeister der französ. Oper.
Nicolai, W. F. G., Dirig. der königl. Musikschule und der Concerte der Maatschappy der Tonkunst.
Seiffert, Dirig. der Gesangvereinigung der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.
Verhulst, Joh. Dirig. der Diligentia-Concerte.

Haarlem.

Schmölling, W., Dirig. des Gesangvereins d. Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.

Halberstadt.

Baake, F., Königl. Musikdir. u. Domorganist.
Bergner, Stadtmusikus, Dirig. d. Stadtcapelle.
Braune, O., Königl. Musikdir., Dirig. von Symphonieconcerten u. d. Domchores.
Grünert, Stabstrompeter, Dirig. d. Cavalleriemusik.
Held, Musikdir., Seminarmusiklehrer.
Tanneberg, H., Dirig. d. Halberstädter Gesangvereins f. gem. Chor, Organist u. Chordirig. an der Martinikirche u. Gesanglehrer an der Realschule.

Halle a. d. S.

Franz, Rob., Dr., Univ.-Musikdir.
Haßler, K. A., Cantor an der Marktkirche u. Dirig. eines Gesangvereins f. gem. Chor.
John, E., Stadtmusikdir.
Thieme, L., Organist an der Marktkirche u. Dirig. mehrerer Gesangvereine.
Voretzsch, F., Dirig. der Singakademie.

Hamburg.

Bernuth, Jul., von, Dirigent der Philharmonischen Concerte und der Singacademie.
Beständig, Otto, Dirig. der Beständig'schen Singacademie.
Degenhardt, Dirig. des Bachvereins.
Ebell, Capellm. am Reichardt-Theater.
Mohr, 2. Capellmeister am Stadttheater.
Müller, Adolf, jun., 1. Capellmeister am Stadttheater.
Schäffer, Heinr., Dirig. des Männergesangvereins und des Dilettanten-Orchestervereins.
Stiegmann, Capellmeister des Thaliatheaters.
Voigt, Carl, Dirig. des Cäcilienvereins.

Hamm.

Staab, Adalb., Dirig. der Gesangvereine in Club und Harmonie, sowie der Liedertafel.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Conservatorium der Musik war der von Joh. Fr. Hellwig im Jahre 1864 für „vorzügliche Schüler und Schülerinnen" gestiftete, alljährlich am Gründonnerstage zur Vertheilung gelangende Preis diesmal vier Schülern und zwei Schülerinnen zuerkannt worden und wurde, aus werthvollen Musikalien in prachtvoll gebundenen Exemplaren bestehend, vor versammeltem Coetus der Anstalt am genannten Tage denselben überreicht. Es waren dies die Herren: Christian Albrecht Schultz aus Celle (Partitur sämmtlicher Streichquartette von Beethoven), Jacob Kwast aus Dordrecht (Partitur der I. Sinfonie, der Fantasie mit Chor, und der IX. Sinfonie von Beethoven), Richard Sahla aus Graz (Partitur sämmtlicher Streichquartette von Beethoven), und George Samuel Lewis Löhr aus Leicester (Partitur der Missa solennis, der Missa in C, und des Oratoriums „Christus am Oelberge" von Beethoven), die Damen: Fräulein Elisabeth Arnoldine Uhlmann aus Soest (Sonaten für Pianoforte und Violoncell in B und in D, und Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll und in Cmoll von Mendelssohn), und Fräulein Marie Caroline Elise Krug aus Leipzig (Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll, in Fdur und in Gmoll von Rob. Schumann).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 26. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Cdur. — a) Pastorelle (Bind' auf dein Haar) mit Begleitung des Pianoforte von J. Haydn; b) Lied (Es brechen in schallenden Reigen) von F. Mendelssohn Bartholdy. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Arie (Wo find' ich sie) aus „Acis und Galathea" von G. F. Händel (Tenor). — Rondoletto für das Pianoforte von Adolph Henselt, Dmoll. — Duet (Schelm halt fest) aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Zwei Soprane.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.)

* Wien, 10. April. Dem Tagesinteresse Rechnung tragend, gebührt gegenwärtig dem Theater an der Wien der Vorrang. Die italienische Oper zählte gestern den siebenten Abend. Bis jetzt wurden gegeben Lucia, Rigoletto, Linda (je 2 Mal) und la Traviata. Die außerordentliche Kunstleistung der Sgra. Patti in Traviata überstieg die kühnsten Erwartungen. Das überaus zahlreiche, aus den feinsten Kreisen gebildete Auditorium überschüttete die Künstlerin mit Beifall, rief sie nach jeder größeren Scene und nach den Actschlüssen und sparte auch mit Blumen und Kränzen nicht. Was noch an Huldigungen übrig blieb, wurde dem allseitig in Gunst stehenden Bariton Graziani und dem nun geschiedenen Tenor Nicolini zu Theil. Einen mäßigen Erfolg hatte Linda, doch war Patti's ausgezeichneter Gesang und ihr echt dramatisches Spiel namentlich im zweiten Act wieder zündend und ergreifend, aber im Ganzen war doch der Eindruck ein schwächerer. Graziani theilte mit Patti Beifall und Hervorruf. Der Baßbuffo Cattani zeigte sich als tüchtiger Sänger und auch Sgra. Sanz ließ die italienische gebildete Sängerin nicht verkennen, doch ihre Stimme bleibt namentlich in der tiefern Lage trocken, unschön und unweiblich. Der neue Tenor Corsi, der Nicolini ersetzen soll, war nicht disponirt und ließ um Nachsicht bitten, was auch für Chor und Orchester nicht geschadet hätte. Arditi that sein Möglichstes, die Massen oben und unten zusammenzuhalten, und füglich mußte man wohl auch Nachsicht haben gegenüber den im Verlauf weniger Wochen zusammengedrängten Ansprüchen auf Kräfte, die durch fortwährende Offenbach'sche Kost herabgestimmt sind. Bei der Reprise klappte Alles besser; auch Corsi war nicht mehr heiser und der Gesammteindruck ein viel günstigerer. Mit Interesse sieht man nun der Vorstellung von Barbiere entgegen, die nächsten Montag stattfinden soll. Die Zwischenabende füllte seither Offenbach aus: Schöne Helena — Fantasio — Großherzogin — Blaubart und dann wieder Schöne Helena und so fort. Im Hofopertheater eröffnete in den Hugenotten Fräulein Dillner vom deutschen Theater in Prag ein Gastspiel. Von früher her im besten Andenken erfreute sie sich auch jetzt wieder einer günstigen Aufnahme. Angeregt durch die frische Stimme, geschmackvolle Coloratur, degagirtes Spiel und angenehme Erscheinung lohnte das Publicum die Leistung durch Beifall und Hervorruf. Als zweite Gastrolle singt Fräulein Dillner heute das Aennchen. Als Gäste werden noch erwartet Tenorist Jäger, Bariton Schaffganz, Fräulein Schubert, Orgeni, Friederike Grün und Bariton Degele. — Das Concert der Italiener füllte am Ostermontag den großen Musikvereins-

saal bis auf die Nagelprobe. An Reichthum von Toiletten glich der Saal einem großen Auslagswaarenlager. — wie Seeschlangen wanden sich die mächtiglangen Schleppkleider durch das Gewühl. Dem seichten Programm gegenüber fehlte es nicht an Humor; so machten unter anderen die Eingangsnummern der beiden Abtheilungen (unsäglich dünne Harfensolos) einen kläglichen, fast komischen Eindruck. Abgedroschene Opernarien aller Art waren zu überwinden, bis endlich die Diva erschien. Sgra. Patti sang Mozart's „Deh vieni", ein Duett (mit Sgra. Sanz) aus Rossini's Stabat mater, den Schattenwalzer aus Dinorah und wirkte auch mit im Quartett aus Martha und im Terzett aus Barbiere. Der Schattenwalzer war die Glanzleistung, nach der der Saal von Beifall dröhnte und die Sängerin noch eine Romanze zugab. Dagegen schmeckte das Marthaquartett als Concertnummer trotz Piatti stark nach Singspielhalle. Dem zu etwas Bessern geborenen Begleiter am Clavier mochte man an den schelmischen Augen seine Gedanken ablesen: „Einen Jux will er sich machen". Daß die Einnahme über 8000 Gulden betrug, sei dem spätern Menschengeschlecht zur Erbauung vorgehalten. — In einer zu Ehren Liszt's veranstalteten Soirée bei Minister Unger spielte der Meister Nummern aus seiner Elisabeth. Wiederum in einer Soirée spielten Liszt und Rubinstein vierhändig Scherzo und Finale der Eroica. — Am 6. April verschied in Wien der Nestor der Musiker, der Tonkünstler und Componist Anton Halm im 83. Lebensjahre. Halm, der sich noch in späten Jahren wieder vermählte und sieben Kinder hinterließ, war ein bedeutender gediegener Pianist und hat zahlreiche namhafte Schüler im Clavierspiel gebildet. Seinerzeit war er auch mit Beethoven befreundet. Seine Claviercompositionen sind bereits vergessen, aber eine große Esdur-Messe wird noch immer gern aufgeführt. Halm war geboren am 4. Juni 1789 zu Altenmarkt im Marburger Kreis (Steiermark).

* Hamburg. Anfang März. Ein sehr glänzendes Concert in Hinsicht des künstlerischen sowohl, wie materiellen Ausfalls gab Hans von Bülow am 19. Febr. Von dem anfangs projectirten Beethoven-Abend hatte er abgesehen und war das Programm folgendermaßen angeordnet: Fantasie in Esdur Op. 18 von Hummel; Präludium und Fuge in Bdur, Variationen in Esdur und Fismoll-Capriccio Op. 5 von Mendelssohn; Faschingsschwank von Schumann; Sonate in Esdur Op. 31, Fantasie Op. 77, Rondo a Capriccio Op. 129 und Variationen in Esdur Op. 35 von Beethoven. Der berühmte Künstler wird es übrigens nicht bei diesem einen Concert bewenden lassen, sondern noch einmal Anfangs April zu uns zurückkehren. Mit einem anregenden und namentlich in seiner zweiten Hälfte durch eine interessante Zusammenstellung von a capella-Liedern reiche Abwechslung bietenden Programm hatte der Voigt'sche Cäcilienverein sein zweites Abonnementconcert am 23. Febr. ausgestattet. Außer den erwähnten Chorliedern von Lotti, Schumann, Hauptmann, C. Grädener, Brahms, Reithardt und Mendelssohn, wurde die Cmoll-Sinfonie von Haydn, von Chorstücken mit Orchester Misericordias von Mozart, Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" von Bach und Haydn's Sturm zu Gehör gebracht. Die Ueberfüllung des Saales gab auch heute wieder den sprechendsten Beweis für die allgemein gewürdigte Vorzüglichkeit des Cäcilienvereins. Zu wohlthätigem Zweck veranstaltete die Singakademie von O. Beständig eine uns die Bekanntschaft von drei neuen Chorwerken — Das Märchen von Kola, Elegie von Reinthaler — Normannenzug für Bariton, Männerchor und Orchester von Bruch — Kalanus von Gade — vermittelnde Aufführung. Fräulein Garthe und Herr Bletzacher von Hannover, sowie Herr Lederer vom hiesigen Stadttheater hatten die darin vorkommenden Soli inne. Die philharmonischen Concerte nähern sich ihrem Ende und war in dem letzthin stattgehabten achten Concert für ein ungemein anziehendes Programm Sorge getragen. Wagner's Faustouverture, Fée Mab von Berlioz und Liszt's Mazeppa, in einer durch siegreiche Ueberwindung der enormen Schwierigkeiten ausgezeichneten und auch durch sonstige Wohlgelungenheit des besten Lobes werthen Wiedergabe, füllten die erste Abtheilung aus. Die Aufnahme der Werke war eine entschieden günstige, wenn man auch ein gutes Theil der starken Beifallsäußerungen auf Rechnung der trefflichen Executirung setzen kann. Der am Schluß gespielten siebenten Sinfonie von Beethoven ward nicht überall die gerade bei ihr zur Gewohnheit gewordene sorgsame und makellose Vorführung zu Theil. Mit Soiréen für Kammermusik bedachten uns noch in letzterer Zeit der in Altona lebende Pianist H. Schubart, von den Herren Kleinmichel, Boïe und Lee unterstützt, sowie der Pianist Th. Heine im Verein mit den Herren Marwege und Gowa. — Im Stadttheater trägt sich wenig von Bedeutung zu. Der Heldentenor Herr Ucko scheint seines Halsleidens halber seine Verpflichtungen für diesen Winter gelöst zu haben, wenigstens figurirt er schon lange nicht mehr auf dem Zettel. Um diese Lücke nicht zu fühlbar zu machen, erscheinen von Zeit zu Zeit die Herren Müller und Link von der hannover'schen Hofbühne zu Gastspielen. Letzterer trat neulich als Arnold im Tell mit besonders glücklichem Erfolg auf. Neueinstu-

dirt wurde kürzlich Mozart's Entführung gegeben. Man spricht viel davon und erwartet demnächst eine neue fünfactige Oper „Contarini", deren Componist H. H. Pierson sich schon längere Zeit, behufs Einstudirung derselben, hier aufhält. Außerdem sind neuerdings Wagner's Meistersinger wieder in Angriff genommen.

* Barmen, 4. März. In dem sechsten und letzten Abonnementconcert hörten wir die Sinfonie in Dmoll von Alb. Dietrich, welche hier sehr günstige Aufnahme fand und dies in der That auch verdient. Sie gehört zu den gediegensten Arbeiten, welche die Neuzeit auf diesem Gebiet aufzuweisen hat, und ist reich an ursprünglichen Motiven, die mit Meisterschaft durchgearbeitet sind. Eine etwas dicke Instrumentirung, namentlich im Mittelsatz, beeinträchtigt hier und da die Klarheit des Tonstücks. Das zweite Trio aus dem Scherzo (leider in etwas zu schleppendem Tempo genommen), sowie der schwungvolle Schlußsatz sprachen namentlich sehr an. Das Ganze war vom Musikdirector Ant. Krause und der Capelle mit vielem Fleiß einstudirt und wurde mit sichtbarem Interesse der Executirenden selbst durchaus correct zur Geltung gebracht. Der zweite Theil brachte die Musik zum Sommernachtstraum mit sehr gutem Vortrag des Vinke'schen Zwischentextes seitens des Herrn Emil Rittershaus. Alles hatte einen leidlich glatten Verlauf, die Instrumentalsätze, namentlich die Ouverture, gelangen vorzüglich.

* Paris, 24. März. Die Subventionssummen für die Pariser Theater sind in der Sitzung der Nationalversammlung vom 20. März folgendermaßen durch- und festgesetzt worden: die große Oper erhält 800,000 Frcs., die Opéra-comique 140,000 Frcs., die italienische Oper 100,000 Frcs. (doch nur unter der Bedingung, daß eine ordentliche und feststehende Truppe gebildet und die reglementsmäßige Saisondauer innegehalten wird), das Théâtre lyrique 60,000 Frcs., das Théâtre français 240,000 Frcs., das Odéon 60,000 Frcs. Auch die Subventionirung des Conservatoriums ist normirt worden, und zwar auf 220,000 Frcs. Werden nun für die genannten Theater die Tage des Glanzes wiederkehren? Das steht ganz bei den Ereignissen. Einstweilen hat der Director der großen Oper sich mit Faure wegen Erneuerung seines Engagements verständigt; doch weiß man nicht, auf wie lange der genannte Künstler der genannten Bühne nach seiner Rückkehr von England noch erhalten bleibt. Die Opéra-comique hat seit längerer Zeit ein dreiactiges Werk von Ambr. Thomas — „Pierrette et Gilotin", Text von Sauvage — in Händen, das sie gern aufführen möchte; aber der Componist hat seine Einwilligung noch nicht gegeben, weil er es nicht für gut genug hält. Man hofft aber, daß er sich noch zureden lassen werde. — Die Lucrezia-Vorstellung in der italienischen Oper (am vergangenen Dienstag) war für die Trebelli („Orsino") und für Bagagiolo („Alfonso") von großem und berechtigtem Erfolg; die Penco (in der Titelrolle) ließ einige Verblaßtheit ihrer Mittel gewahren, wenn sie sich sonst auch als immer noch respectable Künstlerin zeigte, und höchst unglückselig war wieder der Tenor Guidotti („Gennaro"). Gestern Abend war „Don Pasquale" mit der Volpini, die aber nur quasi im Fluge sang, indem sie eigentlich nur auf ihrer Durchreise nach Madrid hier war; auch Bagagiolo und die Trebelli werden nicht lange weilen. Nächstens sollen der Tenor Fernando und der Baßbuffo Topay sich präsentiren. — Das Théâtre Lyrique-Athénée annoncirt für Dienstag Weber's „Sylvana" (deren Text übrigens, wie wir nachträglich noch bemerken wollen, von den Herren Wilder und Mestepès neu hergestellt worden ist). — Bei den Bouffes hat man wieder zu Lecocq's „Testament de Mr. de Crac" gegriffen, und die Variétés werden für die Anfangs April erfolgende rentrée der Mlle. Schneider wieder zu Offenbach's „Barbe Bleue" ihre Zuflucht nehmen. — Bei den Folies-Bergère hat eine neue Operette von Demarquette — „Les Brioches du Doge" — guten Erfolg und im Tivoli eine dito von Warnecke — „L'Ambassade". Die Herren Alard und Franchomme geben drei Kammermusik-Sessionen im großen Saal des Conservatoriums, deren erste heute stattfindet, unter Mitwirkung der Herren Trombetta, des Pianisten Francis Planté und der Mad. Miolan-Carvalho. Conservatoire-Concert ist heute nicht; dafür aber giebt die Gesellschaft am Charfreitag ein Spirituel-Concert, wie auch die italienische Oper und Pasdeloup dergleichen annonciren. Letzterer bringt in seinem heutigen Concert populaire: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Air de Ballet aus „Prometheus" von Beethoven; Scene mit Chor aus „Alceste" von Gluck (Mad. Viardot-Garcia); Polonaise aus der Struensee-Musik von Meyerbeer; Lied von Schubert (Mad. Viardot); Ouverture „Le Carneval Romain" von Berlioz. Uebrigens haben wir noch nachzutragen, daß im letzten Concert populaire der das Goltermann'sche Concert gespielt habende Violoncellist allerdings Tolbecque hieß, aber nicht der bekannte Künstler dieses Namens war, sondern ein junger Sohn desselben, der übrigens mit dem öffentlichen Auftreten noch etwas hätte warten können.

* In der nächsten Woche begeht die Münchner Hofbühne das 50jährige Freischütz-Jubiläum. Die Festlichkeit wird mit Weber's Jubelouverture eröffnet werden; daran sollen sich ein lebendes Bild, eine Apotheose des Tondichters und ein Prolog von Schneegans anreihen. Die Decorationen zur Oper sind zum größten Theil neu, und besonders wird die Wolfsschlucht, gemalt von Döll, endlich das sein, was sie ist — eine Schlucht. Fräulein Stehle wird die Agathe und Herr Vogl den Max singen.

* Im Théâtre lyrique zu Paris ist dieser Tage eine in Deutschland fast vergessene Jugendarbeit Carl Maria von Weber's, die vieractige Oper „Sylvana", trotz mangelhafter Besetzung, mit ausgezeichnetem Erfolg aufgeführt worden.

* Die Fasten-Stagione der Scala zu Mailand ist am Ostersonntag mit Verdi's „Aïda" geschlossen worden. Besagte Oper hat während beregter Stagione vierundzwanzig Vorstellungen erlebt und weit über 200,000 Lire eingebracht.

* Die Saison des Théâtre-Royal zu Gent ist mit Wagner's „Rienzi" geschlossen worden; die des Théâtre-Royal zu Antwerpen mit Gounod's „Roméo et Juliette", und endlich die des Theaters zu Brügge mit Verdi's „Jerusalem" („Lombardi").

* Das Berliner Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau Artot-Padilla, ist bis jetzt von einem derartigen Erfolg gewesen, daß die Anzahl der projectirten vier Vorstellungen auf zehn ausgedehnt werden soll.

* Die Parepa-Rosa-Oper hat am 1. April in der Academy of Music zu New-York mit Verdi's „Trovatore" eine Serie von Erfolg versprechenden Vorstellungen begonnen. Die Besetzung jener Eröffnungsoper war folgende: „Leonore" — Mad. Parepa-Rosa; „Azucena" — Mlle. Adelaide Philipps; „Manrico" — Herr Theod. Wachtel; „Graf Luna" — Herr Sontley.

* Die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin unter den neuen Besitzern wird Herr Emil Neumann führen.

* Herr Capellmeister Marpurg in Darmstadt, welcher von dem Director der kaiserlich-concessionirten Theater in Elsaß und Lothringen, Herrn Alexander Heßler, den Ruf erhalten, die erste Stelle als Capellmeister in Straßburg einzunehmen, hat zugesagt und wird zum Herbst Darmstadt verlassen und nach Straßburg übersiedeln. Einstweilen beschäftigt sich derselbe damit, ein perfectes Orchester von deutschen Musikern für Straßburg zu bilden, da der Uebernahme des dortigen Orchesters große Schwierigkeiten im Wege stehen.

* Das letzte Auftreten der Frau Mallinger in Berlin wird Ende April, und zwar als „Elsa" in Lohengrin, stattfinden. Mitte Mai begiebt sich die Künstlerin zu einem vierwöchentlichen Gastspiel-Cyclus nach Riga; alsdann wird Frau Mallinger einige Male am Stadttheater zu Leipzig singen. In den Sommermonaten wird die Sängerin zu ihrer Erholung in der Nähe von Schliersee in Oberbaiern verweilen. Sie wird den dortigen Aufenthalt zugleich dazu benutzen, um neue verschiedene Partien in italienischer Sprache für ihr im October beginnendes Gastspiel in Petersburg einzustudiren.

* Fräulein Dillner vom Theater zu Prag hat im Hofoperntheater in Wien ein Gastspiel mit glänzendem Erfolg begonnen. Gern hätte man sie engagirt, allein Herr Director Wirsing in Prag ist so vorsichtig gewesen, in die Urlaubsreise erst dann einzuwilligen, nachdem Fräulein Dillner einen Revers unterschrieben hatte, in welchem sie sich zu einer Conventionalstrafe von 15,000 Gulden verpflichtet, falls sie nach Ablauf ihres Urlaubs nicht nach Prag zurückkehren würde.

* Fräulein von Rabatinski verläßt die Hofoper in Wien, die Künstlerin hat einen Contract mit dem Impresario Merelli abgeschlossen und wird vom September ab der Hofoper in St. Petersburg angehören.

* Fräulein Zimmermann vom Hoftheater zu Dresden, welche in der italienischen Opern-Stagione zu London mitwirken sollte, soll bereits von London nach Dresden wieder zurückgekehrt sein.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Horina in Berlin hat sich mit Herrn Dr. C. Heigel, Redacteur des „Bazar", verlobt.

* Die officielle Concertsaison in Wien, als deren Grenzsäulen die Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde betrachtet werden, wird mit dem dritten außerordentlichen Concert geschlossen. In diesem Concert gelangt die Schumann'sche Faustmusik zur zweiten Aufführung in Wien. Frau Wilt wird das Gretchen, Herr Dr. Krückel den Faust, Herr Pirk den Ariel und Herr Dr. Kraus den Mephisto singen. Rubinstein in seiner Eigenschaft als artistischer Leiter der Gesellschaft der Musikfreunde dirigirt. Bekanntlich hat Rubinstein diese Stellung aufgegeben, um einem glänzenden Engagement zu einer amerikanischen Tournée Folge zu geben. Johannes Brahms ist sein Nachfolger.

* Rubinstein wird in Wien am 21. April sein Abschiedsconcert geben und darin unter anderen seine Ocean-Sinfonie in sechs Sätzen (mit den zwei hinzugefügten Sätzen Adagio und Scherzo) zur Aufführung bringen.

* Ein von Herrn Leonid von Malaschkin in Berlin im Saale der Singakademie veranstaltetes Concert war dadurch interessant, daß es ausschließlich Compositionen russischer Tonsetzer enthielt: Glinka's Kamarinskaja, eine schon früher in Berlin zur Aufführung gelangte Composition von originellem, nationalem Humor und glänzender Instrumentirung. Eine Kosaken-Fantasie für Orchester von Dargomijschsky, die sich durch ähnliche Eigenschaften auszeichnet; ein wild ausgelassenes und lustig phantastisches, an die Vorstellungen des Kosakenlebens erinnerndes Thema bildet den Kern, aus dem der Componist ein nicht allzu langes, lebendiges und gut instrumentirtes Tonstück gestaltet hat. Die Ouverture zu Glinka's Oper „Das Leben für den Czaar" ist regelrecht und mit einer gewissen Leichtigkeit und Anmuth geschrieben, ohne indeß den Stempel einer selbstständigen musikalischen Persönlichkeit zu tragen. Ein von der königlichen Opernsängerin Fräulein Lehmann gesungenes Lied des Concertgebers fesselte durch den russischen Nationalton; eine Symphonie endlich des Concertgebers, des Herrn von Malaschkin, unter dem Titel „Künstlerleben" zeugte von gutem Willen, aber wenigem Können.

* Aus dem projectirten Antwerpner Musikfest wird, neuesten Nachrichten zufolge, für dieses Jahr Nichts. Das Scheitern der Angelegenheit scheint hauptsächlich in der Nichtbewilligung der Subsidiensumme von 25,000 Francs, um welche das belgische Ministerium des Innern angegangen worden, ihren Grund zu haben.

* Der Pauliner Sängerverein in Leipzig wird den 5. August dieses Jahres sein 50jähriges Stiftungsfest feiern. Das Fest wird aus drei theils kirchlichen, theils weltlichen Musikaufführungen, Festessen, Commers, Gartenfest und Ball, Ausfahrt &c. bestehen und eine Dauer von vier Tagen haben.

* Einige neue Details vom Bostoner Monstre-Musikfest: Fünftausend Soprane sollen unisono eine Nummer aus Halevy's „L'Eclair" singen und fünftausend Alte Händel's „Lascia ch'io pianga." (Das wird ein schöner Rummel werden, dieses ganze Festival!)

* In einem im Theater Vittorio Emmanuele zu Turin jüngst stattgehabten Concerte sind als Novitäten Meyerbeer's Struensee-Ouverture und die Vorspiele zum ersten und dritten Act nebst dem Brautchor aus Wagner's „Lohengrin" vorgekommen.

* Gounod wird nächstens das erste öffentliche Concert des unter seiner Leitung stehenden Gesangvereins der Albert Hall in London dirigiren und auch ein neues Werk seiner Verfertigung bei dieser Gelegenheit zur Vorführung bringen.

* Der Violoncellist Herr Bernhard Coßmann und die Pianistin Fräulein Erika Lie haben in der letzten Zeit in Holland mit glänzendem Erfolge concertirt.

* Die Sängerin Fräulein Thoma Börs aus Hamburg ist in einem Concert zu Florenz mit schönstem Erfolge aufgetreten. Namentlich mit einer Arie aus dem „Freischütz" machte sie allgemeines Furore.

* Ein junger französischer Violoncellist — Cros Saint-Ange, Schüler von Franchomme und Pariser Conservatoriums-Laureat — macht gegenwärtig in London viel Glück.

* Der Violinist Herr Robert Heckmann hat in einer von Herrn de Lange zu Amsterdam gegebenen Kammermusik-Soirée in erfolgreichster Weise mitgewirkt.

* Stockhausen und seine Schülerin Fräulein Löwe werden in dem am 14. April stattfindenden vierten Conservatoire-Concert zu Brüssel mitwirkend sein.

* Joachim ist von London nach Berlin zurückgekehrt.

* Fräulein Sophie Olsen, eine Pianistin aus Copenhagen, gab in Berlin ein Concert und zeigte sich als eine der befähigtesten Künstlerinnen ihres Faches. Fräulein Olsen trug mit brillanter Technik das schwierige vierte Concert von A. Rubinstein vor, ferner Ddur-Trio von Schumann, Sonate in Gmoll von Schumann, Walzer von Chopin, Humoreske von Grieg, Frühlingslied von Henselt und den Erlkönig von Liszt. Fürwahr ein so eminentes Programm, daß man dessen Bewältigung kaum einer Vertreterin des zarteren Geschlechts zutrauen sollte!

* Bilse's Concerte im Concerthaus in Berlin schließen am 30. April. Herr Bilse begiebt sich dann wieder nach Warschau und im Berliner Concerthaus wird dann Herr Gung'l aus München einziehen. Vom nächsten Herbst an finden Bilse's Concerte in den neuen Localitäten unter den Linden statt.

* Zum Dirigenten der während der Ausstellung zu Lyon stattfindenden musikalischen Festlichkeiten ist Felicien David ausersehen worden.

* Der Maëstro Serrao zu Neapel ist zum ersten Compositions- und Contrapunktsprofessor am Conservatorium daselbst ernannt worden.

* Die Musikalienverlagshandlung F. W. Arnold in Elberfeld ist mit 1. April nach Dresden übergesiedelt. Die Musikaliensortimentshandlung dieser Firma ist an Herrn A. Küpper in Elberfeld übergegangen.

* Das Geschenk, welches der Kaiser von Rußland der Signora Adeline Patti zugedacht hatte, war bei ihrer Abreise von Petersburg nicht ausgeführt und so erhielt es die Künstlerin nach Wien zugeschickt. Es ist ein Ring, der einen kostbaren Rubin, umgeben von 24 Brillanten, enthält. Das Cadeau kostet nur die Kleinigkeit von 15,000 Rubel.

* Se. Majestät der König von Sachsen hat dem Director des Leipziger Stadttheaters, Herrn Friedrich Haase, das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Der Großherzog von Baden hat Herrn Capellmeister Ferd. Hiller das Ritterkreuz erster Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Der Doctor B. Lampugnani, Herausgeber der Gazzetta dei Teatri zu Mailand hat vom König von Spanien den Orden Carl's III. erhalten.

* Für eine zum diesjährigen Sterbetage Carl Albert's componirte Todtenmesse hat der Maëstro Sangiorgi den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Der Tenorist des Wiener Hofopertheaters, Herr Labatt, der von einer Reise aus Stockholm zurückgekehrt ist, wo er ein glänzend besuchtes Kirchenconcert veranstaltet hatte, ist durch die Verleihung des portugiesischen Christus-Ordens ausgezeichnet worden.

* Dem jungen Violinisten August Steveniers zu Brüssel ist neulich bei Gelegenheit seiner Mitwirkung in einer von seinem Vater gegebenen Kammermusik-Soirée eine „süße" Huldigung dargebracht worden: eine Gruppe von Dilettanten nämlich überreichte ihm eine Schachtel mit Bonbons.

---

* In Wien starb im 84. Lebensjahre der rühmlichst bekannte Tonkünstler und Musiklehrer Herr Anton Halm, ein Zeitgenosse Beethoven's, welcher viel mit ihm verkehrte. Halm hat eine große Anzahl vortrefflicher renommirter Pianisten ausgebildet.

* In Mannheim starb am 31. März Carl Kühn, der seit länger als einem Vierteljahrhunderte pensionirte Hofopernsänger.

* Zu Rom starb vor Kurzem der Maëstro Magazzari, bekannt als Componist vieler patriotischer Gesänge aus der Zeit der 1848er Revolution.

* In Wien starb am 25. März der geschätzte Musiklehrer J. B. Navratil im 76. Lebensjahre.

* In Iglau starb am 1. April die Opernsängerin Fräulein Caroline Heß.

* Zu Uccle lez-Bruxelles starb am 5. April Omer Germain Joseph Goossens (geb. zu Brüssel am 1. Jan. 1823), Gesangprofessor am Brüsseler Conservatorium und Ritter des Leopold-Ordens.

* Monatschronik. März. „Die Mägblein, in diesem Monat geboren, sollen meist schwächlicher Constitution und deshalb sehr hinfällig sein." Daher mag es wohl kommen, daß „Hermione", welche in diesem Monat das Licht der Welt erblickte, ihrem Herrn Vater, dem sonst nicht übel beleumdeten Max Bruch, das Herzeleid machte, daß sie so frühe zu=Falle kam. Etwas robuster erwies sich schon Katharina Cornaro; aber sie wurde auch nur von ihrem 30jährigen Scheintode zu einem meßwöchentlichen Scheinleben in Leipzig erweckt, um den Meßfeinden Wagner's preisgegeben zu werden. Doch brachte sie dem greisen Vater Lachner Lorbeerkränze und Ehren aller Art ein, die freilich durch andere Werke verdient waren: die Oper applaudirte und das Requiem und die Suiten meinte man. Jenes haben nun auch die Wiener herzlich willkommen geheißen. Unsere Zeit scheint sich das „Memento mori" sehr zu Herzen zu nehmen, auch das „Deutsche Requiem" von Brahms zieht von einer Stadt zur andern. Berlin, das sich lange dagegen gesträubt, hat es nun auch erlebt; durch den Holländer'schen Gesangverein vortrefflich eingeführt, wurde es gleichfalls gut aufgenommen. Besser jedoch als solche Kasteiungen gedeihen in der Stadt der „Gründer und Jobber" die „Preis"=Concerte, d. h. die Concerte mit hohen Preisen. In früheren Jahren durfte es nur die hohe Aristokratie wagen, für einen Friedrichsd'or zu concertiren; jetzt veranstalten die Commerzienräthe Friedrichsd'orconcerte; die Aristokratie aber singt und spielt für zwei Thaler öffentlich. Neben Banken und Actien, Gründern und Schwindlern gedeihen in Berlin aber auch die Oratorien. Dieser Monat ließ deren zwei nagelneue bis zur Aufführung heranreifen, aber nur eins davon kam zur vollständigen Blüthe: Ueberlee's „Das Wort Gottes", das sich indeß nur als „Gottes Wort vom Lande" erwies. Das andere: „Johannes der Täufer" von Kolbe, verhagelte unter dem Uebermuth des Herrn Behrens, eines unbedeutenden Sängers der Hofoper. Dieser weigerte sich, mit einem Dilettanten, welcher für den, wenige Stunden vor der angesetzten Aufführung verhinderten Woworsky eingetreten war, zu singen. Wer zählt die Namen derjenigen Dilettanten, welche unter solchen Gesichtspunkten sich weigern müßten, mit Herrn Behrens zu singen? Ein „Vivat" dem Herrn Oberhoffer, der in Carlsruhe unter ähnlichen Verhältnissen sofort einspringt, um den „Elias" zu retten, obgleich er schon Jahre lang nicht mehr öffentlich singt. — Mehr Virtuosen sind wohl selten auf den Beinen, respective auf den Schienen gewesen, als wie im März. Der dauerhafteste ist unstreitig immer noch Hans von Bülow, der den Ober- und Niederrhein mit den umliegenden Ortschaften abgaloppirt und dabei über einige 20 Städte das reiche Füllhorn seines Musiksegens ausgießt. Wenn er diese Virtuosität des Reisens eben so energisch weiter bildet, wie die seines Spiels, dann erleben wir es hoffentlich noch, daß er die acht oder zehn Minuten Aufenthalt auf der Zwischenstation zu einem Concert benutzt, bis „Concerttrains" eingerichtet werden, mit Concertsalons. Eine Fahrt von Leipzig nach Dresden würde dann gerade für einen Schumann= oder Mendelssohn=Abend ausreichen. — Rubinstein feiert in Wien Triumphe als Clavierspieler, Dirigent und Componist. Nachdem seine geistliche Oper „Das verlorene Paradies" für ihn zu keinem verlorenen wurde, harren die Wiener der Oper „Feramors". — Besonders gut scheinen in Wien aber die Pianistinnen zu gedeihen; innerhalb einiger Tage concertirten deren nicht weniger als fünf, und zwar sämmtlich mit Beifall. Dort macht Eduard Strauß auch den Versuch, die Gartenconcerte zu cultiviren, indem er die Kaffee- und Bierdurstigen nach „hinten" concentrirt wissen will, während er den edlern Genuß bei Frau Musika Suchenden den Aufenthalt in seiner nächsten Nähe anweisen möchte; aber er stößt auf heftige Opposition bei dem Pächter des Volksgartens, dem das Geschäft höher steht, als das Vergnügen. Hoffentlich wird es zu keinen ernstlichen Fehden kommen; wer im Kampfe zwischen Geige und Bierseidel den Kürzern zieht, ist außer allem Zweifel. — Offenbach gefällt sich immer noch in Wien, aber auch Petersburg scheint keine schlimme Gegend für ihn; wenigstens hat Fräulein Schneider innerhalb zwei und eines halben Monat das nette Sümmchen von 100,000 Gulden gewonnen; fast so viel wie ein Börsenmäkler in Berlin. Ganz so hoch mag sich wohl der Gewinn nicht beziffern, den unsere bedeutenden Meister und Meisterinnen aus London mit heim bringen. Diesmal hat auch der Stern der Leipziger Oper, Frau Peschka=Leutner, sein Strahlenmeer über London ergossen; die Engländer haben auch nicht einen Augenblick gesäumt, ihn als einen Stern erster Ordnung zu erkennen, und die Leipziger werden sich daran gewöhnen müssen, seinen Glanz in jeder Saison einige Wochen zu entbehren. Als eine besondere Unthat dieses Monats ist noch zu verzeichnen, daß er wohl den Winter, nicht aber die Concertsaison zu Ende brachte. Er überließ dem April noch so viel Arbeit in dieser Hinsicht, daß dieser sich wird dazuhalten müssen, um alles abzuhaspeln.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
15. April. Robert v. Meyerbeer.
16. April. Fantasca, Ballet.
17. April. Rienzi v. Wagner.
18. April. Martha von Flotow.
19. April. Sardanapal, Ballet.
20. April. Tannhäuser v. Wagner.
21. April. Margarethe v. Gounod.
22. April. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
23. April. Feramors v. Rubinstein.

Berlin.
K. Opernhaus.
14. April. Fidelio v. Beethoven u. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
15. April. Rigoletto v. Verdi.
16. April. Meistersinger v. Wagner.
17. April. L'Elisire d'amore v. Donizetti.
19. April. Frithjof v. Hopffer.
21. April. Lohengrin v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
4. April. Figaros Hochzeit v. Mozart.
7. April. Stradella von Flotow.
9. u. 12. April. Medea v. Cherubini.
14. April. Schweizerfamilie von Weigl.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. April. Tannhäuser v. Wagner.
3. April. Barbier v. Rossini.
6. April. Robert v. Meyerbeer.
8. u. 14. April. Armide v. Gluck.
10. April. Tell v. Rossini.
12. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. April. Fra Diavolo v. Auber.

Leipzig.
Stadttheater.
9. April. Meistersinger v. Wagner.
10. April. Barbier v. Rossini.
12. April. Don Juan v. Mozart.
14. April. Regimentstochter v. Donizetti.
15. April. Fidelio v. Beethoven.
16. April. Oberon v. Weber.

Cöln.
Thaliatheater.
7. April. Undine v. Lortzing.
8. April. Don Juan v. Mozart.
10. April. Waffenschmied v. Lortzing.
11. u. 13. April. Euryanthe von Weber.
12. April. Faust v. Gounod.
14. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
15. April. Lustige Weiber v. Nicolai.
16. April. Nachtlager v. Kreutzer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
6. März. Barbier v. Rossini.
12. März. Liebestrank v. Donizetti.
14. März. Maurer u. Schlosser v. Auber.
16. März. Joseph v. Méhul.
19. März. Fra Diavolo v. Auber.
23. März. Lohengrin v. Wagner.
26. März. Freischütz v. Weber.

Hamburg.
Stadttheater.
11., 18. u. 24. März. Lohengrin v. Wagner.
13. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
14. u. 21. März. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
15. März. Fidelio v. Beethoven.
16. März. Freischütz v. Weber.
17. März. Martha v. Flotow. Tanz-Divertissement.
19. März. Tell v. Rossini.
20. März. Lucrezia v. Donizetti. Dornröschen, Ballet.
22. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23. März. Barbier v. Rossini.
25. März. Troubadour v. Verdi.
31. März. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.
Grande Opéra.
1., 5. u. 10. April. L'Africaine de Meyerbeer.
3. u. 7. April. La Favorite de Donizetti.
8. April. Faust de Gounod.

Théâtre italien.
2. u. 4. April. Rigoletto de Verdi.
6. April. Lucrezia de Donizetti.
9. April. Il Barbiere de Rossini.

Opéra comique.
1., 3., 5. u. 8. April. Mignon de Thomas.
2., 4., 6. u. 9. April. Les Noces de Figaro de Mozart.
7. April. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Zampa v. Herold.
10. April. Le Maître de Chapelle de Paër. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).
1., 3., 5., 7. u. 10. April. Gille Ravisseur de Grisar. Le Barbier de Seville de Rossini.
2., 4., 6., 8. u. 9. April. Sylvana de Weber.

Concertrevue.

Berlin.
5. April. Concert z. Besten der Kaiser-Wilhelmstiftung f. deutsche Invaliden. Im Saale der Singakademie. veranst. v. L. v. Malaschkin a. Petersburg. unt. Mitw. v. Frl. Lehmann. Ouv. »Das Leben f. den Czar« v. Glinka. Gesang v. Glinka. Kosaken-Fant. v. Dargomygschsky. Vorsp. z. Judith v. Seroff. Gr. Sinf. »Ein Künstlerleben« von Malaschkin. Gesang v. Malaschkin. Kamarinskaja v. Glinka.

München.
10. März. 1. Odeon-Concert der musik. Akad. Ein deutsches Requiem v. Brahms. Fünfte Sinf. i. Cmoll v. Beethoven.
24. März. 2. Odeon-Concert der musik. Akad. Hdur-Sinf. von Haydn. Aria di chiesa v. Stradella. (Frau Sophie Förster). Voll.-Concert in Hmoll v. Servais (Hr. M. Müller). Drei Lieder v. Schubert (Frau Förster). Bdur-Sinf. v. Schumann.
31. März. 3. Odeon-Concert der musik. Akad. Ouv. in Cdur v. Mendelssohn. Scherzo f. Orch. v. Goldmark. „Dichterliebe" Liedercyclus v. Schumann (Hr. Hasselbeck). Suite i. Canonform v. Grimm. 2. Sinf. in Ddur v. Beethoven.

Paris.
7. April. Concert populaire von Pasdeloup. Sinf. von Gouvy. Arie a. Orpheus von Gluck (Mad. Viardot-Garcia). Adagio v. Joncières. Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Maurin). Erlkönig von Schubert (Mad. Viardot-Garcia). Oberon-Ouv. v. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Adams in Cöln.
Aptommas in Wien.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Blume, Bianca, in Italien.
Bülow, H. v., in Neapel.
Dillner, Frl. v., in Wien.
Enequist, Frl., in St. Petersburg.
Essipoff, Annette, in Moskau.
Faure in London.
Flotow, v., in Wien.
Fraschini in Paris.
Gardoni in Paris.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Gung'l, Jos., in Leipzig.
Joachim in Berlin.
Lio, Erika, in Holland.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in London.
Merelli in Paris.
Monbelli, Mad., in Paris.
Murska, Ilma, in London.
Nicolini in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Penco, Mad., in Paris.
Peschka-Leutner, Frau, zurück nach Leipzig.
Reinecke in London.
Reissmann in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in Paris.
Stockhausen in Brüssel.
Trebelli-Bettini in Paris.
Verdi in Genua.
Vieuxtemps in Paris.
Volpini, Mad., in Paris.

Vacante Stelle eines Gesangsdirectors.

Die Stelle eines Dirigenten des Männerchors **Harmonie in Zürich** ist durch Resignation des Herrn Musikdirector **Heim** erledigt und wird dieselbe hiemit zu einer Bewerbung ausgeschrieben. Die Uebernahme der Stelle, mit einem ansehnlichen Gehalte verbunden, verpflichtet den Gewählten zur Leitung der wöchentlich mindestens zweimal stattfindenden Gesangesübungen des Vereins.

Die Herren Musikdirectoren, die Lust haben, sich um diese Stelle zu bewerben, sind ersucht, unter Beilegung von Zeugnissen über bisherige Wirksamkeit ihre schriftlichen Anmeldungen bis Ende April a. c. an den Unterzeichneten einzusenden, der zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit ist.

Zürich, Ende März 1872. Secundarlehrer **Brunner**,
d. Z. Präsident der ‚Harmonie'.
Zürich.

Mairie der Stadt Strassburg, Elsass.

Eine Violin-Lehrerstelle am Conservatorium zu Strassburg

ist zu besetzen. Jahresgehalt **2000 Francs.** Für die Vergebung der Stelle ist die Mitwerbung eröffnet auf den 27. Mai um 2 Uhr Nachmittags in der Mairie zu Strassburg. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Herrn **Stockhausen**, Director des Conservatoriums in Strassburg, Elsass.

Sehr empfehlenswerth!

Künstler, welche nach Russland zu gehen beabsichtigen, um dort musikalische oder andere Vorträge zu veranstalten, werden hierdurch auf den im Parke des kaiserlichen Lustschlosses Katharinenthal bei der Stadt Reval in Esthland (Russland) im grossartigsten Style neuerbauten Salon des Herrn Schweickert aufmerksam gemacht. Derselbe wird Ende des Monats April eröffnet, ist auf das Eleganteste ausgestattet, enthält einen Raum zu 500—600 Personen, welcher mit einer Logenreihe versehen und sich sowohl zu Concerten, als anderen Vorträgen, wie auch zu Kunstproductionen für Magiker etc. eignet, da auch eine Bühne aufgestellt werden kann.

Die Gouvernementsstadt Reval mit einer circa 40,000 grossen Einwohnerzahl und der kaiserliche Park Catharinenthal sind mit einander verbunden und liegen hart an der Ostsee. Durch die malerisch schöne Lage und Umgegend, sowie wegen des Seebades ist Katharinenthal nicht allein häufig durch den hohen Besuch der Glieder des kaiserlichen Hofes beehrt, sondern ist auch der stete Sommeraufenthalt der St. Petersburger und Moskauer Noblesse geworden. Ferner ist durch die regelmässig stattfindende Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Lübeck, St. Petersburg, Riga, Stettin und Helsingfors, so wie durch die Eisenbahn ein steter Zufluss von Fremden. Dass das Revaler Publicum ein sehr kunstsinniges ist, hat sich stets bewährt.

Hierauf Reflectirende (jedoch wird nur auf renommirte Künstler gerechnet) haben ihre Adresse an den Besitzer des Salons,

C. Schweickert, nach Reval

zu richten.

In meinem Verlag ist mit Eigenthumsrecht erschienen:

Don Quixote.

Musikalisches Characterbild.

Humoreske

von

Ant. Rubinstein.

Op. 87.

Für Pianoforte zu 4 Händen

von

Richard Kleinmichel.

Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, April 1872. ***Bartholf Senff.***

In meinem Verlage erschienen soeben:

Instructive Duette

für zwei Violinen

zum Gebrauche am Conservatorium der Musik zu Leipzig nach **Haydn'schen Quartetten** bearbeitet von

Ferdinand David.

No. 1. (Haydn Op. 64. No. 4.) 1 Thlr.
No. 2. (Haydn Op. 33. No. 3.) 1 Thlr.

Wird fortgesetzt.

Leipzig u. Weimar. **Robert Seitz.**
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandl.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Jetzt vollständig erschienen!

F. Schubert's sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz**. Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.
Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

der Mühe unterzieht, das Alte neu zu machen. Wer die anregenden Untersuchungen dieses gewissenhaften Forschers, die sorgfältigen Arbeiten dieses Künstlers genau kennt, wird uns darin beistimmen. Die Kritik hat bereits — soweit sie Gelegenheit hatte sich zu äussern — einen früheren Anlauf (12 alte deutsche Lieder. Berlin, Commissions-Verlag von Simrock.) durchaus günstig aufgenommen, einzelne Stimmen nannten die Bearbeitung ohne jede Einschränkung **musterhaft.** Was Tappert bei seinen historischen und theoretischen Studien in den Sammlungen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts entdeckte und für den ausgesprochenen Zweck brauchbar fand, hat er mit seltenem Geschick umgeformt und mit wählerischer Hand zu einem blühenden Strausse vereinigt, der jetzt endlich der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Der deutsche Meister **Richard Wagner** hat die Zueignung dieser 39 deutschen Lieder in der freundlichsten Weise angenommen.

Berlin, April 1872. **C. A. Challier & Co.**

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Nova Nr. 3. 1872.

	Rt.	Ngr.
Abt, Franz. Op. 394. Siegesgesang. Gedicht von Hermann Franke für vier Männerstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder des Pianoforte. Instrumentalstimmen	—	15
— — Op. 422. Des Liedes Verklärung. Gedicht von F. Oser, für Männerchor mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.		
Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug	1	7½
Orchesterstimmen	2	—
Singstimmen	—	10
Genée, Richard. Op. 13. Klänge aus dem Vaterlande. Potpourri aus deutschen Volksliedern für Pianoforte	—	12½
— — Op. 16. Alpenröslein. Tyrolienne für Pianoforte	—	7½
— — Zwei englische National-Tänze. Sailor Boys. (Schiffsjungen-Tanz.) Hornpipe. (Englischer Matrosen-Tanz) für Pianoforte	—	5
Giese, Theodor. Op. 161. Wenn ich ein Vöglein wär'. Tonstück für Pianoforte	—	12½
— — Op. 162. An der Quelle. Tonstück für Pianoforte	—	12½
Liebe, Ludwig. Op. 15. Zwei Fantasiestücke für Pianoforte.		
Nr. 1. Der Zauber der Unschuld	—	10
Nr. 2. Am Meer	—	10
Lux, Friedrich. Op. 20. Improvisationen über Themas aus Figaro's Hochzeit von Mozart für Pianoforte. Nr. 1 und 2 . . . à	—	10
Marx-Markus, Charles. Op. 6. Morceaux de Salon pour le Violoncelle avec accompagnement de Piano.		
Cah. 1. (Chanson sans paroles. Impromptu. Allegro alla Mazurka.)	—	20
Cah. 2. (Tempo di Menuetto moderato. Capriccietto.)	—	20
— — Op. 8. Mazurka concertante. Pièce caractéristique pour le Violoncello avec accompagnement de Piano	—	20
— — „Könnt' ich dich in Liedern preisen." Lied für Mezzo Sopran mit Begleitung des Violoncello oder Violine und Pianoforte	—	12½
Neumann, Emil. Op. 11. Des Lebens Steine. Gedicht von E. Linderer für Tenor oder Sopran mit Begleitung des Pianoforte	—	7½
— — do. do. für Bariton oder Alt	—	7½
Staab, L. Op. 54. Souvenir de Wiesbade. Grand Polka di Bravura pour Piano à quatre mains	—	22½
Voss, Charles. Op. 280. Course hongroise. Csikos-Galop pour Piano.	—	20
— — Op. 313. La Trompette. Polka russe pour Piano	—	15
— — Op. 314. Kaiser-Quadrille für Pianoforte	—	20
— — do. do. für Orchester	1	15

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, 24. April. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 17. April, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Maria Wright aus Middlebury (Ohio, U. S. Amerika).

Zu Anfang etwas matt und haltlos, gestaltete sich diese Leistung in ihrem weitern Verlauf zu größerer Festigkeit und Sicherheit, und ließ schließlich nicht verkennen, daß Fräulein Wright seit vorigem Jahre (wo wir sie in einer der Prüfungen eine nicht eben hervortretende Rolle spielen sahen) recht tüchtige Fortschritte gemacht hat.

Concert für Violine von L. Spohr (Nr. 9, Dmoll 1. Satz) — Herr Otto Kunze aus Steinbrücken bei Gera.

Die Art und Weise, in welcher die vorliegende Aufgabe gelöst wurde, haben wir als eine kaum halbwegs genügende zu bezeichnen. Sie trug zu sehr den Stempel der Unfertigkeit und Mühseligkeit, ließ auch insonderheit zu viele Intonations-Versündigungen gewahren, als daß man nicht annehmen müßte, das Stück übersteige bis dato noch die Kräfte des Ausführenden mehr, als dies namentlich für eine öffentliche Vorführung zu wünschen ist.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Nr. 3. Cmoll, 1. Satz) — Herr Leonhard Blumenschein aus Pittsburgh (U. S. Amerika).

Technisch meistentheils von anerkennenswerther Klarheit und Gewandtheit, wollte sich diese Leistung, als gleichsam nur „heruntergespielt" und gar zu nuancenlos, dann auch als stellenweise etwas unruhig und überstürzt, im Ganzen uns doch nicht gar sehr empfehlen.

Arie „Il mio tesoro", für Tenor aus „Don Juan" von W. A. Mozart — Herr William Shakespeare aus London.

Der ebengenannte Träger eines großen Namens ist im Besitz einer nur kleinen Stimme, welche noch dazu etwas heiser erschien; jedoch sang er mit Kundgebung einer vernünftigen Bildung, mit Freisein von Unmanieren und mit natürlich hübschem Vortrag.

Rondo für Pianoforte von Hummel (Adur) — Fräulein Johanna Koch aus Erfurt.

Mit dem Passagenspiel in dieser Leistung haperte es hin und wieder. Ueberhaupt hat Fräulein Koch wohl ihrer Fingerausbildung noch vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich Ausdauer und Mark zu verschaffen.

Concert in Form einer Gesangscene für Violine von L. Spohr — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Nach technischer wie nach specifisch musikalischer Seite hin eine achtungeinflößende Production, mit der Herr Klengel bewiesen, daß er seit dem vorigen Jahre tüchtig an sich gearbeitet und somit auf der Bahn der violinistischen Reise einen namhaften Schritt vorwärts gethan hat. Vielleicht dürfte er nur noch auf Gewinnung einer vermehrten Tonfülle hinzustreben haben.

Capriccio brillant für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 22, Hmoll) — Fräulein Marie Krug aus Leipzig.

Auch die beregte Dame hat innerhalb des letzten Jahres nicht unerheblich gewonnen. Sie spielte mit wenig anzufechtender Sauberkeit und Durchsichtigkeit, dürfte aber für die Zukunft noch etwas mehr Nerv des Anschlages und Verve des Vortrags sich anzueignen haben.

Militair-Concert für Violine von Lipinski (1. Satz) — Herr Anatole Pauly aus Kischineff (Russland).

Der Gewinn, den der Executirende seit seiner Producirung im vergangenen Jahre davongetragen, besteht besonders in vermehrtem virtuosem Aplomb und in Veredlung seines Tones. Eine gewisse Manierirtheit im Vortrage, die wir wahrgenommen, können wir indeß als einen Gewinn nicht bezeichnen (wenigstens nicht als einen wünschenswerthen), wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß namentlich bei den cantabeln Stellen ein Grundzug von Empfindung und Wärme wohlthuend hervortrat.

Concert für Pianoforte von F. Chopin (Emoll, 1. Satz) — Herr William Townsend aus Edinburgh.

Der Vortragende fand sich mit den Schwierigkeiten seines Concertsatzes in befriedigender Weise ab, spielte denselben auch sonst mit lobenswerther Ein- und Umsicht und zeigte überhaupt, daß er auf dem besten Wege ist, ein Pianist von tüchtigem Schrot und Korn zu werden.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 2. März: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Adur, (Nr. 16 der Peters'schen Ausgabe.) — Arie (An jenem Tag) aus der Oper „Hans Heiling" von Heinr. Marschner. (Baß). Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 2, Gdur. — Elsa's Traum. Aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner. (Sopran.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.)

* Hamburg, Mitte März. Die philharmonische Gesellschaft hat bereits ihr letztes Concert in dieser Saison vom Stapel gelassen und zwar mit folgendem Inhalt: Ouverture, erster Act und siebente Scene des zweiten Actes aus Cherubini's Balletoper „Anacreon" und die neunte Sinfonie von Beethoven. Da man der Cherubini'schen Oper gar nicht mehr im Theater begegnet, so ist es gewissermaßen Pflicht und verlohnt auch unbedingt der Mühe, diese geistreiche und feingeartete Musik in den Concertsaal zu übertragen, um sie dadurch vor dem unverdienten Schicksal des Vergessenwerdens zu bewahren. Wir können also sehr dankbar für die Wahl gerade dieser Nummer sein, deren Ausführung durch die noch in elfter Stunde erfolgte Absage des Herrn Lederer leider an ihrer Güte wesentlichen Abbruch erlitt. Ein Retter in der Noth erschien allerdings in Herrn Schüller vom Stadttheater, aber dieser rettete in der That auch weiter nichts als die Noten und selbst in diesen entwickelte er eine bemerkenswerthe Abneigung gegen reine Intonation. Die Damen Börner, Schmidtler und Keller theilten sich in die recht dankbaren Soloparte und ernteten viel Anerkennung. Chor und Orchester thaten mit ihnen vereint wacker ihre Schuldigkeit, um die Schönheiten des Werkes zu möglichst guter Geltung zu bringen. Beethoven's Sinfonie erfreute sich seitens des Orchesters einer zum großen Theil recht tüchtigen Wiedergabe. Auffallend blieb aber der Chor hinter den Anforderungen zurück und im Soloquartett, bestehend aus den Damen Börner, Keller, Herrn Schulze und einem Dilettanten (ein noch empfindlicherer Ersatz für Herrn Lederer, als obengenannter Herr) mußten wirklich die Guten unter den Schlechten leiden. Daß unter solchen Verhältnissen eine allgemeine Mißstimmung im Auditorium Platz greifen würde, war wohl vorauszusehen und es möchte doch in Zukunft gerathener sein, lieber ganz die Aufführung eines Werkes zu inhibiren, als durch derartige Unzulänglichkeiten den Ruf und die Würde eines Concertinstitutes aufs Spiel zu setzen. Vor seinem Abgange nach Berlin, wohin er als Professor des Gesanges an der königlichen Hochschule berufen ist, gab Herr Ad. Schulze noch ein stark besuchtes Concert. Selbst trug er eine Arie von Bach und zwei Lieder von Brahms und Schumann vor und errang dann insbesondere mit seinem vorzüglich eingeschulten Damenchor, der ein Schumann'sches und zwei Brahms'sche Lieder sang, den ehrenwerthesten Erfolg. Eine gute Wirkung erzielte auch der gleichfalls unter seiner Direction stehende gemischte Chor mit Gesängen von Bortniansky, Palestrina, Bach, Deppe, J. Maier, Schubert und Beethoven. Für Schubert's Streichquintett in Cdur, von den Herren Marwege, Kayser, Schmahl, Lee und Wiemann gespielt, hätten wir einem kürzeren Kammermusikstücke den Vorzug gegeben. Fräulein Marstrand hat ihre im Verein mit Herrn Marwege veranstalteten Kammermusiksoiréen beendigt. Die letzte brachte Brahms' Trio mit Horn, Präludium und Fuge von Mendelssohn, Fmoll-Impromptu von Schubert, Romanze, Scherzino und Intermezzo aus Schumann's Faschingsschwank und ein neues Clavierquintett von C. Grädener Op. 57 (Manuscript), dem man bis auf den letzten Satz seine volle Sympathie zuwenden mußte. Das Werk erscheint hier demnächst bei Pohle. — Contarini, die neue Oper von Pierson, wird noch nicht am 22. März über die Scene gehen, sondern ist aus dem einfachen Grunde, weil sie noch nicht fertig studirt ist, bis auf Weiteres verschoben worden. Ueberhaupt hat man sich über eine allzu rührige Thätigkeit, was neueinstudirte und neue Opern herauszubringen anbetrifft, nicht zu beklagen. Die ganze Saison hat noch keine einzige neueinstudirte große Oper, die hier längere Zeit nicht aufgeführt, aufzuweisen, geschweige denn eine gänzlich neue, und wir haben bald den letzten Monat vor der Thür.

* Barmen, 27. März. Die am 23. März in hiesiger Concordia seitens des städtischen Singvereins unter Leitung des Musikdirector Anton Krause stattgehabte Aufführung der Hmoll-Messe von J. S. Bach hat mit Recht in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Außer einem zahlreichen musikalisch gewählten Publicum hatten sich Kunstfreunde und Musiker von Nah und Fern eingefunden. Die Leistungen des Barmer

Chores waren nach übereinstimmendem Urtheil brillant, ja virtuos; es war dem Ganzen das siegreiche Bewußtsein des Ueberwundenhabens selbst bei den allerschwierigsten Nummern der Messe aufgeprägt, alles ging ohne Anstoß, fest, sicher und mit Begeisterung. Letztere theilte sich auch der Hörerschaft mit, welche zu wiederholtem Applaus bei den meisten Chören hingerissen wurde. Aus den unsrer heutigen Geschmacksrichtung nicht mehr entsprechenden Arien wurde durch den anregenden Vortrag der vier Solisten (die Damen Gips aus Dordrecht, Aßmann von hier, die Herren Otto aus Berlin und Bletzacher aus Hannover) Alles gemacht, was daraus zu machen ist. Die Orgel war der sicheren Handhabe des Herrn Meister aus Elberfeld anvertraut. Am Schluß wurde dem Dirigenten mit Lorbeerkranz und Tusch verdiente Huldigung zu Theil; er und sein Verein haben die höchst schwierige und so selten unternommene Aufgabe mit rastlosem Fleiß siegreich zu Ende geführt.

* Lissa (Provinz Posen), 16. April. Am 14. April führte unser Gesangverein, von dessen gelungenen und musikalisch interessanten Aufführungen wir schon öfter berichteten, unter der trefflichen Leitung seines bewährten Dirigenten, des Herrn Theodor Scheibel, den Paulus von Mendelssohn auf. Die Chöre gingen ganz vortrefflich, wir können sagen musterhaft; das Orchester (Militärcapelle aus Rawicz, aber nicht die alte) war diesmal der schwache Punkt; wenn auch sämmtliche Bläser ihre Schuldigkeit thaten, so war das Streichquartett der gewiß nicht schwierigen Aufgabe nicht gewachsen. Gutes, zum Theil Vorzügliches, wirkten die Solokräfte, welche diesmal sämmtlich von auswärts (aus Breslau, Posen und Glogau) kamen. Indem wir die Dilettanten, übrigens lauter befähigte und geübte Kräfte, unerwähnt lassen, nennen wir als die einzige Künstlerin von Fach nur Fräulein Elsbeth Doniges aus Breslau, welche schon mehrmals den Erfolg unserer Aufführungen wesentlich gehoben hat. Sie bewährte sich hier wiederum als eine Sängerin von umfassendster technischer Durchbildung und feinstem Geschmack. Schön und ergreifend anzuhören waren ihre Arien, aber noch mehr bewies der Vortrag ihrer Recitative, dieser echte Prüfstein für die Vervollkommnung in der Gesangskunst, wie einheitlich bei ihr die Beherrschung des Technischen zusammenwirkt mit der musikalischen Intelligenz und der feinen Bildung überhaupt.

* Paris, 31. März. Zur Feier des Subventions-Ereignisses haben die Artisten der großen Oper ihrem Director Herrn Halanzier (der in Folge eben jenes Ereignisses am Ruder bleibt) bei Brébant ein Diner gegeben, bei dem es sehr heiter zugegangen sein soll. Mit der Erwähnung dieses Factums und mit der Bemerkung, daß die verflossene Charwoche nur zwei Vorstellungen — „Prophet" und „Faust" — aufzuweisen hatte, sind unsre Nachrichten über die große Oper für heute erschöpft. — Die Opéra comique hofft ihre Saint-Saëns'schen und Bizet'schen Novitäten („La Princesse jaune" und „Djamileh") um den 15. April produciren zu können; außerdem hat ihre Direction auch eine neue Personal-Acquisition gemacht: den Tenoristen J. Raoult von den Folies-Bergère, der aber erst im September debutiren soll. — Bei der italienischen Oper steht für diese Woche das Auftreten der Mlle. Marchetti (in „Linda") des Bariton Colonnese (im „Trovatore") und des Tenors Nicolini bevor. Das Spiritual-Concert der Italiener vom vorigen Donnerstag mit seinem etwas englisch-langen Programm ist recht gut ausgefallen, und wurde gestern — mit Rossini's Stabat statt dessen Messe solennelle — wiederholt. Die Alboni wurde am meisten fetirt. — Die Bouffes annonciren für die kommende Woche Vasseur's „La Timbale d'argent" und die Reprise von Offenbach's „Princesse de Trébizonde" — Lecocq's „Cent Vierges", welche in Brüssel reussirt hat, wird nun auch von den Variétés vorbereitet; letztere Bühne giebt auch jetzt Legonix's „Le Vengeur" (früher im Athénée heimisch) mit gutem Erfolg. Die rubelbeladene Schneider hat gestern ihren Wiedereinzug (mit Offenbach's „Barbe Bleue") gehalten. — Das rührige kleine Tivoli-Theater bereitet eine zweiactige Novität vor: „Cartouche amoureux", Text von Guillemaud, Musik von Pénavaire. — Pasdeloup's Spiritual-Concert vom letzten Freitag brachte: Mozart's Requiem (Soli: die Damen Priola und Trebelli, die Herren Nicot und Bouhy); „O salutaris" aus Rossini's Messe (Mad. Trebelli); Gebet aus der „Stummen"; Pastoral-Sinfonie; Allegretto agitato aus Mendelssohn's „Lobgesang"; Kaiserquartett-Variationen von Haydn; Psalm von Marcello. — Das heutige Conservatoire-Spiritual-Concert (eine Wiederholung mit geringfügigen Modificationen des am Freitag stattgehabten) hat zum Inhalt: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Berlioz's „La Fuite en Egypte"; Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septett von Beethoven; „O Filii", Doppelchor von Leisring; Entre'act und Gebet aus „Joseph von Mehul"; Athalia-Ouverture von Mendelssohn.

* London, 20. März. Die Provinzstädte boten in den letzten Wochen ein reiches Material an musikalischen Aufführungen, das uns diesmal ausschließlich beschäftigen wird. In Liverpool führte die Musical Society den „Elias" auf, Sopran- und Baß-Soli gesungen von Mad. Florence Lancia und Stockhausen; W. T. Best und C. A. Seymour fungirten als Organist und Dirigent. Die Philharmonic Society brachte unter Benedict's Leitung den Lobgesang und Mozart's Requiem und bereitet ebenfalls den Elias vor (mit Tietjens, Bentham-Fernandez und Stockhausen); im populären Montags-Concert wirkten Mad. Schumann, Joachim und Piatti mit. Brighton, das wir mitten in Festlichkeiten verlassen haben, brachte noch Sullivan's Musik zum Kaufmann von Venedig (der Componist dirigirte selbst und erhielt vielen Beifall); Mozart's zwölfte Messe; Klage Jeremias von Gounod; Lobgesang, Messias, Schöpfung und zum Schluß die National- und eine Dankes-Hymne auf die Genesung des Thronerben. Mad. Schumann gab daselbst ein Piano-Recital und spielte Beethoven's Sonate Op. 53, Schumann's Kinderscenen, Gluck's Gavotte (von Brahms eingerichtet) und Andante und Variationen für zwei Claviere von Schumann (mit Kuhe). Belfast ist mit populären Concerten genannt; der tüchtige Organist W. T. Best von Liverpool spielter außer Bach und Händel auch den Krönungsmarsch aus dem Prophet und die Jubelouverture von Weber, Dinge die man in Deutschland auf dem „König der Instrumente" kaum ausgeführt hören wird. Die London Gaiety Comic-Opera-Company begann in Belfast mit „Barbe Bleue" und schloß mit der Großherzogin; auch „la belle Hélène" war in ihrem Repertoire. Vorher war die Gesellschaft in Dublin, zum großen Aergerniß der Geistlichkeit. Die ehrsame Stadt Dundee hatte ebenfalls ihr Musical Festival, das drei Tage dauerte. Sir Michael Costa ließ sich so weit herab, seinen „Eli" selbst zu dirigiren; den Chor stellte die Amateur Choral Union. Brixton schwärmte für die Schöpfung, für die die Choral Society einstand. Miß K. Poyntz, Tenorist Montem Smith und Bassist Lawler sangen die Soli, und die Aufführung soll Zuhörer und Mitwirkende befriedigt haben.

* St. Petersburg, 21. März. Während sieben Wochen (die Zeit der großen Fasten) sind sämmtliche Theater bei uns geschlossen, d. h. vom 11. März bis zum 29. April, und am 17. März hat in diesem Jahre die Concertfurie hier begonnen. Gleich an den ersten beiden Tagen sind zwei groß angelegte Concerte wegen Mangel an Theilnahme gänzlich eingestellt worden. Wir können natürlich nur über einige der künstlerisch-bedeutendsten Concerte und auch über diese nur en bloc berichten, da sonst der uns zu Gebote stehende Raum keineswegs ausreichen würde. Am 18. März gab Herr Everardi, unterstützt durch die Damen Fräulein Enequist und Essipoff, sowie die Herren Auer, Dawidoff und Ciardi ein Concert im großen Theater, welches trotz des sehr anziehenden Programmes dennoch nur ein wenig zahlreiches Publicum angelockt; sämmtliche Vorträge wurden durch lebhaftesten Beifall, Hervorruf und Da Capo-Verlangen belohnt; Fräulein Enequist, die wir hier zum ersten Male zu hören Gelegenheit hatten, hat dem ihr vorangegangenen Rufe vollkommen entsprochen; dieselbe sang die Sopran-Arie aus „Semiramis" und schwedische Volkslieder. Fräulein Essipoff, die wir nach ihrer Rückkehr in Deutschland zum ersten Male wiederhörten, electrisirte ihr Auditorium durch den Vortrag des Mendelssohn'schen Concerts und kleinere Piècen von Hiller, Schumann und Leschetizky. Der Concertgeber, dessen Stimmittel etwas in Abnahme begriffen sind, entwickelte eine bedeutende Kehlfertigkeit und künstlerisch nuancirten Vortrag, Eigenschaften, die wir bereits öfter an diesem tüchtigen Künstler zu rühmen Gelegenheit gehabt. Alfred Jaell gab sein erstes Concert am 20. März im großen Saale des Adelsvereins mit einem außerordentlichen Succès; Frau Trautmann-Jaell erwies sich gleichfalls als treffliche Pianistin; neben beiden hier zum ersten Male gehörten Künstlern wurde Fräulein Krutikoff durch lebhaftesten Beifall und oft wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Das Programm war: Ouverture zu Fidelio von Beethoven; Pianoforte-Concert in Amoll von Schumann (Herr Jaell); Arie aus „Rußlan und Ludmilla" von Glinka (Fräulein Krutikoff); Variationen von Händel, Nocturno in Fisdur und Walzer von Chopin (Herr Jaell); Ouverture „Euryanthe" von Weber; Concert-pathétique für zwei Pianoforte von Liszt (zum ersten Mal) — (Herr und Frau Jaell); „Aufenthalt" von Schubert und russische Romanze von Frau Viardot-Garcia (Fräulein Krutikoff); „La Sylphide" von Jaell und „Pilgerchor" aus „Tannhäuser" transcribirt von Jaell (Herr Jaell). Wenn der Besuch dieses ersten Concertes nicht so zahlreich war, wie die Kunstgrößen es erwarten durften, so waren Beifall und wiederholter Hervorruf um so lebhafter; unser Publicum läßt sich nicht mehr durch Berichte vom Auslande, die oft getäuscht, anlocken — es will selbst hören, urtheilen, sich überzeugen. Jaell's zweites Concert findet am 25. März statt.

* In Hamburg ging am 16. April im Stadttheater die Oper „Contarini" von Pierson, Text von W. E. Lindau, in Scene und wurde mit Beifall aufgenommen. Componist und Darsteller wurden mehrfach gerufen.

* Der Versuch, Cherubini's „Medea" wieder ins Repertoire aufzunehmen, war am Münchener Hoftheater von keinem günstigen Erfolge begleitet.

* Der selige Mercadante scheint wirklich in Italien wieder in die Mode zu kommen. So hat man in Rom auf dem Theater Capranica neuerdings seine „Vestale" gegeben, nachdem vor einiger Zeit das Theater Apollo ebendaselbst die „Virginia" mit gutem Erfolg auf's Tapet gebracht hat.

* „I Normanni a Salerno" heißt eine neue Oper des Maëstro Marzano, welche demnächst zu Salerno in Scene gehen wird.

* Das Teatro Milanese (zu Mailand) giebt jetzt mit Glück eine Dialekt-Novität betitelt „I tribuleri del sur Spella", Text und Musik von einem Anonymus, der aber ziemlich allgemein mit dem Namen Raffaelle Parravicini bezeichnet wird.

* Auf den Brettern des Politeama zu Mailand hat gegenwärtig das Ballet „Anna di Masovia" von Rota (Musik von Dall' Argine) guten Erfolg. Auch Verdi's „Aroldo" wird goutirt.

* Die Oper „La Statua di carne" von Marchiò, welche bereits vor zwei Jahren zu Novellara in Scene ging, ist vor Kurzem zu Reggio (in der Emilia) wieder aufgeführt worden und zwar mit Glück.

* Die neue Oper „La Secchia rapita", deren wir vor einiger Zeit als von sechs Florentinischen Maëstri in Musik gebracht Erwähnung thaten, ist nunmehr auf dem Theater Goldoni zu Florenz mit günstigstem Erfolg an's Lampenlicht gekommen. Die Componisten nennen sich Bachini, De-Champs, Felici, Gialdini, Tacchinardi und Usiglio und sind sämmtlich Schüler von Mabellini.

* Auf der Pergola zu Florenz steht die Aufführung einer neuen Oper des Maëstro Bensa — „Astolfo Cavalcanti" — bevor.

* Das Theater Pagliano zu Florenz wird in Bälde eine Oper des Maëstro Anteri — „Marcellina" — zur Aufführung bringen.

* Trotzdem, daß die neuen Opern in Italien wie Pilze aus der Erde schießen, greift man doch dort nicht selten zum Alten zurück. So hat kürzlich das Theater degli Arrischiati zu Florenz einen Wiederbelebungsversuch mit Guglielmi's „La Donna di più caratteri" gemacht, der als geglückt bezeichnet wird.

* Das Zarzuela-Theater in Madrid hat seine italienische Opernstagione mit bestem Erfolg durch Verdi's „Traviata" inaugurirt.

* Auf dem Theater Albizù in Havannah ist eine neue Oper: „El molinero de Subiza" (von ?) in Scene gegangen.

* „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner ist im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel vor einer dichtgeschaarten Zuhörermasse zum ersten Male am 6. April in Scene gegangen, hat aber Fiasco gemacht, ja sogar nicht unbeträchtliches Pfeifen und Zischen hervorgerufen. Bei der einige Tage später stattgehabten Aufführung war das Haus nur spärlich besetzt. Man will dieses Fiasco hauptsächlich der mangelhaften Darstellung in die Schuhe schieben.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat man neulich einen Wiederbelebungsversuch mit Nicolo Isouard's „Joconde" gemacht, wie es aber scheint, nicht mit gar großem Erfolge.

* „La Timbale d'argent", neue dreiaktige Buffo-Oper von Vasseur (Text von Jaime und Noriac), hat auf dem Theater der Bouffes-Parisiens (zu Paris) guten Erfolg gehabt.

* Litolff arbeitet an einer dreiactigen Opéra bouffe, die den Titel „Heloise und Abaillard" führen und Ende des Jahres in den Folies dramatiques in Paris zur Aufführung gelangen wird.

* Das Eigenthumsrecht von Lecocq's neuer Operette „Les Cent Vierges" ist von Brandus, Dufour & Co. in Paris erworben worden.

* Zu Auckland (in Neu-Seeland) wird ein neues großes Theater gebaut.

* In Bayreuth findet am 22. Mai die Grundsteinlegung zu dem „Nibelungen-theater" statt, an demselben Tage Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven unter Wagner's Direction.

* Die Versteigerung eines zehnjährigen Vorrechts auf Anmiethung von Logen des neuen Stadttheaters zu Cöln hat die über alle Erwartungen hinausgehende Summe von 124,000 Thlr. ergeben. Der höchste Preis, 8000 Thlr., wurde für die Prosceniumsbalconloge rechts erzielt; der relativ höchste Preis wurde jedoch mit 3250 Thlr. auf ein nur dreijähriges Vorrecht für die Prosceniumsbalconloge links erzielt. Im Ganzen wurde das Vorrecht für 281 Plätze versteigert, so daß Alles in Allem noch circa 1500 Plätze weiter vorhanden sind.

* Die Herren Jarrett und Max Maretzek zu New-York haben die Academy of Music daselbst für den Zeitraum vom 1. Oct. 1872 bis 1. Mai 1873 behufs Abhaltung einer italienischen Opern-Saison gemiethet. Als die Primadonnen der Truppe werden die Damen Pauline Lucca und Clara Louise Kellogg genannt.

* Das neue deutsche National-Theater in New-Orleans, welches bis vor Kurzem unter der Leitung des Herrn Oscar Guttmann stand, wurde nach dessen erfolgtem Abgang reorganisirt, und wird Herr Commentz, bisher Regisseur desselben, die Leitung übernehmen. Ueber hundert der ersten deutschen Kaufleute haben sich zu einem Club unter dem Namen „National-Club" vereinigt und wollen die Erhaltung einer guten deutschen Bühne sicherstellen.

* Auf die Weigerung der Municipalität zu Venedig hin: dem Theater alla Fenice die verlangte Subvention zu gewähren — haben die Eigenthümer des genannten Theaters beschlossen, dasselbe während der nächsten Carnevals- und Fastenstagione gar nicht zu öffnen.

* Eine französische Opéra-comique-Truppe ist für London unter Direction eines gewissen Herrn Montelli in der Bildung begriffen. Von den engagirten oder zu engagirenden Kräften nennt man unter Andern Mad. Cabel, Mlle. Battu und den Tenor Leroy (sämmtlich aus Paris).

* Die Stelle des verstorbenen Intendanten des Hoftheaters zu Braunschweig, Baron Münchhausen, hat der bisherige Flügeladjutant des Herzogs, Oberstlieutenant von Rudolphi übernommen.

* Wie aus Carlsruhe gemeldet wird, ist der dortige Hoftheater-Director Herr Kaiser um seine Entlassung eingekommen und wird zum Herbste aus seiner dortigen Stellung zurücktreten.

* In der italienischen Oper zu Paris ist Fräulein Smerowski, die Schülerin der Frau Marchesi-Graumann in Wien, mit großem Erfolg als „Rosine" im „Barbier" aufgetreten, nachdem sie auch in Italien (namentlich in Venedig und Triest) die günstigste Aufnahme gefunden hat. Von Paris geht die talentvolle Sängerin nach London (an die Coventgarden-Oper) und für die Saison 1873—74 soll sie bereits von der Petersburger italienischen Oper engagirt sein.

* Fräulein Marianne Brandt von der königl. Oper in Berlin hat sich zur Opernsaison nach London begeben.

* Mlle. Gobbaërts, eine Gesangs-Laureatin des Conservatoriums zu Brüssel, hat vor Kurzem auf dem Théâtre de la Monnaie daselbst als „Rosine" in Rossini's „Barbier" ihren ersten, sehr glücklich ausgefallenen Bühnen-Versuch gemacht.

* Fräulein Zimmermann ist vor Kurzem aus London nach Dresden zurückgekehrt, ohne weiter in der italienischen Operustagione, für die sie engagirt war, mitzuwirken. Ueber die Ursachen dieser plötzlichen Rückkehr wird gemeldet, daß nur die sehr schwere Erkrankung der Künstlerin die einzige Ursache ihrer so zeitigen Rückkehr von London ist.

* In Mailand in der Società dei Quartetti wird am 21. April unter Direction von Maëstro Faccio das vorletzte Concert gegeben und kommt zur Aufführung: Mendelssohn's Ouvertüre „Die Fingalshöhle"; Concert für Violoncello und Orchester, componirt und vorgetragen von Herrn Piatti; Sinfonie „Im Walde" von Raff; sechste Sonate für Violoncello von Boccherini (Herr Piatti); Ouvertüre „Rosamunde" von Schubert. Das Orchester besteht aus sämmtlichen Professoren der Scala und lassen die Proben auf eine sehr gelungene Ausführung des Concerts schließen. Die Composition Piatti's ist von keiner großen Bedeutung, dagegen ist die Ausführung dieses weltberühmten Künstlers in jeder Hinsicht vortrefflich.

* Im dritten Concert der Artistes Musiciens zu Brüssel waren Julius Stockhausen und seine Schülerin Fräulein Löwe mitwirkend; ersterer durch die Arie des Seneschall aus „Johann von Paris", letztere durch eine Arie aus Mozart's „Figaro", und beide vereinigt durch das Duett „La ci darem la mano" aus „Don Juan". Außerdem kamen in dem Concert vor: eine Sinfonie in Dmoll von Waelput (zum ersten Male); die Don Juan-Ouverture und ein Concertstück für Saxophon von Singelée, vorgetragen von Herrn Poncelet.

* Das vierte und letzte Conservatoire-Concert zu Brüssel fand am 14. April statt, und zwar mit folgendem Programm: Gmoll-Sinfonie von Mozart; Arie aus Mozart's „Titus", gesungen von Fräulein Löwe; Cantate „Gottes Zeit" von Joh. Seb. Bach (Soli: Fräulein von Edelsberg, die Herren Cornelis und Stockhausen); Ouverture, Arie (gesungen von Stockhausen), Chor und Ballet aus Gluck's Aulis-Iphigenie; Arie mit obligater Violine aus Seb. Bach's Matthäus-Passion (Fräulein Löwe und Herr Colyns); „Zigeunerleben" von Schumann; Lieder von Schubert (Stockhausen); Reitermarsch von Schubert (orchestrirt von Liszt).

* Die am 3. April von der Société de Musique zu Brüssel veranstaltete Aufführung von Mendelssohn's „Elias" hat von den Solisten namentlich Fräulein Adele Asmann aus Barmen reiche Ehren eingetragen. Im Ganzen wird die Aufführung als eine recht gelungene bezeichnet.

* Die musikalische Section des Cercle artistique zu Antwerpen hat ihre dieswinterlichen Concerte mit einem Engagement des Orchesters der Brüsseler Concerts populaires und dessen Dirigenten Adolph Samuel auf's Würdigste beschlossen. Das Programm des in Rede stehenden Schlußconcertes war folgendes: Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn; Ouverture zu „Genoveva" von Schumann; Andante aus der Symphonie triomphole von Léon de Burbure; variirtes Andante aus dem fünften Quartett von Beethoven; Ungarischer Marsch von Schubert; „Träumerei" (aus den „Kinderscenen") von Schumann; Oberon-Ouverture von Weber.

* Joachim Raff's neues Violinconcert wurde am 9. April in Weimar in Gegenwart des gesammten großherzoglichen Hofes und bei Anwesenheit Franz Liszt's und vieler anderer Kunstberühmtheiten zum ersten Male aufgeführt und hatte sich eines eminenten Erfolges zu erfreuen. Raff dirigirte persönlich; die Solostimme befand sich in der Hand Wilhelmj's. Beide Meister wurden wiederholt hervorgerufen.

* In Cöln findet am 24. April im Gürzenichsaal zum Besten des Nationaldenkmals auf dem Niederwald eine Aufführung des Oratoriums „Der Fall Babylons" von Spohr statt.

* In Essen wird am 28. April Händel's Oratorium „Judas Maccabäus" zur Aufführung kommen, die Solisten sind Fräulein von Csanyi aus Schwerin, Fräulein Adele Asmann, die Herren Hill und Ruff.

* Während der diesjährigen internationalen Ausstellung in London soll in der Albert Hall eine Reihe von namhaften, vor dem 1. März 1872 publicirten Compositionen zur Aufführung kommen. Die einschlägige Commission hat in Folge dessen an die musikalischen Akademien, Conservatorien 2c. Englands und des Continents eine Aufforderung zur Bezeichnung desfallsiger Arbeiten ergehen lassen.

* Die junge Sängerin Mlle. Leslino hat neulich in ihrer Vaterstadt Verviers ein erfolgreiches Concert gegeben.

* In Neapel macht gegenwärtig der Violoncellist Bonbée viel Glück.

* Große Concerte im wunderschönen Monat Mai: In Düsseldorf zu Pfingsten am 19., 20. und 21. Mai Concerte des niederrheinischen Musikfestes unter Direction von Anton Rubinstein: Cantate von Bach, achte Sinfonie von Beethoven, Ode auf St. Cäcilientag von Händel, Sinfonie in Dmoll von Schumann, Mirjam's Siegesgesang von Schubert, instrumentirt von Lachner, „Der Thurm zu Babel" von A. Rubinstein, Gdur-Concert von Beethoven u. s. w. In Königsberg in Pr. am 22., 23. und 24. Mai Provinzialmusikfest unter Direction von F. Hiller: Judas Maccabäus von Händel, Thurm zu Babel von Rubinstein, Ouverture zu Demetrius und Israels Siegesgesang von Hiller. In Leipzig am 8. Mai Concert des Riedel'schen Vereins zum Besten der „Beethovenstiftung": Requiem von Berlioz. In Wien am 12. Mai Wagner-Concert unter Direction von Richard Wagner: Compositionen von Beethoven, Gluck und R. Wagner. In Wien am 15. Mai Concert zur Feier der Enthüllung des Schubert-Monuments im großen Musikvereinssaale: Franz Schubert-Concert mit Compositionen des genannten Meisters unter Direction von J. Herbeck. In Baireuth am 22. Mai Concert zur Feier der Grundsteinlegung des Nibelungentheaters unter Direction von Rich. Wagner: Neunte Sinfonie von Beethoven.

* Fräulein Mary Krebs ist jüngst von einer Tournée, welche sie im Verein mit Theod. Thomas und seinem Orchester durch den Süden der vereinigten Staaten gemacht hat, nach New-York zurückgekehrt. Die Städte, in denen die Künstlerin mit Enthusiasmus aufgenommen worden, waren unter Andern Richmond, Charleston, Savannah, Atlanta, Mobile und New-Orleans.

* Der Impresario Ullman hat der Pianistin Fräulein Essipoff in Petersburg ein dreijähriges Engagement angetragen, wobei er ihr während des Aufenthalts in Europa 25,000 Fres., und für Amerika 35,000 Fres. (mit Wiedererstattung aller Ausgaben für die Reise und den Unterhalt von zwei Personen) jährlich zugesagt hat.

* Das Florentiner Quartett der Herrn Jean Becker und Genossen hat seine Saison mit einem Concert in Straßburg am 16. April geschlossen.

* In Spaa hat sich ein neuer Gesangverein unter dem Titel „Société Philharmonique des Montagnards Spadois" gebildet. Dirigent desselben ist Herr Louis Guillaume.

* Die Liedertafel in Münster feiert am 27. und 28. April ihr 50jähriges Stiftungsfest.

* In der Pfarrkirche zu Spaa ist am Ostersonntag eine neue, vom Organisten Herrn Dusch componirte Messe aufgeführt worden, von der viel Gutes gesprochen wird.

* Das Haus Breitkopf und Härtel in Leipzig hat einen Zweig seines Geschäfts, den seit langen Jahren betriebenen Pianofortebau, jetzt gänzlich aufgegeben.

* Das berühmte Thurm-Glockenspiel zu Brügge ist wieder in Ordnung gebracht und dem modernen Geschmack angepaßt worden. So läßt es jetzt beim Stundenschlage den Walzer aus Gounod's „Faust", bei der halben Stunde eine Arie aus Donizetti's „Don Pasquale" und beim Vierteln eine Arie aus derselben Oper und eine aus Auber's „Fra Diavolo" erklingen.

* Die laut Autorisation des Musikdirectors Carl Wilhelm vom 31. Juli 1870, also kurz nach dem Ausbruch des Krieges veranstaltete Partitur-Ausgabe 12 patriotischer Männerchöre unter dem Titel „1870", deren ganzer Ertrag nach Abzug der Druck- und Verbreitungskosten der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden bestimmt war, hat laut von dem Verleger M. Schloß in Cöln Anfang März dieses Jahres ertheilter Rechnung bis dahin einen Reinertrag von 208 Thlr. 13 Ngr. 1 Pf. ergeben, welche Summe genannter Stiftung übermittelt wurde. Da diese Sammlung (welche in Nr. 40 der Signale vom 29. Aug. 1870 näher besprochen wurde) nun „Allen deutschen Sanges- und Waffenbrüdern gewidmet" ist, die Männergesangvereine Deutschlands aber durch Herrn M. Schloß soweit thunlich mit Exemplaren versehen sind, so stellte der Componist den Rest der Auflage von 10,000 Stück (ca. 7000 Exemplare à 10 Ngr.) allen Militär-, resp. Compagniegesangvereinen der deutschen Armee gratis zur Verfügung, wodurch diese herrlichen, volksthümlichen Chöre, die dem wahren patriotischen Gefühle Ausdruck verleihen, auch bei den deutschen Waffenbrüdern allgemeine Verbreitung finden.

* Unmittelbar nach Schluß des letzten außerordentlichen Gesellschaftsconcertes fand in Wien im großen Foyer des Gesellschaftshauses im Beisein aller in diesem Concerte beschäftigten Künstler und Dilettanten eine herzliche Feier statt, welche dem aus dem Verbande der Gesellschaft der Musikfreunde scheidenden artistischen Director Ant. Rubinstein galt. Im Namen und im Beisein der fast vollzählig versammelten Direction überreichte S. Mosenthal, als derzeitiger Vicepräsident der Direction, dem Gefeierten einen kostbaren Dirigirstab als Zeichen der Anerkennung für sein Wirken und als solches der Erinnerung an die Gesellschaft. Dieses Andenken besteht aus einem Ebenholzstabe, dessen reich in Silber und Gold ausgeführter Griff die Widmung enthält. Den Stab umrandet ein Gewinde aus Lorbeeren und die Spitze bildet das Emblem der Gesellschaft: Leier und Schwan in Gold. Das eben so geschmackvoll als elegant gearbeitete Kunstwerk umschließt ein blausammtenes Etui.

* Die französische Regierung, resp. der Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste, hat den Componisten Massenet und Guiraud je 500 Frcs. überwiesen, um ihnen die Publication ihrer in den Concerts populaires mit so vielem Beifall aufgeführten Orchestersuiten zu erleichtern. Ferner hat besagte Behörde der Société Bourgault-Ducoudray (einem Gesangverein für classische Musik) eine Subvention von 300 Frcs., und den Daubé'schen Concerten im Grand Hôtel eine von 1000 Frcs. gewährt.

* Der Syndicus Casarini zu Bologna hat beim Gemeinderath dieser Stadt den Antrag gestellt, Rich. Wagner das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Ob diesem Antrag Folge gegeben werden wird, bleibt abzuwarten.

* Im kleinen Saal des Conservatoriums zu Paris ist neulich eine dem Institut von dem Honorarprofessor Baslin zum Geschenk gemachte Bronzestatuette Baillot's unter der nöthigen Feierlichkeit aufgestellt worden.

* Das Comité für Errichtung der Balfe-Statue in London ist nunmehr, da die Subscription eine namhafte Höhe erreicht hat, über den Verfertiger dieser Statue schlüssig geworden, und zwar ist die Wahl auf den belgischen Bildhauer Malampre gefallen. Ferner hat sich das beregte Comité auch an den Dechanten und das Capitel der Westminster-Abtey um die Erlaubniß gewandt, im sogenannten „Poetenwinkel" oder an einem sonstigen passenden Platz innerhalb dieses Gebäudes eine Gedenktafel für Balfe anbringen zu dürfen.

* Zu Neapel hat sich unter dem Vorsitz des Syndicus dieser Stadt ein Comité behufs Errichtung eines Denkmals für Thalberg gebildet.

* Herrn Musikdirector G. Rebling in Magdeburg wurde vom König von Preußen der rothe Adlerorden verliehen.

---

* In Stockholm starb am 3. April die Sängerin Sophie Widerberg, zu ihrer Zeit hochgefeiert wegen ihrer ausgezeichneten Stimme, wegen ihres Schauspieltalentes und wegen ihrer Schönheit. Sie war geboren 1796 und von 1817 bis 1837 erste Sängerin an dem königl. Theater. Als ihre Schönheit und gleichzeitig mit derselben ihre Stimme schwand, als sie abtreten mußte und die Huldigungen aufhörten, lebte sie von ihrer Pension, welche für eine Dame mit geringeren Ansprüchen hingereicht haben würde, für sie aber nicht ausreichen wollte, daher sie zu mancherlei andern Erwerbszweigen ihre Zuflucht nahm und unter Andern eine Zeit lang ein Wirthshaus hielt, was aber auch kein gutes Ende nahm. Bei ihrem Tode war sie ganz in Vergessenheit gerathen.

* In Paris starb am 9. April im Alter von 76 Jahren Herr Jacob Felix, der Vater der berühmten Rachel. Neben der großen Tragödin gehörten noch fünf seiner Kinder dem Theater an: Rebekka, die ebenfalls bereits gestorben; Liah, eine verdienstliche Schauspielerin der Volkstheater, welche in diesem Augenblick im Châtelet die Tochter des Manin spielt; Dinah, eine beliebte Soubrette des Théâtre Français; Sarah, welche bald das Theater mit der Parfumerie vertauschte, und endlich Raphael, der bekannte internationale Schauspiel-Unternehmer.

* In Copenhagen starb der Pianist T. Oldehaver im Alter von 53 Jahren.

* In Berlin starb H. A. J. Meinhardt, Musikalien-Inspector der Königl. Theater, im Alter von 60 Jahren.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Fräulein **Thoma Börs**, früher am Leipziger Stadttheater engagirt, wo dieselbe wohl noch durch ihre Rezia, Zerline im Don Juan, Pamina, Agathe im Freischütz u. s. w. im guten Andenken steht, macht in der diesjährigen Saison in Florenz Furore. „Il Corriere Italiano“ berichtet: „Fräulein Börs ist eine talentvolle, mit höchst sympathischer Stimme und sicherer musikalischer Bildung begabte Sängerin. — In der grossen Arie im Freischütz von Weber manifestirte ihr elegischer Gesang die grösste Vollendung, den heimischen Klängen wusste sie den ganzen Reiz zu entlocken und zu geben, dass wir durch ihren einfachen und künstlerisich vollendeten Vortrag auf's Höchste begeistert und mit Sympathie den kunstvollendeten Klängen des deutschen Meisters folgten.“

Am 20. April gehe ich für drei Monate nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Ich ersuche, Correspondenzen und Zusendungen betreffend die von mir revidirten Sammlungen „Deutsche Sängerhalle“ und „Die musikalische Welt“ während dieser Zeit an die betreffenden Herren Verleger — für die deutsche Sängerhalle an **F. E. C. Leuckart** (C. Sander) in Leipzig, für die musikalische Welt an **Henry Litolff's** Verlag in Braunschweig, — Correspondenzen u. a. Angelegenheiten des hiesigen herzogl. Hoftheaters und der herzogl. Hofcapelle an die herzogl. Hoftheater-Intendanz zu adressiren. Privatcorrespondenzen erbitte mir unter: **care of Henry Litolff, 211. Fourth Avenue, New-York.**

Braunschweig, 15. April 1872. **Franz Abt,** herzogl. Hofcapellmstr.

Novitäten-Liste Nr. 2. 1872.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Bartlett, Fr., Wohl eitel ist's. (Go then't is vain.) Lied m. Pianoft.	—	7½
Feininger, Chs., Op. 8. Romance élégiaque pour Violon et Piano .	—	22½
Jähns, Fr. W., Op. 44. Sechs Gesänge für 1 Singstimme m. Pfte.	—	20
Krebs, C., Etude der Etuden zur Gewinnung von Geläufigkeit und Ausdauer für Pianoforte (Supplement zu Op. 150. Zehn Studien) .	—	10
Kücken, Fr., Op. 12. No. 2. Sonate in D dur für Pfte. und Flöte .	1	15
Kunkel, Gotth., Op. 26. Aus ferner Jugendzeit. 6 Clavierstücke. No. 1. Der Wildfang. No. 2. Nachts auf der Burgruine. No. 3. Auf Bergeshöh'. No. 4. Jahrmarkt im Dorfe. No. 5. Eigensinn. No. 6. Schäfers Feierstunde	1	—
Kuntze, C., Op. 173 Einfache Lieder für vierstimmigen Männerchor 4. Heft. Berglied (H. J. Frauenstein). Neuer Frühling (Roquette). Wem Gott ein braves Lieb bescheert (A. Corrodi). Abschied (H. J. Frauenstein). Wanderlust. Abschied vom Walde (J. N. Vogel.) Partitur und Stimmen	1	—
Liszt, Fr., Einsam bin ich, nicht allein. Volkslied von Weber, übertragen für Pianoforte. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	10
— — Die Allmacht. Gedicht von Joh. Ladislaus Pyrker für eine Tenorstimme componirt von Franz Schubert. Für Männerchor und Orchester bearbeitet. Orchesterstimmen	2	20
Lumbye, H. C., Op. 14. Champagner-Galopp, erleichterte Ausgabe für Pianoforte	—	5
Mason, William, Op. 34. Berceuse pour le Piano	—	15
Müller, C. F. W., (von New-York). Op. 88. Zween lehrreiche Fabeln von Magnus Gottfried Lichtwer für vierstimmigen Männerchor. No. 1. Die Schlange. Partitur und Stimmen	—	25
No. 2. Die Katzen und der Hausherr. Partitur und Stimmen. . . .	1	5
Reinecke, C., Op. 41. No. 1. Frühling ohn' Ende. Gedicht von Rob. Reinick (gekröntes Preislied. des schwäbischen Sängerbundes) für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	—	15
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodieen, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine solo. Heft 3. 4. 5. 6. 7. 8. à	—	7½
Schuberth, Chs., Op. 43. Grande Sonate pour Pianoforte et Violoncelle	2	—
Stern, Leop., Op. 13. Elegie für das Pianoforte	—	15
Vieuxtemps, H., 6 Morceaux de Salon. No. 6. Larghetto de Mozart (du Quintetto Op. 108) pour Violon avec Piano	—	10
— — do. pour Viola avec Piano	—	10
Wüerst, Rich., Op. 60. Dem Vaterland. Gedicht von Fr. Lexow. Für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	—	12½

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

☞ **Jetzt vollständig erschienen!**

F. Schubert's

sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz**. Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.
Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 30. April. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend den 20. April, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von Dussek (Esdur, 1. Satz) — Fräulein Leontine Caffier aus Leipzig.

Diese Production gab von leiblichen Clavieranlagen und von gewissenhaftem Studium Zeugniß. Einige vorgekommene Incorrectheiten wollen wir der Befangenheit auf die Rechnung schreiben.

Concert in Form einer Gesangscene für Violine von L. Spohr — Herr Philipp Reinemann aus Cassel.

Wenn der Vortragende auch nicht ganz auf der Höhe seiner Aufgabe stand und namentlich noch mancherlei Schülerhaft-Timides durchblicken ließ, so erschien die Leistung doch als auf solidem und gedeihliche Entwickelung versprechendem Grunde beruhend und erfreute durch manche einzelne Wohlgelungenheiten technischer Art.

Concert für Pianoforte von F. Hiller (Fismoll) — Herr George Löhr aus Leicester.

In dem ersten und zweiten Satz des Concertes gab der Executirende an Sauberkeit und Abgeschliffenheit, sowie an Musikalisch-Verständnißvollem sehr Anerkennenswerthes, während er im letzten Satze in der Vertheilung von Licht und Schatten vielleicht etwas

sorgsamer hätte verfahren können. In allewege bekundete er ein innerhalb des letzten Jahres bewirktes durchaus rüstiges Vorwärtsschreiten.

Adagio und **Rondo** für Violine (aus dem Emoll-Concert) von L. Spohr — Herr Emil Metzger aus Zürich.

Im Großen und Ganzen steht der beregte Herr so ziemlich auf derselben Stufe wie der sub 2 Genannte, der ihm aber im Besondern der Tongebung vielleicht etwas voransteht und in dieser Beziehung etwas mehr Nerv entwickelt.

Arie „Ah perfido" von L. van Beethoven — Fräulein Louise Kiehl aus dem Haag.

Der unzweideutigste Vorzug, dessen Fräulein Kiehl theilhaftig ist, besteht in der Schönheit und Ausgiebigkeit ihrer Mittel, namentlich was die Höhe anlangt. Sonst aber erwies sie sich — besonders der gewählten Arie gegenüber — als noch im Stadium der Unfertigkeit und des Naturalismus begriffen, und möchten wir ihr insonderheit Folgendes anrathen: Veredlung des Tons, Besorgung einer bessern Scala, namentlich der chromatischen, Abgewöhnung des Tremulirens und Sicherung der Intonationsreinheit.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 2. u. 3. Satz. — Fräulein Jenny Treu aus St. Petersburg.

Es thut uns leid sagen zu müssen, daß die Vortragende in jedem Betracht hinter ihrer Aufgabe zurückblieb. Erstens spielte sie ohne alle Finger-Schnellkraft und somit auch ohne Prägnanz und Deutlichkeit im Figurenwesen, und dann ließ sie an Ausdruck und Geschmack so viel wie gar Nichts gewahren. Ein viel leichteres Stück als das gewählte wäre ihr jedenfalls conformer gewesen, am conformsten vielleicht ein Hinausschieben des öffentlichen Prüfungs-Auftretens.

Concert-Allegro für Violine von Paganini — Herr Richard Sahla aus Graz.

Bereits in den vorjährigen Prüfungen hat uns Herr Sahla die günstigste Meinung von seiner Violin-Begabung beigebracht. Seitdem aber hat er Fortschritte gemacht, die wahrhaft erstaunlich zu nennen sind und kraft deren er in gegenwärtigem Falle eine Leistung hinzustellen im Stande war, welche vom Schülermäßigen nur noch Wenig oder gar Nichts an sich hatte und ihm eine Virtuosen-Zukunft von Glanz und Ehre mit ziemlicher Sicherheit verbürgen dürfte. Wir geben sonst nicht viel auf den in den Prüfungen gespendeten Beifall; aber diesmal unterschreiben wir die Herrn Sahla zu Theil gewordenen, fast mehr als reichen Ovationen um so bereitwilliger, als sie sich — und das mit Recht — auch auf den trefflichen Mentor des Laureaten — Herrn Concertmeister David — erstrecken.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Nr. 5, Esdur, 1. Satz) — Fräulein Anna Rilke aus Teplitz.

Durch geschicktes Anfassen und solides technisches Bewältigen gestaltete sich die vorliegende Leistung zu einer sehr lobenswürdigen und die schönen Fortschritte der Dame durchaus evident machenden.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. März: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven, Op. 70, Nr. 1, Ddur. — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Cmoll. — Arie (So wie die Taube) aus dem Pastorale „Acis und Galatea" von G. F. Händel. (Sopran.) — Préambule (aus der sechsten Violinsonate), Loure (aus der dritten Violoncellsonate) und Rondo aus der sechsten Violinsonate) von J. S. Bach. Für das Pianoforte bearbeitet von Sara Heinze. (Auserlesene Stücke aus den Violin- und Violoncell-Solosonaten von J. S. Bach. Für Pianoforte von S. Heinze", Nr. 1, 2 und 5). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Robert Schumann, Op. 54, Amoll.

* Wien, 20. April. Die Italiener im Theater an der Wien wiederholten seither Traviata, gaben zweimal den Barbiere, lassen heute Sonnambula folgen und schließen Dienstag mit der 12. Vorstellung ihren Cyclus. An diesem Abend wird zum Benefiz der Mad. Patti Traviata zum drittenmal wiederholt. Von den versprochenen Opern geht also Don Pasquale in die Brüche. So sehr auch Adeline Patti in den ersten Rollen gefiel, zeigte sie sich doch erst als Rosine in ihrem eigentlichen angebornen Talent. Ihre Meisterschaft im Gesang, in der Darstellung des Graziösen, Neckischen und Fröhlichen wußte aus dieser Rolle eine herrliche Kunstleistung zu schaffen. In der Gesangslection schaltete sie den Bolero aus der Sicilianischen Vesper und das spanische Lied „La Calesera" ein. Das Publicum zeigte eine wahre Virtuosität in Beifallsbezeigungen und diese gute Laune kam auch den Mitbeschäftigten zu Statten, die der Gesangskönigin nur als Folie dienen konnten. — In der Hofoper setzte Fräulein Bertha von Dillner ihr Gastspiel als Aennchen, Frau Fluth und Margarethe mit steigendem Beifall fort. Die Freischützvorstellung war diesmal matt; keiner der Mitwirkenden außer dem Gast strengte sich besonders an. Was die Wolfsschlucht betrifft, ist auch heute noch nicht der rechte Mann für sie gekommen. Wenn auch im Uebrigen nicht wie ehemals bei der Wiener Aufführung Bolzen die Stelle gegossener Kugeln, Armbrüste die Gewehre vertreten und Eremit und Samiel nicht mehr der Censur zum Opfer fallen, so ist doch noch immer der Schauerapparat ein fratzenhaftes Spiel, kaum genügend für Kinder und Dienstboten. Als Frau Fluth zeigte sich Fräulein von Dillner selbst der bisherigen Darstellerin derselben überlegen; die ganze Vorstellung war höchst animirt, alle Mitwirkenden, darunter Fräulein Gindele, Mayerhofer, Schmid rc. waren in bester Laune. Im „Robert" sangen Müller, Schmid, Frau Wilt und Fräulein von Rabatinsky. Die Rollen der Letzteren sind gezählt, da sie leider im Mai einem Ruf nach St. Petersburg folgt. Rubinstein's „Feramors" ist auf kommende Woche angesetzt. — Das letzte Concert der Singakademie brachte als Novität ein sentimentales Ave Maria von Liszt, das wenig Anklang beim Publikum fand. Schön gesungen wurde das bekannte „Adoramus te, Christe" von Palestrina und ein deutsches Volkslied „Bei nächtlicher Weil" harmonisirt von Brahms, In Mendelssohn's Hymne „Laß o Herr" sang Fräulein Girzick das Altsolo mit richtigem Ausdruck und verständiger Phrasirung. Die Krone aller Nummern aber war eine Reihe Volkslieder von Beethoven, die von Fräulein von Angermeyer und Herrn Schultner mit glücklichem Vortrag gesungen wurden. Es waren die folgenden Gesänge: Das Hirtenmädchen — An die Aeolsharfe (26 Wallisische Lieder No. 3 und 9) — Abschiedsgesang (12 Irische Lieder No. 3) — La Gondoletta (12 verschiedene Volkslieder No. 12) — Frische Bursche — Holde Maid von Inverneß — Der treue Johnie — Bäschen im Sträßchen (25 schottische Lieder Op. 108, No. 7. 8. 20. 25). Ganz besonders entzückten „Frische Bursche" mit dem kecken Rhythmus, die „Holde Maid" und „Der treue Johnie" durch ihre Gemüthstiefe. Die Begleitung (Clavier, Violine und Violoncello) spielten Fräulein Joël, Joseph Hellmesberger und H. Röver. — Das dritte und letzte außerordentliche Gesellschaftsconcert brachte Schumann's vollständige Faustmusik. Die erste Aufführung im Jahre 1863 mit Stockhausen unter Herbeck's Direction ist noch jetzt allen Besuchern unvergeßlich. Jammerschade daß die zwei ersten Abtheilungen so sehr abstechen gegen den dritten Theil, der die herrlichsten Blüthen der Schumann'schen Muse bringt. Die Hauptsolisten Frau Wilt, die Herren Dr. Krückl und Krauß nahmen sich ihrer Aufgabe warm an und Chor und Orchester beeiferten sich dem Werk die Ehre zu geben. Mit diesem Concert schloß Rubinstein seine Leistungen als artistischer Director in ehrenvoller Weise ab. Vom Publikum nimmt er eigentlich erst morgen Abschied in seinem letzten Concert, in dem auch seine Ocean-Sinfonie zur Aufführung kommt. — Nachträglich sei noch einer Clavier-Schüler-Production des Professor Anton Door erwähnt, über die sehr viel Lobendes gesagt wird; namentlich sollen Fräulein Brauner und Frau von Durasoff

schon jetzt als entschieden ungewöhnliche Talente Aufsehen gemacht haben. — Das für den 12. Mai bestimmte Wagner-Concert setzt schon jetzt alle Heißblütigen aus Rand und Band. Kaum daß noch einige wenige Sperrsitze zu haben sind, und auch dieser wird sich über Nacht die Speculation bemächtigt haben. Nach den einstweiligen Berechnungen dürfte die Einnahme alles bis jetzt Dagewesene weit überflügeln. Keine der großen Musikfeste und Opern-Festvorstellungen waren im Stande, auch nur annähernd solche materielle Erfolge zu erzielen. Hier das Programm: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck — Eroica — Vorspiel und Einleitung zu „Tannhäuser" (erste Aufführung in Wien) — Vorspiel und Schlußsatz von „Tristan und Isolde" — Feuerzauber aus „Walküre".

* Bremen, 9. April. Die Oper Hermione von Max Bruch, deren Libretto von E. Hopffer dem Shakespeare'schen Wintermärchen entnommen ist, errang in einer bisher zweimaligen Aufführung in der letzt-vergangenen Woche einen ganz entschiedenen Erfolg; lebhafte und allgemeine Beifallsbezeigungen fanden nicht nur an sämmtlichen Actschlüssen, sondern vielfach auch im Verlauf der einzelnen Scenen statt. Man verkennt hier nicht einige Schwächen der Dichtung, welche nicht sowohl dem vortrefflich gestalteten Libretto als dem Stoff selbst anhaften — das Märchenhafte, das Ueberspringen von 16 Jahren, welches zu den Personen der ersten Acte im dritten völlig neue hinzufügt, und der dramatischen Steigerung, der Einheit des Empfindens nicht günstig ist. Allein diese Mängel sind nicht so hervortretend, um die Freude an dem hochpoetischen Stoff, der in einem angenehmen Wechsel schön gestalteter Scenen vorgeführt wird, zu beeinträchtigen, und die Bruch'sche Musik hält sich nicht allein auf der Höhe edler und ächt moderner Musik, sondern sie ist reich an ergreifendem, wahrem und warm empfundenem Gesang, sie illustrirt mit glänzender Tonfarbe die Dichtung und enthält viele harmonische und melodiöse Schönheiten, deren feine Eigenart an edlen und gebildeten Geschmack appellirt, bei denen freilich der sich getäuscht sieht, der in der Oper sinnliches Raffinement erwartet. Zu den hervorragendsten Nummern gehört unter anderen das Quartett im ersten Act, die Kerkerscene der Hermione, Vieles aus der Partie des Leontes, der ganze dritte Act, ein reizendes Schäferspiel, welches Chöre und Soli von fesselnder Anmuth enthält, und vor Allem die ergreifende Scene vor der sich belebenden Statue der Hermione. Für eine vorzügliche Wiedergabe der Oper war Alles geschehen. Das prachtvolle Organ des Herrn Schelper ist der Partie des Leontes völlig gewachsen, auch die Darstellung des eifersüchtigen und dann des bereuenden Königs war vortrefflich; ebenso unbedingtes Lob verdiente Fräulein Lauterbach als Hermione, Anerkennung auch die übrigen Darsteller. Die öffentliche Meinung spricht sich sehr zu Gunsten der Oper aus und man erwartet in den nächsten Tagen weitere Wiederholungen derselben. — Die Aufführung der Matthäuspassion am Charfreitag in der Domkirche durch die Singakademie fand unter Mitwirkung der Damen Fräulein Nanitz aus Dresden, Fräulein Stürmer von hier, des Herrn Wolters aus Braunschweig und des Herrn Schelper statt. Sie hatte Tausende in die Kirche gelockt, und trug durch die Großartigkeit der ganzen Einrichtung die sorgsamste und gelungenste Aufführung bei einer Zahl von über 300 Mitwirkenden in der That den Charakter eines Musikfestes.

* Darmstadt, 26. April. Das hiesige Theater habe ich noch nicht besuchen können. Die Einrichtung desselben durch Brandt wird gerühmt und soll in der That überraschend praktisch sein. Neues hat es bis jetzt noch nicht gegeben; in diesem Augenblick gastirt Carrion und vor Thorschluß soll Doppler's „Wanda" zum ersten Mal gegeben werden. Das Interimstheater erweist sich als vollständig groß genug für hiesige Verhältnisse. Die Einnahmen sind genau dieselben wie in dem bedeutend größeren abgebrannten Hause; die Monbelli, oder vielmehr Ullman, verursachte sogar einen Cassenerfolg, wie er früher, vor dem Brande, zu den aller-allergrößten Seltenheiten gehörte. Wozu also immer weiter schweifen — immer mehr in den Säckel greifen? Das Interimstheater genügt! — Richard, der Undankbare, wie er jetzt zur Abwechslung genannt wird, hat sich herabgelassen, in unsern Mauern zu erscheinen, um mit Brandt über eine billigere Herstellung der Bayreuther Opernbauten zu unterhandeln. 50,000 Thlr. soll er herabgehandelt haben — das reine Judenthum in der Musik! — und das Ganze nunmehr für nur 100,000 Thlr. (anstatt deren 150,000) hergestellt werden. Auch ein Patronatsschein-Verein hat sich hier gebildet und scheint es, als ob es ihm gelingen würde, etzliche dieser Scheine zu acquiriren. Zwei hiesige Bassisten, die Herren Pochh und Greyr, stehen an der Spitze und geben sich größte Mühe, um das gehoffte Ziel zu erreichen. Ist Wagner nun nicht in Wahrheit ein „Richard der Undankbare", so muß er beiden Herren bei den bevorstehenden Musteraufführungen gute Rollen geben — Honorar steht wohl erst in zweiter Linie.

* Ueber den projectirten Bau des Theaters in Baireuth für die Aufführung von Wagner's Nibelungen-Trilogie theilt die „N. Allg. Ztg." Folgendes mit: Das Theater selbst wird am Stuckberge bei Baireuth erbaut werden. Daselbst stellte die Stadt 4 Tagewerk Land zur unentgeltlichen Verfügung; ebenso wird sie die Anlage von mit Bäumen bepflanzten Straßen dahin in kürzester Zeit bewerkstelligen. Das 170′ breite und 240′ lange Theater wird sich in reizender parkähnlicher Umgebung erheben. Der Zuschauerraum auf 1500 Plätze berechnet, massiv und in seiner Vorderfront monumental ausgeschmückt, schließt sich an den Bühnenraum, welcher aus Fachwerk besteht und 160′ hoch sein wird. Der Bau wird 100,000 Thlr. kosten, die Maschinerien 50,000 und die Aufführungen des Bühnenspieles 150,000 Thlr.

* An den Architekt und Hofbaumeister Herrn Brückwald in Leipzig ist der ehrenvolle Ruf ergangen, die Bauleitung am Wagner-Theater in Bayreuth mit zu übernehmen.

* Das neue Theater, welches die Stadt Salerno erhalten hat, hat die Summe von 750,000 Frcs. gekostet. Der Vorhang allein, ein Werk des berühmten Malers Morelli, ist mit 15,000 Frcs. bezahlt worden.

* Das Teatro Sociale zu Sebenico (Italien) ist in Teatro Mazzoleni (nach dem Sänger gleichen Namens) umgetauft worden.

* Das Theater-Comité in Danzig hat sich in einer in den letzten Tagen abgehaltenen Berathung dahin ausgesprochen, daß das Theater dringend eines größeren Umbaues bedarf und daß derselbe so schnell wie möglich vorgenommen werden muß. Nach einem vom Stadtbaurath Licht entworfenen Project würde der Umbau etwa 45,000 Thlr. erfordern. Das Theater ist Schatullgut. Einen Einnahmeüberschuß hat dasselbe bisher nicht gewährt; die Einnahme wurde für die bauliche Unterhaltung des Gebäudes &c. verwendet. Das Comité spricht sich eventuell für die Schenkung des Theaters an die Stadt aus.

* In Dortmund constituirte sich die „Theater-Actien-Gesellschaft" definitiv. Zweck der Gesellschaft ist es, die dortigen Theater-Verhältnisse durch pecuniäre Unterstützung auf eine der Stadt würdige Stellung zu erheben. Vorab sind dafür 15,000 Thlr. bestimmt.

* Die „Crefelder Ztg." enthält nachstehendes für die dortigen Theaterfreunde charakteristische Inserat: „Durch die fortgesetzte Theilnahmlosigkeit des hiesigen Publicums an den letzten Vorstellungen sehe ich mich veranlaßt, nachdem ich im Laufe der Saison die Summe von 2000 Thlr. zugesetzt habe, das Theater mit dem heutigen Tage zu schließen und ersuche die verehrten Abonnenten, den Betrag für die noch in Aussicht gestellten acht Vorstellungen am Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. April im Theaterbureau zurückfordern zu lassen. Hochachtungsvoll Carl Scherbarth."

* Das am 27. April im Opernhause in Berlin zur Aufführung gelangte Ballet von Taglioni „Militaria" ist reich an heiteren Wendungen und amusanten Bildern. Das Ballet versetzt uns in den letzten Krieg zurück, führt uns die Abenteuer unserer Soldaten in Frankreich, und zwar sowohl bei Franzosen als bei Französinnen vor, zeigt uns die ergötzlichen Zerstreuungen, welchen sich die deutschen Krieger an einem Ruhetage im feindlichen Lande hingegeben und läßt uns alsbald wieder einen Blick in das Lager der Franctireurs thun, in welchem die Pariser Cocotten erscheinen und mit den bunt ausstaffirten „Rächern" Cancan tanzen und Champagner trinken. Den Faden der fortlaufenden Handlung bilden die zärtlichen Bündnisse zwischen einem Vicefeldwebel von den preußischen Jägern und der Tochter eines französischen Maire's, sowie zwischen dem Burschen jenes Avantageurs und einer bei dem Maire in Dienste stehenden Schwarzwälderin. Daß die beiden jungen Helden in mancherlei Gefahren gerathen, und daß stets im rechten Augenblicke, theilweise unter Beihülfe der Schwarzwälderin, ihre Kameraden erscheinen und die Feinde in die Pfanne schlagen, ist selbstverständlich. Zwei Uhlanen repräsentiren in trefflicher Weise den Ruf, welchen diese Truppe sich im Feindeslande erworben hat. Die schöne Ausstattung des Ballets, die vorzügliche mimische Darstellung, die hübschen eingelegten Tänze, endlich die sehr passende Musik machten die Vorstellung zu einer angenehm unterhaltenden.

* Rubinstein's Oper „Feramors" ist im Hofoperntheater in Wien am 24. April in Scene gegangen. Der Componist wurde nach jedem Act gerufen.

* Die Oper „Der Dämon" von A. Rubinstein, deren Aufführung in Petersburg anfänglich beanstandet wurde, ist nun doch zur Darstellung auf den dortigen Bühnen zugelassen worden.

* Reißmann's Oper „Gudrun" ist am 27. April auf dem Stadttheater in Leipzig neuerdings zur Aufführung gekommen und zwar bei vollständig besetztem Hause. Wieder waren es der zweite und dritte Act, welche die meiste Wirkung erzielten.

* Holstein's Oper „Der Erbe von Morley" kommt nächstens im Hoftheater zu Weimar zur Aufführung.

* Die neue Oper „Astolfo Cavalcanti" von Bensa hat in der Pergola zu Florenz nur mäßigen Erfolg gehabt.

* Colossaler Erfolg von Verdi's „Aïda" in Parma! Der Componist ist fünfunddreißig Mal gerufen und zum Ehrenbürger der genannten Stadt ernannt worden.

* Flotow's „L'Ombre" hat neuerdings in Florenz und in Turin die ersten Aufführungen erlebt und sehr gefallen.

* Auf dem Teatro Filarmonico zu Neapel hat man neulich die Oper „L'Osteria d'Andujar" von Giuseppe Lillo (1840 zuerst aufgeführt) wieder an's Lampenlicht gezogen, und zwar mit leidlichem Glück. Hierbei sei bemerkt, daß Lillo ein Schüler Zingarelli's war, noch verschiedene andere Opern schrieb, z. B. „Ser Babbeo", „Il Figlio della Schiava", „Caterina Howard", und noch jung an Jahren im Wahnsinn starb.

* Im Theater Fiando zu Mailand fand neulich eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, in welcher drei von Kindern executirte Operetten — „La Piccola Filatora", „La Bambola d'Antonietta" und „Un Giorno di Fiera", sämmtlich von Varisco componirt — vorkamen und großes Vergnügen gewährten.

* Im Hause des Grafen Bolognini zu Mailand ist vor Kurzem eine neue Operette des Maëstro Grondona, betitelt „Un marito in cerca di sua moglie" aufgeführt worden.

* Der Maëstro Federico Parisini zu Bologna hat mit Schülern der dortigen Normalschule eine von ihm componirte einaktige Operette — „Jenny", Text vom Marchese Calvi — zur Aufführung gebracht.

* In der großen Oper zu Paris fand die fünfhundertste Vorstellung der „Hugenotten" von Meyerbeer statt.

* Der Director des Grand Théâtre zu Lyon, Herr Danguin, hat eine neue dreiaktige Operette — „Les Jardins d'Armide", Text von Jules Denizet, Musik von Paul Puget — zur Aufführung angenommen, und soll dieselbe einen Theil des während der bevorstehenden Ausstellung abzuspielenden Repertoires bilden.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel will noch vor Beendigung seiner diesjährigen Campagne zwei Opern-Novitäten bringen: „La Dryade" (vieraktig) und „La Fille du Bailli" (einaktig). Die Namen der Autoren werden annoch geheim gehalten.

* Tamberlick, der berühmte Tenor, hat seine Directionsführung am Theater Tacon zu Havannah mit einer Vorstellung zu seinem Benefiz beschlossen, welche nächst Flotow's „Martha" auch eine spanische Oper — „Marina" von Arrieta — zum Inhalt hatte.

* Die italienischen Opernvorstellungen mit Adeline Patti in Wien im Theater an der Wien sind zu Ende, der letzte Abend war eine Benefizvorstellung für die gefeierte Sängerin und brachte ihr überschwängliche Ehren. Ein wahrer Wolkenbruch von Kränzen und Blumen ergoß sich auf die Bühne, welche mit den duftenden Spenden Flora's über und über bedeckt war, so daß die zu Thränen gerührte Benefiziantin allein nicht im Stande war, diese Blüthenfülle aufzulesen, sondern sechs Personen heraustraten, um die Lorbeerkränze und Bouquets in die Garderobe der Sgra. Patti zu bringen, in welche Verehrer der großen Künstlerin auch andere, noch kostbarere Erinnerungen an diesen Benefizabend überschickt hatten. Unter diesen werthvollen Gaben befand sich ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz, ein Blumenhalter, mit Brillanten besetzt, ein mit den seltensten Steinen geziertes Armband u. s. w.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn Franchetti eröffnet am 1. Mai im Strampfer-Theater in Wien einen Cyclus von 30 Vorstellungen. Es gelangen zur Darstellung: „Trovatore", „Ernani", „Lucia von Lammermoor", „Lucrezia Borgia", „Othello", „Maskenball" und „Faust". Unter den ersten Mitgliedern der Gesellschaft befindet sich Herr Patierno.

* Im Stadttheater zu Leipzig hat am 29. April das Gastspiel der italienischen Oper des Herrn Pollini mit Frau Artot begonnen, man gab „Don Pasquale" von Donizetti und die zahlreich besuchte Vorstellung fand großen Beifall.

* Zwei Dresdener Gäste scheinen im Hofoperntheater in Wien wenig Glück gemacht zu haben. Das Wiener Fremdenblatt berichtet: „Bei Gelegenheit der jüngsten Aufführung von ‚Lohengrin' sind zwei Gäste auf einmal aufgetreten — eine Methode, die uns um ihrer Einfachheit willen sehr gut gefällt. Leider war der ästhetische Ertrag dieses Doppelereignisses nur sehr gering. Herr Jäger aus Dresden sang die Rolle des ‚Lohengrin'. Auf einer weitläufigen Gestalt sitzt ein kleiner Kopf mit einer geringen Tenorstimme, die so hoch da oben wie um Hülfe ruft. Von Lohengrin's seraphischer Natur besitzt dieser Sänger keinen Zoll; Alles an ihm, Stimme, Vortrag und Spiel gehört vielmehr der engsten Realität an. Je weiter Herr Jäger in seine Rolle hineinkam, desto derber und unreiner sang er, und zuletzt mußte Herr Labatt für ihn die Rolle zu Ende singen, da der unglückliche Gast vor Heiserkeit nicht weiter konnte. So erfüllte sich die Ahnung eines unserer Freunde, welcher Herrn Jäger ungehört für einen ungefährlichen Künstler nahm, weil er ihn in einem zärtlichen Arm-in-Arm mit Herrn Labatt auf der Straße hatte wandeln sehen. Bei weitem besser repräsentirte sich Herr Schaffganz als Telramund. Er hat wenigstens eine deutliche Aussprache und declamirt gut; freilich ist seine Stimme so zu sagen aus Dresden, sehr dürftig, sparsam, zumal in der Tiefe. Wir sind in Wien an Stimmen von so schönem sinnlichen Glanze gewöhnt, daß uns solche Oekonomie der Natur unmöglich zusagen kann. Frau Dustmann als Elsa hatte einen brillanten Abend und nahm den meisten Beifall für sich in Anspruch. Als Ortrud hatte Frau Materna ein paar gelungene Momente, die vom Publikum dankbar anerkannt wurden. Die Ouverture und der Zwischenakt wurden mit Jubel aufgenommen.

* Nach einem sehr ehrenden Gastspiele in Hannover, welches auch zu sofortigem Engagement führte, sang Fräulein Therese Singer vom Hoftheater in Wiesbaden auf specielle Einladung des General-Intendanten Herrn von Hülsen in Berlin die Ortrud in Richard Wagner's „Lohengrin" mit so großem Erfolge, daß die Sängerin nach Anrufung der Götter auf offener Scene stürmisch und nach dem zweiten Acte dreimal gerufen wurde. Fräulein Singer unternimmt nun eine Kunstreise nach Italien und tritt im Winter ihr Engagement in Hannover an.

* Die Sängerin Fräulein Louise Radecke ist, nach Allem was man hört, in gegenwärtiger Saison der erklärte Liebling des Publicums von Riga. So wurde sie neulich bei Gelegenheit ihres Benefizes (des „Freischütz") unbeschadet der gewöhnlichen Spenden an Bravo's und Blumen auch noch durch einen dreimaligen Orchestertusch und durch Ueberreichung eines silbernen Lorbeerkranzes auf sammtnem Kissen geehrt.

* Der Bassist Herr Emil Scaria aus Dresden gastirt gegenwärtig in Graz mit dem besten Erfolge.

* Ueber die Sängerin Emma Albani, welche gegenwärtig an der Coventgarden-Oper zu London großen Succeß hat, vernimmt man folgende Details: Geboren und erzogen ist sie zu Montreal in Canada; ihre Lehrer im Gesang waren Duprez in Paris und Lamperti in Mailand; die Bühne betrat sie in Messina und ihre nächsten Engagements führten sie dann nach Malta und Florenz.

* Die Sängerin Christine Nilsson wird am 1. Mai Amerika verlassen und über Liverpool nach London sich begeben.

* Herrn Hofcapellmeister Reiß in Cassel ist ein sehr ehrenvoller Antrag an das Hoftheater nach Carlsruhe geworden, wo bekanntlich die Dirigentenstelle zur Erledigung kommt. Herr Reiß wird jedoch diesem Rufe nicht folgen, sondern an der Spitze eines musikalischen Institutes verbleiben, welches er in jahrelanger, ebenso energischer, wie künstlerischer Thätigkeit auf eine so hohe Stufe brachte.

* Herr Hermann Levi tritt seine neue Stellung als Hofcapellmeister in München am 15. October an.

* Ueber Rubinstein's Abschieds-Concert in Wien berichten Zellner's Musikblätter: Componist und Virtuose wetteiferten hier um die Trophäe. Eine wie die andere dieser Mächte, die ihren Einigungspunkt in der Persönlichkeit Rubinstein's finden, fordert ihr Recht in gleich gebieterischem Sinne. Zu all' diesem Erfreuenden tritt aber ein Hintergrund düsterer Färbung. Rubinstein verläßt uns binnen kurzem. Er, der insbesondere als Lenker großer Massen, wie als Darsteller eigener und fremder Werke im Geiste und in der Wahrheit durch Halbjahresfrist so durchgreifend gewirkt, löst plötzlich den Faden seines Wirkens ab und sagt uns Lebewohl. Der ihm bei seinem Erscheinen auf das Dirigentenpult gelegte Lorbeerkranz hat symbolische Bedeutung. Rubinstein hat mächtig auf unsere musikalischen Bildungszustände gewirkt. Seinem Nachfolger, wer er immer sein, wie er immer heißen möge, bleibt ein schweres Amt vorbehalten. Nach ihm den Feldherrnstab zu ergreifen, ist keine geringe Aufgabe. Wer wird ihn stellvertreten, wer ihn ersetzen? — Rubinstein's von der vier- zur sechssätzigen Gestalt erweiterte Symphonie „Ocean" ist uns keine Neuheit mehr. Welchen Schwung der lenkende Stab ihres Schöpfers dieser Apotheose an den ewigen Strom verlieh, kann man sich unschwer vorstellen, wenn man eben die Kraft dieses Stabes und jene unseres Meisterorchesters der Hofoper schon aus früherem Erfahren kennt. Welche Fülle Rubinstein, der vielseitige Interpret fremder Werke, in Schöpfungen von dem Gehalte des Weber'schen Fmoll-Concertstückes und des Beethoven'schen „Türkenmarsches" legen werde, ist gleichfalls aus früheren Productionen längst bekannt. Daß ferner in ihm sich Starkes und Mildes zu herrlichstem Klange paare, dafür bedürfte es wohl kaum mehr neuer Belege. Allein sie traten uns demungeachtet in drastischer Lebensfülle durch Rubinstein's stimmungs- und situationswahre, vollendet schöne Darstellung der „Mondschein"-Sonate von Beethoven, sowie der reizenden erotischen Tonpoesieen, verkörpert in Schumann's „Warum", „Vogel als Prophet", in Chopin's „Prélude" und „Berceuse", endlich in Mendelssohn's Fdur-„Lied ohne Worte" und in dem auf stürmisches Beifallsandrängen noch hinzugefügten Schubert-Liszt'schen „Erlkönig" zu Tage. So gab uns denn Rubinstein zum Abschiede Leben, Geist und Seele in eng vereinter Gestalt, also das Ideal desjenigen, was der Dichter so schön und wahr in folgendem Spruche zusammenfaßt:

„Leben athme die Kunst; Geist ford're ich vom Dichter,
Doch die Seele haucht nur Polyhymnia aus."

Die Wiener neue freie Presse schreibt über dasselbe Concert: „Er hat uns den Abschied so schwer gemacht"; diese oft gebrauchte Phrase wird zum vollen Ausdruck der Wahrheit gegenüber Anton Rubinstein's am letzten Sonntag im großen Musikvereinssaale gegebenen Abschiedsconcerte. So zu singen auf dem Clavier versteht doch Keiner, wie Anton Rubinstein, so die ganze elementare Gewalt des Instrumentes zu entfesseln seit Liszt kein Anderer! Wenn der Künstler daher nur recht „will", wenn er sich zurückhält und mäßigt, wird ihm als Spender reinsten Claviergenusses kein Lebender die Palme streitig machen. Und Rubinstein — wollte am letzten Sonntag. Jeder seiner Vorträge (Weber: Concertstück; Beethoven: Cismoll-Sonate; Schumann: „Warum?", „Vogel als Prophet"; Chopin: Prelude, Berceuse; Mendelssohn: „Lied ohne Worte", Fdur, Nr. 4 des vierten Heftes) war — mochte man auch mit diesem oder jenem Detail nicht einverstanden sein — ein unvergleichliches Cabinetsstück. Für den Schluß aufgespart hatte Rubinstein seine bekannte Bearbeitung des Janitscharenmarsches aus den „Ruinen von Athen", eine Aufgabe, welche nur die vollendetste Herrschaft über den Anschlag wirksam zu lösen im Stande ist. Unter Rubinstein's Händen machte das Kunststückchen wieder den größten Effect, so zwar, daß der Künstler, dem stürmischen Beifall Folge gebend, sich nochmals ans Clavier setzte und nun den von Liszt arrangirten Schubert'schen „Erlkönig" zugab. Wie oft der überdies lorbeerbekränzte Rubinstein dann von dem überzahlreichen Publikum noch gerufen wurde, haben wir nicht gezählt. Auch an das große selbstschöpferische Talent des Künstlers wurden wir in seinem Abschiedsconcerte gerne erinnert, und zwar durch das bedeutendste seiner Instrumental-Werke, die „Ocean"-Symphonie. Wir hörten sie mit den zwei nachcomponirten Sätzen (in der jetzigen Reihenfolge Nr. 2 und 5), welche, da man die diesen entsprechenden ursprünglich componirten (Andante, Scherzo) beibehielt, die Symphonie entschieden zu lang machen. Wir würden an Rubinstein's Stelle das neue (verschwommene) Andante und das alte (gezwungene) Scherzo streichen. Das neue Scherzo sagt das im früheren Gemeinte viel frischer und kräftiger, wie auch musikalisch nobler. Die unter des Componisten Leitung vom Hofopern-Orchester vortrefflich gespielte „Symphonie" wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Am ursprünglichsten wirkte, wie immer, der erste Satz, der in der That unter den Symphoniesätzen der Gegenwart an Klarheit, Frische und Zug einzig dasteht.

* Das bereits einmal vertagte Oratorium „Johannes der Täufer" von Oscar Kolbe ist am 13. April zu Berlin durch den Radecke'schen Gesangverein zur Aufführung gebracht worden und hat sich als ein Werk dargestellt, das weniger nach Seite der Erfindung als nach der des Compositionstechnischen hin Achtung und Anerkennung verdient.

* Händel's „Josua" ist vor Kurzem in Amsterdam zur Aufführung gelangt, und zwar unter Verhulst's Direction und unter solistischer Mitwirkung der Damen Bellingrath-Wagner, Schaick-Froschart, sowie der Herren Vogl (aus München) und Emil Fischer. Besonders Herr Vogl hat Alles in Bewunderung versetzt.

* Zu Rotterdam ist am 19. April Seb. Bach's Matthäus-Passion zu sehr gelungener Aufführung gekommen. Die Soli waren vertreten durch Fräulein Gips aus Dordrecht, Fräulein Asmann aus Barmen, Herrn Dr. Gunz aus Hannover und Herrn Stockhausen.

* Der Verein für Concert-Musik zu Braunschweig hat vor Kurzem mit dem sechsten Abonnementconcert seine Saison beschlossen, und kam bei dieser Gelegenheit die Rêverie für Orchester von Rich. Metzdorff (bei Fr. Kistner in Leipzig im Druck erschienen) als Novität zu beifällig aufgenommener Vorführung. Beregtes Concert brachte an weiteren Orchestersachen Mendelssohn's vierte (Adur-) Sinfonie und die Tell-Ouverture von Rossini, und die Solo-Vorträge waren in den Händen des famosen Geigers Wilhelmj (Concert von Raff nebst kleineren Stücken) und der Altistin Fräulein Louise Voß aus Berlin (Arie aus Gluck's „Orpheus" und Lieder).

* Franz Bendel, welcher in Petersburg concertirte, veranstaltete dort noch zum Schluß der Saison ein großes Orchesterconcert im kaiserlichen Hoftheater, dem der Großfürst Constantin beiwohnte und in welchem ihm von allen Seiten wiederholt die wärmste Aufnahme, sowie die glänzendste Anerkennung seines Spiels zu Theil wurde.

* Der Violinist und Lehrer an der Hochschule der Tonkunst zu Berlin, Herr Eduard Rappoldi, hat neulich in genannter Stadt eine Matinée vor eingeladenen Zuhörern veranstaltet und sich in derselben durch zwei Sonaten für Clavier und Violine, Claviervariationen und eine Anzahl von Liedern als eben so gediegenen wie fein empfindenden Tonsetzer zu erkennen gegeben.

* In einem Concert, welches neulich der Gesanglehrer Herr Seyffart in Berlin zu einem wohlthätigen Zwecke veranstaltete, ließen sich zwei Schülerinnen des Genannten — Fräulein Kösling und Frau Oberländer — mit Beifall hören, sowie auch der Violinist Herr Julius Stern und der Pianist Herr Hans Bischoff durch ihre Vorträge erfreuten.

* Ein neulich von dem jungen Pianisten Emil Olbrich (Schüler von Löschhorn und Bendel) zu Berlin gegebenes Concert hat denselben im Lichte gewandter und sicherer Technik und verständiger Auffassung gezeigt.

* Das fünfte diesjährige philharmonische Concert zu New-York fand am 6. April statt und brachte an Orchestersachen: Beethoven's „Eroica", die Ouverturen „Fingalshöhle" von Mendelssohn und zu „Prometheus" von Bargiel. Außerdem executirte Herr Bergner das erste Violoncellconcert von Goltermann und der „Liederkranz" gab verschiedene Männerchöre.

* Zu dem Contingent von Künstlern, das sich für die heurige Saison in London zusammengefunden, gehört auch der Violinist Herr Hugo Heermann aus Frankfurt a. M., welcher sich seitens der Presse und des Publicums großer Gunst zu erfreuen hat.

* Stockhausen und seine Schülerin Fräulein Löwe haben in Brüssel die wünschenswerthesten Erfolge gehabt, und zwar in dem vierten Conservatoire-Concert, dem dritten der Association des Artistes Musiciens und in einer Soirée im Cercle.

* Der dänische Pianist Hartwigson ist zu Concertzwecken in Paris angekommen.

* Der Violinist Raffaele Frontali und der Pianist Eugenio Pirani — beide aus Bologna — haben vor Kurzem in Berlin ein Concert gegeben und mit ihren Vorträgen günstige Aufnahme gefunden. Als Solospieler speciell leistete der Violinist Bedeutenderes als der Pianist.

* Der in Italien berühmte Clarinettist Ferdinando Weiß-Busoni hat kürzlich in Florenz ein erfolgreiches Concert gegeben.

* Eine irische Sängerin, Rosa d'Erina sich benamsend, hat vor Kurzem in Boston concertirt und sich ihre Vorträge auch eigenhändig auf dem Clavier und der Orgel accompagnirt.

* Der Pianist Dionys Pruckner gedenkt sich dauernd in New-York niederzulassen. Er wird Ende April nach Deutschland abreisen, um seine Familie abzuholen.

* Das Conservatorium zu Brüssel hat in den Personen der Herren Kufferath und Chiaromonte zwei neue Professoren erhalten, den Erstern für Contrapunkt, den Andern für Gesang.

* Herr August Greyson, bisher der Musikschule in Luxemburg attachirt, hat sich neuerdings als Gesanglehrer in Brüssel niedergelassen.

* In Antwerpen hat sich eine neue Musikgesellschaft — „Persévérance" betitelt — gebildet.

* Im Industriepalast zu Paris soll vom 15. Juli ab bis zum 1. Nov. a. c. eine gewerbliche Ausstellung stattfinden, verbunden mit instrumentalen und vocalen Wettstreiten, zu denen die Vereine der ganzen civilisirten Welt — mit Ausnahme Deutschlands natürlich — eingeladen worden sind.

* Das Instrumenten-Museum des Conservatoriums zu Paris ist durch das Arbeits-Piano des Componisten Herold (durch den Sohn desselben überwiesen) bereichert worden; desgleichen durch die Lieblingsflöte Tulou's.

* Der Polizei-Präfect zu Paris hat soeben eine Maßregel zur Ueberwachung der Cafés chantants getroffen: eine Anzahl von Agenten hat die Mission, darüber zu wachen, erstens, daß keine Chansons gesungen werden, die nicht den Censurstempel tragen, und dann, daß die Sänger durch gewisse Geberden nicht die öffentliche Moral beleidigen.

* Ein neues Wochenblatt — das „Journal officiel des théâtres" — hat zu Paris soeben seine erste Nummer ausgegeben. Der Chef-Redacteur ist Alfred Tailliez.

* Zu Carlsruhe wurde am 29. März und 2. April das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Herrn Hofkirchenmusikdirectors Giehne als Dirigent des Cäcilienvereins gefeiert. Zwei Concerte, Ueberreichung eines silbernen Service's und einer Anerkennungs-Urkunde seitens der Stadt, solennes Ständchen, Festessen und Ball — das waren die verschiedenen Phasen dieser Jubelfeier.

* Der Gemeinderath zu Bologna hat dem Kapellmeister Mariani das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Obin, der Bassist an der Pariser großen Oper, hat von der Wittwe Levasseur's, gemäß dem Wunsche ihres verstorbenen Gemahls, die Schwerter erhalten, welche Levasseur als „Bertram" in „Robert der Teufel" und als „Marcel" in den „Hugenotten" zu tragen pflegte.

* Adeline Patti hat dem Chor- und Orchesterpersonal am Theater an der Wien 500 Gulden gespendet.

* Die Wiener Sammlung für ein Grillparzermonument hat bereits eine Höhe von über 40,000 Fl. erreicht.

* Die Eltern des Tonkünstlers Niels Gade in Kopenhagen haben am 17. April ihre diamantene Hochzeit, das Fest ihrer 60jährigen Ehe, gefeiert.

* Herr Capellmeister Carl Reinecke in Leipzig hat sich mit Fräulein Margarethe Schifflin aus Crefeld verlobt.

*** Der amerikanische Pianist und Componist Eugene Trestour de Barano ist zu New-Orleans im Alter von nur 36 Jahren gestorben.**

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

21. u. 29. April. Lohengrin von Wagner.
23. April. Robert v. Meyerbeer.
26. April. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
27., 28., 30. April, 2. u. 4. Mai. Militaria, Ballet.
1. Mai. Oberon v. Weber.
3. Mai. Feensee v. Auber.
5. Mai. Freischütz v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

22. April. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
23. April. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
24., 27. u. 30. April. Feramors v. A. Rubinstein.
25. u. 29. April. Tell v. Rossini.
26. April. Stumme v. Auber.
28. April. Tannhäuser v. Wagner.
1. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
2. Mai. Don Juan v. Mozart.
3. Mai. Rigoletto v. Verdi.
4. Mai. Fantasca, Ballet.
5. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

3. März u. 8. April. Tannhäuser v. Wagner.
10. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. März. Lucia v. Donizetti.
14. März, 7. u. 12. April. Carlo Broschi v. Auber.
22. März. Freischütz v. Weber.
1. April. Margarethe v. Gounod.
4. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. April. Troubadour v. Verdi.
17. April. Martha v. Flotow.
21. u. 22. April. Der Marquis von Cartonnage v. Robert.

Dresden.
K. Hoftheater.

18. April. Lucia v. Donizetti.
20. April. Schwarzer Domino v. Auber.
24. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. April. Zauberflöte v. Mozart.
28. April. Barbier v. Rossini.

Königsberg.
Stadttheater.

1. März. Teufels Antheil v. Auber.
3. März. Hans Heiling v. Marschner.
5. März. Die schöne Helena von Offenbach.
6. u. 10. März. Hugenotten von Meyerbeer.
8. u. 14. März. Freischütz v. Weber.
12. März. Maurer und Schlosser v. Auber.
17. u. 31. März. Schwarzer Domino v. Auber.
21. März. Fritzchen u. Lieschen v. Offenbach. Rübezahl v. Conradi.
23. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
27. März. Troubadour v. Verdi.
30. März. Belisar v. Donizetti.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

4. u. 18. April. Tell de Rossini.
6., 8., 10. u. 12. April. Vaisseau fantôme (Fliegender Holländer) de Wagner.
7. April. La Fille du Régiment de Donizetti.
9. April. Barbier de Rossini.
11. April. Les amours du Diable de Grisar.
16. u. 17. April. Hamlet de Thomas.
18. April. Postillon d'Adam.

Paris.
Grande Opéra.

12. April. Le Trouvère de Verdi.
15. April. L'Africaine de Meyerbeer.
17. u. 26. April. Faust de Gounod.
19. April. Favorite de Donizetti.
22. u. 24. April. Les Huguenots de Meyerbeer.

Théâtre italien.

11. April. Lucrezia di Donizetti.
13., 25. u. 27. April. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
16., 18. u. 20. April. Il Matrimonio segreto di Cimarosa.
23. April. Linda di Chamounix di Donizetti.

Opéra comique.

11., 13., 16., 18., 25. u. 27. April. Les Noces de Figaro de Mozart.
12., 15., 17., 19., 21. u. 23. April. Mignon de Thomas.
14. April. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. La Dame blanche de Boieldieu.
20. April. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Le Domino noir d'Auber.
22. April. Le Café du Roi de Deffès. Dame blanche de Boieldieu.
26. April. Le Passant de Paladilhe. Fra Diavolo d'Auber.

Théâtre lyrique (Athénée).

11., 13., 16., 18., 20., 21., 23., 25. u. 27. April. Sylvana de Weber.
12., 15., 17. u. 19. April. Gille Ravisseur de Grisar. Le Barbier de Seville de Rossini.
14. April. Le Maître de Chapelle de Paër. Le Toréador d'Adam. Gille Ravisseur de Grisar.
22., 24. u. 26. April. Les deux Billets de Poize. Le Toréador d'Adam. Gille Ravisseur de Grisar.

Concertrevue.

Bremen.
9. April. Elftes Privatconcert. Concert-Ouv. in Adur. v. Jul. Rietz. Recitativ u. Arie a. d. „Schöpfung" v. J. Haydn (Hr. C. Behrens, Hofopernsänger a. Berlin). Viol.-Concert v. Bruch (Frl. Franziska Friese). „Der Wanderer" v. Schubert (Herr Behrens). Fantaisie-Caprice f. Viol. von Vieuxtemps (Frl. Friese). Lieder: „Schneeglöckchen" v. A. Dorn, „Erinnerung" v. F. Abt (Hr. Behrens). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Brünn.
25. März. Concert d. Musikvereins unt. Dir. v. O. Kitzler Elias v. Mendelssohn. Solisten die HHrn. Buchholz u. Pirk a. Wien u. Frl. König u. Kozian.

Dresden.
3. Mai. Concert des Wagnervereins zum Besten d. Fonds zur Gründung einer deutschen Nationalbühne in Bayreuth unt. Mitwirkung mehrerer Gesangsfreunde, d. Dresdner Liedertafel unter Leitung ihres Dirig. Hrn. F. Reichel u. d. Musikchors d. 1. Garderegiments unter Leit. d. Hrn. Musikdir. Ehrlich. Compositionen v. R. Wagner. Ouv. Rienzi. Gruss seiner Treuen an Friedrich August den Geliebten bei seiner Zurückkunft a. England. Trauermusik zur feierlichen Beisetzung d. Asche C. M. v. Weber's nach Melodien aus Euryanthe. An Weber's Grabe, Doppelquartett. Gesang bei Enthüllung d. Monuments f. d. höchstsel. König Friedrich August den Gerechten im Zwinger zu Dresden. Kaisermarsch. Das Liebesmahl der Apostel, bibl. Scene für Männerchor, Solo u. Orch.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abt in New-York.
Artôt, Desirée, in Leipzig.
Bossi in Leipzig.
Brandt, Marianne, in London.
Bülow, H. v., in Neapel.
Carvalho, Mad., zurück nach Paris.
Faure in London.
Fraschini in Paris.
Gardoni in Paris.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Hauck, Minnie, in Graz.
Jaeger in Wien.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in London.
Marini in Leipzig.
Monbelli, Mad., in Paris.
Murska, Ilma, in London.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Pesth.
Orgeni, Aglaja, in Dresden.
Padilla, de, in Leipzig.
Patti, Adeline, in Cöln.
Patti, Carlotta, in Paris.
Penco, Mad., in Paris.
Piatti in Mailand.
Pollini in Leipzig.
Reissmann in Leipzig.
Reyer, Ernest, zurück nach Paris.
Schaffganz in Wien.
Schubert, Georgine, in Wien.
Schneider Mlle., zurück nach Paris.
Schuch, Capellmstr., in Leipzig.
Schumann, Clara, in London.
Sivori in Paris.
Trebelli-Bettini in Paris.
Tyszkiewicz, Graf, in Leipzig.
Verdi in Genua.
Vieuxtemps in Paris.
Wagner, R., in Bayreuth.
Ziegfeld in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 6. Mai. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 24. April, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Gmoll, 2. u. 3. Satz) — Herr Constantin Weikert aus New-York.

Einiges technisch Wohlgerathene neben vielem ditto Halbwüchsigen und Unfertigen, dann eine fast totale Abwesenheit von Ausdruck und Nuancirung — das waren die Merkmale dieser Production.

Concert für Violine von F. David (No. 5, Dmoll, 2. u. 3. Satz) — Herr Wilhelm Langhagen aus Einbeck (Hannover).

Daß man es hier mit den allermittelmäßigsten Violinleistungen des bisherigen Prüfungs-Verlaufes zu thun hat, möchte wohl kaum in Abrede zu stellen sein, auch dann nicht, wenn man das Malheur in Anschlag und Abrechnung bringt, welches dem Vortragenden dadurch passirte, daß ihm der Steg seiner Violine umfiel und er sein Stück auf einer fremden Violine zu Ende spielen mußte.

Capriccio brillant für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 22, Hmoll) — Fräulein Helene Krug aus Chemnitz.

Unsre Schätzung der vorhergehenden Leistung hat auch für die vorliegende zu gelten, nur vielleicht mit der Schattirung, daß die pianistische Begabung des Fräulein Krug uns noch untergeordneter erschien, als die violinistische des Herrn Langhagen.

Concert für Violine von L. van Beethoven (1. Satz) — Herr Louis Schmidt aus San Francisco.

Das schöne Talent, welches Herr Schmidt bereits bei Gelegenheit der vorjährigen Prüfung documentirte, machte auch diesmal seine Rechte geltend. Indeß ist nicht zu verschweigen, daß diesem Talent die Schwingen doch nicht in dem Maße gewachsen erschienen, um gerade einem Stücke wie dem Beethoven'schen Concertsatz ein Genüge leisten zu können, das über das Niveau eines bloßen Versuches mehr hinausginge, als im gegenwärtigen Falle. Mit anderen Worten: bei aller Achtung vor Herrn Schmidt's Talent, muß man doch finden, daß annoch eine Aufgabe von dem Kaliber des Beethoven'schen Concertes seine Kräfte nicht unbeträchtlich übersteigt.

Recitativ und **Arie** aus „Acis und Galathea" von G. F. Händel — Fräulein Caroline Stahel aus Zürich.

Die Dame hat seit vorigem Jahre hübsch zugenommen, an Stimme sowohl wie an Vortrag. Möchte es ihr noch gelingen, aus ihren tieferen Tönen einige Aufgetriebenheit und Gaumigkeit zu entfernen.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 2. u. 3. Satz) — Fräulein Elisabeth Uhlmann aus Soest.

In Beziehung auf das specifisch Technische bot diese Production meist sehr Anerkennenswerthes; in der Auffassung jedoch machte sich eine gewisse Hausbackenheit geltend, die für keinen Componisten weniger paßt als grade für Chopin.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 11, Gdur, 1. Satz) — Herr Willem Kes aus Dordrecht (Holland).

Eine Leistung, die hervorragend zwar nicht zu nennen ist, die aber auch nicht durch Unsolidität und Unsauberkeit abstieß.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. u. 3. Satz) — Herr Henri Vink aus Haarlem.

Offenbar hat der Vortragende fleißig und gewissenhaft studirt und es gelang ihm Verschiedenes recht gut. Im Ganzen jedoch war nicht zu verkennen, daß sein physisches und psychisches Vermögen eigentlich noch nicht in dem richtigen Verhältniß zu Aufgaben, wie das Schumann'sche Concert, steht.

E. Bernsdorf.

Air original varié pour le Pianoforte

par

Carl Hause.

Op. 100.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Mit folgenden Bestandtheilen hat man es in dem vorliegenden Stücke zu thun: kurze Einleitung, liedförmiges Thema, Ritornell, Variirung mit figurativer Beschäftigung der rechten Hand, Wiederkehr des Ritornells, Variirung mit Figurirung für die linke Hand, Schluß-Anhang. Die beiden Variirungen sind nicht eben leicht, liegen aber trotzdem gut in der Hand und bieten keinen übeln Uebungsstoff, sowie das Ganze, kraft seines wohllautenden und nicht unwirkungsvollen Wesens, sich auch als Vorspielstück ganz gut eignen dürfte.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. März: Concert für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Beethoven.) — Ciacona für Violine mit beziffertem Baß von Tomaso Vitali, für Violine und Pianoforte herausgegeben von Ferdinand David, Gmoll. („Die hohe Schule des Violinspiels" von F. David, Nr. 13.) — Stabat mater von Pergolese für weibliche Stimmen mit Begleitung des Pianoforte. — Erstes Violin-Concert (in Amoll) von J. S. Bach. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferdinand David. — Concertirende Variationen über den Zigeunermarsch aus Weber's „Preziosa" für zwei Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy und Ign. Moscheles, Cdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Erster Satz.

* Wien, 26. April. Anton Rubinstein gab am 21. April sein Abschiedsconcert, zu dem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der in diesem Winter in dreifacher Weise thätige Künstler erhielt im Lauf des Concertes die deutlichsten Beweise, wie sehr man ihn und sein großes Talent zu würdigen weiß. Dem herzlichen Empfang, zahlreichen Beifall und Hervorruf reihte sich diesmal auch ein prachtvoller Lorbeerkranz an und als nun gar der ausübende Künstler am Piano Platz nahm, steigerte sich der Beifall von Nummer zu Nummer. Unvergleichlich schön gab Rubinstein Schumann's „Vogel als Prophet" und den „Türkenmarsch" von Beethoven, und obgleich das Concert weit über die gewöhnliche Zeit dauerte, ruhten die Zuhörer doch nicht, bis Rubinstein noch den „Erlkönig" zugab. Weber's Concertstück wurde seit Liszt nicht prachtvoller gehört und Beethoven's Cismoll-Sonate bildete eine Studie für Lehrer und Schüler. Das Concert begann mit der Ocean-Sinfonie, früher von den Philharmonikern gegeben. Diesmal wurden alle sechs Sätze aufgeführt, die nachcomponirten Sätze (Nr. 2 und 5) mit inbegriffen. Im Ganzen machten jedoch wie schon früher der erste Satz und das Scherzo den meisten Eindruck. Dieser entwirft in kecken Zügen ein Bild ausgelassener Matrosenlust, und Jener, der bis zu Ende sich auf gleicher Höhe hält, giebt vortrefflich den Eindruck der unabsehbaren, gleichförmigen und doch so wunderbar auf das Gemüth wirkenden Wasserfläche. Die Sinfonie ist in vorliegender Gestalt wohl zu lang und mögen bei der Aufführung zum Vortheil des Ganzen ein, auch zwei Sätze ausgeschieden werden. Wenige Tage später stand Rubinstein wieder dem Publikum gegenüber, diesmal als Componist. Seine Oper „Feramors", nach Th. Moore's „Lalla Rookh" von Jul. Rodenberg, vor etwa 10 Jahren in Dresden aufgeführt, fand nun auch am 24. April im Wiener Hofopernhause Eingang. Die Oper war mit vielem Fleiß in Scene gesetzt. An Decorationen, Costumen, Aufzügen war nichts gespart, die Soli waren den besten Kräften anvertraut und Herbeck leitete das Ganze. Dem Textbuch ist leider nicht viel Gutes nachzusagen; die Sprache ist matt, die Handlung dürftig, die Situationen arm an Abwechslung. Ein König, im Begriff sich zu vermählen, eilt der Braut entgegen, schließt sich unerkannt dem Zuge an und wirbt als Sänger um ihre Gunst. Die Liebesklagen ziehen sich peinlich drei Akte durch. Den Höhepunkt erreicht die Musik im Finale des ersten Aktes, der auch an sich der werthvollste ist. Die Musik zum ersten und zweiten Ballet ist hier von besonderer scharfer Rhythmik und fand ungetheilten Beifall. Zum zweiten Ballet mischt sich Chor und Solo. Poetisch schön ist die Idee, wie die Bräute, durch das Meer von ihren Geliebten getrennt, dies Element um die Zukunft ihrer Verlobten befragen. Flammenmuscheln werden von ihnen den Wogen anvertraut; treibt das Flämmchen auf dem Strome nieder, kehrt der Geliebte bald zurück; erlischt es, kehrt er auch nicht wieder. Dem breit angelegten Finale mit dem Ruf des Muezzin hinter der Scene folgte anhaltender Beifall und Sänger und Componist mußten wiederholt erscheinen. Der zweite Act bietet manche schöne Einzelheiten, bringt es aber zu keiner durchgreifenden Wirkung. Im dritten Act sind zu Anfang einige hübsche Frauenchöre; auch das Schleierlied der Hafisa ist eine dankbare Nummer, die Fräulein Gindele recht herzig vortrug. Fräulein Ehnn (Lalla Rookh) war etwas indisponirt. Die Rolle des Feramors (Walter) hat in der Ballade ihren Schwerpunkt, ist aber zu gedehnt. Die Herren Rokitansky und Beck gaben sich mit ihren Rollen (Fadladin und Chosru) redliche Mühe; Chor und Orchester waren brav. Wenn nun auch der Gesammteindruck der Oper ein minder günstiger war, muß man doch den guten Willen der Direction anerkennen, dem Namen eines großen Künstlers gerecht zu werden. Rubinstein hat mit sich noch lange nicht abgeschlossen und die Tonkunst darf gerade auf dem Feld der Oper von ihm noch Bedeutendes erwarten. — Von der Oper ist noch eine Aufführung des Lohengrin zu erwähnen, in der die Herren Jäger und

Schaffganz vom Dresdner Hoftheater auftraten. Letzterer besitzt manche Vorzüge, aber die reizlose Stimme vermochte nicht anzusprechen. Herrn Jäger fehlt so ziemlich Alles zum Lohengrin; er mochte selbst die Unmöglichkeit eingesehen haben, die Rolle zu Ende zu singen, und räumte nach dem zweiten Act das Schlachtfeld. Herr Labatt sang die Rolle zu Ende. — Das Theater an der Wien hat heute wieder sein Alltagsgesicht, nachdem noch gestern südliche Gluth die Räume durchzog. Es war die Abschiedsvorstellung der Patti. Schon in der vorletzten Rolle als Traviata gingen die Wogen hoch; alle Gärten in und um Wien wurden ihrer Blumen beraubt, um die Diva zu schmücken; ein silberner Kranz und Tafelaufsatz, ein mit Diamanten besetztes Armband suchten den Weg zu der Gefeierten; Orchestertusch und Sicherheben des Publikums en masse, unzählige Hervorrufe und Tücherschwenken — kaum daß es zur Zeit der Lind so zuging. Aber Alles überstieg die gestrige Vorstellung; das Publikum war aus Rand und Band; die Bühne wurde zu einem Blumenmeer; Lorbeerkränze und Bouquets von mächtigem Umfang und was sonst noch an Blumen aufzutreiben war, nahm den Weg an die Wien. Die Künstlerin vergoß Freudethränen, theilte Kußhändchen nach allen Seiten aus und sank endlich, von dem endlosen Hervorruf erschöpft, auf einen Sessel hin, um aufs Neue wieder die Huldigungen der Menge zu erdulden. Aber auch nach der Vorstellung hatte sie keine Ruhe. Orchester und Chor, die sie reichlich beschenkt hatte, bereiteten ihr eine Ovation. Vor der Thüre erwarteten sie Hochs und Evvivarufen und in ihrer Wohnung (Hotel Munsch) spielte der Freudenrausch weiter. Der Balcon war festlich decorirt und unten stellten sich feurige Männer, d. h. Lampionsträger, kreisförmig auf und in ihrer Mitte sang einer der hiesigen Vereine von Sehnsucht und sonstigen Empfindungen, bis endlich die Königin erschien und mit einem „Auf Wiedersehen" weiteren Ergüssen abwinkte. Den Beschluß machte ein Festbankett im Salon des Hotels. Wenige Stunden später saß Adelina Patti im Wagen zur Fahrt nach London, und Wien ist nun wieder um eine große Sängerin ärmer.

* Carlsruhe, Ende April. Unsere hiesigen Theaterverhältnisse gehen einer bedeutenden Umgestaltung entgegen, denn die derzeitigen Leiter ziehen sich theilweise zurück. Das Signal zum Rückzug gab Hofcapellmeister Levi. Derselbe lebte mit dem jetzigen Theaterdirector Kaiser auf gespanntem Fuße — wie man sagt, weil dieser Herrn Levi weniger Einfluß auf die musikalischen Verhältnisse gestatten wollte, als diesem unter Devrient's Direction eingeräumt war. Mehrere verunglückte Engagements, und in Folge dessen ein merklicher Rückgang in den Leistungen der Oper, welche von der Presse ziemlich scharf angegriffen wurden, machten den Zustand noch ungemüthlicher. Bekanntlich wurde schon in der Nibelungenfrage mit Herrn Levi von München aus verhandelt; damals lehnte er ab. Jetzt, wo in München ein zweiter, respective erster Capellmeister, dringend nöthig wurde, und Hans von Bülow wieder am Münchener Horizont erschien, machte Herr von Perfall in aller Eile und Stille Herrn Levi so glänzende Offerten — in Würzburg —, daß dieser sofort das Engagement für nächsten Herbst annahm. Als Herr Levi hierauf erst seine Entlassung in Carlsruhe forderte, ließ der Großherzog, der ihn zu halten wünschte, ihm dieselben Bedingungen wie in München anbieten. Vergebens — denn Perfall „hatte ihm schon". Daß Herrn Director Kaiser's Rücktritt von der Theaterleitung die directe Folge hiervon gewesen sei, wollen wir nicht behaupten. Eine gewisse verwandtschaftliche Beziehung dürfte aber doch vorhanden sein. Herr Kaiser, ein Mann von redlichen Absichten, wohlwollender Gesinnung, aber mehr praktischer als ästhetischer Kunstrichtung, war von Anfang an in Carlsruhe nicht auf Rosen gebettet. Daß der Sohn Eduard Devrient's, Otto, zum Nachfolger seines Vaters herangezogen werden sollte, war ein öffentliches Geheimniß. Aber ihn zum unmittelbaren Nachfolger vorzuschlagen, ging bei Vater Devrient's plötzlichem Rücktritt „aus Gesundheitsrücksichten" denn doch nicht wohl an. Man brauchte einen „Uebergang", und hierzu war Herr Kaiser, dessen Contract nur auf drei Jahre abgeschlossen wurde, ausersehen. Herr Kaiser übernahm die Oper schon in ziemlich verwahrlostem Zustand — Otto Devrient war Regisseur. Letzterer trat nach einiger Zeit zurück; die Oper ging nicht vorwärts. Nun trat auch noch Herr Levi, Otto Devrient's Freund, zurück, und Herr Kaiser, der sich immer mehr isolirt sah, bekam es offenbar satt, der Verantwortliche für Zustände zu sein, denen er allein nicht steuern konnte und wohl auch nicht genügend gewachsen war. Er forderte vor Ablauf seines Contractes seine Entlassung und sie wurde ihm gewährt. Man sagt, auch der Schauspielregisseur Fischer, der schon seine 40 Dienstjahre hinter sich hat, und der (übrigens sehr unbedeutende) Theatersecretär Schütz würden in den „wohlverdienten" Ruhestand versetzt werden. Interessant ist nun aber die Wendung, welche jetzt die Theaterverhältnisse genommen haben. Der Director der Großherzoglichen Kunstanstalten, Hoffinanzdirector

Kreibel, war früher auch Chef des Hoftheaters. Eduard Devrient hatte diesen geschickt bei Seite geschoben und sich zum „Generaldirector" machen lassen. Jetzt, nach Kaiser's Rücktritt, tritt aber Herr Kreibel wieder in seine früheren Functionen ein. Der „Generaldirector" wäre damit im Princip beseitigt und die Devrient'sche Partei, vorläufig wenigstens, ebenfalls. Es soll, bis auf Weiteres, gar kein Director ernannt werden, sondern unter Herrn Kreibel's Oberleitung ein Comité die Geschäfte führen, bestehend aus dem Opern-Regisseur Brulliot, der, wie man sagt, Ober-Regisseur werden soll, ferner aus dem Hofcapellmeister Kalliwoda und einem neu zu ernennenden Schauspiel-Regisseur, sofern Fischer nicht bleibt. In Permanenz wird aber diese Einrichtung wohl nicht aufrecht erhalten werden; früher oder später wird man entweder einen Director engagiren, oder einen Hoftheaterintendanten ernennen. Das Alles ruht noch in der Zeiten Schooße; vor der Hand wird dieser neue „Uebergang" gebildet, der allerdings diesmal keineswegs die Richtung auf Otto Devrient zu nehmen scheint. Als Levi's Nachfolger haben sich schon verschiedene Candidaten gemeldet; aber der, welchen man dazu ausersehen hatte, Hofcapellmeister Reiß in Cassel, hat den Ruf abgelehnt. Doch giebt es in Deutschland Capellmeister und solche, die es werden wollen, in genügender Anzahl. Schwieriger werden die Sängerkräfte in befriedigender Weise zu ersetzen sein. Man bedarf dringend: einen Heldentenor, eine Coloratursängerin, eine Soubrette, eine tüchtige Altistin und einen Baßbuffo. Damit ist der jetzige Opernzustand schon ziemlich charakterisirt. Fräulein Schneider, eine treffliche Sängerin und Darstellerin hochdramatischer Partien, und Herr Hauser, unser Bariton par excellence, sind eigentlich die Säulen, auf denen jetzt die Opernerfolge hauptsächlich ruhen. Herr Stolzenberg ist wohl ein tüchtiger lyrischer Tenor, zugleich ein brauchbarer Spieltenor mit großem Repertoire, aber nicht frei von Manier und Ueberschätzung; Herr Speigler hat eine schöne Baßstimme, jedoch nicht viel Methode und noch weniger Spiel; Fräulein Ehrhartt's Stimme ist schon ziemlich passirt, indessen ist diese bescheidene Sängerin noch gut verwendbar; Fräulein Schwarz verspricht eine sympathische lyrische Sängerin zu werden, nur fehlt ihr die Höhe und ihre Stimme muß sehr geschont werden; Herr Kürner ist ein strebsamer Sänger, aber vorzugsweise für komische Tenorpartien; Herr Robinson, der wieder engagirt sein soll, ist als zweiter lyrischer Tenor wohl verwendbar — aber das sind Alle keine „Sterne", keine Träger des Repertoires. Will man diese finden, so darf man freilich das Geld nicht sparen. Denn Heldentenore und Coloratursängerinnen sind heutzutage theure Luxusartikel — sie bringen's aber auch wieder ein, denn sie machen die vollen Häuser.

* Schwerin, 25. April. Die eben geschlossene Wintersaison des Großherzoglichen Hoftheaters brachte neben einigen Wiederholungen der stets gern gesehenen Opern „Holländer", „Tannhäuser" und „Carlo Broschi" ꝛc. in der zweiaktigen komischen Oper von Louis Robert „Der Marquis von Cartonnage" noch eine Novität, welche zwar, weil zwei beliebte Opernmitglieder, Fräulein Rudolff und Herr Bohlig, sich darin verabschiedeten, und der Autor früher längere Zeit in distinguirter gesellschaftlicher Stellung hier gelebt hat, sehr beifällig aufgenommen wurde, dennoch aber nach Text und Musik nicht das Zeug in sich hat, um sich als Repertoirestück behaupten zu können. Es fehlt dem Werke die Originalität. — Die letzte Kammer-Musik-Soirée fand am 19. März statt, und es kamen als Hauptwerke das Esdur-Trio von F. Schubert und Schumann's Esdur-Quartett, außerdem noch zwei Harfen-Soli, die Fräulein A. Dubez, Mitglied der Capelle, meisterhaft vortrug, und mehrere Tenor-Lieder, von dem Hofopernsänger Herrn Schrötter gesungen, zu Gehör. — Am 2. April endlich veranstaltete Herr Hofkapellmeister Alois Schmitt zu einem wohlthätigen Zwecke noch ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des Hoftheaters, wobei derselbe ein von ihm instrumentirtes sehr graziöses Concert-Rondo seines verstorbenen Vaters, sowie das Weber'sche Concertstück für Pianoforte und Orchester, die Hofopernsängerin Fräulein von Csányi die große Oberon-Arie und zwei Lieder des Hofkapellmeisters, Herr Kammersänger Hill den „Armen Peter" und fünf Lieder aus der „Dichterliebe" von Schumann mit rauschendem Beifall vortrugen. Den Anfang machte die Oberon-Ouverture, den Beschluß das L. Maurer'sche Quadrupel-Concert für 4 Violinen und Orchester, das Hof-Capellmeister Jahn, Hof-Musik-Director Härtel und die Hof-Kammer-Musiker Mayerhofer und Schmidt als Solisten producirten. — Ueberblickt man die ganze Winterthätigkeit der Oper, so fielen ihr von überhaupt 130 Vorstellungen 59 Abende zu; 26 verschiedene Opern wurden gegeben, darunter am meisten Tannhäuser (6 Mal), Don Juan, Fliegender Holländer, Troubadour, Carlo Broschi (je 4 Mal). Der Besuch der Opern, wie der Concerte, war in stetem Wachsen begriffen, und seit langer Zeit hat sich das sonst ziemlich reservirte Schweriner Publikum nicht so beifallslustig gezeigt, als in dieser Saison. Die Opern-Novitäten waren: „Idomeneus" von Mozart,

„Eine närrische Heirath" von G. Härtel und „Der Marquis von Cartonnage" von L. Robert. — Als die künstlerisch abgerundetsten Vorstellungen dürfen wohl die des „Fliegenden Holländers" bezeichnet werden, weil die Hofbühne in Herrn Hill einen unübertrefflichen „Holländer", in Fräulein von Csányi eine jugendliche Sängerin besitzt, die durch Stimmklang und Erscheinung zur rührenden „Senta" vorzugsweise berufen ist, Herr Schrötter als „Erick" gewiß seines Gleichen sucht, und auch die Vertreter der Nebenfiguren, sowie Chor und Orchester vollauf ihre Schuldigkeit thun. Viel schöner ausgestattet sind freilich Tannhäuser, Don Juan und Zauberflöte; doch zeigt in diesen Opern das Personal immer noch Lücken, die es hoffentlich im nächsten Jahre auszufüllen gelingen wird.

* Königsberg, 17. April. In der Pfingstwoche, und zwar am 22., 23. und 24. Mai, findet hier (wie alle zwei Jahre) auf Veranstaltung der musikalischen Akademie und unter der Oberleitung des Professor Dr. Zander wieder ein Provinzial-Musikfest statt. Am ersten Tage wird Händel's Judas Maccabäus, am zweiten als Hauptwerk der „Thurm zu Babel" von A. Rubinstein aufgeführt, voran die Demetrius-Ouverture (Op. 145) und „Israels Siegesgesang" (Op. 151) von Ferdinand Hiller. Letzterer kommt zu dem Feste hierher; er und der Dirigent der Akademie Herr Musikdirector R. Laudien, werden als Festdirigenten fungiren. Am dritten Tage Künstlerconcert, bei welchem Hiller auch spielen und unter Andern eine freie Phantasie hören lassen wird. Am vergangenen Charfreitag hörten wir hier drei geistliche oder geistlich sein sollende Concerte. Die musikalische Akademie führte, wie alljährlich, im Kneiphöfischen Junkerhofe Graun's „Tod Jesu" vor einer ebenso gewählten als sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft, die Haupt- und Nebensaal ganz füllte, auf. Frau Pochmann-Schultz sang die Hauptsopransoli vortrefflich. Der „Neue Gesangverein" gab eine instrumentirte Passacaglia von Bach und das deutsche „Requiem" von Brahms. — Im Theater endlich ward Mozart's Requiem gegeben.

* London, 22. März. Die Krystallpalast-Concerte brachten wieder eine Reihe von Novitäten. Dem schon erwähnten Clavierconcert von Brahms Op. 15 und Schubert's Operette „Der häusliche Krieg" reihten sich an die Ouverture zur Oper „Der Alchymist" von Spohr; zwei Lieder von Schubert: „Geheimes" und „Greisengesang", instrumentirt von Brahms und gesungen von Stockhausen; Joachim's ungarisches Violinconcert, von ihm selbst vorgetragen; Suite für Orchester in Ddur von Bach, und im 22. Concert stehen nun noch bevor eine Sinfonie von T. Wingham, Schüler von Bennett, und dessen Clavierconcert Nr. 2, Esdur, gespielt von Mad. Goddard. Mad. Peschka-Leutner von den Gewandhaus-Concerten tritt zum ersten Male auf. Die Oratorien-Concerte lassen auf Israel und Messias nun Bach's Johannes-Passion folgen, erste Aufführung in England. Die Soli singen Miß Banks, Julia Elton, Stockhausen, Arthur Wade (Tenor). Barnby dirigirt. Die Aufführung am 22. März findet statt zum Besten des Fonds der Kirche St. Anne, Soho. Vier Tage später, am 26. März wird die Matthäus-Passion in der Westminster Abbey wiederholt; damit wird auch eine Predigt verbunden. Bekanntlich hat die vorjährige Aufführung großen Eindruck hinterlassen. Von dem neuen Oratorium „Gideon" von W. G. Cusins weiß man viel Lobendes zu sagen. Interessant soll auch ein von Meyerbeer componirtes Festlied für Soli, Chor und Orchester gewesen sein, das sich im Besitz der kaiserlichen Bibliothek befindet. Die Concerte drängen und drängten sich Schlag auf Schlag: Leslie's Chorverein mit geistlicher und weltlicher Musik; das zweite Pianoforte-Recital von Mad. Schumann (mit Joachim, Piatti und Frau Peschka-Leutner); das erste von drei Chamber-Concerten in Hanover square rooms mit Schumann's Quartett Op. 41 Nr. 2 (Wiener, Amor, Zerbini, Daubert), Brahms' Clavierquartett in Gmoll Op. 25, von Coenen gespielt, und Noveletten von Gade für Clavier, Violine und Violoncello Op. 29. Ferner ein Concert der Mad. Eugene Oswald (sie spielte Schumann's Fantasiestück Op. 88, Sonate Op. 53 von Beethoven, Liszt's „Legende" und Duo mit Clarinett von Weber); Musical Evenings von Henry Holmes; Saturday Evening concerts von W. Ganz (die Benennungen laufen bereits verwirrend durcheinander), wobei Mad. Camilla Urso als Violinspielerin viel Aufsehen macht (sie spielte unter Andern das Rasumowsky-Quartett in Fdur), und endlich noch der Clavierspieler Walter Bache, der seit Jahren ein interessantes Programm zusammenstellt (er brachte diesmal Liszt's „Festklänge", erste Aufführung in England; dessen „Préludes", dirigirt von Aug. Manns, dem vielverdienten Capellmeister der Krystallpalastconcerte. Zu den genannten Vereinen kommt nun noch ein neuer hinzu, die Amateur Instrumental Society ist im Begriff, in der Royal Albert Hall unter Leitung Arthur S. Sullivan's eine Reihe Orchesterconcerte zu veranstalten. Auch die soeben gegründete „Wagner-Society" (Präsident: Lord Lindsay; Conductor: Ed. Dannreuther) hat es auf Concerte abgesehen, um weitere Mittel zum Festjahr in Bayreuth herbeizuschaffen.

* St. Petersburg, 28. März. Am 21. März fand im großen Theater Carl Dawidoff's jährliches Concert statt: Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; Violoncell-Concert No. 2 in Amoll von Dawidoff, vorgetragen vom Componisten; Arie aus Oberon von Weber (Frau Raab); Etude von Chopin, arrangirt für Violoncell von Meier, Moment musical von Fr. Schubert, Papillon von Popper (Herr Dawidoff); Ouverture „Sommernachtstraum" von Mendelssohn; Andante und Rondo des Hmoll-Concerts von Servais (Herr Dawidoff); Romanze aus „Joconde" von Nicolo (Herr Everardi); Berceuse von Chopin, Scherzino von Schumann, Paraphrase über „Rigoletto" von Liszt (Fräulein Essipoff); Bolero von Glinka, Frühlingslied von Mendelssohn (Frau Raab); „Sonntagmorgen" und „Am Springbrunnen" von Dawidoff, vorgetragen vom Componisten. Die trefflichen Leistungen des Concertgebers erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls und wiederholten Hervorrufs; Popper's „Papillon" mußte derselbe auf auf allgemeines Verlangen wiederholen. Auch die übrigen Mitwirkenden wurden auf jede Weise ausgezeichnet. Das Orchester ging unter Leschetitzky's Leitung recht gut. Das Concert war gut besucht. — In der Mittagsstunde desselben Tages kam im Palais S. K. H. des Großfürsten Constantin unter Naprawnik's Leitung Brahms' „Deutsches Requiem" zur Aufführung, und am selben Abend hatte Herr Kahle im St. Annenschulsaale ein Concert veranstaltet, in welchem unter vielem Andern auch einige Compositionen des Concertgebers zu beifälliger Ausführung gelangten. — Von den Concerten, welche Abends am 22. März zur selben Stunde stattfanden, wollen wir nur drei namhaft machen: Dasjenige der Concertgesellschaft im Saale der Kaiserl. Hofsängercapelle, welches, nachdem der 84jährige Nestor der hiesigen Musiker, Herr Louis Maurer, dies Amt nach langjähriger Thätigkeit niedergelegt, zum ersten Male vom Capellmeister Naprawnik dirigirt wurde: Zweite Sinfonie von Beethoven; „Der Abend", Chor von Mendelssohn; Faust-Ouverture von Wagner; „Die Jagd", Chor, und Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Alsdann das Concert der Pianistin Fräulein Timanoff im Saale des Kaufmannsclubs, und endlich ein geistliches Concert in der deutsch-reformirten Kirche, veranstaltet von dem Organisten derselben, Herrn C. Homilius, in welchem Frau Voß (Wygikowski) und Fräulein Krutikoff die Gesangsvorträge übernommen hatten. — Am Vormittage des 24. März fand im Saale des Conservatoriums das zweite der durch den Director desselben, Herrn Asantschewsky, neugegründeten Sinfonie-Concerte, unter dessen umsichtiger Leitung statt: Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini; Arie mit obligater Flöte (Herr Ciardi) aus „Il Pensieroso" von Händel (Fräulein Enequist); erster Theil aus dem dritten Violoncell-Concert in Ddur, componirt und vorgetragen von Herrn Dawidoff; Sinfonie in Bdur von Schumann. Fräulein Enequist sang die etwas veraltete Arie ganz im Händel'schen Styl und überwand die hier gebotenen Schwierigkeiten, besonders die oft vorkommenden Triller, mit vollkommener Reinheit und Sicherheit, welches derselben lebhaften Beifall und Hervorruf eintrug. Herr Dawidoff erntete auch heute sowohl als eminenter Virtuose wie als Componist für sein Instrument wohlverdienten, rauschenden Beifall und oft wiederholten Hervorruf. Die Orchesterwerke boten durch eine überaus schwungvolle, fein-nuancirte Wiedergabe unter Asantschewsky's Direction einen ungetrübten Kunstgenuß. — Am 24. März Abends fanden noch zwei Concerte statt, dasjenige für unbemittelte Studenten im Saale des Kaufmannsclubs und zur selben Stunde das Concert des vortrefflichen Baritonisten der russischen Oper, Herrn Korssow; in beiden Concerten wurden Frau Raab und Fräulein Krutikoff für ihre Gesangsvorträge mit Beifall überschüttet. In den beiden genannten Concerten sind vorzugsweise noch die Vorträge des Fräulein Timanoff, sowie der Herren Korssow und Paleczeck mit Auszeichnung zu nennen; unter neuen vorgetragenen Compositionen ist besonders eine reizende russische Romanze von Asantschewsky wegen ihres eigenartigen poetischen Colorits zu erwähnen; dieselbe wurde von Herrn Korssow sehr schön vorgetragen. — Vor Kurzem wurden in einer der Conservatoriums-Soiréen einige kleinere Gesangscompositionen des Fräulein Ella Schultz, früher Schülerin des Conservatoriums, zu Gehör gebracht, die von nicht gewöhnlichem Talent und Geschick zeugen; mehrere Lieder und Duette wurden durch Frau Raab und Fräulein Kharitonoff ganz vortrefflich und mit großem Beifall vorgetragen; einen wahren Beifallssturm rief Frau Raab durch den reizvollen schelmischen Vortrag eines Liedes mit dem Refrain: „Warum liebt er mich so? warum sagt er's denn nicht?" hervor; überall wo diese Compositionen so schön vorgetragen werden, müssen dieselben wie hier gefallen; Fräulein Schultz, sehr tüchtige Pianistin (Schülerin Dreyschock's), hat Theorie bei von Zaremba studirt und sie besitzt unstreitig Talent zur Composition, welches erfreuliche Früchte tragen wird, wenn dieselbe mehr Selbstständigkeit in Erfindung und Gestaltung erlangt. Fräulein Kharitonoff, die wir zum ersten Male zu hören Gelegenheit hatten, ist im Besitze einer überaus schönklingenden Altstimme.

* Vor einiger Zeit schon hatte der italienische Minister des öffentlichen Unterrichts eine Commission dramatischer Autoren ernannt, welche Vorschläge für die Verbesserung des italienischen Theaters machen sollte. Die Commission, zu der unter Andern Revere, Fambri, Cossa, Costetti gehörten, hat ihren Bericht eingereicht, der einem Gesetzentwurfe zur Unterlage dienen soll. Die Absicht Correnti's ist, die Errichtung eines subventionirten Nationaltheaters in Rom vorzuschlagen, zu welchem die besten Bühnenkräfte Italiens berufen werden sollen. Diese Gesellschaft soll verpflichtet werden, eine unentgeltliche Declamationsschule zu halten und in acht Monaten jährlich je zwei neue italienische Bühnenstücke aufzuführen. Eine besondere Commission würde die Auswahl zu treffen und Prämien zur Ermunterung schöpferischer Talente zu vertheilen haben.

* Aus Neapel schreibt man uns über eine neue Oper „Selvaggia" von Herrn Maëstro Viceconte, daß dieselbe vielleicht das scheußlichste Machwerk sei, was der musikalische Lazzaronismus der modernen italienischen Oper bis dato verbrochen hat. Das Publicum war übrigens reizend. Als die Claque (der Componist hat Vettern und Brüder, die an der Börse erste Violine spielen) sich regte, schrie man sie nieder mit den Worten: non incoraggiare il furto! (Nicht den Diebstahl ermuthigen!) und als die Plagiate allzu insolent auftraten, sang eine ansehnliche Zahl Parketinsassen die Originalmelodie als freien Contrapunkt mit einer die Copie niederdonnernden Stärke, so z. B. la ci darem la mano (Don Juan) im dritten Finale.

* Die Oper „El primer dia feliz" (Der erste Glückstag) des spanischen Componisten Fernandez Caballero, welche in Madrid bereits mit Glück gegeben worden ist, hat nun auch in Barcelona (im Liceo-Theater) Erfolg gehabt.

* Am Stadttheater zu Leipzig wird gegenwärtig die fünfaktige Oper „Diana von Solange" vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha studirt und soll demnächst zur Aufführung kommen.

* Meyerbeer's Wittwe hat anläßlich der 500. Aufführung der „Hugenotten" zu Paris auf ihr ferneres Autorrecht zu Gunsten der Unterstützungscasse der Mitglieder der Pariser Oper verzichtet.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini: Madame Désirée Artôt, Signori di Padilla, Bossi und Marini, welche in Leipzig in ganz hervorragend beifälliger Weise aufgenommen worden ist, geht von hier nach Frankfurt a. M., Baden-Baden und Prag. Für Baden-Baden, sowie für den Beitritt zur italienischen Oper überhaupt, hat Herr Pollini Frau Dr. Peschka-Leutner von Leipzig einen glänzenden Engagementsantrag gemacht. Gegen Ende des Herbstes arrangirt Herr Pollini eine größere Concerttour und zwar unter Betheiligung der Damen Trebelli, Sivori, Bettini rc. für die größten Städte Europa's. Auch für dieses Unternehmen ist Frau Dr. Peschka-Leutner zur Mitwirkung unter sehr hohen Bedingungen von Herrn Director Pollini aufgefordert worden.

* Die italienische Opernstagione zu Cairo ist vor Kurzem zum Schluß gediehen. Für die nächste Saison sind mit den ersten Kräften bereits wieder Engagements-Verträge abgeschlossen worden, so wie auch bestimmt ist, daß Verdi's „Aida" wieder im Repertoire figuriren wird.

* Im Kroll'schen Etablissement zu Berlin wird auch diesen Sommer eine Operngesellschaft unter Direction des Herrn Engel ihre Thätigkeit entfalten. Als Hauptkräfte werden genannt: die Damen: Lauterbach und Lissé (dramatische Gesangspartieen), Hoffrichter (Coloratur und jugendliche Partieen), Ormay und Landauer (Soubretten); die Herren: Hallermeyer (Heldentenor), Szalay (lyrischer Tenor), Kruis (Tenorbuffo), Schoen (Baßbuffo), Maßen und Bongardt (Baritone), Hennig und Baumann (Bassisten). Als Capellmeister fungiren die Herren Preumayer und Götze.

* Das Nationaltheater in Berlin ist von Herrn Musikdirector Altmann (früher beim Réunion-Theater angestellt gewesen) auf vier Monate in Pacht genommen worden, behufs täglich zu gebender Opernvorstellungen. Als Capellmeister fungirt bei diesem Unternehmen Herr Riemenschneider, tüchtige Solo-, Chor- rc. Kräfte sollen gewonnen sein, die Eintrittspreise werden civile genannt, und am 5. Mai beginnen die Vorstellungen mit Flotow's „Martha".

* Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin feierte am 30. April den Abschied von seinem bisherigen Director Herrn Commissionsrath Deichmann. Nach einer Festouverture, welche am 17. Mai 1850 zur Eröffnung der Bühne vom damaligen Capellmeister Albert Lortzing componirt war, folgte Otto Roquette's Lustspiel „Waldeinsamkeit", das gleichfalls 1850 zum ersten Male gegeben worden. Der neue Director, Herr Emil Neumann, gab in einem Epilog den schmerzlichen Gefühlen des Personals über den Abschied von ihrem bisherigen Chef und dieser seiner alten Bühne Ausdruck. Während das Orchester anstimmte: „So leb' denn wohl, du altes Haus!" erhob sich der hintere Vorhang und zeigte Herrn Commissionsrath Deichmann, umgeben von dem gesammten männlichen und weiblichen Personal der Bühne in Festtracht. Nachdem ihm Fräulein Clara Ungar einen grünen Kranz überreicht, richtete Herr Emil Neumann nochmals einige Worte des Dankes und Abschieds an ihn und übergab ihm, als Zeichen der Verehrung seiner bisherigen Untergebenen, einen silbernen Lorbeerkranz. Herr Deichmann dankte in gerührten Worten seinen „tapferen Truppen", welche ihn bei seiner mühevollen Arbeit so wacker unterstützt, ebenso dem Publicum und der Presse für die wohlwollende Nachsicht, mit welcher ihm beide stets entgegengekommen seien.

* Der Chordirector Langer an der königl. Oper in Berlin, der schon früher vom Dienst suspendirt war, ist nunmehr entlassen worden. Sein vorläufiger Nachfolger ist der an der königl. Bühne als Repetitor beschäftigte Herr A. Lieber.

* Der Director der italienischen Operngesellschaft, Herr Pollini, hat für sein Unternehmen vor circa sechs Wochen den Capellmeister des Baseler Stadttheaters, Herrn Ernst Schuch (aus Graz), engagirt, welcher in seiner Eigenschaft als Dirigent aller Orten und besonders in musikalischen Kreisen eine große Beachtung findet. Sicherheit und Leichtigkeit in der Führung des Taktstockes, sowie eine eminente Umsicht machen ihn zu einen der besten Vermittler zwischen Sänger und Orchester. Herr Capellmeister Schuch hat bereits von den Hoftheatern zu Darmstadt und Berlin Engagementsanträge erhalten und es steht in Aussicht, daß er nächstens in den Verband eines unserer ersten Hoftheater eintreten wird.

* Fräulein Adele Grantzow, die Prima Ballerina vom Petersburger Hoftheater, wird in der nächsten Woche ein Gastspiel von drei Abenden am Berliner Hofballet eröffnen.

* Im Opernhause zu Berlin trat Frau Mallinger vor ausverkauftem Hause zum letzten Male auf. Sie hatte zu ihrer Abschiedsrolle die „Elsa" im „Lohengrin" gewählt. Das Publicum ehrte die scheidende Künstlerin durch den lebhaftesten Beifall, der dem Vortrag jeder einzelnen Nummer folgte, durch wiederholte Spenden zahlreicher Bouquets und Kränze, sowie durch sich immer erneuernden Hervorruf. Frau Mallinger schied, von solchen Beweisen der Theilnahme sichtlich tief ergriffen. Auch die Herren Niemann (Lohengrin) und Betz (Telramund), welche vor ihrer Urlaubsreise zum letzten Male auftraten, wurden vom Publicum durch regen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

* Theodor Wachtel kehrt aus Amerika direct nach Berlin zu seinem üblichen Gastspiel zurück. Er wird Mitte dieses Monats von New-York abreisen, da ihm ein betr. Avis der Königl. General-Intendantur zugegangen ist. Zur nächstjährigen (Winter-) Saison — 1873—74 kehrt er nach Amerika zurück.

* Christine Nilsson hat den Boden Amerikas verlassen, um nach Europa zurückzukehren. Sie hat drüben 250,000 Doll. eingenommen, Impresario Strakosch hat mit der Nilsson-Oper 200,000 Doll. Reingewinn gemacht. Am 17. September 1870 trat die Nilsson zum ersten Male in Steinway-Hall (Newyork) auf und sang im Laufe der ersten Saison in 120 Concerten und 23 Städten der Union. In der zweiten Saison wirkte sie in der Opern-Stagione. Ihr erstes Auftreten geschah als Lucia in der Newyorker Academy of Music. Sie sang in Newyork 32 Mal, in 31 Städten der Union 141 Mal. Ihr Repertoire bildeten 8 Opern.

* Der Tenorist Mario, der, trotz seines öfter kundgegebenen Entschlusses der Bühne zu entsagen, doch wieder ein Engagement in Madrid angenommen hat, entschuldigt sich gewissermaßen in einem an das Blatt „La Correspondencia" gerichteten Briefe wegen der Manchem vielleicht etwas unvernünftig erscheinenden Verlängerung seiner lyrischen Carrière, und giebt als Grund dafür die enormen Verluste an, welche er in Folge von Fallissements verschiedener Florentiner Handelshäuser, bei denen er sein Vermögen angelegt, erlitten hat.

* Ueber das Concert des Herrn Krückl in Wien berichten Zellner's Blätter für Musik folgendes: Dr. Krückl mahnt lebhaft an Stockhausen. Viele Vorzüge dieses Progonen finden sich in Dr. Krückl's Art zu singen und singend zu declamiren vereint. Vornehmlichster Schwerpunct des Krückl'schen Concertes waren Rubinstein's „Lieder" und mehrstimmige Gesänge aus Goethe's „Wilhelm Meister". Jeder kennt wohl diese herrlichen Weisen und jene musikalischen Geschicke, die selbe seit ihrem Entstehen bis auf die jüngsten Tage, Dank oder Undank denjenigen, die sie jemals in Musik gesetzt, erfahren haben. Auf Grund einmaligen Hörens bemerke ich über Rubinstein's Fassung dieser Meistergesänge nur so viel im Allgemeinen, daß sie ihre sämmtlichen Vorgänger an Stimmungsmannigfaltigkeit in der Zeichnung weit überragen; ja daß sie sich zu allen ihren gleichartigen Vorausgängern beiläufig so stellen wie Epopöen oder gar Dramen in knappem Rahmen zu rein lyrischen Augenblicksergüssen. Dr. Krückl war ein Harfner, wie er sich kaum sanglich durchgeprägter denken läßt. Fräulein Mathilde Meznik war eine „Mignon" im eben angedeuteten echt Rubinstein'schen Sinne. Auch Frau Passy-Cornet stellte den Typus einer Goethe-Rubinstein'schen „Philine" treu hin. Chevaleresk war ferner Dr. Krückl's Auffassung und Wiedergabe der Arie des Seneschalls aus „Johann von Paris" von Boieldieu. Weinwurm's drei Lieder nach Martin Greif's, Bodenstedt's und Foglar's Texten sind hervorragende und ganz selbstständig dastehende Gaben, die Herr Krückl durch seinen Vortrag zu adeln wußte. Auch die Wahl der ergreifenden Gesänge Holstein's „Salem Maria" und Bruch's „Dein gedenk' ich, Margarethe", fällt schwer in die Wagschale der Künstlerverdienste des Concertgebers. Ueber die zündkräftige Art, in der Meister Rubinstein seine „Mignon"-Lieder begleitete, bedarf es wohl keiner Worte. Auch die weiteren Beigaben, Beethoven's Clavier-Violin-Sonate Op. 24, Nr. 2 (Cmoll), drei anziehende Geigenstücke von Raff, Hofmann und Wieniawski, sowie Schubert's Amoll-„Moment musical" und Adur-Impromptu waren mannigfach lockend durch ihren Inhalt sowohl, als durch den ihnen Seitens des clavierspielenden Fräulein Gabriele Joël und des Geigers Herrn Junk zu Theil gewordenen charaktertreuen Vortrag.

* Rubinstein's Abschied vom Singverein in Wien. Am 30. April fand der letzte Uebungsabend des Singvereins unter Rubinstein's Leitung statt. Geübt wurde an diesem Abende allerdings so eigentlich nicht, wohl aber musicirt und das theilweise in höchst interessanter Weise. Den Beginn machten einige Sologesangsvorträge von Mitgliedern des Vereins, dann wurde der Tags zuvor in Dr. Krückl's Concert zur ersten Aufführung (als Manuscript) gelangte, von Rubinstein componirte Cyclus von Liedern und Gesängen aus „Wilhelm Meister" wiederholt zu Gehör gebracht und zwar von denselben Vortragenden: Dr. Krückl, die Damen Fräulein Meßnick und Frau Passy-Köhler und Rubinstein am Clavier. An diesen Cyclus schloß sich diesmal noch das denselben vervollständigende und abschließende „Requiem für Mignon" für Soloquartett, gemischten und Knabenchor, mit Clavier- und Harmoniumbegleitung, eine breit ausgeführte, weihevolle und tief empfundene Composition, welche a vista gelesen wurde, überraschend gut ging und außerordentlich gefiel. Die den Abend abschließende Prachtausgabe Rubinstein's war Beethoven's Fmoll-Sonate; ein würdiger Abschied eines Künstlers von einer Künstlergesellschaft. Dr. Raindl als Vorstand ergriff das Wort, um dem scheidenden Dirigenten Namens des Vereins die wärmste Anerkennung, den herzlichsten Dank und die Versicherung der Unvergeßlichkeit auszudrücken. Rubinstein dankte mit wenigen, aber tief bewegten Worten. — Zum Schlusse wurden unter den Mitgliedern Photographien Rubinstein's vertheilt, welche Photograph Luckardt dem Vereine unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Tags darauf wurde Rubinstein das Souvenir der Damen des Singvereins überreicht, bestehend in einer im Atelier Rodek angefertigten, prachtvoll ausgestatteten, mit dem Monogramm Rubinstein's und einer Widmung gezierten großen Ledercassette für Cigarren, die Fächer gefüllt mit Cigarren, über welche, echt weiblich, eine Lage frischer Rosen gebreitet war.

* In Oldenburg kam am 20. April im Concert des dasigen Singvereins Reinthaler's Werk für Soli, Chor und Orchester „In der Wüste" nach Psalm 63 unter Leitung des Componisten zur Aufführung und hatte großen Erfolg. Sämmtliche Nummern, namentlich die von Herrn Schelper gesungene Baßarie, hatten lebhaftesten Beifall. Den zweiten Theil des Concerts füllte eine kirchliche Aufführung der Schumann'schen Faustmusik — zweiter und dritter Theil ganz — unter Mitwirkung des Herrn Schelper (Faust) und Fräulein Ida Dannemann.

* Das Sängerfest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln soll in Osnabrück vom 5. bis 7. Juli stattfinden.

* Rubinstein's Oratorium „Das verlorene Paradies" kam in Glogau unter Leitung des Herrn Musikdirector Kniese zur Aufführung.

* Der unter Leitung des Herrn Alexis Holländer stehende Cäcilien-Verein zu Berlin gab neulich sein drittes Concert und brachte in demselben das Brahms'sche „Schicksalslied" als Novität zur Vorführung, welche Composition vielfaches Interesse erregte. Sonst kamen in dem Concerte noch vor: Chorlieder von Reißmann, Reinthaler's „Mädchen von Kola", einstimmige Lieder von Schubert, Schumann und Holländer, Claviervorträge von Frau Louise Langhans (darunter Schumann's Fismoll-Sonate) 2c.

* Der Singverein zu Nürnberg hat vor Kurzem seine Winterproductionen durch die Aufführung eines größeren Tonwerkes (Manuscript) — „Frauenlob, der Meister Heinrich von Meißen, romantisches Dichtungs- und Tongemälde in Gesängen von Ludw. Bechstein und in Declamationsbildern von Müller von der Werra", componirt von Friedr. Rohr, herzogl. Concertmeister in Meiningen — beschlossen. Der Eindruck, den das beregte Werk hinterließ, wird als ein sehr befriedigender geschildert.

* In Riga führte der Bachverein das Requiem von Cherubini auf, die musikalische Gesellschaft brachte „Athalia" von Mendelssohn und Gade's „Beim Sonnenuntergang" zur Aufführung und im Charfreitagsconcert wurde unter Leitung des Herrn Musikdirector Bergner jun. das deutsche Requiem von Brahms aufgeführt.

* In Dorbrecht brachte die Maatschappy tot bevordering der toonkunst am 16. April unter Direction des Herrn Böhme Heinze's „Sancta Cäcilia" zur Aufführung. Der Beifall war sehr warm.

* Die Société Bourgault-Ducoudray zu Paris hat am 1. Mai in einem von ihr gegebenen Concerte unter Andern auch Händel's „Acis und Galathea" zur Aufführung gebracht.

* Die Chorale Forézienne (ein Gesangverein) zu St. Etienne (bei Lyon) hat neulich ein Wohlthätigkeits-Concert, mit Felicien David's „Wüste" als Hauptnummer, gegeben.

* Das Königl. Institut für Kirchenmusik in Berlin, welches vor Kurzem die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens beging, wurde seit seiner Gründung von ca. 600 Schülern besucht, von denen, die Privatstellen ungerechnet, 144 in den Staatsdienst getreten und zwar 30 als ordentliche Seminar-Musiklehrer, die übrigen als Organisten, Cantoren und Chordirectoren. Von diesen angestellten ist an 4 derselben das Prädicat „Professor" und an 26 das Prädicat „Königlicher Musikdirector" ertheilt worden. Drei ehemalige Schüler des Instituts fungirten als Capellmeister, darunter der bekannte Otto Nicolai. Als Lehrer sind gegenwärtig am Institut thätig: Haupt, Schneider, Löschhorn und Ressel.

* Der Kirchenchor Excelsior in Amsterdam unter Leitung des Musikdirectors G. A. Heinze zählt ungefähr 130 contribuirende Mitglieder, welche sämmtliche Solosänger und Sängerinnen in sich schließen, und erst nach Ballotage und einer Prüfung ihrer musikalischen Befähigung aufgenommen werden können. Von October bis Mai ist wöchentlich ein Abend für die Studien bestimmt und eine kirchliche Betheiligung nur am Reformationsfeste und an den Weihnachts- und Osterfeiertagen. Außerdem giebt der Chor jeden Winter drei öffentliche große Aufführungen, an denen die Pastoren wohl einen innigen Antheil nehmen, aber mehr als Redner erscheinen, um die Erhabenheit der Kunst und deren veredelnden Einfluß auf Menschheit und Religion zu erklären, als den kirchlichen Ritus streng hervorzuheben. Der Zugang ist frei und nur die Armenbüchsen werden am Ausgang für freiwillige Gaben aufgestellt. Das Programm sämmtlicher Aufführungen dieses Winters bestand aus Werken von J. S. Bach, J. M. Bach, Haydn, Rink, Cherubini, Mendelssohn, Verhulst, Richter, Hauptmann, Händel, Naumann und Hiller, und die Concerte waren vortrefflich zu nennen. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieses Vereines besteht darin, daß die vielen und zwar ausgezeichneten Solosängerinnen, sowie auch die meisten Solosänger, Schüler des verdienstvollen Directors sind.

* Das italienische Ministerium des Innern notificirte denjenigen Componisten, welche sich an der Concurrenz um die Composition und Direction der am 29. Juli a. c. (dem Todestage Carl Alberts) in der Metropolitankirche zu Turin aufzuführenden Todtenmesse betheiligen wollen, ihre Meldungen bis zum 30. April einzureichen. Als Preis für die als die beste befundene Messe ist die Summe von 900 Lire ausgesetzt, wobei aber der Preisgewinner alle Spesen für Copiatur, Remuneration der Executirenden 2c. zu tragen hat. (Die Ehre ist also bei dieser Angelegenheit die Hauptsache).

* An der unter Joachim's Leitung stehenden Hochschule für Musik in Berlin ist jetzt auch eine Gesangsclasse eingerichtet und als Lehrer für dieselbe der Sänger Herr Adolph Schulze aus Hamburg berufen worden.

* Die Nachricht, daß der exberühmte Tenorist Gilbert Duprez wieder die Oberleitung der von ihm in Paris gegründeten Gesangschule übernehmen werde, wird widerrufen. Vielmehr wird von Pariser Blättern mitgetheilt, daß jenes Institut auch fernerhin unter der Aegide des Herrn Leon Duprez (des Sohnes von Gilbert) verbleiben und der Vater Duprez sich mit Privat-Einzellectionen befassen werde.

* Das Weitererscheinen von Fétis' „Histoire générale de la musique" wird durch des Verfassers Tod nicht beeinträchtigt werden, wenigstens vorläufig nicht, denn soeben hat die Handlung Firmin Didot in Paris den dritten Band dieses wichtigen Werkes ausgegeben.

* Eine für den Festcommers bei der Eröffnungsfeier der Universität Straßburg gedruckte Sammlung von Studentenliedern (21 Nummern) enthält ein Weihelied, Melodie Gaudeamus igitur, von E. Geibel, April 1872, dessen letzte Strophe lautet:

Schlag' im Flug dann sonnenan,
Deutscher Geist, die Schwinge!
Wider Stumpfsinn, Trug und Wahn
Blitzgewaffnet ringe,
Daß in solchem Ritterthum
Dein und Straßburgs alter Ruhm
Glorreich sich verjünge!

Und eine köstliche Gabe seiner Muse hat J. V. Scheffel der neuen Universität dargebracht in seinem Festlied der Straßburger Studenten, nach bekannter Melodie zu singen. Die beiden letzten Strophen desselben lauten:

Was schaust du noch trauernd nach Westen,
Elsässischer Landsmann und Freund?
Du zählst ja schon heut zu den Besten,
Die unsre Matrikel vereint.
Bedenk', was die Reben all' wollen
Von Wolxheim hinauf bis nach Thann:
Der Wein reift fürwahr nicht zum Schmollen,
Der reift zum Schmolliren heran!

Wir gründen ein kerngesund Wesen
Und scheiden erst, wenn uns als Trost
Das sämmtliche Moos der Vogesen
Die eigenen Häupter bemoost.
Stoßt an drum: Neustraßburg soll leben,
Soll wachsen und kraftvoll gedeih'n,
Als Straße für geistfrisches Streben,
Als Burg der Weisheit am Rhein!

* Der Baritonist Vincenzo Quintilli-Leoni hat vom König von Spanien das Ritterkreuz vom Orden Carl's III. erhalten.

* Edouard Batiste, Organist an St. Eustache und Solfége-Professor am Conservatorium zu Paris, ist zum Officier d'Académie ernannt worden.

---

* Professor Flodoard Geyer, der langjährige Musik-Referent der Spener'schen Zeitung in Berlin, ist am 29. April, 60 Jahre alt, gestorben.

* In Bremen starb kürzlich Herr Clement, Baßbuffo am dortigen Stadttheater.

* In Freiburg starb am 25. April im 59. Lebensjahre der als Mensch und Musiklehrer allgemein beliebte Fürstl. Fürstenberg'sche Hofmusikus M. Wehrle. Er war ein Schüler Molique's und legte von seiner pädagogischen Befähigung in seinem Sohne Hugo Wehrle, Königl. Württemberg'schem Kammervirtuos, das beredtste Zeugniß ab.

* In Bremen starb am 3. April Th. Kurth, Dirigent des Domchors, im 45. Lebensjahre. Er hat sich durch die Gründung und 15jährige Leitung dieses Instituts für kirchlichen Chorgesang a capella große Verdienste um die glückliche Gestaltung der Musikverhältnisse Bremens erworben.

* In Lübeck starb am 24. April der auch als Componist bekannte Organist der reformirten Kirche, Conrad Geibel, ein Bruder des Dichters.

* In Berlin ist der bekannte Theater-Agent Waldemar Bloch gestorben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 26. Leipzig, 13. Mai. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 30. April, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Esdur) 1. Satz — Herr Gustav Rudolph aus Rhoden bei Halberstadt. 2. u. 3. Satz — Herr Friedrich Bruchmann aus Dresden.

Die Leistung des ersteren der beiden Herren als irgendwie öffentlichkeitswürdig zu bezeichnen, sind wir nicht in dem Falle. Die Verfrühtheit seines Heraustretens documentirte sich durch Unzulänglichkeiten aller Art, behufs deren Wegschaffung wohl in erster Reihe noch ernstliches Tractiren von Clementi's „Gradus ad Parnassum" anzurathen sein möchte. Der zweite Executirende — Herr Bruchmann — erwies sich als technisch etwas sattelfester denn sein Vorgänger; doch vermochte er nicht seine Production nach Seite des Ausdrucks hin vor dem Vorwurf der Nüchternheit und Farblosigkeit sicher zu stellen.

Andante für Violoncell von Goltermann — Herr Louis Dauter aus Königsberg.

Das Vorhandensein von Reinheit der Intonation und Streben nach guter Cantabilität ist bei dieser Leistung zu constatiren. Zu weiteren Schlüssen über das technische Vermögen des Vortragenden gab das sehr einfache und sehr leichte Stück keine Basis ab.

Concert für Pianoforte von W. A. Mozart (Dmoll, 1. Satz), Cadenz von L. van Beethoven. — Fräulein Clara Meller aus Bristol (England).

Der Dame irgend eine hervorragende Clavierbegabung zuzuerkennen, danach war das vorliegende Executirungs-Specimen nicht angethan. Sie machte ihre Sache leidlich — das ist das Einzige, was über den Vorfall zu sagen ist.

Arie für Tenor aus „Iphigenia in Tauris" von Gluck — Herr Walter Pielke aus Dessau.

Die Mittel des Herrn Pielke sind nicht von bedeutendem Kaliber und er beeinträchtigt sie mitunter wohl auch noch durch eine etwas hohle und dumpfe Tongebung, aber er sang seine Arie mit reiner Intonation, deutlicher Textaussprache und gefühltem Vortrag.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Marie Landsberg aus Kowno (Russland).

Das Pensum erwies sich als mit ersichtlicher Liebe studirt und bekundete vor allen Dingen die von der Spielerin innerhalb des letzten Jahres gemachten sehr beträchtlichen Fortschritte. Etwas getrübt wurde uns die Freude über die Leistung durch das etwas stark nach Affectation schmeckende Vortragswesen und namentlich durch eine — selbst Chopin gegenüber — zu luxuriöse Verwendung des tempo rubato. Bei einer so jungen Spielerin, wie Frl. Landsberg annoch ist, sind dergleichen Outrirtheiten wohl kaum anders denn als Producte des bloßen Ausstudirtseins anzusehen.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz) — Herr Albrecht Schultz aus Celle.

Ob Herr Schultz das hinreichende Zeug zu einem Solospieler von Belang hat, ließ sich aus der vorliegenden Probe eben so wenig herauserkennen, wie aus der in der vorjährigen Prüfung von ihm abgelegten. Wenigstens wollten seine seitdem gemachten Strebungen uns als besonders erfolgreich nicht vorkommen, und können wir uns gegenüber seiner Darlegung des Mendelssohn'schen Concertsatzes nur zu dem Censurgrad „ziemlich" verstehen, selbst wenn wir in Anschlag bringen, daß die tropische Temperatur im Saale auf die Saiten seiner Violine nicht eben vortheilhaft eingewirkt haben mag.

Concert für Pianoforte von Hummel (Amoll, 1. Satz) — Herr Willem Kes aus Dordrecht (Holland).

Die diesmalige pianistische Leistung des Herrn Kes stand gegen die neulich von ihm gebotene violinistische ziemlich beträchtlich zurück (das Herauskommen bei der Terzenstelle nicht einmal hoch angerechnet), wenn auch Anlagen zum Clavierspiel und auf die Ausbildung derselben verwendeter Fleiß nicht zu verkennen waren. In allewege trachte er bei weiterer Cultivirung der beiden Instrumente dahin, sich von den Violinisten nicht nachsagen zu lassen: er sei ein guter Clavierspieler, und von den Clavierspielern: er sei ein guter Violinspieler.

Capriccio für 3 Violinen von F. Hermann — die Herren Richard Sahla aus Graz, Wilhelm Langhagen aus Einbeck (Hannover), Otto Kunze aus Steinbrücken bei Gera.

Eine durch einträchtiges, wohldisciplinirtes Zusammenwirken recht erfreuliche Production.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. und 3. Satz) — Herr Eduard Goldstein aus Odessa.

Herr Goldstein gehört zu den „bemoosten Häuptern" des Conservatoriums (diesen Ausdruck wollen wir jedoch ohne irgend welchen fatalen Beigeschmack verstanden wissen) und hat schon seit verschiedenen Jahren in den Prüfungen die überzeugendsten Beweise seiner nicht gewöhnlichen pianistischen Befähigung gegeben. Auch diesmal wurde er seiner Aufgabe in hervorragender Weise gerecht, technisch sowohl wie musikalisch, und darf — sofern er das Conservatorium nun endlich verlassen sollte — das ehrendste Maturitäts-Zeugniß mit hinwegnehmen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Zum Besten der mit dem Allgemeinen deutschen Musikverein verbundenen oder doch von ihm ausgehenden „Beethoven-Stiftung" wurde seitens des Riedel'schen Vereins am 8. Mai in der Thomaskirche eine Aufführung des Berlioz'schen Requiem veranstaltet, eines Werkes, welches, als für unsre Stadt noch Novität, wohl geeignet war, Interesse zu erregen, wenngleich man es etwas sonderbar finden konnte, für eine Stiftung, die auf den Namen des deutschesten aller deutschen Tondichter getauft ist, die Produktion eines ächtfranzösischen Hyperromantikers herangezogen zu sehen. Doch soll durch Anführung dieses Umstandes nicht etwa das Verdienst des Herrn Professor Riedel und seines Vereins: der hiesigen Oeffentlichkeit Neues zu vermitteln — eine Schmälerung erfahren, und es ist die Vorführung des beregten Requiems immerhin dankend anzuerkennen, selbst wenn man, wie Schreiber dieser Zeilen, nicht in dem Falle ist, sich für die Berlioz'sche Muse im Allgemeinen und für das Requiem im Besondern irgendwie erwärmt oder begeistert zu fühlen. Die Aufführung an sich war nach Seite des Vocalen hin, eine recht wohlgelungene, die Schwierigkeiten des Werkes mit Sicherheit überwindende, mußte aber im Betreff des Instrumentalen manche Bedenken wegen Haltlosigkeit und namentlich Stimmungswidrigkeit der Blas-Tonwerkzeuge und der Orgel wachrufen. Ob der materielle Zweck der Aufführung in befriedigender Weise erreicht worden ist, können wir nicht verrathen; nach dem allgemeinen Aspect des Zuhörerquantums zu schließen, möchte der Beethoven-Stiftung (nach Abzug der unvermeidlichen Kosten) ein erklecklicher Gewinn nicht zugeflossen sein.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch, den 20. März: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Rondo brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. N. Hummel, Op. 56, Adur. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 3, Gdur. — Zwölftes Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. L. Dussek, Op. 70, Esdur. Erster Satz. — Sonate für Pianoforte und Violine von Moritz Hauptmann, Op. 5, No. 2, Esdur.

* Wien, 5. Mai. Rubinstein's „Feramors" wurde am 27. v. M. wiederholt; eine dritte Vorstellung war für den 30. anberaumt, mußte aber unterbleiben, da Fräulein Ehnn unpäßlich wurde. Unterdessen ist der Darsteller des Feramors, Herr Walter, nach London gereist, um dort bei Hofe zu singen. Herr Schaffganz von Dresden gab noch den Tell und beschloß damit sein Gastspiel, das nur mäßigen Erfolg hatte. Um so glücklicher war Fräulein von Dillner, welche noch als Adalgisa und Zerline (Don Juan) mit sich steigerndem Beifall auftrat. Sie wurde in beiden Rollen nach den Actschlüssen und selbst bei offener Scene gerufen. Für die kommende Woche stehen die Meistersinger auf dem Repertoire, für die zahlreichen Freunde Wagner's ein doppelter Festabend, da der Componist selbst anwesend sein wird. — An der Wien sucht man seinen Schmerz um die verlorene Patti mit der Großherzogin, mit Blaubart und der schönen Helena zu trösten. Es ist wunderbar, wie zäh das Leben dieser Operetten ist; erstere wurde bereits zum 140. Mal gegeben (d. i. zum 7. Mal als Benefiz Offenbach's). Seine neue Oper „Der Corsar" wird dieser Tage ausgelassen, dann folgt ein Gastspiel-Cyclus französischer Vorstellungen unter Direction Meynadier's; die Gesellschaft giebt Operetten, Schau- und Lustspiele und Possen. Fräulein Bertha Olma, die an dieser Bühne einige Zeit angestellt war, hat nunmehr die Rolle einer Gutsbesitzerin auf Lebenszeit übernommen. Sie hat der Bühne entsagt und heirathete einen Herrn Edlen von Steuber. — Im Strampfertheater beginnt am 10. Mai ein auf 30 Abende berechnetes Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft Franchetti. Als Fettauge florirt auf dem Personenverzeichniß der gewaltige Stimmheros, Tenor Patierno. — Im Concert des Dr. Franz Krückl bildeten Rubinstein's „Lieder und Gesänge" aus Wilhelm Meister (neu und Mscr.) die Glanzseite des Programms, um so mehr, da der Componist selbst die Begleitung übernommen hatte. Die Aufnahme dieses Cyclus von Gesängen war stürmisch, namentlich des Harfners „Was hör' ich draußen vor dem Thor", worin Rubinstein den im Gedicht angedeuteten Gesang des Harfners benutzt zu einem ausführlichen Solo auf dem Clavier, das an sich glücklich erfunden, überaus brillant gehalten, aber doch zu sehr aus dem gegebenen Rahmen heraustritt. Die dem Concertgeber zugefallenen Nummern sang er verständig und zeigte abermals eine vortreffliche Gesangsmethode. Es wurden an diesem Abend noch eine Menge Nummern aufge-

führt, doch die große Hitze im Saal, der schöne Abend vertrieb einen Theil der zahlreichen Zuhörer schon nach den erwähnten Gesängen und bald sollen auch successive die Uebrigen gefolgt sein, so daß das Concert nicht einmal zu Ende geführt werden konnte. Es war dies nicht zu verwundern, denn trotzdem der Ballast von drei Nummern über Bord geworfen wurde, dauerte das Concert doch volle drei Stunden. — Nachdem Rubinstein schon früher von der Direction der Gesellschaft der Musikfreunde gehuldigt worden war, that nun auch der Singverein seine Schuldigkeit. Einen Tag nach dem letzten Uebungsabend, an dem gegenseitig herzliche Ansprachen wechselten und Rubinstein Beethoven's Fmoll-Sonate spielte, überreichten die Damen des Vereins ihrem Dirigenten eine prachtvoll gearbeitete Cassette mit Cigarren gefüllt, die unter einem Lager frischer Rosen ihrem Schicksale entgegen sahen. — Nachträglich sei noch ein unter besonderen Verhältnissen gegebenes Concert des italienischen Wohlthätigkeitsvereins erwähnt, in dem unter Hellmesberger's Leitung Frauenchöre von Rossini (Carità), Schubert (Ständchen), Wagner (Spinnlied) zur Aufführung kamen. Die in der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Frau Wilt ausgelassene Arie „Martern aller Arten" sang sie nun mit Beifall im Concert. Ganz besonders interessirte der vorzügliche Vortrag einer Arie von Mercadante durch Frau Gräfin Wickenburg-Almasy, die auch als Clavierspielerin und Dichterin vielfach gepriesen wird. — Richard Wagner ist in Begleitung seiner Frau, Cosima, gewesene Bülow, angekommen und wird unmittelbar die Proben zum Wagner-Concert abhalten. Am 15. Mai folgt dann die Enthüllung des Schubert-Denkmals aus dem Atelier von Kundmann, dem Abends ein Festconcert und Tags darauf eine Liedertafel in engerem Kreise folgt.

* Carlsruhe, 8. Mai. Die neuesten Vorgänge hinter den Coulissen des Hoftheaters bestätigen nicht nur meine letzten Mittheilungen, sondern geben ihnen noch ein überraschendes Relief. Eduard Devrient hat in der That geglaubt, daß der Moment für ihn schon gekommen sei, um als Theater-Retter zu erscheinen. Er hat, wie eine hiesige Zeitung sich sehr zart ausdrückt, „das unter seinen Gesundheitsverhältnissen aufopferungsvolle Anerbieten gemacht, die Leitung des Großherzogl. Hoftheaters wieder zu übernehmen." Aber — und das ist der Humor davon — man hat höchsten Orts, „Angesichts der möglichste Schonung erheischenden Gesundheit" des Jubelgreises, auf Annahme dieses „Opfers" verzichtet. Damit wäre wohl die Dynastie Devrient für immer beseitigt. Wem es auffallend erscheinen sollte, daß die „Gesundheit" bei diesem verunglückten Versuch eine so große Rolle spielt, den erinnern wir daran, daß Eduard Devrient, nachdem er die höchsten Ziele erreicht hatte, die in Carlsruhe für ihn zu erreichen waren — nämlich Generaldirection mit Gehaltsaufbesserung und erhöhtem Pensionsgenuß, nebst Auszeichnungen und Gnaden aller Art — mit Stuttgart zu unterhandeln begann, um, wie man sagt, auch dort als Theater-Retter aufzutreten. Als man aber höchsten Orts dahinter kam und diesen Handel sehr übel vermerkte, zog der schlaue Theater-Diplomat vor, das praevenire zu spielen und aus Gesundheitsrücksichten um Dispensation von den Directionsgeschäften zu bitten, worauf sich denn aus einem unbestimmten Urlaub die Pensionirung herauskrystallisirte. — Gestern hat die „Carlsruher Zeitung" ihr Schweigen gebrochen und dem Publicum mitgetheilt, daß das neue Hoftheater-Comité aus dem Vorsitzenden Hoffinanzdirector Kreidel, dem Opernregisseur Brulliot, Hofschauspieler Lange und den beiden Hofcapellmeistern gebildet worden sei. Demnach würde Herr Lange Schauspielregisseur — eine sehr glückliche Wahl, denn er ist ein sehr intelligenter, vielseitiger und durchgebildeter Künstler, nur dürften wir durch diesen neuen Regisseur nicht den Schauspieler Lange verlieren müssen. — Die Coloratursängerin, die uns fehlte, soll in Fräulein Rudolf von Schwerin gefunden sein. Sie hat in ihrem Gastspiel als „Lucia" dem Publicum besser gefallen als der Kritik — das Weitere ist abzuwarten, bis die Paraderollen erst durchgesungen sind. — Morgen wird Gounod's „Faust" hier „zum ersten Male" gegeben. Das Devrient'sche Kunstgewissen hatte bekanntlich nicht gelitten, daß der französirte „Faust" auf seiner Bühne erschien, obgleich es gegen Spohr's „Faust", Gounod's „Romeo und Julie" und Rossini's „Tell" Nichts einzuwenden hatte. Director Kayser hat aber den Wünschen des Publicums entsprochen, indem er den Opern-Faust aus seiner Verbannung endlich erlöste. Daß diese Novität nicht mehr den Reiz der Neuheit hat, ist nicht seine Schuld. Für die Ausstattung soll das Möglichste gethan sein und die Besetzung der Hauptrollen ist eine doppelte, um allen „Heiserkeiten" die Spitze abzubrechen.

* Warburg, 5. Mai. Am 28. April wurde Mendelssohn's „Elias" in der schönen Klosterkirche unseres nur an 5000 Einwohner zählenden Landstädtchens von mehr als 100 Stimmen und 33 Instrumenten vor etwa 650 — man darf sagen „andächtigen" Zuhörern — aus einem Umkreise von 3 bis 6 Meilen vortrefflich und mit zündender Wirkung aufgeführt und zwar durch den erst vor 4½ Jahren gegründeten hiesigen Gesang-

verein, im Bunde mit 45 liebenswürdigen Mitgliedern des Casseler Gesangvereines und einigen Arolser Sängern unter dem Taktstock theils des Herrn Musikdirector Hempel aus Cassel, theils des Herrn Rechtsanwalt Niemeyer. Eine solche Leistung, welche für die Durchdringung der kleinsten Kreise und der Dilettantenwelt unseres Vaterlandes mit den besten Kunstelementen bezeichnend ist, wurde wesentlich ermöglicht und gekrönt durch die bedeutendsten Solisten Cassels, welche der Aufführung ihren Glanz verliehen: Frau Soltans, die gefeierte Primadonna der Hofbühne, groß im seelenvollen, ernsten Vortrag, Frau Hempel-Cristinus, die gediegene Altistin und Gesanglehrerin, Herr Denner, der vielgesuchte edle Oratorientenor und — als Elias — eine bedeutende „Privatkraft", deren Incognito wir respectiren müssen. Auf das Uneigennützigste hatten sich 14 Künstler des Casseler Theaterorchesters zu der trefflichen Arolsener Capelle gesellt. So gestaltete sich die Production zu einem kleinen Westphälisch-Hessisch-Waldeck'schen Musikfeste, bei welchem zugleich die nachbarliche Freundschaft dieser „Stämme" in heiterster Geselligkeit gepflegt wurde.

* London, 30. März. Coventgarden hat den Reigen eröffnet. Die Royal Italian Opera begann am 27. März mit „Margherita". Die Titelrolle sang statt der erkrankten Sessi Sgra. Sinico, also ein Stern zweiter Größe. Faust und Mephisto waren durch Naudin und Faure besetzt, beide hinlänglich bekannt. Am 30. März, also heute, folgt la figlia del Reggimento nebst zwei Acten aus Masaniello; am 2. April debutirt Mlle. Albani als Amina. Dirigent ist Sigr. Vianesi. Her Majesty's Opera, Drurylane, beginnt am 6. April mit Fidelio; Mlle. Titjens in der Titelrolle und Sigr. Bizzani als Florestan. Dirigent ist hier Sir Michael Costa. Die Sacred harmonic Society hat, allen Oratorien-Freunden zu Dank, Händel's Salomon mit vermehrter Instrumental-Begleitung von Costa aufgeführt. Der Nachtigallenchor, durch zahlreiche Extra-Aufführungen seit Jahren bekannt, mußte wiederholt werden. Bach's Johannes-Passion hat nachhaltigen Eindruck ausgeübt; statt Miß Elton und Herrn Stockhausen sangen Miß Dones und Mr. Thurley Beale. Sehr verdienstvoll spielte Mr. W. Pettit die begleitende Viola da gamba. In Leslie's Concert war die Aufführung von einer wohl bei 250 Jahren alten Cantate „Jonas" von Giacomo Carissimi von großem historischen Interesse. Das Werk enthält bei 20 wenig umfangreiche Nummern, einige doppelchörig. Carissimi schrieb auch die Oratorien Jephtha und Salomons Urtheil, welche alle in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts fallen (C. geboren 1582). In der dritten Soirée der New philharmonic Society wurde ein Pianoforte-Duo von Ferd. Hiller aufgeführt; der Violoncellist Mr. Cros, ein Franzose, trat zum ersten Mal auf und gefiel. Im Krystallpalast-Concert wurde die Sinfonie des ehemaligen Akademie-Schülers Mr. Wingham sehr beifällig aufgenommen; das Scherzo wurde wiederholt. Das letzte Saturday-Evening-Concert in St. Georges Hall bringt Spohr's Quartett in Dmoll Op. 74, Schumann's Clavier-Quintett und Hommage à Händel für zwei Claviere von Moscheles; Hugo Heermann von Frankfurt führt das Quartett. Cusin's Oratorium „Gideon", für das Gloucester Musikfest componirt, sprach sehr an; ebenso zwei Nummern für Frauenstimmen von Hiller. Weniger gefiel ein Festlied von Meyerbeer. Im Concert der Welsh Choral Union sangen Zöglinge der Royal Academy of Music wälische Melodien mit Harfenbegleitung. Der Dirigent John Thomas und Mr. Cusins spielten ein Duo für Harfe und Piano. Bennett's May Queen war die hervorragendere Nummer. Das nächste Oratorien-Concert am 10. April bringt Mendelssohn's „Elijah" (Elias). Die Royal Albert Hall führt eine Serie von 18 Concerten auf in den Monaten Mai, Juni und Juli. Es betheiligen sich dabei erstens: die Sacred harmonic Society, zweitens: Mapleson's italienische Gesellschaft mit Opernconcerten, drittens: Arthur Chappell, der Unternehmer der populären Montags-Concerte, und viertens: die neu gegründete Choral Society (1600 Stimmen) unter Charles Gounod. Die Royal Society of Musicians of Great Britain hält am 5. April ihr Jahresfest; bei den Musikvorträgen betheiligen sich Mad. Goddard, Mad. Camillo Urso (Violinistin), Mlle. Regan, der Tenor Cummings und Herr Stockhausen. Pauer's „lectures", Vorträge über Claviermusik mit erläuternden Beispielen, zogen wieder einen zahlreichen Zuhörerkreis an. Dem vom Amte scheidenden Organisten von St. Paul wurde die Ritterwürde verliehen; Sir John Goß reiht sich somit den Rittern Benedict, Costa, Elvey und Bennett an. Dem „Schöpfer" des God bless the Prince of Wales soll ein gleiches Schicksal bevorstehen. Die Provinz ist diesmal rasch abgethan: in Windsor führte die Windsor- und Eton-Choral Society den Elias auf unter Direction des Sir George Elvey; in Liverpool gab die Philharmonic Society ebenfalls Elias unter Sir Jules Benedict's Leitung; Fräulein Tietjens, Mr. Bentham und Herr Stockhausen sangen. In Belfast beschloß die Classical Harmonists Society mit dem Messias ihre Winteranstrengungen.

* In Wien im Strampfer-Theater hat die italienische Operngesellschaft des Herrn Franchetti, welche im letzten Sommer im Theater an der Wien ihre Triumphe gefeiert, eine Reihe von Vorstellungen eröffnet. Man gab Verdi's „Hernani", und diese erste Aufführung erzielte einen vollständigen Erfolg. Die Hauptkraft der Gesellschaft ist wieder jener riesenhafte Tenor, Herr Patierno, der bei seinem ersten Auftreten in Wien so großes Aufsehen hervorgerufen. Er besitzt sie noch ungeschmälert, diese metallene schmetternde Stimme, die mit dem Klang einer Trompete wetteifert. Er sang die Partie des Hernani mit dem vollen Aufwand seiner glänzenden Mittel, und ward mit Beifall überschüttet. Nicht ohne Glück entledigte sich Signora Fossa der Rolle der Elvira. Herr Bertolasi, der Darsteller des Königs, begann höchst unscheinbar, sang sich aber bald warm und entwickelte nicht unbeträchtliche Mittel. Herr Milesi, ein fixer Sänger, gab den Silva mit Beifall. Herr Julius Sulzer leitete die Aufführung mit Umsicht und Energie.

* Die Saison des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist am 4. Mai mit Ambr. Thomas' „Hamlet" geschlossen worden, und mit ihr zugleich hat der bisherige Director, Herr Vachot, Abschied genommen, der nunmehr die Leitung der Theater von Gent und Brügge übernehmen wird. Sein Nachfolger in Brüssel ist bekanntlich Herr Avrillon.

* Adelina Patti machte kürzlich auf ihrer Reise nach London eine kurze Station in Brüssel und wohnte einer Vorstellung der Oper „Hamlet" im Théâtre de la Monnaie bei. Kaum war sie vom Publicum bemerkt worden, als sich Alles erhob und gegen ihre Loge gewendet in die lebhaftesten Applaus-Bezeigungen ausbrach.

* Frau Mallinger wurde bei ihrem letzten Auftreten in Berlin in die Loge des Kaisers gerufen. Der Kaiser erklärte der Künstlerin, er nehme nicht für immer von ihr Abschied, hege vielmehr die bestimmte Hoffnung, daß sie recht bald nach Berlin zurückkehren werde.

* Fräulein Minnie Hauck vom Hofoperntheater in Wien gastirt gegenwärtig mit Beifall an der Königl. Oper in Dresden.

* Herr Niemann wird Ende dieses Monats auf dem Stadttheater in Leipzig gastiren, gleichzeitig wird die Altistin Fräulein Keller vom Stadttheater zu Bremen, welche für Leipzig engagirt ist, ihre Debuts machen.

* Herr Sontheim vom Hoftheater in Stuttgart gastirt an der königlichen Oper zu Berlin.

* In Berlin im K. Opernhause trat Fräulein Adele Granzow vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg als Gisela in dem Ballet „Die Willys" auf. Fräulein Granzow ist eine Künstlerin ersten Ranges, sie verbindet bedeutendes und gut durchgebildetes mimisches Talent mit der höchsten Kunstfertigkeit, Leichtigkeit und Eleganz in den Tanzbewegungen. Die schöne Gestalt der Künstlerin, groß und voll, schwebt, kaum den Boden berührend, wie geflügelt über die Bühne, und das anfänglich mit Beifallszeichen kargende Publicum war denn auch alsbald erwärmt und zollte der Künstlerin die lebhafteste Anerkennung.

* Adeline Patti trat am Sonnabend in der Royal Italian Opera zu London in Meyerbeer's „Dinorah" zum ersten Male in dieser Saison vor ausverkauftem Hause auf. Sie wurde bei ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne enthusiastisch bewillkommnet. Der ganze Abend war eine fortlaufende Reihe von Ovationen, die nach der Schattentanz-Scene ihren Höhepunkt erreichten, indem die Künstlerin unter einem Hagel von Blumenspenden dreimal bei offener Scene gerufen wurde.

* Fräulein Grossi ist zur Saison in London eingetroffen und wird demnächst in der italienischen Oper im Drurylane-Theater (Her Majesty's Opera) debutiren.

* Die belgische Sängerin Beatrix Goethals macht gegenwärtig bei der französischen Oper in New-Orleans Furore.

* Bottesini wird, neuesten Nachrichten zufolge, auch nächstes Jahr die Capellmeisterstelle an der vicekgl. italienischen Oper zu Cairo beibehalten.

* An Stelle des von der königl. Intendanz entlassenen Chordirectors Langer ist der Capellmeister Kahle aus Stettin mit der Führung des Theaterchors beauftragt.

* In Berlin an der Königl. Oper ist Herr F. Spohr zum Königl. Concertmeister ernannt worden.

* Die Königliche Hochschule für Musik zu Berlin trat zum ersten Male mit Proben ihrer Wirksamkeit vor die Oeffentlichkeit. Die Prüfung fand vor einem eingeladenen sehr gewählten Auditorium in der Aula des Wilhelmsgymnasiums statt. Die Leistungen trugen durchgehends das Gepräge edler, tüchtiger Künstlerschaft an sich und zeugten von dem Ernste und der Energie, womit die Ausbildung der Schüler betrieben wird. Vornehmlich sind zu erwähnen die trefflichen Leistungen der unter Leitung des Herrn Professor Joachim stehenden Geigerklasse. Die große Correctheit und Präcision und andererseits die verständniß- und stylvolle Wiedergabe aller Tonstücke gereichen Lehrer wie Schülern zum höchsten Lobe und lassen von der Zukunft der Hochschule das Beste erwarten. Auch im Clavierspiel kam manche treffliche Leistung zu Tage.

* Eine in Berlin zum Besten des Wagner-Vereins angekündigte Matinée im Opernhause hatte so geringe Betheiligung gefunden, daß das ganze Unternehmen aufgegeben werden mußte.

* Aus Prag schreibt man uns: Frau Sara Heinze war in kurzer Aufeinanderfolge zwei mal zu Concerten in Prag. Das erste mal spielte sie im fünften Conservatoriums-Concert das Fmoll-Concert von Chopin und das Concertstück von Weber; das zweite mal das Gmoll-Concert von Moscheles und die Weber-Liszt'sche Esdur-Polonaise. Ihr erstes Auftreten hatte einen so eminenten Erfolg, daß es das zweite sofort nach sich zog. Bei dem einen, wie dem anderen kennzeichnete sich ihre Künstlerschaft nicht blos durch Bravour und Vollendung der modernen Technik, sondern auch durch den Besitz der Tugenden, welche zur Ausführung des Vortrags classischer Musik nothwendig sind.

* Der seit noch nicht langer Zeit bestehende Gesangverein der Albert Hall in London hat neulich unter Gounod's Direction seine erste öffentliche Production gegeben. Es sind bei dieser Gelegenheit Chorsachen von Palestrina, Vittoria, Bach, Gounod ꝛc. vorgekommen. Von letztgenanntem Componisten will der Verein demnächst ein Requiem und die „Gallia" zur Vorführung bringen.

* Aus Mailand schreibt man uns: Die Aufnahme der Raff'schen Sinfonie „Im Walde" in den letzten zwei Concerten der Società del Quartetto war eine durchaus günstige. Dank der genialen und tüchtigen, mit großem Verständniß durchgeführten Leitung ihres Capellmeisters Faccio wurde das schwierige Werk in kaum fünf Proben in einer Weise ausgeführt, daß es richtig goutirt wurde und einen glänzenden Erfolg hatte. Dem Componisten wird demnächst vom Vorstand des Vereins das Diplom als Ehrenmitglied zugesandt werden.

* Zu Turin sind nun ebenfalls sogenannte Concerts populaires eingerichtet worden, und zwar werden dieselben im Theater Vittorio Emmanuele und unter Direction Pedrotti's abgehalten.

* Die Société royale des Artisans-Réunis (ein Männergesangverein) zu Brüssel hat neulich ein Wohlthätigkeitsconcert gegeben, in dem Chöre von Hanssens, Soubre, Limnander, Lintermans, Otto zur Vorführung kamen, außerdem aber auch die Herren Louis Brassin und Franz Rummel die für zwei Claviere arrangirte Liszt'sche symphonische Dichtung „Les Préludes" executirten und die Damen Gobbaerts, van Boom und Boschaerts, sowie die Herren Deville und Outtelet sich durch verschiedenartige Gesangsvorträge betheiligten.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat neulich ein Concert gegeben, welches folgende Sachen zum Inhalt hatte: „Die heilige Nacht", Cantate von Gade; Clavierconcert in Esdur von Beethoven; dritter Theil des Oratoriums „Lucifer" von P. Benoit.

* In der Kirche S. Gaetano zu Florenz wurde vor Kurzem eine neue zweichörige Messe des Maëstro Maglioni aufgeführt, die sehr gerühmt wird.

* Eine Matinée zum Besten des Grillparzer-Denkmals in Wien, angeregt von Herrn Generalconsul von Grüner, fand in Leipzig am 12. Mai im Saale des Gewandhauses statt und haben sich um deren Ausstattung namentlich die hier lebenden österreichischen Künstler und Künstlerinnen verdient gemacht.

* Ole Bull spielt jetzt mit glänzendem Erfolge in St. Louis, Louisville, Cincinnati und anderen großen Städten des Westens der Union.

* Der wiederaufgetauchte Guitarren-Virtuos Huerta hat vor Kurzem in Brüssel, nachdem er sich am Hofe daselbst mit großem Beifall hat hören lassen, ein Concert unter Mitwirkung des Fräulein von Edelsberg, des Herrn Warot &c. gegeben. Ueber die Details sind wir noch ohne Nachricht.

* Frau Clara Schumann ist von London zum Sommeraufenthalt nach Baden-Baden zurückgekehrt.

* Johannes Brahms ist wieder in Baden-Baden angekommen und wird einen Theil des Sommers, wie gewöhnlich, in einer reizend gelegenen kleinen Villa in Lichtenthal zubringen. Später macht er eine Reise nach Italien.

* Achtzig Schweizer Sänger haben am 2. Mai eine Sängerfahrt nach Algier angetreten.

* Ganz plötzlich und ohne vorherige Benachrichtigung sind die fünf Lehrkräfte des Conservatoriums zu Brüssel: die Herren Bosselet, Warot, Smetkoren, Godineau und Mad. Benmer ihrer Functionen enthoben worden. Colossale Sensation in Brüssel ob dieses Vorfalles.

* Abschiedsbankett für Rubinstein in Wien. Bankett ist eigentlich nicht der passende, weil unwillkürlich den Begriff des Feierlichen, Steifen, Officiösen miteinschließende Ausdruck für das anspruchslose Mahl, welches eine Anzahl von persönlichen Freunden und vorzugsweise Musikern vereinigte, um mit Rubinstein den letzten Abend vor seiner Abreise von Wien zuzubringen. Die weißen Cravatten und Ordenskettlein und Bänder, wie überhaupt alles Ceremoniell, glänzten durch ihre Abwesenheit, dagegen Alles, was in der musikalischen Welt Wiens guten Klang und Namen hat, durch seine Anwesenheit. Ungefähr 70 Jünger der tönenden Muse und darunter auch Jüngerinnen, wie die Frauen Epstein, Bösendorfer, die Fräulein Fichtner, Joël, Menter, hatten sich im kleinen Musikvereinssaale nach 10 Uhr Abends am letzten Freitag zusammengefunden. Keine prunkende Tafel. Keine studirte Reden. Ein paar schlichte Gänge, ein paar herzliche Worte, das war Alles. Prof. Door sprach zuerst. Er glaube den Empfindungen und Wünschen aller Anwesenden dahin Ausdruck geben zu können, daß, so lebhaft Rubinstein's Abgang von Wien bedauert, eben so lebhaft die Hoffnung seiner Rückkehr genährt werde. Dr. Mosenthal improvisirte, anspielend auf Rubinstein's beabsichtigte amerikanische Reise und auf Titel Rubinstein'scher Compositionen, einen Toast ungefähr folgenden Inhalts: „'Ocean', der gehört hat, wie schön ihn Rubinstein in Musik gesetzt, habe ihn eingeladen, auf seinen Wellen eine Fahrt zu machen in ein Land, wo es noch viele 'Kinder der Haide' giebt. In diesem Lande werde er zwar Gold, aber auch in Musikzuständen einen 'Thurmbau von Babel' finden, so daß er wohl manchmal an 'Das verlorene Paradies', Wien, denken und vielleicht dahin zurückkehren werde, wo dann gewiß Alles ihn mit dem Wunsche begrüßen würde: 'O daß er nur immer da bliebe!'" Rubinstein erwiderte mit wenigen Worten: „Jeder öffentlich wirkende Künstler, und so auch er, müsse sich das Urtheil des Publicums gefallen, das der Kritik über sich ergehen lassen. Allein vor Allem maßgebend sei für ihn, den Musiker, das Urtheil seiner Fachcollegen, der Musiker. Diesen verdanke er so manchen Wink, so manche Richtschnur und gute Erfahrung. Und wie er am liebsten unter Musikern sei, so werde auch der heutige Abend ihm stets eine liebe Erinnerung gewähren." Schließlich brachte Ed. Mautner einen Toast auf Rubinstein's Gattin aus, die, nebenbei bemerkt, in der Stunde, als wir diese Zeilen niederschreiben, vielleicht schon eines Sprößlings genesen ist. — Nach beendetem Mahle spielte Rubinstein noch Einiges, darunter Schumann's symphonische Etuden. Dr. Kraus sang einige Lieder Rubinstein's, dann wurde geraucht, geplaudert, und endlich schlug die Stunde, um dem Scheidenden noch einmal, einstweilen zum letzten Male, die Hand zu drücken.

* Das Comité für ein Marschner-Denkmal in Hannover hat beschlossen, ein Concurrenzschreiben zu erlassen. Von den erforderlichen 10,000 Thlr. sind bereits 7000 Thlr. aufgebracht.

* Der deutsche Kaiser hat dem Dichter Julius Rodenberg für die Widmung seiner Festspiele „Lorbeer und Palme" den Kronenorden vierter Classe verliehen.

* Verdi ist vom König Victor Emanuel zum Großofficier des Ordens der italienischen Krone ernannt worden.

* Der Violoncellist Van der Heyden hat vom König von Spanien das Ritterkreuz vom Orden Carl's III. erhalten.

* In Cöln starb am 11. Mai Franz Derckum, Professor an der dortigen Musikschule.

* Zu Turin starb der ehedem berühmte Contrabassist Luigi Anglois (geboren zu Turin am 25. Oct. 1801).

* In Paris starb am 2. Mai der Gesangsprofessor am dortigen Conservatorium und ehemalige Bühnensänger Charles Battaille im Alter von 50 Jahren.

* Monatschronik. April. Die Einführung einer „Schonzeit" auch auf den Feldern der Opern- und Concertjagd scheint jetzt zur zwingenden Nothwendigkeit geworden zu sein. Sollen es denn Hirsche, Rehe und Hasen, Schnepfen und Enten und die Krebse besser haben, als wir armen unglückseligen Referenten und das nicht weniger beklagenswerthe Publicum, das da meint, sein Abonnementbillet abhören zu müssen, auch wenn dies nur mit dem unfreiwilligen Genusse eines römisch-irischen Bades geschehen kann? Von unseren Concertgebern ist Gnade und Barmherzigkeit nicht zu erwarten; was sie noch auf dem Herzen und Gewissen, in Fingern und Kehlen haben, das muß herunter und wäre auch der Thermometerstand noch höher, als er in diesem vergangenen April bereits war. Drum: „Kanzler, werde hart!" Wir wollen ja nicht die acht Monate der Krebse; wir wollen christlich theilen, d. h. uns mit der kleineren Hälfte des Jahres begnügen; wir bitten nur um fünf Monate Schonung für die Abonnementconcerte. Freilich das Publicum ist stärker als wir; es sucht seine Lieblinge auf und säßen sie im höllischen Feuer. Rubinstein's Abschiedsconcert in Wien versammelte Alles, was nur auf Stellung und Bildung Anspruch hat, und wie man auch an seiner Oper „Feramors" herumnörgelt, ihn läßt man's nicht entgelten, man hält vielmehr keinen Augenblick mit den lautesten und lebhaftesten Kundgebungen der Verehrung zurück. Auch die italienische Oper mit Adeline Patti in Wien, wie die des Herrn Pollini mit der Artôt, die in Berlin, Dresden und jetzt in Leipzig spielt, bezwingen siegreich die Concurrenz, welche ihnen der verfrühte Frühling zu machen drohte. — Beneidenswerth sind die Pariser Theater, denen beträchtliche Subventionen von Seiten der Regierung bewilligt worden sind, und manch ein deutsches Theater mag im Stillen beklagen, daß es nicht französisch geworden ist. Wir hatten bereits heidenmäßig viel Geld, nach officiellem Ausspruch, und haben den Franzosen noch eine Kleinigkeit abgenommen, aber die Nabobs haben in der Regel auch kein Herz für die Kunst und ihre Institute. In Crefeld muß der Director den Kunsttempel schließen, weil er nicht noch Tausende opfern will; in Cöln aber werden die Logen im Theater auf zehn Jahre versteigert, denn ohne Schacher ist die Kunst nicht mehr zu „gründen". Daher „handelt" Wagner auch mit dem Baumeister seines Theaters und streicht ihm vorläufig die Kleinigkeit von 50,000 Thlr. Mittlerweile gürten seine Verehrer und Verehrerinnen ihre Lenden zum ersten Gange nach Baireuth, der sein wird wie der Auszug der Kinder Israel. In Paris ereignet sich das Wunder, daß ein Theater — die Opéra comique — eine Oper von Thomas durchaus geben will, und der Componist will dies nicht zulassen. Ihr armen deutschen Operncomponisten! Ihr wollt immer, aber die Theaterdirectionen wollen nur selten. Das Eldorado aller Operncomponisten aber ist und bleibt immer noch Italien; hier werden alle möglichen und unmöglichen Opern aufgeführt, ob alt oder neu, und man kann annehmen, daß hier keine Oper componirt wird, die nicht auch endlich einmal aufgeführt würde. Sogar zwei Opern des seligen Mercadante — Vestale und Virginia — werden aus ihrem Schlafe im Archive erweckt und freundlich vom Publicum aufgenommen. Die Münchener aber zeigen wenig Sinn mehr für die Reize der Cherubini'schen „Medea", welche doch die Leipziger noch entzückte. So verschieden sind die Geschmäcker; eine Topographie, welche die Kunstwerke nach Gebirgs- und Wasser-, nach Bier- und Weinscheiden classificirte, wäre jedenfalls eine zeitgemäße Arbeit und würde den Intendanten und Concertgebern viele Enttäuschungen ersparen. Sogar das Thurmglockenspiel zu Brügge ist mit der Zeit fortgeschritten, es hat sein Programm modernisirt und an die Stelle der alten Gassenhauer neue gesetzt, von Gounod, Donizetti und Verdi. — In Berlin ist der Königl. Hochschule für ausübende Musik eine Concurrenz erstanden, die auch nicht ganz unköniglich ist, da sie dem „Königstrank" ihre Entstehung verdankt, d. h. ob sie wirklich entstanden ist, weiß man noch nicht. Vorläufig hat sie es nur zu einem Scandälchen gebracht, das als wichtigstes Document die Vollmacht an's Tageslicht brachte, welche sich der Herr Director ausstellen und von den „engagirten Professoren" hatte unterzeichnen lassen. Diese hat eine merkwürdige Verwandtschaft mit dem Scheine Shylock's oder einem Contracte aus dem Handel mit — Ebenholz. Dem entsprechend müssen die Schüler mit dem Lasso eingefangen und mit der Trense zugeritten werden.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.
7. u. 20. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
8. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
9. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
10. Mai. Troubadour v. Verdi.
11. Mai. Meistersinger v. Wagner.
12. Mai. Fantasca, Ballet.
13. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Mai. Dinorah v. Meyerbeer.
15. Mai. Sardanapal, Ballet.
16. Mai. Stumme v. Auber.
17. Mai. Entführung v. Mozart.
18. Mai. Rigoletto v. Verdi.

Berlin.
K. Opernhaus.
5. Mai. Freischütz v. Weber.
6., 8. 12. u. 17. Mai. Militaria, Ballet.
7. Mai. Fidelio v. Beethoven.
9. Mai. Carlo Broschi v. Auber.
10. u. 15. Mai. Gisela, Ballet.
11. u. 13. Mai. Feensee v. Auber.
14. Mai. Stumme v. Auber.
16. Mai. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
18. Mai. Troubadour v. Verdi.
19. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. u. 21. April. Freischütz von Weber.
19. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
23. April u. 3. Mai. Medea von Cherubini.
28. April. Faust v. Gounod.
1. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
5. Mai. Stumme v. Auber.
9. Mai. Figaros Hochzeit v. Mozart.
10. Mai. Richard Löwenherz von Grétry.

Dresden.
K. Hoftheater.
30. April. Troubadour v. Verdi.
2. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
4. Mai. Schwarzer Domino von Auber.
6 Mai. Don Juan v. Mozart.
8. Mai. Faust v. Gounod.
12. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. April. Vestalin v. Spontini.
4. April. Faust v. Gounod.
7. April. Stumme v. Auber.
9. April. Loreley v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert.
11. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. u. 29. April. Linda von Chamounix v. Donizetti.
15. April. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
16. April. Norma v. Bellini.
21. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. April. Waffenschmied v. Lortzing.
27. April. Barbier v. Rossini.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. u. 7. April. Undine v. Lortzing.
5. April. Medea v. Cherubini.
10. April. Jessonda v. Spohr (in Baden).
14. April. Don Juan v. Mozart.
21. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. April. Favoritin v. Donizetti (in Baden).
26. April. Norma v. Bellini.
30. April. Nachtlager v. Kreutzer.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. April. Tannhäuser v. Wagner.
4. April. Lucia v. Donizetti.
8. u. 17. April. Armide v. Gluck.
11. April. Martha v. Flotow.
14. April. Lohengrin v. Wagner.
21. April. Jüdin v. Halevy.
24. April. Norma v. Bellini.
28. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
18. April. Lohengrin v. Wagner.
19. April. Tell v. Rossini.
21. u. 24. April. Zauberflöte v. Mozart.
22. April. Freischütz v. Weber.
27. April. Gudrun v. Reissmann.
29. April. Don Pasquale von Donizetti (Ital. Opernvorstellung d. Mad. Artôt unter Dir. des Hrn. Pollini).
1. Mai. Barbier v. Rossini.
2. Mai. Troubadour v. Verdi.
4. Mai. Rigoletto v. Verdi.
5. Mai. Catharina Cornaro v. F. Lachner.
9. Mai. Robert v. Meyerbeer.
11. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
12. Mai. Fra Diavolo v. Auber.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. April. Tell v. Rossini.
4. April. Fidelio v. Beethoven.
6. u. 25. April. Traviata v. Verdi.
7. April. Orpheus v. Offenbach.
10. April. Zauberflöte v. Mozart.
12. April. Prophet v. Meyerbeer.
14. April. Jüdin v. Halevy.
17. April. Oberon v. Weber.
19. April. Stumme v. Auber.
22. April. Fra Diavolo v. Auber.
28. April. Nachtlager v. Kreutzer.
30. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
1. April. Krondiamanten v. Auber. Dornröschen, Ballet.
2. u. 14. April. Jüdin v. Halevy.
3. April. Martha von Flotow.
4. u. 27. April. Lohengrin v. R. Wagner.
5. April. Stumme v. Auber.
7. April. Robert v. Meyerbeer.
8. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
9. April. Freischütz v. Weber.
10. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
11. u. 29. April. Faust v. Gounod.
12. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. u. 18. April. Contarini v. H. H. Pierson.
17. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
19. April. Postillon v. Adam.
20. April. Don Juan v. Mozart.
21. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. April. Norma von Bellini. Dornröschen, Ballet.
23. April. Troubadour v. Verdi.
25. u. 28. April. Prophet von Meyerbeer.
26. April. Waffenschmied von Lortzing.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abt in New-York.
Aptommas in Brüssel.
Auer in Düsseldorf.
Artôt, Desirée, in Frankf. a. M.
Brahms in Baden-Baden.
Brandt, Marianne, in London.
Bülow, H. v., in Neapel.
Diener in Düsseldorf.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Fraschini in Paris.
Gardoni in Paris.
Gounod in London.
Grossi, Frl., in London.
Gungl, Jos., in Berlin.
Gura in Düsseldorf.
Bartwigson in Paris.
Hauck, Minnie, in Dresden
Jaell u. Frau in Paris.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in London.
Menter, Sophie, in Wien.
Metzdorff in Braunschweig.
Monbelli, Mad., in Paris.
Murska, Ilma, in London.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Cristine, in London.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Dresden.
Parepa-Rosa, Mad., in Düsseldorf.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in Paris.
Penco, Mad., in Paris.
Pollini in Frankfurt a. M.
Rogan, Anna, in London.
Reissmann in Wien.
Rubinstein in Düsseldorf.
Scaria in Graz.
Scholz, Bernh., in Wiesbaden.
Schubert, Georgine, in Wien.
Schumann, Clara, zurück nach Baden-Baden.
Sipp, Rudolf, in New-Orleans.
Sivori in Paris.
Sontheim in Berlin.
Stockhausen, zurück nach Cannstadt.
Trebelli-Bettini in Paris.
Verdi in Genua.
Vieuxtemps in Paris.
Wagner, R., in Bayreuth.
Walter, Gustav, in London.
Wilhelmj in Wiesbaden.
Ziegfeld in Wien.

Dritter Waldhornist gesucht.

In der Herzoglich Braunschweigischen Hofcapelle wird zum 1. August d. J. die Stelle eines dritten Hornisten vacant. Bewerber wollen sich gefälligst unter Beifügung von Attesten an den Unterzeichneten wenden.

Carl Zabel,
Hofmusikdirector.
Braunschweig, Kastanien-Allee No. 10.

Izydor Lotto, Königl. Portugiesischer und Grossherzogl. Weimar'scher Kammer-Virtuos, wünscht eine Concertmeister-Stelle an einem Hof- oder grösseren Stadttheater einzunehmen. Etwaige Offerten erbittet er unter Adresse: **Philharmonische Gesellschaft für I. Lotto in Warschau.** Zu gleicher Zeit ersucht er geehrte Concertdirectionen, welche seine Mitwirkung für den nächsten Herbst und Winter wünschen, sich an ihn zu wenden.

Antonius & Hieronymus Fr. Amati
Cremon. Andreae fil. F. 1613.

Diese in meinem Besitz befindliche ausgezeichnete Amati-Geige beabsichtige ich — unter Garantie der Aechtheit — preismässig zu verkaufen.

Löwenberg in Schlesien. **C. H. Krusch.**

Billig zu verkaufen.

Eine Erard'sche Harfe (Nr. 3570 der Londoner Fabrik) mit doppelter Mechanik (à double Mouvement) im griechischen Style und wohlerhalten. Eine Violine von **Nicolaus Amati**, mehrere andere Violinen, eine **Viola di Gamba**, eine **Viola d'amore.** Bei Frau Dr. **Kortum** in Cöln, am Römerthurm 11.

Echt Türkische Becken

12-	12½-	13-	13½-	14	14½	15 zöllige
20 Thlr.	21 Thlr.	22 Thlr.	23 Thlr.	24 Thlr.	25 Thlr.	26 Thlr.

empfiehlt **H. Oertel**, Leipzig, Königsplatz No 16.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis), **T. Gentzsch,**
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Kreuzstr. 6. I.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

1872. Novasendung No II 1872.

von

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Abt, Fr. Op. 428. Drei Lieder für tiefe Stimme.
No. 1. Herzliebste gute Nacht. 10 Sgr.
— — Idem für hohe Stimme. 10 Sgr.
Albert, M. Melodieen von W. Tappert für die Zither herausgegeben. 7½ Sgr.
Billert, C. Op. 18. Trauermarsch für Pianoforte. 7½ Sgr.
Brah-Müller, G. Op. 26. Dritte Mazurka für Pianoforte. 12½ Sgr.
— — Op. 27. Liebesgrüsse. 3 Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 20 Sgr.
— — Op. 28. Waldlieder. 4 Lieder für do. 12½ Sgr.
— — Op. 29. Zwei Balladen für do. 7½ Sgr.
No. 1. Die Meerfrau. 7½ Sgr.
No. 2. Das Hindumädchen. 7½ Sgr.
— — Op. 30. Mädchenlieder. 3 Lieder für do. 10 Sgr.
— — Op. 31. 3 Lieder für do. 10 Sgr.
Dorn, A. Op. 79. Salon-Suite für Pianoforte. 20 Sgr.
— — Op. 83. Frühlingswalzer für eine Singstimme m. Begl. d. Pianof. 15 Sgr.
— — Op. 85. Schneeglöckchen. Lied für Bass. 15 Sgr.
— — Idem für Mezzo-Sopran. 15 Sgr.
Graben-Hoffmann. Op. 86. No. 1. Selige Vergessenheit. Lied für Sopran oder Tenor. 5 Sgr.
— — No. 2. Nur die Lieb' allein ist Leben. Lied für Sopran oder Tenor. 5 Sgr.
— — Idem für Alt oder Bariton. 5 Sgr.
Grünfeld, A. Op. 3. Der Fischer von Goethe. Lied für tiefe Stimme. 10 Sgr.
Gumbert, Ferd. Op. 110. Es fällt ein Stern herunter. Lied für Altstimme. 15 Sgr.
Lange, Gust. Op. 90. Lieder von Schubert. Fantasieen für Pianoforte.
No. 7. Der Wanderer.
— — No. 8. Am Meer.
— — No. 9. Ungeduld.
— — No. 10. Erlkönig.
— — No. 11. Ständchen. (Leise flehen)
— — No. 12. Die Forelle.
(No. 7–12) à 15 Sgr.
Loeschhorn, A. Op. 101. Drei instructive Sonaten für Pianoforte
No. 1 in C. 15 Sgr.
— — No. 2 in Am. 17½ Sgr.
— — No. 3 in D. 20 Sgr.
Schlottmann, L. Op. 34. No. 2. Der König in Thule für gem. Chor. Partitur und Stimmen. 10 Sgr.
Schmidt, P. Esperanza. Morceau de salon p. Piano. 7½ Sgr.
Tappert, W. aus Op. 5. No. 1. Im Mai, übertragen für tiefe Stimme. 7½ Sgr.
— — Op. 6. Sechs Clavierstücke. 17½ Sgr.
— — Deutsche Lieder aus dem 15., 16., 17. Jahrhundert für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, frei bearbeitet und Richard Wagner zugeeignet. 1 Thlr. 15 Sgr. netto.
Terschak, A. Op. 114. Improvisation über beliebte Volkslieder verschiedener Nationen für Flöte und Pianoforte.
No. 1. Kathleen mavourneen. (Irisch.) 12½ Sgr.
— — No. 2. O Susanna. (Amerikanisch.) 12½ Sgr.
— — No. 3. Im Rosenduft. (Schwedisch.) 15 Sgr.
— — No. 4. Die Bajadere. (Französisch.) 20 Sgr.
— — No. 5. An den Ufern des Guadalquivir. (Spanisch.) 15 Sgr.
— — No. 6. In einem kühlen Grunde. (Deutsch.) 15 Sgr.
Teschner, G. W. Elementar-Uebungen und Solfeggien für Altstimme nach italienischen und andern Meistern frei bearbeitet.
Heft I. Elementar-Uebungen. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Heft II. Leichte Solfeggien. 1 Thlr.
Heft III. Progressive Solfeggien. 1 Thlr.

Musikalien-Nova Nr. 1 (1872)

von

J. P. Gotthard

in **Wien.**

	Rℓ.	Ngr.
Gotthard, J. P., Op. 58. „Zehn Stücke in Tanzform" für Pianoforte zu zwei Händen. (Zweite Auflage).	—	17½
— — Op. 68. „Andante ongarese" mit Variationen und Scherzo für 2 Violinen, Viola und Violoncello. Part. und Stim.	1	20
— — Op. 68. „Andante ongarese" mit Variationen und Scherzo, Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen, von Aug. Horn	1	—
Hagen, Rich., „St. Florian", humorist. Männerchor mit zwei- oder vierhändiger Pianoforte-Begleitung compl.	—	25
Kessler, J. C., Op. 100. „25 Studien" für das Pianoforte. Heft 1—6, à 20 Ngr. oder 1 fl.	4	—
Nyáry, Thomas Graf, Op. 1. „Zwei Gesänge" für eine Tenorstimme mit Pianoforte-Begleitung	—	10
Osgood, George, L, Op. 1. „Vier Lieder" (deutsch u. englisch), für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung	—	15
— — Op 2. „Drei Lieder" (deutsch und englisch), f. eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung	—	15
Renkin, Armand, Op. 1. „Drei Lieder" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. Nr. 1—3.	—	20
Riedel, H., Op. 8. „Drei Lieder" f. eine Singstimme m. Pfte.-Begl.	—	10
Singen und Sagen. Nr. 8. Jensen, Ad., Op. 41, Nr. 3. „Lebewohl", Ausgabe in F.	—	7½
— — Nr. 9. Lotti, Antonio, „Aria" Pur dicesti (verso il 1700) per Alto	—	10
Stockhausen, Jul., „Vier Gesänge" mit Pianoforte-Begl. compl.	1	10
— — do. do. Nr. 1-4 einzeln	1	15
Weidner, Jos., Op. 4. „Fünf kleine Clavierstücke"	—	17½
Zellner, Julius, Op. 10. „Melusine", 5 sinfonische Stücke f. Orch., Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten	1	25
— — Daraus „Andante" (3. Satz) für Pianoforte und Violoncell, eingerichtet vom Componisten	—	12½

Verlag von **B. Schott** in Mainz.

6 Impromptus

über Ukrainische Volksmelodien für das Pianoforte

componirt von

Eduard Mertke. Op. 5.

Preis jeder Nummer 45 kr.

Joh. Seb. Bach.

Ein Abonnent wünscht die bis jetzt erschienenen gut gehaltenen Bände der Bach-Ausgabe zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil, auf die ferner erscheinenden Bände als Abonnent einzutreten.

Offerten werden erbeten unter N. N. poste restante **Rostock.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, 21. Mai. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Wagner-Concert in Wien.

Am 12. Mai Mittags hat das große „Wagner-Concert" unter Richard Wagner's persönlicher Leitung vor einem sehr zahlreichen und beispiellos enthusiasmirten Publicum im großen Musikvereinssaale stattgefunden. Die Production brachte fast durchaus Bekanntes, allein der Zweck derselben lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein nach allen Richtungen hin Neues: auf die Bayreuther Unternehmung. Bekanntlich wird Richard Wagner in wenigen Tagen in Bayreuth den Grundstein zu einem neuen, colossalen Theater legen, das durchaus nach seinen Angaben und eigens für sein neuestes Musikdrama construirt wird. Er hat für diese Feierlichkeit seinen Geburtstag, den 22. Mai, gewählt. Ein Jahr später soll auf dieser neuen Bühne sein aus vier Theilen bestehendes Bühnenfestspiel: „Der Ring des Nibelungen" aufgeführt werden: am ersten Abend „Das Rheingold", am zweiten die Walkyre", am dritten „Siegfried", am vierten endlich „Siegfried's Tod, oder Die Götterdämmerung". Die erstaunliche Arbeitskraft und Arbeitslust des rastlosen Meisters erregt unsere bewundernde Achtung. Wie er, von den verschiedensten Unternehmungen unterbrochen, immer wieder auf die vor zwanzig Jahren begonnenen „Nibelungen" zurückkommt, dazwischen Flugschriften, Bücher, Opern schreibt, heute in Bayreuth den Bau anordnet, morgen in Berlin oder Wien ein Concert dafür dirigirt: das Alles gewährt ein Bild von seltener Energie und Thätigkeit. Weniger sympathisch berührt uns der geräuschvolle Pomp und der colossale Apparat, welcher für diese „Nibelungen"-Aufführung in Bewegung gesetzt wird. Ein musikalisches Kunstwerk, für das der Bau eines eigenen Theaters mit den abenteuerlichsten Zurüstungen nothwendig ist, hat offenbar seinen Schwerpunkt nicht mehr in der Musik. Wo aller Nachdruck auf unerhörte Aeußerlichkeiten gelegt wird, da kann man sich einiger Besorgniß für die Kraft und Gesundheit des künstlerischen

Kernes kaum entschlagen. Unwillkürlich fällt uns ein Brief ein, welchen Goethe im Jahre 1808 an Heinrich von Kleist aus Anlaß der „Penthesilea" schrieb und worin es heißt: „Auch erlauben Sie mir zu sagen, daß es mich immer betrübt hat, wenn ich Männer von Geist und Talent sehe, die auf ein Theater warten, welches da kommen soll. Ein Jude, der auf den Messias, ein Christ, der aufs neue Jerusalem, und ein Portugiese, der auf den Dom Sebastian wartet, machen mir kein größeres Mißbehagen. Vor jedem Brettergerüste möchte ich dem wahrhaften theatralischen Genie zurufen: ‚Hic Rhodus, hic salta!' Auf jedem Jahrmarkte getrau' ich mir, auf Bohlen über Fässer geschichtet, mit Calderon's Stücken der gebildeten und ungebildeten Masse das höchste Vergnügen zu machen." Opern mit schöner Musik wirken auch in den kleinsten Provinztheatern, ja, je köstlicher die Musik, desto enger kann die Bühne, desto einfacher kann die Scenerie sein. Unsere jetzigen Opernbühnen haben ohne Frage an Größe des Umfangs, an Mannigfaltigkeit der Decorationen, an Künstlichkeit und Kühnheit der Maschinerie eine Vollkommenheit erreicht, welche dem vortrefflichsten Componisten genügen dürfte. Diese Bühnen verdanken speciell den Wagner'schen Opern namhafte Bereicherung und Vervollkommnung der Bühnentechnik; umgekehrt sollte man auch meinen, daß ihnen Wagner sehr viel verdankt. Ganz im Gegentheile widmet er ihnen eine solche Verachtung, daß er öffentlich erklärt, mit seinen „Meistersingern" „diese Theater zum letztenmale berührt zu haben". Es dünkt Wagner ein Gräuel, in Theatern zu wirken, wo mitunter auch Opern von anderen Meistern, sogar von Meyerbeer gegeben werden; er baut ein neues, ein Wagner-Theater, um fortan seine Gaben nur in ganz unberührten Gefäßen zu serviren. Zugleich gedenkt er mit seiner Bayreuther Production jenes goldene Zeitalter Griechenlands zu erneuern, wo das Theater nicht eine tägliche Unterhaltung bildete, sondern ein selten wiederkehrendes großes Volksfest, eine höchste, religiös-künstlerische Erhebung der Nation. Ob das classische Griechenthum, von welchem unsere Zeit durch eine unausfüllbare Kluft getrennt ist, sich durch das Bayreuther Theater erneuern wird, mag die Zukunft lehren; ein Unterschied wird jetzt schon Manchem aufgefallen sein. Die griechischen Bühnenspiele waren im strengsten Sinne Volksfeste, deren Besuch Jedermann unentgeltlich freistand; um hingegen die „Nibelungen" in Bayreuth zu sehen, muß man einen „Patronatsschein" um dreihundert Thaler lösen. Es können also nur sehr wohlhabende Musikfreunde sich auf ordentlichem Wege diesen aristokratischen Theatergenuß verschaffen. Durch den Beitritt zu einem „Wagner-Verein" erwirbt man nur die Möglichkeit, einen solchen Patronatsschein in der Lotterie zu gewinnen. Da aber Wagner doch gern auch andere als reiche Leute in Bayreuth versammeln möchte — das ihm sonst leicht das Ansehen einer judäischen Colonie bekäme — so ist man auf das Rettungsmittel der „Wagner-Vereine" und „Wagner-Concerte" verfallen. Der Reinertrag dieser letzteren ist dazu bestimmt, „Patronatsscheine für unbemittelte Musiker und Kunstjünger anzukaufen". Es hat etwas ergötzlich Charakteristisches, das Anhören des Wagner'schen „Bühnenfestspiels" so zur förmlichen Humanitätssache erhoben zu sehen, zu einem Wohlthätigkeitszweck, für den man Concerte veranstaltet, wie bisher für Blinden-Institute oder für arme Kranke. Die Unternehmer gehen von der Ansicht aus, daß die Wallfahrt nach Bayreuth unentbehrlich sei zu dem Seelenheil junger Tonkünstler, und daß man darum in ganz Deutschland sammeln müsse für jeden solchen armen Teufel, nachdem ja, wie's im „Tannhäuser" heißt, „auch für ihn der Erlöser starb". Trotzdem wird es unmöglich sein, alle Musiker, welche nicht dreihundert Thaler übrig haben, zu betheilen; man wird die „Würdigsten" heraussuchen müssen und ohne Zweifel die Bittsteller zu diesem Behufe auf ihren musikalischen Glauben hin ansehen. So dürften denn nur die Infallibilisten unter ihnen Aussicht haben, gratis die Gnadenmittel von Bayreuth zu empfangen. Mit einem Worte: das angebliche deutsche Nationalfest gehört den Reichen und jenen armen Wagner-Enthusiasten, für welche die Reichen zahlen. Das stimmt nicht zu den erneuerten „Olympischen Spielen" und ebenso-

wenig zu den demokratischen Velleitäten, mit welchen Richard Wagner noch zur Stunde so gerne spielt. Diesen Zweck, den volksbeglückenden, hätte er in einem der bestehenden großen Theater viel besser erreicht, wo auch der wenig Bemittelte für einige Groschen willkommen ist.

Indessen lächelt Fortuna unausgesetzt dem Componisten des „Nibelungenringes", und selbst wenn einmal der Himmel sich plötzlich verfinstert und ein unartiges Gewitter mitten in seine Musik hineinpoltert, wie das im gestrigen Concert der Fall war, weiß Wagner als geschickter Augur es günstig zu deuten und in anmuthiger Schlußrede den Zuhörern als aufmunternde Zustimmung des „Zeus" auszulegen. Ja, Wagner hat Glück in allen Dingen. Zuerst wüthet er gegen alle Monarchen: ein großmüthiger König kommt ihm mit schwärmerischer Liebe entgegen und bereitet ihm eine sorgenfreie, ja glänzende Existenz. Dann schreibt er ein Pasquill gegen die Juden: das „Judenthum" in und außerhalb der Musik huldigt ihm nur um so eifriger durch Journalkritiken und Ankauf von Bayreuther Promessen. Er beweist in seiner Broschüre „Ueber das Dirigiren", daß alle unsere Hofcapellmeister und Musikdirectoren reine Handwerker sind, denen er „nicht ein einziges Tempo" seiner Opern anvertrauen könne: und siehe da, unsere Hofcapellmeister und Dirigenten gründen Wagner-Vereine und werben Truppen für die Schlacht von Bayreuth. Opernsänger und Directoren, deren Leistungen Wagner in seinen Schriften auf das Grausamste hingerichtet, sie folgen, wo er nur hinkommt, seinen Spuren und sind von seinem Gruß beglückt. Er brandmarkt unsere Conservatorien (in dem „Bericht" an König Ludwig) als die verwahrlostesten, zweckwidrigsten Institute: die Schüler des Wiener Conservatoriums bilden Spalier vor Richard Wagner und sammeln in der Schule für eine „Ehrengabe" an den Meister. Nehmen wir noch den mauernerschütternden Jubel, die zahllosen Lorbeerkränze und all die sonstigen Huldigungen hinzu, welche Wagner in dem gestrigen Concert empfing — Huldigungen, wie sie Mozart und Beethoven, Goethe und Schiller zusammengenommen niemals erlebt haben — so wird man zugestehen, daß zum wirklichen Dalai-Lama-Cultus nur noch ein Schritt fehlt, und daß keineswegs absoluter Mangel an Nachfrage schuld sein dürfte, wenn dieser Schritt ungeschehen bleibt.

Kehren wir zu dem Concert zurück. Es bestand aus zwei Abtheilungen, von denen die erste uns Beethoven's „Eroica" brachte, während die zweite blos Wagner'sche Compositionen enthielt. Die ursprünglich als Eröffnungsstück angesetzte „Iphigenia"-Ouvertüre von Gluck wurde in Anbetracht der ohnehin schon langen Dauer des Concertes weggelassen. Nachdem Beethoven's heroische Symphonie eines der abgespieltesten Stücke des Wiener Concert-Repertoires ist, dürfte Wagner dieselbe nicht so sehr um ihrer selbst willen gewählt haben, als um zu zeigen, wie sie dirigirt werden soll, gleichsam als demonstrative Illustration zu seiner Schrift „Ueber das Dirigiren". In dieser Abhandlung, die sehr anregende Winke und geistvolle Bemerkungen enthält, spricht Wagner wiederholt von Beethoven's „Eroica", hauptsächlich um an ihr seinen Lieblingssatz zu beweisen, daß unsere Capellmeister keinen Begriff vom Tempo haben und der „eigentliche Beethoven, wie wir ihn durch öffentliche Aufführungen bisher erst kennen gelernt haben, bei uns noch eine reine Chimäre" sei. Dionys Weber in Prag habe die „Eroica" geradezu für ein Unding erklärt; „wer aber eine solche Aufführung angehört hatte (wie die vom Prager Conservatorium unter D. Weber), gab Dionys allerdings Recht". „Nirgends spielt man sie anders", fährt Wagner fort, „und wenn diese Symphonie heute, trotzdem man sie auch jetzt noch nicht anders spielt, überall mit Acclamation aufgenommen wird, so kommt dieses, wenn wir nicht über diese ganze Erscheinung nur spotten wollen, im guten Sinne vor Allem daher, daß seit mehreren Decennien diese Musik immer mehr abseits der Concert-Aufführungen, namentlich am Clavier studirt wird." Wagner ist als glänzender Dirigent anerkannt; er hat geistvolle Intentionen und weiß sie bei seiner großen Autorität über die Spieler herauszubringen. Auch seine energische, fein und eigen-

thümlich nuancirte Reproduction der „Eroica" bereitete uns im Großen und Ganzen einen wahren Genuß. Demungeachtet wäre es sehr traurig, wenn wir erst seit gestern und lediglich durch Wagner's Güte dieses Werk, welches Beethoven bekanntlich in Wien componirt und selbst dirigirt hat, kennen gelernt und verstanden hätten. Es wäre unverzeihlicher Undank, wenn wir nicht erklärten, daß wir von demselben Orchester unter Herbeck's und Dessoff's Leitung ganz vortreffliche Aufführungen der „Eroica" gehört haben, Aufführungen, die uns heute, nach Wagner's Production, noch vortrefflich erscheinen würden. Der eine Dirigent nimmt ein Tempo ein wenig rascher, der andere etwas langsamer; der eine färbt die Gegensätze zwischen Forte und Pianissimo mehr, der andere minder grell. Solche Unterschiede wird es immer geben, so lange nicht Maschinen, sondern lebendige Menschen dirigiren, in deren physischer und geistiger Individualität diese Unterschiede in der Auffassung nothwendig wurzeln. Bei ernsthaften Dirigenten von gediegener Bildung und unbestrittenem Talente (wir sprechen nur von solchen) werden diese Unterschiede meist nur geringe sein; es wird keiner ein Adagio schnell und ein Allegro langsam nehmen oder ein Forte zum Piano machen. Ueber derlei Abweichungen innerhalb enger, künstlerisch zweifelloser Grenzen läßt sich streiten; entscheiden in diesem Streite könnte nur Einer: der Componist selbst. So lange nicht Beethoven persönlich erklärt, daß Wagner's Auffassung der „Eroica" die allein richtige und dasjenige daran, was wagnerisch aussieht, eigentlich das echt Beethoven'sche sei, so lange können wir selbst dem Helden des Tages das Recht nicht zugestehen, jeden andern Dirigenten der „Eroica" einen Esel zu heißen.

Das Neue in Wagner's Reproduction der „Eroica" besteht, kurz ausgedrückt, in einer häufigen „Modification des Tempos" desselben Satzes. Mit diesem Schlagworte und dem zweiten: „richtige Auffassung des Melos", welche eben den Schlüssel für das richtige Tempo liefern soll, bezeichnet Wagner selbst die von ihm geforderte und versuchte Reform in der Aufführung Beethoven'scher Symphonien. Es giebt Sätze, wo in der That die Wagner so verhaßte „dynamische Monotonie" ohne Nachtheil belebt und unterbrochen werden kann. Ein solcher ist das Finale der „Eroica", dessen Satzbildung wesentlich auf erweiterter Variationen-Form beruht, somit für jede Variation des Themas eine charakteristische „Tempo-Modification" ohne Zweifel zuläßt. Eine Variationen-Reihe, in gleichem Tempo abgespielt, erstarrt leicht zu geistlosem Formalismus; Wagner's wechselndes Zeitmaß erzielt daher gerade in diesem Satze reizende Wirkungen. An anderen Stellen scheint uns Wagner mit seinen „Modificationen" zu weit zu gehen; so zum Beispiele, wenn er nach sehr raschem Anfange des ersten Satzes gleich das zweite Motiv (dolce, fünfundvierzigster Tact) auffallend langsamer nimmt, wodurch der Hörer in der kaum festgestellten Grundstimmung beirrt und der „heroische" Charakter der Symphonie ins Sentimentale abgelenkt wird. Das Scherzo nimmt Wagner ungewöhnlich schnell, geradezu presto, — ein Wagstück, das selbst einem Virtuosen-Orchester gefährlich werden kann. Wunderschön klang der Trauermarsch, namentlich das allmähliche Absterben des Hauptthemas. Die ganze Aufführung war, wie gesagt, von höchstem Interesse, voll anregender feiner Züge und geistreicher Effecte; demungeachtet bezweifelt kaum Jemand, daß diese „Modificationen" mehr Wagner'scher als Beethoven'scher Abstammung sind.

Einer eigenthümlichen und geistvollen Persönlichkeit wird manche kühne Abweichung vom Gesetze mit so überzeugendem Scheine glücken, daß nur philiströse Engherzigkeit daran Aergerniß nehmen mag. Allein nichts Gefährlicheres gibt es, als ein geistreiches Aperçu zu generalisiren und rein individuelles Empfinden zur alleingültigen Regel erweitern zu wollen. Würden Wagner's Grundsätze „vom Dirigiren" allgemein adoptirt, so wäre mit dem Principe des Tempowechsels einer unerträglichen Willkür Thor und Thür geöffnet, wir bekämen bald nicht mehr Symphonien von Beethoven, sondern frei nach

Beethoven zu hören, die in jeder Stadt, unter jedem Dirigenten ein anderes Gesicht hätten.

Das leidige Tempo rubato, diese musikalische Seekrankheit, welche uns die Vorträge so vieler Sänger und Virtuosen verleidet, und gegen die bisher nur unsere Orchester-Aufführungen ein ausreichendes Gegen- und Kräftigungsmittel darboten, es würde sofort auch von diesen Besitz ergreifen, und um den letzten gesunden Kern unseres öffentlichen Musiklebens wäre es geschehen. Wagner macht es mit dem Dirigiren wie mit dem Componiren: was seiner individuellen Eigenthümlichkeit zusagt und seinem ganz exceptionellen Talent gelingt, soll allgemeines Kunstgesetz, soll das einzig Wahre und Berechtigte sein. Aus seiner höchstpersönlichen poetisch-malerisch-musikalischen Begabung abstrahirt er sich eine neue Theorie der Oper, die ihn zu eigenthümlichen, glänzenden Leistungen führte, zu Compositionen, welche in ihrer geistvollen Subjectivität ihren Rechtstitel tragen und wirksam sind, weil sie wagnerisch sind. Damit begnügt sich jedoch Wagner nicht, sondern verwirft jeden anderen Opernstyl als „colossalen Irrthum", nicht merkend, daß gerade sein Opernstyl in den Händen jedes Andern zur Caricatur wird. Sobald sämmtliche Operncomponisten im Styl von „Tristan und Isolde" componiren, wandern wir Zuhörer unfehlbar alle ins Tollhaus, und kommt in unseren Orchestern Wagner's „Tempo-Modification" zu unumschränkter Herrschaft, so werden Capellmeister, Geiger und Bläser uns bald dahin nachfolgen.

Die zweite Abtheilung des Concertes brachte das Vorspiel zu „Tristan und Isolde", den „Feuerzauber" aus der „Walküre" und die neue (für die Pariser Aufführung componirte) Einleitung zum „Tannhäuser". Die beiden erstgenannten Musikstücke sind aus Wagner's früheren Concerten hier bekannt, das dritte ist wenigstens theilweise neu. Es ist nämlich anfangs identisch mit der ersten Hälfte der bekannten „Tannhäuser"-Ouverture: langsame Einleitung (Pilgermarsch) und Allegro, nur leitet letzteres unmittelbar in das zu großen Dimensionen erweiterte Venusberg-Bacchanale auf der Bühne, während die ältere Ouverture bekanntlich zu dem Pilgermarsch, in reicherer Figurirung, zurückkehrt. Das neue Vorspiel offenbart auf das interessanteste die ungemeinen Fortschritte, welche der Componist seit dem „Tannhäuser" in der thematischen Arbeit, in der äußersten Benützung und Ausnützung der kleinsten Motive gemacht hat; das ganze große neu angefügte Stück ist vollständig aus den alten Motiven gewebt. Die bacchantische Lust ist darin zur vollständigen Tobsucht gesteigert, zu einer wahren Walpurgisnacht der Instrumentirung, wie sie an betäubendem Lärm selbst in Wagner's Partituren kein Seitenstück findet. Im Theater charakteristisch interpretirt von einem üppigen Ballet und einer blendenden Scenerie, muß die Wirkung dieser Musik eine ungleich bessere sein, als im Concert; jedenfalls ziehen wir dieses neue, unmittelbar und sehr glücklich in die Oper einmündende „Vorspiel" der alten Tannhäuser-Ouverture vor, deren effecthaschender Schluß doch nur eine ohrenpeinigende Uebertragung Thalberg'scher Clavier-„Umspielungen" auf das Orchester ist.

Nach Richard Wagner selbst haben die Mitglieder des Hofopern-Orchesters, dann Herr Dr. Kraus (in der Partie des Wotan) die größten Verdienste um das treffliche Gelingen des Concertes, welches sich auch eines sehr bedeutenden materiellen Erfolges rühmen darf.

(Neue Freie Presse). **Ed. Hanslick.**

Dur und Moll.

* Wien, 13. Mai. Das mit Spannung erwartete Wagner-Concert hat gestern um die Mittagsstunde im großen Musikvereinssaal stattgefunden. Das Comité (eine wunderliche Zusammenstellung von Personen, die in Verbindung mit der Musik zum Theil hier das erstemal genannt wurden) hatte schon vor Wochen ausgesprengt, daß nur sehr wenige Sitze noch zu haben seien. Dennoch waren am Vorabend des Concertes Karten zu verschiedenen Preisen angezeigt. Ein Agio-Schwindel fand schon gar nicht statt; im Gegentheil waren alle Spekulanten froh, ihre Waare noch rechtzeitig, selbst mit Verlust an Mann zu bringen, und in letzter Stunde wurde der Rest von Karten an Professoren und Schüler des Conservatoriums vertheilt. Somit waren bei der Aufführung alle Sitze besetzt und auch die Stehplätze boten ein stattliches Gewoge von Menschenköpfen. Ein Gegenstand allgemeiner Neugierde war Frau Cosima Wagner, gewesene von Bülow; sie saß unmittelbar neben der Directionsloge. Wagner wurde bei seinem Erscheinen mit langanhaltendem Jubel begrüßt und zugleich mit einer Ladung Kränze heimgesucht. Derselbe Jubel erneuerte sich nach jeder Nummer und gestaltete sich häufig in einen ins Groteske überspringenden wüsten Lärm. Was zum Theil von diesem aufdringlichen Gewirr zu halten war, bewies schlagend die Aufnahme des meisterhaft wiedergegebenen Trauermarsches aus der Eroica, die schon anstandshalber hätte anders ausfallen müssen. Die Hände warteten hier kaum den letzten Ton ab, um aufs Neue ihr betäubendes Geschäft zu beginnen. Gluck's Ouverture zu Iphigenia in Aulis fiel aus; das Concert begann gleich mit der Eroica, die in der Ausführung manch interessante Einzelheiten bot. Wagner, der über das Dirigiren so lehrreiche Winke gegeben, gab nun selbst eine Probe in der Praxis. Bei aller Anerkennung seiner Verdienste muß man aber doch nicht behaupten wollen, daß uns erst jetzt ein Licht über die große Tonschöpfung aufgegangen sei. Daß Wagner eigenmächtig den weltbekannten andeutungsweisen Wiedereintritt des Themas (zweiter Theil des ersten Satzes) änderte, indem er die Violinen g statt as spielen ließ, mag er selbst verantworten. Die Art seines Dirigirens kann er übrigens nur einem so trefflichen Orchester wie dem der Hofoper gegenüber durchführen. Auffallend war der rasche Uebergang vom Scherzo zum Finale, kaum eine Secunde Zeit; vielleicht mochte Wagner selbst der unanständige Beifall nach dem Trauermarsch verletzt haben. In dem Vorspiel sammt neuer Einleitung zu Tannhäuser ist die größere zweite Hälfte der früheren Ouverture cassirt und sind dafür Anklänge an den Venusberg (3. Act) benutzt, die nothwendig des Reizes der Scenerie bedürfen. Das Massenaufgebot der Instrumente gestaltet sich dabei zu einem selbst bei Wagner noch nicht dagewesenen Heidenlärm. Vorspiel und Schlußsatz zu Tristan und Isolde ziehen gleich einer Vision vorüber und bedingen bei ihrer Preisgebung jeder Form öfteres Anhören, wogegen Wotan's Abschied und Feuerzauber bei weitem faßlicher und blühender gehalten ist, wobei aber noch mehr die Bühne als Unterlage schwer vermißt wird. Mit Wärme sang hier Dr. Kraus das Baßsolo. Vollstes Lob gebührt dem Orchester, das wie Ein Mann den Intentionen Wagner's nachzukommen suchte. Während der letzten Nummer hatte sich der Himmel verfinstert, der Regen strömte und Donner und Blitz mischte sich in den Aufruhr der Instrumente. Es konnte nicht überraschen, daß Wagner in seiner am Schlusse gehaltenen Anrede an das Publicum, das mit Zurufen, Hüte- und Tücherschwenken kein Ende finden konnte, das zufällige Zusammentreffen mit den Naturmächten für sich ausbeutete. Er erinnerte daran, wie er schon einmal Gelegenheit gehabt, in Wien vielen Sympathien zu begegnen. Diesmal sähe er in deren Erneuerung einen Beweis der Zustimmung zu seinem Vorhaben, dem Vaterlande einen Tempel der Kunst zu errichten, in dem sie vor schädlichen Einflüssen bewahrt bliebe. Und wie die Griechen einst den Zeus anriefen, daß er durch ein Zeichen des Himmels seine Zustimmung zu erkennen gäbe, so sähe er auch das heutige als eine günstige Vorbedeutung an. Damit beruhigte sich das Publicum und ging auseinander. — Noch zwei Tage und der letzte diesjährige Verbrauch an Enthusiasmus wird abermals die Räume des Musikvereinssaales durchziehen, diesmal als Dankopfer dem Meister der Melodie. Schubert, dessen Monument-Enthüllung am 15. Mai im Stadtpark stattfindet, wird am Abend auch mit einem Festconcert gefeiert, zu dem er aus seinem eigenen Garten die Früchte stellt; eine Liedertafel in engerem Kreise wird am folgenden Abend das Fest beschließen. — Die Hofoper war Willens, bei Gelegenheit der Anwesenheit Wagner's den Tannhäuser und die Meistersinger aufzuführen, doch im Rath des augenblicklichen Machthabers war es anders beschlossen. Statt Tannhäuser kam Rienzi (dem Wagner im Hintergrunde einer Loge beiwohnte) und statt der Meistersinger kam Beethoven's Fidelio zur Aufführung — Fidelio, das ergreifende Spiegelbild einer treuen, aufopfernden Gattin. Wagner und Frau

Cosima, gewesene von Bülow, haben noch gestern Wien verlassen. Am Abend wurde der fliegende Holländer aufgeführt.

* **Wien**, 18. Mai. Am 15. Mai fand im Wiener Stadtpark die feierliche Enthüllung des Schubert-Monuments statt, das der Wiener Männergesangverein ins Leben gerufen und nun der Stadt Wien als Geschenk übergeben hat. Das Monument ist aus carrarischem Marmor von Carl Kundmann verfertigt. Porträt, Figur (sitzend) und die Basrelief's sind vorzüglich gerathen und der Standpunkt vortrefflich gewählt. Vor und nach der Enthüllung wurden Chöre von Schubert (mit angepaßter Textunterlage) gesungen Der Vorstand Herr Nicolaus Dumba übergab am Schluß seiner einfach würdigen Rede die Schenkungsurkunde in die Hände des Bürgermeisters Dr. Felder und auf dessen Wink fiel die Hülle und wurde der Meister mit lautem Jubel begrüßt. Es war ein feierlicher Moment, wobei es wohl Jedem warm ums Herz wurde. Hofschauspieler Gabillon sprach dann noch ein gelungenes Festgedicht von Weilen. Unter den geladenen Gästen waren Gegenstand besonderer Theilnahme zwei Brüder, zwei Neffen und eine Schwester Schubert's und so manche seiner Zeitgenossen. Zeichen des Himmels fielen keine vor; man müßte denn den tiefblauen Himmel und die leuchtende Sonne als solche halten. Da sitzt nun Schubert mitten im Grün, rund um sich einen Blumenflor und über sich die gefiederte Sängerschaar. „Späte Kränze krönen meinen irdischen Lauf — Hier in Stein und Tönen wach ich wieder auf!“ Des Vereins schönster Traum ist nun erfüllt — wer wird es ihm gleich thun?! — Das Festconcert an demselben Tage reihte sich würdig der Morgenfeier an. Im Programm waren vertreten der Chorgesang, das Lied, die Sinfonie, Kammer- und Claviermusik. Mit Begeisterung wurden die Nummern ausgeführt und ebenso entgegengenommen. Ein Festgedicht von Bauernfeld, gesprochen vom Hofschauspieler Lewinsky, traf ins Schwarze — stand doch der Dichter dem Componisten im Leben nahe genug. Und noch einmal versammelten sich die Vereinsmitglieder am folgenden Abend, um mit Gesang und Rede beim trefflichen Maitrank den Meister zu feiern. Nur wenige Bevorzugte waren außerdem geladen; aller Prunk war vermieden. Gemüthlich wie Schubert's Weisen sollte auch das Fest begangen werden. Am Tage der Enthüllung vergaß man auch nicht, das Geburts- und Sterbehaus und die Ruhestätte Schubert's zu schmücken. Eine Medaille in Bronce (von Tautenhain) wurde zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier geprägt. So wäre denn die inhaltschwere, an Gegensätzen so reiche Saison in schönster Weise zum Abschluß gebracht. — Im kleinen Strampfer-Theater begann am 9. Mai die italienische Operngesellschaft des Herrn Franchetti ein Gastspiel. Eine winzige Bühne, eine Handvoll Choristen und Orchestermitglieder, eine Gruppe Sänger zweiten und dritten Ranges, das sind die Vorlagen, mit denen der gewandte Capellmeister Sulzer im Herzen der, an große Aufführungen gewöhnten Residenz, abgeleierte Opern vorführen soll. Ernani, Trovatore und Othello gingen bis jetzt vorüber vor schwach besetztem Hause. Wer mag auch Mitte Mai in engem Raume eine zweifelhafte Truppe sich abmühen sehen. Der Tenor Patierno, noch vom Theater an der Wien her in Andenken, droht mit seiner Mordsstimme die Mauern des ohnedieß schon schwankenden Hauses No. 16 unter den Tuchlauben zu sprengen. Sgr. Bertolasi giebt ihm wenig nach; auch Milesi geht scharf ins Zeug; nicht übel giebt sich der Tenor Corsi. Die Damen singen besser als sie spielen, spielen aber abscheulich. Die beste Vorstellung war noch Othello, in der Patierno mit seiner Reckenfigur die ganze Breite der Bühne einnimmt. Das Duett mit Jago muß man mindestens bis zum Stephansplatz gehört haben. Es gefiel aber auch den Leuten und mußte wiederholt werden, wobei sogar der Impresario im Alltagsgewand zwischen dem Mohren und dem Bösewicht Jago erschien und das Parterre mit Bücklingen regalirte. Es ist nur zu verwundern, wie dies hereingewehte Unternehmen bei so schwachem Besuch bestehen kann. Was muß nicht so ein armer Residenzler alles hinunterschlucken.

* **Augsburg**. Am 25. März ward vom Oratorienverein unter Schletterer's Leitung J. S. Bach's „Matthäus-Passion“ in der schönen, eine prachtvolle Orgel bergenden Barfüßerkirche aufgeführt. Bei Ihnen in Norddeutschland sind Kirchenconcerte etwas Althergebrachtes. Nicht so hier zu Lande. Vielmehr mußte man, um die Erlaubniß zu dem erwähnten Zwecke zu erlangen, genau bis ans Ministerium des Innern gehen. Und es handelte sich hier doch um den reinsten Gottesdienst! Aber in Süddeutschland, wo es um die Pflege der Concertmusik nicht zum Besten bestellt ist, pflegt man mit letzterer den Begriff des schlechthin Profanen zu verbinden, welcher Art nun auch das aufgeführte Werk sein möge. Indessen — das Concert kam zu Stande und lobte seinen Urheber. Dem immerhin nicht allzustarken, mit Bach eben erst vertraut gemachten Chor — der Oratorienverein ist nur wenige Jahre alt — mußte die technische Sicherheit und geistige Frische, womit derselbe seine schwierige Aufgabe löste, ein ehrendes Zeugniß seiner Leistungsfähigkeit ausstellen.

* Bei Leipzig hart an der Stadtgrenze zwischen dem Exercirplatze und der Schkenditz-Halle'schen Chaussee hat der Opernsänger Herr Francius ein Sommertheater errichtet, welches unter seiner Direction am 15. Juni eröffnet werden soll. Das massiv aufgeführte Gebäude wird 5—600 Zuschauer fassen können; der Zuschauerraum hat eine Tiefe von 32 Metern; die Bühne ist 13 Meter tief und 10 Meter breit. Das ganze Etablissement ist nach dem Muster des Kroll'schen in Berlin ausgeführt. Die vorn an der Chaussee stehenden Gebäude sind zu Restaurationszwecken eingerichtet; zwischen diesen und dem eigentlichen Theater befinden sich Gartenanlagen, in welchen vor der Theatervorstellung Concerte abgehalten werden sollen. Es werden in dem neuen Theater sowohl Opern als auch Schau- und Lustspiele, sowie Possen zur Aufführung gelangen. Eröffnet wird dasselbe mit der Oper „Troubadour".

* In Osnabrück wird ein neues Theater gebaut.

* Das Callenbach'sche Theater Variété zu Berlin hat neuerdings in seinem Repertoire durch Aufnahme der Operette eine schätzbare Erweiterung erhalten.

* Das Liceo-Theater zu Barcelona hat wegen Fallissements des Impresario Baraldi seine Pforten schließen müssen.

* In Mannheim fand zur 50jährigen Jubelfeier der ersten Aufführung die 150. Vorstellung von Weber's „Freischütz" statt. Die Oper wurde von der Mannheimer Hofbühne seinerzeit um 24 Ducaten angekauft und hat bis jetzt ein Erträgniß von 56,000 Gulden geliefert. Das Haus war in allen seinen Räumen überfüllt, die Aufführung eine durchaus gelungene.

* Die Oper „Theodor Körner" von Weißheimer soll Ende Mai im Hoftheater in München zur Aufführung kommen.

* Die neue Oper, welche Verdi für die Scala in Mailand schreibt, soll „Nerone" heißen — si fabula vera.

* Talexy, der den Clavier-Dilettanten wohlbekannte Componist, hat sich nun auch im musikalisch-dramatischen Genre versucht, d. h. auf dem Theater der Folies-Marigny zu Paris ist eine einactige Operette von ihm — „Le Garçon de cabinet" — mit gutem Erfolg gegeben worden.

* Director Taglioni in Berlin ist gegenwärtig wieder mit einem einaktigen Ballet aus der Rococo-Zeit beschäftigt. Dasselbe hat zum Sujet eine Episode aus Ludwig's XIV. Zeit.

* Die italienische Oper des Herrn Pollini mit Mad. Artot ꝛc. giebt jetzt Vorstellungen in Baden-Baden.

* Durch einige Blätter geht die Nachricht, daß ein amerikanischer Impresario dem Maëstro Offenbach den Antrag gemacht habe, nach der neuen Welt zu kommen und dort gegen ein Honorar von 500,000 Francs (!) hundert Vorstellungen seiner Opern zu dirigiren.

* Von Pauline Lucca sind Briefe aus London eingetroffen, welche ihren ernsten Entschluß aussprechen, nicht wieder nach Berlin zurückzukehren. Es ist dies keine Künstlerinnen-Caprice, es waren rein private Verhältnisse, welche den bedeutsamen Entschluß zur Reife brachten.

* Ein jüngst gestellter Antrag der General-Intendanz in Berlin an Frau Mallinger, als Gast in der nächsten Saison aufzutreten, ist durch den Gemahl der Sängerin ablehnend beantwortet worden.

* Die kgl. Hofopernsängerin Frau von Voggenhuber zu Berlin hat, dem Vernehmen nach, mehrere Offerten zu Gastspielen im Anfang Mai und Anfang Juni zurückgewiesen, und wird dagegen nach Uebereinkunft mit der General-Intendanz bei der Berliner kgl. Oper in Thätigkeit bleiben.

* Der Bassist Herr Krolop, welcher bei seinem Gastspiel in Dresden in den Rollen des Leporello, Mephisto und Bertram sich einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte, hat von der Intendanz des Hoftheaters daselbst das Angebot eines zehnjährigen Contractes mit Pensions-Berechtigung erhalten.

* Fräulein Virginie Gungl, eine Tochter des Musikdirector Joseph Gungl, ist für die königl. Oper in Berlin engagirt worden.

* Das Wiener Fremdenblatt schreibt über das Wagner-Concert in Wien: Wir möchten wetten, daß heute in der ganzen Stadt Wien kein grünes Lorbeerblatt mehr aufzutreiben ist, so stark war letzten Sonntag der Verbrauch dieses Gemüses der Unsterblichen. Als Richard Wagner im großen Saale des Musikvereins mit dem Dirigentenstab in der Hand erschien, da erhob sich ein Sturm von Beifall und nach dem Haupte des Meisters flogen Lorbeerkränze, die den Umfang von Wagenrädern hatten. Es war ein Attentat des Enthusiasmus, aus welchem indessen ein Mann, ein Wagner, der viel verträgt, gesund und heil hervorging. Mit olympischer Gelassenheit nahm er die ihm dargebrachten Huldigungen, wir möchten sagen mit einer Nase, die für den Duft des Weihrauches geboren ist, nur seine Lippen bewegten sich beständig, wie man es an alten Leuten sieht, die das Wort nicht halten können. Und älter ist Wagner geworden, seit wir ihn das letzte Mal in Wien gesehen, bedeutend älter; viel Grau hat sich in sein Haar gemischt und seine Magerkeit kann man eine transscendentale nennen. Noch schärfer als früher prägt sich in seinen Zügen der Doctrinär, der Pedant, der sächsische Schulmeister aus. Doch im Augenblick verschwand dies dürftige Bild der Menschlichkeit, als die ersten Takte von Beethoven's Eroica erklangen. Wohl kann man nicht ganz billigen, wie Wagner mit dem ernsten Geschäfte des Dirigirens zu spielen liebt; er hört stellenweise auf, den Takt zu schlagen, er läßt das Orchester eine Weile laufen, eine Methode, die den Mißstand mit sich führt, daß er die Zügel im rechten Augenblick nicht gleich in der Hand hat und an dem stolzen Renner eine Zeitlang zerren muß, bevor er in die richtige Schrittart einlenkt. Dadurch entstanden im ersten Satz der Symphonie ein paar leise Schwankungen. Damit wollen wir zugleich den Tadel über die Eigenmächtigkeit Wagner's verbinden, mit welcher er im zweiten Theil des ersten Satzes bei dem andeutungsweisen Wiedereintritt des Hauptmotivs jenes As der Geigen wegließ, welches hier dem Sinne nach als Septime des Dominanttones steht. Die Bedeutung dieser Septime ist leicht zu errathen; wenigstens wir sehen in ihr eine der sinnvollsten Hemmungen, welche einen gleichsam vorschnellen musikalischen Entwicklungsgang zurückdämmen. Nach der mächtigen Durchführung des zweiten Theiles würde das plötzliche Wiedereintreten des Hauptmotives zu flach erscheinen: jene Dominantseptime läßt noch eine Spur des Kampfes zurück, und erst jetzt, wenn er nach dem mißlungenen Versuch, sich geltend zu machen, in voller Rüstung auftritt, beweist der Septimenaccord seine nöthigende Schlußkraft. Solches tiefe Spiel ist ein echt Beethoven'scher Zug, es gehört zu seiner künstlerischen Logik. Wer das aus der Erkenntniß Beethoven's nicht herausempfindet, dem bleibt jener gemaßregelte Ton eine bloße Dissonanz. „Er klinge übel", sagt Wagner, als ob er, der große Uebelklinger, ein Recht hätte zu solchem Wort. Damit ist aber unser Tadel auch zu Ende. Wagner's Leitung von Beethoven's Eroica hat uns einen hohen Genuß bereitet und wir begreifen jenes Mißverständniß um so weniger, als der Dirigent im Uebrigen die Höhen und Tiefen des wunderbaren Werkes aus dem Grunde kennt und empfindet. Wagner hat keine sogenannte geistreiche Auffassung, welche interessante Einfälle in eine Composition hineinträgt, sondern eine ganz sachgemäße, die aus der Composition herausholt, was in ihr ist. In ergreifender Weise führte er namentlich den Trauermarsch vor, wobei sein Taktstab wie eine Wünschelruthe wirkte, welche die Tiefen erschließt und Schätze zu Tage fördert. Die Instrumente erlangten Menschenstimmen, man vernahm wie ein Schluchzen über entschwundenes Glück, ja wie ein Klagen über die Eitelkeit der Dinge, an denen doch wieder unser Herz hängt, weil ihr Untergang uns sonst nicht erschüttern würde. Wir heben da ein Meisterstück der Ausführung, die Wiedergabe des Fugato hervor, das so klar und bestimmt klang und dabei doch von einer Mystik der Stimmung durchhaucht war, vor welcher das arme Wort verstummt. Der bacchantische letzte Satz zog an uns wie eine Reihe von Göttererscheinungen vorüber. Gewiß, Richard Wagner schreibt nicht nur geistvoll über das Dirigiren, er ist auch Meister im Dirigiren — nur muß die Liebe seinen Taktstab bewegen. Seine Lieblinge, Beethoven und Weber, dirigirt keiner besser als er. Nach der Aufführung der „Eroica" wurde dem Meister von einem lächelnden Jüngling, der unverkennbar aus dem Morgenland stammt, ein mächtiger Kranz überreicht. Es war eine heitere Illustration zu dem „Judenthum in der Musik". Nach der Eroica folgte die Ouverture zu „Tannhäuser", die in ihrer roh materialistischen Weise von den Klängen der Beethoven'schen Musik grell genug abstach. Dieser Materialismus ist in der neuen Einleitung zu derselben Oper geradezu pyramidenhaft gesteigert, und die Franzosen bewiesen keinen üblen Geschmack, als sie diesen Mordlärm tüchtig auszischten. Das Vorspiel und der Schlußsatz zu „Tristan und Isolde" sind zwei Musikstücke, denen wir wenig Geschmack abgewinnen. Es ist lyrischer Brei. Die Plastik, welche doch jede Kunst zusammenhält, ist vollständig aufgegeben. „Wotan's Abschied mit dem Feuerzauber" gehört ganz und gar auf die Bühne: es ist Decorationsmusik, welche den theatralischen Apparat nicht entbehren kann. Während der

Feuerzauber im Saal sein Wesen trieb und Wotan sich von Brunhilden verabschiedete, ging draußen ein starkes Gewitter nieder, und als wir die Blitze zucken sahen und dumpfe Donnerschläge vernahmen, da glaubten wir schon, der alte Gott Donar wolle im Unmuth über den irdischen Lärm seinen Hammer in die festliche Gesellschaft hereinwerfen. Aber Donar war immer ein Freund des Volkes und das Volk liebt die Wagner'sche Musik. Solchen Mächten gegenüber, den Göttern und den Völkern, was will da ein vereinsamter Protest von Männern, die sich ihrer ganzen ästhetischen Bildung nach in die neue Kunstweise nicht finden können? Ja, wir Alten sind unterlegen in diesem Kampfe, aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

* Das internationale Musikfest in Boston findet in den Tagen vom 17. Juni bis 4. Juli statt und wird an Großartigkeit Alles übertreffen, was bis jetzt dagewesen ist. Johann Strauß wird eine Reihe von Concerten dirigiren. Die Wahl des Comités für das Claviersolo ist auf Franz Bendel gefallen, der sich nächster Tage dorthin einschiffen wird; auch Herr Concertmeister Jules de Swert hat die Einladung zur Mitwirkung bei dem Feste erhalten. Die eigens gebaute Halle enthält Sitzplätze für 142,000 Personen; die mitwirkenden Vocalisten belaufen sich auf die Zahl von 30,000 Personen, die der Instrumentalisten beträgt 4000.

* Frau Peschka-Leutner in Leipzig ist für das Bostoner internationale Friedensfest, welches in der Zeit vom 17. Juni bis 4. Juli d. J. stattfinden wird, unter den glänzendsten Bedingungen von dem Bevollmächtigten des Bostoner Comité's, Herrn Fr. Ziegfeld, Director des Conservatoriums zu Chicago, engagirt worden. Frau Peschka-Leutner reist bereits am 1. Juni nach Amerika und kehrt am 1. August nach Leipzig zurück.

* Pasdeloup, der Dirigent der Pariser Concerts populaires, wird mit seinem Orchester anfangs Juni nach England gehen, um daselbst eine längere Concert-Tournée abzuwickeln.

* Die Association des Artistes Musiciens zu Brüssel hat vor Kurzem ihr diesjähriges viertes und letztes Concert gegeben. Es kamen in demselben die Ouverturen zu „Euryanthe" von Weber und zum „Wasserträger" von Cherubini, sowie Solovorträge der Sängerin Fräulein von Edelsberg, des Baritonisten Lassalle und des Pianisten Gurickx vor.

* Zu Marseille ist ein neues Oratorium — „Ruth" — von der Composition eines Tonsetzers genannter Stadt, Herrn Rostand, mit Beifall zur Aufführung gekommen.

* Die königl. belgische Akademie zu Brüssel feiert am 28. und 29. Mai das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens durch zwei Sitzungen, deren jede durch Musik eröffnet und beschlossen werden soll. Zur Aufführung — unter Gevaërt's Leitung — ist für den ersten Tag ein Werk aus dem 16. Jahrhundert und eins aus der Zeit der Gründung der Akademie bestimmt, für den zweiten eine Composition eines verstorbenen Akademikers (wahrscheinlich Fétis') und die eines noch lebenden (Gevaërt's oder Limnander's).

* Die diesjährige Tonkünstler-Versammlung wird vom 27. bis 30. Juni in Cassel stattfinden und drei Concerte mit Orchester, eine Kammermusikaufführung, sowie ein Kirchenconcert umfassen. Zur Aufführung gelangen unter Andern Liszt's Oratorium „Die heilige Elisabeth", Raff's Waldsymphonie und Violin-Concert, Orchesterwerke von Volkmann, Rubinstein, Svendsen, Nibelungenmusik von Lassen, Clavierquartett von Rheinberger, die sieben Worte von H. Schütz, Cantate von S. Bach &c.

* Der vierte Coburger Sängertag wird vom 22. bis 24. Juni abgehalten werden. Einladungen sind an die Vereine in Bayreuth, Nürnberg, Fürth, Würzburg, Schweinfurt, Meiningen und mehrere benachbarte Gesangvereine ergangen.

* Der englische Harfenvirtuos Aptommas ist gegenwärtig zu Concertzwecken in Brüssel. Seine Töchter Clara und Augusta werden neben ihm öffentlich auftreten (als was?).

* Der „Nouvelliste de Shanghaï" berichtet über ein von dem bereits seit fünf Jahren in besagter Stadt lebenden Flötisten Rémusat gegebenes Concert, welches für ihn selbst, wie für einige seiner Gesangszöglinge, vom besten Erfolg gewesen ist und in welchem eine Dame sogar das Concertstück von Weber mit Begleitung des Orchesters spielte.

* Die neu erbaute Capelle der Patres Passionisten zu Paris hat eine Orgel erhalten, die, aus den Ateliers Merklin-Schütze hervorgegangen, neulich eingeweiht und als vortreffliches Instrument befunden wurde.

* Die Société Sainte-Cécile zu Bordeaux hat bekanntlich vor einiger Zeit einen Concours um ein Stabat mater für Soli, Chor und Orchester ausgeschrieben, und ist vor Kurzem in dieser Angelegenheit die Entscheidung dahin erfolgt, daß der erste Preis dem Tonsetzer Herrn Poll da Silva zuerkannt worden ist.

* Ein jüngst zu Brüssel verstorbener Musikfreund, Herr Capouillet, hat dem Conservatorium der genannten Stadt ein Capital vermacht, mit der Bestimmung, daß jedem der zukünftigen Concours-Laureaten eine Prämie von 100 Francs verabreicht werde. Ferner hat er für die belgische Associations des Musiciens die Summe von 15,000 Francs und für die Conservatoriums-Professoren Duhem und Dumont nicht unbeträchtliche Legate ausgesetzt.

* Die Wittwe Rossini's hat an Herrn Vaucorbeil, Commissar der französischen Regierung beim Conservatorium und bei den subventionirten Theatern zu Paris, den Metronom übersandt, dessen sich der selige „Schwan von Pesaro" zur Tempo-Bezeichnung seiner Sachen zu bedienen pflegte.

* Das Schubert-Monument ist am 15. Mai in Wien feierlich enthüllt worden.

* Nach schwedischen Blättern wird Christine Nilsson sich im Juli dieses Jahres in London mit einem Franzosen Rouzan verheirathen und alsdann wird das neue Paar die Flitterwochen in Schweden zubringen.

* Der deutsche Kaiser hat dem Hofcapellmeister Herrn Alois Schmitt in Schwerin den Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

* Der deutsche Kaiser hat Herrn Professor Carl Riedel in Leipzig den Kronenorden verliehen.

* Der Impresario Merelli hat vom Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden erhalten.

* Franz Botgorscheck, Kammervirtuos des Königs der Niederlande und erster Flötist der königlichen Hofcapelle im Haag, hat von dem Könige von Schweden den Wasa-Orden erhalten.

* Der Herzog zu Sachsen-Meiningen hat dem königl. Musikdirector B. Bilse in Berlin das Ritterkreuz erster Classe des herzogl. sächs. Ernestinischen Haus-Ordens verliehen.

---

* Moritz Hartmann, ein deutscher Mann voll Geist und kraftvoller Gesinnung, der die Feder im großen politischen Kampfe als scharfes Schwert ebenso wacker führte, wie er sie in der kleinen literarischen Fehde als fein geschliffenen Degen anmuthig zu handhaben wußte, hat am 13. Mai in Wien sein wechselvolles, thatenreiches Leben beschlossen. Wanderlustig das Morgen- und Abendland durchstreifend, dann wieder durch politische Stürme auf schweizerischen und französischen Boden verschlagen, hat er erst in den letzten Jahren in der Reichshauptstadt seines Heimathlandes Ruhe gesucht. Körperlich fortwährend leidend, nur selten von Schmerzen ganz frei, bot er in Wien keine größere Gabe mehr, aber was er noch vereinzelt an Zeitschriften überließ, athmete die ursprüngliche Frische seines lebhaften Geistes, trug noch ganz den Stempel des liebenswürdigen, unerschöpflichen Dichtergemüthes. Moritz Hartmann ist im besten Mannesalter von uns geschieden; er ist am 15. October 1821 in Duschnik bei Przibram in Böhmen geboren. Es giebt fast keine Gattung der Poesie, in welcher Hartmann nicht sich versucht hätte; außer zahlreichen lyrischen und epischen Gedichten, vorzüglichen Novellen und Romanen ist noch eine Zahl von Uebertragungen aus dem Ungarischen und eine Fülle von Reiseschilderungen aus Hartmann's Feder geflossen. Auch für die Bühne war der Dichter einigemale mit Glück thätig, sein zweiaktiges Lustspiel „Gleich und Gleich" gehört zu den graziösesten Arbeiten dieses Genres und ist jetzt noch Repertoirestück des Wiener Burgtheaters.

* In Berlin starb die Opernsängerin Frau Dumont-Suvanny.

* In Corfu starb der Musiker N. Maezaros; er war der Componist der griechischen Volkshymne und vieler Vaterlandslieder.

Gesänge für Frauenchor

im Verlag von **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhdlg. (**R. Linnemann**) in Leipzig.

Sämmtlich in Partitur und Stimmen.

Abt. Franz, Op. 383. Fünf **dreistimmige** Lieder mit Pianoforte. Heft I. $1^1/_{12}$ Thlr. Heft II. $27^1/_2$ Ngr.
Abt. Franz, Op. 411. Sechs **dreistimmige** Lieder mit Pianoforte. Heft I, II. à $1^1/_6$ Thlr.
Hauptmann. M., Op. 54. Heft I. Sechs leichte geistliche Lieder, **dreistimmig**, à capella. 1 Thlr. 4 Ngr.
Hauptmann, M., Op. 54. Heft II. Sechs geistliche Chorgesänge, **dreistimmig** à capella. 1 Thlr. $12^1/_2$ Ngr.
Liebner. H., Op. 70. Sechs leichte **Duette** für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung, zum Gebrauch beim Gesangsunterricht an höheren Töchterschulen. $1^1/_{12}$ Thlr.
Müller, R., Op. 23. Drei **dreistimmige** Lieder mit Pianoforte. 25 Ngr.
Nessler. V. E., Op. 50. Drei **dreistimmige** Lieder mit Pianoforte. $1^1/_{12}$ Thlr.
Reinecke. Carl, Op. 55. No. 3. Schlaflied der Zwerge aus: Schneewittchen, **dreistimmig**, mit Pianoforte oder Orchester. Partitur 25 Ngr. — Orchesterstimmen $1^5/_{12}$ Thlr. — Clavierauszug 20 Ngr. — Chorstimmen $7^1/_2$ Ngr.
Rheinberger, J., Op. 35. Hymne nach dem 83. Psalm, **vierstimmig**, mit Harfe oder Pianoforte. $27^1/_2$ Ngr.

Singstimmen sind in beliebiger Anzahl einzeln zu haben.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Im unterzeichneten Verlage erschienen:

Albert Tottmann.

Op. 2. 4 Tonmärchen f. Pfte. Am Spinnrade. Ballade. Allegretto. Andante. 20 Ngr.
Op. 5. Die stille Wasserrose, f. gem. Chor m. Pfte. Part. u. St. 20 Ngr.
Op. 11. 3 kleine Lieder f. Sopran m. Pfte. $7^1/_2$ Ngr.
Op. 12. 5 Lieder für Alt od. Bariton m. Pfte. 15 Ngr.
Op. 13. 6 Lieder für Sopr. od. Ten. m. Pfte. 20 Ngr.
Op. 14. Loreley, in Form einer Scene f. 1 Singst., Violine u. Pfte. $12^1/_2$ Ngr.
Op. 16. Ostern, f. gemischten Chor m. Pfte. Clav.-Ausz. $17^1/_2$ Ngr. Singstimmen 10 Ngr.
Op. 18. 6 leicht ausführbare religiöse Gesänge f. gemischten Chor. 2 Hefte. Part. u. Stimmen. 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

In meinem Verlage erschien eben und ist durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

C. Jos. Brambach, Op. 21. **Lieder der Liebe.** Liedercyclus von Jul. Altmann, für eine Singstimme, mittlere Stimmlage. Heft I, II, III. à 25 Ngr.

C. Jos. Brambach, Op. 22. Thema und Variationen für das Pianoforte; Dr. Hans von Bülow gewidmet. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gustav Cohen, Bonn.

Musikalien-Nova Nr. 2 (1872)

von

J. P. Gotthard

in **Wien.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., „Toccata" in Fdur für Orgel, für Pianoforte übertragen von L. Stark	—	17½
Frank, Ernst, Op. 3. „Fünf Gesänge" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. compl.	—	15
— — Op. 4. „Sechs Lieder" für eine Bass-Stimme mit Pianof.-Begl.	—	25
— — Op. 5. „Acht Lieder" für zwei Frauenstimmen mit Pianof.-Begl.	—	22½
Schubert, Franz (Nachgelassene Werke), Ouverture in Ddur für Pfte. zu 4 Händen	—	25
— — do. do. Ouverture f. Pfte. zu 2 Hdn.	—	17½
— — do. do. Ouverture in Cdur f. Pianoforte zu 4 Händen	—	20
Singen und Sagen Nr. 10. Niccolo Jomelli, Arietta nell' opera: „Il Parataglio" 1745	—	5
— — Nr. 11. Alessandro Scarlatti, „Canzonetta" 1680	—	5
— — Nr. 12. Händel, Aria nel „Rinaldo"	—	7½
— — Nr. 13. Paesiello, Aria nella „Serva padrona"	—	10
Slansky, Ludw., „Die Rose aller Rosen" für Tenor oder Sopran.	–	7½
Speidel, Wilh., Op. 46. „Swei Sonaten" für Clavier. Nr. 1 in Cmoll	1	—
Nr. 2 in Adur	1	15
Stark, L., Op. 60. „Nachtmusik" für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur und Stimmen	—	25
Werner, Paul, Op. 7. „Gedichte des Mädchens" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl.	—	22½
— — Op. 8. „Zwei Mädchenlieder" f. eine Singstimme mit Pfte.-Begl.	—	15
Wurmbrand, Gräfin Stephanie, „Walzer" für Pianoforte.	—	15

Für Männergesang-Vereine.

In meinem Verlage ist eben erschienen und durch alle Musikalien-Handlungen zu beziehen:

C. Jos. Brambach, Op. 23. **Am Rhein.** Zwei Chöre für Männerstimmen mit Orchesterbegleitung, aus Gottfried Kinkel's „Otto der Schütz"; dem Cölner Männergesangverein gewidmet. Partitur 1 Thlr. 10 Sgr., Clavier-Auszug 25 Sgr. Chorstimmen 20 Sgr. Orchesterstimmen (in Abschrift) 2 Thlr. 15 Sgr.

Gustav Cohen, Bonn.

BOETIUS
und die griechische Harmonik.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart (Constantin Sander)** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Oscar Paul, **Des Anicius Manlius Severinus Boëtius** fünf Bücher über die Musik aus der lateinischen in die deutsche Sprache übertragen und mit besonderer Berücksichtung der griechischen Harmonik. Mit vielen Tabellen und Facsimiles. 27 Bogen gr. 8. Geheftet Preis à $5^1/_3$ Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, 28. Mai. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das 49. Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf.

Am 19., 20. und 21. Mai 1872.

(Nach den Berichten der „Kölnischen Zeitung").

Das erste Concert des diesjährigen Musikfestes ist mit befriedigendem Erfolge von Statten gegangen. Der Dirigent, Anton Rubinstein, wurde mit einer Ovation empfangen. Das Programm wies drei Nummern auf: die Cantate von Johann Sebastian Bach „Ich hatte viel Bekümmerniß", die L. van Beethoven'sche Symphonie Nr. 8 und die Ode auf den Cäcilientag von G. F. Händel. Die zweite Nummer war der Glanzpunkt des Abends und hatte durch die originelle Auffassung und die geniale Direction Anton Rubinstein's einen zündenden Erfolg. Frau Parepa-Rosa gewann durch die blühende Fülle ihrer Mittel, den vortrefflichen Ansatz und den maßvollen Takt des Vortrags großen Erfolg, obwohl die Oratorienmusik ihr ein fremdes Element zu sein scheint. Auch Herr Diener, der künftige Heldentenor der Kölner Bühne, wurde stürmisch applaudirt. Sein Material ist glänzend, der Vortrag frisch und lebhaft accentuirt. Der Chor übertraf die — nicht sehr hohen — Erwartungen, welche die Vorprobe erregt hatte. Die Stärke desselben wird auf 673 Sänger und Sängerinnen angegeben, die des Orchesters auf 132 Mitwirkende. Bei der Zusammenstellung des letztern ist im Ganzen Mittelgut vorwiegend.

Zündend und fast ohne Beispiel in unserer Erinnerung war der Erfolg der den ersten Theil beschließenden achten Symphonie Beethoven's. Allerdings ist in der Chronik der niederrheinischen Musikfeste nur Eine Aufführung dieses originellen Werkes aus dem Jahre 1835 verzeichnet. Aber auch die auserlesenen und massenhaften musikalischen Streitmächte unserer Musikfeste können eine derartige Wirkung doch nur unter einer so genialen Leitung,

wie die Rubinstein's unverkennbar ist, erzielen. Hier war der berühmte heißblütige Pianist ganz in seinem Elemente. Ohne Hülfe der Partitur, ganz dem Orchester zugewendet, leitete er die Ausführung in einer Weise, daß man den Eindruck hatte, als sei die ganze streichende, blasende und klopfende Schaar ein einziges riesiges Clavier, dessen Tasten der Dirigent mit souveräner Sicherheit in Bewegung setze. Wir verzichten darauf, diese Eindrücke zu zergliedern und die von manchen Anschauungen abweichende Wahl der Bewegung, namentlich diejenige des sehr langsam genommenen Menuetts und des in feurigem Flusse abgespielten letzten Satzes zu rechtfertigen. Wir meinen, der herrliche, jeder Beschreibung spottende und die Brust mit einer fast schmerzlichen Erregung erweiternde Eindruck des Ganzen müßte alle grämlichen Einwendungen der grauen Theorie beseitigen, wie er auch in unseren Augen das so vielfach und so ungeschickt bekrittelte Werk als würdige Vorläuferin der „Neunten" legitimirte, welche ja in den dramatischen Erschütterungen des letzten Satzes ihre mächtigen Schatten schon deutlich erkennbar vor sich hinwirft.

Der interessanteste Theil des zweiten Tags war jedenfalls der „Thurm zu Babel", geistliche Oper von A. Rubinstein, welche viele Stellen von großer Schönheit enthält und von den Musikern mit großer Begeisterung gespielt wurde. Der erste Theil brachte unter Leitung Tausch's die Symphonie in Dmoll von Schumann, die Oberon-Ouverture von Weber — beide durch die etwas übertriebenen Tempi in ihrer Wirkung beeinträchtigt — und „Mirjam's Siegesgesang" von F. Schubert.

Grundverschieden lauteten die Urtheile über die Rubinstein'sche Composition „Der Thurm zu Babel" schon während der Vorproben. Was von den Verehrern des genialen Pianisten mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, begegnete auf der andern Seite hämischem Lächeln oder unverhohlenem Widerwillen, und da die Menschheit sich am liebsten über Kleinigkeiten oder Abgeschmacktheiten erhitzt, so hätte es leicht zu Gegendemonstrationen und unangenehmen Scenen kommen können, wenn nicht die aller Gehässigkeit abholde Feststimmung und die Anwesenheit des liebenswürdigen Componisten dem vorgebeugt hätte. Außerdem wußte man, daß der „Thurm zu Babel" die Ausführenden, namentlich die Musiker des Orchesters und selbst diejenigen Mitglieder des Chors, welche mit jener Composition in eine eingehendere Bekanntschaft getreten waren, in eine außergewöhnliche Begeisterung versetzt hatte; manche Zuhörer, die sich anfangs skeptisch verhalten hätten, mäßigten im Verlaufe der Vorproben ihre Anatheme und ließen sich noch vor dem Concerte herbei, Dies und Jenes zu loben, kurz, das Terrain ebnete sich im Verlauf des Festes merklich zu Gunsten der „Geistlichen Oper", die dann auch ohne Zwischenfälle und mit einem ganz ansehnlichen Erfolge zur Ausführung kam.

Der Glanzpunkt der Aufführung war die wahrhaft vorzügliche Leistung des Orchester's an erster Stelle und dann die der beiden Solisten, des Herrn Diener als „Abraham" und des Herrn Gura als „Aufseher" und „Nimrod" zugleich. Daß der Leipziger Baritonist diese schwierige Baßpartie noch im letzten Augenblick an Stelle des fahnenflüchtigen Herrn Robicek übernahm und mit vortrefflicher Bravour durchführte, verdient alle Anerkennung. Der Chor sang mit größerer Präcision und wärmerer Theilnahme als in den Proben, ohne aber bei der rapiden Bewegung ganz die Höhe seiner Aufgabe zu erklimmen. Die Aufführung des Werkes aber gab dem zweiten Festtage seine Signatur und sein Interesse.

Die üblichen Lorbeerkränze fielen heute bereits beiden Dirigenten in den Schooß. Ob es Rubinstein gelungen ist, den seinigen unversehrt nach Hause zu bringen, wissen wir nicht, da wir zu bemerken glaubten, daß zahllose Verehrerinnen die immergrünen Blätter als kostbare Reliquien mit sich davontrugen.

Ueber die zwölf Nummern des Künstler-Concerts am dritten Tage ragte eine hoch empor: das war das von Rubinstein mit unvergleichlicher Poesie vorgetragene Clavier-Concert in Gdur von Beethoven. Der geniale Pianist wurde mit Ovationen förmlich überschüttet. Frau Parepa-Rosa, die bis dahin in lauter ihrer künstlerischen Individualität

fremden Aufgaben sich bewegt hatte, fand in der Brief-Arie aus Don Juan Gelegenheit, ihre in der vorzüglichsten italienischen Schule gebildete Gesangskunst glänzen zu lassen. Ebenbürtig in seiner Eigenschaft als deutscher Sänger stand Herr Gura aus Leipzig neben Frau Parepa-Rosa, in der edlen Ruhe und schlagfertigen Bestimmtheit an Stockhausen erinnernd.

Die Vortragsstücke waren im Ganzen mit Geschmack ausgesucht und wirksam gruppirt. Das Orchester eröffnete den ersten und zweiten Theil mit je einer brillanten Leistung. Eine gefälligere und die richtige Stimmung glücklicher vorbereitende Eingangspforte zu dieser musikalischen Ausstellung konnte es gar nicht geben, als die Cherubini'sche Ouverture zu „Anacreon". Heitere Lebenslust sprüht aus allen Zügen dieses Cabinetstückes sauberer Instrumentation, dessen süße, innere Harmonie einen merkwürdigen Gegensatz gegen das bizarre Wesen der den zweiten Theil eröffnenden Berlioz'schen Ouverture „Le carneval romain" bildet. Dem Widerspruche, den manche Stimmen aus dem Publicum gegen die Wahl dieser Pièce erhoben, können wir nicht beipflichten. So hatte das Ganze, eingerechnet den das Fest beschließenden wiederholten Schlußchor aus der Cantate von Bach, seinen Rahmen, breit, prächtig und goldig glänzend. Von den vielen edeln Bildern, die er umschloß, strahlten durch bezaubernde Schönheit und poetische Verklärung diejenigen hervor, welche Meister Rubinstein aus den perlenden Tönen seines Pianoforte zusammensetzte. Das waren Gestalten aus einer lichten Welt des Schönen, Gebilde, durch deren volle Adern heißes Lebensblut sich ergoß, während von ihrer herzbewegenden Süßigkeit des Menschen Sprache keinen entsprechenden Begriff zu geben vermag. Eine ganze Märchenwelt bunter Gestalten und magischer Effecte der Beleuchtung eröffnete sich später in den symphonischen Traumbildern Schumann's (Etudes symphoniques en forme de variations) — köstliche Spenden namentlich für den engeren Kreis der vertrauten Freunde der Tonkunst und der Musiker von Fach, denen eine solche Höhe und Sicherheit der Auffassung, solche Kraft der Individualisirung neben einem so transparenten Schimmer des über Alles ausgegossenen poetischen Schmelzes eine Quelle unerschöpflicher Bewunderung war. Schumann's Geist ist der mild gefärbte Krystall, der die Strahlen des Bach'schen und des Beethoven'schen Geistes gierig aufsaugte und in sanfterem Glanze wieder ausstrahlte, und Rubinstein war der geschliffene Spiegel, der sie auffing und in glitzerndem Spiel über ausgespannte Leinwand huschen ließ. Aber auch nach dieser zwanzig Minuten andauernden Anstrengung der Nerven und Muskeln war dem unverwüstlichen Manne keine Ruhe gegönnt. Erst nachdem die gespenstigen Schrecken, die Angstrufe und das Elfengelispel der Liszt'schen Bearbeitung des „Erlkönigs" vorübergehuscht und die Rhythmen und unbegreiflichen Orchester-Anklänge des bekannten türkischen Marsches in der Ferne verhallt waren, gaben sich die ungestümen Forderer zufrieden.

Den edelsten künstlerischen Genuß verdanken wir nach Rubinstein dem Leipziger Baritonisten Herrn Gura. Die Arie aus „Hans Heiling" erzählt in den edelsten Tönen von Liebe und blutendem Herzen, doch war es mit vollem Recht nicht die Damenwelt allein, welche entzückt war. Noch höheren künstlerischen Werth als jene von der Scene hinübergenommene Arie und die etwas blutarmen Gebilde der Franz'schen Lyrik, beanspruchte auf diesem Terrain die wunderliebliche Ballade von C. Löwe, „Herr Heinrich sitzt am Vogelheerd", eine wahre Perle ihrer Gattung. Es geht ein Zug gleich der frischen Waldesluft und dem Odem eines deutschen Frühlings durch diese treuherzige Musik. Wenn von den Concerten unserer Musikfeste solche Anregungen für die Erweiterung des Repertoires unserer Hausmusik ausgehen, so fallen alle gegen den künstlerischen Werth derselben erhobenen Bedenken zu Boden. Herr Diener streifte in seinen beiden Arien aus der Schöpfung und dem Elias ein wenig in das Gebiet der „schmachtenden" Tenöre hinüber. Die wunderkräftige und saftige Stimme des Herrn Diener hat für das Ohr einen prickelnden Reiz, würde aber in dem Purgatorium einer guten Schule noch von einigen unklaren Elementen ge-

läutert werden können. Es drängte sich uns diese Beobachtung besonders lebhaft durch die unmittelbare Nachbarschaft an, in welcher seine Leistungen sich mit denen von Frau Parepa-Rosa befanden. Ihre Töne haben die Klarheit frischer Thautropfen und nehmen in den tiefern Registern jene an den Timbre der Knabenstimme anklingende dunklere Färbung an, die häufig mit unleidlicher Coquetterie übertrieben wird, aber hier mit einer so anmuthigen Meisterschaft behandelt wurde, daß man sich nicht satt daran hörte. Und bei dieser vollendeten Meisterschaft der Technik klingt Alles so anspruchslos, so natürlich, als könne es gar nicht anders sein und verstehe sich so ganz von selbst. In ihrer Kunst ist Frau Parepa-Rosa trotz ihrer internationalen Ahnenschaft ein von einem echten Kinde nicht zu unterscheidendes Adoptivkind des italienischen Geistes. Daß nach jeder Leistung von den Damen des Chores ein gefährliches Bombardement mit Blumensträußen auf die Gefeierten des Tages eröffnet wurde, ist selbstverständlich, so wie auch, daß Rubinstein einige Lorbeerkränze erhielt und daß dieselben von schönen Händen wieder zerzaust wurden. Beneidenswerthe Blätter, die manches unter ihnen pochende Herzchen glücklicher und stolzer machten, als ein Adler-Orden dritter Classe einen Geheimenrath!

Was den Düsseldorfer Musikfesten ein besonders angenehmes Gepräge giebt, ist der lebhafte Antheil, den die Einwohner der Stadt an der Feier, ihren Wechselfällen und ihren Spenden nehmen, ein Beweis der geistigen Regsamkeit der Düsseldorfer Gesellschaft. Die Pfingstfeier ist wirklich ein städtisches Fest, an dem die ganze Bürgerschaft mehr oder minder Antheil nimmt. Man findet hier überall, wohin man kommt, sei es in den schönen Räumen und unter den grünen Laubgängen der Tonhalle, sei es in den übrigen den Gästen in liberaler Weise zur Verfügung gestellten Gesellschaftslocalen des Malkastens, der Loge und endlich in den besseren Hotels und Restaurationen, die angenehmste Unterhaltung. Man stolpert förmlich über musikalische und literarische Größen und befindet sich in der äußerst angenehmen, anregenden und freien Atmosphäre einer täglich sich mehr erwärmenden und manchen conventionellen Zwang abstreifenden Gesellschaft.

Ein heiteres Festessen, von Toasten in Prosa und Versen belebt, beschloß das Fest, dessen Mittelpunkt von Anfang bis zu Ende die ungemein gewinnende Persönlichkeit des Dirigenten, Rubinstein, gewesen war. Das fast kindlich unbefangene Wesen dieses Mannes steht in einem ungemein anziehenden Contrast zu seiner enormen künstlerischen Begabung. Daß ihm alle weiblichen Herzen zuflogen, ist selbstverständlich.

Die übliche gesellige Zusammenkunft war dieses Mal in freieren Formen gehalten und belebter als vor drei Jahren. Natürlich wurde viel geredet, in Prosa und auch in Versen — waren doch Rittershaus und Julius Rodenberg unter den Gästen. Rubinstein selbst ließ sich zwei Mal in seiner ungemein gewinnenden und dabei feinen und klugen Art vernehmen — es ist Musik auch in dem, was er sagt. Die Gedanken, denen er Ausdruck gab, waren allerdings ganz ernst gemeint. Er meinte, daß der Componist in Rubinstein es wohl dem Pianisten zu verdanken habe, wenn der erstere in das Programm gekommen und nicht vom Publicum wieder davon gestrichen worden sei. Jedenfalls gratulire er sich dazu, ein Pianist zu sein, und dem stimmen wir mit vollem Herzen zu. Ueber eine etwas empfindlichere Seite glitt Rubinstein mit eben so entschlossener und doch leichter Hand hin, wie nur über die Tasten seines Piano's, als er von den lebenden Componisten sprach, denen man auf diesen Festen, und er spielte sehr nachdrücklich auf das bevorstehende Jubiläum an, größeren Raum verstatten möge.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. April: Impromptus über ein Thema von Clara Wieck für das Pianoforte von R. Schumann, Op. 5, Cdur. Eingerichtet für Pianoforte, Violine und Violoncell von Friedrich Hermann. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 23, Amoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. N. Hummel, Op. 85, Amoll. Erster Satz. — Freitag den 24. Mai: Andante und Variationen für zwei Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 46, Bdur. — a. Zwei Romanzen für Pianoforte und Violine, b. Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Elfrieda Andrée, Tonkünstlerin aus Stockholm. Manuscript. (Die Pianofortestimme vorgetragen von der Componistin.)

* Wien, 25. Mai. Versungen, verklungen und verthan sind nun die Concerte, die diesmal selbst mit einem der heißesten Maimonate um die Herrschaft stritten. Sie sind vorüber und gehören der Geschichte an. In wenig Wochen schließt auch die Oper und es folgen dann die Tage, von denen gar Viele sagen werden: „Sie gefallen mir sehr wohl". Ueber die Hofoper ist wenig nachzuholen. Das Gastspiel des Fräulein Bertha von Dillner giebt manchen Vorstellungen neues Interesse. Die Sängerin trat mit gleichem Beifall nun (seit 7. April) in folgenden Rollen auf: Page Urban (2), Aennchen, Frau Fluth, Margarethe (3), Adalgisa, Zerline (2), und Venus, im Ganzen 11 Mal. Der Monat Mai brachte bis heute unter andern: Don Juan (2), Zauberflöte, Robert, Prophet und Hugenotten, Rienzi, Fliegender Holländer und Tannhäuser. Die Tenoristen Müller, Labatt und Adams wechselten in den großen Opern; die komische Oper war außer der Martha gar nicht vertreten, da ihre Hauptstütze, Fräulein Hauck, auswärts in Gastspielen Erholung sucht. Tenorist Walter ist bekanntlich in London, wo sich, wie voraus zu sehen war, alle hohen Kreise um den Liedersänger reißen. Eine Neuigkeit für das neue Opernhaus bietet die heutige Vorstellung des Wasserträger, worin Beck, Adams und Frau Dustmann beschäftigt sind. — Das Theater an der Wien bewegte sich bisher im gewohnten Offenbach-Geleise. Heute beginnt daselbst die französische Gesellschaft unter Director Meynadier ihre Gastvorstellungen und zwar, um hübsch im gleichen Fahrwasser zu bleiben, mit „la Grande-Duchesse de Gérolstein" mit den Mess. Christian (General Bum), Dervillier (Prinz Paul), Juteau (Fritz); Mad. Matz-Ferrare (Titelrolle), Mlles. Roland, Gueymard, Mathilde, Juteau und Tholer. — Das Carltheater gab einigemal „Die Prinzessin von Trapezunt" mit Adolphine Renom, die als Gast die Regine mit Beifall gab. — Das Strampfer-Theater fährt fort, sich mit italienischen Opern abzuquälen, wobei die Gluthhitze der Phantasie nachhilft, sich in's Land der Orangen zu versetzen. Den Vorstellungen Ernani, Trovatore, Otello folgte gestern Lucia, in der Sgra. Fossi als Lucia gefallen haben soll. Patierno legte auch hier sein Gewicht in die Wagschale und mußte das Sextett den Wünschen der Claque gemäß wiederholt werden. In Aussicht steht die in Wien lange nicht gegebene Rossini'sche Oper „Moses".

* Dresden, 12. Mai. In letzter Zeit ist in das stete Einerlei unserer Oper eine Abwechslung dadurch hineingekommen, daß die Generaldirection eine Aufeinanderfolge verschiedener Gastspiele veranlaßt hatte. Diese Gäste waren: Frau Artôt, Frau Lucca, Fräulein Orgeni und Fräulein Minnie Hauck. Dieselben boten nicht nur die mannigfachste Gelegenheit zu Vergleichungen, da sie zum Theil die gleichen Rollen vertraten, sondern hinterließen auch das beste Material für die Aufstellung einer Scala von Attributen künstlerischer und unkünstlerischer Elemente. Dies zu thun, ist nicht unsere Absicht; in kurzen Worten deshalb nur das Wesentlichste darüber. Von allen vier Sängerinnen ist Frau Artôt die am höchsten stehende. Hat auch ihr Organ nicht mehr die Frische und Kraft früherer Jahre, ja ist es selbst in der Höhe von großer Schärfe, so entbehrt doch der Zuhörer nicht einen Augenblick des Genusses, welchen die wahre und echte Künstlerschaft bietet. Alles ist meisterhaft, was diese Frau thut, selbst da, wo und wie sie sich schont. Ihr verwandt, aber im Verhältniß eines kleinen zu einem großen Lichte ist Fräulein Orgeni. Die letztere ist hier über die Maßen beliebt. Ganz andern Genres ist nun Frau Lucca. Weniger Gesangskünstlerin, auch nicht unbedingt schauspielerische Größe, besteht ihre Wesenheit in einem kecken Uebermuth, dem sie Gesang und Spiel anpaßt, und wenn wir ausdrücken sollen, was es eigentlich mit ihr ist, so können wir nur sagen, „sie ist originell!" Fräulein Hauck, die letzte unseres Kleeblattes, ist noch zu sehr Anfängerin; und wenn auch das vielleicht nicht, so hat sie doch noch so viel zu lernen nöthig, daß wir nicht mit einem endgültigen Urtheil über sie auftreten wollen. —

Das unter großen pecuniären Hoffnungen veranstaltete Wagner-Concert war im Verhältniß zu den Räumlichkeiten des Saales leer. Die zur Aufführung gebrachten älteren Compositionen Wagner's boten insofern Interesse, als sie einen sehr großen Theil dessen enthielten, was uns bereits aus der Tannhäuser-Musik bekannt ist.

* Königsberg, 6. Mai. Herr Niemann gastirt hier und errang als Lohengrin großen Erfolg. Wo es bei dem „großen" Sänger an Stimme und schönem Gesang fehlt, tritt allemal mit Erfolg seine imponirende Gestalt mit ihren wuchtigen Bewegungen ein. Im declamatorischen Gesange behauptet Niemann namentlich auf den Höhenpunkten der Action immer noch seine hohe Künstlerschaft; ihn z. B. nur das Schwert ziehen sehen, ist sichere Siegesahnung. Auch als Fra Diavolo gefiel Herr Niemann; ist sein Ton für die Auber'sche Melodie zwar zu trocken und flach, so weiß der Sänger dem Spitzbuben doch die komische Heldenseite abzugewinnen und für seine Gesangsnatur effectvoll auszubeuten — bis auf die böse Arie im dritten Act. Als im Lohengrin kürzlich ein ungenügend geübter König (Herr Rapp) auftrat und seine Anrede an die geehrte Versammlung im dritten Act weder in- noch auswendig konnte, mußte hinter der Coulisse der Telramund (Herr Blaue) für ihn singen, wonach dann letzterer sofort als Todter auf die Bühne getragen wurde und nun den übrigen Theil der Rede Sr. Majestät höchsteigenhändiger Ausführung überließ — leider! denn Herr Rapp ist zwar mit einer Posaunenstimme begabt, doch als Sänger unter'm . . . Paradiesvogel. — Schon vor Jahren passirte es hier einmal, daß der Sarastro sein tiefes „Doch" von einem hinter ihm stehenden Choristen singen ließ, was dem Publicum eine Menge Spaß machte.

* Paris, 14. April. Der Director der großen Oper hat neuerdings mit folgenden seiner bisherigen Kräfte erneuerte Engagements-Contracte abgeschlossen: mit Mad. Gueymard (auf zwei Jahre, mit 5000 Frcs. per Monat), mit Mlle. Rosine Bloch (ebendaselbst auf zwei Jahre, mit 40,000 Frcs. für das erste, und 45,000 für das zweite), mit Mlle. Thibault (à 12,000 Frcs. jährlich), ferner mit Mlle. Arnaud, mit Villaret, Bosquin, Caron &c. &c. Daß diese réengagements für ein sonderliches Glück zu halten wären, kann man nicht grade behaupten; aber — in der Noth frißt der Teufel Fliegen. Außerdem geht die Rede, daß der Bassist Belval wieder bei der großen Oper eintreten werde, oder doch wenigstens mit Herrn Halanzier in Unterhandlungen stehe, und daß ein neuer Tenor — Silva mit Namen — in Sicht sei, so wie auch endlich die Preis-Oper „La Coupe du Roi de Thulé" von Diaz Aussicht haben soll, durch ihre Aufführung vor dem Schicksal der Archiv-Verschimmelung bewahrt zu werden (wenigstens vorläufig). — Die Opéra-comique hat dem Vernehmen nach das Aufführungsrecht von Gounod's Opern „Roméo", „Le Médecin malgré lui", „Philémon et Baucis" und „Mireille" acquirirt und will dieselben nach und nach produciren; außerdem montirt sie Auber's „Maçon" und will auch ihrerseits mit ihrer Preisoper — „Le Florentin" von Lenepveu — vorgehen, oder wenigstens an das Vorgehen zu denken anfangen. Die Benefizvorstellung für Chollet findet in der Opéra-comique am 22. April statt, unter Mitwirkung von Artisten verschiedener hiesiger Theater (lyrischer und nichtlyrischer), sowie auch der jetzt unvermeidlich gewordenen Mad. Viardot und der Herren Theodor Ritter (Pianist) und Sighicelli (Violinist). Auch die Operette „Le Passant" mit Musik von Paladilhe wird bei dieser Gelegenheit als Novität zu genießen sein. — Bei den Italienern sind in der letzten Zeit verschiedene Debuts vorgekommen: die der Damen Rubini, Bracciolini und Smerowski. Interesse erregte besonders die Letztgenannte (als „Rosine" im „Barbier"), welche bekanntlich eine Schülerin der Frau Marchesi-Graumann in Wien ist und ihre Carrière in Italien (Venedig, Triest &c.) mit Glück begonnen hat. Nächstens soll nun auch Fraschini auftreten; aber das Wichtigste für die Habitués der Salle Ventadour ist, daß die Alboni sich endlich hat bewegen lassen, drei Mal die „Fidalma" in Cimarosa's „Matrimonio segreto" zu singen. — Im Théâtre-Lyrique (Athénée) hat Weber's „Sylvana" einen decidirten Erfolg gehabt, und in der That macht sich auch die Oper in der oder trotz der Zurechtstutzung, die sie textlich (durch die Ausdehnung zu vier Acten statt der ursprünglichen drei) und musikalisch (durch Supprimirung etlicher Nummern und dafür Intercalirung einiger andern Weber'schen, aus Liedern &c. bestehenden) erfahren hat, so übel nicht. Daß auch das Théâtre-lyrique seine ihm noch unter dem Kaiserreich zugewiesene Preisoper „Le Magnifique" von Philipot vornehmen will, wird erzählt. — Bei den Bouffes hatte Basseur's „La Timbale d'argent" guten Succeß, und wird deren Musik als recht nett bezeichnet. — Heute Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Sinfonie Nr. 52 von Haydn; Chor ohne Begleitung von Mendelssohn; Egmont-Musik von Beethoven (der verbindende Text — von Trianon — gesprochen von Maubant, die Clärchen-Lieder

von Mad. Barthe-Banderali gesungen); Polonaise aus „Struensee" von Meyerbeer; Finale des zweiten Acts aus Spontini's „Vestalin" (Soli: Mlle. Battu und Herr Ponsard). Pasdeloup giebt heute sein letztes Concert populaire, und zwar mit folgendem Programm: Struensee-Ouverture von Meyerbeer; „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns (zum ersten Male); Nummern aus Gluck's Tauris-Iphigenie (gesungen von Mad. Viardot); Adagio, Thema mit Variationen, Scherzo und Finale aus dem Septuor von Beethoven; Lieder von Schubert und Schumann (Mad. Viardot), Andante und Carneval aus der Orchestersuite von Guiraud.

* London, 15. April. Die beiden italienischen Opern nehmen ihren Wettlauf immer ernster und lassen ihre Kräfte wohlberechnet nach und nach ins Feld rücken. Coventgarden hat nun Mlle. Albani aus Canada (eigentlich La Jeunesse), Frau Lucca und Signor Ernesto Nicolini vorgeführt. Erstere gefiel als Amina und Lucia sehr, Lucca hielt als Zerline im Fra Diavolo ihren Einzug, eine Rolle in der sie stets gern gesehen wurde. Fräulein Zimmermann von Dresden mußte krankheitshalber, ohne aufgetreten zu sein, London wieder verlassen. Das erste Morgenconcert (d. h. um 2 Uhr) findet in der Floral Hall am 20. April statt. Benedict, Bevigniani und Vianesi sind die Zugführer; unter anderm singt Sgr. Bagagioli darin Schubert's Wanderer. Drurylane hat mit Fidelio eröffnet, in dem Fräulein Tietjens wieder die Zuhörer fesselte; die Ouverture III mußte wiederholt werden. Mlle. Marimon als Amina und Maria bewährte ihre vorjährige Macht. Die Programme beider Unternehmungen bieten in ihrem Einerlei nichts Besonderes. Die letzten Concerte im Krystallpalast brachten die Chorfantasie, Sinfonie No. 3 und 7 von Beethoven, Schubert's neunte Sinfonie, Mozart's Krönungsconcert, gespielt von Carl Reinecke; Miß Emma Brandes trat zum erstenmal mit Schumann's Amoll-Concert auf und ebenso Miß Abbie Whinery mit Mendelssohn's Arie „Infelice" alle Drei mit bestem Erfolg; neu war der 42. Psalm von Mendelssohn und die Ouverture Friedensfeier von Reinecke. Im letzten Concert am 20. April kommt die neunte Sinfonie und die Frühlings-Cantate zur Aufführung. Im letzten Oratorieconcert sang statt Stockhausen Mr. Whitney den Elias; das nächste Concert bringt den Paulus. Im letzten populären Montagsconcert wirkten noch alle Hauptkräfte mit, Joachim, Neruda, Strauß, Piatti, Mad. Schumann; letztere wird heute im philharmonischen Concert das Amoll-Concert ihres Gatten spielen. Morgen tritt in der Musical Union Reinecke auf mit seinem Trio Op. 38. M. Maurin von Paris leitet das Quartett (Wiener, Baefelgham, Laserre). „Mina", eine Oper von Schira, wird am 19. April in der St. George's Hall von den Schülern der Musikakademie aufgeführt. Das letzte Samstag-Abend-Concert des M. Ganz schloß zu aller Zufriedenheit; Herr Heermann von Frankfurt übernahm die erste Violine. Sims Reeves giebt am 22. April sein jährliches Benefiz, in dem auch Mlle. Marimon mitwirken wird. Auch stehen noch bevor ein Balladenconcert von Randford; das dritte Leslie-Concert; ein ditto von Miß Katharine Poyntz und Agnese Zimmermann. Das Jahresfest der Royal Society of Musicians (im Jahre 1738 gegründet) wurde unter dem Vorsitz des Herzogs von Edinburgh abgehalten in Willis's Rooms. Bei 200 Gäste füllten den Saal; fast alle neu ernannten Ritter waren zu sehen; Sir Benedict, Sir Goß, Sir Bennett, Sir Elvey; im Concert wirkten mit Anna Regan, Mad. Goddard, Mad. Urso, Stockhausen, Cummings 2c. Die Subscription betrug bei 500 Pfd. Sterling. Bei der Tafel erzählte Sir Thomas Gladstone als Thatsache, daß der anwesende Herzog einst an Bord eines Schiffes auf einer Kiste sitzend die Fiedel strich, während die Matrosen tanzten. Der Präsident selbst, der damalige Virtuose, nunmehr Herzog von Edinburg, bestätigte unter Lachen die Wahrheit der Anekdote. Ein Testimonial-Banquet steht Sir Goß am 17. April bevor; am 19. April findet ein ähnlicher feierlicher Act in St. James's Hall statt; Sir Sterndale Bennett ist der Held und werden bei dieser Gelegenheit das Orchester der Philharmonic Society, Leslie's Chor und die Zöglinge der k. Akademie der Musik das Fest mit Musik verschönern. Die Provinz ist rasch abgethan: In Liverpool schloß die English Opera Company von London ihre Vorstellungen; Miß Rosa Hersee und der Tenor Parkinson werden gelobt; im Concert der Philharmonic Society wirkte mit großem Beifall Carl Reinecke mit. In der Abbey Paisley wurde Händel's „Josua" aufgeführt, Soli sangen Mad. Rudersdorff, Miß Fairman, Mr. Arthur Byron und Winn. Die Wagner-Society führt unter Dannreuther's Direction folgende Stücke auf: Ouverture, Introduction des dritten Acts und Chöre zu den Aufzügen der Meistersinger; der Walkürenritt; Wotan's Feuerzauber; Introduction und Finale zu Tristan und Isolde; Liebesmahl der Apostel; Ouverture zu Faust; Berlioz's Romeo und Julie; Harald-Sinfonie; Ouverture zu „Römischer Carneval"; Liszt's Tasso und Faust.

* Zu Neapel haben vor Kurzem zwei Erstlingsopern zweier junger Maëstri die Bühne beschritten. Die eine heißt „Rosetta", ist eine Buffa und hat Giovanni Avolio zum Componisten, die andere ist eine ernste, nennt sich „Maria di Torre" und ihr musikalischer Vater heißt Vincenzo Fornari. Beide Erzeugnisse werden mit Nachsicht beurtheilt.

* Das Politeama zu Neapel bereitet eine Oper von der Composition eines Dilettanten — des Marchese Domenico Tupputi — vor. Sie heißt „Regina".

* Im Teatro Nuovo zu Neapel giebt man jetzt Viceconte's (des Componisten der unglückseligen „Selvaggia") bereits 1856 aufgeführte Erstlingsoper „Evelina". („Wozu?" würde Zwickauer fragen.)

* Auf dem Theater Doria zu Genua will man mit Nächstem eine neue Oper — „Riccardo duca di York", Musik von Maëstro Sassaroli — zur Aufführung bringen.

* „Caterina di Belp" nennt sich eine Oper von Giuseppe Bozzelli, Director des musikalischen Lyceums zu Bergamo, componirt, welche in Turin demnächst zur Aufführung kommen soll.

* Zu San Marino soll im August eine neue Oper des Maëstro Agostino Mercuri aufgeführt werden, welche den Titel „Teodolinda" führt.

* Pedrotti's neue Oper „Olema" hat bei ihrer jüngst stattgehabten ersten Aufführung zu Modena Succeß gehabt.

* „Corinna" nennt sich eine neue Oper, die der Maëstro Nino Rebora zu Genua vollendet hat.

* Der Maëstro Telesforo Righi, Professor am Conservatorium in Parma, hat eine neue Oper — „Marcellina" betitelt — soeben zur Vollendung gebracht.

* Der Erfolg von Verdi's „Aïda" zu Parma erweist sich als ein nachhaltiger. Die zwölf ersten Vorstellungen haben 42,025 Lire eingebracht.

* Eine neue spanische Oper — „Los hijos de la costa", Musik von Marques — soll im Liceo-Theater zu Barcelona in Bälde zur Aufführung kommen.

* Das Theater degli Arrischiati zu Florenz hat schon wieder eine Opern-Antiquität ausgegraben: „La Locanda dei Vagabondi" von Paër (wie es heißt, dessen erste, im Alter von 16 Jahren geschriebene Oper).

* Faminzin (in Petersburg) hat eine große russische Oper „Sardanapal" (in fünf Acten) componirt. Das Textbuch ist Byron's Dichtung entnommen.

* Im Moskauer Conservatorium wurde unlängst Gluck's „Orpheus" mit großem Erfolg aufgeführt. Dieselbe Oper wird im Juni noch einmal in Gegenwart des Kaisers von Rußland gegeben werden.

* Im Stadttheater zu Leipzig kam am 25. Mai die neu einstudirte Oper „Diana von Solange" vom Herzog von Coburg-Gotha zur Darstellung. Der anwesende Componist war von der trefflichen Ausführung seines Werkes bei vorzüglicher Besetzung der einzelnen Partieen im höchsten Grade befriedigt. Nach Schluß der Vorstellung verabschiedete sich der Herzog von dem Personal auf der Bühne und Herr Geheimercabinetsrath Tempeltey war beauftragt, die von Sr. Hoheit für die Opernmitglieder bestimmten Decorationen und Geschenke zu überreichen. Das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens erhielten Herr von Strantz und Herr Capellmeister Schmidt, das Verdienstkreuz desselben Ordens die Herren Regisseur Seidel und Capellmeister Mühldorfer, die Medaille für Kunst Herr Concertmeister Röntgen. Frau Peschka-Leutner und Fräulein Mahlknecht empfingen prachtvolle Armspangen, Herr Gura einen Brillantring, die Herren Ehrke, Reß und Hacker Brillant-Busennadeln, Balletmeister Reisinger eine goldene Uhr u. s. w.

* Das Eigenthum der Buffa-Oper „Les Cent Vierges" von Lecocq, welche mit großem Erfolg zuerst in Brüssel und vor Kurzem auch in Paris gegeben worden ist, haben für Italien der Verleger Lucca in Mailand und für Deutschland die Handlung Bote & Bock in Berlin erworben.

* In Bayreuth fand am 22. Mai das Fest der formellen Grundsteinlegung des Richard Wagner-Theaters, unter zahlreicher Betheiligung von Festgenossen aller Länder, wegen des andauernden Regens im Opernhause statt. Nachdem der Bürgermeister die Anwesenden begrüßt, sprach sich Richard Wagner in längerer Rede über seine Ideen und Absichten aus. Bankier Feustl brachte als Festleiter dem Könige von Bayern, welcher Wagner einen warmen und herzlichen Gruß und Glückwunsch per Telegraph sandte, und dem Kaiser Wilhelm, der überall gefeiert werden müsse, wo deutsche Männer zusammenkommen, begeisterte Hochs aus, welche von der Versammlung mit Jubel aufgenommen wurden. Abends fand eine brillante Fest-Aufführung statt, worin durch 330 Sänger, Sängerinnen und 130 Musiker der Kaisermarsch von Wagner und die neunte Sinfonie von Beethoven zur Aufführung gelangten.

* In der Bayreuther Conferenz stellte sich die Nothwendigkeit des Beschlusses heraus, die Eröffnung des Wagnertheaters bis zum Jahre 1874 zu verschieben.

* In Dresden fand am 18. Mai die Eröffnung des neuen Herminia-Theaters statt.

* Im Stadttheater zu New-York hat am 29. April unter der Aegide des Professor Mulder eine deutsche Opernsaison begonnen. Als Hauptkräfte werden die Damen Fabbri-Mulder und Clara Perl, dann die Herren Jacob Müller, Richard, Elsenbach und Wiegand genannt.

* Tamberlick ist gegenwärtig in Paris und beschäftigt mit der Formation einer Operntruppe für das Theater Tacon in Havannah, dessen Direction er nächsten Winter wieder führen wird. Dann — d. h. nach Abwickelung des erwähnten Formations-Geschäftes — geht er nach Madrid, wo er für die laufende Saison engagirt ist.

* Der Tenorist Capoul ist von seiner amerikanischen Reise nach Paris zurückgekehrt, verläßt aber diese Stadt bald wieder, um seinem Engagement an Her Majesty's Opera in London nachzukommen.

* Frau Ida Grünstein, eine mit Stimme begabte Kunst-Novize, wurde für das Stadttheater in Breslau als erste Coloratursängerin engagirt.

* Die Hofopertheater-Ferien in Wien beginnen am 16. Juni und dauern bis Ende Juli. Da die Ferien des Hofburgtheaters vom 1. Juli bis Mitte August dauern, so werden im Juli beide Hoftheater geschlossen sein.

* Die consultative Theater-Commission, deren wir neulich als in Paris projectirt Erwähnung thaten, hat sich nun wirklich gebildet, und besteht aus den Herren: Saint-Marc Girardin, Beulé, Graf D'Osmoy, Leon de Malleville, Vitet, Edouard Charton, Duclerc, Paul de Rémusat, Denormandie (Deputirten), Jules Janin, Legouvé, Charles Blanc (Akademie-Mitgliedern), Herold (Staatsrath) und Regnier (ehemaligem Mitglied des Théâtre français).

* Die Amerikaner bezahlen gute Singvögel hübsch. Christine Nilsson, die kürzlich von New-York nach Europa abfuhr, hat sich als schwedische Nachtigall No. 2 250,000 Doll. ersungen und das in der Zeit von 20 Monaten, also per Monat 12,500. Wachtel, der mit Parepa Rosa und Santley vorläufig nach England geht, exportirt mehr als 100,000 Doll., die er in 7 Monaten „erschlagen". Wachtel trat in New-York 49 Male, in den übrigen größeren Städten Amerika's 23 Male auf und hat für diese Vorstellungen 106,900 Doll. erhalten, durchschnittlich also für jedes Auftreten 1484 Doll. 50 Cts. Im New-Yorker Stadttheater trat er 32 Male auf: 35,200 Doll. In Brooklyn drei Vorstellungen: 4300 Doll. In New-York Academy of Music 17 Vorstellungen 46,800 Doll. Im Süden, Osten und Westen 20 Abende: 20,000 Doll. Die Wachtel'sche Gesellschaft gab: Postillon, Troubadour, Hugenotten, Tell, weiße Dame, Fra Diavolo, Lucia, Stradella, Martha, Zauberflöte, Rigoletto, Don Juan, Lucrezia. Die höchste Summe, welche Wachtel für seine Person pro Abend erhielt, war 3600 Doll.

* Zur Geburtstagsfeier Richard Wagner's am 22. Mai wurde in München im Café National unter Leitung des Musikdirectors August Koch von dessen vortrefflich geschultem Orchester ein Festconcert gegeben. Das Programm bestand nur aus Compositionen Rich. Wagner's und es wurden dieselben mit einer solchen Präcision, Reinheit, geistigen Auffassung und Ausdauer zur Ausführung gebracht, daß die Production das beste Lob verdient. Herr Koch wurde durch oftmaliges Hervorrufen belohnt.

* Das am 7. und 8. Juni zu Utrecht stattfindende Musikfest wird folgende Sachen bringen: Erster Tag: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Requiem von Brahms; Cäcilien-Ode von Händel. Zweiter Tag: „Kalanus" von Gade; Sinfonie von Rich. Hol; Solo-Vorträge; Chor aus Haydn's „Jahreszeiten". Dirigent ist Herr Hol und als Solisten werden genannt: Fräulein Gips aus Dordrecht, Herr Schrötter und Herr Carl Hill aus Schwerin.

* Während der polytechnischen Ausstellung in Moskau (in den Monaten Juni, Juli, August, September) werden 10 symphonische Concerte veranstaltet, in denen zu Gehör kommen Compositionen von Glinka, Seroff, Dargomyschsky, Werstoffsky, A. Rubinstein, Balakireff, Korsakoff, Dütsch, Mussorsky, Tschaikowsky und anderen russischen Componisten.

* Der noch nicht lange bestehende Cäcilienverein in Lyon hat vor Kurzem unter Direction der Herren Mangin und Holtzem ein Concert gegeben, das als in jedem Betracht gut ausgefallen bezeichnet wird und folgende Sachen zum Inhalt hatte: Priestermarsch aus Mendelssohn's „Athalia"; erster Theil aus Haydn's „Schöpfung"; Credo aus der Krönungsmesse von Cherubini; Ave verum von Mozart; Tantum ergo von Bach und die „Gallia" von Gounod.

* Unter Capellmeister Heinrich Weidt's Leitung gelangten in Temesvár (Ungarn) mit dem dortigen philharmonischen Verein Scenen aus der Frithjof-Sage von Max Bruch und „Der Taucher" vom Dirigenten des Concertes mit großem Erfolg zur Aufführung.

* Im Blinden-Institut zu Mailand fand neulich ein Concert statt, in dem unter Anderm eine von dem Zögling Petiosanto componirte Ouverture für Orchester, eine von der Zöglingin Adela Sacchi componirte und gesungene Romanze, sowie auch ein Contrabaß-Solo, von dem blinden Lehrer Luvoni executirt, vorkamen.

* Das fünfte Symphonie-Concert der musikalischen Akademie am Peabody-Institute zu Baltimore fand am 20. April statt und hatte folgenden Inhalt: Freischütz-Ouverture; Berlioz's Ouverture zu „König Lear"; Quartett aus „Fidelio"; eine „Jüdische Trilogie" von der Composition des Directors der Akademie, Herrn Asger Hamerik (a. „Wanderung in der Wildniß", b. „Lamentation in Babylon", c. „Durchgang durch's rothe Meer und Siegeshymne des Moses"); Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum".

* Zu dem Monstre-Concert in Boston haben sich bis dato 170 Vereine Amerika's (etwa 20,000 Damen- und Männerstimmen repräsentirend) gemeldet. Das Orchester zählt 2000 Instrumente: Erste Violine 250; Zweite Violine 200; Bratschen 150; Violoncello's 100; Bässe 100; Flöten 24; Clarinetten 24; Oboe's 20; Fagotts 20; Hörner 24; Trompeten 25; Posaunen 32; Tuba's 6; Pauken 6 Paare; große Trommeln 14; Becken 4 Paare; Riesentrommel 1; Großer Triangel 1. Zur Aufführung sind in Aussicht genommen: Chöre aus: Bach's Passionsmusik; Mendelssohn's Paulus und Elias; Händel's Messias und Judas Maccabäus; Haydn's Schöpfung; J. C. Paine's St. Peter; Mozart's 12. Messe; Bennett's Samariterin; Costa's Naomi; Gounod's Nazareth; Rossini's Stabat Mater; Moses in Aegypten &c. Händel's Israel in Aegypten wird vollständig gegeben. Weiterhin sind 18 Hymnen, Choräle und Volkslieder projectirt, welche vom Auditorium in Verbindung mit Chor und Orchester executirt werden sollen. Für den rein instrumentalen Theil ist das Programm noch nicht aufgestellt; man erwartet noch Zufuhr verschiedener Riesenmusik aus Europa. Ambosse, Glocken, Musketen, Kanonen dürfen natürlich nicht fehlen. Ob Gilmore seine Idee verwirklichen wird: 5000 Sopranstimmen die Arie L'Esperance aus Halevy's Oper „Der Blitz" mit Begleitung von 50 Flöten singen zu lassen? 5000 Altstimmen sollen Händel's „Lascia ch'io pianga", 5000 Bassisten Mozart's Priesterchor aus der „Zauberflöte" dem Publikum zu Gehör bringen. Das eigens für dieses Concert erbaute eiserne Colisseum hat eine Länge von 600, eine Breite von 400, in der Mitte eine Höhe von 130 Fuß.

* Musikdirector Saro hat vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, mit der Capelle des Preuß. Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments an dem Musikspectakel in Boston theilzunehmen.

* Ein Theil der Musikhalle für das Bostoner Jubiläum wurde am 26. April durch einen Sturmwind umgerissen. Der Lärm des Zusammensturzes wurde meilenweit gehört. Einer der Thürme, welcher umstürzte, war schon bis zu einer Höhe von 110 Fuß gediehen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt, da der Zusammensturz in der Nacht stattfand. Man hofft, das Gebäude bald wieder herstellen zu können.

* Julius Stockhausen, der berühmte Meistersinger, ist nach einer außerordentlich glänzenden Saisonthätigkeit (England, Belgien, Holland rc.) jetzt nach seinem Daheim (Cannstadt bei Stuttgart) zurückgekehrt, ertheilt dort Gesangunterricht und schreibt fleißig an einer Gesangschule.

* Herr Hofopernsänger Behrens in Berlin begiebt sich während seines Urlaubes, der am 1. Juni beginnt, in Begleitung des Pianisten N. Henneberg, auf eine Concerttour durch Scandinavien, Finnland und Rußland und ist für Concerte engagirt, die in Moskau während der dortigen Ausstellung stattfinden sollen.

* Der Violoncellvirtuos Herr Fitzenhagen hat in Moskau den 15. April ein großes Concert mit eminentem Erfolge gegeben und in demselben das Publicum mit einigen neuen Salonstücken eigener Composition bekannt gemacht.

* Der Königl. Württemberg'sche Hofpianist W. Krüger, welcher sich nach der Ausweisung der Deutschen aus Paris in seine Vaterstadt Stuttgart zurückbegab, ist in Folge seiner verdienstlichen Wirksamkeit als Hauptlehrer am dortigen Conservatorium für Musik vom König zum Professor ernannt worden.

* George Hainl hat seine Stelle als Dirigent der Pariser Conservatoire-Concerte niedergelegt. Er ist nämlich von dem Director der großen Oper zum Directeur de musique ernannt worden, eine Stellung, die bis 1870 Gevaërt inne hatte und die eine Beaufsichtigung und Oberleitung des gesammten musikalischen Apparates am genannten Institute bedeutet. Da er nun auch sein Amt als Opern-Capellmeister beibehält, so glaubt er fernerhin nicht mehr Zeit und Muße genug zu haben, um sich auch noch mit den Conservatoire-Concerten befassen zu können, und daher seine Demissionirung.

* Richard Wagner hat bei seiner Anwesenheit in Wien von den Schülern des Conservatoriums einen mit Lorbeeren umwundenen Silberpokal erhalten, weil er ihnen den Zutritt zu zwei Proben des Wagner-Concertes gestattet hatte.

* Auf der vor einigen Tagen in Brühl abgehaltenen Lehrer-Conferenz wurde dem königlichen Musikdirector Herrn Töpler, welcher seit Gründung des dortigen Lehrer-Seminars, also seit 49 Jahren, an dieser Anstalt gewirkt hat, der vom Kaiser und König Wilhelm demselben verliehene Rothe Adler-Orden 4. Classe durch den Director des Seminars mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Wie alle hierbei Anwesende, so werden auch die zahlreichen, in der ganzen Provinz zerstreuten ehemaligen Schüler des um die Tonkunst verdienten und allseitig hochverehrten Mannes sich der ihm gewordenen Auszeichnung freuen.

* Der Kaiser von Oesterreich hat aus Anlaß der Aufstellung des Schubertmonuments im Stadtparke zu Wien dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Herrn Carl Kundtmann, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Weimar hat Herrn Theaterdirector Haase in Leipzig das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen. Herr Director Haase hat bekanntlich vor 25 Jahren seine künstlerische Laufbahn an der Weimar'schen Bühne begonnen und ehrt ihn aus diesem Grunde diese seltene Auszeichnung doppelt.

---

* Der Componist Hugo Ulrich ist in Berlin am 23. Mai im Alter von 45 Jahren gestorben.

* In Prag starb am 23. Mai der Theaterdirector Franz Thomé.

* Am 9. Mai starb zu Paris der ehemalige Tenorist Antoine Aimé Renard (geb. zu Lille im Jahre 1825).

* Der dramatische Schriftsteller und ehemalige Director des Theaters der Porte Saint-Martin zu Paris, Théodore Cogniard, ist in genannter Stadt am 13. Mai gestorben. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren.

* Zu Montpellier starb neulich im Alter von 72 Jahren der ehemalige Tenorist und Theaterdirector Lafeuillade.

* In Speyer starb am 18. Mai der bekannte Dichter H. A. Schauffert.

* Der berühmte Maler Julius Schnorr von Carolsfeld ist in Dresden am 24. Mai im Alter von 78 Jahren gestorben.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 206. **Bluetten.** Walzer.		
A. Für Piano zu 2 Händen	—	15
B. „ „ „ 4 „	—	20
C. „ „ und Violine	—	20
D. „ grosses Orchester	2	—
— — Op. 207. **Meinem Liebling.** Polka für Piano	—	$7\frac{1}{2}$
— — Dasselbe für grosses Orchester mit Zikoff Op. 80 zusammen	1	15
Gustav Lange, Op. 124. **Fantasiestücke** nach Liedern von Robert Schumann.		
Nr. 7. „Erstes Grün"	—	15
Nr. 8. „Dein Bildniss wunderselig"	—	15
Nr. 9. Frühlingsnacht. „Ueber'n Garten durch die Lüfte"	—	15
Nr. 10. „Waldesgespräch"	—	15
Nr. 11. Mondnacht. „Es war als hätt' der Himmel"	—	15
Nr. 12. Die Stille. „Es weiss und räth es doch Keiner"	—	15
***Rudolf Mackensen**, **Tänze** für Piano zu zwei Händen.		
— — Op. 5. „Stilles Glück." Walzer	—	15
— — Op. 6. „Immergrün-Rauschen." Walzer	—	15
— — Op. 7. „Leise wehen laue Lüfte." Walzer	—	15
— — Op. 8. „Sturmes-Sausen." Galopp	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 9. „Der kleine Tausendsassa." Polka-Mazurka	—	$7\frac{1}{2}$
— — Op. 10. „Französische Cantonnements-Launen." Polka	—	$7\frac{1}{2}$
Bernhard Scholtz, Op. 35. **Capriccio** für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters oder eines zweiten Pianoforte.		
Pianofortestimme	1	10
Orchesterstimmen	1	20
— — Op. 36. **Drei Lieder** für 1 Singstimme mit Begleit. des Pianoforte	—	$17\frac{1}{2}$
Fritz Spindler, Op. 230. **Sommerblumen.** 20 Stücke für Piano.		
Nr. 6. „Blümchen Tausendschön"	—	10
Nr. 7. „Tändeln und Scherzen."	—	10
Nr. 8. „Gondellied."	—	10
Nr. 9. „Gretchen."	—	10
Nr. 10. „Ave Maria."	—	10
Nr. 11. „Kirchenglocken."	—	10
Nr. 12. „Arabesken."	—	$12\frac{1}{2}$
Nr. 13. „Tarantelle."	—	15
Nr. 14. „Rhapsodie."	—	$12\frac{1}{2}$
Nr. 15. „Der Schwan."	—	10
Nr. 16. „Blühender Apfelbaum."	—	$12\frac{1}{2}$
Nr. 17. „Am Springbrunnen."	—	15
Nr. 18. „Capriccio."	—	10
Nr. 19. „Perpetuum mobile."	—	10
Nr. 20. „Traumbild."	—	10
— — Op. 235. **Rienzi.** Nachklänge für Piano	—	$17\frac{1}{2}$
— — Op. 236. **Rhapsodie** über „Air Louis XIII." für Piano	—	15
Fr. Zikoff, Op. 79. **„Erinnerung an Enghien."** Walzer	—	15
— — Dasselbe für grosses Orchester	2	—
— — Op. 80. **„Olga."** Polka Mazurka	—	$7\frac{1}{2}$
— — Dasselbe für grosses Orchester mit Faust Op. 207 zusammen	1	15

*) Auf die Compositionen von **Rudolph Mackensen** gestatte ich mir die besondere Aufmerksamkeit zu lenken. — Diese Tänze zählen zu den besten, welche in letzter Zeit componirt worden sind; besonders ist der Walzer Op. 5. „Stilles Glück" reich an melodischen Schönheiten. —

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, 4. Juni. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Schubertfeier in Wien.

Der Wiener Männergesangverein, der älteste und blühendste derartige Verein Wien's, seiner künstlerischen Stellung nach allenthalben seines Gleichen suchend, feierte Mitte Mai seinen Ehrentag. Franz Schubert, dessen Namen der Verein gleich einem Wahrzeichen im Banner trägt, haben die sangeslustigen Männer ein Monument errichtet, ersungen mit dessen eigenen Werken. Sie haben damit zugleich der Stadt Wien ein Geschenk gemacht — fürwahr, eine Gabe eines Fürsten würdig. Obgleich es fast unwürdig erscheint, bei solcher Gelegenheit Zahlen sprechen zu lassen, sei doch erwähnt, daß der Fond zum beabsichtigten Monument schon im Jahre 1868 die Höhe von über 30,000 Gulden erreicht hatte, obgleich es der Verein verschmähte, auf gewöhnlichem Wege für sein Vorhaben Sammlungen einzuleiten. Doch beeilten sich außer den Gesangvereinen Oesterreichs und des Auslandes und verschiedenen Corporationen auch eine Reihe von Privatpersonen, durch namhafte Beiträge das Unternehmen fördern zu helfen. Während es einem ähnlichen Vorhaben bisher nicht vergönnt war zur Reife zu kommen — einem Gesammtmonument, ursprünglich für Gluck, Haydn und Mozart, denen dann Beethoven und endlich Schubert angereiht wurde, und zu dem seit einem halben Jahrhundert von Zeit zu Zeit Anläufe genommen wurden, die es im Augenblick bis zur Capitalshöhe von kaum über 7000 Gulden gebracht haben — glückte es den Männern des Gesangs besser, und Schubert, in der Reihenfolge der Jüngste der genannten Tonheroen, überholte sie Alle. So steht nun das Monument da, ein leuchtendes Beispiel von Liebe und Anhänglichkeit und Anerkennung eines gottbegnadeten Mitbürgers.

Die feierliche Enthüllung des im Stadtpark errichteten Monuments erfolgte am 15. Mai in der eilften Morgenstunde. Der Beschränktheit des Raumes halber konnte nur der kleinste Theil der Verehrer Schubert's an der Feier Theil nehmen. Man sah unter den Ehrengästen Baron Schönstein, seinerzeit einer der ersten Sänger Schubert'scher Lieder, Dichter Bauernfeld, die Schwestern Fröhlich, Dr. Aug. Schmidt, der Gründer des Wiener Männergesangvereins, Schubert's Schwester Theresia, verwittwete Schneider, seine zwei Brüder Anton und P. Hermann, zwei Neffen, Advokat Dr. Leopold Edler von Sonnleithner, J. G. Seidl, Freiherr von Carin, die Hofräthe Dräxler und von Fröhlichsthal &c. Der Platz selbst war in würdiger Weise festlich geschmückt, so wie überhaupt die ganze Anordnung die Führung einer geschmackskundigen leitenden Hand verrieth. Die Feier eröffnete ein Schubert'scher Chor (Sanctus einer Messe mit unterlegtem Text). Der Vorstand, Herr Nicolaus Dumba, seit einer Reihe von Jahren mit Hingebung die Interessen des Vereins vertretend, hielt hierauf, gegen den Bürgermeister der Stadt gewendet, in warmen, herzlichen Worten eine Ansprache, in der er betonte, daß am 6. Juni 1862 der damalige Vorstand, Herr Franz Schierer und der Chormeister Herr Johann Herbeck, nunmehriger kais. Hofcapellmeister und Hofoperndirector, den Antrag stellten, einen Fond zur Errichtung eines Monuments für Franz Schubert zu gründen. Den Dank aussprechend allen Denen, die sich um die Erreichung des Zweckes verdient gemacht, und das Monument nun als Geschenk des Vereins als Eigenthum der Stadt Wien übergebend, schloß Dumba mit den Worten:

„Sie und die gesammte Bevölkerung Wiens werden dies Denkmal in Ehren halten, welches das Andenken ehrt Ihres Mitbürgers, des so bescheidenen Rossauer Schullehrers, der seiner Vaterstadt, unserm österreichischen Vaterlande zum Ruhme gereicht, den die deutsche Kunst zu ihren würdigsten, gefeiertsten Vertretern zählt. Der Künstler ehrt das Volk, dem er angehört, das Land, in dem er gelebt und geschaffen; Künste und Künstler bedürfen des belebenden Hauches der Anregung ihrer Umgebung; sie ist die erwärmende Sonne, welche das Talent zur Entwicklung, die Frucht zur Reife bringt. So gebührt dem Volke mit Recht ein Theil des Ruhmes seiner Künstler. Und ganz besonders gilt dies von unserem Schubert. Aus seinen unsterblichen Weisen weht uns heimathliche Luft entgegen! Der Oesterreicher mit seinem vollen Herzen und reichen Gemüthe, der Wiener mit heiterem Sinne und der tief innigen Seele wußte bei seiner reichen Begabung für jede Regung des Herzens, für jede Empfindung der menschlichen Brust den wahren Ausdruck zu finden. Würdig reiht sich auch dieses Standbild jenen an, welche unsere Stadt zieren und welche das Andenken der Helden und Sieger Oesterreichs ehren. Auch er ist ein Sieger, ein Eroberer: er hat die Herzen der gebildeten Welt erobert, und die so Besiegten preisen ihn dankbaren Herzens!"

Dumba übergab hiermit die Schenkungsurkunde, welche, auf Pergament kalligraphirt und in blaue Sammetenveloppe gehüllt, die Aufschrift trägt:

„Der Stadt Wien vom Wiener Männergesangverein".

Nach einer kurzen Entgegnung des Bürgermeisters Dr. Felder fiel auf seinen Wink die Hülle, die das Monument umgab, und der Meister, beleuchtet von der herrlichsten Frühlingssonne, umgeben von Busch, Blüthen und Blumen, zeigte sich den ihm zujauchzenden Verehrern. Der Verein begrüßte ihn mit dem Wahlspruch „Frei und treu in Lied und That" und die gefiederten Sänger stimmten sangeslustig mit ein in den herzerhebenden Moment. Ein von Weilen verfaßtes, von Hofschauspieler Gabillon vorgetragenes Festgedicht und ein mit entsprechendem Text unterlegter Schubert'scher Chor (Schlachtlied) brachte die Feier zum Abschluß, nachdem noch am Sockel des Monuments von den Philharmonikern, von der Gesellschaft der Musikfreunde u. A. Lorbeerkränze niedergelegt wurden

und eine vortreffliche Festschrift und mehrere Festgedichte an die Gäste vertheilt worden waren.

Das Monument, aus carrarischem Marmor vom Bildhauer Carl Kundmann ausgeführt, zeigt Schubert sitzend, im Schooße ein offenes Buch und in der Hand den Griffel haltend; der Blick ist nach oben gerichtet, im Moment der Inspiration. Ueber die höchst gelungene Wiedergabe der Züge Schubert's herrscht nur Eine Stimme; nicht minder vortrefflich sind die in Marmor ausgeführten Basreliefs, die das Postament zieren: die musikalische Phantasie, die Leyer haltend und auf einer nach aufwärts strebenden Sphinx sitzend; ferner die Instrumental- und Vocal-Musik, versinnlicht durch einen weiblichen Genius, umgeben von einer musicirenden Kindergruppe. Die Vorderseite des Monuments trägt die Inschrift:

Franz Schubert.
Seinem Andenken
Der Wiener Männergesangverein.
MDCCCLXXII.

Die Rückseite enthält Geburts- und Sterbetag Schubert's. Der Sockel des Monuments ist aus röthlichem Granit aus dem sächsischen Erzgebirge. In seiner Totalität, gehoben von dem rückwärtigen Baumschlag, ist der Eindruck des Monuments ein höchst wohlthuender, dem man sich an diesem lauschigen Theil des Parkes um so ungestörter hingeben kann.

Am Abend desselben Tages folgte das Festconcert in dem hell erleuchteten großen Musikvereinssaal. Schubert's lorbeerbekränzte Colossalbüste ragte im Hintergrund des Orchesters hoch empor, umgeben von lebendigem Laubwerk. Das geladene Publicum erschien im Festkleide und folgte in echt weihevoller Stimmung der Aufführung des mit Sorgfalt gewählten Programmes. Dem Wahlspruch folgte das kernige Festgedicht von Ed. Bauernfeld, gesprochen vom Hofschauspieler Lewinski. Der wundervolle Chor „Gesang der Geister über den Wassern" leitete die musikalischen Genüsse ein. Der Gondelfahrer — Grab und Mond — Widerspruch, bildeten die weiteren Chorgaben, in die sich in passender Aufeinanderfolge die weiteren Nummern einreihten: „Die Allmacht", gesungen von Frau Wilt; die zweisätzige Hmoll-Sinfonie; Adagio aus dem C-Quintett (Hellmesberger und Genossen) und zwei Claviersoli (Jul. Epstein). Die Genannten erhielten reichen Beifall; die Sinfonie und den Gondelfahrer dirigirte der Ehrenchormeister Herbeck, vom Publikum warm begrüßt; in die Direction der Chöre theilten sich die Chormeister Weinwurm und Kremser. Der Eindruck des Concertes war ein erhebender, Geist und Gemüth anregender.

Entsprechend der in ihren Einzelheiten durch und durch gemüthvollen Feier, vertrat zum Schluß derselben am folgenden Abend eine fröhliche Liedertafel die Stelle eines herkömmlichen glänzenden Banketts. Es erschienen dabei außer den Vereinsmitgliedern nur eine kleine Schaar Auserlesener. Chöre, Lieder, Instrumentalsoli und Reden und Toaste wechselten in bunter Reihe und fast gewaltsam trennte man sich in später Stunde, reicher durch die Erinnerung an ein herrliches, Kunst und Künstler ehrendes Fest.

P.

Dur und Moll.

* Hamburg, Anfang April. Das dritte Abonnementconcert der Singakademie unter von Bernuth's Leitung fand am 26. März in der großen Michaeliskirche unter solistischer Mitwirkung der Damen Schmidtler und Keller von hier und des Herrn C. Hill aus Schwerin statt. Den Anfang bildete ein Passionslied von L. Meinardus, dessen Werke hier so gut wie unbekannt sind, trotzdem unseres Wissens eine Reihe von ihnen im hiesigen Verlage von Cranz erschienen sind. Der Eindruck des Passionsliedes war ein recht vortheilhafter. Die Composition entbehrt zwar eines wesentlichen Factors, der Originalität, ist aber durchweg edel und stylvoll gehalten; frei von allem Gesuchten und Raffinirten, ergeht sie sich von Anfang bis zu Ende in ungetrübter Klarheit, obschon wir stellenweise mit etwas weniger Schlichtheit und Keuschheit auch zufrieden gewesen wären. Hierauf sang Herr Hill die Arie „Am Abend, da es kühle ward" aus Bach's Matthäuspassion, durch eine Indisposition leider an der vollen Entfaltung seiner schönen Mittel gehindert. Zum Schluß erfolgte eine allen Musikfreunden gewiß sehr willkommene Wiederholung von Brahms' schon vor einigen Jahren zum ersten Male aufgeführtem deutschem Requiem. Wie damals, so waren wir auch heute von der großen Bedeutung des Werkes völlig durchdrungen, es hat womöglich eine noch erhebendere Wirkung auf uns hervorgebracht. Fräulein Schmidtler sang ihren kleinen Sopranpart mit wahrem, innigem Gefühlsausdruck, und Herr Hill ist, wenn das Organ auch nicht immer so recht zu Diensten stand, doch ein so ausgezeichneter Künstler, daß der Hörer noch immer Freude genug an seinem Vortrage empfinden konnte. Fräulein Keller entledigte sich ihrer Altarie im Passionsliede mit klangvoller Stimme und richtiger Empfindung. Der Chor war gut und sicher studirt und stellte namentlich im Requiem eine sehr tüchtige Leistung hin. Die darin vorkommende Harfenpartie spielte Fräulein Dubez aus Schwerin, während die Orgelbegleitung sich in den bewährten Händen des Herrn Osterholdt befand. Im Stadttheater hat die Pollini'sche italienische Operngesellschaft zwei Vorstellungen (Barbier, Troubadour) bei erhöhten Preisen und ausverkauftem Hause gegeben. Das Publicum fand sich aber theilweise in seinen hochgespannten Erwartungen getäuscht, indem außer Mad. Artôt, Signor Padilla und dem excellenten Baßbuffo Signor Bossi, weder der Tenor Marini, noch die andern Mitglieder von hervorragender Bedeutung sind. Am 2. April eröffnete Sontheim sein auf vier Wochen berechnetes Gastspiel in der Jüdin.

* Bremen, 12. April. Das elfte und letzte Privatconcert wurde am 9. April mit der Concertouverture von Rietz (Op. 7) eröffnet und mit Beethoven's Cmoll-Symphonie glücklich beendigt. Fräulein Friese spielte mit großem Erfolg das Violinconcert von Max Bruch und Fantasie-Caprice von Vieuxtemps. In Herrn Behrens von der königl. Oper zu Berlin lernten wir einen Bassisten von schönen Stimmitteln und trefflicher Gesangskunst kennen. Er sang aus Haydn's Schöpfung die Arie des zweiten Theiles und Lieder von Schubert, Dorn und Abt unter reichem Beifall. Aus den frühern Concerten tragen wir nach ein glänzendes Debut der Frau Otto-Alvsleben (Arie von Mozart aus il Re pastore in Esdur) und von Graun (Britannico), sowie Liedervorträge. Es sangen ferner die Damen Fräulein Dotter aus Weimar, welche im hiesigen Concertsaal nicht ganz ausreichte, und Fräulein Keller von hier Arie der Vitellia und Lieder von Schubert und Rheinthaler mit schönem Erfolg; es traten auf die Violoncellisten Demunck aus Weimar mit Volkmann's interessantem Violoncellconcert (und Salonsachen), Herr Weingart von hier mit dem Concert von Lindner, die Pianisten Herr Graue von hier mit Beethoven's Cmoll-Concert, Fräulein Erika Lie mit Chopin's Fmoll-Concert und Mendelssohn's „Variations sérieuses". Die Orchestervorträge waren Lachner's Suite No. 2, Mendelssohn's Amoll- und Beethoven's Ddur-Symphonie, die Ouverture zu „Melusine" von Mendelssohn und zu Cherubini's „Anacreon", Reinecke's Friedensfeier und „Eine Faustouverture" von R. Wagner.

* Hannover, 2. April. Die hervorragendsten Genüsse im Gebiete der Tonkunst waren in den letzten drei Wochen: die Aufführung von Gluck's Iphigenia in Aulis (auf Kaisers Geburtstag neu einstudirt), dann das am 31. März stattgehabte letzte Abonnement-Concert, unter Joachim's Mitwirkung, und die Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion vom Gesangverein des Musikdirector Engel, unter Direction des letzteren in hiesiger Marktkirche. Die Vorstellung der Oper betreffend, so konnte dieselbe in mancher Hinsicht nicht ganz genügen. Herr Stägemann (Agamemnon) wußte nur im zweiten Acte seine Partie zur Geltung zu bringen. Die Klytämnestra wurde von Fräulein Gutjahr befriedigend durchgeführt. Fräulein Weckerlin schien die Rolle der Iphigenie noch nicht ordentlich studirt zu haben. Dagegen bewies Herr W. Müller viel Verständniß und

Fleiß. — Das letzte Abonnement-Concert fand in den Räumen des Schauspielhauses statt, und diese Speculation war keine verfehlte, denn das Haus war gedrängt voll. Joachim ist der Diamant, der mit seinem Glanze das Publicum Hannovers um so inniger entzückt, als er einst als erste Künstlergröße uns ganz angehörte. Der Meister spielte: Beethoven's Violin-Concert, ein Adagio aus dem sechsten Concerte von Spohr, dann noch Tanzmelodien von Brahms und eine Sonate von Bach. Joachim hat aufs Neue bewiesen, daß er noch in der vollen Kraft seiner Kunstgröße steht. An Orchestersachen wurde zu Anfang die für hier neue Ouverture von Niels W. Gade (aus den Schottischen Hochlanden) und zum Schluß L. van Beethoven's Cmoll-Sinfonie von Seiten des Orchesters sehr brav gespielt. Die Matthäus-Passion von Bach erlebte eine gelungene Aufführung bei dicht gefüllter Kirche. Herr Gunz glänzte in der Partie des Evangelisten. Fräulein Aßmann war eine gute Vertreterin der Altpartien. Auch Fräulein Weckerlin war eine gute Partie zu nennen. Würdig und edel hatte Herr Stägemann die Partie des Heilandes aufgefaßt und bewies, daß er zu den besten Oratoriensängern gehört. Die Chöre griffen frisch und präcise in einander. Die königl. Capelle wirkte ruhmvoll.

* Paris, 5. Mai. Die Direction und Administration der großen Oper haben sich neulich Eug. Diaz's Oper „La Coupe du Roi de Thulé" am Clavier vorführen lassen und sich mit dem Werke einverstanden erklärt, so daß die Proben nun in Bälde beginnen sollen. Mit der genannten nicht sehr langen Oper soll zugleich ein neues Ballet erscheinen, das „Le Forgeron de Gretna-Green" heißt, dem Scenarium nach von Herrn Nuitter herrührt und von Herrn Guiraud mit Musik versehen wird. Ferner ist mitzutheilen, daß bei der großen Oper neulich die 500. Vorstellung der Hugenotten stattgefunden und Mme. veuve Meyerbeer den ihr zukommenden Tantième-Antheil der Hülfskasse der großen Oper großmüthigst überwiesen hat, ferner daß Herr Halanzier den Bariton Lassalle vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel engagirt, den Contrakt mit Dulaurens aber nicht erneuert hat, und endlich daß die Aufmerksamkeit des genannten Directors auf die jetzt in London beschäftigte Ballerina Rita Sangally, als auf eine zweite Taglioni, gelenkt worden ist, die er sich ja nicht entgehen lassen möge. — Nachrichten von der Opéra comique: Paladilhe's „Le Passant", beim neulichen Chollet-Benefiz aufgeführt, hat einen decidirten Erfolg nicht gehabt; Mme. Carvalho ist von ihrem kurzen Ausflug nach London zurückgekehrt und hat sich wieder in die Hosen des Pagen (im „Figaro") gesteckt; Lenepveu's Preisoper „Le Florentin" ist definitiv angenommen, kommt aber erst zu Anfang nächsten Jahres an's Lampenlicht; Gounod's „Médecin malgré lui" und Bizet's „Djamileh" werden für die Mitte d. M. versprochen; Herrn de Leuven ist sein Directions-Privilegium bis zum 1. Januar 1880 verlängert worden; ein Theil der Mitglieder wird die Zeit vom Juli zum September, wo das Haus Reparatur- und Restaurirungsarbeiten halber geschlossen ist, zu einer Tournée durch Südfrankreich und Belgien benutzen. — In der italienischen Oper war nun wirklich drei Mal Cimarosa's „Matrimonio segreto" mit der Alboni (als „Fidalma"); sie hat sich immer noch als bedeutende Sängerin gezeigt, wenngleich auch die Zeit nicht spurlos an ihr vorübergegangen ist. Die Uebrigen — die Penco, die Rubini, Gardoni, Borella ꝛc. — waren mittelmäßig. Die Marchetti, welche in der „Linda" debutirt hat, ist schmählich abgefallen; nun ist man auf ein anderes Debut neugierig, welches für nächstens angesetzt ist — das einer Mme. Floriani, welche eigentlich Mme. de Laval heißt und eine Dame der großen Welt ist, die aus ihrem Gesangstalent Capital schlagen will, oder schlagen muß. Die Saß ist auch wieder da und wird in diesen Tagen nebst Mongini auftreten; dagegen wird aus dem Erscheinen Fraschini's Nichts, weil derselbe an einem hartnäckigen Ohrübel leidet, dessen Hebung er von einem Aufenthalte unter dem mildern Himmel seines Vaterlandes erwartet. — Eine neue einaktige Operette von Vasseur (dem Componisten der „Timbale d'argent") ist bei den Bouffes in Vorbereitung; sie nennt sich „Mon Mouchoir" und ist textlich von Jaime jun. verfaßt. — In den Folies-Bergère hat gegenwärtig ein neues Ballet von Coedès — „Le Bouquet de Lise" — guten Erfolg, und in der Tertulia verhofft man einen solchen von der in nächster Woche zu bringenden einaktigen Operette „Je veux mon peignoir", Text von Mancel, Musik von Lacome. — Am 27. April hat Vieuxtemps in Pleyel's Salon ein Concert gegeben, in dem er unter Anderm sein neues Streichquartett und eine neue Violinsuite mit Erfolg vorführte, und dann sind von bemerkenswertheren Concerten aus der letzten Zeit noch zu nennen: eins im Saal des Conservatorium, unter der Aegide des Herrn Heugel vom „Ménestrel" zum Besten der „Befreiung des Territoriums" veranstaltet (Mitwirkende: Alard, Franchomme, Dancla, Trombetta, Gouffé, Francis Planté, die Damen Alboni, Carvalho und Favart), eins

von dem Pianisten Delaborde gegeben (mit ellenlangem Programm für gewöhnlichen und Pedalflügel), das der Société Bourgault-Ducoudray (mit Händel's hier in Paris zum ersten Mal aufgeführten Pastoral „Acis und Galathea" als Hauptnummer), das erste Concert der neu constituirten Société philharmonique (mit aus alten, neueren und neuesten Sachen zusammengesetztem Programm) rc. rc. — Heute ist Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Sinfonie in Cdur von Beethoven; Ave verum von Mozart; Violinconcert von Mendelssohn, executirt von White; Elfenchor aus „Oberon" von Weber; Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn; Scene und Fahnenweihe aus Rossini's „Siége de Corinthe" (Solo: Herr Gailhard). — Morgen ist im Saal des Conservatorium ein unter dem Patronat der Mme. Thiers stehendes Concert zum Besten der Kriegs-Waisen, welches besonders dadurch Interesse hat, daß Frau Therese Milanollo-Parmentier, die berühmte Violinistin, in demselben mitwirkt.

* London, 20. April. Coventgarden hat nun auch seinen Heldentenor. Signor Nicolini, der voriges Jahr zu Anfang der Saison in Drurylane (Mapleson) sang, hat als Raoul und Fernando gefallen, obwohl er in letzterer Rolle mit der Erinnerung an Mario zu kämpfen hatte, der in dieser Rolle, einer seiner besten Leistungen, von der Bühne Abschied nahm. Das Lyrische glückt ihm weniger als das Heldenhafte. Seine Gesangsmethode ist gut, doch tremulirt er leider häufig; sein Spiel ist zufriedenstellend. In den Hugenotten sang statt der unpäßlichen Sessi Mlle. Sinico die Rolle der Margarita; ebenso wurde Scalchi durch Mad. Demeric-Lablache (Page Urbano) ersetzt. In Favorita war Mad. Lucca wieder vortrefflich; den Alfonso sang statt des erkrankten Cotogni Mr. Faure. In Aussicht stehen Faust, Le nozze, Hamlet, il flauto und Martha (mit Mlle. Albani). In Drurylane entzückt Mlle. Marimon als Amina und Maria; dagegen sprach der Tenor Francelli als Elvino nur wenig an. In den Hugenotten debütirte Mlle. Colombo mit mäßigem Erfolg; Fancelli als Raoul war hier besser; Mlle. Tietjens hatte als Valentine reichen Applaus, obwohl sie mit Heiserkeit kämpfte. Am 29. April beginnt das Strand-Theater als Opéra comique, wozu Marie Cabel und Ugalde engagirt wurden. Im zweiten philharmonischen Concert interessirte ein von Lavigne vorzüglich geblasenes Oboeconcert aus Händel's früherer Zeit. Frau Schumann spielte mit gewohnter Meisterschaft ihres Gatten Amoll-Concert. Im dritten Concert wird die Gmoll-Sinfonie von Bennett aufgeführt; Camilla Urso spielt Mendelssohn's Violinconcert und Beethoven ist mit der Eroica und Coriolan-Ouverture vertreten. Im ersten Chamber-Concert der New philharmonic Society treten Hallé und Mad. Lucca auf; das Programm nennt Beethoven's Septett, Sonate Amoll von Schubert und Mozart's Trio für Clavier, Clarinett und Viola. Das erste Concert der Gesellschaft brachte die Reformations-Sinfonie, Polonaise aus Struensee, Ouverture zum fliegenden Holländer. Camilla Urso spielte mit richtigem Verständniß Mozart's Concert in D und wurde wiederholt gerufen; auch der tüchtige Pianist Signor Rendano gefiel mit Chopin's Fmoll-Concert. Am 16. April fand die erste Soirée der Musical Union statt. Carl Reinecke spielte mit großem Beifall sein Trio Op. 38, Schubert's Ländler und Schumann's „am Springbrunnen". Im Quartett zeigte sich Mr. Maurin von Paris als ein sehr gediegener Spieler. Im Krystallpalast hat Fräulein Emma Brandes mit Schumann's Amoll-Concert einen sehr günstigen Eindruck gemacht; auch Sullivan's Ball-Ouverture wurde wieder gern gehört. Der Gesang war durch Mlle. Colombo, Mlle. Anna Renzi und Signor Mendioroz vertreten. Im heutigen Concert kommt Gade's Frühlings-Cantate zur ersten Aufführung; als Cellist tritt Mr. Cros St. Ange zum erstenmal auf. Die 9. Sinfonie von Beethoven schließt den Cyclus ab, dem noch am 27. April das Benefiz Mann's folgt, in dem Carlotta Patti und Sims Reeves mitwirken werden. Im eigenen Concert Reeves' tritt der Pianist Gustave Pradeau zum erstenmal in England auf. In der Albert Hall war das sechste sogenannte People's Concert, mit Balladen aller Art garnirt. Die Schubert-Society hatte im ersten Theil ihres Concertes nur Schumann; ferner kam auch die Serenade in Ddur (Violin, Viola, Cello) von Beethoven zur Aufführung. Das letzte Classical Chamber Concert war zum Benefiz des Pianisten W. Ganz. Weber's selten gehörtes Clavier-Quartett kam zur Aufführung; der dritte Satz wurde wiederholt; es wirkten dabei mit die Herren Ganz, Heermann, Blagrove und Paque, und Camilla Urso spielte Andante und Finale der Kreuzer-Sonate.

* St. Petersburg, 6. April. Am 26. März fand im großen Theater das Concert des Directors des Moskauer Conservatoriums, Herrn Nicolai Rubinstein's, statt, welches in künstlerischer Beziehung äußerst genußreich sich gestaltete; der ausgezeichnete Pianist spielte: Fünftes Concert, Esdur, von Beethoven; Präludium, Nocturne, Gdur, und viertes Scherzo, von Chopin; Humoresken, von Schumann; Barcarole, von A. Ru-

binstein; Mazurka, von Tschaikowsky; und Walzer „Soirée de Vienne“, von Tausig, in unübertrefflicher Weise, mit staunenswerther Kraft und Ausdauer, unter lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf. Fräulein Mathilde Krutikoff sang die Arie aus Glinka's „Rußlan und Ljudmilla“, sowie „Lockung“ von Dessauer, und „Klinge, klinge, mein Pandero“ aus dem spanischen Liederheft von Anton Rubinstein, unter einem wahren Beifallssturm. Herrn Auer wurden dieselben Ehren für den eminenten Vortrag seiner „Rêverie“ und des Paganini'schen „Perpetuum mobile“ zu Theil. — Der treffliche Orgelspieler Herr Glawatsch gab ein gut besuchtes Concert am 27. März in der deutsch-reformirten Kirche, bei welcher Gelegenheit derselbe sich auch mit Glück als Improvisator über gegebene Thema's producirte; Fräulein Bubeniczek hörte man hier zum ersten Male; dieselbe soll erst vor Kurzem aus Prag angekommen sein; ihre Sopranstimme klang ziemlich dünn, forcirt, fast unangenehm, doch hoffen wir bei einer andern Gelegenheit ein günstigeres Urtheil über die Dame abgeben zu können. Die Herren Everardi, Auer, Dawidoff, Paieczek und Freigang hatten in gewohnter künstlerischer Weise die übrigen Nummern des Programms übernommen. — Am 28. März fand im großen Theater Herrn Leopold Auer's jährliches Concert statt, welches sehr gut besucht war: Ouverture „Egmont“ von Beethoven; Violinconcert, Amoll, von Molique (Herr Auer); Arie aus „Traviata“ von Verdi (Fräulein Enequist); Nocturne, von Chopin; Valse-Caprice, von A. Rubinstein (Herr N. Rubinstein); Melodie, von A. Rubinstein transcribirt; Ungarische Rhapsodie (componirt und vorgetragen von Herrn Auer); Arie aus „Gazza Ladra“ von Rossini (Herr Everardi); Ouverture „Hebriden“ von Mendelssohn; Fantasia appassionata, von Vieuxtemps (Herr Auer); Schwedische Lieder (Fräulein Enequist); Ungarische Rhapsodie von Liszt (Herr N. Rubinstein); Hymne für Violine, Harfe und Orgel, von Gounod (Herr Auer). — Wir haben bei früheren Gelegenheiten schon öfters die glänzenden Eigenschaften des Herrn Auer, die demselben einen der vordersten Plätze unter den ersten Geigern der Gegenwart sichern, hervorgehoben, und somit können wir uns heute darauf beschränken, einfach zu constatiren, daß das zahlreich versammelte Auditorium seinem Enthusiasmus in jeder herkömmlichen Weise die Zügel schießen ließ und Herrn Auer förmlich mit Beifall überschüttete. Herrn N. Rubinstein's Vorträge schienen das Publicum in noch größerem Maße zu befriedigen, als einige Tage vorher in dessen eigenem Concerte; die diesmal gewählten Stücke boten demselben unbedingt mehr Gelegenheit, die virtuose Seite seines Pianospiels ins hellste Licht zu stellen. — Bei ausverkauftem großen Theater fanden am 29. März die Generalprobe und am 31. das Concert zum Besten der Invaliden statt, in welchen 100 der kaiserlichen Kirchensänger, 700 Militärmusiker, 50 Tamboure und 400 Militärsänger (im Ganzen 1,250 Musiker) mitwirkten. Das zweite Concert des Ehepaares Jaëll fand am 31. März statt. Frau Jaëll-Trautmann, die wir bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Solovorträgen hörten, erzielte ganz enthusiastischen Beifall durch ihre eminenten Leistungen, durch ihr fein-nüancirtes, elegantes und bis ins Kleinste künstlerisch-fertiges Spiel; Herr Jaëll entzückte gleichfalls, wie im ersten Concerte, durch die glänzenden Eigenschaften, die wir bereits an diesem trefflichen Künstler hervorhoben.

* Moskau, 20. Mai. Vorige Woche fanden im hiesigen Conservatorium drei höchst gelungene Vorstellungen des „Orpheus“ statt, an welchen sich ausschließlich Zöglinge der Anstalt betheiligten. In der ersten Vorstellung traten die Damen Eiboschenko (Orpheus), Runitsch (Amor), Beide Schülerinnen des Herrn Galvani, und Fräulein Belajeff (Eurydice), aus der Gesangsclasse der Frau Alexandrowa, mit großem Beifall auf. In der zweiten Vorstellung sangen die Hauptpartien die jungen Damen Kadmin, Belajeff und Iwanoff, alle drei Zöglinge der Frau Alexandrowa. Besonders waren es die echt künstlerischen Leistungen des Fräulein Kadmin (als Orpheus), welchen das zahlreiche Publicum volle Anerkennung zollte. In der dritten Vorstellung fungirten ebenfalls mit dem größten, wohlverdienten Beifall Schülerinnen der Gesanglehrerin Fräulein Walseck (das Schwesterpaar Bogenbardt und Fräulein Schirinkin). Chor-, Orchester- und Balletleistungen ließen in der Wiedergabe wenig zu wünschen übrig, wofür wir den Herren Laub und Hubert unsern Dank hiermit aussprechen. Das hiesige Conservatorium besteht erst sechs Jahre, daher ist es kein geringes Verdienst N. Rubinstein's, diese schönen Orpheusvorstellungen zu Stande gebracht zu haben. Auf die Zuhörer machten diese Vorstellungen den angenehmsten Eindruck, so daß alle Mitwirkende durch die rauschendsten Beifallsspenden beehrt wurden. — In der russischen Oper wohnten wir einer Vorstellung der „Traviata“ von Verdi bei, in welcher Fräulein Palma als Violetta und Herr Beschewitsch (in der Baßpartie) debütirten. Der letztere hatte guten, wohlverdienten Beifall, wogegen sich die Mittel des Fräulein Palma als unzureichend für unser großes Local erwiesen. Zur Eröffnung der polytechnischen Ausstellung den 13. Juni hat Herr Tschaikowsky eine feierliche Cantate componirt.

* Aus München schreibt uns Herr Hofcapellmeister F. Wüllner Folgendes: In einer der letzten Signal-Nummern fand sich von hier die Notiz, der Versuch, Cherubini's „Medea“ wieder in's Repertoire einzufügen, sei hier mißglückt. Im Interesse des schönen Werkes, dessen anderweitiger Wiederaufnahme eine solche Nachricht entgegenstehen könnte, bitte ich Sie, diese Mittheilung zu berichtigen. Allerdings wird das Werk, wie manche andere classische Opern (z. B. Gluck's Orpheus, Mozart's Idomeneus und Entführung), niemals eine Zugoper für das große Publicum werden. Aber das musikalische Publicum, welches sich bei beiden bis jetzt stattgefundenen Aufführungen zahlreich eingefunden hatte, war außerordentlich dankbar und fast begeistert zu nennen; es rief bei der ersten Aufführung die Darsteller, unter welchen sich namentlich Frau Vogl als Medea auszeichnete, fünf Mal; bei der zweiten, in vergangener Woche stattgehabten Aufführung war der Beifall noch wärmer; außer dem Applaus nach fast allen bedeutenderen Nummern fand bei den Aktschlüssen ein sechsmaliger Hervorruf statt und namentlich am Schluß beruhigte man sich kaum, als Frau Vogl schon dreimal vor dem Publicum erschienen war. Ob man darnach die Wiederaufnahme der „Medea“ als einen mißlungenen Versuch bezeichnen darf, scheint mir doch sehr zweifelhaft.

* In den nächsten Tagen kommt Hans von Bülow nach München, um die Proben von „Tristan und Isolde“ und „Fliegenden Holländer“ zu leiten, deren Aufführung unter seiner Direction gegen Mitte Juni im königl. Hoftheater stattfindet.

* In Berlin in der Königl. Oper war in der vorigen Woche keiner der beiden Capellmeister auf den Posten und so mußte der neue Chordirector Herr Kahle die Leitung übernehmen. Herr Eckert war mit Urlaub bei der Wagnerfeier in Bayreuth und Herr Radecke war zur Direction Wagner'scher Opern nach Mannheim zu Hülfe gerufen worden, da der dortige Capellmeister Lachner krank wurde.

* Die Oper „Theodor Körner“ von Weißheimer ist in München am 28. Mai in Scene gegangen und hat Beifall gefunden.

* Die Oper „Wanda“ von Franz Doppler kam in Darmstadt am 19. Mai zur Aufführung.

* Flotow soll an einer neuen Oper (auf ein Libretto von Saint-Georges) arbeiten.

* Für das Theater Mercadante zu Neapel hat der Maëstro Serrao eine neue komische Oper in Arbeit, die sich „Valentina“ betitelt.

* Zu Calcutta hat eine neue komische Oper des Maëstro Panizza — „Le Nozze per astuzie“ — guten Erfolg gehabt.

* Das neue Sommertheater im Giardino pubblico zu Mailand ist am 26. Mai mit Offenbach's „Großherzogin“ eröffnet worden.

* Frau Friederike Grün wird in den nächsten Tagen ihr Gastspiel in Wien im Hofoperntheater mit der Elisabeth im Tannhäuser eröffnen.

* Auf dem Theater zu Bourges (in Frankreich) macht gegenwärtig eine junge belgische Sängerin — Mlle. Julie Wery, Schülerin des Genter Conservatoriumsprofessors Cabel — beträchtliches Glück.

* Juarez, der Präsident der Republik Mexiko, hat beim Congreß einen Antrag auf Verwilligung von 20,000 Dollars zur Dotirung und event. Hebung der italienischen Oper in der Hauptstadt Mexiko eingebracht.

* Folgende Pariser Theater haben mit Monat Mai geschlossen: die italienische Oper, die Opéra comique, das Théâtre Lyrique, die Bouffes-Parisiens, das Odéon, das Theater des Château d'Eau und das Theater Cluny.

* In New-York gerieth das am Broadway gelegene Theater „Niblo's Garden“ in Brand und wurde trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr vollständig zerstört. Es war Eigenthum des Herrn A. T. Stewart, welcher sofort ein anderes an Stelle des früheren errichten läßt. Der Schaden beträgt circa 100,000 Dollars; theilweise versichert. Niblo's Theater wurde im Jahre 1828 errichtet, brannte am 18. Sept. 1846 ab und wurde erst im Jahre 1849 wieder eröffnet. Seit dem Jahre 1821 sind in New-York nicht weniger als 17 Theatergebäude und seit dem Jahre 1798 in den Vereinigten Staaten zusammen 73 Theater niedergebrannt.

* In Carlsruhe giebt das Großherzogl. Hoforchester am 6. Juni seinem scheidenden Capellmeister Herrn Levi ein Abschiedsconcert im Großherzogl. Hoftheater, das in jeder Beziehung von ausnahmsweisem Interesse ist, sowohl durch seinen ausgesprochenen Zweck, als durch sein Programm. Herrn Levi's Verdienste als Orchesterchef sind so allgemein anerkannt, und derselbe erfreut sich zugleich einer so großen persönlichen Beliebtheit bei Künstlern und Laien, daß sein letztes Concert voraussichtlich den Charakter einer solennen Abschiedsfeier annehmen wird. Außer der Mitwirkung von Frau Clara Schumann und Herrn Stockhausen, steht die erste Aufführung eines neuen großen Manuscriptwerkes von J. Brahms in Aussicht, eines „Hallelujah" für achtstimmigen Chor mit Orchester, von welchem man vernimmt, daß es zu dem Größten und Bedeutendsten gehört, was der geniale Componist geschaffen hat. Derselbe wird bei der Aufführung persönlich gegenwärtig sein.

* Am 21. Mai fand in der Aula academica zu Salzburg seitens des Mozarteums eine Aufführung von Händel's „Messias" statt. Dr. Otto Bach dirigirte, die Chöre wurden von der Salzburger Singacademie, sowie von verschiedenen anderen Vereinen der Stadt ausgeführt, und die Soli waren in den Händen der Frau Gräfin Gatterburg, des Fräulein Libi Bernhold und der Herren Huber und Weilenböck (aus Linz). Die ganze Aufführung ging gut von statten.

* Der Musikverein zu Bielefeld hat am 8. Mai unter Musikdirector Nachtmann's Leitung und unter solistischer Mitwirkung der Damen Gips aus Dordrecht und Aßmann aus Barmen, sowie der Herren Salomon aus Düsseldorf und Bletzacher aus Hannover eine Aufführung von Händel's „Josua" veranstaltet, welche zum großen Theil als sehr gelungen bezeichnet wird.

* In Mühlhausen in Th. in der Marienkirche fand am 29. Mai unter Leitung des Königl. Musikdirectors Schreiber eine Aufführung des „Judas Maccabäus" von Händel statt, welche auf das zahlreiche Auditorium einen tiefen Eindruck machte. Die Soli waren den Händen der Damen Frau Weise aus Gotha, Fräulein Pauli vom Hoftheater zu Coburg und der Herren Domsänger Geyer aus Berlin und Eilers vom Hoftheater in Coburg anvertraut.

* Das erste der neubegründeten Concerts populaires zu Turin hatte folgendes Programm: Sinfonie von Foroni; Scherzo aus der Eroica-Sinfonie von Beethoven; Struensee-Ouverture von Meyerbeer; Vorspiel zu „Lohengrin" von Wagner; Ouverture zur „diebischen Elster" von Rossini.

* In der Scala zu Mailand hat ein Concert zum Besten der durch die Vesuv-Eruption Beschädigten stattgehabt. Die Hauptnummern waren: die Ouverturen zum „Nordstern" von Meyerbeer, zu „Egmont" von Beethoven, zum Trauerspiel „Maria Antonietta" von Faccio und die Cantate „Roma" von Mazzucato.

* Am Pfingstsonntag wurde in der St. Peterskirche zu Löwen eine unedirte Messe von Ch. Bosselet aus Brüssel aufgeführt und erregte vielfaches Interesse. Dasselbe war der Fall mit einem am Nachmittage des gleichen Festes zum ersten Male executirten „Coeli enarrant" von Léon de Burbure.

* Am 14. Juli soll zu Gent, bei Gelegenheit des dortigen Kirchweihfestes ein internationales Festival für Harmonie- und Blechmusik, verbunden mit Wettstreiten der resp. Vereine, stattfinden.

* Ein nationales und internationales Gesangfest, verbunden mit Wettstreiten (auch für Harmonie- und Blechmusikcorps) wird zu Genf am 25. August a. c. abgehalten werden.

* Im Haag gab die dortige Section der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst vor Kurzem ein Concert, dessen Programm folgendermaßen lautete: Messe in Esdur von Franz Schubert; Psalm 95 von Mendelssohn; „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Schlußchor aus „Christus am Oelberg" von Beethoven.

* Bei Gelegenheit des 100jährigen Akademie-Jubiläums zu Brüssel (s. unsre neuliche Mittheilung) geschah die musikalische Betheiligung nach etwas abgeändertem Programm durch Executirung von vier Ouverturen: der zu „Anacreon" von Gretry (unter Bosselet's Direction), einer Concert-Ouverture von Hanssens (unter Vieuxtemps' Direction), einer eigens für das Jubiläum componirten von Limnander (von dem Verfasser selbst dirigirt) und einer von Fétis (unter Direction von Gevaërt).

* Das letzte diesjährige philharmonische Concert zu New-York fand am 4. Mai statt und brachte an Orchestersachen: Cdur-Sinfonie von Schubert, Andante aus Beethoven's Trio Op. 97, instrumentirt von Liszt und den „Mazeppa" des Ebengenannten. Die Solisten waren Miß Antoinette Sterling, welche eine Arie aus Bach's Weihnachts-Oratorium sang, und Herr Rich. Hoffmann, der Mozart's Clavierconcert in Adur vortrug.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig ist auf ihrer amerikanischen Tournée jetzt bis Californien vorgedrungen und macht in San Francisco das übliche Furore.

* In New-York giebt gegenwärtig ein Herr Sackow aus Norwegen Concerte auf einer Geige, die mit vier Darm- und acht Drahtsaiten bezogen ist.

* Die Ankunft des Liedercomponisten Franz Abt in New-York am 4. Mai fiel mit der Geburtstagsfeier des 25,000. Instrumentes der renommirten Pianofortefabrik der Herren Steinway und Söhne zusammen. (Werth aller bisher von denselben gefertigten Pianos vielleicht weit über 10 Mill. Dollars). Abt wohnte dem Feste bei und wurde sofort mit den hervorragenden Künstlern New-Yorks bekannt.

* Auch die Londoner Gesangscelebrität Mlle. Tietjens war ursprünglich zur Mitwirkung bei dem Bostoner Musik-Rummel ausersehen und man hat ihr für diese Mitwirkung nicht weniger als 120,000 Frcs. (bei freier Reise und freier Station) offerirt. Nicht zu lösende contractliche Verpflichtungen, die sie für England eingegangen, haben die Künstlerin zur Ablehnung genöthigt.

* Das Musikcorps der Pariser Garde républicaine ist nebst seinen Capellmeistern Paulus und Maury zur Theilnahme an dem Gilmore'schen Mammuth-Musikfest nach Boston abgegangen.

* Der französische Pianist Alphonse Duvernoy, ein Schüler Marmontel's, hat sich mit vielem Glück in London producirt.

* Der Maëstro Speranza ist im Begriff, zu San Francisco (Californien) ein italienisches Musik-Institut zu gründen.

* Das neue Conservatorium zu Lyon ist seit Kurzem eröffnet worden. Director desselben ist bekanntlich Herr Mangin, früher Orchesterchef in Paris und am Grand Théâtre in Lyon.

* An Stelle des kürzlich verstorbenen Charles Battaille fungirt provisorisch dessen Schüler Solon, Bassist am Athénée-Theater, als Gesangsprofessor am Pariser Conservatorium.

* Der neue Capellmeister am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, Herr Joseph Dupont, wird fernerhin auch als Harmonieprofessor am Conservatorium genannter Stadt (an Stelle des entlassenen Herrn Bosselet) wirken.

* Als Concurrenten um den diesjährigen großen französischen Compositions-Preis (Prix de Rome) sind zugelassen worden: die Herren Salvayre (Schüler von Ambr. Thomas und Bazin), Ehrhart und Arnoud (Schüler von Reber), Dallier und Pilot (Schüler von Ambr. Thomas). Der Concours selbst nimmt am 1. Juni seinen Anfang.

* Bezüglich der Resultate des jüngst von uns erwähnten Stabat-Concours der Société Ste. Cécile zu Bordeaux haben wir nachträglich noch mitzutheilen, daß der zweite Preis (silberne Medaille) ex aequo den Herren Chaîne und Bourgault-Ducoudray in Paris zufiel, und daß den Herren Eric Siboni zu Soröe in Dänemark, Benjamin Godard in Paris und Louis Amouroux in Bordeaux ehrenvolle Erwähnungen zu Theil wurden. Den ersten Preis (goldne Medaille) erhielt, wie wir in die Erinnerung zurückrufen wollen, Herr Poll da Silva in Paris.

* Die Società del Quartetto in Mailand hat einem von Hans Schläger zum vorjährigen Concurse eingesandten Streichquartette den Preis zuerkannt, jedoch statt der Prämie, da die Concurrenz die Betheiligung an derselben nur italienischen Künstlern gestattete (eine dem Einsender unbekannt gebliebene Bestimmung), den Componisten mit einem Schreiben beehrt, welches nebst Hervorhebung der künstlerischen Eigenschaften des Werkes bestätigt, daß 8 von 10 Stimmen in geheimer Abstimmung Schläger's Werk preiswürdig erklärten.

* Anton Rubinstein hat die Composition eines größeren Tonwerkes „Hagar“, Text von Ferdinand von Saar, soeben vollendet.

* Nach italienischen Berichten hat Antonio Bazzini, der treffliche Geiger und Componist, eine geistliche Sinfonie-Cantate vollendet. Der Text zu derselben hat ihm der Duca di S. Clemente geliefert.

* Aus Antwerpen wird gemeldet, daß P. Benoit mit der Vollendung eines neuen vlämischen Oratoriums — „De Oorlog“ — beschäftigt sei.

* In der Kathedrale zu Cambrai ist vor Kurzem eine neue aus den Ateliers Merklin-Schütze hervorgegangene und als vortrefflich bezeichnete Chor-Orgel eingeweiht worden.

* Der Deputirte der französischen Nationalversammlung, Herr Schölcher, der zugleich als ein tüchtiger Musik- und namentlich Händelkenner gilt, hat der Bibliothek des Conservatoriums zu Paris eine nicht unbedeutende Sammlung Händel'scher Werke in Manuscript zum Geschenk gemacht.

* Der Mme. Marie Pleyel, ehemaliger Lehrerin des Clavierspiels am Conservatorium zu Brüssel, ist mittels Decrets des Königs der Belgier, eine Pension von 1288 Frcs. bewilligt worden.

* Die Wittwe Thalberg's hat, italienischen Blättern zufolge, dem Syndicus von Neapel die Summe von 5000 Lire für die Vesuv-Beschädigten überwiesen.

* Die Zöglinge des Conservatoriums zu Mailand haben eine goldene Medaille prägen lassen und dieselbe dem Maëstro Mazzucato als Erinnerungszeichen an seine Ernennung zum Director des genannten Instituts überreicht.

* Der Wiener Hofballmusikdirector Eduard Strauß hat der Erzherzogin Gisela anläßlich ihrer Verlobung eine Walzerpartie, „Myrthensträußchen“, gewidmet und dafür eine Brillant-Busennadel als Geschenk erhalten.

* Der Syndicus und einige angesehene Bürger der Stadt Novara haben neulich dem Maëstro Carlo Coccia anläßlich seines neunzigsten Geburtstages ein Bankett gegeben.

* Das englische Hofjournal berichtet über ein merkwürdiges Ständchen, das der Königin Victoria am Morgen ihres am 24. Mai stattgefundenen Geburtstages auf Schloß Balmoral gebracht wurde. Der Chor bestand aus 100 schottischen Dudelsackpfeifern.

* In einigen Tagen wird sich der Violoncellist des Hofoperntheaters in Wien, Herr Popper, mit Fräulein Sophie Menter, Tochter des königl. bayerischen Hofmusikers, Herrn Joseph Menter, vermählen.

* Die Vermählung des Herrn Dr. jur. Stephan Schmidt mit der Hofopernsängerin Fräulein Emmy Zimmermann in Dresden hat am 31. Mai stattgefunden.

* Die Gräfin Rosina Carolina von Ketschendorf, Baronin von Stolzenau (ehemals simple Rosina Stoltz und Sängerin an der Pariser großen Oper) ist seit Kurzem Gattin des Herzogs Carlo Raimondo Lesignano di San Marino. Die Heirath wurde zu Rom, in extremis des Herzogs, contrahirt.

* Ole Bull, der bekanntlich gegenwärtig im Westen der Vereinigten Staaten concertirt, war vor Kurzem nahe daran, sein Leben einzubüßen. In dem Hotel, welches er in der Stadt Jova bewohnte, brach in der Nacht Feuer aus, und nur mit großer Mühe gelang es dem Virtuosen, sich und seine Violine zu retten.

---

* In Berlin starb am 22. Mai Frau Auguste von Held, als Fräulein Faßmann einst ein vorzügliches Mitglied der königl. Oper und Rivalin der gleichzeitig mit ihr daselbst engagirten Sophie Löwe.

* Friedrich Gerstäcker, der treffliche Schriftsteller und unermüdliche Reisende, hat den Wanderstab aus der Hand gelegt, er starb in Braunschweig am 31. Mai im Alter von 56 Jahren.

Foyer.

In der „Berliner Montagszeitung" lesen wir: Die Scene der Königl. Oper wurde neulich während des Reuz-Tanzes in dem neuen Ballet „Militaria" von Paul Taglioni in eigenthümlicher Weise belebt. Eine unserer beliebtesten Solotänzerinnen verlor ein Hufeisen, welches einem arabischen Hengst dermaßen gegen das Köpfchen flog, daß derselbe ohnmächtig umfiel und sich sicher sehr beschädigt haben würde, wenn ihn nicht ein Apfelschimmel in seinen Armen aufgefangen hätte. Durch diesen Vorfall aber wurde eine andere Solotänzerin scheu; sie schlug aus und traf dabei Herrn Taglioni — der schnell aus der Coulisse trat, weil er den im Auditorium entstandenen Lärm so auslegte, als sei er hervorgerufen worden — mit einem Fuß so stark in den Rücken, daß er seine ganze Kraft anwenden mußte, um nicht ins Orchester hinabzufallen. Erster Rang und Parquet waren tief ergriffen.

---

* Die „Tribüne" erzählt: „Die Gattin eines unserer modernen Berliner Patrizier führte neulich eine befreundete Familie durch ihren eben vollendeten Palast. Als man in die Küche kam, bemerkte ein Mitglied der letzteren, dies sei ein Local, in welchem man bequem die größte Gesellschaft geben könnte. Die Dame des Hauses faßte dies schnell auf und erklärte, sie werde den Versuch machen. Wenige Tage darauf erhielten sämmtliche zahlreiche Freunde des Hauses eine Einladung zu einem Kaffeeklatsch in der Küche mit der Bitte, im passenden Charaktercostüme zu erscheinen. Demgemäß versammelten sich eine große Anzahl von Herren und Damen der aristokratischen und finanziellen Kreise in der gedachten Küche; die Damen als Köchinnen, Stubenmädchen, Kammerzofen, Milchfrauen und Gemüse-Verkäuferinnen verschiedener Nationalitäten, die Herren als Kutscher, Bediente, Portiers, Köche, Kellner 2c. costumirt. Der Chef einer machtvollen Staatsbehörde war als Sandfuhrmann, seine Gattin als Elsässer Bäuerin erschienen. An Holztischen und auf Holzstühlen sitzend, erlabte man sich an Kaffee, während in einer aufgestellten Bude für die Herren Weißbier und Bairisch Bier verabreicht wurde. Das Menu des Abends brachte Kartoffelklöße mit Speck und Kalbsbraten. Der Zufall wollte es, daß ein naher Verwandter der Frau des Hauses während des Festes eintraf, der zu Anfang, wie leicht erklärlich, in ein Narrenhaus gekommen zu sein wähnte, später aber die heiteren Eindrücke theilte, welche das seltsame Fest bei allen Anwesenden hervorgerufen hatte."

---

* Amerikanisch. „Eine Illinois-Zeitung schreibt: „Während des starken Frostes am vergangenen Donnerstag hat sich der Chef-Redacteur des ‚Jacksonville Journals' beide Ohren erfroren, und zwar in der Länge von einem Fuße. Eine Amputation war durchaus nöthig, und mußten die Ohren bis zum zweiten Gelenk gekappt werden. Doch können wir den Freunden des Patienten die tröstliche Nachricht bringen, daß sie immer noch vollkommen lang genug sind, um den naturgerechten Ansprüchen ihres Besitzers zu genügen."

---

* Eine Zeitung in Kansas giebt folgende spaßhafte Probe von Feinheit des Stils: „Mr. N. von Missouri unternahm neulich eine Reise, um Pferde zu holen, die nicht ihm gehörten. Er kam aber nicht mehr nach Hause, weil er plötzlich nicht mehr im Stande war, mit seinen Füßen auf den Erdboden aufzutreten." (Er war nämlich als Roßdieb gehenkt worden.)

---

* In einem Gerichtshof im Westen Nordamerikas sagte ein Richter jüngst zu einem Zeugen: „Junger Mann, wenn Sie in diesem Tone weiter sprechen, so wird dieser Gerichtshof seine Würde vergessen und Ihnen Eins auf Ihr gottvergessenes Maul schlagen, daß Ihnen Ihre Zähne klappernd in Ihren Magen hinunterfahren." Diese würdevolle Ermahnung soll einigen Eindruck auf den Zeugen gemacht haben.

---

* In einer Stadt des Staates Arkansas waren die Posten seit einigen Tagen ausgeblieben. Die dortige Zeitung gerieth dadurch in große Verlegenheit, denn die Zufuhr aller Neuigkeiten hatte aufgehört. Sie brachte folgende Notiz in Bezug darauf: „Wenn wir noch lange von der Außenwelt abgeschlossen bleiben, so werden wir in nächster Woche Auszüge aus der Bibel bringen, ein Lesestoff, der den meisten unserer Leser doch unbekannt ist."

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

20. Mai u. 5. Juni. Flick u. Flock, Ballet.
21. Mai. Martha v. Flotow.
22. u. 29. Mai. Entführung von Mozart.
23. Mai, 3. u. 10. Juni. Fantasca, Ballet.
24. Mai. Hugenotten von Meyerbeer.
25. Mai. Wasserträger v. Cherubini.
26. Mai. Sardanapal, Ballet.
27. Mai. Robert v. Meyerbeer.
28. Mai. Wasserträger v. Cherubini.
31. Mai. Maskenball v. Verdi.
1. u. 4. Juni. Jüdin v. Halevy.
2. Juni. Lucia v. Donizetti.
6. Juni. Tannhäuser v. Wagner
7. Juni. Freischütz v. Weber.
8. Juni. Nachtwandlerin v. Bellini.
9. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Berlin.
K. Opernhaus.

19. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
20. Mai. Esmeralda, Ballet.
22., 27. Mai, 1. u. 6. Juni. Militaria, Ballet.
23. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Mai. Jüdin v. Halevy.
29. Mai. Sardanapal. Ballet.
30. Mai. Barbier v. Rossini.
31. Mai. Stumme v. Auber.
2. Juni. Maurer u. Schlosser von Auber.
4. Juni. Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
9. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Dresden.
K. Hoftheater.

14. Mai. Barbier v. Rossini.
15. Mai. Postillon v. Adam.
19., 21., 26. Mai u. 4. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
24. u. 28. Mai. Margarethe von Gounod.
30. Mai Hans Heiling v. Marschner.
31. Mai. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.
2. Juni. Tannhäuser v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

12. u. 26. Mai. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
14. Mai. Medea v. Cherubini.
17. Mai. Lustige Weiber v. Nicolai.
20. Mai. Freischütz v. Weber.
21. Mai. Stradella v. Flotow.
23. Mai. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
28. u. 30. Mai. Theodor Körner v. Weissheimer.
2. Juni. Tell v. Rossini.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

1. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. u. 13. Mai. Lustige Weiber v. Nicolai.
9. Juni. Freischütz v. Weber.
16. Juni. Don Juan v. Mozart.
26. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Cöln.
Thaliatheater.

19. April. Troubadour v. Verdi.
21. April. Lucia v. Donizetti.
22. April. Stradella von Flotow.
24. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
26. April. Waffenschmied v. Lortzing.

Leipzig.
Stadttheater.

15. Mai. Meistersinger v. Wagner.
17. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Mai. Martha von Flotow.
20. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23. Mai. Fidelio v. Beethoven.
25. u. 28. Mai. Diana von Solange v. Ernst, Herzog zu Sachsen.
30. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. Juni. Lohengrin v. Wagner.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)

2. u. 6. Mai. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
3. u. 8. Mai. Halka v. Moniuszko.
10. Mai. Troubadour v. Verdi.

Grosses Theater.
(Russ. Oper).

17. Mai. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Schwerin.

19. März. Esdur-Trio v. Schubert (d. HHrn. Hofcapellmstr. Schmitt, Hofcapellmstr. Jahn u. Capellmstr. Bellmann) Adelaide v. Beethoven (Hr Schrötter). Sylphentanz v. Godefroid u. Aeolsharfe v. J. Dubez (Frl. Dubez). Frühlingslied v. Mendelssohn u. Wanderlied v. R. Schumann (Hr. Schrötter). Adur-Streichquartett von Schumann (d. HHrn. Jahn, Härtel, Kupfer u. Bellmann).

2. April. Ouv. Oberon v. Weber. Arie »Ocean, du Ungeheuer« a. Oberon (Frl. v. Csányi). Concert-Rondo f. Pfte. u. Orch. v. A. Schmitt sen. (Hr. Hofcapellmstr. A. Schmitt). Der arme Peter, Ballade v. R. Schumann (Hr. Hill). Weihnachtsfest der Todten, Gedicht v. Saphir, Musik v. G. Härtel, vorg. v. Frau Hofschauspielerin Otto-Martineck. Lieder von A. Schmitt: »Die Lerche« u. »Ich bin geliebt« (Frl. v. Csányi). Concertstück f. Pfte u. Orch. v. Weber (Hr. Hofcapellmeister Alois Schmitt). 5 Lieder aus »Dichterliebe« v. R. Schumann (Hr. Hill). Quadrupel-Concert f. 4 Viol. u. Orch. v. L. Maurer (d. HHrn. Jahn, Härtel, Mayerhofer u. Schmitt).

Utrecht.

Musikfest der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. R. Hol u. unt. Mitwirk. v. Frl. Gips a. Dordrecht, d. HHrn. Schrötter u. Hill a. Schwerin. 7. Juni. Ouv. Coriolan v. Gade. Deutsches Requiem v. J. Brahms. Cäcilien-Ode v. G. F. Händel. 8. Juni. Calanus v Gade. Sinf. v. R. Hol. Gesangsoli. Chor a. d. Jahreszeiten v. Haydn.

Weimar.

9. April. 8. Abonnementconcert. C-Sinf. Nr. 2 v. Raff (unt. Leitung d. Comp.). Arie a. Semiramis v. Rossini (Frl. v. Facius a. Berlin). Concert f. Viol. m. Orch. v. Raff (Hr. Wilhelmj a. Wiesbaden). Waldesgespräch v. Schumann, Frühlingslied v L. Hoffmann (Frl v. Facius). Romanze v. Wilhelmj. Nocturne nach dem Pianoforte-Nocturne in Des v. Chopin (Hr. Wilhelmj).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Abt in New-York.
Bendel in New-York.
Brahms in Baden-Baden.
Brandt, Marianne, in London.
Bülow, H. v., in München.
Capoul in Paris.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Fraschini in Paris.
Gardoni in Paris.
Gounod in London.
Grossi, Frl., in London.
Grün, Friederike, in Wien.
Gungl, Jos., in Berlin.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in London.
Mallinger, Frau, in Baden-Baden.
Menter, Sophie, in Wien.
Nilsson, Cristine, in London.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Paris.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in London.
Penco, Mad., in Paris.
Peschka-Leutner, Frau, in New-York.
Regan, Anna, in London.
Reissmann in Wien.
Rubini, Mlle., in London.
Rubinstein in Wien.
Sivori in Paris.
Stockhausen, Jul., in Cannstadt.
Tamberlik in Paris.
Tausch, Jul., in Leipzig.
Trebelli-Bettini in Paris.
Verdi in Genua.
Vieuxtemps in Paris.
Wagner, R., in Bayreuth.
Walter, Gustav, in London

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, 11. Juni. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Oper in Leipzig.

April — Mai.

Die Mittheilungen über die letztvergangene Thätigkeit unseres Operninstitutes, welche unsere Chronik bis dato schuldig geblieben ist, berühren diesmal einen ungewöhnlich langen Zeitabschnitt. Jedoch umfaßt dessen erste Hälfte die schrecklichen Wochen der Leipziger Messe, und während dieser pflege ich weniger denn je im Theater für meinen Kunstbedarf Befriedigung zu suchen. Der einzige Rapport, in welchem ich auch diesmal zu genannter Zeit mit unsrem musikalisch-dramatischen Opfertempel gestanden habe, war ein Blick auf das Repertoire. An 16 Operabenden wurden 13 verschiedene Werke aufgeführt. Es ist von verschiedensten Seiten her diese Fülle des Stoffes mit den mannigfachsten Argumenten bekämpft worden, es kam auch Mancher aus dem Theater, der gegen die Qualität der Vorstellung Bedenken erhob, was nicht in Verwunderung zu setzen braucht, da unter den aufgeführten Opern manche seit einer so langen Zeit im Archive geruht hatten, daß ihnen eine umfassendere Einstudirung vonnöthen gewesen wäre, als sie diesmal die Verhältnisse gestatteten. Auch Reißmann's „Gudrun" ging im Monat April wieder einmal über die Bretter.

Das Interesse für unsere Oper lebte mit der Ankunft der italienischen Operngesellschaft unter Direction des Impresario Pollini wieder auf. In Leipzig gab dieselbe vier Vorstellungen. Wie auch anderwärts gefiel von diesen die Aufführung des Don Pasquale am meisten. Hier brauchten die vier Künstler nicht der immer störenden Mitwirkung deutscher Zungen zur Besetzung der sämmtlichen Rollen; ungezwungen im Spiel, gaben sie ein die Täuschung vergessen machendes, wie reine Natur erscheinendes Kunstbild, ihr Ge-

sang — obgleich man ihn als einen besonderen, für sich bestehenden Theil der Leistung nicht empfand — bereitete den Liebhabern des bel canto ein wahres Hochfest. Ganz besondres Wohlgefallen erregte bei dieser Vorstellung der Bassist, Herr Bossi — übrigens der einzige wirkliche Italiener des italienischen Quartetts. Jedermann sah in ihm den vollendeten Buffo und doch beschäftigt sich dieser feine Künstler jetzt nur Abwechselungshalber einmal mit den komischen Rollen, während im Standquartier der Gesellschaft ihm die Functionen des Basso serioso obliegen. Auffälliger Weise fand die Wiedergabe des „Barbier" nicht den gleichen ungetheilten Beifall, den man dem Don Pasquale geschenkt hatte. Allerdings war durch die Zuziehung germanischer Kräfte die Form der Darstellung eine zwiegestaltige; noch mehr aber fand sich unser Publikum dadurch frappirt, daß es umsonst auf alle die burlesken, nicht gerade immer maßvollen Witzchen und Späßchen, mit denen unsere Herren Bassi ihre Rollen auszuputzen pflegen, warten mußte. Den Italienern sind im „Barbier" alle Worte des Recitativs vorgeschrieben und dadurch ist die Oper vor einer Auffassung als Posse von vornherein gesichert. An Stelle der beiden tragischen Opern „Troubadour" und „Rigoletto" würden auch wir gern eine Wiederholung des Don Pasquale gesehen haben. Für die dramatische Phrase, von der Verdi in jenen Producten förmlich lebt, sind diese Kräfte gesanglich nicht erzogen, selbst die in allen Sätteln des dramatischen Gesanges zurecht sitzende Artôt litt mit ihrer prächtigen Stimme und all' ihrer Kunst zuweilen in der Wirkung, der so noble und durch und durch künstlerisch vortragende Bariton Padilla mußte seine Stimme forciren, der Tenor Mariani schoß geradezu naturalistisch wie ein Franctireur mit seinen Tönen um sich. Der Vorstellung des Rigoletto, bei welcher unsere mit viel Ruhm aus England zurückgekehrte Peschka-Leutner mit den Italienern concurrirte, wohnten wir nicht bei. Sehr anzuerkennen war bei den Vorstellungen der Italiener auch die Gewandtheit und Eleganz, mit welcher der jugendliche Capellmeister der Truppe, Herr Schuch, das Accompagnement des Orchesters leitete. Nicht wenig mag zu all' der Präcision, welche die Leistungen der Italiener auszeichnet, auch der Umstand beitragen, daß ihr Repertoire allerdings nur wenige Nummern umfaßt, deren Executirung dann eine um so größere Sorgfalt gewidmet werden kann.

Von den weiteren Vorstellungen, die im Monat Mai vor sich gingen, heben wir die eine der Meistersinger am 15. Mai deshalb hervor, weil bei ihr das Werk in weitgehendstem Maße Streichungen erhalten hatte, die meisten in der Partie des Hans Sachs, der von seinem Flieder-Monolog z. B. fast gar nichts zu singen brauchte, aber auch andere, die den Sinn des Zusammenhangs in Frage stellten, wie z. B. vor der Prügelscene. Das eigentliche Ereigniß, oder um correcter zu sprechen, eine Curiosität im Verlaufe der Opernthätigkeit während des letzten Monats bildete die Aufführung der Oper „Diana von Solange", eines vieractigen Resultates der musikalischen Studien des Herzogs von Coburg. Es wird gut sein, über dieses Werk der Worte nicht viele zu verlieren. Haben sich auch Leute gefunden, die demselben in öffentlicher Schreiberei aller Tugenden Preis zuerkennen, seinen „deutschen" Charakter besonders hervorheben — nun glücklich, wer so etwas heraushört — im Uebrigen gilt nur ein Urtheil „nach dem eignen Werth des Zechers", wie Mirza Schaffy singt. Gern kann man zugeben, daß es noch schlechtere Opern giebt, als die „Diana von Solange", unbedeutendere kaum, und daß der gute Fluß des ganzen musikalischen Materials einem Dilettanten nur Ehre macht. Im Grunde aber wird diese Oper doch als ein Kunstwerk zu gelten haben, das sich mehr zum Privatgenusse des Verfassers und derer, welche ihm nahestehen, eignet, als zur öfteren Verwendung im Repertoire eines Operninstitutes. Das Publicum scheint eine ähnliche Meinung gehabt zu haben. Viele Leute sind sogar unartig genug gewesen zu fragen, weshalb man an ein solches Product überhaupt die Mühe des Einstudirens verschwendet. Als eine gute Folge der Aufführung muß man es bezeichnen, daß sie den auf der Bühne Mitwirkenden (Frau Peschka-Leutner, Fräulein Mahlknecht, die Herren Gura, Reß, Hacker, Ehrke, Rebling)

schätz- und kostbare Beweise der fürstlichen Zufriedenheit eingetragen hat. Die Herren Capellmeister, Regisseure und der Theaterdirector sind mit Orden überrascht worden. Wen darf es in dieser bösen Zeit Wunder nehmen, daß die unnützen Mäuler die Opernaufführung und die Orden in einen Causalnexus gebracht, die Orden als Ursache, als Motiv der Aufführung bezeichnet haben? Wer, wie ich, seinen Hume studirt hat, der weiß, daß zwischen den Dingen das Verhältniß von Ursache und Wirkung gar nicht existirt, der verachtet also den Gedankengang jener Verleumder nicht blos als niederträchtig, sondern auch als ein Zeichen von Unbildung.

Das Ensemble unserer Opernmitglieder hat durch die augenblickliche Beurlaubung von Frau Peschka-Leutner, die in Boston beim Festival mitwirkt, vor der Hand eine Lücke erhalten, für die nächste Zeit steht ihm durch den Abgang unseres bisherigen Heldentenors, des tüchtigen Herrn Groß, und der Altistin Fräulein Borrée eine weitere Aenderung bevor. Der Ersatz für Letztere, Fräulein Keller von Bremen, hat sich am gestrigen Abend als Ortrud im „Lohengrin" vorgestellt und für ihre gute, von Manieren freie Art zu singen und ihr aufgewecktes Spiel reichen Beifall erhalten.

H. K.

Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 7. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von Beethoven (Cmoll, 1. Satz) — Fräulein **Anna Thölke** aus Celle.

Verschiedenes Matte und Unbeholfene in technischer Beziehung, sowie ein ziemlich bedeutender Grad von Ausdruckslosigkeit machten diese Leistung zu keiner sehr erquicklichen.

Polonaise für Pianoforte von Chopin (Esdur) — Herr **Walter Brooks** aus Hamilton (Amerika, U. S. New-York).

Wie man von maßgebender Seite dem in Rede stehenden Herrn gestatten konnte, mit einem so vielverlangenden Stück wie die beregte Polonaise herauszutreten, ist uns unerfindlich. Zeigte doch sein Spiel nur allein nach technischer Seite hin, daß er sich noch mit vielem Andern zu befassen hat, ehe er sich an Chopin überhaupt wagt.

Adagio und **Fuge** für Violine allein (Gmoll) von Seb. Bach — Herr **Anatole Pauly** aus Kischeneff (Russland).

Der Vortragende machte seine Sache im Wesentlichen recht ordentlich und manierlich. Das verhindert uns aber nicht, unsere Verwunderung über sein nochmaliges Prüfungsauftreten auszusprechen.

Concert für Pianoforte von Moscheles (Gmoll) 1. Satz — Herr **John Jeffery** aus Plymouth (England). 2. u. 3. Satz — Herr **Victor Emery** aus Czernowitz.

Solide technische Darlegung war die hervorstechendste Eigenschaft in der Leistung des Erstgenannten der beiden Herren, dem die Zukunft wohl auch noch Lebendigkeit und Feinheit des Ausdrucks verleihen wird. In dieser Beziehung stand Herr Emery ziemlich weit voran, wie er überhaupt mit mehr Brio und Schlagfertigkeit executirte.

Recitativ und **Arie** aus „Linda" von Donizetti – Herr William Shakespeare aus London.

Das diesmalige (unseres Bedünkens in seiner Wiederholung ebenfalls unnöthige) Auftreten des Herrn Shakespeare giebt uns zu weiteren Bemerkungen als den letzthin über ihn gemachten keine Veranlassung, es sei denn, daß wir ihm rathen müßten, sich vor dem Forciren seiner Stimme zu hüten, die das nicht verträgt und sich öfter durch Ueberschlagen (wie diesmal) rächen könnte.

Concert für Pianoforte von Beethoven (Esdur, 1. Satz) — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

In dieser Produktion stand Feinsinniges und Sorgsames neben gewissermaßen Handwerksmäßigem und Nonchalantem. Technisch war Vieles sehr brav.

Rêverie für Violine von Vieuxtemps — Herr Louis Schmidt aus San Francisco.

Mit dem Höhepukt seiner Aufgabe — der Octavenstelle — fand sich Herr Schmidt nicht befriedigend ab, wie überhaupt seine ganze Leistung nicht danach angethan war, sein zweitmaliges Auftreten gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Concert für Pianoforte von Henselt (Fmoll, 1. Satz) — Herr Manuel Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Der genannte cubanische Herr ist eine seit mehreren Jahren bekannte Prüfungserscheinung und hat stets vom erfreulichsten Vorwärtsstreben Zeugniß gegeben. Auch diesmal zeigte er sich in einem recht günstigen Lichte, wenn man auch die Lösung der ihm unterstellten und in der That sehr schwierigen Aufgabe keine vollständige nennen kann und namentlich manches Anfechtbare in Bezug auf Prägnanz und Deutlichkeit des Passagenwesens bemerken mußte.

Adagio für Violoncell von Romberg — Herr August Ziehm aus Greifswald.

Im Ganzen eine noch ziemlich anfängerische und besonders von Intonationswidrigkeiten nicht freie Leistung, die jedoch Anlagen zu einem gesunden Ton nicht verkennen ließ.

Concert für Pianoforte von Hummel (Hmoll, 3. Satz) — Fräulein Henriette Herbeck aus Berlin.

Die Dame ist im Besitz einer sehr respectabeln Fingerausbildung und überwand die vielen reellen Schwierigkeiten des Hummel'schen Concertsatzes mit lobenswerther Sicherheit und Ausdauer. Wenn wir nicht anstehen, die neuliche Clavierleistung des Herrn Goldstein als die beste des bisherigen Prüfungs-Verlaufes zu bezeichnen, so stehen wir auch nicht an, die gegenwärtige des Fräulein Herbeck für die zweitbeste zu erklären.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 31. Mai: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven, Op. 1, No. 3, Cmoll. — Allegro brillant für Pianoforte zu vier Händen von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 92, Adur. — Erstes Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. Field, Esdur. Erster Satz. — Bußlied (An dir allein, an dir hab' ich gesündigt) mit Begleitung des Pianoforte von L. van Beethoven. (Tenor). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 3, Esdur. — Lied (Der Zwerg) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Edvard Grieg, Op. 8, Fdur.

* Hamburg, Anfang Mai. Der vergangene Monat brachte uns von Concerten auswärtiger Künstler am 5. April das der Herren Albert Niemann, Betz und Joseffy aus Berlin und acht Tage später das zweite des Herrn Hans von Bülow. Zu beiden Concerten hatte unsere Stadt ein großes Contingent Musikbedürftiger gestellt. Das umfangreiche Programm des Trifolium-Concertes wies meist bekannte Sachen auf, es versprach zwar nur Schubert'sche und Schumann'sche Lieder außer den Claviersachen, doch mußte man auch einige sogenannte Treffer mit hinnehmen, deren musikalischer Gehalt nicht über Gumbert ging. Während Herrn Niemann's Art und Weise, Lieder zu interpretiren, uns sehr wenig Geschmack abgewinnen konnte, documentirte sich Herr Betz als ein excellenter Liedersänger. Des Pianisten Joseffy Vorträge machten einen ziemlich flauen Eindruck; es fehlt ihm nicht an Technik, aber sein Spiel klingt kraft- und saftlos und dabei hat er außer manchen andern schlechten Angewohnheiten eine Manier zu säuseln, die einem auf die Dauer unerträglich werden kann. Bülow's Concert war diesmal hochinteressant. Besonders gut aufgelegt, wie es schien, führte er Beethoven's Sonaten Op. 101 u. 110 und desselben Meisters Variationen in Fdur Op. 34 in einer Vollendung vor, wie sie gewiß jedem Zuhörer selten wieder geboten werden wird. Seine weiteren Leistungen bestanden noch in Bach's Hmoll-Präludium, der Katzenfuge von Scarlatti, einer Toccata von Rheinberger, Liedern ohne Worte von Mendelssohn und zwei Nocturnos, Impromptu, Tarantelle und Walzer von F. Chopin. Die tüchtige, strebsame Sängerin und Gesanglehrerin Frau M. Kölling veranstaltete am 22. April ein Concert, unterstützt von den Herren Kleinmichel, Brandt, Gova, Popp und ihrem Gatten. In derselben Woche am 26. April fand das dritte Abonnementconcert des Cäcilienvereins statt, dessen Inhalt Händel's Oratorium „Belsazar" bildete. Das Riesenwerk, das ist es wenigstens seiner Ausdehnung nach, dauerte drei und eine halbe Stunde. Entzückt waren wir gerade nicht davon, aber so abgespannt und nervös von dem ewigen Einerlei, daß uns ein Dutzend verminderter Septimenaccorde in blechernen Rüstungen darauf eine wahre Wohlthat gewesen wäre. Die Soli hatten die Damen M. Falkner und A. Kling aus Berlin und A. Aßmann aus Barmen, sowie die Herren Gunz und Ad. Schulze übernommen. Die Totalaufführung war eine immerhin sehr gute zu nennen. — Im Stadttheater gelang es Sontheim nicht mehr das Aufsehen zu machen, wie im vorigen Jahre; damals machte er durch seinen Gesang seine Persönlichkeit ganz und gar vergessen, jetzt kann man nicht mehr über dieselbe hinwegkommen und mäkelt fortwährend an derselben herum. Pierson's Oper „Contarini" ist nun endlich am 16. April gegeben worden, hat aber nur ein ganz kurzes Leben gefristet, indem sie nach der zweiten Aufführung wegen Mangel an Ueberfluß von Theilnahme plötzlich zu ihren Vätern abberufen worden ist. Componist wie Librettist werden Grund finden, sich zu trösten, sie haben sich wenigstens über diesen Mißerfolg beide einander nichts vorzuwerfen.

* Bremen, 10. Mai. Die diesjährige Concertsaison schloß am 6. Mai mit der ersten Aufführung eines neuen großen Werkes von Max Bruch, „Odysseus", Scenen aus der Odyssee für Soli, gemischten Chor und Orchester, im dritten Abonnementconcert unter Mitwirkung der Singakademie, Liedertafel und unter persönlicher Leitung des Componisten. Das Werk hatte einen ganz außerordentlichen Erfolg und dürfte ohne Zweifel der hervorragendste und gelungenste Wurf sein, den der Componist des „Frithjof" seit jener Zeit gemacht hat. An innerer Bedeutung, an kunstvoller Schönheit der Gestaltung, an wahrhaft populärer Erfindung und prachtvoller Farbenwirkung stellen wir es weit über „Frithjof", und diese Meinung theilt nicht allein die hiesige singende Dilettantenwelt, sondern wir erinnern uns kaum, daß das Publicum sofort mit solcher Begeisterung ein Werk in erster Aufführung aufnahm. Es dauert etwa zwei Stunden und behandelt in 7—8 größeren Abschnitten hervorragende Momente aus der Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus;

die Abfahrt von der Nymphe Calypso, Odysseus in der Unterwelt, die Insel der Sirenen, der Seesturm, Odysseus und Nausikaa, das Gastmahl der Phäaken, die Heimkehr, Odysseus und Penelope, Triumphgesang des Volkes — in glücklichster Abwechselung des Colorits von Männerchören, Frauenchören, gemischtem Chor, Soli und im reichen Orchesterschmuck. Das Werk wird sicher seinen Weg durch die Concertwelt machen. Unterstützt wurde die Wirkung allerdings durch eine glänzende Wiedergabe von mehr als 300 Mitwirkenden und trefflicher Ausführung der Soli, namentlich des Herrn Schelper (Odysseus), Fräulein Keller (Alt), Penelope und anderer hiesiger Solisten.

* Königsberg, 10. Juni. Das von der hiesigen musikalischen Akademie veranstaltete dreitägige Musikfest war zwar leider nicht zahlreich besucht, indem der ungewöhnlich zeitig eingetroffene Frühling einen großen Theil des Publikums entführte, doch ist es der Sache nach günstig verlaufen, so daß der Erfolg in dieser Beziehung den Veranstaltern (an der Spitze Prof. Dr. Friedr. Zander) Ehre machte. Das Programm haben die „Signale" seinerzeit mitgetheilt, sowie auch, daß außer dem hiesigen Musikdirector Laudien Herr Ferdinand Hiller Festdirigent war, daß die Soli außer hiesigen Kräften mit Frau Schultz-Pochmann, von Herrn Otto aus Berlin, Bletzacher und Fräulein Doniges gesungen wurden. Von nachhaltigem Eindruck war die Aufführung des Händel'schen „Judas Maccabäus" und Anton Rubinstein's „Thurm zu Babel", in welchen beiden Werken der hiesige Akademie-Chor (verstärkt durch Chöre aus den Provinzstädten wie Pillau, Thorn und andere) Rühmliches leistete. — Herr Nachbaur von der Münchener Oper hat hier mit außerordentlichem Beifall gastirt und wird im nächsten Jahre zu mehreren Gastrollen erwartet. Der Reiz dieses Tenoristen liegt in der „Harmonie" seiner Leistungen, welche durchweg erwärmt und erwärmend sind. — Unsere Direction läßt gegenwärtig einen Mozart-Cyclus über die Bühne gehen und wurden davon Don Juan, Idomeneus, Zauberflöte bereits gegeben; außer Entführung und Figaro sollen auch Titus, Cosi fan tutte und sogar die Gans von Cairo (ergänztes Bruchstück) zur Aufführung gelangen. Gäste dabei sind Herr Louis Fischer-Achten (Tenor), Frau Kempter-Leonoff, Herr Astessall (Baß) u. A.

* Zürich, 17. April. Nachdem im sechsten Abonnementconcert am 12. März Fräulein Erika Lie und am 16. März in einem Extraconcert Hans von Bülow mit außerordentlichem Erfolg aufgetreten, brachten uns Charfreitag und Ostern zwei Aufführungen von Bach's Matthäus-Passion. Der gemischte Chor hat die großartigsten Anstrengungen gemacht, um diese Perle unter den Oratorien im schönsten Glanze zu zeigen, und sie waren nicht umsonst: die Tonhalle war an beiden Abenden übervoll, und Hunderte mußten auf den Genuß verzichten. Dreihundert Sänger und Sängerinnen, sechszig Knaben, das verdoppelte Orchester, die neue prächtige Orgel (von Kuhn und Spaich in Männedorf am Zürichsee), endlich die treffliche Besetzung der Soli, das Alles wirkte zusammen, um den Eindruck der beiden Aufführungen wahrhaft überwältigend zu machen; man mußte nur staunen, daß ein solcher Erfolg in einer verhältnißmäßig so kleinen Stadt möglich war. Es gereicht uns zur Freude, bei diesem Anlaß dem gemischten Chor und namentlich seinem ausgezeichneten Director, Herrn Fr. Hegar, die vollste Anerkennung durch die „Signale" auch in weitere Kreise hinaustönen zu lassen. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Kösling (Sopran), Fräulein Holmsen (Alt), beide gegenwärtig am hiesigen Theater, Herrn Vogl aus München (Tenor) und Herrn Gura aus Leipzig (Baß). Die Orgel spielte Herr Theod. Kirchner. Die beiden Damen sangen sehr gut, namentlich Fräulein Kösling, die beiden Herren unvergleichlich schön, wie es von ihnen nicht anders zu erwarten war. Auch Herr Kirchner füllte seine Stelle in vollendeter Weise aus. In Details einzugehen, verbietet uns das streng vorgeschriebene Maß in dieser Zeitschrift; es sei daher nur noch allen Mitwirkenden der aufrichtigste Dank gesagt für den herrlichen Genuß! Zum Schluß der Saison trat noch eine französische Gesellschaft in einem größeren Concert zu Gunsten der Kriegswittwen ꝛc. auf, das aber nicht stark besucht war, und zuletzt feierte auch das Florentiner Quartett von Jean Becker seine Triumphe in unsrer Stadt.

* Rotterdam, 23. April. Wie in den beiden vorhergegangenen Jahren, so wurde auch in diesem die Concertsaison durch eine Aufführung von Bach's Matthäus-Passion geschlossen. Diese dritte Aufführung bewies, daß das herrliche Werk in immer weiteren Kreisen gewürdigt wird. Der große Concertsaal war bis auf den letzten Platz von andächtigen Hörern gefüllt, unter denen eine diesmal besonders große Anzahl Fremder zu bemerken war. Die Ausführung war eine durchaus würdige und besonders gehoben durch den unvergleichlichen Gesang Stockhausen's. Herr Dr. Gunz sang den Evangelisten so

schön, wie wir diese Partie noch von keinem Andern gehört haben. Auch die talentvollen Sängerinnen Fräulein Asmann und Gips lösten ihre Aufgaben auf vortreffliche Weise. In den nun geschlossenen Concerten des Gesangvereins der Eruditio musica und der Voorzorge (Orchesterfonds), die von W. Bargiel dirigirt wurden, kamen in diesem Winter folgende Werke zur Aufführung: „Judas Maccabäus" von Händel, „Schicksalslied" von Brahms, Salve regina von Wüllner, Lobgesang von Mendelssohn, Matthäus-Passion von Bach, Motette „Des Staubes eitle Sorgen" von Haydn, Zigeunerleben von Schumann, die Sinfonien in Cdur, Adur, Pastorale von Beethoven, in Ddur von Mozart, in Adur von Mendelssohn, in Cmoll von Gade; die Ouverturen zu „König Stephan" von Beethoven, zum Schauspieldirector von Mozart, zu den Hebriden, Sommernachtstraum und Ruy Blas von Mendelssohn, die Concertouverture in A von Rietz und die zu Prometheus von Bargiel; ferner die Suite in Canonform von Grimm, Marsch von Joachim, Entr'act zu Rosamunde von Schubert. Bemerkenswerthe Sololeistungen in diesen Concerten waren das Amoll-Concert von Molique, von Auer, das Violoncellconcert von Beethoven, von unserm Concertmeister C. Wirth, das Fmoll-Concert von Chopin, von Fräulein Erika Lie gespielt, die Concertstücke von Lubeck und Coßmann, von diesen selbst vorgetragen. Außer den vorgenannten Künstlern traten noch auf der Flötist de Broye, die Damen Marie Roze, Marie Cabel, Fräulein Weckerlin, Frau Hauser, Frau Bellingrath-Wagner, Fräulein Gips, Fräulein Asmann, die Herren Bletzacher, Dr. Gunz und Stockhausen. Hierbei ist noch zu bemerken, daß das vierte Eruditio-Concert wegen nothwendiger Abwesenheit des Herrn Bargiel von Herrn Verhulst dirigirt wurde.

* Paris, 26. Mai. Das Debut des Tenoristen Sylva hat bei der großen Oper in Meyerbeer's „Robert" stattgehabt und den genannten Sänger als eine recht brauchbare, wenn auch nicht durchaus glänzende Kraft documentirt. Der eigentliche Heldentenor, wie ihn die große Oper braucht, soll immer erst noch gefunden werden. Demnächst bevorstehende Debuts sind die eines weiteren Tenors, mit Namen Richard, einer Mlle. Arnal und des Baritons Lassalle von Brüssel. Fast hätten wir auch zu erwähnen vergessen, daß in der erwähnten Robert-Vorstellung auch Belval (als Bertram) seine rentrée machte und freundlich aufgenommen wurde; er wird der großen Oper nun wieder auf längere Zeit angehören. Unsre letzte Nachricht von der première scène lyrique sei für heute die, daß H. Halanzier wiederum ein neues Ballet bestellt hat, und zwar bei Théophile Gautier als Librettisten und Massenet (der überhaupt jetzt hier sehr poussirt wird) als Componisten. — Bizet's „Djamiléh" ist jüngst bei der Opéra comique in Scene gegangen, ohne aber viel zu machen; die vielen Gesucht- und Geschraubtheiten, die in dem Opus vorkommen, sollen die eigentliche Talentschwäche des Herrn Bizet verdecken, lassen sie aber nur noch mehr hervortreten. Viel besser hat Gounod's an demselben Abend gegebener „Médecin malgré lui" gemundet. — Bei den Italiens wollen die Sachen gar nicht recht in Zug kommen, werden es auch in dieser nunmehr ihrem Ende sich zuneigenden Saison nicht mehr. Die italienisirte Mme. Saß will nicht so recht verfangen, der Tenor Mongini auch nicht, die Debuts der Mme. Floriani (alias Laval) und der Mme. Dorelli-Daniele waren von keinem Belang, die Penco mit ihrer Abschied nehmenden Stimme zieht auch nicht mehr so recht — kurz das Unternehmen des Herrn Berger hat sich zum großen Theil als ein verfehltes erwiesen. — Im Théâtre lyrique hat Weber's „Sylvana" wegen Erkrankung der Mme. Balbi vom Repertoire abgesetzt werden müssen und „Javotte" von Emil Jonas sowie Ricci's „Une Fête à Venise" sind dafür wieder hervorgeholt worden. Uebrigens geht die Rede, daß Herr Martinet das Local des Athénée aufgegeben habe und vom 1. September an in dem des Ambigu-comique sich etabliren wolle. — In den Variétés erweisen sich Lecocq's neulich zum ersten Male gegebene „Les Cent Vierges" als von nachhaltigem Erfolg, und von sonstigen Theatern dritten und vierten Ranges ist zu vermelden, daß in der Tertulia eine Operette von Lacome „Je veux mon peignoir" und in den Folies-Dramatiques eine von dem Claviercomponisten Talexy — „Le Garçon de Cabinet" — leidlichen Succeß gehabt haben, daß die Truppe der Folies-Bergère während des Sommers auf eigene Faust (d. h. auf Theilung) spielen und demnächst eine neue Operette „La Nuit de Noce" von Roux bringen wird, daß endlich die Folies-Dramatiques mit einer neuen dreiactigen Operette — „Mazeppa", Musik von dem jungen Componisten Pourny — vorzugehen gedenken. — Die Conservatoire-Concerte sind nun auch vorbei; am 12. Mai war das letzte, und zwar mit zwei Nummern aus Leneppen's Requiem, der Cdur-Sinfonie von Beethoven, Fragmenten aus „Prometheus" von demselben und der Fahnenweihe aus Rossini's „Belagerung von Corinth". — Vivier macht sich das ziemlich unnütze Vergnügen, am 7. Juni ein drittes Concert zu geben.

* London, 2. Mai. Die Opern der verflossenen Woche waren in Coventgarden: Traviata (mit Sessi als Violetta), Faust (mit Lucca als Margherita), le Nozze (mit Lucca und Miolan-Carvalho als Cherubin und Gräfin), Hamlet (mit Sessi und Faure als Ophelia und Hamlet), Sonnambula (mit Albani), Flauto magico (mit Lucca als Pamina) und Martha (mit Albani als Lady Enrichetta). Mad. Lucca und Mlle. Albani wurden in ihren Rollen mit Beifall überschüttet, letztere namentlich in der Martha, in der sie zum ersten Mal auftrat. Lucca als Pamina gab der vielgegebenen Oper neuen Reiz. Am heutigen Tage tritt Mlle. Brandt von Berlin als Leonore im Fidelio auf. Drurylane gab in der gleichen Zeit La figlia, Semiramide, Sonnambula, Huguenots, Don Pasquale und Faust. Mlle. Marimon gefiel als Norina, Maria und Amina enorm. Eine neue Erscheinung war Marie Roze von der Opéra comique; sie sprach als Margherita in Spiel, Gesang und Haltung sehr an und wurde wiederholt gerufen. In Don Pasquale sind mit Lob zu nennen die Herren Borella, Bizzani und Mendioroz. Daß Mlle. Tietjens in Semiramis und als Valentine ihrem Namen Ehre machte, versteht sich von selbst; auch von Trebelli als Arsace und Urbano und Steffano gilt dasselbe. — Director Mann's Benefiz im Krystallpalast war äußerst stark besucht und hallte wieder von Applaus. Hallé und Mad. Neruda spielten die Kreuzer-Sonate; Sims Reeves (diesmal nicht absagend) sang die Adelaide und ein Lied von Sullivan; eine Mad. Louisa Kapp-Young debutirte mit Beifall mit Arien von Auber und Mayerhofer; Carlotta Patti nach ihrer Rückkunft von Amerika zeigte ihre seltene Begabung in einer Arie aus Lucia und in Proch's Variationen und die Pastoral-Sinfonie beschloß endlich diesen abermals auserlesenen Cyclus von Concerten. — Nachdem die Sacred harmonic Society Costa's „Eli" beifällig aufgeführt hat, giebt sie heute in der Albert Hall die Schöpfung. Das vierte Concert der Philharmonic Society ist wieder reich ausgestattet: Schubert's Hmoll-Sinfonie; Esdur-Concert (gespielt von Mr. E. M. Delaborde) und die achte Sinfonie von Beethoven bilden die Hauptnummern. Carlotta Patti wird auch hier auftreten, ebenso Herr Walter von der Hofoper in Wien. In der Musical Union debutirte Alfonso Rendano aus Neapel und fand für sein gewandtes und durchdachtes Spiel viel Beifall. Er spielte Schumann's Quintett und einige Soli von Henselt, Chopin und Mendelssohn. In Schubert's Dmoll-Quartett führte Mr. Maurin die erste Violine und spielte auch ein Solo von Baillot. Das fünfte und letzte der Musical Evenings von Henry Holmes beschloß diese Serie Concerte sehr ehrenvoll. Er und W. H. Holmes spielten unter Anderm eine Sonate mit Violine, Mendelssohn's Quintett Op. 87 fiel besonders günstig aus. In dem Concert des Adolphe Schlösser wirken Mlle. Carola, Mr. Valdec, Straus, Dannreuther und Behringer mit. Auch Sainton zeigt drei Matinées classischer Kammermusik an; ferner Hallé 12 Pianoforte-Recitals. Der Erwähnung verdient eine Versteigerung der Instrumenten-Sammlung des verstorbenen Mr. Gillot mit Violinen von Stradvarius, Amati, Panormo, Seraphin, Gaspar di Salo, Gagliano u. A. Eine Violine von Anton Stradvarius aus dem Jahr 1715 ging mit 290 Pfund Sterling ab; die Gesammteinnahme betrug die enorme Summe von 4200 Pfd. Strl.

* St. Petersburg, 12. April. Fräulein Mathilde Enequist gab am 2. April im Saale der Kaiserl. Hofsänger ein nur schwach besuchtes Concert. — Am 3. April fand im Saale des Conservatoriums das dritte und letzte Concert des Ehepaares Jaell statt; Beide fanden auch heute Gelegenheit, sowohl im classischen wie im modernen Styl, ihre ungewöhnliche Begabung wiederum ins hellste Licht zu stellen. — Das zweite diesjährige Concert der „Concert-Gesellschaft" im Saale der Kaiserl. Hofsänger, fand unter Napráwnik's Leitung am 4. April statt: dritte Symphonie von Mendelssohn; Beethoven's Musik zu „Egmont"; die beiden Lieder wurden von Frau Raab in unübertrefflicher Weise gesungen. — Das Orchester ging auch heute ganz vortrefflich; das Oboe-Solo des dritten Entre-Acts wurde von Herrn Peskau mit schönem Ton und natürlicher Empfindung vorgetragen. — Unter den vielen Concertlocalen St. Petersburgs, in welchen die Resonanz mehr oder weniger vortheilhaft erscheint, ist dieser kleine hochgewölbte Saal unbedingt für Aufführungen mit großem Orchester der unvortheilhafteste, indem hier zu viel Resonanz ist; man ist oft versucht, ein Königreich für ein einziges Piano, Pianissimo oder selbst Decrescendo zu bieten; unbedingt ist die, den Bläsern gegenüber, noch viel zu schwache Besetzung des Streich-Quartetts, besonders der Mittelstimmen (z. B. der Bratschen), hier fühlbarer als irgendwo, obgleich 8 erste, 8 zweite Geigen, 6 Bratschen, 4 Violoncelli und 3 Contrabässe verwandt werden. Dieser Uebelstand ist, in etwas geringerem Maaße, gleichfalls im Saale des Conservatoriums hervortretend, allwo am 7. April die dritte und letzte Symphonie-Matinée des Conservatoriums-Orchesters, unter der Leitung Asantschewsky's, Director der Anstalt, stattfand: dritte Symphonie, Esdur, von Beethoven; Schubert's große Pianoforte-Phantasie mit Orchester, arrangirt von Liszt (Herr Schlözer); zwei Chöre,

Agnus dei, No. 1 und 2 aus der „Missa brevis“ von Palestrina, ausgeführt durch Schüler des Conservatoriums, unter Leitung des Herrn Laroche; Fantasie in Fmoll, Chant polonais, von Chopin, Walzer aus dem Album Nationaltänze von Rubinstein (Herr Schlözer); Ouverture zum „Sommernachtstraum“, von Mendelssohn. — Herr Schlözer, den man hier zum ersten Male hörte, erwies sich als ein überaus tüchtiger, fertiger Pianist, welches auch durch lebhaften Beifall und Hervorruf anerkannt wurde; sein Ton ist ausgiebig und die Technik brillant. Die Chöre unter Herrn Laroche's, sowie das Orchester unter Herrn Asantschewsky's Leitung, gingen ganz vortrefflich; Letzterer, welcher diese Vormittags-Concerte erst diesen Winter ins Leben gerufen, kann mit Befriedigung auf diese drei Aufführungen zurückblicken; für die Orchester-Vorträge in denselben wäre nur ein größerer Saal, und dem sehr löblichen Unternehmen zugleich größere, allgemeinere Theilnahme von Seiten des Publikums zu wünschen. — Die allbeliebte Sängerin der russischen Oper, Frau Lawrowsky, gab am 8. April im Saale des Adelsvereins ein Concert, welches dies große Local in allen Räumlichkeiten fast überfüllt hatte und das einzige Concert in dieser Saison war, welches wirklich voll zu nennen ist; die Künstlerin wurde mit großem Enthusiasmus gefeiert; bekanntlich ist dieselbe nicht mehr Mitglied der hiesigen Oper. — Es vergeht kein Tag, an welchem nicht drei oder vier Concerte stattfinden. — Unsere italienische Oper der kommenden Saison wird aus folgenden Mitgliedern bestehen: Adelina Patti, Christine Nilsson, Mathilde Mallinger, Elise Volpini (Sopran); Sophie Scalchi (Contralt); Niccolini, Naudin, Marini (Tenor); Cotogni, Graziani (Bariton); Vidal, Bagagiolo, Gasperini (Baß); Ciampi (Buffo). — Wie es heißt, wird Costa Capellmeister sein. — Unter den in Aussicht gestellten Opern des Repertoires ist Hamlet die einzige Neuigkeit. — Die Nilsson und Mallinger, sowie Cotogni, sind neu für hier.

* St. Petersburg, 20. April. Die Philharmonische Gesellschaft hat in diesem Jahre, im Gegensatz zu früheren Jahren, zwei Concerte mit fast nur einheimischen Kräften veranstaltet, wogegen früher stets das erste ihrer Concerte unter Mitwirkung der Mitglieder der italienischen Oper stattfand; als Sängerinnen wirken diesmal Frau Lawrowsky, Frau Raab, Fräulein Krutikoff (alle drei Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman) und Fräulein Bubeniczek aus Prag, sowie die Herren Auer und N. Rubinstein, mit; außerdem die Chöre der Kaiserl. Hofkirchensänger. Das erste dieser Concerte fand am 10. April im großen Saale des Adelsvereins statt: „Faust“-Ouverture, von Wagner; „Alla trinità beata“, Chor; Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn (Frau Raab); Violin-Concert, von Mendelssohn (Herr Auer); Kirchen-Arie, von Stradella (Frau Lawrowsky); Miserere von Sarti (Chor); Ouverture zu „Leonore“, von Beethoven; Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn (Frau Raab); „Salve regina“ von Danzi, „Segen des Wortes Gottes“ von Hellwig, „Preis und Anbetung“ von Ring (Chor); „Ich grolle nicht“, Lied von Schumann (Frau Lawrowsky); „Te Deum laudamus“ von Bortnjansky (Chor). — Das schwedische Damen-Gesang-Quartett (Hilda Wideberg, Amy Aberg, Maria Petterson und Wilhelmina Söderlund), dessen Kunstleistungen wir bereits lobend erwähnt, hat nach einer ruhmvollen Kunstreise in den Ostseeprovinzen noch zwei Concerte unter stürmischem Beifall gegeben; die Eigenheit der Vortragsweise, die wahrhaft bewunderungswürdige Reinheit der Intonation, sowie das schmucklose, musikalisch fein nüancirte Ensemble, sichern diesen Vorträgen zumeist nur einfacher Lieder überall lebhaften Beifall, wie dies hier in reichem Maße der Fall war. — Ein interessantes Concert, zum Besten unbemittelter Literaten und Lehrer, fand am 11. April im Saale des Adelsvereins statt: Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven; Arie der Alice aus „Robert le Diable“ von Meyerbeer (Frau Raab); Pianoforte-Concert, Emoll, von Chopin (Fräulein Essipoff); Romanze aus „Faust“, von Gounod (Frau Lawrowsky); Ouverture zu „Tannhäuser“ von Wagner; Barcarolle von Rubinstein; Gavotte von Gluck; Walzer von J. Wieniawsky (Fräulein Essipoff); Melodie von Rubinstein, Transcription; Rhapsodie hongroise (Auer); Lieder von Rimsky Korsakoff, Paladilhe und Moniouszko (Frau Lawrowsky); Spanische Phantasie von Glinka. — Dirigent Leschetizky. Allgemeinen Beifall fanden auch diesmal die Gesangsvorträge der Frau Raab, sowie der Frau Lawrowsky. Es ist ganz unbegreiflich, daß, während Frau Lawrowsky sich bis jetzt noch nicht mit der hiesigen Direction wegen eines neuen Engagements hat einigen können, das gesammte Ausland, wenigstens unseres Wissens, nicht versucht hat, diese ausgezeichnete Sängerin zu gewinnen, die als Zierde jeder Bühne gelten würde. Fräulein Essipoff und Herr Auer, welche, namentlich die erstere, wiederum Gelegenheit fanden, ihr glänzendes Talent ins hellste Licht zu stellen, wurden gleichfalls vom Publikum in jeder Weise ausgezeichnet; Fräulein Essipoff macht sichtlich fortwährend, besonders nach der geistigen Seite hin, noch Fortschritte und gewinnt immer mehr Selbstständigkeit in Gestaltung und Auffassung; wir folgen deshalb ihren Leistungen stets mit regem Interesse.

* Das Franzius-Theater in Gohlis bei Leipzig wird am 16. Juli eröffnet; dasselbe verspricht mit bestrenommirten Kräften Oper, Schauspiel, Lustspiel, Posse und Ballet zu bieten.

* Vier neue Theater sollen nächstes Jahr in Paris eröffnet werden: die Porte-Saint-Martin, das Théâtre de la Renaissance, das Théâtre-Lyrique du Châtelet und ein Dramen-Theater auf dem Platz des Château d'Eau.

* Der Director des Athénée-Theaters zu Paris, Herr Mattinet, hat sich insolvent erklären müssen.

* Die neue Oper des Fürsten Poniatowski, „Gelmina", eigens für die Patti geschrieben, ist im Coventgarden-Theater zu London zur Aufführung gekommen. Von Seiten der Kritik findet sie eine freundliche, von Seiten des Publicums eine enthusiastische Aufnahme.

* Der Maëstro Alberto Giovannini hat die Composition der von dem Verleger Ricordi ihm übertragenen Oper „I Maledetti" beendet.

* „Beatrice Cenci" heißt eine neue Oper, welche der Maëstro Alfonso Aragona soeben vollendet hat.

* Eine neue Operette — „En Espagne", Musik von P. Lacome — ist auf dem Theater der Tertulia zu Paris mit Erfolg gegeben worden.

* Im Theater Politeamo zu Mailand steht ein neues Ballet — „Shakespeare" — bevor. Sein choregraphischer Verfasser ist Casati.

* Am Pergola-Theater zu Florenz ist unlängst eine Chorgesangschule begründet worden, die, unter Leitung des Maëstro Fattori stehend, bereits ihre Thätigkeit begonnen hat. Bis jetzt ist jedoch die Betheiligung männlicher Eleven zahlreicher als die des weiblichen Geschlechts.

* Die italienische Oper in Paris hat ihre kurze Saison mit „Otello" beschlossen.

* Vier Artisten der Pariser Opéra comique — Mme. Galli-Marié an der Spitze — haben sich zu einer Tournée durch einen Theil der französischen Provinzen zusammengethan, behufs Vorführung von Flotow's „L'Ombre". Die Fahrt beginnt am 1. August und der erste Stationsort wird Orleans sein.

* In München beginnen in der nächsten Woche die Proben zu den Aufführungen der „Meistersinger" und des „Fliegenden Holländer", welche von H. von Bülow, der seit mehreren Tagen bereits dort weilt, geleitet werden sollen. Im Hoftheater wurde „Julius Cäsar" von Shakespeare in der Laube'schen Bearbeitung mit der Musik von Bülow gegeben.

* Frau Mallinger gastirt gegenwärtig in Riga und feiert dort große Triumphe.

* Herr Krolop, der Gemahl der Frau von Voggenhuber, ist als Baß-Buffo definitiv für die königl. Oper in Berlin engagirt worden.

* Der Contract der Wiener Hofoper mit Fräulein von Dillner ist auf drei Jahre abgeschlossen mit einer steigenden Gage von 8-, 9- und 10,000 fl.

* Fräulein Philippine von Edelsberg, bisher am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, hat für die Carneval- und Fastenstagione 1872—73 ein Engagement bei der Scala in Mailand angenommen.

* Die Sängerin Mme. Marie Sass geht zu Gastspielen nach Toulouse, Bordeaux und Poitiers, und begiebt sich dann nach Madrid, wo sie unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt sein soll.

* Die bekannte Sängerin Rosa Csillagh ist für nächsten Winter beim Théâtre de la Monnaie zu Brüssel engagirt.

* Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele zu Berlin, Herr von Hülsen, hat einen dreimonatigen Urlaub angetreten und ist zunächst nach Raudonatschen in Ostpreußen abgereist.

* Der Musikverein zu Innsbruck veranstaltet am 11. und 12. Juni a. c. im k. k. und Nationaltheater daselbst eine Art Musikfest, welches besonders dadurch interessant ist, daß Händel's „Messias" bei dieser Gelegenheit zum ersten Male zur Aufführung kommt. Dies geschieht am 11. Juni unter Leitung des Herrn M. Nagiller, unter solistischer Betheiligung von Frau Diez aus München (Sopran), Frau von Kraynag aus Hall (Alt), Herrn Ferdinand Bohlig von Schwerin (Tenor), Herrn Aloys Billunger (Baß) und bei einer Orchester- und Chorstärke von ca. 300 Personen. — Am 12. Juni ist sog. Künstler-Concert, und zwar mit folgendem Programm: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Duett aus den „Jahreszeiten" von Haydn (Frau Diez und Herr Bohlig); Concert für Waldhorn von Mozart (Herr Hofmusikus Franz Strauß aus München); Lieder von Franz Schubert (Frau Diez); Adagio aus dem neunten Violinconcert von Spohr (Herr Capellmeister Anzoletti aus Bozen); Duette für Sopran und Alt von Rob. Schumann (Frau Diez und Frau von Kraynag); Ouverture zu Körner's „Zriny" von L. Deppe (unter Leitung des Componisten).

* Das Fest-Programm des zu Genf im kommenden August stattfindenden großen nationalen und internationalen Gesang- und Musikconcurses ist nunmehr bekannt gegeben worden und lautet folgendermaßen: Sonnabend den 24. August 5 Uhr Abends: Zusammenkunft der auswärtigen und genferischen Vereine im Jardin anglais; Abgang nach der Plaine de Plainpalais; Empfang; Ehrenwein; 9 Uhr Zapfenstreich. — Sonntag den 24 Aug.: 7 Uhr Morgens Artilleriesalve, Tagwacht durch Tamboure und Musik; 8 Uhr: Eröffnung des Concurses: 3 Uhr Nachmittags: Vereinigung der Gesellschaften und Bürger, die gesonnen sind, am Feste Theil zu nehmen, im Plainpalais; Zug; Vertheilung der Dankzeichen vor dem Nationaldenkmal; 5 Uhr: Großes Bankett; 8 Uhr: Allgemeine Illumination; Zapfenstreich mit Fackelzug. — Montag den 26. August: 7 Uhr Morgens: Artilleriesalve, Tagwacht durch Tamboure und Musik; 9 Uhr: Preisvertheilung; 11 Uhr: Musikfest, gegeben von den gekrönten Gesellschaften; 3 Uhr Nachmittags: Versammlung der Gesellschaften im Jardin anglais; Spazierfahrt auf dem See; nautische Spiele; 9 Uhr: Großer Ball im Bâtiment Electoral.

* Das Musikfest zu Düsseldorf hat ein Nachspiel erhalten durch eine Matinée, welche am 22. Mai von Herrn Julius Röntgen, dem jungen Sohn des Leipziger Concertmeisters, gegeben wurde. An zweihundert Menschen wohnten derselben bei und spendeten den Compositionserzeugnissen des vielversprechenden, in glücklichster Entfaltung begriffenen Talentes den herzlichsten Beifall. Die Sachen, welche der junge Mann vorführte, waren: Präludium und Fuge für Pianoforte über den Namen B, A, C, H, eine Sonate für Pianoforte und Violoncell (mit Herrn Bartel) und eine Sonate für Pianoforte und Violine (mit Herrn von Beckerath).

* Zu Ferrara wurde neulich der dreihundertste Geburtstag des berühmten Malers Benvenuto Tisi da Garofalo gefeiert und bei dieser Gelegenheit eine von dem Maëstro Antonio Mazzolani componirte „Hymne an die schönen Künste" aufgeführt.

* Eine junge Harfenvirtuosin, Mlle. Lola de Bernis, wird von Paris aus als sehr talentvoll signalisirt; desgleichen die Sängerin Mlle. Christine Lamare, eine Schülerin Muzio's, und bereits für nächsten Winter an der Scala zu Mailand engagirt.

* Fräulein Mary Krebs hat am 22. Mai in New-York ihr Abschiedsconcert gegeben und ist vielleicht jetzt schon auf der Heimreise nach der alten Welt.

* Aus Paris berichtet man von einer jungen italienischen Violinistin Egeria Antonini, welche in einem von ihr gegebenen Concert ein vielversprechendes Talent documentirt hat.

* Zum Nachfolger George Hainl's als Dirigent der Pariser Conservatoire-Concerte ist Delbevez gewählt worden. Hainl hat seitens der Gesellschaft den Titel Ehren-Vicepräsident erhalten.

* An Stelle des verstorbenen Charles Battaille ist Romain Bussine jun. zum Gesangsprofessor am Conservatorium zu Paris ernannt worden.

* Charles Poisot hat seine Stelle als Director des Conservatoriums von Dijon niedergelegt und zu seinem Nachfolger ist Charles Achard ernannt worden.

* Die Cantate, welche die diesjährigen Bewerber um den großen französischen Compositionspreis (Prix de Rome) in Musik zu bringen haben, heißt „Calypso" und ist textlich von Victor Roussy verfaßt.

* Zu Chaumont (Frankreich) ist kürzlich in der Kirche St. Jean-Baptiste eine neue und als vortrefflich bezeichnete Orgel aus der Fabrik Cavaillé-Col zu Paris eingeweiht worden.

* Die Componisten César Frank und Theodore Dubois zu Paris arbeiten, dem Vernehmen nach, an neuen Oratorien. Das des ersteren Herrn nennt sich „La Redemption", das des andern „Le Paradis perdu".

* Die Pariser Componistin Mme. de Grandval hat eine Ode-Sinfonie, „La Forêt" betitelt, unter der Feder. Die Worte dazu sind ebenfalls von ihr verfaßt.

* Im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig ist eine „Kleinkinder-Clavierschule zur ersten praktisch-musikalischen Erziehung, nach dem Leben ausgeführt", von Louis Köhler, Op. 200, erschienen.

* Im Verlage von Duncker und Humblot in Leipzig erschien soeben: „Aus Moscheles' Leben. Nach Briefen und Tagebüchern herausgegeben von seiner Frau." Erster Band. Der zweite (Schluß-) Band ist unter der Presse.

* Die Gesellschaft für Musikforschung eröffnet unter Protection des Prinzen Georg von Preußen eine Subscription auf Musikwerke, die hauptsächlich der Musikgeschichte dienen sollen. In Vorschlag sind vorläufig gebracht: die alten mehrstimmigen Liedersammlungen von Oeglin, 1512; Peter Schöffer, 1513; Ott 1534 und 1544; Finck, 1536 und die Forster'sche Sammlung von 1539—1556; ferner Hugo von Reutlingen's Flores musici, 1488; Glareans Dodecachordon, 1547; Mattheson's Ehrenpforte, 1740; Johann Walther's erstes vierstimmiges Choralbuch von 1524; außerdem Ludwig Senfl's und Johann Leo Haßler's Werke. Jedes Jahr werden ca. 30 Bogen gedruckt werden, in einer Auflage von nur 400 Exemplaren. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sollen durch 200 Subscriptionsscheine aufgebracht werden, auf welche im 1. und 2. Jahre je 5 Thlr., im 3. und 4. 4 Thlr., in den folgenden Jahren 3 Thlr. eingezahlt werden. Die Leitung des Unternehmens hat unter Beistand eines Ausschusses Herr Robert Eitner in Berlin, Schöneberger Straße 25, den buchhändlerischen Betrieb die Trautwein'sche (M. Bahn) Hof-Buch- und Musikalienhandlung übernommen.

* Aus Berlin schreibt die Gerichtszeitung: Dem Kaiser sind von einem Herrn Landsberg in prachtvollem Einbande die Original-Partituren nachfolgend angegebener Werke, welche mit zahlreichen Randbemerkungen der Componisten versehen sind, zum Geschenk gemacht und von Sr. Majestät der königl. Bibliothek überwiesen worden: 1) Mozart, Missa, componirt 1776, 2) derselbe, Divertissement, componirt 1773, 3) derselbe, Divertissement, componirt 1775, 1776, 1777, 4) derselbe, Terzetto della Villanella rapita, componirt 1785, 5) derselbe, Sonata per Violino et Cembalo, componirt 1785, 6) derselbe, Sonata per Violino et Cembalo, componirt 1781, 7) derselbe, Quartetto della Villanella rapita, componirt 1785, 8) L. van Beethoven, Wellington's Sieg bei Vittoria. Diese Partituren liegen zur Zeit im Cultus-Ministerium zur Ansicht für das Publicum aus und erregen bei den Musikliebhabern das größte Interesse. Wie Herr Landsberg in den Besitz dieser bald 100jährigen Compositionen gekommen, sagt er nicht, hat auch gebeten, ihm keinen Dank oder öffentliche Anerkennung für das Geschenk zu Theil werden zu lassen.

* Aus Florenz wird berichtet, daß daselbst die Subscription für das Thalberg-Denkmal gar nicht recht in Zug kommen will. Es sollen sogar bis jetzt nicht mehr als dreißig Lire gezeichnet sein.

* Die Herren von Hülsen, Niemann, Betz und Eckert sind nach Aufführung des „Lohengrin" in Berlin am 5. Juni durch den Kronprinzen von Italien mit Orden decorirt worden.

* Draneth Bey, der Intendant des viceköniglichen Theaters zu Cairo, hat vom König Victor Emanuel das Commandeurkreuz des Ordens der italienischen Krone erhalten.

* Der Maëstro Domenico Lucilla hat das Ritterkreuz vom Orden der italienischen Krone erhalten.

* In Wien fand am 4. Juni die Vermählung des Fräulein Sophie Menter mit Herrn Popper statt.

* Christine Nilsson wird sich im nächsten Monat in London mit M. Auguste Rouzeaud, einem jungen Pariser Financier und Neffen des Admirals Bosso, vermählen. Ihre Laufbahn als Sängerin wird sie fortsetzen.

* In Salzburg starb am 3. Juni der pens. Hofcapellmeister Heinrich Esser im Alter von 53 Jahren. Esser war 1818 zu Mannheim geboren; er wurde im Jahre 1847 als Capellmeister an das Wiener Hof-Operntheater berufen und zum musikalischen Beirath im Jahre 1867 ernannt; er war auch Vorstand des Haydn-Vereins; im Jahre 1869 wegen seiner Kränklichkeit in den Ruhestand tretend, ging er nach Salzburg, wo er leider fast immer durch Krankheit an das Zimmer gefesselt war. Esser hat sich als Lieder-Componist einen bedeutenden Namen gemacht; er hat auch Opern componirt, die jedoch keinen nachhaltigen Erfolg gehabt. Esser war ein außerordentlich gründlicher Musiker, ein trefflicher Dirigent und ein Mann von breiter und tiefgehender Bildung; er schwärmte für Poesie nicht weniger als für Musik, seine Verehrung für Dante ist bekannt. Als Mensch war Esser wegen seiner Biederkeit, seines rechtlichen Sinnes und seines Pflichteifers von seinen Collegen geliebt und allseits geachtet.

* In Sondershausen starb am 28. Mai der rühmlichst bekannte Contrabassist Simon, fürstl. Kammervirtuos, im Alter von 53 Jahren.

* Zu Paris starb im Alter von 34 Jahren August Mey, Orchesterchef des Jardin Mabile und eine sehr bekannte Persönlichkeit.

* In Moskau starb der Director des kaiserl. Theaters von Pelt, ein in Theaterkreisen bewährter Mann.

* In Pesth starb am 1. Juni der Pianist Wilhelm Graf.

* Zu Auerbach bei Darmstadt starb am 1. Juni Dr. Karl Reinhard Hallwachs, der tüchtige Regisseur an der königl. Oper zu München.

---

* Monatschronik. Mai. Durch seine elementare Ungeberdigkeit hat der diesjährige Mai seinen Beinamen „Wonnemonat" nicht weniger verwirkt, als durch seine musikalische Wassersüchtigkeit und Musiksüchtigkeit — so lautet die Signatur des verflossenen Monats-Abschnittes, und die Musiksüchtigkeit speciell ist an einigen Orten sogar in ihrer allerbedenklichsten Erscheinungsform — der Wagnersüchtigkeit — aufgetreten. Leipzig war der erste Ort, an dem ein Concert-Nachschub sich zeigte, durch eine Aufführung von Berlioz's Requiem zum Besten der „Beethoven-Stiftung" (einer Art Schillerstiftung für unbesoldete Musiker, die indeß nicht so viel Genie zu haben brauchen wie Schiller oder Beethoven); sie (die Aufführung) war eine „reducirte", d. h. die vier oder fünf Orchester der Originalpartitur waren auf eins reducirt und — merkwürdig — das Opus machte sich in dieser Gestalt nicht weniger schlecht. Auch die Einnahme soll einen „reducirten" Charakter gehabt haben. Dann war Wien der Schauplatz der epidemischesten Wagneropsie, und von deren Wirkung auf den gesunden Menschenverstand erzählt man sich die schauerlichsten Dinge. Etwas weniger gefährlich war — dito zu Wien — die natürlich ebenfalls mit Musik verbrämte Enthüllung des Schubert-Monuments, und zwar weniger gefährlich schon darum, weil der Gefeierte nicht wie der „Meister von Leipzig" selber eine Rede that. Beim Musikfest in Düsseldorf besorgten das Reden hauptsächlich die Herren Rittershaus und Rodenberg; im Uebrigen gab's nur wenig Sprachverwirrung, selbst bei Rubinstein's „Thurm zu Babel". Das ebenfalls in der Pfingstwoche stattgehabte Musikfest zu Königsberg wird wohl seinen programmgemäßen Verlauf genommen haben, wenigstens sind notorische Unfälle noch nicht bekannt geworden. Auch die Bayreuther Nibelungentheatergrundsteinlegungsaffaire — das bestgepuffte und bereclamirte musikalische Maiereigniß — ist glücklich überstanden. Hauptphasen desselben waren: Verfehmung der Kritik überhaupt und Hinauswerfungsversuch eines Recensenten im Besondern, Adorirung des Herrn und Meisters in allen Dur- und Moll-Tonarten, die historischen Probereden und Redeproben des Genannten, gründlichste Bierprüfung, der „Kaisermarsch", der „Huldigungsmarsch", und dann auch noch ein wenig die „Neunte", welche man in Bayreuth noch nie so gut gehört zu haben sich erinnert. — Ein ferneres nicht zu verschweigendes Vorkommniß im schönen Monat Mai war die Reprise der Herzogl. Ernestinischen Oper „Diana von Solange" auf dem Stadttheater zu Leipzig. Nächst ihrem Verfasser gefiel sie besonders den Darstellenden (incl. Capellmeistern, Regisseuren 2c.), die sich dankbarere Aufgaben in der That wohl kaum wünschen konnten, maßen Orden und andere noch werthvollere Geschenke die Frucht ihrer Bemühungen waren und sie sich also nicht wie bei anderen Opern bürgerlichen Schlages bloß mit der Ehre zu begnügen hatten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, 18. Juni. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Montag den 13. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Composition für Orchester, Pianoforte und Gesang.

Ouverture für Orchester (Edur) von Herrn George Löhr aus Leicester.

Das Stück bekundet Sinn für natürliche und fließende Gestaltung, sowie für klanggute Instrumentirung. Für die Beurtheilung von Herrn Löhr's Befähigung zur eigentlichen thematischen Arbeit giebt die Ouverture indeß keinen Anhalt, da ihr ein sogenannter Durchführungstheil abgeht und statt eines solchen nur ein Uebergang zum wiederkehrenden ersten Thema sich vorfindet.

Symphonie für Orchester (Cmoll) von Herrn William Shakespeare aus London.

Ihr Bestes giebt die in Rede stehende Sinfonie in ihrem ersten Satze. In ihm ist leidlich geschickte und übersichtliche Anordnung, ziemlich gutes Umspringen mit dem gedanklichen Material und beziehendlich dieses letzteren manches durch Frische und Zug Acceptable. Die anderen drei Sätze leiden mehr oder weniger an Zer- oder Verfahrenheit wie an Gesuchtheit (cf. namentlich das Scherzo), können aber als nicht übel instrumentirt bezeichnet werden.

Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Herrn Paul Klengel aus Leipzig, vorgetragen von Fräul. Louise Kiehl aus dem Haag.

Das erste dieser beiden Lieder — „Klage", Gedicht von Paul Heyse — erschien uns als viel zu prätentiös und überstiegen in Auffassung und Ausführung und machte den

Eindruck von Krankhaftigkeit und Ueberreiztheit. Gesunder und darum wohlthuender war das zweite Lied — „Heimkehr", Gedicht von Wilh. Müller —, wenn auch für die allzuflatterige Clavierbegleitung kein rechter Grund einzusehen ist. Die Sängerin trug die Lieder leidlich angemessen vor, störte aber, wie früher, durch ihr unleidliches Tremuliren.

Andante für Orchester (Ddur) aus einer Symphonie von Herrn Wenzel Heller aus Aussig.

Der Satz wies hübsche melodische Züge auf, war auch von vernünftiger Gestaltung. Gegen die Mitte hin blähte er sich etwas unnöthig auf und suchte den mangelnden Gehalt durch gespreizte Instrumentations-Einkleidung zu ersetzen.

Zwei Präludien und zwei Fugen für Pianoforte von Herrn Friedrich Bruchmann aus Dresden, vorgetragen von Herrn Eduard Goldstein aus Odessa.

Während das erste Präludium nebst Fuge bei nicht übler Mache einen Anflug von Ledernheit zeigten, machten die anderen — bei ebenso tüchtiger, wenn nicht noch tüchtigerer Faktur — einen weit befriedigendern, durch Schwung und wohlangebrachte Steigerungen hervorgerufenen Eindruck und stellten sich als die in der Totalität gelungenste Arbeit des gegenwärtigen Prüfungs-Abends dar. Herrn Goldstein's Vortrag der Sachen war ein sehr zu lobender und die Intentionen des Componisten in's beste Licht setzender.

Ouverture für Orchester (Emoll) von Herrn Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland).

Daß uns diese Ouverture irgendwie behagt hätte, können wir nicht behaupten. Sie ist erstens sehr dürftig in der Erfindung und dann zeigt ihre Fakturirung auch mehr Lückenhaftigkeit und Unbeholfenheit, als wir von Herrn Kwast nach seinen vorjährigen Compositions-Proben erwartet haben.

Symphonie für Orchester (Cdur) von Herrn Ludwig Maas aus London.

Es thut uns leid, auch von diesem Compositions-Specimen nicht erbaut sein zu können und auch von Herrn Maas sagen zu müssen, daß sein Talent im vergangenen Jahre mehr versprochen, als es in diesem Jahre gehalten hat. Einverstanden können wir uns eigentlich nur mit dem Scherzo — jedoch ohne die Trio's — erklären; alles Andere der Sinfonie bewegt sich in Erzwungenheit, Steifheit und einer selbst bei einem Schüler kaum zu entschuldigenden Unselbstständigkeit und alle möglichen Style und Manieren explorirenden Nachahmerei.

E. Bernsdorf.

Kleinkinder-Clavierschule

zur ersten praktisch-musikalischen Erziehung nach dem Leben

ausgeführt von

Louis Köhler.

Op. 200.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Die musikalisch-pädagogische und didaktische Gabe, welche der Verfasser in der vorliegenden Schule darreicht, darf dreist als eine auf eminenter Praktikabilität beruhende willkommen geheißen werden; wenigstens stellt sich bei der Durchsicht Alles gut und folgerichtig entwickelt, faßlich erklärt und anregend exemplificirt dar. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Werk seine eigentliche Probe — die Benutzung beim Unterweisen — trefflich bestehen werde; darf doch Herr Köhler — gemäß seiner Anführung im Vorwort zur Schule — beziehendlich seiner Methode auf die bei seinem jüngsten Kinde gemachten Erfahrungen und gewonnenen Resultate hinweisen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag, den 7. Juni: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Gdur. (No. 34 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Haydn, Ddur. (No. 19 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Ign. Moscheles.) — Lieder mit Begleitung des Pianoforte aus „Dichterliebe", Op. 48, von Rob. Schumann, No. 1, 2 und 3. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 21, Fmoll. Vorgetragen von Herrn Rudolph Sieber, Tonkünstler aus Wien.

* London, 10. Mai. Im Coventgarden-Theater trat Fräulein Brandt vom Berliner Hoftheater zum erstenmal als Fidelio auf. Nur Wenigen ist es vergönnt, den hohen Anforderungen an die Darstellung dieser Rolle gerecht zu werden. Fräulein Brandt, wenn auch noch nicht in erster Linie stehend, zeigt doch eine ungewöhnliche dramatische Begabung und fand für ihre künstlerische Leistung vollste Anerkennung. Madame Adeline Patti feierte als Dinorah ein glänzendes rentrée. Bouquets in allen Größen flogen ihr zu und die Hervorrufe wollten kaum enden. Die Schattenarie war der Glanzpunkt ihrer Leistung. Graziani's Hoel ist eine längst gewürdigte Leistung. Vianesi dirigirte. Gegeben wurde noch Faust (mit Mad. Lucca), Barbiere (mit Mad. Patti), Don Giovanni (mit Patti, Mlle. Brandt und Mad. Saar). Ueber letztere Vorstellung nächstens mehr. Im Drurylane-Theater debutirte Sigr. Italo Campanini mit sehr gutem Erfolg. Eine jugendliche Erscheinung, die Stimme sympathisch, biegsam, effectvoll, der Vortrag belebt; sein Gennaro war ein wahrer Triumph. Ferner debutirte Sigr. Rota als Herzog, einer der bessern Sänger, der gute Aufnahme fand. Fräulein Tietjens und Mad. Trebelli (als Lucrezia und Maffeo Orsini) sind längst anerkannte Rollen. Costa dirigirte. Die Oper wurde mit gleichem Erfolg wiederholt; ferner wurden gegeben Don Pasquale (mit Mlle. Marimon) und Faust (mit Marie Roze). Die sogenannte Opéra comique im Strandtheater begann wieder am 4. Mai unter Montelli's Leitung; in Aussicht stehen vorzugsweise französische Opern (von Auber, Adam, Boieldieu, Halevy, Herold). In Donizetti's Fille du régiment gefiel Mad. Cabel als Marie und mußte mehreres wiederholen; noch wirkten mit Huet Stradi (Tonio), Marion (Sulpice), Mad. Haydée Abrek (Marquise); das Ensemble ist noch unsicher. Der Oper ging Paer's einaktige Operette „Le maître de Chapelle" voraus, die sehr ansprach. Mlle. Emma Nelly als Gertrude gefiel durchaus. — Das Festconcert zur Wiedergenesung des Prinzen von Wales (ein Umstand, aus dem nun hoffentlich genug Capital geschlagen wurde) ward im Krystallpalast unter einer Zuhörerschaft von etwa 25,000 Personen abgehalten. Das eigens dazu componirte Te Deum von Sullivan (es ist der Königin dedicirt) fand von Nummer zu Nummer sich steigernden Beifall; ausgezeichnet sang Fräulein Tietjens das Solo. Manns dirigirte, der Componist wurde gerufen; Chor und Orchester zählten bei 2500 Köpfe. Der zweite Theil des Concertes war gemischt; am Schluß folgte das Prinzenlied „God bless" rc. Abends war Feuerwerk. — Die Sacred harmonic Society giebt als letztes Concert den Elias. Die New philharmonic Society brachte im vierten Kammerconcert Quartette von Beethoven und Haydn (Mad. Camilla Urso, Jung, Goffrie und Cros St. Ange); Mlle. Brandes spielte Mendelssohn und Schumann, Scarlatti, Chopin und Beethoven's Trio aus Op. 70. Das nächste Orchesterconcert bringt die schottische Sinfonie und ein Clavierconcert von Moscheles (Mad. Goddard). Das vorgehende Concert brachte Spohr's Weihe der Töne (Cellosolo von M. Paque); Mendelssohn's Violinconcert, von Heermann aus Frankfurt mit großem Beifall gespielt. Miß Kate Roberts spielte Hiller's Concert Fisdur und wurde zweimal gerufen; Mad. L. Sherrington sang Arie von Rossini und Mazurka von Chopin. Im Subscriptions-Concerte Leslie's kamen unter Anderm werthvolle Sachen vor: Cantate „Jonah" von Carissimi; Arie von Seb. Bach; Psalm von Marcello; 43. Psalm von Mendelssohn; Glee für weibliche Stimmen von John Goß; Madrigal von Thomas Morley rc. — In der Welsh Choral Union trat der Harfenspieler John Thomas auf. Charles Hallé begann eine Serie Concerte, diesmal auch die Neueren berücksichtigend. Außer Mozart, Beethoven und Bach kam im ersten Concert auch Brahms' Gmoll-Clavierquartett zur Aufführung. Adolph Schlösser gab mit Erfolg ein Concert für Kammermusik mit Schubert (Quartett Amoll), Schumann, Brahms (Clavierquintett Fmoll); mit Herrn Strauß spielte Schlösser Joachim's Duett über ungarische Weisen. Im Concert der Mad. Henriette Moritz, einer Nichte Hummel's, wirkten Strauß und Paque mit. Mlle.

Christine Nilsson kündigt schon längst ihre zwei Concerte an, die am 5. und 24. Juni stattfinden, „die einzigen Concerte, in denen sie während der Saison erscheinen wird". Mad. Patey, Sims Reeves, Mad Goddard und Neruda helfen mit. Sir Benedict fungirt als Dirigent. — Liverpool hatte sein letztes philharmonisches Concert. Sims Reeves war erwartet, kam aber nicht; Strauß spielte zwei Violinsolos mit großem Applaus; auch hier dirigirte Benedict. Die Amateur Musical Union gab Spohr's „letztes Gericht" und Barnett's „Ancient Mariner" als Wohlthätigkeitsconcert. In Manchester war das erste der beiden angekündigten Balladenconcerte. Diesmal erschien Sims Reeves wirklich, sang glänzend und wurde glänzend aufgenommen. Dublin füllte das letzte Concert der Glee and Madrigal Union. Bristol brachte Roeckel's neue Cantate „the Sea Maidens" für weibliche Stimmen, das Librette von Weatherly. Das Werk wird als melodiös geschildert. Mad. Goddard spielte Solos. Aldershot hatte ein Monsterconcert d. i. Chor und Orchester 800 Mann, verschiedene Musikbanden und sämmtliche Trommeln der Division. God save the queen und God bless the Prince of Wales waren nicht zu umgehen; ob mit oder ohne Trommeln, ist nicht gesagt. Der löbliche Zweck des Concertes galt dem Fond einer Kirche. Derby, durch seine Rennen weltbekannt, ließ durch seine Choral Union auch der Musik ihr Recht. Das letzte Concert brachte das Dettinger Te Deum und Beethoven's Messe in C. — Um auf London wieder zurückzukommen, sei der Tod des Virtuosen Sigr. Giulio Regondi erwähnt, den Londonern seit 40 Jahren geläufig und als Lehrer auf der Guitarre und der Concertina geschätzt.

* St. Petersburg, 23. April. Am 15. April fand im großen Saale des Adelsvereins das vierte Abonnementsconcert der Gesellschaft für unentgeltlichen Musikunterricht, unter der umsichtigen Leitung des Herrn Balakireff, statt: Symphonie, nach Dante's „La divina commedia", Inferno, Purgatorio, von Liszt (zum ersten Mal); große Pianoforte-Phantasie von Liszt, vorgetragen von Herrn N. Rubinstein; Chor, Gnomen- und Elfentanz aus der dramatischen Legende „Faust" von Berlioz; Ballet aus der Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky (zum ersten Mal); Nocturne von A. Rubinstein, Ouverture über spanische Themas von Glinka, für's Pianoforte arrangirt von Balakireff, vorgetragen von N. Rubinstein; Ouverture „Girondisten" von Litolff. — Herr N. Rubinstein schien sich heute womöglich selbst übertreffen zu wollen; seine eminenten Leistungen culminirten in dem die enormsten Schwierigkeiten bietenden Arrangement der Glinka'schen Ouverture, welches jedoch höchstens als Curiosum in diesem Genre gelten kann; wiederholt stürmisch gerufen, trug Rubinstein noch ein Chopin'sches Impromptu reizend vor. Das Ballet von Mussorgsky trat durch seine Unbedeutsamkeit sehr zurück, und wurde stillschweigend abgelehnt. Orchester und Chöre gingen gut. Herrn Balakireff gebührt lebhafte Anerkennung für die Ausdauer und Energie, womit derselbe so Heterogenes zu Stande bringt, besonders da das Publicum nur in geringer Anzahl dem Unternehmen entgegenkommt; selbst das heutige Concert war leider nur schwach besucht. — Am 16. April hatte Herr Tawastjerna in der Schwedischen Kirche eine Aufführung einer von demselben componirten geistlichen Cantate veranstaltet, welche unter Herrn Ernst Meyer's Leitung sehr beifällig aufgenommen wurde; ohne tiefergehenden musikalischen Werth zu beanspruchen, zeugt dieselbe von religiösem Sinn und ernstem Streben; vorher trug Fräulein Irezky die Händel'sche Arie aus „Ezio", Frau Raab das „Ave Maria" von Gounod, sowie die beiden Damen, im Verein mit Fräulein Minkwitz, das Terzett aus Mendelssohn's Elias vor; Frau Raab hatte außerdem, im Verein mit einigen Dilettanten, die Soli in der Cantate übernommen. Am 17. April fand im großen Theater Henri Wieniawski's Concert statt; Ouverture zu „Rußlan und Ljudmilla" von Glinka; fünftes Violin-Concert von Vieuxtemps (Wieniawski); Arie aus dem „Freischütz" von Weber (Fräulein Brechffa); Adagio aus dem Violin-Concert von A. Rubinstein, Scherzo-Tarantelle von Wieniawski (Wieniawski); Ouverture zu „Oberon" von Weber; Phantasie über Themas aus „Faust" von Gounod, componirt und vorgetragen von Wieniawski; „Ave Maria" von Gounod (Fräulein Brechffa und Wieniawski); „Warum" von Schumann, Nationaltanz von A. Rubinstein (N. Rubinstein); Türkische Melodie, Capriccio-Valse, Carnaval Russe, componirt und vorgetragen von Wieniawski. Nach einer Abwesenheit von fast zwei Jahren hörten wir den berühmten Geiger hier wieder, und wenn es denkbar wäre, daß man auf der Stufe, worauf sich Wieniawski seit Jahren befindet, noch Fortschritte zu machen im Stande wäre, so ist dies hier, besonders bezüglich auf künstlerische Reife, unverkennbar. Wieniawski repräsentirt das moderne Virtuosenthum im edelsten Sinne, wie es durch Paganini, Ernst und Vieuxtemps angebahnt worden, und dürfte, in dieser Alles beherrschenden Vollkommenheit, und bei dieser Vielseitigkeit seiner Begabung, die ihn ganz ausnahmsweise befähigt, die verschiedensten Ansprüche seines Auditoriums zu befriedigen, sowie bei dem Feuer der Begeisterung, welches seine Vorträge durchströmt, und den Hörer unwiderstehlich hinreißen muß, fast ohne Rivalen dastehen; jeder seiner Vor-

träge fand rauschenden Beifall und wiederholten Hervorruf, so daß derselbe am Schlusse noch den Carneval von Venedig ganz unübertrefflich spielte. Die Gesangsvorträge des Fräulein Brechffa wurden beifällig aufgenommen, und da dieselbe, wie verlautet, hierher gekommen, um sich unter Frau Nissen-Saloman's Leitung weiter auszubilden (Fräulein Brechffa ist Polin und im Besitze einer wohlklingenden Sopranstimme), so dürfen wir derselben hoffentlich ein günstiges Prognostikon stellen. Herr N. Rubinstein entzückte auch heute sowohl durch seine Pianoforte-Vorträge, wie durch die feurige und umsichtige Direction des Orchesters. — An demselben Abend fand noch im großen Saale des Adelsvereins ein Concert der früheren Graf Scheremetjeff'schen Kirchensänger-Chöre, unter Leitung des Herrn Lamakin, sowie im Saale der Kaiserlichen Hofsänger-Chöre das zweite Concert der Sängerin Fräulein Enequist statt. — Am 18. April im großen Saale des Adelsvereins unter Capellmeister Naprawnik's Leitung, zweites Concert der Philharmonischen Gesellschaft zum Besten ihrer Wittwen und Waisen: Ouverture zu „Manfred" von Schumann; Chor aus der Stummen von Portici; Arie aus der Oper „Prophet" von Meyerbeer (Fräulein Krutikoff); Sonate, Bmoll, von Chopin (N. Rubinstein); Romanze aus der „Jüdin" von Halévy (Fräulein Bubeniczek); zwei Chöre: „Der Abend", „die Jagd", von Mendelssohn; Ouverture „Girondisten" von Litolff; „Der Frühling", Chor von Mendelssohn; „Aufenthalt" von Schubert, „An der Weser" von Pressel, „Widmung" von Schumann, Lied-Vorträge (Fräulein Krutikoff); Rhapsodie hongroise von Liszt (N. Rubinstein); Italienische Romanze (Fräulein Bubeniczek); „Der Herbst", Chor von Mendelssohn. Die Chöre der Kaiserl. Hofkirchensänger, unter Direction des Herrn Roschnow, gingen heute besser, als bei anderen Gelegenheiten letzterer Zeit; wir finden uns immer mehr in unserer Ansicht bestätigt, daß diese Chöre aus dem Bereiche der Programme alter Kirchenmusik nicht heraustreten sollten; der Vortrag alter russischer, dem Ritus der griechischen Kirche angehörender Chöre bildet unstreitig ihre Specialität. Fräulein Krutikoff gelang es auch diesmal, durch ihre Gesangsvorträge ihr Auditorium zu enthusiasmiren. Fräulein Bubeniczek aus Prag war heute unendlich besser disponirt, als bei einer früheren Gelegenheit in der reformirten Kirche; diesmal klang ihre Stimme (hoher Sopran), besonders im höheren Register, voll und ausgiebig; weniger sonor wollte uns dieselbe in der Lage des mittleren und tieferen Registers erscheinen; ihre Gesangsmethode ist nicht frei von manchen Excentricitäten französischer Schule; ihre Leistungen wurden beifällig aufgenommen. Auch heute excellirte Herr N. Rubinstein durch seine eminenten Leistungen; die überaus effectvoll instrumentirte „Rhapsodie" von Liszt rief besonders einen nicht enden-wollenden Beifallssturm hervor. Die Orchesterwerke gingen vortrefflich.

* St. Petersburg, 28. April. Herr Malaschkin hatte am 19. April im großen Theater ein Concert veranstaltet, in welchem derselbe eine Symphonie Fmoll seiner Composition, betitelt „Künstlerleben", unter seiner eigenen Direction zur Aufführung brachte. Diese auf Tonmalerei basirte Composition besteht aus fünf Theilen, von welchen jeder einzelne eine andere Ueberschrift als Titel führt. Nach einmaligem Anhören wollen wir uns kein definitives Urtheil erlauben, doch glauben wir behaupten zu dürfen, daß hier mehr Fleiß und guter Wille, als Kraft der Erfindung und Neuheit in prägnanten Ideen oder Formen zu Tage tritt; jeder einzelne Theil wurde beifällig aufgenommen. Der Pianist Herr Franz Bendel aus Berlin war für hier eine neue Erscheinung, dem ein überaus vortheilhafter Ruf voranging; Herr Bendel spielte: Concertstück von Weber; die Cismoll-Sonate von Beethoven; Prélude (Desdur) und Nocturne (Fisdur) von Chopin; „Marche hongroise" von Schubert; „Warum" von Schumann; Phantasie über Themas aus der Oper „Der Prophet" von Liszt; Transcription eines Liedes von Pergolese; und „Dornröschen" und „Souvenir de Hongrie" eigener Composition; seine Leistungen wurden durch Applaus und Hervorruf belohnt. — Um dieselbe Zeit fand im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensänger-Capelle das dritte und letzte diesjährige Concert der „Concert-Gesellschaft" statt: fünfte Symphonie von Beethoven; Entre-Act und Musik zu „Rosamunde" von Schubert; Arie aus „Orpheus" von Gluck (Frau von Néwidemsky); Vorspiel zu „Lohengrin" von Wagner; Chöre der Kaiserlichen Hofsänger. — Wie vor sieben Wochen befinden wir uns gegenwärtig abermals in einer Woche (diesmal der letzten der großen Fastenzeit), in welcher weder Concerte noch Theatervorstellungen stattfinden; dagegen werden in der nächsten Woche abermals täglich zwei Theatervorstellungen dem Publikum geboten werden; dabei hat sich der Frühling diesmal mit schönstem Sommerwetter im Gefolge überaus früh bei uns eingestellt. Die Sommersaison in unserem nahegelegenen reizenden Vergnügungsorte „Pawlowsky" beginnt bereits am 5. Mai und wird bis zum 6. September dauern; das Orchester wird in diesem Jahre abwechselnd von den Capellmeistern Johann Strauß und Herrmann Mansfeldt dirigirt werden.

* Seitdem die treffliche Pianistin Frau Szarvady (Wilhelmine Clauß) sich aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen, hat sie ihr Haus in Paris mehr und mehr zu einer Pflegstätte der Kunst, und namentlich der deutschen Kunst, gemacht, zu einer Pflegstätte, an der sie selbst mit vollster Hingebung sowohl als mit der ungeschmälertsten Superiorität ihres seit Langem anerkannten Talentes waltet. Auch in der jüngstverflossenen Saison 1871—1872 hat sie einen Kreis von Kunstfreunden um sich versammelt zu einer Reihe von Kammermusik-Soiréen, deren Programme uns werthvoll und distinguirt genug erscheinen, um sie der weiteren Kenntnißnahme nicht vorzuenthalten. Das Gebotene war und vertheilte sich folgendermaßen:

1re Séance, 5. Novembre 1871.

Trio (Esdur) Op. 1 Nr. 1, pour Piano, Violon et Violoncelle de Beethoven (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Sonate (Emoll), p. Piano et Violon de J. Raff (Mme. Szarvady et M. H. Léonard).
Quintette, pour Piano, deux Violons, Alto et Violoncelle de Schumann (Mme. Szarvady et MM. Armingaud, Léonard, Mas et Jacquard).

2me Séance, 19. Novembre 1871.

Trio (Dmoll), Op. 63, pour Piano, Violon et Violoncelle de Schumann (Mme. Szarvady et MM. Léonard et Jacquard).
2e Sonate (Adur), pour Piano et Violon de Bach (Mme. Szarvady et M. Armingaud).
8e Quatuor (Emoll), pour instruments à cordes de Beethoven (MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).
Quatuor (Hmoll), pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Mendelssohn (Mme. Szarvady et MM. Armingaud, Léonard et Jacquard).

3me Séance, 3. Décembre 1871.

Trio (Bdur), Op. 99, p. Piano, Violon et Violoncelle de Schubert (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
11e Quatuor (Fmoll) Op. 95, pour instruments à cordes de Beethoven (MM. Armingaud, Léonard, Mas et Jacquard).
Variations (D), pour Piano et Violoncelle de Mendelssohn (Mme. Szarvady et M. Jacqard).
Quatuor (Gmoll), p. Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Mozart (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Mas et Jacquard).

4me Séance, 17. Décembre 1871.

Trio (Dmoll) Op. 49, p. Piano, Violon et Violoncelle de Mendelssohn (Mme. Szarvady et MM. Léonard et Jacquard).
14e Quatuor (Cismoll) Op. 131, pour instruments à cordes de Beethoven (MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).
Maerchenbilder, pour Piano et Alto de Schumann (Mme. Szarvady et M. Mas).
Trio (Bdur), Op. 97. pour Piano, Violon et Violoncelle de Beethoven (Mme Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).

5me Séance, 6. Janvier 1872.

Trio (D) Op. 70 No. 1, pour Piano, Violon et Violoncelle de Beethoven (Mme. Szarvady et MM. Léonard et Jacquard).
15e Quatuor (Esdur) Op. 127, pour instruments à cordes de Beethoven (MM. Armingaud, Léonard, Mas et Jacquard).
Sonate (inédite), pour Piano et Violoncelle de Lalo (Mme. Szarvady et M. Jacquard).
Quatuor (Esdur) Op. 47, p. Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Schumann (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Mas et Jacquard).

6me Séance, 20. Janvier 1872.

10e Quatuor (Esdur) Op. 47, pour instruments à cordes de Beethoven (MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).
Trio (Bdur) Op. 19, pour Piano, Violon et Violoncelle de Gouvy (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Quintette (Fmoll) Op. 34, pour Piano, deux Violons, Alto et Violoncelle de Brahms (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).
Sonate (Trio in Gdur), pour Piano et Violon de Haydn (Mme. Szarvady et M. Armingaud).

7me Séance, 3. Février 1872.

Trio (Cmoll) Op. 1. No. 3, pour Piano, Violon et Violoncelle de Beethoven (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
2e Sonate (Adur), pour Piano et Violon de J. Raff (Mme. Szarvady et M. Léonard).

Quatuor (Esdur), pour instruments à cordes de Mendelssohn (MM. Armingaud, Léonard, Mas et Jaequard).
Quintette Op. 34, pour Piano, deux Violons, Alto et Violoncelle de Brahms (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).

8me Séance, 3. Mars 1872.

Trio (der Schneider Kakadu) de Beethoven (Mme. Szarvady et MM. Léonard et Jacquard).
Quatuor (A), pour instruments à cordes de Schumann (MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jaquard).
Sonate (Gmoll) Op. 65, p. Piano et Vclle. de Chopin (Mme. Szarvady et M. Jacquard).
Trio (Esdur) Op. 100, pour Piano, Violon et Violoncelle de Schubert (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).

9me Séance, 16. Mars 1872.

Quatuor (A) Op. 26, pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Brahms (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Mas et Jacquard).
10e Sonate (G) Op. 96, p. Pfte. et V. de Beethoven (Mme. Szarvady et Armingaud).
Quintette, p. Piano, Violon, Alto, Violoncelle et Contrebasse de Schubert (Mme. Szarvady et MM. Armingaud, Mas, Jacquard et de Bailly).

10me Séance, 6. Avril 1872.

Sonate (Dmoll) Op. 121, pour Piano et Violon de Schumann (Mme. Szarvady et M. Léonard).
Quatuor, pour instruments à cordes de Mozart (MM. Léonard, Armingaud, Mas et Jacquard).
Trio (Cmoll) Op. 66, pour Piano, Violon et Violoncelle de Mendelssohn (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Trio (Fdur) Op. 18, p. Piano, Violon et Violoncelle de Saint-Saens (Mme. Szarvady et MM. Léonard et Jacquard).

11me Séance, 20. Avril 1872.

Quatuor (Gmoll) Op. 25, pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Brahms (Mme. Szarvady et MM. Léonard, Mas et Jacquard).
Quatuor (G), pour instruments à cordes (inédit) de Gouvy (MM. Armingaud, Léonard, Mas et Jacquard).
Sonate (A, dédiée à Kreutzer), pour Piano et Violon de Beethoven (Mme. Szarvady et M. Léonard).
Quatuor Op. 7, p. Piano, Violon, Alto et Violoncelle de Castillon (Mme Szarvady et MM. Armingaud, Mas et Jacquard).

12me Séance, 4. Mai 1872.

3e Trio (Bdur) Op. 52, pour Piano, Violon et Violoncelle de Rubinstein (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Sonate (D), pour Piano et Violon de Lalo (Mme. Szarvady et M. Armingaud).
Trio (Esdur) Op. 70 No. 2, pour Violon, Alto et Violoncelle de Beethoven (MM. Armingaud, Mas et Jacquard).
Sérénade (Amoll) Op. 64, pour Piano, Violon et Violoncelle de Hiller (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).

13me Séance, 18. Mai 1872.

Trio Op. 8, pour Piano, Violon et Violoncelle de Chopin (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Sonate (Esdur), pour Piano et Flûte de Bach (Mme. Szarvady et M. Taffanel).
Pensées fugitives, pour Piano et Violon (Souvenir, Romance, Caprice, Lied) de St. Heller et Ernst (Mme. Szarvady et M. Armingaud).
Trio, p. Piano, Flûte et Violoncelle de Weber (Mme. Szarvady et MM. Taffanel et Jacquard).

14me Séance, 1. Juin 1872.

Trio (Esdur) Op. 12, pour Piano, Violon et Violoncelle de Reber (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Trio (F) Op. 80, pour Piano, Violon et Violoncelle de Schumann (Mme. Szarvady et MM. Armingaud et Jacquard).
Sonate (D) Op. 102, p. Piano et Vclle. de Beethoven (Mme. Szarvady et M. Jacquard).
Concerto, p. Piano, Violon et Flûte concertante, avec accompagnement de double quatuor et de Contrebasse de Bach (Piano, Mme. Szarvady; Violon, M. Armingaud; Flûte, M. Taffanel).

* Das zweite Concert populaire zu Turin hatte zum Inhalt: die Ouverture zum „Nordstern" von Meyerbeer, zu „Tell" von Rossini, zum „Freischütz" von Weber und eine von Foroni; dann eine Canzonette aus einem Quartett von Mendelssohn (ausgeführt von allen Streichinstrumenten), ein Chorstück von Gabussi und ein Violinconcert von de Beriot, von der Signora Teja-Ferni unter rauschendstem Beifall vorgetragen.

* Die neue Sinfonie-Cantate von Bazzini, von der wir neulich Mittheilung machten, ist zu Florenz im Saale der Academia filarmonica unter großem Beifall aufgeführt worden. Sie enthält in ihren drei Theilen ein Vorspiel, verschiedene Chöre, einige Märsche, freie und fugirte Instrumentalsätze, Arien und Ensembles.

* Das Conservatorium zu Brüssel hat am Todestage Fétis' (8. Juni) eine Aufführung von des Genannten Requiem (ursprünglich für die Exequien der Königin Marie Louise componirt) in der Kirche Notre Dame des Victoires au Sablon veranstaltet. Gevaërt dirigirte.

* Der englische Baritonist Santley, kaum von Amerika zurückgekehrt, hat schon wieder einen Concert-Ausflug vor, diesmal aber nur durch die englischen Provinzen und in Begleitung der Damen Florence Lancia und Enriquez, der Herren Edward Lloyd und Maybrick, sowie des Violinisten Sainton und des Pianisten Lindsay Sloper.

* Auf dem Dampfer „Java" hat am 1. Juni die Pianistin Mme. Arabella Goddard von Liverpool aus ihre Reise nach Amerika, resp. nach Boston (zur Mitwirkung am Riesenmusikfest) angetreten.

* Fräulein Mary Krebs ist von ihrer amerikanischen Concertreise jetzt nach Dresden zurückgekehrt.

* Max Strakosch, der bekannte amerikanische Impresario, ist gegenwärtig in Europa und zunächst in Paris.

* Herr Theodor Wachtel ist von seiner amerikanischen Kunstreise nach Europa zurückgekehrt und hält jetzt auf seiner Villa in Wiesbaden Siesta.

* Die Sängerin Mlle. Tietjens geht nun auch nach Amerika, aber nicht zum Bostoner Spectakel, sondern erst im Herbst, und wird bis Ostern 1873 in der neuen Welt verweilen.

* Franz Abt hat jüngst in der Academy of Music zu New-York den „Tannhäuser" dirigirt und wurde bei seinem Erscheinen im Orchester mit einem Tusch und einem Lorbeerkranz begrüßt.

* Fräulein Schneider ist von Paris in London eingetroffen, um im St. James-Theater einen Cyclus von Gastrollen zu beginnen. Ihr erstes Auftreten hat in Offenbach's „Großherzogin von Gerolstein" stattgefunden.

* Frau Lucca, welche zum Herbst nach Ablauf ihres Urlaubes nach Berlin zurückkehren wird, singt nur in der ersten Hälfte der Saison in Berlin und begiebt sich dann in Urlaub auf eine Gastspielreise nach Amerika.

* In Genua macht eine junge Engländerin als Bühnensängerin ziemliches Aufsehen. Ihr Name ist Anna Trafford.

* In dieser Woche beginnen in Wiesbaden die Gastvorstellungen der italienischen Operngesellschaft des Director Pollini unter Mitwirkung der Madame Desirée Artôt im königl. Theater. Es sind in Aussicht genommen die Opern „Don Pasquale", „Rigoletto", „Barbier", „Traviata", „Troubadour" und „Faust."

* In München werden die Aufführungen von Richard Wagner's „Tristan und Isolde" unter Hans von Bülow's Direction am 28. und 30. Juni stattfinden, während der „Fliegende Holländer" gleichfalls unter Bülow's Direction am 23. Juni zur Aufführung gelangen soll.

* In der Königl. Oper zu Berlin haben die Ferien begonnen und das Opernpersonal ist bereits in alle Winde zerstoben.

* Das Kaiserl. Operntheater in Wien hat seine Thätigkeit für diese Saison beschlossen und die Ferien haben begonnen.

* Die Zahl der Theater vertheilt sich auf die verschiedenen Länder Europa's gegenwärtig folgendermaßen: Italien 348; Frankreich 337; Spanien 168; England 150; Oesterreich 152; Deutschland 191; Rußland 44; Belgien 34; Holland 23; Schweiz 20; Schweden 10; Norwegen 8; Portugal 16; Dänemark 10; Griechenland 4; Türkei 4; Rumänien 3; Serbien 1.

* Noch innerhalb des laufenden Jahres sollen in Mailand zwei neue Theater fertig und eröffnet werden: das eine befindet sich auf der Piazza Castello, das andere auf der Piazza San Fedele.

* Das Teatro Re (vecchio) zu Mailand hat neulich seine Pforten für immer geschlossen, und zwar spendete Rossini mit seinem „Barbier" den Abschiedsgruß, wie er es auch war, der im Jahre 1813 das neugegründete Theater durch seinen „Tancred" inaugurirt sah.

* Unsere Angabe, das Sommertheater im Giardino pubblico zu Mailand sei mit Offenbach's „Großherzogin" eröffnet worden — ist dahin zu berichtigen, daß diese Eröffnung einen „männlichen" Charakter trug, d. h., daß „Der Großherzog von Gerolstein" („Il Granduca di Gerolstein") von Bernardi die Inaugurations-Operette war.

* Die Truppe des aus dem Leim gegangenen Athénée-Theaters zu Paris wird auf Theilung weiterspielen, aber nicht in ihrem bisherigen Local, sondern in der Salle Ventadour, die ihnen der Director der italienischen Oper, Herr Berger, zur Disposition gestellt hat.

* Mit der Aufführung von Wagner's „Lohengrin" im Coventgarden-theater zu London wird es für diese Saison wieder nichts. Doch hat das Publicum durch eine Fantasie über Motive aus der genannten Oper, verfaßt von Arditi und in dessen Concert zu Gehör gebracht, einen theilweisen Ersatz erhalten.

* Die einactige komische Oper „La Princesse jaune", Musik von Saint-Saëns, Text von Louis Gallet, ist in der Opéra comique zu Paris zur ersten Aufführung gekommen, ohne indeß besonderen Erfolg zu erringen.

* Auf dem Theater Brunetti zu Bologna ist vor Kurzem eine neue Oper, „Macco" betitelt und von Bruti, Musikmeister beim 24. Infanterie-Regiment, componirt, mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Auf dem Theater Balbo zu Turin hat die Oper „Caterina di Belp" des Maëstro Bozzelli bei ihrer ersten Aufführung guten Succeß gehabt.

* Die Oper „Riccardo Duca di York" von Saffaroli hat bei ihrer ersten Aufführung im Theater Doria zu Genua leidlichen Erfolg gehabt. Der Componist ist übrigens ein Neffe des verstorbenen Mercadante.

* Offenbach soll mit dem Variétés-Theater zu Paris einen Contract behufs Lieferung einer großen Buffa-Oper für den Winter 1873 abgeschlossen haben. Die Herren Labiche und Gille sind die Libretto-Lieferanten für beregtes Werk.

* J. Costé, der Componist der vor einigen Jahren in Paris viel Glück gemacht habenden Operette „Les Horreurs de la guerre", arbeitet an einem neuen derartigen Werke auf einen Text von A. Marx und Victor Bernard und betitelt „La Japonaise".

* Der Componist Massenet zu Paris arbeitet dem Vernehmen nach an einer Oper, die „Don César de Bazan" betitelt und textlich von Dennery verfaßt ist.

* Eine neue Oper des Maëstro Natale Bertini — „Guido di Morand" — soll zu Odessa ihre erste Aufführung erleben.

* Der Maëstro Delfino zu Neapel hat die Composition einer neuen Oper Oper beendet, welche „La Fiera" heißt.

* Ein junger Maëstro zu Florenz, Antonio Schepis mit Namen, hat die Composition einer Oper beendet, welche den Titel führt: „Evangelina o i Profughi d'Acadia."

* „I Canottieri del Po" ist der Titel eines neuen Ballets, welches auf dem Theater Balbo zu Turin demnächst in Scene gehen wird. Die Musik ist von Sig. Carbone.

* Der bisher am Leipziger Conservatorium als Gesanglehrer thätig gewesene Herr Konewka wird zum Herbst das genannte Institut verlassen und sich in Frankfurt a. M. etabliren.

* Der Violinvirtuos Isidor Lotto soll ein Violinprofessorat am Straßburger Conservatorium angenommen haben.

* Die große Pauke, welche bei dem großen Musikfeste in Boston zur Anwendung kommt, ist, einem amerikanischen Journal zufolge, soeben in Framington, Maine, fertig geworden. Dieselbe ist aus Ahornholz, hat einen Durchmesser von 12 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß. Da kein Eisenbahnwagen Raum für dieses Riesen-Instrument gewährt, wird dasselbe theils durch gewöhnliches Fuhrwerk, theils per Dampfer nach Boston befördert.

* Das französische Ministerium der Künste hat eine von Dantan jun. verfertigte Büste Auber's angekauft und wird dieselbe in den Räumen der Akademie aufstellen lassen.

* Der Director der Pariser italienischen Oper, Herr Berger, ist zwiefach decorirt worden: mit dem Orden der italienischen Krone und mit dem spanischen Karl's III.

* Der Musikschriftsteller Edouard Fétis und der Componist Limnander zu Brüssel haben das Officierkreuz des belgischen Leopold-Ordens erhalten.

* Herr Stadtrath Raymund Härtel, Chef des Hauses Breitkopf und Härtel in Leipzig, hat sich mit der rühmlichst bekannten Pianistin Fräulein Louise Hauffe verlobt.

---

* In Warschau starb am 4. Juni der auch im Ausland als Operncomponist rühmlichst bekannte Director der polnischen Oper, Stanislaus Moniuszko, 52 Jahre alt. Derselbe empfing seine musikalische Bildung theilweise in Berlin. Nach seiner Rückkehr in die Heimath ließ er sich in Wilna nieder, wo er das dürftige Brod als Clavierlehrer aß. In Wilna schuf er außer vielem Anderen seine 6 Bände umfassenden Liedercompositionen, die viel Schönes enthalten. Im Jahre 1858 siedelte Moniuszko nach Warschau über, wo er die Direction der Oper übernahm, welche Stellung er bis zu seinem Tode inne hatte.

* Eduard Sobolewski, ein bekannter Violinvirtuose und Componist, welcher seit dem Jahre 1859 als Dirigent der philharmonischen Gesellschaft in St. Louis wirkte, starb daselbst am 23. Mai als 68jähriger Greis. Im Jahre 1804 in Königsberg in Preußen geboren, bekleidete der Verstorbene vom Jahre 1827 an die Stelle eines Capellmeisters am dortigen Theater bis zum Jahre 1859. In letzterem Jahre wanderte er nach Amerika aus und ließ sich anfänglich in Milwaukee nieder, bis er nach wenigen Monaten einen Ruf nach St. Louis erhielt. Mehrere Opern und andere Compositionen Sobolewski's zeugen von Talent und Fleiß, konnten sich jedoch im großen Publicum keine Anerkennung erwerben. An dem Verstorbenen verliert St. Louis und die deutsche Kunst in Amerika einen tüchtigen Vertreter.

* In Stuttgart starb am 7. Juni C. A. Tod, Clavier- und Compositionslehrer am dortigen Conservatorium.

* In Dresden starb am 1. Juni der pensionirte Hofopernsänger Carl Risse, bis zu seinem Tode als Gesanglehrer am Conservatorium der Musik thätig.

* In München ist der quiescirte geheime Ministerialsecretär Georg Scheurlin, durch seine lyrischen Dichtungen in weiteren Kreisen bekannt, am 9. Juni im 71. Lebensjahre verschieden.

* Am 2. Juni starb zu Paris Felix Victor Renaud, ehemals Capellmeister an verschiedenen Pariser Kirchen, auch Musikdirector an der Tuileriencapelle, 49 Jahre alt.

* Der Nestor der französischen Organisten, Michel Enjalbert, ist zu Yreuil (Departement Haute-Saône) im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war derjenige, welcher in der Notre-Dame-Kirche zu Paris während der Krönung Napoleons I. die Orgel spielte.

* Zu Paris starb am 12. Juni der Director des Odéon-Theaters, Herr de Chilly, im Alter von 64 Jahren.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Klavierwerke. Herausgegeben von C. Reinecke. Zweiter Band. Roth cart. 1 Thlr. 20 Ngr.
Bartz, Joh., Op. 9. 3 Sonaten für Clavier. Nr. 1. Gdur. 20 Ngr. Nr. 2. Cdur. 20 Ngr. Nr. 3. Gdur. 20 Ngr.
Beethoven, L. van, Op. 12. Nr. 1. Sonate für Pfte. und Violine. Ddur. Für 2 Pfte. zu 4 Hdn. von C. Kraegen. 1 Thlr. 15 Ngr.
Bodmann, Herm., Lehrgang für den Elementar-Clavier-Unterricht. Systematisch geordnete Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels. 1 Thlr.
Bungert, A., Op. 4. Junge Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Viertes Buch. 25 Ngr.
Chopin, F., Oeuvres, traduites pour le Violoncelle avec accompagnement de Piano par A. Franchomme.
Nr. 1. Nocturne. Op. 15. Nr. 1. 12½ Ngr.
Nr. 2. Op. 38 1re Partie. 7½ Ngr.
Nr. 3. Deux Préludes. Op. 28. Nr. 7 u. 20. 7½ Ngr.
— — Op. 27. Nr. 2. Notturno. Transcription für Violine mit Begleitung des Pianoforte von A. Wilhelmj. 20 Ngr.
Forberg, F., Op. 22. Romanze für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte. 25 Ngr.
Franz, R., 35 Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. Roth cartonnirt. 2 Thlr.
Im Frühling. 8 Lenzlieder für Sopran und Pfte. Cartonnirt. 1 Thlr.
Nr. 1. Lasst mich ruhen. Comp. von A. Jensen.
Nr. 2. Wunderschöne Frühlingszeit. Wenn der Frühling auf die Berge steigt. Comp. von W. Taubert.
Nr. 3. Im Walde lockt der wilde Tauber. Comp. von C. Reinecke.
Nr. 4. *Märzlied.* Den Maien preiset alle Welt. Comp. von F. Abt.
Nr. 5. Es glänzte golden die Sonne. Comp. von F. Kücken.
Nr. 6. Wir gingen durch duftende Wiesen. Comp. v. A. Tottmann.
Nr. 7. *Maifest.* Zum Maienfest um Pfingsten. Comp. v. F. Hiller.
Nr. 8. *Blühendes Thal.* Wo ich zum ersten Mal dich sah. Comp. v. C. Reinecke.
Köhler, L., Op. 216. Etuden in leichten Läufen und Arpeggien für den Klavierunterricht. 25 Ngr.
Unsre Lieblinge. Die beliebtesten Melodieen alter und neuer Zeit, in leichter Bearbeitung für die Violine (in der ersten Lage) mit Begleitung einer zweiten Violine herausgegeben von Ferdinand David. Heft I. Cartonnirt. 1 Thlr.
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte:
Nr. 160. Reinecke, C., Willst du kommen, mein Lieb? Willst kommen zur Laube? aus Op. 81. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 161. Bruch, Max, Frühlingslied. Tief im grünen Frühlingshag, aus Op. 7. Nr. 5. 10 Ngr.
Nr. 162. Grimm, J. O., Gondoliera. O komm zu mir, aus Op. 1. Nr. 5. 7½ Ngr.
Nr. 163. Rüfer, Ph., Kein' schön're Zeit auf Erden ist, aus Op. 4. Nr. 1. 7½ Ngr.
Nr. 164. Nicolai, W. F. G., Ich hör' ein Vöglein locken, aus Op. 2. Nr. 1. 7½ Ngr.
Scharwenka, Xaver. Op. 7. Grosse Polonaise für das Pfte. 22½ Ngr.
Schubert, Franz, Werke für Kammermusik.
Op. 29. Erstes Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Amoll. 1 Thlr.
Op. 161. Grosses Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violonc. Gdur. 1 Thlr. 21 Ngr.
Op. 163. Grosses Quintett für 2 Violinen, Viola und 2 Violoncellos. Cdur. 1 Thlr. 21 Ngr.
Schumann, R., Op. 79. Lieder-Album für die Jugend. Kinderstücke daraus f. das Pfte. allein übertragen von S. Jadassohn. 20 Ngr.

Schumann, R., Op. 44. Quintett für Pfte, 2 Violinen, Viola u. Violoncello.
Daraus einzeln:
In Modo d'una Marcia. Für das Pianoforte übertragen von E. Pauer. 15 Ngr.

Weber, C. M. v., Ouverturen für das Pianoforte.
Nr. 1. Der Freischütz. Nr. 2. Oberon. Nr. 3. Preciosa. Nr. 4. Euryanthe. Nr. 5. Sylvana. Nr. 6. Turandot. à 6 Ngr.

Novitäten-Liste Nr. 3. 1872.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

	Thlr.	Ngr.
Fradel, Carl, Op. 36. 4te Historiette (Rastlose Liebe) f. Pianoforte	—	10
Hoffmann, R., So weit entfernt! (So far, so far away), Lied f. eine Singstimme mit Pianoforte	—	7½
Krug, D., Op. 63. Le petit Repertoire de l'Opéra p. Piano à 4 ms. No. 21. Don Juan de Mozart. No. 22. Zampa de Herold. No. 23. Stradella de Flotow. No. 24. Elisir (Liebestrank) de Donizetti. à	—	10
— — Op. 78. Le petit Repertoire populaire p. Piano à 4 ms. No. 21. Heimathstern v. Canthal. No. 22. Champagner-Galopp v. Lumbye. à	—	10
Kücken, Fr., Op. 90. No. 2. Grosse Sonate in Cmoll f. Pianoforte und Flöte	2	—
Laudrock, Gust., Op. 30. Capriccio für Pianoforte	—	10
Müller, C. F. W. von New-York, Op. 89. Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor. No. 1. Die lustigen Musikanten, von P. Grundmann. Partitur und Stimmen	—	17½
— — No. 2. Wanderlied der Waldhornisten, v. Fr. Brunold. Part. u. St.	—	27½
Nossberg-Hablowetz, K., Op. 2. Marien-Polka (schnell) f. Pfte.	—	7½
Oechsner, A., Op. 32. Heft 1. Drei Lieder von Fr. Oser für vier Männerstimmen. Frühlingsahnung! Winterlied. Rausche, froher Bach! Partitur und Stimmen	—	27½
— — Op. 32. Heft 2. Drei Lieder für vier Männerstimmen. Der Mai ist da, von Fr. Oser. Ein französisches Lied, von Chamisso. Abendlied, von Fr. Oser. Partitur u. Stimmen	1	2½
Reiser, Aug., Op. 3. Treuer Tod von Th. Körner, für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen	—	15
Ritter, Fr. L., Op. 7. Fünf vierstimmige Männerchöre mit deutschem und englischem Text. Waldfräulein. Abendruhe. Das Krokodil. Der Handwerksbursche. Preiset den Herrn. Part. u. Stimmen	1	7½
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatz-Kästlein. 133 kleine Tonstücke (Opern- und Volksmelodien, Tänze etc.) für Pianoforte zu 4 Händen. Heft 2. 3. 4. à	—	20
Volkslieder, zwei, f. vierstimmigen Männerchor. No. 1. Ritters Abschied, von Joh. Kinkel. Partitur und Stimmen	—	7½
— — No. 2. Mutterseelenallein, von A. Braun. Partitur und Stimmen	—	12½

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:

W. Goldner, Valse des Papillons

pour Piano. Op. 33. 20 *Ngr.*

Seitenstück zu dessen berühmt gewordener

„Princesse-Valse."

Eine reizende, brillante Salon-Pièce.

Fritz Schuberth, Hamburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, 25. Juni. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Siebente Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Donnerstag den 16. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik und Composition.

Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven (Op. 47, 1. und 2. Satz) — Fräulein Marie Landsberg aus Rowno (Russland) und Herr Richard Sahla aus Graz.

Gutes Zusammengehen ist das an dieser Production vor allen Dingen zu Lobende. Die Ausführenden separat betrachtet, wollte uns die Clavierspielerin hin und wieder etwas unsicher und unfrei in der Technik, ferner nicht umsichtig genug im Pedalgebrauch und im Vortrag wiederum stark zum Affectirten hinneigend erscheinen, während der Violinspieler ein müheloseres und strammeres Gebahren in der Ueberwindung der in seiner Aufgabe enthaltenen Schwierigkeiten und mehr Schlichtheit des Ausdrucks, bei doch durchaus nicht mangelnder Wärme, entfaltete.

Quartett für Streichinstrumente (Cdur, 1. und 2. Satz) von Herrn Wilhelm von Kaulbars aus St. Petersburg, vorgetragen von den Herren Alexander Kummer aus Dresden, Willem Kes aus Dordrecht, Paul Klengel aus Leipzig und Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Der erste dieser beiden Sätze wollte uns im Styl nicht hinreichend quartettgemäß erscheinen; von der einen Seite hat er einen etwas orchestralen Habitus (vgl. z. B. den zweiten Hauptgedanken), von der andern etwas Kleinliches, fast Spielerisches, wie es namentlich für einen ersten Quartettsatz nicht recht paßt. Manche angenehme, durch angemessene Instrumentirung herbeigeführte Klangwirkungen wies er jedoch auf. Mit dem

zweiten Satz vermochten wir uns in keiner Weise zu befreunden; er macht zwar mancherlei harmonischen Aufwand, ist jedoch im Großen und Ganzen sehr monoton und schleppt sich in unendlicher Weitschweifigkeit dahin. Gespielt wurden die beiden Sätze recht wacker.

Suite für Pianoforte solo, componirt und vorgetragen von Herrn Eugen Lüning aus Milwaukee.

In der Factur dieser Suitensätze bekundete sich unsres Bedünkens noch viel Unreifheit und Unfertigkeit bei nur sehr geringem Erfindungsvermögen, sowie auch ferner das Clavierspiel des Herrn Lüning nicht weit her war.

Trio (Allegro, Andante, Scherzo) für Pianoforte, Violine und Violoncell (Emoll) von Herrn Janusz Kopczynski aus Karabelowska (Russland), vorgetragen von den Herren Jacob Kwast aus Dordrecht, Klengel und Jimenez.

Die meiste Freude hat uns von diesen Sätzen das Scherzo gemacht; es erschien angenehm und fließend in der Erfindung und wohlgeartet in der Darstellung. Die beiden anderen Sätze ließen in den angegebenen Beziehungen hie und da zu wünschen übrig, wenn sie auch im Ganzen ihrem Verfasser durchaus nicht zur Unehre gereichen. Die executirenden Herren sind den Intentionen des Herrn Kopczynski so gerecht geworden, wie er es nur wünschen konnte.

Drei Lieder für Bariton mit Begleitung des Pianoforte von Herrn von Kaulbars, vorgetragen von Herrn Jacob Burkhardt aus Basel.

Ein nicht übles Talent für die Liedcomposition offenbarte sich uns in allen drei vorliegenden Liedern, wenn wir auch in Betreff des zweiten derselben — „Wenn die Tage länger werden" von Lingg — unser Bedenken wegen einer etwas zu trüben Fassung und Haltung nicht unterdrücken können. Die beiden andern Lieder — „Könnt' ich die schönsten Sträuße winden" von Cornelius und „Frei bin ich" von Sturm — enthalten viel Frisches und Zugvolles, wollten uns auch in der Behandlung der Stimme besonders glücklich erscheinen und wurden mit ersichtlicher Liebe, und darum auch guter Wirkung, von dem mit einem sonoren Organ begabten Herrn Burkhardt gesungen.

Fünf Fantasiestücke für Pianoforte solo, componirt und vorgetragen von Herrn Klengel.

Wenn Herr Klengel in diesen Stücken zeigen wollte, wie weit er es in der Copirung und Imitirung Schumann'scher Art und Weise gebracht hat, so ist dieser Zweck vollkommen von ihm erreicht worden. Gespielt hat er diese Spiegelbilder recht gut.

Sonate für Pianoforte und Violine (Bdur, 1. Satz) von Herrn Johann Huber aus Schönenwerth (Schweiz), vorgetragen vom Componisten und Herrn Anatole Pauly aus Kischineff (Russland).

Dieser Satz ist nicht einheitlich insofern, als er dicht neben Kernigem und Handfestem mancherlei Verschwommenes und Zerflossenes enthält, doch ist er in allewege so geartet, daß man seinen Verfasser zum Weiterschaffen aufmuntern kann. Die Wiedergabe durch die beiden beregten Herren war eine verdienstliche.

Kleine Suite für Pianoforte und Violine (Emoll) von Herrn Clemens Seidel aus Löbau, vorgetragen von den Herren Eduard Goldstein aus Odessa und Sahla.

Ansprechender, mitunter sogar zum Anziehenden sich erhebender Inhalt, sowie wohlgerundete Form machten diese Sätze zu recht annehmbaren Gaben, die noch dazu durch die ihnen zu Theil gewordene Wiedergabe in's beste Licht gestellt wurden.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 14. Juni: Concert (No. 2) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 19. Bdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Ign. Moscheles.) — Aria (Verzweifle nicht) aus dem Oratorium „David" von Bernhard Klein. (Alt.) — Tarantelle für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 87, Emoll. — Drei Lieder (Wenn ich ein Vöglein wär'. Herbstlied. Schön Blümelein) für zwei Soprane mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 3, Esdur. — Zwei Quartette für Männerstimmen (Ständchen von Tiedge, Wanderlied von Goethe) von Clemens Seidel. (Schüler der Anstalt). — Zwei Etuden für das Pianoforte von Carl Czerny, Op. 299, No. 16 und 18. Gleichzeitig auf zwei Instrumenten ausgeführt. — Trio (No. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 49, Dmoll. Dritter und vierter Satz.

* Wien, 21. Juni. Alles giebt sich ohne Murren der Annehmlichkeit der Ferien hin. Das Hofoperntheater hat seine Pforten am 15. Juni mit „Rienzi" geschlossen. Die letzten Wochen wand es sich sichtbar mühsam durch; die besten Kräfte waren auf Reisen, der Ueberbleibsel beschäftigte zum Theil den Theaterdoctor und die Aushülfe mit Gastspielen erwies sich als nicht anziehend genug, um gegen die schönen Sommerabende anzukämpfen. In den Zeitungen mußte die Direction bei der Rückschau auf die abgelaufene Saison förmlich Spießruthen laufen; allerdings gab es Manches zu klagen im Hinblick auf ein so zahlreiches Personal und auf frühere Leistungen dieses Instituts. An eine Kunststätte ersten Ranges, die so reich dotirt ist, stellt man eben andere Anforderungen, als an ein Provinz-Privattheater. Nach der einzigen Vorstellung des „Wasserträger" am 25. Mai kamen noch zur Aufführung Robert, Norma, Afrikanerin, Lucia, Jüdin, Tannhäuser, Freischütz, Faust, Lohengrin, Don Juan, Rienzi. Als Gäste sangen die Damen Dillner, Orgeni und Grün. Erstere nahm als Adalgisa Abschied, wurde aber noch bei der vorletzten Vorstellung telegraphisch berufen, da für den Don Juan keine Zerline zur Hand war. Der Gast hat sich hier vom nächsten Jahre angefangen ein Engagement auf drei Jahre ersungen, eine sehr schätzenswerthe Acquisition. Fräulein Aglaja Orgeni sang Lucia und Margarethe, letztere mit besserem Erfolg. Seit ihrem Gastspiel im Jahre 1866 hat sie in der Gesangsausbildung Fortschritte gemacht, an Stimme aber eingebüßt. Frau Friederike Grün sang Elsa, Selika und Donna Elvira; die erstere Rolle gelang am besten. Die Stimme, an sich frisch und kräftig, ist durch vorwiegende Schwere wenig modulationsfähig; das Spiel zeigt viel Routine, wenn auch viel Aeußerliches mit unterläuft. Beide Damen fanden Beifall, erwärmen aber konnten sie nicht. Daß Capellmeister Fischer nach langem Siechthum zum erstenmal wieder im Stande war, die Oper (Wasserträger) zu leiten, hat allgemein erfreut. Seine Art zu dirigiren erinnert zunächst an den verdienstvollen Heinrich Esser, dessen Hinscheiden allseitig und aufrichtig bedauert wird. — Die italienische Oper unter Franchetti im Strampfer-Theater hat bereits das Weichbild der Stadt sammt ihrem Staub verlassen. Ihre Vorstellungen, Ernani, Trovatore, Otello, Lucia, Traviata und Moses fanden durchschnittlich vor mäßig gefülltem Hause statt. Der wuchtige Tenor Patierno, die Sänger Bertolasi, Milesi, Signora Amalia Fossi, bildeten den Kern der zusammengewürfelten Truppe, die durch die gewandte Hand Julius Sulzer's zusammengehalten wurde, was in Verbindung mit einem Diminutivchor und Orchester keine kleine Aufgabe war. — Im Theater an der träge dahinschleichenden Wien erfreut sich die französische Gesellschaft des Eugène Meynadier guten Besuches. Von Operetten wurden bisher gegeben die unvermeidliche Gerolstein'sche, Barbe bleue, le petit Faust und Voyage en Chine. Mad. Matz-Ferrare und die Herren Christian, Juteau und Dervillier sind die hervorragenderen Kräfte, das Ensemble vorzüglich. Auch ein „Concert" (horribile dictu im Monat Juni) ist zu erwähnen. Der schwimmlustige Badeort Vöslau, angeregt durch das Unglück in Böhmen, hat einen Abend dem Vergnügen geopfert und eine ganz respectable Summe für die Nothleidenden zusammengelegt und sich dabei der Kunstleistungen Hellmesberger's, Röver's, Door's und Fräulein Angermayer's erfreut. — Für den Fremden bildet nun Wien in musikalischer Beziehung eine Wüste, in der der Tourist angewiesen ist, sich den melancholischen Leierkästen (die immer mehr durch hartnäckiges Aufspielen der „Wacht am Rhein" für die deutsche Sache Propaganda zu machen suchen), den Festen in Schwender's „Neue Welt", den Abenden im Volksgarten mit und ohne Strauß, dem „Ob schön! ob Regen" immer lächelnden Sperl hinzugeben und, wenn dies alles nicht verfängt, sich an die drei Grazien der die Vorstadtsäle beherrschenden

Wiener „Localsängerinnen" Anna Ulke, Fanny Hornischer und die gottbegnadete Hornischer anzuklammern und sich damit an Wien und seine Herrlichkeiten im Sommer für spätere Zeiten eine weitere süße Erinnerung beizulegen.

* Paris, 23. Juni. Die große Oper steht nun wirklich am Vorabend der Vorbereitung von Diaz's „La Coupe du Roi de Thulé" und Guiraud's Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green". Wie lange es nun währen wird, bis beide Erzeugnisse zur Aufführung herausgebracht werden, das ist allerdings noch nicht abzusehen; jedenfalls wird der Sommer darüber hingehen. Faure wird seine Thätigkeit an der großen Oper am 1. September wieder aufnehmen und den Winter über behalten — so wenigstens meldet die Fama. Morgen macht Mlle. Arnal ihr Debut als „Valentine" in den „Hugenotten". — Die Opéra-comique schließt nun wirklich mit dem 1. Juli, hat aber einstweilen noch eine Reprise von Maillart's „Les Dragons de Villars" auf's Tapet gebracht. Nach der Wiedereröffnung will sie mit Macht an verschiedene Novitäten gehen, z. B. an Massenet's „Don César de Bazan" und Lenepveu's „Le Florentin" (jene nunmehr, eben so wie „La Coupe du Roi de Thule", etwas bemooste Preisoper). — Die Variétés schließen auch vom 1. Juli bis 1. August, wie es heißt, dringend nöthiger Reparaturen wegen. Ihre Wiedereröffnung soll mit Lecoq's „Cent Vierges" begangen werden, die sich bis dahin etwas ausgeruht und erholt haben werden. — Eine Commission der Association des auteurs et compositeurs dramatiques hat der neuerrichteten consultativen Theater-Commission (s. eine frühere Nummer d. Bl.) eine Eingabe zugehen lassen wegen Reorganisation des Théâtre-lyrique. Diese Eingabe soll sehr beweglich gehalten sein und die Nicht-Reorganisation — wenn diese, was die Musen verhüten, nicht beliebt würde — sogar als ein Nationalunglück hinstellen. — Das Musikcorps der zweiten Legion der Garde républicaine ist nunmehr constituirt und wird in Bälde mit Productionen in den öffentlichen Gärten (gleich den übrigen Musikcorps) heraustreten. — Der Bruder des jetzigen Königs von Portugal, Dom Fernando, nunmehr 70 Jahre alt und ehedem ein Schüler Rossini's, hat in einer der letzten Soiréen beim Präsidenten Thiers sich als Sänger und Componist producirt, indem er mit noch ganz passabler Tenorstimme eine Arie aus der von ihm componirten Oper „Vasco da Gama" vortrug. Ein anderer fürstlicher Dilettant — der Infant Don Rodrigo — hat neulich in einer Soirée bei der Ex-Königin Isabella von Spanien verschiedene seiner Compositionsversuche hören lassen. — Tamberlick war in den letzten Tagen hier, nicht etwa zu theatralisch-geschäftlichen oder überhaupt künstlerischen Zwecken, sondern er ist einfach zur ersten Communion seines Sohnes, der in Vaugirard in Pension ist, von Madrid hierher gekommen. Daß er bei der Ceremonie Etwas gesungen habe, wird mehrseitig behauptet.

* London, 11. Juni. Die Concertfluth treibt nun ihre höchsten Strahlen. Der Ueberblick über all dies Singen und Spielen ist haarsträubend. Wie manches wirklich Gute mag da unter der Masse unbeachtet verschwinden. Die großen Concerte neigen ihrem Ende zu. Die Philharmonic brachten in den letzten Concerten unter andern Schubert's Hmoll-Sinfonie, die Jupiter- und Pastoral- und C-Sinfonie von Schumann, die achte Sinfonie von Beethoven und eine von Haydn. Clavierconcerte von Cusins (Mad. Goddard), Esdur von Beethoven (Mr. Delaborde), Esdur von Liszt (Mr. Frits Hartvigson) erfreuten sich lebhafter Theilnahme; die Gesangnummern vertraten Herr Walter von der Wiener Hofoper, Mlle. Marimon, Carlotta Patti und der wiedergekehrte Mr. Santley. — Im Krystallpalast ziehen die Sommerconcerte ein vieltausendköpfiges Publicum herbei. Die genannten Walter, Santley, Carlotta Patti sind auch hier zu finden; ferner Clara Kellogg, Sig. Campanini, Carlotta Grossi, Victoria, Trebelli, Fiorella, Sig. Mottini (Bariton mit gefälliger Stimme), Mad. Neruda und viele Andere. Dirigent Manns weiß auch hier mit seinem Orchester siegreich aufzutreten und dem vielverlangenden Ungeheuer von Publicum würzige Genüsse zu bereiten. Die Musical Union läßt die Pianisten Duvernoy, Alfonso Rendano, Jaell sich ablösen und verspricht für die drei letzten Matinéen den Violinisten Auer, während bisher Mr. Maurice das Quartett mit Beifall führte. In der riesigen Royal Albert Hall folgen sich populäre, Chor-, Oratorien- und große Opern-Concerte, alle in großem Rahmen gefaßt. Die Sacred Harmonic Society unter Costa erscheint dabei als tausendköpfiger Körper, bringt den Elias, Lobgesang, Stabat mater von Rossini, Messias; die Operncocerte bringen Chor, Orchester und Solisten von Drurylane und Mr. S. Arthur Chappell läßt seine populären Montagsconcerte (mit Kammermusik) die Ungunst eines Riesensaales fühlen. Neruda, Hallé, Straus, Sims Reeves wirken mit und Adelaide und Septett von Beethoven müssen sich bequemen, den Weg nach South Kensington zu nehmen. Und Alles scheint sein Publicum zu finden, denn die Unternehmer kündigen bereits eine neue Serie

Peoples-Concerte an. — Von den unzähligen Privatconcerten seien wenigstens ein Theil erwähnt. Der beliebte Tenor W. H. Cummings führte in einem eigenen Concerte eine Cantate seiner Composition auf, „The fairy ring", die als frisch und anspruchslos geschildert wird und den Hauptvortheil der Kürze hat. Der Concertgeber ließ zugleich auch Beethoven's Chor-Fantasie (mit Mad. Goddard am Piano) und die Ouverturen Egmont und Figaro's Hochzeit aufführen. In der Cantate sangen die Soli Edith Wynne, Mrs. Patey, Cummings und Lewis Thomas; auch sang Mr. Maybrick Mozart's Arie „Non più andrai". Leslie gab sein zweites „Sommerconcert" unter Mitwirkung von Santley, Kellogg und Sims Reeves. Christine Nilsson gab ein glänzendes, wenn auch nicht überfülltes Concert, in dem sie Arien von Händel und mit Santley Duetten von Verdi und Rossini sang, nebst schwedischen Liedern; Benedict (Sir Julius), Lindsay Sloper und Randegger fungirten dabei als „Conductors. Ihr zweites Concert findet am 24. Juni statt. Der wiederholt genannte vortreffliche Sänger Santley gab nach seiner Rückkehr ein eigenes Concert und sang darin die von ihm längst schon weidlich abgesungene Polyphem-Arie und Wallace's „Bellringer". Hallé, Neruda und Carlotta Patti wirkten mit und vier „Conductors" übernahmen die Führung. Nachdem Santley voriges Jahr vor der Abreise die Provinzen mit Abschiedsconcerten abgegrast hat, unternimmt er nun, nicht mehr als billig, einen zweiten Sängerzug mit Willkommconcerten. Kuhe's jährliches Concert vereinigte wieder Alles, was gut und theuer ist; auch hier wirkten Santley und Neruda mit. Der Violinspieler Sainton gab seine dritte und letzte Matinée, in der Mons. Capoul die Adelaide sang. Emma Brandes gab ebenfalls eine Matinée unter Mitwirkung von Camillo Urso und Anna Regan. Ein Concert größerer Art gab Sig. Arditi, in dem, als Entschädigung für die ausgefallene Oper Lohengrin, daraus ein Potpourri von Arditi dem Publicum die handgreiflichsten Nummern vorführte. Aus dem sehr langen Programm leuchtet auch ein neuer Walzer „L'incontro" vom Componisten des „Il Baccio", den eine Schülerin desselben, Mlle. Valeria, mit Beifall sang. Noch sind die Concerte von Mons. Paque, de Kontski, Charles Gardner, Florence Lancia, Mons. Alex. Billet, Silas, Alice Mangold, Mlle. Carreno, E. M. Delaborde, Mlle. Bondy, Henry Holmes und Mad. Sherrington und Hallé's Recitals zu erwähnen. Holmes führte unter andern Bach's Concert in Cmoll für zwei Claviere mit Streichquartett und Brahms' Sextett in Bdur auf; Mad. Sherrington sang einen von ihr componirten Trillerwalzer und Scalawalzer und mit Jules Lefort ein Duo von Paer aus „Maître de Chapelle"; Emma Brandes spielte Walzer von Chopin und Novelletten von Schumann. Hallé ist beim siebenten seiner Recitals angekommen; das Programm nennt unter andern Beethoven, Op. 109, 110, 78, Trio Op. 70 Nr. 2; Brahms, Clavierquartett in Gmoll Op. 25 und Quintett in Fmoll Op. 34; Schubert, Sonate in A; Schumann, Stücke im Volkston, Clavierquintett und Sonate mit Violine Op. 105; Raff, Clavier-Trio Op. 112; Bruch, Trio Op. 5; Bach, Sonate in A mit Violine. Schließlich muß noch einregistrirt werden Barnett's Concert mit seinen Cantaten „Paradise and the Peri" und „Ancient Mariner". Sir Julius Benedict's großes Concert findet am 17. Juni statt, Anfang 2 Uhr, Ende nach 6 Uhr, unter Mitwirkung von Patti, Lucca, Sessi, Albani, Brandt, Monbelli, Naudin, Faure, Graziani, Hallé, Neruda, Thomas und vielen Anderen.

* London, 12. Juni. Coventgarden-Theater führte im Verlauf der letzten Wochen folgende Opern auf: Martha, L'Africaine, Dinorah, Lucia, Favorita, Barbiere, Le nozze di Figaro, Trovatore, Rigoletto, Don Giovanni, Fra Diavolo, Freischütz, Gelmina, Huguenots, L'Elisir d'amore. Das Programm bietet allerdings eine beachtenswerthe Abwechslung, obendrein gehoben von den Mitwirkungen einer Patti und Lucca. Daß aber seit Beginn der Saison nur eine neue und obendrein minder werthvolle Oper vorgeführt wurde, läßt die Langmuth der Theaterbesucher bewundern. „Gelmina", das neue Opernkind, hat Sgr. Rizelli zum Textverfasser, der darin eine Reihe Sensationsscenen zusammengestellt hat. Mord, Tollheit, Agonie spielen darin eine hervorragende Rolle. Die Musik dazu lieferte Fürst Poniatowski, der dazu sich in den verschiedensten Stylarten übte. Es ist bereits seine elfte Oper seit dem Jahre 1838. Sie alle gingen den Weg des Staubes, keine einzige hat sich gehalten. Diesmal glaubte der Componist recht sicher zu gehen, indem er Adeline Patti zur Hauptträgerin des Werks machte. Sie that allerdings alles Mögliche, ihrer Rolle Glanz zu verleihen, und das Publicum vergaß darüber fast den Kern selbst, doch eine Dauer verspricht man sich auch von diesem Werke nicht, das uns in die Zeit der Kreuzzüge zurückversetzt. Von den Mitwirkenden verdienen noch Sgr. Naudin und Cotogni der Erwähnung. Von dem beabsichtigten Lohengrin ist es wieder stille geworden. Seit Jahren wird nun das Publicum der beiden italienischen Opern mit Wagner-Versprechungen gefoppt. Von all den so oft angekündigten Vorstellungen seiner Opern ist nur der Fliegende Holländer zur Ausführung gekommen und auch dieser erlebte keine

zweite Saison. Mit außerordentlichem Beifall traten bisher die Damen Patti und Lucca auf. Erstere als Dinorah, Rosina, Leonore, Zerline und in der genannten neuen Oper. Mad. Lucca glänzte als Selica, Leonore (Favorita), Cherubino, Zerline (Fra Diavolo), Agathe, Margherita, Valentine. Außer diesen beiden Sternen erster Größe sind noch zu nennen: Mlle. Sessi (Margherita, Violetta, Ophelia); Mad. Monbelli (als Gräfin in le nozze); Mlle. Albani (als Lucia, Lady Enrichetta, Gilda; nächstens auch als Linda). Mlle. Smerhoski trat gestern zum erstenmal als Adine auf; Mad. Parepa-Rosa und Mlle. Brandt werden zuvor noch im Don Giovanni singen. Von den Männern sind Naudin, Graziani, Nicolini, Mandini und Faure die Stützen dieser Bühne, die argwöhnisch jede Bewegung ihrer Nebenbuhlerin in Drurylane beobachtet. Dort finden wir ebenfalls als glänzende Sterne die Damen Kellogg, Marimon, Nilsson, denen noch immer Fräulein Tietjens ebenbürtig zur Seite steht. Christine Nilsson entzückte wieder als Violetta, Margherita; Clara Louise Kellogg als Linda, Lucia; Marimon als Rosine, Amina, Maria; Mlle. Tietjens als Lucrezia, Leonore, Valentine und in Semiramis im Verein mit Trebelli. Von den Männern hat der Tenor Campanini als Manrico, Edgardo großen Beifall; auch Fancelli und Capoul finden Anklang. Neues bietet auch diese Bühne nicht oder verschiebt es wie gewöhnlich auf die letzten Abende. — Die Opéra comique brachte „La dame blanche", Auber's „Ambassadrice" und „Galathée" von Victor Massé. Chor und Orchester sehen noch der Besserung entgegen. Der Tenor Engel ist musikalisch gebildet, singt graziös aber mit wenig Stimme. Mad. Cabel gefällt und neben ihr noch Mlle. Emma Nelly. — Von den Provinzbühnen opfert sich Liverpool für die englische Oper. Sims Reeves ist daselbst am Alexandra-Theater auf einige Wochen engagirt und singt seine längst bekannten Rollen in „Guy Mannering", in „Rob Roy", in „Lucia", „the Waterman" und in „Beggar's Opera". Letztere Oper von Gay wurde einige Zeit auch in Deutschland unter dem Titel „Die Straßenräuber" aufgeführt, d. h. vor circa hundert Jahren. Sims Reeves der Oratorienheld gefällt auch auf der Bühne enorm; neben ihm werden auch Mad. Blanche Cole und der Bariton Maybrick genannt. Daß sie sich in Liverpool auch der „belle Hélène" und „Geneviève of Brabant" erfreuen, darf nicht verschwiegen werden.

* St. Petersburg, 20. Mai. Von den Concerten, die noch nach Ostern stattgefunden, haben wir folgende zu erwähnen: ein Concert zum Besten der Unterstützungscasse schwedischer und norwegischer Armen, im Saale der Kaiserlichen Hofsänger; ein Concert des Fräulein Falkman, Schülerin des Herrn Ronconi; ein Concert für geistliche Musik, zu wohlthätigem Zwecke; unter Mitwirkung der Damen Raab und Minkwitz, sowie der Herren Seifert und H. Homilius, in der St. Petri-Kirche; ein Concert des sehr tüchtigen Pianisten Herrn Paul von Schlözer, im Saale des Conservatoriums, unter lebhaften Beifallsbezeigungen; alsdann eine gelungene Aufführung der Singakademie, unter Leitung des Herrn Beggrow, im Saale des Hotel Demuth, wo Hiller's „Loreley" und Brahms' „Deutsches Requiem" sehr beifällig aufgenommen wurden. — Das schwedische Damen-Gesangs-Quartett ist, nachdem es hier allseitigen Beifall gefunden, wieder in seine Heimath zurückgekehrt. — Die Theatervorstellungen der russischen Oper haben, durch Krankheit und andere mißliche Verhältnisse, nach den großen Fasten nur ein ephemeres, sieches Leben geführt; seit dem Abgange des Bassisten Wassiljeff gebietet dieses Institut über keinen tiefen Baß mehr, worunter das Repertoire natürlich sehr leiden muß; am 15. Mai mußte, wegen Unwohlseins mehrerer Mitglieder, die angekündigte Vorstellung gänzlich wegfallen; am 17. Mai (diesmal ausnahmsweise im großen Theater) debütirten Fräulein Bubeniczek aus Prag (als Margarethe) und die Fürstin Engalitscheff (als Sybel in Gounod's Faust); Beide sind im Besitze recht schöner, ausgiebiger Stimmen; diejenige des Fräulein Bubeniczek ist besonders in der hohen Lage (bis zum c) recht klangvoll wirkend, doch lassen sowohl der Timbre derselben, wie auch die künstlerische Ausbildung noch viel zu wünschen übrig; die Fürstin Engalitscheff besitzt eine Altstimme von sehr schöner Klangfarbe, doch fehlt derselben so ziemlich noch alles Uebrige, was man von einer Künstlerin verlangen darf; beide Damen spielten mit viel Routine.

St. Petersburg, 24. Mai. Die Saison der russischen Oper fand diesmal bereits am 22. Mai mit Gounod's Faust ihren Abschluß, obgleich dies weder auf der Affiche angegeben war, noch in der Absicht der Direction gelegen zu haben scheint; es war nämlich materiell unmöglich, noch Opern zu recrutiren, obgleich die letzten Vorstellungen noch sehr gut besucht waren; nothwendige unentbehrliche Mitglieder waren theils entlassen, theils beurlaubt worden, so sind nach dem räthselhaften Abgange der Frau Lawrowsky besonders im männlichen Personale Lücken entstanden, die für die nächste Saison durchaus besetzt werden müssen, wenn man das Bestehen der Oper überhaupt nicht in Frage stellen will, — und dabei verlautet von neuen Engagements nichts, das eine rettende Kraft verhieße; das Debüt der

Damen Bubeniczek und Engalitscheff hat, wie dies vorauszusehen war, zu keinem Engagement geführt; sogar das Verbleiben des Capellmeisters Naprawnik war während einiger Zeit sehr fraglich geworden, die Sache ist aber doch endlich befriedigend geordnet worden, und derselbe bleibt auf seinem Posten. — Die Prüfungen der Zöglinge im hiesigen Conservatorium haben am 13. Mai begonnen: die Gesangs-Classe des Professor Everardi eröffnete den Reigen, ohne jedoch besonders günstige Resultate zu liefern; unter den Schülerinnen schienen uns Fräulein Machin und Bergmann am meisten Talent zu bekunden, sowie unter den Schülern der Tenorist Herr Oussatoff, sowie die Baritonisten Iwanoff und Pawlowsky; von schönen Stimmen hörten wir mehrere, doch scheint hier für die Oper eben kein Contingent vorhanden zu sein. — Am 14. Mai fand die Prüfung der Schüler der Geigen-Classe des Professor Auer, der Adjuncten Panow und Böhm, sowie diejenige der Viola-Classe des Professor Weickmann statt; unter Herrn Auer's Schülern thaten sich besonders Fräulein Barlan und Herr Halkin sehr vortheilhaft hervor; wenn hier auch eben wenig hervorragende Capacitäten sich geltend machten, so zeugten inzwischen sämmtliche Zöglinge von einer vortrefflichen Schule; dies findet gleichfalls Anwendung auf die am folgenden Tage stattgehabten Prüfung der Zöglinge der Classe des Herrn Dawidoff, wie dies bei so ausgezeichneten Künstlern wie Auer und Dawidoff nicht anders zu erwarten ist. — Am 15. Mai Prüfung der Schüler der Violoncell-Classe des Prof. Dawidoff und des Adjuncten Herrn Poorten, der Waldhorn-Classe des Professor Homilius, sowie der Oboe-Classe des Prof. Schubert; aus Dawidoff's Classe ist besonders Herr Sachetti zu erwähnen, der augenscheinlich zu Hoffnungen berechtigt. Im Ganzen genommen haben sämmtliche Schüler der verschiedenen Classen Zeugniß eifrigen Strebens abgelegt.

St. Petersburg, 29. Mai. Am 16. Mai fand im Conservatorium für Musik die Prüfung der Schüler der Contrabaß-Classe des Prof. Ferrero, die der Harfen-Classe des Prof. Zabel, sowie die der Gesangs-Classe der Frau Prof. Nissen-Saloman statt. Wohl noch in keinem der verflossenen Jahre war der Andrang des Publicums, und namentlich des aristokratischen Theils desselben, so massenhaft zu dem Examen der Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman', als in diesem Jahre; selbst der Nestor der kaiserlichen Familie, Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg, scheute die mehr als tropische Hitze im Saale nicht; aber auch die angrenzenden Räumlichkeiten waren dicht gedrängt. Hatten, wie bereits so oft bei früheren Gelegenheiten, zunächst die theils von den Zöglingen allein und im Ensemble vorgetragenen Vocalise-Uebungen, von den ersten Elementar-Anfängen an bis zur Steigerung der größten Schwierigkeiten, die Bewunderung der Zuhörer in Anspruch genommen, so steigerte sich dieselbe noch bedeutend beim Anhören des 20 Nummern umfassenden Programms, von welchen wir hier, des uns zugemessenen Raumes wegen, nur die vorzüglichsten hervorheben können. In erster Reihe stehen die Vorträge der Damen: Frau Raab (Sopran-Arie aus „Semiramide“ von Rossini); Fräulein Krutikoff (die große Arie des fünften Acts aus dem „Prophet“ von Meyerbeer); Frau Raab und Fräulein Krutikoff (Duett aus „La gazza ladra“ von Rossini); Frau Raab, Fräulein Bélocha und Fräulein Krutikoff (Terzett aus „Il matrimonio segreto“ von Cimarosa). Außer diesen Zöglingen, von denen die beiden ersteren bekanntlich bereits zu den beliebtesten Sängerinnen der kaiserlich russischen Oper zählen, zogen die allgemeine Aufmerksamkeit besonders auf sich: Fräulein Bélocha, Fräulein Kharitonoff und Fräulein Walther; das reichvariirte Programm brachte außerdem Compositionen von Dargomigschsky, Glinka, Beethoven, Meyerbeer, Gluck, Händel, Coppola, Donizetti, Mozart, Gounod, Hiller, Rubinstein, Weber u. s. w. in seltener Vollkommenheit zu Gehör; Applaus war diesmal zwar streng untersagt, aber nach vielen der Leistungen ging ein Murmeln des Beifalls, mit lauten Bravo's, die schwer zurückzuhalten schienen, durch die dichtgedrängte Menge, am Schlusse der Prüfung brach ein lange anhaltender Applaus los, und ein großer Theil des Publicums füllte alsobald die Tribüne, um Lehrerin und Schülerinnen zu beglückwünschen. Dem einstimmigen Urtheile der hiesigen öffentlichen kritischen Organe gemäß, war die diesjährige Prüfung der Zöglinge der Classe der Frau Prof. Nissen-Saloman die glänzendste aller bisherigen; zugleich bewunderte man an Frau Nissen-Saloman die außerordentliche Gewandtheit und Ausdauer als Pianistin, die volle drei Stunden Alles selbst am Flügel begleitete. Was die Zöglinge dieser Classe außer den gesanglichen Vorzügen noch ganz besonders charakterisirt, ist der dramatisch belebte Vortrag, so daß man z. B. allgemein anerkennen mußte, daß das reizende Terzett von Cimarosa hier in dieser Vollkommenheit noch nie gehört worden. Da, wie verlautet, Frau Raab sowie Fräulein Krutikoff nächsten Winter Deutschland besuchen werden, so wollen wir hier schon im Voraus Theater- und Concert-Vorstände auf dieselben aufmerksam machen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß sie Beide berufen sind, bald unter die berühmtesten Sängerinnen der Gegenwart gezählt zu werden.

* Die Direction des Carltheaters in Wien ist an Herrn Franz Jauner übergegangen. Die Herren Anton Ascher und Franz Jauner haben die betreffenden Verträge bereits gegenseitig unterzeichnet. Mit sämmtlichen Mitgliedern des Carltheaters hat Herr Jauner bereits Verträge abgeschlossen, so daß das Ensemble dieser Bühne intact bleibt.

* Die New-Yorker Blätter ergehen sich in schonungslosen Ausdrücken über Professor Mulder, der die Mitglieder seiner Operngesellschaft mit leichtsinnigem Versprechen an sich gelockt und sich nun, da die Geschäfte nicht nach Wunsch gingen, heimlich aus dem Staube gemacht und die von ihm engagirten Künstler in verzweiflungsvollem Zustande zurückgelassen habe.

* In Bryant's Opernhaus zu New-York hat sich anfangs Juni eine englische Operngesellschaft aufgethan und ihre Vorstellungen mit Balfe's „Zigeunerin" begonnen.

* Der Impresario Naum zu Constantinopel hat vom Sultan ein Areal behufs Erbauung eines neuen Theaters überwiesen erhalten, welches bis zum Herbst 1874 fertig gestellt werden soll.

* Das restaurirte Theater Fossati zu Mailand ist mit Cimarosa's „Matrimonio segreot" wiedereröffnet worden.

* Im Teatro filarmonico zu Neapel ist kürzlich Herold's „Pré aux Clercs" in Scene gegangen und hat damit die erste Aufführung nicht nur in Neapel, sondern in Italien überhaupt erlebt.

* Der Graf Gabrielli, musikalischer Verfasser des Ballets „L'Etoile de Messine", ist mit der Composition einer Oper beschäftigt, welche „La Fin du monde" heißt und für die Bouffes-Parisiens (zu Paris) bestimmt ist.

* Der Maëstro Petrella weilt gegenwärtig auf einer Villa zu Ariccia (in der Nähe Roms), mit der Composition einer neuen Oper beschäftigt, wie man sagt.

* „L'Alibi" heißt eine neue Buffa-Oper mit Musik von Nibelle, die nächstens in Brüssel zur ersten Aufführung kommen soll.

* Die Buffa-Operette „La Timbale d'argent" von Vasseur (welche bei den Bouffes-Parisiens so gut reussirt hat) wird bei Gerard & Cie. in Paris im Druck erscheinen.

* Als Herr von Bülow am 21. Juni im Hoftheater zu München am Dirigentenpult erschien, da brach stürmischer Beifall los; Kränze flogen und Blumensträuße und es verging lange Zeit, bis sich die freudige Aufregung im Publicum etwas legte und die Ouverture der Oper (Der fliegende Holländer) beginnen konnte. Auch nach dem zweiten Acte ermüdeten seine Verehrer in Beifallsrufen nicht eher, bis der gefeierte Gast auf der Bühne erschien. Es war ein freundlicher Willkomm, der Herrn von Bülow an diesem Abend entgegengebracht wurde.

* Die Sängerin Mme. Saß gastirt gegenwärtig mit großem Erfolg auf dem Théâtre du Capitole zu Toulouse. Devoyod, der ehemalige Baritonist der Pariser großen Oper, ist an beregtem Capitol-Theater seit einiger Zeit engagirt und macht viel Glück.

* Frau Peschka-Leutner hat bei ihrem ersten Auftreten in Boston großartigen Erfolg gehabt.

* Herr Scaria, der Bassist des Dresdner Hoftheaters, hat auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Verbande dieser Bühne erhalten und begiebt sich nach Italien, um sich vollständig der italienischen Oper zu widmen.

* Herr Decarli, herzogl. Braunschweigischer Hofopernsänger, ist nach einem längeren Gastspiele am Dresdner Hoftheater statt des abgehenden ersten Bassisten Scaria engagirt worden.

* Gounod, der sich bleibend in England niedergelassen hat, tritt in einem seiner für den 15. Juli veranstalteten Concerte zum ersten Male als Sänger in die Oeffentlichkeit, um seine zu Lord Byron's „Maid of Athens" gedichtete Composition vorzutragen. Sein Vortrag ist nach englischen Blättern ein überaus reizender, obwohl ihm nichts weniger denn große Stimmittel zu Gebote stehen.

* Franz Abt ist fortwährend der Gegenstand ungemeinster amerikanischer Sangesbrüder-Verehrung. So hat kürzlich der New-Yorker Gesangverein „Arion" ihm zu Ehren ein Concert gegeben, in dem er natürlich dirigirte. Mitwirkend waren u. A. auch Herr Dr. Damrosch als Violinist und der Pianist Herr Bonewitz.

* Zu St. Louis findet vom 12. bis 16. Juni ein Sängerfest statt, natürlich unter Anwesenheit Franz Abt's. 1500 Sänger und 163 Instrumentisten werden die Executirungen besorgen.

* Fräulein Pauline Fichtner aus Wien ist für die Administrationsconcerte in Wiesbaden eingeladen und wird unter Anderm im dritten Concert am 26. Juli das Clavier-Concert in Dmoll von Rubinstein spielen.

* Jos. Gungl giebt gegenwärtig in dem nahe bei St. Petersburg gelegenen Vergnügungsorte Oranienbaum Concerte.

* Die drei Chöre, welche bei dem im nächsten Monat zu Verviers stattfindenden Sängerfest Gegenstand des Wettsingens sein werden, haben die Herren Jouret, Hiller und Radoux zu Verfassern.

* Für die am Ende dieses Studienjahres am Conservatorium zu Paris stattfindenden öffentlichen Prüfungen sind folgende Stücke zum Vortrag designirt worden: Clavierconcert in Gmoll von Moscheles (Zöglinge männlichen und weiblichen Geschlechts), Polonaise für Clavier in Esdur von Chopin (Herren), Clavierconcert in Hmoll von Hummel (Damen); 29. Violinconcert von Viotti; 9. Violoncellconcert von B. Romberg.

* Am Conservatorium der Musik zu Leipzig beginnen die Ferien am 6. Juli und dauern bis 4. August.

* Der Sängerverein „Harmonie" in Zürich hat Herrn Franz Behr aus Wien, schon längere Zeit Musikdirector in St. Gallen, zu seinem nunmehrigen Dirigenten ernannt.

* Herr Jacques Cockx aus Antwerpen ist zum Violoncell-Professor am Conservatorium von Marseille ernannt worden.

* Herr Joseph Servais ist zum Violoncell-Professor am Conservatorium zu Brüssel ernannt worden.

* Da Herr Lewinsky wegen Mangel an Zeit die Stelle, die er durch Jahre als Professor der Mimik am Conservatorium in Wien bekleidete, mit Ende dieses Jahres niederlegt, hat die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde Herrn Hofschauspieler Dr. Förster diese Classe anvertraut und für die bisher von Dr. Förster bekleidete Professur des mündlichen Vortrages Herrn Alexander Strakosch berufen.

* Herr Popper, erster Solovioloncellist des Hofoperntheaters in Wien, hat bei der Direction dieses Hoftheaters um seine Entlassung nachgesucht, da derselbe die nächste Zeit größeren Kunstreisen zu widmen gedenkt.

* Das Gesuch der Mitglieder des Wiener Hofopern-Orchesters um Theuerungsbeiträge ist in der Weise erledigt worden, daß jene Mitglieder mit einem Gehalte bis zu 600 fl. eine 20procentige, jene mit einem Gehalte über 600 fl. eine 15procentige Aufbesserung erhalten sollen. Diese Erledigung hat die betreffenden Kreise um so angenehmer berührt, da erst vor Kurzem ein ähnliches Gesuch der Orchestermitglieder des Burgtheaters, die nur 26 bis 38 fl. Monatsgehalt beziehen (Bezüge, die übrigens noch von Maria Theresia her datiren) und welche unter den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen doch ebenso zu leiden haben, wie ihre Collegen von der Oper, kurz abgewiesen wurde.

* Sämmtliche Arbeiter der New-Yorker Pianofortefabriken haben einen Strike begonnen. Sie bestehen auf dem achtstündigen Arbeitssystem ohne Verkürzung der Löhne. Die Fabrikbesitzer haben die Arbeiter auf das Gefährliche dieser Forderung für die „Strikers" selbst aufmerksam gemacht. Die Firma Steinway u. Sohn erklärt, daß sie unter den geforderten Bedingungen die Piano's nicht unter einem Aufschlag von 30 bis 40 Prozent würde liefern können und daher voraussichtlich den Export nach Europa aufgeben müsse. Die Firmen „Hunter" und „Weber" haben bereits nachgegeben; die Uebrigen werden's am Ende auch thun müssen, da auch schon sämmtliche Pianofortearbeiter in Chicago sich der Strike angeschlossen haben und da man die Bewegung auch nach dem Süden zu dirigiren versucht.

* Die bekannte ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Franz Liszt erschien jetzt außer in der Originalausgabe für Clavier noch in drei Ausgaben, nämlich in einer Bearbeitung für Orchester von Karl Müller-Berghaus, in einer leicht spielbaren Clavierbearbeitung von Franz Bendel und in einem vierhändigen Arrangement von R. Kleinmichel.

* Zur Erinnerung an das am 19. und 20. April stattgehabte 25jährige Jubiläum des Königsberger Sänger-Vereins ist eine von Rudolf Bretschneider verfaßte Festschrift erschienen, enthaltend die geschichtliche Darstellung von dem Wachsen und Wirken des qu. Vereins (zu haben, oder wenigstens gedruckt, bei E. J. Dalkowski in Königsberg i. P.).

* Der bekannte in Paris lebende Arzt und enragirte Musikfreund Dr. Mandl hat soeben ein für die singende Welt nicht unwichtiges Buch „Les Maladies du larynx et du pharynx" veröffentlicht.

* Der Dictionnaire de musique von Léon und Marie Escudier ist soeben bei Dentu in Paris in sechster Auflage erschienen.

* Bei Ricordi in Mailand ist eine „Cronologia dei R. R. Teatri di Milano", die Zeit von 1778—1872 umfassend, erschienen. Der Verfasser dieses interessanten Verzeichnisses ist der Statistiker Pompeo Cambiasi.

* In Florenz ist das Erscheinen eines neuen artistisch-theatralisch-literarischen 2c. Journals angekündigt, benamset „Firenze artistica".

* Die Pariser Zeitschrift „L'Echo des Orphéons", deren Publication durch den Krieg unterbrochen war, erscheint jetzt wieder, und zwar, wie früher, unter der redactionellen Aegide des Herrn Ernest Gebauer.

* Vom Haag aus wird eine akustische Erfindung signalisirt, die sich „Kiosk Hollandia" nennt und in einem Musikzelt besteht, welches vermöge der Einrichtung seines Fuß- oder Resonanzbodens den Schall auf beträchtliche Entfernung hin (mittelst unterirdischer eiserner Cylinder) fortzupflanzen im Stande ist. Als ein Hauptvortheil wird in dem Prospect zu der Erfindung (der übrigens L. J. Lefèbre, Firma F. J. Weijgand und Co., Akustiker, unterzeichnet ist) angeführt, daß man mit nur einem Orchesterpersonal gleichzeitig in verschiedenen Sälen ein und dieselbe Musik zu Gehör bringen kann.

* Concurrenz-Einladung für Bildhauer. Aus Hannover schreibt man: Der hiesige Ausschuß für Errichtung eines Marschner-Denkmals tritt soeben endlich mit einem Concurrenzschreiben hervor. Da Deutschland zu dem Denkmal beiträgt, so sei hier erwähnt, daß dasselbe in einer in Bronze auszuführenden Statue Marschner's, etwas über Lebensgröße, bestehen und in der Nähe des hiesigen Schauspielhauses seinen Platz finden soll. Sehr lebhaft ist der Antheil Deutschlands nicht gewesen, denn das Comité hat nach jahrelangem Sammeln nur 9000 Thlr. für das Denkmal zur Verfügung; concurrirende Künstler müssen die Herstellung des Monuments für diese Summe garantiren. Entwürfe sind bis zum ersten November d. J. hierher zu senden, werden durch vier Wochen öffentlich ausgestellt, worauf binnen acht Tagen die Entscheidung durch das Schiedsgericht (Bildhauer von Bandel, Münzmedailleur Bremer, Hofmaler Kaulbach, Hofbaurath Molthan und Architekt Schuch) erfolgen wird. Der beste Entwurf wird mit 300 Thaler prämiirt; wenn dem Urheber aber die Ausführung übertragen wird, fällt die Prämiirung weg.

* Der jüngst verstorbene Marschall Vaillant (Minister der schönen Künste unter Napoleon III.) hat dem Conservatorium von Dijon ein Vermächtniß von 10,000 Francs ausgesetzt.

---

* Zu Paris starb der ehemalige Violinprofessor am Conservatorium, Guérin, auch Mitglied des Orchesters der großen Oper und der Conservatoire-Concerte.

* Der Componist und Docent der Musik, Gustav Zogbaum in Berlin, ist am 16. Juni verstorben.

* Der Dichter Robert Prutz in Stettin ist am 22. Juni gestorben.

---

* Novitäten der letzten Wochen. Zweite ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt, für Orchester bearbeitet von Karl Müller-Berghaus. — Concertstück für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von B. Coßmann. — Requiem für Chor, Soli und Orchester von J. Rheinberger, Op. 60. — Lieder und Gesänge von Daumer, für eine Singstimme mit Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 57 Heft 1, 2. — Zwei Impromptus für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 129. — Acht leichte Charakterstücke für Pianoforte von Richard Kleinmichel, Op. 8 Heft 1, 2. — Bilder aus Schiller's Glocke. Sonate für Pianoforte von B. A. Loos, Op. 9. — Zehn Clavierstücke in Etudenform von Aug. Winding, Op. 18 Heft 1, 2.

* Von uns vorliegenden neu erschienenen Liedern für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte nennen wir als empfehlenswerth ein Op. 9 von Hermann Wolff (bei Bote und Bock in Berlin herausgegeben), enthaltend 4 Nummern: 1.) An Marie, 2.) Die blauen Frühlingsaugen, 3.) Wohl wandert' ich und 4.) Guter Rath, ferner einzelne Nummern, wie: „Bald wird der Tag sich neigen", „Und wenn die Primel schneeweiß blinkt" aus Op. 6 von Gustav Hasse. Im hohen Grade verdient noch die Beachtung der Gesangfreunde eine von Leopold Rocke veranstaltete Sammlung, „Nordische Volkslieder", in zwei Heften à 2 Thlr., herausgegeben bei Niemeyer in Hamburg. Unter den 24 Nummern der Sammlung, welche ziemlich alle besondere Eigenthümlichkeiten melodischer und rhythmischer Bildung zeigen, treten namentlich die Tanzlieder in origineller Weise hervor.

* Von Reißmann's Compositionen sind kürzlich wieder bei Siegel in Leipzig erschienen: Ouverture zur Oper „Gudrun" in Partitur (Preis 1 Thlr. 15 Ngr.), aus derselben Oper: die Ballade „König Hettel rc." in Partitur (Preis 25 Ngr.), sowie „Sechs Lieder für eine Singstimme" mit Pianofortebegleitung (Op. 94, Preis 1 Thlr.). Die Ballade (Solo mit Chor) hat bei der Aufführung der Oper ungetheilten Beifall bei Freund und Feind als stimmungsvolles Musikstück erhalten. Die Ouverture besitzt in ihren noblen und zu reicher Verarbeitung gehaltvollen Stoff bietenden Themen bei einer guten Ausführung eine große Wirkungskraft; der Schluß ist vielleicht zu sehr eine Uebersetzung des bekannten „Nunc plaudite etc.", mit dem die römischen Komödien zu schließen pflegen, in's Musikalische. Als trefflichen Liedercomponist hat sich Reißmann bereits bei Gelegenheit seiner theoretischen Auseinandersetzungen über die Composition des Liedes ausgewiesen. Auch die vorliegenden sechs Lieder: 1.) Ständchen (Sicilianisches Volkslied), 2.) Frühlingslied von Leo, 3.) Gebet von Immermann, 4.) Todtenklage von Elza, 5.) Wiegenlied von Staber und 6.) Tanzlied von Drewes — verdienen eine gute Aufnahme.

* Sonatine für Pianoforte componirt von Louis Köhler, Op. 201. (Wien, J. P. Gotthard). Der auf dem Felde der instructiven Claviermusik so wacker eingearbeitete Verfasser, hat in der vorliegenden Sonatine wieder ein Stücklein geliefert, welches sich Lehrenden und Lernenden gleich sehr empfiehlt. Die Ersteren werden es als Material-Zuwachs für die Stufe etwa der leichteren Kuhlau'schen Sonaten oder der sechs Clementi'schen Sonatinen willkommen heißen, und die Letzteren — nämlich die Lernenden — werden dem Nutzen, den es ihnen schafft, nicht das Verzichtleisten auf Frische und Wohlklang als Opfer zu bringen haben. Bemerkt sei noch, daß die Sonatine aus zwei Sätzen besteht und in beiden Gdur zur Haupttonart hat.

* Von Emil Hartmann, der jüngst auch nordische Tonbilder für Piano solo veröffentlicht hat, ist ein Andante ed Allegro (Op. 12, Preis 1 Thlr.) für Piano und Violine erschienen (Leipzig, Kistner), welches den Freunden virtuoser Kammermusik wegen seiner einfachen, aber doch sympathischen Thematik empfohlen werden kann.

* Drei Clavierstücke (Nr. 1. Toccata, Nr. 2. Walzer, Nr. 3. Gondoliera) componirt von Carl Reinecke, Op. 113. (Leipzig und Weimar, Robert Seitz). Es ist wieder durchaus Feinsinniges, Geist- und Geschmackvolles, was der Verfasser in der vorliegenden Erzeugnissen bietet und was also allen edler strebenden Clavierspielern hochwillkommen sein muß. Aber gefaßt müssen sich diese Clavierspieler darauf machen, daß sie nicht eben Leichtes und sich so glatt Wegspielendes unter die Hände bekommen; ja in der leidenschaftlichen Toccata erhalten sie sogar ein decidirt schweres und heikliges Stück, das ihnen aber die Mühe des Einstudirens durch Dankbarkeit und Wirksamkeit sicher lohnen wird. Die verhältnißmäßig leichteste der Piècen ist der elegante und anmuthige Walzer, der deshalb vielleicht auch die meiste Verbreitung finden dürfte. Wir wollen schließlich noch bemerken, daß die Stücke nicht in einem Heft vereinigt, sondern einzeln erschienen sind.

Vacante Musikdirector-Stelle.

In Folge Uebersiedlung des Herrn Franz Behr nach Zürich hat der **Frohsinn** von **St. Gallen** seine Directorstelle neu zu besetzen. Darauf Reflectirende wollen sich mit Ausweisen über ihre bisherige Wirksamkeit bis zum **16. Juli** an den Präsidenten des Vereins, Herrn Fürsprech **Dr. Baumann**, wenden.

Die Commission des „Frohsinn“.

Dirigentenstelle vacant.

Der städtische Männergesangverein in **Neuss**, mit einem gemischten Chor vereinigt, beabsichtigt die Wiederbesetzung der durch den Tod des städt. Musikdirectors Fr. Hartmann erledigten Dirigentenstelle. Gehalt: 300 Thlr. mit Aussicht auf Erhöhung neben lohnendem Wirkungskreis in der aufblühenden Stadt mit 14,000 Einwohnern. Reflectanten werden gebeten, sich unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit baldigst, spätestens bis zum 1. Juli zu wenden an

Den Vorstand des städt. Männergesangvereins
in Neuss a. Rh.

Inserat.

Solisten und Musiker für alle Instrumente werden gesucht für eine Privat-Capelle in Nizza. Jährliche Gage für tüchtige Solisten 2400 bis 3000 Francs nach Verdiensten; für andere Musiker 1500 bis 1800 Francs. Für das Nähere wende man sich an Herrn Musikdirector **Hasselmans**, Hoftheater im Haag.

Musiker-Gesuch.

Für das zu bildende Concertinstitut des Herrn Musikdirector **Hallén** in Gothenburg suche 1 ersten und 2 zweite Violinisten, 1 Bratsche und Contrabass, 1 zweiten Hoboe und Fagott. Nähere Bedingungen durch **Bernhard Friedel,**
Hofmusikalienhandlung in Dresden.

Zum 1. October d. J. werden zur Ergänzung des diesseitigen Trompeter-Corps gegen hohe Zulage und guten Nebenverdienst

9—10 tüchtige Trompeter

gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich unter Vorlage ihrer Personalpapiere an das Commando des unterzeichneten Regiments wenden.

Mannheim, 19. Juni 1872.

Königliches 1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 29.

Edward Schuberth
Musikalien-Handlung 610 Arch Street, Philadelphia.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Novasendung No. 4. 1872.

	Thlr.	Ngr.
Bach, Dr. O., Op. 22. Trio Nr. 2. (Esdur) für Pianoforte, Violine und Violoncello	4	15
Behr, François, Op. 304. Poésies Musicales pour Piano.		
Nr. 1. Solitude	—	10
Nr. 2. Désir d'amour	—	12½
Bolck, O., Op. 33. Charakterbilder. Sechs leichte Clavierstücke zur Bildung des Vortrags.		
Nr. 1. Erinnerung an süsse Vergangenheit	—	5
Nr. 2. Scherz und Ernst	—	5
Nr. 3. Carnevalstreiben	—	5
Nr. 4. Frühlingssehnsucht	—	5
Nr. 5. Greif mich	—	5
Nr. 6. Ländlicher Tanz	—	5
Brah-Müller, Gustav, Op. 33. Zwei Sonatinen für Pianoforte.		
Nr. 1. Adur	—	17½
Nr. 2. Gmoll	—	15
Germer, H., Op. 17. Auf Meereswogen. Tonstück f. Pfte.	—	15
— — Op. 18. Sehnsucht. Tonstück für Pianoforte	—	12½
Kindscher, L., Op. 12. „Wo sie weilt." Gedicht von E. Reiniger. Humoristische Trilogie einer und derselben Person: Dichter, Bräutigam, Ehemann, für eine Bassstimme m. Beglt. d. Pfte.	—	10
Kontski, Ant. v., Op. 220. Fünf Fantasien über russische Lieder für Pianoforte.		
Nr. 1. Die Augen. Der Kienspan. 2 Romanzen v. L. Jotti.	—	15
Nr. 2. Lass mich, von P. Makazow. Ich erwarte dich, von W. Sokolow	—	17½
Nr. 3. Ich kenn ein Auge, v. H. Kotschubey. Lang wart' ich auf dich, v. P. Makazom	—	15
Nr. 4. Zwei kleinrussische Lieder	—	17½
Nr. 5. Hail Columbia. Gott erhalte den Czaaren. Amerikanische und russische Nationalhymne	—	15
Kunkel, Gotthold, Op. 25. Vier Gesänge für Bariton mit Begleitung des Pianoforte.		
Nr. 1. Am Rheine. Dichtung von H. v. K.	—	5
Nr. 2. Trinklied. Aus dem Schenkenbuch v. F. Hornseck.	—	5
Nr. 3. Nur kurze Zeit. Nach einer Dichtung des Schweden Topelius, von Hans Wachenhusen	—	5
Nr. 4. Dann schnell Kamillenthee. Aus dem Buche der Liebe v. E. M. Oettinger	—	5
Merkel, O, Hurrah, Germania! Ged. v. Freiligrath, für vier Männerstimmen. Part. und Stim.	—	7½
Nessler, V. E., Op. 56. Drei Grabgesänge für vierstimmigen Männerchor. Nr. 1. Am Grabe eines Jünglings Ged. v. H. Stein. Nr. 2. Am Grabe einer Jungfrau. Ged. v. F. Oser. Nr. 3. Letzter Gang. Ged. v. H. Pfeil. Partitur u. Stimmen	—	15
Staab, J., Op. 36. Le Retour au Monde. Mazurka brillante p. Piano.	—	5
— — Op. 40. La Paix rétablie, Nocturne p. Piano	—	10
— — Op. 44. Kladderadatsch. Grosses Potpourri f. Pianoforte.	—	15
Stiehl, H., Op. 86. Spaziergänge im Schwarzwald. Vier Stücke f. Pfte.		
Nr. 1. Auf der Höhe	—	10
Nr. 2. Im Walde	—	10
Nr. 3. Im Höllenthal	—	10
Nr. 4. Am Titisee	—	10
Vogel, M., Op. 9. Zwei Tanz-Rondos im leichten und angenehmen Styl und mit besonderer Berücksichtigung für den Gebrauch beim Unterricht für Pianoforte.		
Nr. 1. Polonaise	—	10
Nr. 2. Polka	—	10

Vogel, M., Drei Märsche für Pianoforte zu vier Händen.

Nr. 1. Festmarsch	—	10
Nr. 2. Trauermarsch	—	10
Nr. 3. Triumphmarsch	—	7½
Wieniawski, H., Op. 3. Souvenir de Posen. 1re Mazurka caractéristique pour Violon avec accompagnement de Piano	—	15
— — transcrite pour Piano seul par Josef Wieniawski	—	12½
Zopf, H., Op. 34. Fünf Männerquartette.		
Nr. 1. Sonntagsfeier, v. Reinick. Partitur u. Stimmen	—	7½
Nr. 2. Auswandrerlied, von Glassbrenner. Part. u. Stim.	—	10
Nr. 3. Der Krieger Heimkehr, v. Ph. H. Wolff. Part. u. Stim.	—	7½
Nr. 4. Orientalisches Concertino aus den „Bildern des Orients" v. H. v. Stieglitz. Part. u. Stimmen	—	10
Nr. 5. Kukukslied aus: „Verlorne Liebesmüh" v. Shakespeare. Partitur und Stimmen	—	7½

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Océan.

2ième Symphonie
(Cdur)
pour Orchestre
composée par

Ant. Rubinstein.

Op. 42.

Partition. Pr. 6 Thlr.
Parties d'Orchestre. Pr. 7 Thlr. 15 Ngr.
Arrangement pour le Piano à 4 Mains. Pr. 3 Thlr.

Adagio et Scherzo

deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „**Océan**")
pour Orchestre
par

ANT. RUBINSTEIN.

Op. 42.

Partition. Pr. 2 Thlr.
Parties d'Orchestre. Pr. 3 Thlr.
Arrangement pour le Piano à 4 Mains. Pr. 1 Thlr. 15 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 33. Leipzig, 2. Juli. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Lehrbuch der musikalischen Composition

von

August Reißmann.

3 Bände.

Verlag von J. Guttentag in Berlin.

Der Verfasser beginnt sein Werk mit den Worten: daß die Lehre von der musikalischen Composition in den letzten Jahrzehnten etwas in Mißcredit gerathen sei. — Wir können jedenfalls schon an dieser Stelle die Versicherung geben, daß des Autors Arbeit dazu beitragen wird, den hier und da aufgetauchten Vorurtheilen gegen die musikalische Theorie wirksam zu begegnen. Fragen wir uns nach den Gründen dieser Vorurtheile, so erscheinen sie als berechtigte und unberechtigte. Berechtigt sind sie jenen schwerfälligen oder mit überflüssigem Ballast ausgestatteten Arbeiten gegenüber, die entweder, statt einer vom Schüler sofort praktisch anzuwendenden Lehre, die Vorstudien, die frühere Jahrhunderte durchmachen mußten, mit überlieferten, oder aber die musikalische Theorie, statt dieselbe, wie alles Lebendige, als eine in immerwährender Entwickelung begriffene aufzufassen, zum Stillstand verurtheilten. Unberechtigt müssen die erwähnten Vorurtheile in all den Fällen heißen, in denen subjective Tendenz und die Verirrungen einer Partei die musikalische Theorie und Kunstform für überwundene Standpunkte erklärten. Die Vertreter solcher Anschauungen stellen sich damit außerhalb des Gebiets der Kunst, welche weder von gestern datirt, noch in der Entwickelung eines bloßen Naturalismus oder Subjectivismus ihre Aufgabe findet. So gewiß wie die künstlerische Production in den bildenden Künsten und in der Poesie auf den Erfahrungen und den Resultaten der Anstrengungen von Jahrtausenden fortbaut und darum der Kunstformen nicht entbehren

kann, so gewiß wird dies auch in der Tonkunst der Fall sein. — Kunst kommt bekanntlich von „Können" her, und wer es daher zu einer Leistung, die nur irgend den Namen einer künstlerischen verdienen, oder mehr als eine ephemere Bedeutung gewinnen soll, bringen will, wird — möge er noch so viel natürliches Talent besitzen — die Kunst und das, was sich als eine in der Natur, wie in der Organisation unseres Geistes, begründete Gesetzmäßigkeit offenbaret, respectiren und erlernen müssen.

Wenn wir nun in neuerer Zeit in den Werken eines A. B. Marx, Dehn, Andrée, Weber, Lobe und Anderen, welche entweder die ganze oder Theile der musikalischen Compositionslehre umfassen, Arbeiten besitzen, nach denen die Theorie der Musik nicht nur gelehrt zu werden vermag, sondern die auch den Schüler befähigen, sich dieselbe direct durch persönliches Studium anzueignen, so erscheint doch Reißmann's neuer Versuch auf diesem Gebiete durchaus als kein überflüssiger. Die von uns genannten Arbeiten seiner Vorgänger gehören fast alle noch einer Zeit an, der das in unseren Tagen beliebte Sturmlaufen gegen alle überlieferte Kunstform und unumstößlichen Erfahrungssätze der Theorie fremd geblieben und die uns zugleich einer Gegenwart gegenüber, die überall auf praktische Erfolge dringt, den musikalischen Lehrapparat entweder für den Schüler in zu umfangreicher Gestalt überlieferten, oder selbst in einzelnen Fällen zu doctrinär erscheinen. Wir wollen jenen Arbeiten damit nicht zu nahe treten. Sie werden, wenn auch nicht in allen Fällen für den Schüler, so doch immer für den seine Lehrjahre vollendet habenden Künstler (sei es behufs Recapitulation und Auffrischung der erworbenen Kenntnisse, sei es des ästhetischen, kunstphilosophischen und selbst kunsthistorischen Werthes halber, den sie besitzen) eine nimmer verschwindende Bedeutung behalten. Wer aber nach ihnen in neuer und zeitgemäßer Weise wirken wollte, mußte einen Mittelweg zwischen den von früheren Vorgängern gewählten Pfaden einschlagen, d. h. er mußte dem Schüler einerseits den Lehrstoff nach einem populären, übersichtlichen und rationell begründeten Plan überliefern, während er sich andrerseits das, was nicht direct den praktischen Bedürfnissen und der unmittelbaren Aufklärung des Kunstjüngers (von dem ja noch nicht das allgemeinere und weitergehende Geistesinteresse des Meisters an der Theorie zu fordern ist) diente, ersparen konnte.

Diesen von uns bezeichneten Mittelweg hat Reißmann in seiner Compositionslehre mit Einsicht, Glück und Geschick betreten; aber nicht das allein. Er zeigt sich auch vielfach als Neuerer und Verbesserer der Darstellungsweise der auf theoretischem und formalem Gebiete und bezüglich der Kunstmittel zu überliefernden musikalischen Erfahrung. Eine solche Stellung des Autors wird schon allein durch den Punkt charakterisirt, von dem er bei der Entwickelung seiner Lehre ausgeht.

Es war bisher üblich, den Unterricht in der musikalischen Composition mit der Harmonielehre zu beginnen. Der Verfasser geht umgekehrt von der Melodielehre aus.

Die Traditionen der Theorie dürfen uns aber nicht darüber täuschen, daß von der Melodie auszugehen eigentlich weit naturgemäßer ist, als von der Harmonie. Man denke nur an das Volk, dessen musikalische Bethätigung sich eigentlich nur auf die Erfindung von Melodien beschränkt, während es schon nicht ganz gewöhnlich ist, wenn es so viel Instinkt für musikalische Harmonie besitzt, um sich zu der bereits erfundenen und früher existirenden Melodie eine begleitende zweite Stimme zu suchen. Und auch diese sehen wir nur in den einfachsten Intervallen, nämlich in Terzen, Quinten und Sexten fortschreiten. Daß eine jede Melodie bereits eine Harmonie voraussetzt und auf dieser ruht, ändert nichts an der Trefflichkeit der Praxis: die Compositionslehre mit der Melodie als solcher zu beginnen. Enthält doch die Melodie auch schon alle Elemente der Rhythmik, und die Lehre ist daher um so mehr in den Stand gesetzt, an das Tonelement, von dem sie ausging — nämlich eben an die Melodie — später auch die beiden anderen Grundelemente der Musik, die Rhythmik und die Harmonik, in con-

sequent fortschreitender Weise anzuknüpfen. Bezüglich rhythmischer Gestaltung geschieht dies von Reißmann schon im ersten Buche des ersten Bandes, während die entwickeltere Harmonielehre das zweite Buch desselben füllt. — Hiernach gliedern sich beide Bücher des ersten Bandes wie folgt. Im ersten Buche, das sich die Aufgabe gestellt hat, den Schüler im Gebiete melodisch-rhythmischer Gestaltung heimisch zu machen, wird die einstimmige Composition, der einfache zweistimmige Satz und der zweistimmige künstliche Contrapunkt gelehrt. Im zweiten Buche dagegen, welches aus den schon im ersten Buche mit enthaltenen Anfängen der Harmonie (die jedoch hier nur als die Lehre von dem Tonsystem, von der Tonleiter, von den Intervallen, daher auch von der Dissonanz und Consonanz, sowie von der Modulation austritt) den Schüler tiefer in das eigentliche Gebiet der Harmonik einführen soll, finden wir die Lehre von den Accorden, den einfachen dreistimmigen Satz, den dreistimmigen künstlichen Contrapunkt, den einfachen vierstimmigen Satz, den vierstimmigen künstlichen Contrapunkt, sowie den fünf- und mehrstimmigen Satz behandelt. Die unmittelbar aus einer melodisch-rhythmischen Gestaltung, sowie aus der Harmonielehre sich entwickelnden Kunstformen, den Canon und die Fuge endlich finden wir unter beide Bücher vertheilt, nur daß selbstverständlich das erste Buch nicht über Canon und Fuge in ihrer zweistimmigen Gestalt hinausgeht, während das zweite dieser Formen bis zum Doppel-Canon und zur Doppel-Fuge steigert. Auch die Kirchentonarten werden hier erst abgehandelt.

Umfaßte der erste Band von Reißmann's Werk die Elementarformen der Musik, so stellte sich der Verfasser im zweiten Bande die Aufgabe, den Schüler sofort zur praktischen Anwendung des bis dahin Erlernten zu befähigen. Wir haben es daher mit der angewandten Formenlehre zu thun, die der Autor in drei Bücher eintheilt, von denen das erste die Vocalformen, das zweite die Instrumentalformen und das dritte die dramatischen Formen umfaßt. Im ersten Buche werden Lied, Romanze, Ballade, Choral, Hymnus, Motette, Arie und Recitativ, Scene und Ensemble, sowie die Nachahmungsformen behandelt. Das zweite Buch beschäftigt sich mit den Instrumentalformen; jedoch nur in einem abstracten Sinne, indem hier noch keine Rücksicht auf das verschiedene Colorit und die verschiedene Technik der instrumentalen Mittel genommen wird. Der Schüler wird daher dort mit den Uebergangsformen, unter welchen der Autor die Orgel- und die Clavierfuge, das Lied ohne Worte, das Präludium, die Etude und die Variation versteht, bekannt gemacht. Außer den Uebergangsformen werden hier auch die Marsch- und Tanzformen, das Rondo, die Sonatenform, sowie die zusammengesetzten Formen besprochen. Im dritten Buche endlich werden die Cantate, das Oratorium und die Oper behandelt.

Da sich des Verfassers Werk gerade durch eine seltene Klarheit der Darstellung, consequente Entwickelung der Lehre und eine streng logische Scheidung der verschiedenartigen Materien auszeichnet, so erlauben wir uns dem dritten Buche des zweiten Bandes gegenüber die Frage, warum er die Cantate und das Oratorium mit unter die dramatischen Formen zählt? Die Zusammenstellung beider mit der Oper will uns nicht ganz einleuchten.

Diese kleine Ausstellung bezieht sich übrigens nur auf die Classification von Oratorium und Cantate, da wir es in allem, was die Lehre und Darstellung beider Kunstformen betrifft, auch hier mit jener theoretischen Gründlichkeit und dabei doch so klaren Uebersichtlichkeit, sowie mit jener rationellen Auffassung und umfassenden Bildung zu thun haben, die Reißmann's Werk für den Schüler so faßlich und werthvoll macht. Doppelt werthvoll in einer Zeit, in der der Lernende selber schon mit einer höheren Vorbildung und anderen Ansprüchen an ein theoretisches Werk herantritt, als dies in früheren Zeiten möglich war.

Der dritte Band des Reißmann'schen Werkes umfaßt die Instrumentationslehre. Auch hier erscheint der Autor neu und auf eigenen Füßen stehend.

Als seine beiden bedeutendsten Vorgänger auf dem Gebiete der Instrumentation sind Hector Berlioz mit seinem Grand traité d'instrumentation et d'orchestration modernes, so wie Adolf Bernhard Marx zu nennen. Der Letztere giebt nämlich im vierten Theile seiner Compositionslehre ebenfalls eine vollständige Anleitung zur Instrumentirung. Was Gaßner, Sundelin und Andere in diesem Felde geleistet haben, ist weniger hervorragend. Die Instrumentationslehre von Berlioz enthält eine genaue Angabe des Umfangs des Mechanismus, sowie des Klang- und Ausdruckscharakters der verschiedenen Instrumente. Sie beschäftigt sich auch in wahrhaft geistreicher Weise mit den verschiedenen Klangfarbenmischungen oder Combinationen des Orchesters und erläutert dies alles durch eine Anzahl trefflicher Beispiele aus den Partituren der größten Meister. Marx wiederum geht weniger, wie Berlioz, von den einzelnen Instrumenten, als von den verschiedenen instrumentalen Chören des Orchesters aus und verbindet, nachdem er den Schüler angehalten hat, im Einzelnen Herr derselben zu werden, dann erst sämmtliche Gruppen zu dem großen instrumentalen Ganzen, das wir Orchester nennen. Reißmann nun vereinigt die mehr rationelle Methode von Marx mit der praktischen Anleitung, die Berlioz dem Schüler gewährt, und geht dabei nach beiden Seiten in innerer Klarheit und geordneter Uebersichtlichkeit noch einen Schritt über das hinaus, was die genannten älteren Methoden liefern. Wir finden auch hier dasselbe Princip praktisch verwerthet, welches den Autor in den beiden ersten Bänden seines Werkes leitete, das Princip nämlich, vom Besondern zum Allgemeinen, vom Einfachen zum Complicirten emporzusteigen, so wie das Talent, an den Punkt, von dem ausgegangen worden, alles Weitere anzuknüpfen und auf der ursprünglich gewonnenen Grundlage in strenger Folgerichtigkeit fortzubauen. Der Verfasser fängt daher nicht, wie Berlioz oder Marx, mit dem Orchester als solchem, oder mit ganzen Chören desselben an, sondern geht von der Kammermusik aus. Wir lernen daher erst die Geige als Soloinstrument, dann die Sonate und andere Duos für Geige und Clavier, hierauf das Zusammenwirken zweier Geigen, endlich Bratsche und Clavier, das Trio von Geige, Bratsche und Clavier, die Sonate für Violoncello und Clavier, das Trio von Geige, Bratsche und Violoncello, von Geige, Violoncello und Clavier, sowie das Quatuor von Geige, Bratsche, Violoncello und Clavier kennen. Von hier ist nur ein Schritt zum Streichquartett zu thun, welches das Fundament bildet, von dem der Schüler auszugehen hat, um zu einer in classischem Sinne orchestralen Ausdrucksweise zu gelangen. In ganz natürlicher Weise läßt hierauf Reißmann sich das Streichquartett durch Quintett, Sextett, Septett und Octett bis hart an die Grenzen des Orchesters hinaufsteigern. Nun erst werden die Blasinstrumente abgehandelt, und zwar zunächst die Rohrinstrumente, hierauf diese in Verbindung mit dem Streichquartett, dann die Messinginstrumente, sowie deren Mischung mit den Rohrinstrumenten zu der sogenannten Harmoniemusik, und schließlich erst das ganze Orchester, zu dessen verständnißvoller Behandlung der Schüler durch alles Vorhergegangene in ebenso praktischer, wie rationeller Weise vorbereitet worden ist. Wenn Berlioz von den Klangfarbenmischungen immer nur in Beziehung auf das eine besondere Instrument, das er gerade abhandelt, spricht, so behandelt Reißmann immer die Mischungen der Klänge verschiedener gleichberechtigter Instrumente, und zwar zugleich mit Beziehung auf die aus ihrem Zusammenwirken hervorgehenden Kunstformen. Von diesen letzteren ist bei Berlioz gar nicht die Rede und selbst Marx hat die Nothwendigkeit der Erörterung des tiefen inneren Zusammenhanges der musikalischen Kunstformen mit den darin zur Anwendung gelangenden Kunstmitteln noch nicht gewürdigt. Daher kommt es, daß das wichtige Gebiet der Kammermusik und die Einführung des Schülers in die technische Behandlung sowie in die Ausdrucksfähigkeit und die Klangfarbenmischungen der dabei in Thätigkeit gesetzten Instrumente, welches Reißmann aus guten Gründen in mehr als sieben Bogen abhandelt, von Marx in nur vier Seiten abgefertigt wird. Es ist natürlich, daß der letztere hierbei

seinerseits keine Notenbeispiele zu geben vermag, während Reißmann seinen Schüler auch im Gebiet der Kammermusik durch eine Fülle classischer und höchst instructiver Beispiele belehrt und fördert.

Das letzte Buch der Instrumentationslehre von Reißmann behandelt das Orchester in seiner Eigenschaft, Soloinstrumente und Vocalstimmen entweder zu begleiten, oder sich mit ihnen zu einem mehr einheitlich in sich abgeschlossenen künstlerischen Ganzen zu verbinden. Es wird dargethan, wie das Orchester in der letzteren Bedeutung besonders bei seinem Zusammenwirken mit Vocal-Chören auftritt. Noch sei bemerkt, daß die Mehrzahl der von Reißmann in seiner Instrumentationslehre gebrachten Beispiele neu und original ist, d. h. wenn diese auch zum größten Theil unseren classischen Meistern entlehnt sind, so doch in keiner früheren Instrumentationslehre vorkommen, so daß Reißmann's Arbeit auch in dieser Beziehung als eine selbständige Ergänzung, Vervollständigung und Erweiterung der von Berlioz und Marx auf demselben Felde gelieferten Arbeiten gelten muß.

So begrüßen wir denn in Reißmann's Compositionslehre ein Werk von sehr hoher Bedeutung für die gesammte musikalische Kunstlehre und fühlen uns verpflichtet, dasselbe Lehrern, wie Lernenden warm zu empfehlen.

Emil Naumann.

Neues Jugendalbum.

20 kleine Tonstücke für das Pianoforte

von

Richard Kleinmichel.

Op. 14.

Verlag von Hugo Pohle in Hamburg.

Die Jugend, welche vorliegende Stücke in die Hände bekommen soll, hat sich der Verfasser jedenfalls als eine reifere gedacht, in Beziehung sowohl auf das Musikalische im Allgemeinen, als auf das Clavierspielerische im Besondern; oder er hat (nach dem Vorgange Schumann's und Anderer) Compositionen liefern wollen, bei denen das Spielbedürfniß der lieben Jugend nicht in erster Reihe steht und die überhaupt nur Scenen und Motive aus der Kinderwelt zu Vorwürfen für musikalische Abschilderung oder Illustrirung haben. Sei dem nun wie ihm wolle — unter allen Umständen hat der Verfasser in diesem seinem Jugend-Album eine Serie von Stücklein in die Welt geschickt, die Liebenswürdiges, Feingeartetes und Sinniges genug enthalten, um daß Jedermänniglich — seien der Lustren weniger oder mehr — sich daran ergötzen und erfreuen könne (von den Erwachsenen natürlich diejenigen ausgenommen, welche von musikalischer Blasirtheit oder Prätentionssucht bereits angefressen sind). Als Lehr- und Lernstoff speciell könnten vielleicht die Stücke den Umstand gegen sich haben, daß der Componist es verschmäht hat, Fingersatz-Bezeichnungen beizugeben; doch wollen wir nicht hoffen, daß dieser Mangel, der doch mehr ein bloß äußerlicher ist, der Verbreitung des Albums hinderlich sein werde. Schließlich seien noch die Titel der einzelnen Nummern hergesetzt; sie lauten: „Wiegenliedchen"; „Brüderchen und Schwesterchen"; „Zur Erholung"; „Der Mutter Ermahnung"; „Ringelreihn"; „Im Freien"; „Gespenstergeschichte"; „Mit Sang und Klang"; „Leichten Sinn's"; „Gute Freundschaft"; „Der kleine Schalk"; „Das Bettelkind"; „Plappermäulchen"; „Nachtgesang"; „Trotzköpfchen"; „Verdorbene Freude"; „Die Heinzelmännchen"; „Etude"; „Lustiges Völkchen"; „Der erste Tanz".

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. Juni: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Dmoll (Nr. 13 der Peters'schen Ausgabe); Im Walde, Characterstücke für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 86, Nr. 1 und 2; Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Wenzel Heller aus Aussig in Böhmen, Schüler der Anstalt (Sopran); Rondo für zwei Pianoforte von F. Chopin, Op. 73, Cdur; Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. N. Hummel, Op. 85, Amoll, erster Satz; Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 2, Adur; Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Anton Rubinstein, Op. 70, Dmoll, erster Satz. — Freitag den 28. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Ludwig van Beethoven, Op. 1, Nr. 1, Esdur. — a. Impromptu, Op. 90, Nr. 3, Gdur. b. Moment musical, Op. 94, Nr. 3, Fmoll. c. Impromptu, Op. 142, Nr. 4, Fmoll, für das Pianoforte von Fr. Schubert. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Aria (Jerusalem! Jerusalem!) aus dem Oratorium „Paulus" von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran.) — Capriccio (über Themen aus dem Liederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde" von F. Mendelssohn-Bartholdy) für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 76, Gdur. — Lied (Memnon) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Alt.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur. Erster und zweiter Satz. — a. La Promessa. Canzonetta mit Begleitung des Pianoforte von G. Rossini. (Soirées musicales Nr. 1). b. Zwei Lieder (aus Op. 1) mit Begleitung des Pianoforte von Dr. Oscar Paul. Vorgetragen von Fräulein Jenny Käubler aus Leipzig.

* Paris, 30. Juni. Die große Oper hat das Debut der Mlle. Arnal als „Valentine" in den „Hugenotten" gebracht. Die genannte Sängerin hat viel Routine, ist aber sonst in keinem Betracht eine Künstlerin erster Stärke und dürfte somit auf die Dauer den hiesigen Ansprüchen wohl kaum genügen. Sie hätte besser gethan, in der Provinz — woher sie kommt — zu bleiben; dort kann sie immerhin eine Art von Rolle spielen, während sie hier vergeblich sich abstrapaziren und schließlich doch verduften wird. Der Tenor Sylva hat sein Debut im „Trouvère" fortgesetzt und einige Leute sind schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß er eigentlich gar kein Tenor, sondern ein in die Höhe geschraubter Bariton ist. Er wird wohl auch an der großen Oper „keinen Scheffel Salz essen", wie man zu sagen pflegt. In dem wieder hervorgeholten Ballet „Coppélia" machte die Ballerine Beaugrand ihre rentrée und hat die Choregraphie-Verständigen und Kenner leidlich befriedigt. Mme. Gueymard tritt einen zweimonatlichen Urlaub an; wo sie denselben verleben wird, ist uns nicht bekannt. — Die Opéra-comique schließt heute Abend; desgleichen die Variétés und die Bouffes-Parisiens, letztere gönnen sich sogar eine zweimonatliche Ruhe. Augenscheinlich wird die theatralische Dünnleibigkeit in diesem Sommer hier eine abnorme werden, wenn sie nicht bis auf Weiteres überhaupt zum chronischen Uebel sich gestaltet. — Einem Briefe zufolge den der Director der italienischen Oper, Herr Verger, an den Minister der schönen Künste gerichtet, hat ersterer in seiner verflossenen Campagne ein Deficit von 94,748 Frcs. davongetragen, und als Belohnung dafür soll er, wie er sich ebenfalls in erwähntem Briefe bitter beklagt, auch noch aus dem Directorat hinausgedrängelt werden und für nächste Saison einen Herrn Lefort zum Nachfolger erhalten, so daß er sich also gar nicht wieder von seinem Schaden erholen kann. Und dabei hat er die Salle Ventadour auf zehn Jahre gemiethet und für die nächste Zeit zahlreiche Engagements abgeschlossen! — Der Municipalrath hat diese Woche die Summe von 85,000 Frcs. für die dringendsten Reparaturen des Théâtre-lyrique bewilligt; die Kosten der gänzlichen Reconstruction dieses Theaters werden auf 5 oder 600,000 Frcs. angeschlagen. — Am 25. Juni sind die Prix de Rome-Concurrenten aus ihrer Clausur entlassen worden, und nächsten Freitag und Sonnabend werden die Cantaten im Conservatorium und in der Academie zur ersten Audition kommen.

* St. Petersburg, 11. Juni. Die Examen im Conservatorium wurden bis zum 4. Juni fortgesetzt und lieferten im Ganzen genommen erfreuliche Resultate; ganz besondere Erwähnung verdient die Prüfung der Zöglinge der Pianoforte-Classe des Professor Leschetizky, welche in der That glänzend ausfiel; in diesem Jahre haben hier die Herren über die Damen den Sieg davongetragen, und sind besonders die Herren Kurizky und Khodorowsky zu erwähnen; Herr Leschetizky bewährte sich abermals als vortrefflicher Lehrer. Außerdem lieferte die Prüfung der Harmonie-, der Solfeggien- und der Contrapunkt-Clas-

sen der Professoren Johannsen und Laroche die bedeutendsten Resultate. Der Professor der Pianoforte-Classe Herr Winterberger ist aus seiner Stellung geschieden und Herr Sten engagirt worden; desgleichen ist der Professor der Geschichte der Musik, Herr Faminzin, aus dieser Stellung geschieden; als dessen Nachfolger wird Herr Laroche genannt. Der öffentliche Actus des Conservatoriums hat am 7. Juni im Theater des Michael-Palais vor einer glänzenden Versammlung stattgefunden. Die Frau Großfürstin Katharina sowie der Herzog von Mecklenburg nebst Suite wohnten der Feierlichkeit bei. Die Frau Großfürstin Helene, die hohe Protectorin des Instituts, war leider durch Unwohlsein verhindert zugegen zu sein; nach der Feierlichkeit hat dieselbe jedoch in ihren nahegelegenen Gemächern persönlich die zuerkannten Preise und Auszeichnungen vertheilt. Folgende Zöglinge sind mit Diplomen, Medaillen oder Attestaten entlassen worden: 1) Pianoforte: aus der Classe des Professor Leschetizky Herr Khodorowsky (Diplom und große silberne Medaille); aus der Classe des Professor Winterberger die Damen Kholomezky und Birukow (Diplom); aus der Classe des ehemal. Professor Gercke Herr Gubizky (Diplom); 2) Oboe: aus der Classe des Professor Schubert Herr Iwanow (Diplom und kleine silberne Medaille); 3) Violoncell: aus der Classe des Professor Dawidoff Herr Sagorsky (Diplom). Attestate haben erhalten: 1) Gesang: aus der Classe der Frau Professor Nissen-Saloman die Damen Raab und Krutikoff (große silberne Medaille), Vetter und Zwanziger (Attest); aus der Classe des Professor Everardi die Damen Junewitsch und Bergmann (Attest); 2) Violoncell: aus der Classe des Professor Dawidoff die Herren Pugni, Schmidt und Ssudowsky (Attest); 3) Contrabaß: aus der Classe des Professor Ferrero Herr Starck (Attest); 4) Flöte: aus der Classe des Professor Ciardi Herr Friedberg (Attest); 5) Waldhorn: aus der Classe des Professor Homilius Herr Stepanow (Attest). Die Feierlichkeit fand mit folgendem Programme statt: Oboe-Concert (1703) von Händel (Herr Iwanoff, Schüler des Professor Schubert), schöner weicher Ton und musikalischer Vortrag; Arie der Jerislawa aus der Oper „Rußlan und Ljudmilla" (Frau Junewitsch, Schülerin des Professor Everardi), leicht ansprechende hohe Töne und recht belebter Vortrag; Violoncell-Concert, erster Theil, von Dawidoff (Herr Pugni, Schüler des Professor Dawidoff), kein besonders großer Ton, aber tüchtige Fertigkeit; Arie aus der Oper „La Favorite" von Donizetti (Fräulein Bélocha, Schülerin der Frau Nissen-Saloman), schöne volltönende Altstimme und dramatisch belebter Vortrag; Concert für die Flöte von Lobe (Herr Friedberg, Schüler des Professor Ciardi), schöner Ton und brillante Fertigkeit; Arie der Donna Anna aus „Don Juan" (sog. Brief-Arie) von Mozart (Frau Raab, Schülerin der Frau Nissen-Saloman), eine Sopranstimme, die wohl an intensiver Kraft überboten werden, deren poesievolle edle Klangfarbe aber kaum wiederzufinden sein dürfte; hierzu gesellt sich ein musikalisch-fein-nüancirter, geistig-durchdrungener Vortrag, der unwiderstehlich wirkt; Violin-Concert, Amoll, erster Theil, von Molique (Herr Galkin, Schüler des Professor Auer), nicht eben starker, aber schöner Ton und ganz bedeutende Fertigkeit; Arie aus der Oper „Cenerentola" (mit Variationen) von Rossini (Fräulein Krutikoff, Schülerin der Frau Professor Nissen-Saloman), eine Altstimme von ungewöhnlichem Umfange und staunenswerther Virtuosität; Pianoforte-Concert (zweiter und dritter Theil) von Henselt (Herr Moros-Khodorowsky, Schüler des Professor Leschetizky), schöner Anschlag, außergewöhnliche Fertigkeit, belebter brillanter Vortrag; Phantasie für Violine (appassionata) von Vieuxtemps (Fräulein Barkan, Schülerin des Professor Auer), schöner Ton, bedeutende Fertigkeit, gefühlvoller und oft leidenschaftlicher Vortrag; Terzett aus der Oper „Il matrimonio segreto" von Cimarosa (die Damen Raab, Bélocha und Krutikoff). Bei Gelegenheit des Examens der Schülerinnen der Frau Professor Nissen-Saloman haben wir bereits Gelegenheit gehabt, uns lobend über den unübertrefflich dramatisch-belebten Vortrag dieses mit so ächt komischer Laune ausgestatteten Terzetts auszusprechen; auch diesmal gelang dasselbe vortrefflich. — Der Sängerin Frau Henriette Nissen-Saloman ist eine höchst seltene Auszeichnung zu Theil geworden, indem Se. Majestät der Kaiser von Rußland derselben die goldene Verdienst-Medaille in Brillanten verliehen, welche auf der vorderen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Kaisers und auf der Rückseite in russischer Sprache die Inschrift „pour le mérite" zeigt; die ganze Einfassung nebst Krone besteht aus Diamanten; die Medaille ruht offen in einem reizend gearbeiteten Armbande und ist zugleich als Broche zu tragen. Frau Nissen-Saloman wirkt bekanntlich seit einer Reihe von Jahren als Gesang-Professorin am Conservatorium in St. Petersburg; nach beendeten Examen wurde der Künstlerin die schriftliche Urkunde, sowie die oben bezeichnete Medaille, durch J. K. H. die Frau Großfürstin Helene-Pawlowna höchsteigenhändig im Namen Sr. Maj. des Kaisers überreicht. — In dem nahegelegenen Vergnügungsorte Pawlowsk hat Herr Henri Wieniawski am 4. Juni ein sehr besuchtes Abschiedsconcert unter rauschendem Beifall gegeben; derselbe ist gänzlich aus seiner hiesigen Stellung geschieden und hat Petersburg bereits

verlassen. Die so beliebte Sängerin (Sopran) Frau Helmi Raab, deren Engagement an der hiesigen russischen Oper abgelaufen war, ist mit bedeutender Gage-Erhöhung wieder für dieses Institut gewonnen worden. — In dem nahegelegenen Vergnügungsorte Oranienbaum giebt Herr Joseph Gungl gegenwärtig Concerte. — Die bekannte Pariser Chansonette-Sängerin Mlle. Theresa ist hier angekommen.

* Baltimore, 18. Mai. Franz Abt, „the eminent German composer", war hier. Er wurde höchst aufmerksam empfangen und hatte Ständchen, Bankett, gute und schlechte Reden auszustehen. Ein Glück, daß er gute Constitution hat. Das ihm zu Ehren arrangirte „Grand testimonial concert" fand am 10. Mai statt. Selbstverständlich war das Programm „Abtisch", daher einförmig. Die Chöre „Im Walde möcht' ich schweifen", „Glockentöne", „Waldandacht", „Die stille Wasserrose" wurden je von den Gesangvereinen „Harmonie", „Germania-Männerchor", „Arion", „Liederkranz" vorgetragen. Die Massenchöre „Ein frisches Lied im Walde" und „Der Brunnen Wunderbar" dirigirte der Componist selbst. Herr Abt mag sich über die artige Parade seiner Kindlein gefreut haben. Bei dieser Gelegenheit führte sich auch Madame Rosewald, welche eine Zeitlang in Deutschland gewesen, wieder im Concertsaale ein. Abt's „Wenn ich ein Vöglein wär'", verdiente den reichlichen Beifall wohl nicht ganz. Herzlich mittelmäßig wurden Lachner's Ouverture „Turandot" und Reissiger's Ouverture „Rockenweibchen" executirt. Der pecuniäre Erfolg — die Hauptsache in diesem Falle — war das respectable Deficit von 150 Dollars. Es findet der Umstand darin seine Erklärung, daß dieses Concert kaum etwas Neues bot, ausgenommen eine „view" Abt's; daß Wachtel, die blonde Schwedin, Parepa-Rosa, Baronesse Garay-Lichtmay und die beiden Formes, Theodor Thomas schon hier gastirt, daß Baltimore während des Winters mit einer veritablen Sündfluth guter und schlechter Concerte der unzähligen Vereine und Vereinchen überschwemmt, daß endlich eine Temperatur von 85° bis 90° F. den Aufenthalt im Concertsaal selbst einem „eminent German etc." zu lieb ziemlich unleidlich macht.

* Baltimore, 2. Juni. Die Academy of music im Peabody-Institute (das Peabody-Institut ist mit Aufwand von diversen Millionen Dollars von dem bekannten Philanthropen Peabody gegründet worden) schloß gestern ihre sechste Concertsaison. Herr Asger Hamerik ist seit einem Jahre mit Leitung des musikalischen Departements der Anstalt betraut, und wir sind der Zuversicht, daß er im Stande ist, hier eine Heim- und Pflegestätte guter Musik zu schaffen, ein Conservatorium guter Musik. Die Eleven des Instituts gaben unter Assistenz der resp. Musikprofessoren 14 Concerte, die den Anforderungen vollständig entsprachen. Fünf weitere Sinfonieconcerte wurden im großen Concertsaale des Institutes für das größere Publicum veranstaltet. Ein merklicher Fortschritt der Leistungen ist nicht zu verkennen, wiewohl Herr Hamerik noch mit vielen reformatorischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Es kamen unter andern in dieser Saison zur Aufführung: Beethoven: Op. 16 Nr. 1; Op. 26; Op. 31 Nr. 2; Sonate für Piano und Violine in F; Trio Op. 1 Nr. 3; Trio in B; Quartette Op. 16 und 18; Quartett aus Fidelio; Pastoral-Sinfonie; Egmont-Ouverture; Romanze in G. Mozart: Trio in Es; Quartette in D und C; Op. 16 Titus-Ouverture; Sinfonien in Es und Gmoll. Haydn: Trio in G; Quartett in C; Sinfonie in D. C. M. von Weber: Jubel-Ouverture, Oberon-Ouverture, Freischütz-Ouverture, Invitation à la valse, orchestrirt von Berlioz; Thema und Variationen; Rondo in Es. Gluck: Arie aus Orpheus. Schubert: Op. 30; diverse Lieder. Schumann: Quintett Op. 44; Fantasie Op. 88. Mendelssohn: Op. 25; Hochzeitsmarsch; Op. 49; Sonate in B. Chopin: Concert in Fmoll; Polonaise in A. Einzelne Piècen von Wagner, Meyerbeer, Rubinstein, Gade, Lachner, Thalberg, Litolff, Terschak, Rossini, Ernst. Director Hamerik brachte: Elfentanz, Triumphmarsch, Prélude zum vierten Acte von Tovelille (eine jüdische Trilogie eigener Composition) zur Aufführung. Es hatten sich diese Novitäten des wärmsten Beifalls Seitens der Concertbesucher zu erfreuen. B. Courländer's Novität „Der Gott und die Bajadere" verdiente den reichlichen Beifall nicht so ganz.

* Vom Musikfeste in Boston wird unterm 26. Juni telegraphirt: Im Colisseum nahmen gestern Abend 70,000 Personen Sitzplätze ein, außerdem wurden 20,000 Billets für Stehplätze verkauft. Die britische, französische und deutsche Capelle, sowie das Musikcorps des amerikanischen Marine-Corps spielten zusammen und wurden warm applaudirt. Präsident Grant war zugegen. — Unterm 27. Juni wird gemeldet: Gestern Abend wurde ein großer Ball gegeben, bei welchem 25,000 Personen zugegen waren. Herr Strauß dirigirte das Orchester.

* Das neue Stadttheater in Cöln unter Direction des Herrn Heinrich Behr wird am 1. September eröffnet. Die Musik-Direction besteht aus den Herren E. Catenhusen als erstem und Thyssen als zweitem Capellmeister, Grüters als Director der Chorschule, Robert Heckmann aus Leipzig als erstem und Schwarz von Cöln als zweitem Concertmeister. Das Orchester besteht aus 43 fest engagirten Mitgliedern, das Chorpersonal aus 40. Die Regie wird geführt von den Herren Director Behr für die Oper, A. Feltscher als Ober-Regisseur des Schauspiels, F. Pochmann für Schau- und Lustspiel, A. Anno für Posse und Operette. Als Cassirer wird Herr Burrenkopf fungiren. Für die Oper sind engagirt die Damen Fräulein Louise Lauterbach, vom Stadttheater in Bremen, für erste dramatische Gesangspartieen; Fräulein Anna Maran, vom Stadttheater in Olmütz, jugendliche und dramatische Gesangspartieen; Fräulein Irma von Terrée, vom Actientheater in Zürich, erste Coloratur- und höhere Soubrettenpartieen; Fräulein Clara von Schwanenbach aus Berlin, jugendliche und Opern-Soubrettenpartieen; Fräulein Friederike Wickmann aus Stockholm, jugendliche und Coloraturpartieen; Fräulein Gustava Still, vom Stadttheater in Düsseldorf, jugendliche und Opern-Soubrettenpartieen; Fräulein Henriette Burenne aus Wien, Alt- und Mezzo-Sopran; Frau Thyssen für Mütter- und Frau L. Heimerdinger, vom Thalia-Theater in Frankfurt, für kleine Partieen. Ferner die Herren Franz Diener, vom Stadttheater zu Mainz, erster Helden- und Spiel-Tenor; F. Bohlig, vom Hoftheater in Schwerin, Helden- und Spiel-Tenor; E. Szalay, vom landschaftlichen Theater in Linz, erste lyrische Tenorpartieen; O. Wagner, lyrische und Spiel-Tenorpartieen; E. Hermany, vom landschaftlichen Theater in Graz, erste Baritonpartieen; B. Nöldichen, vom Stadttheater in Königsberg, lyrischer und Spiel-Bariton und hohe Baßpartieen; K. Ganzemüller, vom Stadttheater in Bremen, erste Baßpartieen; H. Wiegand, vom Actientheater in Zürich, erste Baß- und erste Baß-Buffopartieen; Ulbrich, ernste und Baß-Buffopartieen; Heimerdinger, kleine Baßpartieen; H. Behr (Director), Baßpartieen. Das Ballet-Personal besteht aus dem Herrn Fr. Opfermann (Balletmeister), vier Solo-Tänzerinnen (Fräulein Pragmayer aus Wien, Striegel aus Amsterdam, Schwittau aus Berlin und Linstedt aus Leipzig) und acht Figurantinnen.

* In Wien soll für die Zeit der Wiener Weltausstellung ein neues großes Theater errichtet werden. Es soll 5000 Personen fassen und eine Restauration für 3000 Personen enthalten; italienische und französische Opern, Spectakelstücke, große Ballete und Monstre-Concerte sollen darin zur Aufführung kommen. Project und Gesuch sollen bereits dem Generaldirector Baron Schwarz vorliegen und Aussicht auf Genehmigung haben. Die Kosten belaufen sich auf circa 250,000 Thaler.

* Man weiß, daß der Vorhang, den Makart für das Wiener Stadttheater nahezu vollendet hatte, bei einem Versuche, ihn unverbrennbar zu machen, zu Grunde ging. Der Vorhang behandelte das Thema „Sommernachtstraum" in genialer Weise, und die figurenreiche Skizze dazu hat bereits einen Käufer gefunden. Die Sorge, daß das Wiener Stadttheater um den Vorhang Makart's gekommen, ist aber eine eitle gewesen. Der geniale Künstler, dem nichts so sehr zuwider ist, als sich selbst zu wiederholen, hat bereits eine neue, wahrhaft reizende Skizze vollendet, nach der nun abermals ein Vorhang gemalt werden wird, welcher aber freilich nicht zur ersten Vorstellung im Stadttheater fertig sein dürfte. Der Vorwurf des Bildes ist wieder der „Sommernachtstraum". Makart hat im Ganzen drei Skizzen zu dem Vorhange gemalt und sie nun zu Bildern ausgeführt, welche sämmtlich bereits von Kunstfreunden und Kunsthändlern angekauft sind. Die erste Skizze wurde als zu figurenreich aufgegeben, die zweite ward auf dem verunglückten Vorhange ausgeführt, die dritte ist, wie gesagt, eben fertig geworden.

* Das Theater Goldoni zu Florenz bereitet für nächsten Herbst schon wieder eine Collaborations-Oper (d. h. eine von mehreren Componisten in Gemeinschaft verfaßte) vor; sie nennt sich „L'Idolo cinese" und ihre musikalischen Väter heißen Tacchinardi, Bacchini, Deschamps und Gialdini.

* „I Conti senza l'oste" ist der Titel einer neuen Oper des Maëstro Tacchinardi, die kommenden Herbst in Florenz zur Aufführung gelangen soll.

* Ein türkischer Grande, Hassim-Pascha, soll, dem Journal du Bosphore zufolge, eine zweiaktige komische Oper auf ein türkisches Libretto componirt haben. Sie benennt sich „Mohammed und seine Gläubiger" und soll die erste von einem Türken für ein türkisches Theater geschriebene Oper sein.

* Ein Amerikaner, Morton mit Namen, hat das Libretto von Ambr. Thomas' „Mignon" zu einem Drama umgearbeitet. (Ein sehr komisches Experiment das!)

* Zum Nachfolger des Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe ist Herr Alois Schmitt bestimmt, ein geborener Frankfurter, der bisher die Schweriner Oper leitete und dieselbe mit verhältnißmäßig kleinen Mitteln auf eine hohe Stufe gebracht hat.

* Frau Lucca beendet am 3. Juli ihr diesmal an glänzenden Triumphen so reiches Gastspiel an der Royal Italian Opera im Coventgarden-Theater in London und kehrt demnächst nach Berlin zurück, von wo aus die Künstlerin sich zu ihrer Erholung von den Anstrengungen der Londoner Saison nach Bad Ischl begiebt. Ueber die weiteren Pläne der Frau Lucca sind wir in der Lage mittheilen zu können, daß sie während November und December in Moskau gastiren wird und für den Zeitraum vom Januar bis April nächsten Jahres unter glänzenden Bedingungen ein Engagement an der italienischen Oper des Khedive von Aegypten in Cairo angenommen hat. Nachdem sie sodann ihren Engagementsverpflichtungen in London Genüge gethan, wird sich die gefeierte Primadonna auf die vielerwähnte Kunstreise nach den Vereinigten Staaten begeben, wo sie zunächst in der Academy of Music in New-York in einem Cyclus von italienischen Opernvorstellungen auftreten wird. Der Contract, den Frau Lucca mit den Directoren der New-Yorker Oper abgeschlossen hat, ist ein äußerst günstiger und sichert ihr für die ganze Saison eine Einnahme von ungefähr 350,000 Thlr. Für jede Vorstellung erhält die Künstlerin das nette Honorar von 200 Lstrl.

* Frau Ilma von Murska gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater zu Leipzig und findet großen Beifall.

* Die Artisten der Opéra comique zu Paris haben im „Figaro" einen Brief an Julius Stockhausen (ihren ehemaligen Collegen) gerichtet, in dem sie ihm bittere Vorwürfe machen ob seiner antifranzösischen Gesinnung, die hauptsächlich in der von ihm gewagten Composition und Publication eines deutsch-patriotischen Liedes „Der freie Elsaß" culminiren soll.

* Das erste Concert des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Cassel brachte die „Legende von der heiligen Elisabeth", Oratorium von Fr. Liszt. Die Aufführung fand in dem ziemlich kleinen Theater statt, welches für den Zweck passend hergerichtet worden war. Der Chor bestand aus etwa je 40 Stimmen in Sopran und Alt und vielleicht der doppelten Zahl von männlichen Mitwirkenden. Das Orchester war zwischen den hohen und tiefen Stimmen aufgepflanzt mit 20 ersten, 20 zweiten Violinen und den übrigen Instrumenten in entsprechend starker Vertretung. Carl Reiß dirigirte. Vorgeiger waren Uhlrich aus Sondershausen und Wipplinger, Concertmeister in Cassel. Die Ausführung war ganz vorzüglich. Unter den zahlreichen Solisten errang Frau Emilie Merian-Genast als Elisabeth den meisten Beifall. Die Composition selbst ist ohne Zweifel das Erzeugniß eines begabten und feinen Geistes. Liszt war selbst zugegen und wurde zweimal gerufen.

* In Coburg fand vom 22. bis 25. Juni der vierte Coburger Sängertag statt, zu dem circa 500 Sänger aus Thüringen und Franken gekommen waren.

* In Lindau fand das zweite Sängerfest des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes statt, an dem 88 Gesangvereine mit 7—800 Sängern Theil nahmen; das Fest gestaltete sich durch die Gesänge und Reden zu einem echt deutsch patriotischen, sowohl an den Kaiser von Deutschland als den König von Bayern wurden Begrüßungstelegramme abgesendet, die beide auf das Freundlichste beantwortet wurden.

* Bei Gelegenheit eines zu Schaerbeek (einer Vorstadt von Brüssel) neulich abgehaltenen Volksfestes fand auch ein Concert seitens der Zöglinge der dortigen Communal-Musikschule statt, in welchem, unter Warnots' Direction, an Orchestersachen ein Fackeltanz von Meyerbeer, der türkische Marsch von Mozart und die Ouverture zur „Stummen" und zu „Tell" und an Vocalsachen unter Anderm Schumann's „Zigeunerleben", ein Chor aus Gounod's „Philémon et Baucis" und einiges Händel'sche executirt wurden. Diese von Knaben und Mädchen gebotenen Leistungen erfreuten sich, Brüsseler Berichten zufolge, großen Beifalls, sollen denselben aber auch reichlich verdient haben.

* Aus Boston schreibt man vom 23. Juni: Nachdem das Riesenmusikfest seinen englischen, deutschen und französischen Tag gehabt, war die vorgestrige Feier Oesterreich gewidmet. Die Damen Peschka-Leutner und Rudersdorff sangen, Godfrey's Musikcorps spielte. Der Chor bestand aus 16,000 Stimmen, mit Kanonenbegleitung. Das Coliseum war zum Erdrücken voll und der Erfolg sehr groß. Gestern hatten die Russen ihren Tag in dem Jubiläum und mit gleich großem Erfolg.

* Aus Chicago wird eine Aufführung von Händel's „Messias" gemeldet, welche Mitte Mai seitens der Oratorio Society daselbst veranstaltet worden ist und recht gut ausgefallen sein soll. Der Dirigent hieß Mr. Butterfield und die Solisten waren: die Damen Huck, Carpenter (Sopran), Davidson (Alt), und die Herren Bischoff (Tenor), Campbell und James Gill (Baß).

* Zu St. Louis (Ver. St. von Nordamerika) haben die Chorsänger der verschiedenen katholischen Kirchen sich zu einem Gesangverein zusammengethan, der die Pflege der classischen Kirchenmusik zum Zweck hat. Auch Nichtkatholiken haben als Mitglieder Zutritt zu dem Verein.

* Zu Bergamo soll eine musikalische Akademie errichtet und auf den Namen „Donizetti" getauft werden.

* Der Gesangverein der „Artisans Réunis" zu Brüssel begiebt sich nach London, um daselbst während der Dauer der Ausstellung in einer Serie von Concerten sich hören zu lassen.

* Zur Theilnahme an dem am 7. Juli zu Verviers stattfindenden Sängerfeste haben sich 55 Vereine — 31 belgische und 24 fremde — inscribiren lassen.

* Der Stuttgarter „Liederkranz" hat unter Leitung seines Dirigenten Prof. W. Speidel bei dem Liederfeste des schwäbischen Sängerbundes in Hall (23. und 24. Juni) mit dem Chore „Morgenlied" von Julius Rietz den ersten Preis errungen.

* Aus Cöln berichtet die Cölnische Zeitung: An unserem Conservatorium ist die durch den Tod des Herrn Franz Derckum erledigte Professur für Harmonie durch den jungen Componisten Herrn Gustav Jensen aus Berlin, welcher als Schüler Laub's und Joachim's auch unseren Quartett- und Gürzenich-Concerten eine willkommene Stütze sein wird, besetzt worden. — Ebenso ist für Declamation und Literaturgeschichte Frau Lina Schneider, die Gattin des die Sologesangclassen leitenden Herrn Carl Schneider, gewonnen, deren Vorlesungen in Holland von großem Erfolge begleitet waren und die unter dem Namen W. Berg sich eines geachteten schriftstellerischen Rufes erfreut. — Der Neubau des Conservatoriums in der Wolfstraße soll demnächst nach Plänen des Herrn Baumeister Felten beginnen und so rasch gefördert werden, daß bis März 1873 sowohl Schule wie Musikalische Gesellschaft, Gesangverein und Concert-Gesellschaft in den auskömmlichen und würdig ausgestatteten Räumen Aufnahme finden können.

* Der Männergesangverein von Königsberg, welcher während einer Reihe von Jahren durch Herrn Hamma dirigirt wurde, hat Herrn Albert Hahn, bisher in Bielefeld, zu seinem neuen Dirigenten gewählt; derselbe war bereits bei dem 25jährigen Jubiläumsfeste, welches der Verein im April d. J. in glänzender Weise feierte, in seinem neuen Amte thätig und wird zunächst bei dem bevorstehenden Sängerfeste in Elbing mit seinem Vereine wirken. Man schätzt Herrn Hahn bereits als tüchtigen Leiter, der mit Erfolg bestrebt ist, den Männergesang auf eine mehr künstlerische Stufe der Ausführung zu heben.

* Die Concerts populaires zu Brüssel werden nächsten Winter Henri Vieuxtemps zum Dirigenten haben.

* Gounod wird sich auf den Rath Londoner Aerzte zu einer Badecur nach Spaa begeben.

* Ole Bull, der nimmermüde Geiger, ist von Amerika zum Besuch nach Norwegen gereist.

* Die Société des compositeurs de musique zu Paris hat für das Jahr 1872 eine Preisbewerbung um ein Streichquartett ausgeschrieben. Nur französischen Componisten ist die Theilnehmung gestattet; das für das beste erklärte Manuscript wird durch eine goldene, das zweitbeste durch eine silberne Medaille belohnt; der Einreichungstermin läuft mit dem 1. Nov. a. c. ab.

* Der Kaiser von Rußland hat den Hinterbliebenen des verstorbenen Directors der Warschauer Oper, des Componisten Moniuszko, einen Jahresgehalt von 2000 Rubel festgesetzt.

* Der Tonkünstler und Musikschriftsteller A. Elwart zu Paris ist seitens der königl. Academie zu Florenz zum correspondirenden Mitglied ernannt worden.

* Die philharmonische Gesellschaft zu New-York, das älteste und bedeutendste derartige Institut in Amerika, hat die Herren Franz Liszt in Weimar, Richard Wagner in Bayreuth und Joachim Raff in Wiesbaden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Letzterer Künstler ist vor Kurzem auch von der Società del Quartetto in Mailand zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Domorganist Andreas Bibl in Wien erhielt für sein fast 64jähriges Wirken an der Kirche von St. Stephan das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Bibl kam 1808 als Sängerknabe zu St. Stephan, welche Stelle er acht Jahre begleitete, die zweite Hälfte derselben schon an der Orgel supplirend. Von 1816 bis zum heutigen Tage wirkte er als Domorganist und ist einer der geschätztesten Meister seines Faches.

---

* In Mannheim starb am 28. Juni Dr. Ludwig Hetsch, seit vielen Jahren Musikdirector am dortigen Hoftheater und Dirigent der Mannheimer Liedertafel.

* In Blasewitz bei Dresden ist am 26. Juni der als Journalist und Romandichter, sowie durch seine bibliographischen Arbeiten und historischen Compilationen bekannte Schriftsteller Eduard Maria Oettinger im 64. Lebensjahre verschieden.

* In Lübeck starb am 27. Juni der Organist J. D. Stiehl im 71. Lebensjahre.

* Zu Argenteuil starb am 28. Juni der französische Theaterdichter und namentlich Librettist, Michel Carré, im Alter von 52 Jahren.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
9. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
11. Juni. Militaria, Ballet.
12. Juni. Maurer u. Schlosser v. Auber.
14. Juni. Oberon v. Weber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
10. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
11. Juni. Sardanapal, Ballet.
12. Juni. Lohengrin v. Wagner.
13. Juni. Fantasca, Ballet.
14. Juni. Don Juan v. Mozart.
15. Juni. Rienzi v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Juni. Troubadour v. Verdi.
9. Juni. Lohengrin v. Wagner.
13. Juni. Faust v. Gounod.
16. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
21. u. 23. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.
28. u. 30. Juni. Tristan und Isolde v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
6. u. 9. Juni. Martha v. Flotow.
8. u. 22. Juni. Lohengrin v. R. Wagner.
11. u. 30. Juni. Fra Diavolo von Auber.
12. Juni. Freischütz v. Weber.
13. Juni. Hans Heiling von Marschner.
15. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
18. Juni. Tell v. Rossini.
19. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
21. u. 23. Juni. Postillon v. Adam.
25. Juni. Troubadour v. Verdi.
28. Juni. Jüdin v. Halevy.
1. Juli. Margarethe v. Gounod.

Cassel.
K. Hoftheater.
2. Mai. Entführung v. Mozart.
5. Mai. Freischütz v. Weber.
7. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
9. Mai. Margarethe v. Gounod.
12. Mai. Jessonda v. Spohr.
16. Mai. Rigoletto v. Verdi.
18. Mai. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
19. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
21. Mai. Don Juan v. Mozart.
23. Mai. Johann von Paris v. Boieldieu.
26. Mai. Lohengrin v. Wagner.
29. Mai. Regimentstochter v. Donizetti.
30. Mai. Fidelio v. Beethoven.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
5. Mai. Lucia v. Donizetti.
9., 12., 15., 20. u. 26. Mai. Margarethe v. Gounod.
14. Mai. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
17. Mai. Fidelio v. Beethoven.
22. Mai. Freischütz v. Weber.
24. Mai. Don Juan v. Mozart.
29. Mai. Regimentstochter von Donizetti (in Baden).
31. Mai u. 2. Juni. Regimentstochter v. Donizetti.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
5. Juni. Faust v. Gounod.
7. Juni. Fra Diavolo v. Auber.
10. Juni. Stumme v. Auber.
19. Juni. Robert v. Meyerbeer.
21. Juni. Lucia v. Donizetti.
23. Juni. Rigoletto v. Verdi.
25. Juni. Martha v. Flotow.

Leipzig.
Stadttheater.
6. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
11. Juni. Fra Diavolo v. Auber.
14. Juni. Faust v. Gounod.
18. u. 23. Juni. Undine v. Lortzing.
21. Juni. Dinorah v. Meyerbeer.
26. Juni. Robert v. Meyerbeer.
30. Juni. Lucia v. Donizetti.

Königsberg.
Stadttheater.
4. u. 10. Mai. Lohengrin v. R. Wagner.
5. u. 17. Mai. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
6. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
8., 12. u. 27. Mai. Stumme von Auber.
9. Mai. Maurer und Schlosser v. Auber.
13. Mai. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
11. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
16. u. 31. Mai. Die schöne Galathée v. Suppé.
21., 29. Mai. u. 1. Juni. Weisse Dame v. Boieldieu.
22. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
24., 28. Mai u. 2. Juni. Postillon v. Adam.
25. Mai. Martha von Flotow.
26. Mai. Die schöne Helena von Offenbach.
29. Mai. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
30. Mai. Troubadour v. Verdi.
31. Mai. u. 3. Juni. Der Hahn im Dorfe v. Stiegmann.
4. Juni. Don Juan v. Mozart.
5. Juni. Romeo u. Julie v. Bellini. Robert v. Meyerbeer (4. Act).
7. Juni. Idomeneus v. Mozart.
9. Juni Flotte Bursche v. Suppé.

Vacante Musikdirector-Stelle.

In Folge Uebersiedlung des Herrn Franz Behr nach Zürich hat der **Frohsinn** von **St. Gallen** seine Directorstelle neu zu besetzen. Darauf Reflectirende wollen sich mit Ausweisen über ihre bisherige Wirksamkeit bis zum **16. Juli** an den Präsidenten des Vereins, Herrn Fürsprech **Dr. Baumann**, wenden.

Die Commission des „Frohsinn“.

An der **Musikschule** in **Leyden** (Holland) wird die Stelle einer **Lehrerin** für Piano und Gesang am 1. August d. J. vacant. Bei 16 Stunden Unterricht in der Woche beträgt das Honorar 600 Fl. per Jahr. Da in der Stadt, welche 40,000 Einwohner hat, viel Sinn für Musik herrscht, ist für Privatunterricht jede wünschenswerthe Gelegenheit. Reflectirende, welche im Stande sein müssen, auch den Unterricht in der höchsten Classe zu leiten, wollen sich mit Einsendung von Zeugnissen, Empfehlungen u. s. w. an den Herrn **J. Hoog**, Secretair der Musikschule zu Leyden, wenden.

Musiker-Gesuch.

Ein 1ter Geiger, Flötist, 1ter Clarinettist, guter Trompeter, Posaunist oder auch Hornist, welcher Trompete bläst. Gage 110 Franken, auch Nebenverdienste.

Gefl. Offerten sub G. J. 59 befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Zürich.



Paulus & Schuster,

Markneukirchen in Sachsen,

(Inhaber der Medaille der internationalen Ausstellung in Porto 1865)

empfehlen ihr Fabrikat aller Blas- und Streich-Instrumente, deren Bestandtheile, sowie Darm- und Draht-Saiten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 20. August. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sänger-Alphabet

oder

die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel.

Von Julius Stockhausen.

I.

Einleitung.

R. W. Emerson, der amerikanische Schriftsteller, fängt das vierte seiner zwölf Capitel „Eloquence" aus „Society and Solitude" mit folgendem Satze an:

„It is the doctrine of the popular music master that whoever can speak can sing." Wer diese Musikmeister sind, die da lehren, daß, wer sprechen, auch singen kann, sagt er nicht. Ein glückliches Volk ist's, das solche Musik- oder Gesanglehrer besitzt; ich fürchte, in unserem Vaterlande sind deren wenige zu finden, denn wie es mit der Aussprache des Deutschen steht, weiß Jeder, der einmal einer Sitzung im Abgeordnetenhause beigewohnt hat, oder berühmte Professoren vom Katheder hat sprechen hören. „Das Schönschte, Gröschte, Erhabenschte, in der plaschtische Kunscht ischt der Bruschtkaschte der medicäische Fenus" ist ein berühmt gewordener Satz. Was könnte man nicht Alles zur Ergötzung der Leser anführen, namentlich von unseren berühmtesten Bühnensängern! Wir sind Ein Volk — lehren, predigen, reden, singen aber in vielen Dialecten. Was mich betrifft, so unterschreibe ich gern Emerson's Satz und würde mich freuen, wenn ich es verdiente, von dem großen Schriftsteller „Volkssinglehrer" genannt zu werden. Ja, diese trefflichen Musikmeister haben Recht: wer sprechen kann und eine Stimme besitzt — ohne

die es sich einmal nicht singen läßt — der wird bald singen lernen. Wer aber nicht schön sprechen, schön lesen kann, wer nicht vermag, dem Gedanken den sinnlich schönen Wohllaut der Sprache zu verleihen, kann nicht schön singen, seine „auf Flügeln des Gesanges" getragene Rede kann nicht überzeugen. Der schöne, sinnliche Klang der Stimme, die feuerwerkartige Coloratur wird stets die Menge verblüffen und erregen, der Kenner, der geistvolle Lauscher verlangt aber geschulten und geistvollen Vortrag in Ton und Wort. Wir sind aber, den Musen sei's geklagt! heute noch so ziemlich auf demselben Standpunkt der Stimmbildung, den der alte Cantor Adam Hiller an der Thomasschule in Leipzig (gest. 1804) in seiner Vorrede zu den italienischen Duetten trefflich schildert. Sie wurden 1781 in Leipzig veröffentlicht „zur Beförderung des Studium des Gesanges", wie der berühmte Meister sich ausdrückt. Ja, trotz der großen Fortschritte der Physiologie, der Anatomie, der Akustik, der Laryngoskopie, trotz der vielen Werke über die Gesangeskunst kann man heut noch mit Adam Hiller sagen: „Ein Blatt Noten, das man in die Hand bekommt, Ton und Takt richtig absingen zu lernen, ist noch immer der einzige Zweck unserer öffentlichen Schulen. Der Liebhaber, der zu Hause am Claviere singt, nimmt eine Liedersammlung oder eine deutsche Operette zur Hand, und singt sich da eins nach dem anderen her, ebenso schlecht, als er es spielt, oder als es das Theater ihm vorgesungen hat. An gutes Tragen des Tones, an leichte und reine Aussprache, an bequemes und schickliches Athemnehmen wird überall nicht gedacht; und doch kommt darauf Alles an, wenn der Gesang nicht schlecht und unverständlich sein soll. Man siehet daraus, daß das Studium der Musik noch sehr mangelhaft in Deutschland ist. Das Bestreben der Meisten, die sich damit beschäftigen, ist blos auf Erlangung einer großen mechanischen Fertigkeit gerichtet, und das, was zum guten, deutlichen und rührenden Vortrag gehört, wird fast ganz übersehen. Wenn dieser Mangel irgendwo beleidigend ist, so ist er es im Gesang. So wie eine Rede, von einem Stotternden gehalten, gewiß kein Vergnügen machen wird, so macht auch der Gesang kein Vergnügen, wenn die Worte schlecht und undeutlich gesprochen werden; und leider hat mich eine vieljährige Erfahrung gelehrt, daß wenig Deutsche ihre Muttersprache gut sprechen. Diese fehlerhafte Aussprache verbessern wollen, ist eine saure, verdrießliche Arbeit. Ich habe es daher lieber mit einer andern Sprache, mit der italienischen, versucht, weil hier die alte, üble Gewohnheit weniger in den Weg tritt und diese Sprache überhaupt die meiste Bequemlichkeit zum Singen hat. Es wäre daher zu wünschen, daß sowohl in Schulen als unter Liebhabern mehr Gebrauch vom italienischen Gesange gemacht würde."

Gewiß ist der Rath gut: es giebt nichts Besseres für die Bildung der Mund- und Schlundwerkzeuge, als eine oder mehrere fremde Sprachen zu studiren und zu singen. Aber wir sind einmal Deutsche, wir müssen unsere Sprache correct und schön singen können. Und sie ist so schön, so reich, so klangvoll wie nur Eine! Wer hat schönere Lieder, größere Lyriker und Tonsetzer, größere Operncomponisten als wir? Sind etwa Händel und Gluck weniger deutsch, weil sie in England und Frankreich bessere Schauspieler und Sänger suchten, als die Heimath sie ihnen zur Aufführung ihrer Werke bieten konnte? Ich fürchte, das deutsche Sängerthum hat es damals verschuldet, wenn Gluck französische Opern, Händel englische Oratorien schrieb. Beiden Meistern war der Antheil des Sängers, des Darstellers an ihren Schöpfungen ein Hauptmoment, und mit Recht. Eine neue Rolle nennt heute noch jeder Schauspieler, jeder Sänger in Frankreich une création, eine Schöpfung; in England wird keine Ballade, kein „song" gedruckt ohne den Namen der Sänger, für die sie geschrieben. Die fadesten Gedichte, die geschmacklosesten Compositionen werden auf diese Art dem Publikum empfohlen. Kurz, in Italien, England und Frankreich gilt ein correcter, schulgerechter Vortrag vielleicht zu viel, bei uns zu wenig. Das beste Mittel diesen Uebeln zu steuern, ist in unseren Händen: Sänger und Darsteller haben die Verpflichtung, dem Publikum nur das Beste, das Schönste in möglichst vollendeter Form zu geben, schön

zu spielen, zu reden, zu singen. Unter schön singen verstehe ich hier Wort und Ton gleich schön zu verbinden, ohne daß je das Eine oder Andere störe. Die alten italienischen Gesangmeister kannten die Nothwendigkeit, von Anfang an ihre Schüler mit Consonant und Vocal heranzubilden, und aus ihren Schulen gingen große Sänger hervor. Sie ließen sie auf ut (später do), re, mi, fa, sol, la, ci solfeggiren, nicht sieben Mal a oder ha, i, o, oder la singen. Die Niederländer erfanden bo, ce, di, ga, lo, ma, ni; die Bebisation ergab la, be, ce, de, me, fe, ge, und Graun erfand die Damenisation: da, me, ni, po, tu, la, be. Sie erkannten die Nothwendigkeit, dem Vocal durch verschiedenartige Consonanten eine sichere Stütze zu geben, ehe sie denselben allein üben ließen; der Vocalisation ging die Solmisation voran. — Wir lesen, daß im Sanskrit die Consonanten „vyangana" „Deutlich- oder Offenbarmachung" genannt werden (Max Müller, Wissenschaft der Sprache, Bd. 2). Liegt nicht in den klaren Worten die Lösung des Problems der Stimmbildung? Ist nicht unser Bestreben vor Allem, den Ton deutlich, offenbar zu machen? „Die Stimme muß vorn auf den Lippen tönen!" „si deve metter' la voce sul labro!" „heraus mit der Stimme!" sagen Deutsche und Italiener; „il faut avoir la voix sur le bout des lèvres", sagte der alte Ponchard, ein Sänger, der die Kunst der Diction im höchsten Grade besaß. Alle stimmen damit überein. Nun denn, untersuchen wir, ob nicht der Consonant selbst, der „offenbarmachende", das richtige Mittel ist, den Vocal, den eigentlichen Ton, deutlich hervorzubringen. Wissen wir doch Alle aus Erfahrung, wie schwierig es den meisten Schülern wird, für Vocale, namentlich für a, den scheinbar leichtesten, den richtigen Ansatz zu finden. Vocale, lehrt uns wieder das Sanskrit, heißen „svara"-Töne, von derselben Wurzel, welche im Lateinischen susurrus lieferte. Wie aber Quelle und Welle nur dann weithin murmeln und rauschen, wenn sie von einer festen Masse getragen werden, wie die Gebilde unserer Maler und Bildhauer durch das Knochengerüst Gestalt bekommen, so bekommt auch der Ton der Stimme erst Gestalt und Ausdruck durch den Consonant. Er ist gleichsam zum Vocal, was die Harmonie zur Melodie ist. Wohl kann man eine Melodie allein spielen oder vocalisiren; ihre Bedeutung, ihren Charakter aber bekommt sie erst durch die Harmonie. A allein heißt alles Mögliche oder auch Nichts; füge ich den Consonanten M hinzu, so ist die Wurzel „ma" gebildet, die bekanntlich durch fast alle Sprachen geht und dem Kinde aller Nationen schon geläufig ist: Mama, Mater, Madre, Mother, Mutter. Ein Gesangsstück ohne Sprache, ohne Vocale **und** Consonanten ist ganz undenkbar. Ja, wir empfinden einen wahren Widerwillen, wenn das französische Gretchen den höchsten Ausdruck ihres Entzückens über eine Perlenschnur in vocalisirten Instrumentalfiguren bekundet. Es ist wahrlich, als wollte das kokette Gretchen in perlenden Rouladen und Trillern nicht ihre Empfindungen, sondern eine Beschreibung des verführerischen Schmuckes darlegen. Die Ueberraschung des jungen Mädchens aber, ihre Verwirrung, ja ihre Freude selbst, finden in einem instrumentalen Walzer, wenn auch von einer Patti, von einer Miolan-Carvalho gesungen, keinen Ausdruck, keine Gestaltung. Bildung der Sprachelemente, Gestaltung, Formen sind aber die Begriffe, über die wir uns hier Klarheit verschaffen müssen. Alle Künste, die bildenden wie die musischen, Redner- und Gesangskunst, stimmen alle überein; wir wollen in allen Kunstwerken deutliche, feste Gestaltung. Wohlan, die Sprache, ohne die kein Gesang denkbar ist, hat auch Fleisch und Knochen, Vocale und Consonanten genannt. Es giebt Wörter, sagt wiederum M. Müller, die aus lauter Vocalen bestehen, z. B. im Lateinischen eo, ich gehe; ea, sie; eoa, östlich &c. Jedoch zeigen gerade diese Worte, wie unerquicklich die Wirkung einer solchen Sprache gewesen wäre. Anderer Elemente bedurfte es, um die Knochen der Sprache zu liefern, nämlich der Consonanten. Diese Elemente in ihren Beziehungen zur Stimmbildung zu analysiren, ist des Sängers, namentlich aber des Lehrers Aufgabe.

Julius Stockhausen.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Auf den Brettern des neuen Leipziger Stadttheaters sind seit Ende des Monats Juni folgende Opern erschienen: „Robert der Teufel“, „Lucia di Lammermoor“, „Martha“, „Troubadour“, „Dinorah“, „Rigoletto“, „Nachtwandlerin“, „Lohengrin“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Hugenotten“. Nächstdem daß verschiedene dieser Opern wiederholt wurden, ist nun noch zu bemerken, daß sie eine wahre Hochfluth von Gastirenden über Leipzig ergossen, ein Umstand, der theils durch umfängliche Beurlaubungen einheimischer Kräfte, theils durch Engagementsprojecte hervorgerufen wurde. Es producirten sich also: Fräulein Link (vom Stadttheater zu Cöln), Fräulein Meyer (vom Hoftheater zu Weimar), Fräulein Ilma v. Murska, Fräulein Steinhäuser (vom Hofoperntheater zu Wien), Fräulein Keller (vom Stadttheater zu Bremen), Fräulein Kaufmann (vom Stadttheater zu Basel); dann Herr Hájos (vom Nationaltheater in Pesth), Herr Randolfi (aus New-York), Herr Himmer (vom Hoftheater zu Carlsruhe), Herr Speith (vom Hoftheater zu Dessau), Herr Bongardt (vom Stadttheater zu Basel). Von den angeführten Damen nahm berechtigter- und verdientermaßen die berühmte Coloratursängerin Fräulein von Murska weitaus das meiste Interesse in Anspruch, und von den Herren war es der Tenorist Hájos, welcher durch in der That imponirende Stimmmittel sowie durch naturwüchsiges Feuer und Leben des Vortrags Aufmerksamkeit erregte. Fräulein Link erwarb sich als jugendlich dramatische Sängerin Sympathie und ist dem Vernehmen nach für unsere Bühne gewonnen. Letzteres gilt auch für die Altistin Fräulein Keller, während über die Acquisition des Herrn Hájos uns noch nichts Bestimmtes zu Ohren gekommen ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 1. Juli: Capriccio für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 33, Nr. 1, Amoll. — Characterstück (Wanderstunden, Op. 80, Nr. 4) und Tarantella (Op. 85, Nr. 2) für das Pianoforte von Stephen Heller. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Franz Schubert, Op. 100, Esdur. Dritter und vierter Satz. — Recitativ und Arie (Durch die Wälder, durch die Auen) aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber. (Tenor.) — Sonate (Le trille du Diable) für die Violine von Tartini, Gmoll. Mit Pianofortebegleitung von H. Vieuxtemps. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Zweiter und dritter Satz.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 4. Juli: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ign. Moscheles, Op. 64, Edur. Erster Satz. — Lieder am Pianoforte von Robert Schumann (Der Nußbaum) und Robert Franz (Gute Nacht. Frage nicht). (Sopran.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 19, Bdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Arie (Ecco ridente il cielo) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini. (Tenor.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Lied mit Begleitung des Pianoforte von Wilhelm von Kaulbars aus St. Petersburg, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Carneval. Op. 9 für das Pianoforte von Robert Schumann.

* Paris, 4. August. Meyerbeer's „Africaine“ ist vorigen Montag in der großen Oper wieder erschienen und hat der Mlle. Hisson als „Selika“ und dem Bariton Lassalle als „Nelusko“ guten Erfolg eingetragen. Villaret als „Vasco“ und Mlle. Fides Devriès als „Inez“ waren leidlich. — Bei der Opéra comique hat der Componist Emile Pessard eine neue Oper eingereicht, welche sich „Pierrot héritier“ benennt und die Herren Paul Arène und Alphonse Daudet zu Textverfassern hat. Es bleibt abzuwarten, ob und wann das Werk vor die Oeffentlichkeit treten wird. — Die Variétés, frisch aufgeputzt und aufgestutzt, sind am vorigen Donnerstag mit Lecocq's „Cent Vierges“ wieder eröffnet worden. Die Einnahme war befriedigend und die Operette fand ihren alten Beifall wieder. Und da einmal der Name des Componisten Lecocq genannt ist, wollen wir hier gleich anfügen, daß letzterer für die Fantaisies Parisiennes zu Brüssel eine neue Operette geschrieben hat, welche „La Fille de Madame Angot“ heißt und die Herren Clairville, Siraudin und Koning zu Librettisten hat. Hier in Paris soll das Opus bei den Folies Dramatiques zur Aufführung kommen. — Der Director der Gaîté, Herr Boulet, hat die Absicht kundgegeben, Victor Massé's Oper „Paul et Virginie“ zu montiren, ist auch bereits mit Capoul, der die Haupttenorpartie übernehmen soll, einig geworden. Aber es hapert

noch mit der ersten weiblichen Partie, und daß beregter Director mit den Damen Nilsson und Patti über diesen Gegenstand in Unterhandlung getreten sei, wird zwar behauptet, scheint uns aber, selbst wenn es sich bestätigen sollte, doch sehr wenig erfolgversprechend. — Die öffentlichen Prüfungen am Conservatorium sind nunmehr beendet, und morgen findet die Preisvertheilung statt. Daß bei den Gesangs-Examinibus keine einzige Schülerin der Mme. Viardot-Garcia figurirte, war auffallend. Wahrscheinlich erscheinen ihr die Resultate ihrer bisherigen Lehrthätigkeit noch nicht glänzend genug und denkt sie im nächsten Jahre mit um so größerem Eclat hervorzutreten. — Der uralte Carafa ist nun endlich auch — am 26. Juli — zu seinen Vätern versammelt worden. Er war zu Neapel am 28. November 1785 geboren und lebte seit 1827 in Paris. Auch J. F. Dufour (vom Hause Brandus, Dufour u. Co.) ist am 28. Juli im Alter von 73 Jahren gestorben.

* London, 25. Juli. Mlle. Nilsson sang in ihrem zweiten Concert ein Lied der Baroneß Willy de Rothschild, die damit mit anderen gewöhnlichen sterblichen Componisten in ungefährlicher Weise in Concurrenz trat; ferner eine Arie mit Trompeten-Solo von Händel und schwedische Lieder. Mitwirkende waren Mad. Patey, Alice Mangold-Diehl, Alice Lindberg, Neruda und Santley (Sims Reeves blieb wieder einmal aus). Kuhe's Concert droht nach der Programmnummer-Anzahl (40) dem darin Großes leistenden Meister Benedict den Rang abzulaufen; wie immer umgab sich der vorsichtige Pianist mit glänzenden Sternen, diesmal Miß Kellogg, Mlle. Marimon, Tietjens und Sigr. Agnesi, welcher Schubert's Erlkönig mit französischem Text vortrug. Benedict, Ganz, Blumenthal, Randegger fungirten als conductors und brachten die schwere Nummern-Fracht glücklich ins Trockene. Das jährliche Concert W. Beavan's brachte Mendelssohn's Athalia, aufgeführt durch die West London Amateur Orchestral und Choral Society. In Henseler's Matinée kamen Werke von Bach, Beethoven, Schumann und Liszt zur Aufführung. Eine junge Pianistin Miß Lizzie Moulding gab ihr erstes Concert, spielte Beethoven's Bdur-Trio, Sonate mit Clarinett von Weber, Solo von Mendelssohn und Chopin und fand warme Aufnahme, Miß Edmonds, Lazarus (Clarinett) und Paque (Violoncello) wirkten mit. Am Concerte Lehmeyer's betheiligten sich Chevalier de Kontsky, Ganz und Miß Oswald. Mr. Cros-St. Ange, der jüngst als Violoncellist den ersten Preis im Conservatorium heimtrug, gab mit Beifall seine erste Matinée unter Mitwirkung von Duvernoy, Camilla Urso und Stoeger. Pianist Ganz scheint Kuhe noch übertreffen zu wollen; er legte sich 5 conductors (Begleiter der einzelnen Nummern) bei und wickelte ein überlanges Programm ab unter Beihülfe der Damen Tietjens, Kellogg, Roze, Colombo, Trebelli, Marimon, Camilla Urso; Sigr. Campanini, Fancelli, Vizzani, Mendiorez, Agnesi, Foli, Santley, Paque und vieler Andern. In Deutschland würde ein ehrsamer Concertgeber vor den Auslagen eines solchen Vergnügens zurückschaudern. Charles Hallé's Concerte oder Recitals haben sich im Lauf der Jahre mehr und mehr erweitert und sind nun nach St. James's Hall übergesiedelt. Einmal waren es alle Sonaten von Beethoven, oder dessen Sonaten mit Violin, oder Schubert's Clavierwerke, die Hallé zur Hauptnummer seiner Vorträge wählte. Nach und nach, wenn auch spät genug, ließ er die Neueren leben und bequemte sich zu Schumann, Rubinstein und dieses Mal sogar nebst den Altmeistern zu Raff, Brahms, Bruch, Kiel, Rust, Volkmann, welche das Programm von 8 Concerten ausfüllten. Von besonderem Interesse war eine von Ernst Pauer veranstaltete Matinée zu Gunsten der von Wassersnoth betroffenen Böhmen. Es wirkten dabei nur Oesterreicher mit, nämlich Mad. Neruda, Anna Regan, Mlle. Tietjens (eigentlich eine Hamburgerin), die Herren Reichardt, Pollitzer, Straus, Pauer und die in London anwesenden Tyroler-Sänger. Sir Julius Benedict's jährliches Concert bezeichnet bekanntlich den Höhepunkt der Saison, in dem sich alle Sterne und Sonnen wie in einem Brennspiegel zusammenfassen. Nicht allein London steuert seine Besucher dazu, einen stattlichen Zuzug liefert auch die Provinz, so daß der volle Concertraum. diesmal die Floral Hall, selbst einen interessanten Anblick gewährt. Diesmal ließ es der rührige Concertgeber bei 31 Nummern bewenden (es waren deren häufig über 50). Unter den aufgeführten Werken waren zu finden Mozart (Quintett aus Cosi fan tutte), Moscheles (Hommage à Händel — Hallé und Benedict), Stanzieri, Gounod, Pianesi, Faure, Donizetti, Nardini, Vieuxtemps, Proch (Variationen, gesungen von Mlle. Sessi), Badia, Verdi, Meyerbeer, Thomas, Bevignani, Randegger, Eckert (Chanson „Nina la Castallane“ — Mlle. Marianne Brandt). Benedict lieferte 9 Nummern. Es sangen und spielten folgende Künstler: die Damen Patti, Lucca, Sessi, Brandt, Edith Wynne, Weldon, Patey, Monbelli, Sinico, Scalchi, Albani; die Herren Bettini, Capponi, Naudin, Nicolini, Faure, Bagagiolo; Hallé, Pittmann, Pezze, Lockwood, Cowen, Lindsay Sloper, Radcliffe, Young, John Thomas, Pianesi, Mad. Neruda und Jules Benedict.

* Michael de Santis in St. Petersburg (ein ehemaliger Zögling des Leipziger Conservatoriums) hat eine Oper in vier Acten „Jermak“ vollendet, dieselbe ist von der Theater-Direction angenommen, und wird in der nächsten Saison zur Aufführung kommen.

* Der Maëstro Elioboro Bianchi hat die Composition einer neuen einactigen Oper — „Gara d'amore“ — beendet.

* Im Hoftheater zu Weimar wird Rubinstein's Oper „Feramors“ im September als Festoper zur Vermählung des Erbherzogs in Scene gehen.

* In Tours ist am 8. August das neugebaute Theater eröffnet worden. Der Bau ist äußerlich monumental, doch zu überladen gehalten und steht überdieß in enger Straße; das Innere ist mit Geschmack decorirt und faßt 1200 Personen.

* So weit sich's bis dato übersehen läßt, wird, neuesten Berichten zufolge, der Bau der neuen großen Oper zu Paris bei seiner Vollendung die Summe von vierzig Millionen Francs verschlungen haben.

* In dem neuen Stadttheater in Cöln befindet sich ein Telegraphen-Apparat, welcher beim jedesmaligen Anfang der Vorstellungen und ebenso der einzelnen Akte seine Signale nach den Garderoben, den Ranglogen, dem Parquet und der Restauration, kurzum, nach sämmtlichen Räumen des Hauses und sogar für das außerhalb desselben weilende Publicum giebt. Auch sollen die bei den Aufführungen mitwirkenden Künstler vor Eintritt in ihre Rolle telegraphisch benachrichtigt werden.

* Wie aus Straßburg verlautet, hat Herr Theaterdirector Heßler die Thomé'sche Theaterbibliothek in Prag um 24,000 Gulden österr. Währ. angekauft.

* Im Carltheater in Wien gab eine italienische Operngesellschaft aus Florenz unter Leitung der Directoren Meynadier und Somigli einige Vorstellungen, allein schon am 10. Aug. schloß dieses Gastspiel wegen ungünstigsten Cassenerfolgs.

* Wie verlautet, wird Herr von Hülsen sehr bald aus seiner Stellung als Generalintendant der Königl. Hoftheater in Berlin scheiden.

* In Darmstadt wurde die oberste Leitung des Hoftheaters dem Prinzen Alexander vom Großherzog übertragen.

* In Mannheim hat das Hoftheater-Comité, bestehend aus den Herren Scipio, Rumpel und Eckhard, zur Wiedereröffnung der Theatersaison seine Entlassung eingereicht.

* Herr Hofcapellmeister Krebs in Dresden ist mit 1. Aug. in den Ruhestand getreten, an seine Stelle trat der junge Capellmeister Schuch, der bisher bei der italienischen Operngesellschaft des Herrn Pollini engagirt war. Herrn Krebs wurde fortan die alleinige Oberleitung der Musikaufführungen beim Gottesdienste in der katholischen Hofkirche übertragen.

* Signor Bevignani, einer der Orchester-Dirigenten der italienischen Oper im Coventgarden-Theater zu London, ist zum Capellmeister der kaiserl. italienischen Oper in St. Petersburg für die kommende Saison ernannt worden.

* Der Tenorist Herr Sontheim vom Hoftheater in Stuttgart mußte auf ärztlichen Rath unverweilt der Bühne entsagen.

* Frau Mallinger ist für die Königl. Bühne in Berlin wieder auf drei Jahre engagirt worden.

* Adeline Patti gastirt zur Zeit im Bad Homburg.

* Herr Betz aus Berlin begann in Wien im Hofoperntheater ein Gastspiel als Hans Sachs in den „Meistersingern“ von R. Wagner.

* Fräulein Klauwell aus Leipzig wird demnächst am Hofoperntheater in Wien gastiren.

* Christine Nilsson, welche sich am 27. Juli in London mit Herrn Rouzaud verheirathet hat, befindet sich gegenwärtig in der Schweiz.

* Unter der Protection des Großherzogs und seiner Gemahlin eröffnet die General-Intendanz des Hoftheaters zu Weimar Mitte September daselbst eine Orchesterschule, als deren Director ein bewährter Künstler, der Hofcapellmeister und Professor der Musik Müller-Hartung, fungiren wird. Bei dem Mangel an derartigen Instituten von Distinction darf man dieses Unternehmen mit Freude begrüßen und ist demselben eine rege Theilnahme ohne Zweifel gesichert.

* Nach dem soeben veröffentlichten statistischen Jahresberichte des Conservatoriums der Musik in Prag betrug die Zahl der Zöglinge an dieser Anstalt zu Ende des Schuljahres 1872 in allen vier Abtheilungen im Ganzen 125, wovon auf die beiden Instrumental-Abtheilungen 107 und auf die beiden Gesangs-Abtheilungen 18 (davon 17 Elevinnen) entfallen. Die überwiegende Zahl der Zöglinge, nämlich 118, war aus Böhmen; von den anderen entfallen je 2 auf Ungarn und Mähren, je 1 auf Salzburg und Steiermark und dann 1 auf Rußland.

* Das Musikfest in Boston hat als „Katzenjammer" das kleine Deficit von 250,000 Dollars hinterlassen.

* Der Paulinersängerverein in Leipzig feierte in den Tagen vom 5. bis 8. Aug. das Fest seines 50jährigen Bestehens durch Concerte, Banket, Ausfahrt und Ball und empfing zahlreiche Beweise der Anerkennung seiner langjährigen trefflichen Leistungen, unter andern eine Fahne von der Universität, 400 Thlr. vom Ministerium zum Ankauf eines Flügels rc.

* Herr Theatersecretär Littmann in Leipzig feierte am 1. Aug. sein 25jähriges Amtsjubiläum unter allgemeinster Theilnahme des Theaterpersonals und empfing zahlreiche Ehrengeschenke, namentlich auch von den Leipziger Theaterdirectoren der letzten 25 Jahre, den Herren Wirsing, Laube und Haase.

* In Wien wurde dem Compositeur Storch von Seite des Vorstandes des „Wiener Sängerbundes" eine eben so sinnige als praktische Ehrengabe übergeben. Nach einem Souper zu Ehren Storch's im Hotel „Kreuz" wurde dem beliebten Compositeur vom Vorstande ein Album überreicht, in welchem das erste Blatt 3 Dukaten und die übrigen 20 Blätter je eine Fünfzig-Gulden-Staatsnote enthielt.

* Carl Wilhelm, der Componist der „Wacht am Rhein", hat vom deutschen Kaiser den Kronenorden dritter Klasse erhalten.

* Herrn Mühldorfer, Capellmeister am Leipziger Stadttheater, ist vom deutschen Kaiser die königlich preußische große goldene Medaille für Kunst verliehen worden.

* Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat Herrn Bankdirector Doerstling in Sondershausen die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Münchener Hofopernsänger Herr Vogl hat nach der Festvorstellung zur Säcularfeier der Universität für seine Darstellung der Partie des Lohengrin von dem König zum Andenken eine prachtvoll geschnittene Pfeifenspitze (mit der Figur des Schwanenritters) erhalten.

---

* Wieprecht, der rühmlich bekannte General-Musikdirector der preußischen Garde-Corps, ist in Berlin am 4. August im Alter von 70 Jahren gestorben. W. Wieprecht war einer der populärsten Männer Berlins. Er war am 18. August 1802 zu Aschersleben geboren und machte als Sohn des dortigen Stadtmusikanten schon im achten Jahre wegen seiner musikalischen Begabung Aufsehen. Seine Ausbildung erhielt er in Dresden und Leipzig. 1822 trat er als Kammermusikus in die königliche Kapelle ein, König Friedrich Wilhelm III. machte ihn zum Director der gesammten Garde-Musikcorps, und hier entwickelte er eine rastlose organisatorische Thätigkeit. Als ein Meister der Instrumentation wurde er vielfach von den ersten Operncomponisten, namentlich von Meyerbeer und Spontini, zu Rathe gezogen. Er war unablässig bemüht, Unterstützungskassen für Musikmeister und Musiker zu gründen, und hat erweislich durch die Veranstaltung von großen Militärconcerten, zumeist unter seiner Leitung, für diese Zwecke eine Summe von nahezu 300,000 Thalern aufgebracht.

* Die Sängerin Carlotta Marchisio (Frau Coselli-Kuh) ist in Turin im Alter von 36 Jahren gestorben.

* Carl Devrient, Hofschauspieler in Hannover, ist am 3. Aug. in Lauterberg am Harz gestorben.

Foyer.

* Der Berliner „Staatsbürger-Ztg." geht folgende Mittheilung zur Reminiscenz an Wieprecht zu: Der verstorbene Wieprecht war, außer Kammermusikus und Director der gesammten Musikchöre des Gardecorps, auch Mitbegründer und Mitglied des „Berliner Officier-Orchester-Vereins". Im Jahre 1864 veranstaltete Herr von Hülsen eine Wohlthätigkeits-Theatervorstellung im Concertsaale des königl. Schauspielhauses. Es wurden drei einactige Stücke in französischer Sprache gegeben. Alle Mitspielenden gehörten dem Adelstande an, selbst der Bediente, der nichts weiter zu thun hatte, als Lichter zu bringen und Stühle zu setzen, wurde von einem „Marquis" gegeben. Victor von Magnus hatte einen Liebhaber und spielte ausgezeichnet. Der einzige Nichtadelige war Julius Hein, der hatte die Ehre, die Gesellschaft schmücken zu dürfen. Das Entrée betrug zwei Friedrichsd'or. Herr von Hülsen machte in einem der Stücke einen Commis voyageur und schilderte in einem selbstgedichteten Couplet die Leiden und Freuden eines Hoftheater-Intendanten so drastisch, daß er wie rasend applaudirt und mehrfach gerufen wurde. Nichts sah bei dieser „adeligen Komödie" bunter und eigenthümlicher aus, als das Orchester. Officiere aller Grade, von der Infanterie, der Artillerie und der Cavallerie, sämmtlich in Gala-Uniform, machten hier Musik. Ein alter Major führte den Taktirstock, ein gar schmucker Husaren-Rittmeister, mit ungeheurem Backenbart, blies Clarinette, ein sehr langer Gardelieutenant schlug die Kesselpauken, ein Uhlanen-Oberst spielte die Bratsche &c. Zu dieser Gesellschaft gehörte auch Wieprecht. Sein Bild von damals wird mir unvergeßlich bleiben. Er trug den Gala-Uniform-Rock mit dem steifen Kragen, auf dem sich bekanntlich die fünf Notenlinien in Gold gestickt befanden; er saß mit dem Halse darin wie ein spanischer Delinquent in der Garotte, sein Gesicht war hochgeröthet. So stand er und so führte er den Bogen — des Contrabasses. Man kann sich nichts Komischeres denken, als den „Vater Wieprecht" in Gala-Uniform den Baß spielend. Der König und die Königin hatten ihre Stühle dicht am Orchester, so daß sie mit den Händen hinein reichen konnten. Wieprecht grüßte militärisch, der König dankte, lachte dabei aber so herzlich, wie er wohl selten gelacht haben mag. Auch die Königin nickte freundlich gegen Wieprecht, wandte sich dann aber ab und hielt das Tuch vor den Mund, um nicht hell aufzulachen. Wieprecht ließ sich dadurch aber nicht beirren, er spielte ein Solo, vor ihm selbst für den Contrabaß geschrieben, mit solcher Reinheit und Innigkeit, daß ihm rauschender Applaus zu Theil wurde. Die ganze königl. Familie stimmte in diesen Beifall mit ein, und als das Musikstück zu Ende war, reichte der König dem alten Wieprecht die Hand ins Orchester hinein und schüttelte sie herzhaft. Die Seligkeit über diese Auszeichnung war auf dem Gesicht des wackeren Musikdirectors zu sehen — es war vollständig himmelblau. Herr von Hülsen erzielte eine sehr bedeutende Einnahme mit dieser Theater-Vorstellung.

---

* Am 31. Juli passirte durch Paris ein prachtvolles Piano englischer Fabrik auf dem Wege nach Peking für die künftige Kaiserin von China, das einen Theil der Hochzeitsgeschenke bildet. Das ganz mit Lack inkrustirte Instrument zeigt eine wundervolle Arbeit, nur hat der Meister in der Voraussicht, daß die kaiserliche Chinesin keinesfalls darauf werde spielen können, einen Mechanismus an seinem Piano angebracht, vermöge dessen es ganz allein spielt. Die Arien, welche es executirt, sind das „God save the Queen", das „Erbarmen" aus dem „Troubadour", die Uhlanen-Quadrille, der Rosenwalzer und ein chinesischer Marsch, welch' letzterer nichts anderes als eine umgetaufte Marseillaise ist.

---

* Sommerliche Annonce. Im Berliner „Intelligenzblatt" vom 20. Juli c. befindet sich unter den Vergnügungsanzeigen folgende Annonce, die an Sommerlichkeit allerdings Nichts zu wünschen übrig läßt: „Eine feine Damencapelle, mit oder ohne Costüm, sucht sofort eine Stelle, Fehrbellinerstraße 23, parterre.

---

* Bismarck's aufgefangener Brief über sein erstes Zusammentreffen mit Napoleon ist zwar sehr interessant, interessanter aber noch ist ein geflügeltes Wort des Fürsten. Als ich dem Kaiser Napoleon, sagte er, in dem kleinen Stübchen bei Sedan beinahe eine Stunde gegenüber saß, war es mir grade so zu Muthe, wie wenn ich als junger Mensch auf dem Balle ein Mädchen engagirt hatte, mit dem ich kein Wort zu sprechen wußte und das Niemand abholen wollte.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit October d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 3. Oct** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Dr. **Oscar Paul**, Musikdirector **S. Jadassohn**, Dr. **H Kretzschmar**; **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**, **A. Kummer**; **Emil Hegar**, **A. Konewka** (Solo-Gesang, Stimmbildung, Unterrichtsmethode), **Fr. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in 1/4jährlichen Terminen à 20 Thaler (Ostern, Johannis, Michael und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1872.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Concurs-Eröffnung.

Am Prager Conservatorium der Musik sind die in Folge der bleibenden Pensionirung der seitherigen Professoren W. Blodek und Joh. Janatka in Erledigung gelangten Professuren **für die Flöte und das Waldhorn**, mit denen ein fixes summarisches Einkommen von je 700 fl. O. W. sowie eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für die Neuangestellten, im Falle ihrer Verehelichung auch für deren Gattinnen, verbunden ist. zu besetzen.

Die auf die eine oder die andere dieser beiden Professuren Aspirirenden haben ihre mit Geburtsschein und Dokumenten über ihre genossene musikalische Bildung, ihre bisherige Verwendung und pädagogische Thätigkeit in einem der hiergedachten Lehrfächer, vornehmlich jedoch über ihre **hervorragende künstlerische Leistung und virtuose Behandlung mit Entfaltung eines charactervollen schönen Tones auf einem der obberegten Instrumente**, ebenso über **ihre Kenntniss beider Landessprachen, unbescholtenen Lebenswandel und vertrauenswürdigen Character** legal instruirten Gesuche bis **längstens 15. September l. J.** bei dem gefertigten Director einzubringen, sowie unter einem **unbedingt** zu erklären, dass sie die Lehrthätigkeit daselbst **mit 1. October l. J.** als dem Beginn des neuen Schuljahres 1873 aufzunehmen und sich einem **unter Umständen gewünschten Probespiel** zu unterziehen bereit sind.

Prag, den 1. August 1872.

Im Auftrage der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:

Jos. Krejci, Director.

Nr. 461 — I.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 23. August. **1872.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

8.

Hannover.

Beck, J., Capellmstr. d. 3. Garde-Reg.
Bott, J. J., Capellmstr. d. kgl. Oper.
Bünte, Aug., Dirig. d. Neuen Liedertafel.
Bünte, Fr., Dirig. d. Synagogenchors.
Bünte, W., Dirig. d. „Männergesangvereins".
Dreyer, H., Seminarlehrer, Dirig. der Liedertafel „Union".
Engel, H., Musikdir., Dirig. d. eignen Gesangvereins.
Fischer, C. L., Capellmstr. a. Hoftheater u. Dirig. d. Musik-Akademie.
Haas, J. H., Hofopern-Regisseur, Dirig. d. „Hannover'schen Liedertafel".
Herner, C., Musikdir., Chordirig. d. Hoftheaters.
Kraft, H., Dirig. d. Liedertafel „Orpheus".
Lange, O. H., Musikdir., Dirig. d. königl. Kirchenchores.
Rohde, W., Musikdir., Capellmstr. am Thaliatheater.
Sommerlatt, J. B., Musikdir., Dirig. der Odeon-Capelle.

Harburg.

Garvens, Dr. ph., Dirig. d. Singakademie u. d. (Rust'schen) Liedertafel.
Käthe, C., Dirig. d. Orchestervereins.

Heidelberg.

Bade, W., Dirig. d. Männergesangvereins „Concordia".
Boch, E., Akadem. Musikdir. u. Dirig. des Instrumentalvereins.
Friese, C., Dirig. d. Stadtorch.
Hanno, Dirig. d. Männergesangvereins „Liedertafel".
Heber, Franz, Dirig. d. Gesangvereins „Liederkranz".
Kaufmann, Capellmstr. am Theater.

Heilbronn.

Mascheck, E., Städt. Capellmstr., Dirig. d. Singkranzes, d. Oratorienvereins u. d. Theaterconcerte.
Springer, A., Dirig. d. Kirchenmusik.

Helsingfors.

Emanuel, N., Capellm. am Stadttheater und Dirig. der Sinfonieconcerte.
Faltin, R., Universitätsmusikdir.

Herzogenbusch.

Arie, W., Directeur de la Société fanfares door oefening Volmaakter.
Bauman, Maître de Chapelle de la garde Civique.
Egers, J. J., Directeur de la Société Chorale des Dames.
Hemert, J. F. van, Maître de Chapelle au 2ième des Husards.
Päsſchen, P. J. van, Directeur de la Société de Choeurs et chef d'Orchestre.
Pusch, Maître de chapelle au 5ième de ligne.

Hildburghausen.

Anding, Musikdir. am Seminar.
Eckerdt, Dirig. der Bataillonsmusik des Thür. Inf.-Reg. Nr. 95.
Köhler, Seminarlehrer, Dirig. d. „Gesangverein".
Schoenewolf, Cantor, Dirig. d. Liedertafel.

Hildesheim.

Drömann, Dirig. d. Männergesangvereins.
Leineweber, Dirig. d. Liedertafel.
Nick, Dommusikdir., Dirig. d. Orchester- u. d. Gesangvereins.
Tietz, Musikdir., Dirig. d. Schüler-Gesangvereins d. Gymnasii Andreani.

Hof.

Scharschmidt, K. G., Stadtmusikdirector.

Homburg v. d. Höhe.

Garbe, Capellmstr. für Concert u. Theater.

Jena.

Naumann, Ernst, Dirig. d. academ. Concerte, der Singacademie u. des academ. Gesangvereins der Pauliner.
Stegmann, C., Dirig. des gemischten Chorvereins.
Stiebritz, C., Dirig. der Liedertafel.

St. Immer (Schweiz).

Machts, C. Musikdir.

Ingolstadt.

Kniess, Stabstrompeter im königl. Genie-Regiment.
Moosmaier, Chorregent.
Reithardt, Musikmeister im kgl. 10. Inf.-Regiment.
Samberger, Jak., Chorregent.
Sigler, Ant., städtischer Capellmeister.

Innsbruck.

Berghof, Karl, Capellmstr. am k. k. National-Theater.
Dürnhofer, Eduard, Dirig. des academ. Gesangvereins.
Nagiller, M., artist. Director u. Capellmstr. des Musikvereins (Landesinstitut).
Teuchner, Alois, Chordirector des Stadtpfarrchors.
Torggler, Joh., Dirig. der Liedertafel.

Ischl.

Vielweib, Dirig. des Musikvereins.

Kaiserslautern.

Berger, C., Musiklehrer am Schullehrerseminar.
Maczewsky, Amadeus, Dirig. d. Cäcilienvereins.

Königsberg i. Pr.

Bölkerling, Dirig. d. Neuen Gesangvereins.
Hahn, Albert, M. D., Dirig. d. Gesangvereins.
Laudien, H., königl. Musikdir., Dirig. der musikalischen Academie und des Vereins der Liederfreunde.
Sieber, Heinr. Capellmstr. der Oper der vereinigten Theater.
Witt, J., Dirig. des Männergesang-Vereins „Melodia".

Kopenhagen.

Brandt, C., Orchesterdirig. im Casinotheater.
Dahl, Balduin, Dirig. des kleineren Orchesters im Tivoli (zur Zeit Dirig. des Orchsters der italienischen Oper am Hoftheater.)
Gade, N. W., Professor, Dirig. der Musikvereinsconcerte und Dir. des Musik-Conservatoriums.
Hartmann, J. P. E. Professor, Dirig. des Studentengesangvereins und Dir. des Musik-Conservatoriums.
Helstedt, C., Concertm. der kgl. Theater.
Holm, C. L., Dirig. der Kapelle des königlichen Theaters.
Hansen, C. J., königlicher Kammermusikus und Dirig. der gesammten Gesangvereine.
Hornemann, C., Dirig. des Gesangvereins Euterpe.
Lumbye, H. C., Vater, Dirig. der Concerte im Tivoli.
Lumbye, Carl, Sohn, Assistent des Vaters.
Lumbye, Georg, Sohn, Assistent des Vaters.
Müller, C. C., Dirig. des Orchesters im Vorstadttheater auf der Westenbrücke.

Kopenhagen.
Ramsöe, E. W., Dirig. des Orchesters im Volkstheater.
Ramsöe, F. C., Assistent des vorstehenden Bruders.
Paulli, H. S., Professor, Capellm. des königlichen Theaters, Dirig. des Musikervereins (verschieden vom Musikverein, welchen Gade dirigirt) und Dir. des Musikconservatoriums.
Rung, H., Professor, Dirig. des Cecilienvereins und Singmeister des königlichen Theaters. (Gestorben).

Krakau.
Hoffmann, Kasimir, Capellmeister am Theater.
Miltner, Heinrich, Dirigent des Musikvereins Liedertafel.
Volpalka, Anton, Capellmeister des Musikvereins Muza.

Kreuznach.
Bungert, Aug., Dirig. d. Gesangvereins für gem. Chor.

Landshut.
Donderer, Capellmstr. im königl. 4. Jäger-Bataillon.
Kammerlander, Dirig. d. Liedertafel.
Köhler, J., Chor-Regent an der St. Jodockirche.
Köhler, X., Chor-Regent an St. Martin.
Stock, Capellmstr. im königl. bayr. 2. Cürassier-Reg.
Walch, städt. Musikmstr.

Langensalza.
Kade, Lehrer an d. höhern Bürgerschule, Dirig. d. Liedertafel.
Pape, R., Lithograph, Singwart d. Gesangvereins d. Turngemeinde.
Topf, Bruno, Rector d. Volksschulen, Dirig. d. Gesangvereins.

Lausanne.
Kölla, Adolph. Musikdir.

Leipzig.
Claus, C., Dirigent der Singacademie und des Dilettanten-Orchestervereins.
David, Ferd., Concertmeister der Gewandhausconcerte und der Oper.
Langer, H., Dr., Dirig. des Universitätsgesangvereins der Pauliner.
Mühldorfer, Wilh., 2. Capellmeister am Stadttheater.
Reinecke, C., Dirigent der Gewandhausconcerte.
Richter, E. F., Prof., Cantor u. Musikdir. an der Thomasschule.
Riedel, C., Prof. Dirigent des Riedel'schen Gesangvereins.
Schmidt, Gustav, 1. Capellmeister am Stadtteater.
Volkland, Aug. Th. Alfr., Dirig. der Euterpeconcerte.

Leitmeritz.
Horner, H. Wenzel, Schützen-Capellm.
Meißner, Josef, Dirig. des Musikvereins.
Schuch, Josef, Veteranen-Capellm.

Lemberg (Gallizien).
Hösly, Jakob, 2. Capellm. des kk. priv. gräfl. Skarbeck'schen Theaters.
Mikuli, Carl von, Dir. des galizischen Musikvereins.
Müller, Johann, Professor der Gesangslehre beim galizischen Musikverein und Chordirig. des Lemberger Männergesangvereins Harmonia.
Schürrer, Josef, 1. Capellm. des kk. priv. gräfl. Skarbeck'schen Theaters.

Leyden (Holland).
Wetrens, A. J., Concert-Dirig.

Liegnitz.
Fritze, Musikdir. und Dirig. der Singakademie.
Goldschmidt, königl. Musikdir. und Dirig. des 2. Westpreuß. Grenadier-Regiments No. 7.

Lima (Südamerika).
Lietti, Dirig. der italienischen Oper.

Lindau a. Bodensee.
Helm, C., Dirig. d. Liederkranzes.
Hörmann, Capellmstr. d. städt. Capelle u. Dirig. d. „Frohsinn".

Linz.
Lanz, Engelbert, Dirig. d. Musikvereins-Concerte.

London.
Bennett, Sir Sterndale, Principal der Royal Academy of Music.
Bevignani, Capellm. der Coventgarden-Opera.
Chappell, Arthur, Director der Monday Popular Concerts.
Costa, Sir Michael, Dirig. der Sacred Harmonic Society und der italienischen Oper.
Cusins, W. G., Dirig. der Philharmonic Society-Concerte.
Ella, John, Director der Musical Union.
Manns, August, Dirig. der Concerte im Krystallpalast.
Martin, G. W., Dirig. der National Choral Society.
Vianesi, Capellm. der Coventgarden-Opera.
Wylde, Henry, Musik-Docent, Principal der London Academy of Music und Dirig. der New Philharmonic Society-Concerte.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 15. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Fdur. (Nr. 23 der Peters'schen Ausgabe.) — Lieder (Du bist wie eine Blume. Dein Angesicht. O Sonnenschein) mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. (Tenor.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Oscar Schmidt, Op. 24, Gmoll. — Lieder (In der Fremde. Mondnacht. Intermezzo) mit Begleitung des Pianoforte von Robert Schumann. (Sopran.) — La belle Grisélidis. Improvisata über ein französisches Volkslied aus dem XVII. Jahrhundert für zwei Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 94, Fdur.

* Sondershausen. Juli. Die mit dem 26. Mai wieder eröffneten Loh-Concerte der fürstl. Hofcapelle haben eine Reihe neuerer Werke und des Interessanten viel gebracht. Zur Aufführung kamen unter Anderem die Einleitung der Beethoven-Cantate von Liszt, das Vorspiel zu den sieben Raben von Rheinberger, die Suite Nr. 6 von Lachner, Toccata von Bach, Marsch in Hmoll von Schubert-Liszt, zweite Sinfonie in Cdur von Schumann, Ouverture zu Benvenuto Cellini und die Herold-Sinfonie von Berlioz, Vorspiel zu Tristan und Isolde von Wagner; ferner die Leonoren-Ouverture Nr. 3, zwei Entr'acte aus der Musik zu Kurprinz Friedrich Wilhelm von Reinecke, Mazeppa und Tasso von Liszt und die Wald-Sinfonie von Raff; die Esdur-Sinfonie von Mozart, die Sinfonie Nr. 5 in Cmoll von Beethoven, die Ouverture zu König Manfred von Reinecke und die Spohr'sche Sinfonie: die Weihe der Töne; die Serenade Nr. 1 in Cdur von Volkmann, Trauermarsch von Schubert-Liszt und die Sinfonie Nr. 8 in Hmoll von Gade. Sämmtliche Werke wurden unter Leitung des Hof-Capellmeisters Max Erdmannsdörfer vorzüglich ausgeführt. Von den Solo-Vorträgen heben wir das Concert in Dmoll für Violoncello von Kammervirtuos Leopold Grützmacher aus Meiningen hervor, welches der Componist unter rauschendem Beifalle spielte, ferner das Concert Nr. 2 in Dmoll für Violine von Spohr, welches in Hofmusikus Reinboth einen tüchtigen Interpreten fand, und die Concert-Fantasie für Contrabaß von Moihsl, welche von dem Kammermusikus R. Laska aus Cassel mit verdientem Beifall vorgetragen wurde. Wie wir hören, wird Herr Laska an Stelle des leider vor einigen Wochen verstorbenen, auch in weiteren Kreisen wohlbekannten Contrabaß-Virtuosen Simon aus Sondershausen engagirt werden. Ueber die zahlreichen kleineren Concert-Piècen zu berichten, verbietet der uns zugemessene Raum, und es mag nur bemerkt werden, daß die Leistungen der trefflichen Capelle seit Erdmannsdörfer's Engagement als Capellmeister einen ganz entschiedenen Fortschritt nicht verkennen lassen.

* Paris, 11. August. Bei Gelegenheit der neulichen Preisvertheilung am Conservatorium ist vom Unterrichtsminister die übliche Rede gehalten worden, und hat dieselbe einigen Anstoß erregt durch einen Passus, in dem der verstorbene Auber als Conservatoriums-Director ziemlich hart verunglimpft wurde. Nach der Meinung des Ministers sei der Componist der „Stummen" viel zu oberflächlich und ungelehrt gewesen, um einer Anstalt wie dem Conservatorium als Leiter würdig vorstehen zu können. Etwas Wahres ist nun allerdings daran; aber es wird doch allgemein Herrn Jules Simon verdacht, daß er das Alles so öffentlich und in Gegenwart der Schüler ausgesprochen hat. Daß übrigens der jetzige Director, Herr Ambr. Thomas, tiefer und gelehrter als Auber sei, wird doch auch Niemand im Ernst behaupten wollen. Noch ist von jener Preis-Distribution zu bemerken, daß sie zur Decorirung mit dem Ehrenlegions-Orden für die Professoren G. Mathias, Elwart und Regnier Veranlassung wurde und daß sie mit einem Zöglingsconcert ihren Beschluß fand. — Die große Oper bringt nächste Woche wieder einmal Halévy's „Juive", und zwar mit folgender Besetzung der Hauptrollen: „Eleazar" — Villaret; „Cardinal Brogni" — Belval; „Leopold" — Bosquin; „Rachel" — Mlle. Mauduit; „Eudoxia" — Mlle. F. Devriès. Daß die große Oper schon wieder einen Bariton — Herrn Auguez (von dem übrigens „Niemand Nichts weiß") — engagirt hat, sei noch erwähnt. — Für den September bereitet die Opéra comique eine Vorstellung zum Besten ihrer während der zwei Schließungsmonate inactiv und auch unbesoldet gebliebenen Chor- und Orchestermitglieder vor. Mme. Carvalho, Capoul und Faure haben unter Anderen ihre Mitwirkung zu diesem sehr löblichen Vorhaben versprochen. — Zwischen den Herren Berger, Lemaire und Mare ist behufs der Exploitirung der italienischen Oper ein Societäts-Vertrag abgeschlossen worden, und hat man vorläufig ein Capital von einer Million Francs zusammengeschossen. — Für das neue Große-Opernhaus ist wieder ein Credit von einer

Million Frcs. in das Budget von 1873 aufgenommen worden, und hofft man vermittels dieser Summe die äußere Architektur fertig stellen zu können. Bezüglich der innern Ausschmückung will man sich so viel wie möglich von Ersparungs-Rücksichten leiten lassen.

* London, Ende Juli. In den letzten Tagen der Saison brachte Coventgarden-Theater die neue Oper „Il Guarany", Musik von Sennor Gomez. Die Oper wurde zuvor in Mailand gegeben. Uebereinstimmend mit den dortigen Berichten fand man sie auch hier effectvoll, wiewohl überladen instrumentirt, die Melodie spärlich, das dramatische Element mitunter wohl ausgeprägt, im Ganzen aber eines selbstständigen Styles entbehrend. Die Handlung spielt in Brasilien, zur Zeit als die Spanier dort sich angesiedelt hatten und in täglichem Kampf mit den Indianern lebten. Die Oper enthält viele Soli, Duetten, Chöre, ist aber arm an Ensemblenummern. Eine Polacca, rhythmisch, melodiös und brillant gehalten, gefiel und mußte von Mlle. Sessi wiederholt werden; ebenso eine Gesangnummer Cotogni's. Eine Tenorarie, gesungen von Nicolini, sprach an; Faure gab mit viel Verve den indischen Anführer. Die sogenannte indianische Musik bewegte sich in Ungewöhnlichkeiten; die Scene im Zeltlager bot viel Leben und war der Höhepunkt der Vorstellung, die noch zwei Wiederholungen erlebte. Mad. Patti gab zu ihrem Benefiz die Hugenotten und wurde als Valentine oft und stürmisch gerufen. Nach langer Abwesenheit trat Parepa-Rosa als Donna Anna wieder vor das englische Publicum. Reinheit und Frische der Stimme hat sie sich erhalten, in der technischen Ausbildung leistet sie Vorzügliches. Sie gefiel außerordentlich und erhöhte ihren Triumph als Norma. Interessant war Mad. Patti's Auftreten als Amina, in welcher Rolle sie vor elf Jahren in London debutirte. Welch' große Fortschritte hat die strebsame Künstlerin seitdem gemacht! Auch als Dinorah und Catherina (L'Etoile du Nord) und Leonore (Trovatore) entzückte die große Sängerin ihre Verehrer. Nach manchen Hindernissen debutirte Mlle. Smeroschi als Adina (L'Elisir) und fand, namentlich im zweiten Acte, viel Beifall. Ein stark besuchtes Concert in der Floral Hall führte die Mitglieder der Oper vor, unter denen namentlich Mad. Patti mit schottischen, irischen und englischen Balladen Alles entzückte. Mad. Albani gefiel als Gilda und Linda, obwohl sie noch Manches zu lernen hat. Die Saison im Ganzen war matt; das versprochene Bessere (Lohengrin und Krondiamanten) wurde nicht gegeben, dagegen das Unbedeutende, zwei Werke eines Brasilianers (Gomez) und eines Prinzen (Poniatowsky) vorgeführt, dessen „Gelmina" erlebte nur zwei Abende. Nicht erschienen sind Mlle. Zimmermann (wegen Krankheit), Herr Berenrath und Sig. Doboni. Mlle. Brandt, Mad. Sear, Herr Köhler gefielen; Mad. Lucca und Patti waren wie immer die Hauptsterne. Die Einführung der französischen Stimmung hat sich bewährt. Coventgarden schloß am 20. Juli mit L'Etoile du Nord. — Drurylane-Theater brachte in den letzten Abenden Faust, Rigoletto, Martha, Sonnambula, Traviata (mit Mad. Kellogg), Norma, Trovatore, Lucia, Semiramide (letzter Abend am 27. Juli). Eine interessante Vorstellung bot Mozart's Nozze di Figaro mit den Damen Nilsson, Tietjens, Kellogg; Nilsson (Cherubim) mußte die zweite Arie wiederholen, ebenso Kellogg das Duett mit dem Grafen. Mlle. Nilsson gab zu ihrem Benefiz „Faust" und wurde vom übervollen Haus demonstrativ mit Beifall überschüttet. Die Oper „Les deux Journées" (Wasserträger, italienisch Le Due Giornate) lockte alle Musiker Londons herbei, die sich an Cherubini's Musik labten; das größere Publicum hielt sich der nicht auf's Trommelfell wirkenden Oper fern. Die Besetzung war folgende: Armand — Vizzani; Michel — Agnesi; zwei Offiziere — Foli und Cassaboni; Marcellina — Marie Roze; Angiolina — Bauermeister; Constanze — Tietjens. Wagner's „Fliegender Holländer", im vorigen Jahr so glänzend aufgenommen, unterblieb aus unbekannten Gründen. — Der 50. Jahrestag der Gründung der Royal Academy of Music in Tenterden Street, Hanover square wurde selbstverständlich feierlich begangen. Ursprünglich von Lord Westmoreland gegründet, erlitt die Anstalt viele Anfeindungen. Sie steht jetzt unter dem Patronat der Königin; von der Regierung erhält sie die kaum glaublich bescheidene jährliche Unterstützung von 500 Pfd. Stlg. Das Festessen am 3. Juli fand in Willis's Rooms unter Vorsitz des Lord Dudley statt. Alle hervorragenden Musiker, ehemalige Schüler, Professoren und Freunde und unterstützende Mitglieder der Anstalt nahmen daran Theil; über 100 Gentlemen fungirten als Stewards. Der Chairman versicherte in seiner Rede, daß die Anstalt bald ein besseres Local zu hoffen habe, und wahrte sich gegen die landläufige Ansicht, die Engländer seien keine musikalische Nation. Zugleich kündigte er an, daß Mr. Wren Hoskyns und Mr. Cole 5000 Pfd. Stlg. zur Gründung eines nationalen Schülerpreises offerirt hätten. Musikalische Vorträge belebten die Tafel und die National- und Prince of Wales-Hymne schloß die Feier ab. Der Wunsch Aller ging dahin, daß sie sich als Theilnehmer einer National Academy of Music in South Kensington wiederfinden möchten.

* Pauline Lucca geht und singt nicht mehr in Berlin, schreibt die Berliner „Staatsbürgerztg." und knüpft daran folgende Bemerkungen: Der Gedanke eines längeren Gastspiels in Amerika hat sich in ihrem Köpfchen schon vor drei Jahren gebildet, und „was ich einmal will, das will ich und das thu' ich!" sagte sie zu einem bekannten Schriftsteller, dem sie oft ihr ganzes Herz geöffnet hat. Auf dessen Einwürfe antwortete sie: „Was wollen Sie? Ich habe in Berlin 8000 Thlr. Gage, und wenn ich nicht mehr singen kann, werde ich pensionirt mit 2500 Thlrn. Was soll ich mit 2500 Thlrn. jährlich anfangen? Die braucht ja allein mein Mann. Ich muß also darnach streben, mir ein Vermögen zu erwerben, so lange ich noch singen kann. Um eine pensionirte Sängerin kümmert sich kein Mensch mehr, und wenn sie die Lucca wär'. Ich kümmere mich also auch um keinen Menschen und gehe nach Amerika." Als der Schriftsteller sie fragte, ob sie nicht das Meer fürchte, antwortete sie launig: „Ei warum nicht gar! Ich gehe nur auf's Wasser, wann schön Wetter ist, und kommt mir unterwegs ein Sturm, so steig' ich aus."

* Der Tenorist Mario hat bekanntlich durch eine unglückliche Finanzoperation fast sein ganzes Vermögen verloren. Eine in den aristokratischen Familien Englands eröffnete Subscription, in welcher die königliche Familie allein mit 2000 Pfd. Sterl. figurirt, hat ihn wieder in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gesetzt.

* Der „Menestrel" erzählt in seiner Londoner Correspondenz folgenden Vorfall mit dem Tenor Naudin. Es war Montag, den 7. Juli. Naudin sollte mit der Patti, Faure und anderen Celebritäten in der „Sonnambula" singen. Kaum aufgestanden, begab er sich ans Piano, um seine Stimme zu versuchen. Aber — o Ueberraschung — kein Ton entringt sich dieser melodischen Kehle. Ein fremder Körper befindet sich in derselben. Seinen Wagen begehren und zum Dr. Lennox-Browne fahren, dem ersten Specialisten für Kehlkopfkrankheiten, dem Fauvel Londons, war das Werk eines Augenblicks. Der Doctor führt sogleich eine Sonde in den Stimmapparat, die an ihrer Basis eine Art kreisförmigen Pinsel hat, wie das Instrument, dessen sich die Rauchfangkehrer in London bedienen, und reinigt damit von unten nach oben die Kehle des ausgezeichneten Tenors mit den Worten: „Was zum Teufel kann denn darin stecken? Hunderttausend Francs, die zu viel Eile haben, herauszukommen? Einige stecken gebliebene Triller? Kurz! ridiculus mus!" Der Praktiker bringt aus dem Schlunde ein Stöpselfragment zum Vorschein. Es scheint, daß am Abend vorher bei einem großen Diner bei Harris eine Champagnerflasche in der Nähe des Künstlers explodirte, der gerade aus vollem Halse lachte — und das Projectil war nicht mehr zu finden. Aber daran liegt nichts — das ist nicht das Interessante an der Sache. Wir kommen zum Wunderbaren. Abends singt Naudin in der „Sonnambula" und nie war seine Stimme schöner. Prachtvolle schwierige Noten, si und do aus der Brust — wer will sie? — da sind sie! Und eine Reinheit, etwas Sammtweiches! Kurz, es ist eine vollständige Umwandlung, eine zweite Stimm-Incarnation, eine neue Jugend wie bei Faust. Naudin hat Vorrath für zwanzig Jahre. Sie können sich denken, was es am folgenden Tage für ein Gedränge an der Thüre des Doctors gab. Soprane, Contra-Alte, Tenore, Baritone, tiefe Bässe machten Queue in der Welbeckstraße: Lieber Doctor hier, lieber Doctor da! Einen kleinen Pinselstrich! Eine vollkommene Kehrung! Es gab da Künstler, die schon seit fünfzehn Jahren nicht mehr sangen, Und nach der Operation fanden gewisse Leute, welche sich ihr ganzes Leben hindurch eingebildet hätten, Tenor singen zu wollen, daß sie eine prächtige Baßstimme hatten; Andere wieder waren vom Contra-Alt auf den Sopran übergegangen. Dr. Browne arbeitet zuletzt nur mehr auf Abonnement und man muß sich einen Monat vorher einschreiben lassen.

* Eine Prager Theaterscene. Fräulein Gallmeyer hatte in Prag mit dem Referenten des in dieser Stadt erscheinenden Journals „Bohemia" einen Conflikt, indem sie gegen eine Bemerkung des Kritikers eine lange Erklärung in demselben Blatte erließ. Am Abend nach dieser Erklärung trat Fräulein Gallmeyer wieder auf und ein Theil des Publicums demonstrirte, was Herrn Heller veranlaßte, in der „Bohemia" zu schreiben: „Die vom Publicum dem Fräulein Gallmeyer gegebene Revanche sei ein Sieg der Possenreißerei und der gemeinen Sittenverderbniß." Darauf hin entwickelte sich am nächsten Abend folgende Theaterscene. Fräulein Gallmeyer trat im „Pariser Leben" auf und erwiderte diese Behauptung des Referenten mit einer 7 bis 8 Strophen langen Gegenkritik. Das führte zu einer noch nicht dagewesenen Demonstration. Das Publicum jubelte in leidenschaftlicher Weise von Satz zu Satz und forderte Fräulein Gallmeyer zur Wiederholung auf. Die Demonstration währte ungefähr eine Viertelstunde. Herr Heller war übrigens nicht im Theater. Fräulein Gallmeyer brach ihr Gastspiel ab und reiste nach Wien.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat für die Leitung ihrer Concerte in der nächsten Saison Johannes Brahms gewonnen und die Programme sind bereits festgestellt; es sollen von größeren Werken Händel's „Samson", Mendelssohn's „Walpurgisnacht", zwei Cantaten von Bach und das Requiem von Cherubini zur Aufführung kommen.

* Gounod ist im Bad Spaa angekommen und beabsichtigt hier drei Concerte zu geben.

* Das Florentiner Quartett von Jean Becker und Genossen beginnt seine Reise mit drei Concerten in Frankfurt a. M. am 8., 10. und 12. October; Ende October bis Anfang November sind die Herren im Elsaß und in der Schweiz, Ende November und December in Oesterreich, Januar in Holland, Februar und März in Deutschland.

* Der Kaiser hat den Befehl nach Berlin gelangen lassen, daß während der Anwesenheit der Kaiser von Rußland und von Oesterreich, und zwar am Abend des 7. September nach Schluß der Gala-Oper, ein großer Zapfenstreich der vereinigten Spielleute und Militär-Musikchöre des Garde-Corps stattfinden soll. Dieser Monstre-Zapfenstreich, an dem somit 22 Musikchöre mit circa 725 Mann Musiker und circa 350 Spielleute theilnehmen werden, wird voraussichtlich von dem Schloßplatz seinen Ausgangspunct nehmen. Mit der Leitung dieser ganzen Musikaufführung ist der Musikdirector Saro vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 beauftragt.

* Johann Strauß ist aus Amerika zurückgekehrt und in Baden-Baden angekommen, wo er bereits seine Concerte am 3. Aug. begonnen hat. Herr Strauß wird bis Ende September in Baden-Baden bleiben und zweimal wöchentlich abwechselnd mit Herrn Capellmeister Könnemann ein Concert im Kiosk dirigiren.

* Franz Abt ist von seiner amerikanischen Reise am 18. Juli nach Braunschweig zurückgekehrt.

* Die ausübenden Gäste des Bostoner Musikjubiläums haben keine schlechten Geschäfte gemacht, die besten Herr Strauß. Er erhielt 17,000 Doll. für die Saison, dazu ein mit 2500 Doll. (Gold) garantirtes Benefiz und die Reisekosten für sich, seine Frau und zwei Diener; außerdem nahm er für drei Concerte in New-York 3330 Doll. ein und sein Jubiläumswalzer ward ihm vom Verleger mit 550 Doll. bezahlt; die drei Wochen Aufenthalt brachten ihm also 25,000 Doll. ein. Frau Peschka-Leutner erhielt für 13 Concertabende 16,000 Doll., Franz Abt für die Direction seiner eigenen Compositionen an vier Abenden zusammen 1200 Doll., die Goddard 5000 Doll., Franz Bendel 2000 Doll. und Wehle für zwei Abende 1250 Doll. Die für die Orchester bezahlten Summen waren grandios. Das große Orchester erhielt allein für die erste Woche 72,000 Doll. Salair, von den Musikern aus anderen amerikanischen Städten erhielt jeder 10 Doll. pro Abend, dazu die Reisekosten; die Bostoner erhielten 8 Doll. Den fremden Musikcorps wurde pro Mann und Tag etwa 5 Doll. bezahlt, dazu die Reisekosten und die Beköstigung zu drei Doll. durchschnittlich. Das schlechteste Musikcorps, das irische, hatte verhältnißmäßig die beste Einnahme; es spielte erst in der letzten Woche, erhielt aber die volle Gage für drei Wochen. Im Ganzen kosteten die vier fremden Musikcorps runde 100,000 Doll.

* Die Gesanglehrerin Frau Bochkoltz-Falconi siedelt von Wien nach Straßburg über.

* Dem Pianisten und Componisten Adolf Golde, welcher seit vierzehn Jahren am Stern'schen Conservatorium in Berlin als Lehrer thätig war, ist vom 1. Oct. ab die musikalische Leitung des Soller'schen Musikvereins zu Erfurt übertragen worden.

* Der Senior, richtiger Senissimus, unter den deutschen Musiklehrern ist gegenwärtig ohne Zweifel Herr Friedrich Wieck in Dresden, Vater der Frau Clara Schumann. Derselbe beging am 11. August seinen siebenundachtzigsten Geburtstag, und zwar bei noch sehr vieler körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische.

* Die Mitglieder des alten aufgelösten Stadtorchesters in Heidelberg hatten verschiedene Processe gegen die Stadt anhängig, die jedoch zum Nachtheil der Ersteren entschieden wurden. So wurden sie zur Rückzahlung von 2000 fl., welche ihnen der Gemeinderath zur Kriegszeit vorgeschossen hatte, verurtheilt, und mit einer Einrede, gerichtet auf Zurückgabe einer Unterstützungskasse von 4000 fl., abgewiesen, indem angenommen wurde, daß letztere einen Bestandtheil des städtischen Vermögens bilde. Ebenso sind diejenigen acht Mitglieder, welche zuerst austraten, zu einer Conventionalstrafe von je 200 fl. verurtheilt worden.

* Herr Musikdirector Dr. H. Langer in Leipzig erhielt vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier des Paulinersängervereins, dessen langjähriger Dirigent Herr Langer ist.

* Die Maëstri Petrella und Platania haben vom König Victor Emanuel das Comthurkreuz vom Orden der italienischen Krone erhalten, der Maëstro Gaëtano Palloni das Ritterkreuz desselben Ordens.

* Der k. k. Hofmusikalienhandlung Carl Haslinger qm. Tobias in Wien wurde von Sr. Majestät dem König der Niederlande die Auszeichnung zu Theil, den Titel eines Königl. Hof-Lieferanten unter Beifügung des Königl. Niederländischen Wappens führen zu dürfen.

---

* In Paris starb am 26. Juli der berühmte italienische Componist Carafa. Er war 1785 in Neapel geboren, hatte anfangs die militärische Carrière ergriffen, aber die Ereignisse von 1814 nöthigten ihn, wieder in's bürgerliche Leben einzutreten, nachdem König Murat, als dessen Adjutant er fungirte, vom Throne gestürzt worden war. Die Erfolge Carafa's in Italien waren eben so schnelle als bedeutende. 1821 kam er nach Frankreich, wo er in der großen Oper und in der komischen Oper eine beträchtliche Anzahl von Werken zur Aufführung brachte, welche fast alle sehr ehrenvolle Aufnahme fanden. Sein Meisterwerk war der „Masaniello". Heute wird das Carafa'sche Repertoire ein wenig vernachlässigt. Seit 1837 war der Componist Mitglied des Institutes, Section für schöne Künste.

* Raphael Felix, der bekannte Theater-Unternehmer und Bruder der berühmten Rachel, ist in London, wo er mit einer französischen Truppe Theatervorstellungen gab, am 9. Juli gestorben.

* In Berlin starb am 18. Juli der tüchtige Capellmeister Magsig, von der Oper des Königstädter Theaters.

* In Paris ist Selim Dufour, Redacteur der „Revue et Gazette Musicale", am 25. Juli im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Der berühmte Schauspieler Emil Devrient ist in Dresden am 8. August gestorben.

* In New-York starb am 10. Juni der Baritonist Heinrich Steinecke, ein geborner Westphale; er war von 1852 bis in die ersten sechziger Jahre Mitglied der Prager deutschen Oper, und erfreute sich der Tüchtigkeit seiner künstlerischen Leistungen, wie seiner liebenswürdigen Persönlichkeit wegen einer großen Beliebtheit. Vor etwa zehn Jahren übersiedelte er nach Amerika, wo er eine Zeit lang bei dem dortigen deutschen Opernunternehmen engagirt war, und später eine kleine Farm als Pächter bewirthschaftete.

* Die schwedische Schriftstellerin Wilhelmine Stållberg, welche Gedichtsammlungen, mehrere Romane und Novellen, Zeitungsartikel und zahlreiche Uebersetzungen geliefert hat, ist nach kurzer Krankheit in einem Alter von 69 Jahren in Mariefred, wohin sie vor einigen Jahren von Stockholm gezogen war, mit Tod abgegangen.

* Der bekannte französische Theaterschriftsteller Henry Thiéry ist auf seiner kleinen Besitzung in Bougival an der Seine gestorben.

* In Berlin starb am 8. August der Maler Professor Magnus.

Ankündigungen.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

Bogler, B., Op. 37. Ja Du bist mein, Lied für Tenor oder Sopran mit Pianoforte. 7½ Ngr.
— — Op. 38. O wäre all' mein Lieben, Lied f. Alt od. Bariton m. Pfte. 5 Ngr.
— — Op. 39. Ich lehn' an einem Steine, Lied für Sopran oder Tenor mit Pianoforte. 7½ Ngr.
Cohn, A., Deux Morceaux de Concert p. Violon avec Pfte. Op. 45. Romance. 10 Ngr. Op. 46. Rondeau. 10 Ngr.
Genée, R., Op. 214. Das Lachen, humoristischer Männerchor. Partitur und Stimmen. 15 Ngr.
— — Op. 219. Die Philanthropen, Walzer für Männerchor mit Pianoforte. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 5 Ngr.
Herzberg, A., Op. 89. Caprice sur deux Chansons de l'Ukraine, pour Pianoforte. 10 Ngr.
— — Op. 98. Troyka. Air bohémien russe, p. Pfte. transcrit et varié. 10 Ngr.
Hölzel, G., Op. 170. Das taube Mütterlein, Lied für Sopran oder Tenor, Alt od. Bariton, m. Pfte. à 7½ Ngr.
Kloss, J. F., Der Sängerin Leid, Lied f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
Köhler, L., Lieder ohne Worte von Fr. Schubert. Nach dessen Gesängen f. Pfte. arr. No. 1—12. à 5—10 Ngr.
Köppelhofer, L., Op. 7. Gondelfahrt, Romanze f. Harmonium und Pianoforte. 10 Ngr.
Marchesi, M. C., Op. 12. 18 Vocalises à 2 voix p. M.-S. et Contra-Alto avec Pfte. 2 Hefte. à 25 Ngr.
Methfessel, E., Op. 19. Sechs Vocalisen, neun Vorübungen und Wegweiser f. 1 St. m. Pfte., m. besond. Rücksicht auf Modulation, Chromatik und Enharmonik. 1 Thlr. 5 Ngr.
Metzger, J. C., Op. 108. Liebesg'schichten, hum. Chor f. Männerst. m. Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 107. „Frisch Wasser", humorist. Chor f. 4 Männerstimmen. Partitur u. Stimmen. 15 Ngr.
Müller, A., Op. 106. Mein letzter Wunsch, Lied aus dem Volksstücke: Meineidbauer, m. Pfte. od. Zither. 7½ Ngr.
Offenbach, J., Fleurette oder Näherin und Trompeter, kom. Operette in 1 Act. Clavierauszug. 1 Thlr. 20 Ngr.
Ouverturen für 2 Violinen, Alto u. Cello, arr. v. H. Proch. No. 52. Linda di Chamounix, von G. Donizetti. 25 Ngr.
Pacher, J. A., Op. 84. La Bajadère, Scène de ballet, arr. p. Pfte. à 4 mains. 20 Ngr.
— — Op. 85. Nocturne, arr. p. Pfte. à 4 mains. 20 Ngr.
Proch, H., Op. 217. Dein Auge ist wie Sternennacht, Lied f. Sopran od. Tenor, Alt od. Bariton, m. Pfte. à 7½ Ngr.
Schumann, R., Op. 23. Nachtstück f. Pfte. zu 4 Händen, arrangirt von R. Schaab. 1 Thlr. 5 Ngr.
Silas, E., Op. 79. Bourrée pour Piano. Valse p. Pfte. à 10 Ngr.
Soyka, J., Impromptu f. Harmonium u. Pfte. 15 Ngr.
— — Sechs kleine Tongebilde f. Harmonium u. Pfte. 15 Ngr.
Suppé, F. v., Ein weiblicher Dämon, Lebensbild von Langer. No. 1. Couplet: Ein' ord'ntlichen Wiener schenirt so was nit. 7½ Ngr. No. 2. Couplet. So pfirt Ihna Gott. 7½ Ngr. No. 3. Lied: Nur am Land is die Tugend. 5 Ngr.
— — Aber sonst is er g'sund, humorist. Männerchor m. Pfte. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 5 Ngr.

Im Verlage von **Julius Hainauer**, Königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind **soeben** erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Ngr.
Carl Faust, Op. 208. **Tour et Retour.** Quadrille für Piano zu zwei Händen	—	10
— — **Tänze** für Violine und Pianoforte.		
Nr. 30. Medaillon-Polka. Op. 175.	—	7½
Nr. 31. „Blümchen im Walde", Polka-Mazurka. Op. 176.	—	10
Nr. 32. „Hausmütterchen", Polka. Op. 179.	—	7½
Nr. 33. „Kleiner Schelm", Polka. Op. 190.	—	7½
Nr. 34. „Zug um Zug", Galopp. Op. 196.	—	10
Nr. 35. „Leicht zu Fuss", Polka. Op. 197.	—	7½
— — Für's Haus. **Tänze** für Piano in leichtem Arrangement.		
Heft 21. (Op. 171. 174. 198. 193)	—	15
Heft 22. (Op. 178. 187. 179. 129. 196)	—	15
Heft 23. (Op. 182. 189. 195. 199)	—	15
Heft 24. (Op. 190. 191. 201. 197. 194)	—	15
Gustav Lange, Op. 148. **Vier Rondinos** leicht und instructiv nach Motiven beliebter Lieder für das Pianoforte.		
Rondo 1. „Flieg' Vöglein durch den Böhmerwald" v. Kücken	—	10
Rondo 2. „Eichkätzlein" a. d. Kinderliedern v. W. Taubert	—	10
Rondo 3. „Die Lieb' regiert die ganze Welt" v. A. Müller	—	10
Rondo 4. Ständchen von J. Lachner	—	10
— — Op. 149. **Liederblüthen.** Drei leichte Phantasiestücke nach beliebten Liedern für Pianoforte.		
Nr. 1. „Flieg' auf, flieg' auf Frau Schwalbe mein" von Fr. Abt.	—	7½
Nr. 2. „Wenn der West durch Blüthen weht" von Fr. Abt.	—	7½
Nr. 3. „Das Mädchen von Juda" von Fr. Kücken.	—	7½
Albert Parlow, Op. 147. **Coventgarden-Klänge.** Walzer f. Pianof.	—	15
— — Op. 148. **Bass-Polka** für Pianoforte.	—	7½
— — Op. 149. **Mit vollen Segeln.** Galopp für Pianoforte.	—	7½
Fritz Spindler, Op. 237. **Tanzweisen** für Pianoforte.		
Nr. 1. Polonaise.	—	7½
Nr. 2. Walzer.	—	7½
Nr. 3. Galopp.	—	7½
Nr. 4. Ländler.	—	7½
Nr. 5. Polka.	—	7½
Nr. 6. Mazurka.	—	7½
— — Dasselbe complet in 1 Band.	1	—
— — Op. 238. **24 Uebungsstücke.** Melodisch und leicht für Pianoforte.		
Heft I. Nr. 1 — 8.	—	15
Heft II. Nr. 9 — 15.	—	15
Heft III. Nr. 16—20.	—	15
Heft IV. Nr. 21—24.	—	15

Für Orchester:

	Thlr.	Ngr.
Carl Faust, Op. 208.	1	15
Rudolph Mackensen, Op. 5. **Stilles Glück.** Walzer.	2	—
Albert Parlow, Op. 147.	2	—
— — Op. 148 u. 149 zusammen.	1	15

Im Verlage von **Friedrich Hofmeister** in Leipzig erschien:

Rheinberger, Josef.

Op. 61. Thema mit Veränderungen.

Ein Studienwerk für Pianoforte.

Op. 1. 17½ Ngr.

Musik-Nova
von
Fritz Schuberth in Hamburg.

	Thlr.	Ngr.
Deprosse, A., Op. 2. Wiegenlied. Ausgabe für Flöte und Pfte. .	—	12½
Goldner, W., Op. 33. Valses des Papillons p. Pfte.	—	20
Grädener, Carl G. P., Sechs deutsche Lieder. Ausgabe für Sopran. No. 1. Es singt ein Vogel im Walde. No. 2. O heilige Nacht, ich singe Dir. No. 3. Ich glaube die Schwalbe träumte. No. 4. Ich trat in einen heilig düstern Eichwald. No. 5. Meine Mutter hat's gewollt. Nr. 6. Es tönt ein voller Harfenklang. . . . . . à	—	5
— — Op. 23. Sechs deutsche Lieder. Ausgabe für Alt. No. 1. Es singt ein Vogel im Walde. No. 3. Ich trat in einen heilig düstern Eichwald. No. 4. Meine Mutter hat's gewollt. No. 6. Es tönt ein voller Harfenklang. . . . à	—	5
(NB. No. 2 u. 5 sind bereits früher einzeln erschienen.)		
— — Kindermarsch (Op. 24, No. 1. Fliegende Blättchen), für's Clavier zu 4 Händen, gesetzt vom Componisten.	—	12½
Haas, Carl, Polka gracieuse p. Piano.	—	10
— — Valse Esquisse p. Piano.	—	15
Jensen, Adolph, Op. 11. Lieder des Hafis. Sieben Gesänge am Pianoforte. (Neue Ausgabe.)	1	—
Krug, D., Op. 243. Transcriptions populaires p. Piano.		
No. 7. Wagner, Tannhäuser-Marsch.	—	10
No. 8. Verdi, Miserere et Romance de l'Opéra: Il Trovatore.	—	10
No. 9. Wagner, Brautgesang und Schwanenlied (Fantasie) Lohengrin.	—	10
Kummer, Gasp., Repertoire d'Opéras italiens. Potpouris pour Flûte seule. No. 30. Donizetti, Belisario. No. 31. Mozart, Don Juan. No. 32. Rossini, Barbier de Seville. No. 33. Rossini, Mosé. No. 34. Rossini, Semiramide. No 35. Rossini, Guillaume Tell. No. 36. Weber, Freischütz. . . . . à	—	7½
Riccius, A. F., Op. 38. In freien Stunden. Zwölf Tonstücke für Pfte.	1	—
— — Op. 39. Zwei zweistimmige Gesänge für Mezzo-Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte.	—	12½
Rudolphy, Henry, Op. 18. Souvenir de Hambourg. Mazurka élég. pour Piano. Nouvelle édition.	—	10
Stenglin, Victor, Op. 59. Une fleur simple. Ein Feldbleamel. Clavierstück (2. Auflage) mit brillantem Titelblatt in Farbendruck. . .	—	15

Soeben erschien:

Robert Franz.

Op. 45. **Sechs Lieder** für gemischten Chor. (Ave Maria. — Die Trauernde. — Frühlingswonne. — Rothe Aeuglein. — Selige Nacht. — Ein Stündlein wohl vor Tag.) Partitur und Stimmen $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Leipzig, Juli 1872.

C. F. W. Siegel's Musikhandlung (R. Linnemann).

Im Verlage der Musikalien-Handlung von **Herrmann Wessel** in Rostock erschien soeben:

Bernhard Müller Op. 13. 3 Volkslieder für Pianoforte zu 4 Hdn. leicht bearbeitet. Nr. 1. Wiegenlied. Nr. 2. Im Winter. Nr. 3. Abschied. Preis à 7½ Sgr.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Klavierwerke. Herausgegeben von C. Reinecke. Dritter Band. Roth cart. 1 Thlr. 20 Ngr.

Beethoven, L. van, Op. 24. Sonate für Pfte. u. Violine. Fdur. Für 2 Pfte. zu 4 Hdn. von C. Kraegen. 1 Thlr. 20 Ngr.

— — Op. 47. Sonate für Pianoforte und Violine. Adur. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen arr. von C. Kraegen. 2 Thlr. 20 Ngr.

— — Op. 40. Romanze. Gdur. Für Violine und Orchester. Für das Pianoforte übertragen von E. Pauer. 10 Ngr.

— — Op. 50. Romanze. Fdur. Für Violine und Orchester. Für das Pianoforte übertragen von E. Pauer. 15 Ngr.

Chopin, F., Oeuvres, traduites pour le Violoncelle avec accompagnement de Piano par A. Franchomme.
- Nr. 4a. Etude. Op. 25. Nr. 7. 12½ Ngr.
- Nr. 4b. La même avec acc. de deux Violons et d'un Alto. 12½ Ngr.
- Nr. 5. Mazurka. Op. 33. Nr. 3. 7½ Ngr.

Forberg, F., Op. 21. Pastorale für Violine oder Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 25 Ngr.

Hopfe, J., Op. 75. Beiträge zur Bildung des musikalischen Gehörs und Verständnisses. 26 leicht spielbare, klare und melodische Fugen für das Pianoforte. 2 Thlr. 25 Ngr.

Horn, A., Op. 34. Phantasie über R. Schumann's „Paradies und Peri" f. Pfte.

Hüllweck, F., Op. 18. 24 leichte Uebungsstücke in melodiösem und rhythmischem Style, für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine.
- Erstes Heft. 1. Lage. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Zweites Heft. 1—3. Lage. 1 Thlr. 25 Ngr.

Köhler, L., Op. 221. Leichte Melodieen und Tänze als Clavierübungsstücke. 1 Thlr.

Liederkreis, Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte:
- Nr. 165. Bürgel, C., Du wundersüsses Kind. Ich möchte wohl der Frühling sein! aus Op. 9. Nr. 6. 7½ Ngr.
- Nr. 166. Dietrich, A., Mit dem blauen Federhute, aus Op. 10. No. 1. 5 Ngr.
- Nr. 167. Holstein, Fr. v., Waldliebe. Fort nur fort, aus Op. 9. No. 2. 7½ Ngr.
- Nr. 168. Jensen, Ad., Lenzeshauch. Wie Lenzeshauch hast du mich stets erquickt, aus Op. 9. Nr. 1. 5 Ngr.
- Nr. 169. Weber, C. M. v., Unbefangenheit. Frage mich immer. 10 Ngr.
- Nr. 170. — — Wunsch und Entsagung. Wenn ich ein Blümlein schau'. 5 Ngr.

Liszt, F., Études d'exécutions transcendante pour le Piano. Seule édition authentique, revue par l'auteur. 8. Rouge cart. 2 Thlr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 61. Shakespeare's Sommernachtstraum.
Daraus einzeln:
Hochzeitsmarsch. Arrang. für Pianoforte und Violine von Friedrich Hermann. 15 Ngr.

Scharwenka, X., Op. 4. Scherzo für das Pianoforte. 20 Ngr.

Schumann, R., Op. 98a. Die Lieder Mignons, des Harfners und Philinens, aus Goethe's „Wilhelm Meister". Für Pianoforte allein übertragen von S. Jadassohn. 1 Thlr.

Wagner, R., Lohengrin. Oper in 3 Acten.
Daraus einzeln:
Marsch. Für das Pianoforte zu 4 Händen bearb. v. F. Brissler. 7½ Ngr.

Weber, C. M. v., Ouverturen für das Pianoforte.
- Nr. 7. Der Beherrscher der Geister.
- Nr. 8. Peter Schmoll.
- Nr. 9. Zur Ernte-Cantate.
- Nr. 10. Abu Hassan.
- Nr. 11. Jubel-Ouverture.

(Nr. 7–11) à 6 Ngr.

Zopff, H., Op. 30. Liebes-Lust und -Leid. Liedercyclus von Jul. Altmann. Für eine Tenor- oder Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für eine tiefere Stimme, bearbeitet von Eugen Gura. 1 Thlr.

Demnächst erscheint in meinem Verlag:

Kain.

Frei nach Byron bearbeitet von **Theodor Heigel.**

Für Solostimmen, Chor und Orchester componirt

von

Max Zenger.

Partitur, Clavierauszug, Chor- u. Orchesterstimmen, u. Textbuch.

Leipzig, Juli 1872.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
R. Linnemann.

Musikalien-Nova Nr. II.
Theodor Barth in Berlin,
Jägerstrasse No. 18.

	Thlr.	Ngr.
Blumenfeldt, A. W., Op. 26. **Frühlingsblüthen.** Leichte melodische Tonstücke für Pianoforte.	—	10
Boguslawski, H. G. W. v., **Lieder und Gesänge** für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Piano. No. I. Serenade: a) die Nacht, b) der Morgen.	—	12½
Bohm, C., Op. 90. **An meine Heimath.** Salonstück f. Pianoforte.	—	15
— — Op. 91. **Ständchen** (Leise flehen etc.) von Schubert. Transcription für Pianoforte.	—	12½
— — Op. 92. **Süsses Träumen.** Melodie für Pianoforte.	—	15
— — Op. 93. **Mein Sternlein.** Lied für Tenor oder Sopran mit Begleitung des Piano.	—	7½
— — Ausgabe für Bariton oder Alt.	—	7½
Förster, A., **Zingaressa.** Characterstück für Pianoforte.	—	10
Kindscher, L., **Lieder für's Haus**, für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.	—	7½
Leszinsky, R., **Vier Gedichte von Heine**, für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.	—	15
Lissner, E., **J'y pense.** Polka für Pianoforte.	—	10
Schönburg, J., Op. 61. **Victoria.** Walzer für Pianoforte.	—	15
Schulz, Ferd., Op. 68. **Festgesänge.** Leicht ausführbare Sprüche und kleine Motetten auf alle Festtage für vier Männerstimmen. Heft III. IV. à 15 Sgr.	1	—
Seiffert, E., Op. 19. **Ach Herrjeh!** Polka für Pianoforte.	—	7½
Tappert, W., Op. 7. **Für's Haus**, Vier Clavierstücke in Tanzform. cplt.	—	25
— — No. 1. Walzer 7½ Sgr., No. 2. Polka 7½ Sgr., No. 3. Galopp 10 Sgr., No. 4. Marsch 10 Sgr.	1	5
Taubert, O., Op. 13. **Christnacht.** Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.	—	5
Terschak, A., **Salon-Compositionen** für Pianoforte:		
Op. 110. **Von Blume zu Blume.**	—	15
Op. 113. **Nachtfalter.**	—	15
Op. 115. **Mein Stern.**	—	15
Op. 116. **Heimweh.**	—	15
Op. 118. **Kaleidoscop.** Duo f. Flöte mit Begl. des Piano.	—	27½
Wickede, Fr. v., Op. 32. **Die deutsche Reichspost.** Fantasie in Form eines Marsches für Pianoforte.	—	15

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, 29. August. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

(Schuljahr 1871—1872).

Der Bericht des Conservatoriums über das abgelaufene Schuljahr gewährt eine umfassende Uebersicht über die Thätigkeit und den Erfolg dieser von Jahr zu Jahr aufstrebenden Lehranstalt. Die Unterrichtsleitung besteht aus dem artistischen Director (Joseph Hellmesberger), dem Schulausschuß und dem Lehrkörper. Letzterer zählt 35 Professoren, 8 für Clavier, 11 für Streich- und Blasinstrumente, 6 für Sologesang und Chor, ferner für Orgel, Harfe, Composition, Contrapunkt und Harmonie, italienische Sprache, mündlichen Vortrag, Mimik, Poetik, Aesthetik und Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, Tanz. Das Verzeichniß der Schüler nennt 494 Namen, unter denen 10 Volontärs (Schüler, die ihre Lehrzeit bereits absolvirt haben, aber noch ein Jahr im Institut zu verbleiben wünschen). Der Nationalität nach waren alle Provinzen vertreten, obenan Nieder-Oesterreich (einschließlich Wien) mit 308 Schülern. Das Ausland ist genannt mit Deutschland, England, Italien, Rumänien, Rußland, Türkei und Walachei. Vom Schulgeld waren 100 ganz und 31 halb befreit. Unter den Lehrfächern zählten die meisten Schüler: Clavier (417 als Haupt- und Nebenfach), Harmonie, Contrapunkt und Composition (247), Gesang (Solo 72, Chor 73), Streichinstrumente (85). Im verflossenen Schuljahre entfielen auf den Classenunterricht 11,840 Stunden, 160 auf Kammermusik-, 160 auf Orchesterübungen. Dahin sind noch zu rechnen 21 Vortragsabende, die Zöglingsconcerte, dramatische Darstellungen, Concurse, Schlußproductionen und Jahresprüfungen. 29 Schüler hatten im abgelaufenen Schuljahre ihr Hauptfach absolvirt, 18 darunter wurde

das Diplom ausgefolgt und 6 wurden bei ihrem Austritt mit der silbernen Gesellschafts-medaille ausgezeichnet. Es waren dies die Fräulein Anna von Angermayer (dramatischer Gesang); Helene von Kostaky-Epureano und Sophie Mandl (Clavier); die Herren Emil Paur (Violine), Leopold Swoboda (Oboe) und Julius Zarembsky (Clavier). Den üblichen Jahresprüfungen (mit Ausschluß der Oeffentlichkeit) folgten die öffentlichen Preisconcurse und am 30. und 31. Juli die Schlußproductionen der mit Concurspreisen gekrönten Abiturienten. Die Erweiterungen und Abänderungen der bisherigen Bestimmungen bedingten eine neue Vollzugsvorschrift und einen neuen Lehrplan; beide werden vom 1. August angefangen in der Canzlei ausgegeben; der ebenfalls neue Stundenplan wird vor Anfang des Schuljahres (5. October) ausgefolgt. Die Aufnahmeprüfungen beginnen mit dem 27. September.

P.

Capellmeister=Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

9.

Lübeck.

Bach, Carl Egmont, Capellmstr. am Stadttheater u. Dirig. d. Liedertafel.
Fatis, C., Capellmstr. am Stadttheater.
Herrmann, Gottfr., Städtischer Musikdirector u. Dirig. d. Gesangvereins.

Lüneburg.

Hartleb, J. F. B., Dirig. d. Vereinscapelle.
Kurth, Dirig. d. Männergesangvereins.
Meyer, Albert, Stadtmusikus.
Uellner, Carl, Dirig. d. Musikvereins u. der Liedertafel.

Luzern.

Arnold, Gust., Städt. Musikdir., Dirig. d. Cäcilienvereins u. d. Liedertafel.
Lampart, Gregor, Militärmusikdir.
Wagner, R., inactiv.

Magdeburg.

Bohne, Königl. Musikdir., Capellmstr. der Capelle d. 26. Inf.-Reg.
Finzenhagen, Organist u. Dirig. d. Vereins f. weltl. u. geistl. Chorgesang.
Hürse, Theatercapellmstr.
Menzel, Capellmstr. der Capelle des 27. Inf.-Reg.
Mühling, Königl. Musikdir., Dirig. d. Gesellschaftsconcerte u. d. 1. Liedertafel.
Rebling, Königl. Musikdir., Dirig. des Kirchengesangvereins, der Orchesterpensionsfondconcerte u. d. 2. Liedertafel.
Schulz, Capellmstr. d. Capelle d. 66. Inf.-Reg.
Wachsmuth, Dirig. d. Domchores.
Wehe, Dirig. d. Singakademie.

Mailand.

Faccio, Franco, Capellmstr. am Scalatheater u. Dirig. der Concerte der Società del Quartetto.

Mainz.

Beischlag, Adolph F., Dirig. d. Kunst- und Literaturvereins.
Lux, Friedr., Capellmstr. d. Mainzer Liedertafel.
Preumeier, Ernst, Capellmstr. am Stadttheater.
Rupp, Heinr., Dirig. d. Liederkranzes.

Mannheim.

Hänlein, Albrecht, Musiklehrer am großh. Damen-Institut.
Heid, C., jun., Dirig. d. Mannheimer Singvereins.
Hetsch, L., Dr., 1. Capellmstr. am Hoftheater, Dirig. d. Mannheimer Liedertafel u. Musiklehrer am großherzogl. Damen-Institut. (Gestorben).
Lachner, V., Hofcapellmstr. am Hoftheater und Dirig. der Akademieconcerte.
Naret-Koning, J., Concertmstr. u. Dirig. d. Musikvereins u. d. Mannheimer „Sängerbundes“.
Peininger, Concertmstr. d. Hoftheaters.
Pohl, M., Capellmstr. u. Dir. d. Conservatoriums der Musik.
Wlczek, D., Musikdir., Dirig. d. „Liederkranzes“ u. d. Synagogenchores.
Zimmermann, G. A., Musikdir. u. Musiklehrer am großh. Damen-Institut.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 23. August: Septett für Pianoforte &c. von J. N. Hummel, Op. 74. Dmoll. Als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. Erster Satz. — Concertirende Sonate für Pianoforte und Flöte von F. Kuhlau, Op. 85, Amoll. — Lieder (Reiselied. Nachtlied) mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran). — Pensées fugitives für Pianoforte und Violine von Stephen Heller und H. W. Ernst, Nr. 10—12. (Prière pendant l'Orage. Intermezzo. Thème original.) — Concertstück für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von C. M. von Weber, Op. 79, Fmoll. — Als Gast anwesend: Herr Theodor Storm aus Husum.

* Paris, 18. August. — Die große Oper hat auf ihren Brettern schon wieder ein Debut gesehen, das nämlich des jungen Tenoristen Richard, welcher in voriger Woche den „Fernand" in der „Favorite" gab und nicht zu hohen Ansprüchen auch genügte. Ueber seine Brauchbarkeit im Allgemeinen wird sich erst nach weiteren Probeablegungen eine Meinung fassen lassen. Als für längere Zeit an der großen Oper engagirt hört man Mlle. Arnal bezeichnen, die neulich als „Valentine" in den „Hugenotten" wieder vielen Beifall gehabt hat, und als ganz neue Acquisition nennt man die Tänzerin Rita Sangalli, die Herr Halanzier sich von London geholt hat und die im Laufe des Octobers sich den Parisern zuerst präsentiren soll. Noch wäre aus dem Bereich der großen Oper zu vermelden, daß Ambr. Thomas für dieselbe seine „Psyché" umarbeitet, ein Umstand, den die Freunde des Herrn Thomas als ungeheuer glückverheißend und fruchtbringend zu bezeichnen nicht verfehlen. Nun, der Herbst 1873 — für welchen Zeitraum die In-Scene-Bringung dieser Umarbeitung in Aussicht genommen ist — wird's lehren. — Die Opéra comique hat ihre neue Toilette so ziemlich beendet und verspricht am 1. September die Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit. Wie die Rede geht, sei die Direction während der Schließungszeit nicht müßig gewesen und habe namentlich an der Completirung ihres Personals tüchtig gearbeitet. Besonders viel verspricht sie sich von dem Engagement der Mlle. Marguerite Chapuy, einer jungen Dame, die seit noch nicht langer Zeit ihre Umsattelung vom recitirenden Drama zur Oper vorgenommen hat und im Besitze guter Mittel sein soll. Für ihre Debutrolle ist die „Susanne" in Mozart's „Figaro" in Aussicht genommen. Massenet's für die Opéra comique bestimmter „Don César de Bazan" soll der Vollendung entgegengehen und seitens der genannten Bühne auch bald in Angriff genommen werden. — Die nächste Saison der italienischen Oper wirft auch bereits ihre Schatten vor sich her und man hört, daß die Direction große Anstrengung macht, um etwas Ordentliches zusammen und zu Stande zu bringen. Von den bereits gewonnenen Primadonnen werden u. A. die Volpini und die Canadierin Emma Albani genannt, und als neuen Musikdirector annoncirt man Herrn Uranio Fontana. — Die Folies Dramatiques haben letzte Woche faute de mieux Jonas' „Canard à trois becs" wieder hervorgeholt; ob der Schmarren noch ziehen wird, bleibt abzuwarten. — Die nördliche und südliche Façade des Théâtre lyrique sind fertig restaurirt und man will nun jetzt an's Innere gehen; doch wird man in diesem Jahre nicht viel mehr vornehmen können, da das bewilligte Geld auf die Neige geht. — Die Erben des 1870 verstorbenen Advokaten und Musikfreundes Anatole Cressent gehen jetzt an die Verwirklichung des von dem genannten Verblichenen aufgestellten Projects einer Preisstiftung für die Composition einer großen oder komischen Oper. Sie stellen testamentarisch vermachte 120,000 Frcs. zur Verfügung und bestimmen die Zinsen dieser Capitalsumme zu dem alle drei Jahre wiederkehrenden Concurs, mit den Hauptbeschlüssen, daß Dichter wie Componist der preisgekrönten Oper je 2500 Frcs. als Prämie erhalten, und daß demjenigen Theater, welches das Werk zur Aufführung bringt, 10,000 Frcs. zugewiesen werden.

* London. Im August. Eine Nachlese der Concerte in den letzten Wochen der Saison führt uns zu einem Hof- (State) Concert im Buckingham-Palast. Wie gewöhnlich dirigirte W. G. Cusins; Orchester und Chor zählten bei 150 Köpfe. Aus dem Programm seien folgende Nummern hervorgehoben: Ouverture zu Freischütz, Duett aus dem „Lobgesang" (Nilsson und Lucca); Arie aus „Joseph und seine Brüder" (Capoul); Cavatine aus „Cenerentola" (Mlle. Scalchi); Romanze aus „Joconde" (Faure); Quartett aus „Rigoletto" (mit Kellogg und Santley); Aragonaise aus „Domino noir" (Lucca); Terzett aus „Margherita d'Anjou; Arie aus „Judas Maccabäus" (Nilsson); „Sanctus" von Gounod (Capoul); Romanze aus dem „Nordstern" (Gardoni); Arie aus „Traviata", Serenade aus „Don Juan" (Santley); Finale aus „Fidelio" (mit Mlle. Nilsson und Kellogg); God save the Queen. Die Königin veranlaßte aber auch — ein seltener

Fall — eine Matinée musicale im Schlosse Windsor. Es wirkten Mad. Patti, Mr. Capoul und Faure mit, Cusins accompagnirte; als Componisten sind genannt Mozart, Rossini, Meyerbeer, Halévy, Nicolo, Gounod und Faure. Auch Prinz und Prinzessin von Wales gaben im Marlborough-Haus ein Concert, das von Costa geleitet wurde; die Gesangsnummern wurden ausgeführt von Mad. Patti, Lucca, Mlle. Nilsson, Sigr. Campanini, Rota und Mr. Faure. — Von den letzten Concerten der Philharmonic Society sind hervorzuheben Liszt's Esdur-Concert, gespielt von Hartvigson; Bach's Concert für Streichinstrumente; Scena cantata von Spohr; vorgetragen von Mad. Neruda; „Infelice", Scena und Arie von Mendelssohn, gesungen von Mlle. Tietjens; die Ouverturen zum Sommernachtstraum und zum Berggeist; „Ah perfido", große Arie von Beethoven, gesungen von Mad. Parepa; Mendelssohn's Dmoll-Concert, gespielt von Hallé; die Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Neu waren eine Prelude „Ajax" für Orchester von Bennett und Brahms' Serenade in D. — Die letzten Matinées der Musical Union brachten Rubinstein's Amoll-Sonate Op. 19 (Jaëll und Auer); Schubert's Es-Trio und Polonaise in Asdur von Chopin, beide gespielt von dem jugendlichen Henry Logé, der zu schönen Erwartungen berechtigt; Spohr's Quintett in Gdur Op. 33 (erste Violine: Heermann); Mendelssohn's Sonate in Bdur Op. 45 (Jaëll und Lasserre); dessen Dmoll-Trio (Jaëll, Auer, Daubert). Die letzte Matinée füllten die Septette von Beethoven und Hummel aus, wobei Auer, Reudano und Duvernoy mitwirkten. — Die großartige Royal Albert Hall war der Tummelplatz mannigfacher Concert-Unternehmungen. Ein zweites Militär-Concert (500 Mann) wurde von Cusins dirigirt (nur Costa führte persönlich seinen Eli-Marsch vor); die friedlicheren Gesangsnummern übernahmen Tietjens, Marimon, Trebelli, Campanini. In den letzten Concerten der Choral Society (1200 Stimmen) kamen zur Aufführung ein Doppelchor von Bach; Mozart's Ave verum; Kyrie und Agnus Dei von Gounod; Praise of Music, Chor von Dr. S. S. Wesley nebst andern englischen Componisten (Dowland, Battishill, Clay). Gounod, der dirigirte, sang selbst eine von ihm componirte Arie „Maid of Athens", Worte von Byron. Die letzten Concerte der Sacred harmonic Society brachten Judas Maccabäus und Israel. Das letzte „Morgenconcert", in dem Chor und Orchester und Solosänger von Drurylane mitwirkten, brachte ein endloses Programm, an dem man für einen Schilling Entrée seine Ausdauer prüfen konnte. Diesen Massenorchestern gegenüber stand Chappelle's Popular Concert, dessen letztes Programm Bach, Mozart (Sextett mit zwei Hörner), Beethoven's Sonate Op. 12 Nr. 3 (Pauer und Straus) brachte. Wir nehmen damit von diesem vieltönenden Schauplatz Abschied, um eine nicht minder rührige Kunsthalle, den Krystallpalast, zu betreten. Den Brennpunkt der Sommerfeste bildete diesmal ein neues Unternehmen, die National Music Meetings, welche von 26. Juni bis 6. Juli dauerten. Um die verschiedenen Preise, welche der Herzog von Edinburg vertheilte, hatten sich bei 1600 Bewerber gemeldet; als Preisrichter fungirten Benedict, Barnby, Smart, Arditi, Wylde, Leslie, Randegger, Hullah und Richards; ferner G. Grove und Wilkinson (joint manager des Krystallpalastes) und Willert Beale, der Gründer des neuen Unternehmens. Folgenden Personen wurden Preise zuerkannt: Sawerthal, Basquit, Phasey, Stone, Dirigenten der Royal Engineers, 33. Regimentsbande, der St. George's Rifles, der Bristol Choral Union je 50 Pfd. Stlg.; Proudman, Dirigent der Tonic Sol-fa Association Choir erhielt 100, Griffith Jones, Dirigent der South Wales Choral Union 1000 Pfd. Stlg.; Solopreise zu je 30 Pfd. erhielten Miß Anna Williams, Hancock, Messrs. Dudley Thomas und Wadmore. Auch der unstät herumziehenden englischen Oper hat der Krystallpalast eine Stätte bereitet. Die Direction kündigte eine Serie von 24 Vorstellungen an, unter denen Faust, Freischütz, Masaniello (Stumme von Portici), Fra Diavolo, Krondiamanten, schwarzer Domino, Dinorah, Barbier von Sevilla genannt sind. Das Sängerpersonal besteht aus Mad. Florence Lancia, Ida Gillies, Miß Palmer, Annie Woodall, Fanny Heywood, Mad. Cora de Wilhorst und den Herren Nordblom, Henri Corri, E. Connell, Rosenthal, Temple, J. Tempest, Aynsley Cooke und George Perren. Dirigent der Oper ist A. Manns, der verdienstvolle Leiter der Krystallpalast-Concerte. — Gewisse Vergnügungsfeste vereinigen hier wohl alles, was sich zur Unterhaltung eines großen gemischten Publicums denken läßt. So bot der Coronation day nach Schluß des Programms der Orchesteraufführungen unter Manns folgende Abwechslungen im großen Park: Betrieb sämmtlicher Fontainen, Luftballonfahrt, eine Reihe von Volksspielen z. B. cricket, archery, quoits; rifle shooting, velocipedes, boating, swings, steam carrousels, gymnastic, Production einer Militärbande. Wer an all' diesen Genüssen noch nicht genug hatte, konnte sich zurück in das Innere des Palastes verlieren und die Wunder des großartig angelegten Aquariums anstaunen — obendrein ohne Belästigung von Blechmusik.

* Vor zwei Jahren starb in Paris ein dort sehr bekannter Musikliebhaber Namens Anatole Cressent, welcher in seinem Testament eine Summe von 120,000 Frcs. zur Gründung einer Stiftung anwies, aus deren Zinsen die Preise eines alle drei Jahre zu eröffnenden Concurses für die beste ernste oder komische Oper mit Chören, in höchstens zwei Acten, bestritten werden sollen. Die Verfasser des gekrönten Werkes, Dichter und Componist, sollen jeder 2500 Francs als Preis erhalten. Der Schwerpunkt des Ganzen besteht jedoch in der Bestimmung, daß dasjenige Theater, welches das jeweilig mit dem Preise ausgezeichnete Werk zur ersten Aufführung bringt, eine Prämie von 10,000 Frcs. erhalten soll. Diese Bestimmung ist darum gewissermaßen die Hauptsache, weil bis jetzt der Zweck ähnlicher Compositionsstiftungen, junge Talente bekannt zu machen, wegen der Lauigkeit der Bühnen, deren preisgekrönte Werke zur Aufführung zu bringen, meist unerreicht geblieben ist. Die erwähnte Stiftung ist jetzt laut Decret des Staatsrathes und des Ministeriums der schönen Künste unter dem Titel „Fondation Cressent" ins Leben getreten.

* Ein interessanter Proceß über das geistige Eigenthum schwebt jetzt in Berlin. Herr C. Batz in Wiesbaden hat von der Wittwe des Componisten Adam die Vollmacht für Deutschland erworben, die Autorrechte ihres verstorbenen Gatten zu vertreten. Herr Batz verlangt nun von allen Directoren, welche den „Postillon von Lonjumeau" aufführen und welche nicht nachweisen können, daß sie den Componisten honorirt haben (und das sind wohl wenige), Honorar oder Tantième für jede Aufführung der Oper, und hat zunächst den Director des Kroll'schen Theaters, Herrn Engel, deshalb verklagt. Letzterer behauptet, daß nach dem Gesetze die Oper honorarfrei sei, und werden nun die Gerichte diesen für alle Opern-Directoren sehr wichtigen Fall zur Entscheidung bringen.

* Bei dem Musikverleger Hartmann in Paris ist eine Oper „Fiesco" erschienen. Der Text ist nach dem Schiller'schen Original von Charles Beauquier bearbeitet, dem Verfasser der „Philosophie de la musique"; die Musik ist von E. Lalo, der nach dem Musik-Kritiker des „Journal des Debats", E. Reyer, mehr in der Art von Berlioz als von Wagner componirt. Herr Reyer sagt: „Es wäre zu wünschen im Interesse der Kunst und der Künstler und auch einigermaßen im Interesse von Lalo, daß sein Werk aufgeführt würde, denn es enthält sehr schöne Stücke und ist, von welchem Standpunkte man es auch beurtheile, das Werk eines überzeugten Künstlers." Da aber in Frankreich seit neuerer Zeit kein günstiger Boden für solche Werke ist, so wird Herr Lalo suchen, seine Oper in Belgien zur Aufführung zu bringen.

* Die verflossene Tenor-Berühmtheit, Herr Duprez, hat schon wieder eine Oper — „Zephora" betitelt — componirt. Er ist damit nach Brüssel gekommen und bemüht sich, den Director des Théâtre de la Monnaie für die Aufführung zu gewinnen.

* „Francesca da Rimini" ist der Titel einer Oper, welche der Librettist Ghislanzoni für den Maëstro Cagnoni verfaßt hat und welche dieser schleunigst in Musik bringen wird.

* Das Theater Gerbino zu Turin bringt nächstens eine neue Oper des Tenoristen Eduardo Montaubry (alias Mariani) — „Le Nozze di Marcellina" — zur Aufführung.

* Im Theater Principe Umberto in Florenz ist Cagnoni's Oper „Giralda" mit großem Erfolg wieder gegeben worden, dank einer Umarbeitung, welche der Componist mit dem bereits vor zwanzig Jahren componirten und auch aufgeführten Werke vorgenommen.

* Im Theater Mercadante zu Neapel ist die neue Oper „Il Menestrello" von De Ferrari, und im Theater Fossati zu Mailand das neue Ballet „Il Ponte del diavolo" vom Choregraphen Felter, mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Sommertheater des Giardino pubblico zu Mailand ist neulich eine neue Operette über die Bretter gegangen, welche sich „Il Noce di Benevento" benennt und deren textlicher wie musikalischer Verfasser in den Schleier des Geheimnisses gehüllt sind. Der Librettist hat sich gar nicht genannt, und der Componist so gut wie gar nicht, denn er zeichnete Alfa Omega. Das Opus ist im Ganzen so ziemlich durchgefallen.

* Im Circo-Theater zu Valenza (in Spanien) hat eine neue Operette (Zarzuela) des Don Manuel Soriani — „Misterios del amor" — Furore gemacht.

* Den Herren Julius Sulzer, fürstlich rumänischem Hofcapellmeister, und Alexander von Barathy ist von der niederösterreichischen Statthalterei für die Dauer der Weltausstellung in Wien die Concession zu theatralischen Vorstellungen und Concerten, und zwar insbesondere zu italienischen Opern, Spielopern, Volksdramen, Possen und Balleten in einem im Prater zu errichtenden Theatergebäude ertheilt worden, für welches ihnen von der General-Direction der Weltausstellung bereits ein entsprechender Platz zugesichert ist.

* Das Nationaltheater in Berlin wird am 1. Sept. eröffnet werden.

* Der Municipalrath zu Bologna hat sich nun doch noch eines Bessern besonnen und dem Teatro Communale wieder eine Subventionirung von 40,000 Lire zuerkannt.

* Das Théâtre Italien in Paris soll unter der Direction des Herrn Berger am 1. Oct. wieder eröffnet werden. Mad. Alboni ist für 6 Vorstellungen engagirt. Des Weiteren sind für diese Bühne gewonnen: die Damen Sessi, Volpini, Penco und die junge Emma Albani, welche gegenwärtig in England Furore macht. Die beiden Tenoristen sind Marino und Mongini. Die Direction glaubt im Laufe des Winters die neuen Opern von Verdi zur Aufführung zu bringen. Wie es heißt, bildet Mr. Berger auch eine Schauspielertruppe, welche mit den Sängern alterniren soll und drei Mal in der Woche spielen würde. Es gehören dazu: Mad. Ristori und die Herren Berton und Dumaine.

* Die Opéra comique in Paris, welche glänzend restaurirt wurde, soll am 1. September wieder eröffnet werden.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel wird unter der neuen Direction Avrillon in den ersten Tagen des Septembers eröffnet, und zwar mit Rossini's „Tell".

* Für das Stadttheater zu Hamburg, welches am 1. September eröffnet wird, ist folgendes Personal engagirt worden: die Herren Ucko und Lederer von Berlin, Unger von Neustrelitz, Hesselbach von Zürich, Stieber von Mainz, Heldentenore; Schlütter, Paul von Temesvar, lyrische Tenore; Kruis, Tenorbuffo; Pfeiffer (erneuerter Contract), Günzburger von Zürich, erste Baritonisten; Robiczeck von Rotterdam, erster Baß; Freny und Griebel (erneuerte Contracte), hohe Bässe und Buffos; Wazl von Düsseldorf, zweiter Baß. Frau Destinn-Löwe von Mailand, Primadonna; Fräulein Hofrichter, Fräulein Marie Lehmann (erneuerte Contracte), Coloratur-Sängerinnen; Fräulein Kaufmann von München, jugendliche Sängerin; Fräulein Landauer von Nürnberg, Opern-Soubrette; Fräulein Krüger von Danzig, Altistin; Fräulein Renom von Wien, Operetten-Sängerin und Opern-Soubrette; Fräulein Stahlheuer, Operetten-Sängerin; Frau Zottmayr (erneuerter Contract), Opern-Alte; Herr Guthery, Operetten-Komiker und Regisseur; Fräulein Labella, erste Solotänzerin; Fräulein Ambrogio, Solotänzerin; Herr Feigert, Solotänzer; Herr A. Müller, Herr Mohr, Capellmeister, sämmtlich erneuerte Contracte.

* Director Pollini hat den in Italien rühmlichst bekannten Tenor Sgr. Vidal, welcher kürzlich in der Havanna mit großem Erfolge gastirte, für seine italienische Operngesellschaft, an deren Spitze bekanntlich Desirée Artôt steht, gewonnen. Die Gesellschaft des Herrn Pollini wird in kommender Wintersaison an den größeren Bühnen Deutschlands gastiren und zuvörderst im königlichen Opernhause in Berlin auftreten. Als Capellmeister ist Herr Heinrich Weidt, bisher in Temesvár, engagirt.

* Amerikanische Zeitungen theilen mit, daß Max Maretzek den Contract mit Frau Lucca bereits besitzt, wonach sie, zugleich mit Miß Kellog und anderen Capacitäten am 30. September d. J. zum ersten Male in der Academy of Music zu New-York auftreten wird.

* Frau Pauline Lucca wird vom 2. September ab in Mannheim in mehreren Opernvorstellungen gastiren.

* Die Sängerin Mme. Saß ist für die bevorstehende Saison am Theater Apollo in Rom engagirt.

* Fräulein Prohaska aus Wien, eine Schülerin der Frau Marchesi, hat als Rosine im „Barbier" in Frankfurt sehr gefallen.

* Sir Michael Costa, der bekannte Componist und Orchester-Chef in London, hat, dem „Athenäum" zufolge, eine Reise nach Frankreich, Italien und Deutschland angetreten, um in diesen Ländern die gegenwärtige Lage des lyrischen Drama zu studiren.

* Anton Rubinstein schifft sich am 31. Aug. in Liverpool nach New-York ein, zu seiner großen amerikanischen Concert-Tournée, mit ihm zugleich Henri Wieniawski, der berühmte Violinvirtuos.

* Ein von Frau Lucca in Ischl veranstaltetes Concert zu Gunsten der Armen ist glänzend ausgefallen. Besonders erregte der dramatische Vortrag der Arie aus „Mignon" Sensation. Das „Veilchen" von Mozart, sowie „Mandolinata" mußten wiederholt werden, ebenso ein zweistimmiges Lied von Rubinstein, gesungen von Lucca und Grossi. Fräulein Grossi errang mit Liedern von Kindel außerordentlichen Beifall. Frau Lucca wurde durch eine Fülle von Blumen ausgezeichnet. Anwesend war der ganze Hofstaat, sowie die Crême der Kurgäste. Das Concert dauerte in Folge fortwährender Wiederholungen bis 10 Uhr. Das Reinerträgniß des Concertes beträgt 1200 fl.

* Gounod hat zu Spaa vorläufig zwei Concerte gegeben. die artistisch sowohl wie materiell als sehr befriedigend geschildert werden. Des Componisten ältere, neuere und neueste Erzeugnisse — von letzteren fünf noch ziemlich unbekannte Sachen für eine und mehrere Singstimmen — haben sehr angesprochen, desgleichen auch die vocalistischen Kräfte Mrs. Weldon, Sgra. Nita Gaëtano und der Tenor H. Werrenrath. Gesungen hat Herr Gounod in diesen Concerten nicht, wohl aber dirigirt und accompagnirt, Letzteres, wie man berichtet, in ausgezeichneter Weise.

* Hans von Bülow wird auf höheren Wunsch noch einige Monate in München verweilen und während dieser Zeit mehrere Opern dirigiren. Unter seiner Leitung fand am 24. August ein großes Concert im Odeon-Saale statt, in welchem außer dem königl. Hof-Orchester u. A. auch Frau Mallinger mitwirkte und dessen Ertrag dem Wagner-Theater in Bayreuth zu Gute kommt.

* Der Wiener Männergesangverein hat im Flug einen Besuch in Regensburg gemacht. Im Dom stimmte er an: O sanctissima, im Rathhaussaale sang er Schubert's „Dörfchen" und „Entfernte", und Weinwurm's „Deutsches Heerbannlied". In der Walhalla stimmten die Wiener des andern Morgens Kuntz's „Walhalla"-Lied und Wilhelm's „Wacht am Rhein" an.

* Der königl. Musikdirector Herr B. Bilse, welcher zur Zeit in Warschau concertirt, wird, bevor derselbe den in Berlin unter den Linden, in der Passage neuerbauten Concert-Saal eröffnet, mit seinem großen Orchester noch eine Kunstreise nach Breslau, Liegnitz (seiner Vaterstadt), Görlitz, Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg und Hamburg unternehmen. In Leipzig wird Bilse vom 22. Sept. bis 6. Oct. 15 Concerte geben.

* Johann Strauß wird diesen Winter in Madrid zwölf Concerte dirigiren. Die dortige Aristokratie hat ihm hierfür brillante Bedingungen gestellt und Herr Strauß hat die Offerte acceptirt.

* Wenn man dem „Courrier des Etats-Unis" Glauben schenken darf, so kehrt das Musikcorps der Pariser Garde républicaine mit ziemlich geschmälerter Geldeinnahme aus Amerika nach der Heimath zurück. Nicht allein — so berichtet das Blatt — seien dem Dirigenten Herrn Paulus 1000 Doll. gestohlen worden, sondern auch — was noch viel schlimmer ist — der für die Concert-Tournée engagirte Cassirer habe mit Hinterziehung der Summe von 15,000 Pfund Sterling sich unsichtbar gemacht.

* Herr Ullman avisirt für bevorstehenden Herbst und Winter seine — wie er sagt — letzte europäische Concert-Unternehmung. Er verspricht außer Mme. Monbelli und Herrn Sivori eine Cohorte von in Deutschland noch gar nicht oder nur selten gehörten Künstlerpersönlichkeiten, sowie als außermusikalischen Genuß — französische Comédie de Salon (natürlich von ächten Pariser Celebritäten executirt).

* Herr Musikdirector Deppe hat seine Stellung als Dirigent der Berliner Sinfoniecapelle aufgegeben und wird nach England übersiedeln; an seine Stelle tritt mit 1. October Herr Professor Ludwig von Brenner aus St. Petersburg.

* Auf seiner Rückreise von London hat sich der Sänger Faure nach Brüssel begeben, um die Gesangsclassen des dortigen Conservatoriums zu inspiciren (gemäß den Verpflichtungen, die er, wie man sich erinnern wird, in dieser Beziehung vor einiger Zeit übernommen hat).

* Herr Kammersänger Ernst Koch siedelt Mitte September mit seinem Gesang-Institut von Cöln nach Hannover über und verbindet dort damit zugleich eine Opernschule.

* Das Conservatorium zu Marseille hat aufgehört zu existiren. Der Municipalrath genannter Stadt ist aus Sparsamkeits-Rücksichten zur Supprimirung des Instituts verschritten, und als Ersatz soll künftighin eine bescheidene Musikschule dienen.

* Am Conservatorium zu Brüssel haben in der Zeit vom 1. bis 9. August die öffentlichen Prüfungen stattgefunden.

* Im Concertsaal der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist so eben eine große von Ladegast erbaute Orgel aufgestellt worden.

* Zu Antwerpen steht in nächster Zeit die Versteigerung der renommirten Sammlung von Bogeninstrumenten, dem verstorbenen Herrn Wuyts angehört habend, bevor.

* Bekanntlich haben die Mitglieder der Pariser Opéra Comique auf das falsche Gerücht hin, Julius Stockhausen habe die Directorstelle am Straßburger Conservatorium angenommen, an denselben einen äußerst derben und beleidigenden Brief gerichtet. Stockhausen ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Die Abfertigung in einem an Villemessant gerichteten Briefe ist eine sehr kräftige. Stockhausen unterschreibt den Brief: „Ihr sehr deutscher Elsässer."

* Herr C. A. Spina in Wien hat seine Musikalienhandlung, sowie die unter der Firma Schrottenbach und Comp. in seinem Besitz gewesene Sortimentshandlung an seinen langjährigen Mitarbeiter Herrn Friedrich Schreiber verkauft, der das Geschäft unter der Firma C. A. Spina's Nachfolger weiterführen wird.

* Franz Lachner wurde von der philosophischen Facultät in München zum Ehren-Doctor ernannt.

* Der italienische Componist und Musikschriftsteller Marchese D'Arcais ist zum Präsidenten der Academie Sta. Cecilia zu Rom ernannt worden.

* Herr Könnemann, welcher nun bereits seit 15 Jahren Dirigent des Kurorchesters in Baden-Baden ist und sich um dessen Organisation vielfache Verdienste erworben hat, erhielt am Concertabend des 18. Aug. von einer Anzahl seiner Verehrer und Freunde einen werthvollen Tactirstab.

* Der Componist Giovanni Rossi zu Parma hat seitens seines Geburtsortes Borgo Sandonnino eine goldene Medaille erhalten. Hauptanlaß zu dieser Ehrenbezeigung ist des Genannten Oper „La Contessa d'Altenberg".

* Behufs Errichtung eines Denkmals für Auber hat sich in Paris ein Comité gebildet; desgl. eins in Caën, der Geburtsstadt des Componisten der „Stummen".

* Der Maëstro Agostino Mercuri ist zum correspondirenden Mitglied des Istituto Musicale zu Florenz ernannt worden.

---

* In Nizza starb im Alter von 27 Jahren die bis vor drei Jahren gefeierte Tänzerin der Pariser Oper, Mlle. Alphée Perron, welche aber damals bereits von der Krankheit befallen wurde, der sie nunmehr erlegen ist, und sich daher von der Bühne zurückziehen mußte.

* In ihrem Geburtsort Piacenza verstarb kürzlich die einst wegen ihres wunderbaren Contra-Alts berühmt gewesene Sängerin Benedetta Rosmonda Pisaroni, im Alter von 79 Jahren. Ihre Stimme war ursprünglich ein Sopran, wurde aber durch eine lange und schwere Krankheit, welche zugleich das Gesicht der Künstlerin verunstaltete, zu einem Alt von seltener Tiefe umgewandelt.

* Zu Mailand starb am 5. August der Pianist und Conservatoriums-Professor Giano Brida, im Alter von nur 36 Jahren.

* Zu Genua starb am 3. August der Violinspieler Filippo Bolognesi, ein Schüler Paganini's.

* Zu Paris starb am 1. August der Clavierfabrikant Soufleto im Alter von 78 Jahren.

* David Kalisch, der humorvolle Dichter, der Gründer des „Kladderadatsch", ist am 21. August in Berlin verschieden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, 31. August. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die schönen Tage von Boston.

Von

Franz Bendel.

Nicht nur durch den außerordentlichen Höhepunkt der Industrie, auch durch sein öffentliches Kunstleben beginnt Amerika mehr und mehr die Aufmerksamkeit Europas auf sich zu lenken. Das diesjährige Bostoner Musikfest giebt uns von Neuem einen erfreulichen Beweis, mit wie regem Eifer diese sonst so arbeitsame, ernste Nation danach strebt, auch für sich die freundliche Gunst und die Gaben der Musen zu gewinnen, welche das Leben veredeln und schmücken. Wenn gleich der Entwickelungsgang, der die Kunst jenseits des Oceans ihrer Entfaltung entgegen führt, ein vollkommen anderer als der bei uns gewohnte sein wird, und obschon andere Ideen und Principien dem Fortbestehen, sowie der Verbreitung derselben zu Grunde liegen, so ist doch mit Sicherheit vorauszusetzen, daß bei dem aufrichtigen Willen, unterstützt durch die reichen Mittel zur Ausführung, die dem Lande zu Gebote stehen, in überraschend kurzer Zeit die Pflege der Kunst in Amerika einen Höhepunkt erreichen kann, der jedem europäischen vergleichbar und an die Seite zu stellen sein wird. Hingegen ist mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß bei dem vorwiegend speculativen Charakter der Bevölkerung der Schaffenstrieb, der eines Volkes eigne Schöpferkraft bekundet, besonders auf dem Felde der Musik, dieser Kunst, welche von allen am meisten die Sprache des Gemüthes redet, wohl noch geraume Zeit schlummern dürfte, ehe ein warmer befruchtender Hauch ihn zum Leben weckt. Doch mit desto größerer Begeisterung findet dafür alles Schöne auf diesem Gebiet, das von andern Ländern geschaffen wurde, dort Eingang und Bewunderung, und besonders vom Standpunkt der Art der Ausführung und Wiedergabe dieser un-

serer Musikkunstwerke aus betrachtet, waren die Concerte des Bostoner Friedens-Jubiläums von höchstem Interesse.

Das Fest, welches schon einmal vor vier Jahren mit über Erwarten günstigem Erfolge gefeiert wurde, damals wirklich aus dem Antriebe des Volkes, eine für dasselbe große Idee, die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, in würdiger Weise zu begehen, sollte nun im Jahre 1872 eine Wiederholung erfahren, und zwar mit doppelt großer Ostentation. Die Amerikaner, deren Interesse für Kunst nur dann erweckt werden kann, wenn man dieselbe mit einem blendenden Glanze umkleidet, den sie in allen ihren Einrichtungen und kühnen Entwürfen gewohnt sind, mußten daher durch ein Aufgebot von Massen, neuen Zusammenstellungen und Absonderlichkeiten herangezogen werden, welche für uns Europäer an das Ungeheuerliche grenzen. Eine eigens dafür erbaute Halle, welche 70,000 Personen faßte, 20,000 Sänger und 1,500 Mann Orchester, mit denen man sich bei den Proben nur durch ein Sprachrohr verständigen konnte, eine Riesenorgel deren Bälge mit Dampf getrieben wurden, ein Accompagnement von Kanonendonner, Glockengeläute von den Thürmen der Stadt, vier europäische Militärcapellen in voller Gala-Uniform, daneben die als Specialität anerkannte Marinecapelle des Präsidenten Grant; Künstler wie Strauß und Abt, deren Popularität als Zugmittel benutzt wurde und welche man ihnen in Person vorzuführen versprach; ein Ball, bei welchem Strauß drei Walzer dirigiren würde; die Vertreter der europäischen Regierungen, den Präsidenten Grant und den fraglich zukünftigen Präsidenten Greeley; mehrere bekannte Anführer politischer Parteien, welche das Publicum daneben gratis zu sehen bekommen sollte (auch den häufig vom Volke für einen General gehaltenen Dirigenten der Kaiser Franz-Capelle aus Berlin, Herrn Saro, der, wie man sich erzählte, in dem letzten Kriege mit Frankreich große Schlachten geschlagen) &c. &c., wie gesagt, nichts war gespart worden, um ein Conglomerat der außerordentlichsten Sehenswürdigkeiten aufzuthürmen, welche den Hintergrund zu diesen musikalischen Monstre-Scenerien bilden sollten und denen man den stolzen, himmelstürmenden Namen World's Peace Jubilee (Weltfriedens-Jubiläum) beilegte, um dem staunenden Amerika, besonders den neidischen andern Städten zu zeigen, was die Stadt Boston vermag, wenn sie will. Daher auch kam es, daß einige Blätter der Presse, deren Artikel auch in europäischen Zeitungen Aufnahme fanden, bei ihrer Beurtheilung der Aufführungen hauptsächlich, ja fast ausschließlich diejenigen Seiten hervorhoben, welche auch uns zuerst ein Lächeln entlockten und einen Zweifel hervorriefen, ob die Quelle dieser Begeisterung wohl auf dem Boden der wirklichen Kunst entsprungen sei, — während daneben, von anderer Seite betrachtet, unbestreitbar vieles Großartige hervortrat, das, selbst von der strengsten Kunstrichterlichkeit unmöglich zu verwerfen, die Bewunderung und Theilnahme der Ernstgesinntesten erregen mußte.

Bemerkenswerth zuerst ist, daß das Coliseum, welches wie gesagt 70,000 Personen faßte, nachdem es schon drei Monate im Bau begriffen, durch einen ungewöhnlich heftigen Sturm vollständig zusammenstürzte, aber dessen ungeachtet am Tage darauf schon wieder von Neuem begonnen und in der fast unglaublich kurzen Zeit von acht Wochen genau zum früher festgesetzten Tage vollendet wurde; und, nebenbei gesagt, in architectonischer Beziehung ein Kunstwerk zu nennen ist, da es durch seine Construction, die im Innern leicht und gefällig, das ungeheure Dach von graziösen Säulen und Balken tragen läßt, die Fragen der Ventilation, so wie des Aus- und Eingangs für eine so große Anzahl von Personen, wie sie wohl seit den Zeiten der Spiele im alten Colosseum Roms noch nicht wieder beisammen gewesen sind, in glücklichster Weise löste. Rund um den Saal waren ungefähr 80 große Eingangspforten, welche es im Fall einer vorkommenden Gefahr dem vollzählig versammelten Publicum binnen wenigen Minuten möglich machten, zu gleicher Zeit den Saal zu verlassen, sodaß niemals eine Unordnung oder ein Gedränge entstand, selbst nicht an den Tagen, wo durch die Anwesenheit des

Präsidenten oder durch das Benefiz des Hauptdirigenten, Herrn Gilmore, aus dessen Kopf die erste Idee zu dem Feste hervorgegangen, eine weit größere Anzahl Publicum zusammenströmte, als der Saal Sitz-Plätze faßte, so daß die Menschen in allen Gängen Kopf an Kopf gedrängt standen und wie Sperlinge in den Querbalken der Decke hoch in den Lüften hingen. Bewundernswerth ferner ist, daß ein Chor von 20000 Sängern und ein Orchester von 1500 Mann, denen bei Aufführung der großen Nationalhymnen, des „Star spangled banner" der Amerikaner, von „Heil dir im Siegerkranz" rc. noch eine Begleitung der Riesen-Orgel beigegeben, für welche außerhalb des Gebäudes eine besondere Dampfmaschine aufgestellt und deren Bau so eingerichtet ist, daß der Spieler mit dem Gesicht zum Publicum und zum Dirigenten hingewendet saß, dazu die Militär-Musik, das Glockengeläute und der Kanonendonner, den hervorzubringen täglich eine bestimmte Anzahl von Kanonen vor der Halle wie zur Schlachtordnung aufgefahren, durch elektrische Drähte mit dem Pulte des Dirigenten verbunden, genau zur bestimmten Secunde auf dessen Zeichen losgefeuert werden konnten, Alles dieses mit exacter Genauigkeit stimmte, unbedeutende Abweichungen ausgenommen, unter der vorzüglichen Leitung eines einzigen Dirigenten, abwechselnd Herr Gilmore oder Kapellmeister Zeran. Staunenerregend ist auch die Bereitwilligkeit, mit der die Geldmittel für dieses dreiwöchentliche Musikfest zusammengebracht waren; das Comité schätzt die Auslagen nahezu an eine Million Dollars. Jeder Augen- und Ohrenzeuge mußte zugestehen, daß der Eindruck der meisten zur Aufführung gelangten Werke in dieser vollen Besetzung ein erhebender und großartiger war, wie er in Europa wohl noch nirgend erzielt worden. Von hervorragend schöner Wirkung waren besonders die großen Orchester-Ouverturen von Wagner (Rienzi und Tannhäuser) von Beethoven (Leonore Nr. 3) von Weber u. A., welche, vortrefflich ausgeführt, ihre mächtigen Klänge durch den Saal strömen ließen und denen an Bedeutung in keiner Weise nachstanden die großen Finale aus den Hugenotten (Schwerterweihe), aus Ernani (dritter Akt), das Sextett aus Lucia, Inflammatus aus Stabat mater von Rossini, die Chöre aus dem Messias von Händel, aus Elias von Mendelssohn, aus der 12. Messe von Mozart rc. rc. Daß der Ambos-Chor aus Trovatore, welcher von 100 Ambosschlägern (in rothem Costüm) begleitet wurde, jedesmal, so oft er zur Aufführung kam, mit besonderem Jubel vom Publicum begrüßt wurde, muß man dem Umstande zu Gute halten, daß die amerikanische noch eine junge Nation ist, welche noch nicht auf dem Punkt musikalischen Verständnisses angelangt sein kann, den man freilich von einem heutigen Concert-Publicum zu fordern berechtigt wäre, den zu erreichen aber eine unendlich lange Reihe von Jahren gehört; denn um einem ganzen Volke einen ästhetisch und wissenschaftlich durchgebildeten Geist, die Vertiefung bis zur selbstständigen Erkenntniß des ewig Wahren in der Kunst zu geben, daß es so weit heran reift, aus freier, eigener Anschauung heraus das Phrasenhafte, Blendende von dem inhaltschweren Kern zu unterscheiden, dazu gehört vor allen Dingen die Allgewalt der Zeit, mit ihrer ruhig abklärenden, reinigenden Einwirkung. Auch ist das Vergnügen an dem Aeußerlichen stets so lange ein harmloses und ungefährliches, als die Richtung gerade dieses Geschmackes nicht vorzugsweise oder ausschließlich ausgebeutet wird, und diesen Vorwurf würde man nur mit Unrecht dem Programm der Jubilee-Concerte machen, da das Interesse im Allgemeinen neben dem Classischen (in Boston kamen an einzelnen Tagen Oratorien und durchweg ernste Werke zur Aufführung) sich den bedeutenderen Schöpfungen unserer neueren Componisten zuwendet.

Neben den großen Chor- und Orchester-Aufführungen erfreuten sich eines besonderen Beifalls bei dieser Gelegenheit das wohlbekannte Kaiser-Cornet-Quartett, das in solcher Vorzüglichkeit drüben wohl niemals gehört worden und dessen ausnahmsweis vortreffliche Leistungen eine außerordentliche Theilnahme fanden, sowie die verschiedenen Regiments-Musikbanden, welche aus Preußen, England, Irland und Frankreich herbeigezogen wor-

den, wodurch man dem Publikum die Gelegenheit verschaffte, seine politischen Sympathien nach allen Richtungen hin an den Tag zu legen, wofür sich die Spieler wiederum dankbar bewiesen, indem sie durch Vorführung amerikanischer Nationallieder das Publicum zu den unglaublichsten Demonstrationen hinrissen.

Und in gleicher Weise müssen auch wir Solokünstler, an die der Ruf hinüber ergangen war, mit Dank das Zeugniß ablegen, daß wohl nie eine enthusiastischere Aufnahme von Seiten des Publicums die Reise über den Ocean belohnte, als es bei diesen Jubilee-Concerten der Fall war. Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, deren Auftreten gleich am ersten Tage Furore machte, wurde mit steigender Bewunderung täglich von Neuem durch endlosen Applaus ausgezeichnet, so daß sie niemals die Halle verlassen konnte, ohne dem stürmisch laut gewordenen Wunsch nach Wiederholung ihrer Pièce genügt zu haben. Ihre vollendete Technik, die Weichheit und seltne Kraft ihrer Stimme, die durch ihre unübertreffliche Höhe zündend wirkte, und ihr glänzendes Repertoire verbreiteten ihren Ruf in der kürzesten Zeit durch die Blätter über ganz Nord-Amerika. Johann Strauß aus Wien wiegte mit seinen Walzerklängen täglich eine Zuhörerschaft von 70,000 Seelen, bis die letzten Töne verklingend einen so anhaltenden Beifall hervorriefen, daß auch er sich zu zwei- und dreifachen Wiederholungen und Zugaben entschließen mußte. Die Betheiligung Franz Abt's nicht zu vergessen, der zwar nicht wie wir Anderen direct für diese Concerte, sondern schon früher zu einem Sängerfest in Baltimore nach Amerika gekommen war und nur für acht Tage den Aufführungen beiwohnte, aber als Componist und Dirigent seiner eignen Lieder auf gleiche Weise geehrt wurde. Auch die andern anwesenden Künstler Frau Erminia Rudersdorff, Frau Arabella Godard aus London, Herr James Wehli und Frau Julia Houston-West trugen jeder seinen Löwenantheil der stets bereiten Beifallsspenden des Publicums davon.

Noch besondere Erwähnung verdient die Preßorganisation, für die in der Halle des Coliseums ein eigener Saal reservirt war, wo 500 und mehr Vertreter der verschiedenen amerikanischen Blätter schon während der jemaligen Aufführungen ihre Feder in Thätigkeit setzten und dann per Telegraph über den Verlauf jedes einzelnen Concertes berichteten, so daß der Erfolg des vergangenen Abends häufig am nächsten Morgen schon selbst in den entferntesten Theilen Amerika's wiederhallte.

Wollte man nun mit der kritischen Feder weiter schweifen, so würde man freilich auf Klippen stoßen, die zunächst in der merkwürdigen Zusammenstellung dieser 30 Concertprogramme lagen, deren Arrangement nicht durchweg von künstlerischem Geschmack geleitet worden war. So hatte man unter Anderem nach einem Militärmusik-Spectakel das Cornetquartett mit seinem zarten Toncolorit, nach einem tiefernsten Choral einen Walzer placirt u. dgl. m. In den letzten Wochentagen hatte man täglich nach 6stündiger Vormittagsprobe zwei Concerte, eins Nachmittags und eins Abends, ja, am letzten Tage sogar vier Concerte hintereinander von früh um 8 Uhr bis Nachts um 12 gelegt, was für alle Betheiligten bei der Hitze von 36° im Schatten nahezu unerträglich werden mußte. Und so wäre noch manches ähnlichen Uebelstandes zu gedenken, doch da diese Zeilen nur eine einfache Wiedergabe des Durchlebten sein sollen, so schließen wir sie mit dem Bemerken, darin nichts als einen wahrheitsgetreuen Bericht dieser sogenannten Internationalen Weltfriedensjubiläumsconcertaufführungen zu suchen.

Chamounix, 24. August 1872. **Franz Bendel.**

Dur und Moll.

* London, 10. August. Bevor wir die Provinztour antreten, sei noch des Besuches des belgischen Handwerker-Chorvereins gedacht, der am 14. Juli London einen Besuch abstattete. Dieser Verein wurde im J. 1850 auf Anregung des Bürgermeisters Ch. de Brouckère von Brüssel gegründet und steht in besonderem Ansehen. König Leopold ist dessen Ehren-Präsident. Der active Präsident ist ein Bürstenbinder; jedes Mitglied zahlt monatlich 50 Centimes. Eine Bibliothek steht jedem Einzelnen zur Benutzung frei und werden vom Fond die kranken Mitglieder unterstützt, ebenso die Begräbnißkosten der Verstorbenen erleichtert; nach dem 60. Lebensjahr hat jedes Mitglied Anspruch auf eine Pension. Der Verein zählt 115 Mitglieder aus allen Gegenden Belgiens. Nach ihrer Ankunft in Dover fuhren die Gäste direct nach London und statteten zuerst einen Besuch ab in Marlborough House, wo sie vor dem Thronfolger-Paar unter Leitung ihres Chormeisters Mr. Lintermanns eine Reihe Gesänge vortrugen, alle in französischer Sprache, selbst deutsche Balladen, God save the Queen und Strauß'sche Walzer mit unterlegtem Text. Die United Artisans gaben dann Abends Concert in der k. Albert-Hall und gefielen sehr. Am dritten Tag besuchten sie Baron van de Weyer's Residenz, dann die Westminster-Abtei, sangen vor Dean und Lady Augusta Stanley und andern Honoratioren im Park hinter der Abtei, wo sie auch mit Erfrischungen bewirthet wurden. Abends sah man sie in der Alhambra; am andern Tag im Mansion House, wo durch den Lord-Mayor und seine Gemahlin bei 700 Gäste geladen waren. Am Abend steckten sie sich in Toilette und wirkten im Concert der italienischen Oper in Coventgarden mit — ein seltener Leckerbissen, sowohl für die Ausführenden, wie für die gaumenüberreizten Gentlemen und Ladies. Man bewunderte die vielen schönen Stimmen, die gute Schulung und kargte nicht mit Beifall. — Auf dem Weg in die Provinzen begegnen wir bereits dem vortrefflichen Sänger Santley, der seine glückliche Rückkunft aus Amerika in Concertreisen verwerthet, in seinem Gefolge mit sich führend Mad. Florence Lancia, Miß Cafferata und Enriquez, Mr. Edward Lloyd, Maybrick, Sainton (Violin) und Lindsay Sloper (Clavier). Die Stadt Belfast, auf die wir nun zunächst stoßen, erzählt uns von der Londoner Comic Opera Company, die sich jetzt hier eingenistet hat. „Chilpéric" mit Musik von Hervé gefiel; auch die Mitwirkenden, der Tenor W. H. Tillo, Mad. Albertazzi, Emmie Cook, Mlle. Rose Lucelle, das Balletchor, Chor und Orchester — Alles fand hier Gnade. Die Gesellschaft spielte jeden Abend in der Woche, Dirigent war Mons. Valckenaere. Exeter führt uns seine Madrigal-Society, 1859 gegründet, in einem gut arrangirten Concerte vor. Manchester freut sich seiner Gaiety-Company, die sich in englischen Opern versucht, d. h. Opern in englischer Uebersetzung, wie z. B. „Les deux Aveugles" von Mehul, Suppé's „Galatea", welche Operette viel Beifall fand. — In Dublin hat die Irish Academy of Music eine Chorklasse gegründet, um dem Mangel an gut geschulten Stimmen zu Oratorien-Aufführungen abzuhelfen. Diese Klasse konnte sich auch bereits öffentlich in einem Concert der Schüler der Musikakademie im Exhibition-Palace hören lassen. Der Adel betheiligte sich lebhaft an dieser Feier; der Herzog von Edinburgh, Lord-Lieutenant und Lady Spencer, viele Lords, Ladies, Earls und Countesses — kurz, die Elite von Dublin und bei 3000 „gewöhnliche" Zuhörer wohnten dem Concert bei, das von Sir Robert Stewart, Dr. W. Power O'Donoghue und Mr. Joseph Robinson geleitet wurde. Namentlich gefiel der Gesang einer Miß Fennell und Miß Herbert und die neue Chorschule. — Kehren wir zum Schluß der Saison nach London zurück, um einer interessanten Versteigerung von Original-Manuscripten beizuwohnen, die bei Messrs. Sotheby, Wilkinson und Hodge in der Wellington-Straße stattfand. Von Mozart wurden verkauft: Sonate Bdur mit Violin (10 Guineen); Variationen mit Violin über „La Bergère Célimène" (9 Pfd. St.); Fuge für Clavier (8 Pfd. 5 Sh.); Adagio in Hmoll für Clavier, beide Stücke je 2 Seiten (8 Pfd. 10 Sh.); Variationen über „Unser dummer Pöbel" (7 Pfd. 7 Sh.); Thême varié mit Violin, Gmoll (7 Pfd. 10 Sh.); Sonate Fdur Op. 2. No. 3 mit Violin (10 Pfd.); Sonate, Mlle. Thérèse Pierren gewidmet „di Wolfgangs Amadé Mozart 1778 à Mannheim (29 Pfd.!); Rondo, Amoll, „di W. A. Mozart 1787" (12 Pfd.). Von Beethoven kamen zum Verkauf: Bdur-Concert Op. 19 (16 Pfd.); Drei Gesänge von Goethe Op. 83 (12 Pfd. 10 Sh.). Von Händel eine Cantate (35 Pfd.). Von Seb. Bach eine Hochzeitscantate, dat. 1734 (24 Pfd.). Haydn: Quartett Ddur, comp. 1790 (12 Pfd.). Mendelssohn: „Im Wald", 4st. Gesang (5 Pfd. 10 Sh.). C. M. v. Weber: Variationen für Violoncell mit Orchester, comp. 1810. (5 Pfd.) 2c.

* Berlin soll noch ein neues großes Theater erhalten. Die preußische (Jachmann'sche) Boden-Credit-Anstalt hat den der „Spener'schen Zeitung" gehörigen Häusercomplex in der Dorotheenstraße angekauft und will auf diesem Terrain ein Theater errichten. Die genannten Herren sind auch bereits mit einem Theater-Director in Unterhandlung getreten, welcher die artistische Leitung übernehmen soll; doch ist die Ausführung des Projects noch nicht gesichert.

* Zu Cittanova (in Italien) ist ein neues Theater, das auf den Namen Annibal Caro getauft worden, vor Kurzem mit Verdi's „Ballo in maschera" eröffnet worden.

* Im Laufe des Monats August wird zu San Marino (der Haupt- und überhaupt einzigen Stadt der gleichnamigen Republik) ein neues Theater inaugurirt, und zwar mit einer nagelneuen Oper des Maëstro Agostino Mercuri — „Adelina" betitelt.

* Die Artisten-Truppe des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist für die bevorstehende Saison folgendermaßen zusammengesetzt: a) Sängerinnen: die Damen Sternberg, De Taisy, Deviès, Sorandi, Isaac, Csillagh, Ebant-Lécuyer, Dartaux, Ambre, Aurélie, Enant-Chevalier. b) Tenore: die Herren Warot, Jourdan I., Vinay, Barbet, Jourdan II., Lapissida, Gourin. c) Baritone: die Herren Roudil und Martin. d) Bässe: die Herren Berardi, Courtois, Steveni, Mechelaere, Mengal, Chapuis, Lauwers. e) Capellmeister: die Herren Joseph Dupont und Buziau. f) Chordirector: Herr Aimés. g) Accompagnateurs: die Herren Vandensavel, Lauwers und Murat. h) Balletmeister: die Herren Petipa und Hansen. i) Tänzer: die Herren Hansen, De Ridder, Charansonnay, Poigny, Waldenberg. k) Tänzerinnen: die Damen Theodore, Carrère, Salaba, Dupuis, Neufcoeur, Champavert, Charansonnay. Das Orchester zählt 82, und der Chor 79 Personen.

* Die italienische Operntruppe des Teatro Real zu Madrid zählt für die Saison 1872/73 als erste Kräfte die Damen Sass, de Maesen, Querini, Bogri, Fité-Goula, Tortolini, Latour und die Herren Stagno, Barbacini, Lelmi, Tintorer, Rota, Boccolini, Selva, Ordinas und Fiorini.

* Der Impresario des Theaters Apollo zu Venedig ist gegenwärtig der Choreograph Giovanni Pogna. Derselbe hat für nächste Saison seine Operntruppe constituirt, als deren Hauptkräfte die Damen Pozzi-Branzanti, Bon-Pieraccini, Dory und die Herren Vignardi, Pieraccini, Squarcia, Zesevich, d'Ottavi genannt werden. Als zu gebende Opern sind vorläufig „Semiramide" von Rossini, „I Vespri Siciliani" von Verdi, „Anna Bolena" von Donizetti und „Il Profeta" von Meyerbeer bestimmt.

* Die Herbststagione der Scala zu Mailand wurde am 26. August mit dem „Freischütz" eröffnet.

* In Bologna macht es böses Blut, daß der dortige Syndicus noch nachträglich von der Stadt 1100 Frcs. verlangt für die Reise, welche er in Lohengrin-Angelegenheiten nach Wien und München gemacht hat, und 500 Frcs. für das Bankett, das er den beregte Oper executirt habenden Artisten gegeben hat.

* Zum Director des Hoftheaters in Carlsruhe ist der in Stuttgart lebende dramatische Dichter Köberle ernannt worden.

* In Mannheim ist die Capellmeisterfrage insoweit provisorisch erledigt, als Herr Capellmeister V. Lachner sich bereit erklärt hat, seine Function fortzusetzen, bis ein Ersatzmann gefunden sei.

* Die neuesten Nachrichten über Frau Lucca, natürlich aus bester Quelle, lauten folgendermaßen: Frau Lucca trifft am 28. August in London ein, woselbst ihr Töchterchen, sowie ihre Aeltern bereits angekommen sind, um mit denselben am Sonnabend 31. August von Liverpool pr. Dampfer „China" die Reise nach New-York anzutreten, woselbst Ende September die italienische Opernsaison, als deren Primadonna die Künstlerin engagirt ist, beginnt.

* Der Tenorist Herr Theodor Formes beabsichtigt sein Engagement an der königl. Oper in Berlin aufzugeben. Es ist nämlich seine gesammte Gage mit Beschlag belegt worden in Folge eines unglücklich ausgefallenen Processes, den er mit seiner zweiten, ebenfalls von ihm geschiedenen Gattin führte; Herr Formes ist nicht gesonnen, in Berlin für seine Gläubiger zu singen, sondern beabsichtigt, als Gast eine wandernde Thätigkeit zu üben.

* Das in München am 24. Aug. von der musikalischen Akademie zum Besten des Richard-Wagner-Vereins für die sogenannte Nationalbühne veranstaltete Concert fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Der kgl. Odeon-Saal war gedrängt voll. Das Concert wurde eröffnet mit R. Wagner's „Faust-Ouverture". Bülow wurde, als er am Dirigentenpult erschien, mit einem mehrere Minuten anhaltenden donnernden Beifallssturm empfangen. Er lehnte die Ovation ab und wies auf das Orchester, als die eigentlichen Veranstalter des Concertes hin, welchen die Anerkennung gebühre. Nach der Ouverture sang Frau Mallinger das Gebet aus „Tannhäuser" und spielte Herr Hartvigsen, ein sehr begabter Schüler Bülow's, ein Weber'sches Concert. Frau Mallinger, mit stürmischen Zurufen begrüßt, sang noch die Briefarie aus „Don Juan". Bülow spielte sodann eine Beethoven'sche Sonate und Herr Vogl sang mit gewohnter Meisterschaft den Lieder-Cyklus „An die entfernte Geliebte" von Beethoven. Den Schluß bildete die Cmoll-Symphonie von Beethoven. Dirigent, Orchester und Publicum waren von der unvergänglichen Composition in gleichem Grade hingerissen, es war eine wechselseitige begeisternde Wirkung, die sich am Schlusse in zahllosen Hervorrufen (Bülow mußte ein halbes Dutzend Mal erscheinen) und in einer Demonstration des Orchesters für den scheidenden Künstler geltend machte. Sämmtliche Orchestermitglieder erhoben sich und applaudirten stürmisch mit, indem sie laut den Namen Bülow riefen und demselben einen silbernen Lorbeerkranz überreichten.

* Herr Niemann ist von der General-Intendanz in Berlin eingeladen, in den zwischen dem 4. und 10. September stattfindenden Hofconcerten zu Ehren der Kaiser von Oesterreich und Rußland mitzuwirken. Der berühmte Künstler wird dieser Aufforderung, trotzdem er in dieser Zeit am Wiener Hofopertheater gastirt, nachkommen.

* In Gotha führte der Gesangverein unter Leitung des Herrn Wandersleb Schumann's „Pilgerfahrt der Rose" auf, die Soli sangen Herr Ernst Koch aus Cöln und dessen Tochter Marie in trefflicher Weise.

* Zu Brügge ist neulich seitens der Réunion Musicale das Oratorium „Venise sauvée" von Van Gheluwe mit großem Erfolg aufgeführt worden.

* In der Kirche Sta. Croce zu Florenz wurde zum Gedächtniß der Todten von Curtatone eine neue Messe von der Composition des Cav. Luigi Casamorata aufgeführt, von der italienische Berichte viel Rühmens machen.

* Am Todestage des Königs Carl Albert von Sardinien (28. Juli) wurde zu Turin eine eigens für die Gelegenheit von dem Maëstro De Sanctis aus Rom componirte Todtenmesse aufgeführt.

* Der skandinavische Componist Asger Hamerik, Director der „Academy of Music" des Peabody-Instituts in Baltimore, hat in der Badeanstalt Klampenborg bei Kopenhagen, wo er während des Sommers verweilte, am 13. August ein Concert gegeben und in demselben lauter eigene Compositionen zur Vorführung gebracht. Als Sängerin unterstützte ihn Fräulein Karen Holmsen.

* Theodor Kirchner, welcher nach Meiningen übersiedelt, giebt in Zürich am 8. September ein Abschiedsconcert in der Kirche, bei welchem auch Stockhausen mitwirken wird.

* Wie verlautet, soll nun auch Mario mit seinen Stimmresten auf den Dollarfang zu gehen beabsichtigen, und zwar schon in allernächster Zeit. Ob die Herren Yankees auf den bloßen Klang seines Namens hin sehr „anbeißen" werden, steht dahin.

* In Pawlowsk, dem beliebten Sommeraufenthaltsort der Petersburger, regiert diesen Sommer Herr Mannsfeldt mit seiner Capelle und zieht allabendlich ein zahlreiches Publicum zu seinen vortrefflichen Leistungen heran. Er gewinnt immer mehr an Popularität, sowohl durch seine Aufführungen im Allgemeinen, wie durch die charakteristische Wiedergabe der Werke russischer Componisten wie Glinka, Dargomygschski und Serow. Sein Repertoire, in welchem stets die besten Meister vertreten sind, bekundet lobenswerthe Intention und Localkenntniß, und seine eignen Compositionen erfreuen sich vieler und stets wachsender Anerkennung. Einen besonders glücklichen Wurf hat Herr Mannsfeldt durch seine höchst gelungene Wiedergabe der Liszt'schen Rhapsodie, von Müller instrumentirt, gethan. Das Stück macht Aufsehen, und kommt jedes Mal zur Wiederholung. Auch tragen die ausgezeichneten Solisten, Herr Felix Meyer (Violine), Herr Richard Bellmann (Violoncello), Herr Dargel (Cornet-à-pistons), Herr Wenzel (Harfe), nicht wenig dazu bei, der Capelle einen bedeutenden Ruf zu verschaffen.

* Der Componist Steinkühler, früher in Lille seßhaft, hat sich in neuerer Zeit in Gent niedergelassen und setzt sich bei den Musikfreunden letztgenannter Stadt von Tag zu Tage in größere Gunst und Achtung. Neulich wurde auch in einem Kursaal-Concert zu Ostende eine Ouverture und ein Marsch von der Composition des Herrn Steinkühler unter allgemeinstem Beifall ausgeführt.

* Bei dem internationalen Musikfest in Genf, welches am 24. August seinen Anfang nahm, waren 124 Gesellschaften anwesend, darunter 84 französische.

* In Wiesbaden wurde zum Capellmeister des städtischen Kurorchesters Herr Musikdirector Karl Müller in Rostock gewählt.

* Joseph Servais ist zum Violoncell-Professor am Conservatorium zu Brüssel ernannt worden.

* Dem Pariser Conservatoriums-Clavierprofessor Marmontel ist sein Ferienaufenthalt in den Pyrenäen durch ein schlimmes Intermezzo getrübt worden. Er hatte nämlich mit seinem Sohne Antonin den Berg Ballaitouse bestiegen, und beim Herabklimmen widerfuhr ihm das Unglück, in einen Abgrund zu stürzen. Sein Zustand war anfänglich ein äußerst bedenklicher; doch soll gegenwärtig für sein Leben nichts mehr zu befürchten sein, dank den Bemühungen und der Kunst der Aerzte von Cauterets, nach welchem Orte man ihn transportirt hat.

* Unter dem Namen L'Harmonie française hat sich in Paris eine neue Musikgesellschaft gebildet. Zweck derselben: Vorführung von Instrumental- und Vocalwerken (Manuscript oder noch nicht lange publicirt) ausschließlich französischer Tonsetzer.

* Zu Bergamo hat sich ein neuer Musikverein unter dem Namen Academia Donizetti constituirt.

* Der Verleger Lucca zu Mailand hat dem dortigen Conservatorium einen Erard'schen Concertflügel zum Geschenk gemacht.

* Der Pianofortefabrikant Cav. Fummo zu Neapel hat, italienischen Berichten zufolge, ein unverstimmbares Clavier construirt, für welches er, der Hauptsache nach, statt des Holzes Gußeisen und Krystall verwendet hat. Detaillirtere Nachrichten fehlen noch.

* Der Capellmeister der Bühnenmusik am Wiener Hofoperntheater, Herr Joseph Kaulich, wurde von der „Musicians National Protective Association" der vereinigten Staaten zu Boston in Amerika zum Ehrenmitglied ernannt.

* Dem bekannten verstorbenen Componisten Dr. Silcher wird in Tübingen, wo derselbe Universitätsmusikdirector war, ein Denkmal gesetzt. Der König von Württemberg hat dazu 200 Thaler beigetragen.

---

* Zu Turin starb die ehedem nicht unverdiente Sängerin Rosina Feltri-Spalla 43 Jahre alt.

* In Paris starb am 23. August der ehemalige Conservatoriums-Professor J. Tariot.

Titel	Thlr.	Sgr.	Pf.
Eschmann, J. C., Op. 41. Spaziergänge durch den deutschen Volksliederwald. Für das Pianoforte zu 4 Händen. I. und II. Hälfte. à 1Thlr.	2	—	—
Häser, Carl, Op. 6. Gute Nacht und Frühlingstoaste. Zwei Lieder für Alt od. Bariton, mit Begleitung d. Pianoforte. Neue Ausgabe	—	5	—
— — Op. 57. Lieder von Fr. Schubert, in komischer Bearbeitung für Männerchor:			
Nr. 3. Wanderers Traum. Partitur und Stimmen	—	7	6
Nr. 4. Jägers Abendlied. Mit Tenor-Solo. Part. und St.	—	7	6
— — Op. 58. Sechs Kinderlieder für eine Singstimme, mit Pfte.	—	25	—
— — Op. 59. Erstes Walzer-Rondo, für Sopran oder Tenor, mit Begleitung des Pianoforte	—	12	6
— — Op. 65. Drei Gesänge für 4 Männerstimmen: Nr. 1. Wanderlust. Partitur und Stimmen; Nr. 2. Wanderlied. „ „ „; Nr. 3. O komm. „ „ „ — à $7\frac{1}{2}$ Sgr.	—	22	6
— — Op. 66. Frühlingswanderung. Lied für Sopran oder Tenor, mit Pianoforte	—	10	—
Hauptmann, M., Aus Genoveva. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte	—	5	—
Joachim, J., Ich hab' im Traum geweint. Lied für eine Singst. mit Pianoforte	—	5	—
Kleinpaul, Alfr., Op. 2. Drei Skizzen für Pianoforte	—	10	—
Liebe, L., Op. 56. Sechs Lieder für Singstimme mit Pianoforte:			
Nr. 5. Gruss	—	5	—
Nr. 6. Verschliess dich nur	—	7	6
— — Op. 58. Sechs Lieder für 1 Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte:			
Nr. 1. Du standest vor mir	—	7	6
Nr. 2. Ich liebe dich	—	5	—
Nr. 3. Der Mond durchzieht des Himmels Räume	—	5	—
Nr. 4. Komm' nicht, wenn ich nun todt	—	5	—
Nr. 5. Abendklage	—	5	—
Nr. 6. Maienkrone, Minnelied	—	5	—
— — Op. 63. Zwei Concertlieder für Tenor, mit Pianoforte:			
Nr. 1. Marie, für Tenor. Neue Ausgabe	—	7	6
do. „ Bariton. „ „	—	7	6
Reinecke, Carl, Op. 26. Nr. 2. Frühlingsblume. Lied f. 1 Singstimme mit Pianoforte. Neue Auflage	—	7	6
— — Lass' mir dein Auge leuchten. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte	—	5	—
Rosen, Walther von, Kleine Opernfantasien für Pianoforte, leicht und mit Fingersatz versehen: Nr. 1. Robert der Teufel, von Meyerbeer; Nr. 2. Martha, von Flotow; Nr. 3. Regimentstochter von Donizetti; Nr. 4. Belisar „ „; Nr. 5. Beatrice di Tenda „ Bellini; Nr. 6. Lucia di Lammermoor „ Donizetti — à $7\frac{1}{2}$ Sgr.	1	15	—
Scheffer, H. A., Op. 1. Gruss an's Liebchen. Grande Valse, für Pianoforte	—	12	6
Schulz-Weida, Joseph, Op. 229. In der Frühlingsnacht. Idylle für Pianoforte	—	15	—
Schumann, R., Op. 78. Vier Duette, für Pianoforte und Viol. arrangirt von F. G. Jansen: Nr. 1 $12\frac{1}{2}$ Sgr., Nr. 2 u. 3 à 10 Sgr., Nr. 4 $7\frac{1}{2}$ Sgr.	1	10	—
— — Op. 113. Märchenbilder. Vier Stücke für Pianoforte und Cello: Heft I $22\frac{1}{2}$ Sgr., Heft II 20 Sgr.	1	12	6
Spohr, Louis, Erwartung. Lied für eine Singstimme, mit Pfte.	—	5	—
Weissenborn, E., Op. 98. An den Ufern des Rheins. Walzer für Pianoforte	—	15	—

1872. Neue Musikalien

im Verlage von **Jos. Aibl** in **München**.

Böhm, Theobald, 12 Uebungsstücke für die Flöte zur Erlangung einer gleichmässigen Fingerbewegung in allen Tonarten. Zugleich als Anhang zu dessen theor. Werke: Die Flöte und das Flötenspiel in akustischer, technischer und artistischer Beziehung. Fl. 1. 30.

Casino, Sammlung von Favoritstücken und Potpourris aus den neuesten Opern, einger. für kleines 8-, 12-, 15-, 18- und 20-stimm. Orchester, Liefg. 51, Wagner, Rich., Die Meistersinger in Nürnberg. Divertissement Fl. 4. 12.

Edlinger, Alex. v., „Münchener Gartenlaube". Musikhefte für die Zither. 4. Band. Heft 1. Fantasie über das Lied: Die Kapelle, von Kreutzer. — Haiderösleins Gebet. Romanze von Löffler. 27 Kr. — Heft 2. Gebirgsmelodieen-Guirlande. 27 Kr. Heft 3. L'enjouement. Valse de Pathe. — Rondino über den Feuerwehrgalopp, von Hertel. 27 Kr. — Heft 4. Fantasie über die preussische Vaterlandshymne. — Le cordial désir. Rêverie, de Pathe. 27 Kr. — Heft 5. Rosen ohne Dornen. Leichte gemüthliche Ländler, comp. von A. Edlinger. Erste und zweite Partie 27 Kr. — Heft 6. Rosen ohne Dornen. Leichte gemüthliche Ländler. comp. von A. Edlinger. Dritte und vierte Partie 27 Kr.

Krug, D., Op. 292. Schwanenlied aus der Oper Lohengrin von R. Wagner. Improvisation für Pianof. Fl. 1. 3.

Méhul, Ouverture aus der Oper Joseph, einger. für 2 Pianof. zu 10 Händen, von C. Ett. Fl. 1. 48.

Schramm, Stef., Op. 16. Die Sennerin. Polka (-Française) einger. für die Zither von Alex. v. Edlinger. (Beliebte Tonstücke f. Zither No. 11) 27 Kr.

Suppé, Fr. v., Ouverture zur Oper: Isabella, einger. für Pianof. und Violine von G. Wichtl. Fl. 1. 30., Pianof. und Flöte von demselben Fl. 1. 30., 2 Pianof. zu 8 Händen von C. T. Brunner Fl. 3. 18. — Ouverture zu Dichter und Bauer, einger. f. 2 Pianof. zu 4 Händen (Arrangement Nr. 50) Fl. 1. 48. Dieselbe, einger. f. 2 Pianof. zu 4 Händen, Violine u. Flöte (Arrangement Nr. 49) Fl. 2. 24.

Terschak, A., Op. 104. Causerie. Morceau de Salon, pour Piano. 54 Kr. — Op. 105. Ruhelos. Salonstück für Pianof. 54 Kr. — Op. 107. Tyrolienne, Morceau de Salon pour Piano. 54 Kr. — Op. 103. 2 nordische Lieder. Transcribirt für Flöte und Pianof. à Fl. 1. 3. Nr. 1. Norwegisches Berglied. Nr. 2. Dalekarlier Tanzlied.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, 4. September. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sänger-Alphabet

oder

die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel.

Von Julius Stockhausen.

II.

Die Consonanten.

Es ist mir seit vielen Jahren aufgefallen, daß selten ein Engländer, ein Schweizer ohne gutturalen Klang spricht, niemals aber ohne denselben singt; in einer zwanzigjährigen Praxis ist mir keine Ausnahme vorgekommen. Nun wollen viele bei den Schweizern den Fehler von der schnarrenden, gutturalen Aussprache des K und des Ch herleiten; ich finde ihn in zwei anderen, beiden Nationen gemeinsamen Consonanten, nämlich: L und R. Das was die Aussprache der Engländer, selbst die ihrer Muttersprache, fast lächerlich macht, ist das gutturale R, ein Consonant, der zu einer Art von Brumm- und Grunzlaut geworden ist. In Worten wie strong, wrong, bring, wring ist ein richtiges Zungen-R gar nicht mehr vernehmbar, auch das Zungenwurzel-R nicht, sondern nur ein dumpfer, höchst komischer Gutturalklang, der dadurch entsteht, daß die Zungenspitze in der Mitte des harten Gaumens zu weit nach hinten anschlägt; es muß nothwendigerweise, durch seine in der Sprache immer wiederkehrende Bildung, nach und nach die Muskelthätigkeit im Schlunde eine falsche werden. Nicht besser geht es mit dem L; in Worten wie ball, call, hall ist der gutturale Klang so stark, daß man meint einen Schweizer von Ball, von Fall und Knall reden zu hören. Wer mit Schweizern verkehrt, weiß, wie guttural solche Laute sind. Diese beiden falsch gebildeten Consonanten sind für die Bildung des Vocales sehr störend, indem der Singende, während er den Selbstlaut aushält, sich schon

auf die verkehrte Zungenthätigkeit gleichsam vorbereitet, und der Vocal durch ihn denselben gepreßten Ton erhält. Denselben Einfluß auf die Bildung des Vocales übt der falsch gebildete Consonant, wenn er vor demselben zu stehen kommt. Der Kehlkopf wird aus seiner normalen Stellung emporgerissen, die Zungenwurzel drückt auf den Kehldeckel, der ganze Schlund verengt sich: das genügt, um jeden Stimmton zu erwürgen. Von diesen beiden echten Zungen-Consonanten hängen, wie man sieht, nicht nur die Ansatzpunkte L und R ab, sondern auch die reine Vocalbildung, die ihnen vorausgehen oder folgen sollte; die Zungenwurzel darf sich nun einmal nicht bei der Bildung des R betheiligen, sonst vernehmen wir das rasselnde, schnarrende R, welches im Gesang geradezu häßlich klingt; der Ansatzpunkt L muß an den inneren Oberzähnen durch die Zungenspitze festgesetzt werden und leicht, elastisch klingen: leicht, lieb, lustig. Daß diese Fehler verbessert werden können, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; es müßte aber in jungen Jahren, beim ersten Gesang-Unterricht in der Schule dafür gesorgt werden, später scheint es fast unmöglich. Wenn ich nun ausgesprochen habe, daß der Consonant der „deutlich machende" sei, so ist durch obiges Beispiel, hoffe ich, genügend erwiesen, wie gefährlich er der Tonbildung werden kann, wie wichtig es daher ist, daß jeder Consonantenansatz frei und correct gebildet werde. Dem gutturalen Zungenansatz stelle man die Consonanten entgegen, die die tiefste Zungenlage bedingen, nämlich m und w (v). Solche Fehler können aber nur durch das Gesammtstudium der Sprachelemente, durch die Uebung und die daraus entstehende Freiheit der Muskeln beseitigt werden. So schreiten wir gleich zu der ganzen Reihe der Consonanten. Mit Grimm's Gesetz anfangend, schreiben wir:

K.	T.	P.
g.	d.	b.
ng., auch gn, Sang, Klang.	n.	m.
	r.	l., auch gl
h.	sch.	ph. (f.)
ch. (rasselnd, schnarrend.) Ach, Krach, Dach.	j. (französisch.) jeune, joujou.	w. (v.) Wald, Welle, vouloir, vapeur.
ch. (weich.) Brauch, Schlauch.	ss. ß.	w. (englisch.) wood, wool, wave.
ch. (hart.) Teich, Streich.	s (z). sanft, süß.	
g. (westphälisch.) Endconsn. Lug, Trug, genug.	th. (hart.) thunder, throng, breath.	Qual, quetsche, Quabbe, wie w ausgesprochen, nicht Qu-al &c.
J. Jubel, Jammer Jude.	th. (weich.) breathe, thus, the, thou.	

Die drei harten Consonanten K, T, P spielen eine wichtige Rolle in der Tonbildung; ja sie scheinen tonangebend für die Aussprache ganzer Völker. Die Romanen bilden sie ungemein hart und präcis, die Franzosen so sehr, daß der darauffolgende Vocal dadurch einen spitzen Charakter annimmt. Wenn ein Deutscher aber die Worte quatre, quadrille, kilomètre, caractère, cataracte, table, terre, père, parfum, ausspricht, schiebt er unfehlbar ein kurzes h zwischen den harten Consonanten und den Vocal, wodurch er sich sofort als Ausländer zu erkennen giebt. Die Rheinländer jedoch sprechen dieselben hart und scharf aus, was ihrem Stimmansatz mehr Festigkeit und Klang giebt. Die Klang-Schönheit der rheinischen Chöre ist weltbekannt. Im Allgemeinen aber sagen wir Alle: Kha, Thé, Phé; dieses hinzugefügte h ist der Festigkeit des Tones schädlich und darf nur bedingungsweise angebracht werden. K, T, P sind in der Bildung des Consonanten was der Glottisschlag dem Vocal ist, und denselben hat selbst Garcia, als der Stimme gefährlich, seit vielen Jahren verworfen. Vermissen möchten wir ihn aber nicht, wo es sich darum handelt, den Charakter der Gewalt, der Anstrengung, den plötzlichen Ausbruch der Leidenschaft auszudrücken: „Abscheulicher, wo eilst Du hin?" „All' meine Pulse schla-

gen!" Die Italiener scheinen das richtige Maß getroffen zu haben, wenn sie nicht geradezu, wie in Toscana, das K in H umwandeln. Sie sprechen die harten Consonanten ohne erheblichen Verlust von Luft aus, ohne sie, wie die Franzosen, zuzuspitzen, und geben dadurch dem darauffolgenden Vocal eine feste, volltönende Gestalt. Wir hingegen verlieren bei der Bildung von K, T, P zu viel Luft, geben auch im Allgemeinen den Ton sehr weich, rund und voll, oft aber zu dumpf und leblos. Der Cantor Adam Hiller hat wohl Recht wenn er das Studium der italienischen Sprache als „stimmbildend" empfiehlt. In der oben angeführten Liste unterscheide ich, Grimm's Gesetz verfolgend, drei weiche Consonanten, drei Haupt-Nasal-Laute, Zungenlaute, gedehnte Consonanten (Zisch- und Reiblaute), endlich ausgehaltene (tönende) Consonanten. Sie werden selbstverständlich nach der durch Wolke und L. H. Ollivier zu Anfang dieses Jahrhunderts eingeführten Lautirmethode ausgesprochen und geübt, nämlich ohne den gewöhnlich hinzugefügten Vocal a und e. Dem Ausbruch des ausgesprochenen Consonanten darf nur ein kurzes, stummes e folgen, ein Vocal, den die Philologen, wenn ich nicht irre, Urvocal nennen: K (e) T (e) P (e). Wir nennen K, T, P harte Consonanten, weil durch die Anhäufung der Luft und deren Ausbruch unser Ohr gewaltsam erschüttert wird; die eingeathmete Luft wird mit großer Energie auf einen bestimmten Punkt der Mundhöhle angehäuft, und ebenso energisch wieder ausgestoßen; die Sprachwerkzeuge bekunden große Thätigkeit, die Stimmritze aber bleibt offen, daher unthätig und lautlos. Was uns zunächst auffällt, ist, daß die Luft für die drei genannten Consonanten durch den Widerstand der Sprachwerkzeuge auf drei verschiedenen Punkten der Schlund- und Mundhöhle angehäuft wird. Die drei Hauptansatzpunkte sind hier: I Zungenwurzel und harter Gaumen; II Zungenspitze, vordere Zungenränder und vorderer harter Gaumen; III die Lippen. Die Spannung, bemerken wir weiter, nimmt ab, je mehr wir uns vom ersten Ansatzpunkt entfernen. K ist härter als T, T härter als P. Je länger das Ansatzrohr, desto schwächer die Anhäufung der Luft; je kürzer dasselbe, desto härter der Consonant. Wir bemerken ferner, daß die Luft durch Bauch-, Rippen- und Brustkorb-Muskeln, so wie durch die Zwerchfellathmung, je nach dem Ansatzpunkt, mehr oder weniger heftig angehäuft und ausgestoßen wird; wir überzeugen uns davon selbst, indem wir bei der Aussprache derselben die Hände auf die Hüften stützen; daß diese Thätigkeit im geraden Verhältnisse zu der der Mund- und Schlundhöhle bleibt, im umgekehrten Verhältnisse aber zur Thätigkeit der Stimmritze. Wir werden ferner gewahr, daß die Lunge sich am schnellsten, am leichtesten in der Zwerchfellgegend ausdehnt, da nämlich, wo keine Rippen die Athembewegungen hemmen; daß bei rascher Wiederholung der Consonanten k, t, p, g, d, b, so wie der Reib- und Zischlaute das Zwerchfell wie eine Luftpumpe wirkt und ohne Anstrengung stets wieder, nämlich durch seine Senkung, wie von selbst der Lunge Luft zuströmen läßt, daß folglich dieser Athmungsproceß der einzig richtige sein muß. Wir lernen ferner, daß der Ansatzpunkt durch den Consonanten gegeben, bestimmt und mannigfaltig ist.

Bei den Consonanten g, d, b ist der Ansatz weicher als bei k, t, p. Die Luft wird weniger gewaltsam angehäuft, die Explosion ist folglich keine so heftige, die Stimmritze muß für den kurzen „Blählaut" wie Purkyne ihn treffend nennt, momentan schwingen; ohne denselben ist auch keiner der drei weichen Consonanten g, d, b möglich; bleibt der Blählaut aus, so verfallen wir wieder, wie die Sachsen, in das harte g, d, b, welches sich bekanntlich nicht immer von dem weichen k, t, p unterscheiden läßt. So lange die Luft im Gaumen und Munde stark angehäuft wird, bleibt die Stimmritze lautlos. Das bezeugen auch ferner die Zisch- und Reiblaute für deren Bildung ein IV. Ansatzpunkt sich zeigt, nämlich die combinirte Zungen-, Lippen- und Zahnreihenthätigkeit. So wie aber die Muskelthätigkeit des Thorax und der Mund- und Schlundhöhle nachläßt, fängt die Thätigkeit der Stimmritze an; vom harten Consonanten p zum weichen b ist nur eine Stufe der Abspannung, vom Reiblaut f zum tönenden w (v) ebenfalls. Dies lehrt

uns wiederum, daß die richtige Anhäufung, die naturgemäße Vertheilung des Luftstroms, allein die Glottisthätigkeit bestimmen kann; daß eine zu große Anhäufung der Luft sie zum Schweigen bringt. In der That können wir bei Anwendung der harten Consonanten oder eines zu stark comprimirten Luftstromes, selbst auf einem Vocal, die Stimme ganz und gar ersticken. Die maßvolle Anhäufung und Ausströmung der Luft, die maßvolle Widerstandskraft der Stimmritze allein bringen die Stimmbänder in die zur Erzeugung des Tones erwünschten Spannungen, sie allein gestatten die Mannigfaltigkeit derselben, wie auch eine richtige Eintheilung der Luft und Muskel-Spannkraft allein die verschiedenen Consonanten bilden kann. Deutlicher noch wird dies Gesetz durch die Untersuchung der tönenden Consonanten. Sobald wir einen derselben bilden, m, z. B., tönt die Stimmritze mit. Sie ist es, die nun der Luft den Weg versperrt und dadurch die Stimmbänder in Schwingung bringt. Hier beginnt daher schon die eigentliche Tonbildung, vom Consonanten selbst getragen; die tönenden Consonanten bilden so zu sagen den Uebergang von der Sprache zum Gesang, zum Tone selbst, ohne daß wir Gefahr laufen, wie es leider durch den Vocal allein oft geschieht, den Ton unrichtig anzusetzen. Den Athem lernen wir länger aushalten, in der Glottis correct vertheilen; die Stimmritze vollbringt regelmäßige Schwingungen, was bekanntlich synonym ist mit reinem Ton. Der Ansatz desselben ist durch den Consonanten bedingt, die Stellung des Mundes und Kehlkopfes durch ihn gegeben. Wir bemerken aber wie vorher, daß der Klang mit der Schlundthätigkeit abnimmt, daß ein weiches s oder j, wo die Lage der Zunge eine hohe ist, nicht so volltönend wie m, w (v) oder englisches w, wo die Zungenlage eine tiefe ist. Diese Erfahrung führt uns natürlich zu dem Schlusse, daß auch geschlossene Vocale, diejenigen nämlich die den Consonanten am ähnlichsten sind, die einen in der Höhe, die anderen in der Tiefe weniger klingen können als offene. U und I z. B., die in's englische Doppel-w und j übergehen, wenn man sie übertreibt, klingen daher viel schwächer als die offenen Vocale O^a, A, A^e, eine Thatsache, die für das Studium der Register von größter Wichtigkeit ist; ja wir dürfen dreist annehmen, daß die Verhältnisse der Stimmglieder (Register) mit den Ansatzpunkten der Consonantenfamilien, mit der Anhäufung der Luft, mit der Widerstandskraft der betreffenden Muskeln genau übereinstimmen, daß die Spannungen, Verlängerungen oder Verkürzungen des Ansatzrohres bei K, T, P denjenigen der Glottis für Brust-, Falsett- und Kopfstimme entsprechen. Wie bei K die Basis der Zunge sich in der ganzen Breite an den harten Gaumen schließt und der Luft den Weg versperrt, die Muskeln des Ansatzrohres kräftig vorbereitet und spannt zu mehr oder minder heftigem Ausbruch der Luft (k, g, ng, sch, ch, j), so auch versperren die unteren Spannungen der Glottis der Luft den Weg beim Brustregister und bringen den ganzen Apparat in Schwingung. Geht man plötzlich zum Falsett über, so spannt sich die untere Glottisregion ab, wobei die schwingende Fläche sich um ein gutes Drittheil vermindert, wie bei der Bildung der Consonanten t, d, n, das Ansatzrohr ebenfalls um ein Drittheil, und mehr, sich verlängert. Wer wollte gar die schlagende Aehnlichkeit zwischen der Consonantbildung p und den Kopfstimmspannungen, wo die Stimmbänder allein noch in Schwingung gerathen, verkennen? Geschlossene Vocale lassen daher wie festgeschlossene Consonanten auf eine weniger thätige Stimmritze schließen; der Vocal ü führt sogar in das instrumentale Gebiet über und wird Pfiff oder kleine Flöte. Die Stimmritze hört ganz auf zu schwingen. Der heftigste Druck mit den Fingern auf den Kehlkopf hindert den Ton der Mundflöte nicht im Geringsten. Die Laryngoskopie bestätigt diese Thatsachen und lehrt, daß für das Falsettregister, welches ja für jeden Anfänger in seiner Bildung fast synonym mit i, ee, ü und u, d. h. mit geschlossenen Vocalen ist, die Stimmritze eine weniger geschlossene, eine mehr elliptische Form annimmt: die unteren Spannungen hören auf. Charles Bataille, früher Arzt, dann Schüler von E. Garcia, während der Jahre 1849 bis 1859 an der Opéra comique in Paris ein

Epoche machender Sänger, dann Professor am Conservatorium daselbst, schreibt in seinem trefflichen Buche „Nouvelles recherches sur la phonation" (Paris, Victor Masson et fils 1861) Seite 100: Dans le régistre de fausset la glotte est plus ou moins de forme ellipsoïde, plus ouverte en arrière que dans le régistre de poitrine pour un même son; la tension sousglottique n'existe pas, etc. zu Deutsch — im Falsettregister ist die Glottis mehr oder weniger elliptisch, für einen und denselben Ton hinten mehr geöffnet als im Brustregister; die untere Glottisspannung hört auf. Was aber die Laryngoskopie den Männern der Wissenschaft allein oder nur Wenigen von uns deutlich machen kann, zeigen die Sprachelemente Allen denen, die sprechen können und die sich einer genauen Analyse des Alphabetes befleißigen wollen. Wir üben nämlich durch die 28 Consonanten gleichzeitig Gehör, Lunge, Thorax und Kehlkopfmuskeln, sämmtliche Sprachwerkzeuge, ohne daß wir, wenn der Lehrer ein feines, geübtes Ohr besitzt, auf Abwege gerathen können. Die Zwerchfellathmungen werden durch die laut und kräftig articulirten drei harten und drei weichen Consonanten als die normale Art zu athmen angedeutet und ausgeführt, sie werden durch Zisch- und Reiblaute gekräftigt, verlängert, durch die tönenden Consonanten zu langsamer Ausströmung ausgedehnt. Der Ansatz ist durch den Consonanten selbst bald hart, bald weich, bald gedehnt, bald tönend festgestellt. Die mäßig tiefe Stellung des Kehlkopfes wird durch den Wohlklang der tieftönenden Consonanten als die richtige erkannt, die Mundstellung durch die correcte Aussprache der Consonanten überhaupt geboten. Der Sänger und Physiologe Bataille schreibt in demselben Werke darüber: „. . . . . il faut pendant l'acte du chant maintenir le larynx modérément abaissé, de manière que les muscles crico-thyroïdiens puissent fonctionner avec moins d'efforts et par conséquent plus de sûreté. Ajoutons que le muscle, ayant un champ de contraction plus vaste, permet à la voix de parcourir une plus grande étendue." Es ist darum eitles Bemühen, den Leib einziehen, den ganzen Rippenkorb heben zu lassen, um tiefen Athem zu schöpfen. Da wo wir am leichtesten, am raschesten die Lunge für leichte, rasche Athmungen anfüllen (im mezzo respiro, parlando, in der raschen Declamation), da müssen wir den richtigen Athmungsproceß suchen, für den langathmigen Satz ausbilden. Ebenso unnütz, ja lächerlich ist die Anweisung, stets einen gespaltenen, lächelnden Mund zu bilden, stets recht hell zu singen, oder jeden Ton mit einem Glottisschlag anzusetzen. Wir dürfen den Ansatz nur da suchen, wo er durch den Consonanten zu finden ist. Es ist ebenso gefährlich, leider aber sehr Mode in Deutschland, Sänger und Sängerinnen in einem Register, in einer und derselben Glottisspannung und Muskelthätigkeit bis in alle Höhe hinauf singen zu lassen. Die Bildung der verschiedenen Consonanten deutet ja auf Mannigfaltigkeit, nicht auf Einseitigkeit; das Studium derselben wird uns davon bald überzeugen. Wie dies Alles geübt werden soll, ist leicht zu erklären. Jeder Consonant, der, wie gesagt, als Ansatzpunkt zu betrachten ist, wird einzeln, nach der Lautirmethode, so oft wiederholt, bis der Schüler ihn correct bildet. Zusammenstellungen wie K, T, P oder mit dem Lippenansatz beginnend P, T, K geben sich von selbst. Ihnen folgen b, d, g, sodann die tönenden m, n, ng oder w, l, r. Reiblaute und zischende Consonanten sind mit den tönenden zu vergleichen, z. B. f — w (ein französisches v), doppel ss und z (als tönendes, sanftes s zu betrachten), sch und j (französisch); ch und j (deutsch) u. s. w. Die Scala endlich do, re, mi, fa, sol, la, si, bietet dem Schüler die praktische Anwendung des Erlernten. Sie lehrt ihn durch die Hebel d, r, m, f, ss, l, den Ton unterstützen, den Consonanten mit dem Vocal verbinden: sie führt uns auf das Gebiet des Vocals.

Julius Stockhausen.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

10.

Meerane.
Baï, Lehrer, Dirig. d. Dilettantenvereins.
Brückner, Oberlehrer, Dirig. vom Musikverein.
Kunz, Otto, Dirig. d. Sängervereins.
Schuberth, Städt. Musikdir.

Meiningen.
Büchner, Emil, Hofcapellmstr., Dirig. d. Hof- u. Abonnementsconcerte u. der großen Schauspielmusiken.
Fleischhauer, Friedhold, Concertmstr., Dirig. d. Schauspiel- u. Zwischenactsmusiken und des musikalischen Theils in der Gesellschaft „Künstlerklause".
Greif, sen, Lehrer in Dreißigacker, Dirig. des Sängerkranzes.
Greif, L. jun., interim. Hofcantor, Dirig. d. Hofkirchen-(Knaben-) Chors.
Kützing, Musikdir., Dirig. d. Liedertafel.
Macheldt, Nicol., Hofmusikus, Dirig. d. Gesellschaft Harmonie.
Marschall, H., Kammermusikus, Dirig. d. Damengesangvereins.
Müller, Christ., Cantor, Dirig. d. städt. Kirchen-(Knaben-) Chors.
Reif, W., Musik- u. Chordir., Dirig. der Operette, der Posse u. des Singspiels, sowie d. Liebensteiner Badeorch.
Seifhardt, Gust., Lehrer, Dirig. d. Gesellschaft Thalia.
Teschner, G., Capellmstr. d. 32. Inf.-Regiments.

Meissen.
Hartmann, G., Cantor u. Musikdir. an der Stadt- u. Domkirche, Dirig. d. städt. Orch. u. d. Singakademie.

Memel.
Edel, H., Dirig. d. Männergesangvereins „Liedertafel".
Ernst, Herm., Dirig. d. Ernst'schen Gesangvereins f. gem. Chor.
Laade, R., Capellmstr. und Dirig. des Dilettanten-Orchestervereins.

Meran.
Grissemann, Joh., Curcapellmstr.
Stocker, Dirig. d. Pfarrkirchenorch.
Torggler, Ant., Chormstr. d. Männergesangvereins.

Merseburg.
Brandt, A., Dirig. d. Bürger- und des Schützengesangvereins.
Engel, D. H., kgl. Musikdir. u. Dirig. d. Domchors 2c.

Merseburg.
Gensch, Dirig. d. gem. Gesangvereins „Irene".
Muscat, Stadtmusikus.
Schütze, Stabstrompeter d. 12. Husaren-Regiments.
Schumann, E., Dirig. d. Gesangvereins u. d. Liedertafel.

Minden.
Brühl, Militärcapellmstr.
Drobisch, E., Musikdir. u. Dirig. des Männergesangvereins Westfalia.
Stramming, Dirig. d. Liedertafel.

Mitau.
Postel, städtischer Musikdir.
Meißner, Dirig. des Liederkranzes.
Koffsky, Dirig. der Stadtcapelle.

Moskau.
Drube, Dirig. d. Orch.-Vereins f. Garten- u. Ballmusik.
Erlanger, Maxim., Orchesterdirig. bei dramat. Vorstellungen (Kleines Theater).
Gerber, Jul., Balletdirig. (Großes Theater).
Kokorin, J., 2. Capellmstr. d. kaiserl. russischen Schauspiels.
Malm, Wladimir, Dirig. d. „Cäcilienvereins" (gem. Chöre) u. d. „Liedertafel" (Männerstimmen).
Merten, Ernst, 2. Capellmstr. d. kaiserl. russischen Oper (Großes Theater).
Riaboff, S., Capellmstr. d. Orchestervereins „Concordia".
Rubinstein, Nicolai, Dirig. d. Concerte d. „Russischen Musikgesellschaft".
Schrameck, Joh. Jos., 1. Capellmstr. d. kaiserl. russ. Oper (Großes Theater).
Thoß, A., Dirig. d. Orchestervereins „Lyra".
Verignani, zeitweiliger Capellmstr. der italienischen Oper (Großes Theater).

Mühlhausen (im Elsass).
Schefter, Rich., Dirig. d. Liedertafel.
Schreiber, Gust., K., Dirig. d. Allgem. Musikvereins.

Mülheim (am Rhein).
Cramer, Dr., Dirig. d. Quartettvereins (Männer- u. gem. Chor.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 30. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (Nr. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Drei Balladen für das Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 10, Nr. 1, 3 und 2. — Arioso (Scombra è la sacra selva) aus der Oper „Norma“ von Bellini. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Robert Schumann, Op. 63, Dmoll. Erster und zweiter Satz. — Drei Lieder ohne Worte für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Heft II, Nr. 4, Heft V, Nr. 1, Heft III, Nr. 3. — Cavatine (Glöcklein im Thale) aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. von Weber. (Sopran.) — Andante und Scherzo capriccioso für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferdinand David, Op. 16, Ddur.

* Paris, 25. August. Die vergangene Woche war bei der großen Oper durch die Reprise von Halevy's „Juive“ und zwei Wiederholungen dieser Oper in Anspruch genommen. Die mise-en-scène war äußerst glänzend und dabei geschmackvoll und die Darstellung seitens der Singenden nicht besser und nicht schlechter, als man sie bei dem dermaligen Bestande von Kräften zweiten und dritten Ranges verlangen kann. Nächstens soll auch der Prophet wieder einmal an die Reihe kommen, und zwar mit dem Tenor Sylva als „Johann“. Vorläufig wird aber wohl die „Jüdin“ noch etwas abgedroschen werden, deren brillante Ausstattung der Pariser Schaulust noch ziemlich lange Nahrung zu geben verspricht. — Die Wiedereröffnung der Opéra comique — am 1. September, wie wir bereits mitgetheilt haben — wird wahrscheinlich mit den „Dragons de Villars“ stattfinden. Die Direction des beregten Instituts soll außer Massenet's „Don César de Bazan“ noch ein ganzes Bündel Novitäten in petto haben: ein- und mehractige Opern von Delibes, Bizet, Paladilhe, Eugène Gautier, Poise, Dubois, außerdem Reprisen von Gounod's „Roméo et Juliette“ und Meyerbeer's „Pardon de Ploërmel“. Wenn sich von allem Angeführten nur die Hälfte realisirt, kann man schon zufrieden sein. Auch mit Engagements wird seitens der Direction tüchtig vorgegangen: Sainte-Foy (der in Petersburg eine ziemlich unglückliche Rolle gespielt hat) ist wiedergewonnen, und dann sind, außer Mlle. Chapuy, die Damen Nadaud und Ganetti, sowie der Tenor und Duprez'sche Schüler Raoult neue Acquisitionen. — Die Personal-Completirung der italienischen Oper für die nächste am 1. October beginnende Saison nimmt ihren rüstigen Fortgang. Außer den schon von uns genannten Damen Albani und Volpini werden als engagirt auch noch Mme. Penco, der Buffo Zucchini und die Tenöre Mongini und Marino genannt. Nun hat aber die Direction auch noch das Project von Dramen-Aufführungen, die mit den Opernvorstellungen alterniren sollen, und wie man sagt, sei bereits mit der Constituirung der Truppe begonnen worden, so wie man ferner auch von einigen in Aussicht genommenen größeren Dramen mit Musik, z. B. von Legouvé's „Deux Reines“ mit Musik von Gounod, und Victor Séjour's „Liberté“, zu der Fel. David die Musik liefern soll. — Bei den Folies Dramatiques ist Pourny's neue Buffa-Oper „Mazeppa“ in Repetition; ihr sollen Litolff's „Héloïse et Abailard“ und eine neue von Hervé — „Alice de Nevers“ — folgen. — Die Bouffes Parisiens thun ihre Pforten am 1. September wieder auf, und zwar mit der „Timbale d'argent“, und die Folies Marigny in den ersten Tagen des genannten Monats, wahrscheinlich mit „La Fête des Lanternes“, einer einaktigen Novität von Adrien Talexy. — Ein neues Operetten-Theater, die Bouffonneries-Montmartre, wird sich am 1. September in der Passage de l'Elysée des beaux Arts zu Montmartre erschließen. Director desselben ist ein junger Componist Namens Georges Rose. — Das Theater der Menus-Plaisirs ist auf drei Jahre von Herrn Leon Beauvallet gemiethet worden, der darin jeden Sonntag dramatische und musikalische Matinéen nach Art der englischen und amerikanischen Lectures zu geben beabsichtigt. — Das Théâtre Athénée soll wieder von den Todten erweckt werden, und zwar will sich diesem Resurrections-Versuche der Theaterkritiker und ehemalige Secretär des Herrn Carvalho (am alten Théâtre lyrique), Jules Ruelle, unterziehen, welcher die Direction übernimmt. Er will nur komische Opern und Operetten geben und auch nicht alle Tage spielen. — Der neue Director der Porte-Saint-Martin, Herr Ritt, hat die Absicht, den Michael- und Meyerbeer-schen „Struensee“ zu montiren, und will zu diesem Ende ein eigenes Orchester engagiren. — Die Folies Dramatiques setzen für den 7. Sept. die erste Vorstellung von Pourny's Buffa-Oper „Mazeppa“ an.

* Das neue Theater al Foro Bonaparte zu Mailand wird im Laufe des Monats September mit den „Hugenotten“ eröffnet.

* Zu San Sebastian ist vor Kurzem ein neues Theater eröffnet worden, und zwar mit Donizetti's „Favorite“.

* Die feierliche Grundsteinlegung zum ungarischen Volkstheater findet am 1. September auf dem Stefansplatze in Pest statt; die festlich gekleideten Mitglieder werden zum Beginne der Feier das „Szozat“ singen, worauf ein zu diesem Anlasse geschriebenes Festgedicht vorgetragen wird. Zum Feste werden die Behörden der Schwesterstädte, die Journalistik, und ganz Ungarn insgesammt geladen.

* Der Maëstro Nicola D'Arienzo schreibt an einer neuen Oper, „Rita di Lister“ betitelt, und Maëstro De Ferrari an einer, die sich „Brenilda“ benennt.

* Der junge italienische Maëstro Paolo La. Villa hat eine Oper, betitelt „Il mercato di Smirna“, soeben zur Vollendung gebracht.

* Der Maëstro De Giosa hat just eine neue Oper — „I Galanti“ — ganz vollendet, und an eine andere — „Tiberio e Properzio a Posilipo“ — ist er im Begriff die letzte Hand zu legen.

* Der Director des Conservatoriums zu Palermo, Maëstro Platania, ist mit der Composition einer neuen Oper — „Camma“ — beschäftigt.

* „I tre Regni, ossia Il bene ed il male“ heißt eine neue Oper des Maëstro Herbin, welche in Neapel mit Erfolg an's Lampenlicht getreten ist.

* Im Theater Mercadante zu Neapel ist „La Fiera“, eine neue Oper des Maëstro De-Filippis-Delfico, mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Zu Genua wird die Aufführung einer posthumen Oper des Maëstro Andrea Casalini vorbereitet. Sie heißt: „Manfredi, Re di Sicilia“.

* Das Theater Delle Logge zu Florenz wird in den ersten Tagen des September mit Flotow's „L'Ombra“ eröffnet.

* Die Direction der Scala zu Mailand verspricht für nächste Sonaison u. A. folgende Opern: „Ruy Blas“ von Marchetti, „Fosca“ (neu) von Gomez, „Manfredi“ von Montuoro, und „Lohengrin“ von Wagner.

* „La Follia a Roma“ von Ricci ist auf dem Politeama zu Mailand günstig aufgenommen worden.

* Verdi's „Aïda“ ist nun auch in Padua mit großem Succeß in Scene gegangen.

* Herr Wachtel gastirt seit dem 3. September am Hoftheater in Wien.

* Der Tenorgreis Mario ist nun wirklich auf dem Steamer „Russia“ von Liverpool aus nach Amerika abgesegelt. Vorausgeschickt hat er die Nachricht, daß seine Stimme ihre ganze Frische wieder erlangt habe.

* Frau Lucca hat in Begleitung ihrer Eltern, ihres Kindes, sowie ihres englischen Secretärs Mr. Jarrett (derselbe, der Christine Nilsson nach Amerika begleitete) jetzt von Liverpool aus an Bord des Cunarddampfers „Cuba“ die viel besprochene Kunstreise nach Amerika angetreten. Der Engagementsvertrag, den die Primadonna mit Herrn Max Maretzek, dem Director der italienischen Operngesellschaft in New-York, abgeschlossen hat, sichert ihr Bedingungen zu, wie solche vorher wohl noch keiner Künstlerin zu Theil geworden sind. Frau Lucca singt während der Dauer der Opernsaison wöchentlich vier Mal, und erhält für jedes Auftreten eine Gage von zweihundert Pfd. Sterling (1333⅓ Thlr.) Außerdem theilt sie mit dem Director den Ueberschuß einer gewissen Einnahme. Während ihres Aufenthaltes in New-York, wie in anderen Städten der Union, ist der Impresario verpflichtet, seiner Primadonna assoluta ein fashionables Haus, Dienerschaft und Equipage zur Verfügung zu stellen, sowie für den Unterhalt ihres Hausstandes Sorge zu tragen. Die Saison eröffnet in New-York am 30. September und dauert daselbst bis 12. December, worauf die Operngesellschaft bis Ende Mai in den hervorragendsten Städten der Union gastiren wird. Während der acht Monate der Saison wird Frau Lucca sich mithin ein Vermögen von 25,600 Pfd. Sterl. oder über 170,000 Thlr. Pr. Cour. zusammensingen.

* Hans von Bülow wird vorläufig in München bleiben und im Winter zwanglose Concertreisen unternehmen, so z. B. von Mitte October bis Ende November in Oesterreich, mit Prag anfangend.

* In dem in Berlin am 10. September im Palais des Kaisers zu Ehren seiner hohen Gäste stattfindenden Hofconcert werden auf erhaltene Einladung mitwirken: Frau Artôt und ihr Gatte Herr de Padilla, Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, Herr Niemann.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat am 19. August, unterstützt von mehreren dortigen und nachbarstädtischen Gesangvereinen, ein Concert gegeben, welches folgendes Programm hatte: Jubel-Ouverture von Weber, Sinfonie in D von Haydn, Morgenhymne von Soubre, Ouverture zur „Felsenmühle" von Reissiger, Bacchus-Chor aus „Antigone" von Mendelssohn, Fantasie über spanische Melodien von Gevaërt, Rütli-Finale aus „Tell" von Rossini, Marsch aus der „Königin von Saba" von Gounod.

* Aus Verona berichtet man mit großem Lobe von einer Messe, die, vom Maëstro Alessandro Sala componirt, in der Kirche von San Nicolo aufgeführt worden ist.

* Der Tonkünstler Charles Lamoureux in Paris hat die löbliche Absicht, nächsten Winter in Pleyel's Salon Auditionen der vorzüglichsten Seb. Bach'schen Cantaten zu veranstalten. (Wenn's ihm nur gut bekommt!)

* Bei Gelegenheit der neulich im Conservatorium zu Mailand stattgehabten Preisvertheilung wurden unter Andern zwei Ouverturen der Zöglinge Coronaro und Cerquetelli unter großem Beifall aufgeführt.

* Der Gesangverein „Les Mélomanes" von Gent war neulich zu einem Concerte in Spaa und hat diese Gelegenheit benutzt, dem Herrn Gounod ein Morgenständchen zu bringen. Der Componist des „Faust" hat sich für diese Aufmerksamkeit dadurch erkenntlich gezeigt, daß er besagtem Verein ein eigens für ihn componirtes Lied — „Le Loup et L'Agneau", Fabel von Lafontaine — übermittelt hat.

* Aus Marseille wird berichtet, daß Herr Deidier, Cabinetschef des dortigen Maire und ehemaliger Schüler des Pariser Conservatoriums, zum Administrator der neuen Musikschule ernannt worden sei.

* Der Municipalrath zu Antwerpen hat für die dortige Musikschule sieben neue Professoren ernannt, sodaß die Gesammtzahl der Lehrer nunmehr an diesem Institut siebenunddreißig beträgt.

* Herr Ricordi, der bekannte Musikalienverleger in Mailand, hat während seiner Geschäftsthätigkeit nicht weniger als 3000 Opern verlegt!

* Camille Saint-Saëns hat die Composition eines Violoncell-Concertes beendet. (Immer 'rran, meine Herren Baßgeiger, hier ist frische Waare!)

* Ein italienischer Maëstro, Calamari mit Namen, hat sich den Spaß gemacht, ein Duett für Bariton und Baß mit Begleitung von nur einer Trommel zu componiren.

* Herr Professor Dr. Karl Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg hat sich mit Frau Mathilde von Merkel in Carlsruhe verlobt.

---

* Der verdiente amerikanische Kirchencomponist Lowell Mason ist am 13. August zu Orange (in New-Jersey) im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war der Erste, welcher von einer amerikanischen Universität zum Doctor der Musik graduirt wurde.

* Im Haag starb im Alter von 34 Jahren der tüchtige Violinist und Harfenist Georges Hasselmans, ein Sohn des ehemaligen Straßburger Conservatoriums-Directors Hasselmans.

* Zu Neapel starb der Componist und Musiklehrer Raffaele Giannetti, gebürtig aus Spoleto.

* Novitäten der letzten Wochen. Die Gedichte und das Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meisters Lehrjahre", in Musik gesetzt von Ant. Rubinstein, Op. 91. — Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 58, Heft 1 u. 2. — Ouverture zu „Prinzessin Ilse" für Orchester von M. Erdmannsdörfer, Partitur und Stimmen. — Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell von Friedrich Gernsheim. — Variationen für Pianoforte über ein Thema von Beethoven von Stephen Heller, Op. 130.

* Beiträge zur Bildung des musikalischen Gehörs und Verständnisses. 26 leicht spielbare, klare und melodische Fugen für das Pianoforte von Julius Hopfe, Op. 75. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Der Titel behauptet sehr richtig, daß das Ueben von Fugen das musikalische Gehör und Fassungsvermögen bildet und wir heißen daher diese Fugen willkommen. Haben sie auch nicht die rechte Ursprünglichkeit der Fugenphantasie, so sind sie doch nicht ohne jene Frische der moderneren Empfindung, welche den Neuling im Fugenspiel leicht an die ihm ungewohnte Uebung fesselt und ihm zu dem gewünschten Nutzen verhilft. Wir empfehlen das reichhaltige Heft der Berücksichtigung und stellen an den verehrten Herrn Autor die Bitte, in einer zu erhoffenden neuen Auflage eine progressive Reihenfolge angeben und Fingersatz ꝛc. hinzufügen zu wollen.

* Ludwig Marek hat als Op. 18 eine Legende vom Könige Boleslaus für Clavier herausgegeben (Wien, Haslinger), deren musikalischer Gehalt zwar sehr der Stütze durch das beigegebene Gedicht bedarf, welche aber dennoch wegen ihres guten claviermäßigen Satzes namentlich Pianisten, die im gebundenen Octavenspiele über große Kräfte zu verfügen haben, ein willkommenes Vortragstück sein wird.

* Staccato-Etude pour Piano par Carl Hause, Op. 102. (Leipzig, Fr. Kistner). Diese Etude ist entschieden für die Verleichtigung des Handgelenkes mit Nutzen zu verwenden; dabei klingt sie recht angenehm und ist eben nicht schwer zu überwinden (vernünftige Uebung natürlich vorausgesetzt).

* La Paix. Paraphrase de Concert sur l'Hymne à la Paix de son Altesse-Royale Erneste Duc de Saxe-Coburg-Gotha pour Piano par Oscar Schmidt, Op. 22. (Leipzig und Weimar, Robert Seitz). Als Musikstück im Allgemeinen ist das vorliegende Opus von gar keinem Belang; doch hat es als Clavierstück im Besondern wenigstens den Vorzug einer brillanten Setzart. Diese letztere ist indeß wiederum so geartet, daß man vor der Bezeichnung „Paraphrase de Concert" keineswegs bange zu sein und exorbitante oder ungewöhnliche Schwierigkeiten durchaus nicht zu fürchten braucht.

* Drei Volkslieder für Pianoforte zu vier Händen leicht bearbeitet von Bernhard Müller, Op. 13. (Rostock, Hermann Wessel). Man darf diese drei Hefte als gut gearbeitete, freundlich klingende und zweckgemäße Gaben für jugendliche Spieler bezeichnen und sie demnach auch der Berücksichtigung empfehlen. Die Form der Stücke ist die der freien Variation, doch nicht in dem Sinne steter figurativer Umspielung und Ausbeutung des Thema, sondern in demjenigen einer stimmungsgemäßen Wandlung. Es giebt sich dabei Alles äußerst einfach, kindlich und anspruchslos, worin aber vielleicht grade ein Mittel enthalten ist, das kleine Publicum zum Ueben anzuregen.

* Im Verlage von Breitkopf u. Härtel erschienen zwölf Concerte für Orgel und Orchester von Händel, für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von G. A. Thomas und August Horn. Gewiß würden diese Stücke verloren sein, wären sie nicht im Arrangement (und zwar in so vortrefflich klingendem und spielbarem wie hier) erschienen; denn im Original würden die Concerte wohl nur in ganz vereinzelten Fällen zu Gehör gelangen. Ohne viel Tiefe und sonderlichen Kunstaufwand, enthalten die Stücke doch von Beidem so viel, um die Theilnahme des Gefühls und Kunstverstandes stets lebendig zu erhalten, während die Naturfrische und der kräftige Phantasiezug in der Musik dem Spieler Freude bereiten.

* „Masken überall!" Vierstimmiger Männerchor zu der „Maskenball-Polka" von A. Seifert. Text und Arrangement von Richard Genée. (Pest, Taborszky und Parsch). Die Original-Polka des Herrn Seifert ist nur ganz gewöhnlichen Schlages, desgleichen auch der von Herrn Genée untergelegte coupletartige Text; aber das männerstimmige Arrangement ist geschickt gemacht und dazu leicht ausführbar. Sänger-Vereinigungen, die für Besseres keine Zeit, keine Kraft oder keinen Sinn haben, oder solche, die mit Trivialitäten ihr Brod verdienen müssen, werden wohl auf die Pièce fahnden.

Foyer.

* Der Brief, welchen Julius Stockhausen an Herrn Villemessant in Paris in der bekannten Angelegenheit gerichtet hat, lautet wörtlich folgendermaßen:

A Mr. Villemessant
à Paris.

Cannstatt, près
Stuttgart, Août 1872.

Monsieur!

J'apprends par la Didaskalia de Frankfort, un peu tard pour l'apropos, il est vrai, que Messieurs les artistes de l'opéra comique, Mr. Roger à la tête, m'ont adressé dans votre journal, des reproches au sujet d'un chant patriotique allemand. Ces Messieurs ont oublié, sans doute, de m'envoyer le numéro du Figaro qui contient leur lettre.

Ma mère étant alsacienne et très-française de coeur, vous comprendrez, Monsieur, que je ne réponde in extenso à mes anciens camarades qu'avec son consentement. Veuillez seulement, je vous prie, rectifier dès aujourd'hui, si c'est possible, une erreur généralement répandue en France concernant ma nationalité. Mieux vaut tard que jamais.

Je suis né en 1826 à Paris comme tant d'autres, c'est vrai, mais mon père, natif de Cologne, était sujet prussien, autrement dit allemand, je l'étais donc aussi par ma naissance. Plus tard, en 1842 je crois, mon père se fit naturaliser Français. Quant à moi, je n'ai pas voulu changer de nationalité à l'âge de 21 ans comme la loi d'alors me le permettait, et n'ai jamais eu de droits civils et politiques en France. Je suis resté Allemand de coeur, et dois mon éducation musicale à feu mon père, au talent et à l'exemple de ma mère, enfin, à des maîtres, étrangers la plupart, auxquels j'ai payé pendant mon séjour à Paris toutes les leçons particulières. Les classes que j'ai fréquentées au Conservatoire de musique étaient si insuffisantes alors, que je fus obligé de m'adresser à Mrs. Garcia, Nagiller et Michelot pour faire de plus rapides progrès. Quant à ma réputation, je l'ai faite en Suisse d'abord, puis en Allemagne, en Autriche, plus tard en France même, j'ose l'espérer, en Angleterre, en Russie et — „dans mille autres lieux". Goethe nous dit que „les gueux seuls sont modestes".

Quand je me suis marié en 1864, j'ai opté pour la nationalité allemande, et suis devenu citoyen de Hambourg, sans pour cela cesser d'aimer les Français aimables, sans oublier un instant ce que je dois à Paris et à la France.

Aussi ma reconnaissance pour ma marraine, à laquelle on fait allusion dans un autre journal, n'en est pas moindre aujourd'hui, quoique, après m'avoir reçu chez elle comme un enfant de la maison, elle m'ait, par un excès de piété, fermé sa porte du jour où je débutai à l'opéra comique. Les cabotins étaient alors bannis des cercles dévots, à Paris et en province. Je ne saurais même trop lui en vouloir quand je pense que cet estimable théâtre m'a fait créer, horribile dictu, le rôle de „Polichinel" dans le carnaval de Venise de Mr. A. Thomas.

Les reproches de mes anciens camarades sont très-flatteurs pour moi, c'est vrai, mais ils sont en même temps si violents, si injurieux, que n'ayant pu me procurer l'original, j'ai refusé d'abord de croire à l'authenticité de leur lettre. Il est permis, quand on se dit artiste de l'opéra comique, d'être un petit peu canaille, mais mauvais genre jamais! Du reste leurs noms, au nombre de vingt-deux, en font foi, et passeront tous à la postérité au bas de ce fameux document. On ne saurait être meilleur camarade que Mr. G. Roger: il n'a pas voulu rester seul célèbre en Allemagne!

Je suis, Monsieur, ne vous en déplaise,

Votre très-tudesque alsacien
Julius Stockhausen.

---

* Aus Berlin schreibt man: Eine ehemalige Theater-Directrice, der Schrecken der hiesigen Fortepiano-Verleiher, ist am Freitag unschädlich gemacht worden. Die intelligente Dame war eine so große Verehrerin musikalischer Instrumente, daß sie fast keinen hiesigen Instrumenten-Verleiher mit ihrer Kundschaft verschont hat. Auf Grund abgeschlossener Miethscontracte, die sie mit falschen Namen unterschrieb und sonstiger falscher Vorspiegelungen hat sie mehr als 20 Instrumente entliehen, um diese sofort zu verkaufen und von dem gelösten Gelde ihr Leben zu fristen.

Verlag von H. Pohle in Hamburg.

Soeben erschien **Nova II.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., 6 **Sonaten** f. d. Violoncell mit Clavierbegleitung (nebst Fingersatz und Bogenstrich-Bezeichnung) versehen von Carl G. P. Grädener. 2. Heft: 3 Sonaten in Es, Cmoll, D	1	15
Beethoven, Ludwig van, Op. 50. **Romanze** (Fdur) für Violine und Orchester, für Violine und Clavier bearbeitet von J. N. Rauch.	—	12
Biehl, Albert, Op. 38. **Sonatine** im Umfange einer Octave für das Pianoforte zu 4 Händen	—	20
Grädener, Carl G. P., Op. 57. **Zweites Quintett** für Piano und Streichquartett	3	15
— — Op. 58. **Acht Kinderlieder** für 3 Chor- oder Solostimmen (mit Clavierbegleitung nach Belieben). Partitur (Clavierstimme)	—	25
Singstimmen	—	15
Grädener, Hermann (Sohn), Op. 4. **Capriccio** f. grosses Orchester. Partitur.	3	—
Stimmen.	3	—
(Doublirstimmen: Violine I, Violine II u. Viola à 7½ Sgr.; Violoncell und Bass à 5 Sgr). Clavierauszug (vierhändig).	1	7½
— — Op. 7. **Fünf Duette** für Sopran und Tenor mit Pianofortebegleitung.	1	5
Hill, Wilh., Op. 29. **Der Asra**, von H. Heine, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung	—	10
— — Op. 31. **Jugenderinnerungen.** Sechs vierhändige Clavierstücke. Heft I	—	17½
Heft II	—	20
— — Op. 32. **Sechs Clavierstücke** für das Pianoforte	1	—
— — Op. 33. **Vier Albumblätter** für Pianoforte	—	17½
— Op. 34. **Impromptu-Valse** pour le Piano	—	17½
Händel's, G. F., Clavierwerke mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauch beim Conservatorium zu Leipzig versehen von Carl Reinecke.		
Sammlung III.		
Heft 18. Nr. 1. Suite: **Allemande, Courante, Sarabande Gigue**	—	10
Heft 19. Nr. 2. Suite: **Allemande, Courante, Sarabande, Gigue**	—	10
Heft 20. Nr. 3. u. 4. **Capriccio — Fantasia**	—	12
Heft 21. Nr. 5. u. 6. **Chaconne — Lesson**	—	14
Heft 22. Nr. 7. u. 8. **Courante e due Menuetti. — Capriccio**	—	12
Heft 23. Nr. 9., 10. u. 11. **Preludio ed Allegro. — Sonatina. — Sonata.**	—	14
Heft 24. Nr. 12. Sonata: **Allegro, Trio, Gavotte**	—	12
Sammlung IV.		
Heft 25. Fuga I u. II	—	12
Heft 26. Fuga III u. IV	—	12
Heft 27. Fuga V u. VI	—	10
Händel's, G. F., **Clavierwerke** mit Fingersatz und Vortragszeichen zum Gebrauche beim Conservatorium zu Leipzig versehen von C. Reinecke. Ausgabe in einem Bande cartonnirt . . . Netto	5	—
Kleinmichel, Richard, Op. 14. **Neues Jugendalbum.** 20 kleine Tonstücke für das Pianoforte	1	5
Lee, Sebastian, Op. 109. **Sechs Capricen** für Violoncell mit Begleitung eines zweiten Violoncell	1	5
Lindblad, Otto, Op. 45. **Kinder im Garten.** Charakterstücke f. Pfte.	—	25
Reinecke, Carl, Op. 114. **Missa brevis** quatuor vocum (organum ad libitum). Partitur (Orgelstimme).	1	10
Chor-Stimmen.	1	—
Stiehl, Heinrich, Op. 38. **Vier Stimmungsbilder** für Pianoforte	—	22½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 11. September. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sänger-Alphabet

oder

die Sprachelemente als Stimmbildungsmitel.

Von **Julius Stockhausen.**

III.

Die Consonanten.

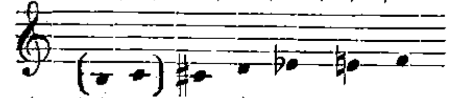
Wir zählten unter den achtundzwanzig Consonanten, gn und gl mit eingerechnet, drei harte: k, t, p, drei weiche: g, d, b, neun Reib- und Zischlaute: h, schnarrendes ch, weiches ch, hartes ch, wie in den Worten Krach, Hauch, Teich, das sch, das weiche g in Lug und Trug, f, das Doppel-s, und das harte th. Unter den tönenden unterscheiden wir drei Nasenlaute: m, n, ng, zwei Zungenlaute: l, r, die wir als gefährlich für die Tonbildung bezeichneten, gn und gl, zwei zusammengesetzte Consonanten, endlich die zu den Reib- und Zischlauten correspondirenden tönenden Consonanten. J (Jahr, Jude, Jammer), j, (jeune, joli, joujou), s wie das französische z auszusprechen, th, deutsches w und englisches w. Auf diesen dreizehn letztgenannten kann ein Ton, ziemlich im ganzen Umfang der Stimme, angesetzt werden. Diese tönenden Consonanten, die, wie schon bemerkt, den Uebergang von der Sprache zum Gesang bilden, haben den großen Vortheil, die Anhäufung der Luft in der Stimmritze zu reguliren, keinen unnützen Widerstand zuzulassen, indem Lippen-, Zungen- und Schlundmuskeln in Thätigkeit gerathen, während die Glottis Schwingungen vollbringt. So erklärt es sich hinlänglich, daß die Consonanten m, w, w, th, indem sie die Muskeln der Lippen und Zungenspitze in Anspruch nehmen, kaum eine unmäßige Spannung der hinteren Schlundmuskeln zugeben, daß sie viel-

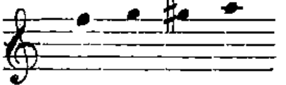
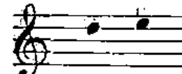
mehr nach gewissenhafter Uebung den Ton, wie wir es Alle wünschen, auf die Lippen bringen. Jeder dieser tönenden Consonanten ist so zu sagen ein Schwingungsmesser.

„Wie ist es möglich, gesondert von den Anstrengungen für Ausathmung, mit klarem technischen Bewußtsein einen vorbestimmenden, erregenden und unterstützenden Einfluß auf das Verhalten der Muskeln des Kehlkopfes zu dem im Kehlkopf gegebenen Klangapparate auszuüben?" (Ueber die Möglichkeit einer wirklich allgemeinen Stimmbildungslehre von G. Weiß.)

Ich antworte darauf: vor Allem durch das Studium sämmtlicher Sprachelemente, insbesondere aber durch das der tönenden Consonanten. Sie sind die natürlichen Corrective einer unrichtigen, übertriebenenen Spannung der Schlundmuskeln, einer zu hohen und gefährlichen Lage des Kehlkopfes, sie sind es, die wiederum die Kehlkopfmuskeln in der Gymnastik der Stimmbandspannungen üben, indem sie von der ersten Zeit an, beim Sprechen schon, richtige Glottisschwingungen hervorbringen. Ein m, w, w oder th tönen hingegen nicht, wenn die Anhäufung der Luft, wenn die Muskelanstrengung eine zu große ist, und der Laut selbst, nach besagter Lautirmethode gesprochen, weist sofort den Schüler auf den richtigen Ansatzpunkt. Gewiß übt der Gaumenschlundmuskel einen großen Einfluß auf den Mechanismus der Stimme, namentlich auf die Bildung der Vocale, die bekanntlich eine große Schlundthätigkeit erfordern; aber ich muß hier wiederholen, daß nicht der oder jener Muskel allein uns die Möglichkeit einer „wirklich allgemeinen Stimmbildungslehre" geben kann, sondern die gesammte Thätigkeit der Muskeln, die Gesammtheit der Sprachelemente mit der erforderlichen Muskelthätigkeit für die achtundzwanzig Consonanten und die fünfzehn Vocale. Wer z. B einen Gaumenansatz mitbringt, muß seine Aufmerksamkeit, seine Willenskraft auf die Muskeln des Kehlkopfes, nicht auf die des Schlundes zu lenken lernen, und wie könnten wir das besser erstreben, als durch die Uebung der tönenden Consonanten, die mit einem gegebenen Ansatzpunkte, er heiße m, n, ng, l, r oder w, mit angesetztem Hebel, wenn ich mich so ausdrücken darf, Stimmbandschwingungen gestatten und reguliren. Der Anfänger muß ferner seine Schlundmuskeln, seine Constrictoren durch öfteres, leeres Schlingen kennen lernen, wie Herr G. Weiß ganz richtig sagt, er muß die Zungen- und Schlundmuskeln durch kleine gymnastische Uebungen gelenkig machen, aber auch das Anhauchen, das h der Flüsterstimme, endlich die Vocale kennen lernen, die seiner Individualität am besten passen. Es giebt Schüler, die nur auf i, oder nur auf u einen freien Ton ansetzen können; ihre Zunge ist so dick, daß, wenn man sie für a oder ǒ liegen lassen will, dieselbe sofort eine falsche Muskelthätigkeit der Wurzel hervorruft. Zu welchem sicheren Mittel können wir da greifen, um dem Schüler alle Vocale frei und klangvoll beizubringen? Der mittönende Ansatzpunkt scheint mir das einzig Sichere. Er muß dem Studium der tieferen Vocale vorausgehen. Andere finden nur auf dem Consonanten l oder auf sonst einem tönenden die Freiheit das Ansatzes. Ich wiederhole es: nur die Mannigfaltigkeit, die Vielseitigkeit der Gebilde, durch sichere Ansatzpunkte gestützt, können das Organ zu einem vollkommenen Instrument heranbilden. Vergessen wir nicht, daß schließlich Jeder eine Sprache singt, die er seit den Kinderjahren gesprochen, geübt, daß diese Sprache Fleisch, Knochen und Glieder hat, daß die Werkzeuge dazu unsere Muskeln, Knochen und Nerven sind. Es ist folglich unsere erste Aufgabe, diese Elemente genau zu studiren, zu unterscheiden, zuerst einzeln, dann verbunden, denn eine correcte und ideale Aussprache, eine mustergültige Tonbildung kann ohne die genaue Analyse der Consonanten und Vocale unmöglich erreicht werden. Dafür sollte die Schule im siebenten Jahre schon sorgen, wodurch ebensowohl das Gehör als die Sprachwerkzeuge selbst rechtzeitig geübt würden. Aber auch die Gliederung der Stimme, das Studium der Register ist auf den tönenden Consonanten einzuleiten.

Wie auf einem Ansatzpunkte des Gaumens mittelst mannigfaltiger Anhäufungen der Luft die Zunge viele Consonanten bildet, so können durch einen und denselben Mechanis-

mus der Glottis mehrere Töne erzeugt werden. Eine Reihe solcher Töne nennt man Register, ein veralteter Ausdruck, der durch das Wort Glieder oder Gliederung der Stimme vortheilhaft ersetzt werden könnte. Die Grenztöne, die zwei Registern gemeinsamen Töne, müssen dem Sänger bekanntlich in beiden Gliederungen zur Verfügung stehn, wenn er ohne Schwierigkeit von der einen zur andern gelangen will. Diese Gymnastik der Stimmritze ist, namentlich bei Frauenstimmen, von der größten Wichtigkeit und die richtige Eintheilung der Register, das Studium desselben, sogar Lebensfrage für ihr Organ. Es giebt gewöhnlich vier bis fünf, auch noch mehr solcher Grenztöne. Eine Sopranstimme z. B. kann  in Brust- und Falsettstimme singen. Mezzosopranstimmen erreichen auch fis und g in beiden Registern.

Je tiefer der Klang, die Natur einer Stimme, je leichter erzeugt sie Brusttöne oder untere Glottisspannungen. Mezzosopranstimmen singen mit Falsettregister bis  wohingegen hohe Sopranstimmen schon auf  in die Kopfstimme übergehn. Da aber, wie nachgewiesen, p, t, k und ihre correspondirenden Consonanten b, d, g, sowie auch die tönenden m, n, ng, wachsende Muskelthätigkeit, stärkere Anhäufung der Luft bedingen, folglich in ein tieferes Register hineinspielen, wird es genügen auf einem Tone verschiedene tönende Consonantenspannungen, wie m, n, ng; w, l, r, w, z, j, zu üben, um die Verbindung der Register einzuleiten. Diese Tonmessungen müßten auf sämmtlichen Uebergangstönen geübt werden und erleichtern in kurzer Zeit den Uebergang vom Brust- zum Falsett-, vom Falsett- zum Kopfregister. Die Widerstandskraft der Glottis nimmt mit der Verkürzung des Ansatzrohres zu und führt vom Falsett mit Leichtigkeit in die Bruststimme und vice versa. Der scheinbare Widerspruch, den Brustton mit wachsender Schlundthätigkeit anstreben zu wollen (bei dem Vocal ist es umgekehrt), erklärt sich dadurch, daß tönende Consonanten zugleich Consonant- und Vocalthätigkeit verbinden, daß auch der härteste Consonant die größte Anhäufung der Luft bedingt, daß er, mit dem Vokal verbunden: ka, kae, ki, ta, té, ti, pa, poe, po, stets mehr die untern Glottisspannungen begünstigen wird als weichere, daß folglich der dritte der Vocalconsonanten ng den Brustklang mehr befördern muß als m oder w, n oder l. Man vergesse nicht, daß die Kunst die Register zu verbinden darin besteht, die Bruststimme, nach der Höhe zu, weich, gelenkig elastisch, die Falsettstimme aber, nach der Tiefe zu, und zwar mit denselben gemeinsamen Tönen, fest, rund, ja voll zu gestalten; daß dieses aber unmöglich ohne die mäßig tiefe Stellung des Kehlkopfes erreicht werden kann. Tieftönende Consonanten wie m, w, englisches w, auch z und englisches th werden dazu die richtige Anweisung geben, indem sie den Kehlkopf fixiren und zugleich die Glottisspannungen reguliren. Vor Allem aber fasse man bei der Gliederung der Stimmen immer das eine große Gesetz ins Auge: was bei Männerstimmen Hauptsache ist, wird bei weiblichen Stimmen Ausnahme und umgekehrt. Männer singen hauptsächlich mit Bruststimme, Frauen mit Falsettstimme. An unser Brustregister gesellt sich das Falsettregister, an die Falsettstimme der Frauen die Kopfstimme, beide haben eine große Anzahl gemeinsamer Töne, beide müssen gleich vollkommen ausgebildet werden. Tiefe Altstimmen sind in unserm Vaterlande Ausnahmen. Das wirkliche Brustregister erstreckt sich meistens nur von bis Es kann aber erweitert werden; die Altstimmen der Sing-

akademie in Hamburg haben es zur Zeit bewiesen; wie auch der Sopran durch Anwendung der Kopfstimme an Umfang und Klarheit in der Höhe bedeutend zunimmt. Jedem Zuhörer beim Musikfeste 1866 daselbst wird es erinnerlich sein, wie schön, wie rein Alt und Sopran alle schweren Stellen sangen und charakterisirten. Nie ist mir die Gliederung der Stimmen wichtiger erschienen als im Chorgesang. Der Mangel an Kopfstimme bei Sopranistinnen, der Mangel an Bruststimme bei Altistinnen ist ebenso ermüdend für den Zuhörer als für die Ausübenden selbst. Doch nun zu den Vocalen.

Julius Stockhausen.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

11.

München.

Abel, L., königl. Concertmstr., dirig. Mitgl. am Hoftheater.
Barraga, Fr. Dr., Chordirig. an der St. Ludwigspfarrkirche.
Blumschein, Andr., Chordirig. an der hl. Geist-Pfarrkirche.
Bode, Ludw., Chordirig. an der St. Peterspfarrkirche.
Bülow, Hans von., Königl. Hofcapellmeister a. D.
Hasselbeck, H., Dirig. d. Neu-Bavaria.
Heurung, Ant., Dirig. d. Akadem. Gesangvereins u. d. Bürgersängerzunft.
Hieber, O., jun., Musikdir. am kgl. Volkstheater.
Hieber, U., sen., Chordirig. an der St. Cajetanshofkirche.
Köhler, Ign., Domcapellmstr. an der Frauenpfarrkirche.
Kunz, C. M., Chordirig. am kgl. Hoftheater.
Levi, H., Hofcapellmstr. am Hoftheater.
Mayer, M., Chordirig. an der St. Anna-Pfarrkirche.
Meyer, Fr. W., kgl. Hofcapellmstr. am Hoftheater.
Pacher, A., Musikdir. an der kgl. St. Michaelshofkirche.
Rheinberger, Jos. kgl. Prof. u. Inspector d. Clavier- u. Theorieclassen an der kgl. Musikschule, Dirig. d. Oratorienvereins.
Riegel, Fr., Chordirig. an der protest. Stadtpfarrkirche.
Sachs, C. M., Dirig. der Sängergesellschaft Liederkranz.
Schönchen, Hr., Dirig. d. Liedertafel u. des philharmonischen Vereins.
Walter, Jos., kgl. Concertmstr. u. dirigirendes Mitgl. am kgl. Hoftheater.
Wohlmuth, Andr., Chordirig. an der St. Bonifacius-Pfarrkirche.

München.

Wüllner, Fr., kgl. Hofcapellmstr. d. Vocalcapelle u. am Hoftheater, Dir. d. Concerte d. musikal. Akademie u. Inspector d. Gesangs- u. Orchesterclassen an der kgl. Musikschule.
Zenger, M.. Musikdir. am kgl. Hoftheater.

Münster (Westphalen.)

Fuß, Capellmstr. des Cürassier-Reg. No. 4.
Grimm, J. O., Dirig. d. Musikvereins.
Krieg, Capellmstr. d. Inf.-Reg. No. 13.
Lonnemann, W., Capellmstr. d. Stadt-Capelle.
Mohr, Capellmstr. d. Inf.-Reg. No. 53.
Schaub, J. F., Dirig. d. Liedertafel.
Schumann, Capellmstr. d. Artillerie-Reg. No. 7.

Naumburg a. d. Saale.

Schütze, Franz, Dirig. des Domchores und des Gesangvereins.
Seidenglanz, K., städtischer Dirig. des Orchesters.
Zschernitz, Dirig. der Liedertafel.

Neapel.

Buzzone, Capellm. a. Teatro San Carlo.
Fioravanti, Dirig. d. Albergo de' Poveri.
Giosa, de, Capellm. a. Teatro San Carlo.
Moretti, Capellm. a. Teatro San Carlo.
Obenaus, Dr., Dirig. des Philharmonischen Männergesangvereins.
Pappalardo, Dirig. d. Stabilimento de' Ciechi (Blindeninstitut).
Piscicelli, Dirig. d. Circolo del Walzer.
Rossi, Lauro, Dirig. d. Collegio di Musica.
Salomè, Dirig. d. Società filarmonica.
Serao, Capellm. am Teatro San Carlo.
Troisi, Capellm. a. Teatro San Carlo.

Dur und Moll.

* Leipzig. Im hiesigen Conservatorium der Musik beginnt mit October ein neuer Unterrichtscursus und Donnerstag den 3. October findet die regelmäßige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt.

* Paris, 1. September. Die Vorstellungen von Halevy's „Juive" an der großen Oper erleiden von morgen ab eine Unterbrechung, herbeigeführt durch den contractlichen, einen Monat währenden Urlaub Villaret's. Ferner ist von der première scène lyrique zu vermelden, daß nächsten Mittwoch Mme. Gueymard (im „Trouvère") und nächsten Freitag Herr Faure (im „Don Juan") ihre rentrée machen werden, ferner, daß die neu engagirte Ballerina Rita Sangalli in der „Source" sich zuerst präsentiren soll, und endlich, daß das neue Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" (von den Herren Nuitter und Guiraud) für Ende November aufführungsreif sein wird, zu welcher Zeit man auch „La Coupe du roi de Thulé" herauszubringen hofft, jene schon so lange in der Schwebe hängende Preis-Oper des Herrn Diaz. — Die Opéra comique thut sich heute Abend wieder auf, aber nicht, wie es erst hieß, mit den „Dragons de Villars", sondern mit Auber's „Domino noir" und Adam's „Chalet". Für die laufende Woche sind von beregtem Institut folgende Dispositionen getroffen: morgen „Zampa", Dienstag „Dame blanche" mit Mlle. Ganetti als Debutirender, Sonnabend Pré aux clercs" mit Mme. Carvalho's und Sainte-Foy's rentrée. Mlle. Chapuy's Debut ist auf den 9. September angesetzt und soll sich in Auber's „Haydée" effectuiren. Massenet's „Don César de Bazan" (beiläufig bemerkt: in den Sujet-Grundzügen eins und dasselbe mit Wallace's „Maritana") wird folgendermaßen besetzt sein: „Maritana" — Mlle. Priola; „Lazarille" — Mme. Galli-Marié; „Carl II." — Herr Lhérie; „Don César" — Herr Bouhy; „Don José" — Herr Neveu. Die Opéra comique hat nun auch einen neuen Secretär erhalten: Herrn Gustave Lafargue, einer der Mitarbeiter des „Figaro". — Der Director der italienischen Oper hat ein ausführliches Programm erlassen, dem zufolge in nächster Saison aus folgender copiösen Liste von Opern die weitgehendste Auswahl getroffen werden soll: 1) Rossini: „Barbiere", „Matilda di Sabran", „Cenerentola", „Gazza ladra", „Tancredi", „Mosè", „Otello", „Semiramide", „Donna del Lago", „Zelmira"; 2) Mozart: „Don Giovanni", „Flauto magico", „Nozze di Figaro", „Clemenza di Tito", „Cosi fan tutte"; 3) Cimarosa: „Matrimonio segreto", „Astuzie femminili"; 4) Pergolese: „La Serva Padrona"; 5) Paisiello: „Re Teodoro"; 6) Bellini: „Norma", „Sonnambula", „Beatrice di Tenda", „Straniera", „Pirata", „Puritani"; 7) Donizetti: „Lucia", „Poliuto", „Marino Faliero", „Parisina", „Linda", „Lucrezia Borgia", „Olivo e Pasquale", „Roberto Devereux", „Catarina Cornaro", „Elisire d'amore"; 8) Mercadante: „Il Bravo", „Vestale", „Leonora"; 9) Verdi: „Ballo in maschera", „Trovatore", „Rigoletto", „Traviata", „I Due Foscari", „La Forza del destino"; 10) Nicolai: „Il Templario"; 11) Ricci: „Crispino e la Comare"; 12) Petrella: „Le Precauzioni"; 13) Beethoven: „Fidelio"; 14) Coppola: „Nina pazza per amore"; 15) Flotow: „Marta"; 16) Wagner: „Lohengrin". Außerdem sollen noch die Oratorien „Judas Maccabäus" von Händel, „Schöpfung" und „Jahreszeiten" von Haydn und „Il Diluvio universale" („Die Sündfluth") von Donizetti, dann Fel. David's „Wüste" geboten werden. Wie man sieht, nimmt sich die Direction sehr viel vor; was von diesen Projecten in die Verwirklichung treten wird, bleibt natürlich abzuwarten. Das Programm besagt auch noch, daß die Saison am 1. Oct. beginnt und am 30. April endet, und daß die Abonnements-Vorstellungen an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonnabenden stattfinden. Die Truppe der italienischen Oper ist bereits complet und besteht aus folgenden Kräften: Soprani: die Damen Albani, Penco, Volpini, Pasqua, Braida, Torriani, Vestri; Contr'alti: die Damen Bracciolini und X.... (welcher Name verbirgt sich hinter diesem geheimnißvollen Buchstaben? vielleicht die noch nicht genannt sein wollende Alboni?); Tenori: die Herren Capoul (dessen Uebertritt zur italienischen Carrière nunmehr entschieden scheint), Ugolini, Mongini, Ramini, Gardoni, Marini; Baritoni: die Herren Colonnese, Delle Sedie, Napoleone Verger; Bassi: die Herren Antonucci, Bagágiolo, Tagliafico, Vairo; Buffi: die Herren Zucchini und Topai; Kapellmeister: Herr Uranio Fontana; Orchesterdirector: Herr Dami; Chordirector: Herr Braida; Ober-Regisseur: Herr Nicola Lablache. — Alary hat sich als Candidat für die Mitgliedschaft an der Academie (an Stelle Caraffa's) aufgestellt.

* In Cöln ist das neuerbaute Theater am 1. September eröffnet worden. Die Vorstellung bildete Weber's Jubel-Ouverture, ein dramatisirter Prolog von Wolfgang Müller, ein symphonischer Prolog für großes Orchester von Ferd. Hiller und Lessing's „Minna von Barnhelm". Als erste Oper wurde am 2. September „Figaro's Hochzeit" gegeben. Wie man uns außerdem von Cöln meldet, hat Herr Director Behr von Richard Wagner die Zusage erhalten, daß er nach Cöln kommen, seinen Lohengrin in Scene setzen und selbst dirigiren will. Wir haben also ohne Zweifel bald unfehlbare „Cölner Musteraufführungen" zu erwarten und in Folge dessen die übliche Nationalerschütterung, deren erste Stöße bereits in der Cölnischen Zeitung (No. 247 Erklärung von F. Hiller) erfolgt sind.

* Das neue Theater zu San Marino ist am 27. August eingeweiht worden, und zwar, wie bestimmt war, mit der neuen Oper „Adelinda" des Maëstro Mercuri, welche günstigen Erfolg hatte. Uebrigens trägt das neue Theater den Namen „Concordia".

* Carl Goldmark in Wien hat eine große Oper: „Die Königin von Saba", Text von Mosenthal, vollendet und sie dem Hofoperntheater in Wien eingereicht. Bekanntlich hat auch Gounod schon „Die Königin von Saba" in Musik gesetzt und dieselbe kam vor einigen Jahren in Darmstadt zur Aufführung.

* Franz Abt componirt eine komische Operette, deren Libretto von Heinrich Lindau herrührt.

* Offenbach hat eine neue einactige Operette in petto. Sie heißt „Le Pomme d'api", ist für die Bouffes Parisiens bestimmt und ihre Textverfertiger sind die Herren L. Halévy und Busnach.

* Zwei einactige komische Opern von G. Gariboldi — „Au clair de la lune" und „La Jeunesse de Hoche" — sind neulich in Versailles mit gutem Erfolg und zwar von einer Kindertruppe zu einem wohlthätigen Zwecke ausgeführt worden.

* Die Operette „Le Nozze di Michelina" von Montaubry hat in Turin bei ihrer ersten Aufführung nur wenig gemacht; eine zweite konnte gar nicht stattfinden, da das Theater Gerbino wegen Insolvenz seines Impresario geschlossen wurde.

* Luca Fumagalli's neue Oper „Luigi XI." soll in Nizza ihre erste Aufführung erleben.

* Zu Mailand haben die zwei neuen Ballette „Bianca di Nevers" von Pratesi (in der Scala) und „Il Dardo d'amore" von Pulini (im Politeama) guten Erfolg gehabt.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist am 4. Sept. eröffnet worden. Details über diese erste Darbietung der neuen Saison unter der neuen Direction fehlen uns bis dato noch.

* Im Haag hat die französische Oper am 31. August mit dem „Trouvère" ihre Saison begonnen. Die Hauptdarstellenden in genanntem Werke waren die Damen Derasse und Barbot und die Herren Trinquier und Clergeaud.

* Das Grand-Théâtre zu Lyon hat seine Saison mit den „Hugenotten" eröffnet. Die Vorstellung ist gut von Statten gegangen und der Dirigent — Herr Mangin — sowie die Hauptdarstellenden — die Damen Moreau und Chauveau, und die Herren Chelli und Falchieri — hatten sich reichsten Beifalls zu erfreuen.

* Die italienische Oper der Herren Maretzek und Jarrett beginnt zu New-York in der Academy of Music ihre Saison am 30. September, und zwar mit Meyerbeer's „Afrikanerin". Die Zusammensetzung der Truppe ist folgende: Soprane: die Damen Lucca, Kellogg, Leveille; Contr'alte: die Damen Sanz, Ferretti und Cooney; Tenore: die Herren Vizzani, Abrugnedo und Lyall; Baritone: die Herren Moriami und Sparapani; Bässe: die Herren Jamet, Coulon, Cotto, Berthaki; Buffo: Herr Ronconi; Orchesterchef: Herr Bergmann.

* Herr Theodor Formes wird dem Berliner Hoftheater doch erhalten bleiben. Es ist ein anderer Contractmodus mit ihm vereinbart, wonach er nur Spielhonorar erhält, wenn er gesungen, und kann dieses nicht mit Beschlag belegt werden.

* Frau Mallinger ist wieder in Berlin angekommen, dagegen ist bekanntlich Frau Lucca nach New-York abgereist.

* Von den drei Kaisern in Berlin. Nach Beendigung der großen Parade fand am 7. Sept. im königl. Schlosse große Gala-Tafel statt. Den Platz in der Mitte zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland nahm die Kaiserin Augusta ein. Zur Rechten des Kaisers von Oesterreich saß der Kaiser Wilhelm. Dieser trug die Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 34, die Kaiser Franz Joseph und Alexander diejenige ihrer preußischen Garde-Grenadier-Regimenter. Die Plätze den Majestäten gegenüber hatten inne: in der Mitte der Reichskanzler Fürst Bismark, zu seiner Rechten Fürst Gortschakoff, zu seiner Linken Graf Andrassy. Als die allerhöchsten Herrschaften Platz genommen hatten, intonirte die Musik des 2. Garderegiments zu Fuß die Ouverture zu „Dichter und Bauer" von Suppé, der im Verlaufe der Tafel folgten: der Einzugsmarsch aus dem „Tannhäuser", der Walzer: „An der schönen blauen Donau", der Mandolinata-Artot-Walzer, die Gavotte und zuletzt das Präludium aus dem fünften Acte der „Afrikanerin". Nach etwa halbstündiger Dauer des Diners, als der Champagner in den Gläsern perlte, erhob sich der Kaiser Wilhelm und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Mit dem Gefühle des herzlichsten Dankes für Ihre Anwesenheit erhebe ich das Glas auf das Wohl meiner kaiserl. Gäste!" Die Musik ging aus dem Tusch in die Melodie „Gott erhalte Franz den Kaiser" über. Alsbald erhob sich der Kaiser von Oesterreich zu folgenden Worten: „Gestatten Ew. Majestät den Dank für die soeben vernommenen herzlichen Worte auszusprechen mit den Worten: Gott erhalte und beschütze Kaiser Wilhelm, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königl. Haus!" Nach kurzer Pause ergriff sodann der Kaiser von Rußland das Wort: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen preußischen Armee!" Um 5½ Uhr wurde die Galatafel aufgehoben. Am Abend fand im königlichen Opernhause eine militärische Vorstellung, wie solche nach großen Paraden üblich ist, statt. Nach Schluß der Vorstellung nahm der große Zapfenstreich seinen Anfang, welcher von 1124 Spielleuten und Musikern sämmtlicher Musik des Garde-Corps ausgeführt, von dem General-Musik-Dirigenten Saro, Musikmeister des Kaiser Franz Regiments, geleitet und militärischerseits von dem Commandeur der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß befehligt wurde. Der Zug setzte sich um 9½ Uhr von dem Denkmal König Friedrich's II. aus in Bewegung. Die Tambours schlugen anfangs Parademarsch, gingen darauf zum Locken über, worauf die Musikcorps der Infanterie den Pariser Einzugsmarsch und dann, nach abermaligem Abschlagen der Tambours, den York'schen Marsch durchspielten. Sobald der Zug die Schloßbrücke überschritten und die Rampe des Schlosses erreicht hatte, wurde eine Quarré-Aufstellung genommen. In der Mitte der Aufstellung stand ein Podium für den General-Musik-Dirigenten, hinter diesem im Halbkreise die großen und kleinen Trommeln und Becken von den Infanterie-Regimentern, zur Linken 288 Spielleute und 18 Bataillons-Tambours, zur Rechten 354 Musiker mit Blechinstrumenten und hinter den Trommeln und Becken 464 Hautboisten der 10 Garde Infanterie-Regimenter. Der Platz vor dem königl. Schlosse war glänzend durch Flambeaux erleuchtet. Sobald Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich und Rußland, der Kaiser und König und die Kaiserin-Königin, sowie die höchsten Herrschaften in dem Spiegelsaale der Königskammern des königlichen Schlosses sich versammelt hatten, ließ der General-Musik-Dirigent zum Zeichen des Beginnes von sämmtlichen großen Trommeln einen Schlag ausführen; es erfolgte das Commando „Stillgestanden" und auf ein gegebenes Zeichen intonirten sämmtliche Musikcorps die österreichische Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser" von Haydn. Es folgte, von den Musikcorps der Infanterie ausgeführt, der Alexandermarsch von Leonhard, von sämmtlichen Musikcorps der Einzugsmarsch der Gäste aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner, von den Musikcorps der Cavallerie der Radetzkymarsch von Strauß, und darauf, von sämmtlichen Musikcorps intonirt, die russische Hymne von Lwoff. An die Ausführung dieses Programms schloß sich der Zapfenstreich selbst, während dessen der Lustgarten in electrischem Lichte und die Säulenhalle des Museums in rothem bengalischen Feuer erschien. Zum Schluß, nach dem Lento, erfolgte ein vom Pianissimo bis zum Fortissimo anschwellender und ebenso herabsinkender Wirbel aller Tambours; sodann traten die Fackelträger inmitten des offenen Quarrés zusammen und rückten nach der Kaserne am Kupfergraben ab, wo die Reste der Fackeln zusammengeworfen und auf einem Haufen verbrannt wurden.

* Der Gesangverein „Les Mélomanes" zu Gent wird am 15. Sept. auf der Place d'Armes dieser Stadt ein Concert geben (unter Mitwirkung des Musikcorps der Guides), das u. A. eine Gelegenheits-Cantate — „De Zegen der Wapens" — von der Composition des Herrn H. Waelput auf dem Programm haben wird. Tags darauf soll im Theater ein Gala-Concert stattfinden, in dem Fräulein von Edelsberg und Herr Joseph Servais mitwirken werden, auch eine neue Cantate des Herrn Van Duyse (von der Société royale des Choeurs executirt) zu genießen sein soll.

* Für die beiden am 13. und 14. September in dem neuen prachtvoll ausgestatteten Odeon-Saale auf dem Werder stattfindenden großen Concerte in Magdeburg unter Leitung von G. Rebling sind vorzügliche auswärtige Künstlerkräfte gewonnen. In dem ersten der Concerte wird „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Liszt zur Aufführung kommen und hat die Hofopernsängerin Frau Otto-Alvsleben aus Dresden die Partie der Elisabeth, Fräulein Breidenstein aus Erfurt die der Landgräfin Sophie, Herr von Milde aus Weimar die des Landgrafen Ludwig und Herr Kammermusikus Hankel aus Dessau die Harfenpartie übernommen. Der Chor ist aus dem Kirchengesang-Vereine und der 2. Liedertafel, das Orchester aus der bewährten Theatercapelle mit Hinzuziehung vieler Magdeburger und auswärtiger Künstler zusammengesetzt. Das Programm des zweiten Concerts besteht aus dem Huldigungsmarsche von R. Wagner, dem Violoncellconcert von Robert Schumann, der Schlußscene aus den „Meistersingern“ von R. Wagner und der neunten Symphonie von Beethoven. Das Violoncell-Concert wird der königl. Kammervirtuos Herr Fr. Grützmacher aus Dresden, die Meistersinger-Partien Frau Otto-Alvsleben (Eva), Herr Fr. Rebling aus Leipzig (Walter) und Herr von Milde (Hans Sachs) ausführen. Das Soloquartett in der neunten Sinfonie werden die drei oben Genannten und Fräulein Breidenstein als Altistin bilden. Liszt wird anwesend sein.

* In Trouville, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Präsidenten der französischen Republik, war neulich unter dem Patronat der Mme. Thiers und anderer Damen der großen Welt ein Concert zum Besten der französischen Krieges-Waisen, in welchem die Artisten der Pariser großen Oper, Herr Faure, Herr Richard und Mlle. Rosine Bloch, mitwirkten.

* Gounod hat in Spaa nunmehr auch sein drittes Concert gegeben, und zwar mit nicht geringerem Erfolg als die beiden vorhergehenden. Von größeren Sachen, die er dirigirend vorführte, nennen die Berichte die Ouverture zu „Mireille“ und die für die Pariser große Oper nachcomponirte Balletmusik zum „Faust“.

* Der Bach-Verein zu Rotterdam hat neulich ein Concert gegeben, dessen Programm ausschließlich aus Werken des illustren Thomascantors bestand — Fugen und Präludien für Orgel, Violinsachen, einer Arie aus der Pfingstcantate 2c. Von den Ausführenden thaten sich besonders der Organist G. de Lange und der Violinist Kört hervor.

* Der Gesangverein „Amphion“ zu Rotterdam ist in voller Vorbereitung zu der am 5. und 6. Oct. zu begehenden Feier seines 25jährigen Bestehens begriffen.

* Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll sich in Madrid ein Verein behufs Cultivirung Seb. Bach'scher Musik gebildet haben.

* Die französischen Künstler-Persönlichkeiten Herr Poussard (Violinist), Mlle. Tapon (Sängerin und Conservatoriums-Laureatin), Mlle. Alonzieux (von den Bouffes Parisiens) und der Komiker Des Roseaux haben sich zu einer Tournée durch die Normandie und Bretagne zusammengethan.

* Herr Theodor Thomas in New-York steht wieder am Vorabend einer großen Tournée, die er mit seinem famosen Orchester durch die Vereinigten Staaten zu machen gedenkt. Von den ihn begleitenden Solokräften hört man einstweilen nur den Tenor Osgood nennen, denselben, der in Europa an einigen Orten nicht unvortheilhaft sich präsentirt hat.

* Hans von Bülow hat sich nach Wiesbaden begeben und wird hier bis Ende September bleiben.

* Mlle. Carlotta Patti ist nach Amerika abgereist, wo sie mit Mario eine Kunsttour machen wird. Max Strakosch ist der Impresario dieser Compagnie.

* Ullman wird am 8. October in Posen seine Concerte beginnen.

* Die American Musical Fund Society zu New-York (ein Musiker-Unterstützungs- und Hülfsverein) hat die Absicht, nächsten Winter Concerte mit Werken nationaler Componisten zu geben, und schreibt zu diesem Behuf Concurse für eine Sinfonie, eine Ouverture, für ein- und mehrstimmige Lieder, Instrumentalsoli 2c. aus. Die Preise stellen sich — etwas niedrig für Amerika — auf 100, 50 und 25 Dollars.

* Gar gut hat's dem deutschen Kronprinzen in der weiland freien Reichsstadt Ulm gefallen. Bei dem Gartenfest in der Au begrüßten ihn sechs Jungfrauen in der Alt-Ulmer Tracht mit rothen Zöpfen, gepudertem Haar, mit Silber verbrämten Miedern und Röcken. Eines der hübschen Mädchen credenzte ihm ein Glas Ulmer Bier, das zweite überreichte „zum Mitbringen nach Berlin" ein Ulmer Zuckerbrod, und das dritte beschenkte ihn mit einem Ulmer Pfeifenkopf von Maser, mit Silber beschlagen, unter den scherzhaften Worten:

„Ein Ulmer Kopf, wie Jeder weiß,
Der bricht nicht und wird nie zu heiß.
Ich hab's gehört und gern geglaubt,
Daß Sie das Rauchen Euch erlaubt;
Ja, sagt der hohen holden Frau,
Der kommt von Ulm, aus der Friedrichsau."

In Kempten wurde der Kronprinz von weißgekleideten Jungfrauen empfangen, die dem hohen Herrn ein herzliches „Grüß Gott im Allgäu" sagten und ihm Gedichte und Blumenkränze überreichten. Auf dem Perron des Bahnhofes, wo sich die Liedertafel aufgestellt hatte, trat der Kronprinz, wie die Kemptener Zeitung erzählt, unter die Sänger, ließ sich ein Notenblatt geben und sang selber mit.

* Die seit 50 Jahren bestehende Meser'sche Hofmusikhandlung in Dresden, zu deren bedeutenden Verlagswerken u. A. Wagner's „Tannhäuser", „Rienzi" und „Fliegender Holländer" gehören, ist in den Besitz des Musikhändlers Adolph Fürstner in Berlin übergegangen und steht die Uebersiedlung des Verlags nach Berlin demnächst bevor.

* Der Clavierfabrikant Bösendorfer in Wien hat dem dortigen Conservatorium nicht weniger als 20 vorzügliche Flügel für den Unterricht kostenfrei zur Verfügung gestellt.

* Der langjährigen und verdienstvollen Sängerin der königl. Bühne in Hannover, Frau Caggiati, ist bei ihrem jetzigen Ausscheiden das Prädicat als „Ehrenmitglied" verliehen worden.

* Dem Capellmeister Preumeyr im Kroll'schen Theater in Berlin wurde vom Director Engel ein hübsches Andenken vor seinem Scheiden aus Berlin überreicht, bestehend in einem kleinen zierlichen Portemonnaie, gefüllt mit Goldstücken.

* Verdi ist vom Kaiser von Brasilien zum Officier des Rosen-Ordens ernannt worden.

---

* In Loschwitz bei Dresden starb am 3. August im Alter von 66 Jahren der Kritiker und Schriftsteller Mannstein (Steinmann), bekannt durch seine Arbeiten über Stimmbildung.

* In Berlin starb am 4. Sept. die verwittwete Frau Concertmeister Caroline Seidler, geb. Wranitzki, ehemalige Hofopernsängerin, im 78. Lebensjahre. Sie war die einzige noch Lebende, welche bei der ersten Aufführung des Freischütz in Berlin mitwirkte.

* Zu New-Orleans starb am 30. Aug. der französische Musiker Eugène Prévost, ehemaliger Prix de Rome und Mitschüler Ambr. Thomas', auch Verfasser mehrerer in Paris aufgeführter Opern.

Foyer.

* Ein Abschiedsbrief der Sängerin Lucca. Der Redacteur des Berliner „Fremden-Blatt" erhielt aus Liverpool, den 31. August, einen Privatbrief von Frau Lucca, dessen Inhalt jedoch theilweise derart ist, daß es keinen anderen Weg als diesen giebt, den Abschied der Frau Lucca an das Berliner Publicum an die richtige Adresse zu befördern. Frau Lucca schreibt:

„Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich längst über'm Meere, doch kann ich nicht scheiden von einer Stadt, die meine Heimath geworden war, so sehr, daß ich die alte ganz vergessen hatte, ohne Abschied zu nehmen, ohne meine Gründe anzugeben, einem Publicum gegenüber, das mich stets verwöhnt und mit Güte überschüttet hat. Der Gedanke ist mir unerträglich, daß man wirklich glauben könnte, ich verlasse des Geldes wegen Berlin. Jeder ruhig Denkende wird sich wohl selbst sagen, daß, wenn dies der Grund wäre, ich nicht 10 Jahre hätte zu warten brauchen, aber ich gebe Ihnen die heiligste Versicherung, daß nicht alle ‚Schätze Indiens' mich vermocht hätten, eine Stadt zu verlassen, an der ich mit ganzem Herzen hänge. Unmöglich kann ich mich aber ähnlichen Vorgängen wieder aussetzen, wie den vergangenen Winter von einer Partei arrangirten, ohne meinen Namen, dem ich mit Gottes Hülfe einen so guten Klang verschafft habe, zu besudeln. Man stelle mir zur Seite, wen man will, ich werde nie einen Wetteifer, mit den Mitteln, welche die Natur mir verliehen, scheuen, zu Intriguen und Beleidigungen werde ich mich niemals hergeben, dagegen verstehe ich auch nicht zu kämpfen, um so weniger, da ich mich auch keines Vergehens, dem Publicum gegenüber, schuldig weiß. Ich habe alle Schritte gethan, aus meinem Contract entlassen zu werden, man hat es mir abgeschlagen, es ist dies trostlos für mich, da mir Berlin dadurch verschlossen ist, — ändern kann aber nichts meinen Entschluß; meine Ehre als Künstlerin ist zu tief verletzt und die mir feindliche Clique zu wenig wählerisch in ihren Mitteln, als daß ich mich nochmals denselben Insulten, vor denen mich kein Mensch bewahren kann, aussetzen sollte. Darum bitte ich Sie herzlich, Herr Redacteur, meinen lieben Berlinern meinen innigsten, aufrichtigsten Dank für alle Liebe und Güte, mein herzlichstes Lebewohl zuzurufen. Vergessen können wir uns Alle wohl nie, aber:

‚Es war so schön und mußte doch vergehn' (Mein Lied).

Nun leben Sie wohl ꝛc. ꝛc.

Pauline Lucca."

Das erwähnte Blatt bemerkt dazu:

„Uns will es nicht recht begreiflich erscheinen, daß jene Partei, auf welche Frau Lucca anspielt, in der That eine so große Macht in Berlin erreicht haben sollte, daß Frau Lucca, welcher der ganze Hof, der Generalintendant, die öffentliche Meinung und, wie die Thatsachen bewiesen haben, die große Majorität des Publicums zur Seite stand, nicht siegreich aus dem Kampfe hätte hervorgehen sollen. Und hatte ihre Rivalin nicht bereits das Feld geräumt? Hatten die Vorgänge im vergangenen Winter Frau Lucca nicht eine Fluth von Ovationen eingebracht? Fand sie darin nicht volle Entschädigung für ihr angethane Unbill? — Noch steht der Kern unserer Oper und ihres Publicums der classischen Schule fest zur Seite, noch hält er ihre Fahne hoch und wird es hoffentlich für ewige Zeiten thun. Frau Lucca hätte unter ihr gewiß jederzeit Schutz gefunden."

„Kladderadatsch" giebt auf diesen offenen Brief der Lucca folgende Antwort:

Treulos bist Du entflogen
Den fernsten Völkern zu,
Weit über des Oceans Wogen,
Du böses Vöglein Du!

Hast mit Dir fortgezogen
Gar manches Herzens Ruh!
So schön hat Keine gelogen,
Und Keine gesungen wie Du!

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 18. September. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sonate pour le piano à quatre mains

composé par

Anton Rubinstein.

Op. 89.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Pr. 3 Thlr.

Die Phantasie Rubinstein's schafft vorwiegend in groß- und langathmigen Zügen; seine Melodieen breiten sich gern aus und schweben auf einem in ausgedehnten Harpeggien wogenden Harmonieelemente; sind seine musikalischen Gedanken nicht immer von eigentlich tiefer Geistesnatur, so athmen sie doch, auf dem Grunde jener eben angedeuteten Eigenthümlichkeit des Componisten, eine gewisse Größe, die, beseelt von lebendiger Empfindung und freier Ungebundenheit im Schaffen, auch auf den Zuhörer eine dem entsprechende Wirkung äußert. Mit Rubinstein treten wir in die freie Meeresluft; wir wandeln zwar streckenweise auf flachem Sand- und Haideboden, kommen aber auch wieder auf herrliche Wald- und Bergesgründe; wir sind auch zuweilen argen Windstößen ausgesetzt, und das stürmische Wetter will uns manches Mal zu arg werden, doch fühlen wir die Brust erweitert und Körper und Geist erfrischt. — Ein derartiger Componist mußte aus natürlicher Nothwendigkeit in einer „Ocean-Symphonie" einen Höhenpunkt seines Schaffens erreichen und überhaupt sich vorwiegend zu Aufgaben hingezogen fühlen, in welchen ein starker Empfindungszug wohnt oder überhaupt eine gewisse Naturwüchsigkeit der musikalischen Schilderungsweise zuläßig ist. Seit der Oceansymphonie kann man in Rubinstein's Werken das Vorwalten eigenartigen Harmonieesfluthens beobachten: Welle, Wind und Waldeswehen treiben ihr freies Spiel, und das einzelne Menschenkind steht, als Melodiengebilde, mitten

drin. Es sei hier zum Beweis nur an das Dmoll-Concert, an die Fantaisie Op. 73 für zwei Claviere, die Phantasie Op. 84 mit Orchester oder für zwei Claviere, an die neuen Variationen Op. 88 Rubinstein's erinnert und dazu die neuerschienene vierhändige Sonate Op. 89 vorgelegt, welche zu den obigen Betrachtungen zufälligen Anlaß bot. Denn auch hier sehen wir in Rubinstein den Hildebrand der Musik, der uns in seinen tönenden Landschaften und Meeresbildern die Poesie des Elementes in bald stillen, bald aufgeregten Stimmungseffecten vorführt und sich dabei weniger in fester, künstlerisch ausgearbeiteter, gegenständlicher Form hält, als vielmehr frei phantastisch und naturalistisch verfährt. Es kann hierin bekanntlich ein starker Tadel liegen, wenn man einen historisch-ästhetischen Maßstab an solche Werke wie die erwähnten legt, da ihnen jene Harmonie des Totaleindrucks und jene Abrundung der Form fehlt, durch welche die classischen Werke unserer großen Meister den Sinn fesseln. Mit diesem Maßstabe aber dürften gar manche bedeutende Werke der kritischen Vehme verfallen, selbst die „Neunte" und was ihr nahe steht, ja, selbst auch ein gewisser „Lear" und Verwandte — von Richard Wagner gar nicht zu sprechen: denn dieser scheint ja eigens dazu geboren zu sein, um eine babylonische Sprachverwirrung in der Anwendung der ästhetischen Regeln auf Werke zu provociren, die den „Kritiker" begeistern und zugleich ärgern müssen, weil ihn Ursache und Wirkung verwirrt. Aber nicht weiter in diesem Thema, dessen Variationen echt Rubinstein'sche Stürme und Sturzwellen mit sich bringen könnten und den Thurm zu Babel nur noch höher bauen helfen würden. Insofern sich's hier speciell um die Sonate Op. 89 handelt, wäre das auch mehr der Aufregung, als der Componist selber wünschen möchte. Die Sonate hat aber eben jene eigenartige Naturseite des Componisten, die gelegentlich einmal zur Sprache gebracht sein wollte. Das Werk hat bei erstem und wiederholtem Durchspielen etwas Befremdliches gehabt, man vermißte den claviermäßigen Satz und eine eingehende motivische Durcharbeitung, wie auch eine sofort überschauliche Architektonik; sobald man aber hiervon absah und sich der Form einer quasi Fantasia in fast orchestral ausgeführtem Satze hingab, übte auch dieses Musikstück den frischen anregenden Eindruck aus, wie man solchen von Rubinstein'schen Compositionen zu empfangen pflegt. Die Sonate beginnt mit einem einleitenden, doch an sich ziemlich selbstständigen Moderato in Ddur $^4/_4$ und führt in ein Allegro, das mehr die Fortsetzung des vorigen Satzes ist, als daß es als neu anhebendes Stück gelten will; das Tempo wechselt öfters, bald retardirend, bald accelerirend, und schließt den Satz beschleunigend ab, der den Eindruck eines innerlichst erregten aufundabwogenden Stimmungselementes hinterläßt. Es folgt ein Allegro molto vivace (als Scherzosatz), $^3/_4$ Tact in Dmoll; die Musik saust dahin wie in einem Zuge erfunden und wirkt durch energische Accente in figurativer und accordischer Form; ein Moderato in B $^6/_8$ beruhigt die Aufregung wieder, um in das übliche Dacapo nebst einer Coda zu leiten. Das nun anhebende Andante Adur $^6/_8$ ist ein ziemlich ausgedehnter Satz, der im weiteren Verlaufe sich in der Empfindung mehr und mehr vertieft und fast sprechend bestimmten Ausdruck in einer eigenthümlichen, ungemein fein durchgeführten motivischen Figur findet; er führt dann in ein Allegro $^4/_4$ Ddur, das in selbstständiger Weise beginnt, dann aber unerwartet in einen Theil des ersten Allegro leitet, der das Ganze nach Art einer Stretta beschließt. —

Man urtheile erst dann abschließend über diese Sonate, wenn man sie von vier tüchtigen Händen in glattem Zuge spielen gehört hat: man wird dann höchst wahrscheinlich eine wirkungsreiche, die Stimmung erfrischende Phantasie-Sonate darin finden, wie es deren leider nur wenige giebt.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Während des Monats August war das Opernrepertoire an unserm Stadttheater folgendermaßen gestaltet: „Lustige Weiber von Windsor" von Nicolai, „Hugenotten" von Meyerbeer, „Stumme von Portici" von Auber (2 Mal), „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Undine" von Lortzing, „Prophet" von Meyerbeer, „Figaro's Hochzeit" von Mozart, „Faust" von Gounod, „Tannhäuser" von Wagner. Gastspiele wurden im Laufe des beregten Monats durch die Herren Speith (Baß, vom Hoftheater zu Dessau), Himmer (Tenor, vom Hoftheater zu Carlsruhe) und Mayr (Tenor, vom Hoftheater zu Darmstadt) gegeben. Von irgendwelchem Interesse war keines dieser Gastspiele. Herr Speith erwies sich als „Falstaff" in den „Lustigen Weibern" als nur auf der Stufe der Brauchbarkeit stehend, Herr Himmer mit „Raoul" in den „Hugenotten" und „Masaniello" in der „Stummen" als routinirt, aber stimmlich zu sehr abgeblüht, und Herr Mayr endlich mit „Johann" im „Prophet" als in jedem Betracht ungenügend und die entschiedenste Ablehnung seitens des Publicums hervorrufend, weshalb er es denn auch bei dieser einen Probe seiner Leistungsfähigkeit (trotz ursprünglicher Intentionirung eines längern Gastspiels) bewenden ließ. Sonstige Opern-Facta während des Monats August waren: 1) das Wiedererscheinen unserer Primadonna Frau Peschka-Leutner nach ihrem bekanntlich so erfolgreichen amerikanischen Ausfluge; 2) der Thätigkeits-Anfang des für unsere Bühne gewonnenen Fräulein Link; und 3) die Abschiednahme unseres bisherigen nach Rotterdam übersiedelnden Heldentenors Herrn Groß, welche sich dank den Bestrebungen seiner Freunde und Verehrer — die seinen Weggang als eine in Sack und Asche zu betrauernde Calamität auffassen — zu einem demonstrativ-triumphalen Ereigniß gestaltete.

* Paris, 15. Sept. Bei der großen Oper haben neulich Mad. Gueymard als „Leonore" im „Trouvère" und Faure als „Don Juan" ihre rentrées gemacht, und fanden beide Artisten seitens des Publicums warme Aufnahme. Die Don Juan-Vorstellung speciell gewährte noch das Factum, daß Gailhard zum ersten Male den „Leporello" gab und sich im Ganzen recht zufriedenstellend mit der Partie abfand. Nächstens soll nun der Tenor Sylva mit dem „Johann" im „Propheten" seine Debuts fortsetzen, so wie man auch hört, daß Mlle. Zélie Derasse von der Oper im Haag (und ehemalige Schülerin des hiesigen Conservatoriums) bei der großen Oper engagirt worden sei. Genanntes Institut wird Diaz's oft beregte „Coupe du Roi de Thulé" in folgender Besetzung bringen: „Der Narr" — Faure; „Yorick" — Richard; „Angus" — Bataille; „Claribel" — Mad. Bloch; „Myrrha" — Mad. Gueymard. Also wird's doch nun wirklich einmal Ernst mit dem belorbeerten Opus. — Am Eröffnungsabend der Opéra-comique war man sehr contentirt von der Producirung des „Domino noir" und des „Chalet" eben so wie von der neuen Toilette des Hauses. In der erstgenannten Oper befriedigte ganz besonders Mlle. Priola, und in der zweiten waren Mlle. Guillot und der Tenor Raoult recht gut am Platze. Seit jener Eröffnungszeit haben an der Opéra-comique auch bereits zwei Debutirungen stattgehabt: die der Mlle. Ganetti in der „Dame blanche" und der Mlle. Marguerite Chapuy in Auber's „Haydée". Die erstere dieser Damen erwies sich als sehr brauchbare Acquisition (für welche sie übrigens schon am Lyrique-Athénée gegolten hat) und Mlle. Chapuy, obgleich sehr wohlwollend vom Publicum behandelt, muß sich doch die Bemerkung gefallen lassen, daß sie als Sängerin noch viel, sehr viel zu lernen hat und daß sie gut gethan hätte, mit ihrem Auftreten noch etwas zu warten. Ihre schauspielerische Seite ließ weniger zu wünschen übrig. — Die Eröffnung der italienischen Oper am 1. Oct. soll mit der „Marta" geschehen, in welcher Oper Capoul sein Debut machen wird. Dieser Tenor ist, wie man hört, auf fünf Monate mit 12,000 Frcs. pro Monat engagirt, jedoch unter der Bedingung, daß, falls seine Debuts sich als ungünstig erweisen sollten, sein Contract zu Ende Octobers gelöst werden kann. Der neue Director des Athénée, Herr Jules Ruelle, hat die Absicht besagtes Theater mit Nibelle's Oper „L'Alibi" zu eröffnen. Sollte indeß das Werk bis zur festgesetzten Zeit noch nicht fest genug bei den Executirenden sitzen, so sollen „Le Nouveau Seigneur" und „Docteur Crispin" die Kosten des Eröffnungsabends bestreiten. Die Concerte im Grand-Hotel unter Leitung des Herrn Danbé sollen nächsten Monat beginnen. Außer Alary haben, wie man hört, sich auch Ernest Reyer, François Bazin und der Prinz Poniatowski auf die Candidatenliste für die Nachfolgerschaft Carafa's in der Akademie gesetzt.

* Heinrich Laube's Wiener „Stadttheater" ist am 15. Sept. feierlich eröffnet worden. Der Bau dieses neuen Theaters wurde in der kurzen Zeit von 15 Monaten hergestellt.

* Das neue Stadttheater in Breslau wird unter Direction des Herrn Schwemer am 1. Oct. eröffnet.

* Das in Bälde zu eröffnende neue Theater Al Foro Bonaparte zu Mailand verspricht unter Andern auch eine ganz neue, eigens für genannte Bühne componirte Oper „Corinna" von Maëstro Nebora.

* Die Gesammtkosten für das neue Wiener Opernhaus belaufen sich, wie aus dem jetzt vorliegenden detaillirten Ausweis hervorgeht, auf 5,989,800 Gulden.

* Das Königstädtische Theater in Berlin ist, wie die „Trib." meldet, verkauft worden. Der neue Besitzer ist ein Herr Seiffert, bisher Socius der Bloch'schen Theater-Agentur. Der Kaufpreis incl. Grundstück und Theater soll sich auf 120,000 Thaler beziffern. Der neue Director übernimmt die geschäftliche Leitung am 1. October.

* Das Thalia-Theater in Cassel ist von dem Besitzer, dem Bankier Troll, verkauft worden und soll in eine Zinkfabrik umgewandelt werden.

* Dem Théâtre des Arts zu Rouen ist neuerdings die städtische Subvention entzogen worden. Dieser Umstand bestimmt den neuen Director, Herrn Montaubry, fortan der Cultivirung der großen Oper zu entsagen und sich nur auf Spielopern, Operetten und Vaudevilles zu beschränken.

* Die neue Oper „Francesca da Rimini", an der, wie wir neulich mittheilten, der Maëstro Cagnoni gegenwärtig arbeitet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zur Inauguration des neuen Theaters zu Vigevano dienen.

* Im Casino musical zu Marseille kommt nächstens eine Operette von Jules Chastan — „Don José de Guadiana" — zur Aufführung, welche dann auch in Toulon gegeben werden soll.

* Der Maëstro Lauro Rossi hat die Composition einer neuen Oper beendet, welche „La Contessa di Mons" betitelt ist.

* Das Libretto von Ambr. Thomas' „Mignon" wird gegenwärtig in's Schwedische übersetzt und die beregte Oper kommt am Hoftheater zu Stockholm zur Aufführung.

* Der Componist Siegfried Saloman hat dem königl. Theater in Stockholm eine neue von ihm componirte romantische Oper in 5 Acten „Der Flüchtling von Estrella" überreicht.

* Das Grand-Théâtre zu Bordeaux ist mit Verdi's „Trouvère" wiedereröffnet worden, und Mme. Marie Saß hat in besagter Oper als „Leonore" einen bedeutenden Succeß davongetragen.

* Herrn Maretzek's italienische Opernsaison zu New-York wird als Novitäten die Opern „Mireille" von Gounod, „L'Ombra" von Flotow und „La Contessa di Amalfi" von Petrella bieten. Außerdem soll das Repertoire umfassen: „Afrikanerin", „Hugenotten", „Trovatore", „Don Giovanni", „Nozze di Figaro", „Mignon", „Favorita", „Faust", „Freischütz", „Traviato", „Martha", „Linda", „Lucia", „Crispino e la Comare", „Rigoletto" und „Poliuto".

* Das Theater Apollo zu Rom annoncirt für seine bevorstehende Saison die Opern „Ruy Blas" von Marchetti, „Don Carlo" von Verdi, „Mignon" von Ambr. Thomas und „Il Conte verde" von Libani, sowie die Ballets „Ariello, o il fiore dell' Arno" und „Lionna, o amore e danza". Die artistischen Kräfte, welche in besagten Opern wirken werden, sind: die Damen Giovannoni, Pantaleoni, Sanz, Mariani, und die Herren Ambrosi, Sani, Maurel, Ciapini.

* Das Theater Brunetti in Bologna hat Mozart's „Cosi fan tutte" auf's Tapet gebracht, und ist diese Oper vom Bologneser Publicum sehr günstig aufgenommen worden.

* Zu Port-Said (in Aegypten) wird nächsten Carneval zum ersten Male eine italienische Oper sich aufthun.

* Eine zweiactige komische Oper „Pyramus und Thisbe", von Ludwig Gellert, ging im Frankfurter Stadttheater zum ersten Mal in Scene, das Sujet ist etwas mager, die Musik hingegen mit vielem Geschick gemacht.

* Die königliche General-Intendanz in Berlin hat als Opern-Novität für die diesjährige Wintersaison Verdi's „Aïda" angenommen.

* Nach uns zugegangenen Berichten ist die Eröffnungsvorstellung im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel — Rossini's „Tell" — für das Orchester, die Chöre und selbst für das restaurirte Haus von größerm Erfolg begleitet gewesen, als für die Einzeldarsteller. Auch bei den weiteren bis jetzt gegebenen Opern „Les Mousquetaires de la Reine" von Halevy und „Le Pré-aux-Clercs" von Herold soll das Verhalten des Publicums gegenüber den Artisten ein nur kühles gewesen sein.

* Bei der vor Kurzem in der Scala zu Mailand stattgehabten Wiederaufführung des „Freischütz" war die Besetzung der Hauptpartien folgendermaßen: „Agathe" — Sgra. Mariani; „Aennchen" — Sgra. Pasqua; „Max" — Sig. Tasca de Capellio; „Caspar" — Sig. Maini.

* Die Opernsaison in Königsberg wurde am 16. Sept. mit Mozart's „Figaro" eröffnet und gastirten darin Herr Mantaba als Graf und Fräulein Kayser als Cherubin. Von dem vorjährigen Personal blieben uns erhalten Fräulein Marie Schober (Gräfin) und Fräulein Lilli Greil (Susanna). Fräulein Schober ist eine günstige Erscheinung und mit guter Stimme begabt; die Dame, Schülerin des Conservatoriums zu Wien, befindet sich erst in der zweiten Saison ihrer theatralischen Wirksamkeit und hat während derselben im dramatischen Vortrage anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, welche sich hoffentlich auch bald im Bereiche des gesanglichen Details bemerkbar machen werden. Fräulein Greil ist als solide geschulte Sängerin und tüchtige Soubrette mit Recht beliebt.

* Das Personal der Oper für das deutsche Theater in Straßburg ist folgendes: Director Alexander Heßler, Ober-Regisseur L. Crelinger, Opern-Regisseur Emil Fischer, Possen-Regisseur Müller, 1. Capellmeister Marpurg, 2. Capellmeister Herferth. Chor-Director Kempter, Secretär Telle. Tenore: Grand, Leonardy, Theile. Baritone: Reichmann, R. Fischer. Buffos: E. Fischer, Rieck, Rößler. Sängerinnen: Fräulein Barn, Frau Kempter-Leonoff, Fräulein von Hasselt-Barth, Fräulein Will, Fräulein Friedl, Fräulein Bernhard, Fräulein Bartholdy, 24 Herren und 24 Damen im Chor. 4 französische Solotänzerinnen und 8 Damen im corps de ballet. Festengagirtes Orchester von 50 Musikern. Vorläufig spielt die Truppe in Mülhausen und Metz, am 1. Januar 1873 wird das bis dahin fertige neue Theater in Straßburg eröffnet, wo dann der deutsche Theil der Gesellschaft ständig bleibt.

* Auf dem Theater Politeama zu Savona (in Italien) ist die junge Sängerin Violetta Colville, eine Amerikanerin von Geburt und Schülerin von Wartel in Paris, San Giovanni in Mailand und Rebling in Leipzig, mit großem Succeß als „Adina" in Donizetti's „Elisire d'amore" aufgetreten.

* Naudin, der Tenor der großen Oper in Paris, gastirt gegenwärtig in Graz.

* Niemann gastirt jetzt, nachdem Wachtel abgereist ist, in Wien im Opernhause.

* Das einmalige Auftreten der Frau Artot im Opernhause zu Berlin als Margaretha in Gounod's „Faust" hatte ein zahlreiches Publicum herangezogen.

* Die junge belgische Sängerin Mlle. Redouté hat auf dem Theater zu Brest als „Athenaïs de Solange" in Halevy's „Mousquétaires" und als „Leonore" in Verdi's „Trouvère" mit großem Erfolg ihre Debuts gemacht.

* Gegen Frau Lucca hat die Generalintendantur der Königl. Schauspiele in Berlin unterm 17. Sept. folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem die Königl. Kammersängerin Frau Lucca auf ein Gesuch um Entlassung zuerst seitens der unterzeichneten Verwaltung, sodann auf eine Immediateingabe von gleichem Inhalt auch Allerhöchsten Orts abschlägig beschieden worden, hat die genannte Künstlerin in einem unter dem 31. Aug. d. J. aus Liverpool an den Generalintendanten der Königl. Schauspiele gerichteten Schreiben die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie nicht wieder in ihr Engagement bei der Königl. Oper zurückkehren werde. Da nun mit dem 15. dieses Monats der contractliche Urlaub der Frau Lucca abgelaufen und sie selbst zum Wiedereintritt in die ihr obliegenden Verpflichtungen nicht erschienen ist, so sieht die General-Intendantur der Königl. Schauspiele sich zu ihrem Bedauern veranlaßt, die Königl. Kammersängerin Frau Lucca hiermit für contractbrüchig zu erklären."

* Als einer der schönsten Theile des Festprogramms beim Kaiserbesuch in Berlin darf das Concert am Hofe den 10. September angesehen werden. Die Localität des Festes war der runde weiße Marmorsaal, dessen gallerieartige Brüstung von schlanken korinthischen Marmorsäulen getragen wird, mit offenen Säulen-Durchblicken nach zwei Seiten hin, auf der einen nach dem blauen Speisesaal unter den Linden, auf der andern in eine offene Gallerie, die von Säulen von farbigem Marmor getragen und von den gelben Damast-Drapirungen die gelbe Gallerie genannt wird. Der hohe Saal ist mit einer flachen Kuppel überwölbt und nach der Kuppel hin von wenigstens zwanzig großen vergoldeten Bronze-Candelabern und weiter zwischen den Säulen durch kleine Bronze-Lustres erhellt. An den weißen Marmorwänden, die durch sehr discret angewandte goldene Stäbe felderartig abgetheilt sind, stehen rothseidene vergoldete Sophas. In der Runde vor den Säulen sind etwa 12 runde, mit rothen Sammetdecken behangene Tische aufgestellt, die von vergoldeten Stühlen umgeben sind; in der Mitte dieser Tischrunde befindet sich der Concertflügel. So ungefähr ist das Bild der Localität, in welcher das Hof-Concert stattfand. Vor einer mit Blattgewächsen geschmückten Marmorvase, an deren Seite die Leibpagen der Kaiserin standen, war der für die Allerhöchsten Herrschaften bestimmte Tisch aufgestellt. An demselben nahm die Kaiserin in Mitte der beiden Kaiser Platz, auch der Kaiser und König gesellte sich dazu, nachdem er die Runde unter seinen Gästen gemacht hatte. Es saßen noch ferner an dem Tisch die Großherzogin Mutter von Schwerin, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Sachsen und die Großherzogin von Baden. An dem Tische rechter Hand saßen die deutsche Kronprinzessin, den russischen Thronfolger zur Linken, den Cultusminister Dr. Falk zur Rechten, Herzog Emanuel in Baiern, die Baronin von Schleinitz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Grafen Andrassy, der Großherzog von Baden, die Fürstin Radziwill und die Fürstin Hatzfeld geb. Gräfin Dietrichstein. An dem Tische links von Ihren Majestäten saßen die Prinzessin Karl von Preußen zwischen dem Prinzen August von Würtemberg und dem Grafen Karolyi. Weiter die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, dann Herr von Oubril, die Gräfin Karolyi und der russische General-Feldmarschall Graf Berg. In dieser und ähnlicher Weise war die hohe Gesellschaft an den Tischen und an den Sophas an der Wandseite vertheilt. Die Herren standen in den Säulendurchgängen zu beiden Seiten. Das Concert begann, es waren nur Vocalvorträge, welche Capellmeister Taubert am Clavier begleitete. Außer Frau Padilla-Artôt hatte man Frau Peschka-Leutner aus Leipzig kommen lassen. Diese beiden Künstlerinnen, die Herren Niemann, Betz, Fricke und Padilla füllten das ganze Programm aus. Die Damen oder Herren traten aus dem Wintergarten ein, vor den Flügel hin, verneigten sich vor Ihren Majestäten und begannen ihren Vortrag. Das Concert fing mit der Arie des Wolfram von Eschenbach aus dem „Tannhäuser" an, dann folgte das Duett aus Stabat mater (Frau Artôt de Padilla, Frau Peschka-Leutner), Non m'amava (Herr Padilla), Arie aus „Violetta" (Frau Artôt), Terzett aus „Tell" u. s. w. Nach dem Terzett aus „Tell" erhoben sich Ihre Majestäten, um eine Pause zu machen. Es wurden Eis und Erfrischungen umhergereicht, die Gesellschaft bewegte sich in lebhafter Conversation, die Kaiserin machte die Runde unter den Damen, und nachdem auch das effectvolle Sextett aus Lucia verklungen war, erhoben sich Ihre Majestäten, um sich zum Souper nach dem Adler-Saal zu begeben, nachdem der Kaiser und die Kaiserin den mitwirkenden Künstlern noch viel Lobendes über ihre Leistungen gesagt hatten. Gegen 12 Uhr wurde die Gesellschaft entlassen, und so endeten unter musikalischen Harmonien die Festlichkeiten der Dreikaiser-Zusammenkunft.

* Die erste Aufführung des Musikfestes zu Worcester am 10. Sept. hatte Mendelssohn's „Elias" zum Gegenstand und ist sehr gut ausgefallen. Die Soli waren in den Händen der Damen Tietjens, Patey, Lemmens-Sherrington und Alice Fairman, sowie der Herren Lloyd, Vernon Rigby, Lewis Thomas und Santley. Der Tenorist Sims Reeves hat seiner Gewohnheit gemäß wieder abgesagt.

* Zu Anfang des Monats September hat die Société des Beaux-Arts zu Oudenarde (in Belgien) ein Concert gegeben, in dem unter größtem Beifall die Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau und ihre Schwester, die Pianistin Mlle. Céline Platteau mitgewirkt haben.

* Das erste Gewandhausconcert in Leipzig findet Donnerstag den 3. October statt, die Preise sind etwas erhöht, sonst bleibt Alles beim Alten.

* Der Violoncellist Seligmann concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in dem französischen Badeorte Divonne.

* Joseph Gungl giebt jetzt wieder Concerte in Berlin im Concerthaus.

* Ueber die bekannte Mannsfeld'sche Capelle berichten die „Dresdner Nachrichten: Wie sehr man in Rußland unsern Landsmann, den Capellmeister Mannsfeld mit seinem Musikchor ehrt, und wie das dortige Leben und Treiben von dem unseren abweicht, lernen wir aus einem Briefe des Ersteren an einen seiner hiesigen Freunde kennen, der die Freundlichkeit hatte, uns diesen zur Einsichtnahme vorzulegen, im gewiß nicht irrigen Glauben, daß ein Theil seines Inhaltes von allgemeinem Interesse sein dürfte. — Wir lassen Herrn Mannsfeld selbst sprechen: „Vor fünf Wochen waren hier (Sarskoje-Selo bei Petersburg) in der Nähe die großen Manöver. Sonntag vor Schluß derselben lag der Großfürst Nicolai eine halbe Stunde von Pawlowsk und schickte an mich die Anfrage, ob ich zum Souper Tafelmusik spielen könne. Eine solche Anfrage ins Deutsche übersetzt heißt: ‚Der Bien muß!' Ich ließ Sr. Kaiserl. Hoheit melden, daß ich bis Mitternacht Concert habe, nachdem aber zur Disposition stände. Das Concert wurde etwas abgekürzt und 12 Uhr Nachts meine 50 Musiker nebst Instrumenten, Noten und Pulten in 35 bis 40 Wagen, Droschken und Equipagen gepackt. Fort ging die Fahrt in rasender Eile. Wohin? das wußte eigentlich kein Mensch. Zum Großfürst Nicolai war die Parole. Nach einer Fahrt von 20 Minuten mitten durch das Lager, wo die Fanale und Wachtfeuer brannten, alle Militärmusikchöre spielten und endlose Hurrah das Erscheinen des Kaisers verkündeten, kamen wir im Hauptquartier des Großfürsten an. Schnell war abgeladen und eben so schnell das Orchester aufgestellt, die Lichte theils auf Weinflaschen gesteckt, theils mit Bindfaden an Latten gebunden, und so saßen wir in einer großen Breterbude, der Großfürst mit etwa 30 Officieren in einem anstoßenden, dem unseren ähnlichen Raume bei Tafel. Nachdem wir eine Stunde gespielt hatten, begrüßte mich Se. Kaiserl. Hoheit und gab eine Stunde Pause, während welcher er das Lager inspicirte. Diese Zeit benutzten meine Leute, um an einer bereiteten Tafel zu essen und zu trinken. Ich errang mir ein Fläschchen Sect, setzte mich in eine Ecke und dachte, meine Cigarre rauchend, über dieses phantastische Treiben nach. Fast war es mir, als wäre ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht zur Wahrheit geworden. Nach einer kleinen Stunde kamen die Herren zurück. Die Pulte mußten enger gestellt werden, damit die Tafeln, um welche sich die Herren gruppirten, in unserem improvisirten Concertsaale noch Platz hatten. Die Zschanka — ein punschähnliches Getränk aus Cognac, Burgunder und Champagner bereitet — dampfte und nun ging das Musikmachen los Der Großfürst saß dicht bei mir und zwei Brüder, Herzöge von Leuchtenberg, poussirten mich auf jede Weise. Ich mußte sogar Zschanka aus ihren Gläsern trinken. Kamen in den Musikstücken russische Weisen vor, so sangen oder tanzten sie mit. Kurz, es war ein toller Jubel. Um 5 Uhr wurde Reveille geblasen und das machte unserm Concert ein Ende. Wir fuhren durch die Morgennebel nach Hause und ich habe lange am offenen Fenster gesessen, ehe ich das Bett suchen konnte, da der ganze Troubel mich lebhaft erregt hatte. Dienstag vor 8 Tagen war nun das Benefiz-Concert für meine Leute; da schickte der Großfürst 250 Rubel und für mich einen schönen Brillantring mit seinem Namenszuge" ꝛc.

* Das Wintersemester an der königl. Hochschule für Musik in Berlin nimmt mit dem 1. October seinen Anfang, an welchem Tage, Morgens 9 Uhr, auch die Aufnahme-Prüfungen der neuen Zöglinge stattfinden. Der Unterricht erstreckt sich zur Zeit auf: Solo- und Chorgesang — Herr Adolph Schulze; Violine — Herr Prof. Joseph Joachim, Herr königl. Concertmeister De Ahna, Herr Capellmeister Rappoldi; Viola — Herr Rappoldi; Violoncell — Herr W. Müller; Contrabaß — Herr königl. Kammermusikus Sturm; Flöte — Herr königl. Kammermusikus Gantenberg; Oboe — Herr kgl. Kammermusikus Paul Wieprecht; Clarinette — Herr königl. Kammermusikus Pohl; Fagott — Herr königl. Kammermusikus Liebeskind; Horn — Herr königl. Kammermusikus Schunke I.; Trompete — Herr königl. Kammermusikus Koslack; Quartett- und Orchesterspiel — unter Direction des Herrn Prof. Joachim; Clavier — Herr Prof. Rudorff, Herr H. Barth, Herr Musikdirector A. Dorn, Herr Grabau; Ensemblespiel mit Clavier — Herr Prof. Rudorff; Orgel — Herr Prof. Haupt; Theorie — Herr Benno Härtel. Diejenigen Schüler, welche sich in der Composition ausbilden wollen, können nach vorausgegangener Prüfung auch in die Abtheilung für musikalische Composition eintreten und haben dann die Freiheit, sich einem der Herren Prof. Grell, Prof. Friedr. Kiel und Oberhofcapellmeister Taubert anzuschließen. Weitere Details ergiebt das von der Direction der Hochschule ausgegebene und leicht zu habende Programm.

* Die Ecole de Musique zu Antwerpen ist während des Studienjahres 1871 von 459 Zöglingen besucht worden.

* Herr Deprez, erster Hornist am Theater zu Lüttich, ist zum Professor am Conservatorium zu Gent ernannt worden.

* **Aus Kiew** schreibt man uns: Die unter dem Patronat Ihrer Kaiserlichen Hoheit Helene Pawlowna seit 1869 in Kiew bestehende Musikschule, unter Leitung des für die hiesigen Musikverhältnisse verdienten Herrn Hofraths Pfennig, hat endlich für Klein-Rußland eine feste und sichere Zukunft gewonnen, indem Se. Majestät der Kaiser auf Vorstellung des General-Gouverneurs Fürsten Dondukow-Korsakow allergnädigst dieser Anstalt ein Grundeigenthum von 60—70,000 Silber-Rubeln angewiesen hat.

* **Se. Majestät der Kaiser Wilhelm** hat Frau **Dr. Peschka-Leutner** in Leipzig zum „Angedenken" an das große Hofconcert, welches bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin stattgefunden hat, ein sehr werthvolles Armband übersenden lassen.

* **Der General-Intendant der königl. Schauspiele in Berlin, Herr von Hülsen**, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland eine sehr schöne, goldene Dose erhalten, auf deren Deckel in einem blauen, von einem Brillantenkranz umschlungenen Felde der Namenszug Sr. Majestät in Brillanten angebracht ist.

* **Obercapellmeister Taubert in Berlin** erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

* **Die Mitglieder der königl. Oper zu Dresden** brachten am 8. Sept. dem Capellmeister **Krebs** einen Abschiedsgruß dar: sie versammelten sich zu diesem Zwecke in seiner Wohnung und Herr Degele hielt unter Ueberreichung eines silbernen Lorbeerkranzes, auf dessen Blätter die Namen der dermaligen Opernmitglieder und der bedeutendsten Opern, die Herr Capellmeister Krebs dirigirt hat, verzeichnet waren, eine herzliche Ansprache. Herr Capellmeister Krebs, innig gerührt und überrascht von dieser Ovation, dankte für so viele Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung.

* **Herr C. F. Kahnt, Musikalienhändler in Leipzig**, hat in Anerkennung seiner Verdienste um Förderung der Musikkunst vom Herzog von Sachsen-Meiningen das Prädicat Commissionsrath erhalten.

---

* **In Teplitz** starb am 26. August Capellmeister **Max Felsthal**, ein tüchtiger Musiker und geschickter Dirigent, im 43. Lebensjahre.

* **Der bekannte vielgereiste Pianist Rudolph Sipp** ist zu Paß Christian (Amerika) am 13. August gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
2. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
3. Sept. Freischütz v. Weber.
5. Sept. Ellinor, Ballet.
6. Sept. Margarethe v. Gounod.
7. u. 16. Sept. Morgano, Ballet.
8. Sept. Fidelio v. Beethoven.
11. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
14. Sept. Orpheus und Eurydice von Gluck.
15. Sept. Jüdin v. Halevy.
17. Sept. Don Juan v. Mozart.
18. Sept. Stumme v. Auber.
19. Sept. Maurer u. Schlosser v. Auber.
20. Sept. Militaria, Ballet.
21. Sept. Hermione v. Bruch.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. Sept. Fidelio v. Beethoven.
2. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
3. u. 8. Sept. Postillon v. Adam.
4. u. 13. Sept. Fantasca, Ballet.
5. Sept. Mignon v. Thomas.
6. Sept. Tell v. Rossini.
7. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
9. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Sept. Sardanapal, Ballet.
11. Sept. Troubadour v. Verdi.
12. Sept. Lohengrin v. Wagner.
14. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
15. u. 23. Sept. Jüdin v. Halevy.
16. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
17. Sept. Rienzi v. Wagner.
18. Sept. Entführung v. Mozart.
19. Sept. Satanella, Ballet.
20. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
21. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
22. Sept. Fra Diavolo v. Auber.

Dresden.

K. Hoftheater.

3., 11. u. 22. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
5. u. 24. Aug. Robert v. Meyerbeer.
7. Aug. Tell v. Rossini.
13. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Aug. Margarethe v. Gounod.
17. Aug. Lucia v. Donizetti.
19. Aug. Johann von Paris v. Boieldieu.
26. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
27. Aug. Regimentstochter von Donizetti.
30. Aug. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

11. Aug. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Aug. Der Antheil des Teufels von Auber (in Baden).
18. Aug. Der Antheil d. Teufels von Auber.
21. Aug. Jessonda v. Spohr (in Baden).
23. Aug. Jessonda v. Spohr.
25. Aug. Don Juan v. Mozart.
28. Aug. Postillon von Adam (in Baden).
30. Aug. Postillon von Adam.

Leipzig.

Stadttheater.

1. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
3. Sept. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Sept. Hamlet v. Thomas.
10. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.

Königliche Hochschule für Musik.

Abtheilung für ausübende Tonkunst.

Mit dem 1. Oct. d. J. können in diese mit der königl. Academie der Künste verbundene Anstalt, welche die höhere musikalische Ausbildung bezweckt, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf: *Solo-* und *Chorgesang* (Herr **Adolph Schulze**); die Orchesterinstrumente a) *Violine*. (Die Herren Professor **Joseph Joachim**, königl. Concertmeister **de Ahna**, Capellmeister **Eduard Rappoldi**), b) *Viola* (Herr Capellmeister **Rappoldi**), c) *Violoncello* (Herr **W. Müller**), d) *Contrabass* (königl. Kammermusikus Herr **W. Sturm**), e) die Blasinstrumente (die königl. Kammermusiker Herren **Heinrich Gantenberg**, **Julius Liebeskind**, **J. Pohl**, **C. Schunke I**, **Paul Wieprecht**); *Quartett-* und *Orchesterspiel* (Herr Professor **J. Joachim**, Dirigent); *Clavier* (die Herren Professor **Ernst Rudorff**, **H Barth**, Musikdirector **A. Dorn**, **Grabau**), *Ensemblespiel* mit *Clavier* (Herr Professor **E. Rudorff**); *Orgel* (Herr Professor **Haupt**); *Theorie* (Herr **Benno Härtel**). Diejenigen Schüler, welche sich in der Composition weiter ausbilden wollen, können nach voraufgegangener Prüfung auch in die Abtheilung für musikalische Composition eintreten und haben dann die Freiheit, sich einem der Herren Professor **Grell**, Professor **Friedrich Kiel** und Oberhofcapellmeister **Taubert** anzuschliessen.

Es ist Princip, auf den Solo-Instrumenten nie mehr als drei Schüler in einer Stunde spielen zu lassen und sie zwei Mal wöchentlich zu unterrichten. — Die Eleven der Gesangsklasse erhalten wöchentlich zwei volle Lectionen im Sologesang, ausserdem Unterweisung in italienischer Sprache und Declamation. Der Unterricht im Clavierspiel und in der Theorie ist für alle Eleven obligatorisch.

Das Honorar beträgt für die Eleven der Gesangsklasse jährlich 100 Thlr., für die Eleven der Instrumentalklasse jährlich 80 Thlr. in halbjährlichen Raten pränumerando zu zahlen.

Anmeldungen sind schriftlich portofrei bis spätestens am Tage vor der Aufnahmeprüfung, welche am 1. Oct. Morgens 9 Uhr, im Gebäude der Hochschule Königsplatz Nr. 1 stattfindet, an das Sekretariat daselbst zu richten, von welchem auch das ausführliche Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Berlin, im August 1872.

Joseph Joachim.

Zu einem Solo-Streichquartett wird ein **Violaspieler** und **Cellist** gesucht. Briefe sind an „**H. S. in Lugano (Schweiz), Hôtel du Park**" zu richten.

Für einen tüchtig gebildeten **Musiker**, welcher Unterricht in der **Instrumentalmusik** zu geben und als Gesangleiter zu fungiren hätte, dürfte sich unter Umständen in einer industriellen Gegend der Ostschweiz eine geeignete Stellung gründen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich unter Adresse A 326 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in St. Gallen.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer guter

Violinen und Cello's

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen

Hermann Emde jun.,

Geigenmacher in Leipzig, kleine Burggasse 1.

Harfe. Eine noch wohlerhaltene Pariser Harfe mit schönen Schnitzereien ist für 500 Franken zu verkaufen. Näheres durch **Gebrüder Hug** in Basel.

Neue Musikalien!

Soeben erschien in meinem Verlage:

	Rt.	Ngr.
Attinger, L., Op. 10. **Neue Anthologie** für Harmonium. Auswahl von meist neuen Liedern, Stücken aus Oratorien, Cantaten, Opern etc. leicht bearbeitet. Heft 3, 4 à	—	12
Buths, Julius, Op. 1. **Suite** (Dmoll) in 4 Sätzen für Pianoforte.	1	—
Oberthür, Carl, Tonbilder. 3 charakterist. Stücke für Pianoforte.		
No. 1. **Barcarolle**	—	10
No. 2. **Rêverie**	—	15
No. 3. **Auf der Parade**	—	12
Raff, Joachim, Op. 173. **Acht Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1, 2 à	—	25
Schaab, Robert, Sammlung der beliebtesten Salonstücke für Violine mit Begleitung des Pianoforte, leicht bearbeitet.		
No. 1. Badarzewska, Mazurka.	—	10
No. 2. — — Douce Rêverie.	—	7½
No. 3. — — La Prière d'une Vierge.	—	10
No. 4. — — La Prière exaucée.	—	12½
No. 5. Behr, Franz, Op. 266. Schön blau ist der See.	—	10
No. 6. — — Op. 267. Je l'aimerai toujours.	—	10
No. 7. Favarger, R., L'adieu. Nocturne.	—	12½
No. 8. Goria, A., Op. 5. Olga. Mazurka.	—	10
No. 9. Hause, C., Op. 91. Nach Ruhe sehnt sich mein Herz.	—	10
No. 10. — — Op. 92. Die fliegenden Uhlanen. Bravour-Galopp.	—	20
No. 11. Jungmann, A., Op. 288. Nachtgedanken.	—	12½
No. 12. Lefebure-Wely, Op. 54. Les Cloches du Monastère.	—	12½
No. 13. — — L'heure de la Prière.	—	12½
No. 14. Leybach, J., Op. 5. Fantaisie sur un thême allemand.	—	22½
No. 15. Liebich, J., Op. 206. Esperanza.	—	10
No. 16. — — Op. 207. Abschied. Romanze.	—	10
No. 17. — — Op. 208. Die kleine Schwärmerin.	—	10
No. 18. Oberthür, C., Der Troubadour.	—	10
No. 19. — — Des Soldaten Lust.	—	10
No. 20. — — Das blinde Mädchen.	—	10
No. 21. Pathe, C. Ed., Op. 164. La belle Virginie.	—	12½
No. 22. — — Op. 166. Im duftenden Hain.	—	12½
No. 23. Richards, B., Op. 71. Am Abend.	—	12½
No. 24. — — Marie. Nocturne.	—	12½
No. 25. — — Victoria. Nocturne.	—	12½
No. 26. Schulz-Weida, Op. 215. Auf'm Jodelplatz.	—	15
No. 27. — — Op. 218. La bella Brigantina.	—	12½
No. 28. — — Op. 219. Diavolina. Galopp.	—	15
No. 29. Wallace, Op. 13. Petit Polka de Concert.	—	12½
No. 30. Walzer, die letzten, eines Wahnsinnigen.	—	10
Stör, Carl, Op. 21. **Sechs Lieder** für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen. Heft 1, 2 à	—	15

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen.

Leipzig u. Weimar, 12. September 1872.

Robert Seitz,
Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Bei **F. Whistling** in Leipzig ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

R. Schumann 2e Sinfonie Op. 61, für Pianoforte und Violine 2 Thlr. Clavierauszug 4händig 2½ Thlr. Clavierauszug 2händig 2⅓ Thlr. Partitur u. Stimmen 14⅔ Thlr.

Verlag von J. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

Nova No. 4.

	Thlr.	Ngr.
Bonewitz, J. H., Op. 4. No. 1. Impromptu (Albumblatt) f. Pfte.	—	15
— — Op. 43. Nocturne elegiaque für Pianoforte.	—	12½
Eberhard, E., Salve Regina f. Sopran, Alt, Tenor, Bass u. Orgel.	—	15
Kaufmann, A. C. J., Stella Mazurka für Pianoforte.	—	10
Krug, D., Op. 78. Repertoire populaire No. 23. Neue Annen-Polka von Strauss à 4 mains.	—	10
Liszt, Fr., Christus. Oratorium für Soli, Chor, Orgel und grosses Orchester. Partitur netto	20	—
— — Orchesterstimmen.	25	—
— — Chorstimmen.	5	—
— — Clavier-Auszug netto	8	—
— — Gaudeamus igitur. Humoreske für Orchester, Soli u. Chor. Ausgabe für Pianoforte zu 4 Händen.	1	—
— — Rakoczy-Marsch für grosses Orchester. Als Concert-Paraphrase für das Pianoforte. Erleichterte Ausgabe.	—	25
— — Derselbe für 2 Pianoforte zu 8 Händen,	2	—
Lob, Otto, Op. 64. Drei gemischte Chöre für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Frühling ohn' Ende. — Die Thräne. — Der Du am Sternenbogen). Partitur und Stimmen.	—	15
Mollenhauer, Ed., Der Carneval von New-York. No. 14. Die Virtuosen. Concertwalzer für Orchester.	3	—
— — Derselbe für Pianoforte.	—	15
Müller, Bernh., 2 Gesänge für 3stimmigen Knaben- oder Frauenchor (Zum neuen Jahr. — Abendlied). Part. und Stimmen.	—	12½
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pfte. und Flöte. Heft 1. 2. 3. à	—	20
Tausig, C., Op. 1. Das Geisterschiff. Symph. Ballade f. d. Pfte 2 Aufl.	—	20
Terschak, A., Op. 95. Ein Kinderball. No. 1. Walzer. No. 2. Mazurka. No. 3. Quadrille. No. 4. Polka. Für Flöte und Piano à	—	12½

Auf Verlangen sende ich gratis und franco direct unter Streifband:

Verzeichniss

von

mehrstimmigen Gesängen

meines Verlages,

vorzüglich für

Gesangvereine, Kirchenchöre

und

Liedertafeln.

Leipzig **Fr. Kistner.**

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:

Grosse Passionsmusik **vierhändig**, bearbeitet von **August Horn.** Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Nova Nr. 1

der

C. Luckhardt'schen Musikalienhandlung in Cassel.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Brahms, Joh., Mondnacht. Lied für eine Singstimme, mit Pianoforte	—		
Bülow, H. v., Aus der Entsagenden. Lied für eine Singstimme, mit Pianoforte	—	5	—
Eschmann, J. C., Op. 41. Spaziergänge durch den deutschen Volksliederwald. Für das Pianoforte zu 4 Händen. I. und II. Hälfte. à 1Thlr.	2	—	—
Häser, Carl, Op. 6. Gute Nacht und Frühlingstoaste. Zwei Lieder für Alt od. Bariton, mit Begleitung d. Pianoforte. Neue Ausgabe	—	5	—
— — Op. 57. Lieder von Fr. Schubert, in komischer Bearbeitung für Männerchor:			
Nr. 3. Wanderers Traum. Partitur und Stimmen	—	7	6
Nr. 4. Jägers Abendlied. Mit Tenor-Solo. Part. und St.	—	7	6
— — Op. 58. Sechs Kinderlieder für eine Singstimme, mit Pfte.	—	25	—
— — Op. 59. Erstes Walzer-Rondo, für Sopran oder Tenor, mit Begleitung des Pianoforte	—	12	6
— — Op. 65. Drei Gesänge für 4 Männerstimmen: Nr. 1. Wanderlust. Partitur und Stimmen; Nr. 2. Wanderlied. „ „ „; Nr. 3. O komm. „ „ „ — à 7½ Sgr.	—	22	6
— — Op. 66. Frühlingswanderung. Lied für Sopran oder Tenor, mit Pianoforte	—	10	—
Hauptmann, M., Aus Genoveva. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte	—	5	—
Joachim, J., Ich hab' im Traum geweint. Lied für eine Singst. mit Pianoforte	—	5	—
Kleinpaul, Alfr., Op. 2. Drei Skizzen für Pianoforte	—	10	—
Liebe, L., Op. 56. Sechs Lieder für Singstimme mit Pianoforte:			
Nr. 5. Gruss	—	5	—
Nr. 6. Verschliess dich nur	—	7	6
— — Op. 58. Sechs Lieder für 1 Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte:			
Nr. 1. Du standest vor mir	—	7	6
Nr. 2. Ich liebe dich	—	5	—
Nr. 3. Der Mond durchzieht des Himmels Räume	—	5	—
Nr. 4. Komm' nicht, wenn ich nun todt	—	5	—
Nr. 5. Abendklage	—	5	—
Nr. 6. Maienkrone, Minnelied	—	5	—
— — Op. 63. Zwei Concertlieder für Tenor, mit Pianoforte:			
Nr. 1. Marie, für Tenor. Neue Ausgabe	—	7	6
do. „ Bariton. „ „	—	7	6
Reinecke, Carl, Op. 26. Nr. 2. Frühlingsblume. Lied f. 1 Singstimme mit Pianoforte. Neue Auflage	—	7	6
— — Lass' mir dein Auge leuchten. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte	—	5	—
Rosen, Walther von, Kleine Opernfantasien für Pianoforte, leicht und mit Fingersatz versehen: Nr. 1. Robert der Teufel, von Meyerbeer; Nr. 2. Martha, von Flotow; Nr. 3. Regimentstochter . von Donizetti; Nr. 4. Belisar . . „ „; Nr. 5. Beatrice di Tenda . . „ Bellini; Nr. 6. Lucia di Lammermoor „ Donizetti — à 7½ Sgr.	1	15	—
Scheffer, H. A., Op. 1. Gruss an's Liebchen. Grande Valse, für Pianoforte	—	12	6

Schulz-Weida, Joseph, Op. 229. In der Frühlingsnacht. Idylle für Pianoforte	—	15	—
Schumann, R., Op. 78. Vier Duette, für Pianoforte und Viol. arrangirt von F. G. Jansen: Nr. 1 12½ Sgr., Nr. 2 u. 3 à 10 Sgr., Nr. 4 7½ Sgr.	1	10	—
— — Op. 113. Märchenbilder. Vier Stücke für Pianoforte und Cello: Heft I 22½ Sgr., Heft II 20 Sgr.	1	12	6
Spohr, Louis, Erwartung. Lied für eine Singstimme, mit Pfte.	—	5	—
Weissenborn, E., Op. 98. An den Ufern des Rheins. Walzer für Pianoforte	—	15	—

Verlag von W. Erbe in Spremberg.

Hepp, hepp!

oder:

die Meistersinger von Nürnberg.

Grosse confessionell-social-demokratische Zukunftsoper in 3 gegenwärtigen Acten für die Vergangenheit componirt von Richard. Text auch von Richard, aber von einem anderen. Gedruckt in diesem Jahre.

Preis 7$^1/_2$ Sgr.

Diese Meistersinger-Parodie, das Werk eines unserer bekanntesten und beliebtesten neueren Humoristen, ist ein würdiges Seitenstück zu der mit so allseitigem Beifall aufgenommen „**Tannhäuser-Keilerei auf der Wartburg**"; da, wo sie bis jetzt in Privatkreisen zur Aufführung gelangte, hat sie durch ihren frischen Humor und durch ihre scharfe Satire ausserordentlich angesprochen. Wahrscheinlich wird auch bereits in allernächster Zeit die erste öffentliche Aufführung des Stückes an einer grösseren Berliner Bühne stattfinden.

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Anschlagselemente

zur Entwicklung und Begründung eines kunstgerechten Clavieranschlages.

Ein Anfang zu den üblichen Clavierstunden für Lehrer, Eltern und Schüler

von

Fritz Fincke.

Verlag der **Fincke**'schen Musikalienhandlung in Wismar.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

H. Buchholz, königl. Musikdirector im 4. Regiment. Op. 21. Anna Walzer für Pianoforte. 15 Sgr.

Anselm Luda weiland regens chori. Op. 2. Deux Valses de Salon. 12$^1/_2$ Sgr.

Ersteres Werk hat in allen Concertaufführungen ungetheiltesten Beifall gefunden. Ueber die beiden Walzer von Luda haben sich alle hiesigen musikalischen Capacitäten sehr lobend ausgesprochen. Dieselben sind im Chopin'schen Styl gehalten und namentlich reiferen Spielern sehr zu empfehlen.

Auslieferung: Leipzig **C. F. Leede.**
Berlin **G. Gurski.**

A. Habermann's Nachfolger.
(H. Kohlke) Danzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 25. September. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

12.

Neuenburg (Schweiz).

Munzinger, Eduard. Musikdir.

Neu-Strelitz.

Heckel, Musik- u. Chordirector, 2. Capellmeister.
Zauber, Musik-Director.
Zizold, W., 1. Capellmeister.

New-Orleans.

Calabresi, französische Oper.

New-York.

Bergmann, Carl, Orchesterchef der philharmonischen Gesellschaft.
Damrosch, L., Dirig. d. Arion (Männerchor).
Eberhard, E., Dirig. des Caecilia Chorus und Harmonic Society-Orchester und Chor.
Greiner, Henry, Dirig. der Singacademie und anderer Vereine.
Maretzek, Max, Dirig. der ital. Oper.

New-York.

Mollenhauer, Ed., Musikdir. im Booth-Theater.
Morgan, G. P., Dirig. der Euterpe.
Mosenthal, Joseph, Dirig. der Mendelssohn-Union.
Neuendorff, A., Dirig. des deutschen Theater-Orchesters.
Paur, Agricola, Dirig. des Liederkranzes (gemischter Chor) und Dilettanten-Orchester.
Pech, James, Dirig. der Musical Church Association und Harmonic Society.
Pinkert, Ernst, Dirig. der Sängerrunde, Helvetia, Männerchor und anderer Vereine.
Ritter, F. L., Musikdirector des Vassar-College.
Thomas, Theodor, eigenes Orchester.

Nordhausen.

Henning, Th., Dirig. der Stadtcapelle.

Nördlingen (Bayern).
Hofstädter, Carl, städt. Musikdirector.
Landsberger, Dirig. des Liederkranzes.
Nahr, Dirig. des Gesangvereins und Damengesangvereins.

Nürnberg.
Dupont, 1. Capellm. am Stadttheater u. Privatmusik-Verein.
Emmerling, G., Männergesangverein, Oratorien-Verein, Singverein.
Grobe, Jul., Stadtmusik-Director.
Steuer, Rob., 2. Capellmeister a. Stadttheater.

Offenbach a. M.
Fuchs, Henry, Männergesangverein.
Reinig, Phil., Polyhymnia.

Oldenburg.
Dietrich, Albert, Dirig. der Großherzogl. Hofcapelle, des Singvereins und der Liedertafel.
Ebert. Ludwig, Großherzogl. Kammermusiker, Dirig. des Männergesangvereins Liederkranz.
Engel, Friedrich, Hofconcertmeister. Dirig. im Großherzogl. Theater.
Sattler, Heinrich, Dirig. des Dilettanten-Orchestervereins.

Olmütz.
Kiehaupt, A., Capellm. a. Stadttheater.
Labler, A., Dirig. des Männergesang-Vereins und Musik-Vereins.

Olten (Schweiz).
Munzinger, Eduard. Musikdir.

Paderborn.
Gehrken, Musikdirector.
Spanken, Dirig. des Musikvereins (Chor und sporadisches Orchester).

Paris.
Arban, Concerts et Bals Valentino, chef d'orchestre.
Bizet, George, Grand Opéra, 1. Chef du chant.
Boulon, Marius, Théâtre des Variétés.
Constantin, Charles, Concerts du Casino, Chef d'orchestre.
Croharé, Louis, Grand Opéra, 2ième chef d'orchestre.
Dami, Opéra italien, 2ième chef d'orchestre.
Deloffre, Jacques, Opéra-comique, 1. chef d'orchestre.
Ferrand, 2ième.
Fontana, Opéra italien, 1. chef d'orchestre.
Hainl, George, Grand Opéra.

Paris.
Houbons, Théâtre de Bouffes parisiens, chef d'orchestre.
Massé, Victor, Grand Opéra, 1. chef des choeurs.
Matton, Adolphe, Théâtre lyrique, chef d'orchestre.
Métra, Olivier, Bals du Casino, chef d'orchestre.
Pasdeloup, Jules, Concerts populaires de musique classiques, chef d'orchestre.
Salomon, Hector, Grand Opéra, 2ième chef des choeurs.
Steinmann, Opéra comique, chef des choeurs.
Strauß, Bals de l'opéra, chef d'orchestre.

Pest.
Erkel, Franz, General-Musikdirector am Nationaltheater.
Erkel, Julius, Capellm. am Nationaltheater.
Knahl, Anton, Dirig. der Ofner Singakademie und des Orchestervereins.
Richter, Hans, Capellm. am Nationaltheater.
Thern, Carl, Dirig. des Dilettanten-Vereins für Orchester u. gemischten Chor.
Thill, Ferdinand, Dirig. d. Dilettanten-Vereins für Orchester u. gemischten Chor.

St. Petersburg.
Arbiti, Capellm. der kaiserl. italienischen Oper (zeitweilig).
Bachmétjéff, General v., Director und Dirigent der Concerte der kaiserl. Hofkirchensängercapelle (gemischte Chöre).
Baez, Capellm. des kaiserl. deutschen dramatischen Theaters.
Balakireff, Dirig. der Concerte der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht.
Beggrow, Dirig. der Sing-Akademie (gemischte Chöre).
Czerny, Dirig. der Chöre der russischen musikalischen Gesellschaft (gemischte Chöre).
Galitzin, Fürst Georg, Dirig. der (von Zeit zu Zeit stattfindenden) Concerte von ihm gebildeter Chöre (Männerstimmen) gegenwärtig in New-York.
Kahle, Dirigent des St. Annen-Gesangvereins (gemischte Chöre).
Lamakin, Dirig. der Concerte der ehemals Graf Scheremétjeff'schen Kirchensänger-Chöre (gemischte Chöre).

St. Petersburg.

Lück, Dirigent des Gesangvereins „Arion" (Männerstimmen).
Mangeant, Capellm. des kaiserl. französischen dramatischen Theaters.
Maurer, Louis, Dirig. der Concerte der Concert-Gesellschaft (in Verbindung mit der kaiserl. Hofkirchensänger-capelle) u. Dirig. d. Dilettanten-Orchester-Vereins.
Meyer, Ernst, Dirig. des St. Catharinen-Gesangvereins (gemischte Chöre) u. der Liedertafel (Männerstimmen).
Napráwnik, 1. Capellmeister der kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft.
Papkow, Capellm. des kaiserl. Ballets.
Ribassoff, Capellm. der kaiserl. russischen dramatischen Theaters.
Wipolski, Dirig. des Handwerker-Gesangvereins die Palme.
Wojaczeck, 2. Capellm. der kaiserl. russischen Oper.

Plauen.

Bitterlich, Dirig. des Männergesangvereins.
Gast, Dirig. des Musikvereins (gem. Gesangverein).
Petzoldt, Dirig. des städt. Musikcorps.
Sachse, Dirig. des Orpheus.

Posen.

Appold, Dirig. der Sinfonie-Capelle.
Gürick, Dirig. des Dilettanten Orchester-Vereins.
Hilpert, 2. Capellm. am Stadttheater.
Riegg, 1. Capellm. am Stadttheater.
Schön, Ch., Dirig des Gesang-Vereins für Kirchenmusik.

Potsdam.

Voigt, F. W., Dirig. der Abonnements-(Symphonie-)Concerte.
Wendel, F., Dirig. der Philharmonischen Concerte und des Gesangvereins für classische Musik.

Prag.

Bendl, K., Dirig. der Concerte des böhmischen Männergesangvereins „Hlahol."
Cech, sen., Adl. 2. Capellm. am ebengenannten Theater.
Krejci, Jos., Director d. Conservatoriums und Dirig. der Conservatoriums-Concerte.
Slansky, Jul., Capellm. am kaiserl. deutschen Landestheater.
Smetana, Fried., 1. Capellm. am kaiserl. böhmischen Landestheater.
Skraup, Joh., Domcapellm. zu St. Veit am Hradschin und 2. Capellmeister d. kaiserl. deutschen Landestheaters.

Prag.

Tauwitz, Ed., Dirig., der Sophien-Akademie und des deutschen Männergesangvereins.

Quedlinburg.

Perrmann, F. jr., Dirig. der Stadtcapelle.
Schröder, Musikdirector und Dirig. des allgem. Gesangvereins.

Rastatt.

Ankenbrand, Capellm. d. 3. Bad. Inf. Regiment Nr. III.
Bucher, Stadt-Organist.
Liebau, Musikdirector d. Oberschles. Inf. Regiment Nr. III.

Regensburg.

Blank, Musikmeister, Dirigent des Musik-Vereins.
Hanisch, J., Dom-Organist, Dirigent des Liederkranzes.
Lang, M., Kaufmann, prov. Dirig. des Oratorien-Vereins.
Starke, Capellm. des Theater-Orchesters.
Sturm, Joh., Lehrer, Dirigent des Gesang-Vereins.

Reichenberg in Böhmen.

Fohringer, Vincenz, Dirig. des Chorvereins.
Herzog, Franz, Dirig. des Gesangvereins.
Prokisch, Rob. Lud., 2. Capellm., Dirig. des Männergesang- und Cäcilien-Vereins.
Skalla, Capellm. d. Schützen-Gesellschaft.
Schmidt, Florian, Dirig. des Männergesangvereins.

Reval.

Jäckel, Jul., Jäckel'scher Gesangverein (gemischter Gesang) und Liedertafel.
Krüger, Aug., Dirig. des Stadtmusikchores, des Männergesangvereins.
Mosewius, Jul., Eintracht.
Schmidt, Const., Gußly (russisch. Gesangverein) und Stadttheater.

Riga.

Ruthardt, Capellm. am städt. Theater.
Bergner, Wilh., jun., Organist am Dom und Dirig. der Concerte der Musikgesellschaft.
Kaiser, 2. Capellm. am städt. Theater.

Rom.

Terziani, Apollo-Theater.

Rostock.

Müller, Bernh., Städt. Capelle.
Roda, Dr. Ferd. v., Universitäts-Musikdirector. Singakademie.
Wetterhan, W., Stadttheater.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 6. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Suite für das Pianoforte von Woldemar Bargiel, Op. 31, Gmoll. Vorgetragen von Herrn Ferdinand von Inten, Pianisten aus Leipzig, jetzt in New-York. — Zwei Lieder (An die Geliebte. Mit einem gemalten Bande) mit Begleitung des Pianoforte von L. van Beethoven. (Tenor.) — a. Zwei Lieder (Widmung. Ich wand're nicht) von Robert Schumann. b. Spanisches Lied (Ribericas del rio) von Adolph Jensen. Vorgetragen von Frau Musikdirector Louise Fischer aus Zittau. — Sonate für das Pianoforte von Franz Liszt, Hmoll. Vorgetragen von Herrn F. von Inten.

* Wien, 16. September. Seit dem gestrigen Tage erscheinen die für die täglichen Theateranzeigen bestimmten Spalten der Zeitungen wieder in rosigem Licht. So gut ist es den Theaterbesuchern Wiens lange nicht gegangen. Fünf große Theater, das kleinere Strampfertheater, die Theater-Akademie und eine Theater-Schule (beide in der innern Stadt), das Volkstheater in Rudolfsheim (Vorort) und Fürst's Volkstheater im Prater laden zum Empfang ein — nur das Josephstädter Schauspiel steht noch verwaist. Dafür befindet sich unter den Erstgenannten das neue Stadttheater unter Laube, gestern zum ersten Mal dem sehnsüchtigen Publicum seine Hallen erschließend. Dasselbe cultivirt nicht die Oper, liegt also außer dem Bereich der für diese Blätter bestimmten Besprechungen; doch sei hier wenigstens im Vorübergehen gesagt, daß die innere Einrichtung und Ausschmückung allgemein befriedigte und daß auch die Kräfte des neu geschaffenen Orchesters für den Zweck dieses Theaters vollkommen ausreichen und die Mühen des Musikdirectors alle Anerkennung verdienen. — Die Hofoper eröffnete am 1. August mit „Faust" und bewegte sich bis zum 15. September im gewohnten Gleise. Wagner's hier im Repertoire aufgenommene Opern kamen alle zur Aufführung, die „Meistersinger" sogar dreimal wegen dem Gastspiel des Herrn Betz, der den Opernfreunden diesmal auch einen interessanten Genuß mit „Hans Heiling" bot. Der intelligente Sänger trat im Ganzen sechs Mal auf und fand dieselbe anerkennende Aufnahme wie voriges Jahr. Herr Wachtel trat gleichfalls als Gast auf und zeigte als „Chapelou", „Arnold" und „Manrico", daß er noch immer auf der Höhe seiner Stimme steht. Auch zwei weibliche Gäste fanden sich ein: Frau Pauli-Markovits aus Pesth, von ihrem früheren Gastspiel vortheilhaft bekannt, sang nur ein Mal die „Margarethe von Valois". Sie machte auch diesmal in Gesang und Spiel den besten Eindruck, aber ihre Stimme war dem großen Theaterraum nicht gewachsen. Fräulein von Telini von Stuttgart sang die „Valentine", „Agathe" und „Selica". Mit schönen Mitteln begabt, konnte sie doch für hier vor der Hand nicht genügen; am besten gefiel noch ihre „Agathe". Beifall hatten übrigens beide Damen. Als „Novität" für das neue Haus wird „Così fan tutte" erwartet, unter Mitwirkung der Damen Wilt, Ehnn und Hauck. Auch die für Wien neue Oper „Hamlet" von Thomas steht in Aussicht. — Im Carltheater trat als „Galathea" Fräulein Benatti auf, die voriges Jahr bei einer italienischen Operngesellschaft besonders gefiel und sich vor einigen Monaten auch im Hofopernhaus versuchte. So sehr man ihre Gesangsleistung schätzte, bereitete ihr doch trotz allem Fleiß die deutsche Sprache noch zu große Schwierigkeit, um durchgreifend wirken zu können. — Im Theater an der Wien wurde eine dreiaktige Operette „Die Pilger" mit Musik von Max Wolf mit Beifall aufgeführt. Am obenerwähnten Tage rückte die Directorin, Fräulein Geistinger, ein und gab dem Hause neues Leben. Im Augenblick rüstet sich Alles zu der neuen Oper „Der schwarze Korsar". Offenbach wird sein jüngstes Kind selbst vorführen; Fräulein Röder wird debütiren, Herr Swoboda wieder auftreten, so daß dem Cassirer Gelegenheit geboten ist, noch vor Beginn der Novität sein „Ausverkauft" auszuhängen und den Erfolg des Abends im naheliegenden Gasthaus beim schäumenden Schwechater oder Liesinger in Gemüthsruhe abzuwarten.

* Hamburg, 8. Sept. Nach viermonatlicher Pause wurden die Hallen des Stadttheaters am 1. Sept. wieder eröffnet und zwar mit Lohengrin. Auch in dieser Saison beabsichtigt man ausschließlich Oper und Operette zu cultiviren und liegt also jetzt der Direction die schwierige Pflicht ob, unter den vielen auf Engagement gastirenden Sängern und Sängerinnen die besten herauszusuchen, um sie dem sehr zusammengeschmolzenen, aber immerhin guten Stamm vom vorigen Winter anzureihen. Das Publicum kommt bei diesen Probevorstellungen natürlich am schlechtesten weg, denn abgesehen davon, daß nicht immer die neuesten Opern dazu gewählt werden, verlangt man außerdem eine gute Portion

Geduld und Nachsicht von ihm, und was das sagen will bei den Leistungen einer kühnen Provinzialkraft, namentlich wenn sie ein schmachtender Tenor ist, haben wir wieder in dieser ersten Opernwoche erfahren müssen. Da ist gewiß so manche Hoffnung von Debutanten und Debutantinnen, die mit dem besten Willen von der Welt sich hier Lorbeeren zu ersingen glaubten, zu Wasser geworden. Es waltete aber im Ganzen kein besonderer Stern über diesen bisjetzt offerirten Kräften. Weder Herr Stieber (Manrico) noch Herr Günzburger (Luna) konnten genügen; auch Fräulein Kaufmann, die die Agathe sang, dürfte schwerlich Boden fassen. Fräulein Schröder (Pamina) wird vielleicht als Aushilfskraft zu verwenden sein und von Fräulein Erl erwarten wir auch noch Besseres, als sie in der Partie der Recha bot. Dagegen acceptiren wir mit Vergnügen Fräulein Krüger, die als Ortrud und Azucena eine recht bedeutende Befähigung für ihr Fach documentirte. Es gastirten dann noch Fräulein Landauer als Aennchen mit nicht üblem Erfolge, Herr Robiczek als König Heinrich und Sarastro, ein routinirter Sänger mit namentlich schöner Tiefe, Herr Wazl, für zweite Baßpartieen wohl verwendbar, und Herr Unger als Max, von voriger Saison in guter Erinnerung. In der Lohengrinvorstellung sang diesmal das talentirte Fräulein Schumann die Elsa und führte sie überaus glücklich durch. Auch Fräulein Hofrichter, die Herren Lederer und Ucko hatten wir Gelegenheit, bestens willkommen zu heißen. Das Eintreffen der neuen dramatischen Sängerin Fräulein Destinn-Löwe ist durch Krankheitsfall sehr ins Schwanken gerathen.

* Schwerin, 22. Sept. Das Hoftheater, dessen Gebäude nach der Schloßseite zu durch einen schön stylisirten Vorbau (Unterfahrt für die hohen Herrschaften, Balcon und Opernprobesaal nebst Foyer für den ersten Rang) wesentlich gewonnen und eine monumentale Physiognomie erhalten hat, beginnt am 29. Sept. seine Wintersaison mit Schiller's „Jungfrau", der Meyerbeer's „Hugenotten" in fast ganz neuer Besetzung folgen. Fräulein von Csányi singt Valentine, Fräulein Manschinger von Königsberg statt des abgegangenen Fräulein Nudorff die Königin, Fräulein von Malberg, abermals, wie unsere Prima Donna, eine Schülerin der bewährten Gesanglehrerin Fräulein Caroline Pruckner aus Wien, welche das seltene Talent besitzt, den Ton-Anschlag vorn an den Zähnen zu bilden, der bei so vielen deutschen Sängern in der Kehle stecken bleibt, den Pagen, Kammersänger Hill den Nevers, Schrötter Raoul, Drewes, früher in Braunschweig, St. Bris, Veteran Hinze, Marcel, Weller (früher in Leipzig) Tavannes und Bois-Rosé. Das günstigste Prognostikon für eine erfreuliche Saison liegt aber in der den Signalen bisher noch nicht mitgetheilten Thatsache, daß Hofcapellmeister Alois Schmitt, der einen Ruf nach Carlsruhe erhalten und angenommen, dem hiesigen Institut erhalten bleibt, nachdem ihn Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden auf persönlichen Wunsch unseres kunstsinnigen Großherzogs seiner Carlsruher Verpflichtungen zu entheben geruht hat. Wer es weiß, wie hohe Verdienste Schmitt sich in seiner nun schon 15jährigen Schweriner Wirksamkeit als eminenter Pianist sowohl, wie als Schöpfer und Leiter unserer classischen Concerte und energischer, unermüdlicher Capellvorstand und Ausbilder junger Gesangskünstler (wir nennen hier nur die Namen der Fräulein Carl, Ubrich, Reiß, Murjahn und von Csányi) erworben hat, der wird nicht anstehen, der hiesigen Anstalt für die Wiedergewinnung einer so erprobten Kraft aufrichtigstes Glück zu wünschen.

* Paris, 22. September. Die Debut-Fortsetzung des Tenors Sylva in der großen Oper — mit dem „Johann" in Meyerbeer's „Prophet" — ist nicht besonders glücklich ausgefallen. Herr Sylva war vielfach ungelenk und hölzern, dann detonirte er häufig und nicht unbedeutend. Mlle. Bloch war „Fides", Mlle. Arnaud „Bertha", und Grisy, Gaspard und Bataille hatten die drei Wiedertäufer inne. Sie alle waren so leiblich. Faure war die vergangene Woche etwas unpaß, weswegen die für Montag annoncirt gewesene Don Juan-Vorstellung ab- und die des „Faust" dafür angesetzt werden mußte. Morgen holt übrigens Faure seinen Don Juan nach; es hat also mit seiner Indisposition nicht gar so viel auf sich gehabt. Die Nachricht, daß Mlle. Derasse an der großen Oper engagirt sey, wird neuerdings widerrufen. — Bei der Opéra comique haben Mme. Carvalho und Herr Sainte-Foy in Herold's „Pré-aux-Clercs" ihren Wiedereinzug gehalten. Die Dame hat ihre ganze alte Gunst wiedergefunden, bei dem Herrn indeß wollte man etliche Stimmabnahme bemerken; doch fand auch er im Ganzen eine nicht ungünstige Aufnahme. Recht wacker machte sich neben den Vorgenannten der junge Tenor Duchesne und Herr Melchissédec, der immer gern Gesehene und Gehörte. Das schon öfter beregte neue Opernwerk „Si le Roi le savait" von Delibes (Text von Gondinet) soll demnächst bei der Opéra comique in Angriff genommen werden; jedoch wird es nicht unter obigem Titel ad lucem treten, sondern „Talon rouge" benannt werden. — Die Wiedereröffnung des Athénée mit Nibelle's „Alibi" bleibt auf den 1. October festgesetzt. Nach Absolvirung des genannten Opus sollen eine neue einaktige Oper von Guiraud und eine dito dreiaktige — „Maures

et Castilians" — von Danbauier (einer der Professoren minorum gentium am Conservatorium) an die Reihe kommen, sowie ferner eine dritte Novität — „La petite Reine" — Text von Jaime und Keriac, Musik von Vasseur (dem Componisten der „Timbale d'argent") in Aussicht gestellt ist. — Peuruy's „Mazeppa" ist bei ihrer neulichen ersten Aufführung in den Folies Dramatiques nicht gar gut gefahren; einige Coupuren und sonstige Zustutzungen sollen das Schicksal dieses Erzeugnisses bei den weiteren Vorstellungen etwas günstiger gestaltet haben. — Die Folies Bergères haben am 14. September ihre Wiedereröffnung gehabt, und zwar mit einem neuen Orchesterchef, Herrn Olivier Metra. — „Le Trésor de la Tante Béchut" heißt eine neue Operette von Georges Douay, mit welcher die Tertulia einen Theil ihres in letzter Woche stattgehabten Eröffnungsabends ausgestattet hat. — Zum Schluß noch die Erwähnung, daß unser hiesiger Pseudo-Strauß fürderhin nicht mehr als Dirigent und Pächter der Maskenbälle in der großen Oper fungiren wird, sondern daß ihn Arban, der bekannte Cornet-à-piston-Virtuose und Chef d'orchestre von nächstem Winter ab zu ersetzen bestimmt ist. Ducarre, der Director der Salle Valentino, ist der geschäftliche Partner des Herrn Arban.

* London, 5. Sept. Vom Krystallpalast ist noch ein Fest nachzutragen, welches Gounod dem Chor der königl. Albert-Hall am 27. Juli veranstaltete. Bei 8 bis 900 Mitglieder gaben sich dem Studium eines frugalen Frühstücks hin, wobei es an Reden und Toasten nicht fehlte; dann folgte ein wohlarrangirtes Concert im Händel-Orchester. Dies Alles war eine Erwiderung Gounod's auf die ihm vom Chor überreichten Geschenke: einen mit Gold und Elfenbein ausgelegten Dirigentenstab, ein elegantes Musikpult, eine schön ausgestattete Adresse und eine Geldbörse, enthaltend den Ersatz der Auslagen, die Gounod bei seinem eigenen Concert hatte. Die gewöhnlichen Winter-Concerte im Krystallpalast (17. Serie) beginnen am 5. October. Es finden im Ganzen 25 Concerte statt, 11 vor, 14 nach Weihnachten. Zur Aufführung gelangen alle neun Sinfonien von Beethoven in chronologischer Ordnung; ferner der Paulus, Paradies und Peri, Mai-Königin. Zur ersten Aufführung gelangen drei Sinfonien, eine von Mozart (Esdur, 1773); eine von Schubert, Bdur Mscr., eine neue, eigens für diese Concerte componirte von Sir W. Sterndale Bennett; ein Te Deum von Sullivan; Mozart's Clavierconcert in Bdur; Beethoven's Rondo in Bdur, posth.; Rubinstein's Dmoll-Concert. Im Augenblick ist in London ein neuer Verein im Begriff sich zu bilden, Church Choral Society. Zweck desselben ist, den ärmeren Kirchenchören Londons aufzuhelfen durch praktische Unterstützung, aufgebracht durch Veranstaltung von Concerten. Gerüchte sprechen von Wiedereröffnung der italienischen Oper im Her Majesty's Theater. Viel Aufsehen machte die in Westminster Abbey stattgefundene Vermählung der berühmten Sängerin Christine Nilsson mit M. Auguste Rouzaud, Rentier von Paris. Brautführer war Graf von Steinback, Secretär der schwedischen Gesellschaft; als Brautjungfern fungirten Prinzessin Katharine Poniatowski, zwei Misses Cavendish Bentinck, Baronin Florence de Bretton und Andere. Im Hause Bentinck's war die Hochzeitstafel und Ausstellung der Hochzeitsgeschenke im Werth von 12,000 Pfund Stlg. Professor Oakeley von Edinburg, der sich im Juni durch einen Fall schwer verletzte, ist in Genua und sieht seiner Genesung entgegen. Die Todtenliste zählt unter Andern Miß Anna Cornwall, alt 94 Jahre, einst gefeierte Pianistin und Tante des verstorbenen Ministers Sir George Cornwall Lewis. Amerika droht von Concertbeflissenen überschwemmt zu werden; Rubinstein mit Fräulein Liebhart und dem Violinisten Wieniawsky sind schon unterwegs; ebenso Sigr. Mario und Carlotta Patti unter Obhut des für solche Zwecke wohlgestählten Strakosch; Mad. Rudersdorff hat sich auf 5 Monate verproviantirt, in ihrem Gefolge umgeben von Miß Alice Fairman, Sigr. Randegger, Violinspielerin Therese Liebe, Baritonist Rudolphsen, Tenorist Nelson Varley, Pianist und Dirigent W. Summer.

* St. Petersburg, 10. Sept. Mit Ausnahme der italienischen Oper, welche erst am 14. Oct. eröffnet wird, ist die Saison der übrigen Theater bereits in vollem Gange. Im großen Theater wurde am 1. Sept. das Ballet „Trilby" aufgeführt. — Im Marien-Theater wurde die Saison der russischen Oper mit Moniusko's „Halka" eröffnet. — Im deutschen Theater sind neu engagirt: Frau Mathes-Röckel, Fräulein Körnig, Fräulein Walbeck, die Herren Emil Bauer, von Ernest, Kessler und Köchy. — Am französischen Theater sind neu engagirt: Mr. Nertann und Mr. Raynard, beide von Théâtre du Gymnase in Paris. — Als an der italienischen Oper noch nachträglich engagirt sind zu erwähnen der Tenorist Gardoni und die Capellmeister Bevignani und Bosoni an Stelle Arditi's. Unter den in Aussicht gestellten Opern ist für hier die einzige Neuigkeit „Hamlet". — An der russischen Oper sind neu engagirt: Fräulein Krassowsky und der Tenorist Rappaport.

* Richard Wagner hat von der Stadt Chicago die Einladung erhalten, zur Feier des Wiederaufbaus derselben in einem eigens nach seinen Intentionen zu bauenden Theater, seine sämmtlichen Compositionen unter eigener Direction und Inscenirung auf Kosten der Stadt zur Aufführung zu bringen; die Gewinnung der hiezu nöthigen künstlerischen Kräfte wäre ganz seinem Belieben überlassen. Richard Wagner hat indessen die Einladung aus dem Grunde abgelehnt, weil zur Zeit der Festlichkeiten in Chicago die Aufführung des Bühnenfestspiels „der Ring des Nibelungen" in Bayreuth stattfinden solle und er durch Annahme der amerikanischen Einladung mit älteren Verpflichtungen in Collision kommen würde.

* Die kleine italienische Stadt Salo, welche nur etwa 4,200 Einwohner zählt, hat sich ein neues elegantes und 1,200 Personen fassendes Theater erbaut.

* Durch verschiedene italienische Blätter geht das Gerücht, daß sich eine Gesellschaft gebildet habe, welche sämmtliche bedeutende Theater der Halbinsel in Pacht nehmen will. (Auch kein übles Stück Gründerthum — wenn das Ganze keine Mythe ist.)

Das Stadttheater in New-York soll restaurirt und renovirt werden und dann in seinen Räumen eine deutsche Oper unter Direction des Herrn Neuendorf aufnehmen, wenn sie zu Stande kommt.

* Zu St. Louis ist das Variétés Theatre zu einer Opernbühne umgewandelt worden und heißt jetzt Grand Opera House.

* „Urania", die älteste Privattheatergesellschaft in Berlin, hat sich nach achtzigjährigem Bestehen aufgelöst.

* Offenbach's neue Operette: „Der schwarze Corsar" ist in Wien im Theater an der Wien unter Leitung des Componisten mit gutem Erfolg in Scene gegangen. Die dortigen Blätter tadeln zwar den gleichfalls von Offenbach gefertigten Text, loben aber den Reichthum an hübschen Melodien. Von Fräulein Mila Röder, welche die Hauptrolle hatte, wird gesagt, daß sie „gut aussah", von ihrer gesanglichen Leistung schweigt des Kritikers Höflichkeit.

* Der spanische Componist Don Manuel Giro hat eine neue dreiaktige komische Oper — „El gran Cacique" — beendet.

* „La notte del Natale", eine neue Oper des Maëstro Pontoglio, ist im Theater Riccardi zu Bergamo mit günstigem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Eine neue Oper des Maëstro Enrico Pepe — „L'amore in fresco" betitelt — soll auf dem Theater Rossini zu Neapel demnächst zur Aufführung gelangen.

* Das Teatro Paganini zu Genua wird in bevorstehender Saison die neue Oper „Anna Rosa" des Maëstro Bignami in Scene bringen.

* Die Scala zu Mailand will in nächster Carnevals- und Fastenstagione als neue Oper auch „Viola" von Maëstro Perelli bringen.

* Lecocq's Oper „Les Cent Vierges" ist gegenwärtig auf den Theatern von Bordeaux, Amiens, Nizza, Marseille, Limoges, Grenoble, Algier, Nimes, Troyes, Madrid, Wien Gent, Brügge, Lissabon und Odessa in Vorbereitung, nachdem sie, außer in Brüssel und Paris, bereits in Toulouse, Lyon, Lille und Havre gegeben worden.

* In Buenos-Ayres sind dermalen zwei italienische Operngesellschaften in Thätigkeit; die eine — im Theater Colon — zählt die Damen Saurel und Calisto-Piccioli, dann die Herren Piccioli (Tenor), Tagliapietra (Bariton) und Dal Negro (Baß) zu Hauptkräften, die andere — im neuen Opernhause — die Damen Maziali-Pesserini, Escalante und Besio, sowie die Herren Perotti, Rossi-Ghelli und Ruiz.

* Tamberlick, welcher für die bevorstehende Saison wiederum die Direction der italienischen Oper im Theater Tacon zu Havannah übernommen hat, wird mit seiner Gesellschaft im Februar die Vereinigten Staaten von Nordamerika besuchen.

* Ein französischer Impresario und Orchesterchef, Herr Bessières, hat eine komische Oper- und Operettentruppe zusammengebracht, um mit derselben ein Jahr lang in Mexico und der Havannah Vorstellungen zu geben.

* Das Theater Pagliano zu Florenz ist vor Kurzem mit Verdi's „Macbeth" eröffnet worden. Uebrigens wird die genannte Stadt in bevorstehendem Winter nicht weniger als sieben der Oper gewidmete Theater haben.

* Die italienische Oper zu Nizza wird diesen Winter wieder unter der Direction des Herrn Scalaberni stehen und die Saison mit Marchetti's „Ruy Blas" ihre Eröffnung finden.

* Das Grand-Théâtre zu Marseille hat in Herrn Husson einen Director gefunden, der es trotz der Subventionslosigkeit wagen will, das Publicum der genannten Stadt mit Opern zu regaliren. Eine Art von Entgegenkommen ist ihm dadurch zu Theil geworden, daß viele der früheren Abonnenten ihre Logen nicht nur zu behalten, sondern auch den Locations-Preis für zwei Monate voraus zu zahlen zugesagt haben.

* Die Hauptgesangskräfte, welche an dem schon öfter beregten neuen Mailänder Theater al Foro Bonaparte (auch Teatro dal Verme genannt) wirken werden, sind: die Damen Galetti-Gianoli, Pozzoni-Anastasi, Barlani-Dini, dann die Herren G. Tiberini, Anastasi und Giraldoni — lauter in Italien wohlaccreditirte Namen.

* Das Théâtre royal zu Antwerpen hat am 12. Sept. seine Saison mit Halevy's „Jüdin" eröffnet.

* Eine originelle Balletscene gab es kürzlich in einem Theater Londons. Die Balletdamen bereiteten nämlich tanzend zwei in England und Amerika sehr beliebte eiskalte Getränke, „Mint-Julep" und „Sherry-Cobbler", und nachdem sie mit den Getränken ein Tableau gebildet, wurden rasch kleine Brücken über das Orchester gelegt und die Balletdamen servirten die Erfrischungen den Herren im Parterre, welche sich dieselben wohl schmecken ließen.

* Herr Capellmeister Aloys Schmitt in Schwerin, welcher einen Ruf nach Carlsruhe angenommen hatte, verbleibt auf Wunsch und durch Vermittelung des Großherzogs in seiner bisherigen Stellung.

* Herr Carl Götze aus Berlin ist als Capellmeister am neuen Stadttheater in Breslau engagirt worden.

* Mad. Nilsson-Rouzaud ist in Paris, lebt aber daselbst in fast absoluter Zurückgezogenheit, nur mit dem Partienstudium für die bevorstehende Petersburger Saison beschäftigt.

* Die belgische Sängerin Mlle. De Maesen wirkt gegenwärtig mit großem Erfolg auf dem Theater zu Udine (in Italien).

* Der Gesanglehrer Rubini hat jetzt einen Schüler, dem eine große Zukunft prophezeit wird. Er entdeckte in Boulogne den jungen Devilliers, der Matrose, Ehegatte und Familienvater war. Ein Concert wurde organisirt, welches 1500 Frcs. brachte; diese und andere Beiträge gestatteten dem jungen Sänger, seine Studien in Paris bei Rubini zu beginnen.

* Der Altmeister Friedrich Wieck, der seit Jahren schon zur schönen Jahreszeit in Loschwitz bei Dresden eine stillvergnügte Heimstätte findet, gab am 4. Sept. mit dem dortigen Cantor Pohle, zum Zweck der Verschönerung von Loschwitz, in dem großen Saale der schön gelegenen Victoriahöhe ein Concert mit seinen und seiner Tochter Marie Schülerinnen vor einem sehr zahlreichen Publikum. Es wurde darin nach mehreren höchst beifällig aufgenommenen Gesang-Soli und von Marie Wieck vortrefflich vorgetragenen Clavierstücken von Beethoven, Chopin und Liszt, von vier bereits gesanglich und musikalisch fein ausgebildeten Schülerinnen, den Damen Clara Eichhof, Margarethe Lotzmann, Fräulein von Gottberg und Fräulein W. auf einem dazu aufgeschlagenen und eingerichteten Theater „der Maskenball", komische Operette von Alexander Dorn, gegeben und die correcte und feine Gesangsausführung dieser heitern, graziös melodiereichen Musik mit dem einstimmigsten Beifall aufgenommen. Noch ist zu erwähnen, daß Herr Leopold Müller, Hofopernsänger aus Weimar, in diesem Concert durch den warmen Vortrag einiger Gesangsstücke das Publikum überraschte.

* Der Pianist Joseph Wieniawski hat neulich in Ostende ein sehr erfolgreiches Concert gegeben, in dem unter Andern auch Vieuxtemps mitwirkte.

* Herr Joseph Wieniawski wird im ersten Gewandhausconcert in Leipzig spielen und das Concert in Cmoll von Beethoven und Solostücke von Chopin, Liszt und seiner eigenen Composition vortragen.

* Der italienische Violinist Papini hat neulich im Saale des Conservatoriums zu Genf ein mit großem Erfolg gekröntes Concert gegeben.

* Fräulein Sophie Olsen, bekanntlich eine treffliche Pianistin, wird im October eine Kunstreise durch Deutschland antreten.

* Die Concert-Truppe des Herrn Strakosch, zu der unter Andern Carlotta Patti, Mario und die junge Pianistin Teresa Carreuno gehören, sollten ihre Campagne am 16. Sept. in der Steinway Hall zu New-York beginnen.

* Der Violinvirtuos Herr Benno Walter aus München hat sich am 21. Sept. in Bremen nach Amerika eingeschifft, um seinen halbjährigen Urlaub zu einer Concertreise in den Vereinigten Staaten zu benutzen.

* Herr Musikdirector Bilse giebt gegenwärtig während der Messe in Leipzig in den Sälen des Hotel de Pologne mit seiner Capelle zahlreich besuchte Concerte.

* Zu Brüssel hat sich ein neuer Gesangverein unter dem Namen „Les Montagnards Spadois" gebildet. Die Mitglieder desselben sind — wie schon der Name andeutet — aus Spaa Gebürtige, aber in Brüssel ihren Wohnsitz Habende, und als Dirigenten fungiren die Herren Antoine und Leon Jéhin (Vater und Sohn).

* Die in London erscheinende Musikzeitung „Orchestra" bringt eine Zusammenstellung der bei den Musikfesten in Boston und New-York mitgewirkthabenden Musikbanden, resp. der von ihnen verwendeten Instrumente. Es waren drei Orchester: die Bande der Grenadier Guards — der Garde Républicaine — der Kaiser Franz Grenadiere.

	Franzosen.	Deutsche.	Engländer.
Clarinetten	9.	14.	16.
Flöten	2.	2.	4.
Oboen	4.	2.	1.
Saxophons	6.	—	—
Pistons	2.	—	—
Krummhorn	3.	—	—
Trompeten	3.	4.	2.
Hörner	2.	4.	4.
Baritons	2.	2.	2.
Baß	4.	3.	6.
Contra-Baß	3.	—	—
Alto	4.	2.	4.
Posaunen	4.	4.	4.
Kleines Krummhorn	1.	—	—
Cymbal	1.	1.	1.
Trommel	2.	2.	2.
Große Trommel	1.	1.	1.
Cornets	—	3.	6.
Fagott	—	2.	5.
Contrafagott	—	2.	—
Summa	53.	48.	58.

* Der Clavier-Professor Marmontel ist, von seinem Pyrenäen-Unfall vollkommen wieder hergestellt, in Paris eingetroffen, hat auch bereits seine privatlehrerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Durch das Engagement des Herrn Kammermusikus G. Laska (bisher in Cassel und Schüler des Prager Conservatoriums) ist die durch den Tod des Contrabassisten Simon erledigte Stelle eines ersten Contrabassisten in der Hofcapelle zu Sondershausen wieder definitiv besetzt und zwar in vorzüglichster Weise. Herr Laska ist nicht nur ein trefflicher Orchesterspieler, sondern auch ein im wahren Sinne des Wortes ganz eminenter Solist.

* Das Wintersemester am Pariser Conservatorium beginnt mit dem 1. Oct., nachdem die Ferienzeit zu verschiedenen Veränderungen und Verbesserungen in den Classenzimmern, der Bibliothek &c. benutzt worden ist.

* Der Componist Th. Radoux ist zum Director des Conservatoriums zu Lüttich ernannt worden. Der Genannte hat sich auch kürzlich mit Mlle. Marguerite De Grelle ehelich verbunden.

* Der Clarinett-Professor am Brüsseler Conservatorium, Herr Lambelé, hat die von ihm nachgesuchte Demission erhalten und tritt nunmehr in Pension.

* Das Deficit beim Bostoner Musikfest, an welches Viele gar nicht so recht glauben wollten, existirt wirklich und beläuft sich nach den neuesten Feststellungen auf 150,000 Dollars. Zu denen, welche nunmehr zur Deckung herangezogen werden, gehört unter Andern auch die Boston und Albany Eisenbahn-Compagnie, welche sich mit 10,000 Doll. für den Garantie-Fonds unterzeichnet hat.

* Zwei neue Musikzeitungen haben soeben das Licht der Welt erblickt; „Bellini" heißt die eine und erscheint in Florenz, die andere nennt sich „El Vinculo musical" und kommt in Cordova (Spanien) heraus.

* Der zweite Band von Edmond Vanderstraeten's „La musique aux Pays-Bas avant le XIXe siècle" ist zu Brüssel in der Buchhandlung von Van Trigt erschienen.

* Die Municipalität der Stadt Rom hat an dem Hause Nr. 85 im Vicolo dei Lentarè folgende Inschrift bringen lassen:

Abitando Questa Casa
Gioacchino Rossini
Trovò Le Armonie Sempre Nuove
Del Barbiere di Seviglia
S. P. Q. R.
1872.

(zu deutsch: dieses Haus bewohnend, erfand Joachim Rossini die ewig neuen Hermonien des „Barbier von Sevilla.")

* Die Stadt Bologna hat Richard Wagner zum Ehrenbürger ernannt.

* Der Petersburger Musikverleger Bessel hat die goldne Medaille der Moskauer Industrie-Ausstellung erhalten.

* Der Hof-Clavierfabrikant Herr Ludwig Bösendorfer in Wien, seit mehreren Jahren auch kais. brasilianischer Hof-Clavierlieferant, ist von Sr. Majestät dem Kaiser Dom Pedro mit dem Ritterkreuze des Rosenordens decorirt worden.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Hofballetmeister Taglioni in Berlin einen Orden verliehen.

* Der Pianist und Componist F. Schön hat vom König von Spanien den Orden Carls III. erhalten.

* Der Maëstro Matteo Luigi Fischetti ist mit dem Orden der italienischen Krone decorirt worden.

* Der Maëstro Brizzi hat den italienischen Mauritius- und Lazarus-Orden erhalten.

---

* In St. Petersburg starb der Fürst Juri Nikolajewitsch Galitzin, tüchtiger Chordirigent; derselbe veranstaltete hier, sowie in Moskau und London, Chor-Aufführungen, die er selbst einstudirte und dirigirte.

* In Kiel starb der Schriftsteller Schladebach, bekannt als Theater- und Musikkritiker.

* In Braunschweig starb der Componist Schulz-Weida.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Novasendung No. 5. 1872.

Thlr. Ngr.

Behr, Franz, Op. 312. Jugendträume. Leichte Clavierstücke ohne Octavenspannungen.
No. 1. Sehnsucht nach der Heimath. Melodie. . . . . . . — 7½
No. 2. Maurisches Ständchen. . . . . — 7½
No. 3. Blümchen im Walde. . . . . — 7½
No. 4. Ballade. . . . . — 7½

Behr, François, Galop militaire und . . . . . } f. Orchester 1 10
Hauschild, Carl. Hoch König Johann! Frohsinn. Defilirmarsch des Kgl. Sächs. Infant.-Regim. No. 107. }

Berens, Herm., Op. 93. Zwei Idyllen für Pianoforte.
No. 1. Das Begräbniss der Rose. . . . . — 12½
No. 2. Grazien-Tänze. . . . . — 17½

Conradi, A., Couplets und komische Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 3. Thier-Menschen. Couplet von Eduard Linderer. . . — 7½
No. 4. Ehret die Frauen! Soubretten-Lied aus dem Zaubermärchen „Alpen-Röschen" von Eduard Linderer. . . — 7½

Genée, Richard, Op. 222. Der beste Stoff. Komisches Duett für Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte. . . . . — 20
— — Op. 223. In China. Komisches Duett für Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte. . . . . — 22½

Hause, Carl, Op. 113. Serenade für Pianoforte. . . . . — 12½
— — Op. 118. Idylle für Pianoforte. . . . . — 12½

Hiller, Ferd., Ständchen. Albumblatt für Orchester. 1 10

Horn, August, Op. 38. Sechs vierstimmige Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
No. 1. Frühling. Partitur und Stimmen. . . . . — 10
No. 2. Der Vogel in der Luft. Partitur und Stimmen. . . — 10
No. 3. Ueber Nacht. Gedicht von Wolfgang Müller. Partitur und Stimmen. . . . . — 7½
No. 4. Frühling und Liebe. Gedicht von Hoffmann von Fallersleben. Partitur und Stimmen. . . . . . . — 10
No. 5. Morgenlied. Ged. v. Theodor Apel. Part. u. Stimm. — 7½
No. 6. Liebchen ist da! Partitur und Stimmen. . . . . — 10

Jähnichen, E. F., Op. 4. Auf Wellen. Walzer für Pianoforte. . — 10
— — Op. 5. Erstes Veilchen. Polka für Pianoforte. . . . . . . — 10

Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.
No. 86. Curschmann, An Rose: Wach auf, du goldnes Morgenroth. . . . . — 10
No. 87. Rossini, Gebet aus Moses. . . . . — 10
— — Op. 259. Opern-Perlen. Kleine leichte Fantasien über beliebte Opernmotive für den Unterricht und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.
No. 19. Donizetti, Regimentstochter. . . . . — 10
No. 20. Bellini, Romeo und Julie. . . . . — 10
— — Op. 271. Leichte Fantasie über Ave Maria von Franz Schubert für Pianoforte. . . . . — 10
— — Op. 283. Classiker-Bibliothek. Das Schönste aus den Werken berühmter Componisten für Pianoforte arrangirt und für den Unterricht bearbeitet und mit Fingersatzbezeichnung.
No. 11. Beethoven, L. van, Adagio. Zweiter Satz aus dem Septett Op. 20. . . . . — 12½
No. 12. Haydn, J., Andante und Menuetto aus der Gdur-Sinfonie mit dem Paukenschlage. . . . . — 12½

Mozart, W. A., Quintett (Ein Satz Esdur) für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello, nach einer im Archiv des Mozarteums zu

Salzburg befindlichen Originalskizze Mozarts, ausgeführt von O. Bach, Art. Director am Mozarteum, für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von August Horn. . . . . — 25

Nessler, V. E., Op. 57. Das Grab im Busento. Gedicht von Graf v. Platen, für Männerchor mit Begl. des Orchesters od. des Pianof.
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug. 2 5
Singstimmen. . . . . — 15

Neumann, Emil, A. B. C. Quadrille nach Motiven von J. Offenbach, für Männerquartett. Text von Ewald Leubuscher. Partitur und Stimmen. 1 2½

— — Der Leipziger Couplet-Sänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, komischer Scenen etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 25. Ein lustiger Bäcker. Soloscene. Text v. E. Linderer. — 10
No, 26. Der politische Meyer. Soloscene von E. Linderer. . — 10

— — Pinkeles, Jeiteles, Isaak Scholem und Moses Hersch. Humoristische Scene in Form eines Quodlibets, für vier Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen. 1 20

Schaab, Robert, Lieder u Gesänge m. Begl. d. Harmonium, zum Gebrauche bei Hausandachten, Familienfesten, Gedenktagen etc.
Heft 1. Einstimmige. . . . . — 17½

Voss, Charles, Op. 280. Course hongroise. Csikos-Galop pour Piano à quatre mains. . . . . — 22½

— — Op. 313. La Trompette. Polka russe pour Piano à quatre mains. — 15

Zopff, H., Op. 33. Deutsche Fest-Ouverture für grosses Orchester. Partitur netto . . . . 2 —

— — Op. 35. Zwei Idyllen für kleines Orchester.
No. 1. Dolce far niente, für Streichorchester. Partitur. . . — 5
No. 2. Serenade für Blasinstrumente. Partitur. . . . . . — 7½

Soeben erschienen in meinem Verlage:

H. Buchholz, königl. Musikdirector im 4. Regiment. Op. 21. Anna-Walzer für Pianoforte. 15 Sgr.

Anselm Luda weiland regens chori. Op. 2. Deux Valses de Salon. 12½ Sgr.

Ersteres Werk hat in allen Concertaufführungen ungetheiltesten Beifall gefunden. Ueber die beiden Walzer von Luda haben sich alle hiesigen musikalischen Capacitäten sehr lobend ausgesprochen. Dieselben sind im Chopin'schen Styl gehalten und namentlich reiferen Spielern sehr zu empfehlen.

Auslieferung: Leipzig **C. F. Leede.**
Berlin **G. Gurski.**

A. Habermann's Nachfolger.
(H. Kohlke) Danzig.

Auf Verlangen sende ich gratis und franco direct unter Streifband:

Verzeichniss
von
mehrstimmigen Gesängen
meines Verlages,
vorzüglich für
Gesangvereine, Kirchenchöre
und
Liedertafeln.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, 2. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Deux Quatuors

pour deux Violons, Alto et Violoncelle

composés par

Ant. Rubinstein.

Op. 90. Nr. 1, 2. à 3 Thlr.

Partition et Parties separées.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig erschienen vor Kurzem zwei neue Streichquartette von Anton Rubinstein Op. 90 in Partitur und Stimmen. (Die erstere ist als eine typographische Meisterleistung der Röder'schen Officin zu bezeichnen.) Die Quartette, in Gmoll und Emoll stehend, gehören zu den bemerkenswerthesten Schöpfungen des Componisten, indem sie nicht nur geistige und gemüthvolle Versenkung der Phantasie, sondern auch eine eben so kunstreich gewirkte als natürlich entstandene Form zeigen und den Zuhörer anziehen. Die hauptsächliche Eigenschaft dieser Quartette ist ihre Originalität, die keine gesuchte, sondern eine unbefangene und darum angenehm wirkende ist; nirgends auf den ausgetretenen allgemeinen Pfad gerathend und doch auch niemals ihn geflissentlich vermeidend, geht Rubinstein nach freiem Belieben seinen Weg, auf welchem man ihm gerne folgt. Beide Quartette haben durchweg die Eigenschaft, bei geistigem Gehalte doch unschwer verständlich zu sein und keine Ermüdung zu verursachen; freilich wollen sie — etwa auf der Schwierigkeitsstufe des Beethoven'schen Emoll-Quartetts stehend — eingehend studirt und sauber gespielt werden, doch lohnen sie die Mühe und ebenso das Risico einer öffentlichen Aufführung.

L. R.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

13.

Rotterdam.

Bargiel, Woldemar, Dirig. der Musikschule und Capellmeister der Concerte der Maatschappy tot bevordering der Tonkunst.
Hutschenruyter, G., Musikdir.
Seidel, Capellmeister der deutschen Oper.
Stumpf, Musikdir. der deutschen Oper.
Vliegh, C. C. A. de, Dirig. der Liedertafel Rottes-Mannenkoor.

Saarbrücken.

Hompesch, Dirig. der Eintracht, Männer-Gesangverein.
Krause, Dirig. d. städtischen Gesang-Vereins von Saarbrücken und St. Johann u. d. Melpomene.

Salzburg.

Anger, K. K. Theater.
Bach, Dr. Otto, Director d. Mozarteums, d. Liedertafel u. d. Singakademie.
Melusin, Regiments-Musik.
Reitter, Männergesangverein.

Salzungen.

Müller, B., Kirchenmusikdirector, Dirig. des Salzunger Kirchenchors.
Mühlfeld, Musikdirector, Dirig. des Musikchors.

Sangerhausen.

Koch, E., Dirig. im Musikverein.
Pfeiffer, Capellm. im Magdeb. Jäger-Bataillon Nr. 4.

Schaffhausen.

Berzon, Concertmeister am Imthurneum.
Flitner, Director des Musik-Collegiums.
Grimm, M., Director des Kirchengesang-Vereins.
Großer, Clavierlehrer am Imthurneum.
Görner, Dirig. der Stadtmusik.
Tenn, Prof., Gesanglehrer und Director des Männerchors.

Schleswig.

Hinrichsen, Dirig. des Gesangvereins.
Macrolt, Dirig. des Gesangvereins.
Stange, H., Dirig. des Musikvereins.

Schmalkalden.

Blumenstein, Dirig. d. Blechmusikvereins.
Teubner, Dirig. der eigenen Capelle.
Utendoerffer, Dirig. des Stadt-Musikvereins.

Sidney. (Australien.)

Schmitt, Carl, Capellmeister und Musiklehrer.
Siede, Theatercapellm. am Prince of Wales-Theater.

Soest.

Gronemeyer, Lehrer, Dirig. des Gesangvereins.

Solothurn.

Schepp, D. C., Director der Liedertafel und Cäcilienvereins.
Wiedebauer, C., Director der Cadettenmusik und Gesanglehrer der Stadtschulen.
Wirz, J., Director d. Harmonie, des Liederkranz und der Musikschule des Collegiums.

Sondershausen.

Erdmannsdörffer, Max, Hofcapellmeister.
Frankenberger, H., Musikdirector (Musiklehrer am Landes-Seminar).
König, Aug., Kirchenconcerte, Liederhalle und Cäcilienverein.

Sorau.

Franke, Hermann, Dirig. des Männergesang-Vereins, des Gesangvereins für gemischten Chor u. des Handwerker-Gesang-Vereins.
Specht, Dirig. der Stadt-Capelle.

Spandau.

Lange, Dirig. der Theater-Capelle.
Roßberg, Königlicher Musikmeister im 4. Garde-Regiment.
Rübel, Musikdirector (städtischer).

Spremberg.

Keese, Dirig. vom Bürger-Gesang-Verein.
Kowal, Dirig. vom Gesang-Verein „Germania".
Mobel, Dirig. d. Männergesang-Vereins.
Reinecke, Dirig. der „Athalia".

Stadtamhof bei Regensburg.

Sorg, Dirig der Liedertafel.

Musikalische Definitionen.

II.

Arpeggio. — Ein Accordgericht, das zerschnitten aufgetragen wird.

Claviatur. — Der Hippodrom der Finger.

Genie. — Das große Loos in der Lotterie der Menschheit.

Geschichte der Musik. — Ein Teich, auf dem unzählige Enten schwimmen.

Große Trommel. — Das Gegentheil einer Armee; denn je mehr sie geschlagen wird, desto siegreicher ist sie.

Leierkasten. — Der Bindestrich zwischen Musik und dem Bettelstab.

Libretto. — Ein Garten voller Wildlinge, aus welch letzteren nur ein Componist mit guten „Augen" Blüthen und Früchte erzielen kann.

Lyra. — Das Instrument der Götter und Dichter. Gott sei Dank, daß es heutzutage nur noch von den Statuen gespielt wird.

Melodie. — Die Sonne der Musik.

Mise-en-Scène. — Die Crinoline der magern Opern.

Note. — Ein Schloß, das ohne Schlüssel gar nichts nütze ist.

Oper. — Ein musikalisches Drama, in dem das Drama die Musik und die Musik das Drama genirt.

Ophicleïde. — Ein chromatischer Stier.

Ohr. — Ein Ton-Karavanserai, das oft sehr unbequeme Gäste beherbergen muß.

Orchester. — Die Palette des guten Componisten — die Keule des schlechten.

Pauke. — Das einzige Instrument, für welches keine Lieder ohne Worte componirt sind und welches als Orchesterinstrument namentlich dann von großer Wirkung ist, wenn es einen Tact zu früh einsetzt.

Quinte. — In der Theorie eine vollkommene Consonanz; in der Wirklichkeit oft eine abscheuliche Dissonanz.

Regeln. — Für die Mittelmäßigkeiten Eisenfesseln, für die Genies Rosenketten.

Reminiscenzen. — Kleine Sünden von Componisten, die zu vergessen vergessen.

Rhythmus. — Das Blut, welches in den Arterien der Musik pulsirt und dem Ganzen Leben und Bewegung giebt. Wie viele Componisten unsrer Tage spielen nicht die Rolle der Blutegel?

Sänger. — Ein Debitor, der nicht immer seine „Noten" berichtigt.

Stumme Claviatur. — Ein Instrument, bei welchem zu beklagen ist, daß dafür leider nur gar zu wenig componirt wird und componirt worden ist.

Tremuliren. — Ein schlechtes Beispiel, welches viele Sänger und Sängerinnen den Ziegen geben.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im hiesigen Stadttheater sind während des Monats September an Opern zur Aufführung gelangt: „Der Waffenschmied" von Lortzing, „Die Regimentstochter" von Donizetti, „Hamlet" von Thomas (3 Mal), „Die weiße Dame" von Boieldieu, „Der Troubadour" von Verdi, „Faust und Margarethe" von Gounod, „Martha" von Flotow, „Lohengrin" von Wagner, „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, „Die Hugenotten" von Meyerbeer, „Undine" von Lortzing. Der Gastirenden waren im beregten Monat folgende: 1) Herr Werner, Baritonist vom Breslauer Stadttheater, welcher den „Grafen Liebenau" im „Waffenschmied" gab, sich durch angenehme, wenn auch nur kleine Stimmmittel empfahl, und nachgehends von unserer Direction für zweite Baritonpartien engagirt wurde, für die er, nach Abstreifung einiger anfängerischen Steifheiten und Ungelenkigkeiten, wohl als brauchbar sich erweisen dürfte. 2) Fräulein Kempner vom Stadttheater zu Aachen; sie trat als „Leonore" im „Troubadour" und als „Martha" auf, und documentirte sich als nicht übel geschulte, namentlich für Coloratur begabte, dabei auch mit Verständniß und Empfindung vortragende Sängerin, die aber kraft der Winzigkeit ihrer wenn auch in der Höhe recht angenehm klingenden Stimme und kraft der Unbedeutendheit ihrer Persönlichkeit eine hervorragende Rolle wohl niemals spielen wird. Daß auch sie für unsere Bühne, und zwar als aushelfende oder zweite Coloratursängerin, gewonnen sei, wird uns mitgetheilt. 3) Der Tenorist Herr Adams von der k. k. Hofoper in Wien, welcher als „Manrico" („Troubadour"), „Faust" (in der gleichnamigen Oper), „Lionel" („Martha"), „Lohengrin" (in der gleichnamigen Oper), „Almaviva" („Barbier"), „Raoul" („Hugenotten") sich präsentirte und sein Gastspiel noch bis Mitte October auszudehnen gedenkt. Er hat sich bedeutende Sympathien beim hiesigen Publicum erworben, und ist in der That ein Sänger, der sich in allen Ehren sehen lassen kann, vermöge seiner Mittel sowohl, die, wenn nicht grade exorbitante Ansprüche erhoben werden, für Heldentenorpartien ganz gut ausreichen, als auch und besonders vermöge der durchweg künstlerisch edlen und verständnißvollen Verwendung dieser Mittel (welche nur hin und wieder durch einige Gaumigkeit des Klanges Einbuße erleiden). Als diejenigen Partien, in denen Herrn Adams' Vorzüge sich am brillantesten und ungehemmtesten geltend machten, haben wir für unsern Theil den „Manrico" und „Raoul" zu bezeichnen; sie sind es besonders, welche wünschen lassen, daß die von der Direction unsrer Bühne mit dem Sänger angeknüpften Engagements-Unterhandlungen zu der Gewinnung desselben für das beregte Institut führen möchten. 4) Fräulein Pappenheim vom Hof- und Nationaltheater zu Mannheim. Sie ist bis jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, nur erst einmal aufgetreten — als „Valentine" in den „Hugenotten" — und hat die dramatische Seite dieser Partie genügender zur Geltung gebracht, als die specifisch gesangliche, welche die Sängerin als vollkommene Naturalistin und als in die Mysterien der vocalen Bildung noch gar nicht tief Eingedrungene erkennen ließ. Eine stattliche Persönlichkeit steht ihrem unzweifelhaft bedeutenden darstellerischen Talent vortheilhaft zur Seite.

* Kassel, 29. September. Nach zweimonatlichen Ferien wurde am 21. August die königliche Bühne mit einer würdigen Vorstellung von Beethoven's „Fidelio" wieder eröffnet. Ueber die Leistungen der Mitglieder behalten wir uns für später einen ausführlichen Bericht vor. — Während der theaterfreien Zeit wurde unter der Oberleitung des berühmten Maschinenmeisters Brandt aus Darmstadt der Raum der Bühne sowie sämmtliche Maschinerien den heutigen Ansprüchen angemessen erneuert und ist nach dieser Richtung hin einem hier längst gefühlten Bedürfnisse seitens der Intendanz Genüge geschehen. Als Maschinist ist Herr Brandt jun. neu angestellt worden, welchem strebsamen jungen Manne der günstigste Ruf vorangeht. Mit besonderer Genugthuung dürfen wir endlich constatiren, daß die Gehalte der Mitglieder des königl. Orchesters eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung erfahren haben und der Gesammtetat des Orchesters nunmehr ein den ersten Capellen Deutschlands wenn nicht analoger, doch nahestehender ist. Ferner sind die Mitglieder des königl. Orchesters durch königliche Cabinetsordre zu königlichen Kammermusikern ernannt worden. Die Abonnementconcerte des königl. Orchesters werden im Laufe des nächsten Monats beginnen und sind sowohl bedeutende auswärtige Künstler zur Mitwirkung gewonnen als mehrere größere neue Werke zur Aufführung bestimmt.

* Paris, 29. Septbr. Das Repertoire der großen Oper bestand in der verflossenen Woche aus drei Don Juan-Vorstellungen, natürlich mit dem immer gern acceptirten Faure, der von seiner Indisposition vollkommen wiederhergestellt ist. Heute fangen mit Meyerbeer's „Robert" die sonntäglichen Extra-Vorstellungen in der großen Oper an, sowie bezüglich dieses Instituts auch noch zu vermelden ist, daß Gailhard's Engagement auf vier weitere Jahre erneuert worden ist und er eine jährliche Gage von 30,000 Frcs. erhält, daß das von Massenet zu componirende Ballet im Libretto vollendet und von seinem Verfasser auf den nicht sehr ästhetischen Namen „Le Preneur de Rats" (Der Rattenfänger) getauft worden ist, endlich daß Membré's Oper „L'Esclave" demnächst einer eingehenden Audition seitens der Verwaltung der großen Oper unterworfen werden soll. — Die Opéra comique wird in Bälde eine Reprise von Mozart's „Figaro" bringen, und zwar mit der neuen Besetzung der Gräfin durch Mlle. Ganetti und der Susanne durch Mlle. Chapuy; dann beschäftigt sie sich eifrig mit den Proben zu Massenet's „Don César de Bazan" und mit den Vorbereitungen zu Gounod's «Roméo et Juliette», die Mme. Carvalho und die Herren Duchesne, Ismaël und Melchissedec zu Hauptinterpreten haben wird. Potel hat sein Engagement bei der Opéra comique gelöst und ist zu den Bouffes-Parisiens übergetreten. — Die italienische Oper wird übermorgen, nicht wie ursprünglich bestimmt war, mit „Marta", sondern mit der „Traviata" eröffnet werden und sollen darin der Tenor Ugolini und Mme. Torriani ihre Debuts machen. — „Il Signor Pandolfo", Buffa-Oper von Ernest d'Hervilly, wird unter den vom Athénée zu bringenden Novitäten neuerdings genannt. Die Eröffnung dieses Theaters mit Nibelle's „L'Alibi" bleibt übrigens auf den 1. October fixirt. — In Basseur's neuer Operette „La petite Reine", welche bei den Bouffes nächstens in Repetition tritt, werden die Herren Potel und Désirée, dann die Damen Judic, Peschard und Massard als Hauptdarstellende fungiren. — Georges Bizet hat zu der von dem Vaudeville zu bringenden „Arlésienne" Daudet's einige Musikstücke geschrieben und sich dafür folgender Orchesterzusammensetzung bedient: sieben erste Violinen, keine zweiten, zwei Alto's, fünf Violoncelli, zwei Contrabässe, eine Flöte, eine Oboe, ein Cornet à pistons, zwei Hörner, zwei Fagotte, Pauken, Harmonium und Pianoforte. — Während seiner Anwesenheit in Paris beabsichtigt der Präsident Herr Thiers im Elysée ein Concert zu geben und soll auf des Genannten speciellen Wunsch u. A. Mlle. Bloch darin mitwirken.

* London, 14. September. Worcester feiert sein alle drei Jahre wiederkehrendes Musikfest, das 149ste der drei Chorstädte. Es wurde dazu eine neue Orgel gebaut und neue Glocken im Thurme aufgezogen. Dafür bringt aber das Musikprogramm nichts Neues. Die Morgenconcerte werden in der restaurirten Kathedrale abgehalten. Als Solisten erscheinen die Damen Tietjens, Sherrington, Patey, Alice Fairman; die Herren Sims Reeves, Rigby, Santley, E. Lloyd, Lewis Thomas. Die Orgel spielt Dr. Wesley; Mr. Done ist Dirigent; Chor und Orchester zählen 350 Personen. Am 10. Sept. wurde im Morgenconcert der „Elias" aufgeführt; Abends kam eine Auswahl Nummern aus „Idomeneo", Arien aus „Don Juan", „Figaro" und Mozart's Gmoll-Sinfonie zur Aufführung; der zweite Theil war „miscellaneous". Mittwoch den 11. wurden Bruchstücke des Samson, Hummel's Esdur-Messe und der erste und zweite Theil der Schöpfung vorgeführt. Es waren an diesem Tage 1767 Zuhörer; die Einnahme betrug 124 Pfd. St. Abends wurde ein Theil des l'Allegro gegeben, Haydn's Sinfonie mit dem Paukenschlag und der Corneliusmarsch von Mendelssohn. Fräulein Tietjens wurde hier leider unwohl und mußte Mad. Sherrington ihren Part ausführen; Sims Reeves hatte schon zu Anfang des Concertes ein Krankenzeugniß eingeschickt. Donnerstag wurde Bach's Passionsmusik aufgeführt, die mit vielem Fleiß soll eingeübt gewesen sein; namentlich die Choräle und kurzen Chorsätze werden gerühmt. Die Soli sangen an dem Tage Mad. Sherrington, Patey, Mr. Edward Lloyd und Santley. Abends hatten Beethoven's „Ruinen von Athen" großen Erfolg; der Derwischchor schlug besonders durch. Es waren diesmal 2071 Besuchende mit einer Einnahme von 123 Pfd. Stlg. Bleibt noch für Freitag übrig der Messias und ein Ball. Für ein etwaiges Deficit standen 85 Stewards zu Gebot. — Das Norwich-Musikfest beginnt am 16. September. Als Solisten sind hier genannt Fräulein Tietjens, Albani, Cora de Wilhorst, Patey, Trebelli; die Herren Sims Reeves, Cummings, Kerr Gedge, J. G. Patey, Santley. Benedict ist Dirigent, die Violinen leitet Sainton; das Orchester zählt 75, der Chor 311 Stimmen. Zur Aufführung sind bestimmt: Elias, Te Deum von A. S. Sullivan, Schöpfung, St. Peter (von Benedict), Messias und in den Abendconcerten eine neue Cantate von Macfarren, Festouverture von F. H. Cowen, Emoll-Sinfonie von Haydn und eine neue eigens componirte Sinfonie von Sir Julius Benedict.

* Das Krollsche Theater in Berlin ist um den Preis von 500,000 Thlr. von dem Besitzer Herrn Engel an den Director der Central-Straßen-Unternehmung, Herrn Geber, verkauft worden. Herr Engel ist jedoch von dem neuen Besitzer noch auf fünf Jahre als artistischer Director gewonnen und erhält als solcher 4000 Thlr. Gehalt.

* Der Bau des Wagner-Actientheaters in Bayreuth ist seither nur bis zu einem großen etwa 60 Fuß tiefen Loch vorgeschritten, welches für die Versenkungen und Maschinerien gegraben wird und an dem circa 50 Arbeiter beschäftigt sind. Richard Wagner selbst ist jetzt wieder in Bayreuth anwesend.

* Die Eröffnungsvorstellung des Teatro Bonaparte (oder Dal Verme) zu Mailand war nur spärlich besucht, Dank besonders der ungewöhnlich theuren Eintrittspreise. Das Haus selber ist elegant und bequem, und die inaugurirende Aufführung der „Hugenotten" gestaltete sich bezüglich der Einzeldarsteller (zu denen auch der frühere Dresdner Hofopernsänger Scaria gehört) befriedigend, aber Orchester und Chor anlangend nur äußerst mittelmäßig.

* In Mexico hat die Eröffnung der italienischen Opernsaison im Grand Théâtre national stattgefunden, dessen Leitung Herrn Castera, dem Gatten der Sängerin Peralta, anvertraut ist. Man gab die „Favoritin" mit Mad. Gallazzi in der Titelrolle, ferner „Jone" von Petrella, mit Mad. Castelli und Herrn Bertolini, und den „Maskenball". Das zahlreich versammelte Publicum war in enthusiastischer Stimmung. „Dinorah" wird einstudirt.

* „Camoëns", eine neue Oper des Maëstro Mussoni in Neapel, ist auf dem Theater Mercadante daselbst mit colossalem Erfolg in Scene gegangen.

* Die Oper „Il Guarany" von Gomez ist im städtischen Theater zu Triest mit günstigem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Eine neue Oper des Maëstro Piazzano — „Carlo il Temerario" — soll im Laufe der Herbstsaison in Casale zur Aufführung gelangen.

* Die Erben des Pianisten Döhler haben eine von demselben hinterlassene Oper „Tancreda" dem Hofoperntheater in Wien zur Aufführung eingereicht.

* „Regina", eine hinterlassene Oper von Lortzing, wird nächstens in Nürnberg zur ersten Aufführung kommen.

* Das Theater Rossini zu Neapel hat seine Herbststagione mit Donizetti's 1833 componirter Oper „Il Furioso all' isola di San Domingo" eröffnet.

* Frau Mallinger hat sich am 1. October auf einen Monat zu der italienischen Oper des Herrn Merelli nach St. Petersburg begeben, da der Contract nicht gelöst werden konnte.

* Fräulein Eugenie Pappenheim vom Theater in Mannheim gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater zu Leipzig mit günstigem Erfolg.

* Adeline Patti, die bisher in Homburg Triumphe feierte, befindet sich jetzt in Wien, um während eines dreiwöchentlichen Aufenthaltes sich Erholung zu gönnen. Nach diesem Zeitraum begiebt sich die gefeierte Sängerin nach Petersburg.

* Aus den neuesten New-Yorker Zeitungen ersieht man, daß Frau Lucca am 16. Sept. daselbst zum ersten Male auftreten sollte. Die Billets waren bereits am 8. Sept. vollständig vergriffen.

* Ueber eine bedauerlich wüste Scene schreibt man den Dresdner Nachrichten aus Wien: „Auf der Probe im Opernhaus standen der Bariton M. und der Tenorist N., beides beliebte Mitglieder der Wiener Oper. Abends zuvor hatte Niemann gastirt. M. sprach, zu N. gewendet: ‚ein prächtiger, denkender Schauspieler — aber Stimme hat er nicht'. — ‚Wer hat keine Stimme?' erscholl es hinter ihm und gleichzeitig bekam er einen Schlag ins Gesicht; Herr Niemann hatte hinter ihm gestanden und als Antwort auf die kritische Meinung die Ohrfeige ertheilt. Nun frug Herr N. aber Herrn Niemann: ‚was soll das heißen?' — auch er erhielt für diese Frage sofort eine schallende Ohrfeige zur Antwort. Indeß, die Maschinenwärter und Coulissiers der Oper, bei denen M. höchst beliebt ist, und da sie Niemann's brutales Wesen längst haßten, ergriffen jetzt Herrn Niemann und prügelten ihn dermaßen durch, daß er soll niedergelegen haben."

* Zu Altmünster bei Gmunden und speciell bei dem dort den Sommer über residirenden Ex-König Georg von Hannover fand neulich ein Concert statt, in dem die Pianistinnen Fräulein Pauline Fichtner und Gabriele Joël, die Harfenspielerin Fräulein Heermann, der Tenorist Gustav Walter und als Accompagnateur der Componist Riedl mitwirkend waren. Fräulein Fichtner selbst hat übrigens vor Kurzem im Verein mit der Wiener Hofopernsängerin Frau Wilt in Gmunden und Ischl zwei ungemein besuchte Concerte gegeben.

* In der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel wurde am 23. Septbr. Gevaërt's Requiem (für Männerstimmen, Blasinstrumente, Violoncelli und Contrabässe) aufgeführt und hinterließ einen vortrefflichen Eindruck.

* Der Männergesangverein in Essen feierte am 10. und 11. Sept. sein 25jähriges Jubiläum durch zwei Concerte und einen Gesangwettstreit.

* Herr B. Bilse feierte am 1. October sein 30jähriges Jubiläum als königl. Musikdirector und ist dieser Tag gleichzeitig der Geburtstag seiner Capelle.

* Der italienische Contrabaß-Virtuos Ercole Cavazza hat vor Kurzem in Modena zwei höchst erfolgreiche Concerte gegeben.

* „De Oorlog" ist der Titel eines neuen Oratoriums (auf einen vlämischen Text), welches der Componist Pierre Benoit zu Antwerpen soeben vollendet hat.

* In Schanghaï (China) ist durch eine Anzahl dort residirender Engländer ein Musik- resp. Gesangverein gegründet worden, der den Titel Amateur Glee Society of Shanghaï führt.

* Franz Bendel ist aus Amerika und der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt, um daselbst wieder für den Winter seinen Aufenthalt zu nehmen.

* Mario, der glücklich in New-York eingetroffen, wohl auch daselbst schon aufgetreten ist, hat sein Anwesen bei Florenz — die Villa Salviati — an den dänischen Baron Hegermann verkauft, man sagt um die Summe von 690,000 Francs.

* Der Sänger Herr Gustav Hölzel hat sich in Wien als Gesanglehrer niedergelassen und eröffnete am 1. Oct. einen Lehrcursus für vollständige Ausbildung im Concert- und Operngesang.

* Der bekannte Impresario Moritz Strakosch befindet sich gegenwärtig mit seiner Frau, einer älteren Schwester der Adeline und Carlotta Patti, in Wien.

* Der Eisenbahnzug, welcher die meisten der Künstler und Künstlerinnen vom Musikfest zu Worcester nach London zurückbrachte, stieß auf der Station Westbourne-Park mit einem Güterzug zusammen. Glücklicherweise hat von den Artisten selbst Niemand Schaden genommen, und nur der Verlust zahlreicher Instrumente ist zu beklagen, darunter z. B. ein dem Herrn Chipp gehörendes Violoncello, dessen Werth auf 400 Pfd. Sterling geschätzt wird.

* Das neue Conservatorium zu Lyon ist unter Direction des Herrn Mangin am 1. Oct. eröffnet worden. Der Studienplan ist der Hauptsache nach dem des Pariser Conservatoriums analog gestaltet.

* Die Association des Artistes dramatiques zu Paris hat soeben ihren 33. Jahresbericht veröffentlicht, aus dem unter andern hervorgeht, daß der Verein gegenwärtig 76,500 Francs Renten besitzt, welche Summe ein Capital von mehr als anderthalb Millionen Frcs. repräsentirt.

* Die Orgel der Kathedrale zu Mans hat neuerdings bedeutende Reparaturen und Verbesserungen erfahren. Die desfallsigen Arbeiten, von dem Atelier Merklin-Schütze vorgenommen, werden allgemein als vortrefflich gelungen bezeichnet.

* Zu Genua hat sich ein neues Kunstorgan „L'Unione artistica teatrale" aufgethan.

* Dem Pianofortefabrikanten Herrn C. Bechstein in Berlin ist vom Herzog von Sachsen-Meiningen das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

* Zu Gent verheirathete sich neulich der Musikalienhändler Ch. Gevaërt mit Mlle. Emilie Gevaërt, Schwester des Brüsseler Conservatoriumdirectors gleiches Namens. Das wäre an und für sich noch nichts Merkwürdiges; aber bei der kirchlichen Trauung stellte sich heraus, daß, außer den sich Vermählenden, der officiirende Pfarrer, die vier Zeugen und die Ehrendame lauter Gevaërts waren.

* Eine Tochter Tamberlick's, des famosen Tenors, wird demnächst mit dem Augenarzt Dr. Galezowski sich verehelichen.

---

* In Dresden starb am 28. Sept. der Schriftsteller und Dichter Dr. Ferdinand Stolle im Alter von 66 Jahren.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
23. Sept. Jüdin v. Halevy.
24. Sept. u. 1. Oct. Rienzi von Wagner.
25. Sept. Sardanapal, Ballet.
26. Sept. und 2. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
27. Sept. Hans Heiling v. Marschner.
28. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
29. Sept. Lucrezia v. Donizetti.
30. Sept. Fantasca, Ballet.
3. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Oct. Romeo u. Julie v. Gounod.
5. Oct. Armida v. Gluck.
6. Oct. Don Juan v. Mozart.

Berlin.
K. Opernhaus.
22. Sept. Fantasca, Ballet.
25. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. Sept. Flick u. Flock, Ballet.
28. Sept. Stradella v. Flotow.
30. Sept. Oberon v. Weber.
1. Oct. Martha v. Flotow.
2. Oct. Feensee von Auber.
4. Oct. Ellinor, Ballet.
5. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. Hermione v. Bruch.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Sept. Jüdin v. Halevy.
4. Sept. Waffenschmied v. Lortzing (in Baden).
8. Sept. Margarethe v. Gounod.
8. u. 15. Sept. Vestalin v. Spontini.
11. Sept. Jüdin von Halevy (in Baden).
18. Sept. Robert von Meyerbeer (in Baden).
22. Sept. Troubadour v. Verdi.
23. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. Sept. Lucia v. Donizetti (in Baden).

Cassel.
K. Hoftheater.
21. Aug. Fidelio v. Beethoven.
22. Aug. Postillon von Adam.
25. Aug. Tell v. Rossini.
26. Aug. Regimentstochter v. Donizetti.
28. Aug. Hugenotten von Meyerbeer.
30. Aug. Troubadour v. Verdi.
1. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
3. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
4. Sept. Barbier v. Rossini.
8. Sept. Lustige Weiber von Nicolai.
10. Aug. Johann von Paris von Boieldieu.
12. Aug. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
15. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
17. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. Sept. Lohengrin v. Wagner.
25. Sept. Nachtlager von Granada von Kreutzer.
26. Sept. Martha von Flotow.
30. Sept. Rienzi v. Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.
12. u. 22. Sept. Hamlet v. Thomas.
16. Sept. Troubadour v. Verdi.
19. Sept. Faust v. Gounod.
21. Sept. Martha v. Flotow.
24. Sept. Lohengrin v. Wagner.
26. Sept. Barbier v. Rossini.
28. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. Sept. Undine v. Lortzing.
1. Oct. Regimentstochter von Donizetti.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. Aug. Fra Diavolo v. Auber.
5. Aug. Jüdin v. Halevy.
8. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
11. Aug. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
13. Aug. Troubadour v. Verdi.
16. Aug. Freischütz v. Weber.
18. Aug. Stumme v. Auber.
20. Aug. Barbier v. Rossini.
23. Aug. Dinorah v. Meyerbeer.
25. Aug. Tell v. Rossini.
27. Aug. Lucia v. Donizetti.
30. Aug. Waffenschmied v. Lortzing.

Cöln.
Thaliatheater.
2. Sept. Figaros Hochzeit v. Mozart.
4. u. 8. Sept. Freischütz v. Weber.
6. u. 15. Sept. Troubadour von Verdi.
11. Sept. Martha v. Flotow.
13. Sept. Glöckchen des Eremiten von Maillart.
18. Sept. Fidelio v. Beethoven.
25. u. 29. Sept. Hugenotten von Meyerbeer.
26. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
3., 13. u. 20. Sept. Halka v. Moniuszko.
11. Sept. Das Leben für den Czar v. Glinka (2. Theil d. Epilogs). Russalka v. Dargomigschsky.
16. Sept. Russalka von Dargomigschsky.
18. Sept. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.

Grosses Theater.
1., 5. u. 15. Sept. Trilby, Ballet.
8. u. 19. Sept. Corsar, Ballet.
12. Sept. Höckerpferdchen, Ballet.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Leipzig.
Aptommas in Baden-Baden.
Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Becker, Jean, in Mannheim.
Bilse in Leipzig.
Boschetti, Frl., in Wiesbaden.
Bosse, Frl., in Baden-Baden.
Brandes, Emma, in Baden-Baden.
Bülow, H. v., in Baden-Baaden.)
Csillagh, Rosa, in Baden-Baden.
Czermak in Baden-Baden.
Delle Sedie, in Baden-Baden.
Faure in Brüssel.
Gevaert in Paris.
Grün, Friederike in Bologna.
Gungl, Joseph in Berlin.
Hartvigson in Wiesbaden.
Henselt, Adolf, in Berlin.
Holmsen, Karen, in Leipzig.
Liszt in Weimar.
Lotto in Baden-Baden.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Mario in New-York.
Monbelli, Mad., in Baden-Baden.
Naudin in Gratz.
Niemann in Wien.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in Paris.
Oakely in Genua.
Offenbach in Wien.
Pappenheim, Eugenie, Fräulein in Leipzig.
Patti, Adeline, in Homburg.
Patti, Carlotta, in New-York.
Rubinstein, Anton, in New-York.
Rudersdorff, Mad., in New-York.
Schumann, Clara, i. Baden-Baden.
Sivori in Baden-Baden.
Stockhausen in Interlaken.
Strauss, Joh., in Baden-Baden.
Walter, Benno, in New-York.
Wieniawski, Henri, in New-York
Wieniawski, Joseph, in Leipzig.

Fitzenhagen, W., Op. 5. **Tarantelle** für das Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 22½ Ngr.

— — Op. 6. **Notturno** für das Violoncello mit Begleitung des Pianoforte und der Harfe, oder des Pianoforte allein.
Ausgabe mit Pianoforte und Harfe. 25 Ngr.
Ausgabe für Pianoforte allein. 20 Ngr.

Grimm, C., Op. 52. **Arioso** und **Chor** aus dem Finale des dritten Actes der Oper Undine, von Lortzing. Für Violoncell mit Pianofortebegltg. 17½ Ngr.

Heller, Stephen. Op. 131. **3 Ständchen** für das Pianoforte. 1 Thlr.

Kosleck, J., Grosse Schule f. Cornet à piston u. Trompete. 2 Theile. Erster Theil 2 Thlr. 20 Ngr. Zweiter Theil 1 Thlr. 10 Ngr.

Unsre Lieblinge. Die beliebtesten Melodien alter und neuer Zeit, in leichter Bearbeitung für die Violine (in der ersten Lage) mit Begleitung einer zweiten Violine herausg. v. Ferdinand David. Heft 3. Cartonn. 1 Thlr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Scherzo aus Shakespeare's Sommernachtstraum. Orchesterstimmen 1 Thlr. 25 Ngr.

Petényi, O., Ünnepi zene. Festmusik im ungarischen Style. Für das Pianoforte. 10 Ngr.

Pianoforte-Musik, classische und moderne. Sammlung vorzüglicher Pianoforte-Werke. Originale und Arrangements zu 4 Hdn. Erster Band. Roth cartonnirt. 2 Thlr.

Reinecke, C., Op. 87. **Cadenzen zu** classischen Pianoforte-Concerten.
Nr. 12. zu Mozart's Concert Nr. 17 für 2 Pianoforte. Esdur. Zum ersten Satze. 12½ Ngr.
Nr. 13. zu demselben Concerte. Zum letzten Satze. 10 Ngr.

Scharwenka, X., Op. 2. **Erste Sonate** für Pfte. und Violine. 2 Thlr.

Schubert, Franz, Grosses Quartett (nachgelassenes Werk) f. 2 Violinen, Viola und Violoncell. Dmoll. 1 Thlr. 12 Ngr.

— — **Pianoforte-Werke** zu 2 Händen.
Op. 171. 12 Ländler. 6 Ngr.
3 Clavierstücke Esmoll. Esdur. Cdur. 18 Ngr.
2 Scherzi. 6 Ngr.
Marsch (Nachgelassenes Werk.) 3 Ngr.

— — **Pianoforte-Werke** zu 4 Händen.
Op. 144. Lebensstürme. Charakteristisches Allegro. 21 Ngr.
Op. 152. Fuge. 6 Ngr.

— — **Lieder** und **Gesänge.** Neue revidirte Ausgabe. Siebenter Band. 8. Roth cartonn. 1 Thlr.

Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig und zum öffentlichen Vortrag für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferdinand David. Neue Folge.
Nr. 21. Leclair, Andante und Chaconne. 1 Thlr.
Nr. 22. — — Sarabande und Tambourin. 22½ Ngr.
Nr. 23. Menuett, Gavotte und La Chasse. 1 Thlr.

Weber, C. M. v., Ouverturen für das Pianoforte zu 4 Händen.
Nr. 1. Der Freischütz. } à 7½ Ngr.
Nr. 2. Oberon. }

Wohlfahrt, Heinr., Kinder-Klavierschule oder musikalisches ABC- und Lesebuch für junge Pianofortespieler. Zwanzigste Auflage. 1 Thlr.

Wohlfahrt, Robert, Op. 61. **Die Moll-Tonarten.** 30 melodische Uebungsstücke für die Mittelstufe des Clavierunterrichts. Mit einem Vorworte. 1 Thlr.

Wolfram, E. H., Materialien für den Clavier-Unterricht zunächst in Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien und deren Vorschulen. Sammlung von Fingerübungen und Etüden, unter Benutzung der bezüglichen Werke unserer grössten Meister. Methodisch geordnet und mit Erläuterung über Studium und Vortrag versehen. In drei Cursen:
I. Cursus: für schwächere Schüler }
II. Cursus: für fähigere Schüler } à 20 Ngr.
III. Cursus: für vorgeschrittene Schüler }

— — **Ueber Zweck, Stoff und Methode des Clavierunterrichts im Seminare.** Als Ergänzung zu obigem Werke. 3 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 43. Leipzig, 4. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sänger-Alphabet
oder
die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel.

Von **Julius Stockhausen.**

IV.

Die Vocale.

Unser berühmter Physiologe H. Helmholtz nennt die Vocale „Klangfarben, Klanggepräge, Timbres". Ja, insofern sie uns zu den beiden Hauptklanggeprägen verhelfen, die geschlossenen zum dunkeln, die offenen zum hellen Klanggepräge, möchte ich als Praktiker hinzufügen. Die Aufgabe des Sängers aber ist, sämmtliche Vocale in einer einheitlichen Klangfarbe, in einem Timbre singen zu können, die dunkelen heller, die hellen dunkler zu gestalten, je nach dem Ausdruck eines Gesangstückes, und darum sei es uns hier gestattet, des berühmten Professors Ausspruch näher zu untersuchen. Klangfarbe ist etwas, wie er selbst bemerkt, was vielen Tönen, ja ganzen Musikstücken gegeben werden kann. Wir sagen, die Klangfarbe eines Instrumentes, einer Stimme ist eine helle, eine dunkle; ein heiteres Musikstück muß durchweg mit hellem Klanggepräge vorgetragen werden, u. s. w., d. h., daß alle darin vorkommenden Vocale, helle oder dunkle, offene oder geschlossene, im Sinne des Gedichtes gesungen werden müssen. Wer feines Gehör und Beobachtungsgabe besitzt, weiß, daß die Schönheit der Diction und des gesanglichen Vortrages gerade in der richtigen und durchgeistigten Aussprache, in einer einheitlichen und doch mannigfaltigen Färbung der Vocale und Consonanten besteht, weiß aber auch, daß die Sänger im Allgemeinen mit dem einen dunklen, dumpfen à la mode-Gepräge z. B. es ge-

radezu unmöglich machen, die Vocale und Gepräge von einander zu unterscheiden. Wie gefährlich auch für die Stimme das stereotype Gepräge geworden ist, wie eintönig, wie farblos der Vortrag, die Auffassung durch denselben erscheinen, wird jeder Kenner gewiß zugeben. Müssen wir nicht die einfachsten frischesten Lieder und Operngesänge, eine Pagen-Arie in Figaro's Hochzeit, das Jägerlied im Nachtlager oder „Das Wandern ist des Müllers Lust" von berühmten Gesangsgrößen stets wieder auf der G-Saite, d. h. mit übermäßiger Lungenanstrengung und verdichteten Stimmbändern hören? Gewiß klingt es schön, wenn Meister Joachim seiner tiefen musikalischen Empfindung auf der vierten Saite Ausdruck giebt in einer Stelle, die ein Anderer glattweg auf der dritten spielen würde; hat man ihn aber je ein heiteres, fröhliches Stück so vortragen hören? Das dunkele Klanggepräge verleiht der Stimme Wohlklang und Fülle; auf die Dauer aber ermüdet es sowohl das Ohr des Zuhörers als das Organ des Sängers. Wir constatiren gern von vorn herein, daß Vocale zu den verschiedenen Klanggeprägen führen, wie sie auch das eine oder andere Register begünstigen, müssen aber hinzufügen, daß die Gesangskunst uns Mittel an die Hand giebt, die allzugrellen Farben der Vocalformen, die Rückwirkungen derselben auf die Stimmritze durch die Stellung des Kehlkopfes zu modificiren. Aber halten wir uns an H. Helmholtzens Worte selbst. „Die Behauptung, daß von der Schwingungsform die Klangfarbe abhängt," sagt er, „wird sich insoweit als richtig erweisen, daß jede verschiedene Klangfarbe verschiedene Schwingungsformen verlangt, dagegen verschiedene Schwingungsformen gleicher Klangfarbe entsprechen können." Das genügt vollkommen, darauf kommt es an. Vocale also sind Formen, Gebilde, Umwandlungen des Ansatzrohres, die, Dank der Geschmeidigkeit der verschiedenen Theile des Stimmapparates, in den verschiedensten Klanggeprägen ausgeführt werden können. Geübte Stimmen können Nasen-, Gaumen-, helles, volles, dunkles, sanftes, mattes und glänzendes Gepräge allen Vocalen fast im ganzen Umfange der Stimme verleihen. Möglich daß die vielseitige Ausbildung des Organes ihm etwas an Kraft, an amplitude der Schwingungen benimmt. In der Gesangskunst, wie in den Künsten überhaupt, kommt es aber mehr auf harmonische Schönheit als auf Gewaltäußerungen an, auf die Möglichkeit jeder Empfindung den richtigen, maßvollen Ausdruck zu geben, ein Gesetz, welches unsere Bühnensänger zu oft vergessen. Auch eine mächtige Stimme kann biegsam werden durch Fleiß und richtige Anleitung; die rasendste Leidenschaft muß auf der Bühne durch die Kunst gebändigt werden. Aussprache und Färbung dürfen durch starke Empfindungen weder an Deutlichkeit noch an Wahrheit verlieren. — Ja, Vocale sind Gebilde, die den Anfänger zwar durch ihre verschiedenen Schwingungsformen zu mancher Ungereimtheit im Singen veranlassen, die aber durch die kunstgerechte, ich möchte sagen fixirte Stellung des Kehlkopfes zu einem einheitlichen ausdrucksvollen Ganzen sich verschmelzen lassen. Bevor wir aber die Stimme modelliren lernen, wird es von Wichtigkeit sein, eine Autorität zu fragen, was eigentlich der Ton der Stimme ist, wie er entsteht. „La voix", sagt E. Garcia (Observations physiologiques sur la voix humaine), „est formée uniquement par les compressions et les dilatations que l'air éprouve lorsque la glotte alternativement l'arrête ou lui livre passage; en d'autres termes, la voix est due aux explosions successives et régulières que l'air produit à la sortie de la glotte". In wenig Worten übersetzt heißt es: Der Kehlkopf bildet mittelst Anhäufung der Luft und deren Ausbruch aus der Stimmritze den Ton; dieser ist also das Ergebniß regelmäßig aufeinander folgender Schwingungen der Stimmbänder. Aber auch Frau Nachtigall erzeugt solche Töne, und die herrlichen Naturlaute sagen uns, was wir für unsere Empfindungswelt brauchen. Kein Gedanke wird uns aufgedrängt, kein Wort verräth uns, was die kleine Sängerin damit sagen will. Sie sowohl als der Instrumentaltondichter erschließen uns eine andere Welt; — welche, darf ich nicht verrathen. Nun ertönt es aber im Gürzenich zu Cöln von Bach'schen Stimmen: „Credo in unum Deum"

oder „Sind Blitze, sind Donner“ und Händel singt sein „Hallelujah“, oder „Er sandte dicke Finsterniß“ und der Mensch drängt uns in bestimmten Worten seine Gedanken auf. Glaube, Hoffnung, Liebe, seinen Willen, seine Leidenschaft giebt er durch sie kund. Er hat gesprochen! Er, der vor Urzeiten vielleicht nur keuchen, niesen, husten und prusten konnte (lassen sich nicht aus diesen angeborenen Eigenschaften die Consonantgebilde **K, T, P** herleiten?), hat sich mit Zeit und Fleiß eine Sprache gebildet, die in articulirten Tönen von Freud' und Leid, von Lachen und Weinen getreulich berichtet und uns zwingt mitzuempfinden; eine Sprache, die, mit der Schwesterkunst verbunden, dünkt mich, das Erhabenste bildet, was der menschliche Geist auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft geschaffen hat. Die Elemente dieser Sprache sind sehr einfach. Die Luft, die wir athmen, und zwei Stimmbänder bilden den Ton unseres Instrumentes; Schlund und Mundhöhle wandeln ihn um in Sprache und Gesang. Die Consonanten, die wir als Knochengerüst nannten und bereits kennen, sind etwa 28 an der Zahl. Die Vocale, die dem Gerippe die anmuthige Form verleihen, sind, obwohl geringer an der Zahl, etwas complicirterer Natur. Wir zählen deren im Deutschen 15.

„Die Vocale,“ sagt wiederum H. Helmholtz, „zerfallen in drei Reihen nach der Stellung der Mundtheile, welche wir mit dem älteren Dubois-Reymond folgendermaßen umschreiben können:

e — i
a < oe — ü
o — u

„Der Vocal a bildet den gemeinsamen Ausgangspunkt für alle drei Reihen. Ihm entspricht eine sich vom Kehlkopf ab ziemlich gleichmäßig trichterförmig erweiternde Gestalt der Mundhöhle.“ Uns Sängern, auch den Rednern und Schauspielern genügt diese Aufzählung der Vocale nicht. Wir haben deren mehr in der Sprache und müssen jede Form fest aushalten lernen oder sie rasch und deutlich aufeinander folgen lassen können. Zu den sieben Hauptvocalen zählen wir acht andere, die wir hier mit einreihen und ihre Verwandtschaft zu den anderen feststellen wollen, denn eine genauere Untersuchung der Vocalgebilde ergiebt drei Mal a, e, i, o, u, die uns Allen von Kindheiten als die fünf Vocale bekannt sind. In der obigen Zusammenstellung aufgezeichnet bilden sie zwei Reihen selbstständiger Gebilde:

e — i
a <
o — u

Vocal e und i sind zwar durch die wachsende hohe Zungenthätigkeit und breite Mundform, o und u durch die tiefe Zungenlage und vorgeschobene Lippenthätigkeit verwandt; e und o, i und u aber sind einander gänzlich fremd. Das A, welches wir als das offene, kurze bezeichnen möchten, bildet wie bei allen Vocalreihen den gemeinsamen Ausgangspunkt. Wir finden es stets vor zwei Consonanten oder vor Doppelconsonanten, z. B. Karl, Kraft, Arm, Ball, Stadt. Es ist der Mustervocal par excellence.

Hier folgt nun die vollständige Vocalnomenclatur:

Reihen.		Colonnen. 1.	2.	3.	4.	5.			
I.		à —	ae —	ee —	i̊ —	īe	J	bis	K.
II.	A —		e	oe —	ü̆	ǖ (ue)	Z (weich)	bis	T.
III.		aa	$\overset{a}{o}$ —	oo	ŭ	ū (ou)	W (englisch)	bis	P.

Die Verwandtschaft der Vocale der Reihe I mit der Consonantenreihe **K — J** müssen wir noch ins Auge fassen, um die Einheit sämmtlicher Sprachgebilde nachzuweisen.

Hier wirken Zunge und harter Gaumen in der ganzen Reihe, mit dem Unterschiede aber, daß bei den Vocalen die zwei Factoren sich nicht berühren. Wie die Muskelthätig-

keit der Zunge und des Gaumens, die Anhäufung der Luft in Mund- und Schlundhöhle von K an abnimmt, bis die Stimmritze bei J mitschwingt, so nimmt auch die Zungenthätigkeit vom geschlossenen ie bis zu dem gespitzten à ab, indem die Zunge sich mehr und mehr von dem Gaumen entfernt, ohne jedoch, wie bei dem tiefen a der Reihe III, sich ganz in die Kinnlade zu legen. Diese Reihe ergiebt eine Folge von sechszehn Gebilden, die alle die hohe Zungenthätigkeit und erweiterte Mundwinkel erfordern. Die Lippenthätigkeit nimmt zu, indem die Zungenthätigkeit eine geringere wird: ae und à erfordern die breiteste Mundform.

Die zweite Consonantenreihe führt uns mittels der zunehmenden Lippenthätigkeit, jedoch mit der hohen Zungenlage bis zum geschlossenen ue; die dritte mit tieferer Zungenlage und vorgeschobenen Lippen zum geschlossenen ů. Die Lippenthätigkeit ist, wie wir sehen, größer bei der Vocal- als bei der Consonantbildung.

Betrachten wir nun die Vocale in der angeführten Reihenfolge, so finden wir, daß die Verwandtschaft der drei Reihen eine doppelte ist. Reihe I und II erfordern dieselbe Zungenthätigkeit, Reihe I und III dieselbe Lippenthätigkeit; mit andern Worten: die Gebilde der zweiten Reihe, von A bis ue, entstehen durch die combinirten Mechanismen der beiden andern. Will man z. B. nach einem geschlossenen ee (Reihe I, Colonne 3) ein oe (Reihe II Colonne 3) bilden, so genügt es, die vorgeschobene Lippenthätigkeit für oo anzunehmen, ohne die für e gegebene Zungenthätigkeit aufzugeben; will man von oo zu oe zurückkehren, so genügt es, die Zungenthätigkeit bei e wieder anzunehmen, ohne die Lippenform des oo aufzugeben, und so bei den fünf Colonnen, nur daß die Lippen- und Zungen-Bewegungen, jemehr man sich dem Ausgangspunkte A, à, oder aa nähert, kleiner werden. Wie richtig die Erkenntniß dieses Gesetzes für eine reine, deutliche und rasche Aussprache der Vocale ist, wird Jedem einleuchten. Wenn man bedenkt, wie klein der Raum ist, in welchem sämmtliche Gebilde, sowohl Consonanten als Vocale (die vier französischen Nasallaute an, in, on, un nicht zu vergessen) entstehn, wird man zugeben müssen, daß falsche oder unnütze, ja selbst nur ungenaue Bewegungen der Zunge, der Kinnlade, der Lippen oder des Gaumens und Gaumensegels die Deutlichkeit sehr beeinträchtigen müssen. Die Kunst der Aussprache besteht also darin, im kleinen Raume der Mund- und Schlundhöhle mannigfaltige, aber genaue und sichere Bewegungen auszuführen.

Die erste Uebung, die sich uns darbietet, ist die Vocalscala nach der Du Bois-Raymond'schen Aufstellung, die melodische Folge der soeben geschlossenen Vocale:

c. d. e. f. g. a. h. c.

à ee ie oe ue oo ů (ou) à.

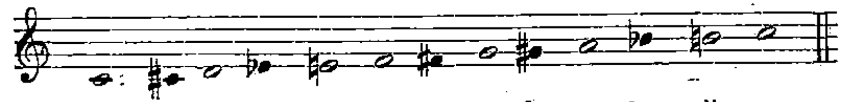
Die achte Stufe kann keine andere sein, als die Wiederholung der ersten, die abwechselnd bald ee, bald ie ꝛc. heißen kann.

Die zweite Uebung ist die melodische Folge

A. ae, i̊, e (stumm), ä, o, ů, A.

die offene Vocale ergiebt, Formen, die ihres scharfen Klanges wegen das Brustregister begünstigen.

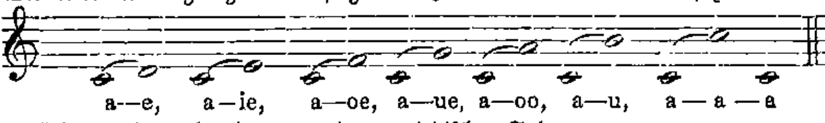
Die dritte bildet die combinirte chromatische Tonfolge:



A, àe, ee, i, ie, oe, ü, ue, o, oo, ů, ŭ, aa.

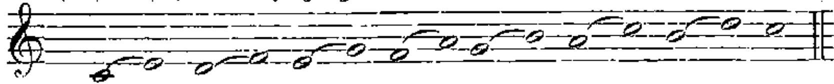
Um ie und ue als Terz und Quinte bestehn zu lassen, ist das stumme e ausgefallen.

Die vierte Uebung ergiebt die folgenden Intervalle in Vocale übersetzt:



und zurück, so wie auch mit der zweiten melodischen Folge.

Die fünfte besteht in Terzengängen:



a—ie, e—oe, i—ü, oe—oo, ü—ŭ, oo—a, u—e, a.

und zurück, nämlich: i — a, e — ŭ, a — oo, ǔ — ü, o — oe, ü — i, oe — e, a.

Die sechste endlich ergiebt auf jeder Stufe einen Vocaldreiklang: auf C: a — i — ü, auf D: e — oe, o, auf E: i — ü — u, auf F: oe — o — a, auf G: ü — u — e, auf A: o — a — i, auf H: u — e — oe.

Die Combinationen in Umkehrungen und erweiterten Accorden sind unzählig, wie die eines Gedichtes selbst. Tonica, Unterdominante und Dominanten-Accorde, die bekanntlich alle Stufen der Tonleiter enthalten, kann man folgendermaßen in beiden Umkehrungen und in allen Tonarten, die dem Stimmumfang entsprechen, üben lassen.



Julius Stockhausen.

Zwei Sonaten für Clavier

componirt von

Wilhelm Speidel.

Op. 46.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Eine gewisse Sprödigkeit und Brüchigkeit der Erfindung, sowie das allzu ersichtliche Streben, interessant und geistreich zu erscheinen, machen uns diese Sonaten zu weniger erquicklichen Hervorbringungen, als sie es durch ihre im Großen und Ganzen doch achtungswerthen Eigenschaften der technischen Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit verdienen. No. 1 der Sonaten steht in der Haupttonart Cmoll und ist in vier Sätze gegliedert: Allegro con fuoco, Cmoll, 3/4-Takt, Cavatina, Asdur, 2/4-Takt, Allegro molto, Cmoll, 2/4-Takt, Allegro non troppo, Cmoll, C-Takt; die zweite Sonate geht aus Adur und besteht ebenfalls aus vier Sätzen: Allegro moderato, Adur, C-Takt, Scherzo, Amoll, 3/4-Takt, Adagio appassionato, Edur, 2/4-Takt, Allegro vivace, Amoll (Adur), 3/4-Takt. Bezüglich der Ausführbarkeit gehören beide Sonaten eben nicht zu den leichten Aufgaben.

E. B.

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 3. October 1872.

Erster Theil: Ouverture (Op. 124, Weihe des Hauses) von L. van Beethoven. — Recitativ und Arie mit obligater Clarinette aus „Faust" von L. Spohr, vorgetragen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Landgraf. — Concert (Cmoll) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Scene aus „L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato" mit obligater Flöte von G. F. Händel, vorgetragen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Barge. — Sarabande und Gavotte von J. S. Bach für Violoncell, vorgetragen von Herrn Emil Hegar, Mitglied des Orchesters. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Cdur) von Robert Schumann.

Unsre Concert-Saison 1872—73 hat, wie schon die Ueberschrift andeutet, ihren ersten Pulsschlag fühlen lassen und dieses Lebenszeichen wiederum innerhalb des Gewandhaussaales von sich gegeben. Dieser wohlbekannte Raum nun hat, wie wir zuvörderst sagen müssen, während des Sommers eine sozusagen Häutung durchgemacht, d. h. er ist restaurirt und renovirt worden und prangt jetzt in goldfunkelnder, durch strahlendere Beleuchtung gehobener Gewandung, vortheilhaft abstechend gegen seine frühere äußere Aermlichkeit und Verschlissenheit. So dankbar man für diese Toiletten-Umwandlung — die man in der That als sehr geschmackvoll ausgefallen zu bezeichnen hat — nun auch sein muß, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß eine Veränderung mit dem Saale, die eine Raum-Erweiterung im Gefolge gehabt hätte, doch noch vorzuziehen gewesen wäre. Wie die Sachen jetzt stehen, bleiben die alten Uebelstände der Platzbedürftigkeit, der Unbehaglichkeit durch eine Dampfbad-Temperatur 2c. 2c. bestens (oder vielmehr schlimmstens) erhalten, und man hat eigentlich Nichts weiter gewonnen, als daß man seinen alldonnerstäglichen Transpirations-Cursus in einem reicher geschmückten Behältniß durchmacht. Darum ist mit dem Plaidiren für einen größeren Concertraum nicht aufzuhören, wenn leider auch der Luxus, mit dem bei der Neudecorirung des alten Saales vorgegangen worden ist, auf ein noch langes Beharren bei dem bisherigen Verhältnissen schließen läßt.

Doch nun zum Concert selber. Dieses schloß — wie zuvörderst zu vermelden ist — eine kleine Widerwärtigkeit (Dii, avertite omen für die übrigen Concerte!) insofern in sich, als das bereits festgesetzte und annoncirte Programm noch in elfter Stunde eine Abänderung erfahren mußte, indem der Clavierspieler Herr Joseph Wieniawski durch Unwohlsein am Auftreten verhindert war und also für ihn in der Schnelligkeit ein Ersatz geschafft werden mußte. Dieser fand sich denn auch in den Personen des Herrn Capellmeisters Reinecke und des Violoncellisten Herrn Hegar. Ersterer spielte an Wieniawski's Statt das Beethoven'sche Cmoll-Concert und fand sich mit demselben nach Ueberwindung einiger anfänglichen und in der Natur der plötzlichen Uebernahme begründeten Nervosität in sehr befriedigender Weise ab, so daß namentlich der zweite und letzte Satz in vollster Vorwurfslosigkeit zu Tage kamen. Herr Hegar trug seine beiden kleinen Stücke — Sarabande und Gavotte von Seb. Bach — in jedem Betracht wohlangemessen und also vollkommen beifallswürdig vor.

Unsre mit Recht so hochgeschätzte Sängerin Frau Peschka-Leutner schien durch die wahrhaft oppressive Hitze im Saale und wohl auch durch den noch nicht beseitigten penetranten Farben- und Lack-Mißduft (eine Folge der Neudecorirung) stimmlich etwas weniges genirt. Doch brachte sie, bestens unterstützt durch ihre beiden Herren Instrumental-Solopartner, ihre beiden Arien — die Spohr'sche ist eine von diesem Meister zu seinem „Faust" nachcomponirte, die Händel'sche die sogenannte Nachtigallen-Arie — so zur Geltung, daß Wesentliches weiter nicht auszusetzen war und daß in alleweg respectable Leistungen sich darstellten.

Die beiden Orchesterstücke — und namentlich die Schumann'sche im Ganzen so hinreißende Sinfonie — wurden von unserm Orchester so ausgeführt, daß diese Corporation im Lichte der unvergänglichen Frische und unnachlassenden Schwungkräftigkeit erschien.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Säle des Hôtel de Pologne erdröhnen jetzt allabendlich von den Beifallssalven eines zahlreichen und begeisterten Publicums. Sie gelten den Concerten, welche der königl. preußische Musikdirector Herr Bilse mit seinem Orchester in jenen Räumen giebt, und haben ihre vollste Berechtigung. Denn in der That stehen die Leistungen der Bilse'schen Künstler-Corporation auf einer Höhe, die ihr und ihrem Vorstande alle Ehre macht und die anerkannt genug ist, um noch einer kritischen Sanctionirung zu bedürfen. Auch wollen wir eine solche nicht ertheilen, sondern nur der Freude und dem Vergnügen Ausdruck geben, welche uns durch Vieles des von uns Angehörten bereitet worden sind, sowie wir auch noch sagen wollen, daß Herrn Bilse's musikalische Feldherrngabe uns fast in noch glänzenderm Lichte erscheint, als bei Gelegenheit seiner früheren hiesigen Anwesenheiten, und daß er sein Orchester zu noch sieghafterer Virtuosität und brillanterer Wirkungsfähigkeit emporgeführt hat. Freilich gebietet er auch über Kräfte, die sich sehen lassen können und mit denen nicht nur im Ensemble, sondern auch im Solo-Vortrag Etwas anzufangen ist. Wir nennen davon die Herren: Otto Lüstner (Violine), Hasselmans (Harfe), F. Bilse und Graf (Violoncell), Wilschauer und Tiefttrunk (Flöte), Kayser (Clarinette), Demnitz und Overbeck (Waldhorn), Speer (Trompete), Künzel (Posaune). Auch des Factums wollen wir noch Erwähnung thun, daß in Herrn Bilse's diesmalige hiesige Wirkungsperiode ein für ihn ganz besonders bedeutungsvoller Tag fiel: am 1. Oct. nämlich feierte er das dreißigjährige Jubiläum des Bestehens seines Orchesters, ein Ereigniß, welches seiner Aufnahme in dem an genanntem Tage stattgehabten Concerte eine noch enthusiastischere Färbung als gewöhnlich gab und vielfach herzliche Wünsche für das Fortgedeihen seiner künstlerischen Bestrebungen wachrief.

* St. Petersburg, 28. September. Die italienische Opernsaison wird bereits am 14. October, und zwar, wie verlautet, mit Donizetti's „Elisire d'amore" eröffnet werden, in welcher Oper der Tenorist Gardoni, nach einer Abwesenheit von circa 28 Jahren, wieder seinen Einzug bei uns halten wird. Das Personal dieses Operninstituts ist nun vollständig also rekrutirt: Primedonne: Sgra. Adelina Patti (für drei Monate), Sgra. Christine Nilsson (für drei Monate), Sgra. Elisa Volpini (für drei Monate), Sgra. Mathilde Mallinger (für drei Monate), Sgra. Ilma de Murska (für einen Monat), Sgra. Bertha Ferucci. Comprimaria: Sgra. Corsi. Primadonna Contralto: Sgra. Sophie Scalchi (für 4 Monate). Primi Tenori: Sgre. E. Naudin (für zwei Monate), Sgre. Niccolini (für vier Monate), Sgre. Marini (für drei Monate), Sgre. Gardoni (für vier Monate), Sgre. Sabater. Primi Baritoni: Sgre. Graziani (für zwei Monate), Sgre. Cotogni (für zwei Monate), Sgre. Cabella. Primi Bassi: Sgre. Bagagiolo (für zwei Monate), Sgre. Vidal (für zwei Monate), Sgre. Capponi, Sgre. Raguer. Primo Basso Buffo: Sgre. Ciampi (für vier Monate). Kapellmeister: Sgre. Bevignani, Sgre. Bosoni. — In der russischen Oper hat am 23. September das erste Debüt des neuengagirten Bassisten Herrn Koritz'n, in der Rolle des Ssussanin, in der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czar" stattgefunden, doch ohne selbst den bescheidensten Erwartungen zu entsprechen: der mäßig gespendete Beifall war mit Zeichen des Mißfallens vermischt. Weber's „Freischütz", welcher am 27. September in Scene ging, bot uns zwei neue Debüts, indem der neuengagirte Tenorist Herr Rapport hier zum ersten Male in der Partie des Max, und Frau Raab überhaupt zum ersten Male in der Partie der Agathe, auftraten. Die Stimme des Herrn Rapport erschien auch diesmal, besonders in den tieferen Chorden, ziemlich klanglos; dennoch — wahrscheinlich im Hinblick auf die aller Orten zu Tage tretende Tenoristennoth — wurde derselbe auch in dieser Partie applaudirt. Mme. Raab, welche schon ihrer äußeren Erscheinung nach ganz wie für die Rolle der Agathe geschaffen erschien, rief unter der ganzen Vorstellung einen nicht enden wollenden Beifallssturm hervor; nach dem reizenden Duette mit Aennchen (Fräulein Levitzky) wurden Beide mit enthusiastischem Beifall überschüttet, und in der That bot das Zusammenwirken dieser beiden jugendlich-frischen Stimmen, die in derselben vortrefflichen Schule gebildet, einen seltenen Genuß. Bekanntlich sind beide Sängerinnen Schülerinnen des hiesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Nissen-Saloman hervorgegangen; nach ihrer großen Arie „Wie nahte mir der Schlummer", sowie nach dem Gebete im dritten Akte „Und ob die Wolke" wurde Frau Raab bei offener Scene wiederholt gerufen, und nach den Abschlüssen mußte dieselbe unzählige Male unter enthusiastischen Beifallsbezeigungen immer wieder erscheinen.

* Das neue Stadttheater in Breslau ist am 1. October eröffnet worden, als erste Oper wurden die „Hugenotten" gegeben.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat das Eigenthumsrecht der von dem in London lebenden Maëstro Schira componirten neuen Oper „Lia" erworben.

* Das Theater alla Pergola zu Florenz hatte die Absicht, die Sängerin Mlle. Marimon für die bevorstehende Carnevals- und Fastenstagione zu engagiren; die Unterhandlungen haben sich aber zerschlagen, da die Dame exorbitanterweise nicht weniger als 15,000 Frcs. monatlicher Gage verlangte.

* Fräulein Katharina Prohaska, Schülerin der Frau Professorin Marchesi, ist mit glänzendem Erfolge in Frankfurt a. M. als Rosine im Barbier, Lucia und Regimentstochter aufgetreten und auf drei Jahre engagirt worden.

* Die königl. musikalische Capelle in Dresden wird während des Winterhalbjahres 1872—1873 sechs Sinfonie-Concerte im Saale des Gewerbehauses geben. Zur Aufführung in den Concerten kommen folgende Werke:

1. Concert (den 15. November).
Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
Suite (Nr. 6) von F. Lachner. Zum ersten Male.
Sinfonia eroica (Nr. 3, Esdur), von L. van Beethoven.

2. Concert (den 6. December).
Suite (Hmoll) von J. S. Bach.
„Normannenfahrt", Ouverture von A. Dietrich. Zum ersten Male.
Sinfonie (Nr. 3, Esdur) von R. Schumann.

3. Concert (den 10. Januar).
Sinfonie fantastique von H. Berlioz.
Ouverture zu Semiramis, von C. S. Catel.
Sinfonie (Nr. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

4. Concert (den 31. Januar).
Ouverture (Op. 124, „Die Weihe des Hauses") von L. van Beethoven.
Sinfonie von F. Dräseke. Zum ersten Male.
Ouverture „zur schönen Melusine", von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Sinfonie militaire (Nr. 11) von J. Haydn.

5. Concert (den 14. Februar).
Ouverture zu „Richard der Dritte", von R. Volkmann. Zum ersten Male.
Sinfonie (Gmoll) von W. A. Mozart.
Variationen für Orchester, von W. Taubert. Zum ersten Male.
Ouverture zur Oper „Die Abencerragen", von L. Cherubini.

6. Concert (den 7. März).
„Im Walde", Sinfonie (Fdur) von J. Raff. Zum ersten Male.
„Im Hochland", Ouverture von N. W. Gade.
Sinfonie (Nr. 4, Bdur) von L. van Beethoven.

* Die Orchestervereins-Concerte in Breslau nehmen mit dem 22. October ihren Anfang. Das Orchester unter Leitung des Herrn B. Scholz wird nicht nur ebenso zahlreich besetzt sein wie im verflossenen Jahre, sondern auch durch besonders tüchtige Kräfte verstärkt sein. So wird am ersten Pult der Geigen neben Herrn Concertmeister Himmelstoß Herr Louis Lüstner wirken, welchem auch die Functionen eines zweiten Dirigenten übertragen sind. — Im ersten Concert wird eine für dort neue Symphonie von Mozart (Cdur in drei Sätzen) zur Aufführung kommen. Als Solisten treten am ersten Abend auf Fräulein Brandes (mit dem Gdur-Concert von Beethoven) und Herr Gura aus Leipzig. Für die folgenden Concerte sind angemeldet Fräulein Erica Lie, Pianistin aus Norwegen, Frau Clara Schumann, Herr de Swert, Fräulein Amalie Kling (Altistin).

* Eine neue musikalische Zeitung in russischer Sprache erscheint seit 15. September in St. Petersburg im Verlage der Musikhandlung von B. Bessel unter dem Titel „Musikalische Blätter".

* Novitäten der letzten Wochen. Christus. Oratorium nach Texten aus der heiligen Schrift und der katholischen Liturgie für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester componirt von Franz Liszt. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Schicksalslied von Friedrich Hölderlin, für Chor und Orchester von Johannes Brahms. Op. 54. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Prinzessin Ilse, eine Waldsage aus dem Harzgebirge von Karl Kuhn, für Soli, Chor und Orchester componirt von Max Erdmannsdörfer. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug. — Tonbilder für Orchester zu Schiller's Lied von der Glocke. Für Concertaufführungen componirt von Carl Stör, Op. 20. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu 4 Händen. — Normannenfahrt, Ouverture für Orchester von Albert Dietrich, Op. 26. Partitur, Stimmen und vierhändiger Clavierauszug. — Zwei Märsche für Orchester von Jul. O. Grimm, Op. 17. Partitur, Stimmen und vierhändiger Clavierauszug. — Viertes Concert (Dmoll) für Pianoforte mit Orchester von Anton Rubinstein, Op. 70. Partitur. — Tarantelle für Violoncell mit Pianoforte von W. Fitzenhagen, Op. 5. — Drei Ständchen für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 131. — Fantasie für Pianoforte von Fr. Gernsheim, Op. 27. — Acht Gesänge für drei weibliche Stimmen von Ferd. Hiller, Op. 142. — Acht Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von Joachim Raff, Op. 173. — Große Schule für Cornet à Piston und Trompete von Julius Kosleck.

* Nocturno für kleines Orchester componirt von Julius Zellner, Op. 9, No. 2. (Wien, J. P. Gotthard.) Ein Stücklein sanften Charakters, das seinem Umfang wie seinem gedanklichen Inhalt nach allerdings nur wenig bedeutet, das aber seiner Partitur nach so aussieht, als ob es — bei sorgfältig nuancirter Wiedergabe — doch wenigstens klanglich gut wirken müßte. Die Tonart, in der es steht, ist Asdur, und seine orchestrale Besetzung erfordert das übliche Streichquintett nebst zwei Flöten, zwei Fagotten und zwei Hörnern in F.

* Zwei Notturno's für Pianoforte von Carl Hause, Op. 97, und Impromptu-Walzer für Pianoforte von Demselben, Op. 99. (Leipzig, Fr. Kistner). Eingänglich und ansprechend von Melodik, sowie handlich und prakticabel von Claviersatz, dürfen die vorliegenden Stücke Spieler- und Hörerkreisen von nicht zu großer Prätentiosität bestens empfohlen sein. Der Natur der Sache gemäß ist der Walzer im Ganzen brillanter gehalten als die Notturnos, doch sind die letzteren in Betreff des Figurenwesens auch nicht ganz unbedacht geblieben.

* Deux Menuets dans le Style ancien pour Piano, composé (sic!) par Oscar Schmidt, Op. 23. (Leipzig und Weimar, Robert Seitz). Von dem Style ancien (alten Styl) haben wir in diesen Stücken Nichts gemerkt, eben so wenig wie sie vom Menuett-Charakter viel mehr an sich haben, als daß sie in der dreitheiligen Taktart stehen ($^3/_4$- und $^3/_8$-Takt). Das erste klingt fast wie eine Polka-Mazurka, und das zweite ist ganz scherzoartig gehalten. Beide haben aber das miteinander gemein, daß sie höchst unbedeutend in der Erfindung sind und auch in Bezug auf die Clavierbehandlung in keiner Weise höheren Ansprüchen genügen.

* Fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß componirt von Rudolph Lange. Zweites Heft. (Berlin, Adolph Stubenrauch.) „Die Nacht" (von Eichendorff), „Wasserfahrt" (von Jacobi), „Nachtgesang" (der erste Vers wohl vom Componisten selber gedichtet, der zweite und dritte vom Seminarlehrer Knauth in Köpenick), „Lob des Frühlings" (von Uhland), „Wanderruf" (von Tieck) — das sind die Texte, mit denen der Verfasser sich musikalisch beschäftigt hat, und zwar auf eine Weise, die eine wohlanständige und gebildete, wenn auch eben nicht von außergewöhnlicher Begabung zeugende zu nennen ist.

* Junge Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von August Bungert, Op. 4, viertes Buch. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Das Epitheton „jung" fassen wir bei diesen Liedern als eine Art von captatio benevolentiae seitens ihres musikalischen Verfassers auf; er hat wahrscheinlich damit andeuten wollen, daß er im Geschäft des Tonsetzens noch nicht alt sei und daß man ihn deshalb nicht allzu streng kritisiren solle. Dieser Gefalle geschehe ihm denn hiermit, in der Erwartung, daß etwaige künftige Ergüsse seiner Feder etwas weniger Magerkeit und Trockenheit, sowie mehr Innerlichkeit als bloß äußerlich Aufgeputztes bieten werden. Die Texte der „jungen Lieder" sind von Geibel („Nachtlied"), Hafis („O wär' ich ein See"), Rittershaus („Nach der Nacht"), Heinrich von Kleist („Jünglingsklage"), Wolfgang Müller („Beim Scheiden") und Eichendorff („Glück").

In meinem Verlage erschien soeben:

Tonbilder
für Orchester
zu Schiller's „Lied von der Glocke".

Für Concertaufführungen.

componirt von

Carl Stör.

Hofcapellmeister in Weimar.

Op. 20.

Partitur $4\frac{1}{3}$ Thlr. — Orchesterstimmen 8 Thlr. netto.
Clavierauszug zu 4 Händen mit Text 2 Thlr. 25 Sgr.

Ferner:

Stör, Carl, Op. 21. Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen Heft 1, 2 Pr. à 15 Sgr.

Leipzig u. Weimar, 12. Sept. 1872.

Robert Seitz.
Grossherz., Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Musikalien für Pianoforte

besonders empfohlen zu Unterrichtszwecken,

im Verlage von **G. P. Witting** in Dresden.

2 Sonaten aus dem vorigen Jahrhundert unter Revision von Marie Krebs, K. S. Kammervirtuosin. Marcello, Benedetto und Martini (Pater) à 12 Ngr.

Marcello, Benedetto, Preludio (leicht). 5 Ngr.

Langhans, Louise, 2 Sonatinen. à 10 und $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Roller, Ernst. Op. 10. 3 leichte Stücke in Walzerform. à 5 Ngr.

— — Op. 11. 3 Rondinos. à 5 Ngr.
(Op. 10 neben u. Op. 11 nach Clementi's Sonatinen zu spielen.)

Witting, Carl, Op. 31. Im Quintenzirkel, 24 Tonstücke in allen Dur- und Moll-Tonarten. 4 Hefte. Heft 1, 2. à 12 Sgr., Heft 3. 18 Sgr., Heft 4. $22\frac{1}{2}$ Sgr. netto.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Neue Pracht-Partitur-Ausgabe

der

Clavier-Trios

von

Franz Schubert.

Op. 99. **à 20 Sgr. netto.** **Op. 100.**

Aug. Cranz in Hamburg.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Acht Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Joachim Raff.

Op. 173.

Heft 1. Inhalt:

No. 1. Der Heimath Traum.
No. 2. Herz und Laute.
No. 3. Feenruf.
} Nach dem Englischen des Thomas Moore.

No. 4. „Wenn die ersten Rosen blüh'n" von Jul. v. Rodenberg.

Heft 2. Inhalt:

No. 5. „Ich küsse Dich auf die Wangen" von O. Inkermann.
No. 6. Täuschung von H. von Ende.
No. 7. Des Müden Abendlied von E. Geibel.
No. 8. Sei still! von H. Nordheim.

Preis à Heft 25 Ngr.

Leipzig u. Weimar, 12. Sept. 1872.

Robert Seitz.
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Neue Musikalien.

im Verlage von **Jos. Aibl** in München.

Nova No. 3. 1872.

	Fl.	Xr.
Buonamici, Giuseppe. Brautgesang. (La sposa novella.) Romanze für Mezzosopran-Stimme, mit Pianofortebegl.	—	36
Echo de l'Opéra. Collection des Potpourris brillants sur des Thèmes les plus favoris de nouv. Opéras: einger. v. C. T. Brunner. Liv. 74. Wagner. Tannhäuser. Nouv. Edition.	1	12
Edlinger, Alex. v., „Münchener Gartenlaube". Musik-Hefte f. die Zither: 4. Band.		
Heft 7. Divertissement über: Die Grossfürstin (Flotow).	—	27
„ 8. Fant. üb. d. Lied: Gute Nacht du mein herzig Kind, v. Abt. Improvisat. üb.: Der Husarenritt. v. Spindler.	—	27
„ 9. Divertissement über: Märchen aus schöner Zeit, Walzer von Faust.	—	27
„ 10. Die Lautenschlägerin, Fant. v. Löffler. — An Hermine. Lyrische Composition, von v. Edlinger.	—	27
„ 11. Divertissement üb.: Die sicilianische Vesper. (Verdi.)	—	27
„ 12. Divertissement über: Auf Flügeln der Nacht, Walzer von Faust.	—	27
Greith, Carl, Op. 22. 5 Gesänge zum Solo- oder Chorvortrage für Sopran und Alt, mit Pianof.-Begleitung: Nr. 1. Maiblümchen. (K. Enslin.) Nr. 2. Die Glocke. (A. Schreiber.) „ 3. Auf der Wiese. (K. Enslin.) „ 4. Im Walde. (W. Marsano.) Nr. 5. Alles singt. (Sturm.)	2	24
Kunz, Konr. Max. Op. 13. Lobt die Jesuiten! Ein Nachtwächterlied von A. v. Chamisso, für Männerstimmen. Part. u. Stimmen.	—	45
Stimmen allein:	—	18

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

Berg, J., Blüthen und Blätter. Sammlung beliebt. Melodien f. Piano. No. 11. „Fischerlied", Volkslied. 5 Ngr.

Diabelli, A., Op. 109. Musikalischer Blumengarten für die Jugend. Beliebte Melodien im leichten Stile f. kleine Hände zur Bildung des Geschmackes und Vortrages f. Piano. Heft 8. 10 Ngr.; f. Violine u. Piano. Heft 4. 5. à 15 Ngr.; f. Piano zu 4 Händen. Heft 3—8. à 15 Ngr.

Esser, H., Op. 81. Letztes Werk. Sechs Lieder f. 1 St. m. Piano. No. 1. Erinnerung: Weisst du. No. 2. Erinnerung: Verblüht sind die Rosen. 12½ Ngr. No. 3. Winterabend. 7½ Ngr. No. 4. Abendfrieden. No. 5. Herbst. 12½ Ngr. No. 6. Am Tage Allerseelen. 5 Ngr.

Evers, C., Op. 88. Türkenmarsch für Piano zu 4 Händen. 15 Ngr.
— — Op. 89. Leichte Clavier-Studien auf Grundlage von kärnthnerischen Volksliedern ohne Octavenspannung. Heft 1. 12½ Ngr. Heft 2. 10 Ngr.

Köhler, L., Op. 219. Zehn Clavier-Etuden für die Mittelstufe. 17½ Ngr.

Krall, J. B., Für Kirche und Haus. Religiöse Gesänge f. 1 St. m. Orgel od. Pfte. Marien-Lieder zur Mai-Andacht. No. 1. 2. 3. à 5 Ngr.

Lechner, J., Der treue Gimpel. Ein natürliches Lied von F. Ullmayer, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.

Leitermayer, A., Op. 155. Fischerlied. Polka mit Benutzung des Volksliedes f. Pfte. 7½ Ngr.

Müller, A. sen., Op. 107. Ständchen an Marie. Gedicht von J. Buchner, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 108. Wenn ich Dich liebe — was geht's Dich an? Gedicht v. K. Beck. F. Bariton mit. 7½ Ngr.

Proch, H., Op. 203. Wie soll eine ehrbare Jungfrau beschaffen sein? Gedicht von E. R. Neubauer, f. Bariton m. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 216. Gesang der Wassernixen, f. 3 Frauenst. m. Pfte. 20 Ngr.; f. 1 St. m. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 218. Ave Maria, f. 1 Stimme mit Orgel oder Harmonium oder Physharmonica. 7½ Ngr.

Reichl, J., Op. 14. Frohsinn. Idyllisches Tonbild f. Pfte. 7½ Ngr.

Rosenhain, J., Op. 83. Feuilles volantes (2. Cah.) p. Pfte. No. 1. Invocation. 12½ Ngr. No. 2. Air pour Baryton. 10 Ngr No. 3. Air de Ballet. 12½ Ngr.
— — Op. 84. Deuxième. Cantabile p. Pfte. 12½ Ngr.

Storch, A. M., Wanderlied eines adeligen Handwerksburschen. Gedicht von A. Glassbrenner. Komischer Männerchor. Partitur u. Stimmen. 10 Ngr.

Volkslieder f. 1 St. m. Pfte. No. 11. Verschiedene Fischer. Couplets nach dem Fischerliede. 7½ Ngr.

Wallnoefer, A., Frühlingslied aus den Liedern des Mirza Schaffy, von F. Bodenstedt, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.

Weidt, H., Jugend-Freuden. Kinderlieder f. 1 St. m. Pfte. Hft. 1. 2. 3. à 7½ Ngr.

Weinwurm, R., Op. 19. Schottische Volkslieder f. Männerchor. Partitur u. Stimmen. 10 Ngr.

Weinzierl, M. v., Op. 4. Im Rosenbusch die Liebe schlief. Gedicht v. Hoffmann v. Fallersleben, f. 1 tiefe St. m. Pfte. 7½ Ngr.

Wiener Zitherspieler, der. Sammlung von Compositionen und Transcriptionen. No. 7. Morelly, L., Alpenbleameln. Steirertänze f. 2 Zithern arr. von M. Welsolofsky. 10 Ngr. No. 8. Welsolofsky, M., Gebirgs-Bleaml-Quadrille (aus Baumann'schen Liedern). 10 Ngr.

Zehethofer, J., Kärnthner Volkslieder-Album f. Zither. Hft. 1. 2. à 10 Ngr.
— — Transcriptionen f. Zither. No. 48. Fesche Geister, Walzer von E. Strauss. 10 Ngr. No. 51. „Fischerlied". Volkslied. 5 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 9. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Sänger-Alphabet
oder
die Sprachelemente als Stimmbildungsmittel.

Von **Julius Stockhausen.**

V.

Die Vocale.

Die Uebungen im vorigen Artikel sind für den Anfänger die sicherste Anleitung zum gebundenen Vortrag, zur Verbindung von Wort und Ton; sie lehren ihn, trotz der mannigfaltigen Gebilde, den Faden der Melodie nie willkürlich zu unterbrechen. Nach diesen Vorübungen erst beginne man das Solfeggio. Daß aber die Vocalscala auch die Grundlage einer kunstgerechten Gesangstechnik bildet, den Kehlkopf in eine mäßig gesenkte Lage versetzt, durch die allein die Stimmbänder die mannigfaltigsten Spannungen in jedem Tempo, in allen Stärkeproben und Tonfarben vollbringen können, muß hier noch erörtert werden. Man vergesse nie, daß die menschliche Stimme durch die Sprache selbst zum Singen mangelhaft angelegt ist, daß der Kehlkopf in seiner natürlichen Lage, beim Sprechen nämlich, für unsere Zwecke zu hoch liegt. In der Tiefe ist das Gesangsinstrument meistens hohl, in der Mitte zu dick oder zu dünn, zu hell, zu scharf in der Höhe. Es bedarf eines längeren Studiums sämmtlicher Sprachelemente, um die Stimme zu einem einheitlichen Ganzen umzumodeln; es bedarf der sprachlichen und instrumentalen Mittel, wenn ich so sagen darf, der Vocalisation und Declamation, um sie biegsam, kräftig, ausdrucksfähig in allen Lagen, Registern und Klangfarben zu gestalten. Die angeborene Neigung

des Kehlkopfes, Scala aufwärts in die höhere Stellung des Sprachorgans zu gelangen, nimmt der Stimme die Sicherheit und Gleichheit. Die diatonische Folge a, e, i, oe, ue, oo, ů (ou) bekämpft aber diese natürliche Neigung am besten, indem sie durch die Vocale oe, ue, namentlich aber durch oo und u den Kehlkopf mäßig tief hält und dadurch die hohen Töne abrundet. Die drei ersten Vocale nehmen der Tiefe das hohle Klanggepräge, oe und ue drängen den Kehlkopf zurück, oo und u geben der Höhe Fülle und Wohlklang. Die Kunst, den Kehlkopf beim Singen mäßig zu senken, muß zur Gewohnheit werden. Beide Vocalscalen, die geschlossene und die offene, die dunkle und die helle, müssen in kurzer Zeit dem Schüler in einheitlicher Kehlkopfstellung zu Gebote stehn. Der Anschlag der Vocale muß musikalisch sicher und fest sein, niemals aber hart und trocken. Im Worte ist er ebenso mannigfaltig, als die Tonleiter unserer Gefühle und Empfindungen selbst. Von einem absoluten Anschlag kann in der Gesangskunst keine Rede sein.

Der Reichthum der Vocale und Diphthongen in der deutschen Sprache ist, wie wir gesehen haben, ein so großer und das Studium derselben im Allgemeinen so mangelhaft, daß erwachsene Schüler selbst in vollkommene Verwirrung gerathen, wenn man beim Lesen die Sprachelemente mit ihnen analysiren will. Wo aber die Begriffe unklar sind, kann der Ausdruck kein bestimmter, überzeugender sein. Von der Deutlichkeit der Gebilde hängt nicht nur der schöne, sondern auch der durchgeistigte Ton ab. Wenn ich im Theater zuhöre und es entgeht mir ein Wort, so ist der Eindruck ein sehr geschwächter; ich will in meinen Empfindungen nicht durch Nachdenken, durch Nachholen des Versäumten gestört werden.

Wer z. B. aus Muse Muße macht, aus Küste Kiste, aus stählen stehlen, wer den Vocal ü in den Worten: Schütz, Würde, Bürde wie in: Schüller, wüthen, Brühe, ausspricht, verletzt nicht allein das Ohr jedes gebildeten Zuhörers; er zerstört den Sinn eines ganzen Satzes. Eine allgemeine Regel in der deutschen Sprache scheint mir diese, vor zwei Consonanten oder vor einem Doppelconsonanten wird der Vocal stets offen gebildet. Daran halte man fest, denn das Gesetz, sollte es auch nicht im Buche stehn, ist ganz logisch. Um zwei Consonanten oder Doppelconsonanten zu bilden, bewegt sich die Zunge rascher der Consonantenform zu als für einen einzelnen; sie hat also weniger Zeit den Vocal zu schließen. Wo nur ein Consonant folgt, kann sie länger auf dem Vocale verweilen, daher er auch geschlossen ausfällt. So ist das ū (ou) geschlossen in Ruhm, Uhr, Blume, Muhme, aber offen in Schuld, Huld, Geduld, Wunder, Zunder, Plunder. Das i ist geschlossen in Tiefe, Wiege, Fliege, aber offen in Blick, Bild, Gitter, Ritter, ü (ue, früher ui geschrieben) wird geschlossen in Blüthe, in kühl, schwül, in Mühle, Mühler, offen ausgesprochen in Tücke, Türke, Stücke, Müller ꝛc. Gerade im Gesang ist dieses Gesetz von großer Wichtigkeit. Das Wort verlangt, wenn in Musik gesetzt, eine wahrhaft ideale Vocalbildung und Aussprache überhaupt. Der Ton wirkt, wenn ich so sagen darf, wie ein Vergrößerungsglas. Die Vocale der 2. und 4. Colonne z. B., die mit Ausnahme des ae im Sprechen immer offen, aber kurz klingen, gewinnen an Länge und Schärfe. Für den Vocal $\overset{a}{o}$ kenne ich positiv keine Ausnahme: Olga, Wolga, Wolke, Moltke, Glocke, Sonne, Gott, Rock, Bock, Stock ꝛc. haben alle ein offenes kurzes o, für welches allerdings in der Schriftsprache wie i, ü und u ein Zeichen, ein Accent fehlt. Wir sehn hier wiederum, daß vor zwei Consonanten oder Doppelconsonanten der Vocal seine Form bedeutend ändert. Ich höre aber in der Oper und im Schauspiele so oft von Goold (mit geschlossenem o) von Goott, von Woolke, daß ich annehmen muß, der Unterschied zwischen geschlossenem und offenem Vocal sei nie klar den Betreffenden auseinandergesetzt worden. Ueber die geschlossenen Vocale ee, ie, oe, ue, oo, u (ou) ist wohl kein

Wort zu verlieren. Das zugespitzte à hingegen, Reihe 1, Colonne 1 muß noch erwähnt werden. Es ist das ächt französische spitze à, in vielen Dialecten vernehmbar, in Basel, im Oberelsaß z. B., wo ja jà ausgesprochen wird. Auch in Schwaben höre ich's im Volke in Worten wie Kräge, Mittàg, ſàge. Dieses zugespitzte à scheint mir die richtige Vocalform für das e im Diphthongen ei zu sein. Wein, Bein, klein, dürfen doch gewiß nicht wie Wain, Bain, klain oder wie Wèin, Bèin, klèin, ausgesprochen werden. Weise darf nicht wie Waise, Weide nicht wie Waide, Seite nicht wie Saite klingen, auch nicht wie Wèise, Wèide, Sèite, d. h. mit kurzem aber offenem, breitem ae! Das zweite A Colonne 1, Reihe II haben wir mit den Worten hart, stark, Knall, Fall &c. genügend characterisirt; das dritte, tiefe mit fallender Kinnlade und tiefer Zungenlage ausgesprochen, ist nicht zu verwechseln; es wird doppelt geschrieben oder von einem h begleitet; auch vor einem Consonanten, welchem ein Vocal folgt, wird es lang und tief gesprochen: Thal, Saal, Wahl, Qual, Aal, Stahl, Mahl, Nasen, grasen u. s. w.

Auch für das ae fehlt uns in der Schrift ein Zeichen. Dieses Vocalgebilde wird oft ä, oft e geschrieben und zeigt wiederum, wie die Anhäufung der Consonanten den Vocal umgestaltet. In den Worten Welt, Zelt, Schwert, Pferd, Geld, Feld ist der Vocallaut offen, breit wie in Bär, Lärm, Wärme, mähen, thätig u. a. m. nur kurz. Die Aussprache für dieses e bleibt dieselbe wie für ä; im Gesang wird es, schon seines guten Klanges wegen, fast immer lang gesetzt. Wir haben gesehen, daß offene Vocale, wenn auch in der Sprache kurz, durch die Musik gedehnt, ausgehalten werden, geschlossene dürfen aber, der Bequemlichkeit wegen, nicht offen klingen. Ohr, Loos, Schoos, Moos, hohl, wohl, dürfen nicht wie Oͣhr, Loͣs, Schoͣs, Moͣs klingen. Für Goethe, Löwe, Höhe, Höhle, Oede und Oel verlangt mein Gehör ein geschlossenes oe, in Hölle, Böller, Söller, Schöpfung ein kurzes, stummes, welches mit dem stummen e unserer Endsylben synonym ist: Freue, schlaue, Liebe, Triebe, eine Vocalform, die von den meisten Sängern als lang, oft gar geschlossen behandelt wird, so daß solche Wörter wie Traue, Liebe, Diebe, Götter, krumme, grade, schrecklich zu hinken anfangen, weil die End- oder Fallsilbe lang und betont gesungen wird, statt eben stumm zu klingen. Soll ich noch erwähnen, daß bei den Diphthongen auf dem ersten Vocal, und wenn er sechsunddreißig Noten unterlegt wäre, vocalisirt werden muß? Leute, heute, bauen, hauen, Waide, Haide, weilen, heilen sind auf dem ersten Vocal zu betonen, nicht auf dem zweiten oder gar, wie ich es oft hören muß, in drei mäßig lange Sylben getheilt. „Es ist genug!" Die Sprachelemente haben uns Manches gelehrt, sie haben uns vor Allem gesagt, daß man den Athmungsapparat an seiner Basis in Bewegung setzen muß, daß er in der Region des Zwerchfells am beweglichsten ist, daß folglich von dem Punkte aus die Athembestrebungen zu üben und auszudehnen sind. Wir haben ferner constatiren können, daß der Ansatz der Stimme vom Consonanten selbst bestimmt, characterisirt wird, der Anschlag aber, der musikalisch stets deutlich und sicher sein muß, sich nach dem Ausdruck des Wortes richtet. „Ueber meines Liebchens Aeugeln" darf nicht wie „Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde" angeschlagen werden. Der heimliche Charakter des ersten Gedichtes (Geheimes) ist sehr verschieden von dem feurigen, freudig erregten des zweiten (Willkommen und Abschied), und so muß daher der erste Ton vom richtigen Ausdruck belebt, erfüllt sein. Vocal ue muß quasi geflüstert, Vocal e mit einem kräftigen Glottisschlag gesungen werden. — Die Mundstellung hat sich als eine mannigfaltige, die Kehlkopfstellung als eine einheitliche erwiesen.

Gerade weil die Mund- und Schlundthätigkeit dem Wechsel der Gebilde folgen muß, weil die Vocale verschiedene Schwingungsformen bedingen, kann die gleiche Klangfarbe durch die einheitliche, ruhige Stellung des Phonators allein erreicht werden.

Auch die Gliederung der Stimme ist uns durch das Studium der Sprachelemente deutlicher geworden. Wir haben gesehen, daß sowohl Consonanten als Vocale (der Ton selbst) durch die Anhäufung der Luft, durch die Widerstandskraft der Muskeln im Schlunde oder im Kehlkopfe, endlich durch den Durchbruch der Luft erzeugt werden; daß die richtige Vertheilung derselben verschiedene Gebilde von einem Ansatzpunkte ausgehend ermöglicht, wie auch die drei Gliederungen der Stimme (Register) von der stärker oder schwächer comprimirten Luft abhängen. Starke Anhäufung der Luft, starke Widerstandskraft der Glottismuskeln, lange, schwingende Luftsäule und Brustregister sind gleichbedeutend, daher auch starke Stimmen das Brustregister gerne übertreiben und durch zu große Anhäufung des Athems die Stimmbänder bald ermüden und zu tief singen. Kurzes Ansatzrohr hingegen und starke Anhäufung der Luft sind gleichbedeutend mit hartem Consonant. T und die ganze zweite Consonantreihe sind darum weniger hart, weil das Ansatzrohr länger, die Zungenthätigkeit eine geringere ist, wie auch die Widerstandskraft in der unteren Glottisregion abnimmt, wenn der Sänger in das Falsettregister übergeht, und schließlich aufhört, wenn die Kopfstimme eintritt.

Als Uebergang vom Consonantansatz zum Vocalanschlag haben wir die tönenden Consonanten bezeichnet. Wir nannten sie Tonmesser, weil sie mit einem gegebenen Ansatzpunkte regelmäßige Schwingungen erlauben. Die Vocale selbst, sagten wir, führen bald in die Bruststimme, bald ins Falsett, bald in das dunkle, bald in das helle Klanggepräge. Geschlossene Vocale, tiefe Stellung des Kehlkopfes und dunkle Klanggepräge, sahen wir, sind, wie offene Vocale, hohe Stellung des Kehlkopfes und helle Klanggepräge, gleichbedeutend. Die erstgenannten Gebilde begünstigen das Falsettregister, die andern die Bruststimme. Die Kunst allein, nämlich: die mäßig gesenkte, quasi fixirte Stellung des Kehlkopfes erlaubt es, sämmtliche Gebilde in beiden Registern einheitlich zu färben. Kurz, die Sprachelemente haben uns über Athem, Ansatz, Anschlag, Register, Mund- und Kehlkopfstellung, über Klanggepräge Aufschluß gegeben. Der Grund liegt in der Sprache selbst. Wir müssen bei der Declamation obige Gesetze kennen lernen und studiren wie beim Gesang. Läufe aber, Coloratur überhaupt, Triller, Vorschläge, Doppelschläge u. s. w. gehören in ein anderes Gebiet; sie bilden die eigentliche Vocaltechnik, den instrumentalen Theil der Gesangskunst, wenn ich so sagen darf, und können nicht, wie das von Kindheit an Geübte, Sprachliche, beschrieben und leicht erlernt werden. Sie erfordern ein langes, beharrliches Studium. Mögen diese Aufsätze den Kunstjünger zu fleißigem, genauem Studium der Aussprache, den Gesanglehrer zu weiteren Forschungen auf dem Gebiete einer rationellen Gesangsmethode aneifern. Ich weiß es wohl, so lange man in der Schule Mihe und Frih statt Mühe und Früh, ischt und bischt, mèi, dèi, sèi (mit einem hineingedachten, die ganze Silbe durchnäselnden n) statt: ist, bist, mein, dein, sein, ausspricht und lehrt, auf deutschen Bühnen von Glugheit, Verglagen, Wundergraft, von weider Reise oder weiter Reisse, vom guden Mann 2c. 2c. die Rede ist, wird es schwer halten, eine Besserung in der Aussprache der Sänger zu erwarten. Die Schule und das Schauspielhaus sollten in der Kunst zu sprechen, zu declamiren, unsere Vorbilder sein. Das ist leider selten der Fall. Hält es denn wirklich so schwer, die Schriftsprache correct und schön zu sprechen? Ich glaube es nicht. Wir haben an allen Bühnen doch Einen, der schön liest und spricht. „Den greift" und laßt ihn nicht ziehen und gründet in den Schulen eine Classe für deutsche Aussprache; bildet Theaterschulen, wo man singen und declamiren, gehn und agiren lernt. Am schönen Ton, an der schönen Aussprache, an der lebendigen Auffassung des Meisters bilden sich Sänger und Schauspieler, wie die classischen Meister der Bildhauerkunst sich an den lebendigen, herrlichen Gestalten, an den schönen Bewegungen ihrer Griechen gebildet haben.

Julius Stockhausen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 12. September: Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 2, Cmoll. — Cavatina (Una voce poco fà) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini. Vorgetragen von Frau Goldstein. — Sonate (No. 2) für das Pianoforte von E. F. Richter, Op. 33, Esdur. a) Aria (Wenn du fein fromm bist) aus der Oper „Don Juan" von W. A. Mozart. b) Wiegenlied. Von Johannes Brahms. c) „Ich grolle nicht". Lied von Robert Schumann. Vorgetragen von Frau Goldstein. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Adolph Henselt, Op. 16, Fmoll. Erster Satz.

* Wien, 3. October. Das Hauptinteresse in der Oper drehte sich in letzter Zeit um das Gastspiel des Herrn Niemann. Derselbe trat zweimal als Rienzi und je einmal als Prophet und Tannhäuser auf. Während sein von dramatischer Gewalt durchdrungener Rienzi auf die große Zuhörerschaft überwältigend wirkte, vermochte sein Prophet erst in der Domscene durchzugreifen. Bis dahin kämpfte Niemann vergebens gegen sein sprödes Organ; im vierten Act aber, wo auch dem Schauspieler ein weites Feld geöffnet ist, siegte sein eminentes Talent. Im Tannhäuser ließ ihn sein ungeberdiges Organ im Stich, so zwar, daß es der Sänger für gerathen hielt, in den Bergen Stärkung zu suchen. Herr Niemann wird nun kommenden Samstag in seiner Glanzrolle, Lohengrin, auftreten. Mit dem heutigen Tage soll auch dem Coloraturfach eine Retterin erstehen: Fräulein Schröder vom Stuttgarter Hoftheater wird als Margarethe von Valois ein Gastspiel eröffnen. Neu war auch der Adriano der Frau Materna, die damit vollkommen befriedigte. Die Aufführung der „Entführung aus dem Serail" gewann diesmal ein erhöhtes Interesse durch den Vortrag der großen Arie durch Frau Wilt. Sie sang die Arie zum erstenmal, ungekürzt und mit wahrer Meisterschaft. Von den Beurlaubten ist nun auch Dr. Schmid zur Freude seiner Verehrer heimgekehrt und hat bereits, im Vollbesitz seiner reichen Mittel, den Landgraf gesungen, dem heute Marcel folgt. — An der Wien ist unter ungewöhnlichem Gepolter und Geprassel Offenbach's neuestes Product in Scene gegangen. „Der schwarze Corsar", zu dem sich Offenbach in schwacher Stunde selbst den Text geschrieben, hat nun freilich nicht ins Schwarze getroffen, aber dennoch ist das Theater allabendlich überfüllt. Die verschwenderische Ausstattung vorzugsweise weiß das Stück überm Wasser zu halten. Unter den Darstellern leisten Frau Marie Geistinger und A. Swoboda in Gesang und Spiel Vorzügliches, und was Fräulein Mila Röder an Stimme und Vortrag abgeht, weiß sie durch einnehmende Gestalt zu ersetzen. Die Musik bewegt sich in ausgefahrenem Geleise; die Handlung aber, wenn von solcher überhaupt die Rede sein kann, bildet ein Chaos von Plattheiten, die bis zum Schlusse zu ertragen nicht Jedermann's Sache ist. Offenbach hat sich ein Gefolge von Berichterstattern aus Paris mitgebracht, die natürlich ihren Landsleuten Alles in rosigem Lichte darstellten und nebenbei, kaum warm gesessen, auch über Wien zu Gericht saßen. — Im großen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde ist der berühmte Orgelbauer Ladegast eifrig mit Aufstellung seiner Orgel beschäftigt. Das Werk hat drei Manuale, Pedal, 60 klingende Stimmen, 70 Registerzüge, 22 Collectiv- und Combinationstritte, dreifache Pneumatik und Echowerk. Auch der kleinere Saal erhält seine Orgel, von Tietz gebaut; dieselbe ist hauptsächlich zu Unterrichtszwecken bestimmt. Zur feierlichen Einweihung der großen Orgel werden einige vorzügliche Meister geladen und wird sodann Wien sein erstes Orgelconcert in einem Saale erleben. Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Orgelconcert erwähnt, das am 2. Sept. in Mauerkirchen in Oberösterreich auf der neuerbauten Orgel von Ehrlich aus Braunau ausgeführt wurde. Das Werk zählt 22 klingende Stimmen, 2 Manuale, Pedal mit 27 Tasten. Die Intonation ist von seltener Reinheit und die Orgel hat überhaupt so viele Vorzüge, daß sie Sachkenner für das beste Werk in Oberösterreich erklärten — für einen kleinen Ort ein würdiger Besitz.

* Sondershausen, 4. Oct. Mitte vorigen Monats sind die Sommer-Concerte der hiesigen Hofcapelle geschlossen worden. Das Programm des letzten Concerts brachte den „Don Quixote" von Rubinstein, den Walkyrenritt von Wagner, Faust-Ouverture von demselben, die Hunnenschlacht von Liszt und die Sinfonie Romeo und Julie von Berlioz. Sämmtliche Werke, besonders auch das schwierige Scherzo der Sinfonie, Fee Mab, gingen vortrefflich, allein es war zuviel des Neuen für einen Abend! Aus den vorhergehenden Concerten der letzten Zeit heben wir die Aufführung des Schumann'schen Quintetts hervor. Wir hatten hierbei Gelegenheit, den Herrn Hofcapellmeister Erdmannsdörfer

als einen vortrefflichen Clavierspieler kennen zu lernen. In dem Concerte am 25. August wurde das Concert für vier Hörner von Schumann ausgezeichnet vorgetragen (erstes Horn Herr Kammermusikus Pohle). Die 16 Sommer-Concerte haben neben einer sehr großen Anzahl sonstiger Orchesterwerke allein 24 Sinfonien und sinfonische Dichtungen von Beethoven, Mozart, Haydn, Lachner, Rietz, Mendelssohn, Schumann, Berlioz, Raff, Liszt, Svendsen, Dietrich, Gade und Spohr gebracht, dazu 26 Ouverturen von Componisten aller musikalischen Richtungen und 16 Solo-Vorträge.

* Crefeld, 23. Sept. Nachdem auf Anweisung des kaiserlich-deutschen Reichskanzleramts vom 13. Juni a. c. dem Musikdirector Carl Wilhelm von der Reichshauptkasse die Dotation pro 1872 von 1000 Thaler wiederum ausbezahlt worden ist, hat der Hauptausschuß für eine „Carl Wilhelm-Dotation" einstimmig den Beschluß gefaßt, daß — da nach dieser wiederholten Zuweisung der Dotation mit Bestimmtheit auf deren Gewährung von Reichswegen bis an das Lebensende des Componisten zu rechnen sein dürfe — derselbe nunmehr seine Thätigkeit als beendet betrachten könne und müsse. Unter den obwaltenden Verhältnissen war man der Ansicht, daß die kleine Summe von 760 Thlr. 12 Sgr. 4 Pfg., welche in Folge des Aufrufs zur Bildung einer Carl Wilhelm-Stiftung bis zur Verleihung obiger Dotation bereits eingegangen, dem Capital von 2321 Thlr. 7 Sgr. 7 Pfg. beigefügt werde, das für Carl Wilhelm persönlich zu Anfang des Krieges hier bei einem provisorischen Comité zusammengekommen. Diese Gesammtsumme, worüber dem verehrten Componisten der „Wacht am Rhein" ein Besitztitel ausgestellt wurde, ist einstweilen unter der Controlle des Vorstandes der hiesigen Liedertafel zinstragend angelegt. Die Zinsen à 5%, sowie kleinere Beträge des Capitals werden ausgezahlt, soweit, über die Dotation hinaus, der kostspielige Unterhalt eines Wärters es erforderlich macht, um dem durch die Lähmung der linken Seite schwergeprüften Künstler den Lebensabend möglichst sorgenfrei zu machen, wie es ja der Wunsch der freundlichen Geber war.

* Paris, 6. Oct. Unsre Nachrichten von der großen Oper und Opéra comique haben sich für diesmal auf die Mittheilung des Repertoire's zu beschränken; also in der großen Oper sind in vergangener Woche gegeben worden: „Don Juan", „Prophet", „Favorite" nebst Ballet „Coppélia", und heute ist als Extraordinarium „Faust"; die Opéra comique hat „Chalet", „Dame blanche", „Mignon" und „Pré-aux-Clercs" präsentirt. — Die italienische Oper ist zur festgesetzten Zeit (den 1. Oct.) mit der „Traviata" eröffnet worden, hat diese Schwindsuchtsoper auch bereits zwei Mal wiederholt (am vergangenen Donnerstag und gestern). Der debutirthabende Tenor Ugolini hat einiges stimmliche Zeug, aber nur sehr ungenügende Ausbildung documentirt, dagegen hat Nr. 2 der Debutirenden — Mlle. Torriani (welche übrigens keine Andere ist, als die bereits seit einigen Jahren in Italien bekannte Schwedin Ostawa Tornquist — bei etwas schwacher Stimme sich durch gute Technik und angenehmen Vortrag recht gut gemacht. Verger, der Baritonist, war derselbe gewissenhafte und brave Künstler, als welcher er längst bekannt ist. Auf Dienstag ist „Lucrezia Borgia" mit der Penco und Bracciolini und mit Ugolini und Colonnese angesetzt. Die französischen Dramen-Vorstellungen in der Salle Ventadour sollen mit dem 15. Nov. ihren Anfang nehmen (wenn Alles glatt und gut geht), und zwar mit Legouvé's »Les deux Reines« nebst der einschlägigen Gounod'schen Musik. A propos Gounod's: derselbe ist neulich im Gaulois wegen seiner Anhänglichkeit an England bitter angegriffen und als entarteter Sohn Frankreich's 2c. hingestellt worden; gegen diese Insinuationen vertheidigt sich Gounod auf's Lebhafteste und Entschiedenste in einem an das genannte Blatt gerichteten Briefe, der natürlich durch alle Journale die Runde macht. Die Eröffnung des Athénée hat nun doch noch eine Vertagung, und zwar bis zum 10. Oct., erfahren; Nibelle's „L'Alibi" bleibt aber als Inaugurations-Operette bestehend. Uebrigens ist jetzt die vollständige Liste derjenigen komischen Opernwerke bekannt, welche Herr Ruelle außer dem „Alibi" zur Aufführung am Athénée vorläufig angenommen hat. Sie heißt: „Madame Turlupin" (zweiactig) von Guiraud; „Dimanche et Lundi" (einactig) von Deslandres; „Les Rendez-vous galants" (einactig) von Sainte-Croix; „La Vieillesse de Figaro" (einactig) von Coninck; „Dans la Forêt" (einactig) von Constantin; „Maures et Castillans" (dreiactig) von Danhauser; „Gazouillette" (einactig) von Duprato; „Les Surprises de l'Amour" (zweiactig) von Poise; „Le Dompteur" (einactig) von Mirannon. Die Variétés wollen vor Offenbach's „Le Corsaire noir" erst eine andere Oper desselben Componisten — „Les Braconniers", Text von Chivot und Duru — geben. — Bei der am vorigen Mittwoch stattgehabten Eröffnung der Folies-Marigny hat Talexy's neue einactige Operette „La Fête des Lanternes" leidlichen Erfolg gehabt, trotz ihres miserabeln Textes. Die

Musik Bizet's zu Daudet's „L'Arlésienne" (im Vaudeville aufgeführt) ist meistentheils sehr goutirt worden.

* London, 30. September. Nach den Festtagen in Worcester und Norwich haben beide Städte wieder ihr Alltagsgesicht angenommen. Bedeutungsvolles ist an beiden Orten nicht vorgekommen. Ueber das erstere Musikfest sei noch einiges nachgetragen. Worcester, Hereford und Gloucester halten bekanntlich ihren dreijährigen Turnus. Die Reihe traf diesmal Worcester, das diesmal namentlich mit Bach's Passionsmusik Ehre einlegte. Das Werk wurde von den drei genannten Städten zuerst voriges Jahr in Gloucester aufgeführt. Diesmal waren die Zuhörer von weither zugeströmt und nahmen einen tiefen gewaltigen Eindruck mit, namentlich imponirten die Chöre. Mit Recht tadelt man den Ersatz eines Harmonium für das Clavier, auch die Aufeinanderfolge (Lobgesang) wird nicht gut geheißen, da die Zuhörer schon durch das größere Werk ermüdet sein mußten. Mozart's Gmoll-Sinfonie schien dem Publicum, wie ein Correspondent schreibt, Caviar; dagegen mußte die Ouverture zur Stummen wiederholt werden. Welche Gegensätze! Auch Mendelssohn's Cornelius-Marsch am Schluß wurde nicht gewürdigt. Im Messias sangen Tietjens, Sherrington, Patey, Fairman und die Herren Vernon Rigby, Lewis Thomas und Santley. Abends wurde getanzt. — Zum Musikfest in Norwich waren geladen die Damen Tietjens, Cora de Wilhorst, Albani, Florence Lancia, Trebelli, Patey und die Herren Cummings, Lloyd, Kerr Gedge, Santley und Patey. (Sims Reeves war als krank abgesagt.) Das Orchester zählte 75 Personen, der Chor 300 Stimmen. Benedict dirigirte. Die beim Worcester Musikfest beschäftigten Sänger und Spieler entgingen auf der Fahrt nach Norwich mit knapper Noth einer großen Gefahr. Ein Zusammenstoß auf der Eisenbahn mahnte sie an die Vergänglichkeit des Daseins; diesmal mußten wenigstens die Instrumente herhalten, die, in Stücke zerbrochen, in Worcester ihr Schwanenlied gesungen hatten. Die Aufführungen fanden in St. Andrew's Hall statt und begannen am 16. mit Arthur Sullivan's Te Deum, zur Genesung des Prinzen von Wales geschrieben und bereits im Krystallpalast gegeben. Diesem folgte die Schöpfung, erster und zweiter Theil. Abends war gemischtes Concert — sehr gemischt. Fidelio-Ouverture Edur, Arien von Pierson und Mercadante, Cantate von Macfarren; Mlle. Albani sang eine Scene aus Lucia, Santley etwas von Hatton, Tietjens wählte sich die Agathe, dann beschloß ein Marsch aus Gideon von Cusins die erste Abtheilung. Einer Fest-Ouverture von Cowen folgte dann eine erkleckliche Zahl Balladen und Opernarien. Mittwoch kam der Elias an die Reihe und Abends ein abermals gemischtes Programm. Der Besuch war diesmal sehr gering (kaum 600 Personen), da Lord Stafford sich just diesen Abend zu einem Ball ausgesucht hatte, dem die „Spitzen" der Gesellschaft Folge leisteten. Donnerstag dirigirte Benedict sein Oratorium „St. Peter", das ihm wieder vielen Beifall einbrachte. Das Abendconcert reihte sich den vorhergegangenen buntfarbigen würdig an. Der Messias bildete den üblichen Schlußstein am letzten Tage, die Soli gesungen von den Damen Tietjens, Patey, Trebelli, und den Herren Cummings, J. G. Patey und Santley. Die genannte Cantate „Outward Bound", Text von Oxenford, Musik von Macfarren, wird zum Theil sehr gelobt, zum Theil als ein Fiasco bezeichnet; ein Sturm darin soll wahrhaft stürmisch sein. Daß Benedict, als Leiter des Festes engagirt, den Dirigentenstab beim Te Deum willig dessen Componisten überließ, zeigt von hübscher Collegialität. Dieses Fest war das sechzehnte seit 1824, seit welcher es alle drei Jahre zum Ausbruch kam. Der Besuch hob sich diesmal auf die Höhe von 7683 Personen, davon auf den Elias 1308, Messias 1580 entfielen; die Einnahme betrug 3858 Pfd. St. Ein Ball am Schlusse blieb natürlich nicht aus; man konnte auch hier sagen: Morgens „Hallelujah", U. A. W. G. — alles zur Ehre der heiligen Cäcilia. — Für das nächstjährige Birmingham-Musikfest schreibt Randegger die Musik zu Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer", die Worte übersetzt Frau Rudersdorff. — Die Provinzen traten in der letzten Zeit mit Belfast auf, wo in der Ulster Hall Monday popular Concerte stattfanden, die allerdings stark abstachen von den Londonern. Mad. Pauline Rita vertrat den Gesang; die Musik vom 78. Highlanders Regiment, dirigirt von M'Elency, spielte verschiedene Ouverturen und die Pipers spielten schottische Volksweisen. Dublin gab seinem Musiksinn in einem Concert im Exhibition-Palast Ausdruck. Es wohnten dabei 3000 Zuhörer bei. Dr. und Mrs. O'Donoghue und Mr. Norman und Oldham sangen, Sig. Martini spielte Violine und Mr. Walker tractirte die Concertina. In einer weiteren Serie von Concerten sind als Mitwirkende genannt der in London beliebte Lazarus (Clarinette), Nicholson (Flöte), Hughes (Ophikleide) und die Sängerin Mad. Thaddäus Wells.

* St. Petersburg, 6. Oct. Die Concerte der russischen musikalischen Gesellschaft werden in der zweiten Hälfte des October ihren Anfang nehmen, sowie die Quartettunterhaltungen derselben im November; die ersteren werden am Sonnabend Abend und die letzteren Sonntag Vormittag stattfinden. — Am großen Theater wird ein neues Ballet „Camario" vorbereitet; das Süjet, aus der Zeit Ludwig's XV., ist von St. Georges entworfen, von dem Balletmeister Petipa für die Scene bearbeitet und von Minkus componirt. — An der russischen Oper sind in Vorbereitung Dargomigschsky's „Der steinerne Gast" (Don Juan), Séroff's „Die Macht des Bösen" und Rimski-Korsakoff's „Die Pskowerin" (zum ersten Male). — Einem on dit zufolge soll Frau Lawrowsky (Fürstin Tserteleff) ein Engagement an der Pariser italienischen Oper für die gegenwärtige Saison angenommen haben. — Abermals taucht das Gerücht mit großer Bestimmtheit auf, daß der Generaldirector der Kaiserlichen Theater, Herr von Gédéonow, von seinem Posten zurücktritt; diesmal wird der Baron von Küster als dessen Nachfolger genannt. — Auch wird behauptet, daß der gegenwärtige Impresario der italienischen Oper, Sgre. Merelli, nach beendeter diesjähriger Saison aus dieser Stellung scheidet.

Moskau, 3. October. Für die hiesige laufende italienische Opernsaison (vom 30. September 1872 bis zum 3. März 1873) hat der Impresario Merelli folgende Kräfte erworben: a) Sopranistinnen: die Damen A. Patti, Chr. Nilsson, Mallinger, Ilma de Murska, Volpini, Urban, Düval; b) Altistinnen: Fräulein Stella-Bonheur und Wanda-Miller (aus Warschau); c) Tenöre: die Herren Naudin, Marini, Bolis, Sarti; d) Bässe: die Herren Graziani, Cotogni, Mazzoli, Bagagiolo, Vidal, Costa; e) Capellmeister: die Herren Orsini und Colbrand; f) Chordirigent: Herr Corsi. — Die Vorstellungen wurden mit Meyerbeer's „Afrikanerin" eröffnet, welche nur eine kühle Aufnahme fand. Es folgten Verdi's „Rigoletto" und „Troubadour". — Unter den russischen Opernvorstellungen dürfen die Aufführungen der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czaren", gegeben mit neuen prächtigen Costümen und Decorationen, nicht unerwähnt bleiben. Die Sopranpartie befindet sich in den Händen der Mad. Alexandrowa, deren classischer Vortrag stets volle Anerkennung findet. In der Rolle des Bauernjungen Wanja (Alt) erwirbt sich Fräulein Eiboschenko (aus dem hiesigen Conservatorium) reiche Lorbeeren. Eine andere Altistin, die Fürstin Engalitscheff, sang dieselbe Rolle den 3. Octbr. mit großem Beifall. Fräulein Eiboschenko debütirte vor Kurzem in Glinka's „Rußlan und Ljudmilla", in der Rolle des Ratmir. Ihre schöne Stimme, gute Haltung und sympathische Erscheinung wirkten wohlthuend auf das Publicum, welches der Sängerin reichen Applaus und öftern Hervorruf zollte. Als Ljudmilla brillirte Frau Alexandrowa, als Finne der Tenor Dabonoff. Auch die übrigen Solisten befriedigten im Ganzen.

* Baltimore, 20. Sept. Der musikalische Sommerschlaf Baltimores erlitt nur durch die Herren Saro und Paulus, die mit ihren resp. Militärcapellen hier paradirten, eine Unterbrechung. Die eine der beiden hiesigen deutschen Schützengesellschaften hat sich das höchst anerkennenswerthe Verdienst erworben, die preußische Militärcapelle des „Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregimentes Nr. 2" für ihr Schützenfest zu gewinnen. Besagte Gesellschaft zahlte in liberalster Weise den deutschen Musikern für den Abstecher vom deficitreichen „Weltfriedensjubiläum" in Boston $ 8700, sage achttausend und siebenhundert Doll. Dafür gab die Capelle drei Concerte. Das erste Concert (15. Juli) bot: Schillermarsch von Meyerbeer; Oberonouverture von Weber; Nicolai's Ouverture zu „Die lustigen Weiber"; Arie aus Traviata; Fantasie aus den Hugenotten; Manzanilloscene aus der Afrikanerin; zwischenhin Volkslieder, Strauß'sche Walzer ꝛc. Aus dem Dienstagsconcert ist als bemerkenswerth hervorzuheben: Tannhäuserouverture; Fackeltanz von Meyerbeer; Fantasie aus dem Propheten. Am Meer von Schubert, nebenbei Märsche und dergleichen. Weber's Ouverture zu Euryanthe, Egmontouverture, Wagner's Tannhäusermarsch bildeten die Glanzpunkte des letzten Concertes. Für die enorme Zahl der Besucher waren die Aufführungen ein Genuß. Die Capelle ist gut disciplinirt, nuancirt hübsch; außerdem bot sie Manches — für Baltimore wenigstens — Neue; Alles in Allem: ein rares Ereigniß. Die Capelle der „Garde Republicaine" stand dem preußischen Musikcorps ganz nahe, doch hatte sie nicht den pecuniären Erfolg ihrer deutschen Rivalen aufzuweisen, ganz abgesehen von dem Unsichtbarwerden ihres Cassirers mit einer bedeutenden Summe. Ihre Programme waren denen der Preußen sehr ähnlich. Höchst störend wirkte eine musikalische Unthat in den Concerten der Capelle de la Garde Republicaine. Miß Goodall, mittelmäßige Sängerin, producirte sich in der Schlußpièce der Concerte in phrygischer Mütze, die Tricolore in der Hand. Sie executirte die Marseillaise in komisch entsetzlicher Weise, abgesehen von der Orchesterbegleitung und der sehr mediocren Uebersetzung des französischen Textes. Jetzt schwelgen wir bereits in Vorgenüssen, denn Rubinstein, Lucca und andere „Stars" sind uns für den Winter versprochen.

* Der Große Rath von Genf hat 400,000 Frcs. für Erbauung eines neuen Stadttheaters votirt. Der Staat stellt außerdem der Stadt den erforderlichen Bauplatz zur Verfügung, während der Rest des Baucapitals, 800,000 Frcs., von der Stadt bestritten wird. Das Theater soll für 1300 Personen berechnet werden.

* In Berlin im königl. Opernhaus fand in der vorigen Woche die 400. Aufführung von Weber's „Freischütz" statt.

* Die Scala zu Mailand hat ihre kurze Nachsommer-Stagione beschlossen. Das Haupt-Ereigniß derselben war der „Freischütz".

* Im Theater Carcano zu Mailand geht nächstens Donizetti's „Maria di Rohan" in Scene.

* Als Novitäten werden beim Theater Garibaldi zu Palermo in bevorstehender Saison die Opern „Rosetta la giardiniera" von Avolio und „Dianova o Gli Amanti fiorentini" von Impallomeni zur Aufführung kommen.

* Das Theater Apollo zu Rom hat am 28. September seine Herbststagione mit Marchetti's „Ruy Blas" eröffnet. Von sonstigen Opern werden u. A. versprochen: „Mignon" von Thomas (neu für Rom), „Don Carlo" von Verdi und „Il Conte Verde" von Libani (eine funkelnagelneue Novität). Als Hauptkräfte der Truppe werden die Damen Sainz, Pantaleoni und Giovannoni, dann die Herren Bulterini, Ambrosi und Maurel genannt. Ein anderes römisches Theater — das Valle — wird demnächst ebenfalls seine Opernsaison beginnen, und bezeichnet man als die Spitzen seiner Truppe den Tenor Gulli und die Primadonnen Maraldi und Brambilla.

* Die Herbstsaison des Teatro Nazionale zu Genua wird demnächst mit Herold's „Zampa" eröffnet werden.

* Das Theater Vittorio Emmanuele zu Turin giebt als erste Oper seiner bevorstehenden Saison „L'Assedio di Leyda" und als erstes Ballet „Kamil, ossia il Selam maraviglioso".

* Das Theater zu Brügge, welches in diesem Winter von Herrn Vachot (früher in Brüssel und Gent) exploitirt wird, ist am 1. Oct. mit Halevy's „Jüdin" eröffnet worden. Als für Brügge neue Opern verspricht der genannte Director Gounod's „Romeo", Thomas' „Hamlet", Offenbach's „Périchole" und „Brigands", Lecocq's „Cent Vierges" und — Wagner's „Lohengrin."

* Zu Odessa ist die italienische Opernsaison mit Rossini's „Cenerentola" eröffnet worden. Als Hauptdarstellende wirkten zu allgemeinster Befriedigung Sgra. Biancolini und die Signori Cantoni, Giannini und Ristori.

* Zu San Francisco (Californien) ist vor Kurzem im Metropolitan Theatre eine italienische Oper unter Direction des Sig. Bianchi in Thätigkeit getreten.

* Das Personal der italienischen Oper in St. Petersburg für die Saison 1872—1873 ist in folgender Weise zusammengesetzt: Prime donne: die Damen Adelina Patti, Elisa Volpini, Christine Nilsson, Mathilde Mallinger (alle vier auf drei Monate) und Bertha Ferucci; Comprimaria: Fräulein Corsi; Prima donna contralto: Fräulein Sophie Scalchi (auf 4 Monate); Primi tenori: die Herren E. Naudin (auf 2 Monate,) Marini auf 3 Monate,) E. Niccolini und Gordoni (auf 4 Monate;) Primi baritoni: die Herren Graziani, Cotogni (Beide auf 2 Monate) und Cabella. Primi bassi: die Herren Bagaggiolo, Vidal (Beide auf 2 Monate), Capponi und Raguer. Primo basso buffo: Herr Ciampi (auf 4 Monate), Orchester-Dirigenten: Herr Bevignani und Herr Bosoni. Die Eröffnung der Oper sollte am 2. October erfolgen, für das Repertoire werden vorläufig folgende Opern in Aussicht genommen „Hamlet", „Mignon", „Othello", „Carlo il Temerario", „Barbiere di Siviglia", „Roberto il Diavolo", „Ugonotti", „Faust", „Romeo e Giulietta", „Puritani", „Linda", „Rigoletto", „Marta", „Traviata", „Lucia", „Sonnambula", „Don Pasquale", „Trovatore", „Africana", „Ebrea", „Poliuto", „Don Giovanni", „Fra Diavolo", „Ballo in maschera", „Dinora" etc.

* Die Opern-Truppe, welche der neue Director des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel zusammengebracht hat, will vor dem dortigen Publicum im Großen und Ganzen nur wenig Gnade finden. Neulich wurde sogar Mme. Csillagh energisch ausgepfiffen.

* **Fräulein Carolina Smeroschi**, Schülerin der Frau Professorin Marchesi, welche als Prinzessin Eboli im Don Carlos von Verdi in Vicenza große Triumphe feierte, wird binnen Kurzem nach Kairo abreisen, wo sie auf sechs Monate engagirt ist.

* **Auf dem Theater Carcano zu Mailand** hat eine junge Sängerin, **Bonnovalli** mit Namen, in Petrella's „Jone" sehr glücklich debutirt.

* **Die junge belgische Sängerin Mlle. Alice Spaak**, welche ihre Studien in Brüssel und Mailand gemacht hat, ist für die bevorstehende Herbstsaison am Theater Paganini zu Genua, und für die Carnevals- und Fastenstagione am Theater Regio zu Turin engagirt worden.

* **Adelina Patti** ist in Pest angekommen, um mit der Intendanz des Nationaltheaters den Vertrag wegen eines dreimaligen Gastspieles abzuschließen.

* **Fräulein Karen Holmsen**, die als erste dramatische Sängerin ein Engagement am neuen Stadttheater in Breslau angenommen hat, ist am 2. October als „Valentine" in den „Hugenotten" mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten. Die Virtuosität, mit der sie ihre Partie durchführte, hat die Zuhörer zu den lebhaftesten Beifallsbezeigungen hingerissen.

* **Fräulein Schröder** vom Hoftheater in Stuttgart gastirt im Hofoperntheater in Wien mit günstigem Erfolg.

* **Aus Dresden** wird berichtet, der bisherige Intendant des dortigen Hoftheaters, Graf zu Platen-Hallermund, werde aus seiner Stellung scheiden und Graf Vitzthum von Eckstädt sein Nachfolger werden.

* **Herr Frank**, bisher Chordirector in Wien, ist als Capellmeister an das Mannheimer Hoftheater berufen worden. Herr Lachner wird vorerst noch in seiner Stellung verbleiben, um den neu berufenen Capellmeister in seinen Wirkungskreis einzuführen.

* **Das Sängerinnenchor des czechischen Nationaltheaters in Prag** hat Strike gemacht. Die Veranlassung zu dieser „Arbeitseinstellung" gab eine angebliche Beleidigung des Directors **Kolar** sen. Die Damen fanden es nämlich mit ihrer „künstlerischen Ehre" für unvereinbar, daß der Director auf den Theaterzettel „Sbor ženskych" (weiblicher Chor) statt „Sbor Dam" (Damen-Chor) setzen ließ, und es kam in Folge dessen zwischen dem Theaterdirector und den Sängerinnen zum offenen Bruche. Sonntag verweigerten sämmtliche Mitglieder des Chors ihre Mitwirkung, so daß für beide auf das Sonntagsrepertoire gesetzte Stücke andere substituirt werden mußten. Als nun die strikenden Sängerinnen ihre Gage verlangten, wurde ihnen deren Auszahlung mit dem Bemerken, daß sie contractbrüchig geworden seien, verweigert. In Folge dessen begab sich Vormittags das ganze weibliche Chorpersonale in das Departement Nr. 1 der k. k. Polizeidirection (für Preß- und Vereinsangelegenheiten), um dort die Klage anzustrengen, wurde jedoch dort an die zweite Instanz in internen Theaterangelegenheiten, an den Theaterausschuß, verwiesen. Die Direction hat sich indeß beeilt und bereits in den böhmischen Blättern den Concurs zur Besetzung von 18 erledigten Stellen im Sängerinnenchor ausgeschrieben.

* **Ueber die Niemann-Affaire in Wien** schreiben die „Dresdner Nachrichten" neuerdings: „Die Nachricht von handgreiflichen Differenzen des Herrn Niemann in Wien sollen nach Einigen sehr übertrieben, nach Anderen völlig erfunden sein und werden in Wien selbst desavouirt. Wir freuen uns, wenn an der Sache so wenig wie möglich Wahres ist — eine Voraussetzung, die durch das fortgesetzte Gastspiel Niemann's an der Hofoper in Wien zur Gewißheit wird."

* **Hackländer** hat einen Sohn, der in Wien studirt und ihm neulich das Vergnügen machte, im Examen durchzufallen. Der Vater beeilte sich, dem Sohn ein Briefchen zu schreiben ungefähr folgenden Inhalts: „Ungerathener Sohn, wie viel Liebe und Sorgfalt habe ich Dir zugewendet und Du machst mir die Schande und fällst durch" 2c. — Der liebevolle Sohn steckt den Brief ruhig ein und wartet auf den Tag der Revanche. Und dieser kommt. Hackländer Vater bringt in Wien ein neues Lustspiel zur Aufführung: „Diplomatische Fäden". und dieses Lustspiel fällt glänzend durch. Sofort setzt sich der Sohn hin und schreibt: „Ungerathener Vater! Wie viel Liebe und Sorgfalt hab' ich Dir zugewendet und Du spielst mir den Streich und fällst durch!"

* Anton Rubinstein's und der ihn umgebenden Gesellschaft erstes Concert in New-York fand am 23. September in Steinway Hall statt, und zwar mit folgendem Programm: Oberon-Ouverture; Dmoll-Clavier-Concert von Rubinstein; Arie aus der „Cenerentola" (Mlle. Ormeny); Violin-Concert von Mendelssohn (Herr Henri Wieniawski); Scene und Arie aus dem „Freischütz" (Mlle. Liebhart); Variationen von Händel, Rondo in Amoll von Mozart, Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven (Ant. Rubinstein); Duett von Mozart (die Damen Liebhart und Ormeny); Symphonische Etuden von Schumann (Ant. Rubinstein); Lied „Little bird so sweetly singing" mit obligater Flöte von G. B. Allen (Mlle. Liebhart); Legende für Violine (Herr Wieniawski); Arie aus Bellini's „Capuleti e Montecchi" (Mlle. Ormeny); Barcarole, Melodie und Valse-Caprice von Rubinstein.

* Im ersten philharmonischen Concert zu New-York wird Fräulein Anna Mehlig die Piano-Solistin sein.

* Fräulein Erika Lie, die ausgezeichnete Pianistin aus Christiania, wird im November eine Kunstreise durch Deutschland antreten.

* Der Violingreis Ole Bull kann immer noch nicht zur Ruhe kommen; mit Nächstem beginnt er eine Tournée durch Süd-Amerika.

* Julius Stockhausen wird im bevorstehenden Winter in Deutschland concertiren und mit seinen Concerten in Hamburg beginnen.

* Gounod ist gegenwärtig in Brüssel und bereitet auf Zureden seiner Freunde und Verehrer ein Concert vor, in dem unter andern auch seine „Gallia" aufgeführt werden soll. Vorher wird er im Cercle artistique eine Soirée intime veranstalten, unter Mithülfe der Mme. Weldon (natürlich!) und des Violinisten Colyns.

* Zu Nancy in der Kirche St. Epvre ist neulich eine solenne Messe von der Composition des Herrn A. Hellé, Capellmeisters an genannter Kirche, unter großem Beifall aufgeführt worden.

* Die königl. Academie zu Brüssel (Classe der schönen Künste) hat am 24. Sept. ihre öffentliche Sitzung gehalten, an welcher die Musik insofern participirte, als die Ouverture zu „Fidelio" vom Orchester des Conservatoire (unter Vieuxtemps' Direction) und dann die Cantate „Le songe de Colomb" von Mathieu (zweiter Preis des Concurses von 1871) aufgeführt wurden.

* Die Société de Musique zu Brüssel nimmt demnächst ihre Uebungsthätigkeit wieder auf und wird sich zunächst mit dem Einstudiren von Händel's „Messias" beschäftigen, welcher Gegenstand eines bald zu gebenden Concertes werden soll.

* Die Pasdeloup'schen Concerts populaires zu Paris nehmen am 20. Oct. ihren Anfang.

* Das Concerthaus in Berlin bewährt seine alte Anziehungskraft und sieht allabendlich in seinen Räumen ein großes elegantes Publicum versammelt. Nach Abgang des Musikdirectors Herrn Bilse mit seiner Schaar Getreuer haben die Sinfonie-Soiréen unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Wüerst begonnen. Die Capelle zählt sechszig tüchtig geschulte Mitglieder, welche alle rühmliches Zeugniß ablegen von dem Eifer und dem Fleiße, wodurch in so kurzer Zeit schon so glückliche Erfolge, ein so sicheres, künstlerisches Zusammenwirken ermöglicht werden konnte. Als Dirigent von zweifelloser Begabung zeigt sich Herr Musikdirector Wüerst. Gegenüber dem Stabilismus der königl. Sinfonie-Capelle erwächst für dieses Concert-Institut nun auch die Pflicht, Werke der neuesten Zeit in ihr Programm aufzunehmen.

* Der Trompetinen-Virtuos und Garde-Stabstrompeter Herr Friedrich Wagner aus Dresden unternimmt abermals bis Ende dfs. Mts. mit dem Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments eine Kunstreise, und zwar diesmal nach Oberschlesien.

* Stephen Heller ist nach dreimonatlichem Aufenthalt in der Schweiz wieder nach Paris zurückgekehrt.

* Liszt hat Weimar verlassen und sich über Bayreuth nach Pesth begeben.

* Das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft zu New-York brachte am 12. September dem eben angekommenen Anton Rubinstein vor seinem Hôtel eine Serenade, sowie ihm nachher auch eine Bewillkommnungs-Adresse überreicht wurde. Als Antwort und Dank darauf gab der Gefeierte der Deputation einige Clavierstücke zum Besten, die natürlich mit ungeheurer Acclamation acceptirt wurden.

* Die Stadt Castrogiovanni in Sicilien hat beschlossen, zu Ehren ihrer Mitbürger, der Maëstri Coppola und Chiaromonte, die Marmorbüsten derselben aufzustellen.

* Die Republik San Marino hat dem Maëstro Carlo Montanari, Professor an der kgl. Musikschule zu Parma, einen Orden verliehen.

---

* Musikdirector Carl Liebig in Berlin ist am 6. Oct. im 64. Lebensjahre gestorben.

* Zu Dinant (in Belgien) starb am 26. September im Alter von 72 Jahren der Pianist, Organist und Componist Charles Simonin.

* Zu Casale Monserato starb am 19. Septbr. der Director der dortigen Musikschule Massimiliano Noceti, im Alter von nur 33 Jahren.

---

* Monatschronik. September. An die Spitze der musikalischen Ereignisse des diesjährigen Monats September ist jedenfalls der Monstre-Zapfenstreich zu stellen, welcher bei Gelegenheit der Drei-Kaiser-Begegnung in Berlin unter Zuthat von elektrischem Licht, bengalischem Feuer und Fackelsprühen in Scene gesetzt wurde und welcher von den „erleuchteten" Kunstfreunden sogar dem einige Tage später gegebenen Hofconcerte vorgezogen wurde, trotzdem daß bei diesem Frau Artôt-Padilla die unsterbliche Mandolinata sang. Weiter hatte die Reichshauptstadt keine Schmerzen, und sogar die Aufregung über die Fahnenflüchtigkeit der Lucca war im Sinken begriffen, besonders seitdem man in ihrem an den Redacteur des „Fremdenblattes" gerichteten Abschiedsbriefe gelesen, daß es ihr nicht um's Geld zu thun sei, sondern daß sie nur etwaigen sich wiederholenden Besudelungs-Versuchen ihres künstlerischen Namens aus dem Wege gehen wolle. Diese Motivirung, so plausibel sie auch klingt, hat doch den Berliner Hoftheater-Zeus, Herrn von Hülsen, nicht abgehalten, der Deserteurin den Donnerkeil der Contractbrüchigkeitserklärung über's Meer nachzuschleudern. Was sich Frau Lucca „davor kooft", dürfte sich erst nach ihrer Rückkehr aus der neuen in die alte Welt finden, wo sie aber dann vielleicht zu den Künstlern gehört, „die's Gott sei Dank nicht nöthig haben". — Die Wiener sind im Laufe des September mit Offenbach's „Der schwarze Corsar" unter dem persönlichen Schutz des genannten Verfassers begnadet worden und sind überglücklich, daß sie den Parisern mit dieser Oper den Rang abgelaufen haben. Wenn die Wiener Kritik es auch für kein sonderliches Glück hält, daß Offenbach mit der Selbstverfertigung des Libretto's nun auch unter die Schriftsteller gegangen ist, so thut doch das im Ganzen der Liebe keinen Schaden. — Der Bayreuther Nibelungen-Theaterbau macht so colossale Fortschritte, daß er es im September bereits bis zu einem großen Loche (für die Versenkungen ꝛc.) gebracht hat. Uebrigens nimmt das Geschäft mit den Patronatsscheinen den erwünschtesten Verlauf, und soll sogar der Sultan zur Entnahme von etlichen solcher Scheine veranlaßt worden sein, aus reiner Begeisterung natürlich für unsre national-musikalische Sache überhaupt und für den tonlichen Illustrator des Venusberges im Besondern. Dagegen scheint es noch zweifelhaft, ob der Papst der Bayreuther „Gründung" mit etlichen Peterspfennigen unter die Arme wird greifen wollen. — In Italien hatte auch im September das Opern-Fabrikationsgeschäft keine Unterbrechung zu erleiden und die desfallsigen Waaren blieben immer gefragt (oft allerdings auch fraglich); in Paris sucht man sich für die bevorstehende Saison artistisch so viel wie möglich auf den Strumpf zu bringen, sowie auch die Indigestion zu verwinden, welche der famose Stockhausen'sche Figaro-Brief hervorgerufen hat; in England haben die verschiedenen Musikfeste ihren programmgemäßen Verlauf genommen, und in den Vereinigten Staaten von Amerika endlich schimmern sämmtliche Blätter in den Regenbogenfarben der Reclame bezüglich der im Herbst und Winter bevorstehenden Kunstgenüsse, andrerseits aber denkt man ernstlich an die Einbringung eines Gesetzes, das für's künftige die Einfuhr fremder Künstler schutzzöllnerisch regeln soll.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
6. Oct. Margarethe v. Gounod.
7. Oct. Militaria, Ballet.
8. Oct. Jüdin v. Halevy.
9. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
10. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
11. Oct. Don Juan v. Mozart.
12. Oct. Joseph v. Méhul.
13. Oct. Hermione v. Bruch.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
8. Oct. Rigoletto v. Verdi.
9. Oct. Rienzi v. Wagner.
10. Oct. Mignon v. Thomas.
11. Oct. Fantasca, Ballet.
12. Oct. Lohengrin v. Wagner.
13. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
14. Oct. Die lustigen Weiber v. Nicolai.

Dresden.
K. Hoftheater.
6. Oct. Rienzi v. Wagner.
10. Oct. Krondiamanten v. Auber.
12. Oct. Lohengrin v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Oct. Freischütz v. Weber.
4. Oct. Tell v. Rossini.
6. Oct. Haideschacht v. Holstein.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
8. Sept. Faust v. Gounod.
11. Sept. Johann von Paris von Boieldieu.
15. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
20. Sept. Teufels Antheil von Auber.
25. Sept. Freischütz von Weber.
29. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
2. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
4. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Oct. Martha v. Flotow.
8. Oct. Lucia v. Donizetti.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. u. 12. Sept. Regimentstochter v. Donizetti.
4., 6., 10. u. 20. Sept. Pyramus und Thisbe v. L. Gellert.
8. u. 18. Sept. Lustige Weiber von Nicolai.
15. Sept. Robert von Meyerbeer.
22. Sept. Martha v. Flotow.
25. Sept. Fidelio v. Beethoven.
27. Sept. Freischütz v. Weber.
29. Sept. Troubadour v. Verdi.

Breslau.
Stadttheater.
2. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Oct. Troubadour v. Verdi.
8. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.

Cöln.
Stadttheater.
2. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
4. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. Tell v. Rossini.

Hamburg.
Stadttheater.
1. u. 18. Sept. Lohengrin von Wagner.
2. Sept. Troubadour v. Verdi.
3. u. 19. Sept. Freischütz von Weber.
4. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
5. Sept. Barbier v. Rossini. Baletdivertissement.
6. u. 11. Sept. Jüdin v. Halevy.
7., 10. u. 21. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
8. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
9. Sept. Nachtwandlerin v. Bellini. Die schöne Galathée v. Suppé.
12. Sept. Nachtlager v. Kreutzer. Die schöne Galathée v. Suppé.
13., 15. u. 26. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
14. Sept. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach. Marie, die Regimentstochter v. Donizetti.
16. Sept. Lucia v. Donizetti. Die schöne Galathée v. Suppé.
17. Sept. Faust v. Gounod.
20. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
22. u. 30. Sept. Stumme v. Auber. Die schöne Galathée v. Suppé.
23. u. 28. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
21. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
27. u. 29. Sept. Krondiamanten v. Auber.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
23. Sept. Das Leben für den Czar v. Glinka.
27. Sept. Freischütz v. Weber.
30. Sept. Freischütz v. Weber (2. Act 1. Scene u. 3. Act 2. Scene). Russlan und Ljudmilla v. Glinka (2. Act). Ascolda's Grab v. Werstowsky (3. Act).
2. Oct. Tell (Karl der Kühne) v. Rossini (1. Act). Russlan und Ljudmilla von Glinka (2. u. 3. Act). Bauernhochzeit, Ballet.
4. Oct. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.

Grosses Theater.
22. u. 29. Sept. Trilby, Ballet.
24. Sept. Höckerpferdchen, Ballet.
27. Sept. u. 1. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
3. Oct. Corsar, Ballet.

Concertrevue.

Berlin.
3. Oct. Sinfonie-Soirée der K. Capelle. Esdur-Sinf. v. Mozart. „Normannenfahrt." Ouv. von A. Dietrich. Adur-Sinfonie v. Mendelssohn. Ouv. z. „Olympia" v. Spontini.

Leipzig.
3. Oct. 1. Gewandhausconcert. Ouv. Op. 124 von Beethoven. Recitativ u. Arie mit obligater Clarinette aus Faust v. Spohr (Frau Peschka-Leutner u. Hr. Landgraf). Concert in Cmoll f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Capellmstr. C. Reinecke). Scene aus »L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato« mit oblig. Flöte v. Händel (Frau Peschka-Leutner u. Hr. Barge). Sarabande und Gavotte v. S. Bach f. Vcll. (Hr. E. Hegar, Orchester-Mitglied). Sinf. Nr. 2 in Cdur v. R. Schumann.

10. Oct. 2. Gewandhausconcert. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Arie a. Armida v. Gluck (Herr Hofopernsänger Adams a. Wien). Viol.-Concert v. M. Bruch (Hr. Kammermusikus H. Müller a. Dresden). Arie a. Faust v. Gounod (Hr. Adams). Viol.-Sonate v. Händel (Hr. Müller). Sinf. eroica v. Beethoven.

München.
8. Oct. Concert v. H. v. Bülow. Chromat. Fantasie u. Fuge v. S. Bach. Fdur-Suite v. S. Bach. Fdur-Sonate v. Mozart. Variationen u. Fuge in Esdur Op. 35 v. Beethoven. Ballade a. Op. 10 u. Esmoll-Scherzo Op. 4 v. J. Brahms. Gr. Fantasie u. Fuge Op. 24 v. F. Gernsheim. Walzer, paraphras. v. Liszt, v. F. Schubert.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Adams in Leipzig.
Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Benza, Ida, in Pest.
Bilse in Leipzig.
Boschetti, Frl., in Wiesbaden.
Bosse, Frl., in Baden-Baden.
Brandes, Emma, in Breslau.
Bülow, H. v., in München.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Gounod in Brüssel.
Graziani in St. Petersburg.
Grün, Friederike in Bologna.
Holmsen, Karen, in Breslau.
Liszt in Bayreuth.
Lotto in Leipzig.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mario in New-York.
Mehlig, Anna, in New-York.
Monbelli, Mad., in Baden-Baden.
Niemann in Wien.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in Paris.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Dresden.
Pappenheim, Eugenie, Fräulein in Leipzig.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in New-York.
Rubinstein, Anton, in New-York.
Rudersdorff, Mad., in New-York.
Scaria in Mailand.
Schröder, Frl., in Wien.
Schumann, Clara, i. Baden-Baden.
Sivori in Baden-Baden.
Stockhausen in Cannstadt.
Strauss, Joh., in Baden-Baden.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York
Wieniawski, Joseph, in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 16. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Componisten und die Concertdirectionen.

Unter vorstehender Ueberschrift ergriffen die „Signale" bereits im Jahre 1867, also vor fünf Jahren, die Initiative in Sachen der Honorirung musikalischer Werke seitens der Concertdirectionen. Unser Artikel von damals lautete im Eingang folgendermaßen:

„Es ist ein nicht mehr zeitgemäßer Gebrauch der Concertdirectionen, die in ihren Concerten auftretenden Sängerinnen und Virtuosen höher und höher zu honoriren, während sie an die Componisten, welche doch allein Kraft und Stoff zu den Concerten liefern — nichts bezahlen. Ein solches barbarisches Verfahren ist heutzutage gar nicht mehr zu verstehen und nur der langjährige Gebrauch kann es erklärlich machen. Wir sollten meinen, beide Theile, die Componisten wie die Concertdirectionen, müßten endlich daran denken, diesem Zustand ein Ende zu machen. Und das ist sehr leicht, denn welche Concertdirection wird Anstand nehmen, für den Ankauf neuer Werke zur Bereicherung ihres Repertoires jährlich die Summe von 200 bis 400 Thaler an die Componisten zu zahlen? Welche Concertdirection wird ein für gut und brauchbar erkanntes Werk nicht zur Aufführung bringen wollen, weil der Componist für dessen Ueberlassung zum immerwährenden Gebrauch ein Honorar von etwa 10 Louisd'or für das Aufführungsrecht verlangt? Gewiß keine einzige. Denn die Concertdirectionen bestehen jetzt überall aus vernünftigen, humanen, honetten Personen, welche der Kunst und den Künstlern wohlwollen, welche ihr Concert-Amt lediglich als Ehrenamt verwalten, ohne alle Nebenabsichten auf persönlichen Gewinn oder Erwerb. Sie werden also gewiß auf unsern Vorschlag eingehen, wenn die Componisten ihnen die Sache erleichtern und langathmige Berathungen mit etwa vorkommenden Querköpfen abschneiden." — —

Heute endlich haben die Herren Componisten sich entschlossen, ihre Sache, welche sie damals schlafen gehen ließen, selbst in die Hand zu nehmen. Wir erhalten nämlich soeben folgende Ansprache an die Concertdirectionen zur Veröffentlichung und empfehlen dieselbe, obwohl sie eine andere Form der Honorirung als die von uns vorgeschlagene in's Auge gefaßt hat, allseitiger Berücksichtigung, werden auch weitere Mittheilungen über den Erfolg der Sache unsern Lesern zur Kenntniß bringen.

P. P.

Während das geistige Eigenthum an dramatischen und dramatisch-musikalischen Werken selbst dann, wenn dieselben bereits im Druck erschienen und der Autor oder Componist das Aufführungsrecht sich nicht ausdrücklich vorbehielt, des vollen staatlichen Schutzes sich erfreut, soll das Recht, ein rein musikalisches Werk öffentlich aufzuführen, nach §. 50 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870 zwar auch ausschließlich dem Urheber und dessen Rechtsnachfolgern zustehen, bei durch den Druck veröffentlichten Compositionen dieser Art jedoch die Genehmigung des Componisten zur öffentlichen Aufführung nur unter der Voraussetzung nöthig sein, daß derselbe auf dem Titelblatte oder an der Spitze des Werkes sich das Recht der öffentlichen Aufführung vorbehalten hat.

Das gesetzliche Recht der Componisten, welches ihnen mindestens die Möglichkeit gewährt, die öffentliche Aufführung auch derjenigen Compositionen, die nur für den Concertsaal bestimmt sind, lediglich gegen Entgelt zu genehmigen, hat nun auch die Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten in Nr. 3 und 10 ihres Rev. Statuts eventuell mit in's Auge gefaßt. Zu ihren Zwecken gehört unter Anderem auch die Einwirkung auf die Verkehrsverhältnisse mit den Bühnenvorständen und Concertinstituten, und der von ihr aufgestellte Grundsatz, daß das Aufführungsrecht in der Regel nur gegen Tantième und auf bestimmte Zeit dem Erwerber zu überlassen, Privatunternehmern gegenüber aber lediglich auf die Person und lediglich auf die Zeit der Direction derselben beschränkt ist, soll sowohl auf Bühnenvorstände, als auch auf Concertunternehmer Anwendung finden.

Da indeß angesichts der noch bestehenden Verhältnisse und bisherigen Gebräuche die Mehrzahl der Componisten noch Bedenken trägt, von dem ihnen zustehenden Rechte factisch Gebrauch zu machen, so erachtet es der ergebenst unterzeichnete Vorstand der Genossenschaft für zeit- und sachgemäß, im Interesse der Componisten, welche ihre Thätigkeit vorzugsweise dem Concerte zuwenden, ein freiwilliges Uebereinkommen über die Aufführung rein musikalischer Werke mit den resp. Concertdirectionen anzubahnen.

Es wendet sich derselbe daher vertrauensvoll an die verehrlichen Concert-Institute und Vorstände musikalischer Vereine mit der Bitte: nach dem freiwilligen Vorangange einer Anzahl Concertinstitute, wie z. B. der Gürzenich-Concert-Gesellschaft in Cöln, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Holland und vieler Männergesangvereine fortan jedem lebenden Componisten für jede öffentliche Aufführung seines Werkes

> einen Ehrensold zu bewilligen, welchen das betreffende Concertinstitut resp. der betreffende musikalische Verein nach eigenem Ermessen und seinen Kräften gemäß festzusetzen hätte.

Bedenkt man, wie sämmtliche Concertinstitute seit Jahren die Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini, Weber, Mendelssohn, Schumann, Schubert 2c. 2c. unausgesetzt auf dem Repertoire haben und ohne dieselben gar nicht existiren könnten, und erwägt man nun, welch unglaublich geringen Lohn die betreffenden Componisten in den meisten Fällen von diesen Werken hatten, welche Generation auf Generation entzückten und begeisterten, so springt die Ungerechtigkeit klar in die Augen, welche darin liegt, daß

man den Componisten seitens jener Institute gänzlich unberücksichtigt ließ. Ohne außer Acht zu lassen, daß dieselben in den seltensten Fällen auf Speculation basiren, glaubt man dennoch, daß es das Budget derselben nicht nennenswerth erhöhen kann, wenn dieselben dem obigen Wunsche entgegen kommen und auf die Weise das Mißverhältniß etwas ausgleichen, in welchem die oft exorbitanten Honorare für ausübende Künstler zu dem Nichts standen, welches man dem productiven Künstler bisher gewährte. Nimmt man z. B. an, daß jedes Concertinstitut durchschnittlich ein Werk eines lebenden Componisten in jedem Concerte aufführt, und nimmt man den Ehrensold, welchen z. B. Cöln zahlt, welcher je nach dem Umfange des Werkes 5, 10 und 20 Thlr. beträgt, als Maximum an, während als Minimum etwa die Sätze von 1, 2 und 4 Thlr. anzunehmen wären, so würde demjenigen Componisten, welcher ein lebensfähiges, vieler Aufführungen würdiges Werk geschaffen hat, mit der Zeit ein recht ansehnlicher Ehrensold zu Theil werden können, während die Ausgaben der verehrten Concert-Gesellschaften, welche zugleich Freude und Nutzen von dem Werke haben, nur um ein sehr Geringes erhöht würden. Daß es übrigens den betr. musikalischen Instituten stets freisteht, sich in jedem einzelnen Falle mit dem betr. Componisten wegen Wegfalls des Ehrensoldes zu vereinbaren, so wie auch jeder Componist, der eine häufigere Aufführung seiner Werke durch allgemeinere Einführung des Ehrensoldes beeinträchtigt glaubt, seinen Verzicht auf diesen Ehrensold erklären kann, ist selbstverständlich, da ja zunächst von keiner obligatorischen Maßregel die Rede ist und auch dem unterzeichneten Vorstande keine Bevormundung der Componisten in den Sinn kommen kann. Uebrigens hat die Erfahrung gelehrt, daß noch kein Componist gegen die freiwillige Besteuerung, welche sich Wien, Cöln, Holland rc. (in nicht hoch genug anzuerkennender Weise) auferlegt haben, opponirt hat.

Sollten Sie nun ebenfalls geneigt sein, sich diesem Beispiele anzuschließen und auf unsern Vorschlag resp. unsere Bitte einzugehen, so ersuchen wir Sie, das mitfolgende Schema ausgefüllt an unsere Adresse zurücksenden zu wollen, und wird Ihr Entschluß alsdann in unserm Organ veröffentlicht werden.

Leipzig, im September 1872.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten.

Hofrath **Dr. Gottschall. Fr. v. Flotow. Carl Reinecke.**

Formular zur event. Unterzeichnung.

D.......... unterzeichnete ....

in ....

erklärt sich hierdurch bereit, von jetzt ab bis auf Weiteres jedem lebenden Componisten für jedesmalige öffentliche Aufführung eines seiner Werke einen Ehrensold zu zahlen, und zwar:

1) für ein Werk, welches keinen ganzen Abend ausfüllt: ....

2) für ein Werk, welches einen halben Concertabend ausfüllt: ....

3) für ein Werk, welches den ganzen Abend ausfüllt: ....

Ausgenommen hiervon sind alle Lieder und kleineren Instrumentalsoli ohne Orchesterbegleitung, welche die Solisten nach freier Wahl vortragen.

.... den .... 1872.

....

Lehrgang für den Elementar-Clavierunterricht.

Systematisch geordnete Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels
von
Hermann Bodmann.
Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Dieses Werk — in die Kategorie der jetzt sehr im Schwange gehenden Kinder- und Kleinkinder-Clavier-Schulen gehörend — hat sich uns bei der Durchsicht als planvoll angelegt und gut methodisch ausgeführt erwiesen, zeigt überhaupt von dem tüchtigen pädagogisch-didaktischen Takt und Chic seines Verfassers und dürfte wohl seinen Weg machen.

E. B.

Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag den 10. October 1872.

Erster Theil: Ouverture „Die Hebriden" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Cavatine aus „Faust" von Gounod, gesungen von Herrn Adams. — Concert für die Violine von Max Bruch, vorgetragen von Herrn Kammermusikus Hermann Müller aus Dresden. — Arie aus „Armida" von Gluck, gesungen von Herrn Adams, k. k. Hofopernsänger aus Wien. — Sonate von G. F. Händel, mit Pianofortebegleitung von F. David, vorgetragen von Herrn Hermann Müller. — Zweiter Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven.

Es ist leider nicht zu leugnen: die Solo-Bestandtheile des zweiten Gewandhausabends hatten keinen rechten Nerv und blieben in der Zwiespältigkeit des „Nicht kalt, nicht warm" befangen. Dem analog war auch die Aufnahme, welche die betheiligten Künstler fanden, oder wenigstens war sie zwischen Gunst und Ungunst getheilt. So wurde Herr Adams mit der Faust-Cavatine bestens acceptirt, während die Armida-Arie ziemlich theilnahmlos ließ; dann hatte Herr Müller mit der Händel'schen Sonate einen hübschen Erfolg, während ihm das Bruch'sche Concert nur ein Minimum von Beifall verschaffte. Nun steht die Sache so, daß Herr Adams seinen Halberfolg nicht etwa der Art und Weise seiner Executirung zuzuschreiben hat; denn er sang die Gluck'sche Arie mit denselben Vorzügen einer höchst schätzenswerthen technischen Bildung und empfindungsvollen und noblen Vortragsart wie die Gounod'sche Cavatine, und darf man wohl der kaum zu bestreitenden Langweiligkeit und Monotonie des Gluck'schen Stückes (bei und trotz aller Verehrung für den Meister sei dies gesagt) die Schuld der Effectlosigkeit beimessen. Herr Müller dagegen kann nicht auf gleichmäßige Güte seiner Darlegungen pochen; denn das Bruch'sche Concert stand in dieser Beziehung ziemlich weit hinter der Händel'schen Sonate zurück. Dieser letztern war er vollständig gewachsen und gab sie ideell wie materiell, oder geistig wie technisch, vollgenügend wieder, während das allerdings viel schwerere Concert noch sehr häufig ein nicht ganz erfolgreiches Ringen mit dem Passagenwesen und ein den Intentionen des Componisten gewissermaßen nur Nachhinken gewahren ließ. Trotz alledem hat man Herrn Müller als einen Geiger hinzustellen, der auf dem besten Wege zur virtuosen Tüchtigkeit ist und der vielleicht augenblicklich (wie die Wahl des Bruch'schen Concertes beweist) sich nur noch etwas mehr zutraut (namentlich wenn's das Oeffentlich-Spielen gilt), als er zu leisten im Stande ist. Daß die nicht zu verschweigenden und nicht unhäufig beim beregten Concert vorgekommenen Intonations-Unreinheiten vielleicht und hauptsächlich von der übeln Qualität der Saiten (und besonders der, wie uns obendrein noch schien, „pfeifenden" Quinte) bedingt wurden, wollen wir annehmen.

Die Wiedergabe der beiden Orchesternummern ist einfach als eine sehr vortreffliche zu bezeichnen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Pianist Herr Joseph Wieniawski aus Warschau, dessen Auftreten im ersten Gewandhausconcerte bekanntlich durch Unwohlsein vereitelt wurde, hat nun am 14. October im Saale des Gewandhauses ein eigenes Concert gegeben. In diesem bestritt er die Executirungskosten ganz allein, d. h. er hatte auf jegliche fremde künstlerische Mitwirkung und Unterstützung verzichtet und füllte ganz allein und selbstständig den Abend mit unvermischten Claviervorträgen aus, dieselben — wie das heutzutage die Mode ist — auswendig (ohne Noten vor sich zu haben) producirend. Der Beifall, den er sich erspielte, war ein ebenso reicher als verdienter, und stellte sich in der That Herr Wieniawski als ein Pianist dar, welcher im Besitz einer den Anforderungen der Neuzeit vollgenügenden Technik ist und zugleich mit Geist und Empfindung (doch vielleicht nicht frei von etlichem Manierismus) zu interpretiren versteht. Das Programm, welches er sich zusammengestellt hatte, war reichhaltig und interessant, und heben wir daraus als die uns am vorzüglichsten erschienenen Leistungen des Concertgebers hervor: die Etude in Amoll von Chopin (Op. 25, No. 11), die zwölfte ungarische Rhapsodie von Liszt, das sogen. Perpetuum mobile (Rondo aus der Cdur-Sonate von Weber) und die Tarantella di Bravura in Hmoll von Ant. Rubinstein (ein pikantes und höchst effectvolles Stück). Die außerdem noch von Herrn Wieniawski gespendeten Gaben waren: Sonate Op. 57 (Fmoll) von Beethoven, Nocturne (Op. 15, No. 2) und Polonaise in Esdur (Op. 22) von Chopin, Impromptu Op. 19. von Wieniawski (eine sehr nette Pièce), Valse mélancolique in Esmoll von Moniuszko (anziehend durch melodischen und harmonischen Reiz), Präludium und Fuge aus dem „Wohltemperirten Clavier" (No. 5, Ddur) von J. Seb. Bach, Novellette (Op. 99, No. 9) von Schumann (ein vielleicht weniger bekanntes, aber feines und interessantes Stücklein), Lied ohne Worte (Op. 62, No. 1) von Mendelssohn, „Erlkönig" von Schubert-Liszt.

* Hamburg, 6. Oct. Einen Monat ihrer angestrengten, nur der Oper, Operette und Ballet gewidmeten Thätigkeit hätte unsere Bühne bereits hinter sich und könnte man, wenn das verwaiste Primadonnenfach (Frau Destinn-Löwe soll bestimmt nicht hierher kommen und die mit unserer vorjährigen Primadonna gepflogenen Unterhandlungen haben auch zu keinem Resultat geführt) erst zur Genüge besetzt wäre, vertrauensvoll einer guten Saison entgegensehen. Um diesen letzteren Uebelstand nicht gar zu fühlbar zu machen, gastirte Fräulein Garthe aus Hannover zwei Mal als Valentine (Hugenotten) und Elisabeth (Tannhäuser) und zwar mit recht respectablem Succès. Tannhäuser wurde mehrere Male gegeben und führte sich darin ein neu engagirter Heldentenor Herr Hesselbach mit Glück ein; es ist eine gute Kraft mit ihm gewonnen worden und nach dieser Seite — es stehen der Direction sechs Tenoristen zur Verfügung — wäre überhaupt am Besten gesorgt. Ein Opernregisseur ist in der Person des Herrn Simons aus Breslau erschienen, der die nicht zu verachtende gute Eigenschaft besitzt, zu gleicher Zeit ein routinirter Spielbariton zu sein, der es wagen wird, heute Abend den Zampa zum Besten zu geben. Für die Operette scheint man in Fräulein Renom eine schätzenswerthe Acquisition gemacht zu haben, in ihrer Leistung als Galathea waren wenigstens alle Anzeichen dafür da. Die Theilnahme des Publicums war in Folge des schlechten Wetters bisher eine sehr rege und wird es auch bleiben, wenn stets für ein interessantes Repertoire Sorge getragen wird; hoffentlich wiederholen einige von den allzu guten Bekannten zu Nutzen und Frommen des Instituts ihren Besuch für die Folge nicht zu häufig. — Unsere Singakademie hat sich jetzt, wie es heißt, aus dem Grunde, weil sie ferner nicht mehr auf eignen Füßen stehen kann, mit der philharmonischen Gesellschaft associirt und wird das Compagniegeschäft im dritten philharmonischen Concert mit Schumann's Faustscenen eröffnet werden. Nur das dritte Concert der Singakademie zu Ausgang des Winters trägt den Stempel der Selbstständigkeit und wird wie gewöhnlich in der großen Michaeliskirche stattfinden. Der Cäcilienverein verspricht in seinem zweiten Concert Mendelssohn's „Elias". Für Ende dieses Monats kündigt sich Wilhelmj mit seinem Concert an und riesige Placate machen schon seit Monden einem leichtgläubigen Publicum den Mund wässrig für den im November zu erwartenden Ullman-Schwindel. Der Tonkünstlerverein hat seine Sessionen wieder eröffnet und am ersten Abend ein Duo für zwei Claviere von H. Grädener (Sohn), noch Manuscript, und Rubinstein's Streichquintett gebracht.

* Dessau, 4. Oct. Am 29. Sept. hörten wir hier in der St. Johanniskirche eine Aufführung des Mendelssohn'schen Paulus. Wir wollen hier nicht erörtern, welches

Bedenken wir überhaupt gegen dreistundenlange Kirchenmusiken hegen, auch über die Eigenart des Componisten, die besonders in der capriciösen Behandlung der Violinstimmen bisweilen stark hervortritt, über die hier und da opernähnliche Arie und das hier und da arienähnliche Recitativ uns nicht weiter aussprechen — das große Werk des unsterblichen Meisters hat ja gewiß, namentlich in den Chören, Stellen von hinreißender Schönheit, und daß diese Glanzstellen hier sehr gut ausgeführt wurden und also auch eine tiefe Wirkung hervorbrachten, daß unser unermüdlich thätiger Hofcapellmeister Thiele allen Musikfreunden durch diese Aufführung wieder einen wahren Genuß bereitet hat, verdient wohl einige Worte der Anerkennung. Wir hatten erwartet, die Soli von Mitgliedern des hiesigen, in dieser Saison wieder sehr zahlreichen Hofopernpersonals vortragen zu hören; dies war aber nur zum Theil der Fall. Den „Paulus" sang allerdings Herr Speith (und zwar, einige zu sehr forcirte, dem kirchlichen Musikvortrage nicht angepaßte Töne abgerechnet, ganz vortrefflich), ferner sangen die Herren Föppel und Müller die falschen Zeugen und die besonders seit ihrem „Orpheus" hier sehr beliebte Altistin Frau Hardtz eine Arie, aber sonst wirkten vorzugsweise Dilettanten mit, Mitglieder der hiesigen noch von Schneider's Zeit her fortblühenden Singakademie. Bei den Recitativen waren die Fräulein West und Rößler (letztere eine Tochter des hochgeschätzten und vielbeschäftigten Musiklehrers) betheiligt. Den Stephanus hatte statt des Herrn Wachtel jun., der in der Bach'schen Passion hier vor einigen Monaten ganz Ausgezeichnetes leistete, Herr Musikdirector John übernommen. Sowohl der weiche sympathische Stimmklang, als der feingebildete Vortrag dieses vortrefflichen Tenoristen, der, wie wir hören, jetzt wieder öfter bei solchen Aufführungen mitwirken will, fand allgemeine Anerkennung. Die prächtigen Chöre waren sehr sorgfältig einstudirt; da neben der Singakademie der Theater- und Kirchenchor, sowie die Liedertafel „Harmonie" mitwirkten, so ließen sie auch an Kraft und Fülle nichts zu wünschen übrig. Eine schöne Orgel, welche jetzt in der restaurirten Johanniskirche aufgestellt ist, konnte ebenfalls an einzelnen Stellen die Effecte verstärken.

* Paris, 13. Octbr. Das Hauptereigniß an der großen Oper war in der vergangenen Woche das Auftreten der Ballerina Rita Sangalli in der „Source". Sie ist stark gefeiert worden und hat sich in der That als eine bedeutende Fuß- und Beinvirtuosin gezeigt. Auch die Mise-en-scène des beregten Ballets hat allgemeine Approbation gefunden. Demnächst werden die durch Villaret's Urlaub unterbrochenen Vorstellungen der „Jüdin" wieder aufgenommen werden, jedoch mit der Besetzungs-Modification, daß Mlle. Hisson die „Rachel" übernimmt. Ferner bereitet die große Oper eine Reprise des „Freischütz" vor, mit den Damen Devriès und Mauduit und den Herren Sylva und Gailhard als Haupt-Interpreten. — Die Opéra comique geht am 15. Octbr. mit der Reprise von Mozart's „Figaro" vor und wird man da die Debut-Fortsetzung der Damen Chapuy und Ganetti (als „Gräfin" und „Susanne") erleben. Mit dem Einstudiren von Gounod's „Roméo" (der gleich nach Massenet's „Don César" drankommen soll) ist Herr Georges Bizet vom Componisten betraut worden und begiebt sich Ersterer nach Brüssel (wo Gounod gegenwärtig verweilt), um noch Instructionen einzuholen. Uebrigens giebt man sich der Hoffnung hin, daß Gounod sein Werk persönlich dirigiren werde. — In der vorigen Woche war in der italienischen Oper „Lucrezia Borgia" mit der Penco in der Titelrolle. Diese Dame hat, trotzdem daß eine Abnahme ihrer Stimmmittel sehr ersichtlich (oder erhörlich) war, vielen Beifall gehabt und auch kraft ihrer nicht zu leugnenden und noch immer vorwaltenden dramatisch-gesanglichen Vorzüge auch verdient. Ugolini als „Gennaro" schrie mehr als er sang. Gestern war „Marta" mit dem debutirenden Capoul; davon nächstens. Sonst verlautet noch von der italienischen Oper, daß Gounod deren Director ein Werk versprochen habe (vielleicht die schon oft beregte „Francesca da Rimini"?), und daß Mermet's „Jeanne d'Arc", textlich in's Italienische übersetzt, in der Salle Ventadour zur Aufführung gelangen solle. — Die Wiedereröffnung des Athénée ist nun wirklich von Statten gegangen und Nibelle's „L'Alibi" hat leidlichen Erfolg gehabt, was nicht verhindert, daß der Text dieser Operette höchst miserabel und ihre Musik höchst vulgär ist. — Am Conservatorium sind einige Personal-Veränderungen vor sich gegangen: Herr Barbereau, Professor der Aesthetik und Musikgeschichte, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission genommen, und Herr Eugène Gautier wird sein Nachfolger; in des Letzteren Stelle als Harmonie-Professor tritt Herr Edouard Batiste, und dieser wiederum erhält Herrn Napoleon Alkan als Remplaçant in seiner Solfège-Classe. Ferner ist bezüglich des Conservatoriums noch zu sagen, daß seine Bibliothek einen Zuwachs erhalten wird, durch diejenige Musikalien-Collection, welche bis jetzt einen Theil der Bibliothek der Sorbonne ausmachte und zum großen Theil aus Werken des 17. und 18. Jahrhunderts besteht.

* Wiener Blätter melden: Der Kaiser hat dem Kämmerer Grafen von Wickenburg, dem Gemeinderathe von Melingo und dem Director der Transport-Versicherungs-Gesellschaft Dittrich, die nachgesuchte Bewilligung zur Errichtung eines neuen stabilen Theaters in Wien am Schottenring unter dem Namen „Komische Oper" für theatralische Vorstellungen jeder Art und Ballets verliehen. Das neue Theater soll mit einem Kostenaufwande von 1,600,000 fl. gegenüber der neuen Börse in Verbindung mit einem größeren Restaurationslocale erbaut und noch vor Ende der Weltausstellung eröffnet werden.

* Das neue Hoftheater in Darmstadt wird nach Semper's Plan in römischem Renaissancestyl erbaut, die Kosten sind auf 1,200,000 Gulden veranschlagt.

* In Gera wurde am 6. Oct. das neugegründete Hoftheater mit der Vorstellung des „Don Carlos" eröffnet. Der Fürst hat auf diese Kunststätte im letzten Jahre allein über 50,000 Thlr. verwendet. Intendant ist der Hofmarschall von Cramm.

* Das frühere Reichardttheater in Hamburg ist an Herrn J. H. Köncke verpachtet und wird derselbe zum 1. November daselbst ein Volkstheater errichten.

* Zu Rom ist das restaurirte und zum Theil umgebaute Theater Metastasio vor Kurzem eröffnet worden.

* Das Theater L'Arena Nazionale zu Florenz soll einen elegantern und zweckmäßigern Wiederaufbau erfahren.

* Es geht das Gerücht, daß der Componist Musoni, von dem neulich in Neapel die Oper „Camoëns" zur Aufführung kam, kein Anderer sei als Se. Majestät Dom Fernando von Portugal, bekanntlich ein starker Musikdilettant.

* Die Oper „Roberto di Normandia" von der Composition der Maëstri Denina und Cordiali ist im Theater Doria zu Genua mit Glanz durchgefallen.

* Im Theater Goldoni zu Neapel hat eine neue Oper des Maëstro Mario Aspa — „I due Forzati" — bei ihrer ersten Aufführung leidlichen Erfolg gehabt.

* Als zweite Oper ist im neuen Theater Dal Verme (oder Bonaparte) zu Mailand Verdi's „Ballo in maschera" gegeben worden. Die Damen Saar und Rizzarelli, der Tenor Boëtti und der Baritonist Facntini erschienen nicht grade zu ihrem und des Werkes Vortheil.

* Im Theater delle Logge zu Florenz macht Flotow's „L'Ombra" viel Glück, und am Rossini ebendaselbst Ricci's „Il Nuovo Figaro".

* Aus Triest wird berichtet, daß der Erfolg von Gomes' „Guarany" (mit welcher Oper bekanntlich die Herbststagione des Teatro Communale eröffnet wurde) sich als ein nachhaltiger verweist. Die Damen Bizjak und Capponi, sowie die Herren Pantaleoni, Povoleri und Cimeno haben als Hauptdarstellende einen nicht unwesentlichen Verdienst-Antheil bei diesem Succeß zu beanspruchen.

* Verdi's „Aïda" wird demnächst in Wien im Opernhause zur Aufführung kommen.

* Die italienische Oper des Herrn Maretzek — mit Frau Lucca an der Spitze — hat zu New-York am 30. September ihre Thätigkeit begonnen, und zwar, wie bestimmt war, mit der „Afrikanerin". Uebrigens ist bezüglich der Frau Lucca nachzutragen, daß dieselbe am Abend nach ihrer Ankunft in New-York „beserenadet" wurde und daß zu gleicher Zeit die Straße, in der sie Wohnung genommen, illuminirt war.

* Die Stagione der italienischen Oper zu Cairo beginnt am 1. Nov. und währt fünf Monate. Die engagirten Gesangskräfte sind: die Damen Parepa-Rosa, Pozzoni-Anastasi, Destinn-Löwe, Smeroschi, Corsi, Cucchi, Cortes, Allievi, und die Herren Corsi, Carpi, Piazza, Sinigaglia, Angiolini (Tenore), Steller, Cottone (Baritone), Medini, Lari, Pessina (Bässe), Fioravanti, Altini, Baldassari (Buffo's). Als Capellmeister fungiren die Herren Bottesini, Zocchi und Venanzi (letzterer als Balletdirigent).

* Der Impresario Mapleson beglückt auch diesen Herbst wieder die brittischen Provinzstädte mit italienischen Opernvorstellungen. Die hauptsächlichsten Etappenorte für diese Tournée sind Dublin, Belfast, Glasgow, Edinburg, Liverpool, Manchester, Birmingham und Bristol.

* Ueber das neue Stadttheater in Cöln lauten die Nachrichten in der „Cölnischen Zeitung“ nicht besonders rosig, obgleich das Haus stets überfüllt ist. „Mißvergnügen beim Publicum und eine an Panik grenzende Niedergeschlagenheit bei den Künstlern, Unbehagen hüben und drüben und überall, das ist augenblicklich die Signatur unserer Theaterverhältnisse. Die öffentliche Meinung will es sich einmal nicht einreden lassen, daß das alte Wort: ‚Cöln muß ein seiner würdiges Theater haben‘, zur Erfüllung gekommen sei, und ist der Ansicht, daß die bis jetzt gebotenen Kunstleistungen nicht im richtigen Verhältnisse zu den reichen Hülfsmitteln stehen, welche das Institut durch ein wohlgenährtes Abonnement und die rege Theilnahme der zahlreichen und wohlhabenden Bevölkerung Cölns und seiner Nachbarstädte, so wie endlich durch die Abwesenheit jeder in Betracht fallenden Concurrenz besitzt. Vielfach hört man den Vorwurf gegen die geschäftliche Leitung des Instituts, daß sie den weiten kaufmännischen Blick vermissen lasse, welcher das richtige Maß der aufzuwendenden Capitalanlage erkenne, und was wir über den Betrag mancher Gagen hören, giebt dieser Klage allerdings einen starken Schein der Berechtigung. Während der geschäftliche Ertrag schon durch Abonnement und immer zahlreichen Zuspruch gesichert sei, sagt man, schmachte die künstlerische Gegenleistung in unverdienter Vernachlässigung. So wird geklagt, und trotzdem sehen wir jeden Abend das Theater bis zur Wohnungsnoth überfüllt, allerdings zum Theil von einem fürchterlichen Publicum, das die wirklich guten Seiten der Darstellung übersieht, gediegene Leistungen kalt lächelnd an sich vorübergehen läßt und mißliebigen Künstlern ihre redlichsten Bemühungen mit unbarmherzigen Aeußerungen des Mißfallens heimzahlt. Im Ganzen haben wir den unvermeidlichen Rückschlag zu hoch gespannter Erwartungen. Wie die Verhältnisse einmal liegen, werden sich alle Provinzialbühnen bescheiden müssen, von guten Kräften solche zu besitzen, die entweder am Anfange ihrer künstlerischen Laufbahn oder über die Blüthe derselben hinaus sind. Die besten Bissen werden uns von den Hofbühnen weggefischt, und ohne Ausschußwaare ist in der Provinz kein Assortiment vollständig zu machen. Einen vorübergehenden Sonnenblick warf das Auftreten eines Gastes, des Fräulein Gungl, auf die Bretter, welche die Welt bedeuten. Fräulein Gungl, Tochter des bekannten Walzer-Componisten und Dirigenten der Concerthaus-Capelle in Berlin, fand in der Rolle der Agathe eine recht freundliche und für eine Anfängerin ehrenvolle Aufnahme. Ihre natürliche vocalische Ausstattung scheint allerdings über den Umfang eines von der Mitte der eingestrichenen Octave an hinaufreichenden doppelten Tetrachords nicht hinau zugehen, doch hat die Schule Einiges hinzugefügt. Der Ton ist weich, voll und empfänglich für seelische Nuancirungen, die Aussprache klar und verständlich, doch fehlt noch das rechte Portament und die Gymnastik der Athmungswerkzeuge, welche es in allen Fällen ermöglicht, dem weichen, vollen Flusse der Cantilene gerecht zu werden. Viel weniger als dieser Künstlerin ist es unserem ersten Tenor, Herrn Diener, gelungen, den Kampf zwischen den declamatorischen und den melodischen Anforderungen des Vortrages zum Ausgleiche zu bringen: bei der zerhackten, die musikalische Phrase zerreißenden und mehr pathetisch recitirenden als singenden Vortragsweise dieses mit so vortrefflichen Gaben ausgestatteten Sängers werden alle melodischen Blumen, mit seltenen Ausnahmen, schonungslos zertreten. In der Aufführung des ‚Tell‘ von Rossini trat in der Titelrolle Herr Alexy auf, als Candidat für das der Ergänzung so sehr bedürftige Baritonistenfach. Einen specifischen Baritontimbre konnten wir bei dem neuen Sänger nicht entdecken, indessen empfahl sich derselbe durch solides, wenn auch nur mittelstarkes Stimmaterial und verständige und wirkungsvolle Durchführung des dramatischen Theiles seiner Aufgabe.“

* Das Publicum in Brüssel und ein Theil der dortigen Presse befinden sich gegenüber der Operntruppe des Théâtre de la Monnaie noch immer in dem Zustande einer unangenehmen Gereiztheit, so daß dem Director, Herrn Avrillon, nun wirklich die Haare zu Berge zu stehen anfangen.

* Frau Louise Michaëli, die Primadonna der Hofoper zu Stockholm, wird in den nächsten Tagen eine Serie von Gastrollen im königl. Opernhause zu Berlin beginnen, und zuerst als „Norma“ auftreten. Die Sängerin erhält 1000 Frcs. für jedes Auftreten, dasselbe Honorar, welches auch die Herren Niemann und Wachtel beziehen.

* Niemann wird dieser Tage in Berlin eintreffen und seine künstlerische Wirksamkeit an der königl. Oper bis Ende April fortsetzen.

* Frau Artot und ihr Gemahl Herr Padilla sangen zuletzt in Amsterdam, vom 15. Oct. bis 11. Nov. wird das Künstlerpaar in Graz gastiren.

* Herr Schild, der beliebte Sänger, früher in Leipzig, Dresden und Weimar engagirt, hat die Kunst gänzlich aufgegeben und das väterliche Productengeschäft in einem kleinen Städtchen der Schweiz übernommen.

* Die Sensation, welche Anton Rubinstein in seinem ersten New-Yorker Concert (dessen Programm wir neulich mittheilten) erregt hat, war eine wahrhaft phänomenale und äußerte sich in geradezu frenetischen Beifallsbezeigungen. Auch die Damen Ormeny und Liebhart — welche letztere indeß stimmlich etwas indisponirt war — und Herr Wieniawski heimsten eine reiche Applaus-Ernte ein. Im zweiten seiner Concerte, welches am 24. Septbr. und unter gleich günstiger Constellation stattfand, spielte Rubinstein: Gdur-Concert von Beethoven, „Auf dem Wasser zu singen“ und „Erlkönig“ von Schubert-Liszt, „La Gita in Gondola“ von Rossini-Liszt, Carneval von Schumann, Barcarole in Fmoll und Etude in Cdur seiner eigenen Composition. Herr Wieniawski spielte seine Faust-Fantasie und ein Air varié von Vieuxtemps. Fräulein Liebhart sang ein Lied „Kukuk“ von Abt, Fräulein Ormeny Rossini's „Una voce poco fa“, beide Damen zusammen ein Duett, und das Orchester endlich betheiligte sich mit der Rienzi-Ouverture von Wagner.

* Am 17. September war in der Steinway Hall zu New-York das erste Carlotta Patti-Mario-Concert. Carlotta gefiel natürlich sehr, Herr Mario vermochte trotz seiner herrlichen Methode sein Stimmdeficit nicht vergessen zu machen, und die übrige entourage — die Pianistin Carenno, der Violinist Sauret, der Bariton Ronconi und die Altistin Carey — hatte ihren guten Beifallsantheil.

* Wie es heißt, ist dem Haupt-Propagator des Bostoner Musikfestes, Herrn Gilmore, das Colosseum, in dem jenes Fest abgehalten wurde, um den Preis von 30,000 Dollars überlassen worden. Vorläufig wird er darin ein großes Concert nebst Ball veranstalten, und für das Weitere wird sein Unternehmungsgenie schon sorgen.

* Der New-Yorker Dirigent Theodor Thomas, der gegenwärtig mit seinem berühmten Orchester einen Theil der Vereinigten Staaten concertirend bereist, wird nach seiner Rückkehr in die Manhattanstadt eine Serie von Sinfonie-Concerten veranstalten.

* Gounod's Concert in Brüssel (von dem wir neulich als bevorstehend gesprochen haben) ist am 12. Oct. im Théâtre de la Monnaie daselbst von statten gegangen und brachte von des Maëstro Compositionen: die „Gallia“, eine Sinfonie in Esdur, die Balletmusik aus „Faust“, die Ouverture zu „Mireille“, das Ave Maria über das Bach'sche Präludium, eine Arie und Marsch und Chor aus der „Königin von Saba“.

* Der Gesangverein in Rotterdam beabsichtigt diesen Winter in seinen drei Oratorien-Concerten folgende Werke zur Aufführung zu bringen. Im ersten, zum Gedächtniß des in diesem Jahre verschiedenen Stifters der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst, des Herrn Vermeulen: das Requiem von Mozart nebst andern bezüglichen Chören; im zweiten Concert: Faust von R. Schumann; und im dritten: Belsazar von Händel nach der zur Ausführung von W. Bargiel eingerichteten Original-Partitur.

* In Stuttgart findet das erste Abonnementconcert am 29. Oct. statt, an Novitäten kommen in demselben zur Aufführung: „Fritbjof“ von Bruch mit Steckhausen und unter Leitung des Componisten, ferner Ouverture zur „Prinzessin Ilse“ von Erdmannsdörfer.

* Das nächste niederrheinische Musikfest, mit welchem die 50jährige Jubelfeier dieses Instituts verbunden sein wird, soll bekanntlich künftiges Jahr in Aachen abgehalten werden. Das Comité ist bereits zusammengetreten, um die Einleitungen zu treffen; es werden weder Mühe noch Kosten gespart, um das Fest zu einem glänzenden und würdigen zu gestalten.

* Das erste Ullman-Concert ist in Posen erfolgreich vom Stapel gelaufen. Außer Mad. Monbelli und Herrn Sivori errangen Fräulein Regan und Herr de Swert (Violoncellist) außerordentlichen Beifall.

* Johann Strauß' Abschieds-Concert in Baden-Baden fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Das deutsche Kaiserpaar war anwesend und während des Concertes erhielt der vielgefeierte Strauß vom Kaiser den rothen Adler-Orden, nebst einer Einladung, nach Berlin zu kommen.

* Der junge holländische Violinist Martinus Van Gelder ist gegenwärtig in Paris, hat sich daselbst aber zuvörderst nicht als Virtuos, sondern als Componist eingeführt, und zwar durch einen Marsch für Orchester, der bei Gelegenheit eines der Industriepalast-Festivals mit Beifall gespielt wurde.

* Bottesini, der seine kapellmeisterlichen Functionen an der vicekönigl. Oper zu Cairo wieder übernimmt, war in der letzten Zeit in Constantinopel und hat daselbst — namentlich in einer Soirée bei dem italienischen Gesandten — seine Virtuosität auf dem Contrabaß bewundern lassen.

* **Sophie Menter**, die ausgezeichnete Pianistin, welche sich wegen angegriffener Gesundheit seit anderthalb Jahren fast ganz von der Kunst zurück zog, ist jetzt vollständig wieder hergestellt und steht im Begriff eine große Kunstreise durch Deutschland, Oesterreich und Rußland zu unternehmen. Im Augenblick verweilt die Künstlerin in Wien.

* **Frau Schnorr von Carolsfeld** geb. Garrigues hat sich in Baden-Baden als Gesanglehrerin niedergelassen.

* **Am 4. November** werden es 25 Jahre, daß **Felix Mendelssohn-Bartholdy** gestorben. Wahrscheinlich werden alle Concertinstitute diesen bedeutungsvollen Gedenktag durch eine entsprechende musikalische Gedächtnißfeier begehen.

* **Der ehemalige Harmonieprofessor am Pariser Conservatorium Herr A. Elwart** hat an den französischen Unterrichtsminister einen Brief gerichtet, in dem er den Umstand rügt, daß in der musikalischen Section der Akademie der schönen Künste neben den praktischen Musikern nicht auch den Theoretikern und Musikliteratoren Platz gegönnt werde.

* **Die Aufnahme-Prüfungen am Pariser Conservatorium** finden am 10., 15., 17., 22. und 25. Oct. statt.

* **Der Componist J. B. Rougé** ist zum Mitglied der Administrativ-Commission des Conservatoriums zu Lüttich (an Stelle des verstorbenen Ulysse Capitaine) ernannt worden.

* **In Folge des Anfangs Januar** a. c. von dem königl. Musik-Institut zu Florenz erlassenen Preis-Ausschreibens bezüglich einer Fuge mit drei Subjecten sind vier Arbeiten eingeliefert worden. Da aber keine derselben den vorgeschriebenen Bedingungen entsprochen hat, so ist von einer Preis-Adjudication gänzlich abgesehen worden.

* **Mozart's Opern in Partitur.** Die von **Julius Rietz** redigirte, mit allen zugänglichen Mitteln hergestellte **Partitur-Ausgabe** der Mozart'schen Opern ist jetzt vollständig im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen, daneben gleichfalls conforme vollständige Clavierauszüge sämmtlicher Opern. Die Preise der Partituren stellen sich folgendermaßen: Don Juan 10 Thlr., Zauberflöte 7 Thlr., Figaro's Hochzeit 12 Thlr., Entführung 9 Thlr., Cosi fan tutte 10 Thlr., Titus 5 Thlr., Idomeneo 10 Thlr., Schauspieldirector 2 Thlr.

* **Das Archiv des Mozarteums in Salzburg** ist um eine Reliquie aus der großen Mozart'schen Kunstpoche reicher; es ist dieses der Theaterzettel zur ersten Aufführung der Zauberflöte in Wien. Derselbe liegt uns mittels der Photolithographie des Herrn Albert in München in täuschender Aehnlichkeit vor und lautet wörtlich: „Heute Freitag, den 30. Sept. 1791. Werden die Schauspieler in dem kaiserlich königlich privilegirten Theater auf der Wieden die Ehre haben aufzuführen zum ersten Male: Die Zauberflöte. Eine große Oper in 2 Akten, von Emanuel Schikaneder." Folgen in langer Reihe die Namen und Rollen der darstellenden Künstler. Hierauf kommt ein Strich und dann heißt es: „Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade Mozart, Capellmeister und wirklicher kaiserlich königlicher Kammercompositeur. Herr Mozart wird aus Hochachtung für ein gnädiges und verehrungswürdiges Publicum, und aus Freundschaft gegen den Verfasser des Stückes das Orchester selbst dirigiren." Jetzt kommt wieder ein Strich und darunter heißt es: „Die Bücher von der Oper, die mit zwei Kupferstichen versehen sind, wo Herr Schikaneder in der Rolle des Papageno nach wahrem Kostüm gestochen ist, werden bei der Theater-Kasse vor 30 Kr. verkauft." Nun abermals ein Strich und dann: „Herr Gayl Theatermahler und Herr Neßlthaler als Decorateur schmeicheln sich nach dem vorgeschriebenen Plan des Stücks, mit möglichsten Künstlerfleiß gearbeitet zu haben." Endlich: „Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich und der Anfang ist um 7 Uhr."

* **„Leonore"** heißt die neueste (fünfte) Sinfonie von **Joachim Raff**, zu welcher Bürger's „Leonore" ihm den Stoff lieferte; dieselbe wird demnächst in Weimar und Wiesbaden zur ersten Aufführung kommen.

* **Der Componist George Bristow** zu New-York hat eine Sinfonie in Arbeit, die er „The Arcadian" nennt und die zuerst in einem der philharmonischen Concerte zu Brooklyn zur Vorführung kommen soll.

* **Ein neues politisch-humoristisch-theatralisches Journal**, „Il Mago" betitelt, soll demnächst in Turin erscheinen.

* Herr Concertmeister Gerhard Brassin in Bern, welcher einem Ruf nach Gothenburg folgt, erhielt in seinem Abschiedsconcert mehrere Lorbeerkränze und der Musikverein widmete seinem scheidenden Gründer einen goldnen Pokal.

* Herr Nicola Lablache, Gesanglehrer und gegenwärtig Regisseur der Pariser italienischen Oper, hat vom Vicekönig von Egypten den Medschidjeh-Orden erhalten.

---

* In Ludwigsburg starb am 4. Oct. der Orgelbauer Eberhard Friedrich Walcker. Sein Name und sein großartiges Geschäft ist weit über den Continent rühmlichst bekannt. Sein Werk ist die Orgel in dem Münster zu Ulm, die größte bis jetzt bekannte, mit 100 Registern, sodann ähnliche in Frankfurt a. M., Petersburg, Moskau, Agram und in mehreren Städten Amerikas.

* In Wiesbaden starb am 4. Oct. der Gesanglehrer Ferd. Böhme, er war früher als Lehrer an den Conservatorien in Leipzig und Cöln angestellt.

* In Penzing bei Wien starb am 8. Oct. Wilhelm Höller, Beamter der ersten österreichischen Sparkasse, bekannt durch seine Compositionen für die Zither.

* Zu Antwerpen starb der geschätzte Musik- und namentlich Gesangsdilettant François Tillez.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
14. Oct. Lucia v. Donizetti.
15. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
17. Oct. Jüdin v. Halevy.
18. u. 21. Oct. Weibertreue von Mozart.
19. Oct. Robert v. Meyerbeer.
20. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.

Berlin.
K. Opernhaus.
13. Oct. Hermione v. Bruch.
14. Oct. Ellinor, Ballet.
15. Oct. Norma v. Bellini.
16. Oct. Fidelio v. Beethoven.
17. Oct. Prophet v. Mayerbeer.
18. Oct. Stradella v. Flotow.
19. Oct. Troubadour v. Verdi.

Dresden.
K. Hoftheater.
13. Oct. Lohengrin v. Wagner.
15. Oct. Krondiamanten v. Auber.
17 Oct. Tannhäuser v. Wagner.
18. Oct. Satanella, Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Oct. Stradella von Flotow.
9. Oct. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
11. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
13. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
15. Oct. Joseph v. Méhul.

Breslau.
Stadttheater.
8. u. 11. Oct. Weisse Dame von Boieldieu.
9., 10. u. 16. Oct. Fidelio v. Beethoven.
13. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
14. Oct. Barbier v. Rossini.

Riga.
Städtisches Theater.
4. u. 26. Sept. Postillon v. Adam.
7. Sept. Troubadour v. Verdi.
11. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
13. u. 29. Sept. Stradella von Flotow.
17. u. 21. Sept. Joseph v. Méhul.
23. Sept. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
7. Oct. Russlan und Ljudmilla von Glinka.
9. Oct. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschsky. Bauernhochzeit, Ballet.
11. Oct. Traviata v. Verdi.

Grosses Theater.
6. und 10. Oct. Don Quixote, Ballet.
8. Oct. Trilby, Ballet.

Concertrevue.

Dresden.
23. Oct. Grosses Concert v. Mary Krebs. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn. Concert f. Pfte. in Amoll Op. 54 v. Schumann (Frl. Mary Krebs). Arie a. d. Entführung aus dem Serail v. Mozart (Frl. Natalie Hänisch). Triple-Concert f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Beethoven (Frl. Krebs, die HHrn. Concertmstr. Lauterbach u. Kammervirtuos Grützmacher Ballade Op. 23 in Gmoll v. F. Chopin (Frl. Krebs). Liedervorträge (Frl. Hänisch). Präludium u. Fuge in Cismoll v. S. Bach, Erlkönig v. F. Schubert, transcr. v. Liszt, Valse-Caprice v. Rubinstein (Frl. Krebs).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Leipzig.
Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Bendel in Berlin.
Benza, Ida, in Pest.
Bilse in Hamburg.
Boschetti, Frl., in Wiesbaden.
Bosse, Frl., in Dresden.
Brahms in Wien.
Brandes, Emma, in Breslau.
Bülow, H. v., in München.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Gounod in Brüssel.
Graziani in St. Petersburg.
Grün, Friederike in Bologna.
Gung'l, Virginia, in Cöln.
Holmsen, Karen, in Leipzig.
Krebs, Mary, in Dresden.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mario in New-York.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Baden-Baden.
Niemann in Wien.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in Paris.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Aglaja, in Dresden.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Pesth.
Patti, Carlotta, in New-York.
Rubinstein, Anton, in New-York.
Schumann, Clara, i. Baden-Baden.
Sivori in Baden-Baden.
Smeroschi, Frl., in Cairo.
Stockhausen in Cannstadt.
Ullman in Posen.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York
Wieniawski, Joseph, in Leipzig.
Wilhelmj in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, 18. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zum Clavierunterricht bei Kindern.

I. Das Spielen vom Blatt.

Das Kind wird, gleich dem Erwachsenen, nicht nur besondern Reiz darin finden, fremde leichte Stückchen nach erstem Sehen („a prima vista") vom Blatt zu spielen, sondern bei rechter Führung auch Nutzen davon haben; denn es ist als förderlich für den Musiksinn wie für die technische Entwickelung des Kindes zu erachten, wenn es immer neue Tonweisen und technische Formen in wechselnder Folge praktisch verarbeitet; zudem ist auch der erfrischende Eindruck zu würdigen, welcher mit einer zeitweiligen Abwechslung verbunden ist. Als Grundsatz ist dabei festzuhalten, daß das Kind nur solche Musik vom Blatt spiele, die es — wenn auch noch so langsam — ohne sonderlich viele Versehen und also möglichst fließend zu spielen vermag. Man hat dabei als Ziel immer festzuhalten, daß die Täuschung hervorgebracht werde, als sei das vom Blatt Gespielte etwas Eingeübtes. Ein Kind, das z. B. in der Mitte meiner „Kleinkinderclavier-Schule" (Op. 200) angelangt ist und dort die geübten Stücke sicher auszuführen vermag, darf nur solche Noten vom Blatt spielen, welche so leicht sind, wie die ersten kleinen Stücke am Anfange daselbst. Weiteren Stoff bieten auch allerlei einstimmige Liederbüchelchen mit Noten für Schulgesang (in manchen Verlagsausgaben für wenige Groschen zu haben). Solche Stückchen spielt das Kind einhändig vom Blatt und zwar jedes einzelne ein paar Mal; was dabei vorzeitig an noch unbekannter Notenschrift &c. vorkommen sollte, ist entweder zu überschlagen, oder besser, mit einer vorläufigen praktischen Belehrung aufzuklären. Ferner bieten die verschiedenen (leihweise zu beschaffenden) Clavierschulen in ihren Anfangsstücken Stoff zum Spielen vom Blatt, wär's auch nur erst zum einhändigen Spielen; allerlei Anfänger- und sonstige Uebungsstücke, besonders aber die dahin

gehörigen leichtesten vierhändigen Stücke, sind als Vorlagen zu empfehlen. Ertappt man gelegentlich das Kind dabei, daß es Musik von größerer Art herbeigezogen hat und diese neugierig zu stümpern unternimmt, so kann das, vorübergehend, nicht eben schaden, falls das Kind sonst „ordentlich" zu üben und zu spielen pflegt; Kinder, welche entschiedene Neigung zur Nachlässigkeit und zu einer unordentlichen Art zu üben verrathen, möge man lieber von allem freien Notenspielen zurückhalten, oder ihnen solches nur als „Belohnung" nach bewiesener Besserung, nach gewissenhaftem Ueben in Aussicht stellen. Für alle Fälle aber ist das Spielen vom Blatt nur beiläufig, nach Vollbringung des nothwendigen täglichen Uebens, wie auch als Erholung zwischendurch zu betreiben.

II. Fernere Zukunft.

Es sei auf das Eindringlichste für alle Folgezeit anempfohlen, dem Kinde nur solche Aufgaben zum Ueben vorzulegen, deren technischen und geistigen Anforderungen es ohne übertriebene Anstrengung in correcter Weise gerecht zu werden vermag. Ist es nöthig, daß das Kind zu auffallend lange und ohne Erfolg eine Aufgabe übt, so fehlt ihm entweder die rechte technische Grundbildung, oder das Stück ist zu schwer, oder es widersteht bereits dem Sinne des Kindes; auch kann der Grund in vorhergegangener unzweckmäßiger Uebungsweise liegen, z. B. in zu frühem Zusammenspielen beider Hände, im Durchspielen zu großer Uebungsportionen, in zu früher Tempobeschleunigung u. s. w. Da muß, wenn es sonst irgend möglich und zulässig ist, abgeholfen werden. Ist man fest überzeugt, daß ferneres Studiren an derselben Aufgabe für den Moment unfruchtbar sein würde, so legt man diese eine Zeit lang bei Seite und wählt einen neuen Uebungsstoff von etwas anderer Natur, z. B. nach einem rein instructiven oder classischen Stücke eines aus der Rubrik „Salonstücke", „Unterhaltungsmusik", „Virtuosenstücke" aus meinem kleinen „Führer durch den Clavierunterricht", in welchem man zahlreiche Werke jeden Genres, stufenweise geordnet, betitelt findet. Eine verständige Abwechslung des Stoffes und gute Spielart im Ueben desselben ist ein stets zu beachtender pädagogischer Grundsatz, namentlich bei Kindern, deren Neigung und Wünsche man soweit berücksichtigen darf, als es das oberste Princip, Erziehung zu edler Kunstthätigkeit, zuläßt. Ein zu frühes Vorlegen höherer classischer, z. B. Beethoven'scher Werke, würde dazu nicht förderlich sein, weil zunächst eine gewisse Möglichkeit über das technische Material zu erstreben ist, bevor dasselbe zum Ausdrucke tiefern Gehalts verwendet werden kann. Nach Absolvirung der erwähnten „Kleinkinderclavierschule" ist das erste Heft der bei Breitkopf und Härtel erschienenen „Sonaten-Studien in Sätzen classischer und neuerer Meister" zu üben passend; dasselbe enthält leichte Sätze von Clementi, Kuhlau, Mozart, Dussek; mit diesen sind abwechselnd Sonatinen von Czerny, z. B. aus dessen Op. 163 und was sonst der vorhin erwähnte „Führer" in seinen verschiedenen Rubriken zur Auswahl bietet, zu üben. Werden später ganze Sonaten vorgenommen und beschäftigt darin jeder Einzelsatz den Schüler längere Zeit, so ist zwischendurch vielleicht ein kurzes Stück anderer Art (z. B. aus Kullak's „Kinderstücken" 2c.) zu üben, um dann mit jenem strengern Stücke weiter fortzufahren.

Gründliche Uebung zu würdiger Ausführung zweckmäßig gewählter und ordentlich gesetzter Clavierwerke werde beständig beobachtet: dies ist der sicherste Weg zu einer schönen musikalischen Zukunft des Kindes.

Louis Köhler.

Handbüchlein für Orgelspieler,

enthaltend eine Beschreibung aller Theile einer Orgel und eine Anleitung zum kirchlichen Orgelspiel.

Zunächst für Kirchenbehörden, Geistliche, Organisten, Lehrer, Cantoren, Musik-Studirende, Seminaristen und Präparanden herausgegeben

von

M. Anding,

Herzogl. S. Meiningen'schem Musikdirector und Seminarlehrer, Orgelrevisor rc.

Mit zwei Tafeln Abbildungen und den nöthigen Notenbeispielen.

Dritte, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage.

Verlag der Kesselring'schen Hofbuchhandlung in Hildburghausen.

Der Umstand, daß das vorliegende Werk bereits bei seiner dritten Auflage angelangt ist, spricht für den Anklang, den es in den betreffenden Kreisen gefunden. In der That verdient es auch allseitige Theilnahme; denn die verschiedenen Materien sind mit Sachkenntniß nicht nur, sondern auch mit Klarheit, Anschaulichkeit und Prägnanz behandelt. Die Bezeichnung „Handbüchlein" deutet zwar auf einen im Ganzen knappen Zuschnitt hin; aber doch ist mit dieser Knappheit nicht Unvollkommenheit und Ungründlichkeit verbunden. Der Inhalt des Werkes gliedert sich in folgende Hauptrubriken: Erster Theil: Von der Orgel überhaupt; die einzelnen Theile der Orgel; von der Verbindung der verschiedenen Orgelstimmen; vom Stimmen der Orgel; vom Aeußern der Orgel; von den Fehlern in einer Orgel und deren Abhülfe; Nachtrag (vom Harmonium). Zweiter Theil: Vom Orgelspiel: a) Allgemeine Regeln für das Orgelspiel; b) Vom Orgelspiel beim Gottesdienst im Allgemeinen; c) Von den einzelnen Theilen des Orgelspiels. **A. H.**

Suite für Pianoforte und Violine

von

S. Bachrich.

Op. 7.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

In den fünf Sätzen dieser Suite — Allegro moderato, Siciliano, Scherzo, Adagio, Allegro marziale — ist mancherlei von guter musikalischer Bildung und Gesinnung Zeugendes vorhanden und kann man nach dieser Seite hin das Werk im Großen und Ganzen recht wohl empfehlen. Weniger gut steht es indeß unsres Bedünkens um die Erfindung speciell, welche uns etwas dickflüssig und zähe vorkommt. Uebrigens ist die instrumentale Behandlung in dem Stücke keine üble, und wenn zwei Spieler sich an dasselbe machen, die technisch sattelfest und dabei im Stande sind, sich das Ganze und Einzelne musikalisch ordentlich zurechtzulegen, so kann immerhin die Wirkung eine leidlich befriedigende sein.

E. B.

Drei Sonaten für Clavier

componirt von

Johannes Bartz

Op. 9.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Diese Sonaten — No. 1 Gdur, No. 2 Cdur, No. 3 Gdur — haben nicht vermocht, uns von dem Talent und der Kunstbildung ihres Verfassers einen irgendwie guten Begriff beizubringen. Sie sind in jedem Betracht höchst unbedeutende, verzweifelt nach Dilettantismus schmeckende Erzeugnisse, deren Publicirung besser unterblieben wäre.

E. B.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

14.

Stettin.

Kahl, Capellm. am Stadttheater.
Kabisch, H., Stett. Liedertafel, Männergesang.
Keßmalv, C., Musikdirector. (Giebt stehende Sinfonie-Concerte).
Lorenz, Dr. Ad., Stett. Musik-Verein, Oratorien.
Parlow, Alb., Orchester-Concerte. Sinfonie- und Unterhaltungsmusik.
Schiltz, St., Neue Liedertafel. Männergesang- und Dilettanten-Orchester-Verein.

Stockholm.

Berens, H., Dirig. des Conservatoire-Orchesters.
Dente, J., Capellmeister im Hoftheater.
Fexer, B., Dirig. der populären Orchester-Concerte.
Littmark, R., Capellm. a. zweiten Opern-Theater.
Nordquist, C., Dirig. im Hoftheater.
Norman, L., Hofcapellm., erster Dirig. im Hoftheater.
de Wahl, O., Capellmeister im zweiten Operntheater.

Stolberg bei Aachen.

Beuder, Herm., Musikdirector. Dirigent des Concert-Vereins und Musik-Vereins.

Stralsund.

Bratfisch, Alb., Concertdirector. Männergesang-Verein.
Dornbeckter, R., Organist, Dornbeckter'scher Gesang-Verein.
Fischer, F., Stadtmusikdirector.
Stöveraar, Alb., Capellm. 14. pomm. Inf.-Regiment.

Strassburg (Elsaß).

Boymond, Dirig. der Harmonie militaire.
Eberling, Dirig. der Harmonie Chorale.
Marpurg, Capellm. des Stadttheaters.
Mathy, Dirig. des Orphéon philharmonique.
Schwab, Dirig. d. Gesangvereins l'Union.
Sering, F. W., Musikdirector. Dirig. des deutschen Gesangvereins für gemischten Chor.
Stockhausen, Capellm. am Dom und Dirig. des Conservatoriums und der Société.

Stuttgart.

Abert, J., Hofcapellmstr. u. Opern-Dirig.
Doppler, C., Hofcapellmstr. u. Opern-Dirigent.
Faißt, Dr. J., Prof. Director d. Vereins für classische Kirchenmusik.
Fischer, Jos., Hofmusiker. Dirig. der Harmonie.
Pruckner, D. Prof., Dirig. des Dilettanten-Orchester-Vereins.
Seifriz, M., Musikdirector a. Hoftheater (pensionirter Hohenzoll. Hofcapellmstr).
Speidel, W. Prof., Dirig. d. Liederkranzes.

Thorn.

Hirsch, Wilh., Prof. Dr., Singverein.
Meyer, Friedr., Justizrath, Dr., Dirig. der Liedertafel.

Tilsit.

Blauhuth, Dirig. des Sängervereins u. des Gesangvereins (Männerchor und gemischten Chor).
Berger, Dirig. der Militärcapelle.
Pelz, Dirig. der Stadtcapelle.

Torgau.

Gieppner, Ferd., Musikmstr. d. 72. Inf.-Regiments.
Jeske, Ernst Gottfried., Organist und Lehrer an der Mädchen-Bürger- und höheren Töchterschule. Liedertafel.
Klemm, Adolph, Stabshornist d. Brandenburg. Pion.-Bat. Nr. 3.
Taubert, Otto, Dr. phil., Cantor und Gymnasiallehrer. Gesangverein.
Thiele, Wilh., Stabstrompeter d. 1. Abtheilung Brandenb. Artillerie-Rgts. Nr. 3.
Weichhold, Carl., Stadtmusikus.

Trier.

Dunst, R., Königl. Musikdirector und Dirig. des Musikvereins.
Ebell, Capellmstr. am Stadttheater.
Haupt, Capellmstr. der städtischen Capelle.

Troppau.

Hummel, J. F., Stadttheater, Männergesangverein u. Symphonie-Concerte.

Tübingen.

Scherzer, Fr. Dr. Prof. u. Universitätsmusikdirector.

Ulm.

Dieffenbacher, Dirig. d. Münsterchors.
Leibbrand, Dirig. d. Liederkranzes.
Müller, Dirig. d. Sängerclubs.
Ott, Dirig. d. Liedertafel.

Upsala.

Arpi, Oscar, Dr., Studentengesangverein. Gesangslehrer bei der Lateinschule.
Carstensen, Joh. P., Concertmstr. Stellvertreter bei der Lateinschule.
Forßman, Aug., Stellvertreter. Studentengesangverein.
Josephson, Jac., D., Universitäts-Capellmeister. Philharmonische Gesellschaft. Domchor — Studenten-Orchester — Liedertafel O. D.
Löwegren, Edw., Militärcorps.

Utrecht.

Hol, Richard, Städtischer Musikdirector, Domorganist und Dirig. der Liedertafel Aurora.
Schaaik, Anth. van, Dirig. d. Liedertafel Utrechtsche Mannenzangvereeniging.

Valparaiso.

Ried, Apotheker, Dirig. der italienischen Oper.

Venedig.

Castagneri, Clemente. Capellmeister am Theater alla Fenice.

Wandsbeck.

Armster, H., Dirig. d. Männergesangvereine: Harmonie-Quartett, Quartett „Harmonie" u. d. Gesangvereins d. Lithographen d. Gust. Seitz'schen Anstalt.
Heldt, Joh., Dirig. d. gemischten Chors.
Schiebold, G., Capellmstr. d. hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15.
Wachtmann, H., Dirig. e. gemischt. Chors.

Warburg.

Niemeyer, Hans, Rechtsanwalt, Dirig. des Gesangvereins.

Warschau.

Münchheimer, Adam, Capellm. des Kaiserlichen Theaters.
Quattrini, Capellm. am Kaiserl. Theater.
Zarzycki, A. von, Concertdir. der Philharmonischen Gesellschaft.

Weimar.

Klughardt, A., Musikdirector u. Correpetitor am Hoftheater.
Kömpel, A., Concertmeister im Orchesterverein.

Weimar.

Lassen, Ed., Capellm. am Hoftheater.
Müller-Hartung, D., Capellmeister am Hoftheater, Singakademie u. Kirchen-Chor.
Stör, C., Capellmstr. d. Concerte.

Wesel.

Jacobs, Ferd., Dirigent der Liedertafel Concordia.
Merkert, Capellmstr. d. Inf.-Regts. Nr. 56.
Northe, Capellmstr. d. Inf.-Regts. Nr. 57.

Wien.

Brahms, J., Dirig. der Gesellschaftsconcerte u. d. Singvereins.
Dessoff, Otto, Hofcapellm. und Dirig. der philharmonischen Concerte.
Doppler, Franz, Balletmusikdirig. der Hofoper.
Fischer, Ignaz, Hofoperncapellm.
Frank, Ernst, Chordir. des academischen Gesangvereins.
Genée, Richard, Capellm. im Theater an der Wien.
Heißler, Carl, Artist. Dir. des Orchestervereins u. Vorstand d. Haydnvereins.
Hellmesberger, Josef, Concertm. des Hofopernorchesters und Dir. des Conservatoriums ꝛc.
Herbeck, Johann, Artistischer und Musikdirector der Hofoper und 1. Capellm. der Hofcapelle.
Kremser, Ed., Chorm. des Wiener Männergesangvereins.
Mair, Franz, Chorm. des Schubertbundes (Wiener-Lehrer-Sängerverein).
Müller, Adolf, Kapellm. im Theater an der Wien.
Preyer, Gottfried, 2. Hofcapellm. Domcapellm. zu St. Stephan.
Proch, Heinrich, Hofburgtheatercapellm.
Stoiber, Ernst, Chorm. des Wiener Sängerbundes.
Strauß, Ed., Dirigent der Promenade- und populären Concerte ꝛc.
Suppé, Franz von, Capellm. im Carltheater.
Weinwurm, Rudolf, Dirig. der Singakademie u. erster Chorm. des neuen Männergesangvereins.

Wiesbaden.

Buths, J., Dirig. d. Cäcilienvereins.
Freudenberg, W., Dirig. d. Synagogen-Gesangvereins.
Jahn, W., Capellmstr. d. königl. Oper.
Keler Bela., Capellmstr. der Curcapelle.
Kirpal, Musik- und Chordirector.
Münch, Capellmstr. beim königl. preuß. 80. Füsilierregiment.
Lipp, Dirig. des Männergesangvereins.

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. October 1872.

Erster Theil: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck. — Cantate von Benedetto Marcello (1680—1739), gesungen von Fräulein Karen Holmsen aus Christiania. — Concert für Horn von W. A. Mozart (zum ersten Male), vorgetragen von Herrn Gumbert, Mitglied des Orchesters. — Lieder, gesungen von Fräulein Karen Holmsen: a) Das Land der Ideale von Asger Hamerik; b) Frühlingsblumen, mit Pianoforte und Violine von Carl Reinecke. — Ouverture (Amoll) von Leo Grill. (Neu, Manuscript, unter Leitung des Componisten.) — Zweiter Theil: Suite (Nr. 4, Esdur) von Franz Lachner.

Vermöge des Umstandes, daß auf dem Programm zum dritten Gewandhausconcert zum Theil ganz unbekannte, zum Theil nur wenig bekannte Sachen standen, ist eben das beregte Concert ein nicht uninteressantes zu nennen. War doch die Iphigenien-Ouverture eigentlich das einzige dem Gewandhaus-Hörerkreise wohlvertraute Stück, und darf man wiederum sogar die Lachner'sche Suite als eine Quasi-Novität bezeichnen, indem sie im hiesigen Concert-Repertoire zwar einmal schon figurirt hat, aber vor Jahren schon und in einem Concert zum Besten der Armen, wo sie dem eigentlichen Gros der Gewandhaus-Habitué's somit fremd geblieben ist. Von den Gesangsvorträgen ist uns nicht erinnerlich einen derselben früher gehört zu haben, das Mozart'sche Horn-Concert machte, laut Programm, sein erstmaliges hiesiges Erscheinen, und die Grill'sche Ouverture endlich ist doch gewiß von unbestreitbarster, absolutester Neuheit, da sie hier in Leipzig überhaupt zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit tritt. Sprechen wir denn auch zuerst speciell von ihr als Compositionsproduct und constatiren wir gleich von vornherein, daß sie den ihr gewordenen guten und sogar mit Hervorruf verknüpften Erfolg bestens verdient hat durch ihren durchweg nobeln, von Geschraubtheit wie von Banalität gleich weit entfernten gedanklichen Inhalt und durch den Vorzug einer nach allen Seiten hin wohlgearteten und bis in's Einzelne wohlgepflegten Factur. Alles überhaupt läßt in diesem Werke des — wie wir noch bemerken wollen — in Wien lebenden jungen Componisten erkennen, daß er unter bester musikalischer Zucht und Sitte großgewachsen ist, wie denn kein Geringerer sein tonsetzerischer Mentor war als Franz Lachner. Die Erwähnung von dieses Meisters Namen soll uns hier gleich Gelegenheit geben zum Ausdruck des hohen Vergnügens, welches uns durch seine Suite wiederum bereitet worden ist. In der That ist sie uns fast noch mehr als gelegentlich ihrer ersten hiesigen Vorführung als ein Erzeugniß erschienen, welches, vermöge der ihm innewohnenden hohen Meisterschaft, nicht weniger zu bewundern ist, als man es kraft der in jedem Satze hervorquellenden köstlichen und jugendfrischen Erfindung lieben muß. Für uns, und wohl auch noch für manchen andern im Concert Anwesenden, war die Suite die Perle und Krone des Abends, zumal da sie vom Orchester mit ersichtlichster Hingebung und meistentheils auch wünschenswerthester Gelungenheit executirt wurde. Daß auch Herrn Grill's Ouverture gut zu Tage kam, ist, da wir einmal von der orchestralen Wiedergabe sprechen, noch zu bemerken. Von der Iphigenien-Ouverture in beregter Beziehung noch lobende Worte zu machen, ist unsres Bedünkens unnöthig.

Fräulein **Holmsen** imponirte durch die Wucht und Fülle ihres Mezzosopran- (oder vielleicht mehr Alt-) Organs, während sie die ihr von der gütigen Mutter Natur verliehene Gabe als durch Bildung und Schulung noch nicht genugsam veredelt und verfeinert erscheinen ließ. Ihre Darlegungen gaben sich in Klang und Ausdruck eben noch etwas zu robust und schwerfällig. Gern geschenkt hätten wir ihr das Lied von Hamerik, dem wir gar keinen Geschmack abzugewinnen vermochten, wie wir auch der Marcello'schen Cantate gegenüber ein mehr als historisches oder antiquarisches Interesse zu bekennen nicht in dem Falle sind. Feinsinnig und anziehend dagegen fanden wir das Reinecke'sche Lied.

Das besonders in seinem zweiten und letzten Satze sehr liebenswürdige Mozart'sche Horn-Concert fand in Herrn Gumbert einen recht wackern Interpreten und namentlich wirkt dessen schöner Ton sehr vortheilhaft. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 13. September: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Ouverture, Romanze des Mädchens und Polteraríe aus der Operette ohne Text für das Pianoforte zu vier Händen (Op. 106) von Ferdinand Hiller. — a) Romanze (Rose, wie bist du) aus der Oper „Zemire und Azor" von L. Spohr. b) Schwedisches Lied (Auf dem Berge) von A. F. Lindblad. (Sopran.) — Concert (No. 4) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 58, Gdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 44, Esdur.

* Wien, 11. Octbr. Die bevorstehende Saison meldet sich bereits durch die Programmausgabe der zwei wichtigsten Unternehmungen, der Gesellschafts- und philharmonischen Concerte. Die Ersteren, zum erstenmal geleitet von dem nunmehrigen artistischen Director, Herrn Johannes Brahms, bringen eine Fülle gediegener Kunstwerke, darunter Händel's Dettinger Te Deum und das Oratorium „Saul"; zwei Cantaten von Seb. Bach; zwei noch nirgends aufgeführte Chöre von Mozart und Beethoven; das große Requiem von Cherubini; Brahms' „Siegesgesang", bei der ersten Aufführung in Carlsruhe mit größtem Beifall aufgenommen. Der ebenfalls von Brahms geleitete Singverein hat somit vollauf Gelegenheit, wieder seine Meisterschaft zu bewähren. Einen erhöhten Reiz werden die Concerte diesmal durch die Benutzung der bis dahin vollendeten großen Orgel bieten. Die Philharmoniker bringen als erste Aufführungen (für Wien) ein Capriccio von Grädener, die zweite Canon-Suite von Grimm, sechste Suite von Lachner, Mephisto-Walzer von Liszt, Trauermarsch von Schubert (von Liszt orchestrirt), Serenade von Volkmann, „Melusine" von Julius Zellner. — Im Opernhaus beschließt Niemann mit „Lohengrin" sein Gastspiel. Einen sehr günstigen Erfolg hatte das Auftreten der Coloratursängerin Fräulein Schröder vom Hoftheater zu Stuttgart. Sie sang die Margarethe von Valois, Gilda und Philine mit einer wohl kleinen aber äußerst lieblichen Stimme, mit reinster Intonation, perlender Geläufigkeit und tadellosem Triller, und wenn auch, höheren Anforderungen gegenüber, hier und da noch Manches zu wünschen blieb, gewann doch der Zuhörer die Ueberzeugung, daß auch der letzte Schritt zur Vollendung nicht umsonst zu hoffen sei. Die trefflichen Eigenschaften des Gastes wurden noch unterstützt durch eine einnehmende Erscheinung. Die nächsten Gastspiele, wie es heißt auf Engagement, bringen Frau Julie Koch-Bossenberger, im Augenblick im Theater an der Wien, und den Bassisten Scaria vom Dresdner Hoftheater. Dagegen verläßt die Altistin, Fräulein Gindele, die Bühne, da sich bei Ablauf ihres Contractes die Direction auf ihre hoch gespannten Ansprüche nicht einlassen kannte. Statt dem bereits in Aussicht genommenen „Hamlet" von Thomas soll nun doch Verdi's neueste Oper „Aïda" zur Aufführung bestimmt sein. — An der Wien treibt noch immer „Der schwarze Corsar" sein Unwesen, nur einigemal abgelöst von den „Banditen". Das Carltheater hat ein Sensationsstück von Sardou geangelt und denkt nicht an Operetten. Gefüllt sind alle Theater bis auf den letzten Platz und mancher Fremde fährt vergebens vor am Opern-, Burg-, Carl- und dem Theater an der Wien, und bleibt ihm dann nur noch die Wahl zwischen den kleineren Bühnen. Grund genug zur Speculation auf neue Theater; und wirklich wurde im Augenblick zwei Unternehmungen der Art die Concession ertheilt. Das neueste Theater, vorzugsweise „Komische Oper" getauft, erhält seinen Platz am Schottenring, gegenüber der neuen im Bau begriffenen Börse. Ein Platz von 500 Quadratklafter und Kostenaufwand von 1,600,000 Fl. steht zu seiner Verfügung und soll die Direction der Tenorist Swoboda (vom Theater a. d. Wien) erhalten. Nummer Zwei steht allerdings eine Anzahl Stufen tiefer. Dem Theaterunternehmer Alfred Geraldini (vulgo Alberti), derzeit in London, wurde nämlich die Concession ertheilt zur Errichtung und zum Betrieb einer „Singspielhalle", unter der Bezeichnung — Alhambra —, wie solche in London schon seit Jahren besteht. In der Alhambra werden sich auch gymnastische und Tanz-Productionen abwickeln und gelegentlich Orchesterconcerte hervorwagen. Es erübrigt nur noch, die Kunst auch auf die Berge zu versetzen, was mittelst der auf dem nahen Kahlenberg bereits in Angriff genommenen Zahnradbahn, einer im Vergleich zur bescheidenen Anhöhe mehr kindischen Spielerei, nicht unmöglich wäre. Karten für einen Sperrsitz zu einem Concert da oben, nebst freier Hin- und Herfahrt, und allenfalls eine Halbe Bier mit inbegriffen, hätten jedenfalls den Reiz der Neuheit für sich und böten für die grassirende Weltausstellung abermals etwas Apartes.

* Hamburg, 13. Oct. Die Primadonnenfrage an unserem Stadttheater ist wider Erwarten in ein sehr befriedigendes Stadium getreten, und das erste Auftreten des Fräulein Wilde vom Stadttheater in Rotterdam als Leonore im „Fidelio" berechtigte zu den besten Hoffnungen für eine vorzügliche Besetzung dieses wichtigen Faches. Fräulein Wilde reüssirte vollständig beim Publicum und wir können uns derselben günstigen Meinung bezüglich des auf uns hervorgebrachten Eindruckes nicht enthalten, da die Dame, mit sehr schönen, gut geschulten Stimmmitteln und dramatischem Talent ausgestattet, den Anforderungen an diese Partie in umfassender Weise Genüge leistete. Die Vorstellung war überhaupt in den wesentlichsten Punkten eine recht brave zu nennen und wurde Fräulein Wilde namentlich durch Herrn Lederer (Florestan) wirksam unterstützt. Die Zampa-Vorstellung am vorigen Sonntag erlitt insofern Schiffbruch, als Herr Simons in der Titelrolle sich zu viel zugemuthet hatte und somit ziemlich ungenießbar war. Heute sind die „Hugenotten" mit Fräulein Wilde als Valentine. — Der königl. Domchor aus Berlin inaugurirte die Concertsaison durch zwei vorgestern und gestern gegebene Concerte in würdigster Weise. Das erste fand im Coventgartensaale statt, das zweite in der Petrikirche, beide zum Besten eines Kirchenbaues auf Steinwärder und unter sehr lebhafter Betheiligung, wie es auch nicht anders bei den hier so gut angeschriebenen, musterhaften Leistungen zu erwarten war. Die vorgeführten a capella-Gesänge mögen hier folgen: Graduale von Grell, Motette von Hauptmann, Graduale von Nicolai, Volkslied, arrangirt von Neithardt, Weihnachtslied (altböhmisch), arrangirt von Riedel, Volkslied und einige andere Lieder von Mendelssohn, Misericordias Domini von Durante, Crucifixus (achtstimmig) von Lotti, Requiem aeternam von Jomelli, „Nun hab' ich überwunden" von M. Bach, Ave verum von Mozart, Doxologie von Bortniansky, Graduale von Grell und Sanctus aus der Missa solemnis von Rossini. Dazwischen sangen im Saal-Concerte die Herren Otto und Geyer mit vielem Beifall Lieder von Mendelssohn, Schubert, Jensen und Rubinstein und steuerten Fräulein Marstrand, sowie Herr Concertmeister Brandt Instrumentalvorträge bei; im Kirchenconcert ließen sich die obengenannten Herren abermals hören, jener in einer Arie aus „Samson" von Händel, dieser in einem Ave Maria von Cherubini, außerdem betheiligte sich aber diesmal Herr Armbrust mit zwei Orgelvorträgen. — Im gestrigen Tonkünstlervereinsabend wurden eine Sonate für Clavier und Violine von Hornstein Op. 7 und Chopin's Trio Op. 8 zur Aufführung gebracht.

* London, 5. Oct. Die große Provinzstadt Leeds, die sich eines Besuches des Prinzen von Wales zu erfreuen hatte, beehrte denselben mit einem Concert in der Town Hall. Die Madrigal und Motet-Society, bei 200 Stimmen, vereinigte sich zu diesem Zweck unter dem Commandostab des Dr. Spark, der sich dabei auch auf der großen Orgel hören ließ. Er spielte einen Originalmarsch „Souvenir de Leeds", den Athaliamarsch und — die Ouverture zum Barbier von Sevilla! Die von ihm componirte Ode „God bless the Prince", womit er dem etwas ausgefahrenen „Volkslied" auf die Fersen trat, fand viel Applaus und auch Gnade vor dem Prinzen, der sein Wohlgefallen sogar durch einen Händedruck besiegelte. Das meerbespülte Brighton, das sich unter Umständen gerne eine Vorstadt von London schelten läßt, eröffnete die Saison mit den von Messrs. Cramer's veranstalteten „Annual Grand Evening Italian Concerts", ein etwas langer Titel, dem wohl auch ein langes Programm entsprechen mag. Diesmal wirkten mit die wohlbekannten Namen Tietjens, Trebelli, Murska, Sig. Campanini, Borella und Foli. Manchester führte bereits in erster Linie sein Gentlemen-Concert vor; die Ouverturen Athalia von Mendelssohn und „Tempest" von Benedict bildeten so zu sagen den Vorspann einer Reihe von Paradestücken, in denen sich im Gefühle der Unfehlbarkeit die Mitwirkenden den Vorrang streitig machten. Es sangen Mad. und Mlle. Sherrington (José), Mad. Poole, M. Lefort und Nelson Varley. Daselbst gab auch der Organist von Magdalen College, Mr. Walter Parratt, mit Beifall ein Orgelconcert. Im ersten der populären Montagsconcerte wirkte u. A. die Familie Brousil mit. Dieselbe gab auch in Monmouth zwei Concerte; Bertha (Violine), Adolphe (Cello), Miß Bessie M. Waugh (Clavier) theilten den Beifall mit Miß Edith Wynne und Mr. Cummings. — St. Peter, Benedict's Oratorium nämlich, wird nun auch in Birkenhead seinen Einzug halten. Nach so viel Genüssen steht allerdings London für diesmal armselig da. Nur die Albert Hall ist zu erwähnen, wo einige Concerte verschiedener Art stattfanden. Fünf Militärbanden vereinigten ihre Blechkräfte im „Galatea-Walzer" vom Herzog von Edinburg, einem Marsch aus Gideon von Cusins und sonstigen Schwierigkeiten. Einigen gemischten Concerten besserer Art folgte auch der nimmer ruhende „Messias", bei dem wir den wohlbekannten Namen Tietjens, Trebelli, Murska, Marimon, Sinico, Sig. Campanini, Cummings, Agnesi und Foli begegnen.

* In Cassel findet am 11. November die Versammlung der Mitglieder des Bühnenvereins unter dem Präsidium des Herrn von Hülsen statt. Gegenstand der Berathung ist ein Entwurf neuer Statuten und eines Theatergesetzes, entworfen von den Herren Baron Perfall, Baron Loën, Director F. Haase und Intendant Dr. Tempeltey. Herr von Hülsen hat diesen Entwurf, mit seinen Randbemerkungen versehen, bereits an alle Bühnenvorstände versendet und wird in der Versammlung seine Gegenvorschläge machen.

* Director Reich in Nürnberg, welcher eine Coalition der Theater-Directoren gegen die immer sich erhöhenden Ansprüche der Mitglieder und dramatischen Autoren zu Stande zu bringen beabsichtigt, hat alle Directoren zu einer Versammlung in Cassel, die vor der des Bühnenvereins stattfinden soll, zum 9. November aufgefordert.

* Se. Maj. der Kaiser hat dem Personal des königl. Hoftheaters in Wiesbaden und namentlich den Mitgliedern des Orchesters eine Gehaltserhöhung von 50 Procent bewilligt. In Ausführung dieses hochherzigen Entschlusses hat die königl. Cabinetscasse künftig einen Zuschuß von 12,000 Thlr. zu leisten.

* Aus Constantinopel schreibt man: Im Hause des reichen Armeniers Diran Bey wurden an einem Abend voriger Woche Bruchstücke einer Oper aufgeführt, die ein hiesiger Armenier, Tikran (Tigranes), componirt hat und während der großen Industrie-Ausstellung in Wien öffentlich zur Darstellung bringen will. Der Stoff ist der armenischen Geschichte entlehnt und der Held König Arsak II. (ein Zeitgenosse Julian's des Abtrünnigen), der 369 von seinen Heerführern verlassen, von Sapor geblendet und getödtet wurde. Die Introduction, welche man zu hören bekam, zeigt einen tüchtigen Componisten, der vaterländisch eigenthümliche Motive zu veredeln versteht.

* Musikdirector Eduard Braun hat eine dreiactige romantische Oper: „König Alarich", bei der Berliner Hofbühne eingereicht.

* Der in London lebende italienische Componist Tito Mattei hat eine neue Oper vollendet, welche den Titel „Maria di Gand" führt.

* In der Albert Hall zu London werden Vorbereitungen für während des Winters zu gebende Buffa-Opernvorstellungen getroffen.

* In Halberstadt feierte am 16. Oct. der Theaterdirector Karl Tölbte sein fünfzigjähriges Jubiläum als Theaterdirector; gewiß ein seltener Fall.

* Der neue Münchener Hofcapellmeister, Herr Levi, wird nächsten Sonntag in der „Zauberflöte" zum ersten Male im Hoftheater dirigiren.

* Franz Lachner in München hat das Unglück gehabt auszugleiten und von einer Droschke überfahren zu werden. Der rechte Arm ist stark verletzt und es wird zu dessen Wiederherstellung einiger Monate bedürfen.

* Adelina Patti weilte vor Kurzem in Pest. Der Intendant des ungarischen Nationaltheaters, Baron Orczy, gab sich alle erdenkliche Mühe, die Diva den Pestern in einigen Gastrollen vorzuführen, das Vorhaben scheiterte jedoch an den exorbitanten Forderungen des Impresario Merelli, der leider über das Singen oder Nichtsingen der Frau Marquise zu verfügen hat. Er verlangte nämlich für zwei Abende ein Honorar von zwanzigtausend Gulden! Da die Einnahme des Pester National-Theaters sich durchschnittlich auf tausend Gulden für die einzelne Vorstellung beziffert, so hätten die Eintrittspreise um das Zehnfache erhöht werden müssen, damit nur das Honorar für die Frau Patti herausgeschlagen werde. Unter sothanen Umständen müssen die Pester auf das Vergnügen verzichten, die berühmte Sängerin zu hören.

* Herr Schott ist als lyrischer Tenor für die königl. Oper in Berlin engagirt. Derselbe steht noch als Officier in württembergischen Diensten und hatte zum Zwecke eines Gastspiels nur Urlaub erhalten, dem jetzt seine Entlassung aus der Armee folgen wird.

* Fräulein Virginia Gungl ist am Stadttheater in Cöln engagirt worden.

* Fräulein Orgeni, welche ihr Gastspiel an der königl. Oper in Dresden beschlossen hat, wird nun zunächst am 24. Oct. im Gewandhausconcert zu Leipzig singen.

* Die Patti-Mario-Carenno-Carey-Sauret-Concerte haben vorläufig für New-York ihre Endschaft erreicht und zum nächsten Stationsort Boston gewählt.

* Zu Barcelona hat am 26. Sept. ein großes Musik- und Gesangfest stattgefunden. Dirigent war der Maëstro Clavé.

* In Oppeln kam am 14. Octbr. ein Oratorium „Hedwig“ von E. Bröer zur Aufführung, hierauf folgten Solo-Stücke für die Zither und für das Pianoforte. Es galt nämlich der Feier des 25jährigen Bestehens der dortigen Hedwigs-Industrieschule.

* Das Glockenspiel in dem Thurm der Kirche Saint Germain l'Auxerrois zu Paris wird wieder hergestellt. Die desfallsigen Arbeiten, bereits lange vor dem Kriege begonnen, aber durch diesen unterbrochen, sollen nunmehr bald vollendet sein. Die Glocken dieses Carillons sind 40 an der Zahl und die größte davon wiegt 2000, die kleinste 20 Kilogramm.

* Dem soeben ausgegebenen Jahresbericht des Wiener Männergesang-Vereins (über das 29. Vereinsjahr vom 1. Octbr. 1871 bis zum 30. Septbr. 1872) entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der ausübenden Mitglieder des Vereins betrug 258 (55 erste Tenore, 63 zweite Tenore, 72 erste Bässe, 68 zweite Bässe), die Zahl der beitragenden Mitglieder 560. An satzungsmäßigen öffentlichen Productionen wurden veranstaltet: 2 Concerte, 1 Stiftungsliedertafel, 1 Sommerliedertafel, 1 Kirchenconcert, und an außerordentlichen Unternehmungen: 1 Faschingsliedertafel (Narrenabend), 1 Production bei Gelegenheit der Enthüllung des Schubert-Denkmals, 1 Festconcert vor geladenen Gästen aus demselben Anlaß, 1 Ständchen zu Ehren des aus Amerika heimgekehrten Volksvertreters Hans Kudlich, ferner 1 Concert in Regensburg, 1 Concert in Passau und eine Production bei der Schlußsteinlegung im neuen Museum für Kunst und Industrie zu Wien. Im engern Kreise wurden veranstaltet: 1 Liedertafel zur Sylvesterfeier, 1 Liedertafel am Tage nach der Enthüllung des Schubert mit Zuziehung geladener Ehrengäste, 1 Nachmittagsausflug nach Weidling, 2 gesellige Zusammenkünfte in Regensburg und Passau und 3 Liedertafeln im engsten Kreise der ausübenden Mitglieder. Bei den 12 öffentlichen Productionen wurden zur Aufführung gebracht: ein größeres Tonwerk („Oedipus in Colonos“ von Mendelssohn), 67 Chöre mit und ohne Begleitung, 7 Soloquartette, dann Vorträge für Orchester allein drei Mal, Kammermusikvorträge zwei Mal, Lieder vier Mal, Instrumentalsolo-Vorträge ein Mal, Claviersolo-, Orgelsolo- und Declamations-Vorträge je zwei Mal und scenische Darstellungen gleichfalls zwei Mal. Von den bei den öffentlichen Aufführungen zum Vortrag gebrachten 67 Chören wurden 18 neu einstudirt, und zwar: drei von Ed. Kremser, je zwei von E. S. Engelsberg, Jos. Koch von Langentreu und Franz Mair, und je einer von Franz Abt, Peter Cornelius, Heinrich Esser, Rich. Hagen, Eduard Hermes, Carl Ferd. Conradin, Felix Mendelssohn, Robert Schumann und Rud. Weinwurm. An satzungsmäßigen Ehrensolden (1 Ducaten für jede erste Aufführung einer Composition für Männerchor) wurden 15 Ducaten in Gold den Componisten Kremser (3), Engelsberg, Koch von Langentreu, Franz Mair (je 2), Abt, Peter Cornelius Rich. Hagen, Ed. Hermes, C. F. Conradin und Weinwurm (je 1) zuerkannt. Die Zahl der lebenden Ehrenmitglieder des Vereins betrug beim Jahresabschluß56..

* Die bekannte Hietel'sche Fahnen-Manufactur in Leipzig zählt zu ihren Abnehmern besonders viele amerikanische Gesangvereine, und soeben hat sie wieder zwei Fahnen vollendet, die in den nächsten Tagen die Reise über den Ocean antreten werden, um in Zukunft dem „Männer-Chor“ in Germantown und „Concordia-Quartett-Club“ in Philadelphia bei festlichen Gelegenheiten voranzuwehen. Beide Fahnen gereichen dem Hietel'schen Atelier hinsichtlich ihrer Ausführung zu hoher Ehre; die erstere, deren beide Felder roth sind, weist auf der einen Seite in prachtvollen Silberstickerei den Namen des Vereins nebst Jahreszahl in großen Lettern auf, während die andere eine silberne Lyra, von einem grünen Lorbeerzweig umrankt enthält, unter welcher in Bogenschrift die Strophe „Gesang verschönt das Leben“ geschmackvoll angebracht ist, während über der Lyra drei Sterne strahlen. Auch die zweiterwähnte Fahne ist ein prächtiges Kunstwerk, deren eine Seite einen fliegenden Adler (amerikanischen Steinadler) zeigt, der ein langes Band mit der Aufschrift: „Dem Concordia-Quartett-Club“, gewidmet von den Damen des Vereins, Philadelphia am 28. Oct. 1872“ im Schnabel trägt, während sich auf der Rückseite auf blaugemustertem Grunde sinnige Beziehungen zu Schiller's Lied von der Glocke mit der Rundschrift „Concordia soll ihr Name sein!“ äußerst stattlich in gediegenem Arrangement dem Auge darbieten. Uebrigens sei noch hinzugefügt, daß Herr Hietel mit seiner Fahnen-Industrie bei Nr. 1500 angekommen ist, gewiß eine respectable, für die Gesuchtheit und also Vortrefflichkeit der Fabrikate sprechende Ziffer.

---

* Herr J. B. Klems, der durch den Bau vorzüglicher Instrumente rühmlich bekannte Pianofortefabrikant in Düsseldorf, ist am 24. Sept. in Cappenburg bei Münster, wo er sich zur Cur befand, gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen. Octett für Blas-Instrumente (Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Hörner, zwei Fagotte) von Franz Lachner, Op. 156. Partitur und Stimmen. — Sonate für Violine und Viola mit beziffertem Baß von Jean Marie Leclair. Zum Gebrauche am Conservatorium der Musik zu Leipzig und zum öffentlichen Vortrag mit Pianoforte-Begleitung bearbeitet und herausgegeben von Ferdinand David. — Notturno für Violoncell mit Pianoforte und Harfe von W. Fitzenhagen, Op. 6. — Ghasel und Walzer für Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 154. — Walzer für Pianoforte von Carl Lührß, Op. 35. — Der Erbe von Morley, Oper in 3 Acten von F. von Holstein. Vollständiger Clavierauszug mit Text. — Sechs Lieder und Gesänge für Bariton mit Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 118, Heft 1, 2. — Das Grundgesetz der Stimmbildung für den Kunstgesang. Ein Leitfaden für Lehrer und Schüler des Gesanges von M. Härtinger. — Theorie und Praxis der Gesangskunst. Handbuch für angehende Sänger und Sängerinnen von Caroline Pruckner.

* Elégie pour Piano et Violon (ou Violoncelle) par Henri Fissot, Op. 15. (Paris, J. Maho). Streng genommen müßte der Titel des vorliegenden Stückes eigentlich „Elegie für Violine (oder Violoncell) und Clavier" lauten, denn das Streichinstrument ist es, welchem die Melodieführung zugetheilt ist, während das Clavier sich nur begleitend und harmonisch stützend verhält. Auch dürfte man vielleicht die Bezeichnung „Elegie" nicht ganz zutreffend finden, indem das ganze Stück vom Wehmüthigen oder Klagenden eigentlich nichts oder nur sehr wenig an sich hat. Doch dem sei wie ihm wolle; die Pièce giebt sich als eine von nobler, wenn auch nicht grade tief berührender Cantabilität, die von einer nicht uninteressanten Harmonisirung gehoben und getragen wird und mit der, so einfach sie auch ist, ein Geiger (oder Violoncellist), welcher gut vorzutragen und Ton zu ziehen versteht, einen nicht übeln Effect machen kann. Von Schwierigkeit der begleitenden Clavierstimme ist, nebenbei gesagt, auch nicht die Rede.

* Rondo pastorale für das Pianoforte von Carl Hause, Op. 103. (Leipzig, Fr. Kistner). Dieses Stück ist nicht ganz glücklich in der Form; es ist ein wenig geflickt und bröcklig ausgefallen. Abgesehen davon, wie auch wohl von etwas modulatorischer Monotonie, ist der Eindruck des Ganzen ein freundlicher.

* Am Abend. Idylle für Pianoforte componirt von W. Pfeiffer, Op. 17. (Berlin, Barth und Fritze). Was man sich gewöhnlich unter einer Idylle denkt, ist das vorliegende Stück nicht; es stellt sich vielmehr als ein in sentimentalen Syrup getauchtes Notturno dar. Das Alles würde nun so gar viel nicht ausmachen, wenn nur das Ganze nicht gar so unbedeutend und schal wäre.

* Vier Lieder für eine Singstimme und Pianoforte componirt von Adalbert Goldschmidt, Op. 1; „Der Edelknabe und die Müllerin", Lied für zwei Singstimmen und Pianoforte von demselben, Op. 2; drei Lieder für eine Singstimme und Pianoforte von demselben, Op. 3. (Wien, Adolf Bösendorfer.) Auch mit dem besten Willen und der billigsten Rücksichtsnahme auf die in den niedrigen Opuszahlen angedeutete noch junge Compositions- und Publicationsthätigkeit des Herrn Goldschmidt, vermögen wir seinen Liederheften keine empfehlende Seite abzugewinnen. Die Texte von Heine, Goethe und Uhland sind auf eine Weise in Musik gebracht, die weder von feinem Sinn für Auffassung, noch von specifisch musikalischer Begabung Zeugniß giebt.

* Schön Ellen, Ballade von Geibel für eine Alt- oder Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert von Keudell, Op. 7. (Berlin, Barth u. Fritze.) Das musikalische Vergnügen und Behagen an vorliegender Production können wir unserntheils nur als ein äußerst mäßiges bezeichnen, kraft der sich vorfindenden mannigfachen Unbehülflichkeiten, Gesucht- und Geschraubtheiten in harmonischer und melodischer Beziehung. Die Charakterisirungs-Intentionen des Componisten lassen sich meist recht gut an; aber sie kommen eben durch die angeführten Mängel zu keinem befriedigenden Austrag und es hinkt das Können dem Wollen allzubedenklich nach.

* Mirza Schaffy. Trinklieder und Sprüche für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Joseph Schulz-Weida, Op. 217. (Berlin, Barth u. Fritze.) „Wenig Witz und viel Behagen" — das dürfte die Bezeichnung sein für die Art und Weise, in welcher der Componist die gewählten Bodenstedt'schen Texte — acht an der Zahl — in Musik gebracht hat. Von der Sinnigkeit der Worte ist wenigstens Nichts in die Weisen des Herrn Schulz-Weida übergegangen, und die Gemüthlichkeit, welche dieser Letztere affichirt, ist im Grunde weiter Nichts als Philistrosität.

Speidel, W., 5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Vorfrühling, All' meine Gedanken, Weiter ziehen die Nachtigallen, Sommernacht, O wie wunderschön). Op. 38. 1 Fl. 21 Kr.

Zenger, M., 5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Ach Gott wie soll ich singen, All' Ding der Welt, Viel böse Zeit, Volkslied, Mailied). Op. 13. 1 Fl. 30 Kr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, 23. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vier Gesänge

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Julius Stockhausen.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Wie uns überhaupt bis jetzt unbekannt war, daß Stockhausen, der berühmte Sangesmeister, sich auch tondichterisch zu bethätigen vermöge, so ist speciell das vorliegende Liederheft die erste Bekanntschaft, welche wir mit den compositorischen Producten des Herrn Stockhausen machen. Und da müssen wir denn sagen, daß diese Bekanntschaft uns eine sehr erfreuliche ist, indem aus jedem der Lieder ein feines, distinguirtes Talent hervorleuchtet, und überall Wohlgelungenheit der Charakterisirung und verständnißinniges Eingehen in die vom Dichter vorgezeichnete Stimmung sich mit anziehendem und dabei natürlich-ungezwungenem melodischen Gebahren verbinden. Daß auch der gesanglichen Wohlangemessenheit und Dankbarkeit auf's Beste Rechnung getragen ist, kann am Ende bei einem Stockhausen nicht Wunder nehmen. Schließlich seien noch die Einzeltitel der Lieder und deren Textdichter genannt: „Waldestrost" (von Joh. Grasberger); „Kriegslied" (von R. Genée); „Die Wellen blinken" (von Heine); „Mein Elsaß deutsch" (von Hackenschmidt). Letztgenanntes Lied ist — wie wir zu allerletzt noch sagen wollen — dasselbe, welches seinem musikalischen Verfasser seitens seiner ehemaligen Collegen von der Opéra comique in Paris so arge Vorwürfe zugezogen hat (S. Mittheilung in einer neulichen Nummer der „Signale").

E. B.

Großes Duo für Pianoforte und Viola

componirt von

Otto Müller

Op. 11.

Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

In der Form der Sonate gehalten und aus vier Sätzen — Allegro appassionato, $^{12}/_{8}$-Takt, Adagio non troppo, C-Takt, Scherzo, $^{3}/_{4}$-Takt und Rondo (Allegro non tanto), $^{2}/_{4}$-Takt — bestehend, giebt dieses Duo vor allen Dingen von der gut ausgeschriebenen Hand seines Verfassers und von dessen Sinn für Proportionalität und Euphonie Zeugniß. Was nun ferner das dargelegte Erfinderische anbelangt, so ist dies allerdings weder durch Eigenthümlichkeiten, noch durch Geist und Tiefe hervorstechend; aber es zeigt Natürlichkeit und Flottheit und macht — was eine Hauptsache ist — keine Anstrengungen, sich höher zu strecken, als es gewachsen ist. Endlich darf man auch die Art und Weise, in der die beiden Instrumente in Action gesetzt sind, eine durchaus wirksame, aber auch technisch gewiegte Interpreten verlangende nennen.

E. B.

Große Polonaise für das Pianoforte

componirt von

Xaver Scharwenka.

Op. 7.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Das Talent des Verfassers vorliegender Polonaise scheint noch sehr in der Mauser zu liegen. Herr Scharwenka dreht und wendet sich noch hin und her und weiß nicht recht wo aus noch ein; er macht Anstrengungen, um interessant und geistreich zu erscheinen, und verfährt sich dabei in allerhand Uebersttiegenheiten und Outrirtheiten, die sich innerhalb des Rahmens einer bloßen Polonaise — selbst wenn diese sich eine „große" nennt — nur komisch ausnehmen, und die es außerdem fast unmöglich machen zu erkennen, ob überhaupt in dem Talent des Herrn Scharwenka ein gesunder Kern enthalten sei. Wer sich nun trotz alles Gesagten doch mit dem Stücke einlassen will, der hat sich in Bezug auf die Ausführbarkeit auf eben keine leichte Aufgabe gefaßt zu machen.

E. B.

In freien Stunden.

Zwölf Tonstücke für Pianoforte

von

A. F. Riccius.

Op. 38.

Verlag von Fritz Schuberth in Hamburg.

Es ist eine sehr nette und freundliche Gabe, welche in den vorliegenden Stücken dem clavierspielenden Publikum dargereicht wird. Der Verfasser entwickelt in den wenn auch nur als „Sächelchen" zu bezeichnenden Erzeugnissen beträchtliche Feinheit, Sinnigkeit und Liebenswürdigkeit, muthet dabei dem Ausführenden nirgends Schwieriges oder nur Unpracticables zu und wird somit dem Sinne einer großen Mehrheit von Kunstfreunden, falls diese nicht gar zu prätentiös geartet ist, gerecht werden. Die Specialtitel der Pièce sind: „Patrouille"; „Ländlicher Reigen"; „Etwas elegisch"; „Wasserfahrt am Sommerabend"; „Herzliche Aussprache"; „Ein neckischer Geselle"; „Treue Hingebung"; „Deutscher Tanz"; „Arpeggiando"; „Fröhliche Jagd"; „Trauergeläute"; „Ein Kehraus".

E. B.

Drei instructive Sonaten für Pianoforte und Violine

von

Anton Krause.

Op. 23.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Der auf dem instructiven Gebiete wohlbekannte und wohlaccreditirte Verfasser hat sich durch die vorliegenden Sonaten wiederum Lehrende und Lernende zu großem Danke verpflichtet. Beiden Kategorien wird er gerecht durch die wiederum glücklich getroffene Vereinigung des Musikalisch-Anziehenden mit dem Praktisch-Nützlichen und durch die Abwesenheit alles Schulstaubes bei doch sonstiger compositorischer Tüchtigkeit und instructiver Sachgemäßheit. Zu Haupttonarten haben die Sonaten Nr. 1 Cdur, Nr. 2 Ddur und Nr. 3 Emoll, und jede derselben besteht aus den üblichen drei Sätzen.

E. B.

Capellmeister-Adreßbuch

der Signale für die musikalische Welt.

Capellmeister und Dirigenten.

15.

Wilna.

Ebann, W., Capellmeister des Stadt-Theaters.

Wismar.

Fincke, Fritz, Dirig. des Musikalischen Vereins.
Rosenkranz, Stadtmusikdir. und Dirig. des Musikvereins.

Wittenberg.

Katschke, Dirigent des Gesangvereins Liederhain.
Stein, Königl. Musikdirector, Dirigent eines Gesangvereins f. gemischt. Chor.

Würzburg.

Becker, B. E., Dirig. des Sängervereins.
Brandl, Jul., Städt. Capellmstr.
Brandt, Friedr., Domchordir. und Dirig. der Liedertafel.
Bratsch, J. G., Dirig. des königl. Musikinstituts.
Hamm, J. V., Concertmstr. (Harmonie).
Muck, Dr. J., Inactiv.
Urban, 1. Capellmstr. am Stadttheater.
Weiß, J., 2. Capellmstr. am Stadttheater.
Kißner, O., Inactiv.

Wurzen.

Martin, Dirig. der Liedertafel.
Pippig, Dirig. des Musikchors.

Zeitz.

Nelle, Cantor.

Zittau.

Eichhorn, W., Stadtmusikdirector.
Endler, Lehrer, Dirigent der Liedertafel (Männerchor).
Fischer, Paul. Cantor und Musikdir. Gymnasial-Kirchenchor. Städt. Abonnement-Concerte. Gesangverein Orpheus (gem. Chor).
Spohr, F., Militärmusik, 3. Infant.-Reg. „Kronprinz."

Zofingen.

Petzold, Eugen. Musikdir.

Zürich.

Attenhofer, Dirig. des Männerchors und des Studenten- u. Polytechniker-Gesangvereins.
Hartung, Dirig. der Tonhalle-Unterhaltungs-Concerte.
Hegar, Fritz, Dirig. d. Tonhalle-Concerte und des gemischten Chores.
Heim, Ignaz, Dirig. der Harmonie.
Weißheimer, Capellm. des Theaters.

Zweibrücken.

Lützel, J. H., Evangel. Kirchenchor- u. Männergesangverein.
Maczewski, A., Cäcilien-Verein.

☞ Von dem „Capellmeister-Adreßbuch" ist auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch ein Separatabdruck gemacht worden, und gegen frankirte Einsendung von 5 Ngr. in Briefmarken erfolgt die Zusendung desselben unter Kreuzband franco.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Concerte des Musikvereins „Euterpe“ sind auch für diesen Winter wiederum ins Leben getreten, und zwar, so weit uns bekannt ist, nur mit derjenigen Veränderung der Um- und Zustände, daß die Abonnementspreise etwas erhöht worden sind. Sonst ist, wie gesagt, Alles beim Alten geblieben: der Saal der Buchhändlerbörse ist nach wie vor die Arena der Concerte, die Administrationsgeschäfte sind der Hauptsache nach demselben Directorium anvertraut wie früher, dem Orchester ist sein altes Grundverhältniß verblieben, die musikalische Leitung ruht wieder in den Händen des Herrn Volkland 2c. 2c. Dieses vorausgeschickt, haben wir nun zu berichten, daß das erste dieswinterliche Euterpe-Concert am 22. Oct. stattfand und an Orchestersachen die Weber'sche Euryanthen-Ouverture, Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale und Goldmark's Ouverture zu „Sakuntala“ auf dem Programm hatte. Wenn man in Betracht zieht, daß Orchester und Dirigent der „Euterpe“ zum ersten Male nach längerer Unterbrechung wieder zusammengewirkt haben und sich also — selbst die paar Proben in Anschlag gebracht — kaum so recht wieder ineinander eingelebt haben können, und wenn man ferner an Feinheit der Detailbehandlung, auch wohl Stimmungsreinheit der Holzblasinstrumente nicht gar zu hohe Ansprüche stellt, so darf man die Wiedergabe der genannten Sachen eine wackere und erfreuliche nennen. Die Sakuntala-Ouverture als Composition anlangend, müssen wir gestehen, daß dieses Werk diesmal einen weniger günstigen Eindruck auf uns gemacht hat als gelegentlich seiner erstmaligen, vor etwa vier Jahren stattgehabten hiesigen Vorführung (ebenfalls in einem Euterpe-Concert). Mehr als früher ist uns aufgefallen, daß die Phrase sich doch in dem Stücke zu auffallend breit macht und daß manches Wohlintentionirte und Charakterisirte, sowie harmonisch Interessante, was sich ja unleugbar vorfindet, doch kaum genügend sein dürfte, um für den Mangel an eigentlich dem Musiker so recht Freudemachendem einzustehen. Die Solobestandtheile des Concerts waren rein pianistischer Natur und hatten die Herren Gebrüder Willi und Louis Thern aus Pesth zu Vertretern, welche auf zwei Flügeln folgende Sachen vortrugen: Esdur-Concert von Mozart (mit Cadenzen von Carl Reinecke), Nocturne von Carl Thern (dem Vater der Executirenden), Etude von Chopin (all' unisono vorgetragen) und Tarantella von Raff. Die Specialität des zweiclavierigen Wirkens der beiden Herren ist uns allerdings keine unbekannte und ungeschätzte; doch hat uns wieder die wie von nur einem Willen beseelte Executirung in ihrer Vortrefflichkeit nach allen Seiten hin imponirt und wir unterschreiben gern den rauschenden Beifall, der den beiden Künstlern geworden und der sie auch noch zu einer Zugabe — den für zwei Claviere bearbeiteten Desdur-Walzer von Chopin — vermochte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 20. September: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 2, Gdur. — Lied (Du bist die Ruh) von F. Schubert und Lied (Er ist gekommen) von Robert Franz. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Esdur. — (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Capriccio für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 33, Nr. 2, Edur. — Duo für zwei Pianoforte von Jos. Rheinberger, Op. 15. Amoll. Erster Satz. — Concert für die Violine von Max Bruch, Op. 25, Gmoll.

* Schwerin, 17. Oct. Die erste Opernvorstellung der Saison am 30. Septbr., Meyerbeer's Hugenotten, gab Anlaß zu einer Ovation, welche dem für hier wiedergewonnenen Hofcapellmeister Alois Schmitt dargebracht wurde. Den Eintretenden begrüßte im Orchester ein dreimaliger Tusch der Capelle und der allgemeine Applaus des ausverkauften Hauses. Noch bevor der Gefeierte sein mit Lorbeerkränzen und Blumen geschmücktes Pult erreicht hatte, flogen ihm aus allen Theilen des Theaterraumes Bouquets zu. Sichtlich bewegt dankte derselbe mit der Versicherung, daß er sich freue, wieder der Unsere zu sein, und daß er seine ganze Kraft einsetzen werde, dem musikalischen Leben Schwerin's und in erster Linie der Großherzoglichen Oper auch ferner dienstbar und förderlich zu sein. Seinen Worten folgte ein neuer Beifallssturm, der es deutlich ausdrückte, wie sehr die seltenen Verdienste Schmitt's hier in allen Kreisen gewürdigt werden. Die Opernaufführung selbst stellte vor Allem die inzwischen stattgefundene Verbesserung von Chor und Orchester in das vortheilhafteste Licht. Unter den Solisten fanden die Herren Hill als Nevers, Drewes als St. Bris, Hinze als Marcel und Schrötter als Raoul lebhaftesten Beifall, Fräulein Manschinger (Königin) imponirte durch vortheilhafteste Erscheinung; der erste theatralische Versuch des Fräulein von Malberg als Page wurde wegen der hübschen Stimme der Debütantin sehr freundlich aufgenommen, und Fräulein von Csányi,

welche die Valentine zum ersten Mal sang und mit dem jugendlichen Zauber ihres eigenthümlich frischen Talentes ausstattete, fand warmen Willkommen und große Anerkennung. Die zweite Oper „Troubadour" führte die neue Mezzo-Sopranistin Frau Schmiedtgen als Azucena vortheilhaft ein; die Dame gebietet über recht umfangreiche Stimmittel und ein bedeutendes dramatisches Gestaltungsvermögen. Die dritte Oper war „Norma", in der italienische Gesangskunst vermißt wurde, die vierte „Freischütz", worin die Hofopernsängerin Fräulein Zeidler aus Dresden das Aennchen ohne sonderlichen Erfolg sang. Als erste Novität der Saison erschien am 17. Oct. „Der Haideschacht" von F. von Holstein, in dem Hill als Stirson weitaus Alle überragte; ein gewaltiges dramatisches Leben pulsirt in dieser Kerngestalt. Das Publicum verhielt sich der Novität gegenüber etwas reservirt, rief aber die Darsteller doch nach dem ersten und zweiten Acte.

* Paris, 20. October. An der großen Oper ist in der letzten Woche durchaus Nichts von Belang vorgefallen, es müßte denn sein, daß in der Ernennung der Mme. Dominique zur Vorsteherin und Leiterin der Vervollkommnungsclasse im Corps de Ballet etwas Bemerkenswerthes gefunden würde. Im Uebrigen geht das Repertoire seinen altgewohnten Gang, werden die projectirten Reprisen mit gebührender Langsamkeit vorbereitet und rückt das Einstudiren von Diaz's „Coupe du Roi de Thulé" in kleinen Schritten vorwärts. — Die Opéra comique hat ihre Reprise von Mozart's „Figaro" vom Stapel laufen lassen und die Damen Chapuy und Ganetti haben ihre Sachen tant bien que mal gemacht. Die nächste Reprise wird nun Flotow's „L'Ombre" sein, interpretirt von den Damen Galli-Marié und Priola und den Herren Lhérie und Ismaël, Denselben, welche während der Schließungsmonate der Opéra comique die Provinzstädte mit diesem Werke beglückt haben. Außerdem ist zu sagen, daß die Direction der Opéra comique wieder einige Acquisitionen gemacht hat: 1) den Baritonisten Edmond Duvernoy (Sohn des ehemaligen Sängers gleichen Namens), der in Gounod's „Roméo" den „Mercutio" geben soll, aber vorher erst, da er noch niemals den Fuß auf eine Bühne gesetzt hat, in der „Epreuve villageoise" eine Art Vorprobe zu bestehen hat; 2) den Tenoristen Bac, einen ehemaligen Conservatoriums-Laureaten, der sich auf verschiedenen Provinztheatern einige scenische Routine erworben haben soll. — Capoul's Debut in der italienischen Oper (als „Lionel" in der „Marta") war vom besten Erfolge begleitet; dagegen war die Torriani nur sehr mittelmäßig. Allgemein gespannt ist man auf die Albani, welche nächsten Donnerstag in der „Sonnambula" sich präsentiren wird. Sonst ist von der italienischen Oper noch zu sagen, daß die Salle Ventadour am 7. November den Schauplatz zu einem Wohlthätigkeitsconcert abgeben wird, in dem die Baronin Vigier (Sophie Cruvelli) ihre Mitwirkung spendet, und zwar neben Anderem auch in eigenen Compositionen, darunter in einem eben vollendeten Gesangswalzer. — Im Athénée soll wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche Deslandres' einactige Oper „Dimanche et Lundi" herauskommen, und dann spricht man bezüglich dieses Theaters schon wieder von einer eingereichten und zur Aufführung angenommenen Novität — der einactigen Operette „Ninette et Ninon" von Pénavaire. — Litolff's „Héloïse et Abailard" hat in den Folies Dramatiques die erste Aufführung erlebt und, wie es scheint, leidlichen Erfolg gehabt. — Heute ist sowohl Pasdeloup's erstes Popular-Concert, als auch das erste der von Danbé geleiteten und im Grand-Hôtel stattfindenden Concerte. Pasdeloup läßt hören: Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn; Sinfonie in Ddur von Haydn; „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns; Balletsatz aus „Prometheus" von Beethoven; Suite in Dmoll von Lachner. Im Grand-Hôtel giebt's u. A.: zweiter und letzter Satz aus Mendelssohn's Violinconcert (Herr Danbé), Andante aus der „tragischen" Sinfonie von Schubert (zum ersten Male in Paris executirt); die Variationen aus dem Septett von Beethoven und das Intermezzo aus der Suite von Massenet.

* London, 10. Octbr. Mit dem ersten Samstags-Concert im Krystallpalast am 5. Octbr. hat thatsächlich die Herbstsaison begonnen. Manns schwingt in gewohnter Meisterschaft seinen Feldherrnstab und ringsum im Concertsaale begegnen sich Freunde und Bekannte, schütteln sich die Hände und fragen mit besorgter Miene How do you do? um, ohne die Antwort abzuwarten, einen nächsten Bekannten auf's Korn zu nehmen. Die Olympia-Ouverture von Spontini leitete diesmal das Programm ein, vermochte aber, vom Körper — der Oper selbst — losgetrennt, keine Wirkung zu machen. Beethoven's erste Sinfonie war — einem solchen Orchester gegenüber — eine leichte Aufgabe. Das Gegentheil konnte man von der Arie „Ah perfido" sagen, der die Sängerin doch wohl kaum gewachsen war. Der Vortrag zweier Sätze (Romanze und Rondo) aus Chopin's Emoll-Concert durch Frau Mangold-Diehl sprach an und erweckte das Verlangen, bald auch das Concert vollständig zu hören. Cowen's Festouverture zeichnete sich mehr durch Instrumentation als durch Gedankeninhalt aus. Das nächste Concert bringt Spohr's „Weihe der

Töne", eine Gavotte, Louis XIII. zugeschrieben und die Rienzi-Ouverture, beide zum erstenmal im Sydenham-Revier. Die nächstfolgenden Concerte bringen die übrigen Sinfonien von Beethoven, eine Mozart'sche, Esdur, comp. 1773 in Salzburg, eine Schubert'sche, die Serenade von Brahms, Paradies und Peri von Schumann, Bennett's „Maikönigin", Mozart's Clavierconcert Bdur, comp. 1791 (Mad. Goddard), Rubinstein's Dmoll-Concert und Bdur-Rondo von Beethoven. Abermals erklangen auch im großen Händelorchesterraum die Stimmen von circa 4000 Kindern der verschiedenen Schulen Londons. Hullah hielt die vielköpfige Schaar zusammen, die sich zuerst in einem Luther'schen Choral mit Orgelbegleitung Muth holte und dann zu Mendelssohn und Andern überging und im zweiten Theil so keck an weltliche Gesänge herantrat, daß schier Alles repetirt werden mußte. — Abermals kommt bei Puttick und Simpson (Leicester Square) ein großer Musikalienverlag unter den Hammer. Das Loos trifft diesmal die Handlung Lamborn Cock u. Co., New Bond street, deren Musikalien, Platten sammt Eigenthumsrecht, Instrumente ꝛc. dem Meistbietenden zugeschlagen werden. — Wer sich den Genuß einer fürstlichen Composition verschaffen will, kann sich solchen nun mit Aufopferung von zwei Schilling durch die Musikalienhandlung J. B. Cramer u. Co., 201 Regentstreet W. verschaffen. Es erschien daselbst der bereits in der riesigen Albert Hall von Regimentsbanden, natürlich mit größtem Beifall, aufgeführte Walzer „the Galathea", der Prinzessin von Wales gewidmet.

* Warschau, 19. Oct. Am 12. Oct. feierte der deutsche Männergesangverein „Liederkranz" sein zweijähriges Stiftungsfest im Saale der deutschen Gesellschaft Harmonie. Aus der Umgegend Warschau's waren Deputationen und aus dem Fabrikort Zirardów der dortige Gesangverein erschienen. In einer Ansprache des Dirigenten Professor Otto Ißleib erinnerte derselbe daran, wie vor zwei Jahren eine kleine Anzahl Sänger den bis jetzt bedeutend herangewachsenen Verein gegründet und durch unermüdliches Zusammenhalten zu seiner jetzigen Bedeutung gebracht haben, und wies ferner darauf hin, daß eine engere Verbrüderung der einzelnen Vereine in der Provinz nothwendig sei, um das deutsche Lied im Auslande zu pflegen. Sodann wurden Chöre von Raff, Goldmark, Marschner u. s. w., sowie Einzelgesänge, Declamationen zu Gehör gebracht. Auch das bekannte Hornquartett vom großen Theater trug viel dazu bei, den Abend zu einem sehr gelungenen zu machen.

* St. Petersburg, 12. October. Am 9. October fand in der gegenwärtigen Saison die erste Wiederholung der von dem verstorbenen russischen Componisten Dargomigschsky unvollendet hinterlassenen Oper „Der steinerne Gast" (bekanntlich Puschkin's „Don Juan") statt. Die Vorstellung war in keiner Hinsicht besser oder schlechter als die früheren, und wir erwähnen derselben nur, weil der Part der Laura an diesem Abende von einer neuengagirten Sängerin, Frau Abarinoff, ausgeführt wurde, die aber womöglich noch weniger gefiel, als die vorjährige erste Darstellerin dieser Rolle, Fräulein Iljin, welche seitdem aus dem nur einige Monate dauernden Engagement am Marientheater geschieden ist; auch das Gastspiel des Fräulein Krassowsky hat denn doch später zu keinem Engagement geführt, und somit ruht fortwährend die ganze Last des Repertoires auf Fräulein Krutikoff's Schultern. Frau Abarinoff ist bis jetzt nur ausschließlich in den Offenbach'schen Operetten verwendet worden, und sie thäte sehr wohl daran, dieses Feld nicht zu verlassen; wahrscheinlich war man der Meinung, daß eine beliebte Darstellerin der Offenbach'schen Opern-Charaktere sich für diese in Rede stehende, sehr decolletirte Rolle gleichfalls sehr eignen müsse. Hinsichtlich des Spiels hatte man sich auch nicht geirrt, denn die Dame zeigte sich als routinirte Schauspielerin, wogegen der Gesang sich keines, oder doch nur sehr spärlichen Beifalls zu erfreuen hatte. — Dem erschienenen Opern-Repertoire der nächsten Woche zufolge wird Herr Paleczek am 18. October in der Rolle des Ssussanin in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar" zum ersten Male debütiren. Für die erste Vorstellung der italienischen Operntruppe am 14. October verspricht man uns das erste Debüt des berühmten Baritonisten Cotogni in „Linda di Chamounix", und am 16. das erste Debüt der Frau Mallinger im „Liebestrank"; doch geht bereits das beunruhigende Gerücht, daß Cotogni sich erkältet, weshalb wohl entweder die Besetzung der ersten italienischen Opernvorstellung verändert, oder eine ganz andere Oper zur Darstellung kommen muß; einen besonderen Reiz frischester Neuheit haben für uns übrigens weder „Linda" noch „Liebestrank"! Frau Mallinger, welche ihren Ruf zunächst wohl den Wagner'schen Opern verdankt, führt sich auf diese Weise eben durch keine sehr classische Oper bei uns ein. — Frau Christine Nilsson hat sich einstweilen durch ein eingesandtes, ihr Unwohlsein bezeugendes ärztliches Attest bei der Direction vertreten lassen, und wird erst in 14 Tagen eintreffen. Allem Anscheine nach ist somit auch die Regie der italienischen Oper gleich zu Anfang eben nicht auf Rosen gebettet.

* Eine neuerdings aufgestellte Statistik giebt folgende Anzahl von gegenwärtig existirenden Theatern an: für Italien 348, Frankreich 337, Deutschland 194, Spanien 168, Großbritannien und Irland 150, Rußland 44, Belgien 34, Holland 22, Schweiz 20, Portugal 16, Schweden 10, Dänemark 10, Norwegen 8, Griechenland 4, Türkei 4, Rumänien 3, Aegypten 3 und Serbien 1.

* Die kleine italienische Stadt Sant' Agatafeltria (in der Provinz Pesaro), nur etwa 4000 Einwohner zählend, hat sich ein neues Theater erbaut, welches, auf den Namen Mariani getauft, neulich eingeweiht wurde.

* Das Teatro Nuovo zu Neapel wird demnächst mit der Oper „Pia de' Tolomei" inaugurirt werden.

* Die Besitzer des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin haben beschlossen, dasselbe in ein Actien-Unternehmen umzuwandeln. Zum artistischen Director der Bühne soll Herr Anton Ascher gewonnen werden und sind demselben dafür offerirt: 35,000 Thaler baar, 35,000 Thaler in Actien, 10,000 Thaler Jahrgehalt und eine Tantième! Wenn uns die Nachricht nicht von glaubwürdiger Seite zukäme, schreibt die „Berliner Mtgsztg.", würden wir sie für einen Kladderadatsch-Scherz halten.

* Der Maëstro Bacchini zu Florenz hat soeben eine neue Oper fertig gemacht, welche „La Cacciata del Duca d'Atene" heißt und im Theater Rossini der genannten Stadt ihre erste Aufführung erleben soll.

* Johann Strauß arbeitet an einer neuen Operette „Der Carneval in Rom", welche im December im Theater an der Wien zur Aufführung gelangen soll.

* Verdi's „Aïda" kommt im Hoftheater zu Weimar zur Aufführung und Verdi hat die Zusage ertheilt, die ersten drei Aufführungen selbst zu dirigiren. So meldet das neue Wiener Fremdenblatt. Also Verdi nimmt Revanche für den Bologneser Lohengrin in Weimar! und wird dort vielleicht auch Ehrenbürger.

* Das Grand-Théâtre in Marseille ist am 10. Oct. mit dem »Trouvère« eröffnet worden, und hatten die Hauptdarstellenden die Damen Lebel und Etienne, sowie die Herren Gilland und Horeb vielen Beifall.

* Das Teatro Nazionale zu Genua hat seine Stagione mit der für jene Stadt neuen Oper „Isabella d'Aragona" von Pedrotti eröffnet.

* Das Theater Carcano zu Mailand hat für die laufende Saison als Novitäten die „Reginella" von Braga (allerdings nur für Mailand neu) und „Davide Rizzio" von Canepa (eine wirkliche Neuheit) auf ihr Programm gesetzt.

* Die „Favorita" von Donizetti — mit der Galletti, dem Tenor Aramburo und dem Bariton Barré als Hauptdarstellenden — wird von Mailand aus als die erste wahrhaft und durchweg befriedigende Leistung bezeichnet, welche bis jetzt vom Theater Dal Verme zu Tage gefördert worden ist.

* Das Ballet „Le Marché des Innocents", seit vielen Jahren schon auf der Bühne der Pariser großen Oper heimisch, ist nun auch auf das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel verpflanzt worden und hat daselbst Beifall gefunden.

* In Italien herrscht bekanntlich die Sitte, daß Ballet und Oper immer an demselben Theaterabend zur Ausführung gelangen. Im größten Theater Roms, dem Apollotheater, verlangten nun die Tänzer kurz vor Eröffnung der Stagione, daß das Ballet zwischen die einzelnen Acte der Oper eingeschoben werden solle; die Sänger aber begehrten die Vorstellung der Oper ohne irgend welche Unterbrechung. Als nun, um beide Theile zu befriedigen, entschieden wurde, daß erst das ganze Ballet und dann die ganze Oper executirt werden sollten, meldeten sich die Prima-Ballerina und sodann auch die Sänger krank. Das Publicum tobte und lärmte; trotzdem mußte das Theater ohne irgend welche Vorstellung geschlossen werden und ist seitdem nicht wieder geöffnet worden.

* In Dresden gelangte am vorigen Sonntag die Aufführung des „Prophet" im Hoftheater nur bis zum dritten Act. Herr Jäger war bereits zu Beginn der Oper indisponirt und konnte factisch nicht weiter singen. Nach halbstündiger Pause begann die Ouverture zum „Freischütz". Von dieser Oper der dritte Act hielt das Publicum schließlich schadlos für den Verlust der zwei restirenden Propheten-Acte.

* Adeline Patti wird am 16. Oct. in Moskau ihr Gastspiel beginnen und Ende November nach Petersburg reisen, um daselbst am 2. Decbr. in „Dinorah" zum ersten Male wieder aufzutreten. Sie empfängt für vier Monate — so lange läuft ihr Engagement in Rußland — 230,000 Francs. Das Repertoire jeder einzelnen Woche wird von der Patti im Voraus mit dem Impresario Merelli festgestellt. Verlangt der Letztere, daß sie über die bedungenen zwei Male in einer Woche auftrete, so hat er ihr für jede solche Extravorstellung 8000 Francs zu bezahlen. Im Falle einer durch den Arzt bestätigten Krankheit der Patti darf der Impresario erst nach vierzehntägiger Unterbrechung ihres Auftretens die Bezüge ihr einstellen.

* Mad. Nilsson ist nunmehr nach St. Petersburg abgereist. Sie ist auf vier Monate mit 200,000 Francs engagirt; drei Monate in Petersburg und einen in Moskau.

* Die Geschäfte bei Maretzek's italienischer Oper in New-York lassen sich vortrefflich an, dank vornehmlich der Frau Pauline Lucca, welche bei ihrem jedesmaligen Auftreten den Enthusiasmus der Hörenden und Schauenden bis zum Siedepunkt steigert.

* Die Sängerin Mlle. Hamackers hat neulich im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ihr Debut mit großem Succeß gemacht Im Uebrigen ist die Stimmung der Brüsseler Publicums- und Preßmajorität eine noch immer ziemlich aigrirte gegenüber der Truppe des beregten Theaters.

* Das Teatro Regio zu Turin führt für seine bevorstehende Opern-Stagione folgende Hauptkräfte in's Feld: Primadonnen: die Damen Spaake, Friederike Grün und Bonheur. Tenore: die Herren Capponi und Ortisi. Baritone: die Herren Pantaleoni und Brogi. Baß: den Herrn Barberat.

* Auf dem Grand-Théâtre zu Gent singen gegenwärtig mit gutem Erfolg zwei Schülerinnen des exberühmten Tenoristen Duprez: Mlle. Leavington (Altistin) und Mlle. Duprez, letztere eine Nichte des Vorgenannten.

* Die Sängerin Fräulein Bosse gastirt jetzt mit Beifall am Hoftheater in Dresden.

* Fräulein Schröder hat Wien verlassen, ohne daß ein Engagement mit dieser Sängerin perfect geworden wäre. Fräulein Schröder verlangt eine Jahresgage von 18,000 fl. und vier Monate Urlaub, welche Bedingungen die Direction des Operntheaters nicht erfüllen konnte. Die Unterhandlungen sind übrigens nicht definitiv abgebrochen.

* Fräulein Gindele ist aus dem Hofoperntheater in Wien geschieden. Eine Erneuerung des Contractes scheiterte an den von der Sängerin gestellten Forderungen.

* Hans von Bülow ist bereits vollständig im Concertgeben und macht natürlich überall Furore; in München fanden schon zwei Concerte statt, eines in Linz, Salzburg, Innsbruck, Prag. Am 2., 7., 14. und 19. Nov. finden Concerte in Wien statt, dazwischen Graz, Brünn ꝛc., am 20., 22. und 25. Nov. in Pesth drei Kammermusiksoiréen mit Singer und Coßmann. Am 1. Dec. beginnt von München aus eine westdeutsche Concertreise.

* Das Wunderkinderpaar Geschwister Heß aus New-York (ein clavierspielendes Mädchen von 13 und ein geigender Knabe von 12 Jahren) befindet sich gegenwärtig in Amsterdam und wird wohl weiter von sich hören machen.

* In der St. Peterskirche zu Löwen ist neulich eine neue Composition der französischen Tonsetzerin Mme. de Grandval aufgeführt worden: ein Ave verum für Baritonsolo mit Begleitung von Streichquartett, Flöte, zwei Clarinetten, zwei Hörnern, zwei Pistons, Posaunen und Pauken.

* Für die dieswinterliche Saison der philharmonischen Concerte zu New-York sind folgende Orchesterwerke in Aussicht gestellt: a) Sinfonien: Beethoven — No. 5 und No. 7; Haydn — „Oxford" (zum ersten Male); Schumann — No. 2; Rubinstein — „Ocean"; Raff — No. 4 (zum ersten Male); Gade — No. 8 (zum ersten Male); Berlioz — „Romeo und Julia"; Liszt — „Dante". b) Ouverturen: Beethoven — „Weihe des Hauses" (zum ersten Male); Mozart — „Zauberflöte"; Schumann — „Manfred"; Weber — „Oberon"; Wagner — „Tannhäuser" und „Tristan und Isolde"; Erdmannsdörfer — „Prinzessin Ilse" (zum ersten Male); Matzka — „Galilei" (zum ersten Male). Die Concerte selbst nehmen am 16. November ihren Anfang (bei etwas erhöhten Eintrittspreisen), und zwar soll, wie es jetzt heißt, Ant. Rubinstein im Eröffnungsconcerte mitwirken.

* Bis zum 11. Octbr. (diesen Tag mit eingeschlossen) hatte Anton Rubinstein in New-York bereits acht Concerte absolvirt. Der Beifall des Publicums war von unnachlassender Reichhaltigkeit und Begeisterung, und die Presse ergeht sich in transcendentalen Encomien über den Pianisten-König.

* In Detmold haben die Abonnementsconcerte der fürstl. Hofcapelle ihren Anfang genommen und es sind seit dem 6. Oct. deren zwei abgehalten worden. Im ersten war zu hören: deutscher Triumphmarsch von Carl Reinecke, Ouverture „Der römische Carneval" von Berlioz, die achte Sinfonie von Beethoven und das ungarische Violinconcert von Joachim (Herr Hofcapellmeister Bargheer). Im zweiten Concert waren die Orchestersachen: die Ouverturen zu „Oberon" von Weber und zu „Anacreon" von Cherubini, dann Raff's Sinfonie „Im Walde" (zum ersten Male). Außerdem sang Fräulein Steinhagen Lieder von Schumann, Leßmann und Pergolese, sowie Herr Capellmeister Bargheer ein Violin-Concertino von Spohr spielte.

* Im Haag hat sich ein Bach-Verein constituirt (d. h. ein Verein, welcher die Pflege Joh. Seb. Bach'scher Musik zum Zweck hat), und ist derselbe auch vor Kurzem bereits mit einer Production in der protestantischen Kirche hervorgetreten, welche verschiedene Bach'sche Chorsachen (von Herrn Wiertz dirigirt) und Orgelstücke (von den Herren Klerk aus Delft, S. de Lange aus Rotterdam und Bastiaans aus Haarlem vorgetragen) zum Inhalt hatte.

* In Boston (Amerika) sind dermalen acht öffentliche Musik-Bildungsanstalten in Wirksamkeit; zwei davon nennen sich „Conservatorien", eine „Akademie", eine andere „Collegium" und die übrigen begnügen sich mit den bescheideneren Titeln von Musikschulen und Instituten.

* Im Schooße des Communalrathes zu Antwerpen hat sich neuerdings ein Sturm gegen die dortige Musikschule und namentlich gegen deren Director Herrn Pierre Benoit erhoben. Eine Enquête über die Zustände in besagter Anstalt ist angeordnet worden und in der Presse wird lebhaft für und gegen Herrn Benoit gekämpft. Vlämische Sympathien und Antipathien scheinen bei der ganzen Sache die Hauptrolle zu spielen.

* Herr Musikdirector Carl Müller-Berghaus in Chemnitz siedelt im December nach Wiesbaden über, wo er bekanntlich als städtischer Capellmeister engagirt ist.

* In Bad Homburg ist nach Wahl des Gemeindevorstandes Herr Gustav Härtel aus Schwerin als Musikdirector angestellt worden mit einem Gehalt von 1500 Thlr.

* Herr Leo Grill aus München ist als Lehrer des Gesangs am Conservatorium der Musik in Leipzig angestellt worden.

* Se. Majestät der deutsche Kaiser gab dem Dirigenten der Kurcapelle zu Baden-Baden, Herrn Könnemann, durch Uebersendung einer prachtvollen Busennadel nebst Begleitschreiben seine hohe Zufriedenheit mit dessen Leistungen zu erkennen.

* Der Sultan hat ein Gesetz über das literarische Eigenthum sanctionirt. Es ist das erste Mal, daß das literarische Eigenthum in der Türkei gesetzlich anerkannt worden ist.

* Ueber die Concurrenz, welche für den Guß der neuen Glocke für den Dom zu Cöln ausgeschrieben war, ist nunmehr entschieden. Der Guß, welcher bekanntlich aus 22 von Kaiser Wilhelm zu diesem Zwecke geschenkten eroberten französischen Kanonen herzustellen ist, wurde dem Glockengießer Andreas Hamm zu Frankenthal in der Rheinpfalz übertragen und zwar unter Bedingungen, nach welchen sich die Kostensumme auf ungefähr 7000 Thlr. stellen dürfte. Der Transport der Glocke nach Cöln würde auf dem Rhein zu bewirken und als Lieferungstermin soll der 1. Oct. 1873 angenommen worden sein. Hiernach wäre zu erwarten, daß in weniger als Jahresfrist die ersten Klänge der „Kaiser Wilhelm-Glocke" ertönen werden.

* Im Dome zu Hildesheim ist die größte Glocke beim Betglockenschlagen zersprungen. Der Riß ist ungefähr 3/4 Fuß lang und von der Stärke eines Haares, der Ton beim Anschlagen ein schnarrender, so daß die Glocke nicht benutzt werden kann. Durch Herausnahme des gesprungenen Theiles glaubt man jedoch dieselbe wieder brauchbar machen zu können. Sollte letzteres nicht der Fall sein, so ist der Verlust für den Dom, wenn auch nicht unersetzbar, doch sehr zu beklagen, namentlich in Bezug auf das berühmte Geläute.

* Novitäten der letzten Woche. Elegie für fünf Violoncelle von Franz Lachner, Op. 160. — Drei Fantasiestücke für Clarinette oder Violine und Pianoforte von A. Winding, Op. 19. — Danses villageoises pour Pianoforte et Violoncelle par J. Rosenhain, Op. 85. — Ein Lebensgang. Neun Characterstücke für Pianoforte von H. Frankenberger, Op. 14. — Stabat mater für mehrstimmige Chöre und Solostimmen von Franz Lachner, Op. 154. — Husarenfreude. Cantate für Baritonsolo, Männerchor und großes Orchester von R. Weinwurm, Op. 16. — Vier Weinlieder für Männerchor von D. H. Engel, Op. 42.

* Sonatine für Pianoforte componirt von Carl Hause, Op. 107 (Berlin, Barth u. Fritze). Wie uns scheint, ist der Verfasser von der Ansicht ausgegangen, daß es mit einer Sonatine nicht gar so viel auf sich habe und daß man diese Form — die doch meist nur Lehr- und Lernzwecken dient — etwas en bagatelle behandeln könne. In der That vermögen wir fast nur auf diese Weise die unsägliche Banalität und Trivialität uns zu erklären, welche dem Erfindungs-Habitus dieser Sonatine anhaftet, wie wir auch anderntheils nur in dem beregten Disrespect den Grund für die formalistische Haltlosigkeit und Zusammengeflicktheit, wie sie sich namentlich in dem ersten Satze kundgiebt, suchen wollen. Daß die ganze Sonatine überhaupt aus drei Sätzen — Allegro, Andante und Rondo — besteht, Cdur zur Haupttonart hat, von glattem und unschwerem Claviersatz ist und — für eine Sonatine ziemlich merkwürdig — durchaus der Fingersatzbezeichnung entbehrt, das Alles sei schließlich noch bemerkt.

* Vierundzwanzig kurze Clavier-Uebungen in allen Tonarten, zur Bildung der Technik und des Vortrags (mit besonderer Berücksichtigung kleiner Hände) von S. Bagge, Op. 14. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Wenngleich das vorliegende Opus keine Lücke in der instructiven Clavier-Literatur ausfüllt, so ist ihm doch keineswegs die Daseins- und Verwendbarkeits-Berechtigung abzusprechen. In allewege bietet es Sätze, die von anständigster musikalischer Gesinnung dictirt sind und ihren ausgesprochenen praktischen Zweck bestens erfüllen.

* Quatre Morceaux de Genre pour Piano par Henri Fissot, Op. 9. und Scènes de la Vie rustique pour Piano par Henri Fissot, Op. 11. (Paris, J. Maho). Wir thun diese beiden Opera darum in einen und denselben kritischen Topf, weil sie so ziemlich einerlei Art und Natur sind, insofern nämlich als ihnen beiden die gleiche Erfindungs-Magerkeit, sowie das Bestreben, diese Magerkeit durch allerhand namentlich harmonische Aeußerlichkeiten und Pikanterien zu verdecken, anhaftet. Wer sich trotz des Gesagten dennoch ihrer Berücksichtigung unterziehen will, der hat sich auf ziemlich heiklige Ausführungs-Aufgaben gefaßt zu machen.

* Zwei Tonstücke für das Pianoforte von Albert Junkelmann, Op. 24. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Durch ihr natürliches und ungezwungenes Wesen und durch ihr Fernbleiben von Trivialität und Banalität bei doch im Allgemeinen nicht schwerwiegendem In- und Gehalt machen diese Stücke (von denen das erste „Romanze" überschrieben ist) einen guten Eindruck. Außerdem stellen sie beziehentlich der Ausführbarkeit keineswegs hohe Anforderungen.

* Vier Gedichte von Julius Mosen, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung von Johann Brandt. (Wien, Adolph Bösendorfer.) Der obengenannte Componist, dessen Name uns — beiläufig gesagt — zum ersten Male begegnet, liefert in seinen Liedern Erzeugnisse, welche in die Kategorie des anständigen Mittelgutes gehören. Ihre Texte sind nicht gar tief erfaßt und musikalisch besonders geist- und bedeutungsvoll illustrirt, aber sie geben im Allgemeinen auch keinen Anlaß zur Rüge ob absoluter Verfehltheit oder Banalität. Benamset sind die Lieder: „Erinnerung", „Wer hat den Menschen das Lieben gelehrt?", „Stille!" und „Ich würde Dir sagen".

* Lieder und Gesänge für Sopran oder Tenor mit Pianoforte componirt von H. G. W. von Boguslawski (Berlin, Barth u. Fritze). Von diesen Liedern und Gesängen liegt uns Heft No. 1 vor, enthaltend eine Serenade, welche wiederum in zwei Hälften gegliedert ist: a) „Die Nacht" (Gedicht von Boguslawski) und b) „Der Morgen" (nach Shakespeare). Gegen die musikalische Einkleidung, welche die besagten Texte erfahren haben, ist Wesentliches nicht einzuwenden, vorausgesetzt daß in Betreff poetischer Auffassung und interessanten musikalischen Gehaltes keine allzuhohen Ansprüche gestellt werden. Es geht eben Alles verständig und von ersichtlich nicht ungewandter Hand angelegt und ausgeführt zu, und höchstens könnte auffallen, daß der Liedcharakter nicht strict festgehalten ist und öfter einem arienhaften Habitus Platz macht (vgl. besonders den Schluß des ersten Liedes mit seiner opernartigen Cadenz).

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
20. Oct. Robert v. Meyerbeer.
21. u. 27. Oct. Stradella v. Flotow.
23. Oct. Lohengrin v. Wagner.
24. Oct. Freischütz v. Weber.
25. Oct. Martha v. Flotow.
26. Oct. Rienzi v. Wagner.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
21. Oct. Weibertreue v. Mozart.
22. Oct. Fantasca, Ballet.
23. Oct. Romeo u. Julie v. Gounod.
24. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
25. Oct. Don Juan v. Mozart.
26. Oct. Meistersinger v. Wagner.
27. Oct. Satanella, Ballet.
28. Oct. Postillon v. Adam.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. Oct. Joseph v. Méhul.
17. Oc. Faust v. Gounod.
20. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Dresden.
K. Hoftheater.
20. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
21. Oct. Satanella, Ballet.
22. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. Oct. Templer und Jüdin von Marschner.
26. Oct. Faust v. Gounod.

Cöln.
Stadttheater.
9. Oct. Martha von Flotow.
11. Oct. Troubadour v. Verdi.
13. Oct. Don Juan v. Mozart.
16. Oct. Tell v. Rossini.
18. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.

Hamburg.
Stadttheater.
1. Oct. Lohengrin v. Wagner.
2. Oct. Regimentstochter v. Donizetti. Tanzdivertissement.
3., 5. u. 7. Oct. Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
4. Oct. Jüdin v. Halevy.
6. Oct. Zampa v. Herold. Dornröschen, Ballet.
8. u. 15. Oct. Fidelio v. Beethoven.
9. Oct. Martha v. Flotow
10. Oct. Stumme v. Auber.
11. Oct. Krondiamanten v. Auber.
12. Oct. Fritzchen und Lieschen von Offenbach. Dornröschen, Ballet. Die schöne Galathée v. Suppé.
13. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Oct. Faust und Margarethe v. Gounod.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
13. Oct. Freischütz v. Weber.
14. Oct. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschsky. Bauernhochzeit, Ballet.
16. Oct. Traviata v. Verdi.
18. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
13. Oct. Höckerpferdchen, Ballet.
14., 16. u. 18. Oct. L'elisir d'amore v. Donizetti.
15. Oct. Esmeralda, Ballet. Tscherkessische Tänze.
17. Oct. Roberto il diavolo von Meyerbeer.
19. Oct. Linda v. Donizetti.

Concertrevue.

Basel.
20. Oct. 1. Abonnementconcert. D-Sinf. v. Haydn. Concertario v. Mendelssohn (Frau Spranger). 1. Concert f. Pfte. v. F. Liszt (Hr. R. Freund a. Pest). Ouv. König Stephan v. Beethoven. Lieder: »Gretchen am Spinnrade« v. Schubert, Mailied v Metzdorff (Frau Spranger). Nocturne Op. 37 Nr. 2 und Fantasie Op. 49 v. Chopin (Hr. Freund). Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Breslau.
17. Oct. Concert v. Emma Brandes, unt. Mitwirk. d. Chors d. Frau Adele Krancke u. d. Hrn. Capellmstr. B. Scholz. Claviersonate Op. 31 No. 2 v. Beethoven. Frauenchöre v. F. Hiller. Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn, Impromptu in Esdur v. F. Schubert, Des Abends u. Traumeswirren v. R. Schumann. Capriccio f. 2 Clav. Op. 55 v. B. Scholz. Frauenchöre v. G. Vierling. Prélude i. Desdur v. F. Chopin, Capriccio v. M. Schmidt.

Erfurt.
10. Oct. Concert d. Musikvereins. Adur-Sinf. Nr. 7 v. Beethoven. Sopr.-Arie a. Elias »Höre Israel« v. Mendelssohn (Frau Soltans). Viol.-Concert v. Bruch (Hr. Winkelhaus). Ouv. Oberon v. Weber. Fdur-Romanze von Beethoven, Tarantella v. Schubert (Hr. Winkelhaus). Lieder mit Clav.: »Keine Stund' ist je vergangen« v. Soltans, »Wandern« v. Schumann, Frühlingslied in Bdur von Mendelssohn (Frau Soltans).

Leipzig.
17. Oct. 3. Gewandhausconcert. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Cantate v. Benedetto Marcello (Frl. Karen Holmsen a. Christiania). Horn-Concert v. Mozart (Hr. Gumbert, Orch.-Mtgl.) [z. 1. M.]. Lieder: »Das Land d. Ideale« v. A. Hamerik, »Frühlingsblumen«, m. Pfte. u. Viol. v. C. Reinecke. Amoll-Ouv. v. L. Grill. (Neu, Manuscr., unt. Ltg. d. Comp.) Esdur-Suite Nr. 4 v. F. Lachner.
24. Oct. 4. Gewandhausconcert. Ouv. Genoveva von Schumann. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Orgeni). Concert f. Vcll. v. G. Goltermann (Hr. J. Rensburg a. Cöln). Lieder m. Pfte. (Frl. Orgeni). Adagio f. Vcll. v. W. Bargiel, neu, z. 1. Male (Hr. Rensburg). Cmoll-Sinf. Nr. 5 v. Beethoven.

Meiningen.
17. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Des Abends, Aufschwung, Warum? Fantasiestücke f. Pfte. v. Schumann (Hr. Th. Kirchner) Serenade in Fdur Op. 63 Nr. 2 f. Streichorch. v. R. Volkmann. Polonaise in Cismoll u. Nocturno in Fisdur v. Chopin, f. Pfte. (Hr. Kirchner). C-Sinf. v. Schubert.

Paris.
20. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Ruy Blas von Mendelssohn. Sinf. No. 51 v. Haydn. Le Rouet d'Omphale v. Saint-Saëns. Air de Ballet de Promethée v. Beethoven. Suite f. Orch. Op. 113 v. Lachner.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Wien.
Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Benza, Ida, in Pest.
Bilse in Hamburg.
Boschetti, Frl., in Wiesbaden.
Bosse, Frl., in Dresden.
Brahms in Wien.
Brandes, Emma, in Breslau.
Bülow, H. v., in Prag.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Florentiner Quartett in Basel.
Gounod in Brüssel.
Graziani in St. Petersburg.
Kirchner, Th., in Meiningen.
Krebs, Mary, in Breslau.
Liszt in Sexard in Ungarn.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Breslau.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Aglaja, in Leipzig.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Pesth.
Patti, Carlotta, in New-York.
Rubinstein, Anton, in New-York.
Schumann, Clara, in Cöln.
Sivori in Breslau.
Smeroschi, Frl., in Cairo.
Stockhausen in Cannstadt.
Strauss, Joh., in Wien.
Ullman in Breslau.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York
Wieniawski, Joseph, in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Säle des Cur- und Conversationshauses zu Wiesbaden bleiben für die Folge auch im **Winter** geöffnet. Künstler, welche während des Winters, und zwar vom 1. Januar 1873 ab, dahier Concerte für **eigene Rechnung** zu geben beabsichtigen, werden ersucht, sich thunlichst bald wegen der Bedingungen an die unterzeichnete Verwaltung zu wenden. Ebendahin sind etwaige Anerbietungen für Mitwirkung in den Künstler-Concerten **während des Sommers** zu richten.

Nur **Künstler von anerkanntem Rufe** wollen ihre Bedingungen mittheilen und werden eventuell bei Concerten für eigene Rechnung der Künstler, die Säle, Beleuchtung ꝛc. **ohne** Entschädigung an die Verwaltung, zur Verfügung gestellt.

Die **kleineren** Säle stehen zur Benutzung für Vorträge, Vorstellungen von Prestidigitateuren u. s. f. auf schriftliche Anfrage gleichfalls zur Verfügung.

Unbeantwortet bleibende Anfragen sind als abgelehnt zu betrachten.

Städtische Cur-Verwaltung zu Wiesbaden:
F. Hey'l, Cur-Commissär.

Augsburg.

Bei dem hiesigen Theater-Orchester sind die Stellen der **1. Oboe** sowie des **1. Fagott** mit ansehnlicher Gage auf **6 Monate von heute** zu besetzen. Offerte nimmt entgegen.

Augsburg, 19. Oct. 1872.

Das Comité des städtischen Orchesters.
Johannes Schürer,
Schriftführer. D 86.

Eine Steiner-Violine

echt, und gut erhalten. Für einen soliden Preis zu haben bei **A. Luda**, Musiklehrer in Neisse.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rℓ	Ngr
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

Edward Schuberth
New-York (23 Union Square) **Philadelphia** (610 Arch Street).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 30. October. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Neue Compositionen von Stephen Heller.

Aus dem Breitkopf & Härtel'schen Verlage sind in der letzten Zeit verschiedene neue Clavierwerke Stephen Heller's hervorgegangen, von denen wir gegenwärtig folgende vor uns haben: „Deux Impromptus" (Op. 129), „Variationen über ein Thema von Beethoven" (Op. 130) und „Drei Ständchen" (Op. 131). Die Musikwelt ist gewohnt, jedem neuen Erguß aus Heller's Feder mit Spannung entgegenzusehen, und anzunehmen, daß ihr die resp. Novität Nichts von gewöhnlichem Schlage und im ausgefahrenen Geleise sich Bewegendem bieten werde. Eben so gewohnt ist sie, ihre Hoffnungen nicht getäuscht, ihre Erwartungen nicht vereitelt zu finden. Und das ist auch der Fall bei den obenerwähnten Productionen. Dieselben erschließen eine wahre Fundgrube von geistreichen Aperçus und Pointen, von interessanten harmonischen und melodischen Wendungen und von überhaupt sehr distinguirten Details. Ganz so recherchirt geartet ist auch die Claviersatz-Behandlung speciell, wobei aber auch wieder der bei Heller bekannte und gewohnte Umstand eintritt, daß nur Spieler von Belang sich zu ihrem und der Sachen Vortheil mit den letzteren einlassen dürfen. Ueber dieselben hätten wir im Einzelnen noch zu sagen, daß von den Impromptus uns das zweite als das im Ganzen flottere und ungezwungenere vorkommen wollte; ferner, daß den Variationen (33 an der Zahl) kraft ihres Formenreichthums und ihrer Fülle von geistreichen Entwickelungen — ganz besonders interessant erscheint in letzterer Hinsicht die Hineinbeziehung des Motivs aus Beethoven's Cmoll-Sinfonie bei Variation 28 und 29 — durchaus kein Vorwurf darüber zu machen ist, daß sie dasselbe Thema (Cmoll, $^3/_4$-Takt), welches Beethoven zu seinen 32 Variationen (Op. 36) benutzt hat, zur Basis haben; und endlich, daß die „Ständchen" kaum mit ganz gutem Recht diesen ihren Namen tragen, indem sie eben für Ständchen doch wohl etwas zu prätentiös und luxuriös in Anlage und Ausführung sich geberden. E. B.

Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. October 1872.

Erster Theil: Ouverture zu „Genoveva“ von Robert Schumann. — Arie von Beethoven, gesungen von Fräulein Aglaja Orgeni. — Concert für Violoncell (Nr. 1, Amoll) von G. Goltermann, vorgetragen von Herrn Jacques Rensburg aus Cöln. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Orgeni. a) „Am Meere“ von Fr. Schubert. b) Volksliedchen von R. Schumann. c) Mazurka von F. Chopin. — Adagio für Violoncell von Woldemar Bargiel (neu, zum ersten Male), vorgetragen von Herrn J. Rensburg. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Der Katalog unserer musikalischen Bekanntschaften hat durch das vierte Gewandhausconcert eine Bereicherung erfahren, für die wir nicht anders als sehr dankbar sein können. Sie entspringt der Künstler-Persönlichkeit des Herrn Rensburg, welcher in der That durch seine Violoncello-Leistungen uns, und augenscheinlich auch die gesammte Hörerschaft, auf's Unzweideutigste für sich eingenommen hat. Zuvörderst durch den schönen, durchgeistigten Ton, den er seinem Instrumente zu entlocken wußte, sowie durch die Warmblütigkeit und Innerlichkeit, mit denen er seinen Cantilenen-Vortrag ausstattete; dann aber auch fand er sich (speciell in dem Goltermann'schen Concert) mit dem Passagenwerk in einer Weise ab, die ihn auch nach dieser Seite hin zu einem sehr tüchtigen, Fertigkeit und Geläufigkeit mit Sicherheit und Intonationsreinheit verbindenden Virtuosen stempelt. Bot uns Herr Rensburg, wie gesagt, durch sich selbst eine dankenswerthe Bekanntschaft, so dürfen wir ihm auch für die Introducirung des Bargiel'schen Stückes verpflichtet sein, allerdings mit der Einschränkung, daß der den Anfang und Schluß bildende Hauptsatz uns viel besser behagte als der Mittelsatz, welcher etwas an Gespreiztheit leidet und sich höher streckt, als er eigentlich gewachsen ist. In allewége jedoch ist das Adagio, Alles in Allem genommen, immerhin eine nicht zu verachtende Vermehrung der leider ziemlich knapp dotirten Violoncell-Literatur.

Fräulein Orgeni — eine hier in Leipzig nicht ganz unbekannte Erscheinung — erwarb sich seitens des Publicums Dank und Anerkennung, welche sich sogar zu einem Dacapo-Begehren emporgipfelten. Wir für unsern Theil können nicht Alles unbedingt gutheißen und unterschreiben, was sie machte, vor allen Dingen nicht die Chopin'sche Mazurka (wohl, wenn wir nicht irren, von Mme. Garcia-Viardot für Gesang eingerichtet), für welche ihr allerdings hinreichende Vortrags-Pikanterie, aber kaum genügende Technik (cf. die schwerfälligen Triller und andere Figuren) zu Gebote standen. Jene Pikanterie war es wohl auch zumeist, welche das erwähnte Dacapo-Verlangen (dem die Sängerin natürlich Folge gab) zuwege brachte. Was ferner Fräulein Orgeni uns nicht vollkommen zu Danke machte, war das Adagio und noch mehr das Allegro der Beethoven'schen Arie, welche Theile mehr Größe des Styls und mehr Vertiefung verlangen, als die Dame zu gewähren vermochte. Sehr zufriedenstellend war hingegen die Darlegung des Recitativs, mit dem die Arie beginnt, und zu anmuthigster Geltung kam das reizende Schumann'sche Liedchen (trotz der unmotivirten, aber von Fräulein Orgeni beliebten Zerpflückung der letzten Strophenzeile durch ein Anhalten zwischen den Worten „mein“ und „Liebster“). Nachdem wir noch gesagt haben, daß uns das Schubert'sche „Am Meere“ aus anderer Sänger und Sängerinnen Munde schon viel bedeutsamer und stimmungsvoller erklungen ist, und daß Fräulein Orgeni ganz ersichtlich unter einer, namentlich die mittleren und tiefen Töne ihres (überhaupt in den höheren Chorden die meisten Vorzüge entfaltenden) Organs ziemlich stark afficirenden Stimm-Indisposition zu leiden hatte, schließen wir für heute mit der beregten Sängerin ab.

Unserm braven Orchester nebst seinen dito Führern sei hohes Lob gezollt für die in jedem Betracht vortreffliche Herausbringung der Schumann'schen Ouverture und Beethoven'schen Sinfonie.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die erste Kammermusik-Soirée der heurigen Saison hat am 25. Oct. im Saale des Gewandhauses stattgefunden und wurde mit Mozart's wundervollem Streichquartett in Cdur (das mit dem berühmten querstandartigen Anfange) eröffnet, um dessen Ausführung die Herren Concertmeister David, Concertmeister Röntgen, Hermann und Hegar sich wohl verdient machten. Dann kamen Variationen über ein Thema von Händel („Seht, er kommt" aus „Judas Maccabäus") für Pianoforte und Violoncell von Beethoven an die Reihe, ein Werk, das im Allgemeinen seltner zur Vorführung kommt, aber viel Interessantes enthält und im gegenwärtigen Falle durch Herrn Capellmeister Reinecke und Herrn Rensburg — denselben Violoncellisten, welcher bereits im letzten Gewandhausconcerte sich allgemeinste Gunst erworben — zu allseitiger Befriedigung vorgetragen wurde. Die dritte Nummer des Abends war eine Novität, und zwar eine noch im Manuscript-Stadium befindliche Suite für Violine allein von Ferd. David, natürlich auch von demselben zu Gehör gebracht. Mit diesem aus den vier Sätzen Menuett, Gavotte, Siciliano und Gigue bestehenden Werke hat der besagte Componist ein ebenso gediegenes wie geistvolles und dankbares Erzeugniß geliefert, ein Erzeugniß, welches, wie schon die ihm gewordene höchst günstige Aufnahme beweist, nicht nur das allgemeine Interesse der Kunstfreunde zu beanspruchen vollberechtigt ist, sondern zu dem auch speciell die Violinspieler von Rang sich gratuliren können, welche es nach seiner wahrscheinlich nicht auf sich warten lassenden Drucklegung ihren Repertoiren einzuverleiben und als eine hochwillkommene Bereicherung derselben anzusehen nicht verfehlen dürften. Wie gesagt, die Aufnahme, welche die Suite fand, war eine höchst günstige, ja die Gavotte im Besondern hatte ein Da Capo-Begehren (und auch Gewähren) zur Folge, und in der That ist sie auch ein sehr pikanter Satz; doch möchten wir die Menuett und das Siciliano mit ihrem imitatorisch-interessanten Habitus, sowie namentlich die frisch lebendige und der Spiel-Brillanz' Rechnung tragende Gigue als keineswegs zurückstehend angesehen wissen. Die Schlußnummer der Soirée wurde durch Schubert's, den Schreiber dieser Zeilen stets in der unangenehmen Schwankung zwischen Sympathie und Antipathie lassendes Streichquintett in C (Op. 163) gebildet, bei dessen im Ganzen wohlgelungener Executirung der schon erwähnte Herr Rensburg (als Inhaber des ersten Violoncellopartes) sich betheiligt zeigte. Zum Schluß haben wir noch zu bemerken, daß, nach der in Rede stehenden ersten Soirée zu schließen, die Theilnahme des Publicums für die Kammermusiken dieses Winters keine so starke als die des vorigen zu sein scheint, ein Umstand, der wohl den erhöhten Eintrittspreisen zuzuschreiben ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. October: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (Nr. 7 der Peters'schen Ausgabe.) — Cavatine (Und ob die Wolke sie verhülle) aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Sopran.) — Rondo brillant für das Pianoforte von C. M. von Weber, Op. 62, Esdur. — Arioso (Weh ihnen, daß sie von mir weichen!) aus dem Oratorium „Elias" von F. Mendelssohn-Bartholdy (Alt.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Edvard Grieg, Op. 8, Fdur. — Arie (Der Ritterschaft Zierde und Glanz) aus der Oper „Johann von Paris" von Boieldieu. (Tenor.) — Dreistimmiger Canon (Te prego, o madre pia) für Sopran, Alt und Tenor mit Begleitung des Pianoforte von Fr. Curschmann.

* Berlin, 25. Octbr. In der kgl. Oper hat neulich Herr Niemann, von seiner Gastspielreise retournirt, seine Thätigkeit als „Johann" in Meyerbeers „Prophet" wieder aufgenommen und auch bei seinen Freunden und Verehrern die alte Gunst wiedergefunden. Neben ihm wirkten in gewohnter und geschätzter Weise Fräulein Brandt (als „Fides"), Fräulein Grossi (als „Bertha") und Herr Betz (als „Oberthal"), sowie ferner auch der befriedigenden Durchführung der Nebenrollen und des runden und glatten Verlaufes der ganzen Propheten-Vorstellung überhaupt Erwähnung gethan werden muß. Weiter ist von der kgl. Oper zu berichten, daß der Tenorist Herr Schott als neu engagirtes Mitglied des genannten Instituts in der Titelrolle von Flotow's „Stradella" sein Debut gemacht und sich gut aus der Affaire gezogen hat. Sehr brav war übrigens auch an jenem Stradella-Abend Herr Krolop (der den einen Banditen gab), weniger brav hingegen Frau Kupferberger, welche ihre „Leonore" durch bedeutende Distonirungen verunzierte. — August Wilhelmj hat am 22. Octbr. ein Concert gegeben und sich in demselben als ein Geiger dargestellt, der allgemein hier, soweit das Technische in Be-

tracht kommt, für einen ebenbürtigen Rivalen Joachim's gehalten wird. Er spielte das Paganini'sche Concert-Allegro in Ddur und das Hmoll-Concert von Raff, welches letztere als Composition sich nur mäßige Sympathien errang. Unterstützt wurde der Concertgeber durch den jungen Clavierspieler Carl Heymann aus Amsterdam, der eine bedeutende Fertigkeit, aber auch noch sehr viel unkünstlerische Maßlosigkeit im Vortrag entfaltete, und durch die Sängerin Fräulein Elena Falkmann aus Stockholm, welche ansprechende Stimmmittel und warme Ausdrucksweise gewahren ließ. — Die Sinfoniesoiréen im Concerthaus unter Rich. Wuerst's Leitung setzen sich mehr und mehr in Gunst beim hiesigen Publicum. Neulich ließ sich in einer derselben der Violinist und Großherzoglich Hessische Kammermusiker Herr Gustav Friemann mit Mendelssohn's Concert zu allgemeinster Befriedigung hören. — Ullmann annoncirt für den 1., 3. und 4. November Concerte im Saale der Singakademie.

* Braunschweig, 23. October. Mit dem gestrigen Abend hat der „Verein für Concert-Musik" die Wintersaison eröffnet. Eingeleitet wurde das Concert mit der Beethoven'schen Bdur-Symphonie, die von der Herzoglichen Hofcapelle unter Leitung Franz Abt's schwungvoll und sauber durchgeführt wurde. Herr Joachim, der hierauf zwei Sätze aus dem Spohr'schen Concert No. 6 spielte, wurde von dem Publicum, das den Künstler seit fünf Jahren hier nicht gehört hatte, stürmisch empfangen. Daß das Publicum den Vorträgen des Herrn Joachim mit steigendem Entzücken lauschte, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, die höchste Potenz erreichte dasselbe jedoch nach dem Schumann'schen Abendliede, das der Künstler da capo spielte. Neben einem solchen Riesen hatte Fräulein Rosburgh einen schweren Stand. Die dem Niedersachsen hervorstehend eigene Reservirtheit gegen Personen, die ihm nicht bekannt sind, pflegt sich ganz besonders Künstlern gegenüber zu prägniren. Nichtsdestoweniger wußte sich Fräulein Rosburgh zur Geltung zu bringen, denn ihre Leistungen waren so imponirend, daß sich ihrem Gesang selbst das reservirteste Ohr öffnen mußte. Die Coloratur, das Staccato, der Triller zeugten von einer erstaunlichen Fertigkeit und Sicherheit und dabei ist die Stimme von einem seltenen Wohlklang und Klarheit, die bis zur schwindelnden Höhe des dreigestrichenen e reicht. Leider hatte Fräulein Rosburgh zwei Pièçen gewählt, die zu dem übrigen Programm wenig oder gar nicht paßten; sie sang „Arie aus Linda" und den so viel abgedroschenen „Carneval von Venedig", und besonders der Wahl des letzteren ist es wohl zuzuschreiben, wenn die Künstlerin hier nicht einen vollständig durchschlagenden Erfolg erzielte. Wie wir hören, ist die Sängerin nach Deutschland gekommen, um deutsche Musik zu studiren und sich alsdann der deutschen Bühne zu widmen. Ist dies in der That der Fall, so sind wir der festen Ueberzeugung, daß wir bald mehr von der Dame hören werden, der wir ein glänzendes Prognosticon stellen möchten. — Am nächsten Sonntag giebt hier Herr Wilhelmj sein Concert als „Reiseonkel". Herr Wilhelmj hat hier in den letzten Jahren öfter in den Concerten des „Concert-Vereins" gespielt und ist hierdurch sehr beliebt aber auch viel bekannt, ein Umstand, der seiner Casse Eintrag zu thun scheint, denn dem Anscheine nach ist der Andrang des Publicums zu diesem Concerte nicht sehr stark. — Ob es dagegen Herrn Ullmann am 6. November mit seiner Künstlermenagerie besser gelingen wird, muß abgewartet werden. Den gleichen Zug wie früher haben seine Concerte heute jedenfalls nicht mehr. Bald wird Herr Ullmann vielleicht zu dem Reclame-Mittel seines kürzlich hier durchgezogenen Landsmannes Myers greifen, der bekanntlich mit seiner Kunstreitergesellschaft vor der Vorstellung einen pomphaften Umzug durch die Stadt zu halten pflegt. — Ueber unsere Oper darf ich Ihnen wohl nächstens einmal schreiben. Das Neueste und Interessanteste in dieser Beziehung ist wohl, daß der Bassist Behrens von der Berliner Oper hier Engagement genommen hat, eine Nachricht, die im Publicum viel Freude erregt hat; und ferner daß Holstein's Haideschacht einstudirt wird und im nächsten Monat herauskommen soll. — Franz Abt will im nächsten Frühjahr nach Amerika gehen, nachdem sich seine diesjährige Reise so gut rentirt hat. Die Nachricht, daß Abt mit der Composition einer Oper beschäftigt sei, ist wohl darauf zurückzuführen, daß H. Lindau, von dem er mehrere Gedichte componirt hat, ihm ein Textbuch eingeschickt hat. Daß Abt sich aber die „Unbequemlichkeit" auferlegen sollte, die Oper auch wirklich zu componiren, kann nach dem Ausspruch seiner Freunde erst behauptet werden, wenn die Partitur fertig vorliegt. So lange der beliebte Liedercomponist von allen Verlegern noch so bestürmt und bearbeitet wird, Lieder zu componiren, wird er sich wohl kaum zu der problematischen Arbeit der Composition einer Oper entschließen, dazu kennt Abt sich selbst zu gut und ist ein viel zu praktischer Mann.

* London, 12. Oct. Die Provinzstädte der vereinigten Königreiche nehmen uns diesmal ausschließlich in Anspruch. Da ist obenan stehend Liverpool zu nennen, wo die Philharmonic Society am 8. Oct. ihr erstes Concert gegeben hat. Unter Benedict's Leitung kamen dabei unter andern zur Aufführung: Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille" und sein Dmoll-Clavierconcert; Weber's „Aufforderung zum Tanz", instrumentirt von Berlioz. Eine außerhalb London neue Sinfonie von F. H. Cowen dirigirte der Componist selbst. Mlle. Alboni übernahm die Gesangstücke. Die Musical Society kündigt „Acis und Galathea" von Händel an. Auf seinem Concertzug wird auch Santley die Stadt berühren. Der Erfolg der Jahresconcerte mit Kinderchören in London eiferte auch Liverpool zu ähnlichem an. In St. George's Hall sangen die Sonntagsschulen, bei 1000 Kinder, Chöre von Martin, Mendelssohn und Mozart. Ein Gloria aus des Letzteren Messe (No. 12) soll besonders wirkungsvoll gewesen sein. In Manchester war Santley bereits eingekehrt; in seiner Gesellschaft befand sich auch Mr. Sainton als Soloviolinist. Es war das erste Concert der Saison und kam als solches noch etwas früh, daher der Saal nur mäßig gefüllt war. Belfast, wo wir die Henri Leslie-Opera Bouffe-Gesellschaft an sechs Abenden wirken sehen, befindet sich zur Zeit in einer gelinden Aufregung, da eine Musical Society, und zwar eine vorzügliche, gegründet werden soll. In Brixton hat die Choral Society ihr Winter-Programm bereits zugeschnitten; es verspricht Costa's „Eli", Acis und Galatea, die Cantate „Richard Löwenherz" von Benedict, den Elias, Cantaten von Cummings und Cowen. In Wales singen mit Beifall Mitglieder der Dubliner Musical Union. In Dublin selbst hat Mapleson, der umherziehende Ahasverus, seiner Gesellschaft eine circa 12tägige Stätte bereitet. Lucrezia leitete die Serie der Vorstellungen ein. Weitere Städte werden von Mapleson um so sicherer besucht werden, als ihm für die gewöhnliche italienische kurze Herbstsaison in London kein Theater zur Verfügung steht. Der pecuniäre Erfolg des Worcester Musikfestes war diesmal überraschend günstig, denn es blieben dem Unterstützungsfond für Wittwen und Waisen bei 100 Pfd. Sterl. Der Hauptzweck der Feier, der Wohlthätigkeit eine Gasse zu öffnen, war also erfüllt. Bei dem musikalischen Turnus, den die Chorvereine der Städte Worcester, Glocester und Hereford jährlich abhalten, war es nämlich schon seit dem Jahre 1724 bestimmt, damit einen wohlthätigen Zweck zu verbinden; der Erlös der anfangs nur an den Kirchenthüren gesammelten Collecten kam den Wittwen und Waisen der Geistlichkeit aus den drei genannten Diöcesen zu Gute. Das Verdienst, dazu angeregt zu haben, gebührt dem Kanzler von Hereford, Dr. Thomas Bisse. Freilich traten auch Jahre ein, die sich auf die Deficit-Seite neigten, wo dann die vorher dazu erwählten Stewards großmüthig die Zeche bezahlten. Die Verluste wurden aber bald so bedeutend, daß sich niemand mehr zu dieser Auszeichnung hergeben wollte und das Unternehmen im Jahre 1798 nur durch die Vermittlung des Herzogs von Norfolk gerettet wurde. Frühzeitig finden wir hier Händel's Oratorien: Samson 1752 — Judas Maccabäus 1754 — Messias 1757 — Esther 1760 als Todtenfeier des ein Jahr zuvor verstorbenen Meisters — Israel 1769. Hereford versuchte es im Jahre 1770 auch mit Aufführung einer italienischen Oper. Glocester ergriff die Initiative, auch neueren berühmten noch lebenden Componisten gerecht zu werden. Als Gesangs-Solisten traten auf die englischen Tenore John Beard, John Braham, Miß Linley (später Sheridan's Frau), Miß Billington, der gefeierte Incledon, Mad. Catalani, Miß Stephens (später Gräfin von Essex), Clara Novello und in neuester Zeit Sims Reeves und Santley (Englands beste Sänger) und die unverwüstliche Fräulein Therese Tietjens. — Die Errichtung einer National Opera für London steht abermals auf dem schwarzen Brett. Der Fond dazu ist auf 30,000 Pfd. St. festgestellt, zu Einzeichnungen von 500 bis herab zu 20 Pfd. Es sollen schon 10,000 Pfd. gesichert sein und werden dazu nur noch „einige" Subscribers benöthigt.

* St. Petersburg, 19. Octbr. Die Quartett-Soiréen der russischen Musikgesellschaft sind in folgender Weise zusammengestellt: Dienstag Abend den 22. Octbr.: Quartett (Gmoll), Op. 74, von Haydn, Bdur-Trio für Pianoforte, Op. 97, von Beethoven, Quartett (Amoll), Op. 41, von Schumann. Am 29. Oct.: Quartett (Cmoll), von Rubinstein, Quartett (Adur) für Pianoforte, von Brahms, Quartett (Esdur), Op. 74, von Beethoven. Am 5. Nov.: Quartett von Tschaikowsky, Quartett (Emoll), Op. 44, von Mendelssohn, Quintett (Cdur), Op. 163, von Schubert. Am 12. Nov.: Quartett (Amoll), Op. 29, von Schubert, Erste Sonate (Emoll), für Violine und Pianoforte, von Raff, Quartett (Fdur), Op. 59, von Beethoven. Die Ausführenden sind die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Davidoff, sowie die Pianisten Kroß, Leschetizky und Stein. Die Vorträge werden im Saale des Conservatoriums statthaben. — Die italienische Oper war heuer mit ihren Debuts nicht glücklich; die erste Aufführung fand am 13. Oct. mit Donizetti's „L'Elisir d'amore" statt, doch schwankte die Regie noch am Tage selbst,

welche Oper zur Aufführung kommen sollte, und Martha hatte bis Mittag noch viel Aussicht, als Lückenbüßer eintreten zu dürfen. In dieser Spannung versammelte sich das Publicum, welches jedoch noch vor Anfang der Oper in die heiterste Laune versetzt wurde, indem der fast unvermeidliche weißbehandschuhte und weißbecravattete Monsieur sich plötzlich den Blicken der lauschenden Menge zeigte und in kreischendem Tone anzeigte, daß Sgr. Everardi, welcher sich den Fuß verwundet, — um gütige Nachsicht bitte! Sgr. Everardi, welcher noch in der elften Stunde nachträglich engagirt worden, und welcher vor mehreren Jahren ein sehr beliebtes Mitglied der italienischen Oper gewesen, steht bei unserem Publicum noch im besten Andenken; auch wurde derselbe bei seinem Erscheinen (als Belcore) lebhaft empfangen und später wiederholt applaudirt und gerufen; leider hat diese einst so schöne Stimme dem Zeitlaufe merklichen Tribut zahlen müssen. Dasselbe gilt von dem Tenoristen Sgr. Gardoni (Nemorino), dessen Stimmittel bereits zu Anfang seiner Sängerlaufbahn, vor etwa 30 Jahren, nicht bedeutend waren, doch hat derselbe an Vortrag und Künstlerschaft gewonnen und wußte trotz seiner sehr kleinen Stimmittel, von der letzten Hälfte des zweiten Actes an, das Publicum zu seinen Gunsten zu stimmen, wogegen dasselbe den Künstler weder bei seinem ersten Erscheinen mit Applaus empfangen, noch bis dahin irgend durch Beifallsbezeigungen aufgemuntert hatte. Diese Kälte von Seiten des Publicums erwies sich noch auffallender der Frau Mallinger (Adina) gegenüber, welche, trotz des bedeutenden Rufes, den dieselbe in Deutschland genießt, nicht einmal, wie dies hier sonst sehr üblich ist, mit Applaus empfangen wurde, und so vergingen die beiden ersten Acte, ohne daß es der Sängerin gelingen wollte, das Publicum auch nur zur geringsten Beifallsäußerung erwärmen zu können, und erst im letzten Acte ließ sich das Auditorium zu lebhaftem Applaus hinreißen. Wir hoffen Frau Mallinger in anderen Opern und in Rollen, die ihr mehr zusagen, zu hören; sie ist eine angenehme Bühnenerscheinung und besitzt eine nicht sehr große, aber wohlklingende umfangreiche Sopranstimme; das Spiel der Künstlerin zeugt von Routine und Gewandtheit, aber die höhere künstlerische Ausbildung der Stimme für figurirten Gesang der italienischen Oper zeigte sich sehr ungenügend; Coloratur, Triller u. s. w. wurden nicht nur größtentheils undeutlich und unsauber, sondern sogar unrein ausgeführt; so trug fast die ganze Gesangsleistung den Stempel des Unvollkommenen, Unfertigen; manches gelang, manches nicht. Im dritten Acte sang die Künstlerin als Einlage den hier seit vielen Jahren in höchster Vollkommenheit, aber bereits längst zum Ueberdruß gehörten, schon an und für sich höchst trivialen Walzer von Venzano, und zwar in sehr ungenügender Weise. Wir bedauern aufrichtig, daß Frau Mallinger nicht eine Mozart'sche oder Weber'sche Oper zu ihrem Debüt gewählt. Die hiesigen Zeitungen sind zum Theil unbarmherzig mit dieser ersten Leistung der Künstlerin umgegangen, so der Berichterstatter des „Journal de St. Petersbourg", welcher derselben den Rang einer ersten Sängerin abspricht und sie nur eine ganz anständige zweite Sängerin nennt. Unter des Capellmeisters Bosoni Leitung ging die Oper im Ganzen recht gut. Am 17. Octbr. kam Meyerbeer's „Roberto il Diavolo" unter Capellmeister Bevignani's Direction zur Aufführung, in welcher Oper Sgra. Ferucci, eine überaus vortheilhafte Bühnenerscheinung, hier zum ersten Male als Isabella auftrat; ein hoher Sopran, genügende Kehlfertigkeit und maßvoll-leidenschaftliches Spiel sind Eigenschaften, welche der Sängerin lebhaften Beifall erwarben; dennoch fehlt derselben noch manche Finesse im Gesange, um eine ehrenvolle Stellung an der hiesigen italienischen Oper einnehmen zu können. Sgr. Vidal (Bertrand) ist im Besitze einer schönklingenden Baß-Baritonstimme, der aber für diese Partie die nöthige Kraft der tiefen Töne fehlt. Sgra. Volpini (Alice) hat leider in der höhern Lage ihrer Stimme sehr verloren; die hohen Töne klingen hart und unangenehm; zudem hat die Künstlerin sich ein ekelhaftes, unerträgliches Zusammenziehen der Töne, verbunden mit plötzlichen krampfhaften Körperbewegungen à la Nelusco (Afrikanerin) angewöhnt, welches im Verein höchst unangenehm auf den Hörer wirkt. Sgr. Niccolini (Robert) hatte besonders anfangs sehr gegen die Sprödigkeit seines kräftigen Organs zu kämpfen, ein Umstand, welcher ihn mehrfach zu tief singen ließ. — In der russischen Oper trat am 18. Octbr. Herr Paleczek zum ersten Male als Ssussanin in Glinka's volksthümlicher Oper „Das Leben für den Czar" auf. Der wohlklingenden Baß-Baritonstimme dieses Sängers fehlen leider die kraftvollen tiefen Töne dieses Parts, sowie seinem Spiele das charakteristisch-derbe Gepräge des russischen Volkslebens; im Uebrigen wurde die Rolle sehr dramatisch-fein — eben leider nur zu fein — ausgeführt, und machte sich im Gesange Mangel an nöthiger Kraft bemerkbar. Die große Schlußscene des vierten Actes ist hier wohl niemals schöner ausgeführt worden und trug dem fleißigen Künstler lebhaftesten Beifall und wiederholten Hervorruf ein, wie überhaupt das Debut im Ganzen genommen sehr beifällig aufgenommen wurde.

* Von dem in Baireuth zu errichtenden Wagner-Theater entwirft die „Oberfr. Ztg." folgendes Bild: Die Länge des Theaters erstreckt sich einige Schritte vor dem Grundstein bis an das Ende des eben ausgehobenen circa 50' tiefen, viereckigen Grabens. Die Breite des Theaters wird, wenn man die Seitenflügel dazurechnet, wohl eine ähnliche Dimension (290') annehmen. Die gegenwärtig ausgehobene viereckige Grube wird so ziemlich den Umfang des eigentlichen Bühnenhauses und der damit zusammenhängenden Räumlichkeiten darstellen. Der Raum zwischen der Grube und dem Grundstein wird den Zuschauerraum abgeben, der auf nur 1500 Zuschauer berechnet ist und terrassenförmig gegen die Bühne abfällt. Die Vorderfront des Gebäudes hat den Mittelpunkt am Grundstein und wird in einer Kreislinie geführt, die auf dem Bauplatze selbst durch einen kleinen Graben markirt ist. Diese Vorderfront hat eine offene, von Säulen getragene Vorhalle. Eine Auffahrt oder dergleichen ist nicht besonders angebracht. Rechts und links an die erwähnte Halbkreislinie sind zwei massive steinerne Anbauten angebracht, in denen sich die Ein- und Aufgänge, sowie Zimmer für den Verwaltungsrath und anwesende Fürsten befinden. Da wo man sich die Scheidung des Bühnenraumes vom Zuschauerraum denken muß, sind dann ebenfalls zwei solcher Schlußbauten mit ähnlicher Einrichtung angebracht. Der für die Bühne 2c. gedachte Theil des Gebäudes ist äußerlich schon kenntlich durch vier steinerne Wasserthürme, die durch vier Fachwände verbunden sind und ein Seperatdach einschließen. Der Zuschauerraum ist außen kenntlich durch einen kuppelförmigen Aufbau, der jedoch nicht gewölbt, sondern in Ecken gehalten ist. Die Bühne hat eine Breite von 95' und eine Höhe von 79', der Raum unter der Bühne hat eine Tiefe von 37'. Das Orchester liegt zwischen Zuschauer- und Bühnenraum, aber 13' tiefer als das Podium der Bühne. Die vordere Bühnenöffnung, die durch den Vorhang ausgefüllt wird, ist 45' breit und 42' hoch. Um die Bühne herum befinden sich die Ankleidezimmer für das Sängerpersonal und die Magazine. Der ganze Bau wird aus Holz mit leichter Vermauerung hergestellt, also von Fachwerk. Nur die vier Wasserthürme und die schon erwähnten vier Eckbauten werden massiv und von Stein. Zierrathen bekommt das Gebäude gar keine. Pompös wird dagegen die Ausstattung der Bühne werden und es sind hierzu die Anordnungen auch bereits getroffen.

* In Copenhagen ist der Grundstein zu dem neuen Nationaltheater am 18. Oct. in Beisein des Königs und der Königl. Familie gelegt worden.

* Der Pensionsfond des Hofoperntheaters in Wien wird nun doch in der kürzesten Zeit ins Leben treten können. Nachdem in vorberathenden Sitzungen jene Bedenken beseitigt wurden, welche der Generalintendant gegen den ursprünglichen Antrag erhoben hatte, hielten Director Herbeck und Hofsecretär Eisenreich dem Generalintendanten Vertrag über die abgeänderten Statuten des Pensionsfonds, welche derselbe auch annahm, so daß die officielle Genehmigung dieser humanen Institution schon demnächst erfolgen wird.

* „Héloise und Abailard", eine dreiactige Operette von Litolff, ist in Paris in den Folies dramatiques in Scene gegangen. Die Musik wird als anspruchsvoll und langweilig bezeichnet. Das Buch von Clairville und Busnach soll an Schlüpfrigkeit noch Alles, was das moderne Pariser Theater in dieser Richtung leistet, weit hinter sich lassen. Die Geschichte von dem berühmten Philosophen und seiner Schülerin ist von den Librettisten zu einer schmutzigen Posse umgearbeitet worden.

* Im Opernhause in Berlin soll in den nächsten Tagen die Oper „Medea" von Cherubini, mit den von Lachner hinzucomponirten Recitativen, neu einstudirt in Scene gehen. Die Medea singt Frau von Voggenhuber, den Creon Herr Betz, den Jason Herr Woworsky, die Creusa Fräulein Lehmann und die Neris Fräulein Horina.

* Herr Max Zenger aus München ist als Capellmeister an Levis Stelle am Hoftheater in Carlsruhe engagirt worden.

* Böse Beispiele verderben gute Sitten! Der Hofopernsänger Speigler (Bassist) in Carlsruhe hat, unter Bruch seines Contractes, seinen Posten und Carlsruhe insgeheim verlassen, um seine Kunst auf amerikanischen Boden zu verpflanzen. Fortsetzung folgt wahrscheinlich.

* Wie es in amerikanischen Blättern heißt, wollen nun auch die Sängerinnen Tietjens und Trebelli-Bettini den Yankee's ihren Tributerhebungsbesuch abstatten.

* Fräulein Bosse hat bei ihrem Gastspiel im Hoftheater zu Dresden als Elisabeth im „Tannhäuser" und als Margarethe in Gounods „Faust" lebhaften Beifall gefunden.

* Die Mendelssohnfeier, welche am 3. Nov. der Wiener Männergesangverein veranstaltet, wird durch den Vortrag eines von Dr. Ludwig Foglar verfaßten Festgedichtes eingeleitet werden. Dem Prologe folgen: die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", ausgeführt vom Hofopernorchester unter der Leitung des Chormeisters Ed. Kremser; Lieder, gesungen von der Hofopernsängerin Frau Louise Dustmann, und die Chöre „Wasserfahrt" und „Abschied vom Walde" von Mendelssohn. Die zweite Abtheilung bildet die Aufführung der „Antigone" mit dem verbindenden Gedichte von Kuffner unter der Leitung des Chormeisters Rudolf Weinwurm. Die Sprechrolle der Antigone hat Frau Gabillon übernommen, gleichwie sich Frau Dustmann und die Herren Lewinsky und Krastel zur Mitwirkung bereit erklärten.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin hat sein Winterprogramm festgestellt. Für die auf den 2. Nov. angesetzte Gedächtnißfeier Mendelssohn's ist der „Paulus" ausersehen mit den Damen Otto-Alvsleben aus Dresden und Joachim, den Herren Schott und Gura in den Solopartien. Sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum begeht der Verein am 7. Dec. durch die Aufführung des Händel'schen „Israel in Egypten" mit den Herren Otto und Krause im Tenor- und Baßsolo. Im nächsten Februar und April sollen dann Bach's Johannes-Passion und ein neues Oratorium „Christus" von Kiel folgen.

* Die dieswinterlichen Concerts populaires in Brüssel nehmen am 17. Nov. ihren Anfang. Als ihr Dirigent fungirt Henri Vieuxtemps und als Local dient ihnen das Théatre de la Monnaie.

* Anton Rubinstein nebst Umgebung haben, indem wir dieses schreiben, das Publicum von Boston in Enthusiasmus zu versetzen angefangen.

* Herr Carl Stumpf in Cöln, ein würdiger Musiker, der das Waldhorn vor fünfzig Jahren (am 29. Oct. 1822) zum ersten Mal an den Mund gesetzt und seit 38 Jahren in den Cölner Orchestern, namentlich in den Gesellschaftsconcerten und im städtischen Theater, vertreten hat, feiert am 29. Oct. das seltene Fest seiner 50jährigen Wirksamkeit und tritt nun in Pension. Seine Collegen haben ihm zu dieser Feier ein Beneficoncert veranstaltet.

* Das 25jährige Jubiläum des früheren ersten Tänzers, jetzigen Balletmeisters der kaiserl. Theater und Tanzlehrers in der oberen Classe der Theaterschule zu Petersburg, Herrn Marius Petipa, ist am 26. Septbr. gefeiert worden. Es wurde zu diesem Tage sein Ballet „Trilby" gegeben. Noch vor dem Aufgehen des Vorhanges hatten alle Künstler der Ballettruppe den Jubilar begrüßt und ihm einen goldenen Lorbeerkranz überreicht. Nach dem ersten Act rief ihn das Publicum mit Frl. Wasem, welche die Hauptrolle hatte. Nach jedem Act wurde Herr Petipa abermals und zum Schlusse des Ballets zehnmal gerufen. Nach der Vorstellung wurde dem Jubilar im „Hôtel Victoria" noch ein Souper gegeben, an welchem 60 bis 70 Collegen, darunter 15 Damen, theilnahmen. Von seinen Collegen wurde ihm ein großer silberner Humpen und von einer Solotänzerin eine goldene, mit seinem Namenszuge in Brillanten verzierte Cigarrenbüchse überreicht. Daß dem heiteren Mahle Reden und Gedichte nicht fehlten, läßt sich leicht denken.

---

* Theophile Gautier, der französische Dichter und Kunstkritiker, ist am 23. Oct. in Paris im Alter von 64 Jahren gestorben. Gautier widmete sich anfänglich der Malerei und wandte sich erst nach dem Mißlingen seiner ersten Versuche auf diesem Gebiete der Poesie zu. Ein eifriger Anhänger von Victor Hugo und der neuen romantischen Schule, veröffentlichte er 1830 einen ersten Band Gedichte, worauf die versificirte Legende von Albertus folgte. Gautier war Mitarbeiter mehrerer Journale und lieferte durch 20 Jahre die Kunst- und Theater-Kritiken in dem Journal „La Presse". Eines seiner originellsten Erzeugnisse ist das Gedicht „La comédie de la mort" (1838). Ein verfänglicher Roman „Mademoiselle de Maupin" (1835) verscherzte ihm, obzwar literarisch eines seiner bedeutendsten Werke, für immer den Sitz in der Academie. Hervorzuheben sind seine Reisebeschreibungen über seine Ausflüge in Spanien, Italien, Rußland und im Orient. 1856 trat er mit dem „Moniteur" in Verbindung, dessen literarisches Feuilleton er seither leitete. Gautier war einer der glänzendsten Repräsentanten der neuen romantischen Schule.

* **Graf Adam Skorupka, seit 1835 Director des Theaters in Krakau, ist am 18. Oct. daselbst gestorben.**

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

28. Oct. Satanella, Ballet.
29. Oct. Maskenball v. Verdi.
30. Oct. Meistersinger v. Wagner.
31. Oct. Fantasca, Ballet.
1. Nov. Freischütz v. Weber.
2. Nov. Margarethe v. Gounod.
3. Nov. Entführung v. Mozart.
4. Nov. Favoritin v. Donizetti.

Berlin.

K. Opernhaus.

27. Oct. Militaria, Ballet.
29. Oct. Rienzi v. Wagner.
30. Oct. Medea v. Cherubini.
31. Oct. Fantasca, Ballet.
1. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
2. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.

28. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
30. Oct. Fidelio v. Beethoven.
2. Nov. Robert v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

23. Oct. Fidelio v. Beethoven.
24. Oct. Orpheus und Eurydice v. Gluck. Der Blumen Rache, Ballet.
27. Oct. Stumme v. Auber.

Leipzig.

Stadttheater.

11. Oct. Lohengrin v. Wagner.
14. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Oct. Hamlet v. Thomas.
19. Oct. Cosi fan tutte v. Mozart.
20. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.

Breslau.

Stadttheater.

16. Oct. Fidelio v. Beethoven.
18. u. 20. Oct. Jüdin v. Halevy.
23. u. 25. Oct. Rigoletto v. Verdi.
27. Oct. Freischütz von Weber.

Concertrevue.

Berlin.

2. Nov. Gedächtnissfeier f. Felix Mendelssohn-Bartholdy des Stern'schen Gesangvereins im Saale d. Singacademie. Orator. Paulus. Solisten: Frau Joachim, Frau Otto-Alvsleben a. Dresden, d. HHrn. Schott u. Gura a. Leipzig.

Breslau.

22. Oct. 1. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitwirk. d. Frl. Emma Brandes u. Hrn. Gura. Cdur-Sinf. v. Mozart. Arie a. Hans Heiling v. Marschner. Clavierconcert in Gdur v. Beethoven. Hymnus a. Pandora v. B. Scholz. Concertstück in Fmoll von Weber. Lied »Stille Sicherheit« v. R. Franz. Ballade »Heinrich der Vogler« v. Löwe.

Braunschweig.

22. Oct. 1. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. Nr. 4 v. Beethoven. Concert Nr. 6 f. Viol. u. Orch. (Adagio u. 1. Satz) von Spohr (Hr. Joachim a. Berlin). Arie a. Linda v. Donizetti (Frl. Rosburgh a. New-York). Sarabande u. Tamburin v. Léclair, 3 ungar. Tänze nach Brahms arrang. v. Joachim, Abendlied v. Schumann (Hr. Joachim). Carneval von Venedig v. Benedict (Frl. Rosburgh). Irrlichtertanz a. d. Faust-Sinf. v. Berlioz.

Carlsruhe.

19. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Concertarie v. Mendelssohn (Frau Koning-Reiser). Concert No. 17 in Dmoll f. Viol. v. Viotti (Hr. Isidor Lotto). 2 Lieder: »Die junge Nonne« v. F. Schubert, »Sie sagen, es wäre die Liebe« v. Th. Kirchner (Frau Koning-Reiser). Hexentanz f. Viol. v. Paganini (Hr. Lotto). 7. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Cöln.

27. Oct. Vocal- u. Instrumental-concert d. Liederkranz im gr. Gürzenichsaale unt. Leit. des Hrn. Dir. Lorscheidt u. unter Mitwirk. mehrerer Solisten u. d. Capelle d. Rhein. Cürassier-Regim. Nr. 8, dirig. v. Hrn. Petrowsky. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Ouv. Fidelio v. Beethoven. Psalm Davids Nr. 136 »Super flumina Babylonis«. Lieder f. Bass: »Waldlied« v. Kreutzer, »Frühlingslied« v. C. Reinecke. Chor u. Finale a. Nebucadnezar v. Verdi. Festgesang an die Künstler, Chor u. Solo v. Mendelssohn. Ouv. Die Italienerin in Algier v. Rossini. »Hymne an die Musik« von V. Lachner. Vortrag f. Quartett-Solo. Reminiscenz aus Weber's Opern. »Auf dem Rheine«, Chor mit Solo v. Kücken. »Das deutsche Lied«, Chor mit Orch. v. Schneider.

Erfurt.

17. Oct. Concert d. Soller'schen Musikvereins unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. A. Golde. Bdur-Sinf. No. 4 v. Beethoven. Concert-Arie »Ah perfido« f. Sopr. von Beethoven (Frl. Orgeni). Pfte.-Concert in Gmoll v. Mendelssohn (Hr. Golde). Arie a. Semiramis v. Rossini (Frl. Orgeni). Ernani, Concert-Paraphrase f. Pfte. v. Liszt (Hr. Golde). Lieder mit Clav. v. R. Schumann: »Mondnacht« und »Ich wandre nicht« (Frl. Orgeni). Ouv. Im Hochland v. Gade.

Gladbach.

26. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. J. Lange. Die Schöpfung, Orator. v. Haydn. Solisten: Frau Otto-Alvsleben a. Dresden, d. HHrn. Ruff a. Mainz u. Ad. Schulze a. Berlin.

Leipzig.

22. Oct. 1. Euterpeconcert. Ouv. Euryanthe von Weber. Esdur-Concert f. 2 Pfte. v. Mozart, mit Cadenzen v. Reinecke (d. HHrn. Willi u. Louis Thern a. Pesth). Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann. Nocturne v. C. Thern, Etude v. Chopin (al'unisono vorgetr.), Tarantelle v. J. Raff, f. 2 Pfte. (d. HHrn. Gebr. Thern). Ouv. Sakuntala v. C. Goldmark.

26. Oct. 1. Kammermusik. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar, Rensburg (Vcll.). Streichquartett in Cdur v. Mozart. Variationen üb. ein Thema v. Händel, f. Pfte. u. Vcll. v. Beethoven (Hr. Rensburg). Suite f. Viol. allein (Mspt. z. 1. Mal) v. F. David. Gr. Quintett f. 2 Viol., Viola u. 2 Vcllo. in Cdur Op. 163 v. Schubert.

Wien.

2. Nov. 1. Concert v. H. v. Bülow. Chromat. Fant. u. Fuge v. S. Bach. Fdur-Suite No. 4 d. engl. Suiten v. S. Bach. Fdur-Sonate v. Mozart. Variationen über ein Thema von G. F. Händel Op. 24 v. Brahms. 2 Balladen a. Op. 10, Scherzo in Esmoll Op. 4 v. Brahms. Emoll-Suite Op. 73 v. Raff. Walzer v. Schubert, paraphr. v. Liszt.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Benza, Ida, in Pest.
Bilse in Hamburg.
Boschetti, Frl., in Wiesbaden.
Bosse, Frl., in Dresden.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Wien.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Florentiner Quartett in Basel.
Gounod in Brüssel.
Graziani in St. Petersburg.
Kirchner, Th., in Meiningen.
Liszt in Sexard in Ungarn.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Berlin.
Mortier de Fontaine in Graz.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Aglaja, in Leipzig.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in New-York.
Raff in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in New-York.
Schumann, Clara, in Cöln.
Sivori in Berlin.
Smeroschi, Frl., in Cairo.
Stockhausen in Cannstadt.
Strauss, Joh., in Wien.
Ullman in Berlin.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York.
Wieniawski, Joseph, in Warschau.
Zarcycki, A. v., in Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Säle des Cur- und Conversationshauses zu Wiesbaden bleiben für die Folge auch im **Winter** geöffnet. Künstler, welche während des Winters, und zwar vom 1. Januar 1873 ab, dahier Concerte für **eigene Rechnung** zu geben beabsichtigen, werden ersucht, sich thunlichst bald wegen der Bedingungen an die unterzeichnete Verwaltung zu wenden. Ebendahin sind etwaige Anerbietungen für Mitwirkung in den Künstler-Concerten **während des Sommers** zu richten.

Nur **Künstler von anerkanntem Rufe** wollen ihre Bedingungen mittheilen und werden eventuell bei Concerten für eigene Rechnung der Künstler, die Säle, Beleuchtung etc. **ohne** Entschädigung an die Verwaltung, zur Verfügung gestellt.

Die **kleineren** Säle stehen zur Benutzung für Vorträge, Vorstellungen von Prestidigitateuren u. s. f. auf schriftliche Anfrage gleichfalls zur Verfügung.

Unbeantwortet bleibende Anfragen sind als abgelehnt zu betrachten.

Städtische Cur-Verwaltung zu Wiesbaden:
F. Hey'l, Cur-Commissär.

Der erste Bassist des Leipziger Stadttheaters, Herr Ress, ist in Folge seines contractlichen Winterurlaubes für Concerte vom 3. bis 22. Decbr. a. c. disponibel.

Beim Musikcorps des Königl. 3ten Bad. Drag.-Regts. Nr. 22 werden zum sofortigen Eintritt gesucht: ein **Piston**, ein **Tenorhornbläser** und ein **zweiter Bassist.** Geeignete Bewerber werden etatsmässig und können eine Zulage von zwei bis vier Thlr. per Monat je nach Leistungen erhalten, müssen aber bei der Cavallerie oder Artillerie gedient haben.

Ausserdem werden Lehrlinge zu jeder Zeit angenommen. Lusttragende werden gebeten, ihre Militärpapiere dem Regiments-Commando einzusenden.

Carlsruhe, den 25. October 1872.

Rimmelin, Stabstrompeter.

Die erledigte Stelle des städtischen Musikdirectors in **Gouda** (Holland) muss baldigst besetzt werden.

In der Musikschule müssen wöchentlich zwölf Stunden Unterricht gegeben werden.

Erforderlich sind tüchtiges Violinspiel, gründlicher, elementairer Gesang-Unterricht und Bekanntschaft mit der Behandlung von Blas-Instrumenten.

Das Honorar beträgt Achthundert Gulden jährlich. Der Tag des Vergleichungs-Examens wird später den Bewerbern mitgetheilt werden.

Anmeldungen sind bis 15. November c. dem Herrn Bürgermeister franco einzusenden.

Gouda hat 17,000 Einwohner und bietet, wenn der Titulär ein guter Pianist ist, hinlängliche Gelegenheit für Privatunterricht.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. v., Op. 37. **Concert Nr. 3** für Pfte. mit Orchester. Cmoll. Arrangement f. 2 Pianoforte von Friedrich Hermann. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.
— — **Largo** für das Pianoforte, aus dem ersten Concert für Pianoforte und Orchester Op. 15. 10 Ngr.
— — **Zwei Stücke.** I. Cavatina aus dem Quartett Op. 130. II. Lento aus dem Quartett Op. 135. Für Violine u. Pianof. bearb. v. Ernst Naumann. 10 Ngr.
— — **Symphonien** (Nr. 1—9) in leichtem Arrangement für das Pianoforte zu 2 Händen, mit Benutzung der Bearbeitungen von Kalkbrenner, Liszt und Anderen. gr. 8. Roth cart. 3 Thlr.

Damm, F., Op. 44. **Halali.** Jagdphantasie für das Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 46. **Drei Clavierstücke.** Nr. 1. Am Spinnrad. Nr. 2. Bauerntanz. Nr. 3. Frohe Wanderung. $17^1/_2$ Ngr.
— — Op. 47. **Herbstblumen.** Zwei Clavierstücke. 15 Ngr.
— — Op. 48. **Frühlingsblumen.** Zwei Clavierstücke. $12^1/_2$ Ngr.

Grimm, C., Op. 51. **Zwei kleine Scenen aus Lohengrin.** Nr. 1. Lohengrin's Herkunft. Nr. 2. Lohengrin's Abschied. Für Violoncelle mit Pianofortebegleitung. 20 Ngr.

Haydn, Jos., **Adagio** (ihm zugeschrieben). Für Violoncelle, mit Pianofortebegleitung versehen von C. Grimm. 10 Ngr.

Holstein, F. v., Op. 30. **Der Erbe von Morley.** Oper in drei Acten. Vollständiger Clavierausz. vom Componisten. 8. Cartonnirt. 6 Thlr.

Krones, Edgar, Op. 1. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 15 Ngr.
Nr. 1. *O, säh' ich dich!* O, säh' ich dich! was ich denke.
- 2. *Wenn du ein Herz gefunden.* Wenn du ein Herz gefunden, das treu es mit dir meint.
- 3. *Gleich und gleich.* Du kleines blitzendes Sternelein.

Mendelssohn-Bartholdy, F., **Intermezzo aus Shakespeare's Sommernachtstraum.** Orchesterstimmen 1 Thlr. 5 Ngr.

Messer, E., **Feuillets d'Album.** Petites Pièces p. le Piano. $27^1/_2$ Ngr.

Mozart, W. A., **Opern. Vollständige Clavierauszüge** nach der in gleichem Verlag erschienenen Partitur-Ausgabe. Nr. 5. **Don Juan.** 8. Roth cart. 4 Thlr.
— — **Ave verum.** Für Sopran, Alt, Tenor und Bass, mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Orgel und Contra-Bass oder Pfte. Partitur mit unterlegtem Clavierauszuge und Singstimmen. 8. $12^1/_2$ Ngr.

Scharwenka, X., Op. 5. **Zwei Erzählungen** am Clavier. 25 Ngr.

Schubert, Franz, **Werke für Kammermusik.** Op. 166. Octett für 2 Violinen, Viola, Cello, Contrabass, Horn, Fagott und Clarinette. Fdur. 2 Thlr. 3 Ngr.

Tours, B., **Vier Kinderstücke.** Marsch, Scherzo, Romanze und Walzer. Für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr. 5 Ngr.

Wagner, R., **Einleitung** zum dritten Akt der Oper Lohengrin. Partitur 20 Ngr.
— — **Brautscene.** Duett: „Das süsse Lied verhallt". Aus derselben Oper. Clavierauszug $27^1/_2$ Ngr.
— — **Lohengrin's Ankunft.** „Nun sei bedankt mein lieber Schwan." Aus derselben Oper. Clavierauszug 5 Ngr.

Walter, A., Op. 20. **Lieder und Balladen** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr.
Nr. 1. *Morgenlied.* Wer schlägt so rasch an die Fenster.
- 2. *Gruss.* Mein Ross geht langsam durch die Nacht.
- 3. *Aus dem „Liebesfrühling".* Ich bin mit meiner Liebe.
- 4. *Aus dem spanischen Liederbuch.* Es rauben Gedanken.
- 5. *Das Schloss am Meere.* Hast du das Schloss gesehen.
- 6. *Des Knaben Tod.* Zeuch nicht in den dunkeln Wald hinab.

Weber, C. M. v., **Ouverturen zu 4 Händen.**
Nr. 3. Preciosa. Nr. 4. Euryanthe. Nr. 5. Sylvana. à $7^1/_2$ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, 1. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zum vierten November 1872.

Als am 4. November des Jahres 1847 Meister Mendelssohn aus dem Leben schied, und als dieser Todesfall die gesammte Musikwelt in Trauer versenkte, da kann und wird es nicht gefehlt haben, daß der Spruch: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten" so Manchem wieder recht zu Gemüthe geführt und von so Manchem mit Bezugnahme auf den dahingeschiedenen Tondichter wieder in Anwendung gebracht worden ist. Wissen wir doch selbst heute, bei der fünfundzwanzigsten Wiederkehr jenes Trauertages und nachdem der erste brennende Schmerz über den Verlust des Allgeliebten sich etwas gelegt hat, kaum etwas Passenderes und Geeigneteres als die Erinnerung an jenes Dictum. Ja, Mendelssohn hat den Besten seiner Zeit genug gethan, und diese seine Zeit erstreckt sich nicht blos auf die Tage seines kurzen Erdenwallens, sondern sie ist noch ganz und gar die unsrige, heutige. Das beweist die Liebe, mit der wir noch an ihm hangen, die Verehrung, die wir seinen Schöpfungen noch immer zollen, und das Alles trotz der seit seinem Heimgange verrauschten fünfundzwanzig Jahre (im Kunstleben immerhin eine erkleckliche Spanne) und trotz der Bemühungen, an denen man es wahrlich nicht hat fehlen lassen, ihn aus unseren Herzen zu verdrängen und sein Wirken als ein überwundenes, veraltetes hinzustellen. Daß er ferner den Besten seiner Zeit genug gethan, ist ebenso unleugbar, wie daß er den Besten unsrer Zeit immer noch genug thut. Denn die „Besten" sind eben zu allen Zeiten dieselben, d. h. es giebt zu allen Zeiten Vernünftige — und das sind doch immer die „Besten" — welche sich in der Erkenntniß Dessen, was sie für edel und wahr halten, nicht beirren lassen und welche nicht gleich jeder neuen Doctrin, sei sie auch noch so blendend aufgetischt, ohne Prüfung und Ueberlegung zujauchzen. Und solcher „Besten" giebt es glücklicherweise auch heutzutage

noch genug, und die Musiker und Musikfreunde unter ihnen brauchen sich nicht zu grämen, wenn sie ob ihrer noch immer nicht erkalteten Liebe zu Mendelssohn verhöhnt und verlästert werden. Ja, jene Verlästerer und Verhöhner können und werden es noch erleben, daß nach Verlauf von abermals fünfundzwanzig Jahren sich noch genug Vernünftige vorfinden, die über die Hervorbringungen Mendelssohn's nicht mit mitleidiger Vornehmthuerei die Achseln zucken, sondern im Gegentheil sich daran ergötzen und erheben werden — zur vermehrten Bestätigung des Spruches, von dem diese Zeilen ausgegangen sind, und zum verstärkten Beweise namentlich dafür, daß auch Mendelssohn genug gelebt habe für alle Zeiten.

Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 31. October 1872.

Erster Theil: „Michel Angelo", Concert-Ouverture von N. W. Gade. — Hymnus aus „Pandora" von Bernhard Scholz (zum ersten Male), gesungen von Herrn Eugen Gura. — Concert (Esdur) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Anton Urspruch aus Frankfurt a. M. — Duett aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner, gesungen von Fräulein Orgeni und Herrn Gura. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 4. Gmoll) von Joachim Raff (zum ersten Male, unter Leitung des Componisten). — Toccata für die Orgel (Dmoll) von J. S. Bach, für Pianoforte übertragen von Carl Tausig, vorgetragen von Herrn Urspruch. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Orgeni.

Das wichtigste Moment des fünften Gewandhausabends war offenbar die Raff'sche Sinfonie-Novität, von der zunächst zu constatiren ist, daß sie, bei meist sehr zufriedenstellender Wiedergabe seitens des Orchesters, eine sehr beifällige Entgegennahme fand und ihrem Verfasser schließlich einen Hervorruf eintrug. Wir selbst fühlten uns von dem Werke vielfach angezogen und halten es in seiner Totalität für Raff's — nächst dessen Suite — gelungenste Orchesterproduction. Daß es den Genannten als in jedem Betracht und nach jeder Seite hin gewiegten, in allen Sätteln gerechten Tonsetzer erkennen ließ, versteht sich von selber; dann aber auch hat es den von uns nicht gering angeschlagenen Vorzug, daß es von den Ecken und Herbigkeiten, von den verwundenden Spitzen und Schärfen, die doch den sonstigen Raff'schen Erzeugnissen bekanntlich nicht fremd sind, sich frei hält, ohne jedoch dabei banal und zahm zu erscheinen — etwa bis auf den letzten Satz, der in ebenerwähnter Beziehung etwas peccirt, oder wenigstens gegen die übrigen drei Sätze an Noblesse der Haltung (die uns hie und da völlig unsymphonisch, etwas an komische Oper gemahnend erschien) wie an motivischem Interesse unsres Bedünkens nicht unbedeutend zurücksteht. Ueberhaupt war das Vergnügen, welches uns die einzelnen Sätze der Sinfonie gewährten, ein gradatim absteigendes und sich verminderndes: der erste Satz befriedigte uns durchaus und vollständig, beim zweiten (dem Scherzo) empfanden wir schon einige Lücken in unserm Behagen, im dritten (einem variirten Andante) erweiterten sich diese Lücken noch (namentlich gegen den Schluß hin), und im vierten endlich ergaben sich jene bereits erwähnten und am schwersten zu verwindenden Gravamina. Trotz alledem halten wir natürlich unser anfänglich ausgesprochenes Urtheil über die Totalität der Sinfonie aufrecht.

Auch das zweite Orchesterstück des Abends — die Gade'sche Ouverture — war eine Quasi-Novität, denn unsres Erinnerns ist es nur erst ein Mal, und vor längeren Jahren, im Gewandhause vorgekommen. Es ist gewiß ein wohlgedachtes, mit den bekannten Gade'schen äußeren Darlegungs-Vorzügen ausgestattetes Stück, dem vielleicht nur sein Titel „Michel Angelo" schadet, weil man hinter diesem unwillkürlich eine gewisse Großheit und Wucht der Gedanken sucht, die Gade wohl erstrebt, aber nicht erreicht, und für die er sogar öfter eine bloße massige Klangwirkung eintreten läßt.

Der Pianist Herr Urspruch zeigte sich im Besitz bedeutender technischer Gewandtheit, wenn auch nicht absoluter Vollendung. Sein Spiel wirkte im Ganzen nicht sehr angenehm, vornehmlich dadurch, daß sein Anschlag kein schöner ist und sein Ton stets etwas Trocknes und Holziges (im Forte sogar Rauhes und Rohes) hat; dann aber auch dadurch, daß sein Vortrag auf der einen Seite eine cavaliere Nonchalance, auf der andern wiederum ein pointirtes und raffinirtes Wesen zeigt — eine Discordanz, welche namentlich dem Beethoven'schen Concerte nicht eben zu gute kam. Ueberhaupt executirte Herr Urspruch dieses Stück mit einer unbegreiflichen, an Langweiligkeit scharf angrenzenden Schwunglosigkeit und verdarb er insonderheit den letzten Satz durch eine entschieden zu langsame Temponahme.

Bezüglich der Gesangsvorträge haben wir Folgendes zu sagen: Herr Gura glänzte wie immer durch seinen edeln und verständnißvollen Vortrag, vermochte aber die Oedigkeit und Phrasenhaftigkeit des Scholz'schen Hymnus nicht zu verwischen, ebensowenig wie er, trotz des erwähnten Vorzugs, das Holländer-Duett (welches jedenfalls auf der Bühne eine bessere Wirkung macht als im Concertsaal) genügend über Wasser zu halten im Stande war. Und daran war, nächst dem Umstande des eigentlich Deplacirtseins, Fräulein Orgeni schuld, welche so wenig Poesie wie nur möglich in ihren Senta-Part zu legen wußte und ziemlich schlagend bewies, daß sie mit Wagner'schen Gestalten nicht in ihrem eigentlichen Fahrwasser sich befindet (vor allen Dingen nicht im Saal). Das Beethoven'sche Lied sang sie mäßig, beim Schubert'schen trug sie eine Naivetät zur Schau, die verzweifelt nach Anstudirtheit aussah, und das Mendelssohn'sche verdarb sie total durch ein zu schläfriges Tempo und durch Inspirationslosigkeit. Daß sie die angeführten Mängel durch stark ausgesprochenes mimisches Gebahren (Kopf-in die Höhe-Werfen, Arbeiten der Gesichtszüge ꝛc.) nicht zu verdecken vermochte, ist wohl jedem Einsichtigen klar.

E. Bernsdorf.

Acht Kinderlieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Richard Müller.

Op. 27.

Verlag von Robert Seitz in Leipzig und Weimar.

Diese in zwei Heften erschienenen Lieder schließen sich in Art und Wesen den Taubert'schen, Reinecke'schen ꝛc. Erzeugnissen der Kinderlieder-Kategorie an, was so viel sagen will, daß sie, wenngleich auf den kindlichen Standpunkt sich stellend, doch nicht grade auf die Kinder- und Schulstube berechnet sind und darum auch von Erwachsenen nicht verschmäht zu werden brauchen. Die Musik, welche sie bieten, ist natürlich von schlichter, aber meist herziger und liebenswürdiger Natur, und die Texte, um die es sich handelt, heißen: „Das wahre Gebet" (von Heinr. Pfeil); „Das Veilchen" (von dems.); „Waldlied" (von Justinus Kerner); „Uhrenliedchen" (von ?); „Morgenlied" (aus „Des Knaben Wunderhorn"); „Sonntag" (von Hoffmann von Fallersleben); „Die Schwalben" (von Chamisso); „Die Aussöhnung" (von ?).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. October: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 3, Hmoll. — Zwei Gedichte (Wiegenlied. Meeresstille) aus dem Neugriechischen übertragen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Carl Taddäus Konewka. (Sopran.) — Impromptu über ein Motiv (Rufung der Alpensee) aus Schumann's Manfred für zwei Pianoforte zu vier Händen von Carl Reinecke, Op. 66, Adur. — Drei Lieder (aus einem Liedercyclus „Thränen" von Chamisso) mit Begleitung des Pianoforte von Wenzel Heller aus Aussig in Böhmen, Schüler der Anstalt. (Alt.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 37, Cmoll, Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Dreistimmiger Canon (Te prego, o madre pia) für Sopran, Alt und Tenor mit Begleitung des Pianoforte von Fr. Curschmann. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Robert Schumann, Op. 54, Amoll. Erster Satz.

* Wien, den 23. Oct. Die Zeichen mehren sich. Neben den Concert-Ankündigungen der Philharmoniker und der Gesellschaft der Musikfreunde prangen nun auch einzelne gewichtige Künstlernamen und Jedermann beeilt sich, sein werthes Ich vormerken zu lassen, denn bald wird jeder Saal, und sei er noch so groß, für unsere tonangebende Musikwelt zu enge. Herr von Bülow hat sein erstes Concert für den 2. Nov. angekündigt und zugleich ein auserlesenes Programm aufgestellt. Die Frauen Schumann und Joachim beginnen gemeinschaftlich am 20. Nov. Hellmesberger giebt sechs Quartettabende, deren letzter zugleich der zweihundertste unter seiner Aegide — eine fürwahr seltene Feier. Im Jahre 1849 hatte er seine ersten Quartette gegeben und bald seinen Nebenbuhler Jansa aus dem Felde geschlagen, dem übrigens das Verdienst gebührt, die öffentlichen Quartett-Productionen nach langem Schlummer wieder in Gang gebracht zu haben. Hellmesberger's Partner haben im Lauf der 23 Jahre häufig gewechselt; nunmehr hat der Vater die Freude, den eigenen Sohn selbstthätig an seiner Seite den Ehrentag mit feiern zu sehen. Der Männergesangverein wird den 25jährigen Todestag Mendelssohn's unter andern durch Aufführung der Antigone feierlichst begehen. Man traut seinen Augen kaum, wenn man liest, daß seit dem Tode dieses Mannes bereits ein Vierteljahrhundert vorübergegangen. Welche Umwälzungen hat die Tonkunst seitdem erfahren! Der damals im Werden begriffene Verein steht nunmehr blühend da, er hat am eigenen Herd und auf Reisen Bewunderung erregt, seine Finanzen lassen sich rosig an und seinem Hausgott, seinem liederreichen Schubert, hat er ein prächtiges Denkmal gesetzt, dem sich noch die spätesten Nachkommen mit Andacht nahen werden. Bei der letzten Generalversammlung hat der langjährige Vorstand, der um die Kunst so vielfach verdiente nunmehrige Reichsrathsabgeordnete Herr Nicolaus Dumba, dem am Zustandekommen des Monuments ein Hauptantheil zugesprochen werden muß, sein Amt als Vorstand niedergelegt und wurde an seinerstatt der bisherige Stellvertreter, der wackere Sänger Dr. Olschbauer mit Acclamation erwählt. — In der Oper ist Fräulein Schröder als Isabella zum letzten Mal aufgetreten, noch einmal ihre Vorzüge geltend machend. An eine Anstellung war bei ihren hohen Anforderungen nicht zu denken. Fräulein Gindele hat uns nun zum zweiten Mal verlassen und bald wird auch Fräulein Boschetti nachfolgen. Doch wird deshalb das Opernhaus seine Pforten zu sperren nicht nöthig haben. Einstweilen hat es Mozart's „Cosi fan tutte" wieder in's Repertoire eingereiht. Im Jahre 1858 wurde die Oper italienisch gegeben mit Medori, Charton-Demeur, Carrion, Everardi und Angelini; deutsch im Jahre 1863. Diesmal sangen die Damen Wilt (Isabella), Ehnn (Rosaura), Hauck (Dolores) und die Herren Walter (Don Fernando), Mayerhofer (Don Alvar), Rokitansky (Don Alfonso). Die Aufführung unter dem Titel „Weibertreue" und unter Direction des nun wieder hergestellten Capellmeisters Fischer geschah nach der Bearbeitung von Schneider, die, wie alle früheren, nicht im Stande ist, die Mängel der Handlung auszumerzen. Das Publicum labte sich an den Lichtseiten des Werks und ließ es nicht an Aufmunterung für die Darstellenden fehlen. Vielleicht wird es der aufstrebenden Kaiserstadt mit der Zeit doch noch vergönnt sein, auch die Bekanntschaft des „Idomeneo" zu machen, der seit dem Jahre 1806, wo er fünfmal, und 1819 viermal in deutscher Uebersetzung gegeben, unerbittlich auswandern mußte und doch noch in neuester Zeit seine Lebensfähigkeit bewiesen hat. Freilich wurden die Kassen dabei nicht fett — und das ist das Traurige bei der Sache.

* Berlin, 26. Oct. Eine besondere Rührigkeit entwickeln bis jetzt unsere Geiger. Außer dem von Joachim geführten Quartett und dem zweiten, welches unter Spohr im vorigen Jahre bereits einen Ehrenplatz im öffentlichen Musikleben Berlins errang, tritt nun noch ein drittes unter der Leitung des Kammermusikus Rehfeld in die Oeffentlichkeit. Die erste Soirée des Joachim'schen Quartetts fand bereits am vergangenen Sonnabend statt und brachte Mozart's Esdur-, Schumann's Fdur- und Beethoven's Cdur-Quartett Op. 59 Nr. 3 in der bekannt musterhaftesten Aufführung, die das zahlreich versammelte Publicum zu den lebhaftesten Beifallsbezeigungen hinriß. Gleich günstige Erfolge errang Wilhelmj in seinem ersten Concerte am 22. Oct. Die beiden Concerte von Paganini und Raff gaben ihm indeß nur Gelegenheit, seine wahrhaft vollendete Technik und Eleganz des Vortrags zu zeigen; im nächsten Concert am 6. Nov. werden wir auch Gelegenheit haben, ihn als Quartettspieler und damit seine weitere künstlerische Durchbildung kennen zu lernen. In Fräulein Falkmann, welche neben Herrn Carl Heymann das Concert von Wilhelmj unterstützte, lernten wir eine Sängerin mit äußerst schätzenswerthen Vorzügen kennen. Mit einer äußerst angenehmen, wohlklingenden Stimme verbindet Fräulein Falkmann eine treffliche Gesangsbildung, der man heut zu Tage sehr selten begegnet. Sie erntete auch mit der Händel'schen Arie wie mit den Liedern den reichsten und wohlverdientesten Beifall. Daneben wirkte das Auftreten des Herrn Carl Heymann aus Amsterdam nahezu komisch. Ich habe Schumann und Chopin noch nie mit naivern Prätentionen spielen hören und sehen, und die Tanzcaprice eigenen Fabrikats ist wohl der schlechteste Scherz, der sich noch je irgend jemand im Concert erlaubt hat. Das ist alles für heute. Die nächste Woche wird schon ergiebiger. Bendel's Concert, Joachim's zweite Soirée, die Aufführung des Paulus zur Mendelssohnfeier vom Stern'schen Gesangverein und die neu einstudirte Medea von Cherubini in der königl. Oper geben schon Veranlassung zu einem ausführlicheren Bericht.

* Paris, 27. Octbr. Bezüglich der großen Oper haben wir folgende Nachrichten mitzutheilen: 1) Die Direction hat sich endlich dazu bestimmen lassen, Mermet's „Jeanne d'Arc" zur Aufführung zu bringen, aber — erst im Winter des nächsten Jahres. 2) Der Tenorist Leon Achard (der in letzter Zeit sein Heil in Italien — aber wie es scheint vergebens — versucht hat) ist von Herrn Halanzier auf drei Jahre engagirt worden und soll die Haupt-Tenorpartie in der „Coupe du Roi de Thulé" übernehmen, vorher aber erst noch in einer andern noch zu bestimmenden Oper debutiren. 3) Ein weiterer Tenor ist in der Person eines Herrn Prunet (aus Toulouse) gewonnen worden, und soll derselbige im „Faust" sich zuerst präsentiren. 4) Das Debut des Baritonisten und Conservatoriums-Laureaten Boyer wird erwartet (in und als was, ist noch nicht bekannt). — In der Opéra comique ist die Reprise von Flotow's „L'Ombre" noch auf etliche Tage vertagt worden, soll aber noch im Laufe dieser Woche statthaben. Uebrigens erfährt man jetzt, daß besagte Oper bei der mit ihr seitens der vier Artisten der komischen Oper vorgenommenen Provinz-Tournée (im vergangenen Sommer) eine Total-Einnahme von 108,000 Frcs. ergeben hat, und daß die beregten Artisten sich in einen Reingewinn von 48,000 Frcs. getheilt haben. — Das Debut der canadischen Sängerin Mlle. Albani (alias Lajeunesse) hat in der italienischen Oper am vorigen Donnerstag und, wie bestimmt war, mit der „Sonnambula" stattgehabt. Die Dame hat gefallen, und wenn sie auch trotz aller Reclamen noch keine Diva ist, so hat sie doch das Zeug eine zu werden. Die rentrée des Baritons Colonnese hat am 19. d. M. mit dem „Alfonso" in Donizetti's „Lucrezia" stattgehabt und dem Künstler sympathische Aufnahme verschafft. — Das Athénée giebt seit Montag neben Nibelle's „Alibi" noch die einactige Operette „Dimanche et Lundi" von Deslandres, welche recht gut gefällt. Morgen soll Guiraud's „Madame Turlupin" an's Licht der Lampen treten, und eine andere Neuheit — „Les Billets-doux" von Mutel — ist bereits in Repetition getreten. Man sieht, die neue Direction des Athénée geht bon train vorwärts. — Für gestern Abend war im Theater der Menus-Plaisirs die vieractige Operette „Rocambole aux Enfers", Text von den Gebrüdern Clerc, Musik von W. Bordogni, angesetzt. — Mme. Prelly, die kürzlich ihr Engagement bei der Opéra comique resiliirt hat (oder wegen Ueberfluß an Fähigkeitsmangel wohl oder übel resiliiren mußte), ist zu den Bouffes-Parisiens übergetreten und wird Dienstag in der „Timbale d'argent" die Habitué's dieses Theaters zu captiviren suchen. — Am 2. Novbr. findet im Institut de France die Vertheilung der Prix-de-Rome statt. Bei dieser Gelegenheit wird eine Ouverture von Rabuteau (Laureat aus dem Jahre 1868) und die Cantate des diesjährigen Römischen-Preisgewinners, Herrn Salvaire, aufgeführt. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Oberon-Ouverture, Suite von Guiraud, „Träumerei" von Schumann, Allegretto agitato (Op. 52) von Mendelssohn, Cmoll-Sinfonie von Beethoven.

* In Wien wurde am 26. Oct. der erste Spatenstich zu dem „Internationalen Theater" gethan, das für die Weltausstellungs-Periode im dortigen Prater errichtet wird. Das Theater wird sich im Renaissancestyl auf dem Feuerwerksplatze mit der Façade gegen die Feuerwerks-Allee erheben, es wird eine Bau-Areal von 2000 Quadratklaftern einnehmen und soll mehr als 4000 Personen fassen. Das Haus wird Parterre, zwei Galerien, Logen, Sitz- und Stehplätze haben; es ist ein Holzbau mit Eisenconstruction. Die Eröffnung wird schon am 1. Mai kommenden Jahres erfolgen, es sollen die neuesten in Wien noch nicht gehörten großen Opern und Ausstattungsballete zur Aufführung gelangen.

* Gounod's Oper „Romeo und Julie", welche man gegenwärtig in der Pariser Opéra Comique einstudirt, wird, wie es heißt, eine Concurrenz im Théâtre Italien erhalten, wo Mr. Berger eine Oper von einem italienischen Componisten, welche ebenfalls „Romeo und Julie" betitelt ist (mit Capoul in der männlichen Titelrolle) vorbereitet.

* Zu Toulon soll nächstens eine neue komische Oper des Orchesterchef's am dortigen Theater, Hugh Cas, gegeben werden, welche „La Croix de Jeannette" benamset ist. Außerdem will man in besagter Stadt und im Verlaufe der Saison noch eine vieractige Opern-Novität — „Geysa" betitelt und von Paul Aube (ehemaligem Consul in Rußland) componirt — zur Aufführung bringen.

* Flotow's „L'Ombre" ist, nachdem er bereits vor zwei Jahren in Brüssel gegeben worden, gegenwärtig bei den Theatern folgender belgischer Städte in Vorbereitung: Antwerpen, Gent, Lüttich, Brügge, Namour, Huy und Charleroi.

* Die Saison des Theaters Paganini zu Genua ist mit Gounod's „Faust" begonnen worden.

* Das Theater Rossini zu Venedig ist mit dem „Barbier von Sevilla" eröffnet worden, und das Theater Camploy ebendaselbst mit Verdi's „Ernani".

* Das Theater Rossini zu Neapel hat die vor zwanzig Jahren componirte Erstlingsoper des Maëstro Sarria — „Carmosina" — wieder an's Tageslicht gezogen, und das Werk ist günstig aufgenommen worden.

* Meyerbeer's „Dinorah" ist neulich in der italienischen Oper zu Mexiko zum ersten Mal gegeben worden und hat colossalen Succeß gehabt.

* Unter der Aegide der Offenbach-Sängerin Mlle. Aimé wird sich demnächst im Olympic-Theater zu New-York eine neu organisirte Operetten-Gesellschaft aufthun.

* Die Sängerin Mme. Saſſ hat mit großem Erfolg im Teatro nacional zu Madrid debütirt und zwar als „Anna Bolena" in Donizetti's gleichnamiger Oper.

* Die Sängerin Mlle. Battu, früher bei der Pariser großen Oper beschäftigt gewesen, hat ein Engagement am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel angenommen.

* Die Sängerin Fräulein Emma Albani, welche am letzten Freitag in der italienischen Oper zu Paris in der „Nachtwandlerin" debutirt hat, war bisher die jüngste unter den Sternen des Londoner Coventgarden-Theaters. Die schöne Künstlerin mit braunem Haar und blauen Augen ist 20 Jahre alt, in Canada, Montreal, als Tochter eines französischen Vaters und einer schottischen Mutter geboren und wurde in Italien erzogen. Der berühmte Professor Lamberti in Mailand hat sie ausgebildet. Die vielbesprochene Sängerin, welche auch als vorzügliche Darstellerin gerühmt wird, entzückte schon als Kind in canadischen Kirchen die Gläubigen durch ihre wunderbar reine Stimme. Die ersten Studien religiöser Musik, bemerkt enthusiastisch der „Figaro", haben den Gesang der canadischen Virtuosin geklärt, wie die glühende Kohle des biblischen Cherubs einst die Lippen Isaias' reinigte. Man erinnert sich immerfort, daß sie dem Altare nahe war.

* Aus Würzburg berichtet die „N. W. Ztg.": Der königl. Finanz-Rechnungscommissar dahier, Max Huber, hat durch Vermittelung der königl. Hoftheater-Intendanz zu München vorläufig einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten und ist sofort nach München abgereist, wo er in nächster Zeit als erster Tenor am Hoftheater auftreten wird.

* Rubinstein's „Thurm zu Babel" kommt am 3. Dec. in Magdeburg im Stadttheater durch die Singacademie unter Direction des Herrn A. Wehe zur Aufführung.

* In Aachen findet zu Pfingsten des Jahres 1873 das fünfzigste niederrheinische Musikfest statt. Das Comité hat sich an Frau Gomperz-Bettelheim mit der Bitte gewendet, bei dieser Jubelfeier die Altpartie zu übernehmen.

* Im Dom zu Palmanova wurde vor Kurzem eine neue Messe des Maëstro Corrado Cartocci aufgeführt, welche sich großen Beifalls erfreute.

* Die Concerts populaires zu Marseille werden in Bälde ihren Anfang nehmen, und zwar unter Direction des Herrn Momas. Im ersten dieser Concerte soll unter Andern Beethoven's Pastoral-Sinfonie darankommen, von der man — merkwürdigerweise — in Marseille bisher nur Bruchstücke gehört hatte.

* In der Hafenstadt Brest beschäftigt man sich mit der Organisation von Concerts populaires nach dem Muster der Pariser, Brüsseler 2c. Der Orchesterchef vom Theater, Herr de la Chaussée, soll sie dirigiren.

* Der Musikverein zu Bourscheid feierte am 27. October das Fest seines 60jährigen Bestehens.

* Die Sängerin Mad. Rudersdorff ist mit ihrer Concertgesellschaft auf einer Tournée durch Canada begriffen.

* Pasdeloup in Paris soll die Absicht haben, nächstes Frühjahr mit seinem Orchester eine amerikanische Tournée zu unternehmen („Et tu, Brute?").

* Der zu Rom lebende Pianist Ferdinando Coletti hat neulich in seiner Vaterstadt Neapel mit größtem Beifall ein Concert gegeben.

* Zu den Aufnahme-Prüfungen für die Gesangsclassen des Pariser Conservatoriums haben sich 54 männliche und 97 weibliche Individuen präsentirt. Recipirt worden sind aber nur 11 Herren und 16 Damen.

* Neuesten Nachrichten zufolge giebt Leonard seine Violinprofessur am Lütticher Conservatorium auf und siedelt definitiv nach Paris über.

* Der Pianist Herr Mortier de Fontaine lebt seit einiger Zeit in Graz.

* Wilhelm Speidel in Stuttgart hat ein größeres Orchesterwerk, die symphonisch-melodramatische Musik zu dem Romanzencyclus „Helge" von Oehlenschläger vollendet. Die deutsche Uebersetzung hiervon ist von Gottfr. Freiherrn von Leinburg, dem bekannten Uebersetzer der Frithjofssage.

* Kiel hat ein Oratorium „Christus" vollendet.

* Bei Lachaud in Paris ist soeben „La musique pendant le siége de Paris, impressions du moment et souvenirs anecdotiques" von Albert de Lasalle erschienen.

* Die Pianoforte-Fabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen, die größte und älteste unserer westlichen Provinzen, hat kürzlich das 4000. Instrument seit Bestehen der Fabrik vollendet, und mit der Fertigstellung desselben eine kleine Feier verbunden. Das Instrument war ein Concertpianino in der gewohnten vortrefflichen Ausführung und einer künstlerisch schönen äußeren Ausstattung. Die Fabrik, welche zu den berühmtesten Deutschlands gehört, ist besonders in den letzten Jahren in Folge der enormen Nachfrage bedeutend erweitert worden, so daß sich jetzt der jährliche Absatz von Instrumenten der verschiedensten Gattungen auf circa 250 Stück beläuft.

* Herr Capellmeister Mühldorfer in Leipzig hat sich mit der Schauspielerin Fräulein Lina Fried vermählt.

---

* In Weimar ist Ottilie von Goethe gestorben, die Wittwe des einzigen Sohnes Goethe's.

* Zu La Fère (Depart de l'Aisne) starb im Alter 55 Jahren die blinde Pianistin und Componistin Mlle. Claire Berton.

Foyer.

* Rossini wurde einst von einem jungen Künstler um Auskunft gebeten, wie man es anzufangen habe, um Ouverturen zu schreiben. Der Maestro ertheilte folgende Antwort: 1) Man muß bis zum Abend der ersten Aufführung warten. Die Inspiration wird durch nichts leichter erweckt, als durch die Nothwendigkeit. Die Anwesenheit des Copisten, der auf unsere Arbeit wartet, und der Anblick des verzweifelnden Theaterdirectors, der sich die Haare büschelweise ausrauft, besorgen das Uebrige. Zu meiner Zeit waren die Theaterdirectoren schon mit dreißig Jahren — kahl. 2) Ich habe die Ouverture zu „Othello" in einem kleinen Zimmerchen des Barbaja-Palastes geschrieben, wo mich der wüthendste und kahlste Theaterdirector mit nichts Anderem als mit einem Teller Maccaroni und mit der Drohung eingesperrt hatte, daß ich den Ort lebend nicht früher verlasse, als bis ich auch die letzte Note niedergeschrieben habe. 3) Die Ouverture zu „Gazza ladra" schrieb ich in einem Dachstübchen des Scala-Theaters am Tage der ersten Vorstellung; dort hatte mich der Director unter Aufsicht von vier Dienern eingesperrt, die Befehl hatten, den von mir geschriebenen Text den Copisten, die unten warteten, durch das Fenster zuzuwerfen. 4) Beim „Barbier von Sevilla" handelte ich schon klüger. Ich schrieb gar keine Ouverture, sondern suchte eine hervor, welche ich für das ernste Stück „Elisabeth" bestimmt hatte, und das Publicum war hingerissen. 5) Die Ouverture zu „Graf Ory" componirte ich während des Angelns, wobei ich die Füße im Wasser hielt und Herr Aguado neben mir von den Spanischen Finanzen sprach. 6) Die Ouverture zu „Wilhelm Tell" habe ich unter gleichen Umständen geschrieben.

---

* Bei Gelegenheit der Erwähnung der außerordentlichen Einfachheit mancher zeitgenössischer Theaterstücke erzählt Francisque Sarcey von einem Drama, das Guizot im Alter von zwölf Jahren ersonnen hatte und das an Einfachheit das Aeußerste leistete. Die Bühne stellt eine Lichtung vor. Eine Frau sitzt vorne gegen einen Baum gelehnt und weint bitterlich. Ein Gensdarm tritt auf. — Gensdarm: Warum weinen Sie, meine gute Frau? — Die Frau: Ach, Herr Gensdarm, ich bin Mutter von sieben Kindern und habe kein Brod für sie. — Gensdarm: Gott, welches Unglück! — Zieht seinen Säbel und ersticht sich. Die Frau stirbt vor Ergriffenheit und Schmerz. Der Vorhang fällt.

---

* Eine Anzeige des Wilhelm-Theaters in Magdeburg lautet: „Vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, wird auch in dieser Saison wöchentlich eine Vorstellung ohne Rauch stattfinden.

---

* In Minden soll laut Mindener Kreisblatt ein „Gesang-Beerdigungs-Verein" gegründet werden!

---

* Wozu die Mythologie eigentlich gut ist? Diese Frage beantwortet das von einem Pesther Mädchen-Pensionat erlassene Programm folgendermaßen: „... Aus der Mythologie müssen die Zöglinge wenigstens so viel lernen, daß sie die modernen Operetten zu verstehen fähig seien." Man muß wohl annehmen, daß die Schülerinnen, welche nach derlei Programmen erzogen werden, aus dem Pensionat mit recht praktischen Kenntnissen in's Leben treten.

---

* Fabelhaftes. Wir passen zusammen, sagte Hefele, der Bischof von Rottenburg, zu den Krebsen, die auf seiner Tafel erschienen, Ihr habt die Farbe gewechselt. Das ist schon richtig, erwiderten die Krebse, aber Du bist nicht roth dabei geworden.

---

* Aus der Schule erzählt die „Berliner Pädagogische Zeitg." ein paar hübsche Anecdoten. Hier sind sie: 1. Beim Wiederholen in der Naturgeschichte forderte ein Lehrer die Kinder auf, etwas vom Orang-Utang zu erzählen. Eins von den größeren Mädchen saß etwas verlegen da; gerade sie wurde zur Erzählung aufgefordert. Sie stotterte und brachte endlich weinend heraus: „Herr Lehrer! ich war gar nicht da, als Sie n' Affen hatten." — 2. Lehrer (auf das i zeigend): „Kennst Du den Buchstaben?" Schüler: „Ja, Herr Lehrer, von Ansehen kenne ick ihn woll, aber ick weeß man nich, wie er heeßt."

Speidel, W., 5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Vorfrühling, All' meine Gedanken, Weiter ziehen die Nachtigallen, Sommernacht, O wie wunderschön). Op. 38. 1 Fl. 21 Kr.

Zenger, M., 5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Ach Gott wie soll ich singen, All' Ding der Welt, Viel böse Zeit, Volkslied, Mailied). Op. 13. 1 Fl. 30 Kr.

In meinem Verlag erschienen folgende

Compositionen

von

August Reissmann.

Op. 7. **Drei Lieder** mit Pianoforte. 10 Ngr.

Op. 19. **Drusus' Tod.** Dramatische Scene für Soli, Männerchor u. Orchester. Partitur n. 3½ Thlr. Clavierauszug 2⅔ Thlr. Solostimme 15 Ngr. Chorstimmen (à 6½ Ngr.) 19½ Ngr. Textbuch n. 1 Ngr. Orchesterstimmen in Abschrift.
Hieraus einzeln: **Römermarsch** für Pianoforte (mit Männerchor ad lib.) 7½ Ngr.

Op. 21. **Gudrun.** Grosse Oper in drei Acten. Clavierauszug vom Componisten 8 Thlr. Textbuch n. 4 Ngr.
Hieraus einzeln: **Ballade** „König Hettel herrscht über Land und Meer", für Mezzo-Sopran und dreistimmigen Frauenchor. Für den Concert-Vortrag eingerichtet. Partitur 25 Ngr. Orchesterstimmen 1½ Thlr. Clavierauszug 17½ Ngr. Chorstimmen 7½ Ngr.
(Dieses äusserst dankbare Concertstück fand sowohl bei der Aufführung in Berlin als bei denen der ganzen Oper in Leipzig stets grossen Beifall.)

Op. 21. **Ouverture zur Oper „Gudrun."** Partitur 1½ Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 27½ Ngr.

Op. 23. **Vier Duette** für Mezzo-Sopran und Bariton mit Pianoforte. 25 Ngr.

Op. 24. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Compl. 1 Thlr.
Dieselben einzeln: No. 1—6 à 5—10 Ngr.

Op. 26. **Drei Chorlieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte. Partitur 27½ Ngr. Stimmen 20 Ngr.
(Mit ausserordentlichem Beifall vom Cäcilienverein am 25. April in Berlin aufgeführt.)

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung.
(R. Linnemann.)

Für Chordirigenten.

Bei **C. F. Peters** in Leipzig und Berlin sind folgende Chorwerke in neuen Ausgaben erschienen:

Gluck, Orpheus. Chorstimmen à 7½ Sgr. (Orchesterstimmen à Bogen 3 Ngr. unter der Presse.) Partitur 3 Thlr.

Schubert, Sämmtliche (17) Gesangswerke für gemischten Chor. Chorstimmen à 7½ Ngr. Partitur mit untergelegtem Klavier-Auszug. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schubert, Sämmtliche (39) Gesangswerke für Männer-Chor. Chorstimmen à 10 Sgr. Partitur mit untergelegtem Klavier-Auszug. 2 Thlr.

Schubert, Sämmtliche (5) Gesangswerke für Frauen-Chor. Chorstimmen à 3 Sgr. Partitur mit untergelegtem Klavier-Auszug ½ Thlr.

Schumann, Faust. Chorstimmen à 7½ Sgr. Orchesterstimmen à Bogen 3 Sgr. Partitur 3 Thlr.

Schumann, Genoveva. Chorstimmen à 7½ Sgr.

Kiel, Requiem. Chorstimmen à 7½ Sgr. Orchesterstimmen à Bogen 3 Sgr. Partitur 3 Thlr.

Kiel, Stabat mater für 3 Frauenstimmen à 3 Sgr.

Jensen, Jephtha's Tochter. Chorstimmen à 3 Sgr. Orchesterstimmen à Bogen 3 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, 6. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Requiem von Franz Lachner.

Op. 146.

Clavier-Auszug zu vier Händen von Leo Grill.

Verlag von Rob. Seitz in Leipzig und Weimar.

Lachner's Requiem hat in diesen Blättern bereits seine Würdigung als hochbedeutendes und für die neueste Zeit Epoche machendes Kirchentonwerk gefunden; auch haben andere Preßstimmen sich in diesem Sinne vernehmen lassen, sowie gelegentlich der an verschiedenen Orten stattgehabten Aufführungen des Werkes der Kritik seitens des Publicums Recht gegeben worden ist. Außerdem aber auch hat die bereits seit längerer Zeit erfolgte Drucklegung des Requiems in Partitur und Clavierauszug (zweihändig, mit Text) eine intimere Bekanntschaft mit demselben vermittelt, und es ist also über die Composition selbst und an sich eigentlich weiter Nichts vorzubringen. Nun ist aber auch eine Clavier-Einrichtung in vierhändiger Form und Gestalt erschienen (s. die Ueberschrift dieser Anzeige), und diese Einrichtung erscheint uns so recht geeignet, die Bekanntschaft mit dem herrlichen Werke zu verallgemeinern und zu verbreiten, namentlich in den Kreisen, welche die Kenntnißnahme von Partitur und zweihändigem Auszug zu schwer oder unbequem finden. Herr Grill ist bei seinem Arrangement mit ersichtlicher Hingebung und eindringendstem Verständniß verfahren und hat die Aufgabe der Verbindung von Treue und relativer Vollständigkeit mit handlicher Practicabilität entschieden sehr vorzüglich gelöst.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" gab am 5. Nov. sein zweites Concert, und brachte in demselben an Orchestersachen: Bargiel's Ouverture zu einem Trauerspiel und Mendelssohn's Sinfonie Nr. 4 in Adur. Die Wiedergabe der letztern war eine im Großen und Ganzen recht zufriedenstellende, während die der Ouverture ziemlich schlagend bewies, daß dieses Werk dem Orchester noch nicht recht in succum et sanguinem übergangen ist. Die übrigen Bestandtheile des Programms waren: Concert in Esdur für Pianoforte von Beethoven und Ballade in Asdur für dasselbe Instrument von Chopin, gespielt von Fräulein Anna Rilke; dann Recitativ und Arie („Weh mir, es ist geschehen") aus „Orpheus" von Gluck und die Lieder „Es blinkt der Thau" von Rubinstein und „Widmung" von Schumann, gesungen von Fräulein Elisabeth Müller aus Oldenburg. Die Clavierspielerin fand sich mit ihren Aufgaben technisch meist recht genügend ab; die Geistigkeit aber und das Specifisch-Musikalische des Vortrags ließen zu wünschen übrig. Ueber Fräulein Müller ist schlankweg zu sagen, daß sie für das öffentliche Auftreten noch in keiner Weise reif erscheint und daß sie in jedem Betracht noch tiefere und ernstlichere Studien zu machen hat. Ihre Stimme an sich scheint, so viel wir heraushören konnten, keine üble Basis für solche Studien abzugeben.

* Wien, 3. Nov. Die Stadt glich in diesen Tagen einem Blumengarten. Jeder dritte Mensch auf der Straße trug einen Kranz, mit dem er einem der Kirchhöfe zusteuerte, das Grab eines Angehörigen, Freundes oder irgend einer verehrten Größe zu schmücken, und wohl waren darunter die Tonheroen, Sänger und Dichter die besonders Bevorzugten. Die Theater, der Stimmung der Tage Rechnung tragend, brachten vorzugsweise düstere, phantastische und unheimliche Stücke. Das Opernhaus griff nach Freischütz und Faust, das Burgtheater nach der Ahnfrau und dem unverwüstlichen Müller und sein Kind, mit welchem Rührstück auch die andern Theater einheizten, einige es sogar zwei Mal nacheinander abspielend. Und alle die Musentempel waren zum Erdrücken voll, denn, so wie die Kinderwelt sich gerne Schauergeschichten erzählen läßt, so sind auch die Erwachsenen zu Zeiten dem Gefühl des Gruselns nicht abhold, vorausgesetzt, daß sie dabei ihre eigene Person in Sicherheit wissen. Und auch die Kirche that das Ihrige, den Leuten die Schauer des jüngsten Gerichts in Tönen auszumalen. Requiems von Comenda, Drobisch, Preindl und Führer waren angekündigt und dabei gewissenhaft die Namen der mitwirkenden Solisten, der Dirigenten und Organisten mitgetheilt. Diese gelegentlichen Aushängschilder haben in letzterer Zeit erschreckend überhand genommen. Die Sucht, sich bemerkbar zu machen, läßt dabei gänzlich auf die Feierlichkeit des Ortes vergessen. Auf Reclame ausgehend wird mit großer Wichtigkeit mitgetheilt, daß das Violin- oder Violoncello-Solo im Graduale von Herrn A., Mitglied mehrerer kaiserlichen oder Privatinstitute vorgetragen wird, daß die beiden Damen B. und C. „Schülerinnen der Frau Professorin D." das Duett im Offertorium singen werden und desgl. mehr. Bemerkungen aber, wie z. B. die Aufführung einer „effectvollen" Messe, einer „prachtvollen Paukensolo-Messe" gehören doch zu den Ausschreitungen, die eher an die Zugmittel einer Singspielhalle erinnern. Nur wenige Kirchen machen eine Ausnahme von diesen wöchentlich wiederkehrenden concertmäßigen Anzeigen, die so häufig ins Widerliche und auch Komische ausarten. — Die musikalische Saison wurde am 2. Nov. mit dem ersten Concert von Bülow eröffnet. Der Saal litt gerade nicht an Ueberfülle, auch gehörte nicht jeder der Zuhörer zur zahlenden Classe, aber der Beifall war warm und aufrichtig, am stärksten bei den Variationen von Brahms. Bülow spielte folgende Stücke: Chromatische Fantasie und Fuge — Nr. 4 der englischen Suiten von Bach — Fdur-Sonate von Mozart — Variationen und Fuge Op. 24 von Brahms — zwei Balladen aus Op. 10 und Esmoll-Scherzo Op. 4 von Brahms — Suite in Emoll Op. 73 von Raff — Walzer von Schubert, paraphrasirt von Liszt. Der zweite Abend, am 7. Nov., wird ausschließlich Chopin gewidmet sein. — Der Männergesangverein brachte in seinem heutigen ersten Concert als Erinnerung an den vor 25 Jahren verstorbenen Mendelssohn nur Werke aus dessen Feder: Ouverture Meeresstille und glückliche Fahrt — zwei Chöre, zwei von Frau Dustmann gesungene Lieder und als Hauptnummer die Antigone. Die Aufführung unter Leitung der Herren Kremser und Weinwurm war eine höchst würdige. Mancher Zuhörer wanderte vom Concertsaale direct zur Kirche, um dem Leichenbegängniß des nach langen Leiden verstorbenen ältesten Sohnes des Concertmeisters Hellmesberger beizuwohnen.

* Dresden, 3. November. Bei der gestrigen Aufführung des „Lohengrin" stand in Bezug auf die Intonation und zum Theil auch Präcision das entschiedenste Mißgeschick auf der Tagesordnung. Der böse Feind „die Unreinheit" herrschte nicht blos unter dem Gesangspersonal, sondern auch in den höhern Lagen der Violinen im Orchester. Lohengrin (Jäger) hatte im dritten Acte allerdings einige ganz vorzügliche Momente, dafür aber detonirte er im Uebrigen mit „König Heinrich" (Decarli) und „Telramund" (Schaffganz) um die Wette. „Der Heerrufer" (Richter) war der bei weitem gefühlvollste Heerrufer, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben wir uns erinnern; er rief sowohl das Gottesgericht als auch den Heerbann mit einer so aufrichtigen weltschmerzlichen Bekümmerniß aus, wie sie selbst einem Leidtragenden von Beruf nicht besser angestanden hätte. Frau Kainz-Prause, durch die Macht ihres Organs zwar nicht ohne Wirkung, steht aber mit ihrem Naturell der entsprechenden Durchführung der Rolle der Ortrud zu fern. Die Rache, mit der sie als Ortrud bekanntlich mancherlei zu schaffen hat, ist ihr eine Speise, welche kalt genossen werden muß! Fräulein Bosse, die eigentliche Ursache unsres gestrigen Opernbesuches, hörten wir überhaupt zum ersten Male, möchten aber behaupten, daß die „Elsa" nicht zu ihren Glanzpartien gehört. Sie sang und spielte ganz niedlich, ihr Wesen ist jedoch zu genrehaft und zu derb für dieses traum- und duftgestaltige Frauengebild. Es wohnte ihr ersichtlich das Streben inne, immer tonlich schön zu singen, und es gelingt ihr dies auch vermöge ihrer genügenden Ausbildung und ihres sehr angenehmen Stimmmaterials, dafür ermangelt sie aber des Ausdrucks der höheren Leidenschaft. Ob Fräulein Bosse hier engagirt werden wird, wissen wir nicht, so viel ist aber sicher, daß bis zu diesem Augenblicke ein definitiver Entschluß seitens der Generaldirection noch nicht gefaßt ist. — Herr Ullman hat mit seinem Künstler-Consortium hier zwei Concerte gegründet und ein gutes Geschäft gemacht.

* Hamburg, 27. Octbr. Der auf einer eigenen Concerttournée begriffene Violin-Virtuos Aug. Wilhelmj, in dessen Begleitung sich die Sängerin Fräulein Olena Falkmann und der Pianist Herr Carl Heymann befinden, gab hier vorgestern ein stark besuchtes Concert. Der berühmte Künstler, von seinen früheren Besuchen noch in bester Erinnerung, stellte an dem Abend wieder Leistungen hin, wie sie glänzender und bedeutender kaum geboten werden können und die eben nur Virtuosen ausgesuchtester Qualität, wie Wilhelmj einer ist, zu geben im Stande sind; er verschaffte uns die Bekanntschaft mit Raff's neuem Violinconcert in Hmoll und einer Romanze von R. Wagner. Während jene Composition durch die mangelnde Orchesterbegleitung beträchtlich an Wirkung einbüßen mußte und der Erfolg des Werkes ein mehr durch die vollendete Executirung bedingter war, wußte sich diese durch schönen Melodienfluß und den ihr innewohnenden noblen Character viele Freunde zu erwerben. Ein hübsches Andante eigner Arbeit und die Transscription des Chopin'schen Nocturno Op. 27 waren Wilhelmj's weitere Gaben, denen sich noch nach stürmischsten Beifallssalven und unaufhörlichem Da Capo-Begehren Bach's auf der G-Saite gespielte Air hinzugesellte. In der Sängerin präsentirte sich eine junge Schwedin mit sehr angenehm klingendem Organ und nicht übler Schule, leider wurden ihre Vorträge durch allzugroße Befangenheit beeinträchtigt. Dagegen erfreute sich das Clavierspiel des Herrn Heymann der wärmsten Sympathien. Der junge Mann verfügt über eine in jedem Betracht sehr respectable Virtuosität, die, gepaart mit intelligentem, feinfühligem Auffassungsvermögen, den von ihm vorgetragenen Stücken: Wanderer-Phantasie von Schubert, Novellette von Schumann, Etude und Scherzo von Chopin und Sommernachtstraum-Paraphrase von Liszt, vortrefflich zu Gute kam und ihm reichen, wohlverdienten Beifall eintrug. Musikdirector Bilse, der seit vierzehn Tagen im großen Sagebiel'schen Saale mit seiner Capelle Concerte giebt, macht Aufsehen und gute Geschäfte. Die Capelle ist musterhaft disciplinirt und, was technische Leistungsfähigkeit anbetrifft, unbestritten eins der ersten überhaupt existirenden Concertorchester. Ueber die Auffassung bei manchen Werken, im Besonderen bei denen eines Beethoven oder Schumann, ließe sich allerdings zuweilen mit dem Dirigenten rechten, dagegen ist das immerhin wenig gegen die sonstige Tüchtigkeit in der Ausführung auch dieser Meister, sowie gegen die fast unantastbare Trefflichkeit, mit der z. B. Wagner's, Berlioz's und Liszt's Orchestersachen, Raff's Sinfonie „Im Walde" &c. zu Gehör gebracht werden. Bilse's Programme sind stets anziehend und die der drei Mal in der Woche stattfindenden Sinfonieabende sehr interessant; man hört hier in einer Woche mehr Neues, als im philharmonischen Concert während eines ganzen Winters geboten wird. Das Stadttheater rüstet sich zur Wiederaufnahme der Meistersinger und hofft man in nächster Woche mit dieser Oper herauszutreten. Jedenfalls thut Abwechslung in dem bisher ziemlich eintönigen Repertoire dringend Noth.

* Die größere Muße, welche die Errichtung des deutschen Reiches den Regenten der Kleinstaaten gestattet, ist nicht zum kleinsten Theil der dramatischen Muse zugute gekommen. Die Theater in Weimar, Coburg, Gotha, Meiningen, Altenburg erfreuen sich mehr als je der Aufmerksamkeit ihrer fürstlichen Protectoren, und in jüngster Zeit hat sich ihnen auch das Hoftheater in Gera angeschlossen. Lange Zeit war das Geraer Hoftheater arg vernachlässigt, erst seit zwei Jahren wandte sich ihm das Interesse des fürstlichen Hofes zu. Dem Hofmarschall des Fürsten, Baron Cramm, gebührt dabei ein wesentliches Verdienst. Das Theater wurde restaurirt, umgebaut, erweitert, für Costüme, Decorationen, innere Ausstattung wurden erhebliche Opfer gebracht. Dabei ward von vornherein auf eine ständige Oper verzichtet. Vor allem sollte das Theater eine Pflegstätte des recitirenden Schauspiels sein. Am 6. Octbr. wurde das Hoftheater eröffnet und zwar mit Schiller's „Don Carlos". Intendant ist Baron Cramm, Oberregisseur Herr Reinhardt. Das Personal hat beachtenswerthe Kräfte.

* Zu Aversa (in der Provinz Neapel) wurde vor Kurzem ein neuerbautes Theater eingeweiht.

* In Mailand wird in einigen Tagen wieder ein neues Theater eröffnet: das „Teatro della Commedia".

* In Pesth fand am 30. Oct. die festliche Eröffnung des provisorischen Ungarischen Volkstheaters auf dem Stephansplatze statt. Dasselbe präsentirt sich unansehnlich genug; auf einem ungepflasterten, vor Koth fast unzugänglichen Platze ein leichter Bau aus Brettern und Pfosten — das ist der provisorische Tempel der dramatischen Volksmuse Ungarns. Die Räumlichkeiten sind beschränkt, die Zugänge unbequem. Das Innere des Hauses ist freundlich. Die Beleuchtung des Zuschauerraumes ist etwas spärlich. Die erste Vorstellung hatte den Zweck, mit allen Kräften des Theaters bekannt zu machen. Das Programm enthielt also eine Tragödie, eine Posse, ein Singspiel und ein Ballet.

* Der Bau des Internationalen Theaters im Wiener Prater ist schon wieder eingestellt worden, da es den Unternehmern an den nöthigen Fonds gebricht.

* Gounod hat, nach London zurückgekehrt, sogleich wieder seine Componisten-Feder ergriffen. „Ich will endlich", schreibt er einem Freunde, „mich wieder an meine liebe Arbeit setzen, welche, Dank der Ruhe und Stille, in welcher ich lebe, die Stelle wieder einnehmen soll, welche sie seit langer Zeit gleichsam verloren hatte. Man beschwert sich in Frankreich vielfach über meinen Aufenthalt in London. Eines Tages wird man sehen, daß ich hier mehr für mein Vaterland gearbeitet habe, als in meinem Vaterlande selbst. Sie werden sehen, was wir hier schaffen werden, und ich rechne sehr wohl darauf, daß die Namen und Erfolge meiner Landsleute dem Werk nicht fehlen werden, welches in England von einem Franzosen unternommen worden ist, der mehr Franzose ist als Diejenigen, welche ihn schelten.

* Die Oper „Tancreda" von der Composition des Pianisten Döhler existirt zwar, ist aber niemals bei der Hofoper zu Wien eingereicht worden. So schreibt die Schwester Döhler's an die Gazzetta musicale di Milano.

* Ueber Lortzing's Oper „Regina" schreibt man: Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit der vorgefundenen Oper „Regina" von Lortzing, welche die Herren Voltz und Batz in Wiesbaden (General-Bevollmächtigte Wagner's) erworben, um sie den Bühnen zugänglich zu machen; es wird sodann behauptet, es stände die Aufführung derselben demnächst in Nürnberg bevor. Dieser Bericht ist jedenfalls ungenau und verfrüht, denn merkwürdigerweise hat sich nur die Musik vorgefunden. Das Libretto fehlt, selbstredend kann daher von einer nahe bevorstehenden Aufführung nicht die Rede sein.

* Theophile Gautier hat in den letzten Tagen vor seinem Tode den Text einer Oper in fünf Acten, betitelt: „Der Vampyr", beendet. Die Partitur soll auch bereits fertig sein. Der Compositeur Lafitte in Paris, Organist in St. Nicolas des Champs, der seit lange ein intimer Freund Gautier's, wird dieselbe nächster Tage Halanzier übergeben. Die Hauptrolle ist für einen Tenor geschrieben, da jedoch Gautier wünschte, die Partie durch Faure dargestellt zu sehen, hat Lafitte dieselbe umgeschrieben.

* In München wird im nächsten Monate eine neue Oper von Rheinberger „Des Thürmers Töchterlein" zur Aufführung gelangen.

* Peter Tschaikoffsky hat eine neue russische Oper „Opritschniki" componirt.

* Cherubini's herrliche „Medea" ist, nachdem sie seit dem Jahre 1812 vom Repertoire verschwunden war, bei der königl. Oper in Berlin zur Freude aller wahren Kunstfreunde neulich zur Wiederaufführung gebracht worden, leider vor einem wenig zahlreichen Publicum. Frau von Voggenhuber gab die Titelrolle, Fräulein Lehmann die „Dirke", Fräulein Schwenke die „Neris", Herr Woworski den „Jason" und Herr Betz den „Kreon". Sie alle entledigten sich ihrer Aufgaben in mehr oder weniger befriedigender Weise. Herr Hofcapellmeister Eckert hatte das Werk sorgfältig einstudirt und dirigirte es natürlich auch.

* Das große Theater in Triest machte mit einer Aufführung der „Hugenotten" ein Fiasco, welches zum Tagesgespräch geworden ist. — Seit Jahren gab es keinen ähnlichen Skandal im Theater, und Alles ist über den Impresario erbittert, der für die Wintersaison eine Subvention von 60,000 Fl. von der Stadt bezieht, und bei einer so armseligen Operngesellschaft hohes Entree nimmt. Bei der Wiederholung der Hugenotten wäre es bald zu einem Kampfe im Theater gekommen. Vorderhand ist das Theater geschlossen.

* Das Ballet „Selam il maraviglioso" von Pulini hat im Thetaer Vittorio Emmanuele in Turin sehr gut gefallen, ist aber nur zu einem kurzen Dasein bestimmt gewesen, da besagtes Theater wegen schlechter Cassengeschäfte hat geschlossen werden müssen, nachdem es nur erst wenige Vorstellungen absolvirt hatte. Durch diese Schließung ist auch eine zu gebende neue Oper des Maëstro Franceschini (Musikmeisters der Nationalgarde) zu Wasser geworden.

* Das königliche Theater in Copenhagen brachte eine fast vergessene romantische Komödie „Der Siebenschläfertag" von L. Heiberg, Musik von dem älteren Hartmann, zur Aufführung. Das Stück wurde zur Krönung Christian's VIII. geschrieben und machte damals kein Glück, jetzt erzielt es volle Häuser.

* Ein Manuscript von Carl Maria von Weber. Die goldene Hochzeit des Königs von Sachsen soll mit ungewöhnlichem Glanze gefeiert werden, und Alles bereitet sich vor, den 9. Nov. zu einem Fest- und Freudentage zu gestalten. Als hochinteressantes Detail wäre mitzutheilen, daß die Festmusik dieselbe ist, welche Carl Maria von Weber vor fünfzig Jahren zur Hochzeitsfeier des gekrönten Paares componirte. Die Brautleute sind gealtert — die Musik ist jung geblieben, und unbegreiflich ist es in der That, daß ein so jugendlich frisches Werk immer noch als Manuscript im Kasten schlummert und nicht längst schon durch den Druck Gemeingut aller Musikfreunde geworden ist. Weber schrieb damals die Musik mit Chören zu einem Festspiel von Robert, und diese Musik soll nun am 10. Nov., verflochten in eine neue Dichtung von Dr. Pabst, zur Wiederaufführung kommen.

* Die vielfach in Berlin verbreitete Nachricht, daß Ascher die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters übernehmen werde, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Ascher hat den Vertretern der betreffenden Actiengesellschaft, die ihn zur Uebernahme des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters aufforderte, eine abschlägige Antwort ertheilt.

* An der königl. Oper zu Berlin werden im nächsten Monat die Coloratursängerin Fräulein Lehmann aus Hamburg und die Soubrette Fräulein Schmeling aus Altenburg gastiren.

* Die Sängerin Frau Michaeli hat an der königl. Oper zu Berlin als Norma gastirt, scheint aber einen decidirten Erfolg nicht gehabt zu haben.

* Fräulein Mila Röder hat ihr Gastspiel in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater als Großherzogin von Gerolstein begonnen. Die Berliner Blätter behandeln dieses interessante Debut als theatralisches Ereigniß.

* Fräulein Ehrhardt von Graz ist als erste Coloratursängerin nach Dresden engagirt worden.

* Theodor Wachtel gastirt einstweilen in Elberfeld.

* Christine Nilsson hat am 26. October in St. Petersburg in der Oper „Hamlet" debutirt, und zwar mit außerordentlichem Erfolge. Das enthusiasmirte Publicum rief die Sängerin 22 Mal hervor.

* Fräulein Olsen, die dänische Pianistin, hat sich in Berlin in einer der letzten Sinfonie-Soiréen im Concerthause hören lassen, und die Spener'sche Zeitung schreibt über dieselbe unter andern: „Eine besondere Erscheinung hatte für diesmal unser Interesse in Anspruch genommen: das Programm verkündete nämlich eine dänische Pianistin Fräulein Sophie Olsen als willkommene Ueberraschung. Die genannte Dame hat schon in der vergangenen Saison ein eigenes Concert arrangirt und Publicum und Kritik sehr günstig für sich gestimmt. Dies Urtheil wird sich nach ihrem neuesten Auftreten kaum in Etwas geändert haben. Fräulein Olsen besitzt einen bedeutenden Grad technischer Fertigkeit, die Sturmläufe des Rubinstein'schen Concerts erfaßte sie sicher und geschickt, und wenn es ihr auch nicht gelingt, den titanenhaften Kraftansprüchen durchweg zu genügen, so verlor doch im Allgemeinen der gluthvolle Rubinstein in diesen schönen Händen nichts von seinem Glanze. Noch anziehender als die Technik dünkt uns der natürliche, warm empfundene Vortrag, frei von Manier und Uebertreibung. Daß Fräulein Olsen nicht auswendig spielte, darf — da man in dieser Beziehung wahrhaftig sehr verwöhnt ist — fast als ein Wunder angesehen werden.

* Der Pianist Franz Bendel hat am 28. Oct. in Berlin unter Mitwirkung der Berliner Sinfonie-Capelle ein Concert gegeben, welches ihm den enthusiastischsten Beifall der Zuhörer nicht nur, sondern auch die einhelligste und freudigste Zustimmung der Presse eintrug. Er brachte folgende Sachen zu Gehör: Esdur-Concert von Beethoven; die „Etudes symphoniques" von Schumann; Fantasie über Themen aus Beethoven's „Ruinen von Athen" von Liszt (mit Orchesterbegleitung); das Notturno in Fisdur von Fr. Chopin; einen Marsch in Hmoll von F. Schubert; eine von ihm verfertigte Transcription des Liebesliedes aus Wagner's „Walküre" und zwei eigene Compositionen, betitelt: „Silberquelle" und „Souvenir de Hongrie."

* Die Ullman'sche Künstlergesellschaft hat in Berlin ihr erstes Concert gegeben. Der von einem großen eleganten Publicum vollständig gefüllte Saal der Singacademie gab jedenfalls den Beweis, wie sehr dies Unternehmen dem Bedürfniß des Publicums entgegenkommt, das nach ernsten Kunstgenüssen gern einmal einem leichten, gefälligen Eindruck sein Ohr leihen mag. Man wird in diesen Concerten keine Förderung großer Kunstinteressen erblicken, ganz eigentlich Unterhaltungsmusik sind sie lediglich auf Abwechselung, auf den Reiz neuer Erscheinungen berechnet und entsprechen in diesem Sinne und bei der Vortrefflichkeit aller Mitwirkenden allen und jeden Ansprüchen.

* Der neue Dirigent der Berliner Sinfonie-Capelle, Herr Professor und Ritter Brenner, ist vor Kurzem in Functionirung getreten und zwar hatte das erste von ihm geleitete Concert folgendes Programm: Fest-Ouverture von Brenner; Sinfonie No. 4 von Beethoven; Suite in Ddur von J. S. Bach; Maurerische Trauermusik von Mozart; Ouverture in Adur von Rietz. Das ganze Concert ist so ausgefallen, daß man sich den besten Hoffnungen auf das fernerweite Wirken des Herrn Brenner (der bekanntlich als Nachfolger des Herrn Deppe eingetreten ist) gewärtigt.

* Der Violinist und Concertmeister am Cölner Stadttheater, Robert Heckmann, wird demnächst im Foyer des genannten Theaters einen Cyclus von Kammermusik-Matinéen eröffnen, unter Betheiligung verschiedener anderer Künstler, z. B. der Pianistin Fräulein Marie Hertwig aus Leipzig.

* Im letzten Concert des Herrn Pasdeloup zu Paris machte das Publicum eine kleine Demonstration. Pasdeloup, der zwar ein guter französischer Patriot, aber ein nicht minder begeisterter Wagnerianer ist, hatte in diesem Concert die Rienzi-Ouverture von Richard Wagner aufführen wollen; die Mitglieder des Orchesters hatten sich aber dessen entschieden geweigert und erklärt, daß der Componist des „Deutschen Kaiser-Marsches" für sie nicht mehr existire. Die Presse war natürlich diesen musikalischen Strikern zu Hülfe gekommen, und so sah Pasdeloup sich genöthigt, an Stelle der Ouverture zu Rienzi die zu Weber's Oberon auf das Programm zu setzen. Als nun das Zauberhorn des Elfenkönigs erscholl, ließen die Anhänger des deutschen Zukunftsmeisters die Rufe: „Wagner! Wagner!" laut werden, worauf die „patriotische" Partei wieder mit Pfeifen und Zischen antwortete. Mit vieler Mühe verschaffte sich Pasdeloup das Wort und erklärte, daß es unter dem frischen Eindruck des nationalen Unglücks unmöglich sei, vor einem französischen Publicum die Werke eines deutschen Meisters aufzuführen, welcher in den politischen Ereignissen eine so ausgesprochen anti-französische Stellung eingenommen hätte. Das Publicum gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und das Concert nahm seinen ungestörten Fortgang.

* Bei den vor Kurzem stattgehabten Aufnahme-Prüfungen am Pariser Conservatorium haben sich für die Pianoclassen 32 männliche und 103 weibliche Individuen präsentirt; davon wurden aus der ersteren Kategorie 8 und aus der andern 13 aufgenommen. Für die Violinclassen sind von 35 Aspiranten nur 8 berücksichtigt worden.

* Die feierliche Einführung des Herrn Th. Radoux als Director des Conservatoriums zu Lüttich hat am 23. Oct. stattgefunden. Interessant war, daß bei dieser Gelegenheit der allererste Director dieses Instituts, Herr Daussoigne-Méhul gegenwärtig war.

* Das Moskauer Conservatorium hat vom Kaiser von Rußland einen jährlichen Geldzuschuß von 20,000 Rubel (auf fünf Jahre) erhalten. In Folge dessen hat die Großfürstin Helene Pawlowna ein allerhöchstes Rescript an den Moskauer Generalgouverneur Fürsten Dolgorukoff ergehen lassen, in welchem die hohe Gönnerin ihre Freude über das bewilligte Subsidium ausspricht und sich in anerkennenswerther Weise über die Leistungen des Conservatoriums äußert und ganz besonders dem Director dieser Anstalt, N. Rubinstein, den wärmsten Dank ausspricht.

* Die musikalische Bibliothek des verstorbenen Pianisten Thalberg, welche bekanntlich viele werthvolle Autographen enthält, kommt nächstens unter den Hammer.

* Von A. Reißmann's Buch: „Felix Mendelssohn-Bartholdy, sein Leben und seine Werke", ist soeben eine zweite Auflage (Berlin, Guttentag) erschienen.

* Der zweite Band „Aus Moscheles' Leben" ist soeben erschienen.

* Von dem Berliner Hofkirchenmusikdirector Emil Naumann ist bei R. Oppenheim in Berlin eine Sammlung musikalischer Aufsätze erschienen, welche den Titel „Nachklänge" führt und manches Schätzenswerthe enthält.

* Zu Madrid erscheint neuerdings ein neues Theater- und Musikjournal, welches den Titel „El Trovador" führt.

* Der Communalrath von Casapulla (in Campanien) hat dem in jenem Orte geborenen Maëstro Pietro Musone eine goldne Medaille votirt, anläßlich des Erfolges, den seine Oper „Camoëns" in Neapel neulich davongetragen.

* Italienischen Blättern zufolge will es mit dem Denkmal für Guido von Arezzo gar nicht vorwärts. Das Municipium von Arezzo hat zwar schon den Platz herrichten lassen: aber der nervus monumenti — das Geld — geht zu spärlich ein, um mit der Sache selbst vorgehen zu können.

* Der Gemeinderath von Arqua, im Venetianischen, hat beschlossen, den 18. Juli 1874, den fünfhundertjährigen Todestag Petrarca's, feierlich zu begehen. Die Gemeinde Arqua bewahrt die Reliquien des großen Dichters, und obgleich sie nicht reich, ja, kaum wohlhabend ist, hat sie 4000 Lire zu den Kosten des Festes bewilligt.

---

* In Moskau starb am 4. Oct. der unter dem Pseudonamen „Kosak Luganski" bekannte russische Schriftsteller Wladimir Dal, Verfasser sehr beliebter Romane mit national-russischer Tendenz, einer Sammlung von circa 30,000 russischen Sprüchwörtern und eines großrussischen Lexikons. Der Verstorbene, 1802 geboren, war Arzt und diente als solcher viele Jahre in der Marine. Er nahm Theil an der türkischen Campagne von 1828 und an der polnischen Campagne von 1831. Nach erfolgter Pensionirung brachte er seine letzten Lebensjahre in Moskau zu.

* Alessandro Ghislanzoni, ehemaliger Balletdirigent, dann Violinist am Fenice-Theater zu Venedig, hat vor Kurzem in genannter Stadt seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. (Er ist übrigens nicht mit dem in Mailand noch am Leben seienden Librettisten Antonio Ghislanzoni zu verwechseln.)

* In Berlin starb am 29. Oct. der Königl. Concertmeister Ferdinand Spohr im Alter von nur 31 Jahren. Er war seit 1862 als Königl. Kammermusiker angestellt und wurde im vorigen Jahre zum Concertmeister ernannt.

* Lady Beecher, früher als Miß O'Neill, die bedeutende irische Bühnenkünstlerin, bekannt, ist dieser Tage in Mallow in dem Alter von 81 Jahren gestorben.

Foyer.

* In Sachen des recitirenden Dramas bringt die „Nat.-Ztg." einen Artikel aus Cöln, der eine Art Nothruf im Namen der Poesie, insbesondere des recitirenden Drama, gegen die von der Schwester Musik erlittenen Bedrängnisse heißen darf. Wir lesen darin unter Anderem: „Musik, Musik und nichts wie Musik! Die alte heilige Colonia liefert in dieser Kunst wirklich Unglaubliches. In jedem Hause ein oder mehrere Flügel, Pianinos, Tafel-Claviere und auch wohl Hackbretter. Zwischenher fehlt es nicht an schrillen Geigen, melancholischen Flöten, schnarrenden Baßgeigen. Aus jedem Fenster eine Sopran-, Alt-, Tenor- oder Baßstimme und jegliche derselben der Stolz und das Entzücken eines Singkränzchens, eines Sängerbundes oder Gesangvereins oder auch die Hoffnung, in großen Volksconcerten und auf den Brettern zu glänzen. Auf allen Straßen Musiklehrer und Musiklehrerinnen mit eilenden Schritten und fliegenden Haaren. Und dabei diese ewigen Unterhaltungen über die Kunst, deren Beschützerin die heilige Cäcilia ist. Sogar in unseren Zeitungen von dem großen Weltblatt hinab bis in die kleinsten Butter-, Häring- und Winkeljournale spielt die heilige Kunst der Töne die erste Violine. Mit der Zeit hat die Vorliebe für die Musik alle anderen künstlerischen Interessen in einer bedenklichen Weise überwuchert. Es ist daraus eine Art von Musiksimpelei und Duselei entstanden, die in ihren letzten Consequenzen komisch und lächerlich wirkt. Die Musik ist eben eine Kunst, die ihren Grund mehr im Gefühl als im Verstand hat. Indem sie die Empfindungen vorzugsweise anregt, entfernt sie sich von den Ideen und verführt in vielen Fällen zu thörichten Schwärmereien. Was auch die Herren Musiker und ihre Freunde sagen mögen, die Poesie, als diejenige Kunst, welche dem Gedanken und dem Gefühl in gleicher Weise gerecht wird, bleibt schließlich doch die Mutter aller Künste. Und so gebührt ihr doch der Vorrang vor allen ihren Schwestern, mögen sie nun auf das Ohr oder auf das Auge wirken. Der weise Sirach nennt nicht umsonst Musik und Wein in einem Athem — beide sind ein gut Ding, wenn sie mit Maß genossen werden, über das rechte Maß hinaus werden sie das Gegentheil.

---

* Pauline Lucca unter den Indianern. Ueber eine Zusammenkunft der Frau Lucca mit den Rothhäuten, die gerade als Gesandtschaft der Sioux in New-York anwesend sind, berichtet der „New-Yorker Demokrat": Pauline Lucca begab sich am Freitag nach dem Grand Central Hotel, um die Gesandtschaft der Sioux-Indianer von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Nachdem sie ein Stündchen sich mit den Söhnen der Wildniß mittelst eines Dolmetschers unterhalten hatte, lud sie dieselben zu einem Gegenbesuche ein. Am Sonnabend empfing sie in ihrer Wohnung die Gesandtschaft, die vierspännig vorgefahren kam. Frau Lucca nebst ihrer Mutter, der Director Maretzeck und Herr Jarret begrüßten die kupferfarbigen Herren im Sprechzimmer, und der Regierungsagent O'Conor stellte sie der Primadonna und den Andern vor. „Hier ist Running Antelope, Madame Lucca!" — „Hau", grunzte der Vorgestellte zur Begrüßung, während er Lucca's Patschchen schüttelte. — „Hau!" antwortete Lucca, indem sie den Gruß des Sioux so genau wie möglich nachahmte. „Hier ist The Graß, Frau Lucca!" — „Hau!" sagte The Graß und schüttelte und drückte die Hand der Sängerin, daß dieser das Lachen fast verging, mit dem sie seinem „Hau!" ihr „Hau!" folgen ließ. So haute die Gesellschaft fort, bis jeder Sioux der Sängerin vorgestellt war. Die Gäste kauerten dann nach Indianerweise auf dem Fußboden. Die Primadonna ließ ihnen mit Champagner aufwarten, den sie mit einem durch ein gegrunztes „Ugh!" ausgedrückten Behagen durch die Kehle hinabstürzten. Immer wieder frisch wurden die Gläser gefüllt, bis die Gäste in angeheiterter Stimmung der deutschen Squaw einige Proben vom Indianergesang zum Besten gaben, der Steine erweichen und Menschen rasend machen kann. Als die Indianer ihre Gesänge beendet hatten, gaben sie der Primadonna den Wunsch zu erkennen, daß sie ihnen auch etwas vorsingen sollte. „Was soll ich singen?" — „Etwas recht Lebhaftes!" rieth der Dolmetscher an. Lucca wählte die Schmuck-Ariette aus Gounod's „Faust". Die Wilden schienen bezaubert. — Die New-Yorker Blätter bringen über die Scene spaltenlange Berichte.

---

* Aus den Pariser Variétés wird folgende Directionsscene mitgetheilt. Offenbach ist bei Herrn Bertrand eingeschlossen. Ein junger Componist, der nicht weiß, wie er hineinkommen soll, und vermuthet, daß die Berathung lange währen werde, läßt eine Karte abgeben, auf welcher Herr Bertrand mit lauter Stimme liest: „Mr. Litolff." Offenbach griff unverzüglich nach Stock und Hut.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
3. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
4. Nov. Militaria, Ballet.
5. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
6. Nov. Feensee von Auber.
7. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
9. Nov. Regimentstochter v. Donizetti. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
4. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Nov. Favoritin v. Donizetti.
6. Nov. Fantasca, Ballet.
7. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
8. Nov. Lucrezia v. Donizetti.
9. Nov. Abu Hassan v. Weber. Der häusliche Krieg v. Schubert.
10. Nov. Norma v. Bellini.
11. Nov. Sardanapal, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Nov. Lohengrin v. Wagner.
4. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
6. Nov. Armide v. Gluck.
8. Nov. Rienzi v. Wagner.

Cassel.
K. Hoftheater.
2. u. 29. Oct. Stradella von Flotow.
5. Oct. Liebestrank v. Donizetti.
6. Oct. Rienzi v. Wagner.
7. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Oct. Fidelio v. Beethoven.
13. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
16. Oct. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
19. Oct. Troubadour v. Verdi.
22. Oct. Jessonda v. Spohr.
24. Oct. Rigoletto v. Verdi.
27. Oct. Zampa v. Herold.
30. Oct. Orpheus v. Gluck.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
4. Oct. Postillon v. Adam.
6. Oct. Jüdin v. Halevy.
10. Oct. Teufels Antheil von Auber.
13. Oct. Lohengrin v. Wagner.
16. Oct. Joseph v. Méhul.
20. Oct. Robert v. Meyerbeer.
24. Oct. Barbier v. Rossini.
27. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
30. Oct. Hochzeit des Figaro von Mozart.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
6. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
11. Oct. Jessonda v. Spohr.
13. u. 18. Oct. Margarethe v. Gounod.
16. Oct. Fra Diavolo von Auber (in Baden).
22. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
27. Oct. Robert von Meyerbeer.
29. Oct. Fidelio v. Beethoven.
30. Oct. Fidelio v. Beethoven (in Baden).

Leipzig.
Stadttheater.
23. Oct. Zauberflöte v. Mozart
25. Oct. Undine v. Lortzing.
27. Oct. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
30. Oct. Euryanthe v. Weber.
3. Nov. Cosi fan tutte v. Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
1. Sept. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
4. Sept. u. 9. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
5. u. 13. Sept. Dorothea v. Offenbach.
8. u. 29. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
14. Sept. Schauspieldirector von Mozart. Die schöne Galathée v. Suppé.
17. Sept., 3. u. 14. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
19. Sept. Lucia v. Donizetti.
22. Sept. Martha v. Flotow.
24. Sept. Freischütz v. Weber.
26. Sept. Troubadour v. Verdi.
27. Sept. Stradella v. Flotow.
29. Sept Flotte Bursche v. Suppé.
30. Sept Die schöne Helena v. Offenbach.
1. u. 16. Oct. Fra Diavolo von Auber.
4. Oct. Norma v. Bellini. Dorothea v. Offenbach.
6. u. 10. Oct. Weisse Dame von Boieldieu. Die schöne Galathée v. Offenbach.
8. Oct. Stumme v. Auber.
12. u. 20. Oct. Zampa v. Herold.
13. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
18. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
20. u. 21. Oct. Das Mädchen von Elisondo v. Offenbach.
22. u. 23. Oct. Das unterbrochene Opferfest v. Winter.
23. Oct. Flotte Bursche v. Suppé.
25. Oct. Lucia v. Donizetti. Die Gans von Cairo v. Mozart.
27. Oct. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.

Paris.
Opéra.
27. Oct. Robert le diable de Meyerbeer.
28. Oct. u. 1. Nov. Don Juan de Mozart.
29. Oct. Favorite de Donizetti. La Source, Ballet.
3. Nov. Le Trouvère de Verdi. Coppelia, Ballet.

Opéra comique.
27. Oct. La Dame blanche de Boieldieu.
29. Oct. Les Noces de Figaro de Mozart.
31. Oct. Mignon de Thomas.
1. Nov. L'Ombre de Flotow.

Théâtre italien.
29. Oct. La Sonnambula di Bellini.
31. Oct. Un Ballo in maschera di Verdi.
3. Nov. Lucrezia di Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
20. Oct. Esmeralda, Don Quixote (2. Act), Ballets.
21. Oct. Roberto il diavolo von Meyerbeer.
22. Oct. Höckerpferdchen, Ballet.
23. u. 25. Oct. Il Trovatore von Verdi.
24. Oct. Linda v. Donizetti.
26. Oct. Amleto, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
20. Oct. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
21. Oct. Faust v. Gounod.
23. Oct. Russlan und Ljüdmilla von Glinka.
25. Oct. Freischütz v. Weber.

Moskau.
Italienische Oper.
22. u. 24. Oct. Afrikanerin von Meyerbeer.
25. Oct. Fenella v. Verdi.
26., 28. u. 31. Oct. Traviata von Verdi.
30. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
2. Nov. Linda v. Donizetti.

Russische Oper.
3. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Paris.
Benza, Ida, in Pest.
Börs, Thoma, in Florenz.
Bosse, Frl., in Dresden.
Brahms in Wien.
Brenner, L. v., in Berlin.
Bülow, H. v., in Wien.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Florentiner Quartett in München.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Jaell in Paris.
Joachim, Amalie, in Cöln.
Kahrer, Laura, in Jalta in der Krim.
Kirchner, Th., in Meiningen.
Liszt in Sexard in Ungarn.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Berlin.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Olsen, Sophie, in Berlin.
Orgeni, Aglaja, in Breslau.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in New-York.
Rubinstein, Anton, in Boston.
Schumann, Clara, in Cöln.
Sivori in Berlin.
Smeroschi, Frl., in Cairo.
Stockhausen in Cannstadt.
Ulman in Berlin.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York.
Woworski in Leipzig.
Zenger in Carlsruhe.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

L'Art du Chant

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Professeur de Chant au Conservatoire de Vienne.

Eingeführt in den Conservatorien der Musik zu Wien, Cöln etc.

Op. 5. **24 Vocaliss** élémentaires et progressives pour **Mezzo-Soprano ou Contr'alto** av. Accompagnement de Piano. 2 Thlr.

Op. 6. **24 Vocalises** (perfectionnement du mécanisme de la voix) pour **Mezzo-Soprano ou Contr'alto** avec Accompagnement de Piano. 3 Thlr.

Op. 7. **12 Etuds** de Style pour **Mezzo-Soprano ou Contr'alto** avec Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 15 Ngr.

Op. 10. **24 Vocalises** élémentaires et progressives pour **Contr'alto** avec Accompagnement de Piano. 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Für Männergesangvereine!

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Brambach, C. Jos., Op. 26. Germanischer Siegesgesang (E. M. Arndt's „Hermann's Siegeslied") für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten.
Preis: Partitur mit unterlegtem Clavierauszug 1 Thlr.
Chorstimmen. 16 Sgr.

In diesem Frühjahr erschienen:

Brambach, C. Jos., Op. 23. Am Rhein. Zwei Chöre für Männerstimmen mit Orchesterbegleitung, aus G. Kinkel's „Otto der Schütz".
Preis: Partitur. 1 Thlr. 10 Sgr.
Clavierauszug. 25 Sgr.
Chorstimmen. 20 Sgr.
Orchesterstimmen (in Abschrift). 2 Thlr. 15 Ngr.

Bonn, im October 1872. **Gustav Cohen.**

In der **Arnoldischen Buchhandlung** in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schütze, Dr. F. W., **Generalbass für Dilettanten.** Eine praktisch-theoretische Harmonielehre für sich bildende Pianofortespieler und deren Lehrer. Nebst einem Beispielbuche. Vierte Auflage. gr. 8. brosch. $22^1/_2$ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, 8. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Suite (Dmoll) in vier Sätzen für Pianoforte

componirt von

Julius Buths,

Op. 1.

Verlag von Robert Seitz in Leipzig und Weimar.

Schreiber dieser Zeilen ist wohl unter den Beurtheilern musikalischer Hervorbringungen nicht der Einzige, welcher mit einer gewissen Scheu, oder mit einem gewissen Mißtrauen an ein Opus 1 geht. Hat man doch gewöhnlich den unwillkürlichen Hintergedanken, daß so ein Erstlingswerk Einem kaum etwas Anderes als Unreifes, Unentwickeltes und Halbschüriges bieten werde, und muß man doch meist sein ganzes Billigkeitsgefühl aufbieten, um nicht zu viel von einem solchen Werke zu verlangen und um den anfangenden Tonsetzer — wenn es irgend möglich ist — nicht gradezu vor den Kopf zu stoßen. Doch giebt es glücklicherweise auch Ausnahmen von der Regel, und es begegnen Einem — allerdings sporadisch — Erzeugnisse, die trotz ihrer Erstlingshaftigkeit sich mit allen Ehren sehen lassen können und die nicht mehr sozusagen die Eierschalen auf dem Rücken tragen. Wir freuen uns sagen zu können, daß die vorliegende Suite eine solche Ausnahme ist. Sie beweist, daß ihr Verfasser seine Entwickelung ordentlich abgewartet und nicht danach getrachtet hat, sich gedruckt zu sehen, ehe er noch so recht der Schule entwachsen war, sowie sie ferner beweist, daß die Begabung des Herrn Buths eine tüchtige, dem Ernsten und Bedeutsamen zugewandte ist. Vom Opus 1 trägt die Suite allerdings in sofern die Spuren an sich, als Manches darin noch etwas unnöthig compact und dicht gehalten ist und als sich noch hin und wieder einige Ueberschwänglichkeit und Breitspurigkeit vor-

findet. Aber davon abgesehen ist das Stück eine nicht weniger durch Gediegenheit als durch interessantes Gebahren sich auszeichnende Arbeit, welche als Bürgschaft für noch manches von Herrn Buths zu leistende Edle und Gute angesehen werden darf.

E. B.

Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 7. November 1872.

Fest-Concert zur Vorfeier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Königs Johann und der Königin Amalie von Sachsen.

Erster Theil: Salvum fac regem, für Männerchor von C. Reinecke. — Prolog, gesprochen von Fräulein Bland. — Sachsenlied. — Festmarsch, zur Feier componirt von F. David. — Trauungslied für Chor von M. Hauptmann. — Zweiter Theil: Lobgesang. Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heil. Schrift componirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Gutzschbach und Herrn Woworsky, königl. Hofopernsänger aus Berlin.

Das bevorstehende goldne Ehejubiläum des sächsischen Königpaares hat, wie aus den Ueberschriften dieses Referates zu ersehen, den sechsten dieswinterlichen Gewandhausabend zu einem außergewöhnlichen, den Charakter einer ganz besondern Solennität tragenden gemacht. Die Extraordinarität und Specialität bekundet sich nicht bloß durch die oben zu lesende Programm-Einrichtung, sondern erstreckte sich auch auf die Toilette der chorsingenden Damen, welche die sächsischen Farben weiß-grün zur Schau trug, und auf die Zettel, welche mit Goldschrift und umgebendem Rautenkranze ausgestattet waren. Ja als eine weitere Besonderheit kann angeführt werden, daß das „Sachsenlied" („God save the King") auf englische Weise gesungen wurde, d. h. der erste Vers von einer Singstimme, der zweite vom Halbchor, der dritte vom ganzen Chor unter Begleitung von Allem, was im Orchester nur streichen, blasen und pauken konnte, sowie ferner, daß das Lied — ebenfalls nach englischer Sitte und Weise — stehend vom Publicum angehört wurde.

Die Vorführung sämmtlicher Musikstücke erwies sich im Allgemeinen als eine recht wohlgelungene, bei den Chorsachen speciell das immer noch waltende Mißverhältniß der zu schwachen vocalen Besetzung gegenüber dem mächtigen Orchester nicht gar zu arg hervortreten lassende, wogegen wir bezüglich des „Lobgesangs" im Besondern die Bemerkung nicht unterdrücken können: daß man wohl kaum nöthig gehabt hätte, die deutsche Reichshauptstadt wegen eines so passirten, geist- und herzlos sich gebahrenden Tenoristen, wie Herr Woworski mit dem besten Willen nicht anders genannt werden kann, zu incommodiren.

Es erübrigt nun noch zu sagen: daß der „Lobgesang" — trotz des tenoristischen Deficits — seine oft erprobte prächtige Wirkung wiederum nicht verfehlte, daß das schöne Hauptmann'sche Trauungslied („Ich und mein Haus ꝛc.") und das edel und würdevoll gehaltene Reinecke'sche Salvum fac regem trefflich am Platze waren, und daß der David'sche Fest-Marsch als ein melodisch frisches, mit Glanz und Feinheit instrumentirtes Stück sich darstellte. Der Prolog erschien uns recht gut gemeint und wurde von Fräulein Bland nicht ganz übel declamirt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Monat October brachte folgende über die Bretter des Leipziger Stadttheaters gegangene Opern: „Regimentstochter" von Donizetti, „Tannhäuser" von Wagner, „Afrikanerin" von Meyerbeer, „Martha" von Flotow, „Lucia" von Donizetti, „Lohengrin" von Wagner, „Hugenotten" von Meyerbeer, „Hamlet" von Thomas, „Cosi fan tutte" von Mozart, „Weiße Dame" von Boieldieu, „Zauberflöte" von Mozart, „Undine" von Lortzing, „Lustige Weiber von Windsor" von Nicolai, „Euryanthe" von Weber. Gastgespielt wurde im Monat October durch Fräulein Pappenheim vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim und Herrn Adams von der Hofoper in Wien, welche Beide die Fortsetzung ihrer bereits im September begonnenen Gastspiele gaben. Fräulein Pappenheim trat als Elisabeth im „Tannhäuser" und als Selica in der „Afrikanerin" auf, ohne jedoch so Acceptables zu bieten wie mit ihrer Valentine (in den „Hugenotten"). Herr Adams gab den Tannhäuser, Vasco (in der „Afrikanerin"), Lionel (in der „Martha"), Edgardo (in „Lucia"), den Lohengrin und Raoul (in den „Hugenotten") und war in allen diesen Partien meist vortrefflich am Platze. Daß er für unsre Bühne nicht hat gewonnen werden können, ist ein betrübendes Factum, welches die letzten Tage bekannt gegeben haben. — Sonst wäre bezüglich der Leipziger Oper im Monat October vielleicht nur noch zu erwähnen, daß die neuengagirten Damen Fräulein Steinhauser und Fräulein Kempner ihre Mitglieder-Debuts gemacht haben: die erstere als Nancy in der „Martha", die andere als Anna in der „Weißen Dame".

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. October: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 1, Fdur. — Sonate (in Dmoll) für das Violoncell von Archangelo Corelli. Bearbeitet von A. Lindner. Vorgetragen von Herrn Jacques Rensburg, Professor des Violoncellspiel an der Rheinischen Musikschule zu Köln. — Zwei Lieder (Texte von Rodenberg und Prutz) mit Begleitung des Pianoforte von Clemens Seidel aus Löbau, Schüler der Anstalt, (Tenor.) — Canzonetta von D. Scarlatti und Balletto (Gavotte) von Martini für das Violoncell. Vorgetragen von Herrn J. Rensburg. — Zwei Lieder (Texte von Müller von Königswinter) mit Begleitung des Pianoforte von Gustav Sandow aus Moskau, Schüler der Anstalt, (Alt.) — Polonaise für das Pianoforte von Franz Liszt, Edur. Vorgetragen von Fräulein Olga Florian, Pianistin aus Wien.

* Berlin, 3. Novbr. Leider hat uns die vergangene Woche einen schweren Verlust gebracht: der Concertmeister Spohr — einer unserer trefflichsten Geiger, und als solcher Führer des nach ihm benannten Streichquartetts — ist in der Blüthe seiner Jahre (er war noch nicht 31 Jahre alt) plötzlich gestorben. Trotz seiner Jugend gehörte er der königl. Capelle schon seit einer Reihe von Jahren an und dort, wie bei Jenen, mit denen er irgendwie in Verbindung gekommen war, wird sein Andenken in Ehren bleiben. — Die Reihe der Concerte dieser Woche eröffnete Franz Bendel. Mit steigendem Interesse bin ich bisher der Entwicklung dieses Künstlers gefolgt und gestehe gern, daß mir seine Vorzüge noch nie in so glänzendem Lichte erschienen sind, als diesmal. Seine Technik ist nahezu unfehlbar geworden; und dabei ist er immer mehr bestrebt, sie im Dienste echter Kunst zu verwerthen. Namentlich hat er seinen Anschlag in einer Fülle von Nüancen ausgebildet, die wohl keinem andern Clavierspieler zu Gebote steht. Was nur die besten Bechstein'schen Flügel nach dieser Seite hergeben, das weiß ihnen Bendel zu entlocken, und das ist es, was ihn namentlich zum trefflichsten Schumannspieler macht. Mit der Auffassung des Esdur-Concerts von Beethoven, mit dem Bendel das Concert am Montag eröffnete, kann ich mich nicht überall einverstanden erklären; derselbe Zug, der Bendel zum unstreitig bedeutendsten lebenden Interpreten der musikalischen Romantik unter den Claviervirtuosen macht, der Zug, das Kunstwerk mit allem Duft und Glanz bestrickender Klangwirkung auszustatten, machte sich auch bei der Ausführung des Esdur-Concertes geltend und verhinderte hin und wieder, daß der gewaltigere Inhalt in der plastischen Weise der Gestaltung der classischen Meister zur Erscheinung kam. Dagegen verdient die Ausführung aller übrigen Nummern des Programms, der: Etudes symphoniques von Schumann, des Fisdur-Nocturne von Chopin, des „Marsch" von Schubert, der Stücke von Wagner und Bendel, wie endlich der Liszt'schen Phantasie über Motive aus „Die Ruinen von Athen" das höchste uneingeschränkte Lob. Die Etudes symphoniques spielt Bendel so vorzüglich wie kein anderer, und das äußerst zahlreiche Publicum folgte mit wachsendem Interesse und erwärmte sich von Nummer zu Nummer zu immer enthusiastischerem Beifall. — Die zweite Quartett-Soirée des Joachim'schen Quartetts brachte Mendelssohn's Ddur-,

Beethoven's Cismoll- und Haydn's Esdur-Quartett in makelloser, vollkommenster Ausführung. — Tags darauf hielt Ullman seinen Einzug in der Singakademie vor einem glänzenden Publicum, das ebenso zu schauen wie zu hören gekommen war. Bei den Schaulustigen gewann natürlich wieder Marie Monbelli, bei den Hörlustigen aber Anna Regan den Preis. Das prachtvolle Organ, wie die große Kunst- und Kehlfertigkeit der Monbelli vermögen nur im Bunde mit ihrer glänzenden und blendenden Erscheinung mit den einfachern, aber unmittelbar wirkenden Mitteln der Regan zu concurriren, und so errang diese mit ihrer Lotti'schen Arie und Schubert's „Haideröslein" einen fast noch größern Triumph als jene mit der trefflichen Ausführung der Wahnsinnsscene aus „Lucia". Was Fräulein Valeria die Ehre verschafft, neben diesen beiden Größen sich sehen und hören zu lassen, habe ich nicht herauskriegen können. Stimme und Gesangsweise sind es sicher nicht. Der Ulk mit dem „Saynette" von Marie Dumas ist eben nur Humbug, den man dem amerikanischen Impresario zu Gute halten muß. Die Instrumentalisten Ullman's sind uns alle bekannt; Joseffy, Sivori, de Swert, Keyl, de Vroye, Jsensee und Stennebruggen vereinigten sich zunächst zum Vortrage des Septetts von Hummel, und mich hat ebenso die treffliche Ausführung hocherfreut, als mich die besondere Aufnahme, welche das Werk im Publicum fand, amüsirte. Ich glaube zu verstehen, warum Ullman gerade dies Werk zum Einzuge wählte. Von Denen, die da gekommen waren zu sehen und zu hören, wußten wohl nur wenige, daß ein solches Septett in der Regel vier Sätze hat. Nachdem sie den ersten Satz glücklich überstanden hatten, schauten sie sehnsüchtig nach dort, wo die Sonne des Abends erscheinen sollte, und waren nicht wenig enttäuscht, als die Instrumentalisten einen neuen Satz begannen. Nach Beendigung desselben dieselbe Aufregung und dieselbe Enttäuschung, und so wurde durch jeden Satz von denen zudem keiner auch das Publicum direct langweilt, das Erscheinen der Marie Monbelli äußerst drastisch vorbereitet. Ausgeführt wurde das Werk meisterhaft. Joseffy spielte mit einer bei seiner Jugend und dem eingeborenen Zuge nach Ungebundenheit seltenen Ruhe und Umsicht; dabei unterstützte ihn der prächtige Concertflügel aus der Fabrik des Herrn Blüthner aus Leipzig, den eine seltene Fülle und Schönheit des Klanges auszeichnete. Auch in ihren Solovorträgen erwarben sich die Instrumentalisten allgemeinen und wohlverdienten Beifall. — Tags darauf beging der Stern'sche Gesangverein die Mendelssohnfeier durch die Aufführung des Paulus. Daß diese nur nach Ueberwindung von Schwierigkeiten stattfinden konnte, merkte man ihr durchaus nicht an. Kurz vorher mußte Frau Otto-Alvsleben, welche das Sopran-Solo übernommen hatte, wegen eingetretener Heiserkeit zurücktreten. Frau Falkner trat in letzter Stunde an ihre Stelle und löste ihre Aufgabe in einer, diesen Verhältnissen entsprechend, ganz vortrefflichen Weise. Zieht man noch in Erwägung, daß auch der Vertreter der Tenorpartie, Herr Schott, Neuling im Oratorium ist und daß auch Herr Gura den Paulus zum ersten Male sang, so ist es wohl nur neben der trefflichen Disciplin des Vereins, der umsichtigen Leitung des Dirigenten Stern zu danken, daß die Aufführung eine so durchaus vorzügliche war. Die Chöre gingen wahrhaft musterhaft; seit der Blüthezeit des Domchors habe ich kein solches Piano gehört, wie das, mit dem der Stern'sche Chor die Choräle sang. Herr Gura kämpfte augenscheinlich mit einer großen Befangenheit, auch scheint ihm die Partie nicht gut zu liegen; weder sein bezaubernder Stimmklang, noch die verständige Art seines Vortrages kamen so zur Geltung wie bei früheren Gelegenheiten, bei denen ich ihn hörte. Ein vielversprechendes neues Gesangstalent ist Herr Schott. Stimme und Begabung dürften ihn bald zu einem der gesuchtesten Opern- und Concertsänger machen. Frau Joachim hatte, wie ich höre, gleichfalls im letzten Augenblicke mit echt künstlerischer Gesinnung die Ausführung der Altpartie übernommen und sang sie wie unsre beste Oratoriensängerin. Leider war das Orchester — die Berliner Sinfonie-Capelle — nicht so, wie wir es bisher gewöhnt waren. Es wäre sehr traurig, wenn unter dem häufigen Directionswechsel und den damit verbundenen Zänkereien die künstlerische Tüchtigkeit des Instituts Einbuße erlitte, und fast scheint es so. — Der Versuch, Cherubini's „Medea" auf unserer Hofbühne einzubürgern, scheint gescheitert; es liegt das zum Theil wohl an dem Werke selber, namentlich aber an der durchaus unzulänglichen Besetzung. Nur Herrn Betz, wie immer, ausgenommen, bringen die andern: Frau Voggenhuber wie Herr Woworsky kaum mehr als den guten Willen zur Lösung so schwerer Aufgaben mit, wie sie gerade diese Oper stellt.

* Paris, 3. Nov. Eine der letzten größeren Arbeiten des verstorbenen Théophile Gautier ist ein Opern-Libretto, betitelt „Le Vampire." Dasselbe ist von Herrn Laffite, Capellmeister an der Kirche St. Nicolas-des-Champs, in Musik gesetzt worden, und soll der besagte Componist einige Aussicht haben, sein Werk bei der großen Oper aufgeführt zu sehen. Im Uebrigen ist von der première scène lyrique weiter nichts zu sagen, als

daß sie in der vergangenen Woche zwei Mal den „Don Juan", dann „Robert", die „Favorite" nebst dem Ballet „La Source" gebracht hat. — Die Opéra-comique hat Philippot's noch aus der Kaiserzeit stammende und ursprünglich für das Théâtre lyrique bestimmte Preisoper „Le Magnifique" zur Aufführung angenommen. Da nämlich die Reconstruction des Théâtre lyrique noch im weiten Felde liegt, so hat der Minister der schönen Künste Herrn Philippot die Erlaubniß ertheilt, sich mit seinem Werke an irgend ein anderes der hiesigen Theater zu wenden, und ist des Componisten Wahl eben auf die Opéra-comique gefallen, welche sich auch nicht lange gegen die Annahme gesträubt hat. — In der italienischen Oper war vergangenen Donnerstag das Debut der Sigra. Pasqua als „Amelia" in Verdi's „Ballo in maschera". Die Debutantin hat ihre Sache recht gut gemacht, und war diese Vorstellung überhaupt eine der bessern der im bisherigen Saison-Verlauf stattgehabten, da auch die Torriani als „Page" und Ugolini als „Ricardo" nicht übel waren. Eine Veränderung im Personal der italienischen Oper hat sich insofern ergeben, als Herr Fontana seine Stellung als Directeur du chant aufgegeben hat und Herr Luigini (früher in Lyon) an seine Stelle getreten ist, welcher Letztere außerdem noch neben Herrn Dami als Orchesterchef fungiren wird. — Das Athénée bringt Guiraud's „Madame Turlupin" erst gegen den 8. Nov., zugleich mit Constantin's „Dans la Forêt", in welch letzterm Werke Mlle. Enaux und Herr Troy debutiren werden. — Bei den Variétés ist ein Zerwürfniß zwischen der Direction und der Sängerin Vanghell entstanden, in Folge einer Differenz bezüglich der Besetzung von Offenbach's „Braconniers". Die Sängerin wird nun die Variétés verlassen, und an ihrer Statt ist Mlle. Heilbron (die Duprez'sche Schülerin und zuletzt an der französischen Oper im Haag beschäftigt gewesen) engagirt worden. Eine neue Operette — „Le Saut de Leucade", Text von Henri Thierry, Musik von Diache — ist vergangenen Donnerstag im Theater des Château d'Eau günstig aufgenommen worden, was allerdings für die Güte dieses Productes nichts beweist. — Willent-Bordogni's „Rocambole aux Enfers" — am 27. Oct. in dem Theater der Menus Plaisirs zum ersten Male gegeben — ist nach Text und Musik ein schäbiges Machwerk; auch war der Erfolg keineswegs ein decidirter. — Wegen der Omittirung von Wagner's Rienzi-Ouverture hat es im Concert populaire vom vorigen Sonntag einigen Skandal gesetzt: die Wagnerfreunde verlangten das Werk, die Feinde und Deutschenhasser protestirten dagegen; am Ende hielt Pasdeloup eine etwas unlogische Ansprache, und der Sturm beruhigte sich. Das Programm des heutigen Concert populaire heißt: Religiöser Marsch von Adam; Reformations-Sinfonie von Mendelssohn; Adagio aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart; dritte Leonoren-Ouverture von Beethoven; Fragmente aus Berlioz's „Damnation de Faust."

* St. Petersburg, 26. Octbr. Die erste diesjährige Quartettunterhaltung der russischen Musikgesellschaft fand am 22. Octbr. Abends im Saale des Conservatoriums statt: Quartett (Gmoll) Op. 74, v. Haydn; Pianoforte-Trio (Bdur) Op. 97, v. Beethoven (Herr Stein); Quartett (Amoll) Op. 41 No. 1, v. Schumann. — Der vor Kurzem erst als Pianoforte-Professor am Conservatorium (an Stelle des Herrn Winterberger) angestellte Pianist Herr Stein producirte sich hier in diesen Unterhaltungen zum ersten Male. Die Alten, Aelteren, Neueren und Neuesten weichen sehr von einander ab über die Begriffe, wie classische Musik vorgetragen werden muß; über Eins aber läßt sich nun einmal nicht streiten, — jedes Werk muß in dem ihm eigenen Charakter zur vollen Geltung gelangen, und durch den demselben innewohnenden Geist wiederum auf den Geist des Hörers anregend wirken, um nachhaltig interessiren zu können. Dem Vortrage des Herrn Stein fehlte es an diesem Abende vor allen Dingen an Schwung und durchgeistigter Wärme des Vortrags, wodurch allein ein so oft und so vorzüglich gehörtes Werk immer wieder neu interessiren kann; auch die Tempi waren meist gar zu gemäßigt. Die beiden Quartette wurden von den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff in gewohnter ganz vortrefflicher Weise ausgeführt. — In der italienischen Oper trat Frau Mallinger am 23. Octbr. hier zum ersten Male als Leonore in Verdi's „Trovatore" auf, aber auch in dieser Partie konnte es die Künstlerin kaum zu einem Succès d'estime bringen, obgleich auch hier die Stimme von schönem Klange war, und namentlich Seitens der dramatischen Darstellung sehr interessante Lichtseiten sich geltend machten. Sgre. Cabella als Graf Luna (gleichfalls neu hier) machte nur geringen Eindruck; dagegen hat der gleichfalls für hier neue Baritonist Sgre. Cotogni als Antonio in Donizetti's „Linda" einen bedeutenden Succeß erlangt; angenehme Erscheinung, jugendlich-schöne Stimme, belebter Vortrag und angemessenes Spiel sind die Haupt-Eigenschaften dieses Künstlers. — Bei der Wiederholung des Meyerbeer'schen „Robert" haben wir noch Sgre. Sabater (Rambaldo) lobend zu erwähnen, der eine jugendlich schönklingende Tenorstimme besitzt, gut singt und

zugleich eine angenehme Erscheinung ist. — Am 26. Octbr. trat hier zum ersten Male Frau Nilsson als Ophelia in der gleichfalls neuen Oper „Hamlet" von Thomas auf, und zwar mit einem außerordentlichen wohlverdienten Erfolg. Die Stimme (hoher Sopran) ist von schönster, wohlthuender, sympathischer Klangfarbe; große Fertigkeit, poetische Erscheinung, Virtuosität ohne Uebertreibung sind, nach der heutigen ersten Rolle zu urtheilen, die hervortretendsten Eigenschaften dieser ausgezeichneten Künstlerin. Der Baritonist Sgre. Cotogni hatte gleichfalls als Hamlet einen sehr großen Erfolg. Die Oper hat dagegen nicht gefallen. Frau Nilsson und Sgre. Cotogni wurden unzählige Male enthusiastisch hervorgerufen. — An der russischen Oper trat Fräulein Krutikoff am 21. Octbr. zum ersten Male als Sybel in Gounod's „Faust" auf, und zwar mit außerordentlichem Beifall und unter oft wiederholtem Hervorruf.

* Warschau, 2 Nov. Das Ereigniß der letzten Zeit war jedenfalls die 154. Aufführung der Oper „Halka" von unserm jüngst verstorbenen Meister Stanislaus Moniuszko. Es war dies die erste Aufführung des Werkes nach Moniuszko's Tode und es ist selbstverständlich, daß das Haus ein überfülltes und die Aufnahme eine höchst begeisterte gewesen ist. Der Regisseur des Theaters, Herr Matuszynski, ist im Begriff die Verdi'sche Oper „Giovanna di Guzman" in die polnische Sprache zu übersetzen. Herr Capellmeister Adam Münchheimer, welcher nach Moniuszko die Direction der Oper übernommen hat, bewährt sich in seinen neuen Functionen als eine ausgezeichnete Kraft. — Ladislaus Zelenski, der talentvolle Componist, ist an die Stelle Moniuszko's im hiesigen Conservatorium als Harmonielehrer eingetreten. — Die Concerte der diesjährigen Saison haben bereits ihren Anfang genommen. Besonders erwähnungswerth ist das Concert des Petersburger Flötisteen Herrn Nicodem Friedberg, welches den 28. Oct. stattfand und, obgleich schwach besucht, doch mit Beifall aufgenommen wurde, sowie das letzte, am 30. Oct. gegebene Concert der musikalischen Gesellschaft, in welchem Frau S. (eine Dilettantin, Schülerin von J. Wieniawski) sich der wärmsten Aufnahme zu erfreuen hatte, indem sie Werke von Chopin und Schumann mit entschiedenem Glücke vorgetragen hat. — Seitens des Comité der Moskauer Ausstellung wurde den vielfach verdienten hiesigen Clavierfabrikanten Krall und Seidler die große goldene Medaille verliehen.

* Baltimore, 16. Octbr. Impresario Max Strakosch eröffnete mit seiner Concertgesellschaft — den Damen Carlotta Patti, Louise Carey, Therese Carreno, den Herren Mario, Sauret und Barilli — die diesjährige musikalische Saison im Ford'schen Opera-house. In dem vorgestrigen sowohl, wie auch in dem gestrigen Concerte waren die großen Räume des neuen Opera-house gefüllt. Fräulein Patti brillirte — wie immer — durch ihre Technik. Sie sang: Arie aus „Rigoletto" (Theurer Name), Bravour-Variationen von Proch, Bolero aus „Sicilian. Vesper", Schweizer Echo von Eckert. Von ihren encores will ich blos Auber's „L'Eclat de rire" erwähnen, wie es scheint, die Lieblingsleistung der Sängerin. Es wurde dieses Lachlied in beiden Concerten vier Mal in feiner Manier gesungen. Fräulein Carey, von den Nilsson-Concerten vorigen Jahres noch im besten Andenken stehend, errang sich auch diesmal wieder durch: Arie „Orla' sull" von Mercadante; Arie „Nobil Signor" aus „Hugenotten"; Arie „Ah quel Giorno" aus „Semiramis"; Romanze aus „Mignon" von Thomas — die volle Gunst und reichlichen Beifall des Publicums. Ihr hübscher Alt, sowie die Wärme ihres Vortrages verdienten das. In Fräulein Carreno lernten wir eine energische, technisch recht hübsch gebildete Clavierspielerin kennen; indessen bedarf ihr Spiel noch einiger Klärung. Sie brachte: Mendelssohn, Rondo capriccioso; Fantasie über „Troubadour" von Gottschalk und eine Chopin'sche Polonaise zu Gehör. Ein Walzer eigener Composition rangirt in die Reihe moderner Concertwalzer. Sigr. Mario, von dessen vollständiger Stimmverjüngung man uns schon längere Zeit in Kenntniß gesetzt, ist stimmlich nicht verjüngt worden, oder er ist schnell wieder gealtert. Das Ueberschlagen seiner Stimme in's Falsett ist peinlich, und der sonst gutgeschulte Sänger beängstigt das Publicum. Er producirte sich in: Flotow's „Ach wie so fromm"; in Romanze aus „Favoritin" „Spirito gentil"; außerdem in zwei Duetten mit Fräulein Carey: Rossini, „Mira la bianca luna" und Verdi, „Si la stanchezza". Herr Sauret — last not least — spielte Fantasie aus Tell von Beriot, Fantasie über ungarische Weisen von Ernst, Andante aus der Kreuzersonate von Beethoven, Fantasie über „Der rothe Sarafan" von Wieniawski. Sein Vortrag ist delicat, dürfte hier und da etwas markiger sein. Ueber Herrn Barilli ist schlechterdings Nichts zu sagen, da sich derselbe in beiden Concerten nur in einem Quartett hören ließ. Das Publicum erwies sich höchst dankbar und wurden sämmtliche Künstler durch Hervorruf belohnt. — **Rubinstein und Wieniawski werden am 31. Oct. und 1. Nov. hier zwei Concerte geben.**

* **Weber's Freischütz.** Die „Hamburger Nachrichten" bringen einige interessante Notizen über die Umstände, welche die ersten Aufführungen des „Freischütz" von C. M. von Weber in Hamburg begleiteten, namentlich über die Erträge der ersten Vorstellungen desselben und über das Honorar, welches Weber erhielt. Unter'm 4. März 1821 schrieb Carl Maria von Weber an den Schauspieldirector Schmidt: „Wohlgeborner Herr! Sehr verehrter Herr Director! Da nun die Eröffnung des Schauspielhauses in Berlin und mit ihr die Aufführung meines ‚Freischützen' auf den Monat Mai festgesetzt ist, so muß mir daran gelegen sein, meine Oper verbreitet zu wissen. Ich gebe mir also hiermit die Ehre, sie der geehrten Theater-Direction zu Hamburg zum Gebrauch für die Bühne anzubieten. Um den Ankauf zu erleichtern, bestimme ich das ganz gewiß sehr mäßige Honorar von zwanzig Friedrichsd'or in Gold für die Mittheilung der Partitur und des Buchs. Haben Sie die Güte, verehrter Herr und Freund, mir baldigst wissen zu lassen, ob sie Ihnen dafür genehm ist. . . . ." Schmidt antwortete: „Erlauben Sie uns, verehrter Freund, daß wir Ihre neue Oper erst auf einigen anderen bedeutenden Bühnen erscheinen lassen. Nicht, als zweifelten wir an einem glücklichen Erfolge, sondern weil unser Publicum sich für neue Opern ein für allemal nur erst dann interessirt. So oft wir noch dagegen handelten, haben wir in der Regel fehlgeschossen. Bei einem Schauspiel ist das nun gerade kein Unglück, man läßt leicht und schnell ein anderes folgen. Nicht so bei einer Oper, die, wie Sie als praktischer Geschäftsmann wissen, so manchen Apparat und Vor- und Zubereitung nebst größerer Zeit zum Einstudiren bedingt. Alles dies, werden Sie einräumen, ist um so mehr in Erwägung zu ziehen, da man das ganze Jahr nur wenige neue Opern einstudirt und selbst bei den wenigen noch auf so manche Schwierigkeiten der Singemenschen stößt." Unterdessen war „Preciosa" in Berlin mit großem Beifall gegeben worden, der „Freischütz" aber zunächst zurückgelegt, da die Eröffnung des neuen Schauspielhauses sich verzögerte. Unter'm 1. Juni 1821 schrieb nun der Verfasser der „Preciosa", der Schauspieler P. A. Wolff, an die Hamburger Stadttheater-Direction, und bot sein Schauspiel mit Weber's Musik an. „Mit Herrn von Weber habe ich eine Uebereinkunft getroffen, und der Preis des Stückes mitsammt der Partitur ist 15 Friedrichsd'or." Schmidt bot 10 Ducaten mit der entschuldigenden Bemerkung: „Leider sind Privatunternehmer zu streng ökonomischen Rücksichten gezwungen: sie zu üben, wird mir zwiefach schwer, wenn es den Ehrensold des wackern Dichters betrifft." Nach kurzem Feilschen ward man über 16 Ducaten einig, von denen Wolff zehn, Weber sechs erhalten; für die Summe war „Preciosa" angekauft, einstudirt und am 8. Oct. 1821 zum ersten Male in Hamburg gegeben; die Einnahme dieses Abends betrug 933 Mark 13 Schilling. Bis zum 28. desselben Monats konnte das Stück neun Mal wiederholt werden. Unterdessen war auch der „Freischütz" (am 8. Juni 1821) in Berlin vom Stapel gelaufen; der dortige Erfolg und die Einsicht in die Partitur der „Preciosa" mochten Schmidt aufmuntern, wegen jener Oper mit Weber in Verbindung zu treten; er bot dem Tondichter unterm 8. August 1821 15 Friedrichsd'or für Partitur und Buch derselben. Weber verlangte 20 Friedrichsd'or und erhielt dieselben. In dem Begleitschreiben, welches er der an Schmidt übersendeten Partitur beilegte, sagte er: „Hier folgt das Buch und ein Ihnen noch fehlendes Musikstück (wahrscheinlich die nachcomponirte Arie: ‚Einst träumte meiner sel'gen Base'), auch Anweisung zu einer Kürzung im letzten Finale. Ich wünsche von Herzen, daß meine Oper sich bei Ihrem Publicum auch so als Zugwerk bewähre, wie in Berlin. Die 20 Friedrichsd'or wollen Sie mir nach Belieben durch Wechsel oder baar zusenden. Einen Ruf nach Cassel mit 2500 Thalern lebenslänglich habe ich abgelehnt und bin meinem Könige treu geblieben. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundliche Theilnahme. Diesen Winter hoffe ich eine komische Oper in drei Acten, von unserem Hell gedichtet, zu vollenden. Wenn nur das tägliche Büffeln nicht so viel Zeit raubte und Lust verdürbe!" Es waren dies „Die drei Pinto's", ein Werk, welches leider Bruchstück geblieben ist; Meyerbeer wollte es vollenden, ließ es aber später liegen. Der „Freischütz" wurde nun einstudirt; die Agathe sang die Ende Januar 1822 mit 1000 Thalern jährlicher Gage eingetretene Demoiselle Paasche. Am 5. Febr. 1822 wurde die Oper unter großem Beifall zuerst gegeben. Die Einnahme betrug 1261 Mark 13 Schilling, 166 Textbücher, jedes zu 6 Schilling, waren verkauft worden. Am zweiten Abend (7. Februar) trug die Oper 1033 Mark 8 Schilling, am dritten 1170 Mark 7 Schilling, am vierten 812 Mark 13 Schilling, am fünften nur 611 Mark 7 Schilling ein (15. Februar). Von da ab heben sich die Einnahmen wieder, um lange Zeit nicht unter 800 Mark zu sinken. Welchen relativ geringen Lohn erhielt der Componist! Welche Bescheidenheit spricht aus Weber's Briefen! Welche Umsicht beweist der alte Schmidt — wie schwer muß ihm sein Amt oft geworden sein, welchen Verdruß mögen ihm die „Singemenschen" gemacht haben! Eine Primadonna sehen wir mit 1000 Thlrn. jährlich bezahlt; jetzt erhalten die

Sängerinnen die gleiche Summe für acht Wochen. Und da spreche Einer noch von den „Freuden des Theater-Directors"!

* Das Theater Scribe in Turin soll Mitte Novembers mit Meyerbeer's „Dinorah" und dem Ballet „Lauretta" von Barracani eröffnet werden.

* Der Maëstro De Michelis aus Civitavecchia hat, italienischen Berichten zufolge, eine neue Oper geschrieben, die „L'Uomo" heißt, und in der — si fabula vera — nur Frauenrollen und Frauenchöre vorkommen sollen.

* Die neue Oper des Maëstro Tacchinardi „I Conti senza l'oste" hat bei ihrer am 21. Oct. zu Florenz stattgehabten ersten Aufführung guten Erfolg gehabt.

* Das Theater Fossati zu Mailand hat eine neue komische Operette „Il caporale Bastogio al campo d'istruzione", mit Musik von Panizza, zur Aufführung gebracht, welche als ein richtiger „Schmarren" bezeichnet wird.

* Die nachgelassene Oper des Maëstro Andrea Casilini „Il Re Manfredi" ist im Teatro Doria zu Genua vor Kurzem gegeben worden, hat aber im Ganzen nicht viel Glück gemacht.

* Das Teatro Nuovo zu Neapel bereitet eine neue Oper — „Elvira" — des Maëstro De Giosa vor.

* Das neue Ballet „Rolla" von Manzotti fand im Teatro Communale zu Bologna günstige Aufnahme; desgleichen im Teatro dal Verme zu Mailand das neue Ballet „Il Sogno d'un Visir" von Magri.

* Der Directionsrath des Wiener Stadttheaters beabsichtigt die hervorragenden Kräfte dieser Bühne an dem Reinerträgnisse durch Einführung einer Tantième participiren zu lassen. — Die Gesammt-Einnahme im Stadttheater in der Zeit vom 15. Sept. bis Ende October betrug über 90,000 Gulden.

* Pollini's italienische Operngesellschaft, welche diesmal in folgender Weise zusammengesetzt ist: Mme. Désirée-Artôt, Sigr. Vidal erster Tenor, Sigr. de Padilla erster Bariton, Sigr. Bossi erster Baßbuffo, Sigr. Manni erster Bassist, wird auch in dieser Saison eine längere Kunstreise durch Deutschland unternehmen. Herr Director Pollini beginnt am 14. Novbr. in Graz und besucht hierauf die Städte Pesth, Brünn, Prag und Leipzig. In Leipzig wird die Operngesellschaft nur vier Mal auftreten, und zwar am 14., 16., 21. und 23. December. Später geht Herr Director Pollini nach Dresden, Berlin, Königsberg, Breslau u. s. w.

* Frau Mallinger hat endlich verstanden, das Eis in Petersburg zu brechen. Bei ihrem Auftreten im „Trovatore" wurde sie, wie von dort berichtet wird, oftmals gerufen.

* Aus Berlin wird gemeldet, daß die der dortigen königl. Oper seit beinahe zehn Jahren angehört habende Sängerin Fräulein Horina das beregte Institut nach Schluß der Saison wahrscheinlich verlassen wird.

* Im ersten Abonnementconcert zu Stuttgart (am 29. Oct.) fanden die als Novität und unter solistischer Mitwirkung Jul. Stockhausen's und des Fräulein von Telini vorgeführten Frithjof's-Scenen von Max Bruch eine begeisterte Aufnahme. Weniger durchschlagend wirkte die zweite Novität — Erdmannsdörffer's Ouverture zu „Prinzessin Ilse", wogegen die Executirung von Beethoven's Violinconcert seitens des Herrn Concertmeisters Singer wiederum Alles in Enthusiasmus versetzte.

* Zu Elberfeld fand vor Kurzem unter Musikdirector Herm. Schornstein's Leitung das erste dieswinterliche Abonnementconcert statt. Als dessen hervorragendstes Moment ist wohl die Mitwirkung der Frau Clara Schumann zu bezeichnen, welche Beethoven's Gdur-Concert, dann eine Novellette ihres Mannes, ein Scherzo von Mendelssohn und — in Folge stürmischen Zugabe-Begehrens — die Gluck-Brahms'sche Gavotte spielte. Dann brachte das Concert noch: die Bdur-Sinfonie von Schumann, die Ouverture zu „Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim, Mirjam's Siegesgesang von Schubert, den 114. Psalm von Mendelssohn und Lieder von Brahms und Schubert, in angenehmer Weise von Fräulein Sartorius aus Cöln gesungen (welche auch das Solo in dem Siegessange übernommen hatte).

* Das neulich stattgehabte diesjährige erste Concert des Orchestervereins zu Breslau war dadurch merkwürdig, daß es nur ein Orchesterwerk — eine dreisätzige, aus dem Jahre 1780 stammende Mozart'sche Sinfonie — enthielt. Sonst brachte das Concert noch: das Concert in Gdur von Beethoven und das Weber'sche Fmoll-Concertstück, ausgezeichnet vorgetragen durch die Pianistin Fräulein Emma Brandes aus Schwerin, dann die Arie „Seit jenem Tag" aus Marschner's „Hans Heiling", einen Hymnus aus Goethe's „Pandora", componirt von Bernh. Scholz (dem Dirigenten der Orchestervereins-Concerte), das Lied „Stille Sicherheit" von R. Franz und Löwe's Ballade „Heinrich der Vogler" — diese sämmtlichen Vocalsachen zu allgemeinstem Beifall von Herrn Eugen Gura, dem trefflichen Baritonisten des Leipziger Stadttheaters, gesungen, welcher auch noch ein Schumann'sches Lied als Zugabe gewährte.

* Das erste diesjährige Abonnementconcert zu Barmen hatte Haydn's „Jahreszeiten" zum Inhalt. Das noch immer in unverwelklicher Frische prangende Werk ging unter Musikdirector Anton Krause's Leitung ganz vortrefflich und als Solisten speciell erwarben sich Fräulein Gutzschbach (vom Leipziger Stadttheater), Herr Diener (Tenorist vom Cölner Stadttheater) und Herr Bletzacher (Bassist vom Hoftheater zu Hannover) erhebliche Verdienste.

* Der Verein für Concertmusik in Braunschweig beabsichtigt in seinem auf den 19. Nov., den Todestag Franz Schubert's, fallenden Concerte hauptsächlich Schubert'sche Werke zur Aufführung zu bringen und zwar das Andante aus der tragischen Sinfonie, sodann die Fragmente aus der Hmoll-Sinfonie, sowie zwei im Manuscript als Arrangements für Orchester vorliegende Impromptu's aus den „Moments musicals". Als Solisten werden in jenem Concert außerdem mitwirken: die Pianistin Fräulein Emma Brandes aus Schwerin und der Hofopernsänger Herr Behrens aus Berlin.

* Zum Gedächtniß an Mendelssohn führt die Singacademie in Breslau am 12. Nov. den „Elias" auf.

* Die Berliner Singakademie bringt in ihren drei dieswinterlichen Abonnement-Concerten Haydn's „Jahreszeiten", Händel's „Messias" und Martin Blumner's „Abraham" zur Vorführung.

* Für den 22. November — den Cäcilientag — wird seitens der Association des artistes musiciens in Paris eine Aufführung von Beethoven's Messe in C vorbereitet. Die Kirche St. Eustache ist zum Local der Aufführung ausersehen.

* Die Popular-Concerte zu Turin nehmen Mitte November ihren Anfang. Sie stehen diesen Winter wieder unter der Leitung Pedrotti's und versprechen gleich für den Anfang ein neues Werk — eine Ouverture des Maëstro Rossaro.

* Das von uns bereits erwähnte jugendliche Künstler-Geschwisterpaar Willie (Violinist) und Joanna Heß (Pianistin) aus New-York hat im Saale des Odeon zu Amsterdam sein erstes Concert gegeben und in demselben ganz überraschende Fähigkeiten entwickelt. Die Sachen, auf Grund deren dies geschah, waren: Trio für Clavier und Streichinstrumente von Mozart, Quartett für dieselben Instrumente von Schumann, der erste Satz aus Raff's zweiter Sonate für Pianoforte und Violine, die Serenade für Streichinstrumente von Beethoven, das Adagio aus Mendelssohn's Violinconcert.

* Herr Dr. L. Nohl berieselt vom 16. Nov. ab Mannheim mit Vorlesungen über das deutsche Musikdrama.

* Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat die Musikalienhändler Kahnt und Seitz in Leipzig wegen ihrer Verdienste um die Tonkunst mit Auszeichnungen bedacht, den ersteren ernannte er zum Hofmusikalienhändler und den letzteren zum Commissionsrath.

---

* Der französische Dichter und Romanzencomponist Leopold Amat ist am 31. Oct. zu Nizza gestorben.

* In Philadelphia starb am 10. Oct. P. M. Wolsieffer, ein geachteter Musiker, der um Gründung und Pflege deutscher Gesangvereine in Amerika bedeutendes Verdienst sich erworben.

Foyer.

* Ich bin glücklich, zu vernehmen, schrieb dieser Tage ein Referent in einem Pariser Journal, daß die Orchestermitglieder von Pasdeloup sich geweigert haben, Compositionen Wagner's, eines Baiers, zu spielen. Pasdeloup mußte sie demnach von seinem Programm streichen. Es handelte sich speciell um die Ouverture zu „Rienzi". Damit war aber die Sache nicht abgethan. Letzten Sonntag, bei Beginn des Concertes, verlangte ein Theil des Auditoriums die Aufführung Wagner'scher Musik, wogegen wieder der andere Theil protestirte. Es erhob sich demnach ein Sturm, der an die fünf Minuten währte. Endlich gelang es Pasdeloup zu Worte zu kommen. Es wurde Ruhe und er sprach: „Meine Herren, ich bitte Sie, das Gefühl zu achten, das meine Handlungsweise geleitet. Unser Schmerz ist noch zu lebhaft, um schon zu übersehen, daß die Kunst der Politik fremd. Später werde ich trachten, jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden. Für den Augenblick ist dies unmöglich." Diese Ansprache beruhigte die Anhänger Wagner's und das Concert wurde mit der Oberon-Ouverture von Weber eröffnet.

---

* Eine komische Zwischenactsscene erregte unlängst während einer Vorstellung im Preßburger Theater die Heiterkeit der zunächst Stehenden in hohem Grade. Ein ehrenfester Ungar zog nämlich während des Zwischenactes eine ziemlich dickbäuchige Weinflasche aus der weiten Tasche seines Attilas, und nachdem er selbst einige herzhafte Züge gethan und sich so erquickt hatte, bot er in nationaler Gutmüthigkeit auch den Nebensitzenden rechts und links seine Flasche zur Herzstärkung an. Als sich hierüber einige moquante Stimmen vernehmen ließen, gerieth der Wackere in große Aufregung und ließ sich also vernehmen: „Hát, wenn Frauenzimmer in Logen essens Gefrornes und trinkens Limonade, warum soll ich nicht Wain trinken, Jeder nach seinem Geschmack."

---

* Seit die Lucca Berlin verlassen hat, werden manche Anekdoten aus ihrem Leben aufgefrischt. Auf einer Probe zur „Afrikanerin" nannte Wachtel einst die Lucca ein „Judenmensch", wofür die Primadonna den Tenor mit dem Titel „g'meiner Dröschkenkutscher" regalirte; nun fuhr Wachtel ihr in die Haare, während „sie" seine Nase ihre Fingernägel fühlen ließ. Es kostete Mühe, die schlagende Wachtel von der kratzenden Nachtigall zu trennen. Nach dieser Scene erklärte die Lucca dem Herrn von Hülsen: „Heut' Abend sing' i nit." — „Aber warum denn nicht?" fragte der Generalintendant. — „Nun," erwiderte sie, die zerzausten Haare ordnend, „im vierten Act hat der Vasco die Selica zu küssen; wissen Sie, was der Wachtel statt dessen thun wird? Er wird beißen!" Die Vorstellung fand aber dennoch statt, und nie hat Theodor Paulinchen zärtlicher geküßt, als gerade an diesem Abend.

---

* Auf dem Landschlosse des Prinzen Karl in Potsdam fand ein Diner statt. Kurz vor Beginn desselben flüsterte Graf Dönhoff, der Hofmarschall des Prinzen, der schönen Hofdame von Seydewitz in's Ohr: „Ihr Nachbar ist Strauß!" Kaum hatten die Gäste an der Tafel Platz genommen, so wandte sich Fräulein von Seydewitz an den bezeichneten Nachbar und sagte mit freundlicher Miene: „Ich freue mich sehr, den berühmten Verfasser des Leben Jesu . . ." — „Bitte um Entschuldigung, Comtesse, Der bin ich nicht, ich bin . . ." — „Ach, verzeihen Sie," unterbrach Fräulein von Seydewitz, „ich habe das Vergnügen den berühmten Componisten der Wiener Walzer kennen zu lernen; ich . . ." — „Bitte um Entschuldigung", unterbrach sie der Nachbar, „Der bin ich auch nicht! Ich bin auch nicht Der, der die Eier legt; ich bin der Hofprediger Strauß."

---

* Die Freundschaft zwischen Rossini und Carafa, von der man zu verschiedenen Zeiten viel gesprochen, war in der Jugend der beiden Meister nur von solcher Art, wie sie jedem der Freunde gestattet, — bei jeder Gelegenheit dem Anderen Übles nachzusagen. Zu der Zeit, als Rossini in Italien en vogue war, konnte sich Carafa nicht enthalten, jedesmal am Tage nach der ersten Aufführung eines Rossini'schen Werkes zu sagen: „Welches Glück dieser Rossini hat: er weiß nicht besonders viel, aber — immer Erfolge!" Andererseits hatte Rossini die Gewohnheit, jedesmal am Tage nach der ersten Aufführung eines Werkes seines „Freundes" zu sagen: „Welcher Pechvogel, dieser Carafa! Er hat ein enormes Talent und dabei — fortwährend Durchfälle!"

Concertrevue.

Basel.

3. Nov. 2. Abonnement-Concert. Ouv. »Paris u. Helena« v. Gluck. Recitat. u. Arie a. »L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato« v. Händel (ges. v. Frl. M. Reiter, m. obl. Flöte, Herr Nonhofer). Violin-Concert v. Mendelssohn (Herr Bargheer). Arie a. »Semiramis« v. Rossini (Frl. Reiter). Cmoll-Sinf. No. 5 v. Beethoven.

Berlin.

5. Nov. Populäre Concerte für Kammermusik, gegeben v. Gebr. Schröder, Herzoglich Anhalt-Bernb. Kammerquartett, unter Mitw. des Pianisten Herrn O. Schmidt. Quart. in Dmoll v. Schubert. Vcll.-Concert von Lindner. Menuetto a l'Espagnole v. Baillot. Serenade von Haydn. Esdur-Quart. m. Pfte. v. R. Schumann.

Breslau.

5. Nov. 2. Abonnement-Concert des Breslauer Orchestervereins, unt. Mitw. v. Frl. Amalie Kling. Athalia-Ouv. v. Mendelssohn. Arioso a. Paulus v. Mendelssohn. Maurerische Trauermusik v. Mozart. Arie a. Orpheus v. Gluck. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. An die Leyer, Waldesgespräch, Wie bist du meine Königin, Lieder v. F. Schubert, R. Schumann u. J. Brahms. Cdur-Sinf. v. Fr. Schubert.

Carlsruhe.

23. Oct. 1. Kammermusiksoirée unter Mitwirkg. d. Hofopernsängers Hrn. Harlacher. Ddur-Quartett Op. 20, Nr. 4 v. Haydn. „Tragödie" von Rubinstein, „Blinde Kuh", „Die Spröde" Brahms, (Hr. Harlacher). Fmoll-Quartett Op. 95, Nr. 11 von Beethoven.

Cassel.

18. Oct. 1. Abonnementconcert d. kgl. Theaterorchesters. Ouverture „Euryanthe" v. Weber. Arie a. „Herakles" v. Händel (Frl. El. Müller a. Oldenburg). Pfte.-Concert m. Orch. in Fismoll v. F. Hiller, zum 1. Male (Hr. Carl Heymann aus Cöln). Ballade „Des Sängers Fluch" v. H. Esser (Herr Bulss). Cdur-Fantasie f. Pfte. v. Schubert (Herr Heymann). Lieder mit Pfte. „Du bist die Ruh'" von Schubert; „Es blinkt der Thau" v. A. Rubinstein; „Er ist gekommen" v. Rob. Franz (Frl. Müller). Symphonie No. 3. in Cmoll von Spohr.

Cöln.

5. Nov. 2. Gürzenich-Concert d. Concert-Gesellschaft unt. Leit. d. Herrn Dr. F. Hiller. Theodora, Oratorium v. Händel (m. Orgel u. verstärktem Orch. v. Hiller. Solisten: Frau Joachim a. Berlin, Frl. Clemens aus Cassel, Frl. Burenne vom Cölner Stadttheater, Herr Pockh a. Darmstadt, Herr Prof. Carl Schneider. Orgel: der königl. Musikdir. Herr Franz Weber).

Detmold.

20. Oct. 3. Abonnement-Concert. Ouvert. Tell v. Rossini. Der Traum, Characterstück f. Vcll. comp. u. vorgetr. von Herrn Kammermusikus Schmidt (zum 1. Male). 9. Violin-Concert v. Spohr, Herr Hofkapellmstr. Bargheer. Don Quixote, musikalisches Characterbild. Humoreske f. Orch. v. A. Rubinstein (zum 1. Male). Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Detmold.

27. Oct. 4. Abonnementconcert. Euryanthe-Ouvert. v. Weber. Le trille du diable, Sonate f. Violine v. Tartini (Herr Bargheer). Adagio f. Horn v. Lorenz (Hr. Kammermusikus Cordes; „Friedensfeier", Festouv. v. Reinecke. Sinf. Nr. 2 in Cdur v. R. Schumann.

30. Oct. 5. Abonnementconcert. Septett f. Violine, Bratsche, Vcll., Contrabass, Clar., Fagott u. Horn v. Beethoven. Ouv. zum Drama „Rosamunde" von F. Schubert. Entreacte u. Ballet-Musik zu dems. Drama. Leonorenouverture v. Beethoven.

Leipzig.

31. Oct. 5. Gewandhausconcert. Ouv. Michel Angelo von Gade. Hymnus a. Pandora v. Bernh. Scholz, zum 1. Mal (Hr. Gura). Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Ant. Urspruch aus Frankfurt a. M.). Duett aus d. fliegenden Holländer v. Wagner (Frl. Orgeni u. Hr. Gura). Gmoll-Sinf. Nr. 4 v. Raff (z. 1. Mal, unt. Leit. d. Comp.) Toccata f. Orgel in Dmoll v. J. S. Bach, f. Pfte. übertr. v. Carl Tausig (Hr. Urspruch). Lieder mit Pfte. (Frl. Orgeni).

Mannheim.

7. Nov. Erste Musikalische Akademie. Cdur-Sinf. No. 1 v. Beethoven. Emoll-Clavierconcert Op. 11 v. Chopin (Hr. Max Wogritsch). Titania-Polonaise, Arie a. Mignon v Thomas (Marie Schröder a. Stuttgart). Fantasie f. Pfte. a. Beethoven's Ruinen v. Athen v. Liszt (Max Wogritsch). Biondina m. Orch. v. Gounod, Mandolinata m. Orch. v. Paladilhe (Frl. Schröder). Rienzi-Ouverture v. Wagner.

Meiningen.

31. Oct. 2. Abonnement-Concert unt. Mitw. v. Frau Soltans a. Cassel. Leonore-Ouv. Nr. 3 v. Beethoven. Recitat. u. Arie »Ich grausam?« a. Don Juan v. Mozart (Frau Soltans). Rondo brillant f. Pfte. u. Violine v. F. Schubert (die HHrn. Kirchner u. Concertmstr. Fleischhauer.) Arie »Höre Israel des Herrn Stimme« a. Elias von Mendelssohn (Frau Soltans). Cismoll-Sonate f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Kirchner). Ouv. z. »Genoveva« v. Schumann.

Paris.

27. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Oberon v. Weber. Orchester-Suite v. Guiraud. Rêverie v. Schumann. Allegretto agitato aus Op. 52 v. Mendelssohn. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

3. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Marche religieuse d'Adam. Reformations-Sinfonie de Mendelssohn. Larghetto du Quintetto Op. 108. de Mozart. Ouverture Leonore Nr. 3 de Beethoven. Fragment de la Damnation de Faust de Berlioz.

Pesth.

23. Oct. Concert d. Ofner Musikacademie. Ouv. Dame Kobold v. Reinecke. »Der Abend« von Kücken, »Frühlingsahnung« v. Mendelssohn. Schlaflied mit Orch. aus »Schneewittchen« v. Reinecke. 86. Psalm f. Altsolo m. Orch. von P. Martini (Frau Knahl). Chor »Das Mädchen a. der Fremde« v. Lindpaintner. Chor »Zigeunerleben« v. Schumann, f. kl. Orch. v. Grädener. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. v. Beethoven (Pfte.: Hr. Willi Deutsch).

Schwerin.

24. Oct. 1. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven (Frl. Emma Brandes). Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Sorau.

27. Oct. Concert des Gesangvereins unt. Leit. d. Hrn. Cantor H. Franke. Dornröschen, Märchendichtung v. L. Fürst, componirt v. A. Tottmann.

Stuttgart.

29. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Mitw. d. Herrn J. Stockhausen u. d. Stuttg. Liederkranzes. Ouv. zu Prinzessin Ilse v. M. Erdmannsdörfer (zum 1. Male). Violin-Concert v. Beethoven (Herr Hofconcertmstr. Ed. Singer). Frithjof. Scenen, a. d. Frithjof-Sage v. E. Tegnér, f. Soli, Solo-Quartett. Männer-Chor u. Orch. v. Max Bruch. (Zum 1. Male.)

Wien.

15. Nov. Orgel-Concert. veranst. v. d. Gesellschaft der Musikfreunde. Toccata in Dmoll v. S. Bach (Hr. A. Fischer, Organist a. Dresden). »Die Orgel«, Gedicht v. Weilen (Hr. Lewinsky). Concert v. Fr. Bach (Hr. Fischer). »Die Allmacht« v. Schubert (Frau Wilt). Improvisation d. Hrn. Prof. Bruckner. Bdur-Sonate v. Mendelssohn (Herr Fischer). Arie v. Stradella; »Busslied« v. Beethoven (Hr. Walter). Fantasie u. Fuge über B. A. C. H. v. Liszt (Hr. Fischer).

Boccherini's sämmtliche 93 Quintette,

complet und elegant gebunden, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Henry Fuchs** in Offenbach.

Verlag von J. Schuberth & Comp.

in Leipzig und New-York.

Nova No. 5.

	Thlr.	Ngr.
Bonewitz, J. H., Op. 37. Trio en ut mineur pour Piano, Violon et Violoncelle	1	20
Döring, C. H. Op. 8. Fünfundzwanzig leichte und fortschreitende Studien zur Beförderung eines klaren und vollen Anschlages auf dem Pianoforte. Zweite, vom Verfasser durchgesehene Ausgabe. Heft 1. $17\frac{1}{2}$ Ngr. Heft 2. $22\frac{1}{2}$ Ngr. Heft 3. 15 Ngr.		
Kalliwoda, W., Op. 2. Der fremde Buhle (The Mysterious Suitor). Lied für Sopran oder Tenor mit Pianoforte	—	10
Korbay, Fr., Op. 3. Die Wasserrose. Gedicht von Geibel, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte	—	$7\frac{1}{2}$
Krebs, C., Op. 160. Rastlose Liebe. Solo-Quartett für 4 Männerstimmen. Partitur und Stimmen	—	15
Krug, D., Op. 78. Repertoire populaire. Nr. 24. Rondino über Schlummer-Polka. Nr. 25. Die Wacht am Rhein von Wilhelm. Nr. 26. Hochzeitsmarsch à 4 ms. à 10 Ngr.		
Maylath, Op. 41. Paraphrase brillante sur l'air de l'Opera Faust pour Piano	—	$7\frac{1}{2}$
Mollenhauer, Ed., Der Prinzen-Lancer (Quadrille à la Cour) für Orchester	1	$12\frac{1}{2}$
— — do. für Pianoforte	—	$7\frac{1}{2}$
Raff, Joach., Op. 167. Vierte Symphonie in Gmoll für grosses Orchester. Partitur . . . . . netto	5	—
— — do. Orchesterstimmen	6	15
— — do. Clavier-Auszug zu 4 Händen vom Componisten	3	—
Schuberth, Jul., Kleines musikalisches Conversations-Lexicon f. Tonkünstler und Musikfreunde. 9. durch ein Ergänzungs-Heft vermehrte, bis gegen Ende 1872 fortgeführte Auflage. Geheftet . . . . . à	1	—
— — do. Gut geb. . . . . . à	1	$7\frac{1}{2}$
— — do. Pracht-Edition mit Portrait des Verfassers . . . . . à	1	15
Schumann, Rob., Op. 68. Jugend-Album. 43 kleine Clavierstücke, bearbeitet für Pianoforte und Flöte. Heft 4, 5, 6. . . . . . à	—	20

Soeben erschien in meinem Verlage:

Concert-Ouverture

Edur

für Orchester

von **J. J. Abert.**

Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen $3\frac{1}{2}$ Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Leipzig und Weimar, Octbr. 1872.

Robert Seitz,
Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Neue Musikalien
im Verlage von
Robert Seitz in Leipzig und Weimar.

	Thlr.	Ngr.
Abt, Franz, Op. 421. **Drei Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte**		
No. 1. Frühlingshoffnung von Scheller	—	9
„ 2. „Es braust der Herbstwind“, von Jukes	—	9
„ 3. „Schlaf ein, du holdes Kind“, von Jukes	—	9
— — Op. 427. **Vier vierstimmige Männerchöre.** Partitur und Stimmen		
No. 1. „Still ruht der See“, von Pfeil	—	11
„ 2. „Abschied“, von Willatzen	—	9
„ 3. „Das treue Vaterauge wacht“, von Pfeil	—	18
„ 4. Nachtwächter-Ruf von Francke	—	13
Erdmannsdörffer, Max, **Ouverture** zu „Prinzessin Ilse“. Clavierauszug zu 4 Händen von August Horn	1	25
Köhler, Louis, Op. 231. **24 leichte Uebungsstücke** für das Pianoforte zu 4 Händen. Heft 1, 2, 3 à	—	25
Lachner, Franz, Op. 146. **Requiem für Soli, Chor und Orchester. Clavierauszug zu vier Händen** von Leo Grill	3	—
Müller, Richard, Op. 27. **Acht Kinderlieder** für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1, 2 à	—	$12^1/_2$

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Vier Charakterstücke
für grosses Orchester
componirt von
Hans von Bülow.
Op. 23.

No. 1. **Allegro risoluto.** Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen von August Horn. $22^1/_2$ Ngr.
No. 2. **Notturno.** Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen $1^5/_6$ Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen $22^1/_2$ Sgr.
No. 3. **Intermezzo guerriero.** Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen $2^1/_2$ Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen $22^1/_2$ Sgr.
No. 4. **Funerale.** Partitur 25 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen 20 Sgr.

Durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen.

Leipzig u. Weimar, October 1872.

Robert Seitz.
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

BACH.
Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:
Grosse Passionsmusik **vierhändig**, bearbeitet von **August Horn.** Pr. $6^1/_2$ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Nova-Sendung No. 3

im Verlage von

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

	Thl.	Ngr.
Dreszer, A. W., Op. 8. Capriccio f. Pfte.	—	25
— — Op. 9. O lass sie blüh'n. Lied f. S. u. T. mit Pfte.	—	22½
Heller, Stephan, Op. 65. Sonate Nr. 3, Hmoll, einger. f. Pfte. zu 4 Händen v. Robert Wittmann	2	15
Henselt, Adolphe, Op. 2 No. 6. Si Oiseau j'étais, A toi je volerais! Etude. Arr. pour deux Pianos par l'Auteur	—	17½
Lysberg, Ch. Bovy, Op. 19. Les Eglantines. Quatre Valses, arr. pour Piano seul par Robert Wittmann	—	17½
— — Op. 129. Fantaisie-Polka pour Piano	—	20
— — Op. 130. Valse Styrienne pour Piano	—	20
Merkel, Gustav, Op. 57. Hymne f. A. m. Orgel, Harmonium od. Pfte.	—	20
Ramann, Bruno, Op. 26. Sechs Lieder u. Gesänge f. eine Singst. m. Pfte.	1	—
Scholtz, Hermann, Op. 32. Sechs Characterstücke f. Pfte.	1	5
Schumann, Robert, Op. 105. Sonate in Amoll, bearb. f. Pfte. u. Vclle. v. Fr. Grützmacher	2	—
Tottmann, Albert, Op. 19. Christnacht, f. gem. Chor m. S.- od. T.-Solo u. Pfte. Part. 12½ Ngr. Stimmen 5 Ngr.	—	17½
Wittmann, Robert, Op. 46. Liederkranz. Kleine Phantasien f. Vcll. m. Pfte. No. 7—12. à 12½ Ngr.	2	15
No. 7. Schubert. Ständchen (Horch, horch). No. 8. Mutterseelenallein. Volkslied. Beethoven, Neue Liebe, neues Leben. No. 9. Schubert, Als bei dem Kreuz Maria stand. Sah ein Knab' ein Röslein steh'n. No. 10. Und der Hans schleicht umher, Volkslied. No. 11. Schubert, das Fischermädchen. Auf dem Wasser zu singen. No. 12. Schumann. Stille Thränen.		
— — Op. 49. Phantasie üb. ein Thema von Fr. Schneider f. Pfte. u. Clar. od. Viol.	1	5
— — Op. 50. Barcarole f. Horn (od. Vla. od. Vcll.) u. Pfte.	—	20
Wolff, Hermann, Op. 11. Abendstimmen, f. 1 Singstimme m. Pfte.	—	17½
Zopff, Hermann, Op. 32. Die Troubadours, f. 1 mittlere Stimme m. Pfte. (Concertges. No. 4.)	—	12½

Für Männergesangvereine!

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

Brambach, C. Jos., Op. 26. Germanischer Siegesgesang (E. M. Arndt's „Hermann's Siegeslied") für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten.

Preis: Partitur mit unterlegtem Clavierauszug 1 Thlr.
Chorstimmen. 16 Sgr.

In diesem Frühjahr erschienen:

Brambach, C. Jos., Op. 23. Am Rhein. Zwei Chöre für Männerstimmen mit Orchesterbegleitung, aus G. Kinkel's „Otto der Schütz".

Preis: Partitur. 1 Thlr. 10 Sgr.
Clavierauszug. 25 Sgr.
Chorstimmen. 20 Sgr.
Orchesterstimmen (in Abschrift). 2 Thlr. 15 Ngr.

Bonn, im October 1872. **Gustav Cohen.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, 13. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Künstlerfahrten.

Der Violoncellist **Piatti** machte seine erste Kunstreise in England gemeinschaftlich mit **Molique**. Sie waren beide sehr vergnügt am ersten Tage und hatten Abends im Gasthof ihre Zimmer nebeneinander. Piatti begann bereits sich in Morpheus Armen zu wiegen, als ein fortgesetztes „tapp, tapp" ihn aufrüttelte. Sein Nachbar war's, nicht etwa Don Juan's Marmorgast beim Nachtmahle. Molique hielt sein Rauchstündchen. Vergebens war der Hülferuf seines Nachbarn. „Eher würde ich sterben als meine Pfeife aufgeben", versicherte Molique, „wenn ich aber rauche, muß ich mir Bewegung machen" und weiter ging es „tapp, tapp" und die Dielen knarrten und um den Schlaf des armen Violoncellisten war's geschehen. — Eine zweite Reise machte Piatti mit Monsieur **Sainton**. Von diesem Violinisten war wegen Rauchens nichts zu fürchten, doch hatte er eine andere Leidenschaft: Dominospiel. Wo er jemand erwischen konnte, ließ er ihn nicht mehr los. Wohl hätte Piatti ruhig schlafen können, während Sainton und sein Opfer sich bekriegten, doch dem Ende jeden Spieles folgte ein Faustschlag auf den Tisch, mit dem nach Umständen wechselnden Ausruf begleitet: „Hol' der Kukuk den Doppelsechser, immer trifft er mich!" Dem geängstigten Piatti war zu Muthe, als habe er selbst das Mißgeschick im Spiele veranlaßt — seine Ruhe war hin. — Eine dritte Reise folgte mit **Ernst**. Daß dieser nicht rauche oder Domino spiele auf die Art seiner Vorgänger, hatte der besorgte Violoncellist bereits ausgekundschaftet. Sie kehrten Abends in einem kleinen Gasthof eines Städtchens ein. Dort war nur noch ein Zimmer mit einem Bett frei. Darin machten sich's die beiden bequem. Ernst schlief zuerst; seiner Ruhe gewiß, folgte Piatti. Die Thurmuhr des Städtchens hatte just die Mitternacht verkündigt, als Piatti aus seinem Schlaf durch eine drohende, fürchterliche Stimme neben sich aufgeschreckt

wurde: „Elender! Verruchter!! stirb!!!“ Zu Tode erschreckt birgt Piatti sein Haupt unter die Bettdecke. Ein Durcheinander von Verwünschungen, Flüchen, Klagen und Jammern folgte, bis endlich der Ton milder wurde. „Wie? — nun denn — ich vergebe dir.“ — Jetzt erst wagte Piatti sich aufzurichten. Ruhig lag sein Nachbar neben ihm, dem so eben ein Alp die Brust beklemmt hatte. Dieselbe Scene wiederholte sich jede Nacht — Piatti verzweifelte.

Jahre vergingen, bis der seiner Nachtruhe heimtückisch beraubte Künstler wieder eine Reise unternahm, diesmal mit Sivori. Alles deutete auf ein ungestörtes Nachtlager. Beide Künstler waren getrennt, jeder in einem andern Stockwerk. Behaglich streckt Piatti die Glieder aus und hat eben das Licht ausgelöscht, als er ganz deutlich ein Picken und Scharren vernahm. „Mäuse!“ ruft er entsetzt und springt aus dem Bett. „Sh! Sh!“ zischt er abwehrend — lauscht — doch das Geräusch dauert fort. Außer sich reißt Piatti am Glockenzug. Der Hausknecht erscheint. „Ihr habt Mäuse im Haus!“ donnert ihn der Künstler an. „Mäuse? Nie, mein Herr.“ — „Dann habt ihr Ratten.“ — „Nie eine Ratte gesehen, mein Herr.“ — „Ihr könnt doch keine Mosquitos haben?“ — Darüber konnte der Hausknecht keine Auskunft geben, aber er will den Kellner senden. Diesem erklärt er, der Herr oben in Nr. 6 verlange ein ihm ganz unbekanntes Gericht — Mosquitos. Dem Kellner lag der Ruf des Hauses am Herzen. „Der Herr fragen nach Mosquitos? — Bedaure für den Augenblick, doch werden wir welche nächste Woche bekommen.“ — „Nächste Woche! Und ihr habt wirklich jetzt keine?“ — „Bedaure ernsthaft,“ stammelt entschuldigend der Kellner. — „Aber woher kommt dies Geräusch?“ Der Kellner sieht verwundert den Fragenden an — beide horchen. — Der Kellner gewinnt seine Fassung wieder. „Das wird gewiß der Herr in Nr. 7 sein, der sich auf seinem Instrumente übt.“ — Es war in der That Sivori, der im Nachtcostume ohne Licht in seinem Zimmer saß, die Violine in der Hand und die losgelassenen Saiten mit dem Bogen bearbeitend, das war so seine Art, sich Nachts zu üben. „Höre, Sivori!“ erklärte der zerknirschte Reisegefährte, „ich war in Spanien, wo die Serenos jede Stunde der Nacht ansagen; ich war in Holland, wo Leute dafür bezahlt sind, mit der Klapper nach Wunsch den Schlafenden zu wecken; ich schlief in Antwerpen, wo das Glockenspiel jede Stunde Variationen über den ‚Carneval‘, und jede halbe Stunde das Lied des Tambourmayor aus dem Caïd spielt. Du siehst, ich bin darauf abgerichtet, unter allen Umständen zu schlafen. Wenn es aber etwas giebt, was ich nicht überwinde und was im Stande ist, mir den Schlaf zu rauben, so sind es Mäuse oder Mosquitos; jedes Geräusch, das diesem gleicht, greift meine Nerven an. — Drum, im Namen der Freundschaft, unterlaß' solche Nachahmungen auf der Geige, oder wir müssen scheiden.“

Und sie schieden! Piatti aber wurde engagirt mit Hermann zu reisen. Bevor es jedoch dazu kam, nahm Piatti ein ernsthaftes Verhör mit ihm vor, ob er rauche, Domino spiele, ob er Nachts Violine spiele oder in Somnambulismus mache. Während dies Alles mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet wurde, durchzuckte plötzlich Piatti's Kopf eine Idee. „Haben Sie schon Souper genommen?“ fragt er den neuen Gefährten am ersten Abend. „Nein! doch ich werde dies gerne in Ihrer Gesellschaft thun.“ — Seit Piatti's ruhelosen Nächten war dieser gewohnt, vor dem Schlafengehen eine Tasse Thee zu sich zu nehmen, in der er eine „kleine Pille“ auflöste, eine ungefährliche Nachhülfe für schlaflose Märtyrer. Die beiden Künstler nahmen Souper und Thee und schliefen vortrefflich. Piatti hatte Mühe, seinen Gefährten des Morgens wach zu bringen. „Gut geschlafen?“ fragte er diesen. — „Wie eine Ratze.“ — „Werden wir heut Abend wieder soupiren?“ — „Nichts lieber als dieses.“ — Beide schliefen diese zweite Nacht noch viel besser. „Gott! wie fest sich's in diesem Lande schläft,“ meinte Hermann. „Es ist der feuchte Nebel,“ sagte Piatti. — „Mir kommt manchmal vor, als schliefe ich unnatürlich lang,“ äußerte

Hermann nach der sechsten Nacht. „Unsinn!" schalt Piatti, „man schläft nie genug, lesen Sie, was Shakespeare über den Schlaf sagt."

Als nun in Henri Wieniawski, der diese Erlebnisse mittheilt, ein neuer Gefährte auftrat, zog Piatti unwillkürlich die Brauen zusammen. „Was giebt's?" fragte Wieniawski. — „Nichts! nur einige unangenehme Erinnerungen" — und Piatti erzählte seine Leiden. „Habe keine Sorgen", beruhigte ihn Wieniawski. „Ich rauche nur nach Tisch; ich spiele nur Domino, während ich rauche, und ich träume, ohne Lärm zu machen. Piatti athmete frei auf. Mit leichter Mühe kam ein Uebereinkommen zu Stande, daß Wieniawski alles vermeide Piatti's Nächte zu stören, wofür sich dieser verbindlich machte, keine „kleinen Pillen" in Wieniawski's Thee oder in was immer für ein Getränke beizumischen.

Beide lösten ihr Versprechen gewissenhaft und konnten sich gegenseitig am Schluß der Reise versichern, daß dies eine ihrer angenehmsten Künstlerfahrten gewesen sei.

Polnische Nationaltänze für das Pianoforte

von

Xaver Scharwenka.

Op. 9.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir waren neulich leider nicht in dem Falle, uns günstig über eine Composition des Herrn Scharwenka (eine Polonaise) aussprechen zu können. Desto erfreulicher ist es uns, ihm über sein uns heute vorliegendes Erzeugniß etwas Gutes sagen zu dürfen. Diese polnischen Nationaltänze — der Form und dem Charakter nach ausgeführtere Mazurka's, drei an der Zahl — sind frisch und pikant in der Erfindung, interessant und fein in der Detailausführung, und wollen vor allen Dingen nicht über sich hinaus, d. h. nicht mehr scheinen und bedeuten, als in ihnen steckt. Ob nun in diesen Stücken — welche übrigens auch durch einen vortrefflichen, aber keineswegs leichten Claviersatz sich auszeichnen — der polnische Nationalcharakter haarscharf getroffen und beständig eingehalten ist, darüber hat Schreiber dieser Zeilen als Nicht-Sarmate kein Urtheil; übrigens ist ihm der ganze Umstand, bei den sonstigen Vorzügen der Sachen, auch ziemlich gleichgültig.

E. B.

„Das Lied wird That."

Gedicht von Heinrich Stein, für Männerchor und Orchester

componirt von

Robert Schwalm.

Op. 7.

Verlag von Conrad Glaser in Schleusingen.

Eine durchaus achtungswerthe Composition, kräftig und frisch in der Erfindung und gewissenhaft in Anlage und Ausführung. Freilich liegt uns nur der Clavierauszug vor; aber er genügt zum Herauserkennen der beregten Eigenschaften, wie er auch eine Betheiligung des Orchesters darthut, welche die richtige Mitte zwischen dem bloß unterstützenden und dem selbstständigen Auftreten hält.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Auch der Musikverein „Euterpe" hat dem Ereigniß der goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares insofern Rechnung getragen, als er dem Programm seines am 12. Novbr. stattgehabten dritten Concertes die Jubel-Ouverture von Weber einverleibt hatte. Diese den Abend eröffnende Nummer wurde mit Präcision und Schwung executirt, und zum Theil war dies auch der Fall bei den weiteren Orchesterstücken des Concerts: der Schumann'schen Bdur-Sinfonie und der Liszt'schen sinfonischen Dichtung „Les Préludes". Letzterm Stücke im Großen und Ganzen Geschmack abzugewinnen, ist uns beim besten Willen wiederum nicht möglich gewesen, wenn wir es im Allgemeinen auch — nächst dem „Tasso" — für das am wenigsten ungenießbare der Liszt'schen symphonischen Producte zu halten geneigt sind. — Die übrigen Bestandtheile des Concerts waren vocaler Natur, und zwar in sofern, als der Dresdner Hofopernsänger Herr Degele Recitativ („O herbe Pein") und Arie („Ihr grünen Au'n") aus „Susanne" von Händel, dann die Schubert'schen Lieder „Der Wanderer" und „Erstarrung" (nebst noch einem Zugabe-Liede, dessen Verfasser uns aber unbekannt ist) sang. Die Bariton-Mittel dieses Herrn sind an sich schön und ausgiebig, sowie sein Vortrag beseelt und warm; jedoch ist seine Manier nicht vorwurfsfrei, und haben wir in dieser Beziehung zu rügen: erstens ein zu hörbares und angestrengtes Athemholen, zweitens ein öfteres und unnöthiges Zubreit-Angeben des Tones, und drittens — als störendste Hauptsache — ein übertriebenes und darum geschmackloses Verwenden des Portaments. Wem diese Mängel nicht schwerwiegend genug sind, der durfte mit dem reichen Beifall, der dem Sänger geworden, sich einverstanden erklären.

* Berlin, 10. Novbr. Die Ullman-Concerte sind unter steigendem Erfolge bei uns zu Ende gegangen. Beim dritten, dem besten, das am Montag den 4. Nov. stattfand, wurden nicht einmal mehr Abends an der Casse Billets verkauft, da alle vorher längst vergriffen waren. Zu berichten ist etwa nur noch, daß in diesem letzten namentlich auch Frau de Meric-Lablache glänzte und daß die Herren Joseffy, de Swert und de Broye Weber's ziemlich dürftiges Trio für Piano, Flöte und Violoncello ausführten. — Die dritte Soirée des Joachim'schen Quartetts interessirte ganz besonders diesmal durch das Esdur-Quartett von Cherubini und das Quartett von Schubert, die beide hier nur selten, das erste nur durch die Florentiner, in gleich trefflicher Ausführung zu Gehör gebracht wurden. Die Sinfonie-Soiréen im Concerthaus unter Wüerst's Leitung gewinnen immer mehr Leben und Anerkennung, ebenso durch die gute Wahl, wie durch die sehr lobenswerthe Ausführung der Musikstücke. So brachte das letzte am Sonnabend außer der aus Ouverture, Scherzo und Finale bestehenden Cdur-Sinfonie von Schumann, die Ouverture zu „Romeo und Julia" von Schlottmann, die schon bei ihrer ersten Aufführung vor mehreren Jahren durch die Königl. Capelle, sowohl durch den poetischen Inhalt, der in ihr niedergelegt ist, wie durch die styl- und geschmackvolle Gestaltung desselben sich zahlreiche Freunde erwarb, die durch die erneuerte Aufführung gewiß vermehrt worden sind. — Bei unsrer Königl. Oper sind jetzt fast nur Versuche an der Tagesordnung, Primadonnen zu gewinnen. So gastirte neben der uns schon bekannten Fräulein von Bretfeld, gegenwärtig noch in Breslau, vom nächsten Jahre aber bei uns engagirt, Fräulein von Bogdani als Susanne in „Figaro's Hochzeit", doch mit nur geringem Erfolge. Ihre Erscheinung, wie ihre Stimme und Gesangsbildung sind immerhin anziehend und selbst anregend, doch nicht hinreichend bedeutend für unsre Verhältnisse. Fräulein von Bretfeld dagegen zeigte sich wieder als „Pagen" im besten Lichte, so daß ich glaube, sie ist eine sehr gute Acquisition. Den „Basilio" sang Herr Sachse, ein neuengagirtes Mitglied der Hofbühne, der gleichfalls ein guter Sänger zu werden verspricht. Es wäre wirklich ein Segen für unsre Oper, wenn es Herrn von Hülsen gelänge, wieder ein Ensemble zusammen zu bringen, durch welches nur eine gute Oper zu gewinnen ist. Dann würde ich, wie mich Frau Lucca durch ihren Contractbruch zu innigem Danke verpflichtet hat, mich auch im äußersten Falle trösten, wenn Frau Mallinger mit ihren stark ausgeprägten Primadonnengelüsten nicht wieder zurückkehrte. „Primadonna" und „gute Oper" vertragen sich in der Regel nicht lange. Erwähnenswerth ist endlich noch die Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" durch die Singakademie, die unter der Leitung des zweiten Dirigenten Blumner am Freitag stattfand und allgemein befriedigte; nur für die Partie des „Simon" war ein besserer Vertreter zu wünschen; weder die Stimmmittel noch die Gesangsbildung des Herrn Architekten Krüger reichen für sie aus. Vorzüglich war Frau Adler-Erler als Hanna, kaum minder Herr Buchhändler Müller als Lucas.

* Wien, 7. Nov. Der Himmel droht nun bald für die Wiener voller Theater zu hängen. Zu den früher genannten Musentempeln kommt nun noch eine „internationale" Bühne, die zur Zeit der Weltausstellung im Prater arbeiten soll. Dem bekannten Capellmeister Julius Sulzer, bisher im friedlichen Lande der Rumänen, wurde bereits die Concession ertheilt, und es dürfen in dem Gebäude, das auf viertausend Personen berechnet ist, auch Volksdramen, Possen und Ballete ihr Wesen treiben. Selbst die spießbürgerliche Vorstadt Landstraße soll nicht vergessen werden; auch für diese Gegend hat sich ein Theaterbaulustiger gefunden. Hoffentlich hat der Mann viel Geld, denn er wird es dort brauchen können. Eine kleine Bühne mit dem stolzen Titel „Residenztheater", wo die Eröffnung vor der Thüre steht, wartete den Betrieb gar nicht ab, schon vor der Eröffnung einen Plafondbrand in Scene zu setzen, der aber noch rechtzeitig gedämpft wurde. Die sogenannte „Komische Oper", deren Titel, wie ein hiesiges Blatt passend bemerkt, besser in „Lyrische Oper" umzutaufen wäre, scheint bereits Fleisch und Blut anzusetzen, denn alle Actiengesellschaften reiten schnell. Es werden auch schon Primadonnen gewonnen und abgesetzt, natürlich vorerst im Meinungsaustausch der Enthusiasten. An Vorschulen ist kein Mangel, denn zu den schon bestehenden hat sich nun auch eine „neue Theater-Akademie" gebildet, an der sich die besten Mitglieder des Burgtheaters betheiligen. — Das Theater an der Wien scheint den mit so vielem Geräusch in Scene gesetzten „Korsar" ganz fallen zu lassen. Ein wohlgerathenes Volksstück kam gerade zu rechter Zeit, ihn abzulösen, und nun stehen wieder die alten Bekannten, die Gerolstein'sche, Indigo 2c. in Aussicht. Das Strampfertheater bereitet eine neue dreiactige Operette „Javotte" vor, die der Componist Emil Jonas selbst dirigiren wird. Mit seiner „Ente mit den drei Schnäbeln", die hier gefiel, hat er sich die Bahn bereits erleichtert. Das Volkstheater in Rudolfsheim, im vielbesuchten Etablissement Schwender, möchte es den Andern nun auch gleich thun. In aller Stille bringt es eine Operette nach der andern: Zaubergeige, Savoyarden, Liebeszauber, Mannschaft an Bord, Flotte Bursche, bieten zwischen den üblichen Volksstücken auch den Leuten „vor der Linie" einen prickelnden Opern-Vorgeschmack. — Von der Hofoper ist wenig zu sagen; Gerüchte, daß die Damen Gindele und Rabatinsky wieder eintreten, werden laut und wieder dementirt und das Altisten- und Coloraturfach wartet in Ruhe auf seine Wiederbesetzung. Als Gast auf Engagement trat Frau Julie Koch vom Theater an der Wien als Zerline und Aennchen auf. Von ihrem früheren Wirkungskreise bekannt, konnte man für den Erfolg nicht viel fehl gehen. Angenehmes Stimmchen, geschmackvoller Gesang, der hin und wieder der Regelung bedarf, gewandtes Spiel erwarben ihr eine gute Aufnahme. Mozart's „Weibertreue" wurde bei sehr gut besuchtem Hause wiederholt; die „Meistersinger", seit Betz's Abschiedsabend (29. August) nicht gegeben, kamen Ende October zur Aufführung und fanden wie immer ein gedrängt volles und empfängliches Haus.

* Dresden, 10. Nov. Die augenblicklichen Festivitäten zur goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares sind von mehrfachen musikalischen und anderen Vorkommnissen begleitet. Rietz hat zu dem programmäßigen Festspiel eine Ouverture und Krebs zur kirchlichen Feier eine Messe componirt. Beide haben den Albrechtsorden und Graf Platen den Titel Excellenz erhalten. Im engern Kreise vor den jetzt hier anwesenden Majestäten und hohen Herrschaften hat ferner ein Hofconcert stattgefunden. Zu anderweitigen Concertereignissen haben nur die Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl einen Beitrag geliefert. Sie gaben ihre erste diesjährige Soirée, in welcher sie die Hiller'sche Serenade Op. 64, das erste Trio von Raff Op. 102 mitsammen spielten und Herr Rollfuß Beethoven's Sonate Op. 28 allein vortrug. — Dem neuengagirten Musikdirector Herrn Ernst Schuch ist es gelungen, sich in kurzer Zeit die Achtung der Capelle zu erwerben, und daß nicht blos seine Schlagfertigkeit und die Art seines äußern Vornehmens Ursache dieses Umstandes ist, davon überzeugten wir uns in der vorgestrigen Aufführung des „Rienzi", welche Oper unter seiner Leitung neu einstudirt worden ist und wobei er Fähigkeiten entwickelt hat, welche über den bloßen Routinier und Taktschläger hinausgehen. — Es erübrigt uns noch mitzutheilen, daß dieser Tage die Entlassung der Frau Otto-Alvsleben ausgesprochen worden ist. Die Genannte hat in einer Reihe von 12 Jahren der Generaldirection mit ihrer stets bereiten Dienstfertigkeit manche Verlegenheit erspart und dem Publicum vielerlei Genuß bereitet. Sie war nicht blos stets gut, sondern auch stets sicher. Niemals hatten die Capellmeister mit ihr Mühe und niemals hat sie gegen die Leiter des Instituts eine jener bekannten und üblichen Sänger-Chicanen und Rancünen ausgeübt. Sie war im Augenblick die einzige wirklich musikalisch begabte und vorzüglich gebildete Sängerin inmitten ihrer zahlreichen talentlosen Colleginnen. Hoffen wir, daß Fräulein Ehrhardt aus Graz einen entsprechenden Ersatz bieten wird.

* Paris, 10. Novbr. Das Repertoire der großen Oper war in der letzten Woche wieder einmal aus „Don Juan", „Robert", „Favorite" nebst „Source" zusammengesetzt. Heute ist der „Prophet", morgen soll im „Faust" der Tenor Prunet debutiren, und Freitag Villaret in der „Jüdin" seine rentrée machen. Eine bevorstehende Reprise des „Freischütz" soll mit folgender Besetzung der Hauptrollen erscheinen: Mlle. Devriès — „Agathe", Mlle. Thibaut — „Aennchen", Sylva — „Max", Gailhard — „Caspar", und als ein weiteres Reprisen-Project hört man Halevy's „Reine de Chypre" nennen, zu der indeß erst ganz neue Decorationen gemalt werden müssen, da die alten vor etwa zwölf Jahren beim Brande des Magazins in der Rue Richer zu Grunde gegangen sind. Unsre letzten Nachrichten von der großen Oper gehen für heute dahin, daß die schon oft verkündete Probe-Audition von Membré's „L'Esclave" nun endlich vor sich gehen soll, und daß man sich der Hoffnung hingiebt, die Nilsson nach ihrer Rückkehr aus Rußland in einigen Vorstellungen genießen zu können. — Die Opéra comique hat sich in der letzten Woche mit dem „Pré aux Clercs", „L'Ombre" und „Noces de Figaro" beschäftigt; im Uebrigen ist von ihr weiter nichts zu sagen, als daß die Proben zu „Don César de Bazan" ihrer Endschaft zusteuern und diese Oper nun bald an's Licht treten wird. — In der italienischen Oper war gestern „Lucia" mit der Albani in der Titelrolle; wie sie sich gemacht hat, haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können. Außerdem brachten die Italiener in der verflossenen Woche „Lucrezia", die „Sonnambula" und den „Ballo in maschera". Einem Gerüchte zufolge soll neuerdings der Director der italienischen Oper, Herr Berger, die Bestimmung getroffen haben, daß von jetzt ab für die ersten Plätze und das Foyer der Salle Ventadour nur Damen und Herren in „full dress" (wie die Engländer sagen) zugelassen werden sollen. Der Director will mit aller Gewalt die Tradition der italienischen Oper als elegantestes Rendez-vous der Pariser theaterbesuchenden Welt wieder aufleben lassen. — Bei der neulichen Preisvertheilung im Institut de France haben, nächst den Prix de Rome, auch die Componisten Poise, Cadaux und George Pfeiffer Preise erhalten. — Das Wohlthätigkeitsconcert in der italienischen Oper (zum Besten der Elsässer und Lothringer), in dem u. A. auch die Cruvelli-Vigier mitwirken soll, ist nunmehr auf den 27. Nov. festgesetzt. — Im Concert populaire vom vorigen Sonntag war das einzig bemerkenswerthe Factum, daß das Sylphen-Ballet aus Berlioz's „Damnation de Faust" wiederholt werden mußte.

* St. Petersburg, 3. Novbr. Die zweite Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft, welche am 29. Oct. im Saale des Conservatoriums stattfand, brachte: Quartett Cmoll von Rubinstein; Pianoforte-Quartett Adur Op. 26 von Brahms (Herr Kroß); und Quartett Esdur von Beethoven, zu Gehör. Das obengenannte Quartett von Rubinstein gehört eben nicht zu den glücklichsten Inspirationen des sonst so reich begabten Componisten; das reizende Andante erwarb sich lebhaften Beifall. Auch das Quartett von Brahms bietet, neben wahrhaft Schönem, zu viel des Absonderlichen, und so ließ der letzte Satz kalt; die Composition streift zu sehr in's Orchestrale über; Herr Kroß überwand die gebotenen Schwierigkeiten mit Fertigkeit, der wir nur mehr Wärme und feinere Schattirung in der Vortragsweise gewünscht hätten. Das herrliche Beethoven'sche Quartett rief nach jedem der Sätze einen wahren Beifallssturm hervor; dasselbe wurde aber auch, sowie die vorhergegangenen Compositionen, von den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff in großer Vollendung vorgetragen. Herr Auer ist, nach Wieniawski's Abgang, zum Solisten für das Ballet und die italienische Oper ernannt worden. — Die russische Musikgesellschaft giebt ihr erstes diesjähriges Orchester-Concert am 9. Novbr. im Saale des Adelsvereins; es werden fünf derselben, und zwar stets Sonnabend Abends stattfinden; es sollen, der vorläufigen Bekanntmachung gemäß, Compositionen von Beethoven, Schumann, Berlioz, Mendelssohn, Cherubini, Liszt, Wagner, Vieuxtemps, und russische Compositionen von Dawidoff, Laroche und Salowjeff zur Aufführung kommen. Dirigent ist Napráwnik. — In der italienischen Oper fährt Frau Christine Nilsson fort, das Publicum als „Ophelia" im „Hamlet" zu enthusiasmiren; sie hat diese Partie bis jetzt drei Mal gesungen; neben ihr feiert der ausgezeichnete Baritonist Sgre. Cotogni Triumphe, sowohl durch seine schöne Stimme, wie durch sein dramatisch-belebtes Spiel. In der nächsten Woche werden Beide in Gounod's „Faust" auftreten; die erstere als „Margareta" und der letztere als „Valentin". Die beiden Capellmeister Bevignani und Bosoni bewähren sich als tüchtige Dirigenten. In der verflossenen Woche sind außer „Marta" nur Wiederholungen von „Trovatore", „Robert" und „Linda" aufgeführt worden; im „Trovatore" sang Sgra. Ferucci die „Leonora", da Frau Mallinger durch Unwohlsein zu singen verhindert war. Eine neue Sängerin für dramatische Partien, Sgra. Miller, eine Polin, ist angekommen. In der nächsten Woche wird Sgre. Cotogni als „Tell" auftreten.

* Neues Theater. Einem amerikanischen Blatte zufolge versucht M. Fachter, der berühmte englische Tragöde, einige völlig neue Experimente bei der Construction seines neuen Theaters in New-York. Die Bühne wird sich bis in das Centrum des Hauses hinein ausdehnen. Ihr Hintergrund wird die Form einer Viertelkuppel erhalten, die blau bemalt wird, um einen möglichst natürlichen Horizont darzustellen. Durch eine sinnreiche Vorrichtung werden, wenn die Scene unter freiem Himmel spielt, über denselben Wolkenschatten vorüberziehen. Der Platz, der sonst das Orchester einzunehmen pflegt, wird mit wohlriechenden Blumen und einem Strom fließenden Wassers ausgefüllt werden. Die Capelle wird unterhalb der Bühne spielen, und sorgfältige akustische Vorkehrungen werden getroffen werden, damit man dieselbe deutlich hört, obwohl sie dem Auge völlig entzogen wird.

* In Baltimore schlug jüngst bei einem Unwetter der Blitz in das dortige Theater ein, während man dort gerade ein neues Drama einstudirte. Der elektrische Schlag traf die Kuppel des Gebäudes und zerstückelte das Dach derselben. Von da pflanzte er sich durch die Gasleitung in das Innere fort und machte die Flammen aus den Röhren hervorsprühen, so daß der Saal plötzlich erleuchtet war. Eine Explosion erfolgte jedoch nicht. Hierauf drang der Strom durch eine Seitenthür nach der Straße hinaus. Mehrere Schauspieler wurden betäubt, einige leicht, andere schwer verletzt.

* Im Opernhause zu Berlin soll noch in dieser Saison Wagner's „Tristan und Isolde" in Scene gehen.

* Im Strampfer-Theater zu Wien ist die Oper „Javotte, oder das neue Aschenbrödel" von dem französischen Componisten Emil Jonas zur ersten Aufführung gekommen und hat günstige Aufnahme gefunden.

* Im Theater an der Wien fand dieser Tage unter persönlicher Leitung des Componisten und zu dessen Benefiz die 60. Aufführung von „Indigo" statt. Als Johann Strauß an das Dirigentenpult herantrat, begrüßten ihn, der nach seiner künstlerischen Sommertour zum ersten Male wieder dirigirte, langanhaltende Beifallsacclamationen aus dem bis auf die letzten Räume gefüllten Hause, welche sympathischen Kundgebungen sich im Laufe des Abends unzählige Male wiederholten. Jeder Actschluß brachte überdies dem beliebten Componisten einige Hervorrufe, der erste auch einen Lorbeerkranz ein.

* In Bologna ging am 7. Nov. Wagner's „Tannhäuser" in Scene. Die Ouverture erregte einen wahren Beifallssturm. Auch der erste und zweite Act wurden günstig aufgenommen. Dagegen wurde der dritte Act entschieden ausgezischt. Die Ausführung war vorzüglich.

* Im Theater Apollo zu Rom hat Ambr. Thomas' „Mignon" einen nur zweifelhaften Erfolg gehabt, wie man sagt, aus Gründen einer schlechten Executirung.

* Die deutsche Oper von Rotterdam war neulich im Haag und hat daselbst mit großem Erfolg den „Tannhäuser" producirt.

* Die königl. Oper in Berlin brachte in einer am 5. Novbr. stattgehabten Aufführung von Mozart's „Figaro" in der Person des gastirenden Fräulein von Bogdani (einer Schülerin Roger's in Paris) eine neue „Susanne". Die Dame genügte jedoch nur bescheideneren Ansprüchen. Etwas besser — wenn auch noch lange nicht vorzüglich — gestalteten sich die Leistungen des Fräulein von Bretfeldt (ebenfalls gastirend) als „Page" und der Frau von Voggenhuber als „Gräfin". Ueber Fräulein von Bretfeldt speciell ist noch zu bemerken, daß sie zum zweiten Male gastspielend auftrat. Ihre erste, mit ziemlichem Wohlwollen aufgenommene Gastrolle war die „Margarethe" in Gounod's „Faust".

* Herr Behrens wird mit Schluß der Saison die Königl. Bühne in Berlin verlassen und nach Braunschweig übersiedeln. Dagegen ist Fräulein von Bretfeld auf drei Jahre für das Berliner Opernhaus engagirt worden.

* Fräulein Mila Röder setzt im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin ihr Gastspiel mit ungebrochenem Erfolg fort. Offenbach's „Blaubart", „Fleurette, oder Trompeter und Nähterin" und „Verlobung bei der Laterne" waren die Tummelplätze ihrer neuesten Darbietungen.

* Die Sängerin Fräulein Philippine von Edelsberg hat vor Kurzem auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel als „Fides" in Meyerbeer's „Prophet" große Triumphe gefeiert.

* Die musikalische Akademie zu München hat am Allerheiligentage unter Hofcapellmeister Wüllner's Direction ein Concert mit folgendem Programm gegeben: Manfred-Ouverture von Schumann; Marsch von Jul. O. Grimm; Adur-Sinfonie von Beethoven; Clavier-Concert, componirt und vorgetragen von Herrn Scholtz; Arie aus Mozart's „Titus" und Lieder von Haydn und Beethoven, gesungen von Fräulein Meysenheim. Letztere Sängerin namentlich erwarb sich vielen Beifall.

* Das zweite Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins — am 4. Nov., dem Todestage Mendelssohn's — hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Athalia" und Arioso für Alt aus „Paulus" von Mendelssohn; Arie, Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" von Gluck; Lieder von Brahms, Schubert und Schumann; Adur-Sinfonie von Schubert. Die Vocalsachen wurden von der Altistin Fräulein Amalie Kling executirt und hatte sich diese Dame einer äußerst günstigen Aufnahme zu erfreuen.

* Zu Eisenach in der St. Georgenkirche fand am 2. Novbr. eine Aufführung von Haydn's „Schöpfung" zum Besten des in genannter Stadt zu errichtenden Denkmals für Joh. Seb. Bach statt. Herr Musikdirector Thureau leitete die Aufführung, welche als sehr gut ausgefallen bezeichnet wird, und die Soli waren in den Händen des Fräulein Brauer aus Naumburg, des Herrn Engelhardt aus Meiningen und des Herrn Fröhlich aus Zeitz.

* Zu dem am 24. Nov. in Wien stattfindenden Monstre-Concert des Vereins „Wiener Musikerbund" haben Frau Clara Schumann, die Herren Jos. Hellmesberger und Grün, sowie der Hofopernsänger Herr Krauß in Berücksichtigung des edlen Zweckes (Gründung einer Musiker-Kranken-Unterstützungscasse) ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm ist folgendes: Beethoven, Egmont-Ouverture; Mendelssohn, Clavier-Concert in Gmoll (Frau Schumann); Max Bruch, Scene aus „Frithjof" für Solo, Chor und Orchester; Berlioz, Rakoczy-Marsch aus „Faust's Verdammung"; Mozart, erster Satz aus dem Concert für Violine und Viola; R. Wagner, Kaisermarsch.

* Hans von Bülow's zweites Concert in Wien war ausschließlich der Muse Chopin's gewidmet, und als Hauptnummern figurirten jenes Componisten Sonate in Hmoll und das Concert-Allegro Op. 46. Der Besuch des Concerts war ein zahlreicher und der Beifall, der den Vorträgen zu Theil wurde, ein rauschender.

* In Düsseldorf fand am 28. Oct. die erste der von dem Hofpianisten Herrn Ratzenberger unternommenen Kammermusik-Soiréen statt. Im Verein mit dem Violinisten Herrn Heckmann (früher in Leipzig, jetzt Concertmeister am Cölner Stadttheater) und dem Violoncellisten Herrn Grüters (ebenfalls Mitglied des Cölner Stadttheater-Orchesters) spielte Herr Ratzenberger: Trio in C von Mozart, das Trio No. 1 in Cmoll Op. 102 von Raff und Rubinstein's drittes Trio in Bdur Op. 52 und erwarb sich nebst seinen Partnern reichen und verdienten Beifall. Außerdem wirkte in dieser Soirée die Sängerin Fräulein Thekla Friedländer aus Leipzig mit und zwar durch den Vortrag von Schumann'schen, Franz'schen, Volkmann'schen, Liszt'schen und Brahms'schen Liedern. Ihre Spenden fanden ebenfalls eine sehr günstige Entgegennahme. Dieser Soirée ging am 14. Oct. ein zu Düsseldorf von Herrn Ratzenberger gegebenes und erfolgreiches Concert voraus, in dem er Sachen von Kiel, Beethoven, Mozart, Rubinstein, Mendelssohn, Raff und Liszt vortrug. Unterstützung gewährten ihm der schon genannte Herr Heckmann und der Tenorist vom Cölner Theater, Herr Diener, Ersterer durch Sachen von Tartini, Vieuxtemps und Bazzini, Letzterer durch Lieder von Schubert, Schumann und Marschner.

* Die Herren Blumenstengel, Hugo Müller und Wenzel in Braunschweig gedenken auch in dieser Saison wieder einen Cyclus von Quartettsoiréen zu veranstalten. An Stelle des früheren Violoncellisten Herrn Kindermann, der am 1. Oct. nach Rußland abgegangen ist, hat sich Herr Theodor Müller bereit finden lassen, in das Quartett einzutreten. Es ist jedenfalls im höchsten Grade anziehend, den allverehrten Meister, den Lehrer so vieler unserer bedeutendsten Violoncellisten, wieder, wenn auch in beschränktem Maße, vor dem Publicum zu sehen.

* Die symphonische Section der Gesellschaft „De Voorzorg" zu Rotterdam giebt am 14. Nov. unter Bargiel's Direction ihr erstes Concert. Vorkommen werden darin die Ddur-Sinfonie von Beethoven (Nr. 2), die Dmoll-Sinfonie Alb. Dietrich und eine Ouverture von D. Haan.

* **Unter der Aegide des Sängers (Bassisten) A. de Gasparoni** bereitet sich für Holland eine Concert-Tournée vor, an welcher folgende Kräfte participiren werden: die Sängerinnen Poch-Gasparoni und Singelée, der Tenor Orlandi, der Bariton Fagotti, der Unternehmer selbst, der Violinist Vivien und der Brüsseler Conservatoriumsprofessor Mercier.

* **Die Association des artistes musiciens zu Brüssel** hat am 9. November ihr erstes Concert gegeben, unter Direction des Herrn Joseph Dupont und unter Mitwirkung des Fräulein von Edelsberg. An Orchestersachen kamen darin vor: Gounod's Esdur-Sinfonie, die Ouverture zu „Figaro" von Mozart und der Kaisermarsch von Wagner.

* **Die Herren Brassin, Vieuxtemps und Servais zu Brüssel** beabsichtigen im Cercle Artistique et Littéraire daselbst vier Kammermusik-Sessionen im Laufe des Winters zu veranstalten, deren erste am 23. Nov. stattfinden soll.

* **Das erste Concert des Cercle artistique zu Antwerpen** — am 19. Oct. — war ein vorzugsweise dem Männergesang gewidmetes und fand unter Betheiligung von „Rotte's Mannenkoor" aus Rotterdam statt. Chöre von Verhulst, Thooft, Hol, De Vliegh und Max Bruch kamen zur Vorführung. Ein anderer Antwerpner Verein, die „Gildebarden", unter Direction des Herrn Storms stehend, hat am 20. Octbr. seine öffentlichen Productionen begonnen.

* **Bei Gelegenheit** des Wiederzusammentretens der französischen Nationalversammlung fand zu Versailles (im Salle des Réservoirs) ein von Herrn Berger, dem Director der Pariser italienischen Oper, arrangirtes Concert statt, in dem die hervorragendsten Kräfte der beregten Bühne mitwirkten.

* **Drei Werke des Componisten Alfred Holmes** sind von Pasdeloup zur Aufführung in den Concerts populaires zu Paris angenommen worden — zwei Sinfonien und die Ouverture zu der Oper „Ines de Castro."

* **Pasdeloup**, der Dirigent der Pariser Concerts populaires, wird mit seinem Orchester gegen Ende November ein Concert zu Reims geben, in dem der Pianist **Theodor Ritter** solistisch (durch den Vortrag eines Beethoven'schen Concertes) mitzuwirken bestimmt ist.

* **Die Pianistin und Liszt'sche Schülerin Olga de Janina** ist zu Concertzwecken in Paris angekommen.

* **In Boston** hatten bis zum 24. Oct. sechs **Rubinstein-Concerte** stattgefunden, natürlich unter riesigstem Beifall.

* **In Cincinnati** wird für den Mai des kommenden Jahres die Abhaltung eines großen Musikfestes projectirt, das eine ganze Woche dauern und Theodor Thomas zum Hauptdirigenten haben soll.

* **Giuseppe Verdi**, welcher bisher in Genua wohnte, ist nach Neapel gereist, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. Für den Fall, daß die mit dem Meister angeknüpften Verhandlungen wegen Uebernahme der vacanten Direction des dortigen „Istituto musicale" zu einem befriedigenden Abschluß kämen, würde Verdi seinen ständigen Aufenthalt in Neapel nehmen.

* **Am Conservatorium in Prag** wurde Herr **Friedrich Sander** als Professor für das Horn angestellt.

* **In New-York** hat sich auf Anregung von **Theodor Thomas** ein Wagnerverein gebildet. Der Verein beabsichtigt Patronatscheine zum Besuche der Bayreuther Aufführungen zu erwerben und dieselben unter seinen Mitgliedern zu verloosen, zugleich die Reisekosten zu decken. Der Mitgliedsbeitrag ist auf 25 Thaler fixirt.

* **Der französische Minister der schönen Künste** hat durch Gewährung eines Subsidiums die Publication einer Ausgabe von Händel's „Alexanderfest" ermöglicht und neuerdings eine Anzahl von Exemplaren dieser Edition an verschiedene hervorragende Pariser Musiker und an Directoren von Gesangvereinen in der Provinz geschenkweise übermacht. Nunmehr denkt der beregte Minister an eine ähnliche Edirung von Händel's „Messias".

* Achille Paganini, der Sohn des illustren Violinvirtuosen, hat von Parma, seinem gegenwärtigen Wohnsitze, aus ein Circular an die italienischen Musikverleger gerichtet, in dem er ihnen eine Anzahl unedirter Werke seines Vaters anbietet.

* Die in der Oxford-street (London) gelegene elegante Oxford Music Hall, die vor mehreren Jahren schon ein Raub der Flammen geworden, ist kürzlich auf's neue gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Pfd. St., ist jedoch durch Versicherung hinlänglich gedeckt.

* Die Herren Hofcapellmeister C. Krebs und Julius Rietz in Dresden haben von Sr. Majestät dem König von Sachsen den Albrechtsorden erhalten.

---

* Zu Regensburg starb am 14. Octbr. der pensionirte Domcapellmeister (auch Dompräbende-Inspector) Joseph Schrems (geb. am 5. Oct. 1815).

* Zu Florenz starb am 28. Octbr. im Alter von 50 Jahren Carlo Fattori, Lehrer an der mit dem Pergolatheater verbundenen Chorgesangschule.

* André Kratzer in Warschau, der Verfasser von vielen anmuthigen Compositionen und einer der Gründer der von 1833 bis 1846 in Warschau existirenden Gesellschaft für Musik und Gesang, ist gestorben.

---

* Monatschronik. October. Dieser Monat ist geworden für Viele zu einem „Weinmonat", wenn auch nicht immer durch das süße Naß der Trauben, so doch durch das herbe der Thränen. Wie mögen geweint haben Frau Mallinger und ihr Impresario, weil die Barbaren an der Newa sich nicht wollen verlocken lassen zur „Mallinger-Treu". Und wir wissen ja, daß der Trost, es geschehe dies aus Deutschenhaß, ein sehr schwacher ist, und daß viele Leute und Sängerinnen besser thäten, im Lande zu bleiben und sich redlich zu nähren. Freilich bei Frau Lucca ist das etwas Anderes: ihre „Mittel" ziehen überall! O wie haben wir gelacht als wir lasen, schwarz auf weiß gedruckt lasen: Frau Lucca sei den Yankees zu anständig und zurückhaltend; gelacht, daß der ganze Ocean wackelte und die San-Juan-Frage ersäufte; unsere Jobber aber sangen laut im Chore: „Komm wieder, für uns bist Du nie zu anständig und zurückhaltend". Und wenn sie nun wieder kommen wird und sie wird die indianische Hau!-Hau!-Arie gelernt haben und singt sie vielleicht unter obligater Begleitung von Niemann und Wachtel, dann wird die neue Aera für die Oper wohl beginnen. — Seltsamer Weise wurde in diesem Monat ein starkes Wackeln der Intendanten bemerkbar. In Petersburg wie in Dresden und in München wirbelten sie; und der Berliner Intendant scheint die Maulwurfsarbeit der unterminirenden Geister nur durch „Tristan und Isolde" unterbrechen zu wollen und zu können. In Berlin wie anderwärts ist die Primadonnennoth auch in diesem Monat nicht gehoben, dagegen haben sich einige achtbare Tenöre entpuppt: der würtembergische Lieutenant Schott hat der Berliner Tenornoth bereits ein Ende gemacht und ist nicht nur ein guter Stradella, sondern sogar auch ein trefflicher Stephanus geworden. Hoffentlich geht auch Max Huber hin und thut ein Gleiches. Bei der Fruchtbarkeit, welche sich im Wachsthum der Theater zeigt, thut es auch Noth, daß viele neue Sänger und Sängerinnen auferstehen. Wie sollen die neuen Theater in Wien und Gera, in Rom und anderswo bevölkert werden, wenn nicht auch neue Sänger erstehen, wenn im Gegentheil gar die alten unter die Productenhändler gehen, wie Herr Schild? Am Ende bleibt dann nichts übrig, als die letzte Consequenz des Musikdrama's, bei welchem der Löwenantheil dem Orchester zugesprochen ist, zu ziehen und Sänger und Sängerinnen ganz heraus zu werfen und Musikdramen ohne Gesang aufzuführen! Ob der bewährte Erfinder des Musikdrama's, Se. Heiligkeit Richard der Unfehlbare, wirklich, wie es heißt, den Dr. Puschmann zu Allerhöchstseinem Hausarzt zu ernennen geruhen, und ob der „Zukunftsphilologie" oder der „Afterphilologie" die Stelle als „Lustiger Rath" ertheilt werden wird, ist in diesem Monat noch nicht entschieden worden. — Lustig geht's auch in Dresden zu; hier machen sie aus der Noth eine Tugend und aus zwei Acten „Prophet" und einem Act „Freischütz" ein „Pasticcio", das dem Publicum mundet wie ein Ullman-Concert. Es ist nur gut, daß diese Concerte überall rasch vorüber rauschen, denn sonst könnte der amerikanische Impresario seinen Schaden sich besehen. Die Kritik, die er ennuyirt, und die einheimischen Künstler, die er schädigt, würden ihm entschieden noch das Bad gesegnet haben. So aber ist er fort und hat seinen Rebbes gemacht, noch ehe man zur Besinnung gekommen ist. — Nachdem übrigens die Concert-Institute nun alle ihre Winterarbeit aufgenommen haben, wird im nächsten Monat mehr zu verzeichnen sein, was geleistet und was gesündigt worden ist.

* Novitäten der letzten Woche. Triumphlied für achtstimmigen Chor und Orchester (Orgel ad libitum) von Johannes Brahms, Op. 55. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Kain. Nach Byron's Mysterium frei bearbeitet von Theodor Heigel. Für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von Max Zenger. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Sinfonie No. 4 in Gmoll für Orchester von Joachim Raff, Op. 167. Partitur, Stimmen und vierhändiger Clavierauszug. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von J. H. Bonewitz, Op. 37.

* Anton Rubinstein's viertes Clavier-Concert in Dmoll Op. 70, bisher nur in Einzelstimmen und auch mit Begleitung eines zweiten Claviers erschienen, liegt uns nun auch in der Partitur mit Orchester (Leipzig, Bartholf Senff) vor, womit nicht nur den auf den Gesammteffect studirenden Pianisten, sondern auch den Dirigenten ein guter Dienst erwiesen sein wird. Die Partitur ist in dem bekannten handlichen Chorformat erschienen und faßt 145 Platten äußerst klaren Stichs.

* Notturno für das Violoncello mit Begleitung des Pianoforte und der Harfe oder des Pianoforte allein componirt von Wilhelm Fitzenhagen, Op. 6. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Der eigentliche Gedanken-Inhalt dieses Stückes ist ein nur schwächlicher und dürftiger und giebt von der Compositions-Begabung des Verfassers einen nicht gar vortheilhaften Begriff. Doch ist es äußerlich nicht ohne Geschick und Geschmack appretirt, und kann bei seinem reichausgestatteten Begleitungs-Beiwerk und bei seiner durchaus instrumentgemäß gehaltenen Principalstimme immerhin eine gewisse Wirkung machen, vorausgesetzt natürlich, daß es Ausführende in die Hand nehmen, welche ein Stück sozusagen „in Scene zu setzen" wissen.

* Ein Tanz-Poëm für das Pianoforte zu vier Händen von Bruno Ramann, Op. 22. Zwei Theile. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Wir denken uns eine Art von pantomimischen Ballets als Programm zu diesen Stücken, aus welchen uns durchweg beseeltes Leben entgegenweht. Der Componist spricht keine gewöhnliche Tonsprache, und sagt er auch nichts Bedeutendes darin, so weiß er doch recht viel Angenehmes zu sprechen. Zudem ist sein Stil und Claviersatz von fester und feiner Art, so daß man die vorliegenden beiden Hefte zu den distinguirteren Erscheinungen in der neueren vierhändigen Clavierliteratur zählen darf.

* Vier Kinderstücke (Marsch, Scherzo, Romanze und Walzer) für das Pianoforte zu vier Händen componirt von Berthold Tours. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel.) Der ganze Habitus dieser Stücke ist grade kein sehr kindlicher, oder wenigstens hat sie ihr Verfasser auf musikalisch schon ziemlich ausgetragene Kinder berechnet. Im Uebrigen sind sie passabel und befriedigen Anforderungen, die an Gewähltheit der Erfindung nicht zu hohe Anforderungen machen.

* Deux Morceaux de Salon pour Piano par Henri Fissot, Op. 12. (Paris, J. Maho). Nr. 1 dieser Stücke heißt mit dem Specialtitel „Gondoliera", Nr. 2 „Chanson Mauresque", und beide stellen sich als der Berücksichtigung nicht unwerthe Producte dar, denn sie sind im Ganzen mit Geschick gemacht und enthalten im Einzelnen manches Espritvolle und Pikante. In letzterer Beziehung dürfte, bei genauerer Abwägung, die „Gondoliera", den Vorrang behaupten, wenn auch wiederum die „Chanson Mauresque" kraft ihrer Figurirung eine brillantere Wirkung macht. Daß beide Pièces, wenn auch nicht grade große, doch feine Spieler verlangen, wollen wir beiläufig noch bemerken.

* Impromptu pour Piano par Louis Lüdecke, Op. 13. (Leipzig, Rob. Seitz). Ein nettes und fließendes, stellenweise auch sogar nicht uninteressantes Stück von kleinem Umfange, das aber einen namentlich im gebundenen Doppelgriff-Spiel gewandten und fertigen Spieler verlangt

* Abendstimmen. Drei Gedichte von Sr. Majestät dem Könige von Schweden Carl XV., in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Hermann Wolff, Op. 14. (Leipzig, Friedr. Hofmeister). Der musikalische Verfasser dieser Lieder hat sich Mühe gegeben, seine Texte stimmungsgemäß zu illustriren, und bringt es in dieser Beziehung auch zu einem recht leidlichen Apparat von Begleitungsfiguren und Harmonien. Neben diesen mehr äußerlichen Dingen nimmt sich der melodische Kern etwas mager und gezwungen aus und hat gewissermaßen den Anschein von Nebensächlichem, Nebenhergehendem.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

11. Nov. Sardanapal, Ballet.
12. Nov. Troubadour v. Verdi.
13. u. 16. Nov. Abu Hassan von Weber. Der häusliche Krieg v. Schubert.
14. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
15. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
17. Nov. Norma v. Bellini.
18. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Berlin.

K. Opernhaus.

10. Nov. Stradella v. Flotow.
11. Nov. Freischütz v. Weber.
12. Nov. Medea v. Cherubini.
13. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
14. Nov. Barbier v. Rossini.
15. Nov. Ellinor, Ballet.
16. Nov. Robert v. Meyerbeer.
17. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. Oct. Jüdin v. Halevy.
5. u. 12. Oct. Undine v. Lortzing.
9. Oct. Stumme v. Auber.
13. Oct. Freischütz v. Weber.
18. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
21., 24. u. 27. Oct. Maskenball v. Verdi.
26. Oct. Regimentstochter v. Donizetti.
31. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.

Opéra.

4. Nov. Don Juan de Mozart.
6. Nov. Robert le diable de Meyerbeer.
8. Nov. Favorite de Donizetti. La Source, Ballet.
10. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.

Opéra comique.

6. Nov. Le Pré aux Clercs de Herold.
8. Nov. L'Ombre de Flotow.
10. Nov. Les Noces de Figaro de Mozart.

Théâtre italien.

6. Nov. Lucrezia di Donizetti.
8. Nov. La Sonnambula di Bellini.
9. Nov. Un Ballo in maschera di Verdi.
10. Nov. Lucia v. Donizetti.

Riga.

Städtisches Theater.

1. Oct. Margarethe v. Gounod.
5. Oct. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
9. u. 26. Oct. Tannhäuser v. R. Wagner.
12. Oct. Don Juan v. Mozart.
15. u. 20. Oct. Faust v. Gounod.
18. u. 24. Oct. Nachtlager von Kreutzer.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

(Ital. Oper.)

27. Oct. Don Quixote, Ballet.
28. u. 31. Oct. Amleto v. Thomas.
29. Oct. Esmeralda, Die Krakauer Hochzeit, Ballets.
30. Oct. Roberto il diavolo von Meyerbeer.
1. Nov. Martha v. Flotow.
2. Nov. Il Trovatore v. Verdi.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

27. Oct. Russlan und Ljudmilla von Glinka.
48. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
30. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
1. Nov. Halka v. Moniuszko.

Concertrevue.

Augsburg.

6. Nov. 35. Concert z. Feier des 25. Todestages Mendelssohn's, unt. Mitwirk. v. Frl. v. Hartmann, Frl. Pflug, d. Hrn. Max Huber, sowie zahlreicher Orchesterkräfte. Sämmtl. Composit. v. Mendelssohn. Trauergesang f. gemischt. Chor. Trauermarsch in Amoll für gr. Orch. Cavatine f. Tenor a. Paulus (Hr. Huber). 4. Concertouv. zur schönen Melusine, in Fdur. Concertarie f. Sopr. (Frl. v. Hartmann). 95. Psalm f. Soli, Chor u. Orch. 3. Sinf. in Adur.

Barmen.

9. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Krause zur Gedächtnissfeier f. Mendelssohn. Choral a. Paulus. »Zu Mendelssohn's Gedächtniss« v. E. Rittershaus. Chor a. Paulus. Viol.-Concert (Hr. Bargheer a. Detmold). Ouv. Hebriden. Lieder: Neujahrslied f. gemischt. Chor, Der frohe Wandersmann f. Männerchor. Auf dem See f. gemischt. Chor. Amoll-Sinf.

Bremen.

5. Nov. 1. Privat-Concert zur Erinnerung an F. Mendelssohn-Bartholdy, Sinf. Nr 3, Amoll v. Mendelssohn. Concert-Arie v. Mendelssohn (Frl. W. Gips a. Dordrecht. Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Hofcapellmeister Bargheer a. Detmold). Chor »Siehe wir preisen selig« a. dem Oratorium »Paulus« v. Mendelssohn. Ouv. »Iphigenia in Aulis« v. Gluck. Lieder: »Suleika«, «Frühlingslied« v. Mendelssohn (Frl. Gips). Adagio f. Violine v. Spohr (Hr. Bargheer). Ouv. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn.

Carlsruhe.

4. Nov. 2. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters. Leonorenouvert. Nr. 3 v. Beethoven. Amoll-Concert f. Vcllo. v Schumann (Hr. Cossmann). Arie a. Johann v. Paris von Boieldieu (Hr. Hause). Nocturne f. Vcllo. v. Chopin, Tarantelle f. Vcllo. v. Cossmann (Hr. Cossmann). Lieder: Der Invalide v. Lindblad, Der letzte Gruss v. Levi, Wohin? v. Schubert (Hr. Hauser). Cdur-Sinf. m Schlussfuge v. Mozart.

Düsseldorf.

24. Oct. 1. Concert d. allgem. Musikvereins unt. Leit. des Hrn. Musikdir. Tausch. Cdur-Ouv. Op. 124 v. Beethoven. 3 geistl. Lieder f. Altsolo, Chor u. Orgel v. Mendelssohn. Altsolo: Frl. Asmann a. Hannover. Orgel: Hr. Musikdir. Knappe a. Solingen. 9 Violinconcert von Spohr (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer a. Detmold). Titus-Arie v. Mozart (Fräul. Asmann). »Der Sturm« f. Chor u. Orch. v. J. Haydn. »Der Teufelstriller«, Violinsolo v. Tartini (Hr. Bargheer). Lieder: »Nachtlied« v. Mendelssohn, »Schöne Wiege meiner Leiden« von Schumann (Fräul. Asmann). »Im Walde«, Sinf. v. Raff (z. 1. Mal).

Frankfurt a. M.

8. Nov. 3. Museumsconcert unt. Mitwirk. d. Frau Joachim und d. Hrn. Barth a. Berlin. Einleit. z. Loreley v. Bruch. 2. Act a. Orpheus v. Gluck. Concert f. Pfte. Op. 73 in Esdur v. Beethoven (Hr. Barth). Rhapsodie (Fragment a. Goethe's Harzreise im Winter) f. 1 Altst., Männerchor u. Orch. v. Brahms (z. 1. Mal). Dmoll-Sinf. v. Schumann.

Leipzig.

5. Nov. 2. Euterpeconcert. Ouv. zu einem Trauerspiel v. W. Bargiel. Arie (Frl. Elisabeth Müller a. Oldenburg. Asdur-Concert f. Pfte. (Frl. Anna Rilke a. Leipzig). Adur-Sinf. No. 4 v. Mendelssohn. Lieder m. Pfte. (Frl. Müller). Solostück f. Pfte. (Frl. Rilke).
7. Nov. 6. Gewandhausconcert, Festconcert. Vorfeier z. gldn. Hochzeit Ihrer Maj. d. Königs Johann u. d. Königin Amalie v. Sachsen. Salvum fac regem f. Männerchor v. Reinecke. Prolog. Sachsenlied. Festmarsch v. F. David. Trauungslied f. Chor v. M. Hauptmann. Lobgesang, Sinf.-Cantate nach Worten der heil. Schrift, f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn. Solisten: Frau Peschka-Leutner, Frl. Gutzschbach u. Herr Woworsky a. Berlin.

Oldenburg.

8. Nov. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hofcapelle. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie a. Figaro's Hochzeit v. Mozart. (Frl. Gips a. d. Haag). Einleitung z. Loreley v. Bruch. Arie a. Semiramis v. Rossini (Frl. Gips). Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Lieder: Die Lotosblume v. R. Schumann, Frühlingslied von Mendelssohn (Frl. Gips). Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Paris.

10. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. No. 3 in Esdur v. Schumann. Andante v. Haydn. L'Arlésienne v. Bizet. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Fragments du Septuor de Beethoven.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, 16. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus den Leidensjahren eines deutschen Musikers.

Mitgetheilt von Ernst Pasqué.

Im Winter 1842 kam Conradin Kreutzer nach Paris. — Ich hatte den Componisten des „Nachtlagers" im Sommer desselben Jahres in Cöln kennen gelernt, wohin ich wegen der „Ziehung" berufen worden war und ihm von dem außergewöhnlichen Erfolg, den sein „Nachtlager" zur Zeit in Paris — aufgeführt durch die Schumann'sche Gesellschaft, Frau Schumann und die Herren Pöck und Stritt — erlebt. Der Erfolg der deutschen Oper war in frischem Andenken und die Speculation hatte sich ihrer bereits bemächtigt. Bernard Latte ließ durch Crevel de Charlemagne eine französische Uebersetzung anfertigen und fast an allen Schaufenstern der Musikalienhandlungen prangten Arrangements, Gesänge und besonders Chöre der „Nuit à Grenade". Kreutzer beabsichtigte nichts weniger als eine Aufführung seiner Oper bei dem italienischen Theater durchzusetzen. Das Glück schien ihm günstig zu sein. Der damalige Director der italienischen Oper acceptirte das „Nachtlager" für die kommende Saison und Kreutzer kehrte nun nach Deutschland zurück, um die italienische Uebersetzung, durch Rossi, wenn ich nicht irre, besorgen zu lassen, so wie auch noch einige Aenderungen mit der längst accreditirten Oper vorzunehmen. Im folgenden Herbst langte er denn auch mit der vervollständigten und italienisirten Partitur — sie enthielt unter Andern ein neues Duett zwischen Vasco und Gabriele — wieder in Paris an, die Aufführung seiner Oper als gewiß betrachtend, wie auch einen Erfolg, der ihm reichen Ersatz für all' seine Mühe und Kosten gewähren sollte. Doch wie täuschte der arme deutsche Musiker sich! — Die italienische Saison hatte begonnen. Rubini und Tamburini, die langjährigen und wirklichen Größen des Unternehmens, waren ausgeschieden und statt ihrer Salvi und

Ronconi eingetreten. Die Debuts der beiden fanden in der Lucia statt, und ein nicht allzugroßer Erfolgt versetzte die Direction in Angst und Besorgniß. Zu gleicher Zeit stand eine neue Oper von Donizetti „Maria von Rohan" in Aussicht. Kreutzer, der gedacht sofort mit den Proben beginnen zu können, stieß auf Hindernisse; die beiden Künstler müßten erst durch gute Rollen beim Publicum accreditirt und deshalb verschiedene ältere Opern einstudirt werden, so hieß es von Seiten der Direction und die Angelegenheit ruhte vor der Hand, schien endlich, zum größten Schreck Kreutzer's, ganz einschlafen zu wollen. Allerlei Versuche stellte er an, um sein Ziel zu erreichen. Briefe wurden gewechselt, Besuche gemacht, bei Directoren, Sängern und Journalisten, kurz alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, doch — ohne ein anderes Resultat, als daß die Rollen endlich vertheilt wurden — um von den Sängern nicht angesehen zu werden. Der arme Kreutzer wurde immer mißmuthiger, ängstlicher — andere Sorgen mögen hinzugekommen sein, um ihm das Leben vollends zu verbittern. Ich war damals fast täglich um ihn. Als angehender Sänger und Schüler des Conservatoriums war mir sein Umgang höchst werthvoll, und ich hatte den alten Herrn mit der Zeit lieb gewonnen wie einen Vater. Oft klagte er mir sein Leid, und es that mir im Herzem weh nicht helfen zu können. Ueberall, wo und wie ich nur konnte, stand ich ihm bei, und bei jedem derartigen Besuche war ich sein Begleiter, sein Dolmetscher. Der Director der Italiener erklärte endlich, die Aufführung hinge nur von Ronconi ab, dieser mache Schwierigkeiten. Sobald er sich aber bereit erklärte die Rolle des Jägers zu singen, würde die Oper gegeben werden. Das war doch etwas Bestimmtes. Jetzt hieß es dem italienischen Künstler zu Leibe zu gehen, und das geschah denn auch im wahrsten Sinne des Wortes. Eines Tages — es war im Januar und entsetzlich kalt — wanderten Kreutzer und ich nach der Wohnung Ronconi's. Ein mürrischer Diener hieß uns in ein nichts weniger als freundliches Vorzimmer treten, welches noch dazu nicht geheizt war, und warten, denn sein Herr schlafe noch. Nach stundenlangem Harren, wobei unsere Hauptunterhaltung im Zähneklappern bestand, wurde uns dann die Mittheilung, Signor Ronconi habe Probe, könne uns jetzt unmöglich empfangen und bitte sich das Vergnügen für morgen aus. — Am andern Tage hatten wir denn auch richtig wieder dasselbe Vergnügen! Im kalten Vorzimmer des italienischen Sängers saß der alte deutsche Musiker, wartete und fror! Es war abscheulich — empörend! — Und wieder wurden wir abgewiesen und auf morgen vertröstet, denn der Herr hatte diesmal nothwendige Briefe zu schreiben, oder ähnliche Geschäfte! Abermals kehrten wir unverrichteter Sache heim, um Tags darauf uns zum dritten Male in dem häßlichen Vorzimmer einzufinden, zu warten und zu frieren. Zwar waren wir etwas später gekommen, doch Herr Ronconi lag noch immer zu Bette, obgleich die Mittagsstunde nahe war. Doch diesmal war es nichts mit dem Abweisen. Ich faßte Kreuzer am Arme, zog ihn mit mir und hinter dem Diener drein, der uns denn, sehr gegen seinen Willen, den Weg nach dem Schlafgemache des großen — Sängers zeigte. In seinem Bette lag der kleine Italiener, sichtlich ungehalten über die unerwartete Störung, und vor ihm stand der alte Kreutzer — kein Stuhl wurde ihm angeboten, kein freundliches Wort hieß ihn willkommen! Stehend mußte der alte Mann durch mich sein Anliegen vorbringen, die harten, geringschätzenden Worte anhören, die in barscher Weise erwidert wurden. Ein in einem deutschen, wenn ich nicht irre, in einem Frankfurter Blatte erschienener Artikel über Ronconi und seine Intriguen gegen Kreutzer's Werk (von Börnstein geschrieben), schützte er vor, um endlich mit dürren Worten zu erklären, daß er die Rolle nicht und unter keinen Umständen singen würde. Noch versuchte Kreutzer einige Bitten, doch Herr Ronconi machte der Unterredung ein rasches Ende, indem er sich in seinem Bette herumdrehte und uns die seinem Gesichte entgegengesetzte Seite seines Körpers zuwandte. Eine förmliche Wuth überkam mich über diese Frechheit des Italieners und ich konnte mich nicht enthalten, ihm auf ehrliches Deutsch ein paar Worte zuzurufen,

welche nicht in Alberti's Complimentirbuch zu finden sein dürften. Doch was konnte es helfen? Wir mußten es eben hinnehmen und — gehen! — Die Sache war zu Ende; was auch noch angefangen, versucht wurde, es half nichts! Ronconi wollte eben nicht in der Oper singen, der berührte Artikel war nur ein Vorwand gewesen, um das Werk über Bord zu werfen. „Maria von Rohan" wurde einstudirt und gegeben, und abermals um eine Hoffnung ärmer, eine Enttäuschung reicher, verließ Kreutzer Paris und kehrte nach Deutschland, nach Mainz zurück. — Noch etwa vier Jahre führte der arme schwergeprüfte Mann ein ruheloses Leben, mit seiner jüngsten Tochter Marie von einem Orte zum andern ziehend, immerfort arbeitend, immerfort hoffend und — nichts erreichend, bis er endlich 1848, fern von seinem Vaterlande, in fremder Erde, die letzte Ruhestätte fand! Die Nachricht seines Todes wurde damals kaum beachtet, sie ging unter in den Wirren und Wogen jener bewegten Zeit. Seine Lieder aber leben fort und an den sinnigen und schönen Weisen seines „Nachtlagers" wird man sich noch erfreuen, wenn — von Herrn Ronconi nichts mehr übrig geblieben sein wird, als einige dürftige historische Notizen, die da melden werden, daß er einer der ersten Schreier gewesen, ein Vorläufer, dann würdiger Repräsentant der Schule Verdi's des — Großen!

Kinder=Clavierschule.

Herausgegeben von

Eduard Rohde.

Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau.

Anordnung und Ausführung dieser Kinder=Clavierschule sichern ihr die weiteste Verbreitung. Es ist zunächst als ein dankenswerther Fortschritt anzuerkennen, daß der Verfasser den Uebungsstoff der älteren Schulen, der sich vorwiegend nur auf die Elemente des Clavierspiels beschränkte, erweitert, um schon auf dieser untersten Stufe die höhere Technik des modernen Clavierspiels vorzubereiten. Er begnügt sich nicht damit, dem Anfänger die Notenkenntniß und die elementaren Begriffe von Tact und Rhythmus beizubringen, sondern er übt hier schon jene bedeutenden Hülfsmittel der modernen Technik: das Rücken der Hände, den stillen und lauten Wechsel, wie das Auslassen der Finger, und bereitet zugleich die mancherlei Vortragsarten der modernen Technik vor. Die Schule verfolgt demnach höhere Ziele, als bisher üblich. Dabei ist der Lehrgang des Verfassers nicht nur praktisch, sondern auch so, daß das Interesse des Schülers nicht ermüdet. Es ist ja nicht zu leugnen, daß die rein technischen Studien nicht nur leicht das Interesse, sondern auch den Sinn für Musik schädigen. Dem sucht Herr Rohde dadurch zu begegnen, daß er auch die technischen Studien meistens in mehr melodischen Uebungen einführt und durch zahlreiche, dem ganzen Lehrgange eingefügte kleine Stücke die Lust am Ueben fortwährend belebt. Sobald der Schüler einen Schritt in der Technik vorgerückt ist, giebt ihm ein Volksliedchen oder ein anderes entsprechendes Tonstück Gelegenheit, dies zu zeigen, und so bleibt das Interesse fortwährend erhalten. Die neue Clavierschule sei demnach den Lehrern bestens empfohlen, zumal sie auch brillant ausgestattet ist.

August Reißmann.

Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 14. November 1872.

Erster Theil: Serenade für Orchester in vier Canons von S. Jadassohn. (Neu, Manuscript, unter Leitung des Componisten.) — Arioso aus „Kain" von Max Zenger, gesungen von Herrn Carl Hill, Großherzogl. Mecklenburg. Kammersänger. — Concert für das Pianoforte (Nr. 2, Emoll), componirt und vorgetragen von Herrn Capellmeister C. Reinecke. (Neu, Manuscript). — Dichterliebe. Ein Liedercyclus von Robert Schumann, gesungen von Herrn Carl Hill. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

Wie es scheint, hat Herr Jadassohn die Cultur des Canons zu seiner compositorischen Specialität gemacht und seine besten Arbeiten liegen innerhalb der Domäne jener Kunstform, welche die bewußteste und freiwilligste Selbstbeschränkung, die gezügeltste Dressur des musikalischen Verstandes zum Stempel hat. Daß er sich mit seinen so gearteten Bestrebungen mehr an die professionelle Musikerminorität, als an die dilettirende und nichtdilettirende Laienmajorität wendet, ist natürlich, und folglich hat er auch von der letztern weniger Dank zu erwarten, als von der erstern. Hat er sich diese Umstände recht klar gemacht, so wird ihn auch die nur kühle Entgegennahme, welche sein neuestes canonisches Product am sechsten Gewandhausabend gefunden, nicht gar zu tief schmerzen, und wird er sich mit dem Bewußtsein trösten, wenigstens den Fachleuten genug gethan zu haben, welche seine Arbeit nicht anders als eine äußerst tüchtige, bei allem canonischen Eingeschnürtsein doch das Möglichste an freier Beweglichkeit leistende bezeichnen können. Uns speciell sollte es freuen, wenn Herr Jadassohn durch diesen kleinen Echec sich von seiner etwas zu ausgesprochenen Vorliebe für den Canon curiren lassen möchte, und wenn er namentlich von dem „Canon als Selbstzweck" eine weniger günstige Meinung zu hegen sich bestimmen lassen könnte.

Die zweite Novität des Abends — Herrn Capellmeister Reinecke's Concert — wurde bestens acceptirt. Es ist dies eine Hervorbringung des genannten Componisten, welche Da Capo al Fine interessirt und wieder die gewohnten Feinheiten und Distinguirtheiten seiner Feder in reicher Fülle spendet, dabei auch als Clavierstück speciell sehr dankbar und wirkungsvoll ist. Von den drei Sätzen, aus denen das Concert besteht, war uns der zweite — das Andante — in seiner Totalität die Quelle des reinsten und ungetrübtesten Genusses; wenigstens wirkte er beim erstmaligen Hören auf uns am spontansten. Daß Herr Reinecke sein Werk mit Meister- und Musterhaftigkeit executirte, braucht wohl nicht erst betheuert zu werden.

Herr Hill gab in dem Zenger'schen Arioso — einem stimmungsvollen, warm empfundenen und erfundenen Stücke — und in den Schumann'schen Liedern wahrhaft entzückende und erhebende Leistungen. Man darf dreist behaupten, daß man kaum mit mehr Adel, Verständnißinnig- und Sinnigkeit singen hören kann (vornehmlich Lieder), als von Herrn Hill. Bei dem „Liederkreis" speciell wollen und dürfen wir auch die wundervolle Art und Weise, in der Herr Capellmeister Reinecke das Clavier-Accompagnement besorgte, nicht unerwähnt lassen.

Die Beethoven'sche Sinfonie ging ganz superb.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 29. October: Suite für Pianoforte von J. Raff, Op. 72, Emoll. (Preludio und Fuga.) — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 35, Nr. 1, Emoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — a. Arie (In deine Hände befehl' ich meinen Geist) aus der Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" von J. S. Bach. b. Arie (Dignare, o Domine) aus dem Dettinger Te Deum von G. F. Händel. (Alt.) — Courante und Fuga für Clavier von Domenico Scarlatti, Fmoll. — („Achtzehn ausgewählte Clavierstücke von D. S., bearbeitet und herausgegeben von Hans von Bülow", Nr. 8 und 9.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 2, Adur.

* Hamburg, 10. Nov. Der Beginn der philharmonischen Concerte, gewöhnlich in den Anfang dieses Monats fallend und auch für vorgestern angesetzt, mußte diesmal plötzlich sistirt werden. Zu Grunde lag dieser Störung die Weigerung des bei weitem größten Theils der Orchestermitglieder, mit den Uebrigen zu spielen, weil Letztere nicht der seit Kurzem gegründeten Musikervereinigung angehörten und Jene durch das Spielen mit Nichtvereinsmitgliedern ihren Statuten untreu werden müßten. Wie wir hören, soll sich dieser Verein wie z. B. auch in Berlin constituirt haben, um namentlich die finanziellen Verhältnisse der Orchestermusiker zu heben und sicherer zu stellen, und nach dieser Seite ihren Zweck schon vollkommen erreicht haben. Daß man aber Musiker, die auf einer höhern Rangstufe sich befinden, deren künstlerische Stellung unabhängig und mit den Interessen dieser Vereinigung gar nichts gemein hat, zum Beitritt zwingen will, um mit ihnen spielen zu dürfen, schmeckt doch allzusehr nach mittelalterlichem Zunftwesen. Die daraus für die Zukunft entspringenden unerquicklichsten und verwickeltsten Consequenzen sind als unausbleiblich anzusehen, wenn das Statut für solche Fälle, wie der hier vorliegende, keiner Aenderung unterzogen wird. Insoweit wären aber die Hindernisse beseitigt, als die Musiker sich noch für diesen Winter contractlich verpflichtet halten, in den philharmonischen Concerten mitzuwirken. Am Mittwoch concertirte ein schwedisches Damenquartett, bestehend aus den Damen Wideberg, Petterson, Aberg und Söderlund vom Conservatorium in Stockholm. Vier frische, schöne Stimmen, unter denen die der Sopranistin und Contraaltistin sich besonders auszeichneten, haben hier ein Ensemble erreicht, wie es vollkommener kaum gedacht werden kann und das, gehoben durch eine ursprüngliche, echt musikalische Vortragsweise, sich eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte, welcher seinen Ausdruck in den schmeichelhaftesten Beifallsbezeigungen fand. Unterstützt wurden die Damen durch die Herren Heine, Oberdörffer und Gowa. — Bilse zeigt für heute sein Abschiedsconcert an, nachdem er noch in der letzten Woche durch Veranstaltung eines Beethoven- und Mendelssohn-Abends, durch Vorführung von Beethoven's „Eroica" und Schumann's Bdur-Sinfonie das Interesse für seine Concerte gesteigert hatte.

* Braunschweig, 5. Novbr. Unsere Oper ist in der letzten Zeit von mancherlei ungünstigen Schicksalsschlägen heimgesucht worden und hat sich unter Andern ein Vierteljahr lang ohne Coloratursängerin behelfen müssen. Frau Eggeling genießt jetzt Mutterfreuden und deshalb genießen wir erst seit 8 Tagen wieder die Freude, sie singen zu hören, und zwar war es im „Troubadour", in dem die Sängerin als Leonore alle Vorzüge sowohl als die Mängel, die der Sängerin vorher eigen gewesen, entfaltete. Fräul. Scheuerlein müssen wir das Lob spenden, daß sie sich recht tüchtig heraus gemacht hat und erhebliche Fortschritte zeigt, so daß die Sängerin stets mit gutem Erfolg auf der Bühne erscheint. Ein Gleiches können wir allerdings nicht von Fräulein Müller, unserer Opernsoubrette behaupten, denn bei einer nur bis zu einem gewissen Grad fertigen Sängerin ist Stillstand auch Rückschritt, und einen Fortschritt können wir hier weder in reiner Intonation noch in der Biegsamkeit der immer dünner werdenden Stimme erkennen. Unsere Altistin Fräulein Reiß hat durch Ausfallen der großen Oper in der letzten Zeit auch nicht an Ueberbürdung mit Beschäftigung gelitten. Im Herrenpersonal unserer Oper bereiten sich große Veränderungen vor. Herr Decarli ist bereits nach Dresden abgegangen und sein eigentlicher Nachfolger Herr Behrens aus Berlin kann das Engagement erst im nächsten Herbst antreten. Zur Ausfüllung dieses Interimisticums haben hier in der letzten Zeit einige unbekannte Größen, zuletzt Herr Rafalsky, auf Engagement gastirt, ohne jedoch das Absolutorium zu erlangen. Man hat nun das Auskunftsmittel getroffen, daß Herr Decarli und Herr Behrens abwechselnd hier bis zum Eintritt des Letzteren gastiren sollen. Dies Experiment ist jedoch um so bedenklicher, als wir in Herrn Lippé als

zweitem Bassisten keinen vollgültigen Ersatz für den nach Schwerin in erstes Fach übergegangenen Herrn Drewes erhalten haben. Herr Drewes war für unsere Bühne eine so überaus brauchbare Kraft, daß es ganz unbegreiflich scheint, wie man ihn hat gehen lassen können, weil er eine Erhöhung seiner Gage auf 800 Thlr. verlangte. Aehnliche Motive sollen der Nichterneuerung des Contractes des Herrn Wolters (Heldentenor) zu Grunde gelegen haben. An seine Stelle tritt mit 1. Mai nächsten Jahres Herr Schrötter, z. Z. in Schwerin. Eine tüchtige Kraft besitzt unsere Oper indessen an Herrn Hieb (hoher Baß), und auch Herrn Jäger (zweiter Tenor) würden wir dahin rechnen, wenn sich dieser Sänger seiner Manierirtheiten entäußern wollte. Weniger paßt Herr Krenn (Spieltenor) in's Ensemble, sowie Herr Lehmann (Bariton), der einen um so schwierigeren Stand hat, als er in den Herren Weiß und Brandes sehr tüchtige Vorgänger hatte. Werfen wir noch ein Streiflicht auf den Chor, so kann uns die Fadenscheinigkeit desselben nicht verborgen bleiben. Die Reihen, und besonders die männlichen, lichten sich immer mehr, und von einer Ergänzung durch jüngere Kräfte ist keine Spur zu finden. Zwar ist der Chor gut geschult, aber Klang sitzt in den guten alten Kehlen nicht mehr, und wenn sie auch noch so sehr schreien. Das Orchester leistet, wenn es bei guter Laune ist — und das ist es leider nicht immer — recht Tüchtiges, wird aber dem Ballet zu Liebe manchmal gezwungen, gegen sein eigenes Fleisch zu wüthen, wie z. B. kürzlich im Wintermärchen. Zwischen die niedliche Flotow'sche Musik platzt auf einmal ein Militärmarsch modernsten Genre's mit Pauken und Trompeten, der die fleischfarbenen Tricots in Bewegung bringen muß.

* St. Petersburg, 10. Nov. Das Programm der dritten Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft am 5. Nov. im Saale des Conservatoriums brachte Quartett in Emoll Op. 44 von Mendelssohn; Quartett in Ddur (Manuscript) von Tschaikowsky; Quintett Op. 163 von Schubert, in großer Vollendung durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann, Dawidoff und Fischer, zur Ausführung. Das Quartett von Tschaikowsky enthält neben interessanten Einzelheiten Absonderliches, welches bei einmaligem Hören wenigstens zu keinem ungetrübten Genusse führt; das Scherzo hat den ungewöhnlichen Fehler, daß es gegen den Schluß hin zu schnell und unvorbereitet plötzlich abbricht; im letzten Satze erscheinen die Stimmen in den Passagen zu nahe an-, in- und durcheinander geführt, welches geradezu schlecht klingt. Uebrigens sind Bestrebungen in dieser Compositionsgattung jedenfalls um so löblicher, je seltener sie sind, und der Direction gebührt stets dankbare Anerkennung, dieselben zu so vortrefflicher Ausführung zu bringen. Frau Nilsson trat am 6. Nov. hier zum ersten Male in der Partie der Margaretha in Gounod's „Faust" auf und zwar wiederum mit außerordentlichem Succes; die berühmte Sängerin weicht in Auffassung und Gestaltung, sowohl in gesanglicher wie in dramatischer Hinsicht, in mancher Beziehung von ihren Vorgängerinnen, der Barbot, Lucca und Patti, wesentlich ab, und verleiht der ganzen Darstellung einen eigenen poetischen Duft; die Künstlerin wurde durch Blumenbouquets und unzählige Hervorrufe gefeiert. Cotogni als Valentin, theilte mit Frau Nilsson die Ehrenbezeigungen des Abends. Bei der Wiederholung der Oper am 8. Nov. erwarb sich Sgre. Everardi als Mephistopheles gleichfalls rauschenden Beifall; sein Vorgänger in dieser Partie, bei Gelegenheit der ersten Aufführung der Oper, am 6. Nov., Sgre. Vidal, obgleich im Besitz einer schönen Stimme und dramatischer Begabung, ließ namentlich im Vortrage der so effectvollen Serenade viel zu wünschen übrig. — Am 7. Nov. bei der Wiederholung des „Elisir d'amore" wurde Frau Mallinger, diesmal sichtlich vortrefflich disponirt, durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. — Bei der Wiederholung des „Faust" am 8. Nov. enthusiasmirte Frau Nilsson abermals ihr Auditorium zu endlosen rauschenden Beifallsbezeigungen, sowohl durch virtuose Ausführung des gesanglichen Parts, wie durch ihre durchweg fein-nuancirte, poetisch-eigenthümliche Auffassung der Rolle der Margarethe. Unter Bosoni's Leitung ging die Oper im Ganzen genommen recht gut, doch vermißten wir die feineren Schattirungen im Orchester und die Chöre sangen oft unrein. Die nächste neue Rolle der Nilsson wird die Desdemona im „Othello" sein. Séroff's hinterlassene Oper „Die Macht des Bösen" ging im Marientheater am 4. Nov. in dieser Saison zum ersten Male, mit theilweiser neuer Besetzung, wieder in Scene und zwar zum Benefiz des Bassisten Sariotti. Korssoff sang zum ersten Male den Part des Peter, Petroff denjenigen des Ilias und Fräulein Krutikoff denjenigen der Gruni und zwar mit vielem Beifall; Fräulein Krutikoff riß ganz besonders das Publicum zu lebhaften Beifallsbezeigungen und wiederholtem Hervorruf hin; Ehrenbezeigungen, welche auch den Herren Korssoff, Petroff, Sariotti und Frau Léonoff in reichem Maaße zu Theil wurden. Das erste diesjährige Orchester-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 9. Nov. im großen Saale des Adelsvereins statt: vierte Symphonie Op. 120 von Schumann; Recitativ

und Arie aus der dramatischen Cantate „Samsons Tod" von Ssalowjoff, gesungen von Herrn Wassiljeff I; eine verdienstvolle Composition, die eine bessere Ausführung verdient hätte; erster Theil des Violin-Concerts in Edur von Vieuxtemps (Herr Auer); Introitus, Graduale und Sequentia aus der Missa pro defunctis von Cherubini; von den drei Chören, welche unter Czerny's Leitung sehr schön ausgeführt wurden, gefielen besonders der erste und letzte; Choral und Lied des Marcel aus dem ersten Acte der „Hugenotten" von Meyerbeer, gesungen von Herrn Wassiljeff I; dieser früher sehr beliebte Bassist der russischen Oper, welcher seit der letzten Saison aus seinem Engagement geschieden, war augenscheinlich nicht disponirt und detonirte in bedauerlicher Weise; Romanze von Auer; Moment musical von Franz Schubert; Danse hongroise von Brahms und Joachim, vorgetragen von Herrn Auer, welcher durch seine ganz vortreffliche Ausführung des obenbezeichneten ersten Theils des Vieuxtemp'schen Concerts, sowie dieser drei kleineren Stücke, das Publicum zu enthusiastischem Beifall und wiederholtem Hervorruf hinriß; den ungarischen Tanz mußte derselbe auf Verlangen wiederholen; Ouverture zur Oper „Rienzi" von Wagner. Das Orchester behauptete sich auch heute unter Naprawnik's Leitung auf gewohnter Höhe, welches dem gewandten Dirigenten die Ehre des Hervorrufs verschaffte.

* Moskau, 31. Octbr. In der italienischen Oper kam am 26. Oct. Verdi's „Traviata" zur Aufführung, in welcher Adelina Patti, der Tenor Naudin und der Bariton Graziani die Hauptrollen sangen. Frau Patti erschien in dieser Saison das erste Mal vor unserm Publicum, wurde stürmisch empfangen und erhielt mehrere Bouquets. Sie wird nur noch in Donizetti's „Linda", Verdi's „Rigoletto" und Bellini's „Nachtwandlerin" auftreten und reist darauf den 10. Nov. nach Petersburg, um hier durch Frau Mallinger ersetzt zu werden. — In der russischen Oper trat in Glinka's „Leben für den Czar" in dieser Saison zum ersten Male Frau Honoré auf, sang ihre Rolle vortrefflich und wurde vom Publicum mit einem Lorbeerkranz und mehrmaligem Hervorruf beehrt. — Die interessanten Quartettmatinéen der russischen Musikgesellschaft haben begonnen, unter der Mitwirkung der Herren F. Laub, J. Grjimali, J. Gerber, L. Lugert, W. Fitzenhagen, B. Dmitrieff und N. Rubinstein. Die erste Quartettmatinée (27. Oct.) brachte Folgendes zu Gehör: Quartett (Ddur) von Haydn; Clavier-Violinsonate (Esdur) von Beethoven; Quartett (Amoll) von Schubert. Für die zweite Matinée am 3. Nov. sind folgende Sachen bestimmt: Quartett (Esdur) von Mendelssohn; Sonate für das Clavier (Asdur) von Beethoven (N. Rubinstein); Sextett (Op. 18, Bdur) von J. Brahms. — Im ersten symphonischen Concert der russischen Musikgesellschaft am 12. Nov. bekommen wir zu hören: Ouverture „Genoveva" von Schumann; Violinconcert von Spohr, Nr. 8 (F. Laub); Chor aus dem Oratorium „Christus" von Liszt; Symphonie „Eroica" von Beethoven. — Die Pianistin Fräulein Alexandrine Sograff reist nach Leipzig, mit der Absicht, daselbst zu concertiren. Dieselbe hat ihren Cursus vor einigen Jahren im hiesigen Conservatorium unter N. Rubinstein absolvirt.

* Warschau, 8. Nov. Gestern wurde im Theater die „Lucrezia Borgia" gegeben. Herr Sawicki (ein Schüler des Sängers Ziolkowski) debutirte in der Rolle des Prinzen von Ferrara, und neben den vielen jüngst bei uns durchgefallenen Debutanten ist er so ziemlich mit Glück weggekommen. Eine sehr hübsche Stimme steht ihm zur Verfügung; was aber die echte Gesangskunst und das Spiel anbetrifft, so steht der Debutant noch sehr im Hintergrunde. — Alle hiesigen größeren Kunstinstitute, wie das Theater, das Conservatorium und die musikalische Gesellschaft beabsichtigen in nächster Zeit Aufführungen zu veranstalten, deren Ertrag für die zahlreiche Familie des Stanislaus Moniuszko bestimmt ist. — Die im letzten Monate stattgefundenen Soiréen der Musikgesellschaft waren unstreitig die gelungensten von allen bisherigen; die Gesellschaft verdankt diesen Erfolg dem Herrn Capellmeister Münchheimer, welcher den Auftrag erhalten hatte, sie zu arrangiren, und welcher bei dieser Gelegenheit große Thätigkeit entwickelte. Sowohl in Bezug auf die Wahl der Compositionen, wie in ihrer vortrefflichen Ausführung ließen diese Soiréen nur sehr wenig zu wünschen übrig. — Joseph Wieniawski ist nach Warschau zurückgekommen und hat von der Musikgesellschaft eine Einladung erhalten, um an dem Concurs für musikalische Compositionen als Richter theilzunehmen; er hat diese Einladung angenommen. Von ausländischen Künstlern sind in derselben Eigenschaft die Herren Joachim Raff und F. Kiel eingeladen worden. — Am Sonntag versammelten sich bei dem Clavierfabrikanten Herrn J. Kerntopf die sämmtlichen Warschauer Claviervirtuosen, um zwei neue Concertflügel zu prüfen. Diese Instrumente sind in der That als sehr vorzüglich zu bezeichnen und es wurde ihnen seitens aller anwesenden Künstler, sowie der hiesigen Kritik das gerechteste Lob zu Theil.

* In Neapel ist ein neues Theater im Bau begriffen, welches den Namen Jacopo Sanazzaro führen wird.

* Wie der „Hamb. Corr." mittheilt, wäre das Hamburger Stadttheater, nachdem sich die Verhandlungen des Consortiums mit Herrn Sloman zerschlagen, an einen auswärtigen Theaterdirector für 100,000 Thaler verkauft worden.

* Das Theater Camploy zu Venedig ist nach nur wenigen Vorstellungen wieder geschlossen worden; eben so das Teatro Nuovo in Neapel.

* Zu Perugia ist „Adello", eine neue Oper des Maëstro Mercuri, mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Theater Dal Verme zu Mailand hat sich an den „Don Juan" gewagt, aber nur eine sehr mittelmäßige Aufführung dieses Meisterwerks zuwege gebracht. Barré war „Don Juan", Junca „Leporello", die Saar „Donna Anna", die Milani „Donna Elvira", die Brambilla „Zerline". Die Vertreter der übrigen Partien sind gar nicht des Nennens werth.

* Braga's „Reginella" ist im Theater Carcano zu Mailand (für welche Stadt die genannte Oper bis dahin neu war) sehr günstig aufgenommen worden. Die Hauptdarstellenden waren: Signora Demi und die Signori Ferrari (Tenor), Viganotti (Bariton) und Marcassa (Baß).

* Die Oper „Fatima", von der Composition des jungen sicilianischen Maëstro Impallomeni, hat im Theater Rossini zu Neapel günstige Aufnahme gefunden.

* Auf dem Theater Rossini zu Neapel ist eine neue Buffa-Oper — „Il Cuoco" von D'Arienzo — in Vorbereitung.

* Flotow's „L'Ombra" hat auf dem Theater Rossini zu Venedig günstigen Erfolg gehabt.

* Zu Cagliari (auf der Insel Sardinien) hat das Theater Cerruti mit Verdi's »Ballo in maschera«, und das Teatro Civico mit desselben Componisten „Rigoletto" seine Stagione eröffnet.

* Die italienische Opernsaison im Liceo-Theater zu Barcelona hat mit Verdi's „Ballo" ihren Anfang genommen.

* Die Nachrichten von der zweiten Aufführung von Richard Wagner's „Tannhäuser" in Bologna lauten sehr günstig. Die Darstellung hat sich um Vieles gebessert und die Gemüther sind beruhigt. Die Opposition setzte zwar ihr Werk fort, wurde aber überwunden.

* Wagner's „Tannhäuser" ist beim Théâtre de la Monnaie zu Brüssel in Vorbereitung und soll womöglich Ende Decembers herauskommen.

* In Nottingham findet am 26. Dec. ein großes Musikfest unter Sir Julius Benedict's Leitung statt, das die Bezeichnung „Midland Counties Grand Händel Festival" tragen wird. Zur Aufführung kommen ausschließlich Händel'sche Compositionen, und zwar außer dem „Messias" Stücke aus „Salomon", „Samson" und „Israel in Aegypten", sowie mehrere weltliche Compositionen des großen Meisters. Ein aus 200 Köpfen bestehendes Orchester nebst Chor, sowie namhafte Solisten und Solistinnen sind engagirt worden.

* Das zweite Gürzenich-Concert zu Cöln hatte Händel's „Theodora" (mit der Hiller'schen Instrumental-Ergänzung) zum Inhalt. Die Solisten waren; Frau Amalie Joachim, Fräulein Clemens (vom Hoftheater in Cassel), Fräulein Burenne (vom Cölner Stadttheater) Herr Professor Carl Schneider aus Cöln und Herr Pockh (vom Hoftheater zu Darmstadt).

* August Wilhelmj machte in seinem zweiten zu Berlin gegebenen Concerte wiederum Furore, sowohl durch die von ihm vorgetragenen Solosachen, als auch durch die Art und Weise, wie er sich mit dem Primgeigenpart in Beethoven's großem Amoll-Quartett abfand, bei welchem Quartett übrigens die Leipziger Musiker Herren Haubold, Hermann und Hegar in bester Mitthätigkeit waren. Die Sängerin Fräulein Falkmann und der Pianist Herr Georg Leitert aus Dresden unterstützten sonst noch den Concertgeber und fanden beifälligste Aufnahme.

* Die Berliner Singakademie hat neulich ihr erstes diesjähriges Abonnement-Concert mit Haydn's „Jahreszeiten" absolvirt. Martin Blumner dirigirte, die Chöre gingen vortrefflich, aber die Soli (von Dilettanten besetzt) ließen zu wünschen übrig.

* Zu den neuesten Bereicherungen, welche das Instrumenten-Museum des Pariser Conservatoriums erfahren hat, gehören unter andern ein Violinbogen, der von dem berühmten Tartini benutzt worden sein soll, dann der Contrabaß, welchen früher der Sänger Faure, als er noch Contrabassist war, im Gebrauch hatte, und endlich ein von Vuillaume erfundener und construirter Riesen-Contrabaß (4 Meter hoch und von Vuillaume Octo-basse genannt).

* Zu Bologna erscheint ein neues humoristisch-artistisch-theatralisches Journal, „Dietro le scene" betitelt.

* Bei Luigi Pirola in Mailand erschien vor Kurzem die 12. Lieferung des von Barberi angefangenen und von Beretta fortgesetzten „Dizionario Musicale".

* Von Dr. Th. Puschmann in München erschien eine Broschüre: „Richard Wagner. Eine psychiatrische Studie."

* Von der Polytechnischen Ausstellung zu Moskau 1872 sind folgende Auszeichnungen ertheilt worden:

Große goldene Medaille:

Becker & Co., St. Petersburg, für Concertflügel.
C. Schröder, " " " do.
C. Rönisch, Dresden, " do.
Krall & Seidler, Warschau, für Salonflügel.
E. Kaps, Dresden, für Cabinettflügel.
J. & P. Schiedmayer, Stuttgart, für Salonflügel und Harmoniums.
L. Otto, St. Petersburg, für Streichinstrumente.
M. Schuster jun., Markneukirchen, für do.
J. Krasnoschenoff, Moskau, für Guitarren.
A. Courtois, Paris, für Messing-Blasinstrumente.
N. F. Cerveny, Königsgrätz, für do.
J. Ziegler, Wien, für Holz-Blasinstrumente
M. Poehlmann, Nürnberg, für Stahlsaiten.
M. Bernard, St. Petersburg,
W. Bessel & Co., do.
A. Büttner, do.
A. Gutheil, Moskau,
P. Jürgenson, do.
} für ausgebreiteten Musik-Verlag.

Goldene Medaille:

W. Bilse, Berlin, für Pianinos.
C. H. Billberg, Gothenburg, für do.

Große silberne Medaille.

Heckel, Moskau, für Salonflügel.
E. Seyler, Liegnitz, für Concertflügel.
Fr. Seyler, Berlin, für Pianinos.
Gebauer, Königsberg, für Salonflügel und Pianinos.
E. Krauß, Stuttgart, für Harmoniums.
C. Riethheimer, do. " do.
A. Lutz, Schönbach, für Streichinstrumente.
H. Eschenbach, St. Petersburg, für Messing-Blasinstrumente.
J. Keilich, do. " do.
C. Lange, do. für Holz-Blasinstrumente.
Olson, Stockholm, für Messing-Blasinstrumente.

Silberne Medaille.

Feigenbaum, Warschau, für Accordeons.
W. Ketscher, Moskau, für Militair-Trommeln.
Baudet, Paris, für Pianinos.
L. Stavenow, Stockholm, für do.

Foyer.

* Der Bassist Herr Scaria saß dieser Tage — es war am Vorabend der Aufführung des „Fliegenden Holländer" – im sogenannten Spiegelsaal des Hotels „Zum Erzherzog Johann" in Graz und war angelegentlich damit beschäftigt, auf einem als ausdauernd sich erweisenden Rehrücken an die Gestade des Wohlbehagens hinüber zu reiten. Diese gastronomischen Leibesübungen hielten indeß den Künstler nicht ab, zu bemerken, wie der Portier außen vor der Thür des Saales ängstlich hin und her sich bewegte und den hart an der Thüre sitzenden Sänger mit allen Zeichen der Besorgniß umkreiste. Herr Scaria mochte glauben, der gute Mann, dessen man sich einer solchen gedungenen Absicht wohl versehen konnte, nehme im Gedanken das Maß zu einem Lorbeerkranze für das Haupt des Sängers, um erforderlichen Falls seinen Committenten die rechte Kopfweite angeben zu können, als der Portier die Thüre mit einem raschen Griff wegschob und sich ehrfurchtsvoll salutirend an der Seite des Herrn Scaria aufpflanzte. „Entschuldigen gnä' Herr, möchten Sie nicht lieber einen andern Tisch wählen, es zieht hier gar so sehr in der Nähe der Thür." — „Macht mir nichts," sprach Herr Scaria. — „Aber mir, gnä' Herr," flüsterte muthiger der Portier, „ich habe für Ihr morgiges Auftreten siebenundvierzig Sperrsitze in der Tasche — wenn Sie mir heiser würden!" — Herr Scaria schaute hoch auf. — Diese Sorgfalt um sein Wohlbefinden rührte ihn tief und er beruhigte den Colporteur seines Ruhmes mit der cordialsten Versicherung, that demselben auch noch das zuliebe, daß er sich einen andern Tisch wählte. — Diese rührende Geschichte erzählt ein Grazer Blatt und Herrn Scaria hat diese Fürsorge des — Portiers gewiß wohlgethan.

---

* Der Theater-Feuilletonist des „Courrier de France", Arnold Mortier, erzählt folgende hübsche, für die moderne Bühnenliteratur charakteristische Anekdote. Als Roqueplan Director der Variétés war, kamen zwei Freunde zu ihm, um ihm ein schlechtes Vaudeville vorzulesen. Der eine der Autoren begann also: „Personen: Godard, Rentier; Agathe, seine Tochter; de Flers, Cavallerie-Officier. Das Theater stellt dar . . . ." — Roqueplan unterbrach den Vorleser: „Pardon, mein Freund, es kommt keine Ueberraschung in Ihrem Stücke vor, nicht wahr? de Flers endigt damit, daß er Agathe heirathet?" — „Gewiß." — „Nun gut, das Uebrige ist unnütz. Es ist charmant. Ihr Stück ist angenommen." — Roqueplan war ein praktischer Mann, und die heutigen Directoren würden keine große Gefahr laufen, wenn sie seinem Beispiel folgten. Die Vaudevilles, welche sie aufführen, scheinen alle auf diese Weise angenommen zu sein.

---

* Frau Cornelie von Czikann war die Wittwe eines österreichischen Majors und Meisterin auf dem Clavier. Sie gab aber keine Concerte, sondern Unterricht in der Musik und nährte sich schlecht und recht. Da kam neulich ein großer Brief aus Amerika und meldete, daß ein amerikanischer Crösus ihr eine Million vermacht habe, sie möge das Geld holen. Der reiche Mann hatte anderthalb Jahre in Wien gelebt, die Musik geliebt und sie hatte ihm fast täglich eine Stunde vorgespielt.

---

* Rossini hatte eine treffliche Methode die Audienzen seiner vielen überflüssigen Besucher abzukürzen, es befand sich nämlich in seinem Empfangzimmer nicht ein einziger Stuhl, und so konnte sich also Niemand häuslich niederlassen. Nur bevorzugte Personen lud er mitunter ein, sich aus dem Nebenzimmer — einen Stuhl zu holen.

---

* Die „St. Galler Ztg." erzählt folgendes Geschichtchen: Ein preußischer Schulinspector, schreibt sie, kam in eine elsässische Dorfschule. Er wählt sich einen der intelligentesten Knaben aus und prüft: „Weißt Du, mein Sohn, wie unser Heiland heißt?" — „Jesus Christus." — „Wo ist er?" — „Er isch g'schtorbe." — „Wie ist er gestorben?" — „Er isch umbrocht worde." — „Wer hat ihn umgebracht?" — „D' Preiße!"

---

* „Ohne der Sonne irgendwie zu nahe treten zu wollen", inserirte kürzlich ein Franzose, „kann ich doch auf Ehre versichern, daß meine Spermacetikerzen dieselbe in den Schatten stellen und die großartigste Erfindung auf dem Gebiete der Erleuchtungsmethoden sind."

Opernrepertoire.

Leipzig.
Stadttheater.

6. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
8. Nov. Euryanthe v. Weber.
10. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
13. Nov. Fidelio v. Beethoven.

Cöln.
Stadttheater.

23. Oct. Fidelio v. Beethoven.
25. u. 27. Oct. Faust v. Gounod.
1. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
3. Nov. Freischütz v. Weber.
6. u. 10. Nov. Stumme v. Auber.
8. Nov. Don Juan v. Mozart.
9. Nov. Troubadour v. Verdi.
13. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.

Breslau.
Stadttheater.

2., 5. u. 9. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. Nov. Rigoletto v. Verdi.
7. Nov. Jüdin v. Halevy.
10. u. 13. Nov. Freischütz von Weber.
12. Nov. Fidelio v. Beethoven.

Hamburg.
Stadttheater.

16. Oct. u. 4. Nov. Freischütz v. Weber.
17. Oct. Jüdin von Halevy.
18. Oct. Lohengrin v. Wagner.
19 u. 29. Oct. Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
20. Oct. Don Juan v. Mozart u. Robert u. Bertrand, Ballet.
21. Oct. Lucia von Lammermoor v. Donizetti. Robert u. Bertram, Ballet.
22. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
24. Oct. u. 10. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Oct. Nachtlager v. Granada v. Kreuzer. Herr u. Madame Denis v. Offenbach.
26. Oct. Regimentstochter von Donizetti. Robert u. Bertrand, Ballet.
27. Oct. Troubadour v. Verdi. Herr und Madame Denis v. Offenbach.
28. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
29. Oct. Don Juan v. Mozart.
31. Oct. Martha von Flotow.
1. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
3. u. 6. Nov. Robert v. Meyerbeer.
5. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
7. Nov. Die schöne Galathée von Offenbach. Robert u. Bertrand, Ballet.
8. Nov. Faust u. Margarethe v. Gounod.
11. u. 14. Nov. Meistersinger v. Wagner.
12. Nov. Stradella v. Flotow. Robert u. Bertrand, Ballet.
13. Nov. Troubadour v. Verdi.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

3. Nov. Scenen aus Höckerpferdchen, Faust, Fiammetta, Trilby, Ballets.
4. Nov. Linda v. Donizetti.
5. Nov. Don Quixote, Ballet.
6. u. 8. Nov. Faust v. Gounod.
7. Nov. L'elisir d'amore v. Donizetti.
9. Nov. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

3. Nov. Russalka von Dargomigschsky.
4. u. 8. Nov. Die Macht des Bösen v. Sséroff.
6. Nov. Der steinerne Gast von Dargomigschsky.

Concertrevue.

Basel.

10. Nov. Concert d. Orchestervereins. Bdur-Sinf. v. R. Schumann. Duett f. Sopr. u. Bass a. d. Orat. »Das neue Paradies« v. E. Reiter (Frl. Reiter u. Hr. Engelberger). Präl. a. d. 3. Sonate in C f. Vcll. v. S. Bach. Adagio a. d. Vcll.-Concert v. Schumann (Hr. Kahnt). 2 Chöre a. d. Messias v. Händel: »Hoch thut euch auf« u. »Hallelujah.«

Bielefeld.

12. Nov. 1. Abonnementconcert unt. Mitwirk. des Hrn. Hofcapellmstr. Bargheer a. Detmold, d. Hrn. Hofopernsängers Bletzacher a. Hannover u. unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Nachtmann. Zur Erinnerung an Mendelssohn. Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Concert f. Viol. u. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Bargheer). Lieder: Der Wanderer v. Schubert, Jagdlied von Mendelssohn (Hr. Bletzacher). Bdur-Sinf. v. Schumann.

Düsseldorf.

7. Nov. 2. Concert d. allgemeinen Musikverein unt. Leit. d. kgl. Musikdir. Hrn. J. Tausch. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Hr. J. Stockhausen). Römische Leichenfeier f. Chor u. Orch. v. M. Bruch. Amoll-Concert f. Pfte. u. Orch. v. Schumann (Frau Cl. Schumann). Die Löwenbraut, Ballade v. R. Schumann (Hr. Stockhausen). Solovorträge f. Pfte. v. Frau Schumann: Notturno in Hdur v. Chopin; Scherzo aus dem Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Lieder: Der Musensohn, Der Schiffer v. F. Schubert (Hr. Stockhausen). Oxford-Sinf. v. Haydn.

Heidelberg.

31. Oct. 1. Abonnement-Concert unt. Leitung d. Hrn. Musikdirector Boch u. unt. Mitwirk. v. Frl. Bianca Schwarz, Hofopernsängerin in Carlsruhe u. Hrn. J. N. Rauch a. Frankfurt a. M. Ouv. „Euryanthe" v. Weber. Arie d. Rosine aus d. Barbier v. Sevilla v. Rossini (Frl. Schwarz). Violinconcert Nr. 4 v. David, (Hr. Rauch.) Lieder: Du bist die Ruh' von Schubert, Der Vogel im Walde v. Taubert (Frl. Schwarz). Siciliana in Gmoll v. Pergolese, Romanze i. Fdur v. Beethoven, für Violine (Herr Rauch). Sinf. Nr. 5 in Gmoll v. Beethoven.

Mainz.

8. Nov. 1. Concert. Adur-Sinf. v. Beethoven. Arie »Höre Israel« a. Elias v. Mendelssohn (Frau Fichtner-Spohr). Viol.-Concert v. Bruch, z. 1. Mal (Hr. Heckmann). Lieder: Trockene Blumen v. Schubert, Widmung v. R. Schumann (Frau Fichtner-Spohr). Air v. Bach, Scherzo v. Bazzini (Hr. Heckmann). Ouv. Alfonso und Estrella v. Schubert (z. 1. Mal).

Nürnberg.

31. Oct. Concert d. Männergesangvereins. Gmoll-Concert v. Mozart. Abendfriede, Chor m. Orch. v. F. Lachner. Concertarie v. F. Lachner (Frl. Port). Rêverie f. Orch. v. Metzdorf. Römische Leichenfeier, Chor m. Orch. v. Gernsheim. Frühlingslied v. A. Rubinstein, Lass', o lass mich träumen v. Esser, Herbstlied v. Schweida (Frl. Port). Morgenhymne a. Electra v. Allmers, Chor m. Orch. v. A. Dietrich. Ouv. Friedensfeier v. Reinecke.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Paris.
Artôt, Desirée, in Graz.
Benza, Ida, in Pest.
Börs, Thoma, in Florenz.
Bosse, Frl., in Dresden.
Bossi in Graz.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Wien.
Costa, Michael, in Berlin.
Csillagh, Rosa, in Brüssel.
Florentiner Quartett in München.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Hauser, Miska, in Prag.
Hill in Leipzig.
Hülsen, v., in Cassel.
Liszt in Sexard in Ungarn.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in St. Petersburg.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Cöln.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Aglaja, in Breslau.
Padilla in Graz.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Graz.
Rubinstein, Anton, in Boston.
Sass, Marie, in Madrid.
Schumann, Clara, in Cöln.
Sivori in Cöln.
Smeroschi, Frl., in Cairo.
Stockhausen in Cannstadt.
Ullman in Cöln.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Edward Schuberth
New-York (23 Union Square) Philadelphia (610 Arch Street).

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Neue Musikalien

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

	Rthlr.	Ngr.
Burchard, Carl. Opern-Album für Pianoforte zu vier Händen. Neue billige Ausgabe. Heft 1—10 . . . à	—	10
Cicarelli, A., La Veglia delle Nozze. Canzonetta di giubilo con accomp. di Pianoforte . . .	—	7½
Degele, Eugen, Op. 10. Drei Gesänge (Du bist eine Blume — Ich möchte sterben wie der Schwan — Hüttlein im Walde) für eine tiefere Stimme mit obligater Violine und Clavierbegleitung (Text deutsch und englisch) . . .	—	27½
Döring, C. H., Op. 24. Studien und Etuden für das Pianoforte zur Anleitung u. Ausbildung im gestossenen Octavenspiel. Neue Ausg.	1	20
Fischer. C. A. Vier Hymnen (Herr hör' mein Wort — Der Herr ist mein Hirt — die Thoren sprechen in ihren Herzen — Befiehl du deine Wege) für eine Sopran-Stmme mit Begleitung der Orgel (od. des Pianoforte) . . .	1	—
Flade, Osw., Op. 4. Elementar-Violinschule.		
Heft 1a. Elementar-Uebungen . . .	—	15
Heft 1b. Elementar-Uebungsstücke . . .	—	15
Heft 2. Fünfzehn Etuden in 1. Lage zur Strich-, Ton- und Vortragsbildung . . .	—	15
Jensen, Ad. Op. 35. Sechs Lieder von Otto Roquette (Fröhliche Gesellen — Morgens am Brunnen — O lass dich halten, goldne Stunde — An der Linden — Margreth am Thor — Abschied) für eine Singstimme mit Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme	1	—
Ausgabe für tiefe Stimme	1	—
Einzeln à 7½ und . . .	—	10
Merkel, Gust., Op. 54. Allegro in leichtem Style für das Pianoforte zu vier Händen . . .	—	10
— — Zehn leichte kurze Etuden für Pianoforte . . .	—	10
Morlacchi, F., „Agnus Dei", a. der Missa No. 7 für Sopran od. Tenor	—	7½
für Alt od. Bariton	—	7½
Naumann, J. G., „Et incarnatus est", aus dem Credo der Missa Nr. 20 für Alt od. Bariton . . .	—	5
Schmole, Georg, Op. 4. Baccarole. Clavierstück . . .	—	7½
— — Op. 5. Am Springquell. Clavierstück . . .	—	10
— — Op. 6. Walzer für das Pianoforte . . .	—	17½
Scholl, A., Op. 4. Zwei Lieder („Und wieder treibt es in den Tannen" — Abendfriede) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	10
— — Op. 5. Zwei Lieder (Frühlingsfreude — „In dunkles Abendroth") für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . .	—	10
Zillmann, Ed., Op. 9. Abendklänge. Romanze für Pianoforte . . .	—	12½
— — Op. 10. Am Stromesufer. Tonbild für Pianoforte . . .	—	12½

Soeben erschien:

Capellmeister-Adreßbuch

der

„Signale für die musikalische Welt.“

Verzeichniss

der

Capellmeister und Dirigenten

1872.

Vervollständigter Separat-Abdruck aus den „Signalen für die musikalische Welt.“

Pr. 5 Ngr.

☞ Gegen frankirte Einsendung von 5 Ngr. in Briefmarken erfolgt die Zusendung unter Kreuzband franco.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Sinfonie in Esdur (Nr. IV)

von

Joseph Haydn.

(Revidirt von **Franz Wüllner.**)

Partitur $1\frac{1}{3}$ *Thlr. Orchesterstimmen* $2\frac{1}{2}$ *Thlr.*

Leipzig u. Winterthur. **J. Rieter-Biedermann.**

Soeben erschien in meinem Verlag und ist durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Joachim Raff.

Op. 171. **Zwei Gesänge für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters.**

Nr. 1. Im Kahn. Gedicht von A. Börner. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug 25 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Orchesterstimmen 25 Ngr.

Nr. 2. Der Tanz. Gedicht von P. Fleming. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.

Leipzig, October 1872.

C. F. W. Siegel's Musikhdlg. (**R. Linnemann.**)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St Heller

Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, 20. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Eine Primadonna der Vergangenheit.

Angelika Catalani, diese wunderbare Sirene, welche einst Europa durch ihren Gesang entzückte, dürfte heute manchen nicht uninteressanten Vergleich mit den singenden Sternen der Gegenwart darbieten. In Italien vor fast 100 Jahren geboren, ging sie mit 15 Jahren aus dem Kloster auf das Theater. Sie war hübsch, schlank gewachsen, hatte eine herrliche Büste, weiße Haut, große blaue Augen und war eine sehr anziehende Erscheinung. Ihre Stimme hatte schon damals mächtigen Umfang und wunderbare Biegsamkeit und Geläufigkeit. Von Venedig ging sie nach Portugal; zu schüchtern für eine Theatersängerin, trat sie zu Lissabon in die Capelle des Königs, wo sie neben der Altistin Gafforini und dem letzten bedeutenden Sopran Italiens, Crescentini, sang. Diesem letzteren verdankte sie viel, insbesondere ihre deutliche Aussprache. Sechs Jahre war sie am portugiesischen Hofe und wurde vom Regenten mit großer Güte und Auszeichnung behandelt. Mit dem französischen Gesandten General Lannes kam auch ein Husarencapitän, Herr von Valabregue, nach Lissabon, den sie im Hotel der Gesandtschaft kennen lernte. Er bewarb sich um die Hand der schon jetzt sehr wohlhabenden Sängerin und sie sagte ihm die Ehe zu. Ihre Familie war damit unzufrieden. Sie aber schlug die Augen nieder und sagte immer nur: „Aber was für ein hübscher Officier ist er!" Auch als Frau von Valabregue behielt sie ihren Familiennamen bei und verließ 1806 Lissabon, um nach London zu gehen. Sie hatte mit der dortigen italienischen Oper einen Vertrag gemacht. Unterwegs gab sie in Madrid mehrere Concerte und kam im Juni nach Paris, wo sie bei dreifach erhöhten Preisen sang. Die Balconplätze kosteten 30 Francs. Sie macht ein Aufsehen, wie es später nur Paganini und sonst Niemand gemacht.

Napoleon hatte von der Catalani gehört. Dem neuen Kaiser lag daran, die wetterwendischen Pariser von der Politik abzulenken. Er ließ die Sängerin in die Tuilerien bescheiden. Sie zitterte vor dem großen Kanonenvirtuosen am ganzen Leibe; solche Fiorituren wie er hatte sie nicht aufzuwenden. „Wohin wollen Sie gehen, Madame?" fragte der Kaiser.

„Nach London, Sire."

„Sie bleiben in Paris; Sie müssen hier bleiben, ich werde Sie gut bezahlen lassen, und hier weiß man Ihr Talent besser zu schätzen. Sie bekommen jährlich einmalhunderttausend Francs und zwei Monate Urlaub. Die Sache ist abgemacht. Adieu, Madame."

Die Sängerin war mehr todt als lebendig, sie wagte nicht zu widersprechen und wollte doch ihrer einmal überkommenen Verpflichtung nachkommen. Sie verließ Frankreich ohne Paß und schiffte sich heimlich in Morlaix ein auf einem Schiffe, das Kriegsgefangene auswechseln sollte. Die Ueberfahrt dauerte 24 Stunden und kostete 150 Napoleonsd'or.

Die Catalani war, was man so nennt, der Abgott Englands volle acht Jahre lang; sie bewegte sich mit Leichtigkeit in den Kreisen der hohen Aristokratie, welche sie mit ihrer Gegenwart „begnadigte". London und die Städte in der Provinz gewährten ihr reiche Goldernten. Sie mußte überall das „God save the King" singen und jedes Wort des Liedes hat ihr sicherlich 1000 Pfd. Sterl. eingetragen. Sie feuerte den loyalen Enthusiasmus an, sie haßte Napoleon.

Im Jahre 1814 kam sie mit den Verbündeten nach Paris, ging mit Ludwig XVIII. nach Gent und ihr Haus war Sammelplatz der vornehmsten Emigranten. Der genannte König wollte sie für ihren legitimistischen Eifer belohnen und gab ihr das Privilegium für eine italienische Oper sammt 160,000 Frcs. Unterstützung. Ihr Mann, Valabregue, machte aber allerlei Theaterintriguen und die Catalani setzte eine halbe Million zu. Dann ging sie auf Reisen, um die nordischen Barbaren auszubeuten, sie durchzog Deutschland, Polen und Rußland und erregte großen Enthusiasmus. London und Paris hatten von ihr das Mehl, für den Norden mußte die Kleie gut genug sein. Zum letzten Mal trat sie 1828 auf und zwar in Dublin und lebte dann ruhig und im Wohlstand auf einem Gute bei Florenz, geachtet von allen, die sie kannten, denn sie war immer heiteren Gemüths und sehr wohlthätig. Sie ist 69 Jahre alt geworden.

Als Musikerin war sie sehr schwach; sie hatte nie gelernt vom Blatt zu singen, konnte nicht Clavier spielen und mußte immer einen Begleiter bei sich haben, der in ihre Capricen einzugehen verstand. Was sie aber richtig einstudirt hatte, behielt sie. Sie hatte weder tiefe Leidenschaft, noch einen komischen Funken in sich. Sie war im strengsten Sinne des Wortes eine Kammersängerin. Sie ritt immer auf demselben Pferde, d. h. sie sang ein oder anderthalb Dutzend Cavatinen und diese immer wieder, denn viel mehr wußte und konnte sie eigentlich nicht. Auch verfuhr sie oft willkürlich und manchmal geschmacklos und wurde geradezu bankerott, als sie den Versuch machte, die Gräfin in Figaro's Hochzeit zu singen. Alles was musikalische Tiefe heißt, blieb ihr fremd. Nicht einmal in Rossini konnte sie sich finden. Aber in der Vocalisation war sie groß und die Töne hatte sie völlig in ihrer Gewalt.

Mit einigen Dutzend Arien hatte sie über eine Million verdient.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Gewandhaussaale fand am 16. Nov. statt und bot als interessantestes Factum den ersten vor die Oeffentlichkeit gethanen Schritt eines noch jugendlichen Componisten, Julius Röntgen's nämlich, des Sohnes unsres zweiten Concertmeisters. In den musikalischen Kreisen unsrer Stadt stand die Meinung über das unzweideutige und bedeutende Talent des jetzt kaum erst dem Knabenalter entwachsenen Julius schon längst fest; nunmehr hat sich auch die Allgemeinheit des Publicums die Ueberzeugung verschaffen können, daß es mit beregtem Talent seine vollkommen richtige Bewandtniß habe, und noch mehr, daß diesem Talent eine Ausbildung von vorzüglicher Güte und Sorgfältigkeit zur Seite steht. Die Sonate für Pianoforte und Violoncell (in Bdur), welche der junge Mann im Verein mit Herrn Hegar vorführte, ist durchaus derart, daß man ihr die Jahre ihres Verfassers nicht ansieht. In ihren drei Sätzen — Allegro moderato, Romanze und Allegro con fuoco — spürt man vor allen Dingen kein schülerhaftes Tasten und Experimentiren, kein Nachhinken des Könnens hinter dem Wollen mehr, sondern die ganze Factur trägt den Stempel der Reife und des Fertigen. Dabei ist die Erfindung frisch und ungezwungen und vermeidet den bei Erstlingswerken so gewöhnlichen Fehler: mehr scheinen zu wollen als wirklich an ihr ist, und mit Schwülstigkeiten und Geschraubtheiten zu kokettiren, welche die Welt für Originalität nehmen soll. Endlich hat auch die Behandlung der beiden Instrumente nichts von Unerfahrenheit und Ungeschicktheit an sich, sondern Alles in dieser Beziehung giebt sich vollständig angemessen und darum wirkungsvoll, kurz die Sonate — mit deren Executirung sich der junge Julius auch als firmer Clavierspieler documentirte — ist ein Erzeugniß, welches die ihm gewordene günstige Aufnahme ganz und voll für sich in Anspruch nehmen kann, d. h. ohne Abzug der Nach- und Rücksicht in Bezug auf die Jugendlichkeit und Novizenhaftigkeit ihres Verfassers. Möge derselbe auf dem betretenen Wege fortfahren, und möge er sich namentlich nicht von den im Schwange gehenden, die „absolute" Musik auflösenden Doctrinen beirren lassen, dann hat die Welt gewiß noch Bedeutendes von ihm zu erwarten. Eine zweite Neuheit des Abends war eine Sonate für Violine und Viola von Leclair, ein prächtiges und anziehendes Stück, dessen ursprünglicher bezifferter Baß von Ferd. David zu einem ausgeführten Clavier-Accompagnement sehr wirkungsvoll erweitert worden, und das von den Herren Röntgen und Hermann vortrefflich und zu allgemeinstem Dank vorgetragen wurde. Das Streichquartett in Gdur, Op. 64, Nr. 4 von Haydn und das Quintett für Streichinstrumente in Cdur, Op. 29 von Beethoven waren die übrigen Vorkommnisse der Soirée und hatten sich durch die Herren Röntgen, Haubold, Hermann, Thümer (für die zweite Viola im Quintett) und Hegar einer bestens gelungenen Wiedergabe zu erfreuen.

* Berlin, 17. Nov. Es ist nur der Ungunst der Verhältnisse zuzuschreiben, daß Wilhelmj's zweites Concert am 10. Nov. nicht so zahlreich besucht war wie sein erstes. Ullman trägt hieran wohl weniger Schuld, als vielmehr Joachim, dessen Quartettsoirée am Abend vorher ein zahlreiches Publicum angezogen hatte, und es war vorauszusehen, daß dies sich nicht gleich zahlreich am nächsten Abend wieder einfinden würde. Wer indessen wieder kam, hat es gewiß nicht bereut, denn er hat einen gleichen Genuß gehabt wie vorher. Wilhelmj spielte im Verein mit den Herren Hermann, Haubold und Hegar aus Leipzig Beethoven's Amoll-Quartett in nahezu vollendeter Weise, die manchmal nur durch etwas zu scharfe Pointen getrübt wurde. Zu dem so dargestellten Quartett gesellte sich Herr Leitert zur Aufführung des Esdur-Quintetts von Schumann, die indeß weit weniger befriedigte. Herr Leitert besitzt eine erstaunliche technische Fertigkeit, doch fehlt es ihm zur Lösung so schwieriger Aufgaben noch an künstlerischer Besonnenheit. Die Quartettisten mußten mehrmals ihre ganze Energie aufbieten, um ihn vor dem Durchgehen zu bewahren. In dem Adur-Nocturne von Chopin und der Amoll-Fuge von Bach störte dagegen der etwas harte Anschlag den Eindruck. Wilhelmj erntete auch mit seinen Solovorträgen stürmischen Beifall, ebenso wie Fräulein Olena Falkmann. — Am Donnerstag veranstaltete der Domchor sein erstes diesjähriges Kirchen-Concert. Wieder brachte er auch zwei Werke lebender Componisten, von Volkmann und Reinthaler, zur Aufführung neben älteren a capella-Gesängen, und der berühmte Chor zeigte, daß er immer noch auf respectabler künstlerischer Höhe steht. — Bei unserer Oper dauern die Versuche, Ersatz für die fehlenden Primadonnen zu gewinnen, fort: Fräulein Bogdani gastirt weiter und Fräulein Rosenfeld ist neu hinzugetreten; jene hat sich noch nicht mehr Freunde erworben und dieser gegenüber verhält sich das Publicum noch ziemlich reservirt. — Auch populäre Quartettsoiréen sind nunmehr durch die Gebrüder Schröder eingerichtet,

die allwöchentlich in Sommer's Local zu dem billigen Entrée von $7^1/_2$ Sgr. stattfinden und selbstverständlich zahlreich besucht sind. Das merkwürdigste Ereigniß aber ist, daß unsere Singakademie sogar einmal ein Uebriges thut und ein neues Werk aufführen wird: Lachner's Requiem und zwar am Todtensonntage, heute über acht Tage.

* Königsberg, 30. Octbr. Die Concertfluth schwillt hier sehr mächtig. Sie begann am 29. Septbr. mit einem Kirchenconcert in der Altstädtischen Kirche, das insofern bemerkenswerth ist, als es die erste, von dem königl. Musikdirector Laudien gepflückte Frucht eines Concertstipendiums ist, welches in der Höhe von 200 Thlr. jährlich an einen hiesigen Musiker unter der Bedingung einer Concertveranstaltung vergeben wird. Wir hörten hier den Pianisten Herrn O. Hennig als Orgelspieler, Sopransoli und Männerchöre mit Orgelbegleitung. — Nach einem Abschieds- und einem Wohlthätigkeits-Concert in den ersten Octobertagen ereignete sich am 6. Octbr. im Saale des deutschen Hauses ein erstes diesjähriges Associationsconcert, gegeben von Fräulein Lina Behring (Gesang) und den Herren Hennig und Rakemann (Piano) und Hünerfürst (Violoncello), in welchem namentlich einige interessante Sachen für zwei Pianoforte vorkamen: Chaconne von Raff, drei Cramer'sche Etüden von Henselt und „La belle Grisélidis" von Reinecke. Darauf beglückte uns Ullman mit einem „ersten" und einem „letzten" Concerte am 13. und 14., und einem „unwiderruflich letzten" am 17. Oct., alle drei im Schützenhause. Das Unkünstlerische dieser Concerte ist längst constatirt; es zeigt sich zunächst in den bunten, geschmacklos zu nennenden Programms mit ihren veralteten Virtuosenstücken und abgesungenen am Clavier begleiteten Opernfragmenten, die wir viel lieber, auch besser, auf der Bühne hören. Mit einiger theatralischen Gesticulation vorgetragen, waren diese nicht Fisch nicht Fleisch. Und gar der Hokus-Pokus mit dem Gounod'schen „Ave Maria" über S. Bach's Präludium, worin alles, was Odem hat und Finger in dieser Truppe, auf die Bühne muß, und das Stück gemeinschaftlich absingt und streicht und flötet und hämmert! Aber das große unmusikalische Publicum ist natürlich höchst entzückt, denn so etwas ist ja noch gar nicht dagewesen! Und da Alles, was Ullman hat, höchst berühmt ist, wird Alles nach jeder Leistung zwei bis drei Mal vorgeklatscht. Damit soll aber den ehrenwerthen Mitgliedern der Gesellschaft, in der sich einige wahre Künstler befinden, nicht zu nahe getreten werden. Sivori kannten wir schon als bedeutenden Violinvirtuosen sogar aus noch besserer Zeit her; ebenso den Flötisten De Vroye, der sich wiederum vortrefflich bewährte (wäre nur die Flöte ein dankbareres Concert-Solo-Instrument!); in De Swert lernten wir einen ausgezeichneten Violoncellisten kennen; die Monbelli leistet wirklich Erfreuliches, und zwar immer mit Liebenswürdigkeit und Grazie; und Fräulein Regan bewährte sich auf engerem Felde als höchst vorzügliche Sängerin, wiewohl leider am dritten Tage ihre Leistungen durch Indisposition merklich beeinträchtigt wurden. — Zwischen diese Concerte fiel das erste Herbstconcert der Musikalischen Akademie, die am 16. October die große Messe (Esdur) von Franz Schubert in der Domkirche aufführte, welches sich schon dadurch vortheilhaft auszeichnete, daß es einmal wieder ein großes einheitliches Werk für Chor und Orchester zu hören gab. — Am 23. October folgte ein zweites Associationsconcert, nämlich die erste der Abonnement-Soiréen des Musikdirector Hahn (Clavier) und seiner kürzlich auch hierher gezogenen Frau (Sängerin), und der Herren Löwenthal (Geige) und Tag (Violoncello). — In einer Soirée der musikalischen Academie am 24. Oct. hatten wir Gelegenheit zum ersten Male die von Bern hierher übersiedelte Sängerin und Gesanglehrerin Frau Heselen-von Balitzka zu hören, deren Gesang vielen Beifall fand. — Der hiesige Organist Völkening reist gegenwärtig auf Orgelconcerte in der Provinz umher. — Was die Oper betrifft, so ist dieselbe mit der Wiedereröffnung des Stadttheaters (den Sommer über wird nur im Wilhelmtheater gespielt) am 1. Sept. wieder in ihr Fahrwasser gekommen und haben verschiedene Debüts stattgefunden.

* Pesth, 17. Nov. Pesth, das musikalische Aschenbrödel, hat sich seit vorigem Jahr durch das Verweilen mehrerer Musikcapacitäten aus der Mittelmäßigkeit herausgearbeitet, und leistet auch aus „Eigenem" ganz Ersprießliches — freilich bleibt noch viel zu wünschen. Daß manche Kunstwerke der Musik nicht aufgeführt werden, liegt in unseren politischen Verhältnissen, welche im starren Festhalten an der Nationalitätenfrage keinen größeren Fortschritt erlaubten. Es hat sich leider hier seit Langem eine Clique gebildet, die jedes antimagyarische Werk mit scheelem Aug' ansieht und nur in der Volksmusik den Weg unserer musikalischen Bildung zu finden glaubt. Wie viel wir aber seit dem vorigen Jahre durch unsern Dirigenten Hans Richter an Terrain für bessere Musik gewonnen, geht daraus hervor, daß die „philharmonischen Concerte" sich eines viel größeren Besuches zu erfreuen haben, als es in früheren Zeiten der Fall war. Das von Herrn Richter

am 13. Novbr. veranstaltete Orchesterconcert wurde mit Weber's Euryanthe-Ouvertüre eröffnet, welche in fein durchdachter Nuancirung zu Gehör kam. Darauf sang Frau Tanner die Stradella-Arie „Se i miei sospiri" mit schöner Stimme und belebtem Vortrag. Schubert-Liszt's Marsch in Hmoll, der so keck und lustig einschlug, brachte Leben in das Publicum und mußte wiederholt werden. Zum Schluß wurde Beethoven's Pastoral-Symphonie prächtig vorgeführt. Das Publicum schien viel Freude daran zu haben, denn es geizte nicht mit Beifall. Leider ist unser einziger Concertsaal, der Redoutensaal, so wenig akustisch, daß jede feinere Nuancirung verschwindet.

* London, 8. Novbr. Die Krystallpalast-Concerte fahren fort, die Samstagsbesucher mit ihren ausgezeichneten Genüssen freigebig zu bewirthen. Nach dem ersten Concert kamen bis jetzt zur Aufführung die Symphonien No. II von Beethoven, Mendelssohn's „schottische" und „Die Weihe der Töne" von Spohr. Von Ouverturen hörte man Cherubini's „Ali Baba", sein letztes Werk, Zauberflöte, Hochzeit des Camacho; Ruy Blas, Leonore No. II und eine Fest-Ouverture von T. Wingham. Ein neues Orgelconcert mit Orchester von E. Prout wurde von Dr. Stainer, Organist an St. Paul, mit verdientem Beifall vorgetragen. Eine Gavotte, der Sage nach von Louis XIII. componirt, hatte sich in ein modernes Kleid gehüllt. Mozart's Concert Bdur (1791) wurde von Mad. Goddard gespielt und Werk und Aufführung mit Dank aufgenommen. Nicht minder zählten Sullivan's Musik zu Shakespeare's „the tempest" und die Pastorale „the May-Queen" von Bennett zu den oft, aber gerne gehörten Werken. Arien von Gluck, Händel und Mozart bilden, wie immer, die wohlthuendsten Abwechslungen. Eine Arie aus Idomeneo namentlich machte der Sängerin Lemmens-Sherrington alle Ehre. Zum ersten Mal zur Aufführung kommt im nächsten Concert ein Rondo in Bdur für Clavier und Orchester von Beethoven und Schumann's „Braut von Messina". Der Krystallpalast bringt auch eine Serie von acht Opernvorstellungen in englischer Sprache. Auber's „Krondiamanten" und Macfarren's „Robin Hood" sind vorerst genannt. Als Mitwirkende erscheinen Miß Blanche Cole, Mad. Florence Lancia, Miß Annie Goodall, Fanny Heywood, Mr. H. Corri, Nordblom, A. Cook und George Perren; Manns ist auch hier die leitende Hand. Nun versucht sich auch, in kleinerem Maßstab natürlich, Surrey-Gardens mit Promenadeconcerten. Das Orchester, bei 60 Mann stark, wird von T. Gough geleitet und bringt gemischte Programme für gemischte Zuhörer, die sich hier für sechs Pence heiterer und ernster Musik hingeben können, denn auch der Messias, Stabat mater von Rossini und eine Messe von Mozart stehen in Aussicht. — Die Sacred harmonic Society giebt diesen Winter zehn Concerte und beginnt am 22. Nov. mit Judas Maccabäus, dem am 13. Dec. Paulus folgt. Auch Bach's Matthäus-Passion ist versprochen. — Im Standard-Theater hat sich nun auch eine englische Operngesellschaft eingenistet; der waghalsige Unternehmer ist Aynsley Cook und zu seiner Fahne schwören Miß Blanche Cole, George Perren, Nordblom, Vernon-Rigby. — Abermals kamen Werke von Musikern unter den Hammer. Eine Versteigerung der Messrs. Lamborn & C. Verlagsrecht ergab im Ganzen 14,000 Pfd. Sterl. Bennett's May Queen brachte es fast auf 2000 Pfd.; Thomas' wälische Melodien auf 1600 Pf.; St. Cecilia von Benedict begnügte sich mit 200 Pf.; höher stieg Bennett's Woman of Samaria, 590 Pf.; Costa's „Naaman" brachte es nicht ganz auf 500 Pf. — Von den Provinzstädten wenden wir uns zunächst nach Liverpool. Es wurde dort von der Philharmonic Society die Saison eingeläutet mit Beethoven, Händel, Wagner; Frau Murska verstieg sich wieder mit der Königin-Arie aus der Zauberflöte in höhere und höchste Regionen; Signor Campobello und Borella blieben weiter unten; Gade's „Erlkönigs Tochter" wurde beifällig aufgenommen. Rossini's Stabat mater kommt nun an die Reihe. Ein Concert mit Santley, Florence Lancia, Enriques, Cafferata hatte ein ebenso langes wie gemischtes Programm; Mr. Sainton spielte mehrere Violinsoli. Die Musical Society gab Spohr's „Letztes Gericht" und einen Theil von „Acis und Galathea." Im Gentlemen's Concert kam die Hmoll-Sinfonie von Schubert und Beethoven's Cmoll-Concert mit Charles Hallé zur Aufführung. — In Belfast müht sich die Henry Leslie Opera bouffe Company an sechs Abenden ab. Nur die Trapezunt-Prinzessin und Geneviève de Brabant traf das Loos der Vorführung. Mapleson machte ebenfalls eine Woche hier Halt. Lucrezia, Sonnambula, Trovatore, Don Giovanni, la figlia und Flauto magico alarmirten die Stadt. Nun zieht die Carawane nach Glasgow. Wenn wir noch Windsor mit Mr. Christian's jährlichem Concert, zu dem er sich aus London Nicholson (Flöte), Lazarus (Clarinet) und Hughes (Ophicleide) herbeiholte, dann die populären Montagsconcerte in Brixton erwähnen, wo Henry Holmes die erste Violine führt, sind wir mit den englischen Genüssen zu Ende.

* Ueber Weber's Festmusik schreibt man der Neuen freien Presse aus Dresden 11. November: Sie erlauben mir vielleicht, aus dem Getriebe der Festtage, die, des Jubels und des Prunkes voll, an uns vorüberziehen, einen der Tonkunst geweihten Moment hervorzuheben, der uns ein halbverschollenes Werk des „Freischütz"-Componisten zum Genusse bot. Fünfzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, wo Prinz Johann seine junge Gattin, die baierische Prinzessin Amalia Augusta, nach Dresden heimführte: dieselben Klänge, welche damals das fürstliche Paar begrüßten, sie tönten ihm auch heute zur Feier seiner goldenen Hochzeit. Es wäre thöricht, an eine Gelegenheits-Composition Weber's den Maßstab anlegen zu wollen, mit dem wir die reiferen Werke des großen Tondichters zu bemessen pflegen. Die „Festmusik zur Vermählung des Prinzen Johann" entstand in wenigen Tagen, wurde in einigen den Amtspflichten mühsam abgerungenen Mußestunden zu Papier gebracht und kann somit den Charakter des Improvisirten nicht verleugnen; sie ist aber zugleich, wie Alles, was der gottbegnadeten Feder entfloß, von jener duftenden Frische durchweht, deren Geheimniß das ureigene Erbtheil des Meisters geblieben und auf keinen seiner vielen Epigonen überging. Die Geburt der kleinen Hochzeits-Cantate unterbrach in anmuthigster Weise den Entstehungsproceß der „Euryanthe". „Damit mir nun," schrieb Weber um diese Zeit an einen Berliner Freund, „bei einer täglich acht bis neun Stunden füllenden Arbeit nicht etwa gar ‚Euryanthe' einfiele, mußte ich auch sechs Musikstücke zu einem Festspiele componiren; dafür hat mir mein gnädigster König einen schönen Brillantring geschenkt, die Aufführung meiner Oper aber für diesen Winter unmöglich gemacht." In der That rüstete sich Wien um diese Zeit zum Empfange der „Euryanthe", während Berlin sich vorbereitete, die fünfzigste Vorstellung des „Freischütz" festlich zu begehen — so bildete auf der leuchtenden Bahn, die vom „Freischütz" zur „Euryanthe" führt, jenes bescheidene Werk eine Haltstation, die auch heute noch, nach fünfzig Jahren, zum freudigen Verweilen einladet. Unter den sechs Nummern der Cantate sind der einleitende Instrumentalsatz und ein reizender Mädchenchor echte Kinder Weber'scher Muse, an sich schon hinreichend, die Lebensfähigkeit des ganzen Werkes zu bezeugen und ihm für die Aufführung an anderen Orten als Passirschein zu dienen. Der Orchestersatz, ein Andantino von ungemein zarter Farbe, ab und zu durch überraschende Modulation belebt und sanft ausklingend in dem von Hörnern, Flöten und Fagotten gehaltenen Dreiklang, erinnert, im Colorit zumal, an den unverwüstlichen Zauber des „Freischütz"-Orchesters, während wir für den Mädchenchor eigentlich gar kein Seitenstück finden und seine fröhliche, durchsichtige Weise, die von hüpfenden Motiven der Blas-Instrumente umwoben, durch ein heiteres Zwiegespräch zwischen Oboe und Flöte commentirt wird, als ein Unicum des Weber'schen Schatzkästleins betrachten müssen. Neben diesen beiden Nummern that ein Männerchor von ruhigem, gemessenem Charakter, stimmungsvoll von zwei concertirenden Violoncelli begleitet, die beste Wirkung. Der Rest ist wohl etwas schwächer und trotz einzelner schöner Episoden, trotz seiner frischen kräftigen Allüren von zu schablonenhafter Mache. Nur der Schlußchor weckt wieder unser ganzes Interesse; eingeleitet durch ein zum vollen Tutti-Accorde anschwellendes Unisono, bewegt er sich in einem farbenreichen Wechsel pathetischer Phrasen und einschmeichelnder Tonfiguren und gilt uns durch seinen melodischen Inhalt sowohl, wie durch den Pomp seiner Instrumentation als ein wirklich bedeutendes Musikstück, das die kleine Cantate in beinahe dramatisch effectvoller Weise zum Abschlusse bringt. Auf die Aufführung derselben glaubte ich Sie besonders aufmerksam machen zu dürfen, denn es ist ja an sich schon interessant, ein seit fünfzig Jahren schlummerndes, immer noch ungedrucktes Werk Carl Maria von Weber's neuerdings erstehen zu sehen, wie auch andererseits mein kurzer Bericht einen willkommenen Wink an die deutschen Musik- und Singvereine enthalten möchte, ihr Repertorium um eine liebliche Blüthe der Tonkunst zu bereichern.

* Die kleine Oper „Abu Hassan", welche in Wien im Hofopertheater am 17. Nov. zum ersten Male zur Aufführung kam, schrieb Weber im Jahre 1810—11 in Darmstadt, wo er in Gemeinschaft mit Meyerbeer und Gänsbacher noch die Rathschläge des von ihm hochverehrten Theoretikers Abt Vogler genoß. „Abu Hassan" wurde auch in Darmstadt zuerst zur Darstellung gebracht.

* Der Maëstro Sarria hat eine neue Oper vollendet, welche „La Campana dell' Eremitaggio" heißt.

* Das Teatro Communale zu Triest bereitet die Aufführung der Oper „Gustavo Wasa" von Apolloni vor. Eine neue, denselben Titel führende Oper hat gegenwärtig, wie es heißt, Maëstro Marchetti in Arbeit, und soll dieselbe, wie es ferner heißt, an der Scala zu Mailand während der Carnevalstagione zur Aufführung kommen.

* Richard Wagner hat in Begleitung seiner Frau eine Rundreise durch Deutschland angetreten. Er kehrt in allen Theaterstädten ein, wo Opern gegeben werden, um sich die besten Sänger und Sängerinnen für sein Theater in Bayreuth herauszusuchen; gegen Weihnachten will er zurückkehren. Es wird sich zeigen, ob er ein guter Rattenfänger von Hameln ist.

* Die Sängerin Fräulein Klauwell aus Leipzig trat in Wien im Hofoperntheater am 20. Nov. zum ersten Mal als Margarethe in den „Hugenotten" auf.

* Im königl. Opernhause zu Berlin hat jüngst Fräulein Rosenfeld aus Königsberg, eine Schülerin des Berliner Gesanglehrers Dr. G. Engel, als „Agathe" im „Freischütz" debutirt und durch gelungene specifisch gesangliche Momente einiges Interesse erregt.

* Herr Scaria ist an der Wiener Oper für 10 Monate mit 18,000 Gulden engagirt worden.

* Frau Koch ist für das Soubrettenfach im Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Die von der Breslauer Singakademie am 12. Nov. zur 25jährigen Todesfeier Mendelssohn's veranstaltete Elias-Aufführung ist (unter Direction des Dr. Julius Schäffer) ganz vortrefflich ausgefallen. Den Titelpart sang Herr Henschel aus Berlin und die übrigen Soli waren in den Händen der Damen Frau Ottilie Sachs, Fräulein Elsbeth Donniges (Sopran), Fräulein Jenny Hahn (Alt) und des Tenoristen Herrn Torrige.

* Am 11. Nov. hat das erste Monday Popular-Concert in London stattgehabt. Die Quartettisten waren Mad. Neruda-Norman und die Herren Ries, Zerbini und Piatti, Mad. Arabella Goddard war die Pianistin und Mlle. Sinico die Sängerin. Das Programm hieß: Quartett (Op. 33, Nr. 3) von Haydn, Clavier-Trio in Gdur von Beethoven. Sonate Op. 111 von demselben, Sonate für Clavier und Violoncell (Op. 58) von Mendelssohn (Mad. Goddard und Piatti), einige Gesangssachen durch Mlle. Sinico.

* Das erste Concert populaire zu Brüssel am 17. Nov. hatte folgendes Programm: Eroica-Sinfonie von Beethoven; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn (alle Streichinstrumente); Menuett aus der Suite Nr. 5 von Lachner; Ouverture zu „Olympia" von Spontini.

* Zu Antwerpen wird ein großes Concert zum Gedächtniß des unlängst verstorbenen Kunstfreundes und Gesangsdilettanten François Tillez vorbereitet. Der Ertrag des Concerts ist zur Errichtung eines Grabmonumentes für Tillez bestimmt.

* Der Gesanglehrer Herr A. Konewka ist von Leipzig nach Frankfurt a. M. übergesiedelt.

* Die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Ehnn hat sich mit einem österreichischen Generalstabsofficier verlobt.

* Frau Cosima, die Tochter des Abbé Franz Liszt, ist dieser Tage in Bayreuth zur protestantischen Kirche übergetreten und hat sich dann mit Richard Wagner trauen lassen. Zur Hochzeit seiner Tochter war Liszt selbst zugegen.

---

* In Eythra bei Leipzig ist der Cantor Leuschner, ein 90jähriger Pensionär des jungen deutschen Reiches, gestorben. Als am 17. Juni 1813 die Lützower Jäger bei Kitzen während des Waffenstillstandes überfallen wurden, rettete und versteckte er mehrere mit eigener Lebensgefahr. Dafür hat er vom Reiche eine Ehrenpension von 200 Thlr. erhalten. An seinem Grabe sang der Pauliner-Verein aus Leipzig.

* Der Violoncellist Josef Szablinski in Warschau ist am 8. Nov. im 64. Lebensjahre gestorben. Derselbe war über 45 Jahre als erster Violoncellist im Theater-Orchester thätig. Szablinski war ein ausgezeichneter Musiker, im Besitz eines prachtvollen Tones auf seinem Instrumente und hat sich namentich als ein für Warschau unersetzlicher Kammermusikspieler bewährt. Der Verstorbene war ebenso hoch geschätzt als Künstler wie als Mensch.

* In Danzig ist der Capellmeister Denecke gestorben.

* August Calix, der beste Clavierstimmer in Berlin, ist daselbst am 31. October im Alter von 75 Jahren gestorben.

* Novitäten der letzten Woche. Messe für fünfstimmigen Chor und Solostimmen mit Orgelbegleitung ad libitum von F. Lachner, Op. 155. Partitur und Stimmen. — Concertstück in Form einer Gesangsscene für Violoncell mit Pianoforte von K. J. Bischoff, Op. 40. — Quintuor pour Piano, Violon, Viola, Violoncelle et Contre-Basse par J. Street, Op. 26. — Sonate für Pianoforte und Violine von C. Reinecke, Op. 116. — Drei Characterstücke für Pianoforte zu vier Händen von B. Tours. — Lieder ohne Worte für Pianoforte von Theodor Kirchner, Op. 13. — Acht Pianofortestücke von Woldemar Bargiel, Op. 41.

* Liszt's berühmte Rhapsodie hongroise Nr. 2 in Cis=Fis ist nun auch dem größeren Publicum zugänglich gemacht worden durch ein soeben im Verlag von Bartholf Senff erschienenes erleichtertes Arrangement in Cmoll=Fdur. (Die Rhapsodie ist bekanntlich im ersten und letzten Satze in zwei verschiedenen Tonarten gehalten.) Das Arrangement ist von Franz Bendel und nicht nur für Spieler der schwereren Cramerischen Etuden handlich, sondern auch möglichst effectgemäß gearbeitet worden, so daß damit gewiß Vielen eine längst gewünschte Gabe geboten wird. Nicht genug an dieser Popularisirung der Rhapsodie, ist dieselbe auch noch vierhändig bearbeitet und zwar derartig bequem, daß selbst Spieler der Bertinischen Etuden Op. 32 damit zu Stande kommen und nach einigem Verüben ein gut effectuirendes Vorspielstück erzielen werden. Wir können beide Arrangements empfehlen.

* Zwei Erzählungen am Clavier componirt von Xaver Scharwenka, Op. 5. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Es ist wohl nicht zu leugnen, daß es in diesen beiden Stücken mitunter etwas bunt und kraus zugeht, aber eben so wenig ist zu leugnen, daß in ihnen reichliche Spuren von Talent, und mehr noch von Esprit, sich vorfinden. Wer sich nun an hyperbolisirendes Thun und Treiben in der Musik überhaupt nicht stößt und seinen künstlerischen Magen an starkes Gewürz gewöhnt hat, der wird durch diese Scharwenka'schen Producte seine Befriedigung finden, zumal sie auch — speciell als Clavierstücke betrachtet — dem Vortragenden (der aber ein sattelfester und Schwierigkeiten nicht scheuender sein muß) eine effectreiche Folie gewähren.

* Scherzo pour Piano par Henri Fissot, Op. 14. (Paris, J. Maho). Ein ziemlich trocken und monoton ausgefallenes Stück, trotz der energischen Bemühung seines Verfassers, im Lichte der musikalischen Tüchtigkeit und Solidität zu erscheinen.

* Zwei Männerchöre componirt von Christian Fink, Op. 38, und Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor von demselben, Op. 41. (Stuttgart, Theodor Stürmer). Die Lieder Op. 38 haben zur textlichen Grundlage „O Wald, wie ewig schön bist Du" (von Oser) und „Dem Vaterland" (von C. G. Fritzsche), die Op. 41 „Wanderlied" (von C. Stelter) und „Sängergruß" (von H. Schütz). Beide Opera sind kraft ihres gesunden und stets sachgemäßen musikalischen Inhalts, so wie ihrer wohlgefügten und soliden Factur nicht unempfehlenswerth.

* Lieder und Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von August Walter, Op. 20. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Das vorliegende Heft enthält vier Lieder — „Morgenlied" (von W. Müller), „Gruß" (von Geibel), „Ich bin mit meiner Liebe vor Gott gestanden" (aus dem „Liebesfrühling" von Rückert), „Es rauben Gedanken den Schlaf mir" (aus dem spanischen Liederbuch von Paul Heyse) — und zwei Balladen: „Das Schloß am Meer" und „Des Knaben Tod" (von Uhland). Die musikalische Behandlung und Einkleidung dieser Gedichte ist kurzweg eine vortreffliche zu nennen und es paaren sich darin sinnvolles Eingehen in die Stimmung und den Charakter mit wohlgearteter Erfindung und Einrichtung in melodischer sowohl wie harmonischer Beziehung.

* Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Edgar Krones, Op. 1 (Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig). Diese Lieder haben folgende Gedichte zur Grundlage: „O säh' ich dich" von Minna Schmidt, „Wenn du ein Herz gefunden" von Alb. Träger, „Gleich und gleich" von Otto Roquette, und bilden ein Opus 1 von solcher Geartung, daß man den Verfasser dreist zu weiterm Schaffen aufmuntern kann, wobei indeß der Wunsch nicht ausgeschlossen bleibt, daß die Zukunft auch Erzeugnisse von Herrn Krones bringen möge, die sich auf Gebieten bewegen, wo man noch mehr als in diesen Liedern beurtheilen kann, ob er etwas Tüchtiges gelernt hat. Bis dahin wollen wir mit dem nicht übeln Talent des Herrn Krones für die Liedercomposition uns befriedigt halten.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

17. Nov. Maurer und Schlosser v. Auber. Robert u. Bertram, Ballet.
18. Nov. Joseph v. Méhul.
19. Nov. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
20. Nov. Ellinor, Ballet.
21. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
22. Nov. Troubadour v. Verdi.
24. Nov. Lohengrin v. Wagner.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. Nov. Lohengrin v. Wagner.
19. Nov. Fantasca, Ballet.
20. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
21. Nov. HansHeiling v. Marschner.
22. Nov. Abu Hassan v. Weber. Der häusliche Krieg v Schubert.
23. Nov. Norma v. Bellini.
24. Nov. Sardanapal, Ballet.
25. Nov. Maskenball v. Verdi.

Leipzig.

Stadttheater.

15. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
17. Nov. Die beiden Schützen v. Lortzing.
20. Nov. Vampyr v. Marschner.

Chemnitz.

Stadttheater.

2. u. 30. Oct. Troubadour v. Verdi.
4. u. 20. Oct. Freischütz von Weber.
7. Oct. Martha v. Flotow.
11. u. 16 Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
13. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
18. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
21. Oct. u. 3. Nov. Stumme v. Auber.
24. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
28. Oct. Don Juan v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

16. u. 18. Nov. Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Nov. Blaubart v. Offenbach.
17. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.

Paris.

Opéra.

11. Nov. Faust de Gounod.
13. Nov. Don Juan de Mozart.
15. Nov. La Juive de Halevy.

Opéra comique.

11. Nov. Haydée d'Auber.
12. Nov. Les Dragons de Villars de Maillart.
14. Nov. Le Pré aux Clercs de Herold.
15. Nov. Le Chalet d'Adam.

Théâtre italien.

13. Nov. Lucia de Donizetti.
14. Nov. Martha de Flotow.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

(Ital. Oper.)

10. Nov. Trilby, Ballet.
11. Nov. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
12. Nov. Scenen aus Der Markt der Unschuldigen, Faust, Fiammetta, Krakauer Hochzeit, Ballets.
13. Nov. Amleto v. Thomas.
14. u. 16. Nov. Marta v. Flotow.
15. Nov. Faust v. Gounod.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

11. Nov. Traviata v. Verdi.
13. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
15. Nov. Die Macht des Bösen v. Sséroff.

Concertrevue.

Basel.

17. Nov. 3. Abonnementconcert. Dmoll-Sinf. v. Volkmann. Concertarie v. Mozart (Frau Walter-Strauss, mit oblig. Clav. v. Hrn. Walter). Concertante f. 4 Viol. mit Orch. v. Maurer (d. HHrn. Meyer, Rentsch, Schwederle und König). Arie »Quel plaisir d'être en voyage« aus Jean de Paris v. Boieldieu (Frau Walter-Strauss). Concert-Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn.

Carlsruhe.

9. Nov. 1. Concert d. philharm. Vereins. »Was Gott thut, das ist wohlgethan«, Lied f. gem. Chor v. Kalliwoda. Begegnung v. Raff, Caprice v. A. Lindner, 2 Fantasiestücke f. Vcll. (Hr. W. Lindner). 2 Lieder v. Schubert: Des Fischers Liebesglück, An die Leyer (Hr. Hofopernsänger Harlacher). »Hommage à Händel« f. 2 Pfte. von Moscheles (Frl. le Beau u. Hr. Kalliwoda). »Der Rose Pilgerfahrt« f. Solo u. Chor v. Schumann. (Solisten: Frl. Schwartz, Frl. Baer, Frl. Ettlinger, Frl. le Beau u. die HHrn. Körner, Harlacher und Brulliot.)

Paris.

17. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Sinf.-Fragment v. Schubert. Suite No. 2 v. Massenet. Hymne v. Haydn. Ouv. Nordstern v. Meyerbeer.

Rotterdam.

14. Nov. Concert d. Maatschappij »De Voorzorg« unt. Leit. des Hrn. Bargiel. Ouv. Die kleine Seejungfrau von W. de Haan. Dmoll-Sinf. v. Dietrich. Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Berlin, 14. Nov. In der Domkirche Concert d. Cäcilienvereins. Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Berlin, 14. Nov. Geistl. Concert des kgl. Domchors in der Hof- u. Domkirche unt. Mitwirk. d. HHrn. Dr. Bruns u. Direct. Schwantzer. Präludium v. Schwantzer. Responsorium v. Palestrina. Misericordias v. Durante. Requiem aeternam v. Jomelli. Präludium u. Fuge v. J. S. Bach. Kirchenarie v. Stradella. Vertrauen auf Gott v. Volkmann. 47. Psalm v. Reinthaler.

Berlin, 24. Nov. Concert der Singakademie. Bach, S., Cantate »Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit« Lachner, F., Requiem.

Breslau, 15. Oct. In d. Elisabethkirche. Esdur-Fuge v. S. Bach. Chor a capella »O Jesu Christe miserere mei«, Motette v. Hauptmann. Trio f. Orgel v. S. Bach. Kyrie u. Crucifixus (ges. v. Frl. Doniges), Sanctus u. Agnus Dei (Solo: Fräul. M. Heinze) a. d. nachgel. Messe v Rossini. 28. Psalm (Frl. Doniges). 43. Psalm (8st.) v. Mendelssohn. Gmoll-Fuge v. S. Bach.

Breslau, 23. Nov. Concert der Singakademie. Requiem v. Mozart. Chöre v. Bach u. aus d. Requiem v. Brahms.

Dresden, 22. Novbr. In der Frauenkirche. Missa solemnis v. Beethoven.

Leipzig, 22. Nov. In d. Thomaskirche Aufführung d. Riedel'schen Vereins. Bach, J. S., Cantate »Gottes Zeit« f. Soli, Chor u. Orch. Mozart, Requiem.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mdlle., in Paris.
Artôt, Desirée, in Graz.
Benza, Ida, in Pest.
Bossi in Graz.
Bülow, H. v., in Wien.
Dobjansky, Anna v., in Berlin.
Florentiner Quartett in München.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Hauser, Miska, in Prag.
Joachim in Cöln.
Konewka in Frankfurt a. M.
Lie, Erica, in Breslau.
Liszt in Sexard in Ungarn.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Cöln.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Padilla in Graz.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Graz.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schumann, Clara, in Wien.
Sivori in Cöln.
Stockhausen in Bremen.
Ullman in Cöln.
Verdi in Neapel.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Orchester sind die Stellen des ersten Cellisten mit einem festen Gehalte von 400 Thalern, des zweiten Contrabassisten mit einem solchen von 350 Thalern und des zweiten Oboisten mit einem festen Gehalte von 325 Thalern vacant. Auf diese Stelle reflectirende tüchtige Musiker wollen sich innerhalb 6 Wochen schriftlich an mich wenden und ihre Zeugnisse einsenden.

Zu Nebenverdienst findet sich Zeit und Gelegenheit.

Aachen, den 11. Novbr. 1872.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Sommer.

Capellmeister-Gesuch für Ireland.

Einem gewandten und erfahrenen Musiker, der eine gründliche Kenntniss von Orchestermusik besitzt, im Einstudiren von Chören bewandert, Partituren für Instrumente transscribiren und darüber Zeugnisse vorlegen kann, offerirt die Belfast Musical Society eine sehr vortheilhafte Stellung als Capellmeister mit anständigem Salair. Ausser einem grossen Feld für Privatunterricht könnte dem betr. Herrn Reflectanten sofort auch eine damit verbundene Organistenstelle übertragen werden.

Gef. Offerten beliebe man zu richten an **George Brett,** Athenaeum Rooms, **Belfast.**

Flötisten-Gesuch.

Die Stelle eines Flötisten (zugleich Solist) an der fürstlichen Hofcapelle zu **Sondershausen** ist sofort zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich umgehend melden bei

Max Erdmannsdörfer,
Fürstlich Schwarzb. Hofcapellmeister in **Sondershausen.**

Ein Violinist, z. Z. **Concertmeister** an einem grossen Stadttheater, sucht passende Stellung zum 1. Juni 1873. Adressen sub **H. K. # 4515** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolph Mosse** in **Leipzig**, Grimmaische Strasse 2, I. Et.

Die Bewerber um die in diesem Blatte ausgeschriebene Stelle eines ersten Clarinettisten bei dem Königlichen Theater zu Wiesbaden werden hierdurch benachrichtigt, dass die fragliche Stelle besetzt ist.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

Sechs Operetten
für
Männergesangvereine und Liedertafeln
im Verlag von
C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg. (**R. Linnemann**) in Leipzig.

Genée, R., **Die Zopfabschneider.** In 1 Act. Clavierauszug m. Regiebuch $2\frac{1}{6}$ Thlr. Solostimmen 20 Ngr. Chorstimmen $1\frac{1}{3}$ Thlr. Textbuch n. $2\frac{1}{2}$ Ngr. Partitur n. 8 Thlr. Orchesterstimmen n. 8 Thlr.

Genée, R., **Die Prinzessin von Kannibalien**, oder: **Narrheit und Fotografie.** In zwei Acten. Clavierauszug $2\frac{1}{6}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 25 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur n. 4 Thlr. Orchesterstimmen n. 4 Thlr.

Genée, R., **Don Trabuco di Trabucillos.** In 1 Act. Clavierauszug $2\frac{2}{3}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 20 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur n. 6 Thlr. Orchesterstimmen n. 5 Thlr.

Kipper, H., **Incognito**, oder: **Der Fürst wider Willen.** In 1 Act. Clavierauszug $3\frac{1}{2}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 1 Thlr. Textbuch n. 2 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Partitur n. 15 Thlr. Orchesterstimmen n. 15 Thlr.

Kipper, H., **Der Quacksalber**, oder: **Doctor Sägebein und sein Famulus.** Clavierauszug $2\frac{2}{3}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 1 Thlr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. $1\frac{1}{3}$ Ngr. Partitur n. 10 Thlr. Orchesterstimmen. n. 10 Thlr.

Kuntze, C., **Der Wunderdoctor in der Liedertafel zu Singsanghausen**, oder: **Die Kunst, aus Bässen Tenöre zu machen.** In 3 Scenen. Clavierauszug 3 Thlr. Solostimmen $22\frac{1}{2}$ Ngr. Chorstimmen $1\frac{2}{3}$ Thlr. Regiebuch n. $2\frac{1}{2}$ Ngr. Textbuch n. $1\frac{1}{2}$ Ngr. Partitur n. 8 Thlr. Orchesterstimmen n. 10 Thlr.

Clavierauszüge und Regiebücher stehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Wichtig für das gesammte musikalische Publicum, insbesondere aber für evangelische Geistliche, Organisten, Lehrer und für jeden Verehrer Dr. Martin Luther's.

Ein feste burgk ist vnser got.

Der neuaufgefundene Luther-Codex
vom Jahre 1530.

Eine von dem großen Reformator eigenhändig benutzte und ihm von dem Kursächsischen Kapellmeister Johann Walther verehrte handschriftliche Sammlung geistlicher Lieder und Tonsätze. Zum ersten Male in ihrer hohen Bedeutung für die Geschichte des evangelischen Gemeindegesanges gewürdigt und mit musikalischen Beilagen, sowie getreuen Nachbildungen der Handschriften begleitet von Otto Kade, Musikdirector Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin &c.

☛ Dieses überaus wichtige und interessante Werk erschien in 6 Heften à 9 Sgr. Das erste Heft, ein Meisterstück der Typographie, mit Luther's Handschrift und dem Liede „Ein' feste Burg ist unser Gott", nebst Melodie, ebenfalls genau der Originalhandschrift in Luther's eigenem Choralbuche nachgebildet, steht in jeder Buchhandlung zur Einsicht zu Diensten.

Das ganze Werk ist als

vorzügliches Weihnachts-Geschenk

auch **in Prachteinband** mit Goldschnitt complet für 3 Thlr. zu haben.

Dresden. **Schrag**'sche Verlags-Anstalt. H. Klemm.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:
Grosse Passionsmusik **vierhändig**, bearbeitet von **August Horn.** Pr. $6\frac{1}{2}$ Thlr.
Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, 27. November. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Anton Rubinstein. Henri Wieniawski. Pauline Lucca.

Drei in der alten Welt hochgefeierte Namen sind es, welche gegenwärtig in New-York das allgemeine Interesse auf sich concentriren, und deren Träger zu dem Ruhm und den materiellen Erfolgen, welche ihnen Europa bereits in verschwenderischem Maße gewährte, nun die noch verschwenderischeren Huldigungen und Gold-Ernten Amerikas hinzufügen: Anton Rubinstein, Henry Wieniawski und „last but not least" Pauline Lucca.

Rubinstein und Wieniawski spielen, verschiedene Ausflüge nach Boston, Philadelphia und Washington abgerechnet, seit Ende September in Steinway Hall. Beiläufig bemerkt, ist Steinway Hall der beste Concertsaal der Welt, wie Steinway's Claviere (und die bevorstehende Wiener Welt-Ausstellung wird dies wieder einmal eben so schlagend darthun, wie ihre Londoner Vorgängerin von 1862 und die Pariser von 1867) sicherlich die besten der Welt sind. Die beiden wundervollen Musikanten haben das, was man die „gelehrte" Musikwelt Amerikas nennt, revolutionirt. Nicht als ob es hier an gutem Geschmack fehlte. Dafür haben Theodor Thomas mit seinem classischen Orchester und seinen ebenso classischen Programmen, und was die heimische Virtuosenwelt anbelangt, die jüngere Clara Schumann, Anna Mehlig (welche jetzt ganz die unsere ist), S. B. Mills, Leopold Damrosch und andere auf beiden Seiten des Oceans bewährte Musik-Größen gesorgt. Aber so wuchtig, so unbarmherzig classisch wie Rubinstein hat noch kein Künstler das amerikanische Publicum zu behandeln gewagt. In seinen Programmen ist wie in seiner persönlichen Art und Weise von keinem Zugeständniß die Rede. Es liegt in ihm etwas von jenem hin und wieder an ganz ungewöhnlichen Künstlernaturen angetroffenen Eigenen, daß sie im ersten Moment fremd, wie durch eine Kluft getrennt, fast feindlich vor ihren Hörer-

kreis hintreten, und daß sich ihre Kunstausübung wie eine Art Kampf gegen und mit ihrem Publicum giebt, — dessen Endresultat freilich nur die desto unerbittlichere Unterwerfung desselben ist. Er zieht, er zwingt es zu sich herüber. Zu ihm hinüberzusteigen hat er nicht gelernt. Man darf ihm nur ins Gesicht sehen, um dessen alsbald inne zu werden. Er hat den Kopf einer echauffirten Sphinx. Wäre das Roth auf diesem Gesicht nicht, man müßte es in seiner Herbigkeit für Stein halten. Selbst Paroxysmen des Beifalls entlocken ihm kein Lächeln. Unvergeßlich wird allen Besuchern seines ersten New-Yorker Concerts die Geberde sein, mit der er den auf schimmerndem Atlaskissen ihm dargereichten Lorbeerkranz zurückwies. Ob es Bescheidenheit, ob es Hochmuth war, — es war göttlich, wie sein Spiel an jenem Abend. Uebrigens ist sein Spiel nicht immer göttlich. Aber selbst wenn es überstürzt, unklar, verworren wird, — es ist noch immer das eines Menschen, neben den sich kein anderer stellen kann.

Anders Wieniawski. Er hat etwas ganz Unfehlbares. Und doch ist er zugleich so liebenswürdig, daß man sich selbst an seine Unfehlbarkeit herantraut. Es ist nur eine Stimme darüber, daß ihm trotz Vieuxtemps, der mehrere Male (zuletzt 1871—72 mit Christina Nilsson) hier war, und trotz Ole Bull, welcher überhaupt mehr Amerikaner als Europäer ist, unter den auf der westlichen Hemisphäre bisher gehörten Geigern — Joachim und Wilhelmj stehen uns noch bevor — der Kranz gebührt. Aber er ist doch weniger gigantisch als sein College vom Clavier. Und so ist er auch weniger unbarmherzig wie dieser. Er erniedrigt sich schon hin und wieder zu einem Stück, welches von Haus aus nicht die sieben classischen Weihen hat, sondern diese erst durch die seelenvolle Gewalt seiner Geige empfängt. Daß der Jubel, der ihm wird, demjenigen, welchen Rubinstein's wahrhaft monumentale Clavier-Leistungen hervorrufen, die Wage hält, kann daher Niemanden Wunder nehmen. New-York befolgt nur, ohne es zu wissen, Goethe's famoses Wort über sich und Schiller: „Sie sollen sich freuen, daß sie zwei solche Kerle haben wie wir!"

Und nun Pauline Lucca! Man soll in Berlin im Augenblick sehr ungehalten über den entflogenen Singvogel sein. Seit New-York ihn mit eigenen Ohren gehört, begreift es diesen Unwillen. Was es jedoch nicht begreift, sind die wegwerfenden Redensarten in den Blättern der deutschen Kaiserstadt über die Künstlerschaft der Entflohenen. Ist sie wirklich nicht mehr und nicht weniger als eine Soubrette ersten Ranges, — warum dann dieser Lärm? Pourquoi tant de bruit pour une s o u b r e t t e? Ist sie mehr, — warum ihr die Befähigung für das Primadonnenfach, welches Frau Mallinger ja so überreichlich ausfüllt, absprechen? Und noch ein Widerspruch mehr: warum hat bis jetzt noch kein amerikanischer Impresario einen seiner Hunderttausend-Dollars-Contracte der w i r k l i c h e n Berliner Primadonna zu Füßen gelegt, sondern nur der kleinen Soubrette, und dieser bereits seit Jahren? Es giebt nur eine Lösung für alle diese Widersprüche, nämlich die: daß diese Soubrette die größte und originalste dramatische Gesangskraft der Gegenwart ist, und daß man sie dort, wo sie ein Hauptfactor des musikalischen Lebens war, nicht entbehren kann!

Max Strakosch, von allen amerikanischen Impresarien der erfolgreichste und derjenige, dem das Publicum der neuen Welt am meisten erlaubt (hat es ihm doch noch soeben die längst zum Ueberdruß gehörte Carlotta Patti und den ganz entsetzlichen Mario verziehen!), — Max Strakosch pflegt zu sagen: „Was eine Künstlerin kann, ist gleichgültig. Was sie werth ist, — das ist die einzige Frage." Freilich beeilt er sich in neuerer Zeit, diesem seinem Lieblings-Ausspruch auch noch den Nachsatz hinzuzufügen: „Allerdings ist die goldene Zeit für Amerika vorüber, da man noch Etwas werth sein konnte, ohne Etwas zu können. Die Yankees werden mit ihren Ansprüchen und ihrem Verständniß nachgerade beängstigend." Strakosch trifft damit, wie immer, wenn es ein Urtheil über das ameri-

kanische Publicum gilt, den Nagel auf den Kopf. Und es ist sehr tröstlich, daß er ihn trifft, sowohl für die Yankees, wie für die Künstler, welche trotz dieses in beängstigender Weise zunehmenden Kunstverständnisses, an den Ufern des Hudson und Mississippi dasselbe Furore machen, wie an denen der Seine, Themse, Newa und Spree. Am meisten getröstet aber mag von diesem Gesichtspunkt aus Pauline Lucca sein, die seit etwa vier Wochen als „Selica", „Gretchen" und „Favoritin" (alles Soubretten-Rollen!) artistische und materielle Erfolge davon trägt, wie sie in dieser Vereinigung selbst hier, im Paradiese der Triumphe europäischer Kunstgrößen, nicht erhört sind; Abend-Einnahmen eines einzelnen Künstlers, die sich bis zur Höhe von 3000 Dollars erheben, müssen nach Max Strakosch's Theorie für den, dem sie zu Theil werden, das höchste Zeugniß von Künstlerschaft ablegen, denn weder Jenny Lind noch Euphrosyne Parepa (die Primadonna und Directrice zugleich ist) noch Christina Nilsson mit den aufgelösten Turcos-Augen, der hellen Chorknaben-Stimme und der gefrorenen Leidenschaft, haben sich auch nur annähernder Erfolge rühmen können. Ja selbst Wachtel, dessen en gros auf den Bühnen-Markt gebrachtes hohes C hier etwas Neues war, und der dafür nahm, was nur zu nehmen war, blieb hinter seiner Londoner „Afrikanerin" und „Leonora" zurück. Doch Scherz bei Seite, — New-York thut wirklich sein Möglichstes, Pauline Lucca für den Verlust der Gunst ihrer „lieben Berliner" zu entschädigen. Was aber diese Thatsache für die Sängerin selbst um so rühmlicher und erfreulicher macht, ist der Umstand, daß sie sich ihren Erfolg auf dem neuen Boden hat wacker erkämpfen müssen, und daß sie, ehe er ihr zu Theil wurde, das ganze Gewicht ihres künstlerischen Gottesgnadenthums — einer geradezu tölpelhaften Reclame ihrer Impresarien und einer, mit Ausnahme der amerikanischen Coloratursängerin Kellogg und des Bassisten Jamet, nicht ein Mal mittelmäßigen Umgebung gegenüber in die Wagschale werfen mußte. Was die deutscher Kunst noch immer grundsätzlich abholden Amerikaner vor Allem im Sturm für die Vollblut-Repräsentantin deutscher Kunst einnahm, ist die ganze und volle Individualität, welche ihnen in ihr entgegentrat, die Energie des dramatischen Ausdrucks, das Hinreißende einer Leidenschaft, die man seit den Tagen der Grisi und La Grange auf der amerikanischen Opernbühne nicht mehr gesehen. Dabei ist die Stimme des den europäischen Gestaden entflohenen Singvogels nicht nur von dem Wechsel des Klimas und den Unbilden transatlantischer Witterung völlig verschont geblieben, sondern sie ist nach dem Urtheil Derer, welche hier ein Urtheil zu fällen befähigt sind, voller und in frischerem Brustlaut schwelgend, wie sie es während der letzten Londoner Frühlings-Saison war, — und das in den Räumen der New-Yorker Academy of Music, die größer und unakustischer ist als irgend eines der großen europäischen Opernhäuser. Somit dürften denn auch die hämischen Wünsche Derer, welche sich von ihrem Groll gegen den einstigen Liebling soweit hinreißen lassen, von den Strapazen einer amerikanischen Tour die Zerstörung des seelenvollsten aller Organe zu erhoffen, vor der Hand noch nicht in Erfüllung gehen. Der Flüchtling wird seinerzeit zum alten theuren Nest zurückkehren und, mit dem Lorbeer zweier Welten geschmückt, ein pater peccavi flöten, dem gerade Diejenigen, welche jetzt am heftigsten zürnen, am wenigsten werden widerstehen können.

New-York, 28. Oct. 1872. **Udo Brachvogel.**

(Aus der Spenerschen Zeitung).

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 1. November: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Gade, Op. 42, Fdur. — Zweite große Sonate für Pianoforte u. Violine von J. Raff, Op. 78, Adur. — Scherzo für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 20, Hmoll. — Suite (Preludio, Minuetto, Toccata, Romanza, Fuga) für das Pianoforte von J. Raff, Op. 72, Emoll. — Phantasiestücke für Pianoforte, Violine u. Violoncell von Robert Schumann, Op. 88. — Als Gäste anwesend: Herr Joachim Raff aus Wiesbaden, Herr Anton Urspruch aus Frankfurt a. M.

* Wien, 17. Nov. Das erste Gesellschaftsconcert wurde mit Händel's Dettinger Te Deum eingeleitet. Ein zahlreiches Orchester und der fast vollzählige Singverein — eine Fülle prächtiger Stimmen, hielt die Höhen im Hintergrund des großen Musikvereins-Saales besetzt, der diesmal mit der zum ersten Mal zur Verwendung kommenden neu aufgebauten Orgel abschloß. Dadurch erhielt die ganze Händel-Aufführung einen erhöhten Reiz, auch wenn sie nicht schon als eine für Wien neue Composition noch besonders interessirt hätte. Johannes Brahms, der nunmehrige Dirigent dieser Concerte hat das Verdienst, Händel's Werk genau nach dem Original aufgeführt zu haben. Wie sehr er in den Geist des Werkes eingedrungen, bewies seine durchaus richtige Tempoannahme. Der Eindruck des Ganzen war dadurch ein um so mächtigerer; einzelne Nummern wirkten wahrhaft packend. An der Orgel saß Hoforganist Bibl; ausgezeichnet blies Professor Maschek die zahlreichen, der Ventiltrompete zugewiesenen Stellen. Von den Soli machte namentlich die kurze Baßarie „Als du auf dich genommen" einen bedeutenden Eindruck und erhielt Dr. Krauß für seinen warm empfundenen Vortrag verdienten Beifall. Der energische, männliche Ernst, mit dem der Dirigent seine Aufgabe erfaßte, theilte sich allen Mitwirkenden mit, und selten noch wurde in Wien ein Händel'sches Werk mit solch' pietätvoller Weihe aufgeführt. In der Mozart'schen Concertarie „Ch'io mi scordi di te? (Recitativ „Mich zu trennen von dir"; Rondo „Zage nicht" — Nr. 6 der bei Breitkopf und Härtel erschienenen zehn Mozart-Arien) zeigte sich Frau Wilt wieder als echte Mozart-Sängerin; die concertirende Clavierbegleitung, von Professor Epstein meisterhaft gespielt, verschmolz sich so natürlich mit Singstimme und Orchester, daß der sonst übliche Abstand von Beiden gar nirgends fühlbar wurde. Zwei Chöre a capella („Am Tage der Heimsuchung Maria" von J. Eccard und „Inspruck ich muß dich lassen" von H. Isaak) waren vorzüglich einstudirt und wurden vom Singverein vorzüglich gesungen. Von Schubert's ursprünglich als Clavier-Duo componirten 140. Werk, das vor Jahren Joachim für Orchester sinfonisch bearbeitete, gefiel der erste Satz, doch schadeten den übrigen Theilen die übertriebenen Längen. Joachim zeigte in der Orchestration eine kundige Hand, doch vermochte er nicht die eigentliche Bestimmung des Werkes vergessen zu machen. Das erste Orgelconcert fand vor gedrängt vollem Saale statt. Folgende Nummern kamen zur Aufführung: Toccata in Dmoll von Bach; „Die Orgel", Gedicht von Weilen, gesprochen von Lewinsky; Orgelconcert von Friedemann Bach; „Die Allmacht". von Schubert, ausgezeichnet gesungen von Frau Wilt; Improvisation auf der Orgel; die zwei oben erwähnten kleinen Chöre; Sonate in Bdur für Orgel von Mendelssohn; Arie von Stradella gesungen von Herrn Walter; Fantasie und Fuge über BACH für Orgel von Liszt. Die Improvisation spielte der Hoforganist und Professor Bruckner und erwies sich damit als phantasiebegabter, gewandter Spieler; die andern Orgelnummern spielte Herr August Fischer aus Dresden. Die Toccata nahm er wohl etwas zu rasch; aus Friedemann Bach's Concert gefiel, wie dies zu erwarten war, das Larghetto besonders; für das größere Publicum war Mendelssohn's Sonate das Anziehendste. Fischer erwies sich in seinen Vorträgen als ein tüchtiger Meister seines Instrumentes. Die von Friederich Ladegast erbaute Orgel hat nun ihre Feuerprobe bestanden. Der Erbauer hat sich damit abermals ein würdiges Denkmal gesetzt. Das Publicum rief ihn nach der zweiten Orgelnummer hervor und ehrte in lautem Beifall die That des wackern Mannes. Wahrhaft ärgerlich war auch in diesem Concerte das immer mehr überhandnehmende Zuspätkommen der Besucher. Eine volle Stunde verging, in der man ohne Aufhören der rücksichtslosen Störung preisgegeben war. Der Eine verläßt aus Bequemlichkeit seine vier Wände erst, wenn der Zeiger an den Beginn des Concertes mahnt; der Zweite hat vielleicht ganz darauf vergessen und muß durch Andere daran erinnert werden, daß er ein Concertbillet abzusitzen hat; der Dritte bringt seine theure Ehehälfte nicht vom Spiegel weg, und deren Freundin als Vierte im Bund kommt absichtlich zu spät, um mit ihrem aufgethürmten Haarschmuck und aufgebauschten Maschenansatz oder mit ihren schönen Augen die mög-

lichste Aufmerksamkeit zu erregen. Erleidet schon das Publicum dadurch eine Unbill, so wirkt dieser Unfug noch um so viel störender auf die Ausführenden und den Dirigenten. Vieuxtemps hatte einmal in ähnlichem Falle, die Ruhe abwartend, unbarmherzig den Bogen weggelegt. Das half. Im Nu dröhnten den Hereintrippelnden von allen Seiten energische Zischlaute entgegen und machten sie auf ihre Unart aufmerksam und eiligst suchte Jeder im nächstbesten freistehenden Fauteuil zu verschwinden.

* **Prag**, 22. Nov. Die diesjährige Concertsaison verspricht ein ziemlich reges Leben, zahlreiche auswärtige Künstler haben sich bereits angesagt und die einheimischen Vereine rüsten sich alle eifrig zur bevorstehenden musikalischen Campagne. Den Reigen eröffnete der Tonheros **Hans von Bülow** mit drei siegreichen Concerten am 22., 25. und 27. Oct. Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß ihm hier Aller Herzen entgegenschlugen. An den musikalischen Bestrebungen der einheimischen Künstler fand Hans von Bülow vielfaches Interesse. Ihm folgten zwei noch jugendliche, doch bereits voll ausgerüstete Künstler nach: Herr **Ottokar Schevcik**, absolvirter Zögling des Prager Conservatoriums und nunmehr Concertmeister am Mozarteum in Salzburg, und Herr **Ludwig Breitner**, Schüler Rubinstein's, welche hier in zwei gemeinschaftlich arrangirten Concerten am 13. und 17. Nov. großen und nachhaltigen Erfolg erzielten. — Der durch seine Weltreisen bekannte Violinist **Miska Hauser** trat hier am 16. Nov. in einem mäßig besuchten Concerte auf. — Am 22. Nov. wurden die von Dr. **Procházka**, Redacteur der böhmischen Musikzeitung, gegründeten musikalischen Matinéen eröffnet, welche den Zweck verfolgen, Werke einheimischer Componisten und bemerkenswerthe Novitäten der musikalischen Literatur überhaupt dem Publicum vorzuführen. In der ersten Matinée kamen zur Aufführung: Quintett für Clavier und Streichinstrumente von Ant. Dvorák (neu), Lieder von Zdenko Fibich (neu, beide äußerst begabte einheimische Componisten), Robert Franz, Richard Wagner („Träume") und neue Claviercompositionen von J. P. Gotthard, R. O. Hlavac, Joachim Raff und Dr. Ladislaus Zeleński. — Die Florentiner werden hier am 6. December erwartet.

* **Paris**, 17. Novbr. Das Debut des Tenoristen Prunet als „Faust" hat in der großen Oper am vorigen Montag stattgehabt, zeigte aber den genannten Herrn als eine ziemlich untergeordnete Kraft, die hier in Paris wohl kaum je rechtes Oberwasser gewinnen dürfte. Sonst hat die große Oper in der vergangenen Woche außer „Faust" noch „Don Juan" und die „Jüdin" gebracht. In letzterer Oper erschien Villaret nach seinem Urlaube zum ersten Male wieder und wurde, trotz seiner augenscheinlichen Heiserkeit, günstig aufgenommen. Heute ist schon wieder einmal der „Trouvère" nebst der „Source". Als Reprise ist auch „Hamlet" wieder einmal in Sicht, und zwar mit der Devriès als „Ophelia" und Richard als „Laërtes". — In der Opéra comique haben die Orchesterproben von Massenet's „Don César de Bazan" begonnen und die Spannung auf die Oper wird wohl nun am längsten gedauert haben. Besetzt ist sie übrigens folgendermaßen: „Don César" — Bouhy; „Carl II." — Lhérie; „Don José de Santarem" — Neveu; „ein Richter" — Teste; „Lazarille" — Mme. Galli-Marié; „Maritana" — Mlle. Priola. Daß Bizet an einem für die Opéra comique bestimmten neuen Werke zu arbeiten anfangen werde, wird mehrfach behauptet, und zwar soll dies auf Grund eines Libretto's von Meilhac und Halevy geschehen, welches den Titel „Carmen" führt und nach Mérimée's gleichnamiger Erzählung fabricirt ist. — Von der italienischen Oper ist nichts weiter von Belang zu melden, als daß die Albani als „Lucia" sich in der Gunst des Publicums befestigt hat, und daß Herr Berger die „Sonnambula" in Versailles geben will, als Ersatz nämlich für das beim Zusammentritt der Nationalversammlung intendirte, aber aus Gott weiß welchen Gründen zu Wasser gewordene Concert in der Salle des Reservoirs. — Das Athénée probirt an den einactigen Opern „Le Péché de M. Géronte" von Chaumet und „Les Rendez-vous galants" von Sainte-Croix, die aber erst nach Guiraud's „Mme. Turlupin" und Constantin's „Dans la Forêt" darankommen sollen. Ein weiteres einactiges Opern-Opus hat besagte Bühne zur Aufführung acceptirt — des Straßburgers François Schwab bereits vor einigen Jahren für Baden-Baden componirte „Les Amours de Sylvio" (Text von Carré und Barbier). — Die Aufführung von Beethoven's C-Messe — am Cäcilientage in der Kirche St. Eustache — wird unter Pasdeloup's Direction vor sich gehen. — Zum Besten der Elsaß-Lothringer soll demnächst in der italienischen Oper eine große religiöse Symphonie mit Soli und Chören von der Composition des Vicomte d'Arneiro zur Aufführung kommen. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: achte Sinfonie von Beethoven; Sinfonie-Fragment von Schubert; zweite Orchester-Suite von Massenet; Variationen aus Haydn's Kaiserquartett und die Ouverture zu Meyerbeer's „Nordstern".

* Magdeburg baut sich ein neues Theater. Dasselbe wird auf Actien gegründet, das nöthige Capital — vorläufig auf 300,000 Thlr. veranschlagt — von der Stadt mit 3½ Procent Zinsen garantirt und der Bau wird, wenn nicht ganz besondere Hindernisse dazwischen treten, im nächsten Frühjahre begonnen.

* In Düsseldorf wird im nächsten Jahre mit dem Bau eines neuen Theaters und einer Kunsthalle begonnen werden.

* Das alte Kärnthnerthortheater in Wien, bekanntlich das ehemalige Opernhaus, wird gegenwärtig demolirt.

* Das Théâtre Italien in Paris wird dieser Tage „Die beiden Königinnen von Frankreich" von Legouvé mit Musik von Gounod zur Aufführung bringen. Seit 1865 harrt dieses Werk, vor die Oeffentlichkeit zu gelangen, da ab und zu bald Schwierigkeiten in der Besetzung und sogar in der Censur die Aufführung verzögerten.

* Die Eröffnung der italienischen Oper in Cairo hat am 2. Nov. stattgefunden. Die Personalliste ist folgende: Erster Sopran: Mad. Pozzoni, die „Aïda" creirt hat, und Mad. Parepa-Rosa; Mezzo-Sopran: Mlle. Destinn; erste Tenore: Corsi und Carpi; Baritons: Steller und Cottone; Bassisten: Medini und Lari; Prima Ballerina: Mlle. Beretta; erste Tänzerinnen: Mlle. Bertha Linda und Mad. Lamy. Orchesterchef: der Contrabassist Bottesini. Am ersten Abend wurden „Die Puritaner", am zweiten „Ernani" gegeben. Vorläufig wird von den großen Erfolgen der Tänzerin Beretta berichtet.

* Aus Bologna wird gemeldet, daß nunmehr die Tannhäuser-Vorstellungen ihren ungestörten Verlauf haben, dank besonders dem Umstande, daß die Nummern, welche die meisten Protestationen hervorgerufen haben, ausgemerzt worden sind.

* Ueber Fräulein Klauwell, welche im Hofoperntheater in Wien ihren ersten theatralischen Versuch machte als Margarethe in den „Hugenotten", schreibt das Wiener Fremdenblatt: „Die äußere Erscheinung der Sängerin erweckte die lebhaftesten Sympathien, Fräulein Klauwell steht in der Vollkraft der Jugend und Schönheit; doch beschränkt sich dieses Feuer nur auf die blitzenden Augen, in Gesang und Spiel vermißt man es schmerzlich. Der Vortrag dieser Sängerin bewährt eine gute Methode, der Triller ist correct, die Coloratur geläufig, aber all das wurde in verkleinertem Maßstabe geboten, gegen den die mächtigen Räume des Hofoperntheaters einen gewaltigen Contrast bilden. Die Stimme der Sängerin und ihr Vortrag mag wohl im Concertsaale von bedeutender Wirkung gewesen sein, für ein großes Theater reicht sie vorläufig nicht aus und die Debutantin, welche allerdings mit einer heftigen Befangenheit zu kämpfen hatte, die nicht blos ihrer Stimme, sondern sogar ihren Bewegungen Fesseln anlegte, wird gut daran thun, ihr Talent vorläufig an kleineren Bühnen zu bilden und zu vervollkommnen."

* Die Sängerin Fräulein von Bogdani hat an der königl. Oper zu Berlin nächst der Susanne im „Figaro" noch die Rosine im „Barbier" und die „Regimentstochter" gastirend gesungen, ist aber, ohne daß ein Engagement an besagtem Institut für sie perfect geworden, wieder aus der deutschen Reichshauptstadt abgereist.

* Bei der königl. Oper in Berlin hat Fräulein Marie Chmelick (vom Hoftheater zu Altenburg) als Marie in Lortzing's „Czar und Zimmermann" ein Gastspiel begonnen und mit besagter Partie recht günstige Aufnahme gefunden. Die Dame ist eine Schülerin Fr. Wieck's in Dresden und der Viardot-Garcia, machte ihren ersten theatralischen Versuch in Mannheim, nahm dann ein Engagement in Nürnberg an und kam hierauf an das Altenburger Hoftheater.

* Die Sängerin Fräulein Kaufmann von München ist im königl. Opernhause zu Berlin gastirend als Leonore in Verdi's „Troubadour" aufgetreten, ohne aber dafür seitens der Kritik und des Publicums besonderen Dank zu ernten.

* Fräulein Adele Asmann, augenblicklich am Stadttheater in Barmen, ist von Herrn von Hülsen für die Berliner Hofoper engagirt worden und tritt mit dem 1. Jan. in die neue Stellung ein.

* Durch eine Berliner Zeitungsnotiz veranlaßt, haben wir neulich ein von der schwedischen Sängerin Frau Michaeli an der königl. Oper zu Berlin begonnenes Gastspiel notificirt. Dasselbe hat aber — wie wir hiermit berichtigen — gar nicht stattgefunden und zwar war die durch das Ableben des Prinzen Albrecht nöthig gewordene Schließung der königl. Theater der Behinderungsgrund.

* Im ersten akademischen Concert zu Göttingen (unter Musikdirector Hille's Leitung) hat die Coloratursängerin Fräulein Ida Rosburgh aus New-York mit großem Beifall sich hören lassen und zwar in den Arien „Una voce poco fa" aus dem „Barbier" und „Batti, batti" aus „Don Juan", den Rode'schen Variationen und einem englischen Liede. Fernere Bestandtheile des Concerts waren: Beethoven's Bdur-Sinfonie und die von Herrn Kammermusiker Philipsen aus Hannover zu allgemeinster Befriedigung vorgetragenen Violoncellstücke: Concert von Eckert, Adagio von Mozart und Adagio und Capriccio von Goltermann.

* Im dritten Abonnementconcerte des Orchestervereins zu Breslau — am 19. Novbr. — war die treffliche Pianistin Fräulein Erica Lie solistisch mitwirkend, und zwar trug sie unter rauschendsten Beifallsbezeigungen Chopin's Emoll-Concert und eine Bach'sche Fuge vor. An Orchesternummern brachte das beregte Concert die Ouverture zu „Medea" von Bargiel und zu „Tannhäuser" von Wagner, sowie die vierte Sinfonie von Beethoven.

* Der Riedel'sche Verein zu Leipzig hat am 22. Nov. in der Thomaskirche daselbst eine Aufführung von Bach's Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" und Mozart's Requiem veranstaltet. Als Solisten waren dabei mitwirkend: Fräulein Mahlknecht vom Leipziger Stadttheater (Sopran), Frau Wüerst aus Berlin (Alt), die Herren Rebling und Reß vom Leipziger Stadttheater (Tenor und Baß).

* Die letzten Nachrichten von Anton Rubinstein lauten dahin, daß derselbe wieder in New-York ist, um einen neuen Concert-Cyclus — meist der Kammermusik gewidmet — zu beginnen und nebenbei auch in einigen der Thomas'schen Sinfonie-Concerte mitzuwirken.

* Frau Clara Schumann und Frau Joachim concertiren im Augenblick mit großem Erfolg in Wien.

* Die sogenannten „Künstlerabende" im Musikvereinssaale zu Wien haben für diesen Winter vor Kurzem ihren Anfang genommen. Die Glanznummern des Eröffnungsabends waren Gesangsvorträge durch Fräulein Ehnn und Herrn Walter, und der Tanz nach den musikalischen und declamatorischen Productionen währte bis zum anbrechenden Morgen.

* Der „Cölner Sängerbund" und der „Cölner Männergesangverein" haben sich in Folge der einmüthigen Beschlüsse der beiderseitigen General-Versammlungen unter dem Namen: „Cölner Männergesang-Verein" und unter der Leitung ihrer bisherigen Dirigenten: des königl. Musik-Directors Herrn Franz Weber und des Musik-Directors Herrn Professor Friedr. Gernsheim wieder vereinigt. Die erfreuliche Theilnahme, mit welcher dieses Ereigniß von allen Seiten begrüßt wurde, läßt hoffen, daß den vereinten Kunstbestrebungen die alten Sympathien aufs Neue und in reichem Maße zugewandt werden.

* Am 24. Nov. fand im Palais Ducal zu Brüssel die Preisvertheilung an die diesjährigen Conservatoriumslaureaten statt, verbunden mit einem Concert folgenden Inhalts: Cantate „Gott ist unsre Zuversicht" von Bach (Soli: Fräulein von Edelsberg und Herr Mechelaere); Allegretto aus dem zweiten Violinconcert von Spohr (Fräulein Bernheim); zwei Clavierstücke von Liszt (Herr Franz Rummel); Chor aus „Colinette à la Cour" von Gretry.

---

* Zu Illenau starb am 18. Nov. Frau Sabine Marquet, welche als Sabine Heinefetter einst unter den gefeierten Sängerinnen ihrer Zeit glänzte. Nachdem sie von der Oeffentlichkeit zurückgetreten war und sich verheirathet hatte, lebte sie in Marseille und wurde dort Wittwe. Eine eingetretene Geisteskrankheit wurde Veranlassung, sie in diesem Jahre nach Illenau zu bringen, wo sie nunmehr verschieden ist. Mit Sabine Marquet ist die letzte der drei Schwestern geschieden, welche sämmtlich als Sängerinnen berühmt geworden sind. Ihre Schwestern Kathinka Heinefetter und Frau Stöckel-Heinefetter gingen ihr im Tode voran.

* In Stockholm ist der Chordirector am Königl. Theater, Thorsell, gestorben.

* Zu Aix in der Provence ist der Abbé Charbonnier, einer der verdienstvollsten Organisten und Kirchencomponisten Südfrankreichs, gestorben.

* Doctor Coremans, Dichter, Musiker und Musikgelehrter, ist zu Ixelles (in Belgien) im Alter von 71 Jahren gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
25. Nov. Maskenball v. Verdi.
26. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
27. Nov. Fantasca, Ballet.
28. Nov. Rienzi v. Wagner.
29. Nov. Weibertreue v. Mozart.
30. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
1. Dec. Abu Hassan v. Weber. Der häusliche Krieg v Schubert.
2. Dec. Flick u. Flock, Ballet

Berlin.

K. Opernhaus.
24. Nov. Lohengrin v. Wagner.
25 Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
26 Nov. Das hübsche Mäechen von Gent, Ballet.
27. Orpheus v. Gluck.
28. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Nov. Hochzeit des Figaro von Mozart.
30. Nov. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
1. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
8. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. Nov. Medea v. Cherubini.
15. Nov. Freischütz v. Weber.
19. Nov. Schwarzer Domino von Auber.
21. Nov. Zauberflöte v. Mozart
24. Nov. Häuslicher Krieg v. F. Schubert. Der Blumen Rache, Ballet.

Dresden.

K. Hoftheater.
11. u. 18. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
14. Nov. Fidelio v. Beethoven.
16. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
20. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
23. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.

25. Nov. Gute Nacht, Herr Pantalon von Grisar. Saltarella, Ballet.
28. Nov. Meistersinger v. Wagner.
30. Nov. Freischütz v. Weber.

Cöln.

Stadttheater.
15. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
17. u. 24. Nov. Jüdin v. Halevy.
20. Nov. Faust v. Gounod.
22. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.
20. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
21. Nov. Jüdin v. Halevy.
23. Nov. Freischütz v. Weber.
24 Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

Paris.

Opéra.
18. u. 20. Nov. La Juive de Halevy.
21. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
15. Nov. Mignon de Thomas.
16. Nov. L'Ombre de Flotow.
17. Nov. Le Pré aux Clercs de Herold.
8. Nov. Les Dragons de Villars de Maillart.
20. Nov. Le Chalet d'Adam. Les Noces de Jeannette de Masset.

Théâtre italien.
18. Nov. Ballo in Maschera de Verdi.
21. Nov. Rigoletto de Verdi.
25. Nov. Deux Reines de France de Gounod.

Concertrevue.

Basel.

21. Nov. Concert d. Gesangvereins. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms [z. 1. M.]. 1. Suite in Dmoll v. Fr. Lachner. 114. Psalm f. 8st. Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

Braunschweig.

19. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frl. Brandes a. Schwerin, d. Hrn. Behrens a. Berlin u. d. herzogl. Hofcapelle unt. Leit. d. Hrn. F. Abt. Andante a. d. trag. Sinf. v. F. Schubert. Arie »Es ist genug« a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Behrens). Amoll-Concert f. Pfte. u. Orch. v. Schumann (Frl. Brandes). 2 Sätze a. d. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Nocturne in Desdur v. Chopin, Impromptu in Esdur v. Schubert, Traumeswirren v. Schumann (Frl. Brandes). Liedercyclus »Daheim« v. Ueberle, Aufenthalt v. Schubert (Hr. Behrens). 2 Impromptus v. Schuber., arrang. f. Orch. v. J. N. Cavalto.

Bremen.

19. Nov. 2. Privat-Concert. Bdur-Sinf. v. Schumann. Arie »Oh Schmach, o Wuth!« a. Acis u. Galatea v. Händel (Hr. J. Stockhausen). Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. Barth a. Berlin). Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Der Wanderer v. Schubert mit Orch. (Hr. Stockhausen). Solostücke f. Pfte.: Presto in Gmoll v. Schumann, Andante spianato u. Polonaise in Esdur v. Chopin (Hr. Barth). Lieder v. Brahms: »Sonntag« u. »Das Lied vom Herrn von Falkenstein« (Hr. Stockhausen). Ouv. Oberon v. Weber.

Breslau.

19. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frl. Lie. Bdur-Sinf. von Beethoven. Clavier-Concert in Emoll v. F. Chopin. Medea-Ouv. v. Bargiel. Clavierstücke. Tannhäuser-Ouv. v. R. Wagner.

Detmold.

8. Nov. 6. Abonnementconcert z. Gedächtnissfeier f. Mendelssohn unt. Mitwirk. d. Frl. Hahn a. Breslau. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum. Viol.-Concert (Hr. Bargheer). Lieder f. Mezzo-Sopran: Der Blumenstrauss, Ferne, Sonntagslied. Gmoll-Concert f. Pfte. (Fräul. Hahn). Ouv. z. Sommernachtstraum. Adur-Sinf. Sämmtl. Composit. v. Mendelssohn.
13. Nov. 7. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl Hahn. Ouv. Freischütz v. Weber. Concert f. Pfte. u. Orch. v. R. Schumann (Frl. Hahn). 3. Viol.-Concert v. David (Hr. Hofmusik. Nolte). Fantasie f. Piano solo v. Liszt (Frl. Hahn). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Magdeburg.

20. Nov. 3. Harmonie-Concert. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Arie a. Titus v. Mozart (Frl. Brandt a. Berlin). Concertstück f. Vell. m. Orch. v. Bischoff, neu, z. 1. Mal (Hr. Fr. Grützmacher aus Dresden). Lieder »Ach um Deine feuchten Schwingen« v. Mendelssohn, »Durch den Wald« v. Würst, »Il Barcajuolo« v. Donizetti (Frl. Brandt). 3 Vell.-Stücke m. Pfte., z. 1. Mal: Lied ohne Worte v Mendelssohn, Romanze v. Schumann, Walzer v F. Schubert (Hr. Grützmacher). Ouv. König Manfred v. Reinecke.

Paris.

24. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Euryanthe von Weber. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Adagio a. d. Septett von Beethoven. Ouv. Manfred v. R. Schumann. Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Rotterdam.

21. Nov. 1. Concert d. Eruditio Musica. Bdur-Sinf. v. Haydn. Recit. u. Arie a. Don Juan v. Mozart (Frau Soltans a. Cassel). Emoll-Concert f. Pfte. m Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. C. Reinecke a. Leipzig. Entr'acte a. König Manfred v. C. Reinecke (unt. Leit. d. Comp.) Scene u. Arie a. Freischütz von Weber (Frau Soltans). Concertstück in Gdur f. Pfte. m. Orch. v. Schumann (Hr. Reinecke). Lieder m. Pfte: »Andenken« v. Beethoven, »Frühlingslied« v. Mendelssohn, »Keine Stund' ist je vergangen« von N. Soltans (Frau Soltans). Schlummerlied in Esdur v. R. Schumann, Ballade in Asdur v. Reinecke, f. Pfte. (Hr. Reinecke). Ouv. König Manfred v. Reinecke (unt. Leitung des Comp.)

Wien.

8. Dec. Concert der Gesellschaft der Musikfreunde. Concert für Orgel u. Orch. v. Händel (Orgel: Hr. Lange a. Rotterdam). Offertor. f. Doppelchor, Orch. u. Orgel v. Mozart. Scenen a. Alceste v. Gluck (Frau Joachim). Prälud. u. Fuge f. Orgel v. S. Bach (Hr. Lange). Triumphlied f. 8st. Chor, Orch. u. Orgel v. Brahms.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn a. Rhein.

Ausgabe Breitkopf & Härtel.

Werthvolle Musikwerke

in eleganten und billigen **roth cartonnirten** Bänden.

Bach, Beethoven, Cherubini, Gluck, Haydn, Mozart; Chopin, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Schumann, Weber etc.

Verzeichnisse gratis durch alle Buch- u. Musikhandlungen.

Louis Köhler, Op. 80.

Kinder-Clavierschule

in fasslicher und fördernder theoretisch-praktischer Anleitung mit mehr als 100 Originalstücken und Uebungen.

Eingeführt in zahlreichen Conservatorien, Seminarien und Clavierlehranstalten.

Revidirte und verbesserte Original-Ausgabe.

Achte Auflage. Preis 1 Thlr. netto.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Leipzig. Verlag von **C. F. W. Siegel**'s Musikhandlg.
(R. Linnemann.)

Neuer Verlag von **Breitkopf und Härtel** in Leipzig.

Neue Bearbeitungen klassischer Werke

für zwei Pianoforte zu vier Händen

von **G. Krug.**

	Rg.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Concerto für 2 Bratschen, 2 Gamben, Violoncello, Violine und Cembalo. Bdur	1	12½
— — **Tripel-Concert No. 1 für eine Violine und 2 Flöten** mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Violoncello, Violone und Continuo. Gdur. .	1	20
— — **Tripel-Concert No. 2 für Clavier, Violine und Flöte** mit Begleitung von Violine, Viola, Violoncello und Violone. Ddur	1	22½
— — **Tripel-Concert No. 3 für 3 Claviere** mit Begleitung von 2 Violinen, Viola und Bass. Dmoll	1	15
Händel, G. F., Concerto grosso No. 1 für 2 Oboen, 4 Violinen, Viola, 2 Violoncelli und Basso continuo. Bdur.	1	—
— — **Concerto grosso No. 2** für Oboe, 2 Flöten, 2 Violinen, 2 Violen, 2 Fagotte, Violoncello und Basso continuo. Gmoll.	—	25

Bei dem Mangel an interessanten neuen Werken für 2 Pfte. werden die vorstehenden, hier überhaupt zum ersten Male in dieser Gestalt erscheinenden, klassischen Tonschöpfungen gewiss überall eine freudige Aufnahme finden. Die Bearbeitungen, das Original möglichst treu wiedergebend, sind allen guten Spielern mittler Technik zugänglich.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, 30. November. 1872

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 28. November 1872.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon" von C. M. v Weber. — Cavatine aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, gesungen von Fräulein Ida von Rosburgh aus New-York. — Dramatische Fantasie für Orchester (Sinfonischer Prolog), componirt zur Eröffnung des neuen Theaters in Cöln von Ferdinand Hiller. (Neu, Manuscript, unter Leitung des Componisten.) — Zweiter Theil: Concert-Ouverture (Nr. 2, Adur) von Ferdinand Hiller (unter Leitung des Componisten). — Arie aus „Don Juan" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Ida von Rosburgh. — Scherzo für Orchester von Carl Goldmark. — Variationen von Rode, gesungen von Fräulein von Rosburgh.

Das Mißtrauen, welches uns beschlich, als wir das Programm des achten Gewandhaus-Concertes zu Gesicht bekamen, hat sich leider als kein ungerechtfertigtes erwiesen. Wir sahen für das beregte Concert nur eine Halbwirkung, eine verlorene Mühe voraus, und leider sind unsere trüben Ahnungen erfüllt worden. Das ganze Concert hatte etwas Haltloses, Zerbröckeltes und Dismembrirtes an sich, und eigentlich warm geworden ist wohl Niemand im Saale — außer vielleicht den Executirenden und Dirigirenden. Das einzige anregende und packende Moment — die Oberon-Ouverture — stand zu Anfang des Concerts; Alles, was nachher kam, war mehr oder weniger „versungen und verthan" und hat also der durch die Ouverture angebahnten Stimmungs-Gehobenheit keine Continuität verleihen können. Zum Glück war das Concert nur kurz, und es hätte noch kürzer sein können, wenn nicht die Pause zwischen dem ersten und zweiten Theil zu ungewöhnlicher und wohl auch ungebührlicher Länge ausgerenkt worden wäre.

Nachdem wir so den allgemeinen Charakter des achten Gewandhausabends skizzirt haben, gehen wir zu den Details über und geben zuvörderst der prachtvollen Ausführung

der Oberon-Ouverture (prachtvoll selbst trotz des verunglückten Trompeten-Fis in der Einleitung) die Ehre. Dann wenden wir uns zu Herrn Hiller und gestehen ihm, daß wir den seinen beiden Arbeiten zutheil gewordenen Achtungserfolg als das richtige Schätzungsmaß anerkennen müssen. Denn Achtung verdienen allerdings die Compositionen kraft der ihnen innewohnenden von einem gewiegten Meister herrührenden Factur-Eigenschaften und auch kraft der hin und wieder recht netten Erfindung. Aber in dem „Hin und Wieder" scheint uns eben der Grund für den bloßen Succès d'estime zu liegen. In der Adur-Ouverture ist eigentlich nur das zweite Hauptmotiv nett zu nennen, und in der dramatischen Fantasie (warum nicht lieber gleich Suite, was das Stück doch eigentlich ist?) kann nur der Ballabile-Satz und dann vielleicht noch, aber schon viel weniger, das Scherzando auf Blüthe der Erfindung Anspruch erheben, während alles Uebrige — sowohl in der Ouverture wie in der Fantasie — mehr oder weniger unerquicklich ist oder höchstens ein secundäres Interesse (durch harmonisches oder instrumentales Colorit ꝛc.) erregt. Nachdem wir noch gesagt haben, daß das vierte Orchesterstück des Abends — das Goldmark'sche Scherzo — uns diesmal nicht weniger als im vorigen Jahre als ein Werk erschien, das allerdings an seiner Ciselirung nichts zu wünschen übrig läßt, bei dem man aber, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, „nicht fett wird", erübrigt uns noch der Sängerin Fräulein von Rosburgh zu gedenken. Sie ist im Besitz eines bis ins hohe D reichenden, aber nur dünnleibigen Soprano sfogato, hat auch die ihr von der Natur verliehene Coloratur-Begabung durch ersichtlich fleißige und gut geleitete Studien noch zu höherer Vollkommenheit ausgearbeitet, ist aber so allen Geschmackes baar und executirt im Grunde noch so nach bloßer Gesangstunden-Dressur schmeckend, daß man ihre Leistungen in keinem anderen Lichte als dem der reinen Versuche erblicken kann und daß man ihr namentlich die Wahl solcher Sachen, wie der Barbier-Arie und der Rode'schen Variationen, welche heutzutage für den Concertsaal doch wohl nur bei äußerster Perfection und Feinheit der Ausführung einen Sinn haben, verargen muß. Eine ganz besondere Höhe der Geist- und Geschmacklosigkeit erklomm aber Fräulein Rosburgh in der Zerlinen-Arie, deren Anbringung im Concert uns überdies auch nur als von zweifelhaftem Werth erscheinen wollte.

E. Bernsdorf.

Vier heitere Lieder

von Rudolf Löwenstein für gemischte Gesangvereine, Gymnasien und Realschulen.
Original-Compositionen
von
Adalbert Ueberlée.
Op. 15.
Verlag von Conrad Glaser in Schleusingen.

Zuerst haben wir zu bemerken, daß uns der Grund, weshalb der Verfasser seine Lieder mit der Bezeichnung „Original-Compositionen" versehen hat, vollkommen unerfindlich ist; dann, daß er mit der Bestimmung „für Gymnasien und Realschulen" doch wohl etwas fehlgegriffen haben dürfte, indem die Lieder von viel zu prätentiöser Factur sind, als daß sie von Gymnasial- und Realschulchören, wie sie gemeiniglich beschaffen sind, so ohne Weiteres bewältigt werden könnten. Im Uebrigen ist besagte Factur eine recht geschickte, von tüchtiger Bildung zeugende, und das Talent des Herrn Ueberlée ein nicht übles; nur kann man vielleicht dem vom Componisten angeschlagenen Ton der Heiterkeit den Vorwurf von einiger Gezwungenheit (oder von nicht genügender Ungezwungenheit) machen. Die in Musik gebrachten Gedichte heißen: „Der Fuchs und die Hühner", „Kirmes", „Der Tanz" und „Der Hahnenruf".

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 11. November: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Mendelssohn, Op. 40, Dmoll. Erster Satz. — Viertes Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. Field. Erster Satz. — Etuden für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 10, No. 1, 4, 11 und 12. — Capriccio für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 33, No. 1, Amoll.

* Berlin, 24. Nov. Immer noch nimmt das Schicksal unsrer Hofoper das Hauptinteresse in Anspruch. Auch mit Frau Mallinger scheinen die Unterhandlungen nicht wieder in Gang kommen zu wollen. Dagegen sollen Aussichten vorhanden sein — Frau Lucca wieder zurückkehren zu sehen! Sapienti sat! Am Ende geht auch Tristan und Isolde an uns vorüber. Nach der einen Lesart soll der Componist solch exorbitante Anforderungen gestellt haben, daß sie nicht zu erfüllen sind; nach einer andern aber hätte er die Erlaubniß zur Aufführung einfach verweigert, weil ihm weder der Dirigent noch die ausführenden Kräfte der Berliner Oper genügen! — Auch gut! — Mittlerweile gehen die Gastspiele auf unsrer Hofbühne fort. Am Dienstag gastirte Fräulein Chmelick — wenn ich nicht irre eine Schülerin des alten Wieck — als Marie in Czaar und Zimmermann und ihre Stimmittel wie ihre Gesangsweise erwarben sich Anerkennung. Einen ziemlichen Abfall erfuhr dagegen Fräulein Kaufmann aus München, welche als Leonore im Troubadour geradezu durchfiel. — Von Concerten ist diesmal wenig zu berichten. Am Donnerstage brachte Joachim den ersten Cyklus seiner Soiréen zu Ende. Haydn's Gdur-, Mozart's Dmoll- und Beethoven's Emoll-Quartett bildeten das Programm und wurden in gewohnter, makelloser Vollendung gespielt. Tags darauf wirkte Joachim neben Frau Jachmann, dem Pianisten Barth und einem Dilettanten wiederum in dem Concert für Franz mit und entzückte wieder die Zuhörer namentlich durch die ungarischen Tänze wie durch die gemeinschaftlich mit Barth ausgeführte Frühlings-Sonate von Beethoven (Op. 96). Barth excellirte dann noch mit einer Polonaise von Chopin. Frau Jachmann und der erwähnte Dilettant hatten die undankbarste Aufgabe. Man mag über die Lieder von Franz denken, wie man will, so wird man doch zugestehen müssen, daß sich kein ernziges für den Concertvortrag eignet. — Die zweite Sinfonie-Soirée der königl. Capelle fand gestern statt und brachte auch eine Novität, die Ouverture Normannenfahrt von Dietrich. Mir ist das Werk wie ein Stück Programmusik der verwegensten Art erschienen. Außer der etwas hausbacknen Einleitung ist wenig von „absoluter Musik" drin, und in dem Bestreben nach Charakter werden die Gesetze der Klangschönheit nicht selten arg verletzt; dabei hat das Colorit einen viel grellern Zusatz von Blechklang erhalten, als geschlossene Räume vertragen. Vielleicht trägt auch die nicht sehr beifallswerthe Ausführung einen Theil der Schuld, daß sich dies so aufdringlich erwies. Auch die übrigen Werke des Abends: Spohr's Cmoll-Sinfonie und die Wasserträger-Ouverture wie Beethoven's Fdur-Sinfonie wurden in nichts weniger als einer der königl. Capelle würdigen Weise unter Taubert's Leitung heruntergespielt.

* Wien, 20. November. Im Opernhause kam nun endlich Weber's „Abu Hassan und Schubert's „Häuslicher Krieg" zur Aufführung Für die Wiener war Abu Hassan neu. Die Musik, in den Jahren 1810 und 1811 während Weber's Aufenthalt in Darmstadt componirt, ist voll von melodiösem Reiz; fast jede Nummer zeichnet sich durch Frische und charakteristische Färbung aus. Ganz besonders gefiel, nebst der schon durch Concertaufführungen bekannten Ouverture, der Chor der Gläubigen, das Duett Edur, die im Jahre 1823 hinzucomponirte Arie Fmoll und der darauffolgende Marsch und der Schlußchor. Die Oper war durch Herbeck mit vieler Pietät einstudirt und geleitet und die Mitwirkenden machten sich sämmtlich um den günstigen Erfolg des Werks verdient, namentlich Fräulein Hauck (Fatime) hatte mit ihrer Partie viel Glück; Müller gab den Abu Hassan, Mayerhofer den Faun Omar. Schubert's „Häuslicher Krieg", zuerst im alten Opernhaus im Jahre 1861 gegeben und bis August 1862 11 Mal wiederholt, fand auch im neuen Hause eine günstige Aufnahme. Die Hauptrollen waren durch Frau Materna, Fräulein Hauck, die Herren Müller, Mayerhofer und Pirk besetzt. — Herr Hofopernsänger Emil Scaria aus Dresden, der im Lohengrin als König Heinrich als Gast auftrat, machte im Ganzen einen günstigen Eindruck; seine wohlklingende Stimme ist in der Mittellage am kräftigsten; besonders zu loben ist seine deutliche Aussprache. Scaria wurde dem Vernehmen nach auf ein Jahr mit 18,000 fl. engagirt. — Im Strampfer-Theater wird nun allabendlich die dreiactige Operette „Javotte" oder das neue Aschenbrödel, Musik von Jonas, mit großem Beifall gegeben. Die Handlung ist die altbekannte und wird nur durch zwei

eingeschobene Spitzbuben (Girardi und Lebrecht) etwas aufgefrischt. Aber gerade diese Zwei wissen sich durch äußerst belebtes Spiel und gesunde Komik so hervorzuthun, daß sie fast zu Hauptpersonen werden; namentlich Girardi erinnert in seinen Bewegungen und seinem Geberdespiel lebhaft an den noch unersetzten Nestroy. Der Komiker Schweighofer ist so vorzüglich, daß es nur zu verwundern ist, daß ihn nicht längst schon ein größeres Theater gekapert hat. Von den Damen giebt Fräulein Fritzi Blum vom Victoriatheater in Berlin die Titelrolle. Sie spielt gewandt und singt mit Geschmack. Reizend sieht Fräulein Finaly in der Prinzenrolle aus und singt auch mit viel Empfindung. So wie gewisse Dinge eine Zeit lang in der Luft zu schweben scheinen, so ist auch seit Jahren keine Operette denkbar, in der nicht ein Trinklied und ein schmucker Pagenchor vorkommt. So ist es auch in dieser Operette. Gespielt wird mit vieler Lust und Liebe und die kleine Bühne entwickelt mitunter eine Menschenmasse, über die man staunen muß, wenn man an die Garderobelöcher denkt, die den Leuten zur Verfügung stehen. Die Musik ist durchweg sehr ansprechend und sangbar; ein Patrouillenmarsch, eine Briefarie und namentlich ein Zuckerbäcker-Duett der beiden Spitzbuben und ein Entréelied des Kammerherrn (Schweighofer) gefällt mit Recht sehr. Die Verlagshandlung C. A. Spina (jetziger Eigenthümer Friedrich Schreiber) hatte die glückliche Idee, das Aufführungsrecht dieser Operette zu erwerben. — Das Theater an der Wien wurde augenblicklich Offenbach untreu, indem es eine neue komische Operette in 3 Acten brachte. „Der Silberbecher („La Timbale d'Argent"), ein Erzeugniß der Herren Jaime und Noriac, verdeutscht von S. Winternitz und mit Musik getränkt von L. Vasseur, soll an Schlüpfrigkeit das Möglichste leisten. Fräulein Gallmeyer, die eigentlich auch dem Carltheater angehört, trat darin als Gast auf. Die Operette kam nicht über die vierte Vorstellung hinaus, denn Fräulein Gallmeyer waren die Bretter dieses Theaters antipathisch und sie sehnte sich nach Veränderung, hinüber an ihren alten Wirkungskreis in der Leopoldstadt. Die Direction kam dem Wunsche der capriciösen Sängerin entgegen, indem sie den Contract löste. Sie selbst hinterlegte das gesetzliche Pönale und das Spiel des Hinüber-Herüber war zu Ende.

* Paris, 24. Novbr. Unsre heutige Chronik mag mit einer Geldangelegenheit beginnen: der Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste will nämlich der Nationalversammlung für das Jahr 1873 folgende Theater-Subventionen vorschlagen: Große Oper 800,000 Frcs.; Opéra comique 240,000 Frcs.; Théâtre français 240,000 Frcs.; italienische Oper 100,000 Frcs.; Théâtre lyrique 60,000 Frcs.; Odéon 60,000 Frcs. Wenn die Assemblée diese Summen bewilligt, so werden sich vornehmlich die Directoren der Opéra comique vor Vergnügen die Hände reiben, welche — die Directoren nämlich — dadurch wieder auf ihre vorrepublikanische Subventionshöhe kommen. — Heute Abend wird die große Oper nochmals den Tenor Prunet im „Faust" präsentiren, nachdem sie in der verflossenen Woche zwei Mal die „Jüdin" und einmal „Don Juan" heruntergehaspelt hat. — Die Opéra comique war in der letzten Woche mit „Mignon", „L'Ombre", „Pré aux Clercs", „Dragons de Villars", „Noces de Jeannette", „Chalet" und „Bon soir, voisin" besetzt. Der Aufführungstag des „Don César de Bazan" ist immer noch nicht fest bestimmt. Nun, wir für unsern Theil können's abwarten. Wenn nur in Betracht dieser Opern-Novität nicht das „Viel Geschrei und wenig Wolle" sich geltend macht! — Bei den Italiens macht sich die Albani immer populärer; vergangene Woche hatte sie wieder als „Gilda" im „Rigoletto" einen brillanten Erfolg. Morgen giebt's in der Salle Ventadour die erste Vorstellung der Legouvé-Gounod'schen „Deux Reines", und Donnerstag (statt Mittwoch, wie ursprünglich festgesetzt war) das Wohlthätigkeitsconcert mit der Sophie Vigier-Cruvelli. — In den Folies-Bergère hat eine Operetten-Novität — „Le Valet de chambre de Madame" von Métra — guten Erfolg, desgl. eine in der Tertulia — „Le Nain", von der Composition des Tanzcompositeurs Ettling. — Beethoven's C-Messe wurde am 23. Nov. in der Kirche zu St. Eustache unter Pasdeloup's Direction in leidlicher Weise zur Aufführung gebracht, hatte aber — mirabile et horribile dictu — sich's gefallen zu lassen, daß ihr Credo hinausgedrängelt und durch eins von Dumont ersetzt wurde. So etwas kann doch nur hier passiren. — Die erste Session der Société nationale de musique war am 16. Nov. und wies wirklich nur gallische Namen und Sachen auf: Trio von Cäsar August Frank, Clavierstücke von Chauvet, ein Lamento und Scherzetto für Streichquartett von Armingaud und Vocalsachen von Massenet und Lenepveu. Die Executirenden waren Saint-Saëns, Armingaud, Jacquard, Mas, Telesinski, Petin, die Damen Vidal und Wagner. — Im heutigen Pasdeloup'schen Concert populaire hört man: Euryanthen-Ouverture; Gmoll-Sinfonie von Mozart; Adagio aus dem Septuor von Beethoven; Manfred-Ouverture von Schumann und Mendelssohn's Sommernachtstraum.

* In Augsburg wird der Bau eines neuen Theaters beabsichtigt; der Voranschlag ist auf 500,000 Gulden festgesetzt, von denen bereits seitens einer Anzahl Bürger bedeutende Summen gezeichnet sind. Wenn die Zeichnungen den Betrag von 300,000 fl. erreicht haben, will ein Consortium die weiteren 200,000 fl. übernehmen, wodurch der Baufond gesichert wäre. Mit dem Theater soll ein Concert- und Ballsaal, sowie ein Wirthschaftslocal verbunden werden.

* Das neue „Residenztheater" in Wien ist dieser Tage mit Lessing's „Nathan der Weise" und einem Prolog von Anzengruber eröffnet worden.

* Das Theater von Casalmaggiore in Italien existirt nicht mehr Der Bau wurde zerstört, um das Material zur Abhaltung der Wasser des Po zu liefern, welche die Stadt zu überschwemmen drohten.

* „Il Bacchettone" ist der Titel einer neuen komischen Oper des Maëstro Roberto Amadei, welche zu Loreto ihre erste Aufführung erleben soll.

* Der Maëstro Pangermano hat ein von D'Arienzo verfaßtes und „Clelia Olgiato" betiteltes Opern-Libretto zur Composition übernommen.

* Der Regisseur des Theaters zu Warschau, Herr Matuszynski, hat den Text von Verdi's Oper „Die sicilianische Vesper" in's Polnische übersetzt.

* Offenbach's Musik feiert augenblicklich in London Triumphe. Im Haymarket-Theater giebt man seit Kurzem allabendlich seine Operette „Der Schmuggler" unter dem englischen Titel „Forty Winks"; und das St. James-Theater, wo vor Kurzem die französische Schauspielergesellschaft des verstorbenen Herrn Raphael Felix gastirte, eröffnete am 15. Nov. mit einer englischen Version der Operette „Die Seufzerbrücke". Beide Stücke fanden eine beifällige Aufnahme.

* Zu Brüssel (im Saale Marugg) findet am 1. Dec. die Audition der Oper „Der Dichter und sein Ideal", Text von Conscience und Musik von Ch. Miry, statt. Die Einzelrollen werden von den Damen Ledelier und Sleeckx und den Herren Wittebols und Antheunis gesungen, die Chöre von der Société Royale des Artisans und von Zöglingen des Conservatoriums.

* Zu Cairo war die zweite Oper der Saison Verdi's „Ernani", höchst beifällig interpretirt von der Pozzoni-Anastasi, dem Tenor Carpi, dem Bariton Steller und dem Bassisten Medini.

* Das Theater an der Wien macht mit Basseur's Operette „Der Silberbecher" vortreffliche Geschäfte; desgleichen das Strampfer-Theater mit Jonas' „Javotte".

* Der Director des Hoftheaters zu Darmstadt, Herr Tescher, ist auf drei Monate von seinem Amte suspendirt worden. Die Ursache der Maßregel ist darin zu suchen, daß Herr Tescher sich der oberen Leitung des Theaters nicht fügen wollte. Für die Dauer seiner Suspension ist Ernst Pasqué, unsern Lesern durch seine Beiträge bekannt, zum Hoftheater-Director bestellt worden. Herr Tescher, der mehrmals um seine Pensionirung gebeten, hat, als ihm sein Gesuch nicht bewilligt wurde, in einem an den Vorsitzenden der Theatercommission, Prinzen Alexander, gerichteten Schreiben die Fortführung seiner Dienstgeschäfte verweigert, worauf die Amtssuspension, sowie die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung verfügt wurde.

* Fräulein Gindele wurde neuerdings von der Direction des Hofoperntheaters in Wien engagirt. Die Künstlerin wird schon in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit an genannter Bühne wieder aufnehmen.

* Die Sängerin Fräulein Minnie Hauck verläßt das Hofoperntheater in Wien und hat ein Engagement an der Wiener „komischen Oper" angenommen.

* Die Sängerin Fräulein Prohaska, bekanntlich eine Schülerin der Frau Marchesi zu Wien, ist bei dem Theaterpublicum der Stadt Frankfurt a. M. fortwährend in Gunst, namentlich durch Partien wie die „Regimentstochter", Aennchen im „Freischütz", Page in Verdi's „Maskenball" 2c. Eine andere vielversprechende Schülerin der Frau Marchesi, Fräulein von Angermayer, wird demnächst unter dem Namen D'Angeri ihre Bühnenlaufbahn in Italien — resp. in Mantua — beginnen.

* Fräulein Gallmayer, die sich bekanntlich häufig bühnenverändert, hat jetzt einen dreijährigen Contract mit dem Strampfertheater in Wien abgeschlossen.

* Fr. Ladegast's Prachtwerk, die neue Orgel, welche der Meister für den Concertsaal der Musikfreunde in Wien gebaut, erlebte am 15. Nov. den Tag ihrer Einweihung. Man hatte den Dresdner Hoforganisten Herrn Fischer berufen und von heimischen Fachkünstlern blos Herrn Prof. Bruckner die Stelle offen gehalten. Fischer, der weitaus universeller durchgebildete Fachmann, erschloß in dem bekannten mannigfach und geistvoll gefärbten Concertprogramme alle möglichen Glanzseiten seines Könnens. Daß unter Fischer's gewandten Fingern, unter seiner wirkungskundigen Pedalführung und feinsinnigen Registrirungsart S. Bach's Dmoll-Toccata und Mendelssohn's Bdur-Orgelsonate am meisten zündete, bedarf keines weiteren Bestätigens. Allein auch Wilhelm Friedmann Bach, ja selbst Franz Liszt fanden, so umfassend meisterhaft und stoffeskundig wiedergespiegelt, durch Fischer ihren würdigen Interpreten. Minder glücklich bewegte sich Prof. Bruckner. Seine „Improvisation" trug allzu offenkundig das Gepräge des Aphoristischen. Seine Durchführungen drehten sich nur um Figuren, nicht um eigentliche Gedanken. Denn das nach langem Hin- und Herirrlichteleien in rein homophonen oder höchstens im weitesten Wortsinne contrapunktischen (eigentlich nur figurativ-rosalienhaften) Redensarten endlich oasengleich hervortretende österreichische Volkslied dämmerte nur in erster unvollständigster Ankündigung entgegen, um allsogleich wieder durch einen leeren Phrasenballast verdrängt zu werden. Auch nach technischer Richtung stand er seinem Dresdner Collegen um vieles zurück. Der Singverein brachte Chöre von Eccard und Isak. Frau Wilt sang mit durchschlagender Wirkung Schubert's „Allmacht", und Hofopernsänger Walter lieferte den Verehrern der allbekannten „Kirchenarie" Stradella's „Se' miei sospiri" ein schönstimmiges und gefühlswarmes Echo derselben. Lewinsky sprach nach der ersten Nummer ein Gedicht von Weilen, „Die Orgel", mit der diesem Meister der Redekunst eigenen Klarheit, Farbenreichthum und Schwung. Das Gedicht selbst schildert mit poetischem Feinsinn die Entstehung der Orgel und flicht manch fesselnden Gedanken in schöner Form ein.

* Das zweite Abonnement-Concert der musikalischen Akademie zu München enthielt an Orchesterwerken die Sinfonien in Adur von Mozart und in Gmoll No. 4 von Raff. Weitere Bestandtheile waren: das Beethoven'sche Violin-Concert, von Herrn Concertmeister Abel gespielt, und Arie aus „Orpheus" von Gluck, sowie Lieder von Beethoven und Haydn, gesungen von Frau Diez.

* Das dritte Gürzenich-Concert zu Cöln — am 19. Nov. — war folgendermaßen zusammengesetzt: Ouverture zu „Paradies und Peri" von Bennett; Violoncell-Concert von Goltermann (Herr Rensburg); Clavier-Concert in Esdur von Beethoven (Herr Carl Heymann); kleinere Violoncellstücke von Hauser, Bach und Martini; Chöre aus „Arvire und Evelina" von Sacchini und „Colinette à la Cour" von Gretry; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Zu bemerken ist noch, daß beregter Gürzenich-Abend ursprünglich durch die Mitwirkung Joachim's verherrlicht sein sollte, daß dieser Künstler aber krankheitshalber abtelegraphiren mußte.

* Das zweite Abonnement-Concert zu Barmen war den Manen Mendelssohn's geweiht und brachte, außer einem von Emil Rittershaus gedichteten und gesprochenen schwungvollen Prolog, an Compositionen des Meisters: Choral „Wachet auf" und Chor „Siehe, wir preisen selig" aus „Paulus", das Violin-Concert (von Herrn Hofcapellmeister Bargheer aus Detmold gespielt), die Hebriden-Ouverture, drei Chorlieder und die Amoll-Sinfonie.

* Die Gesellschaft „De Toekomst" im Haag hat neulich ihr vierunddreißigstes Vocal- und Instrumentalconcert gegeben, welches folgendes Programm hatte: Sinfonie in Dmoll (Manuscript) von Waelput; Violinconcert in Amoll von Viotti (Herr J. Cramer); Chant lyrique de Saül von Gevaërt (Gesangverein Cäcilia); Violinsolostücke von Schumann und Beethoven (Herr Cramer); symphonischer Prolog zu Schiller's „Jungfrau von Orleans" (Manuscript) von Ed. de Hartog; Antigone von Mendelssohn.

* Die Société de Musique zu Brüssel bringt im December Händel's „Messias" zur Aufführung und Fräulein Asmann von Barmen ist zur Vertreterin der Alt-Solopartie ausersehen.

* In der Kathedrale zu Antwerpen wurde am Cäcilientage eine Messe in C von Leon de Burbure, dann Scherzo und Finale aus der Symphonie triomphale von demselben aufgeführt. Herr Pierre Benoit dirigirte.

* In der Peterskirche zu Löwen kam neulich ein neues Te Deum von der Composition des Gesanglehrers Th. Leclercq zur Aufführung, welches viel Interesse erregte.

* Die Réunion musicale zu Brügge veranstaltete am 22. Nov. in der Magdalenenkirche daselbst eine Aufführung der ersten solennen Messe des Herrn Jul. Busschop.

* **Das Musikfest zu Cincinnati** soll sechs Tage dauern und hat das Finanzcomité beschlossen, einen Garantiefonds von 50,000 Dollars aufzubringen. Dirigent wird Theodor Thomas aus New-York sein.

* **Herr Grau** annoncirt für 12., 14., 15. und 16. Novbr. Kammerconcerte in Steinway-Hall zu New-York, worin die Herren Rubinstein und H. Wieniawski mitwirken werden.

* **Die erste Kammermusik-Session der Herren Vieuxtemps, Brassin und Servais**, welche am 21. Nov. zu Brüssel stattfand, hatte zu Bestandtheilen: das zweite Trio von Bargiel, die vierte Sonate für Clavier und Violine von J. S. Bach und das Trio in Esdur (Op. 70 Nr. 2) von Beethoven.

* **Das Jean Becker-Quartett** hat kürzlich in **München** unter gewohntem Beifall zwei Sessionen veranstaltet, welche folgendermaßen ausgestattet waren: Quartette von Beethoven (Cmoll Op. 18, Fdur Op. 69), Mendelssohn (Esdur Op. 12), Schumann (Amoll Op. 41), Schubert (Dmoll) und Variationen über die Cdur-Scala von V. Lachner.

* **Die Quartettistenbrüder Schröder** veranstalten im Verein mit dem Pianisten **Otto Schmidt** in Sommer's Salon zu Berlin populäre (d. h. für ein Billiges zu genießende) Kammermusik-Productionen, welche zahlreich besucht werden und guten Beifall finden.

* **Musikdirector Bilse** wird in der ersten Hälfte des December vier Concerte im Saale der Singakademie zu Berlin geben: 1) Beethoven-Abend; 2) Mendelssohn-Abend; 3) Schumann-Liszt-Abend; 4) Wagner-Abend.

* **Ein junger, in der Kullak'schen Akademie** der Tonkunst gebildeter Pianist, Herr **Neitzel**, hat neulich zu Berlin in einem eigenen Concert den ersten Schritt vor die Oeffentlichkeit gethan und sich durch den Vortrag Bach'scher, Beethoven'scher, Chopin'scher und Tausig'scher Sachen als tüchtige technische Kraft bewährt.

* **Ein Clavier-Wunderknabe** ist zu Mailand aufgetaucht. Er heißt **Benedetto Palmieri**, ist acht Jahre alt und hat neulich im Redoutensaale des Scalatheaters sich producirt.

* **Der Münchner Violinspieler Benno Walter** hat sich mit gutem Erfolg dem New-Yorker Publicum zum ersten Male präsentirt und zwar in einem von der Sängerin Winterburn-Hutchings gegebenen Concerte und mit Spohr's Dmoll-Concert und Ernst's Othello-Fantasie.

* **Couderc**, der ehemalige Sänger der Opéra-comique und Conservatoriums-Professor in Paris, der schon längere Zeit leidend war, hat sich jetzt in eine Maison de santé begeben. Als sein Nachfolger am Conservatorium fungirt provisorisch Charles Ponchard.

* **Zu Catania** (in Sicilien) soll eine neue Musikschule errichtet werden.

* **Zu Cairo** erscheint ein neues Kunst-Journal unter dem Titel „L'Egitto illustrato"; desgleichen eins zu Neapel, „L'Album", und eins zu New-York, „The Arcadian" geheißen.

* **Zu Paris** ist ein neues Theaterjournal unter dem Titel „Les Italiens" erschienen. Hauptredacteur ist Paul de Saint-Geniès.

* **Bei Pottier de Lalaine in Paris** ist erschienen: „La Musique chez les Juifs" von Ernest David.

* **„Du Principe essentiel de l'Harmonie"** heißt eine Schrift, die, von Alex. Marchand verfaßt, in Paris erschienen ist.

* **Der Pianist Kowalski** hat seine amerikanischen Reiseeindrücke in einem Buche geschildert, welches „A travers l'Amérique" heißt und bei Lachaud in Paris herausgekommen ist.

---

* **Auf Schloß Greifenstein** ist am 25. Nov. **Schiller's jüngste Tochter**, Frau von Gleichen-Rußwurm, nach nur 5tägigen Krankenlager im Alter von 68 Jahren gestorben.

* Novitäten der letzten Woche. Serenade für zwei Violinen, Viola, Violoncello, Baß, Flöte, Oboe, Fagott und Horn von Ernst Naumann, Op. 10. Partitur und Stimmen und für Pianoforte zu 4 Händen. — Sonate No. 3. für Violoncell und unbezifferten Baß von Luigi Boccherini. Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von Friedrich Grützmacher. — Phantasie über ein Thema von Fr. Schneider für Pianoforte und Clarinette oder Violine von Robert Wittmann, Op. 49. — Capriccio für Pianoforte von A. W. Dreszer, Op. 8. — Kleines Album für Pianoforte von Steffen Heller, Op. 134. — Sechs Charakterstücke für das Pianoforte von Herrmann Scholtz, Og. 32. — Hymne für eine Altstimme mit Orgel-, Harmonium- oder Pianoforte-Begleitung von Gustav Merkel, Op. 57. — Sechs Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Bruno Ramann, Op. 26. — Die Troubadours. Provençalische Phantasie von Hermann Semmig, für eine mittlere Stimme mit Pianoforte von Hermann Zopf, Op. 32.

* Hans von Bülow, welcher bereits früher das Weber'sche Concertstück in Fmoll für Claviersolo bearbeitet hat, beschenkte die Pianistenwelt nun auch mit ebenso praktisch als wirkungsvoll ausgeführten Arrangements der beiden Weber'schen Concerte Op. 11 in Cdur und Op. 32 in Esdur. (Sämmtliche Arrangements sind in Leipzig bei Bartholf Senff erschienen.) Zur weiteren Bequemlichkeit des Publicums sind aus Op. 11 auch die Romanze und das Rondo einzeln erschienen, desgleichen aus Op. 32 das Adagio und das Rondo, außerdem die Cadenz zum ersten Satze. Es sind hiermit diese Concerte von dem Orchester emancipirt und nun erst populär gemacht worden, was namentlich den lange zurückgelegten Concerten Op. 11 und 32 zu wünschen war. Mögen die Arrangements nun auch Berücksichtigung finden!

* Tripel-Concert No. 3 für drei Claviere mit Begleitung von zwei Violinen, Viola und Baß von Joh. Seb. Bach, für zwei Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von G. Krug. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Die in der genannten Handlung neuerdings erschienenen Arrangements Händel- und Bach'scher Werke für ein Clavier zu vier Händen wie auch für zwei Claviere à 4 ms. sind eine wahre Bereicherung der musikalischen Welt, für welche diese Werke, welche im Original so gut wie niemals zu Gehör gelangen, durch die neue Herausgabe wie zum ersten Mal erscheinen. Wir begrüßen daher auch das kleine Tripel-Concert in Dmoll mit einem warmen Willkommen, nachdem wir das Krug'sche Arrangement für zwei Claviere praktisch probirt und zwar nicht ganz leicht, doch als gewissenhaft und gediegen ausgeführt befunden haben. Wir empfehlen diese in ihrer Art wundervolle Musik zu fleißigem Zusammenspiel und wünschen nur, die Verlagshandlung möge mit solchen Herausgaben fortfahren.

* Walzer für Pianoforte componirt von Carl Lührß, Op. 35. (Leipzig, Bartholf Senff.) Man hat es in diesem Walzer mit einer durchaus fein gearteten Production zu thun, feingeartet in melodischer wie in harmonischer Beziehung und feingeartet auch im Claviersatz. Findet sich nun ein Vortragender, der ebenfalls feingeartet ist, und finden sich Hörer, die empfänglich für Alles Feingeartete sind, so dürfte der Verbreitung des Stückes nichts im Wege stehen.

* Fantasie No. 3 für Pianoforte comp. von A. Winterberger, Op. 19. (Leipzig, C. F. Kahnt.) Es ist eine im Ganzen gewissenhafte und solide Arbeit, welche der Verfasser in seinem hier vorliegenden Werke liefert, und namentlich ist er bestrebt, den motivischen Inhalt tüchtig auszugestalten und nach verschiedenen Seiten hin zu verwerthen. Dabei kann aber nicht verschwiegen werden, daß eben die motivischen Elemente an sich etwas an Trockenheit und Nüchternheit leiden, und daß die Mühe, welche der Componist sich mit der Verdeckung und Bemäntelung dieses Mangels giebt, nicht immer von Erfolg gekrönt ist. Daß das Stück an tüchtige Spieler appellirt, mag schließlich noch bemerkt werden.

* Gebet (Herr, wir liegen vor Dir mit uns'rem Gebet). Kirchenstück für gemischten Chor, Streichinstrumente und Orgel (oder Harmonium) componirt von Christian Fink, Op. 30. (Stuttgart, Theodor Stürmer.) Ein Stück von innigem, weihevollem Wesen und von guter, wenn auch nicht grade zu ausgesprochen polyphoner Arbeit, dabei auch durchaus nicht schwer in der Ausführung, und nach allem Angeführten somit wohl von guter Verwendbarkeit.

* Zwei Duette für Sopran und Alt mit Pianoforte-Begleitung von Christian Fink, Op. 46. (Stuttgart, Theodor Stürmer.) Recht nette, fein musikalische kleine Sachen. No. 2 derselben — „Tanzlied der Mücken", Ged. von Hoffmann von Fallersleben — macht an die Ausführung, namentlich der Pianoforte-Begleitung, etwas mehr Ansprüche als No. 1 — Maibrünnelein (Ged. von Enslin).

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Königl. Hofmusikalienhandlung in Breslau, sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 209. „Im Tannengrün“, Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 210. „Aus dem Oberland“, Polka-Mazurka f. Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 211. „Dem Zecher beim Becher“, Rheinländer-Polka f. Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Tänze für Piano zu 4 Händen.		
Nr. 76. „In wilder Hast“, Galopp. Op. 172	—	7½
Nr. 77. Medaillon-Polka. Op. 175	—	7½
Nr. 78. „Ein Blümlein im Walde“, Polka-Mazurka. Op. 176	—	7½
Nr. 79. „Der kleine Ulan“, Polka. Op. 178	—	7½
Nr. 80. „Hausmütterchen“, Polka. Op. 179	—	7½
Nr. 81. „Le Vélocipède“, Galopp. Op. 180	—	7½
Nr. 82. „Ein Tänzchen im Grünen“, Polka-Mazurka. Op. 181	—	7½
Nr. 83. „Die Harmlose“, Polka. Op. 182	—	7½
Nr. 84. Rosetta-Polka-Mazurka. Op. 183	—	7½
Nr. 85. „Ein Trompeterstückchen“, Polka. Op. 185	—	7½
Nr. 86. »Zug um Zug«, Galopp. Op. 196	—	7½
Nr. 87. „Leicht zu Fuss“, Polka. Op. 197	—	7½
— — Cyclamen, Tänze für Zither, Arrangement von Fr. Gutmann.		
Nr. 13. „Blättlein im Winde“, Walzer. Op. 114	—	10
Nr. 14. „Aus dem Reiche der Töne“, Walzer. Op. 142	—	10
Nr. 15. „Bluetten“, Walzer. Op. 206	—	10
D. Krug, Op. 181. „Mazourka galante“, Fragment de salon p. Piano à 4 mains	—	20
— — Op. 219. Lieder-Tempel. Transcriptionen über beliebte Lieder für Piano à 2 mains.		
Nr. 37. „Mandolinata“ von F Paladilhe	—	7½
Nr. 38. „Die Rose“ von L. Spohr	—	7½
Nr. 39. „Lockung“ von J. Dessauer	—	7½
Nr. 40. „Lieb Kindlein gute Nacht“ von W. Taubert	—	7½
Nr. 41. „An Rose“, von F. Curschmann	—	7½
Nr. 42. „Unbefangenheit“ von C. M. von Weber	—	7½
Nr. 43. „Durch den Wald“ von R. Wuerst	—	7½
Nr. 44. „Ueber die Berge mit Ungestüm“ v. C. M, v. Weber	—	7½
Nr. 45. „Im Frühling“ von A. Fesca	—	7½
Nr. 46. „Die Blumen“ von J. Abenheim	—	7½
Nr. 47. „Das Veilchen im Thale“ von C. M. von Weber	—	7½
Nr. 48. „Mein Schatzerl is' hübsch“ von C. M. von Weber	—	7½
— — Op. 301. „Un papillon flottant“, Valse élégante pour Piano	—	20
— — Op. 302. „Le petit tambour noir“, Marche d'Amérique p. Piano	—	15
— — Op. 303. „Le petit oiseau voyageur“, Valse élégante pour Piano	—	15
— — Op. 305. Gavotte v. Padre Giovanni Battista Martini (1706—1784) für das Piano frei bearbeitet	—	10
Stanislas Lesser jun., „Die Gemüthliche“, Polka für Piano	—	7½
G. Löwenthal, Piff-Paff-Polka für Piano	—	7½
Alb. Parlow, Op. 49. „Lieder ohne Worte“, Oberländler für Piano	—	12½
— — Op. 150. Variationen über ein russisches Volkslied für Streichinstrumente	—	15
— — Dasselbe für Piano zu 4 Händen	—	20
Fritz Spindler, Op. 239. „Der fliegende Holländer“, Nachklänge für Piano	—	20
Moritz Vogel, Op. 14. „Seebilder“, 6 Stücke für Piano, Heft 1	—	15
— — „ „ „ „ „ „ „ 2	—	20
C. Welcker, „Um Lieb' und Treu“, Polka für Piano	—	7½
G. Wichtl, Op. 90. Zwölf leichte und instructive Tonstücke über Melodien seiner Kinderlieder.		
A. Für eine Violine. 4 Hefte, à 7½ Sgr.	1	—
B. Für zwei Violinen. 4 Hefte, à 12½ Sgr.	1	20

C. Für eine Violine und Piano. 4 Hefte, à 17½ Sgr.	2	10
D. Für zwei Violinen und Piano. 4 Hefte, à 22½ Sgr.	3	—
Fr. Zikoff, Op. 73. „La petite coquette", Valse française für Piano zu 4 Händen	—	22½
— — Dasselbe für Piano und Violine	—	22½
— — Op. 81. „Kugel und Kegel", Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 82. „Bois Boudrant", Marsch für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 83. „Der Tyroler und sein Liebchen", Idylle für Piano	—	10
— — Op. 84. Wally-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½

Für Orchester.

Carl Faust, Op. 209 zusammen mit Zikoff Op. 83	1	15
— — Op. 210 zusammen mit Lesser: „Die Gemüthliche", Polka	1	15
— — Op. 211 zusammen mit Welcker: „Um Lieb' und Treue", Polka	1	15
Albert Parlow. Op. 49	1	10
Fr. Zikoff, Op. 81 und 82 zusammen	1	15
— — Op. 84 zusammen mit Löwenthal: „Piff-Paff-Polka"	1	15

In meinem Verlage erschienen folgende

Neun Ouverturen

von

Franz von Suppé.

Pique Dame — Die Frau Meisterin — Banditenstreiche — Franz Schubert — Leichte Cavallerie — Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien — Die Irrfahrt um's Glück — Des Wanderers Ziel — Tantalusqualen.

Sämmtlich in Partitur à 1—1½ Thlr.
Orchesterstimmen à 2¼—3½ Thlr.
Arrangement für kleines Orchester (12—15stimmig) à 2⅔—2⅔ Thlr.
Für Pianoforte zu 4 Händen à 17½—22½ Ngr.
Für Pianoforte zu 2 Händen à 12½—17½ Ngr.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Leipzig. **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhandlung (**R. Linnemann**).

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Salonstücke für Pianoforte

von **Alfred Jaell.**

	Thlr.	Ngr.
Op. 141. „**Il Guarany.**" Caprice-Boléro sur un Motif de Carlos Gomes	—	22½
Op. 142. Scène du Cygne et Final du 1. Acte de l'Opéra „Lohengrin" de Rich. Wagner. Transcription	1	10
Op. 145. „**Ruy Blas.**" Opéra de F. Marchetti. Illustrations	—	25

In brillantem Salonstyl gehalten, werden sich diese neuen Transcriptionen hoffentlich bald einer gleichen allgemeinen Verbreitung erfreuen, wie ihre Vorgänger. Der Bolero aus „Il Guarany" bildet eines der zündendsten Vortragsstücke des Componisten in seinen Concerten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, 4. December. 1872.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein Protest Gounod's.

Der Componist Charles Gounod veröffentlicht in der „Times" einen längeren Brief, welcher einen energischen Protest gegen die rücksichtslose Ausbeutung der französischen Musikliteratur enthält. Wir entnehmen diesem interessanten Artikel folgende bezeichnende Auslassungen:

„Es handelt sich um einen Mißbrauch, ich möchte sagen ein commercielles Verbrechen, dessen Consequenzen von solcher Wichtigkeit, nicht nur in Bezug auf die materiellen Interessen, sondern auch wegen des Rufes Derjenigen, welche die Opfer desselben sind, daß ich es als eine Pflicht erachte, die öffentliche Meinung dieserhalb anzurufen und mit allen meinen Anstrengungen, Wünschen und rechtlichen Argumenten die Beseitigung eines skandalösen und für die gesetzliche Ausführung der Rechte des literarischen und künstlerischen Eigenthums verhängnißvollen Verhältnisses zu beschleunigen.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich bei allen Jenen, welche diese Frage interessirt, die Energie und Thätigkeit wachrufen könnte, welche nöthig ist, um einem Uebel ein Ende zu machen, dessen ganze Stärke und Verlängerung in unserer Unkenntniß und Sorglosigkeit beruhen . . . . Ich habe jüngst mehr als sechzig Musikstücke in Händen gehabt, welche von mehreren bedeutenden Verlegern von London als Werke meiner Composition veröffentlicht wurden und sämmtlich nur platte und abscheuliche Carricaturen sind, in denen meine Musik gänzlich verschändet, degradirt und fast unkenntlich ist. Solche Verwandlung kann bewerkstelligt werden:

1) Durch Entstellung der Melodie, d. h. durch Veränderung der Noten oder Beseitigung eines Theils derselben und Hinzufügung fremder; 2) indem man die harmonischen oder rhythmischen Formen in den Begleitungen durch sogenannte Vereinfachungen ersetzt

die nichts mehr von dem ursprünglichen Gedanken haben; 3) indem man einem musikalischen Gedanken, der durch bestimmte Worte oder dramatische Situationen inspirirt ist, neue Worte anpaßt, welche keinerlei Charakter der Uebertragung und nicht den geringsten Schein der Beziehung zu der Musik haben, woraus sich ergiebt, daß, wenn die Verbindung der Musik mit den Worten eine absurde ist (und dies ist fast immer der Fall), der Musiker es ist, der dafür verantwortlich gemacht wird, und seine Reputation es ist, welche darunter leidet.

Es liegen somit Ungeheuerlichkeiten vor, welche die künstlerische Profession entehren, den musikalischen Verkehr beflecken, den öffentlichen Geschmack erniedrigen, die Händler bereichern, die Autoren ruiniren und die künstlerische Ehre, der sie ihr Leben geweiht haben, mit einem Schimpf bewerfen, welcher keine andere Bezeichnung verdient, als die der Schändung und des Diebstahls, denen er gleichgestellt werden sollte.

Indeß circulirt dies Alles frei, straflos, siegreich. Ich versichere Ihnen meinerseits auf Ehre: ich kenne einige Personen, welche, nachdem sie derartige ‚Soups', von angeblich meiner Composition, gehört, erklärt haben: sie hätten geglaubt, ich sei unfähig etwas gutes zu schreiben. Ich könnte mehr als eine Auslassung dieses und jenes musikalischen Kritikers anführen, welcher diese häßlichen Fälschungen meiner Musik rühmt, statt sie zu denunciren, und das Publicum in dem Irrthum und schlechten Geschmack bestärkt, statt es zu belehren und aufzuklären.

Das, was ich weiß, ist, daß die (englischen) Gesetze in dieser Richtung noch sehr mangelhaft und wir wehrlos sind, daß das sittliche Bewußtsein und die juristischen Kenntnisse der Behörde sehr oft nicht genügen, um die Natur und Tragweite des Nachtheils zu ermessen, welcher einem Künstler durch Fälschungen zugefügt wird, welche nichts von seinen echten Werken unterscheidet.

Ich glaube, daß nur die Zusammenstellung eines großen künstlerischen Congresses diesen Mißbräuchen ein Ziel setzen kann, indem derselbe ein für allemal auf der unbeweglichen Grundlage des sittlichen Rechtes die Gesetze aufstellt, welche fortan den Künstler gegenüber dem Verleger schützen und diesem unter vorgesehenen Strafen die stricte Verpflichtung auferlegen wird, unter dem Namen eines Autors nur Dasjenige zu veröffentlichen, was direct von demselben herrührt. Was mich betrifft, so glaube ich, das Publicum über die Maßnahme benachrichtigen zu müssen, welche ich ergriffen habe, um jeder betrügerischen Publication zu entgehen, daß derjenige meiner Londoner Verleger, den ich diesbezüglich zu meinem Special-Agenten eingesetzt habe, Herr Goddard, Argyle-Place, Regent-Street, ist, bei dem man stets sicher sein wird, genaue Mittheilungen über die Echtheit jedes unter meinem Namen veröffentlichten Werkes zu erhalten. . .

Charles Gounod. London, Tavistock-House, 22. November 1872."

Drei Lieder

für Violoncell oder Violine mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

L. Lüdecke.

Op. 12.

Verlag von Robert Seitz in Weimar und Leipzig.

Diese Stücke bieten an Erfindung nicht grade das Distinguirteste und Zündendste, aber ihre Cantabilität ist immerhin eine durch Natürlichkeit und eine gewisse Wärme sich angenehm machende. Sehr leicht in der Violoncell-Hauptstimme und nicht schwer in der Pianoforte-Begleitung, dürften sie für Salon-Unterhaltungszwecke sich als brauchbar erweisen. **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Unsrer Stadt steht für den 7. December ein Concert größern Styls bevor, das in mehr als einer Beziehung das Interesse der hiesigen Kunstfreunde in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Zuvörderst durch den Umstand, daß verschiedene für hier zum Theil noch neue Tonwerke — „Prinzessin Ilse" von Erdmannsdörfer, Raff's Sinfonie „Im Walde", Rietz's zur goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares componirte Fest-Ouverture — unter Leitung ihrer Verfasser zur Vorführung kommen, und dann durch die Thatsache, daß dem hiesigen Publicum die Bekanntschaft mit einer fremden Künstler-Corporation vermittelt wird, welche seit Langem schon des vortheilhaftesten Rufes genießt, die Bekanntschaft nämlich der in ihrer Totalität versammelt sein werdenden Fürstl. Schwarzburg-Sondershausen'schen Hofkapelle. Daß das beregte Concert endlich auch seinem Hauptzwecke nach — der in einem Benefiz für die Beethovenstiftung besteht — ein sehr empfehlendes Moment bietet, sei schließlich noch bemerkt, sowie daß nähere Details über die Einrichtung der im alten Theater stattfindenden Production aus dem Inseratentheil in Nr. 55 d. Bl. zu ersehen sind.

* Dresden, 24. Novbr. Das Opernrepertoire der letztvergangenen Woche wechselte in Aufführungen von Prophet, Fidelio, Tannhäuser und Fliegender Holländer, ohne daß sich dabei etwas hervorragend Gutes oder etwa Untermittelmäßiges zugetragen hätte. Anders verhielt es sich in der ersten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle, deren schönes akademisches Spiel dem Hörer stets große Befriedigung zu hinterlassen pflegt. Als Novität erschien darin die sechste Suite von Franz Lachner. Das Stück hat allgemein gefallen und ist auch namentlich durch seinen dritten Satz von nicht wegzudisputirender Wirkung. Der größte Theil dieses Erfolges wird indessen durch die formalistische und technische Beherrschung des in allen capellmeisterlichen Künsten sattelfesten Componisten begründet. — Pianist Rollfuß gab ein Concert mit Unterstützung der königl. Capelle. Der genannte Herr steht unter den hiesigen Vertretern seines Instrumentes in erster Reihe. Sein Spiel ist von gut künstlerischer Ausführung und technisch tadellos, sein Vortrag äußerst wohlthuend. Seine Wahl war in der Hauptsache auf Beethoven's Gdur-Concert und Schumann's selten gehörtes Concertstück (Op. 92) gefallen. Die ihm gewordene Mitwirkung des Violinisten Herrn Kammermusikus Seelmann und der Hofopernsängerin Fräulein Nanitz befand sich in guten Händen. Namentlich verdienen die edeln und warm empfundenen Vorträge von Fräulein Nanitz lobende Erwähnung. — Der Jupiter tonans unter den Bässen, Herr Scaria, ließ ebenfalls ein Concert vom Stapel. Seine Eigenschaften als Bühnensänger sind hinlänglich bekannt und anerkannt, als Concertsänger dagegen wird er weniger schätzenswerth sein, da seinem Naturell die Feinheit und Geschmeidigkeit ferner liegt. Er sang unter Anderm zwei bereits gedruckte Händel'sche Arien in einer uns fremden ziemlich hölzernen (Manuscript-) Bearbeitung. Die bereits erschienenen Ausgaben sind von ungleich größerem musikalischen Werthe und hätten einer Verböserung nicht erst bedurft. Concertmeister de Ahna aus Berlin, welcher in dem Concert spielte, ist ein vorzüglicher Geiger.

* Wien, 23. Nov. Vierzehn Concert-Ankündigungen verschiedenen Kalibers bedeckten am verflossenen Sonntag die geduldigen Mauern der Stadt. Und nun haben wir auch einen neuen Concertsaal auf circa 600 Personen berechnet, einfach und schmucklos, aber akustisch gebaut und obendrein mitten in der Stadt im Lichtenstein'schen Palais in der Herrengasse — Grund genug, um einer üppigen Saison mit Zittern entgegen zu sehen. Von den großen Concerten folgten dem ersten Gesellschaftsconcert die Philharmoniker. Die Leonore-Ouverture Nr. 2 wurde wohl selten mit solch künstlerischer Hingebung ausgeführt; rauschender Beifall lohnte die schwunghafte Leistung. Der gediegene Vortrag des Beethoven'schen Concertes trug Herrn Edmund Singer, Concertmeister aus Stuttgart, reichlichen Beifall ein. Sein Ton ist etwas klein und hie und da wäre eine kräftigere Färbung wünschenswerth gewesen, doch war die Leistung im Ganzen höchst achtbar. Ungemein gefiel eine zum ersten Mal gespielte reizende Serenade Nr. 2 in Fdur für Streichorchester, componirt von Volkmann. Ungarisches Element durchzieht, ohne aufdringlich zu sein, alle vier Sätze, von denen nur der letzte um Weniges an Werth verliert. Schumann's erste Sinfonie stand in der Ausführung dem Vorangegangen in nichts nach — die Herren hatten in Wahrheit einen besonders glücklichen Tag. Die Damen Schumann und Joachim gaben am 20. Nov. gemeinschaftlich ihr erstes Concert im kleinen Musikvereins-Saal. Das Publicum hatte sich äußerst zahlreich eingefunden und zeichnete die höchst gediegenen Vorträge mit dem lebhaftesten Beifall aus. Frau Schumann spielte Beethoven's Op. 101; eine Blumenlese aus den Davidsbündlern; Notturno Op. 62 von

Chopin und Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn. Frau Joachim sang mit verständnißvoller Auffassung Kolma's Klage von Schubert, Blondel's Lied von Schumann und drei kleinere reizende Lieder („Geheimes" von Schubert; Sonett und Wiegenlied von Brahms). Hellmesberger begann vorgestern einen Cyclus von sechs Quartettabenden. Das Publicum bildete der Kern der eigentlichen Kammermusikfreunde. Die Quartette in Adur von Mozart, Amoll von Beethoven und Brahms' Clavierquartett in Gmoll wurden in vorzüglicher Weise zur Ausführung gebracht. Brahms übernahm selbst den Clavierpart und es war schwer zu sagen, ob der mitunter stürmische Beifall mehr der Composition oder der genialen Ausführung galt. In seinem zweiten Concert hatte sich Bülow nur Chopin gewählt, darunter die zweite Sonate in Hmoll Op. 26. Im dritten Concert spielte er unter Andern von Schumann die Sonate in Fmoll Op. 14 und Wiener Faschingsschwank Oper 26; von Mendelssohn Präludium und Fuge Op. 35 Nr. 1; die Variations sérieuses und mehrere kleinere Stücke. In seinen Vorträgen zeigte er auch diesmal eine echt künstlerische Auffassung; daß er Alles auswendig spielte, hat vielseitig Bewunderung erregt. Mit seinem vierten Concert, womit er zugleich den oben erwähnten neuen Bösendorfer-Saal einweihte, nahm er Abschied von Wien. Sein Programm trug diesmal eine mannigfache Reihe Namen: Bach, Schubert, Mozart, Scarlatti, Rheinberger, Gotthard, Raff, Julius Zellner, Liszt, und waren somit auch die neueren Compositionen in den besten Händen. An Beifall ließ es das zahlreich versammelte Publicum nicht fehlen. — Der neugegründete „Wiener Musikerbund" veranstaltet kommenden Sonntag ein sogenanntes Monstre-Concert, in dem unter Andern Frau Schumann das Gmoll-Concert von Mendelssohn vorträgt und Wagner's „Kaisermarsch" von einem bei 200 Köpfen zählenden Orchester zur Aufführung kommt.

* Warschau, 21. Nov. Im Laufe des künftigen Monats werden italienische Opern-Vorstellungen (Impresario Ciaffei) ihren Anfang nehmen. Als Hauptstern dieser neuen Sängertruppe ist die Lotti zu nennen. Das Repertoire verspricht ein ziemlich reiches zu werden; von Novitäten sollen „La Forza del Destino" von Verdi und Ambr. Thomas' „Mignon" aufgeführt werden. — In kurzer Zeit wird in der polnischen Oper Herr Zabierzowski im „Maskenball" von Verdi debutiren. — Bei Gelegenheit der Feier der heiligen Cäcilia beabsichtigt das Conservatorium die Krönungsmesse von Liszt in der Franziskaner-Kirche aufzuführen. In der Probe, welche am 20. Nov. abgehalten wurde, hat man namentlich den vorzüglichen Gesang von Fräulein Leichnitz (Schülerin des Conservatoriums) bemerkt. — Die musikalische Gesellschaft beabsichtigt heute, am Vorabend der Feier der heiligen Cäcilia, ein großes Fest-Souper zu geben, zu welchem sämmtliche Tonkünstler Warschaus eingeladen worden sind, sich zu betheiligen. Am 13. Nov. gab die musikalische Gesellschaft eine Soirée (die 22ste seit der Gründung der Gesellschaft) für ihre Abonnenten, in welcher das wundervolle Streichquartett in Emoll von Rubinstein sehr sorgfältig von den Herren Anger, Stiller, Liebrecht und Thalgrün interpretirt wurde. Dieses schöne Werk ist von Anfang bis Ende durch Geist und Empfindung belebt und ist namentlich der zweite Satz als eine der anmuthigsten und glücklichsten Inspirationen des genialen Meisters zu benennen. Diese Wahl war eine glückliche und die Ausführung eine des Werkes würdige. Mit der Wahl der anderen Piècen (Duo aus Verdi's „Vêpres siciliennes", recht gut vorgetragen von dem ausgezeichneten Sänger Filleborn und Fräulein Zachorowska, einer begabten Dilettantin, des zweiten ganz allein dastehenden Satzes aus der Mendelssohn'schen Bdur-Violoncello-Sonate &c.) sind wir nicht einverstanden. Interessant war die Wahl eines im XVII. Jahrhunderte componirten Chors (mit französischen Worten). Am 20. Nov. fand die 23. Soirée der musikalischen Gesellschaft statt. Das Programm bestand aus dem Bach'schen Dmoll-Concerte für drei Claviere, einer Arie aus „Lalla Rookh" von Fel. David, aus Solo-Piècen von Bach, Liszt und Chopin, sowie aus einem Psalm für gemischten Chor, welches Werk durch den ersten Preis des im vorigen Jahre stattgefundenen Concours der musikalischen Gesellschaft gekrönt worden ist. Diese Composition ist in edlem Charakter gehalten; in der Ausführung der Gesang- sowie der Clavier-Pièccen hatten die Damen Dowiakowska (von der polnischen Oper) und Sänger (eine Dilettantin, Schülerin des Herrn Strobl) sich einer entschieden herzlichen Theilnahme des Publicums zu erfreuen. Erstere mußte sogar auf Verlangen eine Pièce wiederholen. Obgleich ich bereits erwähnt habe, daß man hier die Absicht hat, Concerte für Moniuszko's Familie zu veranstalten, so ist doch bis jetzt blos eines angekündigt worden, welches am 8. Dec. im großen Redoutensaale stattfinden soll, ausschließlich aus Werken Moniuszko's zusammengestellt, in welchem fast alle Mitglieder der Oper sowie Orchester und Chor unter Josef Wieniawski's Leitung mitwirken.

* Einem längeren Bericht über die großartige Entwicklung Chicago's nach dem Brande entnehmen wir unter Anderem folgende Angaben. In 36 Tagen entstand an Stelle des abgebrannten Opernhauses die Academy of Music, in eben soviel Tagen das Gardner-Theater, welches 1500 Personen faßt. Drei weitere Theater sind ebenfalls schon eröffnet, und Hooley's Opernhaus sieht seiner Vollendung entgegen. Mehrere deutsche Theater-, Musik- und Turnhallen sind ebenfalls theils schon in Betrieb, theils ihrer Vollendung nahe.

* Das neue Teatro della Commedia zu Mailand (auf der Piazza San Fedele) wird demnächst eröffnet werden, vorläufig mit Vorstellungen der Schauspieler-Gesellschaft Bellotti-Bon.

* Mit Nächstem wird New-York wieder einmal eine deutsche Oper haben. Diese wird im neuen Terrace-Garten-Theater sich aufthun, und als ihre hauptsächlichsten Kräfte werden die Damen Sackson-Bredelli und Bechmann, dann die Herren Horn (Tenor), Lafontaine (Bariton) und Speigler (Baß) genannt.

* Gegen die Direction des Leipziger Stadttheaters schweben eine Reihe Processe deutscher Autoren, welche verlangen, daß Herr Haase die früher von Laube gezahlten Honorare für Aufführungsrechte nochmals zahle, da durch den Directionswechsel die Verträge erloschen seien. Richard Wagner ist auch unter den Klägern. Die streitige Summe beträgt an 70,000 Thlr.

* Pietro Musone, der Componist der neulich zu Neapel mit Erfolg aufgeführten Oper „Camoëns" arbeitet bereits an einem neuen musikalisch-dramatischen Werke, betitelt „Wallenstein". Das Libretto ist von Golisciani.

* Die Oper „Anna Rosa" von der Composition des, wie wir vernehmen, blinden Maëstro Bignami ist im Theater Paganini zu Genua günstig aufgenommen worden. Der Componist wurde 23 Mal gerufen.

* Die neue Oper „Davidde Rizzio" von der Composition des jungen Maëstro Canepa hat bei ihrer neulichen ersten Aufführung im Carcano-Theater zu Mailand guten Erfolg gehabt. Die Hauptdarstellenden waren: die Damen Mayer und Valerga, der Tenor Ferari, der Bariton Carpi und der Baß Romani.

* Des Maëstro Apolloni neue Oper „Gustavo Wasa" ist am 15. Nov. mit bestem Erfolg auf dem Teatro Communale zu Triest in Scene gegangen, auch seitdem schon einige Male, und immer unter Beifall, wiederholt worden. Die Miziak, dann der Tenor Capponi, der Baß Maini und der Bariton Pantaleoni waren die Interpreten der Hauptpartien.

* Im bevorstehenden Carneval soll zu Bergamo die Oper „Virginia" von der Composition des Maëstro Nini (Directors der Musikschule in genannter Stadt) gegeben werden.

* Im Teatro Nazionale zu Florenz hat das neue Ballet „Il Rinnegato" von Sessi guten Erfolg gehabt.

* Das Teatro Nazionale zu Genua brachte vor Kurzem ein neues komisches Ballet, „I saltimbanchi della China", welches gut gefiel.

* Wie die „Patrie" meldet, hat Herr Victor Wilder in Paris eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht. Er fand in der Opern-Bibliothek die bisher noch nicht veröffentlichte Partitur eines von Mozart gelegentlich des Aufenthaltes des Meisters in Paris, 1778, geschriebenen Ballets. Dieses Werk wurde unter dem Titel „Petits riens" aufgeführt. Die von Herrn Wilder beigebrachten Belege lassen angeblich keinen Zweifel über die Echtheit des Fundes.

* Frau Pauline Lucca hat, amerikanischen Blättern zufolge, für die ersten vierzehn Opernvorstellungen in New-York, in denen sie mitgewirkt, ein Honorar von über 30,000 Dollars erhalten.

* Im Stadttheater zu Leipzig gastirt gegenwärtig der Bassist Herr Scaria.

* Der Director des Hoftheaters zu Darmstadt, Herr Tescher, dessen Suspendirung wir in voriger Nummer meldeten, ist jetzt „mit Pension und Berechtigung der Uniform" in den Ruhestand versetzt worden.

* Die Singakademie in Magdeburg wird am 3. Dec. die geistliche Oper „Der Thurm zu Babel", von Rubinstein, im Theater aufführen, wobei ein an zweihundert Personen starkes Gesang- und Orchesterpersonal mitwirken wird.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin wird zur Feier seines 25jährigen Bestehens den 7. Dec., im Saale der Singakademie, das Oratorium Israel in Aegypten von Händel zur Aufführung bringen.

* Die Berliner Singakademie hat neulich (am Todtenfeste) nächst Joh. Seb. Bach's Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" auch Franz Lachner's Requiem unter Grell's Direction zur Vorführung gebracht. Letzteres Werk, für Berlin neu, hat dort wie überall, wo es bis jetzt aufgeführt worden, einen bedeutenden Eindruck gemacht.

* In der vor Kurzem stattgehabten zweiten Sinfonie-Soirée der kgl. Kapelle zu Berlin kam als Novität Albert Dietrich's Ouverture „Normannenfahrt" mit gutem Erfolg zur Aufführung. Die übrigen Bestandtheile des Abends waren die Sinfonie in Cmoll (No. 3) von Spohr, die Wasserträger-Ouverture und Beethoven's achte Sinfonie.

* Das zum Besten des in der Bildung begriffenen Robert Franz-Ehrenfonds neulich zu Berlin stattgehabte Concert hat in artistischer Beziehung den besten Erfolg gehabt (ob auch in materieller, haben wir nicht in Erfahrung bringen können). Franz'sche Lieder — durch Frau Jachmann und einen Bariton-Dilettanten — wurden geboten, dann die Sonate für Clavier und Violine Op. 96 von Beethoven durch die Herren Barth und Joachim, Chopin's Esdur-Polonaise durch Herrn Barth und Sarabande und Tambourin von Leclair, sowie ungarische Tänze nach Brahms durch Herrn Joachim.

* Das zweite Abonnements-Concert zu Elberfeld hatte Händel's „Judas Maccabäus" zum Inhalt und wird als sehr gut ausgefallen bezeichnet. Musikdirector Schornstein leitete die Aufführung, und als Solisten wirkten die Damen Gutzschbach aus Leipzig und Asmann aus Barmen, sowie die Herren Dr. Gunz aus Hannover und Georg Henschel aus Berlin.

* Das dritte Popular-Concert zu Turin — am 17. Nov. — spendete Bazzini's Ouverture zu Alfieri's Tragödie „Saul", die Ouverture zu der unaufgeführten Oper „Rina" von Franceschini, eine Flöten-Fantasie von Demerssemann (vorgetragen von Beniamino), Intermezzo aus dem Quartett Op. 13 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente) und die Ouverture zu „Semiramide" von Rossini.

* Das erste philharmonische Concert der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst in Amsterdam fand am 29. Nov. unter Verhulst's Leitung statt und zwar mit folgendem Programm: Bdur-Sinfonie von Schumann, Clavierconcert in Emoll von Chopin, Ouverturen zu den Abenceragen, zu Figaro's Hochzeit, erster Satz aus Rubinstein's Dmoll-Concert, 2. Entreacte zu Rosamunde, Solostücke für Clavier von Schumann, Raff und Seiß und endlich Ouverture zu Egmont. Die Claviervorträge befanden sich in den Händen des Herrn Isidor Seiß aus Cöln.

* Das zweite Concert populaire zu Brüssel hat unter Vieuxtemps' Direction und unter solistischer Mitwirkung des Pedalflügelmannes E. M. Delaborde am 1. Dec. stattgefunden. Die Orchestersachen waren: Schumann's Sinfonie in Dmoll (zum ersten Male in Brüssel executirt), die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini und die Ouverture triomphale von Haussens. Herr Delaborde hat eine Toccata von Bach und Beethoven's Esdur-Concert hören lassen.

* Ein Sing-Wunderknabe, der sechsjährige Romeo Dionesi, macht gegenwärtig in New-York Sensation.

* Der Pianist August Loser aus Carlsruhe hat neulich daselbst ein Concert gegeben, in welchem er sich zu allgemeinstem Beifall von Publicum und Presse mit der Sonate Op. 17 von Beethoven (die Hornpartie derselben vorgetragen von Herrn Segisser), dem Dmoll-Septett von Hummel und Schumann's „Carneval" hat hören lassen.

* Die dänische Pianistin Fräulein Sophie Olsen hat neulich im Saale der Singakademie zu Berlin ein Concert gegeben und darin unter allgemeinstem Beifall sich bethätigt.

* Herr Capellmeister Ferd. Breunung in Aachen hat sich am 25. Nov. mit Fräulein Charlotte Moser aus Aachen vermählt.

* Der Berliner Verein der Musiker ist Willens, ein eigenes Vereinshaus zu bauen und dahinein die sogenannte Musiker-Börse zu verlegen. Die Kosten sind auf ungefähr 300,000 Thlr. berechnet und man hofft, das nöthige Geld durch Actienzeichnungen von 10 Thlr. an aufzubringen, wobei man die Betheiligung reicher Kunstfreunde erwartet. Zur Herstellung des Vereinshauses ist ein großes Grundstück am Dönhofs-Platze ins Auge gefaßt.

* In Hannover sind seit einiger Zeit die Modelle zum Marschner-Denkmal ausgestellt. Im Ganzen sind etwa zwölf Arbeiten dortiger und auswärtiger Künstler eingeliefert. An der Concurrenz betheiligten sich die Herren Naugenier, Dohmeyer, Bergheer, Eberlein, Leo Gey, Nassau, Rommel und Hartzer.

* Im Atrium des Teatro Communale zu Bologna ist die Marmorbüste des Capellmeisters Angelo Mariani aufgestellt worden. Der Piedestal derselben trägt die Inschrift: „Al Cavaliere Angelo Mariani, interprete solo d'ogni musicale bellezza italiano e straniera" („Dem Ritter Angelo Mariani, einzigem Interpreten jeglicher musikalischer Schönheit, italienischer sowohl als fremder"). Das Epithet „solo" erregt einiges Aergerniß, dürfte auch vielleicht dem Gefeierten selber als nicht ganz tactvoll erscheinen.

* Die Wittwe Thalberg's hat der Stadt Genf, dem Geburtsorte des großen Pianisten, eine Büste desselben zum Geschenk gemacht.

* Dem ersten Capellmeister am Hamburger Stadttheater, Herrn Adolf Müller jun. (einem Sohn des am Theater an der Wien wirkenden Dirigenten Herrn Adolf Müller), wurde am vorigen Dienstag Abends, gelegentlich der letzten Aufführung der „Meistersinger" vor Neujahr, eine sehr ehrenvolle Ovation zu Theil. Eine Anzahl von Hamburger Kunstfreunden hatte einen reich in Silber gearbeiteten Taktirstock anfertigen lassen und ließ denselben vor Beginn des dritten Actes der Oper Herrn Müller überreichen. Die Orchester-Mitglieder, unter denen der junge Dirigent sich nicht geringerer Beliebtheit und Achtung erfreut, als seitens des Publicums, hatten das Pult desselben mit Blumen und Kränzen geschmückt und der Concertmeister Herr Julius David überreichte unter dreimaligem Tusch des Orchesters und dem Applaus des Publicums dem sichtlich Ueberraschten den Taktirstock. Der dritte Act der Oper, um deren Einstudirung Herr Müller sich bereits in der vorigen Saison sehr verdient gemacht hat, ward sofort mit dem Ehren-Taktirstocke dirigirt und gleich nach der meisterhaft executirten Introduction ward dem Dirigenten wie dem Orchester nochmals stürmischer Beifall zu Theil.

* Herr Carl G. P. Grädener hat für die Dedication seiner Sinfonie in Cmoll Op. 25 vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

* Der König von Baiern hat den Schriftsteller Paul Heyse zum Mitglied des Capitels des königl. Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst ernannt.

---

* In Gotha starb am 25. Nov. der Musikdirector Sandhausen, Hoforganist, Musiklehrer am Seminar, ein ausgezeichneter Theoretiker und trefflicher Orgelspieler.

* Zu Mailand starb am 8. November der bekannte Musikverleger Francesco Lucca. Er war 1802 zu Cremona geboren und begann seine Laufbahn als Notenstecher in der Ricordi'schen Officin.

* Zu Palermo starb Luigi Mercantini, der Verfasser der bekannten Garibaldi-Hymne.

* Zu Gent starb am 21. Nov. und im Alter von 51 Jahren der Componist Emil Steinkühler (geboren zu Düsseldorf).

* Freiherr von Gall, der frühere langjährige Intendant des Hoftheaters in Stuttgart, ist daselbst am 30. Nov. gestorben.

* Collenil, Regisseur der Pariser Oper, ist gestorben.

* Zu Paris starb der ehemalige Sänger und Conservatoriums-Professor Charles Duvernoy.

* Die dritte Tochter der Frau Clara Schumann, seit zwei Jahren an den italienischen Grafen Marmorita in Turin verheirathet, ist vor einigen Wochen in Paris im Kindbette gestorben.

Foyer.

* Franz Liszt hat in der letzten Woche ein paar Tage im Horpacser Castelle des kunstliebenden Grafen Emerich Szechenyi zugebracht. Von hier aus unternahm der Maëstro einen Ausflug nach seinem nur zwei Stunden entfernten Geburtsorte Raiding. Noch heute steht dort das ziemlich große Gebäude für den Oeconomiebeamten, in welchem der große Tonkünstler das Licht der Welt erblickt hatte und wo man 1840 ihn mit einem Banderium empfing. Liszt erinnerte sich auch jetzt noch sehr lebhaft seiner Kinderjahre und zeigte seinen Begleitern den Kachelofen, in welchem er das seinem Vater heimlich entwendete Schießpulver explodiren ließ und sich dabei sein ganzes Gesicht schwarz brannte, dann das Zimmer, in welchem sein Clavier gestanden, auf dem er Hummel's Fantasie studirte und, da er mit seinen damals noch zu kurzen Fingern die Decime nicht spannen konnte, mit der Nase die unerreichbare Taste anschlug. Aus dem kleinen Dorfjungen ist ein Clavierkönig geworden, der mehr erfüllt hat, als was schon damals eine Frau prophezeit hat: „Ihr werdet sehen, daß aus dem Franzl noch ein großer Mann werden und daß er in einer Glaskutsche fahren wird."

---

* Eine neue Art von Bouquet. Nachfolgende Begebenheit, die sich kürzlich in Palermo ereignete, macht daselbst viel von sich reden. Die dortige Sängerin L. hatte nämlich durch ihre Schönheit so großes Aufsehen erregt, daß sich unter vielen Anderen auch ein italienischer Graf in sie verliebte. Sie erwiderte jedoch seine Neigung nicht und der heißblütige Italiener brütete Rache. Eines Abends, als sie die Leonore im „Troubadour" sang, fiel nach der großen Arie ein mächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie ergriff dasselbe freudig erregt, doch in demselben Momente tönte ein Schuß und eine Kugel flog an ihrer Schläfe vorüber. Die Sängerin fiel in Ohnmacht und es entstand allgemeine Aufregung. Man unterwarf das Bouquet einer genauen Untersuchung und fand darin einen Revolver versteckt, dessen Mündung nach oben gerichtet war und dessen Hahn beim Anfassen des Bouquetstieles losgehen mußte. Hätte sich die Sängerin nur etwas vorgebeugt, sie wäre unbedingt ein Opfer der niedrigsten Rache gewesen. Der Graf war und blieb verschwunden und die Sängerin wird noch mehr vergöttert wie vordem.

---

* Im Apollo-Theater zu Rom ereignete sich bei einer der letzten Aufführungen des Ballets „Ariella" ein komischer Unfall. Die in diesem Stück vorkommende Fontaine versagte ihr Wasser und die Abonnenten riefen unwillig: „L'aqua". Das Wasserrohr war nämlich im Foyer der Künstler gesprungen und die Sylphiden geriethen unter eine unerwartete Douche. Bis auf die Knochen durchnäßt und voll Schreck stürzten sie sich vor Kälte schüttelnd in die Corridore; einige hatten nicht Zeit gehabt, sich so vollständig, wie es wenigstens für das Ballet nöthig war, anzukleiden und ihr Costüm erinnerte lebhaft an Eva, die Paradiesische. In solchem Anzuge konnten sie natürlich nicht auf der Bühne erscheinen. Als das Publicum die Ursache der Verzögerung des Wassers erfuhr, brach es natürlich in allgemeines Gelächter aus.

---

* Stumm — aber beredt. Schwedische Blätter enthalten folgenden Liebesroman hinter den Coulissen: Eine schwedische Schauspieler-Gesellschaft, welche unter ihren weiblichen Mitgliedern auch eine hübsche junge Dame zählte, gab Vorstellungen in Abo in Finnland. Eines Abends betrat ein reicher Russe, der sich wegen Anlage einer Eisenbahn in Abo aufhielt, das Theater und war so entzückt von der Schönheit des Mädchens, daß er es zu heirathen beschloß. Am nächsten Tage erblickte er die Dame in Gesellschaft der Frau des Theater-Directors in einer Conditorei, und da er kein Schwedisch, sie aber kein Russisch verstand, so ließ er ihr durch einen Freund seinen Liebesantrag machen. Das Fräulein bat sich Bedenkzeit aus und als am folgenden Tage der Russe auch dem Theater-Director eine reiche Entschädigung für Aufgebung ihres Contractes zahlte, gab sie ihr Jawort. Die Verlobung ward gefeiert und die Verlobten waren glücklich, trotzdem Keiner verstand, was der Andere sagte. Vorläufig werden sie überhaupt wohl zufrieden sein müssen, mit einander nur in der stummen Sprache der Liebe zu reden, die allerdings den Vortheil hat, daß man keine grammatikalischen Fehler darin machen kann.

---

* Als Weber seine kleine Oper „Abu Hassan" in Darmstadt componirte, schrieb er an einen Freund: „Ich werde den ‚Abu Hassan' dem Großherzog dediciren, vielleicht speit er da etwas Ordentliches". Serenissimus geruhten auch wirklich 440 Gulden zu „speien" und Weber war für eine Zeit lang sorgenfrei.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
1. u. 3. Dec. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
2. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
4. Dec. Don Juan v. Mozart.
5. Dec. Margarethe v. Gounod.
6. Dec. Militaria, Ballet.
7. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
8. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
2. Dec. Flick u. Flock, Ballet
3. Dec. Maskenball v. Verdi.
4. Dec. Armida v. Gluck.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
6. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
7. Dec. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
8. Dec. Postillon von Adam.
9. Dec. Lucrezia v. Donizetti.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.
3. Oct. Stradella v. Flotow.
6. Oct. Jüdin v. Halevy.
10. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
13. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
17. Oct. Martha v. Flotow.
20. Oct. Freischütz v. Weber.
23. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
27. Oct. Undine v. Lortzing.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. Nov. Tell v. Rossini.
6. Nov. Undine v. Lortzing.
10. Nov. Stumme v. Auber.
13. Nov. Postillon v. Adam.
17. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
19. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
22. Nov. Meistersinger v. Wagner.

Dresden.
K. Hoftheater.
2. Dec. Meistersinger v. Wagner.
4. Dec. Freischütz v. Weber.
7. Dec. Martha de Flotow.

Paris.
Opéra.
25. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.
27. Nov. Favorite de Donizetti. La Source, Ballet.
29. Nov. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
25. Nov. Les Dragons de Villars de Maillart.
26. Nov. La Dame blanche de Boieldieu.
27. Nov. L'Ombre de Flotow.
28. Nov. Haydée d'Auber.
30. Nov. Don César de Bazan de Massenet.

Théâtre italien.
27. Nov. Rigoletto de Verdi.
29. Nov. Les deux Reines de France de Gounod.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)
17. Nov. Lilja, Ballet.
18. u. 21. Nov. Faust v. Gounod.
19. Nov. Goldfischchen, Ballet.
20. u. 22. Nov. Carlo il Temerario (Tell) v. Rossini.
23. Nov. Roberto il Diavolo von Meyerbeer.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
17. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
18. Nov. Die Macht des Bösen v. Sséroff.
20. Nov. Faust v. Gounod.
22. Nov. Russalka von Dargomigschsky.

Concertrevue.

Berlin.
23. Nov. 2. Sinfonie-Soirée d. kgl. Capelle. Cmoll-Sinf. v. Spohr. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Ouv. Normannenfahrt v. A. Dietrich. Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Carlsruhe.
28. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl. Löwe a. Stuttgart und Hrn. Buths aus Wiesbaden. Vorspiel z. „Lohengrin" von Wagner. Arie der Vitellia a. „Titus" v. Mozart (Frl. Löwe). Pfte.-Concert in Esdur v. Liszt (Herr Buths). „Frauenliebe u. Leben" v. R. Schumann (Frl. Löwe). Sonata appassionata in Fmoll von L. van Beethoven (Herr Buths). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Cassel.
19. Nov. 2. Abonnementconcert. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann. Arie aus d. diebischen Elster v. Rossini (Frl. Braciszowska. 1. Viol.-Concert v. Paganini (Hr. Meyer a. Dresden). Lieder mit Pfte.: »Ich grolle nicht« u. »Wanderlied« v. Schumann, »Marie« v. L. Liebe (Hr. Buhss). Air Hongrois, Fantasie f. Viol. von H. W. Ernst (Hr. Meyer). Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.
3. Dec. 4. Gürzenichconcert. Ouv. Lodoisca v. Cherubini. Concertarie m. oblig. Clav. v. Mozart (Frl. Voss a. Berlin). Clavier-Concert in Emoll, comp. und vorg. v. Hrn. Reinecke (neu) Gesang der Geister über den Wassern, f. Chor u. Orch. Hiller. Clavierstücke (Hr. Reinecke). Lieder: »Im Herbst« v. Franz, »Soldatenbraut« v. Schumann (Frl. Voss). Cdur-Sinf. v. Fr. Schubert.

Halle.
23. Nov. Concert d. Singacademie unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Stuttgart.
12. Nov. 2. Abonnementconcert. Faust-Ouv. v. Wagner. Concertstück f. Pfte. in Fmoll v. Weber (Hr. Levin aus Hamburg). Arie in Bdur a. d. Entführung v. Mozart (Frl. Schröder). Nocturno Op. 37 u. Hmoll-Scherzo v. Chopin (Hr. Levin). Frithjof auf seines Vaters Grabhügel, f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch, z. 1. Mal. (Hr. Schütky, d. Damen d. kgl. Singchors u. d. Damenchor d. Stuttg. Conservatoriums). Ddur-Sinf. v. E. Lassen [z. 1. Mal].
26. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Nachbaur a. München. Ouv. Genoveva v. Schumann. Vcll.-Concert v. Goltermann (Hr. Cabisius). Arie a. Euryanthe v. Weber (Hr. Nachbaur). Ballade »Hero u. Leander« v. P. Lindpaintner (Frau Wahlmann). Lieder: Gondellied v. Kiel, »Gute Nacht, mein herziges Kind« v. Abt (Hr. Nachbaur). Adur-Sinf. v. Beethoven.

Weimar.
20. Nov. 1. Abonnementconcert. Sinf. militaire v. Haydn. Arie a. Iphigenie auf Tauris v. Gluck (Hr. Borchers). 2 Orchestersätze: Allegro moderato und Andantino zu »Rosamunde« v. Schubert. Andante u. Rondo f. Flöte v. Molique (Hr. Winkler). Arie a. »Das neue Paradies« v. Reiter (Hr. Borchers). Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mdlle., in Paris.
Artôt, Desirée, in Brünn.
Bossi in Brünn.
Brenuung, Ferd., in Leipzig.
Bülow, H. v., in Pesth.
Dobjansky, Anna v., in Leipzig.
Feldau in Leipzig.
Florentiner Quartett in Wien.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Hauser, Miska, in Leipzig.
Joachim, Frau, in Wien.
Lie, Erica, in Hamburg.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Cöln.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Padilla in Brünn.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Brünn.
Röder, Miln, in Breslau.
Rosburgh, Ida v., in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Scaria in Leipzig.
Schumann, Clara, in Wien.
Sivori in Cöln.
Stehle, Frl., in Berlin.
Stockhausen in Bremen.
Ullman in Cöln.
Verdi in Neapel.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wachtel in Cöln.
Wagner, Richard, in Cöln.
Wieniawski, Henri, in New-York.

— — Op. 134. **Album für Pianoforte.** Novellette. — Scherzino. — Romanze. — Arabeske. — Fragen. — Antwort. 1¼ Thlr.

Henschel, G., Op. 20. **Zigeunerisches Ständchen** für eine Singstimme mit Begleitung des Orchesters. Partitur 7½ Sgr. — Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 10 Sgr.

Lange, G., **Rosen ohne Dornen.** 5 Sonatinen über Motive aus Liedern von Mozart und Beethoven: Op. 146 über Motive von Mozart: No. 1. Fdur. No. 2. Cdur. No. 3. Gdur. — Op. 147 über Motive von Beethoven: No. 1. Cdur. No. 2. Gdur. No. 3. Fdur. à 10 Sgr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 43. **Serenade und Allegro giojoso.** Arrangement für Pianoforte zu vier Händen v. Robert Keller. 1½ Thlr.

— — **Paulus**, Oratorium, Clavier-Auszug in 8⁰. Neue Ausgabe mit deutschem und englischem Text revidirt von Julius Stern. Preis 2 Thlr.

— — **Elias**, Oratorium, Clavier-Auszug in 8⁰. Neue Ausgabe mit deutschem und englischem Text, revidirt von Julius Stern. Preis 2 Thlr.

Naumann, Ernst, Op. 10. **Serenade** (Nonett) für zwei Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass, Flöte, Fagott und Horn. Partitur 1 Thlr. 15 Sgr. Stimmen 3 Thlr. Arrangement für Pianoforte zu vier Händen. 1⅔ Thlr.

Rappoldi, Ed., Op. 1. **Sonate** für Pianoforte und Violine in Fdur. 2 Thlr.

— — Op. 2. **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. Vineta, von W. Müller. No. 2. Volkslied. No. 3. Die Lotosblume, von H. Heine. Mailied, von Goethe. 20 Sgr.

Zogbaum, G., Op. 77. **Zum Geburtstage.** Sammlung instructiver und angenehmer Vortrags-Stücke vom Leichtesten zum Schweren fortschreitend für das Pianoforte zu vier Händen: Heft 3, 4, 5 und 6 à 15 Sgr. 2 Thlr.

In meinem Verlage erscheinen demnächst:

Fantasiestücke

für

Pianoforte

von

Theodor Kirchner.

Op. 14.

Drei Hefte à 1 Thlr.

Heft 1. Marsch. Albumblatt. Capriccioso.
Heft 2. Nocturne. Präludium. Novellette.
Heft 3. Studie. Scherzo. Polonaise.

Leipzig & Winterthur. **J. Rieter-Biedermann.**

Für Seminarien und Musikinstitute.

Im Verlag des Unterzeichneten erscheint bis Ende November:

Sechzig signirte Choräle

mit je zwei Bässen für den Gebrauch bei dem theoretischen Unterrichte und zwar Nr. 1—25 als Uebungsstoff zum Lehrbuche der Harmonie von **E. Fr. Richter**, Nr. 26—60 Meisterarbeiten zu freier Auswahl, zusammengestellt von

Oscar Wermann,

Musik- und Oberlehrer am Königl. Seminar und Organist zu Dresden.

8. geh. Preis netto 15 Ngr.

Dresden, November 1872. **Adolph Brauer.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig

№. 58. **Leipzig, 14. December.** **1872.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.


Die „Signale für die musikalische Welt" werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Man bittet, die Bestellung auf den neuen Jahrgang der „Signale" rechtzeitig in den Musikalien- und Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

„Mirjam's Siegesgesang",

eine der bedeutsamsten Schöpfungen Franz Schubert's, hat, wie bekannt, ursprünglich nur das Pianoforte zum Begleitungsmedium. Nach Charakter, Anlage und Ausführung des ganzen Stückes mußte dieser Umstand immer etwas befremdlich erscheinen, und in der That ist wohl anzunehmen, daß Schubert für sein Werk nur ad interim und etwa aus Opportunitätsgründen den qu. Begleitungsmodus gewählt und die Orchesterbearbeitung einer spätern Zeit vorbehalten hat, daß aber die Ausführung dieses Planes aus irgend welchen Ursachen unterblieben ist. Nun hat vor längeren Jahren schon Franz Lachner, der Freund und Genosse Schubert's und der Meister der Instrumentirungskunst, der orchestralen Ausführungsarbeit sich unterzogen, und das Werk ist, als in dieser neuen Gestalt zu erhöhter oder vielmehr erst zu seiner wahren Wirkung gelangt, bei mehrfachen Vorführungen gewürdigt worden. Aber die Bearbeitung war doch immer nur im Stadium der Handschriftlichkeit und somit ihre Verallgemeinerung innerhalb gewisser Grenzen befangen geblieben. Um so dankbarer muß man nun der Verlagshandlung von Bartholf Senff in Leipzig dafür sein, daß sie die Drucklegung des nunmehr Schubert-Lachner'schen zu nennenden Erzeugnisses unternommen und somit die weitere Verbreitung desselben bequemer und zugänglicher gemacht hat. Diese Verbreitung wird natürlich zunächst für größere Concert- und Gesangvereine ihre Hauptgeltung haben, und solchen Corporationen zuliebe setzen wir schließlich noch den vollständigen Titel der Edition her: „Mirjam's Siegesgesang",

Gedicht von Grillparzer. Sopran-Solo und Chor mit Begleitung des Pianoforte. In Musik gesetzt von Franz Schubert (Op. 136). Mit Begleitung des Orchesters bearbeitet und herausgegeben von Franz Lachner. (Partitur — Preis 2 Thlr.; Orchesterstimmen — 3 Thlr.; Chorstimmen — 20 Ngr.; Solostimme — 2 Ngr.; Clavierauszug — 1 Thlr.)

E. B.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 5. December 1872.

Erster Theil: Ouverture zu Byron's „Manfred" von Robert Schumann. — Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Goethe's „Faust", componirt von M. Hauptmann (instrumentirt von Franz von Holstein), gesungen von Fräulein Anna Bosse. — Concert (Nr. 3, Esdur) über holländische Nationalmelodieen für Pianoforte von Henry Litolff, vorgetragen von Fräulein Alexandra von Sograff aus Moskau. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Bosse: a) Lithauisches Lied von Fr. Chopin; b) Am Sonntag Morgen von Joh. Brahms: c) Wiegenlied von Brahms. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein von Sograff: a) Berceuse und b) Ballade (Op. 47, Asdur) von Chopin.
Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 4, Bdur) von L. van Beethoven.

Die Russen sind ein für Musik hochbegabtes Volk. Das ist eine Thatsache, welche eben so feststehend und bekannt ist wie die, daß in Rußland vortrefflich Clavier gespielt wird, vornehmlich seitens der Damen. Für beide Facta war das Auftreten der Moskauer Pianistin Fräulein von Sograff im diesjährigen Armenconcerte nur ein Beweis mehr. Die Dame hat uns durch ihre Leistungen das lebhafteste Interesse eingeflößt, und wir zweifeln nicht, daß sie in der modernen Pianistinnen-Phalanx einen hohen Rang einzunehmen berufen ist. Ihre pianistische Bildung — die sie, wie wir hören, unter Nicolaus Rubinstein's Mentorschaft erlangt hat — ist in jedem Betracht höchst vorzüglich: sie verfügt über eine glänzende, mit vollster Correctheit, Sicherheit und Souveränetät schaltende Finger-Bravour, ihr Anschlag ist allen Nuancirungs- und Modificirungsansprüchen hold und gewärtig, und ihre Ausdrucksweise zeugt von Temperament nicht minder als von musikalischer Ein- und Umsichtigkeit. Ein Bedenken — das aber gegenüber den angedeuteten Vorzügen nicht gar schwer wiegt — hätten wir vielleicht nur insofern auszusprechen, als Fräulein von Sograff, im Bestreben, ihren Ton groß und singend zu machen, bei der Melodieführung hie und da in zu große Schärfe verfällt und die einzelnen Noten in zu grelles Licht setzt. Aber wie gesagt, dieser Umstand wirft nur einen geringfügigen Schatten auf die Totalität von Fräulein Sograff's Spiel, welches den ihr gewordenen rauschenden Beifall reichlich verdiente, nicht minder in Bezug auf das Litolff'sche Concert, als auf die Chopin'schen Stücke, welche letztere namentlich in der Vertheilung von Schatten und Licht und in der Feinheit des Vortrags sich innerhalb der Grenzen einer vernünftigern Maßhaltung verhielten, als man es sonst bei Kunst-Novizen gewohnt ist.

Fräulein Anna Bosse fand im Concertsaal einen Theil der Gunst wieder, welche ihr auf der Bühne — als noch bis vor Kurzem dem Mitglieder-Verbande unsres Stadttheaters einverleibt gewesenes Mitglied — stets zutheil geworden ist. Ihre Vorträge wirkten, wenn auch auf uns nicht zündend und hinreißend, so doch im Ganzen vermöge der ihnen beiwohnenden Verständigkeit und Angemessenheit recht vortheilhaft. Daß ihre von jeher als prachtvoll bekannte und anerkannte Stimme in der letzten Zeit an Ausgeglichenheit der Tongebung gewonnen hat, ist eine Bemerkung, die wir mit Vergnügen und Genugthuung gemacht haben. — Der Wiedergabe der beiden Orchesterstücke das freudigste Bravo!

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 30. Nov. statt und hatte, außer unseren einheimischen Quartettkräften, den Herren Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar, auch den Herrn Capellmeister Dr. Ferd. Hiller zur Mitwirkung. Letzterer führte zuerst im Verein mit den Vorgenannten ein neues Quintett seiner Composition für Pianoforte und Streichinstrumente (Mscrpt.) vor, und dann spielte er noch sein Op. 146 — die „Aus dem Soldatenleben" betitelten Fantasiestücke. Von den vier Sätzen des Quintetts behagten uns der erste und dritte (Intermezzo) am besten; sie sind kraft der in ihnen niedergelegten Erfindung und kraft der Geschlossenheit und Strammheit ihrer Haltung von guter unmittelbarer Wirkung, während das Adagio und der letzte Satz wohl auch beziehendlich ihrer Motive nicht zu verachten sind, aber beziehendlich der Ausführung eine nicht zu verwindende Breitspurigkeit und Weitschweifigkeit manifestiren. Die Fantasiestücke — mit den Specialtiteln „Recruten", „Auf der Wacht", „Einquartierung" und „Bestattung" geheißen — gehören grade nicht zu dem Blühendsten und Feinsten, was Hiller auf dem Felde des kleineren Clavier-Charakterstücks geleistet hat, und scheinen auch — trotz der ihnen seitens ihres Verfassers zu Theil gewordenen vortrefflichen Darlegung — der Allgemeinheit der Hörerschaft nicht besonders gemundet zu haben. In Betreff des „Auf der Wacht" können wir uns nicht enthalten Herrn Hiller zu fragen: ob er durch den für die Grundidee des Stückes nicht unzweckmäßigen, aber viel, viel zu lange beibehaltenen Basso ostinato vielleicht die mit dem Wachestehen verbundene Langeweile hat versinnbildlichen wollen. — Die weiteren Vorkommnisse der Soirée waren Schubert's Quartett in Amoll, welches in seinen zwei schönsten Sätzen — dem dritten und vierten — auch die schönste Execution fand, und Beethoven's Quartett in Emoll, Op. 59, welches sowohl an und für sich, als auch in Hinsicht auf die Wiedergabe als die Perle des Abends bezeichnet werden muß.

* Leipzig, Oper. Der Monat November brachte folgende in unserem neuen Stadttheater zur Aufführung gelangte Opern: „Cosi fan tutte" von Mozart, „Der Waffenschmied" von Lortzing, „Euryanthe" von Weber, „Die Zauberflöte" von Mozart, „Fidelio" von Beethoven, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Der Vampyr" (zwei Mal) von Marschner, „Der Freischütz" von Weber, „Undine" von Lortzing. Gastgespielt wurde im verflossenen Monat gar nicht (was immerhin für Leipzig eine Merkwürdigkeit ist), auch ist keine Meyerbeer'sche und Wagner'sche Oper vorgekommen, was daran liegt, daß an unsrer Bühne das Fach des Heldentenors auch im Monat November noch verwaist geblieben ist.

Concert des Conservatoriums der Musik zu Leipzig zur Feier des Geburtstages (12. Dec.) Sr. Majestät des Königs Johann am 13. Dec. 1872 (im Saale des Conservatoriums). Quartett für Streichinstrumente in Dmoll von Schubert (die Herren Emil Metzger aus Zürich, Philipp Reinemann aus Cassel, Wenzel Heller aus Aussig, Louis Dauter aus Königsberg. Recitativ und Arie für Baß aus „Die Schöpfung" von J. Haydn (Herr George Dima aus Kronstadt in Siebenbürgen). Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 2. und 3. Satz) (Herr Constantin Weikert aus New-York). Zwei Lieder: „Aufenthalt", „Nachtstück" für Alt mit Begleitung des Pianoforte von F. Schubert (Fräulein Auguste Redeker aus Bremerhaven). Große Sonate für Pianoforte und Violine (Op. 47, Adur, Kreutzer gewidmet, 2. und 3. Satz) von Beethoven (die Herren Johannes Krüger aus Bremen und Richard Sahla aus Graz). — Zwei Lieder: „Si dormis doncella", „Ribericas del rio" für Sopran mit Begleitung des Pianoforte von A. Jensen (Fräulein Clara Degener aus Braunschweig). — Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Gdur, 1 Satz) (Herr John Jeffery aus Plymouth, England). — Salvum fac regem für Chor von E. F. Richter.

* Berlin, 1. December. Das Requiem von Lachner, das vor acht Tagen hier neben der Cantate von Bach „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" durch die Singakademie zur Aufführung gelangte, hat durchaus nicht den Enthusiasmus erregt, wie in Leipzig. Es ist unbestritten ein sehr achtungswerthes Werk, aber doch auch kaum mehr. Es imponirt mehr, als daß es erwärmt, und zwar auch nur meist durch die geschickte Verwendung und Verwerthung äußerer Klangeffecte alter und neuer Zeit. Ich habe nicht einen einzigen originellen, nicht einmal einen besonders geistreichen Zug zu entdecken vermocht, um den der Componist zu beneiden wäre, und auch die ganze Ausführung ist vielmehr auf eine im gewöhnlichen Sinne wirksame, als echt künstlerische Gestaltung der Formen bedacht. Das ganze Werk sucht und findet, meiner Anschauung nach, seinen Erfolg viel weniger

in originalen und dem Text entsprechenden Gedanken und einer besonders styl- und kunstvollen Ausführung derselben in künstlichen Formen, als vielmehr und hauptsächlich in einer Reihe überraschend und mit feiner Kenntniß erzeugter Klangwirkungen, und das ist doch bei einem kirchlichen Werke immerhin bedenklich. Keinesfalls aber erscheint es mir berechtigt, das Werk mit Mozart's oder auch nur mit dem Requiem von Cherubini zu vergleichen. — Am darauf folgenden Tage gab der Kotzolt'sche Gesangverein sein erstes Concert, und der durchaus gefüllte Saal der Singakademie zeigte, daß diese einfachen Lieder-Concerte sich nunmehr wohl vollständig bei uns eingebürgert haben. An Neuigkeiten brachte das Concert aus älterer Zeit das Madrigal: „Liebeswonne" von Luca Marenzio und ein doppelchöriges Lied von Haßler: „Im kühlen Maien", und namentlich das letztere fand reichen Beifall. Die Gegenwart war diesmal durch zwei mehr dem noblen Bänkelsange angehörige Lieder vertreten, durch „All' meine Gedanken" von Rheinberger und „Schlaflied" von F. von Holstein, von denen das erstere noch mehr durch seine gewähltere Harmonik interessirte, als das letztere, bei welchem nur einige sehr moderne und inhaltslose Claviereffecte für Gesang übertragen sind. Außerdem sang der Verein noch, wie immer correct und sinngemäß, Chorlieder von Haydn, Mendelssohn, Schumann und Hauptmann. Eine interessante Abwechselung brachten die Herren Rehfeld, Barnbeck und Jakobowski in das Programm, indem sie das Trio für Streichinstrumente Op. 9 von Beethoven sehr lobens- und beifallswürdig aufführten. Weniger glücklich war diesmal Herr Rudolph Otto, unser trefflicher Lieder- und Oratoriensänger, mit der Wahl seiner Solovorträge gewesen. Ich halte es für durchaus nicht angemessen, die Tenor-Arie aus dem „Fidelio" ohne das Allegro zu singen; und ein Sänger, dem das nicht günstig liegt, der sollte auch das vorhergehende Recitativ und Andante nicht öffentlich singen. Von den beiden Liedern, welche Otto außerdem noch sang, gelang ihm namentlich „Frühlingsfahrt" von Schumann wieder ganz außerordentlich. — Fräulein Olsen hatte am Donnerstag ein mäßig besuchtes Concert in der Singakademie veranstaltet, in welchem sie namentlich mit der Gmoll-Sonate von Schumann reichlichen Beifall erntete. Sie hat eine im Ganzen recht bedeutend entwickelte Technik, der es nur noch etwas an Beseelung fehlt. Mit Herrn Rappoldi spielte sie die Kreutzer-Sonate, und Rappoldi zeigte hier, wie in der Bach'schen Fuge wieder, ein wie trefflicher Geiger er ist. Außerdem unterstützte das Concert noch unsere geschätzte Gesanglehrerin und Concertsängerin Fräulein Klapproth: „Mignon" von Beethoven, „An die Musik" von Schubert und „Frühlingsfahrt" von Schumann gaben ihr vollauf Gelegenheit, ihre prächtigen Stimmmittel wie ihre künstlerische Gesangweise zu entfalten. — Auch unsere Königl. Oper hat in dieser Woche einen Erfolg zu verzeichnen: unter Radecke's Leitung ging „Die Entführung" am Freitag mit rauschendem Beifall in Scene. Da ich ihr beizuwohnen verhindert war, berichte ich heute nur vom Hören, daß namentlich Fricke als „Osmin" vortrefflich gewesen sein soll. Mehr aus eigner Anschauung hoffentlich über acht Tage.

* Hamburg, 17. Nov. Ullman's Künstlerkarawane ist Anfang abgelaufner Woche hier eingezogen und war am 11. und 13. Nov. zu sehen und zu hören. Was die materielle Ausbeute betrifft, so hat sich der in Reclamen diesmal bis an die Grenze des Möglichen gegangene Impresario doch wohl in seinen Erwartungen enttäuscht gefunden. Das erste Concert hätten noch eine Menge Menschen mit anhören können, ohne dabei Gefahr zu laufen erdrückt zu werden, und das zweite zeigte geradezu Besorgniß erregende Lücken im Zuhörerraum. Dagegen war der künstlerische Succès ein ehrenvollerer als im vorigen Jahre und können sich namentlich nach Mad. Monbelli die Damen Regan und Mary Krebs, sowie Herr de Swert einer sehr warmen Aufnahme beim Publicum rühmen. Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" sind endlich nach längerer Pause wieder über die Bretter gegangen und zwar in einer Aufführung, die dem Rufe des Stadttheaters nur zur Ehre gereichen und sich überall sehen lassen kann. Zunächst ist das Ensemble vortrefflich und bei Ueberwindung der vielen heikeligen und schwierigen Klippen von einer Gewandtheit und Sicherheit, die auf sehr sorgfältige, gewissenhafte Proben schließen lassen, deren Umgehung allerdings schwerlich eine erträgliche Veranschaulichung dieser Riesenoper zu Stande kommen ließe. Die Einzelpartieen sind durchweg tüchtig vertreten. Fräulein Lehmann — Eva, Fräulein Krüger — Magdalena, Herr Pfeiffer — Sachs, Herr Lederer — Walther, Herr Freny — Beckmesser, Herr Nobiczeck — Pogner, Herr Kruis — David und Herr Griebel — Kothner, sie alle sind von gleichem Eifer für das gute Gelingen der Oper beseelt und finden demgemäß auch beim Publicum lebhafte und auszeichnende Anerkennung. Als Dirigent des Ganzen entwickelt Herr Capellmeister Müller ein hervorragendes Talent.

* In Braunschweig wurde am 8. Decbr. vor ausverkauftem Hause „Der Haideschacht“ von F. v. Holstein zum ersten Male gegeben. Der Erfolg war ein durchaus achtenswerther, so daß sich die Oper wohl einige Zeit auf dem Repertoire erhalten wird. Der Componist (Braunschweiger von Geburt) war am Erscheinen durch Unwohlsein verhindert. Die Rollen waren wie folgt vertheilt: „Stirson“ — Herr Lehmann; „Valborg“ — Fräulein Scheuerlein; „Björn“ — Fräulein Müller; „Helge“ — Fräulein Preiß; „Elis“ — Herr Wolters; „Olaf“ — Herr Decarli; „Ralph“ — Herr Lippé; „Jessen“ — Herr Krenn.

* Im königl. Opernhause zu Berlin ist nach längerer Pause neulich wieder einmal Mozart's „Entführung“ gegeben worden und zwar in recht guter Darstellung. Die Besetzung war: Belmonte — Herr Schott, Constanze — Fräulein Grossi, Pedrillo — Herr Woworski, Blondchen — Fräulein Lehmann, Osmin — Herr Fricke.

* „Abu Hassan“, das aus den Jahren 1810—1811 stammende einactige Singspiel C. M. von Weber's, hat an der Wiener Hofoper eine sehr erfolgreiche Wiederbelebung erfahren, dank sowohl der in ihm enthaltenen Melodienschätze, als auch der Besetzung durch Fräulein Hauck (Fatime), Herrn Müller (Abu Hassan) und Herrn Mayerhofer (Omar).

* In Dresden kam „Tannhäuser“ von R. Wagner am 12. Dec. zum 100. Male zur Aufführung.

* In Königsberg in Pr. gelangte am 2. Dec. auf dem Stadttheater Gustav Dullo's Oper „Harald, der letzte Sachsenkönig“ zur ersten Aufführung, und zwar mit außergewöhnlichem Erfolge. Der Componist wurde bei offener Scene und nach den Actschlüssen gerufen, auch durch mehrmaligen Tusch geehrt.

* Die neue Operette von Johann Strauß: „Der Carneval von Rom“ wird in Wien im Monat Januar im Theater an der Wien in Scene gesetzt.

* Die goldne Hochzeitsfeier des Musikdirectors Hutschenruyter zu Rotterdam veranlaßte die deutsche Oper dieser Stadt zu einer Festvorstellung. Eine Ouverture des Gefeierten diente als Introduction, dann kam eine von Seidel componirte Fest-Cantate und den Beschluß machte Mozart's „Figaro“.

* Die deutsche Oper im neuen Terrace-Garden-Theater zu New-York wurde am 18. Novbr. mit Verdi's „Troubadour“ eröffnet.

* Offenbach ist Theater-Director geworden! Herr Boulet hat das Gaité-Theater in Paris verkauft und der Uebernehmer des Theaters ist, wie der Pariser „Figaro“ „durch eine Indiscretion“ erfährt, kein Anderer, als Jacques Offenbach.

* In Lyon will das Publicum den Theaterdirector nicht mehr haben und am 7. Dec. brach eine förmliche Emeute im Stadttheater aus. Man gab die Oper „Tell“ und nach dem dritten Act ließ die Polizei das Haus räumen.

* Bei der königl. Oper zu Berlin hat die Münchner Hofopernsängerin Fräulein Sophie Stehle mit großem Erfolg als „Elisabeth“ im „Tannhäuser“ einen Cyclus von Gastspielen begonnen.

* Auf dem Stadttheater zu Stettin hat Fräulein von Bogdani mit der „Rosine“ in Rossini's „Barbier“ ein Gastspiel begonnen, das in der beregten Partie vorläufig von großem Erfolg gekrönt war.

* Die Sängerin Fräulein Smeroschi, bekanntlich eine Schülerin der Frau Marchesi-Graumann in Wien, hat nun auch in Cairo, woselbst sie bei der italienischen Oper engagirt ist, ihren ersten Erfolg davongetragen und zwar als Lucia in Donizetti's gleichnamiger Oper.

* Wie amerikanische Blätter melden, hat Christine Nilsson durch den Bostoner Brand zwei Häuser im Werthe von ca. 50,000 Dollars verloren.

* In Leipzig werden vom 17. bis 19. Dec. die Abgesandten aller deutschen Bühnen, mit Einschluß der österreichischen, tagen, um das vor Jahresfrist begonnene Werk, die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, welche die Hebung der geistigen und materiellen Interessen der letzteren anstrebt, noch mehr zu fördern und zu befestigen.

* Die Cölner Musikfreunde kommen nicht zu Athem; kaum hat Richard Wagner ausgeredet (am 4. Dec.), so fängt Hans von Bülow zu spielen an, (am 9. Dec.), dazu kommt noch eine Broschüre vom Theaterdirector Behr, in welcher er den unzufriedenen Abonnenten eröffnet, daß sie mit seiner Direction sehr zufrieden sein könnten!

* Reinthaler's Oratorium „Jephta" ist am 26. Nov. zu Bremen mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gekommen. In den Chören bethätigte sich die Singakademie genannter Stadt in vorzüglicher Weise, und von den Solisten werden vornehmlich Frau Otto-Alvsleben aus Dresden und der Baritonist Schelper vom Bremer Stadttheater rühmend genannt.

* Die musikalische Akademie in Königsberg in Pr. brachte in ihrem zweiten Concert am 23. Nov. das Requiem von Lachner zur Aufführung.

* Das dritte Abonnementconcert der musikalischen Akademie zu München spendete an Orchestersachen: die kürzlich von Wüllner revidirt herausgegebene Sinfonie in Esdur von Haydn und Spohr's „Weihe der Töne". Fernere Vorkommnisse des beregten Concertes waren: Hornconcert von Mozart, vorgetragen von Herrn Strauß, Concertarie von Mendelssohn und Lieder von Wagner und Schumann, gesungen von Fräulein Ottiker.

* Das vierte Abonnement-Concert der Harmoniegesellschaft in Magdeburg war durch die Mitwirkung der beiden Schweriner Künstler, des Hofcapellmeisters Herrn Schmidt und des Kammersängers Herrn Hill ausgezeichnet. Ersterer trug das Cmoll-Concert von Beethoven in mustergültiger Weise unter rauschendem Beifall vor, letzterer sang mit seiner sympathischen Stimme und wahrhaft hinreißendem Vortrag den Liederkreis „An die entfernte Geliebte" von Beethoven und den Liedercyclus „Dichterliebe" von Rob. Schumann. Die Orchesterwerke des Abends waren die Adur-Symphonie von Mendelssohn und die Coriolan-Ouverture von Beethoven.

* Auch in dem Städtchen Minden hat bereits eine musikalische Bethätigung zum Besten der Robert Franz-Ehrensoldstiftung sich ereignet. Es wurde nämlich eine Soirée zu gedachtem Zwecke veranstaltet, in welcher die Clavierdilettantin Fräulein Koch, die Hannover'sche Hofschauspielerin Fräulein Preßburg, der Violoncellist Herr Marter aus Sondershausen, Professor Carl Schneider aus Cöln, Concertsänger Risse aus Hannover und — Frau Elise Polko, die Schriftstellerin und Sängerin, mitwirkend waren. Letztere spendete Lieder von Franz, Chopin, Schumann, Schubert und Rubinstein; Herr Risse desgleichen von Franz und Schubert; Fräulein Preßburg declamirte Verschiedenes; Herr Schneider sang „Adelaide" von Beethoven und Arie aus Mehul's „Joseph"; Herr Marter spielte Stücke von Goltermann und Lindner, und Fräulein Koch das Capriccio von Mendelssohn. Man berichtet Gutes über den Ausfall der Soirée.

* Hans von Bülow concertirt gegenwärtig am Rhein, in Cöln, Coblenz, dann in Mainz, Mannheim, Carlsruhe, Heidelberg, Straßburg, als Dessert ein wenig Schweiz. Im Februar folgt die norddeutsche Tournée; in Leipzig im Gewandhause wird Herr von Bülow ein neues Concert von Hans von Bronsart (Manuscript) creiren. Nach Ostern geht er auf sechs Wochen nach Warschau, studirt dort den „Lohengrin" in der polnischen Oper italienisch ein und führt Liszt's „heilige Elisabeth" im Concert auf. Eine Thätigkeit und Energie ohne Gleichen!

* In der Herrn Concertmeister Jules de Swert in Berlin betreffenden Angelegenheit ist ein Schreiben des General-Intendanten Herrn von Hülsen erfolgt, in welchem es heißt: „Der Genannte hat nur Ferien-Urlaub im Sommer, im Uebrigen aber durchaus kein Anrecht auf irgend einen anderen Urlaub. Wie schon öfter geschehen, verlangte Herr de Swert für den laufenden Winter einen sechswöchentlichen Extra-Urlaub und behauptete später, es wäre ihm ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden. Weil diese Behauptung der Richtigkeit entbehrte und ihm ein so ausgedehnter Urlaub, der im Winter eine Unmöglichkeit, ja ein Nonsens wäre, nicht ertheilt wurde, hat der Betreffende nun um seine Entlassung gebeten, die er denn auch ohne Weiteres erhielt."

* In Berlin in der königl. Capelle ist der Violoncellist Herr Concertmeister De Swert ausgeschieden und Herr W. Müller, Lehrer an der königl. Hochschule für Musik, an seine Stelle getreten.

* In Chemnitz ist Herr Alexander Ritter aus Würzburg als Musikdirector des Stadtmusikchors angestellt worden.

* In Hannover starb am 6. Dec. der berühmte Flötist Christian Heinemeyer, ein Meister ersten Ranges auf seinem Instrumente. C. Heyuemeyer, im September 1796 zu Celle geboren, trat bereits im neunten Lebensjahre, 1805, als Triangelschläger in den englischen Militärdienst, wurde bald nachher Querpfeifer, dann Flötist und diente in der englisch-deutschen Legion bis 1815, nahm Theil an den Belagerungen von Kopenhagen, der Insel Ischia und Genua's, der Expedition nach Sicilien, der Schlacht von Waterloo und dem Zuge nach Paris. Bei Auflösung der Legion trat er als Flötist in die k. hannoversche Jägergarde. 1820 wurde er Mitglied des hannoverschen Orchesters, 1823 Kammermusikus. 1855 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. 1859 beschloß er mit einem Concerte seine öffentliche Wirksamkeit; aber auch später noch erfreute er von Zeit zu Zeit in engeren musikalischen Kreisen durch seine unübertroffenen Vorträge. Seinem künstlerischen Ruhm kommt die Hochachtung gleich, die ihm seine Collegen und Alle, die ihm nahe getreten, bis an sein Ende bewahrt haben.

* Anton Babnigg, der ehemals berühmte Opernsänger, starb am 28. Nov. auf seiner Besitzung in Czetneck in Ungarn. Babnigg, geboren den 10. Nov. 1794 in Wien und auch daselbst gebildet, war einer der besten deutschen Tenore seiner Zeit, wenngleich der eigentlich dramatische Gesang nicht seine Hauptforce gewesen sein soll. Er hat an vielen größeren deutschen Theatern gesungen und war später auch als Gesanglehrer thätig.

* Zu Treviso starb der Musiklehrer, Organist und Kirchencomponist Luigi Fontebasso.

* In Paris starb der Clavierstimmer Joseph Bader, in seinem Fache deshalb eine Berühmtheit, weil er bei Beethoven als Stimmer den Dienst versah. Sein Ableben im Alter von 98 Jahren fiel mit dem seiner Frau zusammen, die 94 Jahre alt wurde.

* In Krakau starb der polnische Dichter Pol von Polenburg. In der Literatur seines Volkes nahm der Verblichene einen bedeutenden Rang ein.

---

* Monatschronik, November. Es regnete in diesem Monat ungewöhnlich stark und zwar nicht nur gemeines Wasser, sondern allerlei andere schöne Dinge: in Italien neue Opern und neue Theater; in Dresden und anderswo Orden und Excellenzen 2c. Nur Primadonnen will es immer noch nicht regnen, und das ist ein Unglück — aber desto mehr Concerte, und das ist auch nur selten ein Glück. Zu den besten und stark besuchtesten gehörten überall in diesem Monat die, welche zur Erinnerung an den Sterbetag Mendelssohn's veranstaltet wurden, und somit ist unwiderleglich bewiesen, daß die Nation noch lange nicht daran denkt, den Meister zu Gunsten einer kleinen, aber mächtig groben Partie in den Seat zu legen. Ihr kühner Führer sucht wie Diogenes Menschen, aber „Singemenschen". Ob er sie finden wird? Mittlerweile hat er nun auch den beiden im Wagner-Comité sitzenden Berliner Capellmeistern ihr Zeugniß Nr. 3 c. ertheilt und „Tristan und Isolde" vorläufig dort unmöglich gemacht. In Berlin ist dadurch ein halb vergessenes geflügeltes Wort wieder lebendig geworden: „Wat ich mir davor koofe", aber der hocharistokratische Pantoffel, unter welchem die Berliner Oper zeitweise steht, soll wieder stark klappen, um auch hier eine Wendung der Dinge herbeizuführen, und wieder gilt das Wort: „So muß es kommen", sagt Neumann. Auch ein starker Brochürenregen, der in diesem Monat niederfiel, ist sehr geeignet den Musikmarkt grund- und bodenlos zu machen. Wer nur irgend einige von Musik handelnde Zeilen geschrieben hat, beeilt sich sie zu sammeln und als „Nachklänge", „Licht und Schatten", „gesammelte Aufsätze" u. s. w. auf den Markt zu bringen, um die Maculaturvorräthe und den Krebsstand zur Ostermesse vermehren zu helfen. — In Wien ist „Indigo" noch gesucht, während er in Berlin längst flau machte. Weil die Franzosen zu stark an das Deutsche glauben müssen, werfen sie in Paris bei der Aufführung der Beethoven'schen Cdur-Messe das „Credo" des deutschen Meisters heraus und nehmen dafür das von Dumont. Trotz der Noth an Singemenschen und — nach Wagner — unbrauchbaren Capellmeistern, haben sich die Magdeburger und die Augsburger entschlossen, neue Theater zu bauen, am Ende geschehen doch noch Zeichen und Wunder und alles Brauchbare findet sich zusammen. Schon grassirt ja ein clavierverarbeitender Wunderknabe in Mailand und ein Sing-Wunderknabe in New-York, und daß es noch Singstimmen giebt, das zeigte auch in diesem Monat noch das schwedische Nachtigallen-Quartett, das auf seinem ersten Fluge schon alle Herzen gefangen nimmt und das sich mancher Liebhaber einfangen wird. Durch all das Gefiedele und Gebrumme des ganzen Monats, mehr noch durch die Ankündigungen des nächsten geht die Sehnsucht nach dem „Waldteibel" des Weihnachtsmarks und nach der Kindertrompete der Weihnachtsstube.

Echt Türkische Becken

12-	12½-	13-	13½-	14-	14½-	15zöllige
20 Thlr.	21 Thlr.	22 Thlr.	23 Thlr.	24 Thlr.	25 Thlr.	26 Thlr.

empfiehlt **H. Oertel**, Leipzig, Königsplatz No. 16.
Von Neujahr an Grimma'sche Strasse No. 31, im Hofe rechts I. Etage.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str' 16. (Mauricianum)

New-Yorker Musik-Zeitung

4. Avenue. Ecke der 14. Strasse, New-York.

Das einzige deutsche musikalische Blatt in den Vereinigten Staaten und Organ der amerikanischen Gesangvereine. Zu beziehen durch alle Postämter. Abonnementspreis 6 Thlr. praenum., inclus. Porto. Die grosse Verbreitung dieses Blattes, vorzugsweise unter den gebildeten Kreisen, bietet eine sichere Garantie für erfolgreiches Annonciren.

Für Leihinstitute.



Eine grosse Anzahl Gesang-, Pianoforte- und Violincompositionen der besten Meister, sämmtlich **neu**, werden mit 75⁰ Rabatt verkauft. Näheres auf **Chiffre H. 2983** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Breslau.

Passendes Weihnachtsgeschenk

J. S. Bach's Werke. Prachtausgabe. 17 Bände, **neu** und äusserst **billig**. Näheres auf **Chiffre G. 2982** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Breslau.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Hause, Carl, Op. 109. **Rosenduft.** Notturno f. Pianoforte. 12½ Sgr.
— — Op. 110. **Harlequin.** Rondo für das Pianoforte. 15 Sgr.
— — Op. 116. **Am Springquell.** Capriccietto f. Pianoforte. 12½ Sgr.
Hiller, Ferdinand, Op. 149. **Sechs leichte Gesänge** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1, 2 à 18 Sgr.
Kuntze, C., Op. 203. **Der letzte Versuch.** Humoristisches Männerquartett. Partitur und Stimmen. 1 Thlr.
Thoma, Rud., Op. 29. **Die schöne Polin.** Mazurka-Caprice f. Pfte. 10 Sgr.
— — Op. 30. **Der kleine Savoyard.** Melodie für Pianoforte. 10 Sgr.

Leipzig und Weimar, December 1872.

Robert Seitz,
Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Soeben erschien bei **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:

Bischoff, K. J., Op. 40. **Concertstück in Form einer Gesangsscene.** Für Violoncell mit Begleitung des Orchesters. Ausgabe mit Pianofortebegl. 1 Thlr. 5 Ngr.

Für Geiger.

Soeben erschien im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:

Ferdinand David,

Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels. Leichte Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianoforte bearbeitet.

Heft 1. **Leclair**, 1. Allegretto. 2. Giga. 3. Adagio. 4. Corrente. 5. Gavotta. 1 Thlr. 5 Ngr.

Heft 2. **Leclair**, 1. Allemanda. 2. Aria. 3. Giga. 4. Musette. 5. Gavotta. 1 Thlr. 10 Ngr.

Ferner:

Ferdinand David, Op. 44. Zur Violinschule.

24 Etuden für Anfänger in der ersten Lage mit Begleitung einer zweiten Violine ad libitum. Heft 1 u. 2. à 1 Thlr. 5 Ngr.

Um die hervorragende Stellung zu bezeichnen, welche diese Werke in der instructiven Violinliteratur in Anspruch nehmen dürfen, verweisen wir auf die nachstehenden Studienwerke David's, an welche sich obige Stücke eng anschliessen.

Violinschule

von

Ferdinand David.

Complet, cartonnirt	*Pr.*	*6 Thlr.*	—	*Ngr.*
Erster Theil: Der Anfänger, apart .	–	*2*	–	*20* –
Zweiter Theil: Der vorgerückte Schüler .	–	*3*	–	*10* –

Die hohe Schule des Violinspiels.

Werke berühmter Meister des 17. *und* 18. *Jahrhunderts*

bearbeitet und herausgegeben von **Ferdinand David.**

Nr.		Thlr.	Ngr.
1.	**Biber**, Sonate (Cmoll)	1	5
2.	**Corelli**, Folies d'Espagne (Variationen)	1	5
3.	**Porpora**, Sonate	—	25
4.	**Vivaldi**, Sonate	—	22½
5.	**Leclair**, Sonate (Le Tombeau)	1	—
6.	— — Sonate (Gdur)	1	10
7.	**Nardini**, Sonate (Ddur)	1	7½
8.	**Veracini**, Sonate (Emoll)	1	10
9.	**Bach, J. S.**, Sonate (Emoll)	1	—
10.	— — Sonate (Cmoll)	1	7½
11.	**Händel**, Sonate (Adur)	—	25
12.	**Tartini**, Sonate (Ddur)	1	—
13.	**Vitale**, Ciaccona (Gmoll)	1	5
14.	**Locatelli**, Sonate (Gmoll)	—	25
15.	**Geminiani**, Sonate (Cmoll)	1	7½
16.	**Sonate** (Amoll) Ohne Autornamen.	1	—
17.	— — (Esdur) Ohne Autornamen.	1	—
18.	— — (Cmoll) Ohne Autornamen.	—	27½
19.	**Benda, Fr., Mestrino, Stamitz, Locatelli**, Capricen	1	22½
20.	**Mozart, W. A.**, Andante, Menuett u. Rondo (Gdur)	1	15

Dasselbe elegant roth cartonnirt. 2 Bände. Pr. 8 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.